



Das ambivalente Gottesbild der Sintfluterzählung in Kinderbibeln

**Kindertheologische Neuinterpretationen im multidimensionalen
Balanceakt zwischen Fachwissenschaften und Rezeptionen**

Von der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
– Fakultät IV Human- und Gesellschaftswissenschaften –
zur Erlangung des Grades einer

Doktorin der Philosophie (Dr. phil.)

genehmigte Dissertation

von Frau Nina Kessler

geboren am 02.09.1995 in Nienburg (Weser)

Gutachter: Prof. Dr. Dr. Joachim Willems

Zweitgutachterin: Prof. Dr. Monika E. Fuchs

Tag der Disputation: 13.12.2024

Meiner Großmutter Bärbel gewidmet

Danksagung

Ich danke allen, die mich auf meinem Weg zur Promotion unterstützt und begleitet haben.

Mein besonderer Dank gilt Herrn Prof. Dr. Dr. Joachim Willems, der mich dazu ermutigt hat, dieses Promotionsvorhaben anzugehen. Er hat meinen anfänglichen vorsichtigen Entschluss mit Zuversicht unterstützt und mir durch sein Vertrauen geholfen, meinen eigenen Weg zu gehen und an mich selbst zu glauben.

Frau Prof. Dr. Monika E. Fuchs danke ich herzlich für die kurzfristige Übernahme der Zweitbegutachtung und ihre engagierte fachliche Unterstützung. Ihre Expertise und ihre wertvollen Anregungen haben meiner Arbeit wesentliche Impulse verliehen.

Darüber hinaus möchte ich meinen Dank der Studienstiftung des deutschen Volkes aussprechen, die mich mit einem Promotionsstipendium gefördert und mir dadurch eine fokussierte und intensive Forschungszeit ermöglicht hat.

Ein großes Dankeschön geht an Kim, die mir im Laufe der Zeit von einer Kollegin zu einer engen Freundin geworden ist. Ihr Verständnis für die Höhen und Tiefen des Promotionsalltags und unser gegenseitiger Rückhalt haben mir viel bedeutet.

Ebenso danke ich meinen Freundinnen, die stets an mich geglaubt, mir in schwierigen Phasen Mut gemacht und nie daran gezweifelt haben, dass ich diese Herausforderung bewältigen kann.

Ich möchte mich bei meiner Mutter und meinem Bruder bedanken, die mich durch viele Gespräche begleitet haben. Sie haben jede Etappe meines Weges mit Spannung und Mitgefühl verfolgt – und waren mir dadurch eine wertvolle Stütze.

Nicht zuletzt danke ich von Herzen meinem Mann, der mir mit seiner Geduld und Zuversicht in allen Phasen der Promotion zur Seite stand, mir den Rücken freigehalten und mich darin bestärkt hat, über mich hinauszuwachsen.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitende Informationen	1
1.1 Schattendasein trotz Relevanz: Kinderbiblische Sintfluterzählungen zwischen Fachwissenschaften und Rezeptionen	1
1.2 Richtungsweiser für das Vorhaben: Die Forschungsfragen	7
1.3 Der Weg zum Ziel: Aufbau der Arbeit	8
1.4 An Bestehendes anknüpfen: Ein Überblick über den Stand der Forschung	9
2. Das Medium „Kinderbibel“	13
3. Die Sintfluterzählung in der Vollbibel (Gen 6,5-9,17).....	24
3.1 Kurze Einführung zu den grundlegenden Entstehungsmodellen.....	25
3.2 Exegetische und theologische Auseinandersetzung unter besonderer Berücksichtigung des Gottesbildes.....	29
3.2.1 Der Beschluss und die Ankündigung einer Vernichtung in Folge der göttlichen Situationsanalysen (Gen 6,5-7.11-13).....	30
3.2.2 Die Bewahrung Noahs begründet durch die göttliche Gnade und/ oder den eigenen Lebenswandel (Gen 6,8-9; Gen 7,1)	41
3.2.3 Die Arche als Rettungskasten und Noah als schweig- und gehorsamer Hoffnungsträger (Gen 6,14-22; Gen 7,2-5.7-9.13-16)	44
3.2.4 Der Verlauf, die Funktion und die Historizität der vernichtenden Sintflut (Gen 7,6.10-12.17-24)	53
3.2.5 Das folgenschwere göttliche Gedenken und der Ort der Landung der Arche (Gen 8,1-5.13-14)	58
3.2.6 Noah als Initiator des Vogelexperiments und als Realisator der göttlichen Befehle (Gen 8,6-12.15-19)	60
3.2.7 Die Opferdarbringung Noahs und die Wirkung derselben auf Gott (Gen 8,20-21a)	62
3.2.8 Die göttliche Bestandsgarantie trotz der fortwährenden menschlichen Bosheit (Gen 8,21b-22).....	64
3.2.9 Die nachsintflutlichen Bewahrungsordnungen im Angesicht der anhaltenden Gewalt auf Erden und in ihrer Funktion als Ätiologie der vorfindlichen Welt (Gen 9,1-7)	70
3.2.10 Der ewige, universelle Bund und der göttliche (Kriegs-)Bogen in den Wolken (Gen 9,8-17)	78

3.3 Die Spezifität der biblischen Sintfluterzählung im Lichte ihrer außerbiblischen Parallelen	84
3.3.1 Das Atramḥasīs-Epos	84
3.3.2 Die sumerische Fluterzählung	86
3.3.3 Das Gilgamesch-Epos	87
3.3.4 Über die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu den Besonderheiten des biblischen Gottesbildes	88
3.4 Zwischenfazit	92
4. Kinderbiblische Sintfluterzählungen in bisherigen Untersuchungen	95
5. Qualitative Inhaltsanalyse kinderbiblischer Sintfluterzählungen	100
5.1 Festlegung des Materials	101
5.2 Analyse der Entstehungssituation.....	106
5.3 Formale Charakteristika des Materials	107
5.4 Richtung der Analyse	107
5.5 Theoriegeleitete Differenzierung der Fragestellung	107
5.6 Bestimmung der passenden Analysetechnik	109
5.7 Inhaltlich strukturierende qualitative Inhaltsanalyse kinderbiblischer Sintfluterzählungen.....	111
5.7.1 Festlegung des konkreten Ablaufmodells.....	111
5.7.2 Bestimmung der Analyseeinheiten	114
5.7.3 Deduktive Kategorienbildung	114
5.7.4 Bestimmung des Abstraktionsniveaus.....	115
5.7.5 Modifikation des deduktiv gebildeten Kategoriensystems und induktive Bildung weiterer Subkategorien	116
5.7.6 Modifiziertes Kategoriensystem samt Definitionen, Ankerbeispielen und Kodierregeln	118
5.7.7 Probe- und Materialdurchlauf.....	132
5.8 Typenbildende qualitative Inhaltsanalyse kinderbiblischer Sintfluterzählungen.....	133
5.8.1 Ziel der Typenbildung	135
5.8.2 Komplexität und Differenzierungsgrad der Typologie	136

5.8.3 Merkmalsraum der Typologie.....	138
5.8.3.1 Erste Iteration der Bestimmung des Merkmalsraums.....	138
5.8.3.2 Zweite Iteration der Bestimmung des Merkmalsraums	139
5.8.3.3 Dritte Iteration der Bestimmung des Merkmalsraums	150
5.8.4 Verfahren der Typenbildung.....	163
5.8.5 Konstruktion und Beschreibung der Typologie	165
5.8.6 Zuordnung der einzelnen Fälle zu den gebildeten Typen	171
5.8.7 Beschreibung der einzelnen Typen	173
5.8.7.1 Beschreibung des Typus „Ambivalenzen vor und während der Sintflut“	173
5.8.7.2 Beschreibung des Typus „Ambivalenzen vor der Sintflut“	180
5.8.7.3 Beschreibung des Typus „Keine Ambivalenzen“	184
5.8.7.4 Beschreibung der nicht zuordenbaren Fälle	187
5.8.8 Zusammenhänge zwischen den Typen und den sekundären Merkmalen .	189
5.8.8.1 Beschreibung der vorsintflutlichen Geschöpfe	189
5.8.8.2 Haltung/ Reaktion der Menschen gegenüber Noah und seinen Aktivitäten	193
5.8.8.3 Beschreibung Noahs (und seiner Familie)	194
5.8.8.4 Beschreibung der nachsintflutlichen Geschöpfe	196
5.8.8.5 Schilderung der vorsintflutlichen Handlungen, Gedanken und Emotionen Noahs (und seiner Familie)	197
5.8.8.6 Schilderung der Handlungen, Gedanken und Emotionen Noahs (und seiner Familie) auf der Arche	199
5.8.8.7 Schilderung der nachsintflutlichen Handlungen, Gedanken und Emotionen Noahs (und seiner Familie).....	202
6. Vertiefende Einzelfallanalysen kinderbiblischer Sintfluterzählungen	204
6.1 Auswahl der Einzelfälle	204
6.2 Leitfragen für die Einzelfallanalysen	211
6.3 „Noach und die große Flut“ von Abeln und Harper (Typ 1)	218
6.3.1 Die göttliche Wahrnehmung der destruktiven menschlichen Taten.....	218
6.3.2 Die „negative“ Gefühlswelt und der Vernichtungsbeschluss Gottes	221

6.3.3 Die göttliche Rettungsabsicht aufgrund der sozialen, gottgefälligen Haltung Noachs.....	223
6.3.4 Die ambivalenten göttlichen Ankündigungen sowie die (Befehle zur) Konstruktion und Beladung der Arche	225
6.3.5 Die Arche als Schutzraum inmitten der tödlichen Flut.....	232
6.3.6 Das Ende der Katastrophe infolge der göttlichen Bewahrungshandlungen	235
6.3.7 Das Vogelexperiment Noachs und der Bau eines Altars.....	237
6.3.8 Die Bestandsgarantien Gottes	242
6.4 „Noah und die Arche“ von Woolf und Hinrichsen (Typ 2)	246
6.4.1 Die „negative“ göttliche Gefühlswelt und die Wahrnehmung des destruktiven menschlichen Wesens	247
6.4.2 Die gottgefällige Haltung Noachs	249
6.4.3 Die göttliche Ankündigung einer Zerstörung neben der Zusage einer Verschonung	250
6.4.4 Die (göttlichen Befehle zur) Konstruktion und Beladung der Arche.....	252
6.4.5 Die Arche als sicherer Ort inmitten der universalen Flut	257
6.4.6 Der Rückgang der Wassermassen, das Vogelexperiment Noachs und das Verlassen der Arche.....	259
6.4.7 Die Danksagung Noachs und das Versprechen Gottes.....	261
6.5 „Die Arche und der Regenbogen“ von Thomas und Endersby (Typ 3).....	265
6.5.1 Das Alter, der Wohnort und der Schiffbau Noachs	266
6.5.2 Der Einzug in das Schiff	268
6.5.3 Die Arche als geschützter Raum inmitten der von Gott angekündigten Flut.....	270
6.5.4 Der Rückgang der Wassermassen und der Verbleib im Schiff.....	273
6.5.5 Das Betreten einer neuen Welt.....	275
6.5.6 Der Regenbogen Gottes und die Danksagung Noachs	277
7. Kinderbiblische Sintfluterzählungen in der Grundschule: Von der Planung bis zur Auswertung einer empirischen Erhebung.....	280
7.1 Planung der empirischen Erhebung.....	281
7.1.1 Zielsetzungen und Fragestellungen	281

7.1.2 Methodisches Vorgehen	282
7.1.3 Textgrundlage	284
7.1.4 Konzeption der Fragebögen.....	285
7.1.4.1 Konzeption des Fragebogens für die Haupterhebung.....	286
7.1.4.2 Konzeption des Fragebogens für die Vorerhebung.....	292
7.1.4.3 Pretests zur Evaluation der Fragebögen.....	296
7.1.5 Rekrutierung der Stichprobe	298
7.1.6 Antrag auf Genehmigung der empirischen Erhebung.....	299
7.2 Vorbereitung der empirischen Erhebung	299
7.2.1 Versand des ersten Materialpakets	300
7.2.2 Generierung von Codes und Zuordnung der Sintfluterzählungen zu den teilnehmenden Klassen.....	301
7.2.3 Versand des zweiten Materialpakets.....	303
7.3 Durchführung der empirischen Erhebung	304
7.3.1 Ablauf der Vorerhebung	304
7.3.2 Ablauf der Haupterhebung	307
7.4 Nachbereitung der empirischen Erhebung.....	308
7.4.1 Rücklauf der Fragebögen.....	308
7.4.2 Beschreibung der Stichprobe	309
7.4.3 Aufbereitung der erhobenen qualitativen Daten	310
7.5 Auswertung der empirischen Erhebung: Inhaltlich strukturierende qualitative Inhaltsanalyse der Fragebögen	314
7.5.1 Bestimmung der Analyseeinheiten	316
7.5.2 Deduktive Kategorienbildung	316
7.5.3 Bestimmung des Abstraktionsniveaus.....	323
7.5.4 Modifikation des deduktiv gebildeten Kategoriensystems und induktive Bildung von Subkategorien	324
7.5.5 Modifiziertes Kategoriensystem samt Definitionen, Ankerbeispielen und Kodierregeln	330
7.5.6 Probe- und Materialdurchlauf.....	350
8. Darstellung der Erhebungsergebnisse	350

8.1 Nacherzählungen der kinderbiblischen Sintflutgeschichten	351
8.1.1 Gott.....	351
8.1.1.1 Gefühle und nach innen gerichtete Rede Gottes	354
8.1.1.2 Nach außen gerichtete Worte Gottes	362
8.1.1.3 Handlungen Gottes.....	367
8.1.1.4 Bestandszusagen Gottes	374
8.1.1.5 So-Sein Gottes	376
8.1.2 Noah, seine Familie und die Mitmenschen.....	377
8.1.2.1 Beschreibung Noahs, seiner Familie und der Mitmenschen	378
8.1.2.2 Gedanken, Gefühle und Handlungen Noahs und seiner Familie.....	382
8.1.3 Die Erde und die Tiere	387
8.1.3.1 So-Sein der Erde.....	387
8.1.3.2 Handlungen der Tiere.....	388
8.1.4 Das meteorologische Ereignis.....	389
8.1.4.1 Art und Dauer des meteorologischen Ereignisses	389
8.1.4.2 Folgen des meteorologischen Ereignisses	390
8.2 Haltungen der Kinder zu den (Gottesbildern der) kinderbiblischen Sintflutgeschichten	391
8.2.1 „Positive“ Beurteilungen	394
8.2.1.1 Verweise auf Gott.....	395
8.2.1.2 Verweise auf Noah	399
8.2.1.3 Begründungen ohne Nennung eines Subjekts.....	400
8.2.2 „Negative“ Beurteilungen	401
8.2.2.1 Verweise auf Gott.....	401
8.2.2.2 Verweise auf die Mitmenschen Noahs (und seiner Familie).....	405
8.2.2.3 Begründungen ohne Nennung eines Subjekts.....	406
8.2.3 Ambivalente Beurteilungen	406
8.3 Fragen der Schüler:innen zu den (Gottesbildern der) kinderbiblischen Sintflutgeschichten	409
8.3.1 Fragen zu Gott.....	409

8.3.2 Fragen zu Noah, seiner Familie und den Mitmenschen.....	411
8.3.3 Fragen zu den Tieren.....	413
8.3.4 Fragen zum meteorologischen Ereignis	414
8.4 Zusammenfassung der Erhebungsergebnisse	414
9. Diskussion der Erhebungsergebnisse	422
9.1 Bezüge zu inhaltsähnlichen empirischen Studien	422
9.2 Bibeldidaktische Konsequenzen für den Einsatz des Mediums „Kinderbibel“ in Schulen	428
9.3 Reflexion des methodischen Vorgehens	432
9.4 Ausblick.....	434
Literaturverzeichnis.....	437
Eidesstattliche Erklärung	459
Erklärung über den Inhalt der Dissertation	461
Erklärung über die Einhaltung der Regelungen zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis	463

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Die Verse Gen 6,5 und Gen 8,21b im Vergleich	65
Abbildung 2: Die Verse Gen 1,28a und Gen 9,1 im Vergleich	71
Abbildung 3: Allgemeines inhaltsanalytisches Ablaufmodell.....	101
Abbildung 4: Anzahl an Kinderbibeln pro Erscheinungsjahr	105
Abbildung 5: Ablauf der inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse	113
Abbildung 6: Die deduktiv gebildeten Haupt- und Subkategorien für die Analyse kinderbiblischer Sintfluterzählungen im Überblick.....	115
Abbildung 7: Deduktiv-induktiv gebildetes Kategoriensystem für die Analyse kinderbiblischer Sintfluterzählungen im Überblick.....	119
Abbildung 8: Typologie, Typen und Fälle	133
Abbildung 9: Ablauf der typenbildenden qualitativen Inhaltsanalyse	135
Abbildung 10: Erste Iteration der Bestimmung des Merkmalsraums	138
Abbildung 11: Zweite Iteration der Bestimmung des Merkmalsraums	141
Abbildung 12: Bildung der für den Merkmalsraum relevanten Vergleichs- dimensionen	151
Abbildung 13: Dritte Iteration der Bestimmung des Merkmalsraums - Vergleichsdimension "Gott"	153
Abbildung 14: Dritte Iteration der Bestimmung des Merkmalsraums - Vergleichsdimension "Beschreibung der Geschöpfe und Beschreibung Noahs (und seiner Familie)"	157
Abbildung 15: Dritte Iteration der Bestimmung des Merkmalsraums - Vergleichsdimension "Handlungen, Gedanken und Emotionen Noahs (und seiner Familie)".....	158
Abbildung 16: Mit Dreiteilungen auf dem Weg zur Typologie – Ambivalenz auf der vorsintflutlichen Gefühls- sowie auf der vorsintflutlichen Gedanken-/ Wortebene.....	166
Abbildung 17: Mit Dreiteilungen auf dem Weg zur Typologie – Ambivalenz auf der vorsintflutlichen Gedanken-/ Wortebene	167
Abbildung 18: Mit Dreiteilungen auf dem Weg zur Typologie - Ausbleibende Ambivalenz auf der vorsintflutlichen Gefühls-, Gedanken- und Wortebene....	168
Abbildung 19: Konstruktion der Typologie auf Grundlage der Vergleichsdimension "Gott"	170
Abbildung 20: Konstruktionsprozess der Typologie.....	170
Abbildung 21: Zuordnung der einzelnen Fälle zu den gebildeten Typen	172
Abbildung 22: Untertypen des Typus "Ambivalenzen vor und während der Sintflut"..	172
Abbildung 23: Untertypen des Typus "Keine Ambivalenzen".....	173

Abbildung 24: Vorsintflutliche "negative" Wünsche/ Ankündigungen und nachsintflutliche Ausschlüsse von Wiederholungen im Vergleich (Typ 1)	178
Abbildung 25: Tages- und Jahresrhythmen, Bundesschlüsse und Segen in den Kinderbibeln des ersten Typus	179
Abbildung 26: Vorsintflutliche "negative" Wünsche/ Ankündigungen und nachsintflutliche Ausschlüsse von Wiederholungen im Vergleich (Typ 2)	182
Abbildung 27: Tages- und Jahresrhythmen, Bundesschlüsse und Segen in den Kinderbibeln des zweiten Typus	183
Abbildung 28: Vorsintflutliche "negative" Ankündigungen und nachsintflutliche Ausschlüsse von Wiederholungen im Vergleich (Typ 3)	186
Abbildung 29: (Regen-)Bogen, Bundesschlüsse und Segen in den Kinderbibeln des dritten Typus.....	186
Abbildung 30: Das Merkmal "Beschreibung der vorsintflutlichen Geschöpfe" in den Kinderbibeln	190
Abbildung 31: Das Merkmal "Haltung/ Reaktion der Menschen gegenüber Noah und seinen Aktivitäten" in den Kinderbibeln	193
Abbildung 32: Das Merkmal "Beschreibung Noahs (und seiner Familie)" in den Kinderbibeln	195
Abbildung 33: Das Merkmal "Beschreibung der nachsintflutlichen Geschöpfe" in den Kinderbibeln	197
Abbildung 34: Das Merkmal "Schilderung der vorsintflutlichen Handlungen, Gedanken und Emotionen Noahs (und seiner Familie)" in den Kinderbibeln	198
Abbildung 35: Das Merkmal "Schilderung der Handlungen, Gedanken und Emotionen Noahs (und seiner Familie) auf der Arche" in den Kinderbibeln	200
Abbildung 36: Das Merkmal "Schilderung der nachsintflutlichen Handlungen, Gedanken und Emotionen Noahs (und seiner Familie)" in den Kinderbibeln ..	202
Abbildung 37: Die Kinderbibeln [1] und [25] im Vergleich	207
Abbildung 38: Die Kinderbibel [23] im Überblick.....	209
Abbildung 39: Leitfragen für die Einzelfallanalysen	217
Abbildung 40: Der Vers Gen 6,5 in der Einheitsübersetzung und in der Lutherbibel ..	219
Abbildung 41: Die Verse Gen 6,8-9 in der Einheitsübersetzung und deren Aufnahme in der Kinderbibel von Abeln und Harper	224
Abbildung 42: Erster Fragebogen für die Haupterhebung (Erste Iteration)	286
Abbildung 43: Zweiter Fragebogen für die Haupterhebung (Erste Iteration).....	290
Abbildung 44: Fragebogen für die Haupterhebung (Zweite Iteration).....	291
Abbildung 45: Items für die Vorerhebung unter Bezugnahme auf die expliziten, impliziten und/ oder diskussionswürdigen Gottesbilder der kinderbiblischen Sintflutgeschichten	295

Abbildung 46: Name-Code-Zuordnungsbogen	302
Abbildung 47: Prozentuale Verteilung der Religions- und Konfessionszugehörigkeit.	310
Abbildung 48: Aufbereitung der erhobenen qualitativen Daten – Erste Aufgabe	311
Abbildung 49: Aufbereitung der erhobenen qualitativen Daten – Zweite Aufgabe	312
Abbildung 50: Aufbereitung der erhobenen qualitativen Daten - Vierte Aufgabe	313
Abbildung 51: Aufbereitung der erhobenen qualitativen Daten – Fünfte Aufgabe.....	313
Abbildung 52: Die deduktiv gebildeten Haupt- und Subkategorien für die Analyse der ersten Aufgabe	317
Abbildung 53: Die deduktiv gebildeten Haupt- und Subkategorien für die Analyse der zweiten Aufgabe	320
Abbildung 54: Die deduktiv gebildeten Haupt- und Subkategorien für die Analyse der dritten Aufgabe	322
Abbildung 55: Die deduktiv gebildeten Haupt- und Subkategorien für die Analyse der vierten Aufgabe	322
Abbildung 56: Die deduktiv gebildeten Haupt- und Subkategorien für die Analyse der fünften Aufgabe	322
Abbildung 57: Modifiziertes Kategoriensystem für die Analyse der ersten Aufgabe ..	324
Abbildung 58: Modifiziertes Kategoriensystem für die Analyse der vierten Aufgabe..	325
Abbildung 59: Modifiziertes Kategoriensystem für die Analyse der zweiten Aufgabe	326
Abbildung 60: Modifiziertes Kategoriensystem für die Analyse der fünften Aufgabe .	329
Abbildung 61: Modifiziertes Kategoriensystem für die Analyse der dritten Aufgabe ..	330
Abbildung 62: Übersicht über die Auslassungen in den Nacherzählungen der G1- Hörer:innen	416
Abbildung 63: Übersicht über die Auslassungen in den Nacherzählungen der G2- Hörer:innen	419

1. Einleitende Informationen

1.1 Schattendasein trotz Relevanz: Kinderbiblische Sintfluterzählungen zwischen Fachwissenschaften und Rezeptionen

Kinderbibeln stellen nicht nur eine Erscheinung der Gegenwart dar; sie finden im europäischen Raum seit dem späten Mittelalter weite Verbreitung¹ und gehören nach Keuchen zu den „wichtigsten Medien in der Geschichte der protestantischen Religionspädagogik“.² Diverse Autor:innen heben in ihren – nach der Jahrtausendwende veröffentlichten – Publikationen die Fülle und Vielfalt an kinderbiblischen Neuerscheinungen hervor.³ Oberthür spricht beispielsweise von einer „schier überwältigenden Flut von Jahr für Jahr neu erscheinenden Kinderbibeln“,⁴ während Dohmen-Funke auf die „Buntheit des gegenwärtigen Kinderbibelangebotes“⁵ aufmerksam macht und Adam und Lachmann das Geschehen als eine „Kinderbibelschwemme“⁶ betiteln. Dem nahezu unüberschaubaren Angebot an Kinderbibeln⁷ liegt dabei die Gemeinsamkeit zugrunde, dass sich die Medien an Kinder richten und zumeist⁸ von Erwachsenen konzipiert werden.⁹ In diesem Sinne bilden sie eine „Theologie für Kinder“.

Doch nicht nur das Angebot, sondern auch die Nachfrage nach dem Medium beschreibt Lauther-Pohl als groß.¹⁰ Kinderbibeln hätten sich, so betont es auch Dohmen-Funke, als ein lukratives Produkt auf dem Buchmarkt etabliert, wobei die „Kirchlichkeit“ des jeweiligen Mediums kein ausschlaggebendes Kaufkriterium mehr darstelle.¹¹ Ebenso spricht Bottigheimer davon, dass Kinderbibeln „irgendwann einmal, und wenn auch über den ‚Grabbeltisch‘ eines Kaufhauses oder Supermarkts, in die meisten Haushalte mit Kindern gelangen.“¹² Neben dem privaten Gebrauch machen die Gemeinde und die Schule beliebte Einsatzorte des Mediums aus.¹³ Nach Straß bilden Kinderbibeln im Religionsunterricht der Primarstufe ein gängiges Hilfsmittel für Lehrkräfte.¹⁴ Vor dem Hintergrund dieser Verbreitung sehen Renz und Adam in Kinderbibeln ein „bedeutsames Medium religiöser Sozialisation“.¹⁵ Tschirch, Adam, Straß, Erne und Neuschäfer nehmen zudem

¹ Vgl. Cordes, Vorwort, 9-10; Renz, Kinderbibeln: eine alte Tradition, 31.

² Keuchen, Bild-Konzeptionen in Bilder- und Kinderbibeln, 544.

³ Vgl. Straß, Die Bibel als Buch für Kinder?!, 7; Lauther-Pohl, Die empfehlenswerte Kinderbibel, 145; Dohmen-Funke, Kinderbibeln – früher und heute, 11; Baum-Resch, „Wann ist eine Kinderbibel gut?“, 127; Neuschäfer, Mit Kinderbibeln die Bibel ins Spiel bringen, 9; Tschirch, Kinderbibeln kritisch gelesen. Vergleich verschiedener Kinderbibeln, 119.

⁴ Oberthür, „Die Bibel für Kinder und alle im Haus“, 201.

⁵ Dohmen-Funke, Kinderbibeln – früher und heute, 11.

⁶ Adam/ Lachmann, Vorwort zur Einführung, 7.

⁷ Vgl. Tschirch, Kinderbibeln, 119; Straß, Die Bibel als Buch für Kinder?!, 12.

⁸ Vgl. Metzger, die sich mit der Frage nach der Umsetzbarkeit einer Kinderbibel von Kindern beschäftigt (Vgl. Metzger, „Geschichten sind doch dazu da, weitererzählt zu werden“).

⁹ Vgl. Adam, Kinderbibeln – Von Luther bis heute, 50.

¹⁰ Vgl. Lauther-Pohl, Die empfehlenswerte Kinderbibel, 145.

¹¹ Vgl. Dohmen-Funke, Kinderbibeln – früher und heute, 11.

¹² Bottigheimer, Eva biss mit Frevel an, 87.

¹³ Vgl. Keuchen, Bild-Konzeptionen in Bilder- und Kinderbibeln, 60.

¹⁴ Vgl. Straß, Die Bibel als Buch für Kinder?!, 40.

¹⁵ Renz, Kinderbibeln: eine alte Tradition, 34; vgl. auch Adam, Kinderbibeln – Von Luther bis heute, 50.

an, dass kinderbiblische Texte eine prägende Wirkung auf die Rezipient:innen hätten.¹⁶ Neuschäfer expliziert: „*Kinderbibeln hinterlassen* sowohl entwicklungspsychologisch, religionssoziologisch und bibelhermeneutisch als auch literarisch prägende *Spuren* bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in der Einstellung zum Leben, zur Religion und zum Glauben“.¹⁷ Zudem sei, so Neuschäfer weiter, anzunehmen, dass kinderbiblische Erzählungen einen essentiellen Beitrag zur „Förderung oder Hemmung religiöser Sprach- und Ausdrucksfähigkeit“¹⁸ leisten würden. Ferner würden sie gemäß Adam „die Bilder und Vorstellungen Heranwachsender über Gott, Jesus, Bibel und Christentum“¹⁹ beeinflussen.

Umso erstaunlicher ist es, dass das Medium in der Religionspädagogik lange Zeit ein Schattendasein führte.²⁰ Veröffentlichungen, die sich kritisch mit Kinderbibeln befassen, blieben bis in die neunziger Jahre begrenzt.²¹ Noch im Jahre 2006 konstatierte Renz, dass Kinderbibeln einem in der Religionspädagogik vernachlässigten Medium gleichkämen.²² Zum gleichen Zeitpunkt forderte Adam eine stärkere Auseinandersetzung mit der Gattung und bezeichnete es als notwendig, sich der Qualität von Kinderbibeln zuzuwenden.²³ Dass das Desiderat auch in den folgenden Jahren andauerte, wird an Keuchens Äußerung von 2016 deutlich. Der Religionspädagogin zufolge sei eine Aufwertung des Mediums in der Forschung zu diesem Zeitpunkt noch immer wünschenswert.²⁴

Die zuvor genannte Forderung Adams gewinnt an Relevanz durch den Umstand, dass Kinderbibeln nie den Originalton der biblischen Vorlage widerspiegeln, sondern stets eine individuelle Interpretation resp. Auslegung der jeweiligen Verfasserin bzw. des jeweiligen Verfassers darstellen.²⁵ Lauther-Pohl stellt heraus: „Jede Bearbeitung beruht auf Entscheidungen von Autorin oder Autor aufgrund der jeweiligen Intention, Theologie, Pädagogik, Vorlieben [...] [und] Eigenarten“.²⁶ Entsprechend haftet jedem Medium ein hohes Maß an Subjektivität an,²⁷ wodurch die vielzähligen Kinderbibeln auf dem Markt von unterschiedlichster Güte sind.²⁸ Um den Worten Neuschäfers zu folgen, ist „[n]icht überall, wo Kinderbibel drauf steht, [...] auch eine Bibel für Kinder drin“.²⁹ Aus diesem anzunehmenden Qualitätsunterschied leitet Landgraf die Notwendigkeit ab, Kinderbibeln

¹⁶ Vgl. Tschirch, *Kinderbibeln kritisch gelesen. Vergleich verschiedener Kinderbibelerzählungen*, 27; Adam, *Kinderbibeln – Von Luther bis heute*, 51; Straß, *Die Bibel als Buch für Kinder?!*, 10; Erne, *Die Kinderbibel als Medium religiöser Überlieferung*, 19; Neuschäfer, *Kinderbibeln als Bearbeitung der Bibel*, 171.

¹⁷ Neuschäfer, *Kinderbibeln als Bearbeitung der Bibel*, 170.

¹⁸ Neuschäfer, *Mit Kinderbibeln die Bibel ins Spiel bringen*, 13.

¹⁹ Adam, *Lernen mit Kinderbibeln*, 544.

²⁰ Vgl. Adam, *Kinderbibeln – Von Luther bis heute*, 52.

²¹ Vgl. Renz, *Kinderbibeln: eine alte Tradition*, 33.

²² Vgl. Renz, *Kinderbibeln als theologisch-pädagogische Herausforderung*, 11.

²³ Vgl. Adam, *Kinderbibeln – Von Luther bis heute*, 50.52.

²⁴ Vgl. Keuchen, *Bild-Konzeptionen in Bilder- und Kinderbibeln*, 540-541.

²⁵ Vgl. Lauther-Pohl, *Die empfehlenswerte Kinderbibel*, 145; Reents/ Melchior, *Die Geschichte der Kinder- und Schulbibel*, 656; Renz, *Kinderbibeln als theologisch-pädagogische Herausforderung*, 133; Cordes, *Vorwort*, 9.

²⁶ Lauther-Pohl, *Die empfehlenswerte Kinderbibel*, 145.

²⁷ Vgl. Renz, *Kinderbibeln als theologisch-pädagogische Herausforderung*, 131.

²⁸ Vgl. Straß, *Die Bibel als Buch für Kinder?!*, 35; Dohmen-Funke, *Kinderbibeln – früher und heute*, 11.

²⁹ Neuschäfer, *Mit Kinderbibeln die Bibel ins Spiel bringen*, 7.

unter anderem auf ihren theologischen Gehalt zu überprüfen.³⁰

In Anbetracht der genannten Beobachtungen und Forderungen hat die vorliegende Arbeit die kritische Auseinandersetzung mit dem Medium „Kinderbibel“ zum Inhalt, wobei der Fokus der Betrachtung auf Erzählungen von der Sintflut (Gen 6,5-9,17) liegen wird. Wie ist diese Wahl zu begründen?

Zunächst einmal gibt Hartmann an, dass ihm keine Kinderbibel bekannt sei, in der die Sintfluterzählung nicht vorkomme.³¹ Ebach zählt Noah zu den bekanntesten Bibelgestalten³² und Braun konstatiert, dass die Erzählung als ein „bedeutender Text der Weltliteratur“³³ anzusehen sei, der nicht nur in Kinderbibeln, sondern auch in Kindertagesstätten und Grundschulen favorisiert werde.³⁴ Auf die Bekannt- und Beliebtheit der Sintflutgeschichte verweisen auch die Ergebnisse der Studien von Hanisch, Bucher, Kammeyer, Büttner, Gennerich und M. Zimmermann.

Hanisch und Bucher führten im Jahre 1999 mit Grundschulkindern der Jahrgangsstufe 4 eine Fragebogenuntersuchung durch. An der Erhebung nahmen gut 2400 Personen, zu 49 % Jungen sowie zu 51 % Mädchen, teil. Der Altersdurchschnitt der teilnehmenden Kinder lag bei 10.1 Jahren. Gut 1700 Kinder stammten aus weitgehend kleinstädtisch bzw. ländlich sowie volksskirchlich geprägten Gegenden in Baden-Württemberg; sie waren teils evangelisch, teils katholisch. Etwa 700 Teilnehmende kamen aus großstädtischen Teilen Berlins und waren evangelisch.³⁵ Die Schüler:innen erhielten unter anderem den folgenden Impuls: „In der Bibel stehen viele Geschichten. Einige davon kennst du sicher schon. Zähle bitte auf, welche Geschichten du kennst.“³⁶ Rund 48 % nannten daraufhin die Sintfluterzählung.³⁷ Eine weitere Aufgabe innerhalb der Fragebogenuntersuchung lautete: „Erzähle uns bitte die Geschichte aus der Bibel, die dir am besten gefällt.“³⁸ Gut 15 % der Kinder gaben infolgedessen die Geschichte von der Arche Noah wieder, womit diese am häufigsten als Lieblingsgeschichte referiert wurde.³⁹ Unabhängig von der spezifischen Sintflutthematik ist es interessant, dass 55 % der Schüler:innen im Rahmen der Studie äußerten, über eine eigene Kinderbibel zu verfügen.⁴⁰ Jedoch wenden Hanisch und Bucher diesbezüglich ein: „Dass eine Kinderbibel im Bücherschrank steht, verbürgt [...] noch nicht, dass Kinder tatsächlich darin lesen. Entscheidend ist die Häufigkeit der Lektüre. Und diese ist nicht gerade groß.“⁴¹ Sie explizieren:

³⁰ Vgl. Landgraf, Kinder- und Schulbibeln, 88.

³¹ Vgl. Hartmann, Schwierige Geschichten in der Bibel, 40; Vgl. auch Braun, Die Arche Noah-Geschichte als Erzählung für Kinder?, 112; Stangl/ Hölischer, Mit der Bibel wachsen, 13.

³² Vgl. Ebach, Noah, 9.

³³ Braun, Die Arche Noah-Geschichte als Erzählung für Kinder?, 112.

³⁴ Vgl. ebd., 112.

³⁵ Vgl. Hanisch/ Bucher, Da waren die Netze randvoll, 8.14-16.

³⁶ Ebd., 19.

³⁷ Vgl. ebd., 20.

³⁸ Ebd., 37.

³⁹ Vgl. ebd., 40-41.

⁴⁰ Vgl. ebd., 65.

⁴¹ Ebd., 65.

„Etwa die Hälfte aller Befragten besitzt Kinderbibeln, aber nur die wenigsten lesen zumindest gelegentlich darin.“⁴² Schließlich nähme nur jedes dreißigste Kind täglich eine Kinderbibel zur Hand.⁴³ Der häufige Besitz von Kinderbibeln unterstreicht die eingangs beschriebene Verbreitung des Mediums; den gewichtigen Einwand der beiden Religionspädagogen gilt es hierbei aber relativierend zu bedenken.

Kammeyer und Büttner bezeichnen ihre Studie, von der sie in einem Artikel aus dem Jahre 2011 berichten, „als eine Duplikation der großen Untersuchung von Hanisch und Bucher“.⁴⁴ Die Stichprobe umfasste in ihrem Fall circa 180 Personen, darunter etwa 90 Schülerinnen und rund 80 Schüler,⁴⁵ aus Städten in Baden-Württemberg und im Ruhrgebiet. Allesamt gingen sie zum Erhebungszeitpunkt in die sechste oder siebte Klasse eines Gymnasiums oder einer Realschule. Ungefähr 47 % der Teilnehmenden waren katholisch, 42 % evangelisch, 7 % konfessionslos und 1 % der Personen war muslimisch. Alle Personen besuchten den katholischen oder den evangelischen Religionsunterricht.⁴⁶ Im Rahmen der Studie händigten Kammeyer und Büttner den Testpersonen unter anderem die Titel von 18 biblischen Erzählungen aus und fragten sie, ob ihnen dieselben bekannt seien.⁴⁷ Die Geschichte von der Arche Noah war in der Auflistung enthalten und wurde von 94,5 % der Teilnehmenden als bekannt herausgestellt. Mit diesem Prozentsatz war die Sintfluterzählung die am häufigsten bekannte Geschichte innerhalb der Stichprobe.⁴⁸ Zudem erhoben Kammeyer und Büttner den Lernort der jeweils bekannten biblischen Erzählungen. Die Erhebung ergab, dass die Familie für die Arche Noah-Geschichte der wichtigste Lernort ist. So gaben etwa 33 % der teilnehmenden Personen an, die Erzählung aus der Familie zu kennen, während 22 % vermerkten, dass ihnen die Geschichte in der Schule begegnet sei.⁴⁹ Zweifel an der Aussagekraft der Angaben klingen allerdings bei Gennerich und M. Zimmermann an, sofern sie zu bedenken geben: „Ob [es] [...] wirklich möglich ist, sich bei so zentralen Geschichten wie der Passion, der Arche Noah etc. daran zu erinnern, wo die Quelle der Erzählung bzw. der Lektüre ausgemacht werden kann, sei dahingestellt.“⁵⁰

Schließlich befragten Gennerich und M. Zimmermann in den Jahren 2015 und 2016 Schüler:innen aus Deutschland, Australien und England zu ihrem Bibelwissen und zu ihrem Bibelverständnis. Die knapp 1450 Teilnehmenden aus Deutschland machten 68 % der Gesamtstichprobe aus. Sie kamen aus Nordrhein-Westfalen (60 %),

⁴² Hanisch/ Bucher, Da waren die Netze randvoll, 69.

⁴³ Vgl. ebd., 67.

⁴⁴ Kammeyer/ Büttner, Erfolgreiche Bibelperikopen und ihre Lernorte, 16.

⁴⁵ Kammeyer und Büttner geben an, dass das Geschlecht von fünf Personen nicht bekannt sei (vgl. Kammeyer/ Büttner, Erfolgreiche Bibelperikopen und ihre Lernorte, 16).

⁴⁶ Vgl. Kammeyer/ Büttner, Erfolgreiche Bibelperikopen und ihre Lernorte, 16.

⁴⁷ Vgl. ebd., 16-17.

⁴⁸ Vgl. ebd., 18.

⁴⁹ Vgl. Kammeyer/ Büttner, Erfolgreiche Bibelperikopen und ihre Lernorte, 18; Gennerich/ Zimmermann, Bibelwissen und Bibelverständnis bei Jugendlichen, 23.

⁵⁰ Gennerich/ Zimmermann, Bibelwissen und Bibelverständnis bei Jugendlichen, 23.

Niedersachsen (32 %) und Baden-Württemberg (8 %) und waren zwischen neun und zwanzig Jahren alt. 51 % dieser Personen waren weiblich und 49 % männlich. Unter ihnen befanden sich zu 57 % evangelische, zu 17 % katholische, zu 12 % konfessionslose, zu 6 % muslimische, zu 5 % evangelisch-freikirchliche und zu 1 % orthodoxe Schüler:innen.⁵¹ Die Teilnehmenden wurden unter anderem gefragt, ob es eine biblische Geschichte gäbe, die ihnen wichtig sei oder an die sie sich besonders gut erinnern könnten. Zudem wurden sie aufgefordert, ihre drei wichtigsten biblischen Erzählungen zu nennen.⁵² Knapp 7 % der Gesamtstichprobe gaben infolgedessen an, dass ihnen die Sintfluterzählung wichtig sei und dass sie sich an diese besonders gut erinnern könnten. Mit diesem Prozentsatz wurde die Geschichte nach der Erzählung von der Geburt Jesu und der Schöpfungserzählung am dritthäufigsten erwähnt. Gut 4 %⁵³ antworteten, dass die Sintfluterzählung für sie die wichtigste Erzählung sei, während weitere 4 %⁵⁴ sie als die zweitwichtigste Geschichte nannten. Für rund 3 %⁵⁵ der Teilnehmenden stellte sie die drittwichtigste biblische Erzählung dar.⁵⁶ Bezüglich der beschriebenen Verbreitung von Kinderbibeln und des von Hanisch und Bucher ermittelten Prozentsatzes gilt es zudem zu erwähnen, dass 63 % der deutschen Kinder und Jugendlichen angaben, eine oder mehrere Kinderbibel(n) zu besitzen.⁵⁷

Neben den referierten Ergebnissen der Studien lohnt es sich hinsichtlich der Bekanntheit der Sintflut-Thematik, einen Blick auf den Sprachgebrauch zu werfen: So wird Veraltetes beispielsweise als „vorsintflutlich“ bezeichnet. „Nach mir die Sintflut“ stellt ein verbreitetes Sprichwort dar und in Wetterberichten wird mitunter von „sintflutartigen Regengüssen“ gesprochen.⁵⁸ Insbesondere in der Berichterstattung über das Hochwasser, welches das Ahrtal im Sommer 2021 heimsuchte, wurde der Begriff „Sintflut“ gehäuft aufgenommen. Überschriften wie „Hochwasser im Ahrtal: Als die Sintflut über Schuld hereinbrach“⁵⁹ waren zu jener Zeit keine Seltenheit. Auch Institutionen haben sich Bezeichnungen zu eigen gemacht, die mit Gen 6,5-9,17 im Zusammenhang stehen. Genauer gesagt tragen etwa Kindertagesstätten,⁶⁰ Tierheime,⁶¹ Zoos,⁶² Hotels⁶³ oder Restaurants⁶⁴ den Namen „Arche Noah“. Während im US-Bundesstaat Kentucky der

⁵¹ Vgl. Gennerich/ Zimmermann, Bibelwissen und Bibelverständnis bei Jugendlichen, 63-69.

⁵² Vgl. ebd., 99.

⁵³ Die Geschichte von der Arche Noah war in jener Kategorie die vierthäufigste Nennung (vgl. Gennerich/ Zimmermann, Bibelwissen und Bibelverständnis bei Jugendlichen, 99).

⁵⁴ Die Geschichte von der Arche Noah war in jener Kategorie die fünfhäufigste Nennung (vgl. Gennerich/ Zimmermann, Bibelwissen und Bibelverständnis bei Jugendlichen, 99).

⁵⁵ Die Geschichte von der Arche Noah war in jener Kategorie die sechsthäufigste Nennung (vgl. Gennerich/ Zimmermann, Bibelwissen und Bibelverständnis bei Jugendlichen, 99).

⁵⁶ Vgl. Gennerich/ Zimmermann, Bibelwissen und Bibelverständnis bei Jugendlichen, 99.

⁵⁷ Vgl. ebd., 76.130.

⁵⁸ Vgl. Baumgart, Einleitung, 4-5.

⁵⁹ Au/ Lindner, Hochwasser im Ahrtal.

⁶⁰ Vgl. Evangelischer Kindertagesstättenverband Hamburg. Diakonisches Werk Hamburg.

⁶¹ Vgl. Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V., Tierheim Arche Noah.

⁶² Vgl. Wilhelm, Zoo „Arche Noah“.

⁶³ Vgl. Bernard-Drantmann, NordseeResort Hotel & Suite Arche Noah.

⁶⁴ Vgl. Peci SPO GmbH, Restaurant Arche Noah.

Versuch eines Arche-Nachbaus zu finden ist,⁶⁵ stellt das Gefährt im Kleinforma ein be-
liebtes, käuflich zu erwerbendes Produkt der Spielwarenbranche dar.⁶⁶ Mit Blick auf den
medialen Bereich lässt sich ergänzen, dass die Filme „Evan allmächtig“ (2007), „Noah“
(2014) und „Ooops! Die Arche ist weg...“ (2015) in Anlehnung an die biblische Erzählung
entstanden sind. Darüber hinaus sind in der Lebenswelt (der Kinder) verschiedene Sym-
bole aus der Sintfluterzählung zu finden. Zu denken ist etwa an die Taube (vgl. Gen 8,6-
12), welche angesichts kriegerischer Auseinandersetzungen als Friedenssymbol prä-
sent ist. Insbesondere zu Beginn der Corona-Pandemie schmückten diverse Regenbö-
gen (vgl. Gen 9,1-7) die Fensterscheiben von Privathaushalten; sie symbolisierten Hoff-
nung, Trost und Solidarität. Die skizzierten Gegebenheiten sprechen für eine Verbrei-
tung der Motive über das Medium „Kinderbibel“ hinaus und erhöhen die Wahrscheinlich-
keit, dass Kindern, obgleich unbewusst, (Spuren) der Sintfluterzählung in ihrem Alltag
begegnen. In Anbetracht der bisherigen Ausführungen stellt die Auseinandersetzung mit
der Qualität und Heterogenität kinderbiblischer Sintfluterzählungen ein relevantes For-
schungsthema dar.

Renz und Baum-Resch heben hervor, dass die Gottesfrage und die Vermittlung von Got-
tesbildern zu den wichtigsten Funktionen kinderbiblischer Texte gehörten.⁶⁷ Wie be-
schrieben, fungiert der Religionsunterricht in der Schule als gängiger Einsatzort von Kin-
derbibeln. Diesbezüglich stellt Reese-Schnitker heraus: „Die Gottesfrage gilt als Zentrum
des Religionsunterrichts, als seine inhaltliche Mitte.“⁶⁸ Sie ist ein Thema, so Bottighei-
mer, „mit dem sinnvoller Unterricht steht und fällt“⁶⁹ und welches nach Büttner und Die-
terich „im Religionsunterricht an prominenter Stelle durchgehend zu thematisieren“⁷⁰ ist.
Zudem sei die Gottesfrage gemäß Bucher für das Theologisieren mit Kindern zentral.⁷¹
Eine Zuspitzung auf das ambivalente Gottesbild der Sintfluterzählung erscheint daher
sinnvoll.

Zusätzlich spricht Schweitzer von einem Mangel an dokumentierten Untersuchungen,
die sich mit den Rezeptionsprozessen von Kindern und Jugendlichen beschäftigen.⁷²
Diese Lücke erscheint bedauerlich, liefern die Interpretationsprozesse der Kinder nach
Büttner und Schreiner doch „äußerst interessante Impulse für die Diskussion mit der
wissenschaftlichen Exegese.“⁷³ Kinder sollten als aktive Rezipient:innen des (kin-

⁶⁵ Vgl. Haas, Nach mir die Sintflut.

⁶⁶ Vgl. Kammeyer/ Büttner, Erfolgreiche Bibelperikopen und ihre Lernorte, 18.

⁶⁷ Vgl. Renz, Kinderbibeln als theologisch-pädagogische Herausforderung, 353; vgl. auch Baum-Resch, Kritisch-konstruk-
tive Analyse von Kinderbibeln, 264.

⁶⁸ Reese-Schnitker, Das Wachhalten der Gottesfrage als Kernaufgabe religiöser Bildungsprozesse, 244; vgl. auch Ritter/
Simojoki, Gott, Gottesbilder und Kinder, 187.

⁶⁹ Bottigheimer, Eva biss mit Frevel an, 97.

⁷⁰ Büttner/ Dieterich, Entwicklungspsychologie in der Religionspädagogik, 170; vgl. auch Fricke, Von Gott reden im Reli-
gionsunterricht, 9.

⁷¹ Vgl. Freudenberger-Lötz, „Vielleicht weint Gott dann mit mir, und er will mich trösten ...“, 251.

⁷² Vgl. Schweitzer, Kinder und Jugendliche als Exegeten?, 109.

⁷³ Büttner/ Schreiner, „Kinder als Exeget:innen“, 7.

der-)biblischen Textes verstanden und ihre individuellen Deutungsangebote ernstgenommen werden.⁷⁴ Zudem würden Kinder gemäß Renz – hinsichtlich der Frage nach der Qualität von Kinderbibeln – mit ihren Rezeptionsprozessen einen unabdingbaren Maßstab bzw. ein relevantes Korrektiv bilden.⁷⁵ Stützen lässt sich diese Annahme Renz‘ mit der Ansicht von Tschirch. Er hebt hervor, dass ein Text stets zweimal geschrieben werde: „[E]inmal von seinem Verfasser, der dabei seine eigenen Absichten hat – und dann vom Leser, der dem Gelesenen eine eigene Bedeutung gibt“.⁷⁶ Gemäß Fricke liegen die Forschungsdesiderate „in einer systematischen Untersuchung der Rezeption von Kinderbibeln durch Kinder und Jugendliche, etwa zur Frage, wie [...] im Original belassene gegenüber stark bearbeiteten Texten gesehen werden, und der Reflexion dieser Ergebnisse für die Gestaltung von Kinderbibeln sowie für deren Einsatz in Familie, Gemeinde und Schule.“⁷⁷

Aus den vorangehenden Überlegungen ist abzuleiten, dass eine nur fachwissenschaftliche Einschätzung kinderbiblischer Sintflutgeschichten nicht genügen kann. Um den Erzählungen in dem Medium hinreichend gerecht zu werden, bedarf es einer Berücksichtigung der Zielgruppe und ihrer Rezeptionen. So gilt es zu evaluieren, ob und inwieweit die auf fachwissenschaftlicher Grundlage vorgenommenen Einschätzungen mit den Rezeptions- und Interpretationsprozessen der Kinder konvergieren. Durch solch eine Synopse lassen sich letztlich bibeldidaktische Konsequenzen für den schulischen Einsatz des Mediums ziehen.

1.2 Richtungsweiser für das Vorhaben: Die Forschungsfragen

Die dargelegten Annahmen, Erkenntnisse und Forschungsdesiderate führen zu den folgenden fünf Forschungsfragen, die für die vorliegende Dissertation richtungsweisend sind:

1. Inwiefern verarbeiten ausgewählte Kinderbibeln aus den Jahren 2015 bis 2021 die Ambivalenz im Gottesbild der biblischen Sintfluterzählung und welche Muster lassen sich hinsichtlich dieser Verarbeitungsweisen identifizieren?
2. Welche Schwerpunkte setzen Grundschüler:innen bei der Rezeption der kinderbiblischen Erzählungen „Noach und die große Flut“⁷⁸ und „Die Arche und der Regenbogen“⁷⁹ und welche Aussagen treffen sie über die Gottesbilder der jeweiligen Geschichte?

⁷⁴ Vgl. Schweitzer, Kinder und Jugendliche als Exegeten?, 108; Straß, Die Bibel als Buch für Kinder?!, 172.

⁷⁵ Vgl. Renz, Und was meinen die Kinder?, 255.

⁷⁶ Tschirch, Biblische Geschichten erzählen, 26.

⁷⁷ Fricke, Kinder- und Jugendbibeln, 12.

⁷⁸ Vgl. Abeln/ Harper, Die Taschenbibel zur Erstkommunion, 22-26.

⁷⁹ Vgl. Thomas/ Endersby, Die Kinderbibel, 15.

3. Inwieweit unterscheiden sich die (Schwerpunkte der) Rezeptionen und die Aussagen der Grundschüler:innen in Abhängigkeit von der Textgrundlage?
4. Inwieweit konvergieren die Ergebnisse der Rezeptionsstudie mit den fachwissenschaftlichen Einschätzungen der kinderbiblischen Sintfluterzählungen „Noach und die große Flut“ und „Die Arche und der Regenbogen“?
5. Welche bibeldidaktischen Konsequenzen sind aus den Ergebnissen der Rezeptionsstudie und den fachwissenschaftlichen Einschätzungen für den schulischen Einsatz des Mediums „Kinderbibel“ zu ziehen?

1.3 Der Weg zum Ziel: Aufbau der Arbeit

Im Sinne der ersten Forschungsfrage gilt es herauszuarbeiten, inwiefern ausgewählte Kinderbibeln aus den Jahren 2015 bis 2021 die Ambivalenz im Gottesbild der biblischen Sintfluterzählung verarbeiten. Zusätzlich soll aufgezeigt werden, welche Muster hinsichtlich dieser Verarbeitungsweisen auszumachen sind. Angestrebt wird, Typen kinderbiblischer Sintfluterzählungen zu identifizieren. Folglich empfiehlt es sich, eine typenbildende qualitative Inhaltsanalyse durchzuführen (vgl. Kapitel 6). Dieselbe baut auf eine inhaltlich strukturierende Analyse auf (vgl. Kapitel 5). Das methodische Vorgehen lehnt sich an die renommierten Ansätze von Mayring und Kuckartz an. Bedacht werden Medien, die der Datenbank „Kinderbibeln“ des Comenius-Instituts⁸⁰ zu entnehmen sind und sich an Kinder ab einem Alter von fünf Jahren richten. Für den anberaumten Zeitraum und die gewählte Zielgruppe ergab die Suche im Herbst 2021 26 Treffer (vgl. Kapitel 5.1). Somit stehen für die Analyse 26 kinderbiblische Sintfluterzählungen aus den Jahren 2015 bis 2021 zur Verfügung.

An die Typenbildung schließen sich vertiefende Einzelfallinterpretationen an (vgl. Kapitel 6). Pro zuvor gebildeten Typus wird ein Fall, also eine kinderbiblische Sintfluterzählung, eingehend untersucht. Analysiert werden die Geschichten „Noach und die große Flut“,⁸¹ „Noach und die Arche“⁸² und „Die Arche und der Regenbogen“⁸³ mithilfe eines Leitfragenkatalogs, welcher auf den fachwissenschaftlichen Erkenntnissen aus dem zweiten, dritten und vierten Kapitel fußt. Während im zweiten Kapitel die Entstehungsgeschichte, die Gattungen, die Funktionen und die Qualitätskriterien des Mediums „Kinderbibel“ thematisiert werden, kommen im vierten Kapitel bisherige Auseinandersetzungen mit kinderbiblischen Arche-Noah Geschichten zur Sprache. Das dritte Kapitel beinhaltet die exegetische und theologische Beschäftigung mit dem biblischen Vorlagentext. Derselbe

⁸⁰ Vgl. Comenius-Institut Münster, Datenbank Kinderbibeln.

⁸¹ Vgl. [1], 22-26.

⁸² Vgl. [25], 12-13.

⁸³ Vgl. [23], 14-15.

wird – diverse Artikel und Monographien (alttestamentlicher) Theolog:innen⁸⁴ einbeziehend – trotz all seiner Widersprüche und Dopplungen entlang der Erzählchronologie in der vorliegenden Gesamtheit analysiert.⁸⁵ Dabei wird in Anlehnung an Gertz, Seebass und Baumgart eine Eingrenzung auf die Verse Gen 6,5-9,17 vorgenommen.⁸⁶ Die fachwissenschaftlichen Erkenntnisse sind nicht nur für die Generierung des Leitfragenkatalogs von Relevanz; auch nehmen sie Einfluss auf die deduktive Kategorienbildung sowie auf die Konstruktion des Merkmalsraums und sind daher für die qualitative Inhaltsanalyse essentiell.

Einzug halten zwei der drei analysierten kinderbiblischen Werke in eine Rezeptionsstudie mit Kindern. Durchgeführt wurde die empirische Erhebung im Sommer 2023 in acht niedersächsischen Grundschulen mit insgesamt 16 Klassen des dritten und vierten Jahrgangs. Die Daten, die schriftlich mittels Fragebögen erhoben wurden, werden mithilfe der inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring und Kuckartz ausgewertet (vgl. Kapitel 7). In Beziehung gesetzt werden die Rezeptionsschwerpunkte der Kinder und ihre Aussagen über die Gottesbilder der jeweiligen Erzählung mit den fachwissenschaftlichen Einschätzungen (vgl. Kapitel 8). Abschließend werden Bezüge zu vergleichbaren empirisch-religionspädagogischen Studien hergestellt und – unter Beachtung der Reichweite wie der Grenzen des Befunds – bibeldidaktische Konsequenzen für den schulischen Einsatz des Mediums „Kinderbibel“ gezogen (vgl. Kapitel 9).

1.4 An Bestehendes anknüpfen: Ein Überblick über den Stand der Forschung

Ungeachtet der allgemeinen Geringschätzung von Kinderbibeln in der religionspädagogischen Forschung ist anzumerken, dass das Interesse an dem Medium in den frühen neunziger Jahren zunahm.⁸⁷ So fand 1994 das „Erste Internationale Forschungskolloquium zur Kinderbibel“ statt, welches seitdem in regelmäßigen Abständen wiederholt wird.⁸⁸ Im Nachgang dieser nunmehr neun Forschungskolloquien wurden jeweils Sammelbände veröffentlicht, die zahlreiche Einzelbeiträge beinhalten.⁸⁹ Zu finden sind etwa Abhandlungen über die Gattungen von Kinderbibeln, die Geschichte und die Funktion des Mediums sowie über die Qualitätskriterien von kinderbiblischen Illustrationen und

⁸⁴ Um nur einige Namen zu nennen: Norbert Clemens Baumgart, Erich Bosshard-Nepustil, Jan-Dirk Döhling, Jürgen Ebach, Georg Fischer, Jan Christian Gertz, Bernd Janowski, Friedrich Johannsen, Reinhard Gregor Kratz, Heinrich Krauss/Max Küchler, Josef Scharbert, Andreas Schüle, Horst Seebass, Markus Witte, Jakob Wöhle, Erich Zenger u.v.m.

⁸⁵ Vgl. Baumgart, Art. Sintflut/Sintfluterzählung, 13; Vgl. Ebach, Noah, 20.74; Vgl. Johannsen, Alttestamentliches Arbeitsbuch, 92.

⁸⁶ Vgl. Baumgart, Die Umkehr des Schöpfergottes, 99-100; Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 223-224; Vgl. Seebass, Genesis I, 200.

⁸⁷ Vgl. Adam/ Lachmann, Vorwort zur Einführung, 7; Adam, Kinderbibeln – Von Luther bis heute, 52.

⁸⁸ Vgl. Adam u.a., Zur Einführung, 7; Renz, Kinderbibeln: eine alte Tradition, 33.

⁸⁹ Vgl. Adam/ Lachmann, Kinder- und Schulbibeln; Adam u.a., Das Alte Testament in Kinderbibeln; Adam/ Lachmann, Kinderbibeln. Ein Lese- und Studienbuch; Adam u.a., Die Inhalte von Kinderbibeln; Schlag/ Schelander, Moral und Ethik in Kinderbibeln.

Texten im Allgemeinen. Diese Ausführungen werden die Grundlage für das zweite, das fünfte und das sechste Kapitel der Dissertation bilden.

Baum-Resch, Braun und Erne beschäftigen sich in ihren Beiträgen in den Sammelbänden zusätzlich mit kinderbiblischen Sintfluterzählungen.⁹⁰ Allerdings verzichten sie im Rahmen ihrer Artikel mit begrenzter Seitenzahl auf tiefergehende Analysen. So nehmen sie lediglich (Episoden) einzelne(r) kinderbiblische(r) Sintfluterzählungen in den Blick und zeigen in gebotener Kürze die Potentiale und Grenzen der Darstellungen auf. Zusätzlich berichtet Aller in ihrem Artikel von einem dänischen Forschungsprojekt zur Sintfluterzählung, wobei ihr Fokus auf dem Sprachgebrauch liegt.⁹¹ Insbesondere die Artikel von Baum-Resch, Braun und Erne fungieren als Anknüpfungspunkte für die Dissertation, lassen das Forschungsvorhaben aufgrund der ausbleibenden Tiefe oder der abweichenden Schwerpunktsetzung aber nicht an Relevanz einbüßen. Wiederaufgegriffen werden die Beiträge im vierten Kapitel der Arbeit.

Ferner sind seit den neunziger Jahren mehrere Monographien, Artikel und Dissertationschriften sowie weitere – vom Forschungskolloquium unabhängige – Sammelbände erschienen, die sich mit dem Medium „Kinderbibel“ befassen. Unter ihnen befinden sich Veröffentlichungen von Tschirch (1997),⁹² Straß (2002),⁹³ Bottigheimer (2003),⁹⁴ Renz (2006),⁹⁵ Zach (2009),⁹⁶ Nauerth (2009),⁹⁷ Reents/ Melchior (2011),⁹⁸ Neuschäfer (2005 und 2012),⁹⁹ Metzger (2012)¹⁰⁰ und Keuchen (2016).¹⁰¹ Renz befragte einerseits Zehn- bis Zwölfjährige, wie sie sich eine gute Kinderbibel vorstellten und führte andererseits Gespräche mit Kindern zwischen acht und elf Jahren in Hinblick auf kinderbiblische Illustrationen. Mit den Bild-Konzeptionen innerhalb des Mediums beschäftigt sich Keuchen in aller Ausführlichkeit, indem sie ausgewählte kinder- und bilderbiblische Exemplare für den Zeitraum seit dem 17. Jahrhundert analysiert. Metzger setzt sich ebenfalls mit der Bildpräferenz von Kindern auseinander. Weiterhin befasst sie sich mit der kindlichen Bildwahrnehmung und -rezeption sowie mit der Frage nach der Umsetzbarkeit einer Kinderbibel *von* Kindern. Zach hingegen arbeitet die Kriterien heraus, die beim Kauf einer Kinderbibel von Relevanz sind. Obgleich diese Veröffentlichungen einen abweichenden Schwerpunkt aufweisen, verfügen sie allesamt über Abschnitte, in denen sich – ähnlich wie in den beschriebenen Sammelbänden zum Forschungskolloquium – mit

⁹⁰ Vgl. Baum-Resch, „Wann ist eine Kinderbibel gut?“, Braun, Die Arche Noach-Geschichte als Erzählung für Kinder?; Braun, Mit kritischem Blick auf Kinderbibeln heute; Erne, Die Kinderbibel als Medium religiöser Überlieferung.

⁹¹ Vgl. Aller, Der Sprachgebrauch beim Erzählen biblischer Geschichten.

⁹² Vgl. Tschirch, Biblische Geschichten erzählen.

⁹³ Vgl. Straß, Die Bibel als Buch für Kinder?!

⁹⁴ Vgl. Bottigheimer, Eva biss mit Frevel an.

⁹⁵ Vgl. Renz, Kinderbibeln als theologisch-pädagogische Herausforderung.

⁹⁶ Vgl. Zach, „Die Kinderbibel am deutschsprachigen Buchmarkt“.

⁹⁷ Vgl. Nauerth, Fabelnd denken lernen.

⁹⁸ Vgl. Reents/ Melchior, Die Geschichte der Kinder- und Schulbibel.

⁹⁹ Vgl. Neuschäfer, Kinderbibeln als Bearbeitung der Bibel; Neuschäfer, Mit Kinderbibeln die Bibel ins Spiel bringen.

¹⁰⁰ Vgl. Metzger, „Geschichten sind doch dazu da, weitererzählt zu werden“.

¹⁰¹ Vgl. Keuchen, Bild-Konzeptionen in Bilder- und Kinderbibeln.

den Funktionen und Qualitätskriterien von Kinderbibeln auseinandergesetzt oder die Seite der Rezipient:innen entscheidend bedacht wird. Sie sind daher für das zweite, fünfte und sechste Kapitel der Dissertation von Interesse.

Vergleichbares gilt für die Werke von Tschirch, Bottigheimer, Cordes, Neuschäfer, Reents/ Melchior, Nauerth und Straß. Tschirch nimmt in seiner Auseinandersetzung mit den Anforderungen an gelungene Kinderbibeln Bezug auf die Sintfluterzählung. Diese Bezugnahme bleibt wiederum an der Oberfläche. Hartmann geht in seiner Monographie „Schwierige Geschichten in der Bibel“ (2019)¹⁰² auf die Thematisierung der Sintfluterzählung im Allgemeinen ein und stellt Bezüge zu der systematischen Theologie und der Exegese her. Seine Ausführungen werden daher im dritten Kapitel aufgegriffen. Auch das Medium „Kinderbibel“ findet von Hartmann Erwähnung, wobei er allerdings von einem tiefergehenden Verweis auf spezielle Werke sowie von weiterführenden Analysen absieht.

Mit Blick auf die zweite Forschungsfrage ist zu konstatieren, dass eine Studie durchgeführt wurde, die sich mit der Bildrezeption von Kindern beschäftigt. Im Einzelnen legte Bucher (2000) 40 sieben- bis zwölfjährigen Kindern zehn Bilder vor, auf denen die Arche Noah zu sehen war. Die Aufgabe der Kinder bestand darin, dasjenige Bild zu bestimmen, das ihnen am besten gefällt.¹⁰³ Von Relevanz ist diese Studie für das Forschungsvorhaben, da die Argumentationen der Kinder Rückschlüsse auf ihre Rezeptionsschwerpunkte zulassen. Nochmals aufgegriffen wird die Studie deshalb im neunten Kapitel. Zusätzlich liegt eine Untersuchung von Ertl und Lojewski (2004) vor, die sich mit der Thematisierung der Sintfluterzählung im evangelischen Religionsunterricht der Primarstufe befasst. Die beiden Autorinnen stellen in ihrem Artikel Äußerungen von Grundschulkindern der ersten bis vierten Klasse vor, die im Rahmen verschiedenster Unterrichtsmethoden, etwa des Rollenspiels oder der Formulierung von Dank-Gebetssätzen, gefallen sind. Sie beziehen sich unter anderem auf die Fragen, warum nur Noah von Gott verschont wird oder warum Gott die Sintflut schickt. Allerdings bleibt unerwähnt, welche Textgrundlage für die Studie herangezogen wurde. Zudem werden die Äußerungen der Grundschüler:innen komprimiert dargestellt und zumeist nicht im konkreten Unterrichtsgeschehen verortet.¹⁰⁴ Dennoch sind die Erkenntnisse der Untersuchung für die Diskussion der Erhebungsergebnisse (vgl. Kapitel 9) wertvoll.

Fricke arrangierte in den Jahren 2001 und 2002 Gruppendiskussionen mit Kindern einer zweiten Jahrgangsstufe. Er hielt mit zwei geschlechtergemischten Kleingruppen insgesamt je fünf Sitzungen ab, in denen er Fragen, Aussagen und Zeichnungen der Schüler:innen zur Sintfluterzählung erhob. Dabei ging er der Frage nach, wie die Kinder die

¹⁰² Vgl. Hartmann, Schwierige Geschichten in der Bibel.

¹⁰³ Vgl. Bucher, „Das Bild gefällt mir: Da ist ein Hund drauf“, 210-211.

¹⁰⁴ Vgl. Ertl/ Lojewski, „Ich will da raus!“, 44-56.

Erzählung rezipieren und inwiefern sie deren Ambivalenz wahrnehmen und zur Sprache bringen. Fricke griff auf den Text aus der Kinderbibel „Und Jona sah den Fisch. Biblische Geschichten für Kinder“¹⁰⁵ von Steinwede (1996) zurück, den er nach eigenen Angaben geringfügig modifizierte.¹⁰⁶ An die Befunde der beschriebenen Erhebung wird im neunten Kapitel angeknüpft. Des Weiteren beschreibt der Religionspädagoge in seiner Publikation Umgangsmodelle mit schwierigen Bibeltexen. Zur Demonstration seiner Beobachtungen zieht er mitunter Passagen kinderbiblischer Sintfluterzählungen heran.¹⁰⁷ Diese Abhandlungen sind von Bedeutung für das vierte Kapitel.

Weitere Rezeptionsstudien, in denen die Textebene kinderbiblischer Sintfluterzählungen im Zentrum steht, konnten im Zuge der Literaturrecherche nicht ausgemacht werden. Dagegen sind diverse Veröffentlichungen ausfindig zu machen, die Umsetzungen von und/ oder Auseinandersetzungen mit anderweitigen empirisch-religionspädagogischen Untersuchungen zum Inhalt haben. Hierzu gehören vielzählige Kapitel in den Jahrbüchern für Kindertheologie (2003, 2004, 2006, 2008 und 2016)¹⁰⁸ und eine begrenzte Anzahl von Artikeln in den Schönberger Heften (2002),¹⁰⁹ im Wissenschaftlich-Religionspädagogischen Lexikon im Internet (2016)¹¹⁰ wie auch im Loccumer Pelikan (2005).¹¹¹ Zu verweisen ist ferner auf die Monographien, Sammelbände und/ oder Dissertationsschriften von Freudenberger-Lötz et al. (2021),¹¹² Gennerich (2020),¹¹³ Günther (2017),¹¹⁴ Loose (2019),¹¹⁵ Renner (2013),¹¹⁶ Riegel (2004 und 2021),¹¹⁷ Schmidt (2020, 2021 und 2022),¹¹⁸ Zankel (2017)¹¹⁹ und M. Zimmermann (2011, 2012, 2020 und 2018).¹²⁰ Die Erfahrungen, die die genannten Wissenschaftler:innen mit den jeweiligen

¹⁰⁵ Vgl. Steinwede, Und Jona sah den Fisch.

¹⁰⁶ Vgl. Fricke, „Schwierige“ Bibeltexen im Religionsunterricht, 431-456.

¹⁰⁷ Vgl. ebd., 259-279.

¹⁰⁸ Vgl. Bucher, „Da hat der liebe Gott einen Wutanfall gehabt“, 64-74; Butt, „Vielleicht hätten wir ihn ja ganz vergessen, ohne dass wir noch mal die Auferstehung von ihm haben ...“, 25-35; Büttner/ Schreiner, Im Spannungsfeld exegetischer Wissenschaft und kindlicher Intuition, 7-16; Dieterich, „... dann ruht er sich vielleicht noch mal ein bisschen aus ...“, 17-30; Ertl/ Lojewski, „Ich will da raus!“, 44-56; Fricke, Verwirrung und Nachdenklichkeit, 84-96; Fricke, „Wenn Gott der Bestimmer wäre ...“, 46-53; Herrmann, „Zu meinem Bruder hätte ich noch nie so was getan!“, 31-43; Karweick/ Alkier, Die Arbeiter im Weinberg, 54-59; Loose, „(...) in der Bibel kann alles sein, auch Sachen, die für uns nicht möglich sind.“, 162-175; Müller, „Da mussten die Leute erst nachdenken ...“, 19-30; Schäfer u.a., „Was ist das für ein Menschensohn?“, 77-90; Schart, „Hurra! Wir sind frei!“, 123-136; Schmidt, Der Zöllner Zachäus im Zentrum, 66-76; Schreiner/ van Treeck, „Wo du hingehst, da will auch ich hingehen“, 147-156; Zimmermann, Wie mache ich gute kindertheologische Forschung?, 69-77; Zimmermann, Jakobs Begegnung am Jabbok (Gen 32,23-33), 31-45.

¹⁰⁹ Vgl. Müller-Friese, „Gott hält auch zu denen, die Mist bauen.“, 10-12.17-20; Klaaßen, „Der Samariter hat nämlich die Augen und Hände benutzt“, 21-23.

¹¹⁰ Vgl. Zimmermann, Kreatives Schreiben.

¹¹¹ Vgl. Büttner/ Thierfelder, Handwerkszeuge kindlicher Bibelauslegung, 106-110.

¹¹² Vgl. Freudenberger-Lötz u.a., Bibel - Didaktik - Unterricht; hierin v.a.: Schweitzer, Empirische Zugänge zur Bibeldidaktik – noch immer ein Desiderat?, 287-298.

¹¹³ Vgl. Gennerich/ Zimmermann, Bibelwissen und Bibelverständnis bei Jugendlichen.

¹¹⁴ Vgl. Zankel/ Günther, Religionsdidaktik in Übersichten.

¹¹⁵ Vgl. Loose, „Und dann hat der denen nicht direkt eine Antwort gegeben ...“.

¹¹⁶ Vgl. Renner, Identifikation und Geschlecht, 2013.

¹¹⁷ Vgl. Riegel, Gott und Gender; Riegel, Das Wunderverständnis von Kindern und Jugendlichen.

¹¹⁸ Vgl. Schmidt, Die Methodenbibel. AT - Von Schöpfung bis Josua; Schmidt, Die Methodenbibel. NT - Von Osteren bis Offenbarung.

¹¹⁹ Vgl. Zankel/ Günther, Religionsdidaktik in Übersichten.

¹²⁰ Vgl. Zimmermann, Kindertheologie als theologische Kompetenz von Kindern; Zimmermann, Kindertheologie und Kinderexegese, 450-455; Zimmermann/ Hellwig, Wo glaubst du hin?; Gennerich/ Zimmermann, Bibelwissen und Bibelverständnis bei Jugendlichen.

Forschungsdesigns gemacht haben, dienen als hilfreicher Ausgangspunkt für die Konzeption der eigenen Rezeptionsstudie. Bedacht werden die Erkenntnisse im siebten Kapitel.

In Summe bieten die erwähnten Monographien, Dissertationsschriften, Artikel und Sammelbände mit Blick auf die allgemeinen Qualitätskriterien von Kinderbibeln und bezogen auf die Durchführung empirisch-religionspädagogischer Studien einen reichhaltigen Fundus. Obgleich einzelne Personen die Sintfluterzählung in Kinderbibeln reflektiert oder die Thematisierung des Bibeltextes mit Grundschulkindern bedacht und analysiert haben, stellt das Forschungsvorhaben eine Novität dar. Mit der vorliegenden Dissertation werden die Erkenntnisse aus verschiedenen Disziplinen bedacht, in Vorbereitung auf die sowie während der Einzelfallanalysen miteinander verschränkt und im Zusammenspiel mit der Rezeptionsstudie einer entscheidenden Synopse unterzogen, die im Lichte einer Theologie *für* und *der* Kinder interessante Folgerungen für die Bibeldidaktik erwarten lässt.

2. Das Medium „Kinderbibel“

Das Medium „Kinderbibel“ geht auf eine jahrhundertlange Entstehungsgeschichte zurück. Bereits im letzten Drittel des zwölften Jahrhunderts verfasste ein französischer Scholastiker,¹²¹ Petrus Comestor, die „Historia Scholastica“. Jene Schulbibel wurde im 15. Jahrhundert ins Deutsche übersetzt und europaweit in Schulen gelesen. Gemäß Bottigheimer markiere die Übersetzung des Werks zugleich den Beginn der Entwicklung von Kinderbibeln im deutschsprachigen Raum.¹²² Dagegen ist Adam der Ansicht, dass die „Historia Scholastica“ keiner Kinderbibel im eigentlichen Sinne, sondern vielmehr einer „biblische[n] und theologische[n] Fortbildung der Erwachsenen“¹²³ entspreche. Ihm zufolge sei Luthers „Passional“ als erste Kinderbibel anzusehen.¹²⁴ Ähnlich sieht es Fricke, der jenes Werk „als Markstein für den Beginn einer neuen Literaturgattung“¹²⁵ betitelt. Luthers Passional geht auf das Jahr 1529 zurück; es beginnt mit der Schöpfungserzählung und endet mit der Geschichte von der Auferstehung. Das Werk ist mit Bildern versehen, wobei es sich an zwei Zielgruppen richtet – an Kinder und an „Einfältige“.¹²⁶ Erst ab der Mitte des 18. Jahrhunderts entwickelte sich eine einzig für kindliche Leser:innen konzipierte Literatur.¹²⁷

Bottigheimer und Renz machen darauf aufmerksam, dass Kinderbibeln Spiegelungen

¹²¹ Vgl. Adam, Kinderbibeln – Von Luther bis heute (JabuKi 2), 158.

¹²² Vgl. Bottigheimer, Kinderbibeln in Deutschland und Europa, 39; Bottigheimer, Kinderbibeln als Gattung, 230.

¹²³ Adam, Kinderbibeln – Von Luther bis heute (JabuKi 2), 162.

¹²⁴ Vgl. Adam, Kinderbibeln – Von Luther bis heute, 53.

¹²⁵ Fricke, Kinder- und Jugendbibeln, 2.

¹²⁶ Vgl. Keuchen, Bibelillustrationen/ Bilder in Bibeln, bibeldidaktisch, 1; Keuchen, Bild-Konzeptionen in Bilder- und Kinderbibeln, 66-67; Renz, Kinderbibeln: eine alte Tradition, 31; Adam, Kinderbibeln – Von Luther bis heute (JabuKi 2), 162; Fricke, Kinder- und Jugendbibeln, 2.

¹²⁷ Vgl. Renz, Kinderbibeln: eine alte Tradition, 32; Adam, Kinderbibeln – Von Luther bis heute, 55.

des gesellschaftlichen Lebens darstellten und zeitbedingte Bearbeitungen seien.¹²⁸ Renz äußert sich hierzu wie folgt: Kinderbibeln „re-flektieren‘ gesellschaftliche, theologisch-geschichtliche und pädagogische epochale Konstellationen.“¹²⁹ Adam konstatiert seinerseits, dass „Kinderbibeln [...] etwas von der Wirkungs- und Rezeptionsgeschichte der Bibel“¹³⁰ widerspiegeln. Vor diesem Hintergrund verwundert es nicht, dass im Zuge der Erforschung der Geschichte des Mediums eine immense Bandbreite an Bearbeitungen zum Vorschein kam.¹³¹ Obgleich die Auseinandersetzung mit historischen Kinderbibeln einen interessanten Forschungsgegenstand bildet, soll sie in der vorliegenden Arbeit zugunsten der fundierten Analyse von aktuellen Publikationen in den Hintergrund rücken. Für weiterführende Informationen ist auf die Abhandlungen von Bottigheimer, Dohmen-Funke, Renz, Adam, Zach und Keuchen zu verweisen,¹³² die sich ausführlich mit der Geschichte des Mediums befasst haben.

Kinderbibeln stellen nach Adam, Lachmann, Erne, Bottigheimer und Renz nicht nur durch die zeitbedingten Unterschiede ein komplexes Phänomen dar; sie umfassen als literarische Gattung diverse Formen.¹³³ Im Einzelnen unterscheidet Adam biblische Spruchbücher, Bilderbibeln, Perikopenbücher, katechetische Kinderbibeln, freie(re) Nacherzählungen und Jesusbücher für Kinder.¹³⁴ Zu diesen Formen kamen im 20. Jahrhundert, so der Theologe, biblische Bilderbücher, Sachbücher zur Archäologie, Geschichte oder Geographie, Parodien und Bibelcomics hinzu.¹³⁵ Allerdings merkt Adam relativierend an, dass die vorgenommene Differenzierung insofern idealtypisch sei, als in der Praxis mit Mischformen gerechnet werden müsse.¹³⁶

Ferner weichen die einzelnen Medien nach Reents „in Intention, Inhalt und Gestaltung weit voneinander“¹³⁷ ab. Allen Kinderbibeln ist allerdings gemein, dass sie an Kinder gerichtet sind und größtenteils¹³⁸ von Erwachsenen konzipiert werden.¹³⁹ Ziel der Bearbeitung ist es, den Rezipient:innen die biblische Vorlage, welche ehemals nicht für sie geschrieben war, zugänglich zu machen. Schließlich wird davon ausgegangen, dass die

¹²⁸ Vgl. Renz, *Kinderbibeln: eine alte Tradition*, 33; Bottigheimer, *Kinderbibeln in Deutschland und Europa*, 42.

¹²⁹ Renz, *Kinderbibeln: eine alte Tradition*, 33.

¹³⁰ Adam, „Sünde“ in *Kinderbibeln*, 110.

¹³¹ Vgl. *Kinderbibeln: eine alte Tradition*, 33.

¹³² Vgl. Bottigheimer, *Kinderbibeln in Deutschland und Europa*; Dohmen-Funke, *Kinderbibeln – früher und heute*; Renz, *Kinderbibeln*; Adam, *Kinderbibeln – Von Luther bis heute*; Zach, „Die Kinderbibel am deutschsprachigen Buchmarkt“, Keuchen, *Bild-Konzeptionen in Bilder- und Kinderbibeln*.

¹³³ Vgl. Adam/Lachmann, *Vorwort zur Einführung*, 7; Adam, *Kinderbibeln – Von Luther bis heute*, 50; Erne, *Die Kinderbibel als Medium religiöser Überlieferung*, 20; Bottigheimer, *Kinderbibeln als Gattung*, 230; Renz, *Kinderbibeln: eine alte Tradition*, 31.

¹³⁴ Vgl. Adam, *Kinderbibeln von Martin Luther bis Johann Hübner*, 14; vgl. auch Fricke, *Kinder- und Jugendbibeln*, 2; Fricke, *Kinderbibeln: Zur Geschichte einer pädagogischen Erfolgsgattung*, 20.

¹³⁵ Vgl. Adam, *Kinderbibeln von Martin Luther bis Johann Hübner*, 14; Adam, *Kinderbibeln – Von Luther bis heute*, 50-51; Adam, *Kinderbibeln – Von Luther bis heute (JabuKi 2)*, 157-158; vgl. auch Fricke, *Kinder- und Jugendbibeln*, 2-3; Fricke, *Kinderbibeln: Zur Geschichte einer pädagogischen Erfolgsgattung*, 20.

¹³⁶ Vgl. Adam, *Kinderbibeln von Martin Luther bis Johann Hübner*, 14.

¹³⁷ Reents, *Kinderbibeln*, 524.

¹³⁸ Vgl. Metzger, die sich mit der Frage nach der Umsetzbarkeit einer Kinderbibel von Kindern beschäftigt (Vgl. Metzger, „Geschichten sind doch dazu da, weitererzählt zu werden“).

¹³⁹ Vgl. Adam, *Kinderbibeln – Von Luther bis heute*, 50; Erne, *Die Kinderbibel als Medium religiöser Überlieferung*, 20.

biblischen Inhalte und Deutungsangebote bereits für Kinder bedeutsam sein können.¹⁴⁰ Aufgrund dessen wird eine adressatenspezifische Modifikation vollzogen,¹⁴¹ Kinderbibeln sind Teil der „adaptierten Literatur“. ¹⁴² Fricke gibt zu bedenken, dass es gewissermaßen auch erwachsene Leser:innen im Adressat:innenkreis zu berücksichtigen gilt.¹⁴³ Immerhin könnten Kinderbibeln als „Orientierungshilfe zum eigenen Erzählen“, ¹⁴⁴ als „Medium der Begegnung und Vermittlung“¹⁴⁵ und als „Einführung in die Bibel“¹⁴⁶ dienen. In diesem Sinne ließe sich von einer „doppelten Adressierung“ sprechen.¹⁴⁷

Zudem zeichnet sich das Medium „Kinderbibel“ dadurch aus, dass es „eine Bearbeitung der biblischen Geschichten darstellt und dabei in größerer oder geringerer Nähe zum biblischen Text steht.“¹⁴⁸ Reents unterscheidet „bibelnahe Textwiedergaben“ von „aus schmückenden Textparaphrasen“. ¹⁴⁹ In beiden Fällen bilden vollbiblische Erzählungen den inhaltlichen Kern der Kinderbibeln, wobei immer nur eine Auswahl derselben Einzug in das Medium hält.¹⁵⁰ Veränderungen gegenüber der biblischen Vorlage zeigen sich in Form von Auslassungen, Kürzungen, Hinzufügungen, Akzentverschiebungen oder Umdeutungen.¹⁵¹ Das Medium wird für den häuslichen Gebrauch und/ oder für die Verwendung in der Gemeinde oder Schule konzipiert¹⁵² und ist „zur Eigenlektüre, zum Erzählen und Vorlesen sowie zum gemeinsamen informellen und formellen (Lern-) Gespräch [...] geeignet“. ¹⁵³ Gegenwärtig werden Kinderbibeln nur noch selten für eine bestimmte Konfession ausgeschrieben.¹⁵⁴

In den bisherigen Ausführungen ist bereits angeklungen, dass Kinderbibeln als Medien zwischen zwei konstitutiven Bezugsgrößen vermitteln: Der sogenannten „Vollbibel“ auf der einen und den Rezipient:innen, also den Kindern (und Jugendlichen oder Erwachsenen), auf der anderen Seite.¹⁵⁵ Von dieser Prämisse ausgehend lässt sich entfalten,

¹⁴⁰ Vgl. Frey u.a., Mit der Bibel groß werden, 6.

¹⁴¹ Vgl. Braun, Mit kritischem Blick auf Kinderbibeln heute, 140; Erne, Die Kinderbibel als Medium religiöser Überlieferung, 20; Renz, Kinderbibeln als theologisch-pädagogische Herausforderung, 87; Lauther-Pohl, Die empfehlenswerte Kinderbibel, 146; Keuchen, Bild-Konzeptionen in Bilder- und Kinderbibeln, 64-65; Cordes, Vorwort, 9.

¹⁴² Renz, Kinderbibeln als theologisch-pädagogische Herausforderung, 87.

¹⁴³ Vgl. Fricke, Kinder- und Jugendbibeln, 11; Fricke, Kinderbibeln: Zur Geschichte einer pädagogischen Erfolgsgattung, 25.

¹⁴⁴ Fricke, Kinder- und Jugendbibeln, 11; vgl. auch Fricke, Kinderbibeln: Zur Geschichte einer pädagogischen Erfolgsgattung, 25.

¹⁴⁵ Fricke, Kinder- und Jugendbibeln, 11; vgl. auch Fricke, Kinderbibeln: Zur Geschichte einer pädagogischen Erfolgsgattung, 25.

¹⁴⁶ Fricke, Kinder- und Jugendbibeln, 11; vgl. auch Fricke, Kinderbibeln: Zur Geschichte einer pädagogischen Erfolgsgattung, 25.

¹⁴⁷ Vgl. Fricke, Kinder- und Jugendbibeln, 11.

¹⁴⁸ Adam, „Sünde“ in Kinderbibeln, 112.

¹⁴⁹ Vgl. Reents, Kinderbibeln, 524.

¹⁵⁰ Vgl. Keuchen, Bild-Konzeptionen in Bilder- und Kinderbibeln, 60.62.

¹⁵¹ Vgl. Fricke, Kinder- und Jugendbibeln, 7.

¹⁵² Vgl. Bottigheimer, Kinderbibeln als Gattung, 229.

¹⁵³ Fricke, Kinder- und Jugendbibeln, 5; vgl. auch Straß, Die Bibel als Buch für Kinder?!, 16.

¹⁵⁴ Vgl. Keuchen, Bild-Konzeptionen in Bilder- und Kinderbibeln, 539.

¹⁵⁵ Vgl. Erne, Die Kinderbibel als Medium religiöser Überlieferung, 20; Braun, Mit kritischem Blick auf Kinderbibeln heute, 143; Schüttlöffel/ Tschirch, Vom Buch zur Internetapplikation, 322; Straß, Die Bibel als Buch für Kinder?!, 7; Cordes, Vorwort, 9; Renz, Kinderbibeln als theologisch-pädagogische Herausforderung, 134; Spiegel, Die Bibel – ein Buch für Kinder?, 165; Baum-Resch, „Wann ist eine Kinderbibel gut?“, 127.

welche Eigenschaften gelungenen Kinderbibeln zu eigen sein sollte. Lauther-Pohl beschreibt es wie folgt:

„Eine empfehlenswerte Kinderbibel ist eine Bearbeitung, die beiden Seiten gleichermaßen gerecht wird, d.h. sie muss theologisch verantwortet und pädagogisch sinnvoll und angemessen sein. Weicht eine Ausgabe zu weit in die eine der beiden Richtungen ab oder wird sie gar beiden Polen nicht gerecht, handelt es sich um ein nicht gelungenes Projekt, eben eine schlechte Kinderbibel, auch wenn sie biblische Inhalte vermitteln will.“¹⁵⁶

Gleichermaßen betonen Braun, Erne, Adam, Neuschäfer, Hilger, Reents und Melchior, dass gelungene Kinderbibeln eine Balance zwischen der Kind- und der Textgemäßheit halten¹⁵⁷ und sich in einer „elementarisierenden Doppelbewegung“¹⁵⁸ zwischen den beiden Bezugsgrößen befinden sollten. Während gemäß Fricke „[u]nter Kindgemäßheit [...] die formale und inhaltliche Zugänglichkeit zu verstehen“¹⁵⁹ ist, ist mit „Textgemäßheit die Loyalität gegenüber Form und Inhalt des Bibeltextes“¹⁶⁰ gemeint. Erwähnenswert sind dabei die Überlegungen des Religionspädagogen zum Verhältnis der genannten Bezugsgrößen. Er gibt zu bedenken:

„Folgt man der Prämisse, dass die Vollbibel Kindern nicht zugänglich ist [...], muss eine Kinderbibel grundsätzlich die Gestalt der Vollbibel verändern, wenn sie für Kinder zugänglich sein will. Nach dieser Logik schließen sich Text- und Kindgemäßheit aus. Dennoch haben Kinderbibeln den Anspruch, ‚Bibel‘ zu sein, insofern sie auf kindgemäße Weise das Biblische zur Sprache bringen. In diesem nicht aufzulösenden Spannungsfeld situieren sich alle ‚Produktionen‘ von Kinderbibeln.“¹⁶¹

Dass die jeweiligen Positionierungen innerhalb dieses Spannungsfeldes durchaus kritisch zu betrachten sind, wurde im Kapitel 1.1 angedeutet. Der dort zitierte Neuschäfer spricht von etlichen bedenklichen Kinderbibeln.¹⁶² Angesichts dieser Problematik machen Renz, Baum-Resch und Straß auf die Notwendigkeit von sowie auf den Bedarf an expliziten Qualitätskriterien und Orientierungshilfen für die kritische Prüfung von kinderbiblischen Medien aufmerksam.¹⁶³ Zu berücksichtigen ist jedoch, dass ein allgemeingültiger Kriterienkatalog „den verschiedenen religionspädagogischen familiären, schulischen, gemeindlichen und gesellschaftlichen Einsatz- und Lebens- und Lernorten und den darin lebenden Individuen nicht gerecht“¹⁶⁴ wird. Es kann nicht die eine gelungene Kinderbibel geben, die für jedes Kind zu jeder Zeit und in jeder Situation gleichermaßen

¹⁵⁶ Lauther-Pohl, Die empfehlenswerte Kinderbibel, 146.

¹⁵⁷ Vgl. Braun, Mit kritischem Blick auf Kinderbibeln heute, 143; Erne, Die Kinderbibel als Medium religiöser Überlieferung, 20; Adam, „Sünde“ in Kinderbibeln, 112; Neuschäfer, Mit Kinderbibeln die Bibel ins Spiel bringen, 7; Reents/ Melchior, Die Geschichte der Kinder- und Schulbibel, 652.

¹⁵⁸ Hilger/ Braun, Heikle Fragen gut gelöst, 178.

¹⁵⁹ Fricke, Kinder- und Jugendbibeln, 6; vgl. auch Fricke, Kinderbibeln: Zur Geschichte einer pädagogischen Erfolgsgattung, 22.

¹⁶⁰ Fricke, Kinder- und Jugendbibeln, 6; vgl. auch Fricke, Kinderbibeln: Zur Geschichte einer pädagogischen Erfolgsgattung, 22.

¹⁶¹ Fricke, Kinder- und Jugendbibeln, 6-7; vgl. auch Stangl/ Hölscher, Mit der Bibel wachsen, 41.

¹⁶² Vgl. Neuschäfer, Kinderbibeln als Bearbeitung der Bibel, 167.

¹⁶³ Vgl. Renz, Kinderbibeln als theologisch-pädagogische Herausforderung, 127; Baum-Resch, Kritisch-konstruktive Analyse von Kinderbibeln, 253; Straß, Die Bibel als Buch für Kinder?!, 9.

¹⁶⁴ Keuchen, Bild-Konzeptionen in Bilder- und Kinderbibeln, 535.

geeignet ist.¹⁶⁵ Eindeutiger ist zu beurteilen, ob ein Werk für ein bestimmtes Individuum in einer spezifischen Lebenslage empfehlenswert ist.¹⁶⁶ So kann „[d]asselbe Kind [...] in verschiedenen Situationen Unterschiedliches brauchen und wollen“.¹⁶⁷

Allerdings lassen sich auch individuums- und situationsübergreifende Merkmale anführen, die gelungene Kinderbibeln charakterisieren. Mehrheitlich sind jene Merkmale aus dem erwähnten Balanceakt resp. Spannungsfeld abzuleiten, in dem sich Kinderbibeln als Medien zu situieren haben. Mit den allgemeinen Anforderungen haben sich diverse Wissenschaftler:innen auseinandergesetzt, wobei sie nicht nur herausgestellt haben, was gelungene Kinderbibeln erfüllen, sondern auch, welche Eigenschaften sie nicht aufweisen sollten.¹⁶⁸ Entsprechend lassen sich die Äußerungen in zwei Schritten zusammenfassen.

Problembehaftet können mit Blick auf die Textebene kinderbiblischer Medien

- Harmonisierungen, Simplifizierungen oder Idealisierungen,
- Verkürzungen, Engführungen oder Festlegungen auf eine Deutung,
- Dramatisierungen,
- einseitige Gottesbilder,
- oberflächliche Modernisierungen,
- Historisierungen und
- Moralisierungen

sein.

Die Problematiken von Harmonisierungen, Simplifizierungen oder Idealisierungen werden insbesondere von Renz und Baum-Resch herausgestellt.¹⁶⁹ Sie heben hervor, dass ein beschönigender und vereinfachender Umgang mit den vollbiblischen Texten zu einer Verfälschung derselben führen¹⁷⁰ und den Rezipierenden den Zugang zum eigentlichen Kern der Erzählung erschweren könne.¹⁷¹ Ebenso kritisch anzusehen seien Verkürzungen des ursprünglichen Textes, sofern diese eine Sinnveränderung nach sich ziehen.¹⁷² Ferner seien nach Braun Kinderbibeln zu bemängeln, die den Leser:innen lediglich eine

¹⁶⁵ Vgl. Dohmen, Der Gott der Bibel – ein Gott für Kinder, 77; Braun, Mit kritischem Blick auf Kinderbibeln heute, 143; Adam, Kinderbibeln – Von Luther bis heute, 63; Lauther-Pohl, Die empfehlenswerte Kinderbibel, 145; Neuschäfer, Mit Kinderbibeln die Bibel ins Spiel bringen, 139-140.

¹⁶⁶ Vgl. Baum-Resch, Kritisch-konstruktive Analyse von Kinderbibeln, 254; Stangl/ Hölcher, Mit der Bibel wachsen, 41.

¹⁶⁷ Baum-Resch, Kritisch-konstruktive Analyse von Kinderbibeln, 254.

¹⁶⁸ Vgl. Erne, Die Kinderbibel als Medium religiöser Überlieferung; Braun, Mit kritischem Blick auf Kinderbibeln heute; Braun, Literaturtheoretische Betrachtung von Bibelbearbeitungen für Kinder und Jugendliche; Baum-Resch, „Wann ist eine Kinderbibel gut?“; Baum-Resch, Kritisch-konstruktive Analyse von Kinderbibeln; Dohmen-Funke, Kinderbibeln – früher und heute; Lauther-Pohl, Die empfehlenswerte Kinderbibel; Hilger/ Braun, Heikle Fragen gut gelöst, 178; Adam, Kinderbibeln – Von Luther bis heute; Renz, Kinderbibeln; Renz, Kinderbibeln als theologisch-pädagogische Herausforderung; Tschirch, Kinderbibeln; Tschirch, Biblische Geschichten; Orth, Hilfen zum biblischen Erzählen; Neuschäfer, Mit Kinderbibeln die Bibel ins Spiel bringen; Bucher, Ein zu lieber Gott?; Schweitzer, Kinder und Jugendliche als Exegeten?; Kalloch/ Kruhöffner, Das Alte Testament ‚unmittelbar‘ erschließen?; Keuchen, Bild-Konzeptionen in Bilder- und Kinderbibeln; Straß, Die Bibel als Buch für Kinder?!; Rosenberger, Das große Buch für kleine Leute; Steinkühler, Wachsam von Gut und Böse reden; Reents/ Melchior, Die Geschichte der Kinder- und Schulbibel; Frey u.a., Mit der Bibel groß werden.

¹⁶⁹ Vgl. Renz, Kinderbibeln; Baum-Resch, Kritisch-konstruktive Analyse von Kinderbibeln; Renz, Kinderbibeln als theologisch-pädagogische Herausforderung.

¹⁷⁰ Vgl. Renz, Kinderbibeln als theologisch-pädagogische Herausforderung, 261.

¹⁷¹ Vgl. Baum-Resch, Kritisch-konstruktive Analyse von Kinderbibeln, 262-263.

¹⁷² Vgl. ebd., 260.

Deutung unterbreiten und den Anschein erwecken, als sei diese Auslegung die einzig tragfähige.¹⁷³

All jene Elemente lassen sich in der Diskussion um eine gelungene kinderbiblische Verarbeitung der vollbiblischen Gottesbilder zusammenführen. So sollten gelungene Medien nicht nur eine Facette Gottes fokussieren¹⁷⁴ und dadurch andere göttliche Seiten abschwächen oder unterschlagen.¹⁷⁵ Bedenklich sei es, wenn kinderbiblische Texte Gott „verlieblichen“ bzw. verharmlosen.¹⁷⁶ Bucher begründet: „Ein nur netter, ja lieblicher Gott versagt, wenn Kinder und Jugendliche von Zorn oder Ohnmacht überwältigt werden oder wenn ihnen Leid und Schmerz zugefügt wird.“¹⁷⁷ Durch einen „Märchenbuchliebergott“¹⁷⁸ werde eine „heile Sonderwelt“¹⁷⁹ geschaffen, die der ambivalenten inneren und äußeren Realität der Rezipierenden nicht standhalte.¹⁸⁰ Umgekehrt sollten kinderbiblische Erzählungen den Gewaltanteil des ursprünglichen Textes nicht unverhältnismäßig hervorheben¹⁸¹ und diesen dadurch dramatisierend ausgestalten.¹⁸² Demnach sollte die Ambition der kinderbiblischen Autorin oder des kinderbiblischen Autors nicht darin bestehen, ausschließlich die strafenden, „dunklen“ Seiten Gottes zu akzentuieren.¹⁸³

Mit der Problematik der oberflächlichen Modernisierung hat sich insbesondere Braun auseinandergesetzt. Er führt an:

„Werden biblische Texte modernisiert und mit Requisiten unserer Zeit ausgestattet, kann diese Verfremdung die historische Distanz überbrücken helfen, wenn die Übertragung konsequent durchgehalten wird und mit dem biblischen Textsinn korreliert. Fragwürdig sind dagegen Vorgehensweisen, die den Bibelfest sporadisch und vordergründig ‚aufpeppen‘.“¹⁸⁴

Wenn nur einzelne Aspekte der vollbiblischen Erzählung an die gegenwärtige Zeit angepasst werden, dann ziehe dies, so Braun, eine Vermischung beider Zeitebenen und somit ein inkongruentes Gesamtbild nach sich.¹⁸⁵ In ähnlicher Weise konstatiert Lohse: „Verständlich wird der biblische Text nicht dadurch, daß die Geschichten in die Gegenwart und Umwelt des Kindes hineinprojiziert werden.“¹⁸⁶ Ferner kritisiert Braun die Konstruktion von Identifikationsfiguren in Kinderbibeln.¹⁸⁷ M.E. ist dieser Haltung nicht uneingeschränkt zuzustimmen. Identifikationsfiguren können fruchtbar sein, sofern

¹⁷³ Vgl. Braun, Mit kritischem Blick auf Kinderbibeln heute, 143.

M.E. ist die Annahme, es könne einen kinderbiblischen Text geben, der lediglich eine Deutung unterbreitet, jedoch fragwürdig. Immerhin ist davon auszugehen, dass die Lesenden dem Text eine individuelle Bedeutung beimessen. Unter diesen Voraussetzungen wird es stets mehr als eine Deutung geben.

¹⁷⁴ Vgl. Lauther-Pohl, Die empfehlenswerte Kinderbibel, 146.

¹⁷⁵ Vgl. Baum-Resch, Kritisch-konstruktive Analyse von Kinderbibeln, 265.

¹⁷⁶ Vgl. Baum-Resch, „Wann ist eine Kinderbibel gut?“, 133.

¹⁷⁷ Vgl. Bucher, Ein zu lieber Gott?, 103.

¹⁷⁸ Baum-Resch, Kritisch-konstruktive Analyse von Kinderbibeln, 265.

¹⁷⁹ Bucher, Ein zu lieber Gott?, 103.

¹⁸⁰ Vgl. Bucher, Ein zu lieber Gott?, 103.

¹⁸¹ Vgl. Baum-Resch, „Wann ist eine Kinderbibel gut?“, 136.

¹⁸² Vgl. Braun, Mit kritischem Blick auf Kinderbibeln heute, 141.

¹⁸³ Vgl. Bucher, Ein zu lieber Gott?, 103.

¹⁸⁴ Braun, Mit kritischem Blick auf Kinderbibeln heute, 140.

¹⁸⁵ Vgl. ebd., 140-141.

¹⁸⁶ Lohse, Kinderbibeln auf dem Prüfstand, 4.

¹⁸⁷ Vgl. Braun, Mit kritischem Blick auf Kinderbibeln heute, 140-141.

dieselben genutzt werden, um die Pointe resp. elementare Wahrheit der vollbiblischen Texte herauszustellen. Hingegen sind sie kritisch zu betrachten, wenn sie zu einer Verfälschung des Vorlagentextes beitragen. So sollten Identifikationsfiguren m.E. mit dem vollbiblischen Textsinn korrelieren.

Nach Braun, Baum-Resch und Spiegel sei es verwerflich, wenn kinderbiblische Darstellungen den Eindruck vermitteln, es handele sich bei dem Erzählten um einen historischen Tatsachenbericht.¹⁸⁸ Diesbezüglich wären sodann Identifikationsfiguren, denen die Rolle einer Augenzeugin bzw. eines Augenzeugens zugesprochen wird, kritisch zu betrachten.¹⁸⁹

Da die Vollbibel nicht mit einem Erziehungsbuch gleichzusetzen ist,¹⁹⁰ dürfen kinderbiblische Texte nach Braun keinesfalls „als Anschauungsmaterial für die religiös-sittliche Erziehung vereinnahmt und gegen ihre Intention für eine vorgefasste moralische Belehrung missbraucht“¹⁹¹ werden. Gleichmaßen betont Schlag, dass gelungene Kinderbibeln nicht auf eine bloße Werteerziehung beschränkt und für die Vermittlung von Sekundärtugenden instrumentalisiert werden dürfen.¹⁹²

In den Erläuterungen zu den jeweiligen Aspekten klingt bereits an, was auf allgemeiner Ebene festzuhalten ist: Die gelisteten Tendenzen laufen gelungenen Kinderbibeln zuwider, da bzw. sofern sie die eigentlichen theologischen Aussageabsichten des vollbiblischen Textes verfälschen oder diese durch Akzentverschiebung verschleiern. Derartige Verfälschungen oder Schwerpunktverlagerungen können durch Hinzufügungen und Erweiterungen wie auch durch Verkürzungen und Auslassungen verursacht werden.¹⁹³ Aus den bisherigen Ausführungen lässt sich in Form eines Umkehrschlusses ableiten, welche Anforderungen gelungene Kinderbibeln erfüllen sollten.

Auf der Textebene sollten kinderbiblische Autor:innen

- die theologischen Kernaussagen der biblischen Erzählungen rezipieren bzw. akzentuieren,
- Deutungen als solche hervorheben,
- verdeutlichen, dass es sich bei biblischen Geschichten um Glaubenszeugnisse handelt,
- den Sitz im Leben der biblischen Texte einbeziehen,

¹⁸⁸ Vgl. Braun, Mit kritischem Blick auf Kinderbibeln heute, 141; Baum-Resch, Kritisch-konstruktive Analyse von Kinderbibeln, 260; Spiegel, Die Bibel – ein Buch für Kinder. Bibeltheologische und entwicklungspsychologische Aspekte für die Auswahl von biblischen Geschichten für Kinder, 24; vgl. auch Frey u.a., Mit der Bibel groß werden, 7.

¹⁸⁹ Vgl. Braun, Mit kritischem Blick auf Kinderbibeln heute, 141.

¹⁹⁰ Vgl. Neuschäfer, Mit Kinderbibeln die Bibel ins Spiel bringen, 141; Braun, Mit kritischem Blick auf Kinderbibeln heute, 142; Renz, Kinderbibeln als theologisch-pädagogische Herausforderung, 243.

¹⁹¹ Braun, Mit kritischem Blick auf Kinderbibeln heute, 142; vgl. auch Stangl/ Hölcher, Mit der Bibel wachsen, 36.

¹⁹² Vgl. Schlag, Warum es sich lohnt, aktuell nach Moral und Ethik in Kinderbibeln zu fragen, 31; Vgl. auch Renz, Kinderbibeln als theologisch-pädagogische Herausforderung, 243-244; Baum-Resch, Kritisch-konstruktive Analyse von Kinderbibeln, 261-262; Tschirch, Kinderbibeln, 125.

¹⁹³ Vgl. Baum-Resch, „Wann ist eine Kinderbibel gut?“, 131; Neuschäfer, Mit Kinderbibeln die Bibel ins Spiel bringen, 13; Straß, Die Bibel als Buch für Kinder?!, 190; Baum-Resch, Kritisch-konstruktive Analyse von Kinderbibeln, 260.

- den Symbol- und Metaphernreichtum sowie die Tiefendimension der biblischen Erzählungen wahren,
- die Unverfügbarkeit und Ambivalenz Gottes aufrechterhalten,
- die Verstehensvoraussetzungen und die Lebenswelt der Rezipierenden berücksichtigen,
- die Gegenwartsbedeutung der (kinder-)biblischen Texte hervorheben,
- eine Spannbreite des (Miss-)Verstehens zulassen und
- eine „angemessene“ Sprache aufweisen.

Renz sieht die Aufgabe des Mediums „Kinderbibel“ darin, die vollbiblische Vorlage „weitgehend *ohne Substanzverlust* in eine von Kindern und Heranwachsenden rezipierbare Form [...] zu adaptieren.“¹⁹⁴ Gleichmaßen stellt Orth heraus, dass sich gelungene kinderbiblische Exemplare dadurch auszeichneten, dass sie trotz des verkürzten Inhalts die theologischen Kernaspekte der Vollbibel erhalten.¹⁹⁵ Auch nach Braun geht es darum, „Eigenart, ursprüngliche Intention, Sinnpotential und Kontext des Bibeltextes [zu] respektier[en], sodass er unverstellt das zur Sprache bringen kann, was in ihm angelegt ist“.¹⁹⁶ Vergleichbare Aussagen treffen Baum-Resch, Lauther-Pohl, Adam und Neuschäfer. Gute Kinderbibeln sollten, so lässt sich resümieren, ihre biblische Vorlage und deren Aussageabsichten ernst nehmen.¹⁹⁷ Adam und Lohse plädieren in diesem Zusammenhang dafür, die jeweiligen biblischen Fundstellen in kinderbiblischen Erzählungen anzugeben.¹⁹⁸

Unterdessen konstatiert Tschirch: „Was an Sache und Sinn, an Handlung und Bild schon zum Text selbst gehört, das soll in seiner ganzen Farbigkeit und seinem Reichtum durch die Nacherzählung voll erschlossen werden.“¹⁹⁹ Passend dazu verweist Braun in seinem Artikel auf kinderbiblische Erweiterungen hermeneutisch-didaktischer Art,²⁰⁰ die, anders als die im vorherigen Abschnitt genannten, nicht zu bemängeln seien. Zu ihnen zählen, so Braun, „Hintergrundinformationen bibelkundlicher und theologischer Art, Begriffserklärungen, Deutungshilfen und andere Eingriffe, die den Text sprachlich, sachkundlich, motivisch, theologisch-inhaltlich und situativ entfalten, um Adressaten einer bestimmten Zeit möglichst gute Rezeptionsbedingungen zu schaffen.“²⁰¹ Auch Orth ist der Auffassung, dass gelungene Kinderbibeln zusätzliche (Sach-)Erklärungen bereitstellen sollten, die dem Verstehen des Erzählten dienen und denen theologische Deutungen zu

¹⁹⁴ Renz, Kinderbibeln als theologisch-pädagogische Herausforderung, 241. Hervorhebungen sind im Original nicht enthalten.

¹⁹⁵ Vgl. Orth, Hilfen zum biblischen Erzählen, 175.

¹⁹⁶ Braun, Mit kritischem Blick auf Kinderbibeln heute, 142.

¹⁹⁷ Vgl. Baum-Resch, Kritisch-konstruktive Analyse von Kinderbibeln, 254.260; Lauther-Pohl, Die empfehlenswerte Kinderbibel, 157; Adam, Kinderbibeln – Von Luther bis heute, 62-63; Neuschäfer, Mit Kinderbibeln die Bibel ins Spiel bringen, 13; vgl. auch Keuchen, Bild-Konzeptionen in Bilder- und Kinderbibeln, 533 und Frey u.a., Mit der Bibel groß werden, 7.

¹⁹⁸ Vgl. Adam, Kinderbibeln – Von Luther bis heute, 63; Lohse, Kinderbibeln auf dem Prüfstand, 3.

¹⁹⁹ Tschirch, Biblische Geschichten erzählen, 33.

²⁰⁰ Vgl. Braun, Literaturtheoretische Betrachtung von Bibelbearbeitungen für Kinder und Jugendliche, 249.

²⁰¹ Ebd., 249.

entnehmen sind.²⁰² Nach Baum-Resch sei es jedoch relevant, die Deutungsangebote der Autorin bzw. des Autors als solche hervorzuheben.²⁰³ Auch Straß spricht sich dafür aus, etwaige Verstehenshilfen oder (Sach-)Erklärungen innerhalb kinderbiblischer Erzählungen durch Kursivschrift erkenntlich zu machen oder diese als gekennzeichnete Rahmenerzählungen zu integrieren.²⁰⁴

Doch nicht nur die Deutungsangebote der kinderbiblischen Autorin bzw. des kinderbiblischen Autors sollten als solche herausgestellt werden. Es gelte gleichermaßen zu bedenken, dass die Vollbibel eine Sammlung von Glaubenszeugnissen darstellt, welche auf einen jahrhundertelangen Entstehungsprozess und diverse Menschen zurückgeht²⁰⁵ und durch verschiedenste Überarbeitungen geprägt ist. Vollbiblische Erzählungen sind zuvörderst „Interpretationen von Erinnerungen und Hoffnungen in menschlichen Worten“.²⁰⁶ Dieses Gepräge sollte, so Baum-Resch, Kalloch und Kruhöffner, auch in kinderbiblischen Erzählungen zum Vorschein kommen. Bereits die Überschriften könnten Aufschluss darüber geben, ob die Vollbibel in dieser Weise adaptiert oder etwa wie ein Tatsachenbericht behandelt wird.²⁰⁷

Ferner betonen Spiegel, Straß und Baum-Resch, dass der „Sitz im Leben“ der jeweiligen biblischen Erzählung in Kinderbibeln stets durchschimmern sollte.²⁰⁸ Straß erläutert, dass vollbiblische Texte „ihren Entstehungshintergrund, ihren Adressatenkreis, ihren soziokulturellen und historischen Zusammenhang“²⁰⁹ hätten. Ohne deren Kenntnis sei, so Straß weiter, die theologische Bedeutung der Bezugstexte schwer vermittelbar.²¹⁰ In diesem Sinne gilt es, die elementaren Erfahrungen, die in den vollbiblischen Texten pulsieren, herauszustellen.²¹¹

Die biblische Sprache ist ausgesprochen bildreich. So begegnen im Alten und im Neuen Testament diverse Metaphern, Gleichnisse und Symbole.²¹² Nach Baum-Resch und Tschirch sollten diese vielfältigen Sprach- und Erzählformen in gelungenen Kinderbibeln widerhallen. Die Texte seien so zu konzipieren, dass die bildreiche Vielschichtigkeit der Vollbibel für die Rezipient:innen wahrnehm- sowie verstehbar wird.²¹³ Im Allgemeinen geht mit der Forderung, die vollbiblischen Texte und deren Aussageabsichten ernst zu

²⁰² Vgl. Orth, Hilfen zum biblischen Erzählen, 175; vgl. auch Rosenberger, Das große Buch für kleine Leute, 23.

²⁰³ Vgl. Baum-Resch, Kritisch-konstruktive Analyse von Kinderbibeln, 263.

²⁰⁴ Vgl. Straß, Die Bibel als Buch für Kinder?!, 191; vgl. auch Rosenberger, Das große Buch für kleine Leute, 23.

²⁰⁵ Vgl. Baum-Resch, Kritisch-konstruktive Analyse von Kinderbibeln, 260; Kalloch/ Kruhöffner, Das Alte Testament ‚unmittelbar‘ erschließen?, 226.

²⁰⁶ Ritschl/ Hailer, Grundkurs, 30.

²⁰⁷ Vgl. Baum-Resch, Kritisch-konstruktive Analyse von Kinderbibeln, 260; Kalloch/ Kruhöffner, Das Alte Testament ‚unmittelbar‘ erschließen?, 226.

²⁰⁸ Vgl. Spiegel, Die Bibel – ein Buch für Kinder. Bibeltheologische und entwicklungspsychologische Aspekte für die Auswahl von biblischen Geschichten für Kinder, 25; Straß, Die Bibel als Buch für Kinder?!, 46; Baum-Resch, Kritisch-konstruktive Analyse von Kinderbibeln, 260.

²⁰⁹ Straß, Die Bibel als Buch für Kinder?!, 46.

²¹⁰ Vgl. ebd., 46.

²¹¹ Vgl. Schweitzer u.a., Elementarisierung 2.0, 16.

²¹² Vgl. Krispenz, Bildworte / Bildreden, 1-6.

²¹³ Vgl. Baum-Resch, Kritisch-konstruktive Analyse von Kinderbibeln, 268-269; Tschirch, Biblische Geschichten erzählen, 39.

nehmen, die Notwendigkeit einher, deren Tiefendimension und Ambivalenz wie auch deren Facettenreichtum zu wahren.²¹⁴ Entsprechend sollten in gelungenen Kinderbibeln, im Umkehrschluss zum vorherigen Abschnitt, die zahlreichen vollbiblischen Gottesbilder mitschwingen.²¹⁵ Neuschäfer legt in Kürze dar: „In der Bibel ist auf sehr vielfältige und unterschiedliche Weise von Gott die Rede – nicht weniger sollte dies in einer Kinderbibel der Fall sein.“²¹⁶ Zweifelsohne sei es unabdingbar, das Bild eines schützenden, bewahrenden, liebenden und sich erbarmenden Gottes zu akzentuieren.²¹⁷ Aber es gehe gleichermaßen darum, den dunklen und undurchschaubaren göttlichen Facetten²¹⁸ wie auch den „schmerzlichen Erfahrungen, die Menschen mit ihm machten“, ²¹⁹ Raum zu lassen. Steinkühler fordert darüber hinaus, die göttliche Unverfügbarkeit und Freiheit in der kinderbiblischen Erzählweise zu wahren,²²⁰ während Baum-Resch anmahnt, das Wissen um die Transzendenz Gottes, welche trotz all seiner Zuwendungen besteht, zu erhalten.²²¹ Es komme darauf an, Leerstellen zu lassen und nicht alles „wegzuerklären“.²²² Zudem sei es nach Steinkühler relevant, nicht emotionslos über Gott zu sprechen. Es dürfe nicht in einer Weise von Gott erzählt werden, die den Eindruck erweckt, seine Worte und Taten seien unbedeutend oder evident.²²³ Schließlich entbrennen im Zusammenhang mit dem einen (biblischen) Gott Fragen und Wahrheiten existenzieller Art.²²⁴ Alle bis dato genannten Anforderungen an gelungene kinderbiblische Erzählungen setzen eine Sichtung der in der alt- und neutestamentlichen Exegese und in der Theologie unterbreiteten Erkenntnisse und Deutungen voraus.²²⁵ Aufgrund dessen ist das nachfolgende Kapitel, die exegetische und theologische Auseinandersetzung mit der Sintfluterzählung, von zentraler Bedeutung. Eine vorangehende fachwissenschaftliche Beschäftigung mit der vollbiblischen Vorlage ist nicht nur erforderlich, um gelungene kinderbiblische Texte zu konzipieren, sondern auch, um dieselben angemessen reflektieren zu können.

Mit Blick auf die zweite Bezugsgröße, die Kinder (und Jugendlichen sowie Erwachsenen), ist zu sagen, dass gelungene Kinderbibeln den Rezipierenden gerecht werden

²¹⁴ Vgl. Braun, Mit kritischem Blick auf Kinderbibeln heute, 144.

²¹⁵ Vgl. Adam, Kinderbibeln – Von Luther bis heute, 63; Renz, Kinderbibeln als theologisch-pädagogische Herausforderung, 360.365.

²¹⁶ Neuschäfer, Mit Kinderbibeln die Bibel ins Spiel bringen, 14.

²¹⁷ Vgl. Renz, Kinderbibeln als theologisch-pädagogische Herausforderung, 359; Hilger/ Braun, Heikle Fragen gut gelöst, 178; Straß, Die Bibel als Buch für Kinder?!, 152; Lauther-Pohl, Die empfehlenswerte Kinderbibel, 146.

²¹⁸ Vgl. Baum-Resch, „Wann ist eine Kinderbibel gut?“, 134; Neuschäfer, Mit Kinderbibeln die Bibel ins Spiel bringen, 14.

²¹⁹ Baum-Resch, Kritisch-konstruktive Analyse von Kinderbibeln, 265.

²²⁰ Vgl. Steinkühler, Wachsam von Gut und Böse reden, 370.

²²¹ Vgl. Baum-Resch, Kritisch-konstruktive Analyse von Kinderbibeln, 265.

²²² Vgl. ebd., 265.

²²³ Vgl. Steinkühler, Wachsam von Gut und Böse reden, 370.

²²⁴ Vgl. Schweitzer, Elementarisierung – ein religionsdidaktischer Ansatz, 27-28.

²²⁵ Vgl. Tschirch, Kinderbibeln kritisch gelesen. Vergleich verschiedener Kinderbibelerzählungen, 33.41; Tschirch, Kinderbibeln, 125; Straß, Die Bibel als Buch für Kinder?!, 50-51.

sollten.²²⁶ Es gilt, dieselben als aktive, deutende Subjekte ernst zu nehmen.²²⁷ Das heißt weiterhin, ihre Lebenssituation, ihre entwicklungsbedingten Verstehensvoraussetzungen wie auch ihre möglichen Textzugänge zu berücksichtigen.²²⁸ Gelungene kinderbiblische Exemplare sollten, so Erne, Baum-Resch und Tschirch, das Potential haben, die Lebenszusammenhänge der Kinder zu erhellen und ihnen für ihre gegenwärtige Lebenssituation Orientierung bieten. Sie sollten daher Anknüpfungspunkte an die Erfahrungswelt der Rezipient:innen enthalten.²²⁹

Unterdessen käme es nach Tschirch und Straß einem Trugschluss gleich, anzunehmen, es könne eine Kinderbibel geben, die von den Lesenden unmittelbar durchdrungen und verstanden wird und die keine Fragen offenlässt.²³⁰ Tschirch sieht darin zugleich eine Chance. So führt er an: „Ist nicht [...] eine ‚vollständig‘ verstandene Geschichte damit auch uninteressant und gleichsam tot? Könnte uns eine solche Geschichte noch irgendwann einmal in neuer Weise ansprechen und herausfordern?“²³¹ Diese Überlegung teilen Dohmen-Funke, Straß und auch Oberthür,²³² welcher fordert: Die Kinderbibel sollte ein Buch sein, „das ein Leben lang Tragfähiges anbietet, das Kinder nicht sofort in Gänze verstehen, in dem sie sich und ihr Leben aber wiederentdecken“.²³³ In diesem Sinne sei eine, um den Worten von Reents und Melchior zu folgen, „Spannbreite des Verstehens oder Missverstehens“²³⁴ von Bedeutung. Zudem sollten gelungene Kinderbibeln nach Oberthür nichts zum Inhalt haben, „was man später wieder zurücknehmen müsste, wenn die Kinder erwachsen geworden sind.“²³⁵ Auch in diesem Zusammenhang wird der – aus der Auseinandersetzung mit dem Gottesbild bereits bekannte – Appell verlautet, kinderbiblische Erzählungen mit Leerstellen zu versehen. Auslassungen seien, so Bucher und Baum-Resch, bedeutsam, um den individuellen Gedanken und Vorstellungen der Rezipierenden Raum zu bieten und Frageprozesse wie auch Dialoge anzuregen.²³⁶

Letztlich sollten gelungene Kinderbibeln gemäß Renz und Baum-Resch eine „angemessene“ Sprache, also eine verständliche Wortwahl und simple syntaktische Strukturen, aufweisen.²³⁷ Baum-Resch plädiert dafür, auf Begriffe wie „Sünde“ oder „Gnade“ zu

²²⁶ Vgl. Baum-Resch, *Kritisch-konstruktive Analyse von Kinderbibeln*, 254; Adam, *Kinderbibeln – Von Luther bis heute*, 62-63.

²²⁷ Vgl. Schweitzer, *Kinder und Jugendliche als Exegeten?*, 108; Straß, *Die Bibel als Buch für Kinder?!*, 51.172; Braun, *Mit kritischem Blick auf Kinderbibeln heute*, 142.

²²⁸ Vgl. Hilger/ Braun, *Heikle Fragen gut gelöst*, 178; Braun, *Mit kritischem Blick auf Kinderbibeln heute*, 143; Schweitzer, *Kinder und Jugendliche als Exegeten?*, 109; Liebi/ Welter, *Eine eigene Kinderbibel mit Kindern entwickelt*, 380.

²²⁹ Vgl. Erne, *Die Kinderbibel als Medium religiöser Überlieferung*, 27; Baum-Resch, *Kritisch-konstruktive Analyse von Kinderbibeln*, 266; Tschirch, *Biblische Geschichten erzählen*, 32.

²³⁰ Vgl. Tschirch, *Biblische Geschichten erzählen*, 40; Straß, *Die Bibel als Buch für Kinder?!*, 37.

²³¹ Tschirch, *Biblische Geschichten erzählen*, 41.

²³² Vgl. Dohmen-Funke, *Kinderbibeln – früher und heute*, 18; Oberthür, *„Die Bibel für Kinder und alle im Haus“*, 202; Straß, *Die Bibel als Buch für Kinder?!*, 187.

²³³ Oberthür, *„Die Bibel für Kinder und alle im Haus“*, 202.

²³⁴ Reents/ Melchior, *Die Geschichte der Kinder- und Schulbibel*, 654.

²³⁵ Oberthür, *„Die Bibel für Kinder und alle im Haus“*, 202.

²³⁶ Vgl. Bucher, *Ein zu lieber Gott?*, 104; Baum-Resch, *Kritisch-konstruktive Analyse von Kinderbibeln*, 268; vgl. auch Braun, *Mit kritischem Blick auf Kinderbibeln heute*, 144.

²³⁷ Vgl. Renz, *Kinderbibeln als theologisch-pädagogische Herausforderung*, 242; Baum-Resch, *Kritisch-konstruktive Analyse von Kinderbibeln*, 266.

verzichten, da diese nach ihrem Ermessen für die Rezipient:innen schwer zugänglich seien.²³⁸ M.E. ist dieser Auffassung nicht uneingeschränkt zuzustimmen. Gewiss gibt es Begrifflichkeiten und Satzstrukturen, die durch ihre Komplexität und Sperrigkeit für kindgerechte Materialien ungeeignet sind. Allerdings sollte m.E. kritisch hinterfragt werden, ob theologisch bedeutsame Begriffe, zu denen die Worte „Sünde“ und „Gnade“ zweifelsohne gehören, in Kinderbibeln ausgespart werden können, ohne dass damit ein gewichtiger Verlust einhergeht. Zu erinnern ist zudem an die gewünschte Spannbreite des Verstehens oder Missverstehens sowie an die geforderte lebenslange Relevanz und Korrektheit. Von Bedeutung könnten m.E. hervorgehobene Erklärungen oder verlustarme Synonyme sein, um der Problematik angemessen begegnen zu können.

Lohse plädiert ihrerseits dafür, in Kinderbibeln eine gehobene Sprache zu verwenden und nach Möglichkeit vollbiblische Zitate in die Texte zu integrieren. Zugleich spricht sie sich jedoch dafür aus, mit vereinfachten Begriffen und übersichtlichen Satzgefügen zu arbeiten.²³⁹ Es scheint sich an dieser Stelle erneut ein Balanceakt zu eröffnen, auf den Baum-Resch mit den folgenden Worten ebenfalls aufmerksam macht: „Die Sprache möge [...] weder zu weit von den Kindern weg (kalt und abgehoben) sein noch anbietend oder unterfordernd (niedlich-kuschelig), sondern so nah bei der Textaussage *und* so nah bei den Kindern wie möglich.“²⁴⁰ In ihrer Aussage hallt das bereits bekannte Spannungsfeld zwischen Kind- und Textgemäßheit wider.

Im weiteren Verlauf gilt es zu analysieren, inwieweit die genannten problembehafteten Tendenzen und die empfehlenswerten Anforderungen in ausgewählten kinderbiblischen Geschichten von der Arche Noah zu finden sind. Sodann lässt sich näherungsweise skizzieren, wo sich jene kinderbiblischen Sintfluterzählungen innerhalb des beschriebenen Balanceaktes resp. Spannungsverhältnisses situieren. Um eine solche Einschätzung treffen zu können, bedarf es im Vorfeld der exegetischen und theologischen Beschäftigung mit der biblischen Vorlage; aus diesem Grund bildet die fachwissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Sintfluterzählung in Gen 6,5-9,17 den Inhalt des nachfolgenden Kapitels.

3. Die Sintfluterzählung in der Vollbibel (Gen 6,5-9,17)

Die Sintfluterzählung stellt einen Bestandteil der Urgeschichte dar²⁴¹ und ist nach Schüle der umfangreichste und theologisch dichteste Komplex innerhalb von Gen 1-11. Darüber hinaus bildet die Geschichte von der Arche Noah eine literarisch vielschichtige Komposition.²⁴² Baumgart weist darauf hin, dass mit Blick auf die Erzählung nicht von der einen

²³⁸ Vgl. Baum-Resch, *Kritisch-konstruktive Analyse von Kinderbibeln*, 261.

²³⁹ Vgl. Lohse, *Kinderbibeln auf dem Prüfstand*, 3.5.

²⁴⁰ Baum-Resch, *Kritisch-konstruktive Analyse von Kinderbibeln*, 268.

²⁴¹ Vgl. Johannsen, *Alttestamentliches Arbeitsbuch für Religionspädagogen*, 97.

²⁴² Vgl. Schüle, *Die Urgeschichte (Genesis 1-11)*, 118.121.

Exegese gesprochen werden könne. Vielmehr lägen diverse Deutungen, Interpretationen und Argumentationen verschiedenster Exeget:innen vor.²⁴³ Dieser Eindruck kann durch die – im Rahmen dieser Arbeit vorgenommene – Literatursichtung und -verarbeitung bestätigt werden. So konnten allein hinsichtlich der Eingrenzung der biblischen Sintfluterzählung rege Diskussionen ausgemacht werden.

Während Reents und Arneith das Ende der Flutgeschichte in Gen 9,29 sehen und somit die Erzählung von Noah als ersten Weinbauern inkludieren,²⁴⁴ ist Assmann der Ansicht, dass die Sintfluterzählung in Gen 6,1 und demnach mit den Abhandlungen über die Göttersöhne und Menschentöchter beginne.²⁴⁵ Levin vermutet in Gen 6,1-2 den Anlass zur Flut und versteht Gen 6,5-8 als weitere Einführung in die Thematik.²⁴⁶ Baumgart tritt diesen Annahmen entgegen. Ihm zufolge sei die Sintfluterzählung auf die Verse Gen 6,5-9,17 einzugrenzen. Als Begründung führt er an, dass Gen 6,1-4 eine geschlossene Erzählung bilde, in welcher der Mensch ein passives Wesen zu sein scheint.²⁴⁷ Diese Darstellungsweise stehe im Kontrast zu der in Gen 6,5-9,17 vorzufindenden Beschreibung. Zugleich entspreche die Weinbergerzählung in Gen 9,18ff. einem eigenen, unterschiedenen Sinnzusammenhang.²⁴⁸ Auch der Überzeugung Jacobs, den Anfang der Sintfluterzählung in der Toledotformel in Gen 6,9 zu finden, widerspricht Baumgart, indem er hervorhebt, dass die Verse Gen 6,5-8 im weiteren Verlauf aufgegriffen werden und damit als Teil der Sintfluterzählung zu gelten haben.²⁴⁹ Dieses Argument Baumgarts wird in den nachfolgenden Abschnitten, insbesondere in dem Kapitel 3.2.8, nochmals relevant. Mit der Eingrenzung der Sintfluterzählung auf die genannten Verse bezieht Baumgart keine alleinige Position. Auch Gertz und Seebass machen den Beginn der Sintfluterzählung in Gen 6,5 und ihr Ende in Gen 9,17 aus.²⁵⁰ Die Auffassung dieser drei exemplarisch genannten Exegeten bildet aufgrund ihrer Plausibilität die Grundlage für die nachfolgenden Ausführungen.

3.1 Kurze Einführung zu den grundlegenden Entstehungsmodellen

Dass in Gen 6,5-9,17 diverse Dubletten, Widersprüche und Spannungen zu finden sind, hat in der exegetischen Forschung der letzten Jahrhunderte für Aufmerksamkeit gesorgt.²⁵¹ Worin die Auffälligkeiten im Einzelnen bestehen, soll im Folgenden überblicksartig aufgefächert werden. Auf eine detaillierte inhaltliche Ausführung wird an dieser

²⁴³ Vgl. Baumgart, Das Ende der Welt erzählen, 25.

²⁴⁴ Vgl. Reents, Die Urgeschichte, 46; Arneith, Durch Adams Fall ist ganz verderbt, 69.

²⁴⁵ Vgl. Assmann, Urkatastrophen und Urverschuldungen, 16.

²⁴⁶ Vgl. Levin, Der Jahwist, 104.

²⁴⁷ Vgl. Baumgart, Sintflut/Sintfluterzählung, 2; Baumgart, Die Umkehr des Schöpfergottes, 99-100.

²⁴⁸ Vgl. Baumgart, Die Umkehr des Schöpfergottes, 101.

²⁴⁹ Vgl. Baumgart, Sintflut/ Sintfluterzählung, 2.

²⁵⁰ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 223-224; Seebass, Genesis I, 200; Gertz, Beobachtungen zum literarischen Charakter und zum geistesgeschichtlichen Ort der nichtpriesterschriftlichen Sintfluterzählung, 44.

²⁵¹ Vgl. Baumgart, Zuversicht und Hoffnung in Verbindung mit der biblischen Fluterzählung, 31.33; Assmann, Urkatastrophen und Urverschuldungen, 13.

Stelle verzichtet, da dieselbe sowie die darauf aufbauende Analyse des Gottesbildes Schwerpunkte des Kapitels 3.2 bilden.

Zunächst kann festgehalten werden, dass die Sintflut in Gen 6,5-9,17 unterschiedlich motiviert (Gen 6,5-6.11-12) und die Rettung Noahs auf zweierlei Art begründet wird (Gen 6,8.9; Gen 7,1). Ferner werden der Vernichtungsbeschluss Gottes (Gen 6,7) bzw. die Ankündigung der Katastrophe (Gen 6,13.17; Gen 7,4) mehrfach erwähnt. Wiederholt wird vom göttlichen Befehl zum Einzug in die Arche (Gen 6,18b-21; Gen 7,1-3) und vom anschließenden Betreten des Gefährts durch Noah und die anderen Lebewesen (Gen 6,22; Gen 7,5.7-9.13-16a) gesprochen. Dabei bietet die Erzählung divergierende Angaben hinsichtlich der Anzahl der mitzunehmenden Tiere (Gen 6,19-20; Gen 7,2-3). Mehrfach werden das Kommen (Gen 7,10.11), der Anstieg (Gen 7,17-19.24) und die Abnahme der Wassermassen (Gen 8,3.5) ausgeführt. Unterdessen variieren die Angaben über die Art und Dauer der Katastrophe (Gen 6,17; Gen 7,4.11.12.24). Wiederum wird die Folge derselben, der Tod der Geschöpfe, zweimal konstatiert (Gen 7,21.22-23). Während Noah nach Gen 8,6-12 eigenständig Kenntnis über den rechten Zeitpunkt zum Verlassen der Arche erlangt, wird ihm nach Gen 8,15-17 der Befehl zum Auszug von Gott erteilt. Verschiedenartig wird anschließend die Wiederholung einer vergleichbaren Katastrophe durch Gott ausgeschlossen (Gen 8,20-22; Gen 9,8-17). Auch sind Abweichungen im Vokabular zu identifizieren. Einerseits wird präzise von Noah, dessen Frau, seinen Söhnen und Schwiegertöchtern gesprochen (Gen 6,18b), andererseits wird der verallgemeinernde Ausdruck „Noah und sein Haus“ (Gen 7,1) verwendet. Überdies werden in Gen 6,5-9,17 unterschiedliche Gottesnamen eingesetzt. Zum einen wird, beispielsweise in Gen 6,9, die Bezeichnung „Elohim“ benutzt, zum anderen findet sich, etwa in Gen 6,5, der Eigenname des Gottes Israels, „JHWH“.²⁵²

Letztlich werden und wurden diese Wiederholungen und Spannungen als Indiz dafür angeführt, dass die Sintfluterzählung nicht als das alleinige Werk eines einzelnen Verfassers zu gelten habe.²⁵³ Diverse Exeget:innen haben sich mit dem Entstehungsprozess von Gen 6,5-9,17 befasst und sind hierbei zu unterschiedlichen Annahmen gelangt. Drei renommierte Entstehungsmodelle, die sich über die Zeit herauskristallisiert haben, sollen im weiteren Verlauf kurz vorgestellt werden.

Gemäß dem ersten Modell, welches unter anderem von Assmann, Küchler, Krauss, Reents, Gertz und Ruppert vertreten wird,²⁵⁴ geht die biblische Sintflutgeschichte auf

²⁵² Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 225-226; Ebach, Noah, 21.72-73.76; Johannsen, Altestamentliches Arbeitsbuch für Religionspädagogen, 92; Arndt, Durch Adams Fall ist ganz verderbt, 43-44; Zenger, Gottes Bogen in den Wolken, 104; Baumgart, Sintflut/ Sintfluterzählung, 11; Baumgart, Das Ende der Welt erzählen, 26; Krauss/ Küchler, Erzählungen der Bibel, 153.

²⁵³ Vgl. Ebach, Noah, 71.

²⁵⁴ Vgl. Assmann, Urkatastrophen und Urverschuldungen, 16; Krauss/ Küchler, Erzählungen der Bibel, 153; Reents, Die Urgeschichte, 45; Gunkel, Genesis, 139; Seebass, Genesis I, 205; Gertz, Beobachtungen zum literarischen Charakter und zum geistesgeschichtlichen Ort der nichtpriesterschriftlichen Sintfluterzählung, 52; Gertz, Das erste Buch Mose, 226; Ruppert, Genesis, 296.

zwei ehemals selbstständige Erzählungen zurück, welche in einem zweiten Schritt durch eine redaktionelle Hand verknüpft wurden.²⁵⁵ Wird eine solche Entstehung vorausgesetzt, besteht die Besonderheit von Gen 6,5-9,17 darin, dass die beiden Flutgeschichten – anders als die Schöpfungserzählungen – nicht hintereinandergestellt, sondern miteinander zu einer Erzählabfolge verwoben wurden. „Traditionell“ wurden die Stränge als „Priesterschrift“ (P) und als „Jahwist“ (J) bezeichnet.²⁵⁶ Auf neuere exegetische Erkenntnisse ist es zurückzuführen, dass die Bezeichnung „Jahwist“ im Laufe der Zeit vermehrt durch die Begriffe „nichtpriester(schrift)liche“²⁵⁷ (nP) bzw. „vorpriesterliche“²⁵⁸ Schicht oder „weisheitliche“²⁵⁹ Fassung ersetzt wurde. Verbreitet ist und war im Sinne der relativen Chronologie²⁶⁰ die Ansicht, dass der Jahwist bzw. die nichtpriesterliche Schicht die ältere der beiden Textfassungen darstellt.²⁶¹ So wird und wurde sie häufig in das 10. Jh. v. Chr. und damit in die vorexilische Zeit datiert.²⁶² Abweichend davon ist Witte der Überzeugung, dass die nichtpriesterliche Erzählung erst im 6. oder 5. Jh. v. Chr. anzusetzen ist.²⁶³ Als Entstehungszeit der Priesterschrift wird vornehmlich die Exilszeit oder die früh-nachexilische Zeit und somit das 6. Jh. v. Chr. angenommen.²⁶⁴ Gertz macht angesichts dieser Datierung darauf aufmerksam, dass die priesterschriftliche Fluterzählung „im Kontext einer Auseinandersetzung mit der dominierenden (neu-)babylonischen Kultur“²⁶⁵ zu verstehen sei. Auch Bosshard-Nepustil vermutet, dass sich in der priesterschriftlichen Sintflutgeschichte der Umgang mit einer – durch die babylonische Eroberungspolitik verursachten – Krisenzeit spiegelt.²⁶⁶ Unter der Annahme, dass P später als nP entstanden ist, wird in Erwägung gezogen, dass die priesterlichen Verfasser den nichtpriesterlichen Erzählstrang gekannt haben könnten.²⁶⁷ Gertz konstatiert hingegen, dass „die Kenntnisnahme in der einen oder anderen Richtung im Übrigen nicht aus[zu]schließen“²⁶⁸ ist. Mehrheitlich werde gemäß Bosshard-Nepustil angenommen, dass der priesterschriftliche Anteil der vorliegenden biblischen Sintfluterzählung auf die Verse „Gen 6,9-22; 7,6.11.13-16a.18-21.24; 8,1.2a.3b-5.13a.14-19; 9,1-17“²⁶⁹ einzugrenzen ist. Allerdings sind Abweichungen mit Blick auf Einzelverse des siebten und achten Kapitels etwa bei

²⁵⁵ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 227; Baumgart, Zuversicht und Hoffnung in Verbindung mit der biblischen Fluterzählung, 33.

²⁵⁶ Vgl. Baumgart, Zuversicht und Hoffnung in Verbindung mit der biblischen Fluterzählung, 33.

²⁵⁷ Vgl. Bosshard-Nepustil, Vor uns die Sintflut, 53.

²⁵⁸ Vgl. Ebach, Noah, 74.

²⁵⁹ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 226.

²⁶⁰ Vgl. Baumgart, Das Ende der Welt erzählen, 28.

²⁶¹ Vgl. Bosshard-Nepustil, Vor uns die Sintflut, 53; Ebach, Noah, 69; Gunkel, Genesis, 140.

²⁶² Vgl. Baumgart, Zuversicht und Hoffnung in Verbindung mit der biblischen Fluterzählung, 33; Baumgart, Das Ende der Welt erzählen, 30; Ebach, Noah, 71.

²⁶³ Vgl. Witte, Die biblische Urgeschichte, 204.

²⁶⁴ Vgl. Baumgart, Zuversicht und Hoffnung in Verbindung mit der biblischen Fluterzählung, 33-34; Baumgart, Das Ende der Welt erzählen, 30; Bosshard-Nepustil, Vor uns die Sintflut, 266; Gertz, Beobachtungen zum literarischen Charakter und zum geistesgeschichtlichen Ort der nichtpriesterschriftlichen Sintfluterzählung, 53.

²⁶⁵ Gertz, Beobachtungen zum literarischen Charakter und zum geistesgeschichtlichen Ort der nichtpriesterschriftlichen Sintfluterzählung, 53.

²⁶⁶ Vgl. Bosshard-Nepustil, Vor uns die Sintflut, 269.

²⁶⁷ Vgl. ebd., 53.

²⁶⁸ Gertz, Das erste Buch Mose, 230.

²⁶⁹ Bosshard-Nepustil, Vor uns die Sintflut, 49.

Ebach, Gunkel, Kratz, Arneth oder Levin nachzulesen.²⁷⁰ Während die priesterschriftliche Fassung einen weitgehend kohärenten Erzählszusammenhang darbietet, lässt sich aus den nichtpriesterlichen Teilen kein lückenloser Bericht konstruieren.²⁷¹ Dies liegt nach Gunkel, Gertz, Fritz, Johannsen, Schüle und Ruppert darin begründet, dass der Redaktor die priesterschriftliche Erzählung als literarische Grundlage, als tragende Schicht, benutzt und um nichtpriesterliche Teile und Elemente ergänzt habe.²⁷²

Neben der vermehrten Substitution des Begriffs „Jahwist“ kam es zu weiteren Modifikationen des beschriebenen Entstehungsmodells. So unterscheidet Kratz beispielsweise eine priesterschriftliche Grundschrift von innerpriesterlichen Ergänzungen,²⁷³ während Ruppert von verschiedenen Textebenen innerhalb des Jahwisten bzw. der nichtpriesterlichen Schicht ausgeht.²⁷⁴ Ferner ist Witte der Ansicht, dass der Redaktor sein eigenes theologisches Profil in die Sintfluterzählung eingepflegt habe; entsprechend weist er ihm größere Textanteile zu.²⁷⁵

Beim zweiten Entstehungsmodell wird nicht mit zwei ehemals selbstständigen Erzählungen gerechnet, sondern mit einer nichtpriesterlichen Grundschrift, die durch priesterliche Editoren ergänzt worden ist. Diese etwa von Blum und Rendtorff vertretene Erklärung setzt demzufolge die priesterschriftlichen Anteile mit einer redaktionellen Überarbeitungsschicht gleich.²⁷⁶

Umgekehrt wird beim dritten Entstehungsmodell eine priesterschriftliche Grundschrift vorausgesetzt, die durch eine nichtpriesterliche Redaktion angereichert worden ist.²⁷⁷ Folglich gilt die Priesterschrift als die ältere Textgruppe.²⁷⁸ Vertreter des Modells sind unter anderem Bosshard-Nepustil, Ska, Arneth und Döhling.²⁷⁹ Gemäß Bosshard-Nepustil könne nicht davon ausgegangen werden, dass P und nP literarisch unabhängig voneinander seien.²⁸⁰ Vielmehr sind ihm zufolge „[a]lle nP-Stücke der Fluterzählung [...] redaktionelle, sekundäre Ergänzungen einer vorgegebenen, älteren literarischen Basis. Die nP-Stücke wurden“, ²⁸¹ so Bosshard-Nepustil weiter, „als Ergänzungen für diesen Kontext verfasst und waren nie Teil einer nP-Grundschrift.“²⁸² Ska hebt seinerseits her-

²⁷⁰ Vgl. Ebach, Noah, 74; Gunkel, Genesis, 137; Kratz, Die Komposition der erzählenden Bücher des Alten Testaments, 238; Arneth, Durch Adams Fall ist ganz verderbt, 44; Levin, Der Jahwist, 111.

²⁷¹ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 226-227.

²⁷² Vgl. Gunkel, Genesis, 139; Gertz, Das erste Buch Mose, 228; Fritz, „Solange die Erde steht“, 600; Johannsen, Altestamentliches Arbeitsbuch für Religionspädagogen, 92; Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 121; Ruppert, Genesis, 296.

²⁷³ Vgl. Kratz, Die Komposition der erzählenden Bücher des Alten Testaments, 237-238.

²⁷⁴ Vgl. Baumgart, Sintflut/ Sintfluterzählung, 12.

²⁷⁵ Vgl. Baumgart, Sintflut/ Sintfluterzählung, 12-13; Witte, Die biblische Urgeschichte, 334.

²⁷⁶ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 227; Bosshard-Nepustil, Vor uns die Sintflut, 53; Baumgart, Sintflut/ Sintfluterzählung, 13; Baumgart, Das Ende der Welt erzählen, 29.

²⁷⁷ Vgl. Bosshard-Nepustil, Vor uns die Sintflut, 53.

²⁷⁸ Vgl. Baumgart, Das Ende der Welt erzählen, 28.

²⁷⁹ Vgl. Bosshard-Nepustil, Vor uns die Sintflut, 53.77; Arneth, Durch Adams Fall ist ganz verderbt, 199; Döhling, Der bewegliche Gott, 88.

²⁸⁰ Vgl. Bosshard-Nepustil, Vor uns die Sintflut, 73.

²⁸¹ Ebd., 77.

²⁸² Ebd.

vor, dass mit der nichtpriesterlichen Redaktion ältere Traditionen, so z.B. mesopotamische Überlieferungen, Einzug in die priesterschriftliche Vorlage gehalten hätten.²⁸³ Trotz der genannten Widersprüche, Spannungen und Dopplungen gehen etwa Wenham, Jacob und G. Fischer von einer Einheitlichkeit der biblischen Sintfluterzählung aus.²⁸⁴ G. Fischer wendet ein: „Die Aufteilung auf zwei Quellen und ihre Verknüpfung durch eine Redaktion ist [...] eine Hypothese, die viele Probleme aufwirft. [...] Es ist wahrscheinlicher, dass der vorliegende Text *bewusst so, mit all diesen Wiederholungen und Spannungen, abgefasst und gestaltet wurde*“.²⁸⁵ Wenham und G. Fischer setzen einen chiasmatischen Aufbau der Sintfluterzählung voraus, deren Zentrum in Gen 8,1 und somit in der Rede vom göttlichen Gedenken an die Insassen der Arche zu finden ist.²⁸⁶ Als problematisch an diesem Ansatz erweist sich, so Baumgart und Bosshard-Nepustil, dass Wiederholungen und einzelne Textpassagen übergangen und sachlich unähnliche Abschnitte einander zugeordnet wurden.²⁸⁷ Auch Gertz kritisiert die Sichtweise Wenhams, Jacobs und G. Fischers.²⁸⁸ Allerdings wird mit der Annahme einer Einheitlichkeit m.E. ein wichtiger Aspekt hervorgehoben, der da wäre, den für die biblische Sintfluterzählung in ihrer Endform Verantwortlichen ein überlegtes Vorgehen zu unterstellen. Eben diese Auffassung wird im nächsten Kapitel erneut aufgegriffen und ist richtungsweisend für das weitere Vorgehen.

3.2 Exegetische und theologische Auseinandersetzung unter besonderer Berücksichtigung des Gottesbildes

Nach Baumgart hätten die Ergebnisse der literarkritischen Arbeit nicht selten dazu geführt, dass die priesterschriftliche und die nichtpriesterliche Fluterzählung separat voneinander behandelt und analysiert wurden.²⁸⁹ Eine derartige Vorgehensweise mag sich vor allem im Lichte des ersten Entstehungsmodells anbieten. Jedoch setzt sich Baumgart dafür ein, Gen 6,5-9,17 in der vorliegenden Gesamtheit zu interpretieren.²⁹⁰ Auch Ebach spricht sich für eine ganzheitliche Lesung aus, da er annimmt, dass die Widersprüche bewusst im biblischen Text erhalten worden seien.²⁹¹ Er führt aus: „[W]arum war den Tradenten an der Mehrschichtigkeit der Überlieferung so sehr gelegen, dass sie dafür Widersprüche in Kauf nahmen? Ging es ihnen darum, dass es stets mehr als *eine* Wahrheit gibt? Ich meine, dass es so ist, und das hat dann auch Folgen für die Lektüre

²⁸³ Vgl. Baumgart, Sintflut/ Sintfluterzählung, 13.

²⁸⁴ Vgl. Bosshard-Nepustil, Vor uns die Sintflut, 39.47; Baumgart, Sintflut/ Sintfluterzählung, 3; Fischer, Genesis 1-11, 400.

²⁸⁵ Fischer, Genesis 1-11, 406.

²⁸⁶ Vgl. Fischer, Genesis 1-11, 400; Baumgart, Sintflut/ Sintfluterzählung, 3; Bosshard-Nepustil, Vor uns die Sintflut, 39.

²⁸⁷ Vgl. Baumgart, Sintflut/ Sintfluterzählung, 3; Bosshard-Nepustil, Vor uns die Sintflut, 39.

²⁸⁸ Vgl. Gertz, Beobachtungen zum literarischen Charakter und zum geistesgeschichtlichen Ort der nichtpriesterschriftlichen Sintfluterzählung, 46.

²⁸⁹ Vgl. Baumgart, Zuversicht und Hoffnung in Verbindung mit der biblischen Fluterzählung, 34.

²⁹⁰ Vgl. Baumgart, Sintflut/ Sintfluterzählung, 13.

²⁹¹ Vgl. Ebach, Noah, 20.

und die Auslegung der Bibel selbst.²⁹² Gemäß Ebach muss demnach an- und ernstgenommen werden, dass die Tradenten mehr als eine Perspektive hätten weitergeben wollen.²⁹³ In ähnlicher Weise vermutet Johannsen, dass durch den Erhalt der Widersprüche und Dopplungen die Erinnerung bewahrt werden sollte, „dass diese Überlieferung unterschiedlich erzählt und gedeutet wurde und entsprechend auch unterschiedlich erzählt und gedeutet werden kann.“²⁹⁴ Zudem wird gemäß dem Alttestamentler vor allem an denjenigen Stellen, die doppelt oder widersprüchlich überliefert sind, das theologische Profil der jeweiligen Fassung erkennbar.²⁹⁵

Angesichts der Schwerpunktsetzung innerhalb dieser Dissertation, der Fokussierung auf das ambivalente Gottesbild der Sintfluterzählung, scheint es notwendig, die Vielschichtigkeit und Deutungsvielfalt des biblischen Textes bestmöglich zu erhalten. Aus diesem Grund wird sich den Befürwortungen von Baumgart, Ebach und Johannsen angeschlossen, sodass Gen 6,5-9,17 im Folgenden entlang der Erzählchronologie in der vorliegenden Gesamtheit analysiert wird.

3.2.1 Der Beschluss und die Ankündigung einer Vernichtung in Folge der göttlichen Situationsanalysen (Gen 6,5-7.11-13)

Die biblische Sintfluterzählung besitzt gemäß Gertz eine doppelte Rahmung. Sie weist einen jeweils zweiteiligen Pro- und Epilog auf, wobei ersterer in Gen 6,5-8 sowie in Gen 6,9-22 und letzterer in Gen 8,20-22 sowie in Gen 9,1-17 zu finden ist.²⁹⁶ In beiden Prologen wird von Seiten Gottes eine Vernichtung beschlossen bzw. angekündigt. Die in Gen 6,7 zu findende Beschlussfassung ist Teil einer nach innen gerichteten Gottesrede; sie wird mehrheitlich der nichtpriesterlichen Textfassung zugeschrieben. Dagegen sind die ankündigenden Worte Gottes in Gen 6,13.17 nach außen orientiert und werden vorwiegend dem priesterschriftlichen Erzählstrang zugeordnet.²⁹⁷ Beide Prologe erweisen sich als theologisch äußerst verdichtet und werden im Folgenden näher beleuchtet. Der Beschlussfassung resp. Willenskundgebung Gottes ist in Gen 6,5 eine Situationsanalyse vorangestellt, auf die in Gen 6,6 eine Schilderung des inneren Empfindens JHWHs folgt.²⁹⁸ Nach Döhling schreitet „Gottes Handeln [...] von der *Wahrnehmung* über zwei *Regungen* zu einer *Willensäußerung* fort.“²⁹⁹ Im Einzelnen ist in Gen 6,5-7, die Lutherbibel in ihrer Version aus dem Jahre 2017 zitierend, folgender Wortlaut zu finden:

„Als aber der HERR sah, dass der Menschen Bosheit groß war auf Erden und alles Dichten und Trachten ihres Herzens nur böse war immerdar, da reute es den HERRN, dass er die Menschen gemacht hatte auf Erden, und

²⁹² Ebach, Noah, 21.

²⁹³ Vgl. ebd., 74.

²⁹⁴ Johannsen, Alttestamentliches Arbeitsbuch für Religionspädagogen, 92.

²⁹⁵ Vgl. ebd., 92.

²⁹⁶ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 224.

²⁹⁷ Vgl. Baumgart, Die Umkehr des Schöpfergottes, 94-95; Gertz, Das erste Buch Mose, 224.229.

²⁹⁸ Vgl. Armeth, Durch Adams Fall ist ganz verderbt, 175; Gertz, Das erste Buch Mose, 236.

²⁹⁹ Döhling, Der bewegliche Gott, 98.

es bekümmerte ihn in seinem Herzen, und er sprach: Ich will die Menschen, die ich geschaffen habe, vertilgen von der Erde, vom Menschen an bis hin zum Vieh und bis zum Gewürm und bis zu den Vögeln unter dem Himmel; denn es reut mich, dass ich sie gemacht habe.“³⁰⁰

Deutlich wird, dass in Gen 6,5 zunächst auf die göttliche Wahrnehmung der menschlichen Bosheit verwiesen wird. Es folgt ein Halbsatz, der auf das menschliche Herz Bezug nimmt. Gertz stellt diesbezüglich heraus, dass das Herz nicht mit dem Körperorgan im anatomischen Sinne gleichzusetzen sei.³⁰¹ „Im Vordergrund steht vielmehr seine Bedeutung als das Innerste der menschlichen Person, das deren Erkennen, Verstehen, Fühlen und Wollen bestimmt“,³⁰² so der Alttestamentler weiter. Auch Janowski sieht das Herz als einen „Ort des emotionalen, kognitiven und voluntativen Aktionszentrums“³⁰³ an, in dem die Gedanken und Entscheidungen lokalisiert werden.³⁰⁴

Döhling geht davon aus, dass die Aussageabsicht des Verses darin liegt, dass das *Ergebnis* des menschlichen Denkens, Erkennens und Wollens böse ist.³⁰⁵ Ebenso führt Crüsemann an:

„Im biblischen Text [...] ist nicht das menschliche Herz böse, nicht einmal seine Gedanken respektive Planungen – die werden vielmehr, wie üblich, auf Gutes zielen –, sondern allein das Gebilde der Planungen, also die Realisierungen, die Verwirklichungen, das, was dabei am Ende herauskommt.“³⁰⁶

Auch Johannsen vermutet, dass Gen 6,5 geradezu gutgedachte, auf positive Wirkungen zielende Planungen der Menschen impliziert. Es seien die Realisierungen, die Böses mit sich brächten.³⁰⁷ Döhling, Crüsemann und Johannsen deuten demnach an, dass die Menschen gemäß Gen 6,5 nicht per se böse sind; die Bosheit scheint kein grundsätzliches wesenhaftes Kennzeichen der Menschheit zu sein. Dahingegen nehmen Wöhrle und Schüle an, dass der Mensch nach Gen 6,5 bewusst und willentlich das Böse verfolgt. Demnach seien bereits die menschlichen Gedanken und Planungen durch Bosheit geprägt.³⁰⁸

Beachtung verdient weiterhin der in Gen 6,5 vorkommende Wortlaut. Schließlich ist gemäß dem Vers *alles* Dichten und Trachten des menschlichen Herzens *nur* böse *immerdar*. Die Bosheit existiert demgemäß jederzeit, allseits, bei jedem Menschen, ausnahmslos und exklusiv.³⁰⁹ Angesichts der Tatsache, dass keine konkreten Vergehen benannt werden und die Bosheit nicht näher erläutert wird, erscheint diese Einschätzung umso

³⁰⁰ Alle weiteren biblischen Zitate entstammen ebenfalls der Lutherbibel in ihrer Version aus dem Jahre 2017.

³⁰¹ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 238.

³⁰² Ebd., 238.

³⁰³ Janowski, Die Empathie des Schöpfergottes, 61.

³⁰⁴ Vgl. Janowski, Schöpferische Erinnerung, 18; vgl. auch Baumgart, Zuversicht und Hoffnung in Verbindung mit der biblischen Fluterzählung, 36.

³⁰⁵ Vgl. Döhling, Der bewegliche Gott, 103.

³⁰⁶ Crüsemann, Gott ist treu – und ändert sich, 54.

³⁰⁷ Vgl. Johannsen, Alttestamentliches Arbeitsbuch für Religionspädagogen, 95.

³⁰⁸ Vgl. Wöhrle, Der eine Gott und die gefährdete Schöpfung, 332; Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 137.

³⁰⁹ Vgl. Baumgart, Das Ende der Welt erzählen, 34; Baumgart, Die Umkehr des Schöpfergottes, 135-136; Gertz, Das erste Buch Mose, 236.238; Fischer, Genesis 1-11, 381; Jeremias, Die Reue Gottes, 25.

undifferenzierter und plakativer.³¹⁰ Es stellt sich die Frage, ob solch ein universelles Urteil wahrlich allen Menschen gerecht wird. Inwiefern kann die Bewertung etwa für Menschen wie Abel gelten?³¹¹

Gertz macht darauf aufmerksam, dass die Intention des universellen Urteils nicht selten in der Rechtfertigung Gottes gesehen wird. Demnach diene Gen 6,5 dazu, den anschließenden Vernichtungsbeschluss JHWHs zu rechtfertigen und die Katastrophe als verhältnismäßige, gerechte „Strafe“ zu präsentieren. Solch eine implizite Argumentationslinie geht nach Gertz allerdings nicht auf; sie biete keine ausreichende Erklärung für die Härte des nachfolgenden göttlichen Beschlusses.³¹² Auch Döhling gibt zu bedenken, dass den Menschen keine Chance auf Umkehr gewährt und nicht zwischen Täter:innen und Opfern differenziert wird.³¹³ Baumgart ist der Ansicht, dass Gen 6,5 nicht den Anspruch erhebt, eine anthropologische Lehre darzustellen. Vielmehr müsse dieser Vers vor dem Hintergrund der Bestandsgarantie in Gen 8,20-22 gelesen werden. Der Mensch werde in Gen 6,5 nicht so gezeichnet, wie er tatsächlich ist, sondern so, wie er im schlimmst-denkbaren Fall sein könnte.³¹⁴ Gen 6,5 stelle folglich kein Abbild der Wirklichkeit, sondern „eine literarische Überhöhung im Sprechen über den Menschen dar, um zu einer maximalen Aussage im Rahmen der Daseinsgarantie zu kommen.“³¹⁵ Diese Interpretation wird im Kapitel 3.2.8 erneut aufgegriffen.

Neben den Fragen, ob die Bosheit ein wesenhaftes Kennzeichen der Menschheit darstellt und wie das undifferenzierte Urteil in Gen 6,5 zu interpretieren ist, gilt es m.E. zu bedenken, ob die ((Ergebnisse der) Gedanken, Planungen und Entscheidungen der) Menschen gemäß Gen 6,5 erst im Laufe der Zeit böse geworden sind. Sollte die Bosheit seit Anbeginn in der Natur des Menschen liegen, dann wäre das böse Dichten und Trachten des Herzens auf menschlicher Seite gewissermaßen entschuldbar. Doch was wäre das für ein Gott, der die Menschen mit einer Veranlagung zum Bösen schafft und sie gemäß Gen 6,5-7 aufgrund dieses Umstands vernichtet? Hätte Gott nicht kommen sehen müssen, dass sich die Schöpfung in solch einer Weise entwickelt? Wäre der Verlauf nicht vermeidbar gewesen, hätte Gott die Menschen zum Guten veranlagt? Welchen Wert hat das vorsintflutliche menschliche Leben vor diesem Hintergrund?

Ist die Bosheit den Menschen nicht von Beginn an mitgegeben, sodass dieselben bzw. (die Ergebnisse) ihre(r) Gedanken, Planungen und Entscheidungen erst mit der Zeit böse wurden, dann träten die Menschen stärker in die Verantwortung. Ob Gott die menschliche Entwicklung nicht hätte voraussehen müssen, ließe sich nach wie vor

³¹⁰ Vgl. Baumgart, Die Umkehr des Schöpfergottes, 150-151; Döhling, Der bewegliche Gott, 100.

³¹¹ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 238.

³¹² Vgl. ebd., 238-239.

³¹³ Vgl. Döhling, Der bewegliche Gott, 105.

³¹⁴ Vgl. Baumgart, Das Ende der Welt erzählen, 37-38; Baumgart, Die Umkehr des Schöpfergottes, 151.

³¹⁵ Baumgart, Die Umkehr des Schöpfergottes, 151.

fragen. Jedoch käme die Möglichkeit hinzu, dass die Bosheit das Resultat einer von Gott gewährten Freiheit darstellt. Durch die Freiheit wäre es dem Menschen möglich gewesen, statt der Bosheit das Gute walten zu lassen. Eine derartige Deutungsweise entspräche einer funktionalisierenden Sicht, der zufolge „[d]as wahrnehmbare Übel [...] nicht auf Gott, sondern auf die Menschen zurück[geht], die Böses tun. Es ist der Preis der Freiheit der Geschöpfe, das Risiko, mit dem Gott rechnen musste, als er Menschen mit der Freiheit schuf, sich auch gegen ihn und seine Intentionen zu stellen.“³¹⁶ Insofern müsste sich nicht Gott, sondern der Mensch für das Übel rechtfertigen, wodurch keine „Theodizee“, sondern eine „Anthropodizee“ in den Blick geriete.³¹⁷

Welche Interpretationen können bezüglich dieser existentiell bedeutsamen Fragen unter den alttestamentlichen Exeget:innen ausgemacht werden?

Schüle, Lanckau und Wöhrle legen in ihren Abhandlungen dar, dass der Mensch nach Gen 6,5 (mit seinen Gedanken, Planungen und Entscheidungen) nicht erst nach der Erschaffung böse geworden,³¹⁸ sondern böse veranlagt ist.³¹⁹ So sei die Bosheit in der menschlichen Natur verankert.³²⁰ Hinwieder plädieren Ruppert und G. Fischer dafür, dass der Mensch nach biblischer Darstellung (mit seinen Emotionen, Kognitionen und Volitionen) nicht von Beginn an böse gewesen ist.³²¹ Küchler und Krauss sprechen von einer zunehmenden Bosheit.³²² Einen ähnlichen Gedanken führt Baumgart an. Ihm zufolge finde sich in Gen 6,5 eine Radikalisierung des in Gen 2,4b-3 und in Gen 4,1-16 Geschilderten. Im Umkehrschluss böten die zweite Schöpfungserzählung wie auch die Erzählung vom Brudermord Beispiele für die in Gen 6,5 beschriebene Bosheit. In dem Verzicht, konkrete Taten oder Wesenszüge der Menschen zu nennen, erblickt Baumgart eine Modifikation bzw. einen Perspektivenwechsel. So liege der Fokus mit Gen 6,5-7 nicht mehr auf den Handlungen oder Eigenheiten der Geschöpfe, sondern primär auf den Regungen und Beschlüssen JHWHs; die göttliche Gedanken- und Erlebniswelt rücke in den Vordergrund der Erzählung.³²³ Angesichts dessen lohnt sich ein Blick auf den Vers Gen 6,6, der das innere Empfinden JHWHs zum Inhalt hat.

In Gen 6,6a ist zunächst die Aussage zu finden, dass Gott es (in Anbetracht der Bosheit) bereut, den Menschen geschaffen zu haben.³²⁴ Ihren Bezugspunkt hat die Reue demnach in der Vergangenheit,³²⁵ wobei Janowski anführt, „dass JHWH nicht sein vergange-

³¹⁶ Link-Wieczorek, Verzweiflung im Leiden und Ringen um den Gottesglauben, 25.

³¹⁷ Vgl. ebd., 25.

³¹⁸ Vgl. Wöhrle, Der eine Gott und die gefährdete Schöpfung, 332.

³¹⁹ Vgl. Lanckau, Göttliche Reue und menschlicher Trost, 119.

³²⁰ Vgl. Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 137.

³²¹ Vgl. Ruppert, Genesis, 316; Fischer, Genesis 1-11, 381.

³²² Vgl. Krauss/ Küchler, Erzählungen der Bibel, 146.

³²³ Vgl. Baumgart, Die Umkehr des Schöpfergottes, 141.146-147; Baumgart, Zuversicht und Hoffnung in Verbindung mit der biblischen Fluterzählung, 36; Baumgart, Sintflut/ Sintfluterzählung, 4; Baumgart, Das Ende der Welt erzählen, 35.

³²⁴ Vgl. Johannsen, Alttestamentliches Arbeitsbuch für Religionspädagogen, 95; Arneth, Durch Adams Fall ist ganz verderbt, 178; Baumgart, Das Ende der Welt erzählen, 34; Levin, Der Jahwist, 105; Gertz, Das erste Buch Mose, 239; Wöhrle, Der eine Gott und die gefährdete Schöpfung, 333.

³²⁵ Vgl. Janowski, Die Empathie des Schöpfergottes, 57.

nes Schöpfungshandeln als solches bereut, sondern allein das Resultat dessen, was durch das Fehlverhalten des von ihm erschaffenen Menschen aus seiner Schöpfung geworden ist.“³²⁶ Auch Schüle, Lanckau, Döhling und Ruppert sprechen sich dafür aus, dass die Reue dem *Ergebnis* des Schöpfungsprozesses gilt.³²⁷ Mehr noch müsse nach Ruppert angenommen werden, dass die Entwicklung der Menschen ohne JHWHs Zutun und gegen seinen Willen einen solchen Verlauf genommen hat.³²⁸ Ebenso betont Bosshard-Nepustil mit Blick auf Gen 6,6a, „dass sich Gott seine Schöpfung anders gedacht hat“.³²⁹ Mensch und Tier, so der Alttestamentler weiter, „haben sich in einer Weise verhalten, die der Schöpfer nicht vorhergesehen hat.“³³⁰ Nach Döhling verweist die Reue Gottes gleichermaßen auf eine „Differenz von Schöpfungsabsicht und Schöpfungswahrnehmung“,³³¹ auf einen Widerspruch zwischen dem Sollen und dem Sein der Schöpfung.³³²

Die retrospektive Ausrichtung³³³ der göttlichen Reue ist im Alten Testament ein seltenes Phänomen. Eine Reue „über eine vorgängige Heilssetzung“³³⁴ tritt lediglich in Gen 6,6a sowie in 1 Sam 15,11.35, hier in Verbindung mit dem Königtum Sauls, auf. An allen anderen Stellen im Alten Testament steht die Reue im Zusammenhang mit der Rücknahme eines geplanten Vorhabens.³³⁵ In der Auslegungsgeschichte wurde die Reue in beiden Fällen als problematisch und unzumutbar wahrgenommen.³³⁶ So berichtet Jeremias: „Kaum eine andere alttestamentliche Aussage über Gott ist den Denkern aller Zeiten, Philosophen wie Theologen, derart anstößig erschienen wie der Satz, daß Gott über irgend etwas zuvor Geplantes oder sogar schon Vollbrachtes nachträglich Reue empfand und es zurücknahm.“³³⁷ Schließlich erwecke die Rede von der Reue Gottes den Anschein, Gott sei wandelbar, wankelmütig, unberechenbar, nicht allwissend oder handle nicht vorausschauend.³³⁸ Um zu den Worten von Jeremias zurückzukehren: „Was ist das für ein Gott, dessen Worte, Entschlüsse und Taten so unzuverlässig sind, daß der Mensch damit rechnen muß, daß er sie jederzeit widerrufen kann? Muß der Gedanke an einen so unberechenbaren Gott den Menschen nicht zwingend in Angst und Zweifel treiben?“³³⁹ Bedenken solcher Art begegnet der Theologe jedoch mit der Überzeugung,

³²⁶ Janowski, Die Empathie des Schöpfergottes, 57.

³²⁷ Vgl. Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 138; Lanckau, Göttliche Reue und menschlicher Trost, 119-120; Döhling, Der bewegliche Gott, 103; Ruppert, Genesis, 317.

³²⁸ Vgl. Ruppert, Genesis, 318.

³²⁹ Bosshard-Nepustil, Vor uns die Sintflut, 98.

³³⁰ Ebd., 98.

³³¹ Döhling, Der bewegliche Gott, 131.

³³² Vgl. ebd., 131.

³³³ Vgl. Jeremias, Die Reue Gottes, 152.

³³⁴ Hartenstein, Die Theologie der Gefühle JHWHs, 230-231.

³³⁵ Vgl. Jeremias, Reue, 100. Ein Beispiel hierfür stellt Jona 3,10 die Rede dar (vgl. Hartenstein, Die Zumutung des barmherzigen Gottes, 442-443).

³³⁶ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 239; Jeremias, Die Reue Gottes, 10-11.

³³⁷ Jeremias, Die Reue Gottes, 9.

³³⁸ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 239; Gunkel, Genesis, 61; Jeremias, Die Reue Gottes, 9.

³³⁹ Jeremias, Die Reue Gottes, 9.

dass die Reue Gottes als ein Zeichen seiner Verlässlichkeit zu interpretieren sei.³⁴⁰ Jeremias zufolge liegt Gottes Wandelbarkeit „einzig in seiner Zuwendung zu seinem Volk, an das er sich gebunden hat“,³⁴¹ begründet. Damit stehe die Wandelbarkeit „gerade in schärfstem Gegensatz zu einer Willkür göttlichen Handelns“. ³⁴² Auch Ruppert macht darauf aufmerksam, dass JHWHs Reue in Abhängigkeit vom menschlichen Tun auftrete.³⁴³ Crüsemann versteht die Reue Gottes als die „wohl radikalste Vorstellung der Treue Gottes“,³⁴⁴ während Döhling betont:

„Die Hebräische Bibel bezeugt mit Gottes Reue [...] [JHWHs] tiefe Beweglichkeit und Bewegbarkeit in den Beziehungen zu Israel, der belebten Schöpfung, einzelnen Völkern und Menschen. In ihnen bewegt sich Gott meist auf menschliche Impulse hin und zeigt sich, selbst wo die Reueabsicht von ihm ausgeht, bis zur Bedürftigkeit empfänglich für die Aktivität des Gegenübers.“³⁴⁵

Ebach verbindet mit der Rede von der Wandelbarkeit ebenfalls eine göttliche Beweglichkeit und sieht in ihr „das Bild eines aufseufzenden und darin zutiefst leiblichen und lebendigen Gottes.“³⁴⁶ Zusammengenommen scheinen die referierten Deutungen einem deistischen Gottesbild sowie der Vorstellung von einem wankelmütigen oder willkürlich handelnden Gott diametral entgegensetzen.³⁴⁷

Zu fragen bleibt jedoch, wie sich die Reue über die Erschaffung der Menschen bzw. über das Ergebnis des Schöpfungsprozesses mit der Vorstellung von einem allwissenden, allmächtigen und vorausschauend handelnden Gott vereinbaren lässt.³⁴⁸ Ruppert und Janowski konstatieren diesbezüglich, dass die Differenz zwischen Schöpfungsabsicht und -wahrnehmung darin begründet liegt, dass JHWH den Menschen die Freiheit gegeben habe, zwischen lebensförderlichen und -abträglichen Handlungen zu wählen.³⁴⁹ Die göttliche Reue zeuge nach Ruppert „nicht von ‚Kurzsichtigkeit‘, sondern von wahrer Größe Gottes, da er den von ihm erschaffenen Menschen die Freiheit ließ trotz der Gefahr ihres Mißbrauchs“. ³⁵⁰ Diese Ansicht Rupperts konvergiert mit seiner bereits erwähnten Annahme, dass der Mensch (mit seinen Emotionen, Kognitionen und Volitionen) nicht von Beginn an böse gewesen ist.³⁵¹ Einen anderen Akzent setzt Döhling, sofern Gen 6,6a für ihn geradewegs den „Verlust der göttlichen Souveränität im Schöpfungsprozess“³⁵² sowie „die selbstkritische Einsicht [Gottes] in das Scheitern seiner Schöp-

³⁴⁰ Vgl. Jeremias, Die Reue Gottes, 5.

³⁴¹ Jeremias, Die Reue Gottes, 119.

³⁴² Ebd., 119.

³⁴³ Vgl. Ruppert, Genesis, 317.

³⁴⁴ Crüsemann, Gott ist treu – und ändert sich, 55.

³⁴⁵ Döhling, Reue Gottes, 2-3.

³⁴⁶ Ebach, Noah, 44.

³⁴⁷ Vgl. Sölle, Wider den Gottesimperialismus, 13.

³⁴⁸ Vgl. Ebach, Noah, 39.

³⁴⁹ Vgl. Ruppert, Genesis, 318; Janowski, Die Empathie des Schöpfergottes, 59.

³⁵⁰ Ruppert, Genesis, 318.

³⁵¹ Vgl. Ruppert, Genesis, 316; Fischer, Genesis 1-11, 381.

³⁵² Döhling, Der bewegliche Gott, 103.

fungsabsichten“³⁵³ demonstriert. Des Weiteren verweise der Vers auf eine unvermittelte Reziprozität zwischen dem Schöpfer und seinen Geschöpfen. Demnach scheine am Scheitern der Menschen das Scheitern der göttlichen Absichten und an der Kritik an den Geschöpfen die Selbstkritik Gottes auf.³⁵⁴

In Anbetracht der zweiten Regung Gottes, von der neben der Reue in Gen 6,6 berichtet wird, sind ebenfalls heterogene Lesarten auszumachen. Wiedergegeben wird jenes innere göttliche Empfinden verschiedentlich mit Schmerz, Gram, Kummer, Trauer, Zorn, Ärger oder Betrübniß.³⁵⁵ Diese Begriffsvielfalt mag darin begründet liegen, dass das in Gen 6,6b verwendete hebräische Verb nach Schüle „ein ganzes Spektrum emotionaler Zustände“³⁵⁶ abdeckt. Dennoch ist mit Blick auf die herangezogenen exegetischen Monographien und Artikel eine Richtung erkennbar; immerhin sprechen sich Ebach, Baumgart, Gertz, Janowski, Jeremias, Scharbert und Hartenstein dafür aus, dass in Gen 6,6b von einem Schmerz die Rede ist, der sich auf das Herz Gottes richtet.³⁵⁷ Eine derartige Begriffswahl akzentuiert gemäß Gertz, Krauss und Küchler JHWHs innere Verletzlichkeit und sein Leiden aufgrund der menschlichen Bosheit.³⁵⁸ Levin nimmt derweil an, dass sich Gott im Herzen grämt,³⁵⁹ während Bosshard-Nepustil, Schmid und Wöhrle von einem Kummer³⁶⁰ JHWHs ausgehen. Wöhrle berichtet darüber hinaus von einer göttlichen Trauer und erwägt, dass sich die Emotionen Gottes sowohl auf seine Vernichtungsabsicht als auch auf den drohenden Tod der Geschöpfe beziehen.³⁶¹ Nach Schüle liegt allen bis dato genannten Begriffen die Vorstellung zu Grunde, dass es nicht Gottes eigentlicher Wille sei, die Vernichtung über seine Schöpfung zu bringen. Stattdessen sei die Katastrophe aufgrund der unheilvollen Entwicklung unumgänglich.³⁶² Demnach scheint Schüle in der Begriffswahl gewissermaßen eine Entlastung resp. Rechtfertigung Gottes zu sehen. Er hingegen ist der Auffassung, dass Gen 6,6b den Zorn Gottes zum Gegenstand hat.³⁶³ Schließlich, so Schüle, lasse der Halbsatz „wenig Raum für die Vorstellung eines inneren Ringens Gottes mit sich selbst. Gott reagiert auf die Missratenheit der Menschen nicht maßlos emotional, gleichwohl aber mit äußerster Konsequenz.“³⁶⁴ Döhling sieht in Gen 6,6b einen Ärger und eine Betrübniß Gottes. Ihm zufolge ist nicht zu vermuten, dass der drohende Tod der Geschöpfe Gott quält. Vielmehr entledige er

³⁵³ Döhling, Der bewegliche Gott, 131.

³⁵⁴ Vgl. ebd., 103.

³⁵⁵ Vgl. Janowski, Die Empathie des Schöpfergottes, 53-54.

³⁵⁶ Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 139.

³⁵⁷ Vgl. Ebach, Noah, 46; Baumgart, Das Ende der Welt erzählen, 34; Baumgart, Die Umkehr des Schöpfergottes, 136-137; Gertz, Das erste Buch Mose, 240; Janowski, Die Empathie des Schöpfergottes, 52; Jeremias, Die Reue Gottes, 25; Scharbert, Die Neue Echter Bibel, 82; Hartenstein, Die Zumutung des barmherzigen Gottes, 444.

³⁵⁸ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 240-241; Krauss/ Küchler, Erzählungen der Bibel, 146.

³⁵⁹ Vgl. Levin, Der Jahwist, 105.

³⁶⁰ Auch in der Lutherbibel ist, wie am Kapitelanfang zu lesen, die Rede vom Kummer Gottes.

³⁶¹ Vgl. Wöhrle, Der eine Gott und die gefährdete Schöpfung, 333; Bosshard-Nepustil, Vor uns die Sintflut, 32; Schmid, Theologie des Alten Testaments, 136-137.

³⁶² Vgl. Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 139.

³⁶³ Vgl. ebd., 138.

³⁶⁴ Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 140.

sich ihrer, da sie ihm ansichtig werden ließen, dass sein Schöpfungshandeln gescheitert ist.³⁶⁵ Allen Lesarten ist letztlich gemein, dass von einer emotionalen Reaktion JHWHs in seinem Herzen berichtet und damit zugleich ein anthropomorphes Reden von Gott bezeugt wird.³⁶⁶ Deutlich wird, dass das menschliche Tun resp. Sein und die göttliche Reaktion eng aufeinander bezogen sind.³⁶⁷

Jeremias macht in seinen Abhandlungen darauf aufmerksam, dass „Jahwes Reue [...] nie der Ebene des Gefühls vorbehalten [bleibt], sondern [...] stets zur Tat [führt]: Er nimmt seinen Unheilsplan zurück bzw. macht sein Heilswerk rückgängig.“³⁶⁸ Entsprechend verhält es sich in der Sintfluterzählung. Wie eingangs angedeutet, beschließt JHWH in Gen 6,7, die Menschen, das Vieh, das Gewürm und die Vögel von der Erde zu vertilgen. Dabei bleibt zunächst offen, wie die Vernichtung aussehen wird. Zudem wird kein konkreter Adressat:innenkreis erwähnt – die Gottesrede ist, wie einleitend beschrieben, nach innen gerichtet.³⁶⁹ Allerdings ist das in Gen 6,7 verwendete Verb „vertilgen“ nach Gertz und G. Fischer aussagekräftig, sofern es „positiv das Tilgen von Schuld [...] und negativ das Streichen des Namens und der Erinnerung aus dem Himmelsbuch der Getreuen“³⁷⁰ JHWHs bezeichnet. In dem vorliegenden Zusammenhang sei es daher „stärker als ‚töten‘ [...], insofern auch noch die Spuren früherer Existenz verschwinden“.³⁷¹

Bedenkenswert ist der Umstand, dass in Gen 6,5 ausschließlich die Bosheit der Menschen und das böse Dichten und Trachten ihres Herzens vermeldet wird. In Gen 6,7 aber wird die Tilgung auf die Würmer, auf die Vögel und auf das Vieh ausgeweitet. Fritz ist der Auffassung, dass zumindest die Vernichtung der Menschen mit dem Tun-Ergehen-Zusammenhang,³⁷² demzufolge „Leiderfahrung[en] als Strafe für zuvor begangenes Unrecht“³⁷³ interpretiert werden, zu erklären ist. Die Menschen hätten sich, so Fritz, schuldig gemacht – die beschlossene Tilgung stelle die entsprechende Konsequenz Gottes dar.³⁷⁴ Auch Jeremias betont, dass Gen 6,5-7 die „Reaktion [Gottes] auf das unüberbietbare Maß an menschlicher Schuld“³⁷⁵ ausdrückt. Um von einer Schuld sprechen zu können, müsste jedoch vorausgesetzt werden, dass die Menschen die Freiheit hatten, das Gute walten zu lassen. Wäre das Böse ehemals in ihrer Natur verankert, hätten sie die Umstände nicht verschuldet, sondern lediglich verursacht.³⁷⁶ Unabhängig davon

³⁶⁵ Vgl. Döhling, Reue Gottes, 5; Döhling, Der bewegliche Gott, 115.

³⁶⁶ Vgl. Baumgart, Sintflut/ Sintfluterzählung, 4; Baumgart, Zuversicht und Hoffnung in Verbindung mit der biblischen Fluterzählung, 36; Ebach, Noah, 39.

³⁶⁷ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 236.

³⁶⁸ Jeremias, Die Reue Gottes, 18.

³⁶⁹ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 241.

³⁷⁰ Ebd., 241.

³⁷¹ Fischer, Genesis 1-11, 385.

³⁷² Vgl. Fritz, „Solange die Erde steht“, 609.

³⁷³ Link-Wieczorek, Verzweiflung im Leiden und Ringen um den Gottesglauben, 24.

³⁷⁴ Vgl. Fritz, „Solange die Erde steht“, 609.

³⁷⁵ Jeremias, Reue, 100.

³⁷⁶ Vgl. Assmann, Urkatastrophen und Urverschuldungen, 13.

reichen gemäß Baumgart „die theologischen Kategorien ‚Schuld-Gericht-Strafe‘ allein nicht aus, um dem Kompositionszusammenhang gerecht zu werden.“³⁷⁷ Dies begründet er damit, dass die Ausführungen über die menschliche Bosheit und den Vernichtungsbeschluss durch die Darlegung der göttlichen Empfindungen unterbrochen werden.³⁷⁸ Von gleicher Art ist die Argumentation Döhling, der seine Überlegungen wie folgt bilanziert: „[N]icht die Menschenbosheit als solche [verursacht] die Flut; ursächlich ist Gottes (Auf-)Regung *angesichts* der Bosheit.“³⁷⁹

Gleich welchem der Standpunkte Plausibilität zugesprochen wird – es bleibt dabei, dass die Tiere nach Gen 6,5-6 nicht verantwortlich für die Entwicklungen auf der Erde zu sein scheinen.³⁸⁰ Der Tun-Ergehen-Zusammenhang geht in Anbetracht ihres Schicksals nicht auf. Nach Küchler und Krauss müsse der Tod der Tiere als eine unausweichliche Folge der sich anschließenden Katastrophe angesehen werden.³⁸¹ Gertz bezeichnet die Vernichtung der Tiere ebenfalls als einen „Kollateralschaden“.³⁸² Es bleibt vor diesem Hintergrund zu fragen, wie eine allumfassende Tilgung mit der Vorstellung von einem gerechten und gütigen Gott zu vereinen ist.³⁸³

Im priesterschriftlichen Prolog geht der nach außen gerichteten Ankündigung der Vernichtung (Gen 6,13.17) ebenfalls eine Situationsanalyse voraus. So sieht Gott nach Gen 6,11-12, dass die Erde verdorben und voller Gewalttat ist, „denn alles Fleisch hatte seinen Weg verderbt auf Erden“ (Gen 6,12). Gemäß der Wendung „alles Fleisch“ scheinen nicht nur die Menschen, sondern auch die Tiere Gewalt zu verüben.³⁸⁴ Die Tiere werden somit in Gen 6,11-12, anders als in Gen 6,5-7, von Beginn an explizit mit einbezogen und gleichermaßen für die Verderbnis der Erde verantwortlich gemacht.³⁸⁵ Dass der Zustand der Erde mit „verdorben“ beschrieben wird, zeigt gemäß Gertz und Schüle auf, dass diese von den Folgen destruktiver Verhaltensweisen gezeichnet ist.³⁸⁶ Es müsse geradewegs von einer „Gewaltspirale“,³⁸⁷ einem „Überhandnehmen der Gewalt“,³⁸⁸ ja, von einer Gewalt kosmischen Ausmaßes³⁸⁹ gesprochen werden, die sich ungebrems ausbreite.³⁹⁰ Konkret umfasse die angesprochene Gewalttätigkeit alle Arten von Blutvergießen sowie Unterdrückung, Vergewaltigung,³⁹¹ wirtschaftliche Ausbeutung,

³⁷⁷ Baumgart, Die Umkehr des Schöpfergottes, 139.

³⁷⁸ Vgl. ebd., 138.

³⁷⁹ Döhling, Der bewegliche Gott, 99.

³⁸⁰ Vgl. Fischer, Genesis 1-11, 386.

³⁸¹ Vgl. Krauss/ Küchler, Erzählungen der Bibel, 146.

³⁸² Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 248.

³⁸³ Vgl. Döhling, Der bewegliche Gott, 85-86.109-110; Link-Wieczorek, Verzweiflung im Leiden und Ringen um den Gottesglauben, 22.

³⁸⁴ Vgl. Baumgart, Das Ende der Welt erzählen, 38; Baumgart, Die Umkehr des Schöpfergottes, 212; Gertz, Das erste Buch Mose, 247; Schmid, Theologie des Alten Testaments, 273.

³⁸⁵ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 248.

³⁸⁶ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 247; Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 122.

³⁸⁷ Baumgart, Das Ende der Welt erzählen, 38.

³⁸⁸ Gertz, Das erste Buch Mose, 246.

³⁸⁹ Vgl. Lanckau, Göttliche Reue und menschlicher Trost, 124.

³⁹⁰ Vgl. Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 119-120.

³⁹¹ Vgl. Krauss/ Küchler, Erzählungen der Bibel, 147.

gesellschaftliche Demütigung, gerichtliche Falschaussagen oder physische Übergriffe.³⁹² Schüle sieht in Gen 6,11-12 die Aussage anklingen, dass „unkontrolliertes und maßloses Töten gleichsam an der Tagesordnung war.“³⁹³ Ihm zufolge besteht das Problem nicht darin, „dass Tiere und Menschen gewissermaßen ‚randalieren‘, sondern dass es noch keine Sensibilität für den Wert des Lebens und auch noch keine Ordnungen zum Schutz des Lebens gibt.“³⁹⁴ Weiterhin verdeutlichen die beiden Verse des sechsten Kapitels gemäß dem Alttestamentler, dass nicht von einer kontinuierlichen Gegenwart Gottes ausgegangen wird. Schließlich scheint Gott die Fülle an Gewalt erst nach einer Zeit der Abwesenheit wahrzunehmen.³⁹⁵ Auch für Schellenberg zeigen die biblischen Ausführungen auf, dass Gott nicht omnipräsent gedacht wird.³⁹⁶

Dessen ungeachtet identifizieren Baumgart, Johannsen, Gertz, Arneth, Schüle, Schmid und Blum in Gen 6,11-13 explizite Rückbezüge auf die Schöpfungserzählung in Gen 1,1-2,4a.³⁹⁷ Aufgenommen würden in Gen 6,11.13 der Mehrungsbefehl aus Gen 1,28a und in Gen 6,12 die Billigungsformel aus Gen 1,31a, wobei sich die Qualifikationen aus der Schöpfungserzählung „in ihr schiereres Gegenteil verkehrt“³⁹⁸ hätten. Während Gott gemäß Gen 1,31a sieht, dass die Schöpfung sehr gut ist, befindet er ihren Zustand nach Gen 6,12 für verdorben. Die Welt ist nicht mehr nur, wie in Gen 1,28a geplant, von Lebewesen angefüllt, sondern auch, so Gen 6,11, von Gewalttaten.³⁹⁹ Die Antwort auf die Frage, ob die Gewalt bereits unmittelbar nach der Schöpfung eine – wenn auch wesentlich kleinere – Rolle spielte, ist abhängig von der Deutung des „dominium terrae“ (Gen 1,28). Gleichwohl scheint in Anbetracht der Rückbezüge m.E. die Auffassung plausibel, dass sich der ursprüngliche Zustand der Schöpfung allenfalls verschlechtert hat.⁴⁰⁰

Von Gottes Wort an Noah wird in Gen 6,13 berichtet; in der Lutherbibel aus dem Jahre 2017 heißt es: „Da sprach Gott zu Noah: Das Ende allen Fleisches ist bei mir beschlossen, denn die Erde ist voller Frevel von ihnen; und siehe, ich will sie verderben mit der Erde.“ Gertz, Arneth, Grätz und Schmid sind der Auffassung, dass diese göttliche Vernichtungsankündigung einen Beleg für den (unheils- bzw. gerichts-)prophetischen Einfluss auf die priesterschriftliche Sintfluterzählung darstellt.⁴⁰¹ Schmid gibt zu bedenken, dass der göttliche Beschluss zum „Ende“ in Gen 6,13 „in der Vergangenheit, nicht in der

³⁹² Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 247.

³⁹³ Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 122; vgl. auch Gertz, Das erste Buch Mose, 248.

³⁹⁴ Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 122.

³⁹⁵ Vgl. Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 135.

³⁹⁶ Vgl. Schellenberg, Abwesenheit Gottes, 1.

³⁹⁷ Vgl. Baumgart, Zuversicht und Hoffnung in Verbindung mit der biblischen Fluterzählung, 40; Baumgart, Sintflut/ Sintfluterzählung, 6; Johannsen, Alttestamentliches Arbeitsbuch für Religionspädagogen, 96; Gertz, Das erste Buch Mose, 247; Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 122; Arneth, Durch Adams Fall ist ganz verderbt, 56; Schmid, Theologie des Alten Testaments, 272-273; Blum, Urgeschichte, 441-442.

³⁹⁸ Schmid, Theologie des Alten Testaments, 272-273; vgl. auch Arneth, Durch Adams Fall ist ganz verderbt, 56.

³⁹⁹ Vgl. Baumgart, Das Ende der Welt erzählen, 39.

⁴⁰⁰ Vgl. Fischer, Genesis 1-11, 412.

⁴⁰¹ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 248; Gertz, Beobachtungen zum literarischen Charakter und zum geistesgeschichtlichen Ort der nichtpriesterschriftlichen Sintfluterzählung, 54; Arneth, Durch Adams Fall ist ganz verderbt, 55; Grätz, Gericht und Gnade, 153; Schmid, Theologie des Alten Testaments, 133.

Zukunft“⁴⁰² liegt. Dies sei insofern erwähnenswert, als „sich die Priesterschrift [damit] [...] gegen das Deuteronomium mit seinen Fluchankündigungen (Dtn 28,15-68)“⁴⁰³ stellt. Derweil betonen Baumgart, Ebach, Schüle und Döhling, dass Gott mit der Vernichtung streng genommen nichts initiieren würde, das nicht bereits im Gange ist und durch das Verhalten der Geschöpfe ohnehin eintreten würde.⁴⁰⁴ Gemäß Schüle bringe Gott den Menschen und Tieren, „was sie selbst mit tödlichen Folgen hervorrufen.“⁴⁰⁵ Insofern gleiche der nachfolgende Untergang einem „Zur-Vollendung-kommen-Lassen einer fatalen Dynamik, die bereits am Werk ist“, ⁴⁰⁶ und Gott verderbe lediglich, was ohnehin schon verdorben zu sein scheint.⁴⁰⁷ Aufbauend auf solch ein Verständnis des biblischen Verses sprechen sich Baumgart und Schüle dafür aus, die Vernichtung im priesterschriftlichen Prolog nicht schlichtweg als ein Mittel der Strafe für die vorangegangene Gewalt anzusehen.⁴⁰⁸ Anderer Ansicht ist Arneth, welcher konstatiert, dass die Katastrophe in Gen 6,11-13 „gemäß dem Strafgeschehen, also strikt nach dem Tun-Ergehen-Zusammenhang konstruiert“⁴⁰⁹ wird. Selbst wenn dem Ansatz von Baumgart und Schüle zugestimmt wird, bleibt es m.E. dabei, dass Gott Leiderfahrungen auf der Erde zulässt. Er wäre dann zwar nicht primär der Initiator, aber doch ein Gott, der die gewalttätigen und vernichtenden Entwicklungen auf der Erde duldet.⁴¹⁰

Zu erwähnen ist, dass die drohende Vernichtung der Tiere in Gen 6,11-13 gerechtfertigter erscheint als im nichtpriesterlichen Prolog, da dieselben ebenfalls für die Verderbnis der Erde verantwortlich gemacht werden.⁴¹¹ Daneben lassen sich zwischen den beiden Prologen folgende Unterschiede festmachen: Während das Gottesbild in Gen 6,5-7 durch den Einblick in die Emotionen und internalen Beschlussfassungen JHWHs ein anthropomorphes ist, wird mit Gen 6,11-13 ein glatteres Gottesbild eröffnet.⁴¹² In den nichtpriesterlichen Versen scheint JHWH stärker affiziert durch das (Wesen und das) Handeln der Menschen, im priesterschriftlichen Teil erweckt das Schweigen über etwaige göttliche Gemütsbewegungen m.E. den Anschein, als agiere Gott losgelöst von seinen Geschöpfen. Er scheint, wenn der Tun-Ergehen-Zusammenhang nach Arneth angenommen wird, auf die Gewalttätigkeit der Geschöpfe souverän und konsequent, gleichsam wie ein Richter,⁴¹³ zu reagieren.

⁴⁰² Schmid, Theologie des Alten Testaments, 133.

⁴⁰³ Ebd.

⁴⁰⁴ Vgl. Baumgart, Das Ende der Welt erzählen, 38; Baumgart, Zuversicht und Hoffnung in Verbindung mit der biblischen Fluterzählung, 40-41; Ebach, Noah, 57; Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 123; Döhling, Der bewegliche Gott, 109.

⁴⁰⁵ Baumgart, Zuversicht und Hoffnung in Verbindung mit der biblischen Fluterzählung, 41.

⁴⁰⁶ Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 123.

⁴⁰⁷ Vgl. Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 123; vgl. auch Ebach, Noah, 57.

⁴⁰⁸ Vgl. Baumgart, Das Ende der Welt erzählen, 38; Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 123.

⁴⁰⁹ Arneth, Durch Adams Fall ist ganz verderbt, 57.

⁴¹⁰ Vgl. Baumgart, Zuversicht und Hoffnung in Verbindung mit der biblischen Fluterzählung, 41.

⁴¹¹ Vgl. Grätz, Gericht und Gnade, 155-156.

⁴¹² Vgl. Bosshard-Nepustil, Vor uns die Sintflut, 99.195; Döhling, Der bewegliche Gott, 88-89.

⁴¹³ Vgl. Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 120.

3.2.2 Die Bewahrung Noahs begründet durch die göttliche Gnade und/oder den eigenen Lebenswandel (Gen 6,8-9; Gen 7,1)

Wie in Kapitel 3.1 erwähnt, wird nicht nur die drohende Vernichtung unterschiedlich motiviert, beschlossen und angekündigt; auch die Rettung Noahs wird mit Gen 6,8 und Gen 6,9 auf zweierlei Art (implizit) begründet. Zunächst heißt es im vermeintlich nichtpriesterlichen Vers Gen 6,8: „Aber Noah fand Gnade vor dem HERRN.“ Weshalb Noah jene göttliche Gnade zukommt, wird nicht begründet.⁴¹⁴ Es wird, so Schüle, gerade „nicht suggeriert, dass [...] [Noah] ein weniger böses Herz gehabt habe als der Rest der Menschheit.“⁴¹⁵ Folglich müsse, so vermutet es auch Gertz, die in Gen 6,5-6 zu findende Aussage über die Bosheit der Menschen gleichermaßen auf Noah bezogen werden.⁴¹⁶ Scharbert wendet ebenfalls ein, dass Noah sich die anschließende Rettung gemäß dem nichtpriesterlichen Erzählgang nicht durch etwaige Wesenszüge oder Handlungen „verdient“ zu haben scheint.⁴¹⁷ Seine Bewahrung sei demnach nicht mit einem Rechts-, sondern mit einem Gnadenakt zu vergleichen.⁴¹⁸

Für G. Fischer führt die nicht gegebene Unterschiedenheit Noahs zu der Vermutung, dass mit Gen 6,8 die „göttliche Freiheit in der Zuwendung von Wohlgefallen“⁴¹⁹ herausgestellt werden soll. In ähnlicher Weise merkt Reventlow an, dass JHWH seine Gnade vergebe, „ohne daß er an irgendwelche Vorbedingungen oder ein bestehendes Gemeinschaftsverhältnis gebunden ist.“⁴²⁰ Nach Ritter sei die Gnade kein Appell, sondern ein Zuspruch⁴²¹ und weiterhin ein Ausdruck des „sich dem Menschen zuwendenden, mitgehenden und dabeiseienden Gottes“.⁴²² Deutlich werde nach Reventlow, Gertz, Arneth und Ruppert jedoch auch, dass in der Rede von der Gnade JHWHs ein „Verhältnis eindeutiger Ober- und Unterordnung“⁴²³ mitschwingt.⁴²⁴ Der „höhergestellte“ JHWH lasse sich zum „niedrig(er)gestellten“ Menschen herab, er wendet bzw. neigt sich ihm zu und gewährt ihm gegenüber eine wohlwollende Haltung.⁴²⁵ Grätz pointiert die absolute Heteronomie des Menschen, sofern er anmerkt: „Die Menschheit befindet sich [...] in der Hand des einen Schöpfers und bedarf, wenn sie überleben will, dessen leitender Gnade.“⁴²⁶ Werbick gibt unterdessen zu bedenken, dass Gott einem willkürlichen Sou-

⁴¹⁴ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 242; Seebass, Genesis I, 210; Bosshard-Nepustil, Vor uns die Sintflut, 67; Johansen, Altestamentliches Arbeitsbuch für Religionspädagogen, 92; Baumgart, Zuversicht und Hoffnung in Verbindung mit der biblischen Fluterzählung, 36-37; Reventlow, Gnade, 460; Fischer, Genesis 1-11, 387; Levin, Der Jahwist, 105.

⁴¹⁵ Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 141.

⁴¹⁶ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 242.

⁴¹⁷ Vgl. Scharbert, Die Neue Echter Bibel, 82.

⁴¹⁸ Vgl. Lanckau, Göttliche Reue und menschlicher Trost, 119-120.

⁴¹⁹ Fischer, Genesis 1-11, 387.

⁴²⁰ Reventlow, Gnade, 463.

⁴²¹ Vgl. Ritter, Gnade, 106.

⁴²² Ebd., 103.

⁴²³ Gertz, Das erste Buch Mose, 242.

⁴²⁴ Vgl. Reventlow, Gnade, 460; Gertz, Das erste Buch Mose, 242; Arneth, Durch Adams Fall ist ganz verderbt, 178; Ruppert, Genesis, 321.

⁴²⁵ Vgl. Reventlow, Gnade, 460; Ruppert, Genesis, 321; Arneth, Durch Adams Fall ist ganz verderbt, 178.

⁴²⁶ Grätz, Gericht und Gnade, 152.

verän zu gleichen drohe, wird die Freiheit in seiner Zuwendung von Wohlgefallen herausgehoben.⁴²⁷ Ebach sieht vor diesem Hintergrund den Begriff „Gnade“ als problematisch an.⁴²⁸ Er spricht stattdessen von einer Barmherzigkeit Gottes und stellt heraus: „Die Barmherzigkeit Adonajs (JHWHs) kommt Noah zu, ohne dass zuvor seine besondere moralische Qualität zum Ausdruck kommen muss. Wohl aber kommt im Erweis von Wohlwollen [...] eine Beziehung zwischen Gott und diesem Menschen zum Ausdruck.“⁴²⁹ Entsprechend erblickt er hinter Gen 6,8 ein reziprokes Geschehen, sofern sich dasselbe in einer Beziehung ereigne.⁴³⁰

In jedem Fall bleibt die Zuwendung Gottes zu Noah innerhalb des Verses Gen 6,8 – wie erwähnt – ohne Erklärung. Demnach steht im nichtpriesterlichen Prolog die begründete Abwendung JHWHs von den Menschen seiner unbegründeten Zuwendung zu Noah gegenüber.⁴³¹ Derart ambivalente Regungen Gottes sind gemäß Janowski und Baumgart bereits in der vorangehenden Urgeschichte zu verzeichnen. So bestraft Gott in der zweiten Schöpfungserzählung die Gebotsübertretung der Menschen, zeigt sich aber auch fürsorglich, indem er sie beispielsweise mit Bekleidung versieht. Ebenso tritt JHWH nach Kains Mord an Abel zwar strafend auf, schützt denselben jedoch durch das Zeichen vor einem drohenden Tod.⁴³² Ein Unterschied besteht allerdings darin, dass die beschriebenen Reaktionen Gottes in Gen 2-4 am Ende der jeweiligen Erzählungen zu finden sind, während sie mit Gen 6,5-8 bereits zu Beginn der Flutgeschichte auftreten.⁴³³ Mehrere Exegeten betonen derweil, dass Gen 6,8 durch die anklingende Rettung Noahs über sich hinausweise. So sieht Gertz in der göttlichen Zuwendung eine Wende vom Vernichtungsbeschluss zur Rettung Einzelner.⁴³⁴ Nach Wöhrle zeigt sich in Gen 6,8 Gottes Wille, die Menschen im Allgemeinen durch die Flut hindurch zu bewahren.⁴³⁵ Auf gleicher Linie erklärt Westermann: „Es geht in der Rettung Noahs eigentlich um die Rettung der *Menschheit*. [...] [I]n Noah ist die Menschheit vor der großen Vernichtung bewahrt worden.“⁴³⁶ Noah scheint nach dieser Argumentation als Person geradewegs austauschbar.

Im Gegensatz dazu betont die Priesterschrift mit Gen 6,9 die moralische Integrität, Gerechtigkeit und Tadellosigkeit Noahs.⁴³⁷ Eben diese Eigenschaften unterscheiden ihn von seinen Mitmenschen und begründen sein Überleben.⁴³⁸ Dabei ist die Gerechtigkeit

⁴²⁷ Vgl. Werbick, Gnade, 117.

⁴²⁸ Vgl. Ebach, Noah, 49.

⁴²⁹ Ebd., 79.

⁴³⁰ Vgl. ebd., 48-49.

⁴³¹ Vgl. Baumgart, Zuversicht und Hoffnung in Verbindung mit der biblischen Fluterzählung, 37.

⁴³² Vgl. Baumgart, Zuversicht und Hoffnung in Verbindung mit der biblischen Fluterzählung, 37; Janowski, Schöpferische Erinnerung, 42.

⁴³³ Vgl. Baumgart, Zuversicht und Hoffnung in Verbindung mit der biblischen Fluterzählung, 37.

⁴³⁴ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 242.

⁴³⁵ Vgl. Wöhrle, Der eine Gott und die gefährdete Schöpfung, 334.

⁴³⁶ Westermann, Genesis 1-11, 85.

⁴³⁷ Vgl. Baumgart, Die große Flut und die Arche, 33; Ebach, Noah, 48; Baumgart, Die Umkehr des Schöpfergottes, 203.

⁴³⁸ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 244-245.

„keine einem Menschen innewohnende Tugend, sondern ergibt sich nur in Relation zu einem Gegenüber. So kann das Verhalten eines Einzelnen in Bezug auf Gott, einen Menschen, eine soziale Gruppe [...] oder auch die Schöpfung als gerecht angesehen werden.“⁴³⁹ Entsprechend gehen Gertz, Ebach, Krauss und Küchler davon aus, dass Noah als ein gemeinschaftstreuer und solidarischer Mensch zu gelten habe.⁴⁴⁰ S. Fischer hebt die Mehrdimensionalität des Adjektivs noch stärker hervor. Ihm zufolge nuanziere sich der Begriff „gerecht“ „nach dem kategorialen Kontext, so dass jemand rechtlich als im ‚Recht befindlich / einwandfrei‘ [...], moralisch als ‚schuldlos / gerecht‘ [...], sozial als ‚gemeinschaftstreu‘ [...] und religiös als ‚recht / fromm‘ [...] charakterisiert wird.“⁴⁴¹

Zusätzlich wird in Gen 6,9 aufgeführt, dass Noah mit Gott wandelt. Diese Notiz sei nach G. Fischer, Krauss und Küchler so zu interpretieren, dass Noah eine innige Gemeinschaft mit Gott hält bzw. in enger Verbundenheit mit ihm lebt.⁴⁴² Gemäß Gertz sei Noahs Lebenswandel Gott gemäß. Zudem sieht der Alttestamentler in Gen 6,9 eine Parallele zu der Bemerkung über das Wandeln Henochs in Gen 5,22.24.⁴⁴³ In diesen Versen des fünften Kapitels wird davon gesprochen, dass Henoch mit Gott wandelte und sodann nicht mehr gesehen ward, da Gott ihn entrückt hatte. Nach biblischer Darstellung handelt es sich bei Henoch demnach um eine besondere Gestalt.⁴⁴⁴

Die Zuschreibungen in Gen 6,9 sind indes, so Baumgart und S. Fischer, nicht nur auf einzelne Taten, Situationen oder Lebensphasen Noahs zu beziehen, sondern auf ihn in seiner Gesamtheit sowie in einer zeitumspannenden Dimension.⁴⁴⁵ Folglich erscheint „Noachs Verhaltensweise als eine dauerhafte Gestaltung seines Lebens, als vollzogener Lebensentwurf“.⁴⁴⁶

Gertz stellt weiterhin heraus, dass die moralische Integrität Noahs für die Theologie der Priesterschrift bedeutend sei. Dies macht er daran fest, dass die Charakterisierung Noahs (Gen 6,9) im priesterschriftlichen Prolog der Beschreibung der verdorbenen Erde und der gewalttätigen Geschöpfe (Gen 6,11-12) vorangestellt wird.⁴⁴⁷ Zusätzlich werde durch das direkte Aufeinanderfolgen beider Darstellungen ein Kontrast zwischen Noah und den sonstigen Geschöpfen konstruiert.⁴⁴⁸ Noah unterscheidet sich in P mit seinem So-Sein fundamental von der restlichen Welt, ja, von allem Fleisch.⁴⁴⁹ Anders als im

⁴³⁹ Fischer, Gerechtigkeit / Gerechter / gerecht, 4.

⁴⁴⁰ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 245; Ebach, Noah, 52.78-79; Krauss/ Küchler, Erzählungen der Bibel, 147.

⁴⁴¹ Fischer, Gerechtigkeit / Gerechter / gerecht, 4.

⁴⁴² Vgl. Krauss/ Küchler, Erzählungen der Bibel, 147; Fischer, Genesis 1-11, 410-411.

⁴⁴³ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 244.

⁴⁴⁴ Vgl. Ego, Henoch / Henochliteratur, 1.

⁴⁴⁵ Vgl. Baumgart, Die Umkehr des Schöpfergottes, 204; Fischer, Frömmigkeit, 2.

⁴⁴⁶ Baumgart, Die Umkehr des Schöpfergottes, 204.

⁴⁴⁷ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 245.

⁴⁴⁸ Vgl. Baumgart, Die Umkehr des Schöpfergottes, 202. Dass diese Beobachtung auch mit einer umgekehrten Reihenfolge zustande käme, liegt auf der Hand.

⁴⁴⁹ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 246; Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 122; Ebach, Noah, 50; Arneith, Durch Adams Fall ist ganz verderbt, 48-49.56.

nichtpriesterlichen Prolog kann somit nicht im Inneren Gottes, sondern auf Seiten der Geschöpfe ein Gegensatz lokalisiert werden. Noah ist in P nicht schlichtweg austauschbar; G. Fischer betont: „Gott sucht sich für sein Vorgehen nicht irgendjemanden, sondern einen, der ihm verbunden ist und in seinem ethischen Verhalten herausragt.“⁴⁵⁰

Zusammenfassend gründen nach priesterschriftlicher Darstellung die Rettung Noahs wie auch, sofern sich der Interpretation von Arnoth angeschlossen wird, die Vernichtung der Geschöpfe im Tun-Ergehen-Zusammenhang.⁴⁵¹ Die nachfolgenden Ankündigungen Gottes erscheinen damit – zumindest auf den ersten Blick – in gewisser Weise logisch und gerechtfertigt. Insofern übermittelt die priesterschriftliche Fassung nicht nur in Betracht der Begründung der Vernichtung, sondern auch hinsichtlich der Bewahrung Noahs ein glatteres und eindimensionaleres Gottesbild als der nichtpriesterliche Prolog. Erwähnenswert ist, dass in Gen 7,1 im Zusammenhang mit dem Einzug in die Arche die folgende Aussage zu finden ist: „Und der HERR sprach zu Noah: Geh in die Arche, du und dein ganzes Haus; denn dich habe ich für gerecht befunden vor mir zu dieser Zeit.“ Schüle ordnet jenen Vers der nichtpriesterlichen Fassung zu.⁴⁵² Dieser Annahme folgend wäre ein deutlicher Kontrast, nahezu ein Bruch, zwischen der Beschreibung Noahs in Gen 6,8 und der Darstellung in Gen 7,1 zu konstatieren. Gertz und Witte sind hingegen der Auffassung, dass Gen 7,1 auf einen späteren Redaktor zurückgeht.⁴⁵³ Mit ihrer sekundären Ergänzung habe die redaktionelle Hand das Ziel verfolgt, „eine Begründung der Rettung Noahs [zu bieten], die zwischen der Vorstellung der Bewahrung aufgrund der Gnade Jahwes (6,8) und aufgrund der eigenen Gerechtigkeit und Frömmigkeit (6,9) vermittelt.“⁴⁵⁴

In den nachfolgenden Kapiteln – vor allem in dem sich anschließenden Abschnitt – werden weitere (implizite) Charakterisierungen Noahs von Bedeutung sein. Thematisiert werden hierbei auch Belege, die außerhalb der biblischen Sintfluterzählung zu finden sind.

3.2.3 Die Arche als Rettungskasten und Noah als schweig- und gehorsamer Hoffnungsträger (Gen 6,14-22; Gen 7,2-5.7-9.13-16)

Der mutmaßlich priesterschriftliche Abschnitt Gen 6,14-22 enthält Befehle zum Bau der Arche (Gen 6,14-16), eine erneute Ankündigung der Flut (Gen 6,17) sowie eine Bundeszusage (Gen 6,18a). Auf diese Inhalte folgen göttliche Anweisungen zur Befrachtung des Gefährts (Gen 6,18b-21) sowie eine Erfüllungsnotiz in Gen 6,22.⁴⁵⁵ Zunächst heißt es in den Versen Gen 6,14-16:

⁴⁵⁰ Fischer, Genesis 1-11, 451.

⁴⁵¹ Vgl. Arnoth, Durch Adams Fall ist ganz verderbt, 57.

⁴⁵² Vgl. Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 141.

⁴⁵³ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 242; Witte, Die biblische Urgeschichte, 76.

⁴⁵⁴ Witte, Die biblische Urgeschichte, 76; vgl. auch Gertz, Das erste Buch Mose, 254.

⁴⁵⁵ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 244; Janowski, Schöpfung, Flut und Noahbund, 514; Baumgart, Arche, 1.

„Mache dir einen Kasten von Tannenholz und mache Kammern darin und verpiche ihn mit Pech innen und außen. Und mache ihn so: Dreihundert Ellen sei die Länge, fünfzig Ellen die Breite und dreißig Ellen die Höhe. Ein Fenster sollst du für den Kasten machen obenan, eine Elle groß. Die Tür sollst du mitten in seine Seite setzen. Und er soll drei Stockwerke haben, eines unten, das zweite in der Mitte, das dritte oben.“

Der in Gen 6,14 verwendete hebräische Begriff „tēbā“ wird mehrheitlich, auch in der Lutherbibel in der Version von 2017, mit „Kasten“ übersetzt.⁴⁵⁶ Er findet sich zusätzlich in Ex 2,3.5, wo er das Kästlein bzw. Körbchen bezeichnet, in dem Mose auf dem Nil ausgesetzt und durch das er gerettet wird.⁴⁵⁷ Das deutsche Wort „Arche“ ist nach Gertz und Baumgart unterdessen auf das lateinische Wort „arca“ zurückzuführen.⁴⁵⁸ Ersterer hebt hervor, dass die Bauanweisungen in Gen 6,14-16 keinen vollständigen Bauplan im technischen Sinne darstellen, aber einer Logik folgen würden: Während in Gen 6,14 das Material des Kastens genannt wird, folgen mit Gen 6,15 die Maße sowie mit Gen 6,16 Ausführungen zum Ausbau des Gefährts.⁴⁵⁹ Die zu verwendende Holzart müsse gemäß Gertz, Fischer, Ebach, Krauss und Küchler mit „Goferholz“⁴⁶⁰ übersetzt werden.⁴⁶¹ Allerdings ist diese Bezeichnung unbekannt und im sonstigen Alten Testament nicht belegt.⁴⁶² Baumgart vermutet, dass es sich um Schilfrohr handeln könnte,⁴⁶³ während Krauss und Küchler von Zypressen- oder Tannenholz ausgehen.⁴⁶⁴ G. Fischer rechnet derweil mit Zedern oder Zypressen.⁴⁶⁵ In jedem Fall soll der Kasten nach Gen 6,14 von innen und außen mit Pech bestrichen werden. Diese Handlung dient dem Zweck, das Gefährt abzudichten, wodurch das Eindringen von Wasser verhindert wird.⁴⁶⁶ Unterbrochen werden die Ausführungen zum Material durch die Notiz, dass der Kasten „Kammern“ enthalten soll. Dieser Vermerk fällt aus dem von Gertz beschriebenen logischen Aufbau des Abschnitts heraus. Entsprechend weist der Alttestamentler darauf hin, dass nicht selten eine Umstellung der Notiz nach Gen 6,16a diskutiert worden sei.⁴⁶⁷ Mit der in Gen 6,15 zu findenden Länge von 300 Ellen, der Breite von 50 Ellen und der Höhe von 30 Ellen gleicht die Arche einem quaderförmigen Kasten.⁴⁶⁸ Eine Elle entspricht nach Krauss und Küchler etwa einem halben Meter, womit der Kasten umgerechnet circa 150 Meter lang, 25 Meter breit und 15 Meter hoch wäre.⁴⁶⁹ Von eben diesen Maßen gehen

⁴⁵⁶ Vgl. Baumgart, Die große Flut und die Arche, 33; Baumgart, Arche, 1; Ebach, Noah, 9.

⁴⁵⁷ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 250; Baumgart, Arche, 3-4; Johannsen, Alttestamentliches Arbeitsbuch für Religionspädagogen, 97; Krauss/ Küchler, Erzählungen der Bibel, 149; Ebach, Noah, 9.

⁴⁵⁸ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 250; Baumgart, Arche, 1.

⁴⁵⁹ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 250.

⁴⁶⁰ Ebd.

⁴⁶¹ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 250; Fischer, Genesis 1-11, 418; Ebach, Noah, 64; Krauss/ Küchler, Erzählungen der Bibel, 148.

⁴⁶² Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 250; Baumgart, Arche, 2; Ebach, Noah, 64.

⁴⁶³ Vgl. Baumgart, Arche, 2.

⁴⁶⁴ Vgl. Krauss/ Küchler, Erzählungen der Bibel, 148.

⁴⁶⁵ Vgl. Fischer, Genesis 1-11, 418.

⁴⁶⁶ Vgl. Baumgart, Arche, 4.

⁴⁶⁷ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 250.

⁴⁶⁸ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 250; Baumgart, Das Ende der Welt erzählen, 56.

⁴⁶⁹ Vgl. Krauss/ Küchler, Erzählungen der Bibel, 148.

auch Seebass, Scharbert und Schüle aus.⁴⁷⁰ G. Fischer und Ebach vermuten dagegen eine Länge von 135 Metern, eine Breite von 23 Metern und eine Höhe von 13⁴⁷¹ bzw. 14⁴⁷² Metern. Gertz führt wiederum andere Größen an, wobei er in seinen Ausführungen zwei verschiedene Umrechnungssysteme voneinander differenziert.⁴⁷³ Gemäß der Beschreibung in Gen 6,16 verfügt das Gefährt über eine seitliche Tür.⁴⁷⁴ Nicht vollständig ersichtlich wird, ob die Arche darüber hinaus ein Dach, eine Lichtöffnung bzw. -luke oder ein Fenster besitzt.⁴⁷⁵ Schließlich soll der Kasten nach Gen 6,16b drei Stockwerke umfassen.⁴⁷⁶

Alles in allem wird deutlich, dass die in Gen 6,14-16 beschriebene Gestalt keinem seetüchtigen Gefährt entspricht.⁴⁷⁷ Ebach erklärt:

„Die Arche ist kein Schiff, sie hat weder Bug noch Heck, weder Segel noch Ruder, sie soll nicht in der Lage sein, einen Weg auf einem Fluss oder einem Meer zurückzulegen, ein Wasser zu überqueren oder ein Ziel anzusteuern, sie soll lediglich und immerhin in der Lage sein, als geschützter Innenraum gegenüber dem äußeren Verderben zu dienen.“⁴⁷⁸

Auch Schüle betont, dass es sich eher um einen Rettungskasten als um ein Schiff oder Segelboot handelt.⁴⁷⁹ G. Fischer wendet darüber hinaus ein: „Angesichts der damaligen Möglichkeiten war so ein Bauwerk nicht realisierbar. Als tatsächliche Maße würde es eine völlige Überforderung Noachs darstellen, von Werkstoffen, Statik und wohl auch Bauzeit her.“⁴⁸⁰ In Anbetracht dieser Tatsache böten die Verse Gen 6,14-16 gemäß G. Fischer keine Aussagen über ein reales, historisch verifizierbares Bauwerk; die theologische Kernaussage der Bauanweisung liege primär in Gottes planvollem Vorgehen, das dadurch offenbar werde.⁴⁸¹ Immerhin erscheine Gott, so stellt es auch Baumgart heraus, als der Architekt und Auftraggeber des rettenden Gefährts.⁴⁸² Dass die Arche einen geordneten, geschützten und mit Leben angefüllten Raum darstellt, wohingegen alles sie Umgebende im Chaos versinkt und dem Tod geweiht ist, wird nachfolgend noch ausführlich thematisiert.

Zunächst einmal hat Gen 6,17 – ähnlich wie Gen 6,13 – die Ankündigung einer Vernichtung zum Inhalt: Gott wird „eine Sintflut kommen lassen auf Erden, zu verderben alles Fleisch, darin Odem des Lebens ist, unter dem Himmel. Alles, was auf Erden ist, soll

⁴⁷⁰ Vgl. Seebass, Genesis I, 211-212; Scharbert, Die Neue Echter Bibel, 84; Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 124.

⁴⁷¹ Vgl. Ebach, Noah, 64.

⁴⁷² Vgl. Fischer, Genesis 1-11, 419.

⁴⁷³ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 250-251.

⁴⁷⁴ Vgl. Baumgart, Arche, 3; Fischer, Genesis 1-11, 421-422; Gertz, Das erste Buch Mose, 251.

⁴⁷⁵ Vgl. Baumgart, Arche, 3; Fischer, Genesis 1-11, 421-422; Krauss/ Kuchler, Erzählungen der Bibel, 148; Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 124. Letztgenannte Lesart fand Einzug in die Lutherbibel aus dem Jahr 2017.

⁴⁷⁶ Vgl. Ebach, Noah, 64; Baumgart, Arche, 3; Reents, Die Urgeschichte, 46; Gertz, Das erste Buch Mose, 251.

⁴⁷⁷ Vgl. Baumgart, Die große Flut und die Arche, 32.

⁴⁷⁸ Ebach, Noah, 66.

⁴⁷⁹ Vgl. Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 124.

⁴⁸⁰ Fischer, Genesis 1-11, 420.

⁴⁸¹ Vgl. ebd.

⁴⁸² Vgl. Baumgart, Arche, 3.

untergehen“ (Gen 6,17). Während der drohende Tod noch immer Menschen wie Tiere umfasst, wird die Art der Vernichtung gegenüber Gen 6,13 konkretisiert: Eine Sintflut wird das Mittel der Auslöschung bilden. In gegenläufiger Weise gibt Gott nach Gen 6,18 bekannt, einen Bund mit Noah aufzurichten zu wollen.⁴⁸³ Des Weiteren beauftragt er Noah, die Arche gemeinsam mit seiner Familie, zu der seine Frau, seine Söhne sowie deren Frauen⁴⁸⁴ und somit zwei Generationen und sieben Menschen gehören,⁴⁸⁵ zu besteigen. Gemäß Gen 6,19-20 soll Noah von jeder Tierart jeweils ein Paar, ein Männchen und ein Weibchen, in die Arche führen.⁴⁸⁶ Diese Aktion hat nach Gen 6,19b zum Ziel, das Leben nahezu aller Tierarten, im Einzelnen der Luft-, Land- und Kriechtiere, zu bewahren.⁴⁸⁷ Es sind, verglichen mit den nach Gen 1,1-2,4a geschaffenen Tierarten, lediglich die Meeresbewohner:innen, die in Gen 6,19-20 nicht eigens erwähnt werden.⁴⁸⁸ Bemerkenswert ist, dass das Überleben der Luft-, Land- und Kriechtiere angestrebt wird, wenngleich dieselben gemäß Gen 6,11-12 Gewalt verüben und zu der Verderbnis der Erde beitragen. Der Tun-Ergehen-Zusammenhang, der von Arneth mit Blick auf den priesterschriftlichen Prolog vorausgesetzt wird,⁴⁸⁹ geht angesichts ihrer Bewahrung nicht mehr auf. Mit Gen 6,21 schließt sich der Befehl Gottes an, Nahrungsmittel auf die Arche zu laden. Dabei ist nach Gertz und Ebach davon auszugehen, dass lediglich von pflanzlichen Vorräten die Rede ist. Mit solch einem fleischfreien Proviant würden die Insassen dem Speisegebot aus Gen 1,29-30 Folge leisten.⁴⁹⁰ G. Fischer erblickt in dem Befehl zur Mitnahme von Nahrung wiederum ein planvolles, vorausschauendes Vorgehen Gottes.⁴⁹¹ Er führt aus: „Gott sieht den Bedarf an Speise voraus und *arrangiert im Vorhinein*, dass genügend für Alle da sein wird.“⁴⁹²

Mit den Worten „Und Noah tat alles, was ihm Gott gebot.“ findet sich in Gen 6,22 eine Erfüllungsnotiz. Noah leistet den Befehlen Gottes ausnahmslos Folge.⁴⁹³ Dies tut er allein, ohne die Hilfe von Familienmitgliedern oder Handwerkern.⁴⁹⁴ „Der beispielhaft gerechte und untadelige Noah gehorcht – mehr ist“,⁴⁹⁵ so Gertz, „nicht zu sagen.“⁴⁹⁶ „Fragen von der Art, wie jene Tiere alle zu Noah kamen, wie er sie alle habe versorgen können, ob der Kasten wirklich Platz für alle Arten bot, die Höhe der Stockwerke für

⁴⁸³ Vgl. Ebach, Noah, 80; Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 124; Arneth, Durch Adams Fall ist ganz verderbt, 69; Gertz, Das erste Buch Mose, 252.

⁴⁸⁴ Vgl. Ebach, Noah, 30.80.

⁴⁸⁵ Vgl. Baumgart, Die Umkehr des Schöpfergottes, 214.

⁴⁸⁶ Vgl. Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 125.

⁴⁸⁷ Vgl. Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 125; Baumgart, Die Umkehr des Schöpfergottes, 214-215; Reents, Die Urgeschichte, 46; Fischer, Genesis 1-11, 426-427.

⁴⁸⁸ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 253; Krauss/ Küchler, Erzählungen der Bibel, 148.

⁴⁸⁹ Vgl. Arneth, Durch Adams Fall ist ganz verderbt, 57.

⁴⁹⁰ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 253; Ebach, Noah, 81; Fischer, Genesis 1-11, 428.

⁴⁹¹ Vgl. Fischer, Genesis 1-11, 428-429.

⁴⁹² Ebd.

⁴⁹³ Vgl. Janowski, Schöpfung, Flut und Noahbund, 514; Arneth, Durch Adams Fall ist ganz verderbt, 58; Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 125.

⁴⁹⁴ Vgl. Seebass, Genesis I, 211.

⁴⁹⁵ Gertz, Das erste Buch Mose, 253.

⁴⁹⁶ Ebd.

Giraffen ausreichte, ob die Eintagsfliegen lange genug überleben konnten, die Löwen ‚wirklich‘ Heu fraßen,⁴⁹⁷ verfehlen daher, das betont Ebach, „die Wirklichkeit der Erzählung“.⁴⁹⁸ Derartige Anfragen führen an den elementaren Wahrheiten der biblischen Sintfluterzählung vorbei.⁴⁹⁹

G. Fischer nimmt derweil den Abschnitt Gen 6,13-21 in seiner Gesamtheit in den Blick und stellt heraus: „Von den neun Versen beschäftigen sich zwei mit der Flut, während die sieben anderen Gottes intensive, bis in Kleinigkeiten hineingehende Sorge um das Überleben des Gerechten und der ihm Anvertrauten zeigen. Dieses Verhältnis weist klar *Schützen und Bewahren* als das eigentliche Anliegen Gottes auf.“⁵⁰⁰ Auch Ebach ist der Auffassung, dass das (Über-)Leben in der priesterschriftlichen Fassung der Sintfluterzählung das Hauptgewicht besitzt.⁵⁰¹ Er legt dar: „Gegen den Beschluss Gottes, alles Leben auszulöschen, [...] greift sein eigenes Bewahrungshandeln über die Katastrophe hinaus. Das nimmt der Katastrophe nichts von ihrem Grauen, aber lässt ihr nicht das letzte Wort.“⁵⁰² Ohne Zweifel ist es m.E. relevant, in Gen 6,13-21 Gottes Fürsorge, seine Voraussicht und seinen Willen zur Bewahrung zu identifizieren und jenen Gottesbildern Bedeutung zuzumessen. Eine Betrachtungsweise, die diese göttlichen Züge übergeht, wird dem biblischen Text nicht gerecht. Allerdings sollte nicht in Vergessenheit geraten, dass ein Großteil der Lebewesen der Vernichtung anheimfällt. Ihr Tod vollzieht sich nicht losgelöst von Gott, nein, Gott initiiert bzw. trägt diesen gemäß den oben genannten Interpretationen mit. Die Vernichtung mag durch das Nebeneinander in einem anderen Lichte erscheinen, es sollte jedoch nicht zugunsten des bewahrenden Handelns aufgelöst werden.⁵⁰³

An Gen 6,22 schließt sich der bereits im vorherigen Kapitel erläuterte Vers Gen 7,1 an, in dem von der Gerechtigkeit Noahs im Zusammenhang mit dem göttlichen Befehl zum Einzug in die Arche die Rede ist. Der nachfolgende Abschnitt Gen 7,2-5.7-9 wird mehrheitlich der nichtpriesterlichen Textfassung zugeschrieben. Vornan heißt es dort: „Von allen reinen Tieren nimm zu dir je sieben, das Männchen und sein Weibchen, von den unreinen Tieren aber je ein Paar, das Männchen und sein Weibchen. Desgleichen von den Vögeln unter dem Himmel je sieben, Männchen und Weibchen, um Nachkommen am Leben zu erhalten auf der ganzen Erde“ (Gen 7,2-3). Gemäß Gen 7,2-3 sollen demnach ebenfalls Tiere mit auf die Arche genommen werden, wobei sich allerdings – wie im Kapitel 3.1 erwähnt – ihre Menge von der in Gen 6,19-20 zu findenden Anzahl unterscheidet. Nach Ebach sei nicht eindeutig auszumachen, ob es sich in Gen 7,2-3 um je

⁴⁹⁷ Ebach, Noah, 82.

⁴⁹⁸ Ebd.

⁴⁹⁹ Vgl. Schweitzer u.a., Elementarisierung 2.0, 17.

⁵⁰⁰ Fischer, Genesis 1-11, 429.

⁵⁰¹ Vgl. Ebach, Noah, 81.

⁵⁰² Ebd.

⁵⁰³ Vgl. Krauss/ Kähler, Erzählungen der Bibel, 150.

sieben Einzelexemplare oder um je sieben Paare der reinen Tierarten handelt.⁵⁰⁴ G. Fischer, Schüle und Ruppert sprechen sich für die zweite Lesart aus,⁵⁰⁵ während Ebach die erstgenannte Deutung favorisiert.⁵⁰⁶ Allenfalls ist bemerkenswert, dass in der nicht-priesterlichen Fassung, anders als in Gen 6,19-20, eine Differenzierung in reine und nicht reine Tierarten vorgenommen wird. Gemeint ist hiermit, so erklärt es Ebach, „keineswegs eine Unterscheidung zwischen nützlichen und schädlichen Tieren und vor allem keine quasi moralische Differenz. Es handelt sich um Qualifikationen, die ein Tier opferfähig machen, ferner um die Unterscheidung von Tieren, die man essen und die man nicht essen darf.“⁵⁰⁷ In der nichtpriesterlichen Sintfluterzählung liegt die Differenzierung in der Opfergabe Noachs begründet, welche in Gen 8,20 Erwähnung findet und im Kapitel 3.2.7 thematisiert wird.⁵⁰⁸ Gertz expliziert: „Mit Blick auf das Opfer Noachs möchte der weisheitliche [bzw. nichtpriesterliche] Erzähler von den opfertauglichen Tieren mehr Exemplare auf der Arche wissen, damit deren Überleben nicht gleich nach der Sintflut wegen Noachs Opfer wieder gefährdet ist.“⁵⁰⁹ Hingegen wird der Opferkult gemäß der Priesterschrift erst am Berg Sinai eingerichtet. Aufgrund dessen wird in der priesterschriftlichen Fassung der Sintfluterzählung weder von einer Opfergabe Noachs noch von einer Differenzierung in reine und nicht reine Tiere berichtet.⁵¹⁰ Eine Gemeinsamkeit besteht unterdessen darin, dass sowohl in Gen 6,19-20 als auch in Gen 7,2-3 die Mitnahme der Tiere mit dem Erhalt der Arten begründet wird.⁵¹¹

In dem nachfolgenden – vermeintlich nichtpriesterlichen – Vers Gen 7,4 kündigt Gott einen vierzigstägigen Dauerregen sowie die Tilgung alles Lebendigen auf Erden an. Erwähnenswert ist, dass Gott seine Rede – anders als in Gen 6,7 – nach außen richtet; sie wird Noah zuteil. In Gen 7,5 wird, ähnlich lautend mit Gen 6,22, konstatiert: „Und Noah tat alles, was ihm der Herr gebot.“ Folglich findet sich auch in der nichtpriesterlichen Version ein Erfüllungsvermerk.⁵¹² Hiernach wird in Gen 7,7-9 festgehalten, dass Noah mitsamt seiner Familie und den Tieren die Arche besteigt.⁵¹³ Eine solche Schilderung des Einzugs in das Gefährt wird seitens der priesterschriftlichen Fassung in Gen 7,13-16a wiederholt. Bemerkenswert ist der in Gen 7,16b zu findende nichtpriesterliche Vermerk, JHWH schließe die Tür der Arche hinter den Lebewesen. In diesem anthropomorphen Zug⁵¹⁴ sehen Gunkel und Levin einen Akt göttlicher Fürsorge und Behütung.⁵¹⁵

⁵⁰⁴ Vgl. Ebach, Noah, 83.

⁵⁰⁵ Vgl. Fischer, Genesis 1-11, 432; Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 121; Ruppert, Genesis, 294.

⁵⁰⁶ Vgl. Ebach, Noah, 83.

⁵⁰⁷ Ebach, Noah, 84-85; Krauss/ Küchler, Erzählungen der Bibel, 150.

⁵⁰⁸ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 255-256.

⁵⁰⁹ Ebd., 255.

⁵¹⁰ Vgl. ebd.

⁵¹¹ Vgl. ebd., 256.

⁵¹² Vgl. Levin, Der Jahwist, 106.

⁵¹³ Der Inhalt des Verses Gen 7,6 wird aus thematischen Gründen erst im nachfolgenden Kapitel erläutert.

⁵¹⁴ Vgl. Gunkel, Genesis, 63.

⁵¹⁵ Vgl. Gunkel, Genesis, 63; Levin, Der Jahwist, 106.

M.E. ist solch eine Interpretation nachvollziehbar; sie lässt allerdings außer Acht, dass das Schließen der Tür aus zwei Perspektiven betrachtet werden sollte. Zum einen führt das Zumachen dazu, dass die Menschen und Tiere innerhalb der Arche geschützt werden und dass ihr Leben bewahrt wird. Für diejenigen Lebewesen außerhalb des Gefährts besiegelt das Schließen der Tür jedoch ihr Todesurteil. Auf gleicher Linie fragt Ebach an: „Gibt Gott nicht selbst zu verstehen: Das Boot ist voll!“⁵¹⁶ Und folgert daraufhin: „Alle, die da draußen sind, *sollen* der Sintflut verfallen, ja, das ist gerade das Ziel dieser Katastrophe.“⁵¹⁷ Folglich akzentuiert das Zumachen der Tür – aus der Außenperspektive betrachtet – die göttliche Vernichtungsabsicht.

Beachtung verdient die im Kapitel 3.2.1 bereits angedeutete Tatsache, dass die Menschen gemäß den Schilderungen in Gen 6,5-7,16 keine Gelegenheit erhielten, Reue zu zeigen oder Buße zu tun.⁵¹⁸ Diese Tatsache wirkt sich nicht nur auf die Gottesbilder der Erzählung aus, sondern wird von den alttestamentlichen Exeget:innen oftmals auch mit dem Verhalten Noahs verknüpft. So steht Schumacher stellvertretend für viele Abhandlungen, wenn er anmerkt: „[I]m Hinblick auf Noah fragte man sich, ob er keine Empathie empfand mit seinen dem Tode geweihten Mitmenschen, kein Entsetzen über ihren Untergang. Hätte er sie nicht warnen müssen, sie zur Umkehr aufrufen oder zumindest Fürbitte für sie einlegen [müssen]?“⁵¹⁹ Noah scheint gemäß der biblischen Darstellung nichts von alledem bewirkt zu haben. Vielmehr wird er als Person blass und karg gezeichnet;⁵²⁰ es liegt eine außerordentlich nüchterne Darstellungsweise vor.⁵²¹ Er ist ein Vater, Sohn und („Ehe-“)Mann, ein Überlebender der Katastrophe, nach priesterschriftlicher Darstellung ein gerechter, tadelloser und frommer Mensch, aber darüber hinaus „nichts [...] als ein Name“.⁵²² Die Lesenden erhalten keine Einblicke in seine Beweggründe⁵²³ oder in seine Gefühlswelt.⁵²⁴ Durchgängig schweigt Noah – er redet weder zu Gott noch zu den anderen Menschen.⁵²⁵ Wortlos führt er die göttlichen Befehle aus und erweist damit seinen Gehorsam.⁵²⁶ Selbst den Bau der Arche, „den erstaunlichen, ja übermenschlichen Auftrag Jahwes [bewerkstelligt er] ohne Wenn und Aber [...], als ob es das Selbstverständlichste in der Welt wäre“⁵²⁷ – so hebt es Ruppert hervor.

Als Grund für diese farblose Darstellungsweise führen Gies und Ebach an, dass Noah als eine literarische Figur sowie als ein exemplarischer Mensch zu gelten hat.⁵²⁸ Er sei

⁵¹⁶ Ebach, Noah, 12.

⁵¹⁷ Ebd.

⁵¹⁸ Vgl. Schumacher, Leerstellen der Schuld, 45.

⁵¹⁹ Schumacher, Leerstellen der Schuld, 45; vgl. auch Ebach, Noah, 17; Fischer, Genesis 1-11, 513.

⁵²⁰ Vgl. Ebach, Noah, 14.

⁵²¹ Vgl. Levin, Der Jahwist, 110.

⁵²² Ebd.

⁵²³ Vgl. Gies, Noah, 3.

⁵²⁴ Vgl. Ebach, Noah, 14-15.

⁵²⁵ Vgl. Ebach, Noah, 101; Baumgart, Die Umkehr des Schöpfergottes, 148.

⁵²⁶ Vgl. Lanckau, Göttliche Reue und menschlicher Trost, 112; Krauss/ Kückler, Erzählungen der Bibel, 149; Fischer, Genesis 1-11, 429; Scharbert, Die Neue Echter Bibel, 83; Gies, Noah, 4.

⁵²⁷ Ruppert, Genesis, 341.

⁵²⁸ Vgl. Gies, Noah, 3.

„Träger einer kollektiven Erinnerung“,⁵²⁹ habe die Funktion, Überlebender einer großen Flut zu sein⁵³⁰ und in „zwei Äonen, der Zeit vor und der Zeit nach der Flut“,⁵³¹ zu leben. Noah ist für den Verlauf der Erzählung nicht bedeutungslos, sofern er die göttlichen Befehle auf Erden umsetzt und so zu einem „reibungslosen“, unaufgeregten Ablauf der Geschehnisse beiträgt. Er scheint ein „Vertreter an Gottes Stelle“⁵³² zu sein. Allerdings liegt der Fokus nicht auf ihm als Person, sondern auf seiner Funktion innerhalb des göttlichen Vorhabens. Lanckau vermerkt: „Im Bild des eigentümlich teilnahmslosen männlichen Helden spiegelt sich deutlich die Überzeugung der Autoren, dass Gott allein der Handelnde ist und es eigentlich keiner Heldentat bedarf. Dies verschiebt den Fokus auf das Gottesbild.“⁵³³ Demnach liegt die Ursache für die nüchterne Darstellung Noahs darin, das souveräne göttliche Wirken in den Vordergrund zu rücken. Ebach macht in seiner Monographie darauf aufmerksam, dass kaum eine Nacherzählung oder Neudichtung der biblischen Sintfluterzählung das Schweigen Noahs übernehme.⁵³⁴ Diese Beobachtung wird bei der Analyse kinderbiblischer Sintfluterzählungen nochmals relevant werden. Innerbiblisch wird von Noah nicht nur in Gen 6,5-9,17 erzählt; Erwähnung findet er beispielsweise auch in Gen 5,28-32, Gen 9,18-27, Ez 14,14.20, Jes 54,9, Hebr 11,7, Mt 24,37-39, Lk 17,26-27, 1 Petr 3,20 und in 2 Petr 2,5.⁵³⁵ Besondere Beachtung erhielten die beiden in der Genesis zu findenden Textstellen. Während Gen 9,18-27 die Erzählung von Noah als ersten Weinbauern beinhaltet,⁵³⁶ ist in Gen 5,28-29.32 von Folgendem zu lesen: „Lamech war 182 Jahre alt und zeugte einen Sohn und nannte ihn Noah und sprach: Der wird uns trösten in unserer Arbeit und der Mühsal unserer Hände auf dem Acker, den der Herr verflucht hat. [...] Noah war 500 Jahre alt und zeugte Sem, Ham und Jafet.“ Ebach sieht in der Namensgebung einen Rückbezug auf die Verfluchung des Ackerbodens in Gen 3,17-19. Zudem sei der Name in Verbindung zu bringen mit den Verben „trösten“, „zum Aufatmen bringen“ oder „ruhen“.⁵³⁷ Auch Gies und G. Fischer sind der Ansicht, dass der Name „Noah“ von dem Verb „trösten“ abzuleiten ist.⁵³⁸ In diesem Sinne wird Noah bereits im fünften Kapitel der Genesis als Hoffnungsträger hervorgehoben bzw. wird im Zuge seiner Namensnennung ein Trostwunsch verlautet.⁵³⁹ Gies expliziert: „Im Namen des Helden ist die Rettung der Menschheit schon angedacht, bevor von der Flut die Rede ist.“⁵⁴⁰ Diese Assoziationen zu Gen 5,29 werden im Kapitel

⁵²⁹ Ebach, Noah, 19.

⁵³⁰ Vgl. Gies, Noah, 3; Ebach, Noah, 18-19.

⁵³¹ Ebach, Noah, 54.

⁵³² Gies, Noah, 4.

⁵³³ Lanckau, Göttliche Reue und menschlicher Trost, 112.

⁵³⁴ Vgl. Ebach, Noah, 17.

⁵³⁵ In den apokryphen Schriften wird Noah darüber hinaus in Weish 10,4 und in Sir 44,17-18 erwähnt (vgl. Ebach, Noah, 16.21.31; Gies, Noah, 7).

⁵³⁶ Vgl. Ebach, Noah, 16.

⁵³⁷ Vgl. ebd., 32-34.

⁵³⁸ Vgl. Gies, Noah, 1; Fischer, Genesis 1-11, 512.

⁵³⁹ Vgl. Krauss/ Küchler, Erzählungen der Bibel, 146; Ebach, Noah, 33.

⁵⁴⁰ Gies, Noah, 1.

3.2.7 nochmals von Relevanz sein.

Neben der Namensgebung wurde unter den alttestamentlichen Exeget:innen die theologische Bedeutung des Kastens erörtert. So bezeichnen Baumgart, Johannsen und Gertz die Arche als eine „modellartige [...] Nachbildung der Schöpfung“,⁵⁴¹ einen „Mikrokosmos“,⁵⁴² ja, als eine „Schöpfung *en miniature*“.⁵⁴³ Baumgart erblickt in Gen 6,11-22 deutliche Parallelen zu der priesterschriftlichen Schöpfungserzählung in Gen 1,1-2,4a.⁵⁴⁴ Während nach Gen 1,2 vor dem schöpferischen Handeln Gottes das „tohu wabohu“ herrscht, findet auch mit Gen 6,11-13 zunächst die irdische Verderbnis und Gewalt Erwähnung. Wo Gott gemäß der Schöpfungswerke des zweiten und dritten Tages inmitten der Chaoswasser einen belebbaren Raum schafft (vgl. Gen 1,6-10), wird die Arche durch ihre Konstruktion ebenfalls zu einem wasserfreien, schützenden Raum (vgl. Gen 6,14-16).⁵⁴⁵ Sie kommt einem Kasten gleich, der vor einem von außen drohenden Tod bewahrt.⁵⁴⁶ Gemäß Gen 1,1-2,4a wird die Schöpfung sukzessiv mit Lebewesen angefüllt; in vergleichbarer Weise halten acht Menschen und nahezu alle ehemals geschaffenen Tierarten Einzug in die Arche (vgl. Gen 6,18-20). Des Weiteren wird in Gen 1,29-30 – und somit zum Ende der Schöpfungserzählung – das Speisegebot aufgeworfen; in den Anweisungen zur Arche wird ebenfalls zum Schluss die Befruchtung des Gefährts mit Nahrungsmitteln thematisiert (vgl. Gen 6,21).⁵⁴⁷

In der Erzählfolge der Sintflutgeschichte kommt der Arche eine außerordentliche Bedeutung zu. Sie stellt mit ihren Insassen ein verbindendes Element zwischen der vor- und der nachsintflutlichen Welt dar. Immerhin ermöglicht sie „in der erzählten Welt einen *universellen* Fortbestand von Mensch und dem größten Teil der Fauna [...] bis auf den heutigen Tag.“⁵⁴⁸ Dass der Kasten die Katastrophe unbeschadet übersteht, lässt diesen nach Baumgart zu einem „Vorausbild für den geschützten großen Weltenraum nach der Flut“⁵⁴⁹ werden. Nach dieser Lesart steht die Arche nicht nur für die Bewahrung des vorsintflutlichen Lebens, sondern erhält durch ihr Geschick auch eine zukunftsweisende Bedeutung.

Zuletzt ist auf Gertz, Baumgart und Grätz zu verweisen, die konstatieren, dass die Bauanleitung der Arche Analogien zu der in Ex 25-31⁵⁵⁰ zu findenden Anweisung zum Bau des Zeltheiligtums, der Stiftshütte, aufweise.⁵⁵¹ Beide Objekte besäßen nach biblischer

⁵⁴¹ Baumgart, Zuversicht und Hoffnung in Verbindung mit der biblischen Fluterzählung, 43.

⁵⁴² Johannsen, Alttestamentliches Arbeitsbuch für Religionspädagogen, 97.

⁵⁴³ Gertz, Das erste Buch Mose, 223.

⁵⁴⁴ Vgl. Baumgart, Die große Flut und die Arche, 33.

⁵⁴⁵ Vgl. Baumgart, Das Ende der Welt erzählen, 40; Baumgart, Die große Flut und die Arche, 33.

⁵⁴⁶ Vgl. Baumgart, Arche, 5.

⁵⁴⁷ Vgl. Baumgart, Arche, 7; Baumgart, Die große Flut und die Arche, 33; Baumgart, Das Ende der Welt erzählen, 40.

⁵⁴⁸ Baumgart, Arche, 6.

⁵⁴⁹ Baumgart, Sintflut/ Sintfluterzählung, 10.

⁵⁵⁰ Baumgart spricht hingegen von Ex 24-40 (Baumgart, Die große Flut und die Arche, 35; Baumgart, Arche, 7; Baumgart, Das Ende der Welt erzählen, 57).

⁵⁵¹ Vgl. Baumgart, Die große Flut und die Arche, 35; Baumgart, Arche, 7; Baumgart, Das Ende der Welt erzählen, 57; Grätz, Gericht und Gnade, 149.

Darstellung eine längliche Gestalt, glichen einander hinsichtlich architektonischer Details und seien in ein Bundesgeschehen integriert. Ferner gleiche die Datierung des Endes der Sintflut dem Datum, an dem das Zeltheiligtum nach Gen 40,2.17 aufgestellt wird.⁵⁵² Lanckau, Scharbert und Baumgart sehen in Gen 6,14-16 zudem eine Orientierung am Jerusalemer Tempel.⁵⁵³ Baumgart verweist diesbezüglich auf 1 Kön 6 und äußert: „[D]ie Gestalt des Jerusalemer Tempels oder eine gewisse Auffassung von diesem Tempel [dürfte] für einmalige Modifikationen bei der Beschreibung der biblischen Arche verantwortlich sein.“⁵⁵⁴ Außerdem sehen Lanckau und Baumgart in Noah, dem nach Gen 6,9 Gerechten und Frommen, einen willkommenen und ideal gedachten Besucher des Tempels.⁵⁵⁵

3.2.4 Der Verlauf, die Funktion und die Historizität der vernichtenden Sintflut (Gen 7,6.10-12.17-24)

Die Verse Gen 7,6.10-12.17-24 widmen sich dem Zeitpunkt, der Art und Dauer, dem Verlauf und den Folgen der Katastrophe, die in Gen 6,7.13.17 und in Gen 7,4 von Gott beschlossen bzw. angekündigt wurde. Dabei sind zwischen dem nichtpriesterlichen und dem priesterschriftlichen Erzählablauf Gemeinsamkeiten wie Unterschiede auszumachen.

In den vermeintlich nichtpriesterlichen Versen Gen 7,10.12 wird davon berichtet, dass nach einem Vorlauf von sieben Tagen der in Gen 7,4 angekündigte Dauerregen einsetzt und vierzig Tage und Nächte andauert. Er führt letztlich zur Flut,⁵⁵⁶ wobei genau genommen von einer Überschwemmung zu sprechen ist.⁵⁵⁷ Nach Gertz habe die Zahl „Sieben“ in kultischen Zusammenhängen sowie in Anbetracht der Periodisierung von Zeit eine besondere Bedeutung inne.⁵⁵⁸ Ferner stehe die Zahl „Vierzig“ „[a]ls Zehnfaches der Vier, die ihrerseits die kosmische Ganzheit repräsentiert, [...] für Vollständigkeit.“⁵⁵⁹

Demgegenüber ist im priesterschriftlichen Vers Gen 7,6 zu lesen, dass Noah zum Zeitpunkt des Flutbeginns 600 Jahre alt ist. Eine abweichende Darstellung findet sich in Gen 7,11; dort heißt es, dass das meteorologische Ereignis in seinem sechshundertsten Lebensjahr am siebzehnten Tag des zweiten Monats einsetzt. Folglich ist Noah erst 599 Jahre alt, als die Flut aufkommt.⁵⁶⁰ G. Fischer und Baumgart datieren die Katastrophe

⁵⁵² Vgl. Baumgart, Die große Flut und die Arche, 35; Gertz, Das erste Buch Mose, 251; Baumgart, Das Ende der Welt erzählen, 57.

⁵⁵³ Vgl. Lanckau, Göttliche Reue und menschlicher Trost, 126; Scharbert, Die Neue Echter Bibel, 84; Baumgart, Das Ende der Welt erzählen, 58-59; Baumgart, Arche, 9; Baumgart, Sintflut/ Sintfluterzählung, 17.

⁵⁵⁴ Baumgart, Die große Flut und die Arche, 35.

⁵⁵⁵ Vgl. Lanckau, Göttliche Reue und menschlicher Trost, 126; Baumgart, Arche, 9.

⁵⁵⁶ Vgl. Baumgart, Das Ende der Welt erzählen, 26.

⁵⁵⁷ Vgl. Krauss/ Küchler, Erzählungen der Bibel, 151.

⁵⁵⁸ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 256.

⁵⁵⁹ Gertz, Das erste Buch Mose, 256. Die zeitliche Angabe „vierzig Tage“ findet sich auch in Jona 3,4 (vgl. Hartenstein, Die Zumutung des barmherzigen Gottes, 441-442).

⁵⁶⁰ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 259.

auf das Jahr 1656,⁵⁶¹ welches zugleich dem Sterbejahr Metuschelachs entspricht.⁵⁶² Eben dieser wird in Gen 5,25-27 erwähnt und ist nach der dortigen genealogischen Linie der Großvater Noahs. Mit ihm ist auch der letzte noch lebende Vorfahre Noahs vor Flutbeginn verstorben.⁵⁶³ Nach Gen 7,24 vergehen 150 Tage, bis das Flutgeschehen gemäß der priesterschriftlichen Darstellung ihren Höhepunkt erreicht.⁵⁶⁴ Somit erstreckt sich das meteorologische Ereignis über einen längeren Zeitraum als der im nichtpriesterlichen Vers Gen 7,12 beschriebene Dauerregen.⁵⁶⁵

Eine weitere Differenz zwischen den Textsträngen besteht in der Art der Katastrophe. Gemäß Gen 7,11 öffnen sich neben den Brunnen der Urflut die Luken des Himmels.⁵⁶⁶ Die zur Sintflut führenden Wassermassen strömen von oben wie von unten auf die Erde,⁵⁶⁷ „das Festland [gerät] *gleichzeitig von zwei Seiten* unter Druck und in Gefahr“.⁵⁶⁸ Die erwähnte Urflut, die *tehōm*, ist aus Gen 1,2 bekannt.⁵⁶⁹ Während sie dort durch Gott gebändigt und verdrängt wird, kehrt sie – und mit ihr das Chaos – in Gen 7,11 zurück.⁵⁷⁰ Angesichts dessen bezeichnet Baumgart die Flut als den Gegenpol zur Schöpfung, ja, als eine Verkehrung derselben.⁵⁷¹ Zenger hebt auf ähnliche Weise hervor, dass sich das einstige „Lebenshaus“, das nach Gen 1,1-2,4a durch Gott geschaffen wird, mit dem Einbrechen der Wassermassen zu einem „Todeshaus“ entwickelt.⁵⁷² Überdies könne die Flut gemäß Baumgart als eine Metapher interpretiert werden.⁵⁷³ Sie stehe sinnbildlich für die Folgen der Gewalttätigkeit unter den Geschöpfen. Schließlich richten alle zwei, Flut wie Gewalt, das Leben auf Erden letztlich zu Grunde.⁵⁷⁴

Das Ausmaß und die Auswirkungen des Flutgeschehens werden in Gen 7,17-24 beachtet. Gemäß Gen 7,17-20 wachsen die Wassermassen immer stärker an und bedecken zusehends alles.⁵⁷⁵ Nach Gen 7,19 übersteigt das Wasser die höchsten Gipfel um 15 Ellen, wobei diese Maßangabe vermutlich dem Tiefgang der Arche gleichkommt. Der Rettungskasten hingegen erhebt sich vom Boden und schwimmt anschließend frei.⁵⁷⁶ Er

⁵⁶¹ Nach dem masoretischen Text.

⁵⁶² Vgl. Fischer, Genesis 1-11, 436-437; Baumgart, Sintflut/ Sintfluterzählung, 9.

⁵⁶³ Vgl. Fischer, Genesis 1-11, 436-437; Ebach, Noah, 30.

⁵⁶⁴ Vgl. Krauss/ Küchler, Erzählungen der Bibel, 157; Bosshard-Nepustil, Vor uns die Sintflut, 44.

⁵⁶⁵ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 255.

⁵⁶⁶ Vgl. Bosshard-Nepustil, Vor uns die Sintflut, 44; Krauss/ Küchler, Erzählungen der Bibel, 151; Ebach, Noah, 87; Johannsen, Alttestamentliches Arbeitsbuch für Religionspädagogen, 95.

⁵⁶⁷ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 262.

⁵⁶⁸ Fischer, Genesis 1-11, 441.

⁵⁶⁹ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 262.

⁵⁷⁰ Vgl. Johannsen, Alttestamentliches Arbeitsbuch für Religionspädagogen, 95; Fischer, Genesis 1-11, 440; Krauss/ Küchler, Erzählungen der Bibel, 151; Ebach, Noah, 88-89; Baumgart, Zuversicht und Hoffnung in Verbindung mit der biblischen Fluterzählung, 41.

⁵⁷¹ Vgl. Baumgart, Die große Flut und die Arche, 30; Baumgart, Sintflut/ Sintfluterzählung, 8; Baumgart, Das Ende der Welt erzählen, 39.

⁵⁷² Vgl. Zenger, Gottes Bogen in den Wolken, 114.

⁵⁷³ Vgl. Baumgart, Zuversicht und Hoffnung in Verbindung mit der biblischen Fluterzählung, 41.

⁵⁷⁴ Vgl. Baumgart, Die große Flut und die Arche, 31.

⁵⁷⁵ Vgl. Fischer, Genesis 1-11, 445.

⁵⁷⁶ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 263.

zieht nahezu majestätisch über die gewaltigen Wassermassen hinweg.⁵⁷⁷

In Gen 7,21-23 wird Folgendes berichtet:

„Da ging alles Fleisch unter, das sich auf Erden regte, an Vögeln, an Vieh, an wildem Getier und an allem, was da wimmelte auf Erden, und alle Menschen. Alles, was Odem des Lebens hatte auf dem Trockenen, das starb. So vertilgte er alles, was auf dem Erdboden war, vom Menschen an bis hin zum Vieh und zum Gewürm und zu den Vögeln unter dem Himmel. Sie wurden von der Erde vertilgt. Allein Noah blieb übrig und was mit ihm in der Arche war.“

In Worte gefasst wird der Tod allen Fleisches. Keines der Lebewesen kann sich auf die Berge retten, allesamt gehen sie in der Flut unter.⁵⁷⁸ Ausgenommen sind lediglich die Insassen der Arche und, so G. Fischer, die Meeresbewohner:innen.⁵⁷⁹ Es „findet eine Scheidung statt, zwischen Tod und Leben“.⁵⁸⁰ Bemerkenswert ist die Beobachtung, dass die Vernichtung der Lebewesen farblos, nüchtern und distanziert, ja, geradezu mit großer Gelassenheit beschrieben wird.⁵⁸¹ So halten weder etwaige Überlebenskämpfe im Allgemeinen noch die Gefühle oder Schicksale einzelner Fluchtender und letztlich Ertrinkender Einzug in den biblischen Text.⁵⁸² Ruppert formuliert es wie folgt: Die biblische Sintfluterzählung „schaut nicht so sehr auf die Opfer der Flut, schon gar nicht versetzt [...] [sie] sich in die Situation der umkommenden Menschen. Vielmehr schaut [...] [sie] auf Gott, der hinter dem erschreckenden Geschehen steht.“⁵⁸³ Diesen Umstand erklärt der Alttestamentler damit, dass „[d]ie Sintflut [...] für die biblischen Zeugen ja nicht eine schreckliche Menschheitskatastrophe [ist], die zu beklagen wäre, sondern letztlich eine Tat des einen geschichtsmächtigen Gottes, Jahwes, der das von ihm geschenkte Leben wieder einfordert.“⁵⁸⁴ Demgemäß werde mit Gen 7,21-23 die (vernichtende) Allmacht des (Schöpfer-)Gottes akzentuiert. Der Verweis auf die Sintflut als Menschheitskatastrophe wird in den nachstehenden Ausführungen nochmals aufgegriffen.

Bosshard-Nepustil, Krauss und Küchler machen ihrerseits auf die Chronologie des Flutgeschehens aufmerksam. Dass im biblischen Text spezifische Daten und Zeiträume genannt werden, soll ihrer Ansicht nach verdeutlichen, dass die Katastrophe einer präzisen Planung Gottes folgt.⁵⁸⁵ Das Sintflut-Geschehen verlaufe, so Bosshard-Nepustil, allzeit geradlinig und kontrolliert.⁵⁸⁶ Ruppert gibt zu bedenken, dass Gott als der unsichtbare Steuermann des Rettungskastens angesehen werden könne. Dies gilt umso mehr, als es der Arche nach der Beschreibung im sechsten Kapitel an eben diesem fehlt.⁵⁸⁷ Da

⁵⁷⁷ Vgl. Scharbert, Die Neue Echter Bibel, 89.

⁵⁷⁸ Vgl. Seebass, Genesis I, 216; Krauss/ Küchler, Erzählungen der Bibel, 152; Arneth, Durch Adams Fall ist ganz verderbt, 65; Gertz, Das erste Buch Mose, 263.

⁵⁷⁹ Vgl. Fischer, Genesis 1-11, 449.

⁵⁸⁰ Ebd., 445.

⁵⁸¹ Vgl. Gunkel, Genesis, 63.67; Fischer, Genesis 1-11, 445; Ruppert, Genesis, 348.

⁵⁸² Vgl. Krauss/ Küchler, Erzählungen der Bibel, 167.

⁵⁸³ Ruppert, Genesis, 350-351.

⁵⁸⁴ Ebd., 349.

⁵⁸⁵ Vgl. Bosshard-Nepustil, Vor uns die Sintflut, 90; Krauss/ Küchler, Erzählungen der Bibel, 151.157.

⁵⁸⁶ Vgl. Bosshard-Nepustil, Vor uns die Sintflut, 90.

⁵⁸⁷ Vgl. Ruppert, Genesis, 346.

der Regen und die Überschwemmung resp. Flut in Gen 7 nicht auf die Präsenz anderweitiger Wettergottheiten zurückzuführen sind,⁵⁸⁸ liegt das (Über-)Leben aller Lebewesen vollumfänglich in der Hand des einen Gottes.

In Bezug auf die Funktion der Flut existieren unter den alttestamentlichen Exeget:innen verschiedene Interpretationen. Scharbert setzt die Flut mit einem „Rückgängig-Machen“ der Schöpfung gleich und erkennt ihr eine reinigende Funktion zu.⁵⁸⁹ Auch G. Fischer spricht von einer „Großreinigung“ mit Wasser“.⁵⁹⁰ Schumacher vergleicht die Flut mit einem „Waschwasser“, „das von Sünden reinigt.“⁵⁹¹ Gemäß diesen Auslegungen scheint die nachsintflutliche Erde eine „gereinigte“ zu sein. M.E. geht solch eine Interpretation jedoch nicht auf; sie scheitert zunächst an Gen 6,5-8 und an Gen 8,21b. Schließlich wurde bereits ausgeführt, dass Noah gemäß der nichtpriesterlichen Darstellung nicht weniger böse zu sein scheint als seine Mitmenschen. Gleiches ist für seine Familie anzunehmen. Dementsprechend müssten auch sie durch das „Waschwasser“ gereinigt werden. Dass sich solch eine Reinigung nicht ereignet, wird anhand des nichtpriesterlichen Versteils Gen 8,21b deutlich – dort wird verlautet, dass das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens nach der Flut noch immer böse ist. Nach dem priesterschriftlichen Prolog ist Noah von seinen Mitmenschen unterschieden, eine „Reinigung“ scheint in seinem Fall nicht von Nöten zu sein. Anders verhält es sich mit den zu bewahrenden Luft-, Land- und Kriechtieren und möglicherweise auch mit der Familie Noahs. Mit Gen 6,9-12 liegt es im Bereich des Möglichen, dass die Familie ebenfalls Gewalt verübt und für die Verderbnis der Erde verantwortlich zu machen ist. Das Kapitel 3.2.9 wird mit der Thematisierung von Gen 9,1-7 zeigen, dass seitens der priesterschriftlichen Fassung mit einer anhaltenden nachsintflutlichen Gewalttätigkeit der Geschöpfe gerechnet wird. Entsprechend scheint auch in diesem Textstrang keine ganzheitliche „Reinigung“ vorausgesetzt zu werden.

Baumgart, Gertz und Ruppert vertreten die Ansicht, dass die Schöpfung durch die Flut nicht rückgängig gemacht wird. Sie wenden ein, dass die Schöpfung durch die Katastrophe lediglich partiell und temporär aufgehoben werde; das vorweltliche Chaos kehre nicht in Gänze zurück.⁵⁹² Vielmehr habe das – durch das Aufbrechen der Brunnen der Urflut und das Öffnen der Himmelsfenster bedingte – Chaos eine gottgegebene Ordnung inne.⁵⁹³ Somit stürze die Katastrophe „die Welt [...] nicht zurück in den Zustand vor ihrer Erschaffung.“⁵⁹⁴ Auch Blum spricht von einer kontrollierten Rückkehr des Chaoswassers

⁵⁸⁸ Vgl. Grätz, Gericht und Gnade, 147-148.

⁵⁸⁹ Vgl. Scharbert, Die Neue Echter Bibel, 82-83.

⁵⁹⁰ Fischer, Genesis 1-11, 435.

⁵⁹¹ Schumacher, Leerstellen der Schuld, 56.

⁵⁹² Vgl. Baumgart, Sintflut/ Sintfluterzählung, 6; Gertz, Das erste Buch Mose, 252.266; Ruppert, Genesis, 330.351.

⁵⁹³ Vgl. Ruppert, Genesis, 351.

⁵⁹⁴ Gertz, Das erste Buch Mose, 252.

und einer partiellen Revokation der Schöpfung.⁵⁹⁵ Ebach steht mit seiner Deutung, die Rettung der Insassen impliziere eine Neuschöpfung,⁵⁹⁶ den Interpretationen von Gertz und Zenger entgegen. Zenger ist der Auffassung, dass aus der Katastrophe keine neue und unterschiedene Erde hervorgehe. Stattdessen könne von einem *Neuanfang* gesprochen werden.⁵⁹⁷ Eine solche Lesart erinnert an das vorherige Kapitel, in dem herausgearbeitet wurde, dass die Arche mit ihren Insassen als das verbindende Element zwischen der vor- und der nachsintflutlichen Welt angesehen werden kann.

G. Fischer sieht das göttliche Hauptanliegen darin, die Erde und die Lebewesen mit der Flut „erneut ihrem Schöpfungsziel zuzuführen.“⁵⁹⁸ Döhling versteht die Katastrophe hingegen „als die gewaltsame Korrektur einer aus den Fugen geratenen Schöpfung.“⁵⁹⁹ Inwieweit sich dieses Anliegen erfüllt bzw. diese Korrektur glückt, ist den Ausführungen in den Kapiteln 3.2.8 und 3.2.9 zu entnehmen.

Bereits an mehreren Stellen wurde ohne weitere Erklärung der Begriff „Sintflut“ verwendet. Allerdings bot eben dieser im Laufe der vergangenen Jahrhunderte wiederholt Diskussionsstoff. Nicht selten ist er mit dem Wort „Sünde“ in einen Zusammenhang gebracht worden.⁶⁰⁰ Entsprechend wurde – insbesondere zu Beginn des 16. Jahrhunderts – von der „Sündflut“ gesprochen.⁶⁰¹ Primär sei der Begriff „Sintflut“ jedoch auf das alt-hochdeutsche Wort „sinvlout“ zurückzuführen, wobei „sin“ so viel bedeutet wie „immer(während)“, „überall“ oder „groß“. Damit impliziere der Begriff eine Flut, die eine globale Dimension besitzt, ja, die allumfassend ist.⁶⁰² Eine derartige sprachwissenschaftliche Erklärung verdiene Beachtung, dürfe nach Baumgart aber keine Harmonisierung resp. Trivialisierung der biblischen Erzählung zur Konsequenz haben. Er führt an: „Als man im 19. Jh. sprachwissenschaftlich den Ursprung des Wortes ‚Sintflut‘ entdeckte, insistierte man mit aufgeklärtem Eifer darauf, dass hiermit doch nur ‚große Flut‘ gemeint sei. Das Wort wurde künstlich gezähmt.“⁶⁰³ Diese Beobachtung Baumgarts ist angesichts der bereits herausgestellten Ambivalenzen und der vernichtenden göttlichen Facetten innerhalb der Erzählung bemerkenswert.

In der Forschungsgeschichte sind diverse Versuche zu verzeichnen, die Sintflut auf ein historisches Überschwemmungsereignis zurückzuführen.⁶⁰⁴ So existieren verschiedenste Thesen zu dem und Theorien über den Ort und Zeitpunkt der Katastrophe.⁶⁰⁵ Bosshard-Nepustil stellt trotz dessen in aller Kürze heraus: „Die Sintflut, wie sie

⁵⁹⁵ Vgl. Blum, Urgeschichte, 441-442.

⁵⁹⁶ Vgl. Ebach, Noah, 88.

⁵⁹⁷ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 252; Zenger, Gottes Bogen in den Wolken, 115.

⁵⁹⁸ Fischer, Genesis 1-11, 417.

⁵⁹⁹ Döhling, Der bewegliche Gott, 131.

⁶⁰⁰ Vgl. Baumgart, Einleitung, 5.

⁶⁰¹ Vgl. ebd.

⁶⁰² Vgl. Baumgart, Die große Flut und die Arche, 30; Baumgart, Sintflut/ Sintfluterzählung, 1.10; Baumgart, Einleitung, 5.

⁶⁰³ Baumgart, Einleitung, 5.

⁶⁰⁴ Vgl. Baumgart, Sintflut/ Sintfluterzählung, 18; Ebach, Noah, 90.

⁶⁰⁵ Vgl. Baumgart, Einleitung, 6.

im AT erzählt und angekündigt wird, hat es nie gegeben“.⁶⁰⁶ Auch Ebach, Baumgart, Krauss und Küchler betonen nachdrücklich, dass die Bestrebung, das Flutereignis historisch nachweisen zu wollen, zwangsläufig scheitern müsse.⁶⁰⁷ Zudem gingen jegliche Verifikationsversuche an der elementaren Wahrheit der biblischen Sintfluterzählung vorbei.⁶⁰⁸ Gleichwohl ist nach Döhling anzunehmen, dass hinter der Erzählung reale „Erfahrungen von Bedrohung und Untergang“⁶⁰⁹ stehen. Auf gleicher Linie merkt Lohfink an, dass die Geschichte als eine Spiegelung der „Urangst vor der letzten Gefährdung der Welt“⁶¹⁰ zu verstehen sei. Ängste vor einem drohenden Untergang, vor einer Zerstörung des Lebensraums oder vor der Gefährdung der Gattung „Mensch“ im Allgemeinen hätten zum Daseinsverständnis damaliger Menschen gehört.⁶¹¹ Die Überzeugung, dass Gott als Schöpfer die Macht hätte, seine Schöpfung wieder zurücknehmen, sei begleitet worden durch die Hoffnung auf eine Rettung und die Sehnsucht nach Festigkeit und Sicherheit.⁶¹² Gen 7,6.10-12.17-24 bezeugt demnach vermutlich keine reale schreckliche Menschheitskatastrophe in Form „eine[r] ,universale[n]‘, den ganzen Planeten Erde überschwemmende[n] Flutkatastrophe“.⁶¹³ Jedoch pulsieren in den Versen elementare Erfahrungen, die, das zeigen die Abschnitte Gen 8,20-22 und Gen 9,1-17, in existentiell bedeutsamen Glaubensaussagen münden.

3.2.5 Das folgenschwere göttliche Gedenken und der Ort der Landung der Arche (Gen 8,1-5.13-14)

Während in Gen 7,6.10-12.17-24 vom Kommen und von der tödlichen Wirkung der Flutwasser erzählt wird, wird in den überwiegend priesterschriftlichen Versen Gen 8,1-5.13-14 der Rückgang der Wassermassen thematisiert.⁶¹⁴ Eingeleitet wird der Abschnitt mit dem folgenden Wortlaut: „Da gedachte Gott an Noah und an alles wilde Getier und an alles Vieh, das mit ihm in der Arche war; und Gott ließ Wind auf Erden kommen, und die Wasser fielen“ (Gen 8,1). Dieses Gedenken Gottes wird mehrheitlich, etwa von Bosshard-Nepustil, Baumgart, Gertz, Zenger, G. Fischer und Janowski, als der Wendepunkt der biblischen Sintfluterzählung bezeichnet.⁶¹⁵ Es sei mehr als eine Erinnerung⁶¹⁶ oder ein bloßer Gedanke; eher entspräche es einer Tat, insofern es den Wind evoziert, der

⁶⁰⁶ Bosshard-Nepustil, Vor uns die Sintflut, 271.

⁶⁰⁷ Vgl. Ebach, Noah, 94; Baumgart, Sintflut/ Sintfluterzählung, 18; Krauss/ Küchler, Erzählungen der Bibel, 145.

⁶⁰⁸ Vgl. Ebach, Noah, 94; Schweitzer u.a., Elementarisierung 2.0, 17.

⁶⁰⁹ Döhling, Der bewegliche Gott, 123.

⁶¹⁰ Lohfink, Gewalt und Monotheismus, 158.

⁶¹¹ Vgl. Zenger, Gottes Bogen in den Wolken, 103; Krauss/ Küchler, Erzählungen der Bibel, 143; Ebach, Noah, 94; Westermann, Genesis, 639.

⁶¹² Vgl. Westermann, Genesis, 639; Bosshard-Nepustil, Vor uns die Sintflut, 272.

⁶¹³ Westermann, Genesis, 639.

⁶¹⁴ Vgl. Bosshard-Nepustil, Vor uns die Sintflut, 101; Baumgart, Die Umkehr des Schöpfergottes, 97.

⁶¹⁵ Vgl. Bosshard-Nepustil, Vor uns die Sintflut, 101; Baumgart, Die Umkehr des Schöpfergottes, 97; Baumgart, Arche, 5; Gertz, Das erste Buch Mose, 225.264; Zenger, Gottes Bogen in den Wolken, 110; Fischer, Genesis 1-11, 462; Janowski, Die Empathie des Schöpfergottes, 51-52.

⁶¹⁶ Vgl. Baumgart, Zuversicht und Hoffnung in Verbindung mit der biblischen Fluterzählung, 43.

zur Abnahme des Wassers führt⁶¹⁷ und so das Gewaltszenario der Flut aufbricht.⁶¹⁸ Das Gedenken habe eine todabwendende, rettende Wirkung und eine „existentielle Qualität der Veränderung“⁶¹⁹ inne. Durch den Wind wird das Chaos erneut gebändigt, die Ordnung kehrt zurück.⁶²⁰ Zugleich wird die Grundlage für neues Leben auf der Erde geschaffen.⁶²¹ Bemerkenswert ist, dass es „allein dieses Gedenken [ist], das die Rettung bringt“.⁶²² Immerhin bedarf es keines (Götter-)Kampfes und keiner Mithilfe durch die Geschöpfe; das unaufgeregte Gedenken des einen, des souveränen Gottes genügt, „weil sich in ihm [...] [die] Umkehr [...] von der Vernichtung zur Bewahrung der Schöpfung vollzieht.“⁶²³

Nach Gertz erwecken die Ausführungen in Gen 8,1 „den Eindruck, als habe Gott das Geschick der Arche und ihrer Passagiere seit Ausbruch der Sintflut nicht genauer verfolgt und sich erst nach einer Zeit der Ferne wieder mit Noach und seinem Schicksal befasst.“⁶²⁴ Gott mute hierdurch transzendent an.⁶²⁵ Schüle spricht in ähnlicher Weise von einer „Phase der Abwesenheit Gottes [...]“. Von der Schöpfung bis zur Sintflut ist Gott“, ⁶²⁶ so der Alttestamentler, „gleichsam sporadisch gegenwärtig, fast wie ein unerwarteter Besucher, der immer wieder auftaucht und verschwindet.“⁶²⁷ Gertz nimmt in seiner Monographie zusätzlich Bezug auf den in Gen 8,1 beschriebenen Wind, sofern er zu bedenken gibt, dass derselbe „an den über dem Wasser der Urflut wehenden Geist Gottes [...] vor der Schöpfung“⁶²⁸ (vgl. Gen 1,2) erinnere.

Mit Gen 8,2 verschließen sich die Quellen der Urflut und die Fenster des Himmels, aus denen gemäß Gen 7,11 die Wassermassen strömten.⁶²⁹ Nachdem das Wasser zunehmend gesunken ist (vgl. Gen 8,3), setzt die Arche nach Gen 8,4 am 17.07. im 600. Lebensjahr des Noah auf dem Gebirge Ararat auf. „Ararat“ stellt gemäß 2 Kön 19,37 und Jes 37,38 eine Landschaft,⁶³⁰ nicht aber einen konkreten Berg dar. Entsprechend konstatiert Höffken: „Ararat ist ein Landesname, der sich auf das Gebiet nördlich von Assyrien bezieht (Urartu in assyrischer Sprache). Eine Identifizierung eines bestimmten Berges ist [...] nicht möglich.“⁶³¹ Auch Gertz, Ebach und G. Fischer sprechen von dem „Gebiet Urartu“.⁶³² Die Informationen in Gen 8,4 führten nicht selten zu dem Versuch,

⁶¹⁷ Vgl. Seebass, Genesis I, 216; Ruppert, Genesis, 353.

⁶¹⁸ Vgl. Janowski, Die Empathie des Schöpfergottes, 51-52.

⁶¹⁹ Sölle, Wider den Gottesimperialismus, 11.

⁶²⁰ Vgl. Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 128.

⁶²¹ Vgl. Fischer, Genesis 1-11, 461-462; Janowski, Schöpfung, Flut und Noahbund, 518.

⁶²² Janowski, Schöpferische Erinnerung, 46.

⁶²³ Ebd.

⁶²⁴ Gertz, Das erste Buch Mose, 265.

⁶²⁵ Vgl. ebd., 265-266.

⁶²⁶ Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 127.

⁶²⁷ Ebd.

⁶²⁸ Gertz, Das erste Buch Mose, 266.

⁶²⁹ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 266; Scharbert, Die Neue Echter Bibel, 90.

⁶³⁰ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 267; vgl. auch Ebach, Noah, 94.

⁶³¹ Höffken, Zuversicht und Hoffnung in Verbindung mit babylonischen Fluttraditionen, 21.

⁶³² Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 267; Ebach, Noah, 94; Fischer, Genesis 1-11, 465.

Überreste der Arche ausfindig zu machen.⁶³³ Jedoch gehen diese Ambitionen in gleicher Weise am Kern der Sintfluterzählung vorbei wie die Bemühungen um den historischen Nachweis einer globalen Flut.⁶³⁴ Schließlich betont Ruppert, dass die Arche lediglich einem vergänglichen „Werkzeug“ gleichkomme, das in das zeitübergreifende Handeln Gottes eingewoben ist.⁶³⁵ Nach Gertz lege die unspezifische Rede von den Bergen bzw. dem Gebirge in Gen 8,4 zudem nahe, „dass die Priesterschrift keine genaue Auskunft geben konnte oder wollte: Das Erinnerungszeichen an die Sintflut besteht für die Priesterschrift in Gottes Bogen in den Wolken, nicht in Resten der Arche oder im Ort ihrer Landung.“⁶³⁶

Der Prozess der Wasserabnahme wird in Gen 8,5.13-14 weiterverfolgt. Im Einzelnen werden mit Gen 8,5 die Bergspitzen am 01.10. im 600. Lebensjahr Noahs sichtbar. Nach Gen 8,13-14 ist das Wasser am 01.01. vertrocknet und die gesamte Erde am 27.02. des 601. Jahres wieder vollständig trocken. Insgesamt erstrecken sich die Sintflut und ihre Folgen nach priesterschriftlicher Darstellung auf den Zeitraum zwischen dem 17.02. im 600. Lebensjahr des Noah (vgl. Gen 7,11) und dem 27.02. in dessen 601. Lebensjahr (vgl. Gen 8,14). Nach Scharbert, Johannsen und Ruppert entspricht diese Dauer exakt einem Sonnenjahr.⁶³⁷

3.2.6 Noah als Initiator des Vogelexperiments und als Realisator der göttlichen Befehle (Gen 8,6-12.15-19)

Der mutmaßlich nichtpriesterliche Abschnitt Gen 8,6-12 hat die sogenannte „Vogelepisode“ bzw. das „Vogelexperiment“ zum Inhalt.⁶³⁸ Genauer wird davon berichtet, dass Noah das Fenster der Arche öffnet, zunächst einen Raben und daraufhin dreimal eine Taube ausfliegen lässt.⁶³⁹ Mit dieser Handlung erlangt Noah Auskunft über den Zustand der Erde.⁶⁴⁰ Bei ihrem ersten Ausflug kehrt die Taube ohne Nahrung zurück (vgl. Gen 8,9). Beim zweiten Mal trägt sie ein frisches Ölblatt (vgl. Gen 8,11) und somit einen Hinweis auf erneute Vegetation im Schnabel.⁶⁴¹ Von ihrem dritten Flug kehrt die Taube nicht mehr heim (vgl. Gen 8,12), was wiederum signalisiert, dass sie Land gefunden hat.⁶⁴² Der Rabe hingegen fliegt „immer hin und her, bis die Wasser vertrockneten auf Erden“ (Gen 8,7b). Seine Aussendung lässt sich in den dreistufigen Prozess der Taubenflüge

⁶³³ Vgl. Ebach, Noah, 92.

⁶³⁴ Vgl. Seebass, Genesis I, 217.

⁶³⁵ Vgl. Ruppert, Genesis, 355-356.

⁶³⁶ Gertz, Das erste Buch Mose, 267. Jener Bogen in den Wolken wird im Zentrum des Kapitels 3.2.10 stehen.

⁶³⁷ Vgl. Scharbert, Die Neue Echter Bibel, 88; Johannsen, Alttestamentliches Arbeitsbuch für Religionspädagogen, 92; Ruppert, Genesis, 345.

⁶³⁸ Vgl. Baumgart, Die Umkehr des Schöpfergottes, 97.

⁶³⁹ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 268.

⁶⁴⁰ Vgl. Johannsen, Alttestamentliches Arbeitsbuch für Religionspädagogen, 92; Krauss/ Küchler, Erzählungen der Bibel, 156.

⁶⁴¹ Vgl. Fischer, Genesis 1-11, 471.

⁶⁴² Vgl. Ebach, Noah, 102.

nicht einreihen.⁶⁴³ Der Flug bleibt funktionslos,⁶⁴⁴ sofern anzunehmen ist, dass Noah aus dem Verhalten des Raben schwerlich hat Schlüsse ziehen können.⁶⁴⁵ Aufgrund dessen nehmen Scharbert und Gertz an, dass Gen 8,7 auf einen späteren Redaktor zurückgeht. Dieser habe, so Gertz, den Kontrast zwischen dem unreinen Raben und der reinen Taube herausstellen wollen.⁶⁴⁶ Schüle hingegen weist den Vers den priesterschriftlichen Verfassern zu.⁶⁴⁷

Gunkel und Scharbert äußern ihrerseits, dass es sich bei dem Vogelexperiment um einen alten Matrosenbrauch handele.⁶⁴⁸ Ebenso erläutern Krauss und Küchler: „In alten Zeiten, vor der Erfindung von Kompaß und anderen Hilfsmitteln für die Navigation, war es bei den Seeleuten üblich, Vögel freizulassen, um festzustellen, ob und in welcher Richtung festes Land in der Nähe war“. ⁶⁴⁹ Auch im mesopotamischen Gilgamesch-Epos ist dieser Brauch, das Vogelexperiment, belegt.⁶⁵⁰ Auf die Analogien und Differenzen zwischen Gen 6,5-9,17 und jenem außerbiblischen Text wird im Kapitel 3.3 noch einzugehen sein. Dass Noah die Vögel fliegen lässt, demonstriert gemäß Gunkel dessen Weisheit.⁶⁵¹ Anderer Meinung ist Ruppert, was an folgender Aussage deutlich wird: „Was Noah tut, ist in seiner Situation eben das Naheliegende. Der biblische Erzähler will folglich keineswegs Noah als überaus Weisen zeichnen“. ⁶⁵² Eine solche Lesart konvergiert mit der Darstellung Noahs im nichtpriesterlichen Prolog. Schließlich ist Noah gemäß Gen 6,5-8 kein herausgehobenes, von seinen Mitmenschen unterschiedenes Wesen.

Allerdings heben Gertz, G. Fischer, Scharbert und Ruppert die liebenswerten Details hervor, die den Umgang Noahs mit der Taube ausschmücken.⁶⁵³ Allesamt verweisen sie dabei auf Gen 8,9 – einen Vers, der folgenden Wortlaut darbietet: „Da aber die Taube nichts fand, wo ihr Fuß ruhen konnte, kam sie wieder zu ihm in die Arche; denn noch war Wasser auf dem ganzen Erdboden. Da tat er die Hand heraus und nahm sie zu sich in die Arche.“ Nach G. Fischer, Scharbert und Ruppert bezeugt jene Gestik die innige Verbundenheit Noahs mit den Tieren.⁶⁵⁴ Der Protagonist scheint sich mit seinem Verhalten nun doch von seinen ehemaligen Mitmenschen abzuheben. Seebass erblickt in Gen 8,9 weiterhin die Ruhe des Sintflutüberlebenden – resultierend aus seiner Gewissheit,

⁶⁴³ Vgl. Gunkel, Genesis, 64; Armeth, Durch Adams Fall ist ganz verderbt, 199.

⁶⁴⁴ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 268.

⁶⁴⁵ Vgl. Krauss/ Küchler, Erzählungen der Bibel, 156.

⁶⁴⁶ Vgl. Scharbert, Die Neue Echter Bibel, 91; Gertz, Das erste Buch Mose, 268.

⁶⁴⁷ Vgl. Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 128.

⁶⁴⁸ Vgl. Gunkel, Genesis, 64; Scharbert, Die Neue Echter Bibel, 91.

⁶⁴⁹ Krauss/ Küchler, Erzählungen der Bibel, 156.

⁶⁵⁰ Vgl. Fischer, Genesis 1-11, 466.

⁶⁵¹ Vgl. Gunkel, Genesis, 64.

⁶⁵² Ruppert, Genesis, 358.

⁶⁵³ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 269; Fischer, Genesis 1-11, 470; Scharbert, Die Neue Echter Bibel, 91; Ruppert, Genesis, 359.

⁶⁵⁴ Vgl. Fischer, Genesis 1-11, 470; Scharbert, Die Neue Echter Bibel, 91; Ruppert, Genesis, 359.

dass die Katastrophe zu einem Ende gekommen ist.⁶⁵⁵ Im Allgemeinen seien die Verse Gen 8,6-12 nach G. Fischer durch eine friedvolle, versöhnliche Atmosphäre geprägt.⁶⁵⁶ Mit Gen 8,15-19 setzt wiederum der priesterschriftliche Erzählfaden ein, wobei der Abschnitt den göttlichen Befehl, die Arche zu verlassen, sowie die Ausführung dieser Anweisung seitens der Insassen inkludiert. Des Weiteren weist Gott gemäß Gen 8,17b dazu an, dass die Tiere fruchtbar sein und sich auf Erden regen und mehren sollen. Offenkundig soll die Schöpfung wieder zum Lebenshaus werden. Der Rückbezug auf den Mehrungssegen in Gen 1,22.28 ist nach Gertz unverkennbar.⁶⁵⁷ Dadurch dass Noah dem göttlichen Befehl gemäß Gen 8,18-19 getreulich Folge leistet, erweist er erneut seinen Gehorsam (vgl. Gen 6,22).⁶⁵⁸ Er bleibt der Schweigsame; in P gehen auch nach der Katastrophe alle folgenreichen Anweisungen und Handlungen allein von Gott aus.⁶⁵⁹ Eine Differenz zwischen den nichtpriesterlichen und den priesterschriftlichen Ausführungen besteht folglich darin, dass Noah in erstgenannter Fassung eine größere Aktivität und Eigenverantwortlichkeit zukommt.⁶⁶⁰

3.2.7 Die Opferdarbringung Noahs und die Wirkung derselben auf Gott (Gen 8,20-21a)

Das – im Zusammenhang mit dem Vogelexperiment beschriebene – eigenständige Handeln Noahs setzt sich im nichtpriesterlichen Vers Gen 8,20 fort.⁶⁶¹ Dort heißt es: „Noah aber baute dem HERRN einen Altar und nahm von allem reinen Vieh und von allen reinen Vögeln und opferte Brandopfer auf dem Altar.“ Noah bringt Gott somit nach der Sintflut Opfer auf einem eigens erbauten Altar dar.⁶⁶² Diese Opfergabe setzt die Unterscheidung in reine und nicht reine Tiere voraus und basiert folglich auf dem vorsintflutlichen Auftrag JHWHs zur Mitnahme einer entsprechenden Anzahl an Lebewesen.⁶⁶³ Das Besondere an einem Brandopfer, einer *Ola*,⁶⁶⁴ ist, dass „ganze Tiere verbrannt werden, ohne daß der Mensch sich davon etwas zum Opfermahl vorbehält.“⁶⁶⁵ Scharbert sieht in diesem menschlichen Verzicht einen Hinweis auf die Dankbarkeit Noahs.⁶⁶⁶ Gleichermaßen beschreibt Gertz die Gabe als ein „Dankopfer“, welches sich auf die erfolgte Rettung bezieht. Zudem sei Noahs Brandopfer als ein besonders kostbares zu deklarieren, insofern er von *allen* reinen Tierarten Exemplare verbrennt.⁶⁶⁷

⁶⁵⁵ Vgl. Seebass, Genesis I, 218.

⁶⁵⁶ Vgl. Fischer, Genesis 1-11, 471.

⁶⁵⁷ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 270; vgl. auch Krauss/ Küchler, Erzählungen der Bibel, 157.

⁶⁵⁸ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 270; Arneth, Durch Adams Fall ist ganz verderbt, 199.

⁶⁵⁹ Vgl. Scharbert, Die Neue Echter Bibel, 86.95.

⁶⁶⁰ Vgl. Bosshard-Nepustil, Vor uns die Sintflut, 220-221; Gies, Noah, 4-5.

⁶⁶¹ Vgl. Gies, Noah, 4-5.

⁶⁶² Vgl. Ebach, Noah, 102.

⁶⁶³ Vgl. Arneth, Durch Adams Fall ist ganz verderbt, 183.

⁶⁶⁴ Vgl. Willi-Plein, Opfer und Kult im alttestamentlichen Israel, 85.

⁶⁶⁵ Scharbert, Die Neue Echter Bibel, 93; Vgl. auch Krauss/ Küchler, Erzählungen der Bibel, 159.

⁶⁶⁶ Vgl. Scharbert, Die Neue Echter Bibel, 93.

⁶⁶⁷ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 271.

In Gen 8,21a wird beschrieben, dass Gott den lieblichen, besänftigenden⁶⁶⁸ Duft des Opfers riecht. Diesbezüglich gibt van Oorschot zu bedenken, dass der Verweis auf die göttlichen Körperteile bzw. auf damit verbundene Aktivitäten ein anthropomorphes Gottesbild eröffne und impliziere, dass Gott die Fähigkeit und den Willen zur Wahrnehmung menschlicher Aktivitäten besitzt.⁶⁶⁹ Demgemäß wird JHWH mit Gen 8,21a als ein Gott vorgestellt, der sich durch die Handlungen Noahs affizieren lässt, ja, der sich erreichbar zeigt. Solche Züge Gottes erinnern an seine in Gen 6,5-8 beschriebenen inneren Reaktionen aufgrund der menschlichen Bosheit. Hier wie da leuchtet die Reziprozität zwischen dem Schöpfer und seinen Geschöpfen auf.

G. Fischer richtet seine Aufmerksamkeit auf die Wirkungen des Opfers. Er konstatiert: „Gottes ‚riechen‘ drückt mehr als eine Sinnesempfindung aus. Es steht dafür, dass ihm das Brandopfer *angenehm*, wohlgefällig ist“.⁶⁷⁰ Wird ein derart positiver Effekt vorausgesetzt, verwundert es nicht, dass in dem Opfer Noahs vermehrt der Grund für die nachfolgende Bestandsgarantie gesehen wurde. JHWH werde – so nehmen es Bosshard-Nepustil, Janowski, Arneth, Westermann, Gunkel und Schüle an – durch die Opfergabe dazu „motiviert“ bzw. „inspiriert“, von seinem Vernichtungshandeln abzulassen.⁶⁷¹ Noah wäre, von dieser Lesart ausgehend, die Rolle eines Fürbitters zuzusprechen, der stellvertretend und heilvoll auf den göttlichen Willen einwirkt und das gestörte Verhältnis zu Gott wiederherstellt. Ihm käme durch seine Heldentat eine Vorbildfunktion zu. Zugleich hätte sich, wird eine positive Beeinflussung Gottes angenommen, mit Gen 8,20-21a die im Namen „Noah“ angelegte Prophezeiung aus Gen 5,29 erfüllt.⁶⁷² Auch G. Fischer zeigt auf, dass Noah als „Mann der Ruhe“ Beruhigung erwirke.⁶⁷³ Wenn von derartigen nachsintflutlichen Funktionen und Intentionen Noahs ausgegangen wird, dann scheint er im Laufe des Flutgeschehens einen Wandel erfahren zu haben. Immerhin zeigte er sich vor der Katastrophe weder proaktiv noch heldenhaft.

Seebass und Ebach sind der Überzeugung, dass die Gabe Noahs nicht allein ursächlich für die nachstehende Bestandsgarantie sein kann.⁶⁷⁴ Gertz führt an, dass die Opfergabe zwar den erfolgreichen Versuch Noahs bezeuge, nachsintflutlich mit JHWH in Verbindung zu treten,⁶⁷⁵ dass sich aber der Rettungswille Gottes mit der Bewahrung der Arche-Insassen bereits vor der Sintflut angedeutet habe.⁶⁷⁶ Baumgart betont unterdessen: „Der Kompositionszusammenhang läßt JHWHs Umkehr und neuen Entschluß mit keinem

⁶⁶⁸ Vgl. Ebach, Noah, 105.

⁶⁶⁹ Vgl. van Oorschot, Anthropomorphismus, 7.

⁶⁷⁰ Fischer, Genesis 1-11, 481.

⁶⁷¹ Vgl. Bosshard-Nepustil, Vor uns die Sintflut, 97; Janowski, Die Empathie des Schöpfergottes, 65-66; Arneth, Durch Adams Fall ist ganz verderbt, 185; Westermann, Genesis 1-11, 86; Gunkel, Genesis, 67; Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 145; Gertz, Das erste Buch Mose, 272.

⁶⁷² Vgl. Döhling, Der bewegliche Gott, 127-129.

⁶⁷³ Vgl. Fischer, Genesis 1-11, 481.

⁶⁷⁴ Vgl. Fischer, Genesis 1-11, 482; Seebass, Genesis I, 221; Ebach, Noah, 118.

⁶⁷⁵ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 272.

⁶⁷⁶ Vgl. ebd.

Zug aus dem Opfer erwachsen. JHWH gibt Noah kein Echo auf dessen Opfer; weder redet er mit ihm, noch gibt er ihm sonst ein Signal, daß das Opfer eine weichenstellende Wirkung auf ihn hätte.⁶⁷⁷ Eine solche Interpretation geht m.E. zu weit. Immerhin ist daran zu erinnern, dass allein das Riechen nach van Oorschot ein Indiz für die Wahrnehmung Gottes darstellt.

3.2.8 Die göttliche Bestandsgarantie trotz der fortwährenden menschlichen Bosheit (Gen 8,21b-22)

In den nichtpriesterlichen Versen Gen 8,21b-22 wird die göttliche Situationsanalyse aus Gen 6,5 in Teilen wiederaufgenommen. Erneut ist eine nach innen gerichtete Gottesrede zu finden, die jedoch von einer veränderten Beschlussfassung gerahmt wird.⁶⁷⁸ Obwohl das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens noch immer böse ist (vgl. Gen 8,21b), sichert JHWH den Fortbestand zu.⁶⁷⁹ Bemerkenswert ist, dass die Vernichtung und die Bewahrung „mit einem fast gleich lautenden Selbstgespräch Gottes begründet“⁶⁸⁰ werden. Nach Baumgart ist die göttliche Beschlussfassung in Gen 8,21b-22 als eine der entscheidendsten und folgenreichsten der Menschheitsgeschichte anzusehen.⁶⁸¹ Mit ihr beginne eine neue Epoche; es handele sich um diejenige Epoche, in der die Menschen bis heute leben.⁶⁸²

Den Rahmen bilden in Gen 8,21b-c die folgenden Worte: „Und der HERR [...] sprach in seinem Herzen: Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um der Menschen willen [...]. Und ich will hinfort nicht mehr schlagen alles, was da lebt, wie ich getan habe.“ Gott schließt folglich eine erneute Verfluchung des Erdbodens sowie eine wiederkehrende derartige Vernichtung alles Lebendigen aus.⁶⁸³ Nicht noch einmal sollen die Lebewesen in einem solchen Ausmaß gefährdet werden;⁶⁸⁴ das „Totalgericht“⁶⁸⁵ ja, die universelle Vernichtung wird sich nicht wiederholen.⁶⁸⁶ Gertz, G. Fischer, Janowski, Baumgart und Levin sehen in Gen 8,21b einen Rückbezug auf die Verfluchung des Erdbodens in Gen 3,17.⁶⁸⁷ Levin spricht sich dafür aus, dass mit Gen 8,21b der im dritten Kapitel der Genesis belegte Fluch aufgehoben wird.⁶⁸⁸ Demnach hätte die Bestandszusage eine vor-

⁶⁷⁷ Baumgart, Die Umkehr des Schöpfergottes, 168.

⁶⁷⁸ Vgl. Krauss/ Küchler, Erzählungen der Bibel, 160; Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 138; Fischer, Genesis 1-11, 483.

⁶⁷⁹ Vgl. Janowski, Die Empathie des Schöpfergottes, 65.

⁶⁸⁰ Reents, Die Urgeschichte, 45.

⁶⁸¹ Vgl. Baumgart, Die Umkehr des Schöpfergottes, 152; vgl. auch Seebass, Genesis I, 220.

⁶⁸² Vgl. Baumgart, Die Umkehr des Schöpfergottes, 152.

⁶⁸³ Vgl. Fischer, Genesis 1-11, 482; Baumgart, Die Umkehr des Schöpfergottes, 164; Baumgart, Sintflut/ Sintfluterzählung, 5; Döhling, Der bewegliche Gott, 118.

⁶⁸⁴ Vgl. Fischer, Genesis 1-11, 484.

⁶⁸⁵ Hartenstein, Die Zumutung des barmherzigen Gottes, 444.

⁶⁸⁶ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 273; Gunkel, Genesis, 66; Lanckau, Göttliche Reue und menschlicher Trost, 122.

⁶⁸⁷ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 273; Fischer, Genesis 1-11, 482; Janowski, Die Empathie des Schöpfergottes, 66; Baumgart, Die Umkehr des Schöpfergottes, 159; Levin, Der Jahwist, 108.

⁶⁸⁸ Vgl. Levin, Der Jahwist, 108.

wie auch eine rückwärtsgewandte Wirkung. Von solch einer Lesart distanziert sich Gertz.⁶⁸⁹ Auch G. Fischer führt an:

„Das Essen in Mühsal und das Sprießen von Dornen und Disteln (3,17-18) machen weiterhin menschliches Geschick aus, ebenso wie der manchmal geringe Ertrag, der mit dem Fluch-Spruch an Kain in 4,11-12 verbunden ist. Doch wird Gott nicht ein zweites Mal in dieser Weise den Boden mit einem Fluch belegen und das bereits Ausgesprochene auch nicht weiter verschärfen.“⁶⁹⁰

Lanckau ist der Ansicht, dass mit Gen 8,21b die Reziprozität zwischen dem Schicksal des Erdbodens und dem der Menschen aufgelöst wird.⁶⁹¹

Wie eingangs erwähnt, wird mit Gen 8,21b-c nicht nur eine Bewahrungszusage gegeben, sondern auch das böse Dichten und Trachten des menschlichen Herzens aus Gen 6,5 wieder aufgegriffen. Die Abbildung 1 zeigt die beiden Textstellen im Vergleich:

Gen 6,5	Gen 8,21b
„[D]er Menschen Bosheit [war] groß [...] auf Erden und alles Dichten und Trachten ihres Herzens [war] nur böse [...] immerdar“.	„[D]as Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf.“

Abbildung 1: Die Verse Gen 6,5 und Gen 8,21b im Vergleich
Quelle: Eigene Darstellung

G. Fischer ist der Auffassung, dass das Urteil in Gen 8,21b gegenüber Gen 6,5 ein abgeschwächtes ist,⁶⁹² während Seebass, Wöhrle und Gertz eine geringfügige Abweichung in der Formulierung identifizieren.⁶⁹³ Döhling spricht nebst einer Abmilderung von einer Relativierung der „undifferenzierten Pauschalverurteilung“ und verweist auf die fehlenden Totalisierungen in Gen 8,21b.⁶⁹⁴ Baumgart und Ebach bringen ähnliche Argumentationen hervor.⁶⁹⁵ Letzterer macht darauf aufmerksam, dass das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens nach Gen 8,21b „von Jugend auf“ böse ist; er erläutert: „Es handelt sich hier [...] um eine ‚sozialpädagogische‘ und nicht um eine ‚genetische‘ Aussage, anders gesagt: Menschen *werden* so, sie sind nicht ‚von Natur aus‘ so.“⁶⁹⁶ Auf gleicher Linie konstatiert Lanckau: „Menschen sind nicht an sich, aber von klein auf böse. Das heisst [sic!] implizit: Eigentlich ist der Mensch gut geschaffen.“⁶⁹⁷ Werden diese Deutungen vorausgesetzt, stellt sich die im Kapitel 3.2.1 verhandelte Frage, ob die Menschen erst im Laufe der Zeit böse geworden sind oder ob sie dies bereits von Beginn an waren, demnach nicht (mehr). Es tut sich die von Link-Wieczorek

⁶⁸⁹ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 275.

⁶⁹⁰ Fischer, Genesis 1-11, 483.

⁶⁹¹ Vgl. Lanckau, Göttliche Reue und menschlicher Trost, 122.

⁶⁹² Vgl. Fischer, Genesis 1-11, 483.

⁶⁹³ Vgl. Seebass, Genesis I, 221; Wöhrle, Der eine Gott und die gefährdete Schöpfung, 335; Gertz, Das erste Buch Mose, 272-273.

⁶⁹⁴ Vgl. Döhling, Der bewegliche Gott, 119.132.

⁶⁹⁵ Vgl. Baumgart, Die Umkehr des Schöpfergottes, 160; Ebach, Noah, 108-110.

⁶⁹⁶ Ebach, Noah, 109.

⁶⁹⁷ Lanckau, Göttliche Reue und menschlicher Trost, 121.

explizierte funktionalisierende Sichtweise auf das Übel auf.⁶⁹⁸

Baumgart sieht mit Gen 8,21b nicht nur den Ursprung der Bosheit gegenüber Gen 6,5 relativiert. Dadurch dass gemäß dem Teilvers nicht mehr alles Dichten und Trachten nur und an jedwedem Tag böse ist, werde den Menschen noch etwas anderes zugestanden als ausschließliche Boshaftigkeit.⁶⁹⁹ Gleichzeitig gibt Baumgart zu bedenken: „Das Menschenherz hat sich zwar verändert, aber nicht so ausschlaggebend und wesentlich, daß es den Rahmen der alten Qualifikation verlassen hätte.“⁷⁰⁰ Ebenso betonen Fritz, Johannsen, Bosshard-Nepustil, Gertz, Schüle, Döhling und Wöhrle, dass sich die Menschen durch die Flutkatastrophe nicht (grundlegend) verändert hätten und dass das göttliche Urteil über ihr Wesen und/ oder Handeln (nahezu) gleich geblieben sei.⁷⁰¹ Die Menschheit vermag nicht bzw. kaum verbesserungs- oder veränderungsfähig zu sein, auch in der Zukunft nicht; es wird kein eschatologischer Ausblick eröffnet.⁷⁰² Gott scheint die weiterhin bestehende Bosheit bewusst wahrzunehmen;⁷⁰³ dennoch garantiert er seiner Schöpfung den Fortbestand. Er sagt zu, die Menschen trotz ihres Handelns und So-Seins hinfert anzunehmen.⁷⁰⁴ Zu vermuten ist, dass dieses Versprechen bedingungslos gilt, sofern sich keine expliziten Forderungen an die Geschöpfe anschließen.⁷⁰⁵ Da die Flut gemäß Gen 7,17-24 universell gedacht wurde, ist nach Baumgart vorauszusetzen, dass sich auch die Bestandsgarantie auf jedes Geschöpf bezieht.⁷⁰⁶

Die veränderte nachsintflutliche Beschlussfassung Gottes hat unter den alttestamentlichen Exeget:innen für reichlich Diskussionsstoff gesorgt. Schließlich ist mit den Worten Ebachs zu fragen, „[w]ie dasselbe ‚Wesen‘ des Menschen in Gottes Augen und Herzen einmal die Vernichtung, das andere Mal die Erhaltung begründen“⁷⁰⁷ kann. Der biblische Text selbst gibt hierauf keine Antwort.⁷⁰⁸ Schüle, Baumgart, Gertz und Janowski sind der Auffassung, dass Gen 8,21b-c die Umkehr(-fähigkeit) Gottes bezeugt.⁷⁰⁹ Schüle wendet ein, dass der Wandel Gottes als ein „Ausdruck seiner freien Souveränität gegenüber der geschaffenen Welt“⁷¹⁰ gewertet werden könnte. Solch eine Lesart erinnert an die unbegründete göttliche Zuwendung zu Noah in Gen 6,8 und führt m.E. dazu, dass Gott nicht

⁶⁹⁸ Vgl. Link-Wieczorek, Verzweiflung im Leiden und Ringen um den Gottesglauben, 25.

⁶⁹⁹ Vgl. Baumgart, Die Umkehr des Schöpfergottes, 160.

⁷⁰⁰ Baumgart, Die Umkehr des Schöpfergottes, 166; vgl. auch Baumgart, Das Ende der Welt erzählen, 36.

⁷⁰¹ Vgl. Fritz, „Solange die Erde steht“, 599.609; Johannsen, Alttestamentliches Arbeitsbuch für Religionspädagogen, 95; Bosshard-Nepustil, Vor uns die Sintflut, 95; Gertz, Das erste Buch Mose, 272; Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 138; Döhling, Der bewegliche Gott, 120; Wöhrle, Der eine Gott und die gefährdete Schöpfung, 335.

⁷⁰² Vgl. Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 147.

⁷⁰³ Vgl. Hartenstein, Die Zumutung des barmherzigen Gottes, 444.

⁷⁰⁴ Vgl. Baumgart, Zuversicht und Hoffnung in Verbindung mit der biblischen Fluterzählung, 39; Ebach, Noah, 119.

⁷⁰⁵ Vgl. Ebach, Noah, 79; Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 145.

⁷⁰⁶ Vgl. Baumgart, Das Ende der Welt erzählen, 37; Baumgart, Die Umkehr des Schöpfergottes, 163.

⁷⁰⁷ Ebach, Noah, 108.

⁷⁰⁸ Vgl. Ebach, Noah, 118; Gertz, Beobachtungen zum literarischen Charakter und zum geistesgeschichtlichen Ort der nichtpriesterschriftlichen Sintfluterzählung, 56.

⁷⁰⁹ Vgl. Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 120; Baumgart, Die große Flut und die Arche, 31; Baumgart, Zuversicht und Hoffnung in Verbindung mit der biblischen Fluterzählung, 38; Baumgart, Das Ende der Welt erzählen, 36; Baumgart, Die Umkehr des Schöpfergottes, 166-167.169; Gertz, Das erste Buch Mose, 274; Janowski, Die Empathie des Schöpfergottes, 71.

⁷¹⁰ Vgl. Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 146.

nur souverän, sondern auch transzendent, unberechenbar und willkürlich anmutet. Baumgart lokalisiert die Veränderung derweil im Herzen JHWHs. Er gibt zu bedenken, dass in Gen 8,21b-c – anders als in Gen 6,6 – keine inneren göttlichen Regungen verlautet werden.⁷¹¹ Verdeutlicht werde hierdurch, dass Gott sich den Menschen von nun an geduldig zuwendet.⁷¹² Der Alttestamentler expliziert: „Was der Welt, dem Menschen und den Tieren die Zeitenwende mit bleibender Auswirkung bringt, ist *JHWHs Gewöhnung an den Menschen* und seine nun herausgekehrte Fertigkeit, den Menschen zu ertragen.“⁷¹³ Hartenstein führt gleichermaßen aus, dass Gott nach der Flut bereit sei, „die Bosheit der Menschen insoweit zu ertragen, als es keine Totalkatastrophe mehr geben wird.“⁷¹⁴ G. Fischer berichtet von einer geduligen göttlichen Akzeptanz den Geschöpfen gegenüber⁷¹⁵ und Gertz äußert, dass Gott gelernt habe, die gleichbleibende Boshaf-tigkeit der Menschen zu dulden.⁷¹⁶ In derartigen Auslegungen schwingt m.E. das Bild eines lernfähigen, nicht allwissenden und nicht vorausschauenden Gottes mit. Janowski ist der Überzeugung, dass JHWH vor wie nach der Flut empathisch, seiner Schöpfung treu und zugewandt sowie zutiefst lebendig ist. Er sei verlässlich und wandelbar zugleich.⁷¹⁷ Janowski expliziert: „*Unveränderlich* ist Gott in seiner Treue zur Schöpfung, *veränderlich* aber, weil er von seinem Vernichtungshandeln absehen und ‚umkehren‘ kann, obwohl die Bosheit des Menschen unverändert weiterbesteht.“⁷¹⁸ Die vermeintlich inkonsequenten, willkürlichen göttlichen Beschlüsse scheinen somit in eine überdauernde und gewichtigere Qualität, die Treue JHWHs, eingewoben. Nach Janowski und Ruppert ist der nachsintflutliche Wandel Gottes zusätzlich als ein Akt der Barmherzigkeit zu bezeichnen.⁷¹⁹

Döhling sieht in Gen 8,21b-c einen sein einstiges Urteil und seine Taten revidierenden Gott. JHWH distanzieren sich von seinem vorherigen Tun, da es ihm nun inadäquat erscheint.⁷²⁰ Sachlich sei von einer göttlichen „Reue über die Reue“⁷²¹ zu sprechen, auch wenn eine derartige Begrifflichkeit im biblischen Text nicht zu finden ist.⁷²² Döhling poin-tiert: „Korrigierte [Gott] [...] einst die Schöpfung, indem er sie vernichtete, so korrigiert er nun sich selbst und seine anfängliche Wahrnehmung.“⁷²³ Crüsemann berichtet ebenfalls von einer göttlichen Korrektur, wobei er explizit auf ein „Scheitern“ Gottes verweist. So präzisiert er: „Gott hat versucht, die menschliche Bosheit [...] durch Gewalt zu überwin-

⁷¹¹ Vgl. Baumgart, Zuversicht und Hoffnung in Verbindung mit der biblischen Fluterzählung, 38-39; Baumgart, Die Umkehr des Schöpfergottes, 167; Baumgart, Das Ende der Welt erzählen, 36.

⁷¹² Vgl. Baumgart, Die große Flut und die Arche, 31.

⁷¹³ Baumgart, Die Umkehr des Schöpfergottes, 167.

⁷¹⁴ Hartenstein, Die Zumutung des barmherzigen Gottes, 444.

⁷¹⁵ Vgl. Fischer, Genesis 1-11, 484.

⁷¹⁶ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 240.273.

⁷¹⁷ Vgl. Janowski, Die Empathie des Schöpfergottes, 71-73.

⁷¹⁸ Ebd., 71.

⁷¹⁹ Vgl. Janowski, Schöpferische Erinnerung, 41; Ruppert, Genesis, 372.

⁷²⁰ Vgl. Döhling, Der bewegliche Gott, 121.

⁷²¹ Döhling, Der bewegliche Gott, 121; vgl. auch Crüsemann, Gott ist treu – und ändert sich, 55-56.

⁷²² Vgl. Döhling, Reue Gottes, 5.

⁷²³ Döhling, Der bewegliche Gott, 132.

den und ist damit gescheitert. Nun beschreitet er andere Wege, um mit ihr fertig zu werden.⁷²⁴

Dass es insbesondere angesichts der Vernichtung der Tiere problematisch ist, hinter dem göttlichen Vernichtungsbeschluss in Gen 6,5-7 einen Tun-Ergehen-Zusammenhang zu erblicken, wurde im Kapitel 3.2.1 erläutert. Wird ein solcher Zusammenhang dennoch vorausgesetzt, dann unterbricht JHWH denselben mit seiner Bestandsgarantie. Fritz merkt beispielsweise an: „Da die Flut den Menschen in seiner geistigen Konstitution nicht geändert hat, muß Jahwe selber den Tun-Ergehen-Zusammenhang unterbrechen. [...] Eine Wiederholung der Flut ist ausgeschlossen, weil Jahwe auf diese Art der Bestrafung verzichtet.“⁷²⁵ JHWH mutet innerhalb dieser Auslegung überaus gnädig an.⁷²⁶ Er tritt als ein Gott in den Fokus, der Gnade vor Recht und Strafe ergehen lässt⁷²⁷ und auf Gutes ausgerichtet ist.⁷²⁸ Er sagt den Menschen, die es aufgrund des bösen Dichtens und Trachtens ihres Herzens nicht verdient hätten, ihren Fortbestand zu.⁷²⁹ Sie finden nun allesamt Gnade in den Augen JHWHs.⁷³⁰ Rolf sieht – dieser Lesart folgend – in Gen 8,21b-22 einen Beleg für die Rechtfertigungslehre.⁷³¹

Wird davon ausgegangen, dass sich die göttliche Beschlussfassung in Gen 6,5-7 nicht mit dem Tun-Ergehen-Zusammenhang erklären lässt und wird die Flut infolgedessen als unverhältnismäßig oder ungerechtfertigt interpretiert, dann könnte Gen 8,21b-c als eine implizite Zusage JHWHs gelesen werden, „den Schuld-Strafe-Zusammenhang zukünftig verhältnismäßig zu gestalten“. ⁷³² Solch eine Deutung, mit der ein korrigierendes Handeln Gottes anklingt, wird etwa von Arneth vertreten.

Wie im Kapitel 3.2.7 beschrieben, sehen mehrere Exeget:innen die Bestandsgarantie zusätzlich in der Opfergabe Noahs (Gen 8,20-21a) begründet. Hinsichtlich dieser sowie aller vorangestellten Deutungen ist jedoch daran zu erinnern, dass der biblische Text selbst keine Begründung für die veränderte göttliche Haltung bietet. Auf der Textebene wird ausschließlich dargelegt, dass Gott trotz der fortwährenden Bosheit den Bestand zusagt. Diese Aussage ist insofern bedeutungsvoll und zukunftsweisend, als sie aufzeigt, „dass die grundsätzliche Infragestellung der Schöpfung durch den Schöpfergott ein für alle Mal überwunden ist.“⁷³³ So kann der Mensch „Gottes Zusage zum Bestand des Lebens [...], so düster er sich auch gebärden mag, niemals zu Fall bringen.“⁷³⁴ Auch

⁷²⁴ Crüsemann, Gott ist treu – und ändert sich, 54.

⁷²⁵ Fritz, „Solange die Erde steht“, 609.

⁷²⁶ Vgl. Grätz, Gericht und Gnade, 152; Schmid, Theologie des Alten Testaments, 137.

⁷²⁷ Vgl. Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 120; Hartenstein, Die Zumutung des barmherzigen Gottes, 444.

⁷²⁸ Vgl. Fischer, Genesis 1-11, 483.

⁷²⁹ Vgl. Rolf, Der verborgene Gott, 81.

⁷³⁰ Vgl. Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 147.

⁷³¹ Vgl. Rolf, Der verborgene Gott, 81.

⁷³² Arneth, Durch Adams Fall ist ganz verderbt, 189.

⁷³³ Gertz, Das erste Buch Mose, 223; vgl. auch Jeremias, Die Reue Gottes, 26-27; Hartenstein, Die Zumutung des barmherzigen Gottes, 444.

⁷³⁴ Baumgart, Sintflut/ Sintfluterzählung, 5.

die grundsätzliche Reue Gottes über die Erschaffung der Menschen scheint, so Jeremias, für alle Zeit überwunden.⁷³⁵ Im Umkehrschluss verdeutlicht das göttliche Versprechen, dass die Sicherung allen Lebens einzig in der Hand des einen Schöpfergottes liegt. Die Geschöpfe können sie nicht aus eigener Kraft und Anstrengung erwirken.⁷³⁶ Mit Baumgart ist des Weiteren anzunehmen, dass JHWHs Garantie „Gültigkeit für das jetzige Leben und das gegenwärtige Dasein der Welt“⁷³⁷ besitzt. Zu sehen ist in ihr eine Absicherung der eigenen Existenz.⁷³⁸ Gleichwohl blieben die mit der Sintfluterzählung transportierten Gottesbilder nicht folgenlos; Schüle erklärt: „Wenngleich die nachsintflutliche Menschheit in der Gewissheit lebt, nie wieder global ausgelöscht zu werden, bleibt eben doch das Wissen darum, dass Gott einmal zu genau diesem Mittel griff.“⁷³⁹ Diese Aussage konvergiert m.E. mit der in den vorherigen Kapiteln erwähnten Forderung, die spannungsreiche Sintfluterzählung nicht zugunsten einer ausschließlichen Bewahrungsgeschichte aufzulösen.

„Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht“. Dieser Wortlaut entstammt dem zweiundzwanzigsten Vers des achten Kapitels, dessen einleitende Formulierung „Solange die Erde steht“ in der alttestamentlichen Exegese zu unterschiedlichen Interpretationen geführt hat. Nach Ebach, G. Fischer, Krauss und Küchler signalisieren diese Worte, dass lediglich ein endliches Bestehen der Erde zugesagt wird. Es werde von einer begrenzten Weltdauer gesprochen,⁷⁴⁰ obgleich sie lang gedacht sei.⁷⁴¹ Hingegen nimmt Brague an, dass die in Gen 8,22 aufgeführten Zyklen bis in alle Ewigkeit wiederkehren würden.⁷⁴² Fritz spricht ebenfalls davon, dass die Schöpfung nach jenem Vers des achten Kapitels für immer gesichert sei.⁷⁴³

In jedem Fall werden mit den vier Begriffspaaren in Gen 8,22 Tages- und Jahresrhythmen konstituiert,⁷⁴⁴ „in denen das Leben auf der Erde sich vollzieht.“⁷⁴⁵ Dabei soll die Vierzahl nach Levin die Ganzheit der kosmischen und agrarischen⁷⁴⁶ Zyklen verdeutlichen.⁷⁴⁷ Mit dem ersten Wortpaar, Saat und Ernte, ist die landwirtschaftliche Tätigkeit der Menschen verbunden.⁷⁴⁸ Nach G. Fischer spricht Gott „den für den menschlichen Lebensunterhalt notwendigen Wechsel bei der Bearbeitung des Erdbodens an, der

⁷³⁵ Vgl. Jeremias, Die Reue Gottes, 27.153.

⁷³⁶ Vgl. Baumgart, Die Umkehr des Schöpfergottes, 172; Gertz, Das erste Buch Mose, 242.

⁷³⁷ Baumgart, Die Umkehr des Schöpfergottes, 148.

⁷³⁸ Vgl. ebd., 172.

⁷³⁹ Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 146.

⁷⁴⁰ Vgl. Ebach, Noah, 116; Fischer, Genesis 1-11, 485; Krauss/ Küchler, Erzählungen der Bibel, 160.

⁷⁴¹ Vgl. Fischer, Genesis 1-11, 485.

⁷⁴² Vgl. Brague, Völkerwanderungen und Überschwemmungen, 117.

⁷⁴³ Vgl. Fritz, „Solange die Erde steht“, 612.

⁷⁴⁴ Vgl. Levin, Der Jahwist, 109; Gertz, Das erste Buch Mose, 275; Ebach, Noah, 116; Fischer, Genesis 1-11, 486-487; Bosshard-Nepustil, Vor uns die Sintflut, 35.

⁷⁴⁵ Levin, Der Jahwist, 109.

⁷⁴⁶ Vgl. Grätz, Gericht und Gnade, 148.

⁷⁴⁷ Vgl. Levin, Der Jahwist, 109.

⁷⁴⁸ Vgl. Fischer, Genesis 1-11, 485.

Grundlage für ausreichendes Essen ist.“⁷⁴⁹ Folglich ist jener Rhythmus für die Menschen überlebenswichtig.⁷⁵⁰ Durch das zweite Begriffspaar, Frost und Hitze, werde mutmaßlich, so G. Fischer, die Erfahrungswirklichkeit der Geschöpfe thematisiert.⁷⁵¹ Immerhin bringen „[d]ie Abkühlung der Nächte und die frischeren Monate [...] gegenüber den oft fast unerträglich heißen sonstigen Zeiten eine *Erleichterung*. Die von Gott vorgesehenen Veränderungen bezüglich des Grades an Wärme lassen immer wieder aufatmen und Leben besser gedeihen.“⁷⁵² Das dritte Wortpaar, Sommer und Winter, verweist auf die unterschiedlichen Jahreszeiten, die zusammengenommen mit den Temperaturen für die Vegetationsprozesse von Relevanz sind. Das vierte Begriffspaar – Tag und Nacht – bietet eine Grundlage für Arbeit und Schlaf sowie für Aktivitätsprozesse im Allgemeinen.⁷⁵³ Dieser – durch die vier Wortpaare verdeutlichte – Bestand der zeitlichen Ordnung besitzt für die gesamte nachsintflutliche Menschheit Bedeutung. Es werden keine Unterschiede gemacht und keine Exklusionen vorgenommen.⁷⁵⁴ Alles in allem unterbreitet der nicht-priesterliche Epilog mit der göttlichen Beschlussfassung eine hoffnungsvolle Perspektive.

3.2.9 Die nachsintflutlichen Bewahrungsordnungen im Angesicht der anhaltenden Gewalt auf Erden und in ihrer Funktion als Ätiologie der vorfindlichen Welt (Gen 9,1-7)

Der vermeintlich priesterschriftliche Epilog in Gen 9,1-17 bildet das Pendant zu den Versen Gen 6,9-22 und lässt sich in die Abschnitte Gen 9,1-7 und Gen 9,8-17 aufgliedern.⁷⁵⁵ In Gen 9,1-7 werden in einer nach außen gerichteten Gottesrede Ordnungen entfaltet, die für die nachsintflutliche Schöpfung Geltung besitzen. Sie stehen im Lichte der innerweltlichen Gewalt,⁷⁵⁶ präzisieren und modifizieren das Zusammenleben der Geschöpfe⁷⁵⁷ und etablieren „[erste] und ganz [elementare] Regeln zum Schutz des Lebens“. ⁷⁵⁸ Dabei werden Aussagen und Bestimmungen aus der ersten Schöpfungserzählung aufgenommen und entscheidend revidiert.⁷⁵⁹ Genauer sind Rückbezüge auf den Mehrungssegen (vgl. Gen 1,28a), den Herrschaftsauftrag (vgl. Gen 1,26b.28b), die Gott-ebenbildlichkeit (vgl. Gen 1,26a.27) und das Speisegebot (vgl. Gen 1,29-30) zu

⁷⁴⁹ Fischer, Genesis 1-11, 485.

⁷⁵⁰ Vgl. Baumgart, Die Umkehr des Schöpfergottes, 171.

⁷⁵¹ Vgl. Fischer, Genesis 1-11, 486.

⁷⁵² Ebd.

⁷⁵³ Vgl. ebd.

⁷⁵⁴ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 275.

⁷⁵⁵ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 276; Bosshard-Nepustil, Vor uns die Sintflut, 37; Baumgart, Das Ende der Welt erzählen, 34.

⁷⁵⁶ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 277.

⁷⁵⁷ Vgl. Fischer, Genesis 1-11, 488; Bosshard-Nepustil, Vor uns die Sintflut, 37.

⁷⁵⁸ Gertz, Das erste Buch Mose, 235-236; vgl. auch Schnocks, Das Alte Testament und die Gewalt, 88.

⁷⁵⁹ Vgl. Ebach, Noah, 121; Blum, Urgeschichte, 441-442.

identifizieren.⁷⁶⁰ Der Abbildung 2 ist zu entnehmen, dass bereits in dem einleitenden Vers Gen 9,1 eine der beschriebenen Wiederaufnahmen auszumachen ist:

Gen 1,28a	Gen 9,1
„Und Gott segnete sie [Mann und Frau] und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde“.	„Und Gott segnete Noah und seine Söhne und sprach: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde.“

Abbildung 2: Die Verse Gen 1,28a und Gen 9,1 im Vergleich
Quelle: Eigene Darstellung

Erkennbar wird, dass der im neunten Kapitel zu findende Mehrungssegens dem aus Gen 1,28a im Wortsinn entspricht.⁷⁶¹ So stimmen die drei Imperative in den göttlichen Anweisungen exakt überein. Mann und Frau resp. Noah und dessen Söhne sollen fruchtbar sein, sich mehren und die Erde anfüllen. Gewünscht ist eine (erneute) Zunahme an Leben;⁷⁶² die Schöpfung soll einem Lebenshaus gleichen.⁷⁶³ In dieser Hinsicht nimmt Gott nach der Sintflut keine Änderungen vor.⁷⁶⁴ Er scheint das Leben der Menschen mit Gen 9,1-7 auf ein Neues und im gleichen Maße wie in Gen 1,28a zu bejahen. Allerdings richtet sich Gottes Segen nicht mehr „geschlechterausgewogen“ an Mann und Frau, sondern bezieht sich ausschließlich auf den männlichen Part in Noahs Familie;⁷⁶⁵ Noahs Frau sowie seine Schwiegertöchter werden nicht gesegnet.⁷⁶⁶ Ebach vermutet, dass dieser „halbierte Segen“ ein „Ausdruck des Verlusts“⁷⁶⁷ darstellt. Aufgezeigt werde, „dass die Welt nach der Flut nur noch die ‚zweitbeste der möglichen Welten‘ ist.“⁷⁶⁸ Gertz wendet ein, dass die ausschließliche Segnung der Männer der mehrheitlich patrilinearen Struktur biblischer Texte entspreche.⁷⁶⁹ Hieke betont gleichermaßen, dass eine androzentrische Ausrichtung in alttestamentlichen Texten keinen Einzelfall darstellt,⁷⁷⁰ was jedoch nicht impliziere, „dass Frauen unsichtbar oder irrelevant wären“.⁷⁷¹ Ebachs Interpretation gilt es demnach vorerst zu relativieren, sie wird an späterer Stelle aber nochmals relevant.

Erwähnenswert ist weiterhin, dass der Segen in Gen 9,1 nicht den Tieren gilt.⁷⁷² Während nach Gen 1,22 zumindest die Fische und Vögel eigens von Gott gesegnet werden, finden sie in dem Vers des neunten Kapitels keinerlei Erwähnung. Bezüglich dieser Beobachtung erweist sich allerdings die dem nachfolgenden Kapitel zu entnehmende Aus-

⁷⁶⁰ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 278; Baumgart, Sintflut/ Sintfluterzählung, 7; Baumgart, Die große Flut und die Arche, 30; Baumgart, Das Ende der Welt erzählen, 43; Ebach, Noah, 122.

⁷⁶¹ Vgl. Ebach, Noah, 125.

⁷⁶² Vgl. Fischer, Genesis 1-11, 489.496; Ebach, Noah, 125.

⁷⁶³ Vgl. Baumgart, Das Ende der Welt erzählen, 44.

⁷⁶⁴ Vgl. Fischer, Genesis 1-11, 489.

⁷⁶⁵ Vgl. Baumgart, Sintflut/ Sintfluterzählung, 7; Seebass, Genesis I, 222; Gertz, Das erste Buch Mose, 278.

⁷⁶⁶ Vgl. Ebach, Noah, 123.

⁷⁶⁷ Ebd., 124.

⁷⁶⁸ Ebd.

⁷⁶⁹ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 278.

⁷⁷⁰ Vgl. Hieke, Genealogie, 2.

⁷⁷¹ Ebd.

⁷⁷² Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 278.

legung der Verse Gen 9,9-10 als aufschlussreich.

In Gen 9,7 werden Noah und seine Söhne nochmals zur Fruchtbarkeit, zur Vermehrung sowie zur Ausbreitung auf Erden aufgerufen. Somit entsteht ein Bogen bzw. eine Rahmung um die Verse Gen 9,2-6.⁷⁷³ Die Repetition nehmen G. Fischer und Schnocks zum Anlass, um im göttlichen Aufruf zur erneuten Weitergabe und Ausweitung des Lebens das Zentrum der sieben Verse zu sehen.⁷⁷⁴ Es zeigt sich mit Gen 9,1.7 ein bewahrender, ein das Leben bejahender und ein seiner Schöpfung zugewandter Gott.

In Gen 9,2 heißt es unterdessen: „Furcht und Schrecken vor euch sei über allen Tieren auf Erden und über allen Vögeln unter dem Himmel, über allem, was auf dem Erdboden wimmelt, und über allen Fischen im Meer; in eure Hände seien sie gegeben.“ Entfaltet wird eine Asymmetrie zwischen den Menschen und Tieren. Die Menschen haben gemäß Gen 9,2 die Vollmacht, sie besitzen die Verfügungsgewalt über die Tiere. Zwischen den Menschen und Tieren wird eine Abgrenzung etabliert;⁷⁷⁵ es herrscht gewissermaßen ein „Kriegszustand, in dem der Mensch bereits von Gott als Sieger eingesetzt ist“.⁷⁷⁶ Dadurch dass die Tiere Furcht und Schrecken empfinden sollen, werden potentielle Angreifer:innen unter ihnen in Schach gehalten.⁷⁷⁷ Baumgart, Zenger, Krauss und Küchler geben zu bedenken, dass Gen 9,2 vor dem Hintergrund der Erfahrungswirklichkeit damaliger Menschen zu lesen ist. Es sei anzunehmen, dass Tiere zu jener Zeit eine reale Bedrohung darstellten – schließlich seien sie mitunter als Inbegriffe der ungebändigten Natur bzw. als Verkörperung der Chaosmacht angesehen worden.⁷⁷⁸ Baumgart wendet ein, dass Gen 9,2 eine Verschlechterung der „sehr guten“ Schöpfung aus Gen 1,1-2,4a bezeuge. Dies macht er unter anderem an der Modifikation des Herrschaftsauftrags fest. Ihm zufolge sollten die Menschen gemäß Gen 1,26b.28b als Hirten der Tiere fungieren. Nun aber nehme das Verhältnis, wie beschrieben, kriegerische Züge an.⁷⁷⁹ In gleicher Weise erwähnt Gertz, dass die mit der Schöpfungserzählung eingesetzte Friedensordnung durch eine Gewaltordnung ersetzt werde.⁷⁸⁰ Ebenso sieht Seebass in Gen 9,2 eine Aufhebung des „Tierfriedens“ aus Gen 1,1-2,4a.⁷⁸¹ M.E. sollte bedacht werden, dass das geschätzte Ausmaß der Veränderung von der Interpretation des „dominium terrae“ abhängt. Wird der Herrschaftsauftrag, wie etwa von Baumgart, als Hirtenauftrag gedeutet, ist der Kontrast zu Gen 9,2 stärker, als wenn in Gen 1,26b.28b bereits kriegerische Elemente identifiziert werden. Gleichwie ist den drei Exegeten darin zuzustimmen, dass das

⁷⁷³ Vgl. Krauss/ Küchler, Erzählungen der Bibel, 163; Schnocks, Das Alte Testament und die Gewalt, 77.

⁷⁷⁴ Vgl. Fischer, Genesis 1-11, 496; Schnocks, Das Alte Testament und die Gewalt, 77.

⁷⁷⁵ Vgl. Schnocks, Das Alte Testament und die Gewalt, 77-78; Fischer, Genesis 1-11, 489-491; Zenger, Gottes Bogen in den Wolken, 122.

⁷⁷⁶ Gertz, Das erste Buch Mose, 279; vgl. auch Rütterswörden, dominium terrae, 135.

⁷⁷⁷ Vgl. Baumgart, Das Ende der Welt erzählen, 42.

⁷⁷⁸ Vgl. Baumgart, Zuversicht und Hoffnung in Verbindung mit der biblischen Fluterzählung, 44; Zenger, Gottes Bogen in den Wolken, 122; Krauss/ Küchler, Erzählungen der Bibel, 164.

⁷⁷⁹ Vgl. Baumgart, Das Ende der Welt erzählen, 43; vgl. auch Krauss/ Küchler, Erzählungen der Bibel, 161.

⁷⁸⁰ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 279.

⁷⁸¹ Vgl. Seebass, Genesis I, 223.

Verhältnis zwischen den Menschen und Tieren mit Gen 9,2 verschärft wird.

Noch deutlicher wird dies in Anbetracht des nachfolgenden Verses Gen 9,3; dort heißt es: „Alles, was sich regt und lebt, das sei eure Speise; wie das grüne Kraut habe ich's euch alles gegeben.“ Mit jener Aussage Gottes wird ein Rückbezug auf das in der ersten Schöpfungserzählung zu findende Speisegebot hergestellt. Während nach Gen 1,29-30 ausschließlich Pflanzen als Nahrung für die Menschen dienen sollen,⁷⁸² wird mit Gen 9,3 das Töten von Tieren zu Nahrungszwecken und somit der Fleischgenuss legitimiert.⁷⁸³ Schüle legt dar: „Es gibt [...] nunmehr eine Nahrungskette, an deren Spitze der Mensch steht.“⁷⁸⁴ Unterdessen sieht Gertz in der Freigabe fleischlicher Nahrung „eine Konzession des Schöpfergottes an die Gewaltbereitschaft des Menschen (und anderer Raubtiere).“⁷⁸⁵ Gewalterfahrungen hätten zur damaligen Lebenswelt gehört und blutige Konflikte, Morde, Fressen und Gefressen-Werden mutmaßlich an der Tagesordnung gestanden.⁷⁸⁶ Nach Ruppert zeigten Verse wie Gen 9,2-3, „wie gravierend die Priesterschrift die Kluft zwischen dem Menschen und seinen Mitgeschöpfen empfunden hat und wie konfliktträchtig das Zusammenleben von Mensch und Tier in dem gemeinsamen Lebensraum ‚Erde‘ [...] in Wirklichkeit ist.“⁷⁸⁷ Gemäß Gertz stellten die Ausführungen eine Reaktion auf die von Gen 1,1-2,4a abweichende Lebenswirklichkeit dar;⁷⁸⁸ nach Ebach bildeten sie „Weisungen für ein gelingendes Leben in ihr.“⁷⁸⁹ Gen 9,2-3 wäre in Anbetracht dessen ein ätiologischer Charakter zuzusprechen.⁷⁹⁰

Zenger berichtet davon, dass die Aussagen in Gen 9,2-3 des Öfteren für die ökologische Krise mitverantwortlich gemacht wurden.⁷⁹¹ Ruppert erklärt jedoch, dass die beiden Verse gerade nicht „als Freibrief zur Ausrottung ganzer Tierarten durch den Menschen mißverstanden werden“⁷⁹² dürfen. Auch Janowski stellt heraus, dass die Legitimation der Tiertötung nicht mit einer gezielten Auslöschung der Lebewesen gleichzusetzen sei.⁷⁹³ Nach Blum und Schnocks erfährt die Nahrungszuweisung durch den biblischen Text selbst eine Beschränkung, sofern in Gen 9,4 der Verzehr von tierischem Blut untersagt wird.⁷⁹⁴ Tiere dürfen im lebendigen Zustand nicht gegessen werden;⁷⁹⁵ sie müssen vollständig ausgeblutet sein.⁷⁹⁶ Das Verbot des Blutgenusses liegt gemäß Gertz, Schüle,

⁷⁸² Vgl. Baumgart, Das Ende der Welt erzählen, 43; Krauss/ Kückler, Erzählungen der Bibel, 161; Ebach, Noah, 126.

⁷⁸³ Vgl. Krauss/ Kückler, Erzählungen der Bibel, 161; Baumgart, Das Ende der Welt erzählen, 43; Gertz, Das erste Buch Mose, 248; Reents, Die Urgeschichte, 47; Fischer, Genesis 1-11, 491; Bosshard-Nepustil, Vor uns die Sintflut, 37; Blum, Urgeschichte, 442; Schmid, Theologie des Alten Testaments, 273.

⁷⁸⁴ Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 129.

⁷⁸⁵ Gertz, Das erste Buch Mose, 280.

⁷⁸⁶ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 278; Ebach, Noah, 126-127; Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 129.

⁷⁸⁷ Janowski, Schöpfung, Flut und Noahbund, 517.

⁷⁸⁸ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 278.

⁷⁸⁹ Ebach, Noah, 127.

⁷⁹⁰ Vgl. Bosshard-Nepustil, Vor uns die Sintflut, 148.

⁷⁹¹ Vgl. Zenger, Gottes Bogen in den Wolken, 21.

⁷⁹² Ruppert, Genesis, 383-384.

⁷⁹³ Vgl. Janowski, Schöpfung, Flut und Noahbund, 517.

⁷⁹⁴ Vgl. Blum, Urgeschichte, 442; Schnocks, Das Alte Testament und die Gewalt, 86.

⁷⁹⁵ Vgl. Schnocks, Das Alte Testament und die Gewalt, 81; Seebass, Genesis I, 223.

⁷⁹⁶ Vgl. Fischer, Genesis 1-11, 492; Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 131.

Ebach, Blum, Krauss, Küchler und G. Fischer darin begründet, dass das Blut mit der Lebenskraft resp. -substanz in Verbindung gebracht wird. Es gelte als Lebensträger bzw. als Quelle des Lebens und unterstehe dadurch dem göttlichen Schutz, ja, es sei Gott vorbehalten.⁷⁹⁷ Schüle präzisiert: „Alles Leben gehört Gott und gehört zu Gott. Das Blut eines zu verzehrenden Tieres von seinem Fleisch zu trennen[,] ist ein Akt der Achtung von Gottes Souveränität über das Leben.“⁷⁹⁸ Das Verbot weist die Menschen demnach in ihre Schranken und signalisiert die Notwendigkeit, trotz der legitimierten Tiertötung (zumindest ein gewisses Maß an) Respekt zu wahren.⁷⁹⁹

In Gen 9,5-6 sind weitere Ge- bzw. Verbote zu finden. Die beiden Verse zeugen von einer menschlichen Sonderstellung,⁸⁰⁰ sofern sie die folgende – an Noah und seine Söhne gerichtete – Gottesrede zum Inhalt haben: „Euer eigenes Blut jedoch will ich einfordern. Von jedem Tier will ich es einfordern. Und das Leben des Menschen will ich einfordern von einem jeden anderen Menschen. Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll um des Menschen willen vergossen werden; denn Gott hat den Menschen zu seinem Bilde gemacht.“ Durch ihre Gottebenbildlichkeit (vgl. Gen 1,26a.27) stehen die Menschen in einer besonderen Beziehung zu Gott. Sie dürfen nicht getötet werden,⁸⁰¹ immerhin müsste Gott „in jedem getöteten Menschen ein geschaffenes Bild seiner selbst als zerstört erblicken“. ⁸⁰² Insofern käme die Tötung eines Menschen gewissermaßen einem Angriff auf Gott gleich⁸⁰³ und würde die göttliche Souveränität tangieren.⁸⁰⁴ Des Weiteren stehen die Menschen durch ihre Gottebenbildlichkeit in einer spezifischen Verbindung zueinander. Nach G. Fischer hat dieser Umstand Auswirkungen auf etwaige Tötungen; er erklärt: „Wer einen Menschen umbringt, ermordet damit jemanden, der wie ein Bruder oder eine Schwester zur eigenen Familie gehört.“⁸⁰⁵ Die Tötung eines Menschen scheint vor diesem Hintergrund aus zweierlei Gründen verwerflich und inakzeptabel zu sein.

Innerhalb seiner Rede kündigt Gott an, Morde an Menschen nicht unbehelligt zu lassen⁸⁰⁶ – ganz gleich, ob diese durch einen anderen Menschen oder durch ein Tier begangen werden. Er wird bei einer derartigen Gewaltausübung mit Todesfolgen stets aufmerken.⁸⁰⁷ M.E. ist in Gen 9,5-6 eine „*Einheit* von Wesensverschiedenheit und Verbun-

⁷⁹⁷ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 280; Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 130; Ebach, Noah, 128; Blum, Urgeschichte, 442; Krauss/ Küchler, Erzählungen der Bibel, 162; Fischer, Genesis 1-11, 488.

⁷⁹⁸ Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 132.

⁷⁹⁹ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 281; Schnocks, Das Alte Testament und die Gewalt, 82; Ebach, Noah, 128.

⁸⁰⁰ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 283.

⁸⁰¹ Vgl. Baumgart, Zuversicht und Hoffnung in Verbindung mit der biblischen Fluterzählung, 45; Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 129; Gertz, Das erste Buch Mose, 248.278.283; Ebach, Noah, 129.

⁸⁰² Baumgart, Sintflut/ Sintfluterzählung, 7.

⁸⁰³ Vgl. Krauss/ Küchler, Erzählungen der Bibel, 162; Fischer, Genesis 1-11, 495.

⁸⁰⁴ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 281.

⁸⁰⁵ Fischer, Genesis 1-11, 494; vgl. auch Ebach, Noah, 129; Gertz, Das erste Buch Mose, 281.

⁸⁰⁶ Vgl. Fischer, Genesis 1-11, 494.

⁸⁰⁷ Vgl. Ebach, Noah, 129; Baumgart, Zuversicht und Hoffnung in Verbindung mit der biblischen Fluterzählung, 44; Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 129.

denheit“⁸⁰⁸ zwischen Gott und den Menschen zu erblicken. Gott agiert einerseits losgelöst von seinen Geschöpfen und geht nicht in der Welt auf. Er ist es, der das Blut der Menschen und Tiere einfordert und als „Anwalt der Gewaltopfer“⁸⁰⁹ fungiert. Andererseits besteht durch eben dieses Blut, welches dem göttlichen Schutz untersteht, wie auch durch die Gottebenbildlichkeit der Menschen eine enge Beziehung zwischen dem Schöpfer und seinen Geschöpfen. Allenfalls wird mit Gen 9,5-6 kein deistisches Gottesbild konstruiert, vielmehr ist Gott gemäß der creatio continua⁸¹⁰ auf gewisse Weise fortwährend gegenwärtig.⁸¹¹

Wie der Mord an einem Menschen, der nach Gertz zur damaligen Erfahrungswirklichkeit gehört haben muss, sanktioniert werden soll, wird in Gen 9,5-6 nicht ausgeführt.⁸¹² Diese fehlende Konkretisierung führte mitunter zu der Annahme, dass mit den beiden Versen die Blutrache resp. Todesstrafe legitimiert wird. Scharbert versteht Gen 9,5-6 zum Beispiel wie folgt: „Ein Mensch, der Menschenblut vergossen hat, muß, im Gegensatz zum allgemeinen Tötungsverbot, durch Menschen sein Blut verlieren, d.h. er ist zu töten.“⁸¹³

Auf ähnliche Weise konstatiert Ruppert:

„Der zuständige Bluträcher darf, ja soll am Mörder die Todesstrafe als Gottes Gericht vollstrecken. Die Blutrache als Gebot des gnädigen Gottes mag schockieren. Doch will der Rechtssatz, wenn er sich auf die Blutrache als Institution bezieht, einer zügellosen Blutrache [...] wehren: Nur bei Mord oder Totschlag soll sie angewandt werden, und nur gegen den Mörder bzw. Totschläger selbst, nicht etwa gegen seine Verwandtschaft darf sie sich richten.“⁸¹⁴

Nach dieser Argumentation führt die Todesstrafe geradewegs zu einer Begrenzung der Gewalt. Gemäß Schnocks wird mit Gen 9,5-6 die Möglichkeit einer Todesstrafe zwar eröffnet, jedoch nicht explizit gefordert. Es sei vielmehr anzunehmen, dass Gott als „Anwalt der Todesopfer“ keiner menschlichen Mithilfe bedürfe.⁸¹⁵ Gleicher Auffassung ist Gertz.⁸¹⁶ Baumgart stellt noch entschiedener heraus: „Gott [ermächtigt] in Gen 9,6 niemanden, einen Mörder hinzurichten“, ⁸¹⁷ er „erklärt keineswegs, dass Menschen am Täter zu handeln haben.“⁸¹⁸ Stattdessen sei Gen 9,5-6 als eine göttliche Warnung zu interpretieren, die der Prävention von Morden diene.⁸¹⁹ Auch Seebass weist die Annahme zurück, Gen 9,5-6 komme der Legitimation von Todesstrafen gleich.⁸²⁰ Arneth, Schüle und Lanckau wenden derweil ein, dass mit Gen 9,5-6 einzelfallbezogene Sanktionen in den

⁸⁰⁸ Vgl. Härle, Dogmatik, 411.

⁸⁰⁹ Vgl. Baumgart, Sintflut/ Sintfluterzählung, 7.

⁸¹⁰ Vgl. Härle, Dogmatik, 423.

⁸¹¹ Vgl. Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 135.

⁸¹² Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 281-283; Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 129.

⁸¹³ Scharbert, Die Neue Echter Bibel, 96.

⁸¹⁴ Genesis, Ruppert, 389.

⁸¹⁵ Vgl. Schnocks, Das Alte Testament und die Gewalt, 86.88.

⁸¹⁶ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 283.

⁸¹⁷ Baumgart, Sintflut/ Sintfluterzählung, 7.

⁸¹⁸ Baumgart, Das Ende der Welt erzählen, 42.

⁸¹⁹ Vgl. Baumgart, Das Ende der Welt erzählen, 42; Baumgart, Zuversicht und Hoffnung in Verbindung mit der biblischen Fluterzählung, 45.

⁸²⁰ Vgl. Seebass, Genesis I, 225.

Blick rückten. Differenziert werde zwischen Täter:innen und Opfern; an die Stelle des Kollektivs trete das einzelne Individuum mit dessen Taten.⁸²¹ Es tue sich eine „individualisierende Sicht auf Schuld und Strafe“⁸²² auf. Diese Sichtweise scheint von dem vorsintflutlichen Blick auf das „Fleisch“ im Kollektiv (vgl. Gen 6,12-13) abzuweichen. Sind die einzelfallbezogenen Sanktionen demnach als ein Beleg für ein korrigierendes göttliches Handeln anzusehen? Räumt Gott für sich ein, unverhältnismäßig gehandelt zu haben? Sollte dies so sein, mutet Gott lernfähig und nicht allwissend an; eine solche Überlegung wurde bereits im Zusammenhang mit dem nichtpriesterlichen Epilog angestellt. Gleichwie besitzen die Ge- und Verbote in Gen 9,2-6 gemäß Schüle, Assmann und Schnocks universale Gültigkeit. Sie gelten den Nächsten wie den Fremden⁸²³ und wenden sich „an alle Menschen aller (nachsintflutlichen) Zeiten“.⁸²⁴ Die erläuterten Anweisungen in Gen 9,4-6 sind derweil als „Gebote zum Schutz des Lebens“,⁸²⁵ als „Bewahrungsordnungen“,⁸²⁶ die die Welt vor ihrer Selbstdestruktion schützen,⁸²⁷ oder als „noachidische Gebote“ bzw. „Gesetze“⁸²⁸ zu bezeichnen. Sie dienen, so Crüsemann, nicht der Beseitigung, aber der Zähmung der in Gen 6,11-13 angesprochenen Gewalt.⁸²⁹ Mit ihnen soll nach Janowski eine unkontrollierte Gewaltverbreitung vermieden werden.⁸³⁰ Schüle merkt in ähnlicher Weise an, dass „[i]n der priesterschriftlichen Adaption der Flutversion [...] der Unterschied zwischen vor- und nachsintflutlicher Welt im Kontrast zwischen einer von Gewalt aufgezehrten Welt und einer, die durch das Gebot Gottes geordnet ist“,⁸³¹ besteht. Die Gewalt stellt vor wie nach der Flut einen integralen Bestandteil der Lebenswelt dar. Die Geschöpfe sind keine wesentlich anderen, sondern noch immer potenziell gewalttätig.⁸³² Sie sind nicht so, wie sie gemäß Gen 1,1-2,4a sein sollten⁸³³ – folglich werden sie ihrem Schöpfungsziel nicht erneut zugeführt.⁸³⁴ Dennoch wünscht Gott ihre Fruchtbarkeit, Vermehrung und Ausbreitung auf der Erde (Gen 9,1.7); er nimmt die Geschöpfe als solche grundsätzlich an.⁸³⁵

Doch worin lag angesichts der anhaltenden Gewalttätigkeit der Geschöpfe der Sinn der Vernichtung? Hätten die Bewahrungsordnungen nicht auch ohne die vorangegangene Sintflut etabliert werden können? Ist die Sintflut als ein gescheiterter Versuch Gottes, die

⁸²¹ Vgl. Arnoeth, *Durch Adams Fall ist ganz verderbt*, 83; Schüle, *Die Urgeschichte (Genesis 1-11)*, 133; Lanckau, *Göttliche Reue und menschlicher Trost*, 123.

⁸²² Lanckau, *Göttliche Reue und menschlicher Trost*, 123.

⁸²³ Vgl. Schüle, *Die Urgeschichte (Genesis 1-11)*, 130-131; Assmann, *Urkatastrophen und Urverschuldungen*, 20.

⁸²⁴ Schnocks, *Das Alte Testament und die Gewalt*, 87.

⁸²⁵ Schüle, *Die Urgeschichte (Genesis 1-11)*, 120.

⁸²⁶ Ebd., 129.

⁸²⁷ Vgl. Schüle, *Die Urgeschichte (Genesis 1-11)*, 129.

⁸²⁸ Vgl. Scharbert, *Die Neue Echter Bibel*, 95; Assmann, *Urkatastrophen und Urverschuldungen*, 20; Schnocks, *Das Alte Testament und die Gewalt*, 78.

⁸²⁹ Vgl. Crüsemann, *Gott ist treu – und ändert sich*, 55.

⁸³⁰ Vgl. Janowski, *Schöpfung, Flut und Noahbund*, 516.

⁸³¹ Schüle, *Die Urgeschichte (Genesis 1-11)*, 119.

⁸³² Vgl. Schüle, *Die Urgeschichte (Genesis 1-11)*, 133; Ebach, *Noah*, 110.

⁸³³ Vgl. Zenger, *Gottes Bogen in den Wolken*, 22.

⁸³⁴ Vgl. Fischer, *Genesis 1-11*, 417.

⁸³⁵ Vgl. Zenger, *Gottes Bogen in den Wolken*, 22.

Welt ihrem Schöpfungsziel zuzuführen, zu werten?

Nach Ebach habe sich Gott im Laufe des Flutgeschehens von einem „utopischen Idealisten“ zu einem „utopischen Realisten“ entwickelt.⁸³⁶ Lohfink vertritt die Deutung, dass Gott sich „jetzt gewissermaßen mit einer zweitbesten Welt [begnügt], in die er die Gewalt in einem begrenzten Ausmaß einbaut.“⁸³⁷ Krauss und Küchler sprechen ihrerseits von einer „gebrochenen Welt“.⁸³⁸ Es scheint zu einer Änderung der göttlichen Vorstellungen resp. Ansprüche gekommen zu sein. So klingt in den Lesarten der alttestamentlichen Exegeten ein göttlicher Wandlungs-, Lern- sowie Gewöhnungsprozess an, womit wiederum eine Analogie zum vorherigen Kapitel und dem nichtpriesterlichen Epilog aufzukommen vermag. Bedenkenswert ist aber m.E., dass sich die anhaltende Gewalttätigkeit der Geschöpfe lediglich aus den Geboten ableiten lässt; sie wird, anders als das böse Dichten und Trachten des menschlichen Herzens im nichtpriesterlichen Epilog, nicht eigens durch Gott herausgestellt. In Anbetracht dieser Tatsache wird mit Gen 9,1-7 m.E. ein – zumindest auf den ersten Blick – glatteres und stringenteres Gottesbild skizziert.

Hartenstein stellt in seiner Abhandlung die bereits angedeutete Vermutung in den Fokus, dass die Sintflut als „gründendes Ereignis der Urzeit [...] auf eine Ätiologie der vorfindlichen Welt [...] abzielt.“⁸³⁹ Auch Schmid vermutet, dass mit Gen 9,1-6 das So-Sein der erfahrbaren Lebenswelt begründet wird.⁸⁴⁰ Er expliziert: „Genesis 1-9 erzählt [...] von der ‚Evolution‘ der Schöpfung, von der Entwicklung hin zu ihrer vorfindlichen ambivalenten Gestalt.“⁸⁴¹ Aus seiner Sicht umfasst „[d]ie biblische Schöpfungserzählung [...] nicht Genesis 1, auch nicht Genesis 1-3, sondern Genesis 1-9“;⁸⁴² Gen 1 sei ehemals „auf die Fortführung in Genesis 6 und Genesis 9 hin angelegt und angewiesen“⁸⁴³ gewesen. M.E. schwingt in dieser Aussage die Deutung mit, dass es nicht als beklagenswert, sondern als notwendig anzusehen ist, dass die nachsintflutliche Lebenswelt von dem ursprünglichen Schöpfungsziel abweicht. Die in Gen 1,1-2,4a skizzierte Schöpfung schien durch Labilität⁸⁴⁴ und Unvollendetheit geprägt zu sein, sodass sich die Stabilität der nachsintflutlichen Welt geradezu in ihrer Unterschiedenheit von dem vorsintflutlichen Dasein zu manifestieren vermag.

⁸³⁶ Vgl. Ebach, Noah, 119.

⁸³⁷ Lohfink, Gewalt und Monotheismus, 158.

⁸³⁸ Vgl. Krauss/ Küchler, Erzählungen der Bibel, 161.

⁸³⁹ Hartenstein, Die Zumutung des barmherzigen Gottes, 443; vgl. auch Assmann, Urkatastrophen und Urverschuldungen, 13.

⁸⁴⁰ Vgl. Schmid, Theologie des Alten Testaments, 275.

⁸⁴¹ Schmid, Theologie des Alten Testaments, 275; vgl. auch Baumgart, Das Ende der Welt erzählen, 43.

⁸⁴² Schmid, Theologie des Alten Testaments, 274.

⁸⁴³ Ebd.

⁸⁴⁴ Vgl. ebd., 275.

3.2.10 Der ewige, universelle Bund und der göttliche (Kriegs-)Bogen in den Wolken (Gen 9,8-17)

„Und Gott sagte zu Noah und seinen Söhnen mit ihm: Siehe, ich richte mit euch einen Bund auf und mit euren Nachkommen und mit allem lebendigen Getier bei euch, an Vögeln, an Vieh und an allen Tieren auf Erden bei euch, von allem, was aus der Arche gegangen ist, was für Tiere es sind auf Erden“ (Gen 9,8-10). Mit diesen Worten setzt die zweite Rede in den priesterschriftlichen Versen Gen 9,1-17 ein. Sie erstreckt sich von Gen 9,8 bis Gen 9,17 und berichtet neben der Aufrichtung des Noah-Bundes von den Folgen und dem sichtbaren Zeichen desselben.⁸⁴⁵

Mit Gen 9,8-10 wird ersichtlich, dass Gott zunächst einen Bund ankündigt, der Noah, seinen Söhnen, dessen Nachkommen und allen Tieren, die Insassen der Arche waren, gilt.⁸⁴⁶ In den nachfolgenden Versen (Gen 9,11-13.15-17) wird sodann von einem ewigen Bund zwischen Gott, der Erde und allen Lebewesen gesprochen. Die Dimensionen des Bundes werden also räumlich wie auch zeitlich ausgeweitet,⁸⁴⁷ sodass es sich letztlich um einen universellen Bund handelt, der die Schöpfung als Ganze umfasst.⁸⁴⁸ Auch zukünftige Generationen werden von ihm eingeschlossen.⁸⁴⁹ Während die Frauen und Tiere nach Gen 9,1.7 – wie im vorherigen Kapitel beschrieben – nicht eigens von Gott gesegnet werden, gelten sie nun auch als Bundespartner:innen. Gleichwohl werden sie von Gott, anders als Noah und dessen Söhne, nicht explizit angeredet. An dieser Stelle ist an die von Hieke erwähnte androzentrische Ausrichtung zu erinnern, die in den Schriften des Alten Testaments verbreitet ist.⁸⁵⁰

Küchler und Krauss sehen in Gen 9,8-13.15-17 einen Rückbezug auf den Bund in Gen 6,18. Ihnen zufolge entspreche der universelle Bund des neunten Kapitels einer Realisierung des in Gen 6,18 angekündigten.⁸⁵¹ In ähnlicher Weise spricht Gertz dem Noah vor der Flut zugesagten Bund eine präfigurierende Bedeutung zu.⁸⁵² Wird diesen Deutungen Plausibilität beigemessen, dann wäre in der Zusammenschau von Gen 6,18 und Gen 9,8-13.15-17 ein Beleg für das vorausschauende, zielgerichtete und souveräne Bewahrungshandeln Gottes zu finden. Baumgart vertritt hingegen die Ansicht, dass es sich mit Gen 6,18 um einen ersten und mit Gen 9,8-13.15-17 um einen davon unterschiedenen zweiten Bund handelt. Als Argument führt er das Mehr an Bundespartner:innen im

⁸⁴⁵ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 277.283.

⁸⁴⁶ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 284; Arneth, Durch Adams Fall ist ganz verderbt, 85.

⁸⁴⁷ Vgl. Baumgart, Zuversicht und Hoffnung in Verbindung mit der biblischen Fluterzählung, 43; Janowski, Schöpfung, Flut und Noahbund, 519; Gertz, Das erste Buch Mose, 277.

⁸⁴⁸ Vgl. Baumgart, Die große Flut und die Arche, 34; Baumgart, Das Ende der Welt erzählen, 41; Johannsen, Alttestamentliches Arbeitsbuch für Religionspädagogen, 96; Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 134; Ebach, Noah, 135; Fischer, Genesis 1-11, 500.505; Gertz, Das erste Buch Mose, 283.

⁸⁴⁹ Vgl. Fischer, Genesis 1-11, 496.

⁸⁵⁰ Vgl. Fischer, Genesis 1-11, 498; Hieke, Genealogie, 2.

⁸⁵¹ Vgl. Krauss/ Küchler, Erzählungen der Bibel, 165.

⁸⁵² Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 284.

neunten Kapitel an.⁸⁵³

In Gen 9,11 ist Folgendes zu lesen: „Und ich richte meinen Bund so mit euch auf, dass hinfort nicht mehr alles Fleisch ausgerottet werden soll durch die Wasser der Sintflut und hinfort keine Sintflut mehr kommen soll, die die Erde verderbe.“ Gott sagt zu, fortan weder die Erde noch die Lebewesen in ihrer Gesamtheit einer allumfassenden Flut anheimzugeben.⁸⁵⁴ Die Schöpfung wird nicht nochmals durch ein globales Chaos bedroht⁸⁵⁵ und „die *Kollektivaustilgung aller Geschöpfe* [bildet] kein Mittel mehr [...], dessen sich Gott bedienen wird, um die Ausbreitung von Gewalt zu verhindern. Damit wird allerdings“, ⁸⁵⁶ so Schüle, „nicht gesagt und nicht einmal erwartet, dass die Disposition der Geschöpfe zu Gewalt weniger ausgeprägt ist als vor der Flut.“⁸⁵⁷ Mit dieser Aussage deutet Schüle zwei Aspekte an, die im vorherigen Kapitel bereits durchschimmerten. Erstens würden Sanktionen nicht per se ausgeschlossen – die Geschöpfe blieben mit ihren individuellen Taten im Blick.⁸⁵⁸ Zweitens impliziere der biblische Text nicht, dass die Flut zu einer Veränderung der Geschöpfe geführt hat. Während die Unverbesserlichkeit der Menschen im nichtpriesterlichen Epilog explizit beschrieben wird, lässt im priesterschriftlichen Erzählfaden – wie erwähnt – die Existenz der noachidischen Gebote auf die ausgebliebene Veränderung schließen. Unterdessen weist Baumgart in Anbetracht der Universalität des Bundes darauf hin, dass die Bestandsgarantie, wie auch im nichtpriesterlichen Epilog, der gesamten Schöpfung gilt. Demnach wird die Schöpfung zum Lebenshaus für alle, ja, zu einer großen Arche.⁸⁵⁹

Des Weiteren sieht Gertz in den fortwährend gewalttätigen Geschöpfen ein Indiz dafür, dass die Bundeszusage in Gen 9,8-13.15-17 bedingungslos, „unabhängig von der Befolgung der zuvor erlassenen Bestimmungen“, ⁸⁶⁰ gilt. Er argumentiert: „Die Bestimmungen in Gen 9,1-7 haben ganz realistisch schon ihre Übertretung im Blick [...]. Weil die in Gen 9,1-7 neugeordnete Welt ihrem Wesen nach keine andere oder bessere als diejenige ist, die in der Sintflut vernichtet wurde, erfolgt die Zusage des Bundes in Gen 9,8-17 ohne jegliche Rückbindung an das zuvor Gesagte.“⁸⁶¹ In gleicher Weise sprechen Baumgart, Krauss, Küchler, Schüle, Scharbert, Rüterswörden, Gies, Ruppert und Schmid von einer unkonditionierten Bestandsgarantie – einer einseitigen Selbstverpflichtung Gottes, für die keine Gegen- oder Vorleistungen der Geschöpfe erforderlich sind.⁸⁶²

⁸⁵³ Vgl. Baumgart, *Sintflut/ Sintfluterzählung*, 7.

⁸⁵⁴ Vgl. Gertz, *Das erste Buch Mose*, 284; Fritz, „Solange die Erde steht“, 614; Baumgart, *Sintflut/ Sintfluterzählung*, 6; Baumgart, *Zuversicht und Hoffnung in Verbindung mit der biblischen Fluterzählung*, 32; Krauss/ Küchler, *Erzählungen der Bibel*, 165; Bosshard-Nepustil, *Vor uns die Sintflut*, 37.

⁸⁵⁵ Vgl. Baumgart, *Das Ende der Welt erzählen*, 41.

⁸⁵⁶ Schüle, *Die Urgeschichte (Genesis 1-11)*, 132-133.

⁸⁵⁷ Ebd. Hervorhebungen sind im Original nicht enthalten.

⁸⁵⁸ Vgl. Fischer, *Genesis 1-11*, 501.

⁸⁵⁹ Vgl. Baumgart, *Das Ende der Welt erzählen*, 60.

⁸⁶⁰ Gertz, *Das erste Buch Mose*, 278.

⁸⁶¹ Ebd., 284.

⁸⁶² Vgl. Baumgart, *Zuversicht und Hoffnung in Verbindung mit der biblischen Fluterzählung*, 44; Krauss/ Küchler, *Erzählungen der Bibel*, 165; Schüle, *Die Urgeschichte (Genesis 1-11)*, 132; Scharbert, *Die Neue Echter Bibel*, 85; Rüterswörden, *Bund*, 6; Gies, *Noah*, 6; Ruppert, *Genesis*, 394; Schmid, *Theologie des Alten Testaments*, 92.

Wird solch eine Lesart vorausgesetzt, sind deutliche Parallelen zum nichtpriesterlichen Epilog auszumachen, sofern die dortige Bestandsgarantie ebenfalls bedingungslos gilt. Baumgart, Krauss, Küchler und Ruppert sehen in Gen 9,8-17 aufgrund der vorausgesetzten Bedingungslosigkeit des Bundes einen sich seinen Geschöpfen gnädig zuwendenden Gott.⁸⁶³ G. Fischer vertritt unterdessen die Ansicht, dass die göttlichen Anweisungen in Gen 9,1-7 „nicht einfach so ‚zum Spaß‘ dahingesagt [sind], sondern [dass] Gott [...] damit die Erwartung [verbindet], dass die Angesprochenen sich daran halten.“⁸⁶⁴ Dem Alttestamentler zufolge werde mit Gen 9,1-17 ein Zusammenhang von Gesetz und Bund offenbar.⁸⁶⁵ M.E. ist der Auffassung G. Fischers insoweit zuzustimmen, als Gott in Gen 9,5-6 ankündigt, etwaige Tötungen von Menschen nicht unbehelligt zu lassen. Dies verdeutlicht, dass das noachidische Gebot zu achten ist; schließlich zieht dessen Übertretung Konsequenzen nach sich. Dadurch dass Konsequenzen Erwähnung finden, wird eine Übertretung jedoch bereits einkalkuliert. Diese Folgerung findet sich ebenfalls in der obigen Aussage von Gertz.

Derweil differenziert Schüle die noachidischen Gebote und den Bund. Er führt aus: „[D]er Bund [richtet sich] auf Bedrohungen der Welt [...], die nicht von Menschen geschaffen oder beeinflusst werden, während die Gebote die von Geschöpfen gelebte und gestaltete Realität betreffen.“⁸⁶⁶ Offen bleibt, welche Bedrohungen als von den Menschen nicht erzeugt und nicht beeinflussbar anzusehen sind. Deutlicher tritt hervor, dass den Geschöpfen im Lichte der Interpretation Schüles zuzutrauen resp. zuzumuten ist, die Zähmung der innerweltlichen Gewalt zu bewirken. Ihnen wird demzufolge die Verantwortung für die Realisierung eines nicht durch Gewalt aufgezehrten Miteinanders zugesprochen.⁸⁶⁷

Crüsemann zieht aus Gen 9,1-17 folgende Schlüsse: „Die die Menschheit bedrohenden Katastrophen gehen nicht von Gott aus. Wir machen sie selbst. Und so liegt es an uns, Gottes Lebensordnungen zu bewahren, und zwar durch menschliches Recht, wie es Gott gegen die von uns Menschen ausgehende Gewalt gesetzt hat.“⁸⁶⁸ Er weist, das verdeutlicht seine Aussage, den Menschen einen ungleich größeren Verantwortungsbereich zu. Das wahrnehmbare Übel in der Welt geht – seinem Gedankengang folgend – auf die Geschöpfe zurück, es vermag der Preis ihrer Freiheit zu sein.⁸⁶⁹ Eine solche Deutung ist m.E. spannungsvoll – es lässt sich mit den Worten Link-Wieczoreks fragen: „Wird hier dem Menschen nicht zu viel zugemutet, bzw. nicht Gott, dem allmächtigen

⁸⁶³ Vgl. Ruppert, Genesis, 394; Baumgart, Sintflut/ Sintfluterzählung, 7; Krauss/ Küchler, Erzählungen der Bibel, 165.

⁸⁶⁴ Fischer, Genesis 1-11, 497.

⁸⁶⁵ Vgl. Fischer, Genesis 1-11, 497; vgl. auch Ebach, Noah, 131.

⁸⁶⁶ Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 136.

⁸⁶⁷ Vgl. ebd., 119.

⁸⁶⁸ Crüsemann, Gott ist treu – und ändert sich, 56.

⁸⁶⁹ Vgl. Link-Wieczorek, Verzweiflung im Leiden und Ringen um den Gottesglauben, 25.

Schöpfer, zu wenig?“⁸⁷⁰ Von ähnlicher Art ist Zengers Anfrage, die da lautet: „[D]eutet die Zusage Gottes an, daß zwar er die Erde nicht vernichtet, sie aber letztlich doch ihrem eigenen Schicksal überläßt, was angesichts der menschlichen Möglichkeiten heute ein makabrer ‚Friedensbund‘ wäre?“⁸⁷¹ Wie ließe sich ein Gott, der vernichtende Katastrophen und verheerende Leiderfahrungen aufgrund der Freiheit seiner Geschöpfe zulässt, mit der Vorstellung von einem gütigen Schöpfer vereinen? Jene Frage ist eine der meistdiskutierten in der Theologiegeschichte und wird im Zuge der Auseinandersetzung mit Gen 9,13-15 nochmals aufgegriffen.

„Meinen Bogen habe ich gesetzt in die Wolken; der soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und der Erde. Und wenn es kommt, dass ich Wetterwolken über die Erde führe, so soll man meinen Bogen sehen in den Wolken. Alsdann will ich gedenken an meinen Bund zwischen mir und euch und allem lebendigen Getier unter allem Fleisch, dass hinfort keine Sintflut mehr komme, die alles Fleisch verderbe“, lautet der Inhalt der drei Verse. Gott fügt dem zuvor aufgerichteten und geschlossenen Bund ein Zeichen, und zwar den Bogen in den Wolken, hinzu.⁸⁷² Dieser hat nach Gen 9,15 die Funktion, Gott an seinen Bundesschluss und somit an die Bestandsgarantie gedenken zu lassen.⁸⁷³ Während G. Fischer das Gedenken als einen Ausdruck der Treue interpretiert,⁸⁷⁴ erblickt Schüle in demselben ein Indiz dafür, „dass Gott nicht immer und überall ‚da‘ ist, sondern sich der Welt aus einer gewissen Distanz nähert und sich ebenso wieder von ihr zurückzieht.“⁸⁷⁵ Zudem steht das Gedenken für ihn in einer Spannung zu der Vorstellung „von Gott als souveränem und jederzeit planvoll agierendem Schöpfer“.⁸⁷⁶ Baumgart erblickt in Gen 9,17 wiederum die Bewahrung, sofern er sich zu dem Vers wie folgt äußert: „Gottes rettendes Gedenken wird die ganze Welt begleiten, wie es zuvor dem Noach und den Seinen half.“⁸⁷⁷ Baumgart stellt folglich eine implizite Verbindung zum Gedenken Gottes in Gen 8,1 her, welches eine todabwendende, rettende Wirkung hatte. Erläutert wurde im Kapitel 3.2.5, dass das göttliche Gedenken mehr als eine Erinnerung ist – es kommt einer Tat gleich. Gertz nimmt entsprechend an, dass der in Gen 9,8-10 angekündigte Bund samt der Bestandsgarantie durch das Gedenken seine Realisierung findet.⁸⁷⁸ Gleichermäßen richtet Baumgart seinen Blick auf die Handlungskomponente des Gedenkens. Gen 9,15 besagt gemäß dem Alttestamentler, dass Gott „während jeder ernsthaften globalen Gefahr an seine Partner denken, zu ihren Gunsten rettend eingrei-

⁸⁷⁰ Link-Wieczorek, Verzweiflung im Leiden und Ringen um den Gottesglauben, 25-26.

⁸⁷¹ Zenger, Gottes Bogen in den Wolken, 14.

⁸⁷² Vgl. Ebach, Noah, 133.135; Fischer, Genesis 1-11, 502; Johannsen, Alttestamentliches Arbeitsbuch für Religionspädagogen, 90.

⁸⁷³ Vgl. Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 135; Fritz, „Solange die Erde steht“, 614.

⁸⁷⁴ Vgl. Fischer, Genesis 1-11, 509.

⁸⁷⁵ Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 135.

⁸⁷⁶ Ebd.

⁸⁷⁷ Baumgart, Das Ende der Welt erzählen, 42.

⁸⁷⁸ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 284.

fen und die Not abwenden wird“.⁸⁷⁹ Wie eingangs beschrieben, gehören zu den Bundespartner:innen nach Gen 9,8-13.15-17 die Erde sowie alle Lebewesen. Baumgart lässt in seiner Aussage abermals anklingen, dass es um die Prävention *globaler* Vernichtungen geht; einzelfallbezogene Sanktionen scheinen nicht per se ausgeschlossen. Das sichtbare Zeichen des Bundes, der Bogen in den Wolken, entspricht gemäß dem Alttestamentler zuvörderst einem Kriegs- resp. Kampfbogen. Das Zeichen demonstriert, dass Gott bereit sei, drohendes Chaos zu bekämpfen.⁸⁸⁰

Auch Gertz ist der Auffassung, dass es zu kurz greife, mit Gen 9,13-17 einen farbenfrohen Regenbogen zu assoziieren.⁸⁸¹ Der in den biblischen Versen verwendete hebräische Begriff „qæšæt“/ „qäschät“ sei militärisch konnotiert und stelle die Waffe eines Bogenschützen, den Kriegsbogen, dar.⁸⁸² Allerdings weise die von Baumgart vertretene theologische Deutung des Bogens Probleme auf. Nach dem zuvor Erzählten, so argumentiert Gertz, müsse Gott kein äußeres Chaos bekämpfen, sondern sich stattdessen selbst daran hindern, eine erneute Katastrophe zu initiieren.⁸⁸³ Auf einen ähnlichen Gedankengang verweisen die Worte Rupperts: „Das Zusammenballen der Wolken (14), das immer wieder Wolkenbruch und Flutkatastrophe befürchten lässt, bricht Gott frühzeitig ab, da er seinen in den Wolken erscheinenden Bogen anblickt (16), der ihn an seine Selbstverpflichtung erinnert, nie wieder eine Sintflut über die Erde zu bringen (15).“⁸⁸⁴ In diesem Sinne führt das Gedenken zu einer Selbstbeschränkung Gottes sowie zu einer Rückbesinnung an seine Bewahrungszusage. M.E. erweckt jene Lesart den Anschein, als bliebe die vernichtende Facette Gottes auch nachsintflutlich bestehen. Sie wird jedoch durch das mit dem Bogen in den Wolken verbundene Gedenken wieder und wieder unterbunden, sodass sie nicht die Oberhand gewinnt.

Ebach, Johannsen, Janowski, Grätz, Rüterswörden, Blum und Schmid sind der Auffassung, dass Gott gemäß Gen 9,13-17 seinen Kriegsbogen ablegt bzw. in die Wolken hängt und sehen in den Versen einen Hinweis auf resp. ein Zeichen für den göttlichen Gewaltverzicht.⁸⁸⁵ Ebach und Schmid stützen ihre Deutungen mit einem Verweis auf die Technik des Bogens. Der in Gen 9,13-17 vorausgesetzte Kriegsbogen ist, so führen sie an, im gespannten Zustand nahezu gerade, während er im Ruhezustand eine gewölbte Form aufweist. Demzufolge werde in den Versen des neunten Kapitels von einem von Gott abgelegten bzw. aufgehängten und sich im Ruhezustand befindenden Bogen er-

⁸⁷⁹ Baumgart, Zuversicht und Hoffnung in Verbindung mit der biblischen Fluterzählung, 44.

⁸⁸⁰ Vgl. Baumgart, Das Ende der Welt erzählen, 41; Baumgart, Sintflut/ Sintfluterzählung, 6.

⁸⁸¹ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 284-285.

⁸⁸² Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 285; Ebach, Noah, 134; Rüterswörden, dominium terrae, 132-133; Krauss/ Küchler, Erzählungen der Bibel, 166.

⁸⁸³ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 284-285.

⁸⁸⁴ Ruppert, Genesis, 397-398.

⁸⁸⁵ Vgl. Ebach, Noah, 134; Johannsen, Alttestamentliches Arbeitsbuch für Religionspädagogen, 97; Janowski, Schöpfung, Flut und Noahbund, 520; Grätz, Gericht und Gnade, 154-155; Rüterswörden, Bund, 6; Rüterswörden, dominium terrae, 137.151; Blum, Urgeschichte, 442; Schmid, Theologie des Alten Testaments, 92.

zählt.⁸⁸⁶ Nahezu gleichlautend betonen Rüterswörden und Janowski, dass der Kriegsbogen „ein Symbol für das Ende der tödlichen Auseinandersetzung zwischen Jahwe und der von ihm geschaffenen Welt“⁸⁸⁷ sei. Für Grätz markiert er „zu den gegebenen Bedingungen einen Neuanfang“⁸⁸⁸ und für Johannsen „verweist [er] auf das ‚Nie mehr Gewalt!‘ Gottes“.⁸⁸⁹ G. Fischer und Scharbert erkennen in der Rede von dem Bogen in den Wolken ebenfalls eine Friedlichkeit, eine Harmonie⁸⁹⁰ und eine göttliche Versöhnungsbereitschaft.⁸⁹¹ Gott scheint sich in Gen 9,13-17 gemäß diesen Auslegungen auf eine friedliche, gewaltentsagende,⁸⁹² barmherzige Weise zurückzuhalten.

Dass sich Zenger kritisch mit der Vorstellung von einer göttlichen Zurückhaltung auseinandersetzt, wurde bereits erwähnt. Er fragt in seinem Artikel an: „Ist der Bogen Zeichen eines gütig-resignierenden Rückzugs des Schöpfungsgottes aus seiner Schöpfung? Ist der Bogen ein Freibrief für die Menschen, denen er, was immer geschehen mag, den ewigen Bestand der Erde zusagt?“⁸⁹³ Wird, so ließe sich fortführen und zugleich wiederholen, „dem Menschen nicht zu viel zugemutet, bzw. nicht Gott, dem allmächtigen Schöpfer, zu wenig?“⁸⁹⁴ Tut sich mit Gen 9,8-17 ein deistisches Gottesbild auf, sofern Gott die Schöpfung ihrem Schicksal überlässt?

Zenger entgegnet diesen von ihm aufgeworfenen Anfragen mit einer eigenen Interpretation des Bogens, wobei er die Auslegungen von Ebach, Johannsen, Janowski, Grätz, Rüterswörden, Blum und Schmid anzweifelt. In Übereinstimmung mit Küchler und Krauss gibt er an: „Die alttestamentliche Überlieferung kennt durchaus eine Redeweise, in der der Kriegsbogen als Friedenssymbol fungiert – aber nicht[,] indem er aufgehängt oder aufgestellt, sondern indem er zerbrochen oder verbrannt wird.“⁸⁹⁵ Davon ausgehend vertritt Zenger die Auffassung, dass der Bogen in den Wolken „nicht eine regenbogenfarbene Gloriole [ist], die der Zerstörung der Erde als Lebensraum die göttliche Weihe gibt, sondern [eine] [...] Metapher für die Königsherrschaft des Schöpfergottes, der sich die Verfügungsgewalt über *seine* Erde nicht aus der Hand nehmen lassen will.“⁸⁹⁶ Gott greife auch nach der Sintflut richtend, rettend, bewahrend und schützend in seine Schöpfung ein und gleiche einem „machtvollgütigem“ Herrscher. Er übernehme die Verantwortung für seine Geschöpfe und Sorge dafür, dass eine universale Sintflut nicht nochmals zur Realität wird.⁸⁹⁷ M.E. ist solch einer Lesart insoweit Plausibilität zu-

⁸⁸⁶ Vgl. Ebach, Noah, 134; Schmid, Theologie des Alten Testaments, 92; vgl. auch Gertz, Das erste Buch Mose, 285; Rüterswörden, Bund, 6; Rüterswörden, dominium terrae, 151.

⁸⁸⁷ Rüterswörden, dominium terrae, 151; vgl. auch Janowski, Schöpfung, Flut und Noahbund, 520.

⁸⁸⁸ Grätz, Gericht und Gnade, 155.

⁸⁸⁹ Johannsen, Alttestamentliches Arbeitsbuch für Religionspädagogen, 97.

⁸⁹⁰ Vgl. Fischer, Genesis 1-11, 504-505.

⁸⁹¹ Vgl. Scharbert, Die Neue Echter Bibel, 98.

⁸⁹² Vgl. Schmid, Theologie des Alten Testaments, 132-133.

⁸⁹³ Zenger, Gottes Bogen in den Wolken, 14.

⁸⁹⁴ Link-Wieczorek, Verzweiflung im Leiden und Ringen um den Gottesglauben, 25-26.

⁸⁹⁵ Zenger, Gottes Bogen in den Wolken, 129; vgl. auch Krauss/ Küchler, Erzählungen der Bibel, 166.

⁸⁹⁶ Zenger, Gottes Bogen in den Wolken, 180-181.

⁸⁹⁷ Vgl. ebd., 131.181.

zusprechen, als Gott gemäß Gen 9,5-6 etwaige Ermordungen von Menschen nicht unbehelligt lässt und das Blut von Menschen und Tieren einfordert. Er scheint demgemäß fortwährend in seine Schöpfung einzugreifen, obgleich er unterschieden und losgelöst von ihr agiert. Offen bleibt m.E. jedoch, wie weit das machtvolle göttliche Handeln darüber hinaus reicht. Die vorangehenden Ausführungen haben gezeigt, dass das sich mit Gen 9,1-17 auftuende Verhältnis von göttlichem Eingreifen und menschlicher Freiheit resp. Verantwortung unter den alttestamentlichen Exeget:innen unterschiedlich gewichtet wird.

3.3 Die Spezifität der biblischen Sintfluterzählung im Lichte ihrer außerbiblischen Parallelen

Diverse Exeget:innen konstatieren, dass zwischen der biblischen Sintfluterzählung und verschiedenen mesopotamischen Flutüberlieferungen beträchtliche Ähnlichkeiten auszumachen seien. Sie vermuten, dass jene außerbiblischen Texte (Teilen) der biblischen Überlieferung als Vorlage und Orientierung gedient hätten.⁸⁹⁸ Diese Annahme führte zu Beginn des 20. Jahrhunderts zum sogenannten „Babel-Bibel-Streit“; schließlich wurden mit der Vermutung Zweifel hinsichtlich der Einzigartigkeit, der Originalität und des Offenbarungscharakters der alttestamentlichen Schriften geäußert.⁸⁹⁹ Im Einzelnen sind es das Atramḫasīs-Epos,⁹⁰⁰ die elfte Tafel des Gilgamesch-Epos⁹⁰¹ und die sumerische Fluterzählung,⁹⁰² die zu den bedeutendsten altorientalischen Parallelen von Gen 6,5-9,17 gezählt werden. Nachfolgend sollen die Inhalte dieser drei Überlieferungen dargestellt werden. In einem zweiten Schritt werden die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den Texten herausgearbeitet, um Aussagen über die Spezifität des biblischen Gottesbildes treffen zu können.

3.3.1 Das Atramḫasīs-Epos

Das altbabylonische Atramḫasīs-Epos wird mehrheitlich auf die erste Hälfte des zweiten vorchristlichen Jahrtausends, genauer auf das 19.-17. Jh. v. Chr., datiert.⁹⁰³ Es fand im

⁸⁹⁸ Vgl. Assmann, Urkatastrophen und Urverschuldungen, 13-14; Ebach, Noah, 89; Fritz, „Solange die Erde steht“, 603; Fischer, Genesis 1-11, 509; Bosshard-Nepustil, Vor uns die Sintflut, 156-157; Maul, Ringen um göttliches und menschliches Mass, 161; Wöhrle, Der eine Gott und die gefährdete Schöpfung, 329; Gunkel, Genesis, 67; Krauss/ Kuchler, Erzählungen der Bibel, 143; Baumgart, Die große Flut und die Arche, 36; Baumgart, Sintflut/ Sintfluterzählung, 14.

⁸⁹⁹ Vgl. Baumgart, Das Ende der Welt erzählen, 45; Baumgart, Sintflut/ Sintfluterzählung, 14; Maul, Ringen um göttliches und menschliches Mass, 162; Assmann, Urkatastrophen und Urverschuldungen, 13; Ebach, Noah, 89.

⁹⁰⁰ Vgl. Bosshard-Nepustil, Vor uns die Sintflut, 144; Baumgart, Die große Flut und die Arche, 35; Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 119; Wöhrle, Der eine Gott und die gefährdete Schöpfung, 321; Assmann, Urkatastrophen und Urverschuldungen, 14; Ebach, Noah, 89; Baumgart, Sintflut/ Sintfluterzählung, 14.

⁹⁰¹ Vgl. Fritz, „Solange die Erde steht“, 608; Bosshard-Nepustil, Vor uns die Sintflut, 144; Baumgart, Die große Flut und die Arche, 35; Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 119; Gertz, Das erste Buch Mose, 233; Assmann, Urkatastrophen und Urverschuldungen, 14; Ebach, Noah, 89; Baumgart, Sintflut/ Sintfluterzählung, 14.

⁹⁰² Vgl. Bosshard-Nepustil, Vor uns die Sintflut, 144; Wöhrle, Der eine Gott und die gefährdete Schöpfung, 321; Ebach, Noah, 89; Baumgart, Sintflut/ Sintfluterzählung, 14.

⁹⁰³ Vgl. Baumgart, Die große Flut und die Arche, 30; Baumgart, Das Ende der Welt erzählen, 46; Wöhrle, Der eine Gott und die gefährdete Schöpfung, 321; Maul, Ringen um göttliches und menschliches Mass, 168; Assmann, Urkatastrophen und Urverschuldungen, 14; Lanckau, Göttliche Reue und menschlicher Trost, 92-93; Gertz, Das erste Buch Mose, 232.

Alten Orient weite Verbreitung⁹⁰⁴ und beinhaltet unter anderem eine Vorgeschichte zur Erschaffung der Menschen.⁹⁰⁵ So wird von einem urzeitlichen Götterkonflikt erzählt, der zwischen den höheren Göttern, den Anunnaki, und den niederen Göttern, den Igigu, entbrennt. Letztere müssen, um die Versorgung der göttlichen Oberschicht zu gewährleisten, Kanäle graben. Als sie letzten Endes aufbegehren, beschließen der Gott Enki und die Muttergöttin Nintu, die auch Belet-ili oder Mami genannt wird, Menschen zu erschaffen. Sie formen dieselben aus Lehm sowie aus dem Fleisch und Blut eines Gottes. Die Aufgabe der Menschen besteht fortan darin, die Arbeiten der Igigu zu übernehmen und somit die Götter zu ernähren.⁹⁰⁶ Allerdings vermehren sich die Menschen zunehmend, wodurch sie Lärm erzeugen. Dies wiederum stört den Gott Enlil in seinem Schlaf, der daraufhin versucht, die Anzahl der Menschen durch Plagen zu minimieren. Da diese Maßnahmen erfolglos bleiben, initiiert er eine vernichtende Flut.⁹⁰⁷

Fritz macht darauf aufmerksam, dass der menschliche Lärm „weder als Auflehnung gegen die Götter noch als Überschreitung der von den Göttern gesetzten Grenzen zu verstehen [ist], vielmehr soll der Lärm die große Zahl verdeutlichen, zu der die Menschheit inzwischen angewachsen ist“.⁹⁰⁸ Wöhrle nimmt – übereinstimmend mit Fritz – an, dass der Lärm nicht mit einer Rebellion gleichzusetzen ist. Die Menschen machten sich nicht schuldig; die Vernichtung derselben liege, so auch Jeremias und Gertz, schlichtweg in ihrer Vitalität und Fertilität begründet.⁹⁰⁹

In der weiteren Erzählfolge warnt der Gott Enki einen Menschen, Atramḫasīs, vor der drohenden Flut und instruiert ihn zum Bau eines Schiffes, wodurch dieser samt einzelnen anderen Menschen und Tieren die Katastrophe überlebt.⁹¹⁰ Nach der Flut opfert Atramḫasīs den Göttern, die sich ihrerseits wie die Fliegen um sein Opfer scharen.⁹¹¹ Durch die ausbleibenden Opfergaben haben sie während der Flut hungern müssen.⁹¹² Es besteht offenkundig eine doppelseitige Abhängigkeit zwischen den Göttern und den

⁹⁰⁴ Vgl. Baumgart, Die große Flut und die Arche, 30; Baumgart, Zuversicht und Hoffnung in Verbindung mit der biblischen Fluterzählung, 32.

⁹⁰⁵ Vgl. Wöhrle, Der eine Gott und die gefährdete Schöpfung, 321-322.

⁹⁰⁶ Vgl. Höffken, Zuversicht und Hoffnung in Verbindung mit babylonischen Fluttraditionen, 25; Assmann, Urkatastrophen und Urverschuldungen, 15; Maul, Ringen um göttliches und menschliches Mass, 169; Seebass, Genesis I, 233; Fritz, „Solange die Erde steht“, 605; Baumgart, Das Ende der Welt erzählen, 50; Baumgart, Sintflut/ Sintfluterzählung, 16; Ebach, Noah, 97-98; Gertz, Das erste Buch Mose, 234-235.

⁹⁰⁷ Vgl. Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 119; Albertz, Die Kulturarbeit im Atramḫasīs-Epos im Vergleich zur biblischen Urgeschichte, 49-50; Assmann, Urkatastrophen und Urverschuldungen, 15; Lanckau, Göttliche Reue und menschlicher Trost, 115-116; Ebach, Noah, 98; Fritz, „Solange die Erde steht“, 606; Gertz, Das erste Buch Mose, 234-235; Baumgart, Sintflut/ Sintfluterzählung, 16.

⁹⁰⁸ Fritz, „Solange die Erde steht“, 606.

⁹⁰⁹ Vgl. Wöhrle, Der eine Gott und die gefährdete Schöpfung, 322-323; Jeremias, Die Reue Gottes, 130; Gertz, Das erste Buch Mose, 237.

⁹¹⁰ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 234-235; Ebach, Noah, 98; Fritz, „Solange die Erde steht“, 606; Baumgart, Sintflut/ Sintfluterzählung, 16; Assmann, Urkatastrophen und Urverschuldungen, 15; Wöhrle, Der eine Gott und die gefährdete Schöpfung, 323.

⁹¹¹ Vgl. Höffken, Zuversicht und Hoffnung in Verbindung mit babylonischen Fluttraditionen, 27; Ebach, Noah, 98; Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 144.

⁹¹² Vgl. Fritz, „Solange die Erde steht“, 606; Assmann, Urkatastrophen und Urverschuldungen, 15; Höffken, Zuversicht und Hoffnung in Verbindung mit babylonischen Fluttraditionen, 26; Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 144; Wöhrle, Der eine Gott und die gefährdete Schöpfung, 323.

Menschen.⁹¹³ Da auch die Muttergöttin Nintu zu dieser Erkenntnis kommt, trägt sie von hier an ein Halsband, das mit Fliegen aus Lapislazuli versehen ist. Dieses soll sie daran erinnern, dass eine erneute Katastrophe mit derart vernichtenden Folgen für die Menschen zu verhindern ist.⁹¹⁴

Nach der Katastrophe wird das menschliche Leben stabilen Regelungen und Neuordnungen unterzogen, „die zwar den Menschen zahlenmäßig beschränken, ihn aber nicht grundsätzlich bedrohen.“⁹¹⁵ Folglich soll keine universale Vernichtung mehr erfolgen.⁹¹⁶ Im Einzelnen wird die Vermehrung der Menschen durch „Sterilität, Kindersterblichkeit, die Einrichtung einer Klasse kinderloser Priesterinnen und wohl auch die Begrenzung der Lebensspanne der Menschen beschränkt. Ferner soll das Schicksal der Menschen an ihrem Tun bemessen werden“.⁹¹⁷

In Summe steht im Atramḥasīs-Epos der menschenfeindliche, den Tod bringende Enlil dem menschenfreundlichen, bewahrenden Enki gegenüber. Die Muttergöttin Nintu erfährt im Laufe der Flut eine Wandlung resp. innere Umkehr. Obwohl sie die Menschen mit Enki geschaffen hat, trägt sie die vernichtende Katastrophe mit. Während bzw. nach der Flut bereut sie ihren Beschluss allerdings – sie sorgt sich um die Menschen und hat Mitleid mit ihnen.⁹¹⁸ Nintu zeigt sich „vom Sterben ihrer Menschen tief bewegt, distanziert sich dabei von ihrer einstigen Bereitschaft, der Flut zuzustimmen, und signalisiert so als erste eine Art Umdenken auf göttlicher Seite.“⁹¹⁹

3.3.2 Die sumerische Fluterzählung

Die fragmentarisch erhaltene sumerische Fluterzählung, die auch „Eridu-Genesis“ genannt wird, wurde mutmaßlich zeitgleich mit dem oder wenig später als das Atramḥasīs-Epos abgefasst.⁹²⁰ In der Eridu-Genesis wird ebenfalls von der Erschaffung, Gefährdung und Bewahrung der Menschen berichtet.⁹²¹ Wiederum ist der aus der Vermehrung der Menschheit resultierende Lärm ursächlich für die Flut, wobei der Flutbeschluss der Götter in der sumerischen Fluterzählung nicht enthalten ist.⁹²² Erneut ist es der Gott Enki, der einen Menschen, und zwar den König Ziusudra, vor der drohenden Flutkatastrophe

⁹¹³ Vgl. Fritz, „Solange die Erde steht“, 607.

⁹¹⁴ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 235.

⁹¹⁵ Fritz, „Solange die Erde steht“, 607; vgl. auch Baumgart, Das Ende der Welt erzählen, 51.

⁹¹⁶ Vgl. Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 119.

⁹¹⁷ Gertz, Das erste Buch Mose, 235; vgl. auch Wöhrle, Der eine Gott und die gefährdete Schöpfung, 324; Ebach, Noah, 98; Fritz, „Solange die Erde steht“, 607; Albertz, Die Kulturarbeit im Atramḥasīs-Epos im Vergleich zur biblischen Urgeschichte, 51; Assmann, Urkatastrophen und Urverschuldungen, 15-16; Höffken, Zuversicht und Hoffnung in Verbindung mit babylonischen Fluttraditionen, 27.

⁹¹⁸ Vgl. Baumgart, Das Ende der Welt erzählen, 53-54; Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 140; Wöhrle, Der eine Gott und die gefährdete Schöpfung, 324.

⁹¹⁹ Baumgart, Sintflut/ Sintfluterzählung, 17.

⁹²⁰ Vgl. Baumgart, Die große Flut und die Arche, 30; Baumgart, Das Ende der Welt erzählen, 47; Gertz, Das erste Buch Mose, 233; Fritz, „Solange die Erde steht“, 603; Wöhrle, Der eine Gott und die gefährdete Schöpfung, 325. Lanckau bezeichnet die sumerische Fluterzählung hingegen als die „früheste Überlieferung eines literarisch entfalteten Sintflutstoffes“ (Lanckau, Göttliche Reue und menschlicher Trost, 91).

⁹²¹ Vgl. Wöhrle, Der eine Gott und die gefährdete Schöpfung, 325.

⁹²² Vgl. ebd.

warnt. Enki beauftragt ihn, ein großes Schiff zu bauen. Auf diesem überlebt Ziusudra die Flut und opfert im Nachgang ebenfalls den Göttern, die sein Opfer annehmen.⁹²³ Neben den Gemeinsamkeiten sind auch markante Unterschiede zwischen der sumerischen Fluterzählung und dem Atramḥasīs-Epos auszumachen. So reagieren die Muttergottheiten Nintu und Inanna in der Eridu-Genesis bereits auf den Vernichtungsbeschluss mit Trauer und Klagen. Darüber hinaus muss sich Enki in seinem Herzen beraten. Trotz dieser inneren Regungen setzen die Gottheiten die Flut letztlich mit durch.⁹²⁴ Wöhrle arbeitet in Anbetracht dessen heraus: „Mit Enki tritt in der sumerischen Flutgeschichte demnach ein und derselbe Gott für die Durchsetzung der Flut wie auch für die Durchsetzung der künftigen Bewahrung der Menschheit ein.“⁹²⁵ Zugleich fallen in den Muttergottheiten „[d]er Wille zur Vernichtung der Menschheit und das Leiden an dieser drohenden Vernichtung [...] zusammen.“⁹²⁶ Folglich sind es gleich mehrere Götter, die in der Eridu-Genesis eine ambivalente Haltung einnehmen.⁹²⁷

3.3.3 Das Gilgamesch-Epos

Das Gilgamesch-Epos wird auf das frühe zweite Jahrtausend datiert.⁹²⁸ Genauer vermuten Ebach und Seebass, dass das Epos in der vorliegenden Form um 1250 v. Chr. entstanden ist.⁹²⁹ Anzunehmen sei überdies, dass im Gilgamesch-Epos ältere babylonische Überlieferungen aufgenommen wurden.⁹³⁰ So sprechen sich Gertz, Höffken, Ebach und Baumgart dafür aus, dass den Verfassern vor allem das Atramḥasīs-Epos als Vorlage gedient hat.⁹³¹ Indessen stellt die elfte Tafel des Epos, welche die Fluterzählung zum Inhalt hat, einen Art Exkurs dar.⁹³² Sie sei dem Gesamtkomplex erst zu einem späteren Zeitpunkt zugefügt worden und habe die Funktion, die Unsterblichkeit Utnapischtims und seiner Frau, die ihnen nachsintflutlich verliehen worden ist, zu begründen.⁹³³ Der eigentliche Held des Gilgamesch-Epos ist der gleichnamige Gilgamesch, welcher auf seiner Suche nach der Unsterblichkeit zu Utnapischtim gelangt. Utnapischtim berichtet in Form eines Selbstberichts von seinen Widerfahrnissen während der Flut.⁹³⁴

Im Gegensatz zum Atramḥasīs-Epos wird im Gilgamesch-Epos das Motiv der Flut nur

⁹²³ Vgl. Ebach, Noah, 97.

⁹²⁴ Vgl. Wöhrle, Der eine Gott und die gefährdete Schöpfung, 326-328.

⁹²⁵ Ebd., 328.

⁹²⁶ Ebd., 329.

⁹²⁷ Vgl. ebd.

⁹²⁸ Vgl. Assmann, Urkatastrophen und Urverschuldungen, 14.

⁹²⁹ Vgl. Ebach, Noah, 96; Seebass, Genesis I, 231.

⁹³⁰ Vgl. Maul, Ringen um göttliches und menschliches Mass, 165; Krauss/ Kückler, Erzählungen der Bibel, 144; Ebach, Noah, 96.

⁹³¹ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 233; Höffken, Zuversicht und Hoffnung in Verbindung mit babylonischen Fluttraditionen, 24; Ebach, Noah, 98-99; Baumgart, Das Ende der Welt erzählen, 48.

⁹³² Vgl. Ebach, Noah, 96.

⁹³³ Vgl. Fritz, „Solange die Erde steht“, 603-604; Höffken, Zuversicht und Hoffnung in Verbindung mit babylonischen Fluttraditionen, 28.

⁹³⁴ Vgl. Höffken, Zuversicht und Hoffnung in Verbindung mit babylonischen Fluttraditionen, 24; Baumgart, Das Ende der Welt erzählen, 49; Krauss/ Kückler, Erzählungen der Bibel, 144.

kurz behandelt.⁹³⁵ Wiederum scheint Enlil der Initiator der Katastrophe zu sein,⁹³⁶ während Utnapischim durch den Gott Ea⁹³⁷ zum Bau eines Rettungsgefährts angewiesen wird.⁹³⁸ Das Konstrukt gleicht der Anleitung zufolge einem Kubus.⁹³⁹ Nachdem der zur Katastrophe führende Regensturm nachgelassen hat, setzt Utnapischim mit seinem Gefährts auf dem Berg Nisir auf. Er lässt eine Taube, eine Schwalbe und einen Raben fliegen, um Informationen über die äußeren Gegebenheiten zu erlangen.⁹⁴⁰ Schließlich opfert er den Göttern, die wie die Fliegen dessen Gabe umschwärmen.⁹⁴¹ Demnach wird auch in diesem Epos deutlich, „wie sehr [die Götter] [...] auf die Versorgung durch den zu diesem Zweck geschaffenen Menschen angewiesen sind. Die Flut war demnach ein sehr kurzsichtiges Unternehmen, da sich die Götter mit ihr selbst geschadet haben“.⁹⁴² Wie auch im Atramḫasīs-Epos legt die Muttergöttin „nach der Flut ein Halsband mit Fliegen aus Lapislazuli an, um an den Tod ihrer Menschenkinder erinnert zu werden, die in der Flut wie die Fliegen dahingerafft worden sind.“⁹⁴³ Derweil stellt Ea heraus, dass die Vernichtung der Menschen unangemessen gewesen sei und unterbreitet Enlil anderweitige Vorschläge, nachsintflutlich mit den Menschen zu verfahren. So sollen individuelle, begrenztere Maßnahmen Anwendung finden, die den universellen Fortbestand der Menschen nicht bedrohen.⁹⁴⁴ Letztlich wird Utnapischim nach der Flut von den Göttern aufgenommen und in die Unsterblichkeit versetzt.⁹⁴⁵

3.3.4 Über die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu den Besonderheiten des biblischen Gottesbildes

Wird die biblische Sintfluterzählung mit den drei dargelegten mesopotamischen Überlieferungen verglichen, ist festzuhalten, dass insbesondere hinsichtlich der Erzählabfolge deutliche Ähnlichkeiten zu identifizieren sind: Eingangs wird durch die göttliche Seite eine Vernichtung in Form einer Flut beschlossen, von der jedoch eine Einzelperson ausgenommen wird. Diese baut auf Geheiß (eines) Gottes ein wassertüchtiges Gefährts, wodurch ihr Leben und das weiterer Insassen bewahrt wird. Hingegen hat die Flut für die Umgebung vernichtende Folgen. Nach dem Flutende opfert die überlebende Person den Göttern resp. dem Gott. Es kommt im Atramḫasīs- und im Gilgamesch-Epos sowie

⁹³⁵ Vgl. Höffken, Zuversicht und Hoffnung in Verbindung mit babylonischen Fluttraditionen, 28.

⁹³⁶ Vgl. Ebach, Noah, 99.

⁹³⁷ Dieser ist mit dem Gott „Enki“ aus dem Atramḫasīs-Epos gleichzusetzen (vgl. Höffken, Zuversicht und Hoffnung in Verbindung mit babylonischen Fluttraditionen, 28).

⁹³⁸ Vgl. Assmann, Urkatastrophen und Urverschuldungen, 14.

⁹³⁹ Vgl. Baumgart, Arche, 2-3; Baumgart, Das Ende der Welt erzählen, 56; Fischer, Genesis 1-11, 420.

⁹⁴⁰ Vgl. Assmann, Urkatastrophen und Urverschuldungen, 14-15; Fritz, „Solange die Erde steht“, 604; Gertz, Das erste Buch Mose, 268.

⁹⁴¹ Vgl. Assmann, Urkatastrophen und Urverschuldungen, 14-15; Höffken, Zuversicht und Hoffnung in Verbindung mit babylonischen Fluttraditionen, 29; Ebach, Noah, 104.

⁹⁴² Gertz, Das erste Buch Mose, 271; vgl. auch Ebach, Noah, 103.

⁹⁴³ Gertz, Das erste Buch Mose, 271.

⁹⁴⁴ Vgl. Höffken, Zuversicht und Hoffnung in Verbindung mit babylonischen Fluttraditionen, 29-30; Fritz, „Solange die Erde steht“, 604.

⁹⁴⁵ Vgl. Assmann, Urkatastrophen und Urverschuldungen, 14; Ebach, Noah, 99.

in Gen 6,5-9,17 zu einer Bestandsgarantie wie auch zu einer neuen Ordnung, wodurch eine erneute universale Katastrophe ausgeschlossen wird.⁹⁴⁶ Der vernichtende Eingriff in die Schöpfung wird derweil durch die Menschen verursacht oder gar verschuldet.⁹⁴⁷ Lediglich in der priesterschriftlichen Fassung wird die Mitverantwortung der Tiere betont. Besonders prägnant sind die Übereinstimmungen zwischen dem Gilgamesch-Epos und der biblischen Fassung in der Vogelszene (vgl. Gen 8,6-12), wenngleich Abweichungen in Hinblick auf die einzelnen Vogelarten auszumachen sind.⁹⁴⁸

Über jene geringfügige Verschiedenheit hinaus sind weitere gewichtige Differenzen zwischen den außerbiblischen Überlieferungen und der biblischen Sintfluterzählung zu konstatieren. Nicht umsonst sprechen G. Fischer und Ebach Gen 6,5-9,17 eine „bewusste eigene Gestaltung“⁹⁴⁹ und eine „unverwechselbare Stimme“⁹⁵⁰ zu, während Lanckau in den biblischen Versen eine „signifikante Transformation“ der mesopotamischen Vorlagen sieht.⁹⁵¹ Im Einzelnen liegt die Vernichtungsaktion im Atramḥasīs-Epos und in der sumerischen Fluterzählung in der unverschuldeten Vitalität und Fertilität der Menschen begründet. Hingegen ist in Gen 1,22.28 wie auch in Gen 9,1.7 explizit vom Mehrungssegen die Rede.⁹⁵² Die Geschöpfe sollen sich mehren, die Erde anfüllen und fruchtbar sein; der biblische Gott bejaht die Lebhaftigkeit seiner Geschöpfe also per se. Jedoch scheinen sich die Menschen gemäß Gen 6,5-13, anders als in den mesopotamischen Fassungen, schuldig gemacht zu haben, sofern ihnen die in den vorherigen Kapiteln beschriebene Freiheit unterstellt wird.⁹⁵³ Dadurch erscheint die biblische Vernichtungsaktion Gottes zunächst gerechtfertigter, obgleich auf die mit einer derartigen Schlussfolgerung verbundenen Herausforderungen in den vorangehenden Abhandlungen aufmerksam gemacht wurde. Des Weiteren sind die Menschen gemäß Gen 1,26a.27 Ebenbilder Gottes – sie stehen folglich in einer besonderen Beziehung zu Gott. In den außerbiblischen Überlieferungen, insbesondere im Atramḥasīs-Epos, liegt die Erschaffung der Menschen im Verrichten von Arbeiten begründet. Dies hat wiederum Auswirkungen auf das Ergehen der Götter während der Katastrophe. Sie sind auf die Menschen und ihre Opfergaben angewiesen, wodurch die Vernichtungsaktion einem kurzsichtigen, selbstschädigenden und impulsiven Entschluss zu gleichen scheint.⁹⁵⁴ Hingegen hat der biblische Gott „sich nicht verrechnet, nicht die Folgen der Flut für sein eigenes Wohlergehen

⁹⁴⁶ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 233; Baumgart, Sintflut/ Sintfluterzählung, 14; Ebach, Noah, 100; Assmann, Urkatastrophen und Urverschuldungen, 16; Höffken, Zuversicht und Hoffnung in Verbindung mit babylonischen Fluttraditionen, 25.30.

⁹⁴⁷ Vgl. Assmann, Urkatastrophen und Urverschuldungen, 14.

⁹⁴⁸ Vgl. Ebach, Noah, 102; Baumgart, Das Ende der Welt erzählen, 50.

⁹⁴⁹ Fischer, Genesis 1-11, 407.

⁹⁵⁰ Ebach, Noah, 106.

⁹⁵¹ Vgl. Lanckau, Göttliche Reue und menschlicher Trost, 128.

⁹⁵² Vgl. Assmann, Urkatastrophen und Urverschuldungen, 16.

⁹⁵³ Vgl. Wöhrle, Der eine Gott und die gefährdete Schöpfung, 323; Fischer, Genesis 1-11, 407; Fritz, „Solange die Erde steht“, 610.

⁹⁵⁴ Vgl. Jeremias, Die Reue Gottes, 22; Gertz, Das erste Buch Mose, 271.

falsch abgeschätzt, Gott hungert nicht und ist auf Opferspeise nicht angewiesen.“⁹⁵⁵ In der biblischen Sintflutgeschichte wird das Abhängigkeitsverhältnis zwischen Mensch und Gott einseitig aufgelöst – es ist lediglich das menschliche Leben, das vollumfänglich vom Bewahrungshandeln Gottes abhängig ist.⁹⁵⁶ Der biblische Gott mutet gemäß Schüle, Fritz und G. Fischer daher souveräner und transzendenter an als die Götter in den mesopotamischen Fassungen.⁹⁵⁷ Dieser Beobachtung der drei Exegeten ist m.E. zuzustimmen. Im Vergleich handelt JHWH im Zusammenhang mit dem Flutgeschehen vorausschauender und planvoller. Die Katastrophe selbst scheint wie erwartet zu verlaufen. Allerdings sind eine göttliche Weitsicht und Souveränität nicht für den gesamten Erzählszusammenhang zweifellos anzunehmen. Immerhin wird debattiert, ob vor wie nach der Flut ein korrigierendes Handeln Gottes und ein Scheitern seinerseits auszumachen seien.⁹⁵⁸

Der wohl augenscheinlichste Unterschied, der bereits mehrfach angedeutet wurde, besteht darin, dass im Atramḥasīs- und im Gilgamesch-Epos die vernichtenden und die bewahrenden Gottheiten nicht die gleichen sind. Vielmehr fußt der Verlauf der Flutkatastrophe auf einem Götterkonflikt.⁹⁵⁹ Hingegen tritt in Gen 6,5-9,17 nur ein Gott auf, der zugleich der allein Handelnde ist.⁹⁶⁰ Zwar wird auch von Aktivitäten Nochs gesprochen, diese bilden aber entweder eine Reaktion auf die Befehle Gottes oder sind zumindest, wie das Vogelexperiment und die Opferdarbringung, in das umspannende göttliche Handeln eingewoben. Die folgenreichen Beschlüsse gehen einzig von Gott aus und werden allein von ihm vermittelt.⁹⁶¹ Der Polytheismus der außerbiblischen Epen weicht in Gen 6,5-9,17 folglich einem Monotheismus.⁹⁶² Vielfach wurde in der alttestamentlichen Exegese herausgestellt, dass im biblischen Gott, JHWH, Wesenszüge des Gottes Enlil und des Gottes Enki/ Ea zusammenliefen.⁹⁶³ Wenn JHWH, so drückt es Janowski aus, „die Flut kommen lässt, dann entspricht er dem Gott Enlil; wenn er sich aber Noah und den Seinen zuwendet und in ihnen die Menschheit vor der Katastrophe rettet, dann handelt er wie der menschenfreundliche Gott Enki/Ea.“⁹⁶⁴ Demnach seien die vergleichsweise eindimensionalen mesopotamischen Gottesbilder in einen mehrdimensionalen innergöttlichen Konflikt transferiert worden.⁹⁶⁵ Ebach sieht es als bemerkenswert an, dass,

⁹⁵⁵ Ebach, Noah, 104; vgl. auch Jeremias, Die Reue Gottes, 131.

⁹⁵⁶ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 271; Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 145.

⁹⁵⁷ Vgl. Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 145; Fritz, „Solange die Erde steht“, 610; Fischer, Genesis 1-11, 408.

⁹⁵⁸ Vgl. Gertz, Beobachtungen zum literarischen Charakter und zum geistesgeschichtlichen Ort der nichtpriesterschriftlichen Sintfluterzählung, 57.

⁹⁵⁹ Vgl. Ebach, Noah, 45; Baumgart, Das Ende der Welt erzählen, 52.

⁹⁶⁰ Vgl. Fritz, „Solange die Erde steht“, 608-609; Baumgart, Das Ende der Welt erzählen, 52.

⁹⁶¹ Vgl. Lanckau, Göttliche Reue und menschlicher Trost, 115.

⁹⁶² Vgl. Fritz, „Solange die Erde steht“, 608.

⁹⁶³ Vgl. Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 140; Ebach, Noah, 46; Krauss/ Küchler, Erzählungen der Bibel, 154; Baumgart, Sintflut/ Sintfluterzählung, 18; Grätz, Gericht und Gnade, 151.

⁹⁶⁴ Janowski, Die Empathie des Schöpfergottes, 68; vgl. auch Baumgart, Sintflut/ Sintfluterzählung, 18; Baumgart, Das Ende der Welt erzählen, 53; Gertz, Das erste Buch Mose, 243.

⁹⁶⁵ Vgl. Wöhrle, Der eine Gott und die gefährdete Schöpfung, 321; Johannsen, Alttestamentliches Arbeitsbuch für Religionspädagogen, 91; Gertz, Das erste Buch Mose, 236; Döhling, Der bewegliche Gott, 85.

sofern eine Orientierung an den mesopotamischen Epen vorausgesetzt wird, der Götterkonflikt mit der biblischen Erzählung nicht zugunsten eines ausschließlich barmherzigen, gütigen Gottes aufgelöst wurde.⁹⁶⁶

Baumgart und Gertz geben zu bedenken, dass der biblische Gott mit seiner Umkehr Ähnlichkeiten zu der Muttergöttin Nintu im Atramḫasīs-Epos aufweise.⁹⁶⁷ Immerhin beschließt diese, nachdem sie die Menschen erschaffen hat, die Vernichtungsaktion mit. Im Laufe der Katastrophe erfährt Nintu einen inneren Wandel, sofern sie der Anblick der sterbenden Geschöpfe innerlich bewegt und sie sich von ihrem einstigen Beschluss distanziert. Allerdings weist diese Wandlung, das betont vor allem Wöhrle, auch gewichtige Unterschiede zur Bewegung JHWHs auf. Zum einen wird JHWH bereits vor der Sintflut eine ambivalente Haltung zugeschrieben,⁹⁶⁸ zum anderen scheint er sich, wie ausgeführt, schon vor der Katastrophe ihres Ausmaßes bewusst zu sein.⁹⁶⁹ Darüber hinaus berichtet der biblische Text für die Zeit während und nach der Flut nicht mehr von inneren göttlichen Regungen.⁹⁷⁰

Die erstgenannte Differenz führt Wöhrle zu der Annahme, dass der nichtpriesterliche Strang in Gen 6,5-9,17 eher von einer der sumerischen Fluterzählung entsprechenden Vorlage abhängt denn von dem Atramḫasīs- oder dem Gilgamesch-Epos.⁹⁷¹ Schließlich nehmen Nintu, Inanna und Enki in der Eridu-Genesis, wie beschrieben, bereits im Zusammenhang mit dem Vernichtungsbeschluss eine ambivalente Haltung ein.⁹⁷² Wöhrle vermutet angesichts dessen, dass „[d]as theologische Profil der nichtpriesterlichen Fluterzählung [...] so zu erklären [ist], dass hier unter Aufnahme einer der sumerischen Flutgeschichte nahestehenden polytheistischen Fassung die dort belegte ambivalente Haltung, die die Götter gegenüber dem Menschen einnehmen, auf den einen Gott übertragen wurde.“⁹⁷³

Gleich welcher der Erklärungen Plausibilität zugesprochen wird, gilt es m.E. mit den Worten Schüles zu bedenken: „Es ist [...] keineswegs zwingend anzunehmen, dass sich die biblischen Autoren von der Notwendigkeit getrieben sahen, JHWH gewissermaßen als Synthese der verschiedenen Götterrollen in den mesopotamischen Mythen darzustellen.“⁹⁷⁴ Vielmehr scheint, um an Ebachs Äußerung zu erinnern, die spannungsvolle Ambivalenz absichtsvoll herausgestellt bzw. ganz bewusst nicht aufgelöst worden zu sein. Auch Döhling betont, dass das Wissen um die biblische Nähe zu bzw. die Abhän-

⁹⁶⁶ Vgl. Ebach, Noah, 46.

⁹⁶⁷ Vgl. Baumgart, Die große Flut und die Arche, 31; Baumgart, Sintflut/ Sintfluterzählung, 18; Baumgart, Das Ende der Welt erzählen, 53-54; Gertz, Das erste Buch Mose, 243.

⁹⁶⁸ Vgl. Wöhrle, Der eine Gott und die gefährdete Schöpfung, 334.

⁹⁶⁹ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 243.

⁹⁷⁰ Vgl. Baumgart, Das Ende der Welt erzählen, 54.

⁹⁷¹ Vgl. Wöhrle, Der eine Gott und die gefährdete Schöpfung, 330.

⁹⁷² Vgl. ebd., 328-329.

⁹⁷³ Ebd., 335-336.

⁹⁷⁴ Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 140.

gigkeit von den mesopotamischen Flutüberlieferungen „die theologische Bedeutung des Zeugnisses innerer Differenziertheit in [JHWH] nicht schmälert“⁹⁷⁵ bzw. schmälern sollte.

3.4 Zwischenfazit

Die biblische Sintflutgeschichte in Gen 6,5-9,17 stellt eine vielschichtige, theologisch verdichtete Erzählung dar, die diverse Spannungen, Dubletten und Widersprüche beinhaltet. Eingeleitet wird sie in Gen 6,5 durch eine Situationsanalyse: Gott nimmt die Bosheit der Menschen und das böse Dichten und Trachten ihres Herzens wahr. Er empfindet Reue sowie – je nach Lesart – Schmerz, Gram, Kummer, Trauer, Zorn, Ärger oder Betrübnis (vgl. Gen 6,6) und zeigt sich somit emotional und anthropomorph. In Gen 6,7 beschließt er, die Menschen und Tiere zu vertilgen, wenngleich Letztere gemäß dem anfänglichen Urteil nicht böse sind. Den Versen Gen 6,11-12 ist eine zweite Bestandsaufnahme zu entnehmen. So sieht Gott, dass die Erde verdorben und voller Gewalttat ist. Alles Fleisch verübt Gewalt; die Qualitäten aus der Schöpfungserzählung haben sich in ihr Gegenteil verkehrt. In der Folge kündigt Gott eine Sintflut an, die alles Geschaffene verderben soll (vgl. Gen 6,13.17). Die folgenschwere vernichtende göttliche Seite schimmert in den einleitenden Abschnitten demnach gleich mehrfach durch.

Die sich anschließende Rettung Noahs wird insbesondere in den Versen Gen 6,8-9⁹⁷⁶ vorbereitet. Mit Gen 6,8 zeigt sich ein gnädiger Gott, der Noah, obgleich dieser nicht weniger böse zu sein scheint als seine Mitmenschen, bewahren wird. Der begründeten göttlichen Abwendung von den Menschen steht seine unbegründete Zuwendung zu Noah gegenüber. Nach Gen 6,9 liegt die Bewahrung Noahs in dessen Lebenswandel begründet. Er zeichnet sich durch eine moralische Integrität, Gerechtigkeit, Tadellosigkeit und Gottestreue aus. Mit diesen Eigenheiten unterscheidet er sich grundlegend von allem Fleisch. Seine ausbleibende Vernichtung lässt sich mit dem Tun-Ergehen-Zusammenhang erklären, womit Gott eine richtende Funktion zukommt.

Von verschiedenen göttlichen Befehlen ist in den Abschnitten Gen 6,14-22 und Gen 7,1-5.7-9.13-16 zu lesen. Gott instruiert Noah, eine Arche zu bauen. Diese entspricht keinem seetüchtigen Gefährt, sondern einem Rettungskasten (vgl. Gen 6,14-16), lässt sich als Miniatur der Schöpfung interpretieren und weist – unter anderem hinsichtlich ihrer Konstruktion – Analogien zum Zeltheiligtum und zum Jerusalemer Tempel auf. Beladen soll Noah den Kasten mit seiner Familie (vgl. Gen 6,18; Gen 7,1), mit Tieren (vgl. Gen 6,19-20; Gen 7,2-3) sowie mit Nahrung (vgl. Gen 6,21). Gott erscheint durch sein Wort als der planvoll und vorausschauend Agierende; er ist der Architekt und Auftraggeber der Arche. Mit den Befehlen sowie mit der in Gen 6,18 zu findenden Ankündigung eines Bundes gerät der göttliche Rettungswille bereits vor der Sintflut in den Blick. Wie nah Rettung

⁹⁷⁵ Döhling, Reue Gottes, 6.

⁹⁷⁶ Auf die Besonderheit des Verses Gen 7,1 wurde im Kapitel 3.2.2 aufmerksam gemacht.

und Vernichtung innerhalb der Erzählung beieinander liegen, wird nicht zuletzt anhand des göttlichen Schließens der Tür der Arche (vgl. Gen 7,16b) offenbar. Aus der Innenperspektive des Rettungskastens akzentuiert das Zumachen die Bewahrung, während die Handlung aus der Außenperspektive den Tod besiegelt. Noah zeigt sich in Gen 6,14-22 und in Gen 7,1-5.7-9.13-16 derweil schweig- und gehorsam. Wort- und emotionslos führt er die göttlichen Befehle aus. Er trägt zu einem reibungslosen Ablauf der Geschehnisse bei und handelt als Vertreter an Gottes Stelle.

Gleichermaßen nüchtern werden die verheerenden Folgen (vgl. Gen 7,21-23) der Sintflut resp. Überschwemmung, die mit Gen 7,10-12 eintritt, geschildert. Gott vernichtet alle Lebewesen auf Erden (vgl. Gen 7,21-23). Von kläglich scheiternden Überlebenskämpfen ist an keiner Stelle die Rede. Die Flutkatastrophe scheint geradlinig und kontrolliert abzulaufen – sie untersteht der alleinigen Verantwortung des einen souveränen Gottes, der in seine Schöpfung eingreift und über die Meteorologie herrscht. Anzunehmen ist, dass Gen 7,6.10-12.17-24 zwar keine historisch verifizierbare Katastrophe bezeugt, dafür aber elementare Erfahrungen der damaligen Menschheit spiegelt.

Das in Gen 8,1 belegte Gedenken Gottes lässt sich als Wendepunkt des Sintflutgeschehens bezeichnen, insofern es eine todabwendende, rettende Wirkung hat. Es bewirkt den Rückgang der Wassermassen (vgl. Gen 8,2-5.13-14) und lässt die Ordnung zurückkehren.

Nach Gen 8,6-12 führt Noah ein Vogalexperiment durch, um sich einen Überblick über den Zustand der Erde zu verschaffen und den rechten Zeitpunkt zum Betreten des Landes zu ermitteln. Er tritt hierdurch selbstständiger auf als in den Versen Gen 8,15-19, in denen er lediglich dem göttlichen Befehl, die Arche zu verlassen, Folge leistet.

Die Eigenständigkeit Noahs gerät mit dem Bau eines Altars und der Opferdarbringung in Gen 8,20-21a wieder in den Blick. Berichtet wird davon, dass Gott den Duft des Opfers riecht (vgl. Gen 8,21a) – folglich besitzt er die Fähigkeit und den Willen zur Wahrnehmung und wird anthropomorph gezeichnet. Inwieweit die nachfolgende Bestandsgarantie Gottes aus dem Opfer erwächst, ist umstritten. Wird ein Kausalzusammenhang vorausgesetzt, erschiene Gott beeinflussbar. Zudem käme Noah die Rolle eines vorbildlichen Fürbitters zu und es wäre eine Bezugnahme auf seinen Namen, welcher mit den Verben „trösten“, „zum Aufatmen bringen“ oder „ruhen“ in Verbindung zu bringen ist, auszumachen.

In Gen 8,21b-22 schließt Gott eine erneute Verfluchung der Erde wie auch eine nochmalige universale Vernichtung aus und sagt den Bestand der zeitlichen Ordnung zu. Dies tut er, obwohl die Menschen noch immer böse sind. Im Wesentlichen scheinen sie unveränderlich zu sein. Gott hingegen zeigt sich wandelbar; er vollzieht eine Umkehr. Nachsintflutliche Bewahrungsordnungen werden von Gott in Gen 9,1-7 erteilt, wobei

dieselben Bezüge zur Schöpfungserzählung in Gen 1,1-2,4a aufweisen. Gerahmt werden die Ordnungen durch eine Erneuerung des vorsintflutlichen göttlichen Segens in Gen 9,1.7. Mit Gen 9,2-3 wird das Verhältnis zwischen Menschen und Tieren verschärft. Tiertötungen werden legitimiert (vgl. Gen 9,3), wohingegen der Blutgenuss und das Töten von Menschen untersagt wird (vgl. Gen 9,4-6). Die nachsintflutlichen Ordnungen und Regeln zeugen von einer anhaltenden Gewalttätigkeit der Geschöpfe und zielen auf eine Ätiologie der vorfindlichen Welt ab.

Die biblische Sintfluterzählung mündet mit Gen 9,8-17 in der Aufrichtung eines ewigen, universellen Bundes, dessen sichtbares Zeichen der göttliche (Kriegs-)Bogen in den Wolken ist. Gott schließt neben einer erneuten Sintflut abermals eine wiederholte globale Vernichtung aus. So tritt mit Gen 8,21b-9,17 alles in allem ein bewahrender und das Leben seiner Geschöpfe bejahender Gott in den Fokus.

Nicht ohne Grund wird Gen 6,5-9,17 häufig als eine Bewahrungs-,⁹⁷⁷ Errettungs-⁹⁷⁸ oder Hoffnungsgeschichte⁹⁷⁹ bezeichnet. Die Sintfluterzählung eröffnet eine optimistische Perspektive auf die Zukunft, sofern sie aussagt, dass die Schöpfung nicht noch einmal grundsätzlich in Frage gestellt wird. Baumgart betont: „Das Erzählen der Sintflut ist als Rückblick gestaltet. [...] So wird aus der Schilderung der Vergangenheit zugleich eine Besprechung der Gegenwart und Zukunft. Diese Zeiten sind nun frei von der Bedrohung durch einen globalen Untergang, wie er [...] geschildert wurde.“⁹⁸⁰ Brague erklärt es auf ähnliche Weise – er führt aus: „In der Genesis ist die Sintflut ein Ereignis der grauen Vorzeit, das nie wiederkehren soll. Ja, es wird gerade deshalb erzählt, weil es nicht mehr für die Zukunft zu fürchten ist.“⁹⁸¹ Die universale Zerstörung gehört der Ur-Zeit an;⁹⁸² die Ära nach der Flut ist von einem „Nicht-Mehr“ geprägt.⁹⁸³ Es gilt folglich zu beachten, dass der Schwerpunkt der Sintfluterzählung auf ihrem Ende liegt.⁹⁸⁴ Gleichwohl darf dies nicht dazu führen, dass die mit Gen 6,5-9,17 gegebene göttliche Ambivalenz einseitig aufgelöst wird. Es ist ein und derselbe Gott, der das Schicksal seiner gesamten Schöpfung, die Vernichtung wie die Rettung der Lebewesen, verantwortet. Er beschließt, verkündet und initiiert den Tod seiner Geschöpfe. Zugleich leitet er durch seine Worte und Handlungen die Rettung Einzelner ein und sagt nach der Sintflut den Bestand zu. In diesem übergeordneten, offensichtlichen Spannungsverhältnis zwischen Vernichtung und Bewahrung bewegen sich etliche weitere Gottesbilder, die mitunter nur implizit greifbar werden und aus den sich teils widersprechenden Auslegungen der referierten Theolog:innen

⁹⁷⁷ Vgl. Fritz, „Solange die Erde steht“, 608.

⁹⁷⁸ Vgl. Krauss/ Küchler, Erzählungen der Bibel, 167; Zenger, Gottes Bogen in den Wolken, 103.

⁹⁷⁹ Vgl. Zenger, Gottes Bogen in den Wolken, 103.

⁹⁸⁰ Baumgart, Die große Flut und die Arche, 32; vgl. auch Baumgart, Das Ende der Welt erzählen, 37.

⁹⁸¹ Brague, Völkerwanderungen und Überschwemmungen, 117.

⁹⁸² Vgl. Baumgart, Das Ende der Welt erzählen, 51; Ebach, Noah, 37.

⁹⁸³ Vgl. Bosshard-Nepustil, Vor uns die Sintflut, 89.

⁹⁸⁴ Vgl. Hartenstein, Die Zumutung des barmherzigen Gottes, 443.

hervorgehen.

Inwiefern die kinderbiblischen Sintfluterzählungen die vielschichtige Ambivalenz Gottes auf der Textebene verarbeiten und welche Muster sich hierbei identifizieren lassen, gilt es nachfolgend zu klären.

4. Kinderbiblische Sintfluterzählungen in bisherigen Untersuchungen

Erwähnt wurde im Kapitel 1.3, dass sich Erne, Braun, Fricke, Tschirch, Hartmann, Ebach, Baum-Resch und Reents bereits mit kinderbiblischen Sintfluterzählungen auseinandergesetzt haben. Obwohl die Wissenschaftler:innen ihre Beobachtungen zumeist resümierend dargelegt und/ oder von tiefergehenden Verweisen auf spezielle Exemplare abgesehen haben, sind ihre Ausführungen hilfreich für die nachfolgenden Analysen der kinderbiblischen Sintflutgeschichten. Aus diesem Grund sollen die Ergebnisse der Untersuchungen den Inhalt des vorliegenden Kapitels bilden.

Erne berichtet in seinem Artikel von der sogenannten „Baby-Bibel“, die im Jahre 1996 erschienen ist und auf Cratzius sowie auf C. und M. MacLean⁹⁸⁵ zurückgeht. In dem Medium wird, so die Beschreibung Ernes, der Inhalt der Sintfluterzählung in fünf Sätzen zusammengefasst, wobei dieselben die Bosheit der Menschen (vgl. Gen 6,5), die Verdorbenheit der Geschöpfe (vgl. Gen 6,11-13), den Beschluss oder die Ankündigung einer Vernichtung (vgl. Gen 6,7.13.17; Gen 7,4) und den Tod der Lebewesen (vgl. Gen 7,21-23) nicht umfassen. Stattdessen stünden die Ankündigung und Aufrichtung eines Bundes und mit ihm das Bild des Regenbogens (vgl. Gen 9,8-17) im Fokus. Angesichts der Auslassungen und der Schwerpunktsetzung sei, so Erne, die Tendenz zur Harmonisierung innerhalb der Baby-Bibel nicht zu übersehen.⁹⁸⁶

Als zweites Beispiel führt der Theologe die Bilderbibel „Ich bin für dich da. Allererste Geschichten aus dem Alten Testament“⁹⁸⁷ (2000) von Henze und Meier an, in welcher die menschliche Bosheit, die Verdorbenheit der Geschöpfe, der Beschluss bzw. die Ankündigung eines vernichtenden Ereignisses und die tödlichen Folgen der Katastrophe ebenfalls ausgespart werden. Obgleich die Bedrohlichkeit des Regens (vgl. Gen 7,4.12) durch dessen Länge hervorgehoben werde, liege der Schwerpunkt auf der göttlichen Bewahrung der Arche-Insassen (vgl. Gen 6,14-16.18-22; Gen 7,1-3.16b; Gen 8,1). Ferner werde die Bedeutung der Erzählung für die Lebenswelt der Rezipient:innen insofern herausgestellt, als betont wird, dass Gott die kindlichen Leser:innen wie die Insassen der Arche geborgen hält.⁹⁸⁸ Erne gibt zu bedenken, dass solch eine Darstellung insbesondere für Kleinkinder geeignet sei. Allerdings kritisiert er die Tendenz zur

⁹⁸⁵ Vgl. Cratzius u.a., Die Baby-Bibel.

⁹⁸⁶ Vgl. Erne, Die Kinderbibel als Medium religiöser Überlieferung, 28.

⁹⁸⁷ Erne, Die Kinderbibel als Medium religiöser Überlieferung, 28. Vgl. Henze/ Meier, Ich bin für dich da.

⁹⁸⁸ Vgl. Erne, Die Kinderbibel als Medium religiöser Überlieferung, 28.

Trivialisierung und Idealisierung innerhalb des Mediums.⁹⁸⁹ Den Ausführungen Ernes zufolge scheint die Kinderbibel die in Gen 6,5-9,17 gegebene göttliche Ambivalenz zugunsten eines bewahrenden, rettenden Gottes weitgehend aufzulösen.

Auf allgemeiner Ebene merkt Erne an, dass kinderbiblische Sintfluterzählungen dann als misslungen zu gelten hätten, wenn sie durch die fehlende Integration der theologischen Kernaussagen einer Seeräubergeschichte glichen.⁹⁹⁰ Zu erinnern ist an dieser Stelle an das zweite Kapitel, in dem erläutert wurde, dass Auslassungen zu einer Verfälschung der Aussageabsichten des biblischen Vorlagentextes führen können.

Braun bemängelt seinerseits „Schwarz-Weiß-Malereien“ sowie damit zusammenhängende polarisierende Figurendarstellungen innerhalb kinderbiblischer Sintflutgeschichten.⁹⁹¹ Ihm zufolge werde nicht selten die Unterschiedenheit zwischen Noah und den restlichen Menschen (vgl. Gen 6,9) in den Vordergrund gerückt sowie Noahs unverdiente Rettung (vgl. Gen 6,8) nivelliert, indem dessen Gehorsam und Zivilcourage übermäßig betont würden.⁹⁹² Dadurch dass oftmals beschrieben werde, „wie die Menschen Noah wegen seiner Arche verlachen, trotz der Ankündigung der Flut und der Bekehrungsversuche von Seiten Noachs ihre Gesinnung nicht ändern, der Ankündigung der Flut keinen Glauben schenken und das Angebot zur Rettung ausschlagen“,⁹⁹³ werde das Konzept einer Werkgerechtigkeit auf problematische Weise hervorgehoben. Durch eine solche Darstellungsweise werde Noah als Person pädagogisch verzweckt und die Sintfluterzählung im Gesamten erzieherisch instrumentalisiert. Immerhin bildet die gnädige, „unverdiente“ Zuwendung Gottes zu Noah (vgl. Gen 6,8) in der vollbiblischen Erzählung einen gewichtigen theologischen Kernaspekt, der in derartigen Kinderbibeln schlichtweg ausgelassen wird.⁹⁹⁴ Weiterhin würden dem Gottesbild durch die beschriebene Aufmachung negative Facetten abgesprochen werden. Schließlich scheinen die Menschen eine Chance auf Umkehr gehabt und sich wiederholt unmoralisch verhalten zu haben. Die Flut wird hierdurch als eine gerechtfertigte Maßnahme dargestellt.⁹⁹⁵ Eine weitere Problematik der beschriebenen Charakterisierung Noahs sieht Braun darin, dass „idealisierte Vorbilder [es] dem Rezipienten erschweren können, eigene Erfahrungen mit der Erfahrungswelt des Textes fruchtbar zu verknüpfen.“⁹⁹⁶ Entsprechend gestalte es sich schwierig, den kindlichen Leser:innen die Gegenwarts- und Zukunftsbedeutung des Textes vor Augen zu führen. Des Weiteren drohe die Schwarz-Weiß-Malerei, so Braun, „die Anschauung [zu] fördern, Gott richtet nach menschlichen Kategorien, die auf der

⁹⁸⁹ Vgl. Erne, Die Kinderbibel als Medium religiöser Überlieferung, 28-29.

⁹⁹⁰ Vgl. ebd., 27.

⁹⁹¹ Vgl. Braun, Mit kritischem Blick auf Kinderbibeln heute, 142.

⁹⁹² Vgl. Braun, Die Arche Noah-Geschichte als Erzählung für Kinder?, 118-119.

⁹⁹³ Ebd., 115.

⁹⁹⁴ Vgl. ebd., 123.

⁹⁹⁵ Vgl. ebd., 115-116.118-119.

⁹⁹⁶ Ebd., 119.

verdienten Bestrafung der Bösen und der Belohnung der Guten basieren. Dadurch können angstmotivierte Religiosität oder eine selbstgerechte Haltung begünstigt werden.⁹⁹⁷ Zudem tritt m.E. die Schwierigkeit auf, dass der konstruierte Tun-Ergehen-Zusammenhang häufig nicht mit der ambivalenten Erfahrungswirklichkeit der Kinder in Einklang zu bringen ist.⁹⁹⁸ Dies mag letztlich dazu führen, dass dieselben sich desinteressiert von der Bibel abwenden.⁹⁹⁹ Der Versuch, das Gottesbild der Kinder durch eine modifizierte Aufmachung der Sintfluterzählung „von negativen Implikationen frei zu halten und die problematische Spannung zwischen einem strafenden und einem bewahrenden Gott aufzulösen“, ¹⁰⁰⁰ kann somit eine gegenläufige Entwicklung bewirken. Zusammenfassend klingt in den Darlegungen Brauns die problembehaftete Tendenz zur Moralisierung des Vorlagentextes und zur Engführung der biblischen Gottesbilder an.

Eine Aussparung resp. Umdeutung, die in Kinderbibeln zu finden sei und zu einer problematischen Trivialisierung führe, zeigt sich nach Braun mit Blick auf die Begründung der vernichtenden Sintflut. Ähnlich wie Erne beobachtet der Theologe, dass der Beschluss und die Ankündigung der Katastrophe (vgl. Gen 6,7.13.17; Gen 7,4) in kinderbiblischen Sintfluterzählungen vermehrt ausgelassen werden. Zudem komme die Flut in vielen Kinderbibeln einem Unwetter gleich, das nicht auf Gott als Urheber zurückgeht.¹⁰⁰¹ In der Folge werde die nachsintflutliche Bestandszusage Gottes (vgl. Gen 8,20-22; Gen 9,8-17) vielfach weggelassen. Da Gott nicht der Initiator der Sintflut ist, muss er ihr künftiges Ausbleiben auch nicht zusagen. Gemäß Braun gingen durch derartige Aufmachungen gewichtige theologische wie auch existenziell bedeutsame Kernaussagen verloren. In anderen Kinderbibeln werde die Flut zwar Gott als Verursacher zugeschrieben, die Bosheit der Menschen und die Verdorbenheit der Geschöpfe würden aber nicht ausgeführt. Hierdurch gehe die Reziprozität zwischen dem Schöpfer und seinen Geschöpfen fatalerweise verloren.¹⁰⁰² M.E. erscheint der göttliche Vernichtungsbeschluss im Rahmen einer derartigen Wiedergabe willkürlicher, unberechenbarer und ungerechtfertigter als in Gen 6,5-9,17. Braun führt seinerseits aus:

„Die Frage, ob die biblische Sintflutgeschichte eine Erzählung für Kinder ist, wird dann zu bejahen sein, wenn sie so erzählt werden kann, dass die Authentizität der Geschichte gewahrt wird, d.h. sie in ihrer Grundstruktur mit den inhärenten zentralen Aussagen erhalten bleibt. Dies verbietet, den göttlichen Beschluss, die Menschen angesichts ihrer Verderbtheit durch die Flut zu vernichten, simplifizierend zu entschärfen oder zu eliminieren.“¹⁰⁰³

Zudem warnt der Theologe – im Sinne eines Pendants zur Idealisierung – davor, in Nacherzählungen ausschließlich das Motiv ertrinkender Geschöpfe aufzunehmen. Solch

⁹⁹⁷ Braun, Die Arche Noach-Geschichte als Erzählung für Kinder?, 116.

⁹⁹⁸ Vgl. Bucher, Ein zu lieber Gott?, 103.

⁹⁹⁹ Vgl. Fricke, „Schwierige“ Bibeltexte im Religionsunterricht, 272.

¹⁰⁰⁰ Braun, Die Arche Noach-Geschichte als Erzählung für Kinder?, 115.

¹⁰⁰¹ Vgl. ebd., 113.

¹⁰⁰² Vgl. ebd., 113-114.

¹⁰⁰³ Ebd., 123.

eine dramatisierende Engführung sei mit Blick auf das kindliche Gottesbild äußerst problematisch.¹⁰⁰⁴ Resümierend erklärt Braun: „Wird das Spannungsverhältnis zwischen dem Sintflut- und Regenbogengott einseitig aufgelöst, verkommt die Nacherzählung schnell zu einer abschreckenden Straf- oder zu einer niedlichen Rettungsgeschichte mit transportierten Gottesbildern, die unterschiedlich ausgeprägt, aber gleichermaßen bedenklich sind.“¹⁰⁰⁵ Es gilt, die Uneindeutigkeit, ja, die göttliche Ambivalenz auszuhalten.¹⁰⁰⁶ Diese Forderung ist aus den vorangehenden Kapiteln bekannt.

Nach Braun sei es weiterhin problematisch, dass das vernichtende meteorologische Ereignis in einigen Medien als eine Maßnahme ausgeschrieben wird, die schlichtweg nötig sei, um neues Leben zu schaffen.¹⁰⁰⁷ Kinderbiblische Sintfluterzählungen sollten den Lesenden vielmehr als Hoffnungsgeschichten zugänglich werden, in denen „die von Gott zugesagte Schöpfungsbewahrung – trotz der praktizierten (eigenen) menschlichen Bosheit – (auch) [...] [ihnen] selbst gilt.“¹⁰⁰⁸ Um diese Forderung erfüllen zu können, scheint es unerlässlich, die anhaltende nachsintflutliche Bosheit der Menschen resp. Gewalttätigkeit der Geschöpfe zu akzentuieren.

Fricke gelangte im Zuge seiner Beschäftigung mit kinderbiblischen Sintfluterzählungen zu ähnlichen Entdeckungen wie Erne und Braun. Exemplarisch berichtet er von einer Veröffentlichung aus dem Jahre 1998, die den Titel „Die Neue Kinderbibel. Mit Kindern von Gott reden“¹⁰⁰⁹ trägt und auf Pioch und Bruchmann zurückgeht. Wie die von Erne vorgestellten Beispiele hat dieses Medium weder den göttlichen Beschluss noch die Ankündigung einer Vernichtung zum Inhalt.¹⁰¹⁰ Stattdessen lässt sich in der Kinderbibel Piochs und Bruchmanns eine Umdeutung der vollbiblischen Erzählung identifizieren. Fricke beschreibt es wie folgt: „Gott lässt Noah zunächst alle Menschen einladen. Sie aber wollen nicht kommen. Nun werden die Tiere in die Arche geholt. Die Menschen ertrinken, weil sie der Einladung Gottes nicht gefolgt sind“.¹⁰¹¹ Dieser Befund erinnert an die Beobachtungen, die von Braun vorgestellt wurden. Der Unglaube der Menschen und ihre ausgeschlagene Chance auf Umkehr lassen die folgende Vernichtung gerechtfertigter erscheinen. Das Gottesbild wird auch in dieser Kinderbibel entlastet; eine Tendenz zur Moralisierung rückt in den Vordergrund.¹⁰¹² Anders gestaltet es sich in der „texttreuen“ „Neukirchener Erzählbibel“¹⁰¹³ (1998) von Weth und K. und M. de Kort sowie in der „Kinderbibel“¹⁰¹⁴ (1994) von Laubi und Fuchshuber. In beiden Medien wird, so Fricke,

¹⁰⁰⁴ Vgl. Braun, Die Arche Noah-Geschichte als Erzählung für Kinder?, 120.

¹⁰⁰⁵ Ebd., 122.

¹⁰⁰⁶ Ebd., 123.

¹⁰⁰⁷ Vgl. ebd., 117.

¹⁰⁰⁸ Ebd., 123.

¹⁰⁰⁹ Vgl. Pioch/ Bruchmann, Die Neue Kinderbibel.

¹⁰¹⁰ Vgl. Fricke, „Schwierige“ Bibeltexte im Religionsunterricht, 262.

¹⁰¹¹ Ebd., 263.

¹⁰¹² Vgl. ebd., 264.

¹⁰¹³ Vgl. Weth u.a., Neukirchener Erzählbibel.

¹⁰¹⁴ Vgl. Laubi/ Fuchshuber, Kinderbibel.

der göttliche Vernichtungsbeschluss explizit erwähnt und das aus der Veröffentlichung von Pioch und Bruchmann bekannte „Spott-Motiv“ ausgespart.¹⁰¹⁵ Derweil sieht der Theologe in der Kinderbibel „Mit Gott unterwegs. Die Bibel für Kinder und Erwachsene neu erzählt“¹⁰¹⁶ (2001), die von Schindler und Zavřel stammt, den Versuch, „das ‚Schwierige‘ zu überliefern und gleichzeitig kritische Anfragen an die Bibel zuzulassen und einzubauen.“¹⁰¹⁷ Schließlich schildert Schindler die Sintfluterzählung aus der Sicht der geretteten Personen. Diese richten unter anderem kritische Fragen an Gott und äußern ihr Mitgefühl mit den Geschöpfen, die der Vernichtung anheimgefallen sind. Sie können nicht verstehen, wieso dieselben allesamt ertrinken mussten.¹⁰¹⁸ Die biblische Wort- und Emotionslosigkeit der Insassen der Arche wird folglich aufgebrochen.

Tschirch warnt davor, den Leser:innen mit kinderbiblischen Darstellungen den Eindruck zu vermitteln, es handele sich bei der Sintfluterzählung um einen Tatsachenbericht.¹⁰¹⁹

Ferner macht er darauf aufmerksam, dass die Geschichte von der Arche Noah häufig „von oben her“¹⁰²⁰ geschildert werde, sodass die oder der Erzähler:in Einblicke in die Gedankenwelt Gottes zu haben scheint. Dadurch wird das Innere JHWHs für die Lesenden einsehbar.¹⁰²¹ Der Theologe fragt diesbezüglich kritisch an: „[K]önnen wir eine Geschichte wie die von der Sintflut wirklich sozusagen von oben her, aus der Perspektive Gottes, sehen? Oder müssen wir sie nicht ehrlicherweise als eine Geschichte von unten darbieten, die von Noah handelt und davon, wie er Gottes bewahrende Güte erlebt hat?“¹⁰²² Immerhin liege der Kern der Sintfluterzählung nach Tschirch in der menschlichen Angst vor dem Untergang der Welt, die in einer Hoffnung auf das bewahrende Handeln Gottes mündet.¹⁰²³ Die Überlegungen Tschirchs scheinen in dem zuvor beschriebenen Werk von Schindler und Zavřel realisiert, sofern die Arche-Insassen in der Kinderbibel Fragen an Gott stellen.

M.E. sprächen drei Gründe für eine Umsetzung des von Tschirch unterbreiteten Vorschlags. Erstens würde der von ihm vorgeschlagene Blickwinkel mit der Forderung Steinkühlers, Gottes Unverfügbarkeit und Freiheit zu wahren, konvergieren.¹⁰²⁴ Zweitens geriete mit der Darstellungsweise der Sitz im Leben der biblischen Erzählung in den Fokus. Drittens vermag die Erzählperspektive den Lesenden die Identifikation mit dem Erzählten und mit Noah als Person zu erleichtern. Jedoch darf m.E. nicht in Vergessenheit geraten, dass die Einblicke in das Innere JHWHs, sei es in seine Regungen oder

¹⁰¹⁵ Vgl. Fricke, „Schwierige“ Bibeltexte im Religionsunterricht, 270-271.

¹⁰¹⁶ Vgl. Schindler/ Zavřel, Mit Gott unterwegs.

¹⁰¹⁷ Fricke, „Schwierige“ Bibeltexte im Religionsunterricht, 274.

¹⁰¹⁸ Vgl. Fricke, „Schwierige“ Bibeltexte im Religionsunterricht, 274.

¹⁰¹⁹ Vgl. Tschirch, Biblische Geschichten erzählen, 61.

¹⁰²⁰ Ebd., 45.

¹⁰²¹ Vgl. ebd., 44.

¹⁰²² Ebd., 45.

¹⁰²³ Vgl. ebd., 61.

¹⁰²⁴ Vgl. Steinkühler, Wachsam von Gut und Böse reden, 370.

Beschlüsse, theologisch außerordentlich bedeutsam sind. Sie stellen einen essentiellen Bestandteil der vollbiblischen Sintfluterzählung dar und werden, wie in Kapitel 3 dargelegt, unter alttestamentlichen Exeget:innen rege diskutiert. Es käme daher m.E. einer Nichtachtung der theologischen Kernaussagen gleich, wenn Inhalte wie Gen 6,5-8 oder Gen 8,20-22 aus der kinderbiblischen Darstellung exkludiert würden. Zu erinnern ist allerdings an die Forderungen, die im zweiten Kapitel ausgeführt wurden: Es ist von Relevanz, darauf aufmerksam zu machen, dass es sich bei biblischen Erzählungen nicht um Tatsachenberichte, sondern um Glaubenszeugnisse, ja, um menschliche Interpretationen und Hoffnungen handelt.¹⁰²⁵

Hartmann, Ebach, Reents und Baum-Resch gehen in ihren Abhandlungen über kinderbiblische Sintfluterzählungen auf die Problematik trivialisierender Ausschmückungen oder Akzentverschiebungen ein.¹⁰²⁶ Im Fokus kinderbiblischer Darstellungen stehe nicht selten eine „bunte Schöpfungsparade“¹⁰²⁷ in Form von „paarweise in die Arche gehenden“¹⁰²⁸ Tieren. Berichtet werde etwa vom Lärm und von der Aufregung der Tiere beim Betreten des Gefährts.¹⁰²⁹ Durch diese Hinzufügung werde gleichsam, so Ebach, „der Schrecken der vernichtenden Flut [...] verniedlichend zugedeckt“.¹⁰³⁰

Der Frage, ob und inwiefern sich die genannten Kritikpunkte auch in dem Sample der vorliegenden Arbeit wiederfinden, wird in den vertiefenden Einzelfallanalysen nachgegangen. Die Einzelfallinterpretationen bilden einen Bestandteil der qualitativen Inhaltsanalyse, welche den Inhalt der nachfolgenden beiden Kapitel darstellt.

5. Qualitative Inhaltsanalyse kinderbiblischer Sintfluterzählungen

Nach Mayring lässt sich mit der qualitativen Inhaltsanalyse eine Bandbreite an Material, „das aus irgendeiner Art von *Kommunikation* stammt“,¹⁰³¹ analysieren. Neben inhaltlichen Aspekten können formale in den Blick genommen und trotz großer Materialmengen tieferliegende, latente Sinngehalte oder subjektive Bedeutungen erfasst werden. Mayring und Gahleitner explizieren: „Die Qualitative Inhaltsanalyse vermag größere Textmengen zu bewältigen, ohne dabei in vorschnelle Quantifizierungen zu verfallen.“¹⁰³² Als alleinige Voraussetzung gilt, dass die Kommunikation in einer protokollierten Form vorliegen muss.¹⁰³³ Dies ist mit Blick auf das Medium „Kinderbibel“ gegeben, wodurch sich die qualitative Inhaltsanalyse für das vorliegende Forschungsvorhaben eignet.

Charakteristisch für die qualitative Inhaltsanalyse ist ein systematisches und

¹⁰²⁵ Vgl. Ritschl/ Hailer, Grundkurs, 30.

¹⁰²⁶ Vgl. Hartmann, Schwierige Geschichten in der Bibel, 40; Ebach, Noah, 13; Baum-Resch, „Wann ist eine Kinderbibel gut?“, 131; Reents, Die Urgeschichte, 45.

¹⁰²⁷ Hartmann, Schwierige Geschichten in der Bibel, 40.

¹⁰²⁸ Ebach, Noah, 13; vgl. auch Reents, Die Urgeschichte, 45.

¹⁰²⁹ Vgl. Baum-Resch, „Wann ist eine Kinderbibel gut?“, 131.

¹⁰³⁰ Ebach, Noah, 13.

¹⁰³¹ Mayring, Qualitative Inhaltsanalyse, 11.

¹⁰³² Mayring/ Gahleitner, Qualitative Inhaltsanalyse, 295.

¹⁰³³ Vgl. Mayring, Qualitative Inhaltsanalyse, 11; Mayring/ Fenzl, Qualitative Inhaltsanalyse, 633-634.

regelgeleitetes Vorgehen. Die Analyse erfolgt vor einem theoretischen Hintergrund; sie knüpft an bisherige Erkenntnisse an.¹⁰³⁴ In diesem Sinne sind die Überlegungen zum Medium „Kinderbibel“ (vgl. Kapitel 2), die exegetische und theologische Auseinandersetzung mit Gen 6,5-9,17 (vgl. Kapitel 3) wie auch die Erkenntnisse aus bisherigen Untersuchungen (vgl. Kapitel 4) für die Analyse der kinderbiblischen Sintfluterzählungen richtungsweisend. Im Zentrum der qualitativen Inhaltsanalyse steht ein sukzessiv generiertes Kategoriensystem, das theoriegeleitet und/ oder am Material entwickelt wurde.¹⁰³⁵ Dabei ist es von Relevanz, „die Zuordnung von Kategorien zu Textstellen möglichst genau, intersubjektiv überprüfbar mit inhaltsanalytischen Regeln abzusichern.“¹⁰³⁶ Um der Forderung nach einer systematischen, regelgeleiteten und intersubjektiv überprüfbaren Durchführung Folge zu leisten, wird sich das weitere Vorgehen zunächst an das etablierte allgemeine inhaltsanalytische Ablaufmodell von Mayring anlehnen.¹⁰³⁷ Die Schritte dieses Modells sind der Abbildung 3 zu entnehmen.

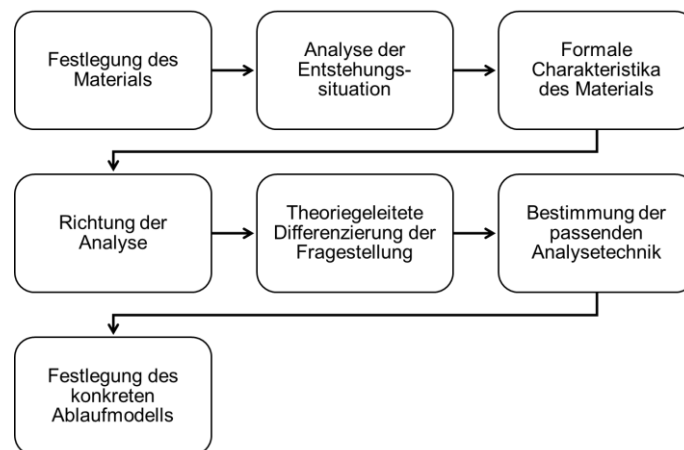


Abbildung 3: Allgemeines inhaltsanalytisches Ablaufmodell
Quelle: Eigene Darstellung

Mayring weist darauf hin, dass es innerhalb dieses Ablaufs erforderlich werden kann, kleinere Abweichungen vorzunehmen. Immerhin stelle die qualitative Inhaltsanalyse kein Standardinstrument dar; vielmehr müsse sie an das konkrete Material und an die spezifische Fragestellung angepasst werden.¹⁰³⁸ Entsprechend werden im Zuge der nachfolgenden Analyse punktuelle Modifikationen vorgenommen, welche an gegebener Stelle erläutert werden.

5.1 Festlegung des Materials

Zu Beginn gilt es gemäß Mayring zu definieren, welches Material der intendierten Analyse zugrunde liegt. Zusätzlich bedarf es der Beschreibung des Vorgehens bei der

¹⁰³⁴ Vgl. Mayring, Qualitative Inhaltsanalyse, 12-13.53; Mayring/ Gahleitner, Qualitative Inhaltsanalyse, 295-296.

¹⁰³⁵ Vgl. Mayring/ Gahleitner, Qualitative Inhaltsanalyse, 295-296.

¹⁰³⁶ Ebd.

¹⁰³⁷ Vgl. Mayring, Qualitative Inhaltsanalyse, 62.

¹⁰³⁸ Vgl. ebd.

Auswahl der Stichprobe.¹⁰³⁹

Die vorliegende Analyse bezieht sich auf 26 Kinderbibeln, die zwischen 2015 und 2021 veröffentlicht wurden und in der Datenbank „Kinderbibeln“ des Comenius-Instituts gelistet sind. Der angegebene Zeitraum wurde gewählt, um Aussagen über das Medium in der jüngeren Vergangenheit treffen zu können. Beschäftigt wird sich jeweils nicht mit der gesamten Kinderbibel, sondern nur mit demjenigen Abschnitt des Mediums, der Gen 6,5-9,17¹⁰⁴⁰ als Bezugstext fokussiert. Die Analyse beschränkt sich dementsprechend pro Kinderbibel auf wenige Buchseiten. Überlegungen zu etwaigen Vor- und Nachworten, zum Aufbau der Kinderbibel oder zur Textauswahl werden nicht angestellt. Zusätzlich bezieht sich die Analyse lediglich auf die Textebene des Mediums. Diese Fokussierung ist nicht mit einer Priorisierung gleichzusetzen; sie soll der tiefergehenden Auseinandersetzung Sorge tragen.

Die anfängliche Überlegung bestand darin, die verkaufstärksten Kinderbibeln der einzelnen Jahre für die Analyse heranzuziehen. Dieses Auswahlkriterium erschien sinnvoll, um solche Medien zu berücksichtigen, die eine vergleichsweise weite Verbreitung erfahren haben. Jedoch weist Zach in ihrer Diplomarbeit darauf hin, dass es nicht möglich sei, Auskünfte über die Absatzzahlen der einzelnen Kinderbibeln zu erhalten.¹⁰⁴¹ Eine eigene Recherche bestätigte diesen Befund, wodurch das Vorhaben hinfällig wurde. Alternativ hätten Exemplare basierend auf Empfehlungen ausgewählt werden können. Denkbar wäre es gewesen, auf das Themenheft „Empfehlenswerte Kinderbibeln im Überblick“, die das Evangelische Literaturportal e.V. zuletzt im Jahre 2018 veröffentlicht hat, zurückzugreifen. In dieser Publikation werden 25 Kinderbibeln näher vorgestellt.¹⁰⁴² Allerdings schien es sinnvoll zu sein, die Stichprobe nicht von vornherein auf herausgehobene Werke zu beschränken. Gewahrt werden soll ein ergebnisoffener Blick auf die vielfältige Kinderbibellandschaft. Schließlich fiel die Entscheidung darauf, die zu analysierenden Exemplare über die Datenbank „Kinderbibeln“ des Comenius-Instituts ausfindig zu machen. Dieses online verfügbare Verzeichnis listet bis dato 940 Kinderbibeln in verschiedenen Auflagen und wird, gemäß den Angaben des Instituts, regelmäßig aktualisiert.¹⁰⁴³ Die Suche in der Datenbank wurde im September 2021 vorgenommen. Dabei wurde der Erscheinungszeitraum auf die Jahre 2015 bis 2021 eingegrenzt und das Stichwort „Kinderbibel“ eingegeben. Mit diesem Vorgehen wurden 136 Treffer erzielt. Vielzählige

¹⁰³⁹ Vgl. Mayring, Qualitative Inhaltsanalyse, 55.

¹⁰⁴⁰ Je nach Eingrenzung der biblischen Sintfluterzählung ist hierneben eine Bezugnahme auf Gen 6,1-9,17 (Vgl. Abeln/ Harper, Die Taschenbibel zur Erstkommunion; Moos u.a., Die große Kinderbibel für jeden Tag. 365 Geschichten), auf Gen 6,1-9,29 (Abeln/ Hoppe-Engbring, Meine große bunte Bibel; Abeln/ Hoppe-Engbring, Meine kleine bunte Bibel; Bauer u.a., Kinder-Bibel; Scheffler/ Gotzen-Beek, Herders Kinderbibel) oder auf Gen 6,9-9,17 (Steinkühler/ Nascimbeni, Die neue Erzählbibel; Thomas/ Endersby, Die Kinderbibel) möglich.

¹⁰⁴¹ Vgl. Zach, „Die Kinderbibel am deutschsprachigen Buchmarkt“, 53.

¹⁰⁴² Vgl. Evangelisches Literaturportal e.V. Verband für Büchereiarbeit und Leseförderung, Empfehlenswerte Kinderbibeln.

¹⁰⁴³ Vgl. Comenius-Institut Münster, Datenbank Kinderbibeln.

Publikationen mussten jedoch in einem zweiten Schritt wieder aussortiert werden. Dies hatte folgende Gründe: Erstens umfassten die Suchergebnisse auch Rezensionen oder wissenschaftliche Abhandlungen über Kinder- und Jugendbibeln. Beispielhaft für dieses Phänomen ist die Veröffentlichung „Jugendbibeln. Konzepte, Konkretionen, religionspädagogische Chancen“¹⁰⁴⁴ (2020) von Fricke anzuführen. Zweitens wurden kinderbiblische Publikationen gelistet, die lediglich einzelne Bezugstexte fokussieren oder die Sintfluterzählung nicht beinhalten. Exemplarisch ließen sich die Werke „Erzähl mir die Weihnachtsgeschichte“¹⁰⁴⁵ (2015) von Dierks und Seelig und „Das große Bibel-Vorlesebuch. Mit 35 Erzählungen durch das Kirchenjahr“¹⁰⁴⁶ (2020) von Harz und Lienhardt nennen. Drittens wurden Veröffentlichungen exkludiert, die vorrangig Informationen über die Entstehung oder den Aufbau der Bibel anbieten – so etwa das Werk „Big Ideas. Das Bibel-Buch“¹⁰⁴⁷ (2019) von Schneider et al. Viertens wurden Hörbücher und Poster (vgl. z.B. „Die Kinderbibel“¹⁰⁴⁸ (2016) von Scheffler und Wilkening oder „Kinderbibel Posterbook. Die beste Geschichte aller Zeiten“¹⁰⁴⁹ (2020) von Krejtschi und Langenhorst) ausgeschlossen. Das Forschungsinteresse der Dissertation zielt weiterhin auf Kinderbibeln, die für das Grundschulalter ausgeschrieben sind. Daher wurden in einem nächsten Schritt die Altersempfehlungen der Medien herangezogen. Die minimale Grenze wurde in der Altersangabe „Ab fünf Jahren“ gesehen, da dieses Alter zugleich den frühestmöglichen Schuleintritt darstellt. Alle Veröffentlichungen, die dieses Kriterium nicht erfüllen, wurden aussortiert. Die „Weimarer Kinderbibel“¹⁰⁵⁰ (2016) von der Literarischen Gesellschaft Thüringen e.V. und die „Kinderbibel. Von Kindern für alle“¹⁰⁵¹ (2017) von Eßlinger stellen besondere Medien dar, da diese nicht von Erwachsenen, sondern von Kindern geschrieben wurden. Sie weichen dadurch von den im zweiten Kapitel genannten Charakteristika des Mediums „Kinderbibel“ ab. Aus diesem Grund wurden die beiden Publikationen aus dem Sample entfernt. Stand eine Kinderbibel in verschiedenen Auflagen zur Verfügung, wurde lediglich die neueste Auflage für die Analyse berücksichtigt. Das Werk „Meine Erstkommunionbibel“¹⁰⁵² (2016) von A. und S. Biesinger stimmt wörtlich mit ihrer Veröffentlichung „Meine Kinderbibel für Sonnenschein und Regentage“¹⁰⁵³ (2017) überein. Gleiches gilt für die Kinderbibeln „Die Bibel. 365 Geschichten“¹⁰⁵⁴ (2015) und

¹⁰⁴⁴ Vgl. Fricke, Jugendbibeln.

¹⁰⁴⁵ Vgl. Dierks/ Seelig, Erzähl mir die Weihnachtsgeschichte.

¹⁰⁴⁶ Vgl. Harz/ Lienhardt, Das große Bibel-Vorlesebuch.

¹⁰⁴⁷ Vgl. Schneider u.a., Big Ideas.

¹⁰⁴⁸ Vgl. Scheffler/ Wilkening, Die Kinderbibel.

¹⁰⁴⁹ Vgl. Krejtschi/ Langenhorst, Kinderbibel Posterbook.

¹⁰⁵⁰ Vgl. Literarische Gesellschaft Thüringen e.V., Weimarer Kinderbibel.

¹⁰⁵¹ Vgl. Eßlinger, Kinderbibel.

¹⁰⁵² Vgl. Biesinger/ Biesinger, Meine Erstkommunionbibel.

¹⁰⁵³ Vgl. Biesinger u.a., Meine Kinderbibel für Sonnenschein und Regentage.

¹⁰⁵⁴ Vgl. Polster/ Glazer-Naudé, Die Bibel.

„Meine Bibel zur Erstkommunion“¹⁰⁵⁵ (2020) von Polster und Glazer-Naudé. In beiden Fällen wurde nur die neuere Veröffentlichung in die Stichprobe aufgenommen.

Insgesamt verblieben nach diesem Auswahlverfahren 27 Kinderbibeln aus den Jahren 2015 bis 2021. Eines dieser 27 Werke, „Die Comic Bibel. 60 Bibel-Geschichten als spannendes Graphic Novel“¹⁰⁵⁶ (2015) von Matas und Picanyol, musste jedoch nachträglich aus dem Sample entfernt werden, da es auf der Textebene keinen verständlichen Erzählzusammenhang bietet.

Somit beläuft sich die Stichprobe der Analyse auf die folgenden 26 Kinderbibeln:

- Reinhard Abeln/ Ursula Harper, Die Taschenbibel zur Erstkommunion, Leipzig 2017.¹⁰⁵⁷
- Reinhard Abeln/ Yvonne Hoppe-Engbring, Meine große bunte Bibel, Kevelaer 2015.¹⁰⁵⁸
- Reinhard Abeln/ Yvonne Hoppe-Engbring, Meine große Entdecker-Bibel, Stuttgart 2021.¹⁰⁵⁹
- Reinhard Abeln/ Yvonne Hoppe-Engbring, Meine kleine bunte Bibel, Kevelaer 2019.¹⁰⁶⁰
- Dieter Bauer u.a., Kinder-Bibel. Mit Bildern von Sieger Köder, Stuttgart 2015.¹⁰⁶¹
- Albert Biesinger u.a., Meine Kinderbibel für Sonnenschein und Regentage, Ostfildern 2017.¹⁰⁶²
- Deutsche Bibelgesellschaft, Die Bibel. Übersetzung für Kinder. Einsteigerbibel, Stuttgart/ Marienheide 2019.¹⁰⁶³
- John Dillow, Meine erste Kinderbibel, Köln 2017.¹⁰⁶⁴
- Ylva Eggehorn u.a., Ein Freund vom Himmel. Die Kinderbibel, Stuttgart 2015.¹⁰⁶⁵
- Gerry Foth, Meine Ausmal-Bibel. Von der Schöpfung bis Ostern, Stuttgart 2015.¹⁰⁶⁶
- Anselm Grün/ Giuliano Ferri, Die große Herder Kinderbibel, Hamburg 2017.¹⁰⁶⁷
- Karin Jäckel/ Angela Holzmann, Die Kinderbibel, Lahr 2016.¹⁰⁶⁸
- Susanne Jasch u.a., Die Kinder-Themen-Bibel, Stuttgart 2017.¹⁰⁶⁹
- Margot Käßmann/ Carla Manea, Die Bibel für Kinder, Freiburg u.a. 2017.¹⁰⁷⁰

¹⁰⁵⁵ Vgl. Polster/ Glazer-Naudé, Meine Bibel zur Erstkommunion.

¹⁰⁵⁶ Vgl. Matas/ Picanyol, Die Comic Bibel.

¹⁰⁵⁷ Im Folgenden wird für dieses Werk die Abkürzung „[1]“ verwendet.

¹⁰⁵⁸ Abkürzung: „[2]“.

¹⁰⁵⁹ Abkürzung: „[3]“.

¹⁰⁶⁰ Abkürzung: „[4]“.

¹⁰⁶¹ Abkürzung: „[5]“.

¹⁰⁶² Abkürzung: „[6]“.

¹⁰⁶³ Abkürzung: „[7]“.

¹⁰⁶⁴ Abkürzung: „[8]“.

¹⁰⁶⁵ Abkürzung: „[9]“.

¹⁰⁶⁶ Abkürzung: „[10]“.

¹⁰⁶⁷ Abkürzung: „[11]“.

¹⁰⁶⁸ Abkürzung: „[12]“.

¹⁰⁶⁹ Abkürzung: „[13]“.

¹⁰⁷⁰ Abkürzung: „[14]“.

- Georg Langenhorst/ Tobias Krejtschi, Kinderbibel. Die beste Geschichte aller Zeiten, Stuttgart 2019.¹⁰⁷¹
- Beatrix Moos u.a., Die große Kinderbibel für jeden Tag. 365 Geschichten, Stuttgart 2020.¹⁰⁷²
- Vic Parker, Die große Arena-Kinderbibel, Würzburg 2018.¹⁰⁷³
- Martin Polster/ Ludvik Glazer-Naudé, Meine Bibel zur Erstkommunion, Stuttgart 2020.¹⁰⁷⁴
- Martin Polster/ Rike Janßen, Die schönsten Bibelgeschichten zum Vorlesen, Stuttgart 2018.¹⁰⁷⁵
- Ursel Scheffler/ Betina Gotzen-Beek, Herders Kinderbibel, Freiburg 2019.¹⁰⁷⁶
- Martina Steinkühler/ Barbara Nascimbeni, Die neue Erzählbibel, Stuttgart 2015.¹⁰⁷⁷
- Marion Thomas/ Daniele Fabbri, Die schönsten Bibelgeschichten aus dem Alten und Neuen Testament, Münster 2021.¹⁰⁷⁸
- Marion Thomas/ Frank Endersby, Die Kinderbibel, Gießen 2015.¹⁰⁷⁹
- Sylvia Vanden Heede u.a., Bibel. Geschichten aus dem Alten Testament, Stuttgart 2018.¹⁰⁸⁰
- Alex Woolf/ Natalie Hinrichsen, Meine Bilderbuch-Bibel, Marburg an der Lahn 2018.¹⁰⁸¹
- Eckart zur Nieden u.a., Die Kinderbibel, Holzgerlingen 2019.¹⁰⁸²

Die nachfolgende Abbildung zeigt die Anzahl an Medien pro Erscheinungsjahr:

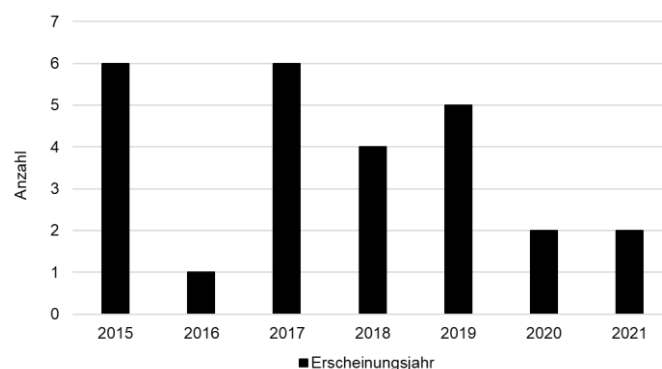


Abbildung 4: Anzahl an Kinderbibeln pro Erscheinungsjahr
Quelle: Eigene Darstellung

¹⁰⁷¹ Abkürzung: „[15]“.

¹⁰⁷² Abkürzung: „[16]“.

¹⁰⁷³ Abkürzung: „[17]“.

¹⁰⁷⁴ Abkürzung: „[18]“.

¹⁰⁷⁵ Abkürzung: „[19]“.

¹⁰⁷⁶ Abkürzung: „[20]“.

¹⁰⁷⁷ Abkürzung: „[21]“.

¹⁰⁷⁸ Abkürzung: „[22]“.

¹⁰⁷⁹ Abkürzung: „[23]“.

¹⁰⁸⁰ Abkürzung: „[24]“.

¹⁰⁸¹ Abkürzung: „[25]“.

¹⁰⁸² Abkürzung: „[26]“.

Ersichtlich wird, dass aus jedem Jahr mindestens ein Werk vorliegt. Die Jahre 2015 und 2017 sind mit jeweils sechs Kinderbibeln am stärksten vertreten, während aus den Jahren 2020 und 2021 nur jeweils zwei Werke vorhanden sind. Aus dem Jahr 2016 steht lediglich eine Veröffentlichung zur Verfügung.

5.2 Analyse der Entstehungssituation

An die Festlegung des Materials schließt sich nach Mayring die Analyse der Entstehungssituation an. Näher beleuchtet werden können die Autor:innen, die Illustrator:innen, die hinter dem Material stehenden Handlungs- bzw. Entstehungsmotivationen, die jeweiligen Bedingungen der Entstehung sowie die Zielgruppen.¹⁰⁸³ Dargelegt werden soll, „von wem und unter welchen Bedingungen das Material produziert wurde.“¹⁰⁸⁴ Die illustrierenden Personen bleiben aufgrund der Beschränkung auf die Textebene des Mediums innerhalb dieser Dissertation unberücksichtigt. Hinsichtlich der Autor:innen des Samples ist auf das vorangehende Kapitel zu verweisen. Der dortigen Auflistung ist zu entnehmen, dass vier der 26 Kinderbibeln auf Abeln zurückgehen. Jeweils zwei Werke wurden von Polster und von Thomas geschrieben. Davon abgesehen stammen die Werke von verschiedenen schreibenden Personen. Herausgestellt wurde bereits, dass kinderbiblische Bearbeitungen stets durch die theologischen wie auch durch die pädagogischen Standpunkte und Intentionen der Autor:innen bestimmt werden. Die je eigene theologische Position und das Bild vom Kind nehmen, wenn auch unbewusst, Einfluss auf die Konzeption der kinderbiblischen Texte. Zudem handelt es sich bei den Medien um zeitbedingte Bearbeitungen und um Spiegelungen des gesellschaftlichen Lebens.¹⁰⁸⁵ Die Zielgruppe der zu analysierenden Werke bilden, wie beschrieben, die über Fünfjährigen. Kinderbibeln stellen im Sinne einer *Theologie für Kinder* Bibelbearbeitungen für Kinder dar. Sie haben – wie im zweiten Kapitel erläutert – zum Ziel, Kindern einen Zugang zu biblischen Texten zu ermöglichen. Ihrer Konzeption liegt die Überzeugung zu Grunde, dass die Bibel als solche zwar kein Buch für Kinder ist, dass aber die der Schrift inhärenten theologischen Kernaussagen und existenziellen Deutungsangebote bereits für sie bedeutsam werden können.¹⁰⁸⁶ Die spezifischen Entstehungsmotivationen und -bedingungen können im Rahmen des vorliegenden Forschungsvorhabens nicht im Einzelnen herausgearbeitet werden. Hierfür bedürfte es beispielsweise gesonderter Interviews mit den schreibenden Personen.

¹⁰⁸³ Vgl. Mayring, Qualitative Inhaltsanalyse, 55.

¹⁰⁸⁴ Ebd.

¹⁰⁸⁵ Vgl. Renz, Kinderbibeln: eine alte Tradition, 33; Bottigheimer, Kinderbibeln in Deutschland und Europa, 42; Adam, „Sünde“ in Kinderbibeln, 110.

¹⁰⁸⁶ Vgl. Braun, Mit kritischem Blick auf Kinderbibeln heute, 140; Erne, Die Kinderbibel als Medium religiöser Überlieferung, 20; Frey u.a., Mit der Bibel groß werden, 6.

5.3 Formale Charakteristika des Materials

Der Schritt „Formale Charakteristika des Materials“ widmet sich der Form, in der das zu analysierende Material vorliegt.¹⁰⁸⁷ Bei den für die Analyse verwendeten Sintfluterzählungen handelt es sich um niedergeschriebene Texte. Die Geschichten sind Inhalt je einer Kinderbibel, die wiederum als Printmedium zur Verfügung steht.

5.4 Richtung der Analyse

Ist es das Ziel der Analyse, die Wirkungen eines Schriftstücks auf die Zielgruppe zu identifizieren? Sollen die Intentionen der Verfasser:innen ermittelt werden? Oder sollen Aussagen über das vorliegende Dokument als solches getroffen werden? Dies gilt es im Zuge des Schritts „Richtung der Analyse“ zu klären.¹⁰⁸⁸

Mit der Inhaltsanalyse wird zunächst eine Beantwortung der letztgenannten Frage angestrebt. Herausgearbeitet werden soll, inwiefern die im Kapitel 5.1 gelisteten kinderbiblischen Sintfluterzählungen die Ambivalenz im Gottesbild der biblischen Vorlage verarbeiten. Anschließend steht die Frage, ob und inwiefern hinsichtlich dieser Verarbeitung Muster, Zusammenhänge und Strukturen erkennbar sind,¹⁰⁸⁹ im Zentrum des Interesses. Ziel der Analyse ist es, kinderbiblische Sintfluterzählungen zu ähnlichen Mustern zu gruppieren und somit eine Typologie zu bilden.¹⁰⁹⁰

Vermutungen über die Intentionen der Verfasser:innen werden lediglich in den sich anschließenden Einzelfallanalysen angestellt. Auf die begrenzte Möglichkeit der Erhebung der Entstehungsmotivation wurde bereits im Kapitel 5.2 hingewiesen. Die Wirkungen ausgewählter kinderbiblischer Sintfluterzählungen auf die Zielgruppe werden in einem zweiten Schritt, im Zuge der Rezeptionsstudie, erhoben.

5.5 Theoriegeleitete Differenzierung der Fragestellung

Im dritten Kapitel der vorliegenden Arbeit wurde herausgestellt, dass das Gottesbild resp. die Gottesbilder der biblischen Sintfluterzählung ausgesprochen ambivalent ist bzw. sind. Die verschiedenen Facetten des einen Gottes bewegen sich innerhalb eines übergeordneten Spannungsverhältnisses zwischen Vernichtung und Bewahrung. Sie scheinen teils widersprüchlich, sind aber zugleich engstens miteinander verbunden, sofern sie allesamt dem einen Gott zugehörig sind. Bei der Auseinandersetzung mit (kinder-)biblischen Gottesbildern gilt es zu bedenken, dass (Kinder-)Bibeln keine Lehrbücher darstellen. Sie bilden Gott nicht ab und schließen Gott nicht ein. Vielmehr enthalten biblische Texte „stories“, in denen verschiedene Gottesbilder mitschwingen.¹⁰⁹¹ So sind

¹⁰⁸⁷ Vgl. Mayring, Qualitative Inhaltsanalyse, 55.

¹⁰⁸⁸ Vgl. ebd., 58-59.

¹⁰⁸⁹ Vgl. Kelle/ Kluge, Regeln für Fallkontrastierung, Fallvergleich und empirisch begründete Typenbildung, 112.

¹⁰⁹⁰ Vgl. Kuckartz, Qualitative Inhaltsanalyse, 146.

¹⁰⁹¹ Vgl. Ritschl/ Hailer, Grundkurs, 28-29.

biblische Geschichten „Interpretationen von Erinnerungen und Hoffnungen in menschlichen Worten [...], aus denen nur durch erneute Interpretation herausgehört werden kann, wer Gott ist.“¹⁰⁹² Von dieser Grundvoraussetzung ausgehend erklärt sich, weshalb die innerhalb des dritten Kapitels referierten Deutungen der alttestamentlichen Exeget:innen mitunter divergierten oder sich gar widersprachen. Gott lässt sich mit seinen Facetten nicht einheitlich beweisen oder definieren – die Auslegung biblischer Texte ist ein interpretativer Prozess. Entsprechend ist zu erwarten, dass die kinderbiblischen Autor:innen in Abhängigkeit von ihrer Lesart des biblischen Textes, von ihrem eigenen theologischen Standpunkt und von ihren pädagogischen Überzeugungen unterschiedliche göttliche Facetten akzentuieren.

Neben alledem ist im Zuge der exegetischen und theologischen Auseinandersetzung deutlich geworden, dass es innerhalb von Gen 6,5-9,17 Abschnitte gibt, die mit Blick auf die Gottesbilder der Erzählung theologisch verdichtet sind. So sind insbesondere hinsichtlich der Motivation, des Beschlusses und der Ankündigung der Katastrophe (vgl. Gen 6,5-7.11-13.17; Gen 7,4), der Begründung der Rettung Noahs (vgl. Gen 6,8-9; Gen 7,1), der Umkehr, der Bestandsgarantien, der Bewahrungsordnungen und des Bundes samt dem (Kriegs-)Bogen (vgl. Gen 8,21-22; Gen 9,1-17) viele, teils kontroverse Deutungen vorgebracht worden. Zusätzlich zu den göttlichen Emotionen (vgl. Gen 6,6-8), Beschlussfassungen, Ankündigungen, Befehlen, Bestandsgarantien, Bewahrungsordnungen (vgl. Gen 6,7.13-21; Gen 7,1-4; Gen 8,16-17.21-22; Gen 9,1-17) und Taten (vgl. Gen 6,5.12; Gen 7,16b; Gen 7,23a; Gen 8,1.21a) boten in der vorangehenden Diskussion das selbstständige Handeln (vgl. Gen 8,6-13.20) bzw. der wort- und emotionslose Gehorsam Noahs (vgl. Gen 6,22; Gen 7,5.7-9.13-16a; Gen 8,18-19) interpretative Rückschlüsse auf den einen Gott. Aus diesem Grund sollen jene Inhalte im Fokus der Analyse stehen; sie spiegeln sich in den nachfolgend beschriebenen Hauptkategorien wider. Anzumerken ist, dass die Hauptkategorien und die mit ihnen verbundenen Fragen weitgefasst wurden, um den Blick auf die spezifischen Deutungsangebote der Kinderbibeln nicht vorzeitig zu verengen. Die Fragen, die sich im Zusammenhang mit den Kategorien listen lassen und für die Analyse maßgeblich sind, lauten wie folgt:

- Wie werden die Geschöpfe charakterisiert und welche Handlungen werden ihnen zugeschrieben?
- Was erfahren die Lesenden über die Gefühlswelt Gottes?
- Welche Beschlussfassungen, Ankündigungen und Befehle Gottes werden offenbar?
- Welche Handlungen nimmt Gott vor?
- Wie wird Noah charakterisiert und welche Handlungen nimmt er im Zusammenhang mit dem Flutgeschehen vor?

¹⁰⁹² Ritschl/ Hailer, Grundkurs, 30.

- Wie werden die Bestandsgarantien, die Bewahrungsordnungen und der Bund wiedergegeben?

Die erste, zweite und dritte Frage können Aufschluss über die Motivation, den Beschluss und die Ankündigung der Katastrophe geben. Hingegen verweisen die zweite und die fünfte Fragestellung auf die Begründung der Rettung Noahs. Die Umkehr Gottes, die Bestandsgarantien, die Bewahrungsordnungen und der Bund samt dem (Kriegs-)Bogen geraten wiederum mit der ersten und der sechsten Frage in den Blick.

5.6 Bestimmung der passenden Analysetechnik

Mayring differenziert drei voneinander unabhängige Grundformen des Interpretierens: Die Zusammenfassung, die Explikation und die Strukturierung. Es bedarf, in Abhängigkeit von den Forschungsfragen und vom Material, einer Entscheidung für eine dieser drei Formen. Im Fokus der Zusammenfassung steht die Reduktion des vorliegenden Materials, wobei alle relevanten Aspekte erhalten bleiben sollen. Bei der Explikation wird sich näher mit einzelnen, umstrittenen Textteilen auseinandergesetzt und es werden für die weitere Klärung vertiefende Materialien herangetragen.¹⁰⁹³ Für die Strukturierung ist die Absicht grundlegend, „bestimmte Aspekte aus dem Material herauszufiltern, unter vorher festgelegten Ordnungskriterien einen Querschnitt durch das Material zu legen oder das Material aufgrund bestimmter Kriterien einzuschätzen“.¹⁰⁹⁴

Die Strukturierung scheint mit Blick auf das Forschungsvorhaben geeignet zu sein. Schließlich sollen die kinderbiblischen Sintfluterzählungen, die als Material der Analyse fungieren, mit Fokus auf die Verarbeitung des ambivalenten Gottesbildes in ihrer Gesamtheit analysiert und eingeschätzt werden. Es geht hingegen nicht darum, uneingeschränkt alle bedeutsamen Aspekte zu wahren oder sich mithilfe von ergänzenden Informationen auf ausgewählte, kontroverse Passagen der Sintfluterzählung zu konzentrieren.

Die strukturierende Inhaltsanalyse unterteilt Mayring wiederum in vier Formen: Die formale, die inhaltliche, die typisierende sowie die skalierende Strukturierung. Bei formalen Strukturierungen ist es von Interesse, den Text hinsichtlich syntaktischer, thematischer, semantischer oder dialogischer Kriterien zu analysieren,¹⁰⁹⁵ wobei sich das thematische Kriterium auf „[d]ie inhaltliche Struktur, die Abfolge thematischer Blöcke [und/ oder] [...] die inhaltliche Gliederung des Materials“¹⁰⁹⁶ bezieht. Die skalierende Strukturierung zeichnet sich dadurch aus, dass Fundstellen bzw. Materialteile auf Skalen eingeschätzt werden. Dafür sind Skalenpunkte notwendig, die in einem ordinalen Verhältnis

¹⁰⁹³ Vgl. Mayring, Qualitative Inhaltsanalyse, 67.

¹⁰⁹⁴ Ebd.

¹⁰⁹⁵ Vgl. ebd., 99-100.

¹⁰⁹⁶ Ebd., 100.

zueinanderstehen.¹⁰⁹⁷ Weder die formale noch die skalierende strukturierende qualitative Inhaltsanalyse weisen eine Passung zum Forschungsvorhaben auf. Zielführend scheint demgegenüber eine typenbildende qualitative Inhaltsanalyse zu sein. Während Mayring die typisierende Strukturierung lediglich in Kurzform skizziert, legt Kuckartz diese qualitativ-inhaltsanalytische Technik in mehreren seiner Publikationen detailliert und nachvollziehbar dar.¹⁰⁹⁸ Mit der Typenbildung wird ihm zufolge „die Gruppierung von Fällen zu ähnlichen Mustern oder Gruppen“¹⁰⁹⁹ intendiert. Genauer gesagt werden „[a]ufgrund von Ähnlichkeiten in ausgewählten Merkmalsausprägungen [...] Elemente zu Typen (Gruppen, Clustern) zusammengefasst. Die Elemente desselben Typs sollen einander möglichst ähnlich [...], die verschiedenen Typen hingegen sollen möglichst unähnlich und heterogen sein.“¹¹⁰⁰ Dass diese Form resp. Technik sich für die Umsetzung des Forschungsvorhabens eignet, liegt auf der Hand. Schließlich zielt die nachfolgende Analyse auf die Identifikation eben solcher Muster bzw. Typen kinderbiblischer Sintfluterzählungen ab.

Kuckartz führt an, dass die typenbildende qualitative Inhaltsanalyse für gewöhnlich auf eine inhaltlich strukturierende und/ oder auf eine evaluative Analyse aufbaue.¹¹⁰¹ Die evaluative Analyse ähnele der skalierenden Strukturierung nach Mayring,¹¹⁰² die, wie erwähnt, mit dem Forschungsvorhaben nicht harmoniert. Im Rahmen der inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse wird, so Kuckartz, „mittels Kategorien und Subkategorien eine inhaltliche Strukturierung der Daten erzeugt.“¹¹⁰³ Dabei ergäben sich die Hauptkategorien häufig aus den im Vorfeld definierten Forschungsfragen.¹¹⁰⁴ Mayring gibt an, dass die Funktion der inhaltlichen Strukturierung darin liege, „bestimmte Themen, Inhalte, Aspekte aus dem Material herauszufiltern und zusammenzufassen. Welche Inhalte aus dem Material extrahiert werden sollen, wird durch theoriegeleitet entwickelte Kategorien [...] bezeichnet.“¹¹⁰⁵ An dieser Stelle sei an die Fragestellungen des vorangehenden Kapitels erinnert; von Relevanz sind die Themen „Charakterisierung und Handlungen der Geschöpfe“, „Emotionen Gottes“, „Beschlussfassungen, Ankündigungen und Befehle Gottes“, „Handlungen Gottes“, „Charakterisierung und Handlungen Noahs“ sowie „Bestandsgarantien, Bewahrungsordnungen und Bund“. Sie dienen dazu, sich dem übergeordneten Thema, der Ambivalenz im Gottesbild, nähern zu können. Die

¹⁰⁹⁷ Vgl. Mayring, Qualitative Inhaltsanalyse, 106-108.

¹⁰⁹⁸ Vgl. Kuckartz, Qualitative Inhaltsanalyse, 104.

¹⁰⁹⁹ Ebd., 179.

¹¹⁰⁰ Ebd.

¹¹⁰¹ Vgl. ebd., 104.176-177.189.

¹¹⁰² Vgl. ebd., 157.

¹¹⁰³ Ebd., 133.

¹¹⁰⁴ Vgl. ebd.

¹¹⁰⁵ Mayring, Qualitative Inhaltsanalyse, 103. Die Unterschiede in den Vorgehensweisen Mayrings und Kuckartz' bei der Konstruktion des Kategoriensystems werden im nachfolgenden Kapitel dargelegt.

genannten Themen bilden in modifizierter Form die Hauptkategorien der späteren Analyse und kommen daher in den nächsten Kapiteln nochmals zur Sprache.

5.7 Inhaltlich strukturierende qualitative Inhaltsanalyse kinderbiblischer Sintfluterzählungen

Die Abwägungen innerhalb des vorangehenden Kapitels führten zu dem folgenden Ergebnis: Die zum Forschungsvorhaben passenden Analysetechniken sind die inhaltlich strukturierende qualitative Inhaltsanalyse sowie die typisierende Strukturierung resp. typenbildende qualitative Inhaltsanalyse, wobei die erstgenannte der zweiten vorausgeht und als Grundlage dient. Bei der inhaltlichen Strukturierung werden die Vorgehensweisen Mayrings und Kuckartz' zusammengeführt – das daraus resultierende Verfahren wird im weiteren Verlauf vorgestellt und durchgeführt. Die typenbildende qualitative Inhaltsanalyse lehnt sich aus den zuvor genannten Gründen lediglich an den von Kuckartz vorgeschlagenen Ablauf an und ist in dem Kapitel 5.8 zu finden.

5.7.1 Festlegung des konkreten Ablaufmodells

Wie bereits mehrfach angedeutet, stellt das Kategoriensystem das zentrale Instrument, ja, das Herzstück der inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse dar.¹¹⁰⁶ Schließlich haben die Haupt- und Subkategorien einen entscheidenden Einfluss auf die Ergebnisse der Analyse.¹¹⁰⁷ Kuckartz hebt hervor, dass bezüglich der Entwicklung dieser Kategorien „ein weites Spektrum [zu] konstatieren [ist], das von der vollständig induktiven Kategorienbildung [...] bis hin zur weitgehend deduktiven Bildung von Kategorien reicht.“¹¹⁰⁸ Bei der induktiven Kategorienbildung werden die Kategorien direkt am Material gebildet,¹¹⁰⁹ während das Kategoriensystem bei der deduktiven Vorgehensweise bereits vor dem ersten Materialdurchlauf festgelegt wird. Dieser zweite Weg sei nach Mayring für die Grundform „Strukturierung“ geläufig.¹¹¹⁰ Kuckartz hingegen betont, dass vollständig deduktive bzw. vollständig induktive Kategorienbildungen nur selten vorkämen. Geläufiger seien Mischformen.¹¹¹¹ In seiner Publikation erläutert er die inhaltlich strukturierende qualitative Inhaltsanalyse anhand weitgehend deduktiv gebildeter Haupt- sowie induktiv entwickelter Subkategorien.¹¹¹²

Solch eine Mischform soll in modifizierter Form auch bei der nachfolgenden Analyse zum Tragen kommen. Hintergrund dieser Entscheidung ist das Ziel, die Vorzüge beider Vorgehensweisen zusammenführen bzw. ihre jeweiligen Nachteile kompensieren zu

¹¹⁰⁶ Vgl. Mayring, Qualitative Inhaltsanalyse, 51; Schreier, Varianten qualitativer Inhaltsanalyse, o.S.

¹¹⁰⁷ Vgl. Mayring, Qualitative Inhaltsanalyse, 20-21.49.

¹¹⁰⁸ Kuckartz, Qualitative Inhaltsanalyse, 129.

¹¹⁰⁹ Vgl. ebd.

¹¹¹⁰ Vgl. Mayring, Qualitative Inhaltsanalyse, 67.

¹¹¹¹ Vgl. Kuckartz, Qualitative Inhaltsanalyse, 129.

¹¹¹² Vgl. ebd., 133.138.

können. Die Haupt- und Subkategorien ausschließlich deduktiv herzuleiten, birgt – bezogen auf das vorliegende Forschungsvorhaben – das Risiko, dass relevante, profilierende Aspekte der kinderbiblischen Sintfluterzählungen unberücksichtigt bleiben. Immerhin sind Kinderbibeln keine Kopien der biblischen Vorlage; sie geben nicht den Originalton der Bibel wieder, sondern stellen eigene Interpretationen dar. Dadurch ist es notwendig, dem kinderbiblischen Material mit einer größeren Offenheit und Flexibilität zu begegnen. Dies kann durch eine induktive Kategorienbildung gewährleistet werden, die gemäß Mayring „nach einer möglichst [...] gegenstandsnahen Abbildung des Materials ohne Verzerrungen“¹¹¹³ strebt. Allerdings scheint es sinnvoll, mindestens auf deduktiv gebildete Hauptkategorien zurückzugreifen, um die in den vorherigen Kapiteln genannten, für die Forschungsfrage relevanten Themen, Inhalte und Aspekte im Blick zu behalten. So könnten die Hauptkategorien als ein Selektionskriterium fungieren, sofern sie dafür sorgen, dass Ausschmückendes oder von der Fragestellung Abweichendes von vornherein unberücksichtigt bleibt.¹¹¹⁴ Interessant und überzeugend ist in diesem Zusammenhang die folgende Ausführung Schreiers: „Häufig werden die Oberkategorien [resp. Hauptkategorien] theoriegeleitet, die Unterkategorien [resp. Subkategorien] dagegen am Material entwickelt. Denkbar ist aber auch, dass sich bereits vor der Durchsicht des Materials aufgrund von Vorwissen bestimmte Unterkategorien anbieten“.¹¹¹⁵ Folglich zieht Schreier in Erwägung, nicht nur die Haupt-, sondern auch einzelne Subkategorien auf deduktive Weise zu bilden. Diese Überlegung scheint für die Analyse der kinderbiblischen Geschichten gewinnbringend zu sein, sofern eine Untergliederung der im Kapitel 5.6 erwähnten Themen naheliegt. Es ergibt sich bei Beachtung von Mayrings und Kuckartz' Forderungen sowie unter Einbezug des Vorschlags von Schreier folgender Ablauf:

Zunächst werden die Analyseeinheiten bestimmt, die dem Vorgehen zugrunde liegen. Es folgen die Definitionen der deduktiv entwickelten Haupt- und Subkategorien, die durch die Angabe von Ankerbeispielen und Kodierregeln präzisiert werden.¹¹¹⁶ Anschließend wird ein erster Kodierprozess durch das Material unternommen, welcher dazu dient, die bereits bestehenden Haupt- und Subkategorien zu überprüfen, bei Bedarf ausdifferenzieren und weiterzuentwickeln¹¹¹⁷ sowie zusätzliche Subkategorien induktiv am Material zu bilden. Hierfür wird jeder Text sequenziell und somit Zeile für Zeile durchsucht. Bedeutsame Textstellen werden extrahiert und den jeweiligen Haupt- und Subkategorien zugeordnet.¹¹¹⁸ Unkodiert bleiben hingegen „[n]icht sinntragende Textstellen

¹¹¹³ Mayring, Qualitative Inhaltsanalyse, 86.

¹¹¹⁴ Vgl. ebd., 86-87.

¹¹¹⁵ Schreier, Varianten qualitativer Inhaltsanalyse, o.S.

¹¹¹⁶ Vgl. Kuckartz, Qualitative Inhaltsanalyse, 133-134; Mayring, Qualitative Inhaltsanalyse, 15.

¹¹¹⁷ Vgl. Kuckartz, Qualitative Inhaltsanalyse, 129.138; Mayring, Qualitative Inhaltsanalyse, 97.

¹¹¹⁸ Vgl. Kuckartz, Qualitative Inhaltsanalyse, 134.

oder Textpassagen, die für die Forschungsfrage nicht relevant sind.“¹¹¹⁹ Erwähnenswert ist, dass gemäß Kuckartz „innerhalb einer Textstelle mehrere Hauptthemen und Subthemen angesprochen sein [können]. Folglich können einer Textstelle auch mehrere Kategorien zugeordnet werden.“¹¹²⁰ Vor der induktiven Bildung weiterer Subkategorien am Material wird das Abstraktionsniveau derselben festgelegt.¹¹²¹ Für den Konstruktionsprozess ist es nach Kuckartz sinnvoll, mit einer dreispaltigen Tabelle zu arbeiten, die in der ersten Spalte den Originaltext, in der zweiten eine Zusammenfassung dieses Textes und in der dritten die Subkategorien beinhaltet.¹¹²² Nach der Bildung erfolgt eine Definition der neuen Subkategorien, die wiederum durch Ankerbeispiele und Kodierregeln ergänzt wird. Danach wird das gesamte Material erneut mithilfe des vollständigen Kategoriensystems kodiert.¹¹²³ Treten mit diesem Kategoriensystem Unstimmigkeiten oder Schwierigkeiten auf, wird es nochmals modifiziert und die Materialsichtung abermals begonnen. Im abschließenden Materialdurchlauf werden sodann alle passenden Textstellen extrahiert und nach dem beschriebenen Prozedere den jeweiligen Subkategorien zugeordnet. Die Abbildung 5 enthält eine Zusammenfassung des beschriebenen Ablaufs:

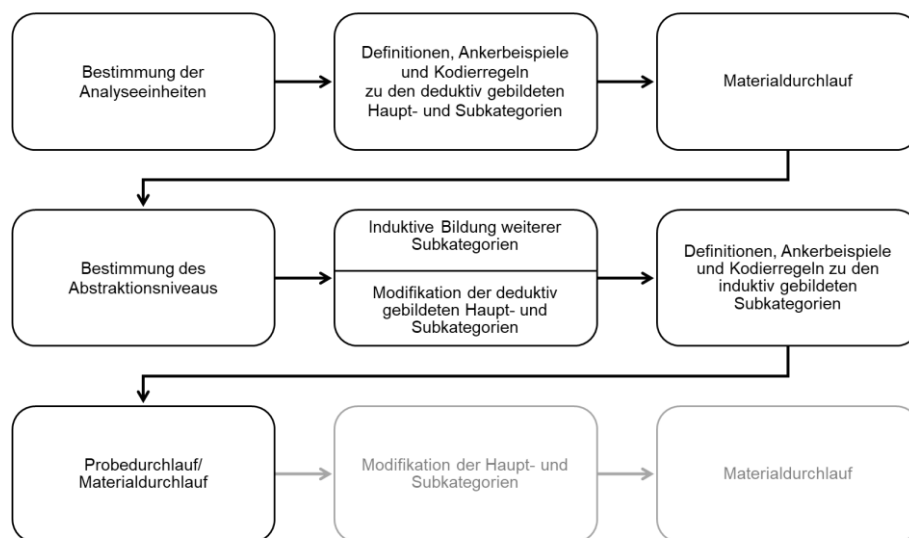


Abbildung 5: Ablauf der inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse
Quelle: Eigene Darstellung

Die dargestellten Schritte werden im Folgenden auf die Analyse der kinderbiblischen Sintfluterzählungen bezogen, wobei die Resultate in den nachstehenden Kapiteln in gebündelter Form skizziert werden.

¹¹¹⁹ Kuckartz, Qualitative Inhaltsanalyse, 134.

¹¹²⁰ Ebd.

¹¹²¹ Vgl. Mayring, Qualitative Inhaltsanalyse, 87.

¹¹²² Vgl. Kuckartz, Qualitative Inhaltsanalyse, 93-94.

¹¹²³ Vgl. ebd., 129.142.

5.7.2 Bestimmung der Analyseeinheiten

Die Bestimmung der Analyseeinheiten erfolgt über die Festlegung der Kodier-, der Kontext- sowie der Auswertungseinheit. Die Kodiereinheit gibt den minimalen Textbestandteil an, der unter eine Kategorie fallen kann, während mit der Kontexteinheit der maximale Textbestandteil festgelegt wird.¹¹²⁴ Textbestandteile können Silben oder Wörter, aber auch Sätze, ganze Abschnitte oder Texte sein.¹¹²⁵

Die Kodiereinheit beläuft sich in der nachfolgenden Analyse auf „[k]lare bedeutungstragende Elemente im Text“.¹¹²⁶ Handeln kann es sich um Satzteile – beispielsweise in Hinblick auf die Charakterisierung oder die Emotionen der Handlungsträger, sofern der einzelne Satzteil für sich genommen nachvollziehbar ist. Schließlich sollte, so Kuckartz, „die Größe eines codierten Segments so gewählt werden, dass dieses auch außerhalb des Kontextes noch verständlich ist.“¹¹²⁷ Die Kontexteinheit besteht aus Abschnitten kinderbiblischer Sintfluterzählungen – so etwa dann, wenn innerhalb eines Abschnitts ausschließlich von Noahs Handlungen auf der Arche berichtet wird. Die Auswertungseinheit gibt an, „welche Textbestandteile jeweils nacheinander kodiert werden“.¹¹²⁸ Wie beschrieben, wird in der vorliegenden Analyse zunächst jede kinderbiblische Sintfluterzählung einzeln, d.h., Zeile für Zeile, kodiert. In einem zweiten Schritt werden dann die jeweiligen Fundstellen Exemplar übergreifend gebündelt, um die induktive Kategorienbildung vornehmen und die bereits gebildeten Haupt- und Subkategorien evaluieren sowie bei Bedarf modifizieren zu können. Mit dem ausdifferenzierten Kategoriensystem erfolgt ein erneuter Durchlauf durch das Material. Abermals werden die einzelnen kinderbiblischen Sintfluterzählungen nacheinander kodiert.

5.7.3 Deduktive Kategorienbildung

In dem Kapitel 5.5 wurde herausgestellt, dass verschiedene Abschnitte der biblischen Sintfluterzählung aus exegetischer und theologischer Sicht verdichtet sind und, wenn auch zum Teil implizit und interpretativ, Rückschlüsse auf den einen Gott erlauben. Diese Beobachtung führte zu mehreren Fragen und Themen, die für die Analyse der kinderbiblischen Sintfluterzählungen maßgeblich sind. Zu nennen sind die Charakterisierung und die Handlungen der Geschöpfe, die göttlichen Emotionen, Beschlussfassungen, Ankündigungen, Befehle und Taten, die Charakterisierung und die Handlungen Noahs sowie die Bestandsgarantien, die Bewahrungsordnungen und der Bund.

¹¹²⁴ Vgl. Mayring, Qualitative Inhaltsanalyse, 15.

¹¹²⁵ Vgl. ebd., 5.

¹¹²⁶ Ebd., 88.

¹¹²⁷ Kuckartz, Qualitative Inhaltsanalyse, 136.

¹¹²⁸ Mayring, Qualitative Inhaltsanalyse, 15.

In Anlehnung an diese Themen wurden die nachstehenden Haupt- und Subkategorien deduktiv gebildet:

Hauptkategorien	Subkategorien
<i>Hauptkategorie 1:</i> Beschreibung der Geschöpfe	<i>Subkategorie 1.1:</i> Handlungen der Geschöpfe
	<i>Subkategorie 1.2:</i> Charakterisierung der Geschöpfe
<i>Hauptkategorie 2:</i> Beschreibung der nach innen gerichteten Gefühls- und Erlebniswelt Gottes	<i>Subkategorie 2.1:</i> Reue Gottes
	<i>Subkategorie 2.2:</i> „Negative“ Emotionen Gottes
	<i>Subkategorie 2.3:</i> „Positive“ Emotionen Gottes
	<i>Subkategorie 2.4:</i> Beschlussfassungen Gottes
<i>Hauptkategorie 3:</i> Nach außen gerichtete Aktivität Gottes	<i>Subkategorie 3.1:</i> Ankündigungen und Befehle Gottes
	<i>Subkategorie 3.2:</i> Handlungen Gottes
<i>Hauptkategorie 4:</i> Charakterisierung Noahs	
<i>Hauptkategorie 5:</i> Aktivität Noahs im Zusammenhang mit der Flut	<i>Subkategorie 5.1:</i> Aktivität Noahs vor der Sintflut
	<i>Subkategorie 5.2:</i> Aktivität Noahs auf der Arche
	<i>Subkategorie 5.3:</i> Aktivität Noahs nach der Sintflut
<i>Hauptkategorie 6:</i> Bestandsgarantie, Bewahrungsordnungen und Bund	<i>Subkategorie 6.1:</i> Tages- und Jahresrhythmen
	<i>Subkategorie 6.2:</i> Segen und Bewahrungsordnungen
	<i>Subkategorie 6.3:</i> Bund und Regenbogen

Abbildung 6: Die deduktiv gebildeten Haupt- und Subkategorien für die Analyse kinderbiblischer Sintfluterzählungen im Überblick

Quelle: Eigene Darstellung

Mit diesem deduktiv gebildeten Kategoriensystem wurden alle kinderbiblischen Sintfluterzählungen in alphabetischer Reihenfolge, d.h., angefangen bei der Kinderbibel [1] und endend bei der Kinderbibel [26], durchlaufen. Auf eine Darlegung der Definitionen, Ankerbeispiele und Kodierregeln, die mit dem deduktiv gebildeten Kategoriensystem einhergingen, wird an dieser Stelle verzichtet, da das modifizierte, vollständige Kategoriensystem in dem Kapitel 5.7.6 ausführlich beschrieben wird.

5.7.4 Bestimmung des Abstraktionsniveaus

Mit der Bestimmung des Abstraktionsniveaus wird festgelegt, wie konkret die induktiv gebildeten Subkategorien sein sollen. In der vorliegenden Analyse wird der Empfehlung von Kuckartz Folge geleistet, sodass mit einer dreispaltigen Tabelle gearbeitet wird.¹¹²⁹ Während in der ersten Spalte die jeweiligen Fundstellen der kinderbiblischen Sintfluterzählungen im Originalton Platz finden, werden dieselben in der zweiten Spalte

¹¹²⁹ Vgl. Kuckartz, Qualitative Inhaltsanalyse, 90.94.

zusammengefasst. Leitend ist bei diesen Zusammenfassungen der Grundsatz, die Textstellen in knappe und auf den Inhalt beschränkte (Stich-)Sätze zu überführen und somit nicht inhaltstragende Textbestandteile auszusparen.

In einem zweiten Schritt wird ein höheres Abstraktionsniveau angestrebt, indem die Paraphrasen zusammengefasst werden.¹¹³⁰ Hierfür werden sie vorab wie folgt sortiert: Bedeutungsgleiche Wiedergaben werden untereinander angeordnet. Paraphrasenbündelungen mit ähnlichen Aussagen werden voran- oder nachgestellt. Anschließend werden einander ähnliche Gruppen von Paraphrasen in eine neue, abstraktere Paraphrase überführt. So entsteht eine kürzere Liste von Paraphrasen, die sich auf einem höheren Abstraktionsniveau bewegt. Die induktiv gebildeten Subkategorien der dritten Tabellenspalte stellen das Ergebnis dieses mehrmals durchlaufenen Prozesses dar. Bei jedem vollzogenen Reduktionsschritt bedarf es der Überprüfung, ob die generierten Paraphrasen die Aussagen des darunterliegenden Abstraktionsniveaus angemessen repräsentieren.¹¹³¹ Ist dies nicht der Fall, muss der vorgenommene Reduktionsschritt korrigiert werden.

5.7.5 Modifikation des deduktiv gebildeten Kategoriensystems und induktive Bildung weiterer Subkategorien

Im Zuge des ersten Materialdurchlaufs zeigten sich bei allen sechs Hauptkategorien Änderungs- und Differenzierungsbedarfe. So scheint es mit Blick auf die erste Hauptkategorie, die Beschreibung der Geschöpfe, sinnvoll zu sein, die Handlungen wie auch die Charakterisierung derselben¹¹³² in eine vor- und in eine nachsintflutliche Zeit aufzugliedern. Während das vorsintflutliche Wesen und die vorsintflutlichen Taten der Geschöpfe (vgl. Gen 6,5.11-13) bedeutungstragend für die Motivation der Katastrophe sind bzw. sein können, gerät mit einem etwaigen nachsintflutlichen Pendant (vgl. Gen 8,21b; Gen 9,2-6) die Frage nach dem Grund für die göttliche Umkehr in den Blick. Eine zeitliche Differenzierung erleichtert die fokussierte Analyse jener theologisch verdichteten Abschnitte. Bedeutsam war weiterhin die Beobachtung, dass in einigen Kinderbibeln von der Haltung und der Reaktion der Menschen gegenüber Noah und seinen Aktivitäten berichtet wird. Erwähnt wird beispielsweise, dass sich die Menschen über Noahs Bauprojekt wunderten, ihm keinen Glauben schenkten oder ihn für seine Taten und seine Ankündigungen auslachten. Auf ein solches „Spott“- oder „Unglaube-Motiv“ ist Braun in seinen Untersuchungen ebenfalls aufmerksam geworden. In der biblischen Erzählung ist das Motiv nicht zu finden – es hat jedoch erwähnenswerte Auswirkungen auf das Gottesbild (vgl. Kapitel 4). Textstellen, die ein derartiges Motiv beinhalten, gilt es daher

¹¹³⁰ Vgl. Mayring, Qualitative Inhaltsanalyse, 71-72.

¹¹³¹ Vgl. ebd.

¹¹³² Vgl. Subkategorien 1.1 und 1.2.

durch eine induktiv gebildete Subkategorie einzubeziehen. Ebenfalls bedeutsam scheinen Textstellen zu sein, in denen von der Haltung der Menschen gegenüber Gott berichtet wird. Aus dem biblischen Text geht jene menschliche Einstellung nicht explizit hervor; jedoch kann sie Aufschluss über die Motivation der Katastrophe geben und sich auf die Nachvollziehbarkeit der göttlichen Beschlüsse und Ankündigungen auswirken. Aufgrund dessen sollte die Haltung der Menschen gegenüber Gott durch eine weitere induktiv gebildete Subkategorie berücksichtigt werden.

Überdies führte der erste Materialdurchlauf zu der pragmatisch bedingten Entscheidung, die Hauptkategorien „Beschreibung der nach innen gerichteten Gefühls- und Erlebniswelt Gottes“ (2) und „Nach außen gerichtete Aktivität Gottes“ (3) zusammenzulegen. Zudem scheint es angemessener zu sein, den Emotionen Gottes zunächst nicht mit einem wertenden Blick zu begegnen. So sollte die Differenzierung in „Reue Gottes“, „Negative Emotionen Gottes“ und „Positive Emotionen Gottes“¹¹³³ der Untergliederung in „Vorsintflutliche Emotionen Gottes“ (vgl. Gen 6,6.8) und „Nachsintflutliche Emotionen Gottes“ weichen. Diese zeitliche Aufteilung ist aus der ersten Hauptkategorie bekannt und tritt im Zusammenhang mit den Aktivitäten Noahs erneut auf. Sie stellt somit ein verbindendes Element zwischen den Kategorien dar. Dass im Zuge der deduktiven Kategorienbildung zunächst keine zeitliche Differenzierung der göttlichen Gefühle erwogen wurde, liegt darin begründet, dass in Gen 6,5-9,17 nicht von nachsintflutlichen Emotionen Gottes berichtet wird. Angestellt wurde die Überlegung, dass es für die nachfolgende Analyse hilfreich sein könnte, die Ankündigungen und Befehle Gottes¹¹³⁴ weiter zu differenzieren. Eine Unterteilung in „Vorsintflutliche Ankündigungen Gottes“ (vgl. Gen 6,13.17-18a; Gen 7,4) und „Aufträge/ Befehle Gottes“ (vgl. Gen 6,14-16.18b-21; Gen 7,1-3; Gen 8,16-17a) lag dabei auch mit Blick auf die Textstellen nahe.

Wiederum aus pragmatischen Gründen fiel der Entschluss darauf, die Hauptkategorien „Charakterisierung Noahs“ (4) und „Aktivität Noahs im Zusammenhang mit der Flut“ (5) zusammenzuführen. Im Zuge des Materialdurchlaufs wurde außerdem deutlich, dass sich die Aktivität in mehreren kinderbiblischen Medien nicht auf Noah beschränken lässt. Mitunter wird seinen Familienmitgliedern eine bedeutsame Rolle zugesprochen, insofern sie gleichermaßen zu Handlungsträger:innen werden. Folgerichtig ist es daher, die Haupt- und Subkategorien auf den Personenkreis „Noah und seine Familie“ auszuweiten. Während Noahs Gefühls- und Erlebniswelt in der biblischen Vorlage verborgen bleibt (vgl. Kapitel 3), wird diese den Lesenden in mehreren Kinderbibeln punktuell oder sogar in ausführlicher Form zugänglich. Erwähnt wurde bereits, dass es für das Gottesbild der Erzählung nicht unwesentlich ist, welches Maß an und welche Arten von

¹¹³³ Vgl. Subkategorien 2.1, 2.2 und 2.3.

¹¹³⁴ Vgl. Subkategorie 5.1.

Aktivitäten Noah (und seiner Familie) zugeschrieben werden. Gleiches gilt für etwaige Äußerungen über die Kognitionen oder Emotionen Noahs (und seiner Familie). Derartige Hinzufügungen innerhalb der kinderbiblischen Sintfluterzählungen sollten sich daher auch im Kategoriensystem widerspiegeln. Darüber hinaus empfiehlt es sich, die Charakterisierung Noahs, welche ehemals die vierte Hauptkategorie darstellte, in die Subkategorien „Wesen/ So-Sein sowie Sozialverhalten Noahs und seiner Familie“ (vgl. Gen 6,9) und „Haltung Noahs und seiner Familie gegenüber Gott“ (vgl. Gen 6,9) aufzugliedern. Eine solche Differenzierung erleichtert den Vergleich mit dem Wesen resp. So-Sein der Geschöpfe und der menschlichen Haltung gegenüber Gott.¹¹³⁵

Bezüglich der Hauptkategorie „Bestandsgarantie, Bewahrungsordnungen und Bund“ (6) liegen weitere Ausdifferenzierungen nahe. Den Segen (vgl. Gen 9,1.7), die Bewahrungsordnungen (vgl. Gen 9,2-6), den Bund und den Kriegs- resp. Regenbogen (vgl. Gen 9,8-17)¹¹³⁶ jeweils unter eigenen Subkategorien zu führen, vermag die eigentliche Analyse zu vereinfachen. Ferner führte der Materialdurchlauf zu der Erkenntnis, dass eine Subkategorie mit der Bezeichnung „Ausschluss von Wiederholungen“ (vgl. Gen 8,21b; Gen 9,11.15b) von Nutzen zu sein scheint. Schließlich liefern entsprechende Textstellen Aufschlüsse über die Bestandsgarantie innerhalb der jeweiligen Erzählung und geben Hinweise darauf, ob Gott als der Initiator der Katastrophe auftritt. Dass derartige Indizien für die Frage nach dem Gottesbild relevant sind, liegt auf der Hand.

5.7.6 Modifiziertes Kategoriensystem samt Definitionen, Ankerbeispielen und Kodierregeln

Werden die im vorherigen Kapitel beschriebenen Änderungs- und Differenzierungsbedarfe berücksichtigt und aus sprachästhetischen Gründen einzelne Umformulierungen vorgenommen, ergibt sich das nachstehende Kategoriensystem:

Hauptkategorien	Subkategorien
<i>Hauptkategorie 1:</i> Die Geschöpfe	<i>Subkategorie 1.1:</i> Vorsintflutliche Taten der Geschöpfe
	<i>Subkategorie 1.2:</i> Vorsintflutliches Wesen/ So-Sein der Geschöpfe
	<i>Subkategorie 1.3:</i> Haltung/ Reaktion der Menschen gegenüber Noah und seinen Aktivitäten
	<i>Subkategorie 1.4:</i> Haltung der Menschen gegenüber Gott
	<i>Subkategorie 1.5:</i> Nachsintflutliche Taten der Geschöpfe
	<i>Subkategorie 1.6:</i> Nachsintflutliches Wesen/ So-Sein der Geschöpfe
	<i>Subkategorie 2.1:</i> Vorsintflutliche Emotionen Gottes

¹¹³⁵ Vgl. Hauptkategorie 1.

¹¹³⁶ Vgl. Subkategorie 6.2 und 6.3.

<i>Hauptkategorie 2:</i> Gott	<i>Subkategorie 2.2:</i> Nachsintflutliche Emotionen Gottes
	<i>Subkategorie 2.3:</i> Vorsintflutliche Wünsche, internale Beschlussfassungen und Willensäußerungen Gottes
	<i>Subkategorie 2.4:</i> Vorsintflutliche Ankündigungen Gottes
	<i>Subkategorie 2.5:</i> Aufträge/ Befehle Gottes
	<i>Subkategorie 2.6:</i> Handlungen Gottes
<i>Hauptkategorie 3:</i> Noah und seine Familie	<i>Subkategorie 3.1:</i> Wesen/ So-Sein sowie Sozialverhalten Noahs und seiner Familie
	<i>Subkategorie 3.2:</i> Haltung Noahs und seiner Familie gegenüber Gott
	<i>Subkategorie 3.3:</i> Vorsintflutliche Kognitionen, Emotionen sowie Handlungen Noahs und seiner Familie
	<i>Subkategorie 3.4:</i> Kognitionen, Emotionen sowie Handlungen Noahs und seiner Familie auf der Arche
	<i>Subkategorie 3.5:</i> Nachsintflutliche Kognitionen, Emotionen sowie Handlungen Noahs und seiner Familie
<i>Hauptkategorie 4:</i> Bestandsgarantie, Bewahrungsordnungen und Bund	<i>Subkategorie 4.1:</i> Ausschluss von Wiederholungen
	<i>Subkategorie 4.2:</i> Zusage von Tages- und Jahresrhythmen
	<i>Subkategorie 4.3:</i> Segen
	<i>Subkategorie 4.4:</i> Bewahrungsordnungen
	<i>Subkategorie 4.5:</i> Bund
	<i>Subkategorie 4.6:</i> (Regen- resp. Kriegs-)Bogen

Abbildung 7: Deduktiv-induktiv gebildetes Kategoriensystem für die Analyse kinderbiblischer Sintfluterzählungen im Überblick

Quelle: Eigene Darstellung

Im Folgenden werden die einzelnen Haupt- und Subkategorien möglichst präzise definiert. Mithilfe der Definitionen soll festgelegt werden, welche Textstellen der kinderbiblischen Sintfluterzählungen unter eine bestimmte Kategorie fallen.¹¹³⁷ Darüber hinaus werden die Subkategorien durch Ankerbeispiele konkretisiert. Unter Ankerbeispielen sind prototypische Textstellen zu verstehen.¹¹³⁸ Ist nicht die gesamte Textstelle für die jeweilige Kategorie von Bedeutung, werden die relevanten Passagen durch Kursivdruck hervorgehoben. Kodierregeln dienen wiederum dazu, bei Abgrenzungsproblemen eindeutige Zuordnungen zu ermöglichen.¹¹³⁹ Sind Zuordnungen unzweifelhaft durchführbar, entfallen die Kodierregeln für die jeweilige Subkategorie.

Die Definitionen, Ankerbeispiele und Kodierregeln lauten wie folgt:

¹¹³⁷ Vgl. Mayring, Qualitative Inhaltsanalyse, 97.

¹¹³⁸ Vgl. ebd.

¹¹³⁹ Vgl. ebd.

Hauptkategorie 1: Die Geschöpfe

Definition:

Innerhalb dieser Hauptkategorie geht es um Textstellen, in denen vor der Sintflut von

- den Taten und Wesenszügen der Geschöpfe (vgl. Gen 6,5.11-13),
- der Haltung/ Reaktion der Menschen gegenüber Noah und seinen Aktivitäten oder
- der Haltung/ Reaktion der Menschen gegenüber Gott

berichtet wird. Weiterhin werden solche Passagen inkludiert, in denen nach der Katastrophe von den Taten oder Wesenszügen der Geschöpfe (vgl. Gen 8,21b; Gen 9,2-6) gesprochen wird. Die jeweiligen Inhalte können entweder durch eine:n Erzähler:in oder in einer wörtlichen Rede Gottes vorgebracht werden.

Subkategorie 1.1: Vorsintflutliche Taten der Geschöpfe

Definition:

Es handelt sich um Textstellen, in denen von den Taten der Geschöpfe (Menschen, Tiere, Pflanzen, Erde/ Welt) vor dem Beginn der Sintflut berichtet wird (vgl. Gen 6,5.11-13).

Ankerbeispiele:

- „Aber Gott sah, *dass die Menschen nicht gut miteinander umgingen. Sie fingen an zu stehlen, zu betrügen, zu streiten und zu töten.*“¹¹⁴⁰
- Die Menschen „lügen und betrügen. Sie stehlen und streiten. Einer kämpft gegen den anderen und schlägt auf ihn ein.“¹¹⁴¹

Kodierregeln:

Ausgenommen sind Bemerkungen über die Taten Noahs und seiner Familie. Derartige Passagen werden der Hauptkategorie 3 zugeordnet. Von etwaigen Taten der Geschöpfe, die explizit auf Noah oder auf Gott ausgerichtet sind, wird unter der Subkategorie 1.3 bzw. unter der Subkategorie 1.4 berichtet. Textstellen, in denen von der vorsintflutlichen Vermehrung, Ausbreitung und Vielzahl der Geschöpfe die Rede ist, werden nicht aufgenommen. Wird von einer Gewalt unter den Menschen/ auf der Erde gesprochen, dann wird die entsprechende Textstelle sowohl unter dieser Subkategorie als auch unter der Subkategorie 1.2 gelistet. Eine alleinige Einordnung in die Subkategorie 1.1 erfolgt lediglich dann, wenn explizit von *Gewalttaten* die Rede ist.

¹¹⁴⁰ [1], 22. Der Kursivdruck ist im Original nicht enthalten. Mit dieser Formatierung wird der Bestandteil der Textstelle hervorgehoben, der für die vorliegende Subkategorie von Relevanz ist. Das Gleiche gilt für alle nachfolgenden kursivgedruckten Textstellen.

¹¹⁴¹ [19], 7.

Subkategorie 1.2: Vorsintflutliches Wesen/ So-Sein der Geschöpfe

Definition:

Kodiert werden Textstellen, in denen das Wesen/ So-Sein der Geschöpfe (Menschen, Tiere, Pflanzen, Erde/ Welt) vor dem Beginn der Sintflut dargelegt wird (vgl. Gen 6,5.11-13). Inkludiert werden auch Aussagen zum Zustand der Erde.

Ankerbeispiele:

- „Die Gemeinheit der Menschen auf der Erde wurde immer schlimmer.“¹¹⁴²
- „Doch umsonst; das Böse unter den Menschen hörte nicht auf. [...] Sie waren neidisch und eifersüchtig.“¹¹⁴³

Kodierregeln:

Ausgenommen sind Aussagen über das Wesen/ So-Sein Noahs und seiner Familie. Derartige Passagen werden der Subkategorie 3.1 zugewiesen. Wird von einer Gewalt unter den Menschen/ auf der Erde berichtet, so wird die entsprechende Textstelle sowohl unter dieser Subkategorie als auch unter der Subkategorie 1.1 aufgeführt.

Subkategorie 1.3: Haltung/ Reaktion der Menschen gegenüber Noah und seinen Aktivitäten

Definition:

Der Fokus liegt auf Textstellen, in denen explizit von den Haltungen und Reaktionen der Menschen gegenüber Noah und seinen Aktivitäten die Rede ist (vgl. Kapitel 4).

Ankerbeispiele:

- „Er ließ Noah ein riesiges Schiff bauen: die Arche. *Jeder lachte über Noah, weil es meilenweit kein Wasser gab.*“¹¹⁴⁴
- „Aber die meisten wollten Noah nicht glauben. ‚Warum baust du hier ein Boot, so weit weg vom Meer?‘, fragten die Leute und gingen vorbei. ‚Es ist doch viel zu trocken hier oben in den Bergen.“¹¹⁴⁵

Kodierregeln:

Aussagen von Noah, wie beispielsweise Begründungen des Bauprojekts oder Ankündigungen der Flut, werden unter der Subkategorie 3.3 aufgeführt. Es geht lediglich um die Äußerungen der Menschen, die Noah gegenüberstehen. Die Haltung/ Reaktion der Familie Noahs wird nicht in diese Kategorie, sondern ebenfalls in die Subkategorie 3.3 eingeordnet.

¹¹⁴² [5], 10.

¹¹⁴³ [12], 24.

¹¹⁴⁴ [8], 30.

¹¹⁴⁵ [9], 87.

Subkategorie 1.4: Haltung der Menschen gegenüber Gott

Definition:

In den Blick geraten Textstellen, in denen die Haltung der Menschen gegenüber Gott beschrieben wird.

Ankerbeispiele:

- „Die Menschen vergaßen Gott.“¹¹⁴⁶
- „Doch die Menschen fragten nicht nach Gott.“¹¹⁴⁷

Kodierregeln:

Nicht unter diese Subkategorie fallen Aussagen über die Haltung/ Reaktion Noahs und seiner Familie gegenüber Gott. Derartige Passagen werden der Subkategorie 3.2 zugeordnet. Textstellen, in denen davon die Rede ist, dass die Menschen Gottes Erwartungen nicht erfüllten, werden nicht dieser Kategorie, sondern der Subkategorie 1.1 und/ oder der Subkategorie 1.2 zugesprochen. Schließlich liegt der Akzent bei solchen Aussagen darauf, dass die Menschen anders seien/ handelten, als Gott es sich vorgestellt hat. Von einer Haltung/ Reaktion der Menschen könnte m.E. nur dann gesprochen werden, wenn dieselben sich im Klaren über die Erwartungen Gottes sind. Solange dieses Bewusstsein nicht explizit herausgestellt wird, muss angezweifelt werden, dass ein solches vorliegt.

Subkategorie 1.5: Nachsintflutliche Taten der Geschöpfe

Definition:

Aufgenommen werden Textstellen, in denen nach der Sintflut von den (möglichen) Taten der Geschöpfe (Menschen, Tiere, Pflanzen, Erde/ Welt) die Rede ist (vgl. Gen 8,21b; Gen 9,2-6).

Ankerbeispiele:

- „Gott hat sich immer an seinen Bund gehalten, *doch die Menschen haben diesen Bund immer wieder gebrochen.*“¹¹⁴⁸
- „Gott spricht zu Noah: ‚[...] *Auch wenn die Menschen Böses tun*, soll die Erde erhalten bleiben. [...]“¹¹⁴⁹

Kodierregeln:

Bemerkungen über die nachsintflutlichen Taten der Arche-Insassen werden nicht einbezogen; sie werden der Subkategorie 3.5 zugewiesen.

¹¹⁴⁶ [2], 18.

¹¹⁴⁷ [18], 12.

¹¹⁴⁸ [11], 17.

¹¹⁴⁹ [19], 8.

Subkategorie 1.6: Nachsintflutliches Wesen/ So-Sein der Geschöpfe

Definition:

Es geht um Textstellen, in denen nach der Sintflut das (mögliche) Wesen/ So-Sein der Geschöpfe (Menschen, Tiere, Pflanzen, Erde/ Welt) thematisiert wird.

Ankerbeispiele:

- „Und er hörte, wie Gott versprach: [...] *Auch wenn die Menschen immer wieder böse und ungerecht, gewalttätig und rücksichtslos sind*, will ich sie nicht mehr vernichten. [...]“¹¹⁵⁰
- „Gott [...] nimmt die Menschen *trotz all ihrer Schuld* so an, wie sie nun einmal sind.“¹¹⁵¹

Kodierregeln:

Aussagen über das nachsintflutliche Wesen/ So-Sein der Arche-Insassen werden nicht inkludiert; sie fallen unter die Subkategorie 3.5.

Hauptkategorie 2: Gott

Definition:

Diese Hauptkategorie umfasst Textstellen, in denen Emotionen (vgl. Gen 6,6-8), vorsintflutliche Wünsche, internale Beschlussfassungen und Willensäußerungen (vgl. Gen 6,7), vorsintflutliche Ankündigungen (vgl. Gen 6,13.17-18; Gen 7,4), Aufträge sowie Befehle (vgl. Gen 6,14-16.18b-21; Gen 7,1-3; Gen 8,16-17a) oder Taten Gottes (vgl. Gen 6,5.12; Gen 7,16b.23a; Gen 8,1.21a) vorkommen. Die jeweiligen Inhalte können aus der Sicht der erzählenden Person oder in einer wörtlichen Rede/ einem Selbstgespräch Gottes vorgebracht werden.

Subkategorie 2.1: Vorsintflutliche Emotionen Gottes

Definition:

Einbezogen werden Textstellen, in denen vor der Sintflut von Emotionen Gottes berichtet wird (vgl. Gen 6,6-8).

Ankerbeispiele:

- „Die Menschen vergaßen Gott. Sie taten viel Böses. *Darüber war Gott sehr traurig. Er dachte: „Ich kann das nicht länger mit ansehen. [...]“*¹¹⁵²
- „Nur Noach war eine Ausnahme. *Es gefiel dem Herrn, wie er lebte.*“¹¹⁵³

Kodierregeln:

Heißt es in den kinderbiblischen Texten, dass es Gott leidtue, die Menschen geschaffen zu haben oder dass er wünschte, sie nie gemacht zu haben, dann werden diese Textstellen unter dem Begriff „Reue“ zusammengefasst. Tut Gott kund, dass er die Geschehnisse auf der Welt nicht länger mit ansehen könne, wird von „Überdruß“ gesprochen.

¹¹⁵⁰ [13], 116.

¹¹⁵¹ [16], 27.

¹¹⁵² [4], 12.

¹¹⁵³ [5], 10.

Subkategorie 2.2: Nachsintflutliche Emotionen Gottes

Definition:

Es handelt sich um Textstellen, in denen nach der Sintflut von Emotionen Gottes erzählt wird.

Ankerbeispiele:

- „²¹Der Geruch des Opfers gefiel Gott sehr gut.“¹¹⁵⁴
- „Und er hörte, wie Gott versprach: ‚[...] *Ich liebe euch Menschen so wie ihr seid. [...] Alles, was lebt, Menschen, Tiere und Pflanzen, habe ich lieb.* [...]‘“¹¹⁵⁵

Subkategorie 2.3: Vorsintflutliche Wünsche, internale Beschlussfassungen und Willensäußerungen Gottes

Definition:

Kodiert werden Textstellen, die Wünsche, internale Beschlussfassungen oder internale Willensäußerungen Gottes vor der Sintflut zum Inhalt haben (vgl. Gen 6,7).

Ankerbeispiele:

- „Er sagte: ‚[...] Ich werde die Menschen, die ich erschaffen habe, von der Erde verschwinden lassen. Und auch das Vieh, die Eidechsen und die Vögel sollen sterben. [...]‘ Er beschloss, eine große Flut über die Erde zu schicken.“¹¹⁵⁶
- „Mit einer Sintflut wollte Gott alles Schlechte von der Erde wegwaschen. Aber Noah und seine Familie wollte er verschonen.“¹¹⁵⁷

Kodierregeln:

Beschlüsse, die in der direkten Rede an Noah gerichtet sind, fallen nicht unter diese Subkategorie, sondern unter die Subkategorie 2.4.

Subkategorie 2.4: Vorsintflutliche Ankündigungen Gottes

Definition:

Berücksichtigt werden Textstellen, in denen Gott

- ein meteorologisches Ereignis (vgl. Gen 6,17; Gen 7,4),
- eine Vernichtung (vgl. Gen 6,13.17; Gen 7,4),
- die Rettung/ Bewahrung Noahs und/ oder die der anderen künftigen Arche-Insassen (vgl. Gen 6,18)

ankündigt.

Ankerbeispiele:

- „Gott sagte zu ihm: ‚Ich werde die Welt durch eine große Flut zerstören [...]‘“¹¹⁵⁸

¹¹⁵⁴ [7], 24.

¹¹⁵⁵ [13], 116.

¹¹⁵⁶ [1], 22.

¹¹⁵⁷ [8], 29.

¹¹⁵⁸ [25], 12.

- „Eines Tages sagte Gott zu Noah: ‚[...] Dich und deine Familie aber möchte ich verschonen.‘“¹¹⁵⁹

Kodierregeln:

Anders als in den Textstellen, die der Subkategorie 2.3 zugehörig sind, wird Noah der Beschluss, der Wunsch bzw. die Willensäußerung Gottes in direkter Form zuteil. Unter diese Subkategorie fallen keine nachsintflutlichen Verkündungen einer Bestandsgarantie; derartige Inhalte werden stattdessen der Hauptkategorie 4 zugeordnet.

Subkategorie 2.5: Aufträge/ Befehle Gottes

Definition:

Einbezogen werden Textstellen,

- in denen Gott Noah in Vorbereitung auf die Flut in (in-)direkter Form Aufträge/ Befehle erteilt (vgl. Gen 6,14-16.18b-21; Gen 7,1-3),
- in denen Gott Noah (und den sonstigen Insassen der Arche) im Zusammenhang mit der Flut in (in-)direkter Form Aufträge/ Befehle erteilt (vgl. Gen 8,16-17a).

Ankerbeispiele:

- „Er sagte zu Noah: ‚Bau dir ein großes Schiff, eine Arche! Geh mit deiner Familie hinein! Und nimm von allen Tieren ein Paar mit in die Arche!‘“¹¹⁶⁰
- „Da sprach Gott zu Noah: ‚[...] Bau dir deshalb einen riesengroßen Kasten aus Tannenholz, eine Arche. Nimm Pech und dichte damit sämtliche Ritzen und Fugen ab, damit kein Wasser eindringen kann. Innen soll die Arche drei Stockwerke und viele Kammern haben, an der Seite eine Tür und am Dach ein kleines Fenster zum Öffnen. In dieser Arche sollst du dich mit deiner Familie in Sicherheit bringen, bevor ich es regnen lasse und eine gewaltige Flut die ganze Erde überschwemmt. Nimm auch von jeder Tierart ein Männchen und ein Weibchen mit. Und vergiss nicht, reichlich Vorräte zum Essen und zum Trinken einzuladen. [...]‘“¹¹⁶¹

Kodierregeln:

Trägt Gott den vorherigen Arche-Insassen nach der Sintflut auf, sich zu vermehren, fruchtbar zu sein und/ oder die Erde zu bevölkern (vgl. Gen 8,17b; Gen 9,1.7), dann wird die entsprechende Textstelle der vorliegenden Subkategorie nicht untergeordnet. Diese Entscheidung liegt darin begründet, dass solche Formulierungen im biblischen Text in Vorbereitung auf den bzw. im Zusammenhang mit dem Segen auftreten. Es bietet sich daher an, die entsprechenden Textstellen unter der Subkategorie 4.3 zu listen.

¹¹⁵⁹ [22], 12.

¹¹⁶⁰ [4], 14.

¹¹⁶¹ [18], 12.

Subkategorie 2.6: Handlungen Gottes

Definition:

Aufgenommen werden Textstellen, in denen das göttliche Handeln im Zusammenhang mit

- der vorsintflutlichen Bestandsaufnahme resp. Situationsanalyse (vgl. Gen 6,5.12),
- der unmittelbaren Vorbereitung des Rettungskastens auf die Katastrophe (vgl. Gen 7,16b),
- dem Aufkommen der meteorologischen Gegebenheiten und der Vernichtung der Geschöpfe (vgl. Gen 7,23a),
- der Rettung der Geschöpfe,
- dem Rückgang der meteorologischen Gegebenheiten (vgl. Gen 8,1),
- der nachsintflutlichen Opferdarbringung (vgl. Gen 8,21a) oder
- dem Aufkommen des (Regen- resp. Kriegs-)Bogens

beschrieben wird. Diese Textstellen können im primären Fließtext, in Zusatztexten oder in Überschriften zu finden sein.

Ankerbeispiele:

- „Sogleich ließ Gott es regnen und regnen und regnen.“¹¹⁶²
- „Dann macht Gott die Tür zu und dichtet sie ab.“¹¹⁶³

Kodierregeln:

Textstellen, in denen das göttliche Handeln im Zuge einer Ankündigung (vgl. Subkategorie 2.4) oder eines internalen Wunsches bzw. einer internalen Beschlussfassung/ Willensäußerung (vgl. Subkategorie 2.3) angedeutet wird, werden nicht in diese Subkategorie aufgenommen. Auch werden Bemerkungen über die Taten Gottes, die im Rahmen der Bestandsgarantie (vgl. Hauptkategorie 4) implizit anklingen, nicht aufgegriffen. Hingegen werden Textstellen, in denen außerhalb der wörtlichen Rede explizit davon berichtet wird, dass Gott einen Bogen erscheinen lässt/ in die Wolken setzt, unter dieser Subkategorie gelistet.

Das Gedenken Gottes (vgl. Gen 8,1) wird in diese Subkategorie integriert, da es im Sinne der referierten alttestamentlichen Exeget:innen nicht einem bloßen Gedanken, sondern einer Tat entspricht (vgl. Kapitel 3). Das Sprechen Gottes wird nicht als eine eigene Handlung interpretiert, da es etwa den Subkategorien 2.4 und 2.5 konsequenterweise zugrunde liegt.

¹¹⁶² [12], 25.

¹¹⁶³ [19], 7.

Hauptkategorie 3: Noah und seine Familie

Definition:

Unter diese Hauptkategorie fallen Textstellen, in denen vom Wesen/ So-Sein, vom Sozialverhalten oder von der Haltung Noahs (und seiner Familie) gegenüber Gott die Rede ist (vgl. Gen 6,9; Gen 7,1). Textstellen, in denen von den Kognitionen, Emotionen sowie Handlungen Noahs (und seiner Familie) berichtet wird – sei es vor der Sintflut, auf der Arche oder nach der Katastrophe (vgl. Gen 6,22; Gen 7,5.7-9.13-16a; Gen 8,6-13.18-20) – werden dieser Kategorie ebenfalls zugeordnet.

Subkategorie 3.1: Wesen/ So-Sein sowie Sozialverhalten Noahs und seiner Familie

Definition:

Es geht um Textstellen, in denen vom Wesen/ So-Sein sowie vom Sozialverhalten Noahs (und seiner Familie) gesprochen wird (vgl. Gen 6,9; Gen 7,1).

Ankerbeispiele:

- „Ein Mann aber fiel Gott auf: Noah. *Er war freundlich, nahm die anderen Menschen ernst* und versuchte, mit seiner Familie so zu leben, wie es Gott gefiel.“¹¹⁶⁴
- „Es gab aber einen Menschen auf der Erde, der herzensgut und ehrlich war und hart arbeitete – einen Mann namens Noah.“¹¹⁶⁵

Kodierregeln:

Wenn es um Noahs Haltung bzw. um die Haltung von Noahs Familie gegenüber Gott geht (vgl. Gen 6,9), dann wird die entsprechende Textstelle unter der Subkategorie 3.2 gelistet. Taten, die Noah/ Noah und seine Familie im Zusammenhang mit der Sintflut vollbringt/ vollbringen, werden unter der Subkategorie 3.3 aufgeführt. Es geht um das So-Sein und um das Sozialverhalten Noahs (und seiner Familie), welches unabhängig vom Flutgeschehen besteht.

Subkategorie 3.2: Haltung Noahs und seiner Familie gegenüber Gott

Definition:

Aufgenommen werden Textstellen, in denen von der Haltung Noahs (und seiner Familie) gegenüber Gott berichtet wird (vgl. Gen 6,9).

Ankerbeispiele:

- „Noah betete immer zu Gott, opferte, um seinen Dank zu zeigen, und erzählte alles, was er über Gott wusste, seinen Söhnen und seinen Schwiegertöchtern.“¹¹⁶⁶
- „Nur Noah war ein Mensch, der gerecht war, *der lebte, wie es von Gott gedacht war*.“¹¹⁶⁷

¹¹⁶⁴ [14], 18.

¹¹⁶⁵ [17], 30.

¹¹⁶⁶ [26], 26-27.

¹¹⁶⁷ [13], 112.

Kodierregeln:

Diese Subkategorie umfasst die Reaktionen Noahs/ Noahs und seiner Familie, die dieser/ diese im Zusammenhang mit den göttlichen Befehlen in Vorbereitung auf die oder während/ nach der Flutkatastrophe zeigt/ zeigen, nicht. Es geht vielmehr um die anfängliche, vorsintflutlich gegebene Haltung gegenüber Gott.

Heißt es in den kinderbiblischen Texten, dass Noah nach Gottes Vorstellungen lebt oder dass er so lebt, wie es Gott gefällt, dann wird die entsprechende Textstelle in diese Subkategorie eingeordnet. Diese Kodierregel scheint angemessen zu sein, da das gottgefällige Leben gemäß der biblischen Vorlage zur Charakterisierung Noahs hinzugehört (vgl. Gen 6,9).

Subkategorie 3.3: Vorsintflutliche Kognitionen, Emotionen sowie Handlungen Noahs und seiner Familie

Definition:

Gelistet werden Textstellen, in denen die Kognitionen, Emotionen und/ oder Handlungen Noahs (und seiner Familie) vor dem Betreten der Arche bzw. beim Betreten der Arche beschrieben werden (vgl. Gen 6,22; Gen 7,5.7-9.13-16a). Diese können im primären Fließtext, in Zusatztexten oder in Überschriften zu finden sein.

Ankerbeispiele:

- „Noah gehorchte Gott. Er tat alles genau so, wie Gott es ihm gesagt hatte. Mit seinen Söhnen baute er die große Arche. Er führte die Tiere hinein in die vielen Kammern und sorgte für Vorräte und Nahrung. Dann ging er selbst in die Arche mit seiner Frau, seinen Söhnen und ihren Familien.“¹¹⁶⁸
- „Jeder lachte über Noah, weil es meilenweit kein Wasser gab. *Aber Noah ignorierte sie. Monatelang baute er an seiner Arche, bis sie zum Schluss so hoch war wie das größte Haus.*“¹¹⁶⁹

Kodierregeln:

Textstellen, in denen von dem Sozialverhalten oder von der Haltung Noahs (und seiner Familie) zu Beginn der Geschichte erzählt wird, werden nicht hier, sondern unter der Subkategorie 3.1 aufgeführt. Es geht um die Kognitionen, Emotionen und/ oder Handlungen, die mit der Vorbereitung auf die Sintflut in Verbindung stehen. Allerdings werden unter dieser Subkategorie Textstellen aufgenommen, in denen von einer vorsintflutlichen Bestandsaufnahme Noahs bzw. von seinen Emotionen bezogen auf die vorsintflutlichen Taten, Wesenszüge oder Haltungen der Geschöpfe (Menschen, Tiere, Pflanzen, Erde/ Welt) berichtet wird.

¹¹⁶⁸ [3], 26.

¹¹⁶⁹ [8], 30.

Textstellen wie „Als auch Noah, seine Frau und der Rest der Familie in der Arche waren, schloss Gott die Luke fest und sicher zu.“¹¹⁷⁰ werden dieser Subkategorie nicht zugeordnet, da nicht explizit davon die Rede ist, dass Noah, seine Frau und der Rest der Familie in die Arche gehen. Von der Textstelle „Als die Arche fertig war, ging Noach mit seiner Familie und den Tieren an Bord.“¹¹⁷¹ wird nur das Hineingehen in die Arche kodiert, nicht aber der Bau des Rettungskastens, da dieser nicht explizit auf Noah (und seine Familie) zurückgeführt wird.

Subkategorie 3.4: Kognitionen, Emotionen sowie Handlungen Noahs und seiner Familie auf der Arche

Definition:

Berücksichtigt werden Textstellen, in denen die Kognitionen, Emotionen und/ oder Handlungen Noahs (und seiner Familie) auf der Arche bzw. beim Verlassen der Arche geschildert werden (vgl. Gen 8,6-13.18-19). Diese können im primären Fließtext, in Zusatztexten oder in Überschriften zu finden sein.

Ankerbeispiele:

- „Nach zehn Monaten wurden die ersten Berggipfel sichtbar. *Noah wartete noch vierzig Tage. Dann ließ er einen Raben hinausfliegen [...]. Dann ließ er eine Taube hinausfliegen [...]. Noah wartete noch sieben weitere Tage. Dann ließ er die Taube erneut ausfliegen.* Gegen Abend kam sie zu ihm zurück und hatte einen Olivenzweig im Schnabel. *Nun wusste Noah, dass nur noch wenig Wasser auf der Erde war. Er wartete nochmals sieben Tage. Dann ließ er die Taube wieder ausfliegen. [...]* Noah *öffnete das Deck der Arche und blickte hinaus. Er sah, dass die Erdoberfläche trocken war.*“¹¹⁷²
- „Noach *öffnete das Fenster und ließ einen Raben herausfliegen, dann eine Taube.* [...] Nach sieben Tagen brachte die Taube im Schnabel einen frischen Ölzweig. *Jetzt wusste Noach: Neues Leben hat auf der Erde begonnen.*“¹¹⁷³

Subkategorie 3.5: Nachsintflutliche Kognitionen, Emotionen sowie Handlungen Noahs und seiner Familie

Definition:

Kodiert werden Textstellen, in denen die Kognitionen, Emotionen und/ oder Handlungen Noahs (und seiner Familie) nach dem Verlassen der Arche dargelegt werden (vgl. Gen 8,20). Diese können im primären Fließtext, in Zusatztexten oder in Überschriften zu finden sein.

¹¹⁷⁰ [8], 33.

¹¹⁷¹ [24], o.S.

¹¹⁷² [11], 16-17.

¹¹⁷³ [16], 26.

Ankerbeispiele:

- „Noach baute einen Altar für Gott und zündete ein Feuer an zum Dank für die Errettung aus der Flut.“¹¹⁷⁴
- „Da liefen alle fröhlich an Land und dankten Gott.“¹¹⁷⁵

Hauptkategorie 4: Bestandsgarantie, Bewahrungsordnungen und Bund

Definition:

Diese Hauptkategorie beinhaltet Textstellen, in denen Gott ansagt, dass sich das Geschehene nicht wiederholen wird (vgl. Gen 8,21b; Gen 9,11.15b) oder in denen von Tages- und Jahresrhythmen (vgl. Gen 8,22), vom Segen (vgl. Gen 8,17b; Gen 9,1.7), von Bewahrungsordnungen (vgl. Gen 9,2-6), vom Bund (vgl. Gen 9,8-13.15-17) oder vom (Kriegs- resp. Regen-)Bogen (vgl. Gen 9,12-17) die Rede ist. Die jeweiligen Inhalte können in einer wörtlichen Rede Gottes vorkommen oder durch die erzählende Person geschildert werden.

Subkategorie 4.1: Ausschluss von Wiederholungen

Definition:

In den Blick geraten Textstellen, in denen Gott ansagt, dass sich das Geschehene nicht wiederholen wird (vgl. Gen 8,21b; Gen 9,11.15b). Häufig vorzufinden sind die Wortlaute „nie wieder“, „nicht mehr“ oder „nicht noch einmal“. Auch vergleichbare Satzkonstruktionen – wie „Es wird keine Flut mehr kommen“ – sind möglich und fallen unter diese Subkategorie.

Ankerbeispiele:

- „Gott versprach Noah, dass er die Welt nie wieder überfluten würde.“¹¹⁷⁶
- „Und dann hörten alle, wie Gott sagte: ‚[...] *Ich will nie mehr eine so schlimme Flut schicken, das verspreche ich euch.* [...]‘“¹¹⁷⁷

Subkategorie 4.2: Zusage von Tages- und Jahresrhythmen

Definition:

Gemeint sind Textstellen, in denen der Wechsel der Saat- und Erntezeiten, der Jahreszeiten, der Temperaturen und/ oder der Tageszeiten zugesagt wird (vgl. Gen 8,22).

Ankerbeispiele:

- „Gott [...] sprach zu sich selbst: ‚[...] Solange die Erde besteht, sollen nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. Diese Ordnung wird immer so bleiben.‘“¹¹⁷⁸

¹¹⁷⁴ [1], 25.

¹¹⁷⁵ [12], 27.

¹¹⁷⁶ [25], 13.

¹¹⁷⁷ [6], 85.

¹¹⁷⁸ [3], 28.

- „Gott spricht zu Noach: ‚[...] Solange die Erde besteht, wird es Sommer und Winter und Tag und Nacht geben. Jahr für Jahr werden die Menschen säen und ernten und auf der Erde wohnen.‘“¹¹⁷⁹

Kodierregeln:

Textstellen werden dieser Subkategorie auch dann zugeordnet, wenn in ihnen nicht alle vier Begriffspaare genannt werden.

Subkategorie 4.3: Segen

Definition:

Aufgenommen werden Textstellen, in denen Gott die Geschöpfe (Menschen, Tiere, Pflanzen, Erde/ Welt) segnet und dieselben dazu aufruft, sich zu vermehren, die Erde zu bevölkern und/ oder fruchtbar zu sein (vgl. Gen 8,17b; Gen 9,1.7).

Ankerbeispiele:

- „Und zu Noach und zu seiner ganzen Familie sprach Gott: Seid fruchtbar, vermehrt euch und bevölkert die Erde!“¹¹⁸⁰
- „Gott segnete Noach und seine Kinder und sprach zu ihnen: ‚Seid fruchtbar, vermehrt euch und bevölkert die Erde!‘“¹¹⁸¹

Subkategorie 4.4: Bewahrungsordnungen

Definition:

Im Fokus stehen Textstellen, in denen Gott bekannt gibt, dass bzw. welche Ordnungen für die nachsintflutliche Zeit Geltung besitzen (vgl. Gen 9,2-6).

Ankerbeispiele:

- „¹Gott segnete Noach und seine Söhne mit folgendem Segen: ‚[...] ²Alle Tiere sollen Angst vor euch haben. Alle Vögel sollen sich vor euch fürchten. Ich gebe euch Macht über alle Tiere an Land und auch über alle Fische im Meer. ³Ich habe euch schon alle essbaren Pflanzen gegeben, damit ihr sie essen könnt. Nun dürft ihr auch die Tiere als Nahrung nehmen. ⁴Nur wenn im Tierfleisch noch Blut ist, also das Leben, dürft ihr es nicht essen. ⁵Niemand darf einen Menschen töten. Wer das tut, den werde ich bestrafen. Wenn es ein Tier tut, muss das Tier dafür sterben. Wenn es ein Mensch tut, muss der Mensch dafür sterben. ⁶Ein Mensch darf deshalb nicht getötet werden, weil er Gott ähnlich ist. Wer es doch tut, der soll auch durch Menschen getötet werden. [...]‘“¹¹⁸²
- „Noahs Familie atmete auf. [...] Und Gott sagte: ‚[...] Haltet euch an meine Gebote! [...]‘“¹¹⁸³

¹¹⁷⁹ [19], 8.

¹¹⁸⁰ [5], 11.

¹¹⁸¹ [16], 27.

¹¹⁸² [7], 24-25.

¹¹⁸³ [26], 34.

Kodierregeln:

Wenn die Geschöpfe dazu aufgerufen werden, sich zu vermehren, die Erde zu bevölkern und/ oder fruchtbar zu sein (vgl. Gen 8,17b; Gen 9,1.7), dann fällt die entsprechende Textstelle nicht unter diese Subkategorie, sondern unter die Subkategorie 4.3.

Subkategorie 4.5: Bund

Definition:

Gelistet werden Textstellen, in denen nach der Sintflut von einem Bund(-esschluss) erzählt wird (vgl. Gen 9,8-13.15-17).

Ankerbeispiele:

- „Und Gott ließ einen Regenbogen aufstrahlen: „[...] *Zwischen mir und euch Menschen, ja: mit allen Lebewesen gibt es einen Bund. Wir gehören zusammen. Auf ewig. Nichts wird uns je trennen!*“¹¹⁸⁴
- „Und er hörte, wie Gott versprach: „[...] *Ich habe mich mit euch verbunden. Es ist ein Bund zwischen mir und allen Menschen, auch allen Menschen, die nach euch auf der Erde leben.*“¹¹⁸⁵

Subkategorie 4.6: (Regen- resp. Kriegs-)Bogen

Definition:

Berücksichtigt werden Textstellen, in denen davon berichtet wird, dass der (Regen- resp. Kriegs-)Bogen ein Zeichen für etwas darstellt oder die Funktion hat, sich an etwas zu erinnern, an etwas zu denken oder Gewissheit zu vermitteln (vgl. Gen 9,12-17).

Ankerbeispiele:

- „Er sprach: „[...] *Meinen Regenbogen setze ich heute an den Himmel. Er ist das Zeichen des Bundes, den ich für alle Zeit mit euch und allem Leben auf der Erde schließe. Wenn ihr den Regenbogen seht, dann wisst, dass ich an diesen Bund mit euch denke!*“¹¹⁸⁶
- „Gott spricht zu Noah: „[...] Wenn ich den Regenbogen sehe, denke ich an mein Versprechen. [...]“¹¹⁸⁷

5.7.7 Probe- und Materialdurchlauf

Mit dem im vorherigen Kapitel beschriebenen, modifizierten Kategoriensystem wurden alle kinderbiblischen Sintfluterzählungen erneut durchlaufen. Um durch die Abfolge bedingte Verzerrungen bei den jeweiligen Analysen zu vermeiden, erfolgte dieser Durchlauf – anders als der vorherige – nicht in alphabetischer Reihenfolge. Stattdessen wurde der folgende Ablauf vorgenommen: [4], [8], [12], [16], [20], [24], [2], [6], [10], [14], [18],

¹¹⁸⁴ [15], 17.

¹¹⁸⁵ [13], 116.

¹¹⁸⁶ [3], 28.

¹¹⁸⁷ [19], 8.

[22], [26], [1], [5], [9], [13], [17], [21], [25], [3], [7], [11], [15], [19], [23]. Da sich das Kategoriensystem im Rahmen des Gesamtdurchlaufs als tragfähig erwies, erübrigte sich eine erneute Modifikation desselben.

5.8 Typenbildende qualitative Inhaltsanalyse kinderbiblischer Sintfluterzählungen

Erwähnt wurde im Kapitel 5.6, dass die Gruppierung von Fällen zu ähnlichen Mustern das Ziel der typenbildenden qualitativen Inhaltsanalyse bildet. Das Ergebnis dieses Gruppierungsprozesses stellt die sogenannte „Typologie“ dar. Eine solche Typologie besteht „aus mehreren Typen und ihrer Relation untereinander, sie strukturiert einen Phänomenbereich im Hinblick auf Ähnlichkeiten und Distanzen.“¹¹⁸⁸ Ein Typ setzt sich aus mehreren Fällen zusammen, die intern möglichst homogen und extern möglichst heterogen sind. Somit bilden Typen Teil- bzw. Untergruppen der Typologie und weisen in sich jeweils gemeinsame oder ähnliche Merkmalsausprägungen auf.¹¹⁸⁹ Zugleich steht ein Typ, wie bereits angedeutet, „nicht für sich allein, sondern immer in einer Relation zu anderen.“¹¹⁹⁰

Der Abbildung 8 sind die beschriebenen Zusammenhänge zu entnehmen:

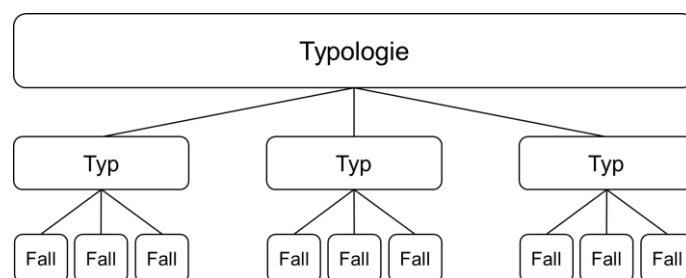


Abbildung 8: Typologie, Typen und Fälle
Quelle: Eigene Darstellung

Gemäß Kuckartz besteht der Prozess der typenbildenden qualitativen Inhaltsanalyse aus neun Phasen. In der ersten Phase geht es darum, das Ziel der angestrebten Typenbildung zu formulieren. Des Weiteren sollten die Komplexität und der Differenzierungsgrad der geplanten Typologie angegeben werden. Festzulegen ist zudem, welches die primären und sekundären Merkmale der Analyse sein werden.¹¹⁹¹ Als primär gelten solche Merkmale, „die konstitutiv für die Typenbildung sind und den Merkmalsraum bilden, als sekundär werden [hingegen] Merkmale bezeichnet, die nicht in die Typenbildung einbezogen sind.“¹¹⁹² Die Gewichtung der Merkmale sollte vor dem Hintergrund der Forschungsfrage erfolgen.¹¹⁹³ Ziel der zweiten Phase ist die Bestimmung des Merkmals-

¹¹⁸⁸ Kuckartz, Typenbildung, 799.

¹¹⁸⁹ Vgl. Kelle/ Kluge, Konstruktion empirisch begründeter Typologien, 85; Kuckartz, Typenbildung, 799; Schreier, Varianten qualitativer Inhaltsanalyse, o.S.

¹¹⁹⁰ Uhlendorff, Typenbildende Verfahren, 315-316.

¹¹⁹¹ Vgl. Kuckartz, Qualitative Inhaltsanalyse, 187.194.

¹¹⁹² Ebd., 187.

¹¹⁹³ Vgl. ebd.

raums, der sich aus den für die Typologie relevanten Merkmalen ergibt.¹¹⁹⁴ Die dritte Phase besteht darin, das Material, welches der Analyse zugrunde liegt, zu kodieren. Sofern der typenbildenden qualitativen Inhaltsanalyse – wie in der vorliegenden Arbeit – eine inhaltliche Strukturierung vorausgeht, kann die Kodierung des Materials ausbleiben. Auch für die beschriebene zweite Phase sind die Ergebnisse der inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse von Relevanz, sofern sie für die Bildung des Merkmalsraums richtungsweisend sein können.¹¹⁹⁵

Die Festlegung des Verfahrens der Typenbildung sowie die Konstruktion der Typologie bilden den Inhalt der vierten Phase.¹¹⁹⁶ Überdacht werden sollte, „welche Anzahl von Typen der Fragestellung und dem Datenmaterial in etwa angemessen sind.“¹¹⁹⁷ Zudem bedarf es einer Entscheidung für eine der drei von Kuckartz genannten Möglichkeiten der Typenbildung. So gilt es, die monothetische Typenbildung, die Typenbildung durch Reduktion und die polythetische Typenbildung voneinander zu differenzieren.¹¹⁹⁸

In der fünften Phase werden die Fälle den gebildeten Typen zugeordnet, während sich die sechste Phase durch die detaillierte Beschreibung der Typologie sowie der jeweiligen Typen auszeichnet.¹¹⁹⁹ In diesem Zusammenhang können zusätzlich „Angaben über die Häufigkeit der einzelnen Typen im untersuchten Sample“¹²⁰⁰ getroffen werden. Überdies lassen sich in der sechsten Phase vertiefende Einzelfallanalysen durchführen.¹²⁰¹

Die siebte Phase beinhaltet die Analyse der Zusammenhänge zwischen den gebildeten Typen und den bereits erwähnten sekundären Merkmalen.¹²⁰² Schließlich geht es in der achten Phase darum, „das empirische Material nach den gebildeten Typen aufzufächern und komplexe Zusammenhänge zu erforschen.“¹²⁰³ So können etwa Zusammenhänge zwischen den Typen und anderen thematischen oder bewertenden Kategorien analysiert werden. Allerdings ließe sich diese achte Phase gemäß Kuckartz aussparen, sofern keine weiteren relevanten qualitativen Daten erhoben wurden.¹²⁰⁴ Die neunte Phase bildet den Abschluss und umfasst die Darstellung der Ergebnisse der vorangehenden Phasen.¹²⁰⁵

In der neunten Abbildung, in der der beschriebene Ablauf der typenbildenden qualitativen Inhaltsanalyse dargestellt wird, werden einzelne Phasen weiter differenziert. Zudem

¹¹⁹⁴ Vgl. Kuckartz, Qualitative Inhaltsanalyse, 187.

¹¹⁹⁵ Vgl. ebd., 187-189.

¹¹⁹⁶ Vgl. ebd., 189.

¹¹⁹⁷ Ebd.

¹¹⁹⁸ Vgl. ebd., 190.

¹¹⁹⁹ Vgl. ebd., 191.

¹²⁰⁰ Ebd., 194.

¹²⁰¹ Vgl. ebd., 191.

¹²⁰² Vgl. ebd.

¹²⁰³ Ebd., 193.

¹²⁰⁴ Vgl. ebd.

¹²⁰⁵ Vgl. ebd., 193-195.

wird die Analyse der Zusammenhänge zwischen den gebildeten Typen und den sekundären Merkmalen der Durchführung der vertiefenden Einzelfallanalysen vorangestellt.

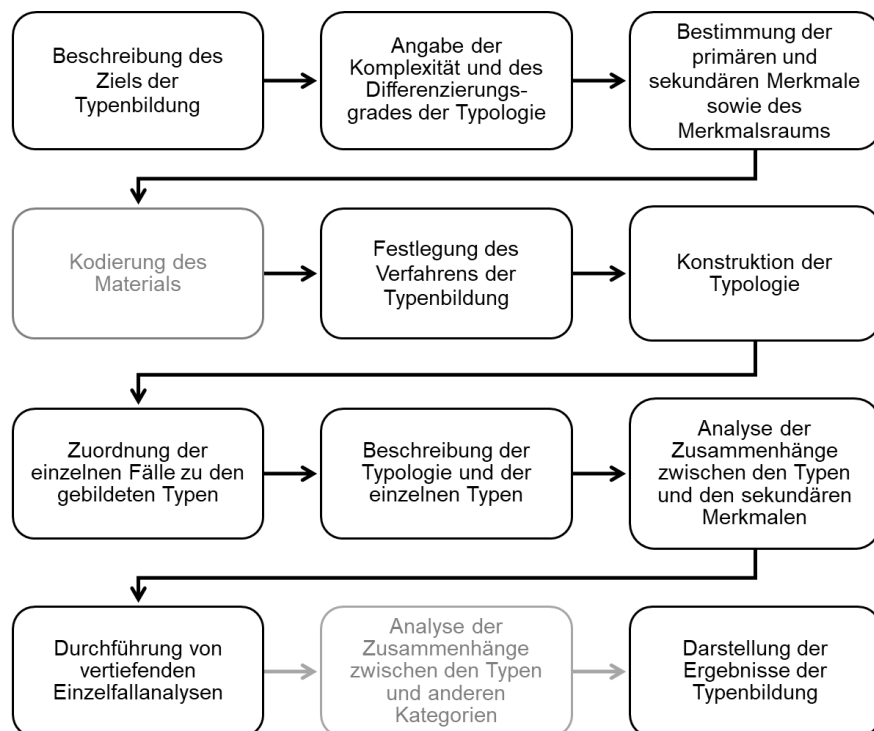


Abbildung 9: Ablauf der typenbildenden qualitativen Inhaltsanalyse
Quelle: Eigene Darstellung

Diesem ausdifferenzierten und modifizierten Ablauf wird in den weiteren Kapiteln nachgegangen. Während die punktuelle Untergliederung der neun Phasen einer stringenten und detaillierten Ausführung Sorge tragen soll, wird die Änderung der Reihenfolge an gegebener Stelle begründet. Dass eine Darstellung der Ergebnisse der Typenbildung notwendig ist, wird an folgender Aussage von Kuckartz deutlich: „Zu den Qualitätskriterien einer empirischen Typenbildung gehört es, dass die getroffenen Entscheidungen hinsichtlich des Merkmalsraums, des Verfahrens der Typenbildung, der Bestimmung der Anzahl der Typen etc., dokumentiert und begründet werden.“¹²⁰⁶

5.8.1 Ziel der Typenbildung

Das Vorhaben besteht darin, in dem vorliegenden Sample Typen kinderbiblischer Sintfluterzählungen zu identifizieren. So sollen die 26 im Vorfeld analysierten Geschichten zu Mustern gruppiert werden. Im Sinne der Analysetechnik haben die Erzählungen desselben Typs einander bestmöglich zu ähneln, während sich die verschiedenen Typen deutlich voneinander unterscheiden sollen. Maßgeblich für den Gruppierungsprozess ist die Frage, inwiefern das ambivalente Gottesbild der biblischen Sintfluterzählung auf der

¹²⁰⁶ Kuckartz, Typenbildung und typenbildende Inhaltsanalyse in der empirischen Sozialforschung, 50; vgl. auch Kuckartz, Typenbildung, 809.

Textebene der Geschichten verarbeitet wird. Entsprechend liegt der Fokus der Analyse auf der Vergleichsdimension „Gott“, die in dem Kapitel 5.8.3 genauer beschrieben wird. Im Zuge der vertiefenden Einzelfallanalysen wird pro gebildeten Typus ein Fall, also eine kinderbiblische Sintfluterzählung, eingehend untersucht. Durch die Auswahl der Einzelfälle soll das Spektrum an Verarbeitungsweisen des ambivalenten biblischen Gottesbildes bestmöglich exemplifiziert werden. Es gilt daher, kinderbiblische Sintflutgeschichten auszuwählen, die hinsichtlich der Ambivalenz im Gottesbild möglichst heterogen sind. Die ausgewählten Erzählungen werden vor dem fachwissenschaftlichen Hintergrund eingeschätzt (vgl. Kapitel 2, 3 und 4). Die Ergebnisse der empirischen Erhebung ermöglichen sodann eine Synopse (vgl. Kapitel 8); es lässt sich reflektieren, inwieweit die Einschätzungen mit den Resultaten der Rezeptionsstudie konvergieren. Aus dieser Zusammenschau sind abschließend bibeldidaktische Konsequenzen für den schulischen Einsatz des Mediums „Kinderbibel“ zu ziehen.

5.8.2 Komplexität und Differenzierungsgrad der Typologie

Der Vorzug inhaltlich strukturierender oder typenbildender qualitativer Inhaltsanalysen ist darin zu sehen, dass sich große Materialmengen kriteriengeleitet einschätzen oder auf Ähnlichkeiten und Unterschiede hin untersuchen lassen. Jedoch ist die Methodik unweigerlich mit einer partiellen Reduktion des Materials verbunden; die je eigenen Spezifika der Sintflutgeschichten können nicht vollumfänglich berücksichtigt werden. Dies liegt zum einen darin begründet, dass mit der Umsetzung des Forschungsinteresses eine Ungleichgewichtung der zu analysierenden Inhalte einhergeht. So wirkt sich die Zielsetzung auf die Konzeption des Kategoriensystems wie des Merkmalsraums aus; es werden solche Kategorien, Merkmale und Merkmalsausprägungen gebildet, mit denen sich die für die Forschungsfrage relevanten Textstellen bestmöglich erfassen lassen. Alle anderen Textstellen bleiben unkodiert, obgleich sie für das Gesamtgefüge des jeweiligen Textes nicht unerheblich sind. Zum anderen führen kategoriengeleitete oder merkmalsorientierte Analysen dazu, dass die Fundstellen ihrem Erzählzusammenhang entnommen werden. Hierdurch wird etwa die Erfassung des dem Text zugrundeliegenden Untertons erschwert. Des Weiteren ist es schwieriger, Argumentationsgänge und intertextuelle Bezüge zu erkennen. Diesen Mängeln sollte sich die analysierende Person bewusst sein.

Auch für die vorliegende inhaltlich strukturierende und die typenbildende qualitative Inhaltsanalyse fallen die genannten Aspekte ins Gewicht. Im vorangehenden Kapitel wurde das deduktiv-induktive Kategoriensystem beschrieben, das für den Kodierprozess im Rahmen der inhaltlichen Strukturierung maßgeblich war. Die Bildung der deduktiven Haupt- und Subkategorien erfolgte vor dem Hintergrund der exegetischen und theologischen Auseinandersetzung mit der biblischen Sintfluterzählung. Angeknüpft wurde an

die Erkenntnis, dass verschiedene Abschnitte innerhalb von Gen 6,5-9,17 theologisch verdichtet sind und interpretative Rückschlüsse auf den einen Gott zulassen (vgl. Kapitel 5.5 und 5.7.3). Hinzukamen induktiv gebildete Subkategorien, die sich im Zuge des Materialdurchlaufs als interessant und aufschlussreich herausstellten (vgl. Kapitel 5.7.5 und 5.7.6). Insgesamt sollten mithilfe des Kategoriensystems nur solche Textstellen erfasst werden, die mit Blick auf die Gottesbilder der Erzählungen potentiell relevant erscheinen. Zugleich gerieten durch diese Zuspitzung andere Inhalte der kinderbiblischen Geschichten, wie etwa detaillierte Schilderungen der meteorologischen Gegebenheiten oder des Verhaltens der Tiere (auf der Arche), in den Hintergrund.

Mit der Typenbildung wird auf die Ergebnisse der inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse aufgebaut, sofern das deduktiv-induktive Kategoriensystem und die Fundstellen aus dem Kodierprozess herangezogen werden. Zugleich werden weitere Fokussierungen am Material vorgenommen. Aus dem nachfolgenden Kapitel geht hervor, dass im Rahmen der typenbildenden qualitativen Inhaltsanalyse mit drei Vergleichsdimensionen gearbeitet wird. Neben die bereits erwähnte Vergleichsdimension „Gott“ treten die Dimensionen „Beschreibung der Geschöpfe und Beschreibung Noahs (und seiner Familie)“ und „Handlungen, Gedanken und Emotionen Noahs (und seiner Familie)“. Begründete Ausführungen zu dem Bildungsprozess der jeweiligen Dimensionen sind dem nachstehenden Abschnitt zu entnehmen. Erwähnenswert ist bereits an dieser Stelle, dass sich die drei Vergleichsdimensionen hinsichtlich ihres Differenzierungsgrades und ihrer Komplexität unterscheiden. Dabei konvergiert die Differenziertheit mit der Relevanz der jeweiligen Dimension für das Forschungsvorhaben. Dass die Vergleichsdimension „Gott“ von primärer Bedeutung ist, um die Frage, inwiefern in den Kinderbibeln die Ambivalenz im Gottesbild der biblischen Sintfluterzählung verarbeitet wird und welche Muster sich hinsichtlich dieser Verarbeitungsweisen identifizieren lassen, zu beantworten, liegt auf der Hand. Die Vergleichsdimension zeichnet sich durch diverse, miteinander bewertende Merkmale und Merkmalsausprägungen aus, durch die die (feinen) Ähnlichkeiten und Unterschiede in der kinderbiblischen Rede von Gott bestmöglich erfasst werden sollen. Weniger differenziert sind die anderen beiden Vergleichsdimensionen, was damit zusammenhängt, dass sie einen impliziteren Informationsgehalt bezüglich der Frage nach der Ambivalenz im Gottesbild besitzen; sie sind von sekundärer Bedeutung.

Wohlwissend, dass durch die Reduktionsprozesse innerhalb der inhaltlichen Strukturierung und der typenbildenden qualitativen Inhaltsanalyse Spezifika der jeweiligen kinderbiblischen Erzählung in den Hintergrund rücken, scheint eine Zuspitzung notwendig, um die Ambivalenz im Gottesbild differenzierter untersuchen zu können. Bei der Durchführung der vertiefenden Einzelfallanalysen wird der Blick auf das Material wieder geweitet,

sofern die jeweilige Erzählung als Ganze – wenngleich mit anhaltendem Fokus auf den ambivalenten Gottesbildern – in den Blick genommen wird.

5.8.3 Merkmalsraum der Typologie

Der Merkmalsraum ergibt sich aus den für die Forschungsfrage relevanten Vergleichsdimensionen, Merkmalen und Merkmalsausprägungen.¹²⁰⁷ Im vorliegenden Fall waren für die Bestimmung eines adäquaten Merkmalsraums mehrere Iterationen nötig. Die drei wichtigsten sollen in diesem Kapitel skizziert werden, um für die von Kuckartz geforderte Transparenz¹²⁰⁸ zu sorgen und um getroffene Entscheidungen, die sich im endgültigen Merkmalsraum widerspiegeln, hinreichend zu erläutern.

5.8.3.1 Erste Iteration der Bestimmung des Merkmalsraums

In einem ersten Schritt wurden die Ergebnisse der inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse insoweit aufgenommen,¹²⁰⁹ als zu jeder der vier Hauptkategorien eine Tabelle angefertigt wurde. In den jeweiligen Tabellen wird das Vorkommen der Subkategorien in den 26 kinderbiblischen Sintfluterzählungen festgehalten. Der hier zu sehende tabellarische Ausschnitt bezieht sich auf die Hauptkategorie „Gott“.¹²¹⁰

Kinderbibel	Subkategorie					
	2.1	2.2	2.3	2.4	2.5	2.6
[1]	x		x	x	x	x
...						
[3]	x	x	x	x	x	x
...						
[6]				x	x	
[7]	x	x	x	x	x	x
...						
[26]	x		x	x	x	x

Abbildung 10: Erste Iteration der Bestimmung des Merkmalsraums
Quelle: Eigene Darstellung

Gesetzte Kreuze zeigen an, dass die jeweilige Subkategorie in der Kinderbibel zu finden ist. Übertragen ließe sich diese Vorarbeit auf den Kontext des Merkmalsraums, sofern die Subkategorien die Merkmale bilden und die Merkmalsausprägungen dichotom¹²¹¹ angelegt sind. Mithilfe der Darstellungsart ist es möglich, erste Aussagen zu treffen. So wird beispielsweise deutlich, dass sich die Werke [1] und [26] sowie die Kinderbibeln [3]

¹²⁰⁷ Vgl. Kuckartz, Typenbildung und typenbildende Inhaltsanalyse in der empirischen Sozialforschung, 36; Kelle/ Kluge, Konstruktion empirisch begründeter Typologien, 91.93.

¹²⁰⁸ Vgl. Kuckartz, Typenbildung und typenbildende Inhaltsanalyse in der empirischen Sozialforschung, 50.

¹²⁰⁹ Vgl. Kuckartz, Qualitative Inhaltsanalyse, 185-186.

¹²¹⁰ Die vier Tabellen sind in vollständiger Form im Anhang zu finden.

¹²¹¹ Vgl. Kuckartz, Qualitative Inhaltsanalyse, 189.

und [7] hinsichtlich des Vorkommens der Merkmale gleichen. Während Gott in allen vier Erzählungen mit seinen Emotionen (vgl. Subkategorien 2.1 und 2.2), Wünschen, internalen Beschlussfassungen und Willensäußerungen (vgl. Subkategorie 2.3), Ankündigungen (vgl. Subkategorie 2.4), Befehlen (vgl. Subkategorie 2.5) und Handlungen (vgl. Subkategorie 2.6) thematisiert wird, kommt er in der Kinderbibel [6] lediglich als ein handelnder und Befehle erteilender Gott zur Sprache. Insoweit sind zwischen den Geschichten Unterschiede auszumachen.

Wenngleich die tabellarischen Übersichten derartige Beobachtungen erlauben, sind sie für die Typenbildung nicht hinreichend. Der Grund dafür ist, dass sie lediglich anzeigen, *ob* eine Subkategorie bzw. ein Merkmal auftritt. Nicht deutlich wird, welcher Art die göttlichen Emotionen, Wünsche, Ankündigungen, Befehle und Aufträge sind. Eine inhaltliche Füllung der Merkmalsausprägungen oder eine Einführung bewertender Kategorien resp. Merkmale scheint notwendig, um Unterschiede zwischen den Erzählungen besser erfassen zu können.¹²¹²

5.8.3.2 Zweite Iteration der Bestimmung des Merkmalsraums

Auf den Modifikationsbedarf wurde insofern reagiert, als das kodierte Material nochmals kategorienbasiert untersucht wurde.¹²¹³ Hierbei wurden die im Zuge der inhaltlichen Strukturierung formulierten Paraphrasierungen der Fundstellen pro Subkategorie gelistet. Paraphrasen, die sich auf der Inhaltsebene ähnelten, wurden in neuen Untergruppen zusammengefasst. Zudem wurden Fundstellen ähnlicher Subkategorien miteinander verglichen und teilweise kategorienübergreifende Bündelungen vorgenommen. Das Vorgehen führte teils zu neuen Differenzierungen, teils resultierte es in der Zusammenlegung zuvor getrennter Subkategorien.¹²¹⁴ In beiden Fällen wurden mitunter inhaltlich gefüllte und/ oder bewertende Merkmalsausprägungen definiert. Das Gesamtergebnis geht aus der nachfolgenden Tabelle hervor und wird im Weiteren erläutert.

Merkmale	Merkmalsausprägungen	
Beschreibung der vorsintflutlichen Geschöpfe	enthalten	nicht enthalten
Haltung/ Reaktion der Menschen gegenüber Noah und seinen Aktivitäten	enthalten	nicht enthalten

¹²¹² Vgl. Kuckartz, Qualitative Inhaltsanalyse, 189.

¹²¹³ Vgl. Kuckartz, Typenbildung und typenbildende Inhaltsanalyse in der empirischen Sozialforschung, 38; Kuckartz, Qualitative Inhaltsanalyse, 187-188.

¹²¹⁴ Vgl. Kuckartz, Qualitative Inhaltsanalyse, 189.

Charakterisierung Noahs und seiner Familie	enthalten		nicht enthalten	
Beschreibung der nachsintflutlichen Geschöpfe	enthalten		nicht enthalten	
Vorsintflutliche Emotionen Gottes	„negative“ Emotionen und/ oder Reue und „positive“ Emotionen	„negative“ Emotionen und/ oder Reue	„positive“ Emotionen	nicht enthalten
Nachsintflutliche Emotionen Gottes	enthalten		nicht enthalten	
Vorsintflutliche Wünsche, internale Beschlussfassungen und Willensäußerungen Gottes	Bezugnahme auf eine Vernichtung/ ein meteorologisches Ereignis und/ oder auf eine Strafe und auf eine Rettung und/ oder auf einen Neuanfang	Bezugnahme auf eine Vernichtung/ ein meteorologisches Ereignis und/ oder auf eine Strafe	Bezugnahme auf eine Rettung und/ oder auf einen Neuanfang	nicht enthalten
Handlungen Gottes	enthalten		nicht enthalten	
Vorsintflutliche Ankündigung eines meteorologischen Ereignisses/ einer Vernichtung	Gott als Initiator	Gott nicht als Initiator	nicht enthalten	
Vorsintflutliche Ankündigung einer Rettung/ Bewahrung	enthalten		nicht enthalten	
Ausschluss von Wiederholungen	Gott als Initiator	Gott nicht als Initiator	nicht enthalten	
Aufträge/ Befehle Gottes	Bau der Arche	Mitnahme der Familie, der Tiere, von Nahrung und/ oder Futter	Betreten der Arche	
	Verlassen der Arche und/ oder Herauslassen der Tiere		weitere Befehle	
Vorsintflutliche Kognitionen, Emotionen sowie Handlungen	enthalten		nicht enthalten	
	Gehorsam	Bau der Arche	Gespräch mit den Mitmenschen	Betreten der Arche

Noahs und seiner Familie	Mitnahme der Familie, der Tiere, von Nahrung und/ oder Futter samt Beschaffung	Gedanken und/ oder Emotionen Noahs und/ oder seiner Familie	weitere Handlungen	
Kognitionen, Emotionen sowie Handlungen Noahs und seiner Familie auf der Arche	enthalten		nicht enthalten	
	Öffnen der Arche	Begutachten der meteorologischen Gegebenheiten	Durchführen des Vogelexperiments samt Schlussfolgerung	Warten
	Verlassen der Arche und/ oder Herauslassen der Tiere	Gedanken und/ oder Emotionen Noahs und/ oder seiner Familie	weitere Handlungen	
Nachsintflutliche Kognitionen, Emotionen sowie Handlungen Noahs und seiner Familie	enthalten		nicht enthalten	
	Bau eines Altars	Opferdarbringung	Dank/ Lobpreis	
	Blick zum Himmel/ Wahrnehmung des (Regen-)Bogens	Gedanken und/ oder Emotionen Noahs und/ oder seiner Familie	weitere Handlungen	
Bestand, Bund und (Regen-)Bogen	enthalten		nicht enthalten	
Bewahrungsordnungen	enthalten		nicht enthalten	

Abbildung 11: Zweite Iteration der Bestimmung des Merkmalsraums
Quelle: Eigene Darstellung

Die aus der inhaltlichen Strukturierung bekannte Hauptkategorie „Geschöpfe“ findet sich in den Merkmalen „Beschreibung der vorsintflutlichen Geschöpfe“, „Haltung/ Reaktion der Menschen gegenüber Noah und seinen Aktivitäten“ und „Beschreibung der nachsintflutlichen Geschöpfe“ wieder. Entsprechend wurden die sechs ursprünglichen Subkategorien zu drei Merkmalen zusammengefasst.

Im Einzelnen ergibt sich das Merkmal „Beschreibung der vorsintflutlichen Geschöpfe“ aus den Subkategorien „Vorsintflutliche Taten der Geschöpfe“ (1.1), „Vorsintflutliches Wesen/ So-Sein der Geschöpfe“ (1.2) und „Haltung der Menschen gegenüber Gott“ (1.4). Die Verknüpfung dieser drei ehemals getrennten Subkategorien ist damit zu begründen, dass die ihnen zugeordneten kinderbiblischen Beschreibungen der Geschöpfe Ähnlichkeiten aufweisen. So werden die Taten, Wesenszüge und/ oder Haltungen der Geschöpfe als unsozial, destruktiv und/ oder nicht gottgefällig herausgestellt.¹²¹⁵ Zwar ist es, das hat die exegetische und theologische Auseinandersetzung mit Gen 6,5-9,17 gezeigt (vgl. Kapitel 3), nicht irrelevant, ob es die Taten, Wesenszüge oder Haltungen sind, die negativ beschrieben werden. Zunächst scheint es jedoch

¹²¹⁵ Aufmerksam zu machen ist allerdings auf die Werke [13] und [26], in denen die Geschöpfe nicht ausschließlich negativ gezeichnet werden; nähere Informationen hierzu sind in dem Kapitel 5.8.8 zu finden.

ausschlaggebender zu sein, dass sich die Geschöpfe in nahezu allen Geschichten,¹²¹⁶ in denen das Merkmal „Beschreibung der vorsintflutlichen Geschöpfe“ enthalten ist, erkennbar von Noah (und seiner Familie) unterscheiden. Es wird beschrieben, dass Noah (und seine Familie) sich durch soziale oder konstruktive Wesenszüge und/ oder eine gottgefällige Haltung auszeichnen würde/n oder anders sei/en als seine/ ihre Mitmenschen. Kinderbiblische Fundstellen, die solche Ausführungen zum Inhalt haben, geraten mit dem Merkmal „Charakterisierung Noahs und seiner Familie“ in den Blick. Dieses Merkmal ergibt sich aus den Subkategorien „Wesen/ So-Sein sowie Sozialverhalten Noahs und seiner Familie“ (3.1) und „Haltung Noahs und seiner Familie gegenüber Gott“ (3.2). Für die Zusammenlegung der beiden Kategorien sprach wiederum deren weitgehende Homogenität. Dass eine Kontrastierung von Noah, seiner Familie und den übrigen Geschöpfen für die Frage nach den Gottesbildern der Sintfluterzählung implizit von Bedeutung ist (vgl. Gen 6,9.11-13), geht aus der fachwissenschaftlichen Auseinandersetzung hervor (vgl. Kapitel 3). Demnach empfiehlt es sich, mithilfe der beiden genannten Merkmale und ihren dichotomen Ausprägungen zu ermitteln, ob die jeweilige kinderbiblische Sintfluterzählung die beschriebene Unterschiedenheit akzentuiert.

Im dritten Kapitel wurde die Frage nach der Dimension und dem Ursprung resp. der Entwicklung der menschlichen Bosheit wie der Verdorbenheit der Geschöpfe aufgeworfen. Der kinderbiblische Umgang mit dieser Frage ist für die Typenbildung nicht von primärer Bedeutung, aufgenommen wird die Thematik jedoch im Rahmen der vertiefenden Einzelfallanalysen.

Aus der exegetischen und theologischen Auseinandersetzung mit Gen 6,5-9,17 ging zudem hervor, dass sich die priesterschriftliche Beschreibung der Geschöpfe von der nichtpriesterlichen Darstellung unterscheidet. Während das negative göttliche Urteil in Gen 6,11-13 auch die Tiere umfasst, wird die Bosheit sowie das böse Dichten und Trachten des Herzens in Gen 6,5 lediglich den Menschen zugeschrieben. Diese Differenz ist für die Frage nach der Angemessenheit der von Gott initiierten Flutkatastrophe von Relevanz. Die kategorienbasierte Untersuchung der Kinderbibeln ergab, dass das Gewicht in allen analysierten Erzählungen auf den unsozialen, destruktiven und/ oder nicht gottgefälligen Taten, Haltungen und/ oder Wesenszügen der Menschen liegt. Von negativen Eigenheiten der Tiere ist nicht explizit die Rede. Mit dieser Feststellung erübrigten sich Merkmalsausprägungen, die auf die Differenz zwischen Gen 6,5 und Gen 6,11-13 Bezug nähmen. Zusammengefasst scheint es zu genügen, die Ausprägungen des Merkmals „Beschreibung der vorsintflutlichen

¹²¹⁶ Die einzige Ausnahme stellt das Werk [21] dar, sofern in diesem die Geschöpfe, nicht aber Noah und seine Familie beschrieben werden.

Geschöpfe“ dichotom anzulegen.

Unter dem Merkmal „Beschreibung der nachsintflutlichen Geschöpfe“ werden die Fundstellen aus den Subkategorien „Nachsintflutliche Taten der Geschöpfe“ (1.5) und „Nachsintflutliches Wesen/ So-Sein der Geschöpfe“ (1.6) zusammengefasst. Das kategorienbasierte Vorgehen führte zu der Erkenntnis, dass eine Differenzierung in Taten und Wesenszüge hinsichtlich der Frage nach den Gottesbildern der jeweiligen Erzählung keinen nennenswerten Vorteil erzielen würde. Entscheidend ist vielmehr, dass bzw. ob den Geschöpfen, genauer gesagt den Menschen, nach der Sintflut Böses oder Gewalttätiges zugeschrieben wird (vgl. Gen 8,21b; Gen 9,2-6). Schließlich haben nachsintflutliche Menschenbilder solcher Art implizite Auswirkungen auf die Gottesbilder der Erzählung (vgl. Kapitel 3). Angesichts dessen bietet sich eine zweiteilige Ausprägung des Merkmals an, mit der das Vorhandensein von negativen Beschreibungen der nachsintflutlichen Menschen erhoben werden kann. Die Frage, ob und inwiefern sich die vorsintflutliche Beschreibung von dem nachsintflutlichen Urteil über die Menschen unterscheidet (vgl. Kapitel 3), wird im Zuge der Einzelfallanalysen behandelt.

Das Merkmal „Haltung/ Reaktion der Menschen gegenüber Noah und seinen Aktivitäten“ ist gleichlautend mit der Subkategorie 1.3. Es bezieht sich auf kinderbiblische Textstellen, in denen größtenteils¹²¹⁷ vom Spott oder Unglauben der Menschen die Rede ist. Im vierten Kapitel wurde erläutert, dass solche Textstellen, die lediglich in Kinderbibeln, nicht aber in der biblischen Vorlage auftreten, von Relevanz sind, da sie den Eindruck vermitteln (können), dass die Menschen eine Chance auf Umkehr gehabt hätten. In der Folge mag die vernichtende Katastrophe gerechtfertigter erscheinen. In die Verantwortung gezogen werden die Menschen, während Gott gewissermaßen entlastet wird; eine „Anthropodizee“ gerät in den Blick. Zunächst wurde angedacht, die Subkategorie 1.3 dem beschriebenen Merkmal „Beschreibung der vorsintflutlichen Geschöpfe“ unterzuordnen. Für solch eine Subsumierung hätte die Tatsache gesprochen, dass sich die Fundstellen der Kategorie durch eine weitgehend negative Beschreibung der vorsintflutlichen Menschen auszeichnen.¹²¹⁸ Verworfen wurde die Überlegung jedoch, um die gewichtige Akzentverschiebung, die mit der Darstellung der Haltung/ Reaktion der Menschen gegenüber Noah und seinen Aktivitäten einhergeht, in den jeweiligen Werken sichtbar zu machen. Aufgrund der weitgehenden Homogenität der Textstellen der Subkategorie scheint es aber auszureichen, die Merkmalsausprägungen dichotom auszurichten.

Die Merkmale „Vorsintflutliche Emotionen Gottes“, „Nachsintflutliche Emotionen Gottes“,

¹²¹⁷ Hinzuweisen ist auf das Medium [20], in dem die Dorfbewohner:innen Noah zunächst achteten (vgl. [20], 16). Zudem wird in [6] herausgestellt, dass die Menschen Noah gernhätten (vgl. [6], 82). Nähere Informationen zu den beiden Textstellen finden sich in dem Kapitel 5.8.8.

¹²¹⁸ Zu erinnern ist an die vorangehenden Ausführungen zum Merkmal „Beschreibung der vorsintflutlichen Geschöpfe“.

„Vorsintflutliche Wünsche, internale Beschlussfassungen und Willensäußerungen Gottes“, „Handlungen Gottes“, „Aufträge/ Befehle Gottes“, „Vorsintflutliche Ankündigung eines meteorologischen Ereignisses/ einer Vernichtung“ und „Vorsintflutliche Ankündigung einer Rettung/ Bewahrung“ entstammen der Hauptkategorie „Gott“. Die Titel der beiden letztgenannten Merkmale geben Aufschluss darüber, dass die Subkategorie „Vorsintflutliche Ankündigungen Gottes“ inhaltlich ausdifferenziert wurde. Daneben weisen die Merkmale „Vorsintflutliche Emotionen Gottes“, „Vorsintflutliche Wünsche, internale Beschlussfassungen und Willensäußerungen Gottes“ und „Aufträge/ Befehle Gottes“ inhaltlich differenzierende bzw. wertende Ausprägungen auf. Die Intention hinter der Konstruktion der einzelnen Merkmale ist den nachfolgenden Ausführungen zu entnehmen.

Im Rahmen der inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse wurde davon abgesehen, die göttlichen Emotionen einer Wertung zu unterziehen. Plädiert wurde stattdessen für eine Untergliederung in vor- und nachsintflutliche Gefühle Gottes (vgl. Kapitel 5.7.3, 5.7.5 und 5.7.6). In dem konstruierten Merkmalsraum bleibt die zeitliche Aufteilung erhalten. Allerdings werden die vorsintflutlichen göttlichen Emotionen – entgegen dem vorherigen Entschluss – einer wertenden Differenzierung unterzogen. Im Einzelnen finden die Ausprägungen „negative‘ Emotionen und/ oder Reue und ‚positive‘ Emotionen“, „negative‘ Emotionen und/ oder Reue“, „positive‘ Emotionen“ und „nicht enthalten“ Verwendung. Mithilfe dieser wertenden Merkmalsausprägungen lässt sich nicht nur aussagen, ob das jeweilige kinderbiblische Medium Einblicke in die göttliche Gefühlswelt gewährt, sondern auch, ob die vorsintflutlichen Emotionen Gottes ambivalent sind. Treten keine Ambivalenzen auf, ist es von Interesse, ob die Emotionen lediglich „positiver“ oder „negativer“ Art sind. Zu verweisen ist an dieser Stelle auf den nachfolgenden Prozess der Typenbildung, für den die Kombination solch – auf der inhaltlichen Ebene – eindimensionaler Ausprägungen bedeutsam ist. Obgleich in der psychologischen Forschung unterschiedliche Theorien zur Klassifikation von Emotionen auszumachen sind, lehnt sich die in der vorliegenden Arbeit vorgenommene Unterteilung in „negative Emotionen“, „positive Emotionen“ und „Reue“ nicht an einen konkreten Ansatz an. Stattdessen ergibt sich die Differenzierung aus dem spezifischen Erzählzusammenhang der Sintflutgeschichte. Den negativen Gefühlen zuzuordnen sind beispielsweise die Emotionen „Trauer“,¹²¹⁹ „Kummer“,¹²²⁰ „Enttäuschung“,¹²²¹ „Schmerz“,¹²²² „Zorn“,¹²²³ „Wut“¹²²⁴ oder „Überdruß“¹²²⁵ (vgl. Gen 6,6). Diese Gefühle

¹²¹⁹ Vgl. [1], 22; [2], 18; [4], 12; [7], 20; [17], 29-30; [25], 12; [26], 26.

¹²²⁰ Vgl. [7], 20; [13], 112.

¹²²¹ Vgl. [15], 17.

¹²²² Vgl. [16], 23.

¹²²³ Vgl. [16], 23; [19], 7; [26], 26.

¹²²⁴ Vgl. [17], 29-30.

¹²²⁵ Vgl. [1], 22; [2], 18; [4], 12; [17], 30-31; [20], 16.

werden als negativ bezeichnet, da sie mit der anschließenden Vernichtung der Geschöpfe bzw. mit dem meteorologischen Ereignis im Zusammenhang stehen. Zu den positiven Emotionen zählen zum Beispiel die Liebe,¹²²⁶ das Mitleid¹²²⁷ oder die Freude¹²²⁸ (vgl. Gen 6,8). Sie werden als positiv bewertet, da sie mit der Rettung Noahs, seiner Familie und der tierischen Insassen der Arche oder mit der nachsintflutlichen Bestandsgarantie verbunden sind. Dass die Reue Gottes (vgl. Gen 6,6-7) in der biblischen Sintfluterzählung einen besonderen Stellenwert einnimmt und in der alttestamentlichen Exegese zu regen Diskussionen geführt hat, wurde im dritten Kapitel pointiert. Es schien aufgrund dessen sinnvoll, diese göttliche Emotion, die Inhalt diverser Kinderbibeln ist,¹²²⁹ gesondert aufzunehmen. Ein Blick auf die vier Ausprägungen des Merkmals „Vorsintflutliche Emotionen Gottes“ (vgl. Subkategorie 2.1) verdeutlicht, dass die konkreten Subjekte oder Ereignisse, auf die sich die Emotionen richten, zunächst nicht erfasst werden. Bedacht wird die Ausrichtung der Gefühle erst bei der Beschreibung der jeweiligen Typen und in den Einzelfallanalysen.

Eine Ausdifferenzierung der nach der Katastrophe auftretenden Gefühle Gottes ist nicht sinnvoll, da sich dieselben allesamt den „positiven‘ Emotionen“¹²³⁰ zuordnen ließen. Mithilfe der dichotomen Ausprägung des Merkmals „Nachsintflutliche Emotionen Gottes“ (vgl. Subkategorie 2.2) wird daher lediglich erhoben, ob die jeweilige Kinderbibel Einblicke in die göttlichen Emotionen nach der Sintflut gibt. Die Ausrichtung der Emotionen spielt wiederum in einem zweiten Schritt eine Rolle.

Das Merkmal „Vorsintflutliche Wünsche, internale Beschlussfassungen und Willensäußerungen Gottes“ (vgl. Subkategorie 2.3) setzt sich aus den Ausprägungen „Bezugnahme auf eine Vernichtung/ ein meteorologisches Ereignis und/ oder auf eine Strafe und auf eine Rettung und/ oder auf einen Neuanfang“, „Bezugnahme auf eine Vernichtung/ ein meteorologisches Ereignis und/ oder auf eine Strafe“, „Bezugnahme auf eine Rettung und/ oder auf einen Neuanfang“ und „nicht enthalten“ zusammen. Ziel dieser wertenden Differenzierung ist es, im Sinne des Forschungsvorhabens feststellen zu können, ob die vorsintflutlichen Wünsche, internalen Beschlussfassungen und Willensäußerungen Gottes ambivalent sind. Warum es, sollte keine Ambivalenz vorliegen, von Interesse ist, ob die inneren göttlichen Regungen auf eine Vernichtung (vgl. Gen 6,7), ein meteorologisches Ereignis und eine Strafe oder auf eine Rettung und einen Neuanfang ausgerichtet sind, ist aus den Überlegungen zu den vorsintflutlichen Emotionen Gottes abzuleiten. Die Art der göttlichen Wünsche, internalen

¹²²⁶ Vgl. [2], 18; [12], 24.

¹²²⁷ Vgl. [1], 22.

¹²²⁸ Vgl. [18], 12; [26], 26.

¹²²⁹ Vgl. [1], 22; [3], 25; [5], 10; [7], 20; [9], 86-87; [11], 16; [15], 17; [18], 12; [20], 16; [22], 12; [24], o.S.

¹²³⁰ So ist in den analysierten Kinderbibeln vom Wohlgefallen (vgl. [3], 25; [7], 24), von der Liebe (vgl. [13], 116; [21], 121) und/ oder von der Zufriedenheit Gottes (vgl. [17], 30-31) die Rede.

Beschlussfassungen und Willensäußerungen kann in Kombination mit den Ausprägungen anderer Merkmale aufschlussreich sein. Von sekundärem Interesse ist die Frage, wen die gewünschte Vernichtung oder Strafe ereilen, wer gerettet werden und welcher Art das meteorologische Ereignis sein soll. Bedacht wird diese Fragestellung bei der Beschreibung der einzelnen Typen und bei der Auswahl der Erzählungen für die Einzelfallanalysen.

Die Ausprägungen des Merkmals „Handlungen Gottes“ (vgl. Subkategorie 2.6) sind dichotom angelegt. So ist primär von Interesse, ob Gott in dem jeweiligen kinderbiblischen Medium handelt und somit in das Weltgeschehen eingreift (vgl. Gen 6,5.12; Gen 7,16b; Gen 7,23a; Gen 8,1.21a).

Dass die Subkategorie „Vorsintflutliche Ankündigungen Gottes“ in die Merkmale „Vorsintflutliche Ankündigung eines meteorologischen Ereignisses/ einer Vernichtung“ und „Vorsintflutliche Ankündigung einer Rettung/ Bewahrung“ unterteilt wurde, wurde bereits erwähnt. Diese Unterteilung geht auf die Erkenntnisse aus der kategorienbasierten Untersuchung zurück. Bei der Bündelung der paraphrasierten Fundstellen fiel auf, dass Gott in einigen auf die Katastrophe ausgerichteten Ankündigungen als der Initiator des Geschehens hervortritt (vgl. Gen 6,13.17; Gen 7,4), während er in anderen Textstellen losgelöst von dem drohenden meteorologischen Ereignis und/ oder der Vernichtung spricht. Exemplarisch anführen lässt sich für den erstgenannten Fall die folgende Fundstelle aus dem Werk „Meine Bibel zur Erstkommunion“ von Polster und Glazer-Naudé: „Da sprach Gott zu Noah: ‚[...] Ich will alles, was auf der Erde lebt, wieder vernichten. [...] In dieser Arche sollst du dich mit deiner Familie in Sicherheit bringen, bevor ich es regnen lasse [...]‘.“¹²³¹ Die drohende Vernichtung und der Regen werden durch die Ankündigung explizit Gott zugeschrieben. Anders ist es in dem Werk „Meine große bunte Bibel“ von Abeln und Hoppe-Engbring – dort heißt es: „Eines Tages kam Gott zu ihm und sagte: ‚Noach, bald wird ein großer Regen kommen. Alle Menschen werden untergehen. [...]‘“¹²³² Herauslesen ließe sich, dass Gott den Regen und den Untergang der Menschen nicht selbst verantwortet, sondern beide Geschehnisse lediglich zulässt. Mit solch einer Lesart würde die Theodizee-Frage stärker in den Fokus rücken. Deutlich wird, dass der Wortlaut der Ankündigung nennenswerte Einflüsse auf die Gottesbilder der jeweiligen kinderbiblischen Erzählung haben kann. Es bietet sich daher an, das Merkmal „Vorsintflutliche Ankündigung eines meteorologischen Ereignisses/ einer Vernichtung“ mit den Ausprägungen „Gott als Initiator“, „Gott nicht als Initiator“ und „nicht enthalten“ zu versehen.

Dass Gott der Initiator der Bewahrung ist (vgl. Gen 6,18), wird lediglich in zwei

¹²³¹ [18], 12.

¹²³² [2], 18.

Erzählungen durch die Form der Ankündigung explizit herausgestellt.¹²³³ In beiden Geschichten wird Gott zugleich für die Vernichtung verantwortlich gemacht¹²³⁴ – es liegt insoweit keine harmonisierende Verkürzung des biblischen Vorlagentextes vor. Angesichts dessen schien es auszureichen, die Ausprägungen des Merkmals „Vorsintflutliche Ankündigung einer Rettung/ Bewahrung“ dichotom auszurichten. Werden die Merkmale „Vorsintflutliche Ankündigung eines meteorologischen Ereignisses/ einer Vernichtung“ und „Vorsintflutliche Ankündigung einer Rettung/ Bewahrung“ kombiniert, lässt sich aussagen, ob die Ankündigungen Gottes in dem jeweiligen Medium ambivalent angelegt sind. Ähnlich wie bei dem Merkmal „Vorsintflutliche Wünsche, internale Beschlussfassungen und Willensäußerungen Gottes“ kann mit Blick auf die Ankündigungen gefragt werden, wessen Vernichtung bzw. Rettung angekündigt wird und von welcher Art das meteorologische Ereignis sein soll. Relevant werden Überlegungen solcher Art bei der Beschreibung der jeweiligen Typen und in den Einzelfallanalysen.

Aufträge resp. Befehle Gottes (vgl. Subkategorie 2.5) finden in allen untersuchten kinderbiblischen Sintfluterzählungen Erwähnung. Die kategorienbasierte Sichtung ergab, dass die Befehle zum Bau der Arche (vgl. Gen 6,14-16),¹²³⁵ zur Mitnahme der Familie, der Tiere, von Nahrung und/ oder Futter,¹²³⁶ zum Betreten des Rettungskastens¹²³⁷ (vgl. Gen 6,18b-21; Gen 7,1-3) und zum Verlassen des Gefährts und/ oder zum Herauslassen der Tiere¹²³⁸ (Gen 8,16-17a) in den Erzählungen vermehrt vorkommen.¹²³⁹ Diese Befehle bilden daher eigene Merkmalsausprägungen. Göttliche Anweisungen, die zwar der Subkategorie 2.5, aber nicht den genannten Ausprägungen zuzuordnen sind, werden unter „weitere Befehle“¹²⁴⁰ gelistet.

Ertragreich scheint es zu sein, die Ausprägungen des Merkmals „Aufträge/ Befehle Gottes“ mit denen der Merkmale „Vorsintflutliche Kognitionen, Emotionen sowie Handlungen Noahs und seiner Familie“, „Kognitionen, Emotionen sowie Handlungen Noahs und seiner Familie auf der Arche“ und „Nachsintflutliche Kognitionen, Emotionen sowie Handlungen Noahs und seiner Familie“ abzugleichen. Diese Merkmale sind gleichlautend mit den Subkategorien 3.3, 3.4 und 3.5. Ihre jeweiligen Ausprägungen ergeben sich wiederum aus den kategorienbasierten Untersuchungen und zeigen auf,

¹²³³ Es handelt sich um die Geschichten [5] und [25].

¹²³⁴ Vgl. [5], 11; [25], 12.

¹²³⁵ Der Bau der Arche wird in 24 Erzählungen befohlen. Nicht zu finden ist der Befehl in den Kinderbibeln [12] und [13].

¹²³⁶ Die Mitnahme der Familie/ der Tiere/ von Nahrung/ von Futter wird in 18 Erzählungen befohlen. Nicht zu finden ist der Befehl in den Kinderbibeln [8], [10], [12], [13], [14], [21], [22] und [23].

¹²³⁷ Das Betreten der Arche wird in acht Geschichten ([4], 14; [5], 11; [7], 21; [17], 32; [18], 12; [19] 7; [20], 17; [26], 28) befohlen.

¹²³⁸ Das Verlassen der Arche und/ oder das Herauslassen der Tiere wird in 13 Werken ([1], 25; [3], 27; [5], 11; [7], 24; [9], 86-87; [11], 17; [12], 27; [13], 115; [16], 27; [17], 36; [20], 20; [23], 15; [24], o.S.) befohlen.

¹²³⁹ Dies sind zugleich die Befehle, die auch in der biblischen Vorlage zu finden sind (vgl. Gen 6,14-16 (Bau der Arche), Gen 6,18 und Gen 7,1 (Betreten der Arche, Mitnahme der Familie), Gen 6,19-20 und Gen 7,2-3 (Mitnahme der Tiere), Gen 6,21 (Mitnahme von Nahrung) und Gen 8,16-17 (Verlassen der Arche)).

¹²⁴⁰ Dies kann z.B. der Befehl sein, in der Arche zu bleiben, bis der Regen vorbei ist (vgl. [2], 18), oder der Auftrag, sich auf die Flut vorzubereiten (vgl. [8], 29-30).

welche Handlungen vermehrt in den Kinderbibeln vorkommen. Die Ausprägungen „Gedanken und/ oder Emotionen Noahs und/ oder seiner Familie“ und „weitere Handlungen“ finden sich unter allen drei Merkmalen. Mithilfe der erstgenannten Ausprägung soll der Frage nachgegangen werden, ob sich die kinderbiblische Darstellung Noahs (und seiner Familie) von der Beschreibung in der biblischen Vorlage unterscheidet. Bleiben Noah und seine Familie in der jeweiligen Sintfluterzählung ebenfalls blass, wort- und emotionslos oder werden ihnen – anders als in Gen 6,5-9,17 – Gedanken und/ oder Emotionen zugeschrieben? Gedanken oder Emotionen können sich, wie erwähnt, auf die Gottesbilder der Erzählung auswirken. So ist es nicht unerheblich, ob etwa von einem ängstlichen, misstrauischen und zweifelnden, von einem zuversichtlichen, tröstenden und besänftigenden oder von einem Noah ohne Gefühlsregungen die Rede ist. Die Ausprägung „weitere Handlungen“ dient der Berücksichtigung weiterer, bis dato nicht erfasster Textstellen, die der jeweiligen Subkategorie zuzusprechen sind. Eine Synopse des Merkmals „Aufträge/ Befehle Gottes“ und der drei Merkmale, die sich auf die Gedanken, Emotionen und Handlungen Noahs und seiner Familie beziehen, scheint gewinnbringend zu sein, um Aussagen über das jeweilige kinderbiblische Maß an Eigenaktivität der Protagonisten treffen zu können. Inwieweit werden Noah und seine Familie handelnd aktiv? Führen sie lediglich die göttlichen Befehle aus (vgl. Gen 6,22; Gen 7,5.7-9.13-16a.18-19) oder übernehmen sie durch weiterführende Handlungen Verantwortung für das eigene Geschick (vgl. Gen 8,6-13.20)?

Die Merkmale „Ausschluss von Wiederholungen“ (vgl. Subkategorie 4.1), „Bestand, Bund und (Regen-)Bogen“ (vgl. Subkategorie 4.2, 4.3, 4.5 und 4.6) und „Bewahrungsordnungen“ (vgl. Subkategorie 4.4) gehen auf die Hauptkategorie „Bestandsgarantie, Bewahrungsordnungen und Bund“ zurück. Textstellen, in denen eine Wiederholung des Geschehenen ausgeschlossen wird, lassen sich – ähnlich wie die vorsintflutlichen Ankündigungen eines meteorologischen Ereignisses oder einer Vernichtung – daraufhin untersuchen, ob Gott als der Initiator herausgestellt wird (vgl. Gen 8,21b). Verdeutlichen lässt sich dies an zwei Beispielen: Die Aussage „Ich werde nie wieder alle Lebewesen mit einer Flut vernichten“, versprach Gott Noah.¹²⁴¹ ist in dem Medium „Meine erste Kinderbibel“ von Dillow zu finden. Hingegen ist in dem Werk „Die große Herder Kinderbibel“ von Grün und Ferri Folgendes zu lesen: „Er versprach ihnen, dass nie wieder eine solche Sintflut kommen werde, die alles Leben vernichtet.“¹²⁴² Unterscheiden lassen sich die beiden Textstellen dahingehend, dass die Flut und die Vernichtung in der erstgenannten, nicht aber in der zweitgenannten Kinderbibel auf Gott

¹²⁴¹ [8], 37.

¹²⁴² [11], 17.

zurückgeführt werden. Zwar schließt Gott in dem Werk von Grün und Ferri eine erneute vernichtende Sintflut aus, jedoch wird nicht expliziert, dass ihm die vergangene Katastrophe zuzuschreiben ist (vgl. Gen 9,11.15b). Verschiedenheiten solcher Art werden mithilfe der Merkmalsausprägungen „Gott als Initiator“ und „Gott nicht als Initiator“ erfasst. Der Möglichkeit, dass in einer kinderbiblischen Sintfluterzählung kein Ausschluss von Wiederholungen zu finden ist, wird mit der Ausprägung „nicht enthalten“ begegnet. Ähnlich wie bei den vorherigen Merkmalen wird erst in einem zweiten Schritt bedacht, auf welches Ereignis sich der Ausschluss bezieht. Behandelt wird dann auch die Frage, ob Leiderfahrungen und Vernichtungen im Allgemeinen ausgeschlossen werden oder ob lediglich Wiederholungen eines universalen Geschehens im Fokus stehen (vgl. Kapitel 3).

In Anbetracht der Fundstellen aus der Hauptkategorie „Bestandsgarantie, Bewahrungsordnungen und Bund“ sowie im Rückblick auf die exegetische und theologische Auseinandersetzung mit Gen 6,5-9,17 (vgl. Kapitel 3) wäre es denkbar, das kinderbiblische Material auf folgende Fragen hin zu untersuchen: Welche Tages- und Jahresrhythmen werden in der Geschichte zugesagt (vgl. Subkategorie 4.2; vgl. Gen 8,22)? Wer wird gesegnet? Umfasst der Segen nur die männlichen Personen oder auch Frauen und Tiere (vgl. Subkategorie 4.3; vgl. Gen 8,17b; Gen 9,1.7)? Welche Bewahrungsordnungen werden erteilt? Wird auf eine Legitimation der Todesstrafe verwiesen (vgl. Subkategorie 4.4; vgl. Gen 9,2-6)? Mit wem wird ein Bund geschlossen? Handelt es sich um einen universellen, unbedingten und ewigen Bund (vgl. Subkategorie 4.5; vgl. Gen 9,8-13.15-17)? Was symbolisiert der (Regen- resp. Kriegs-)Bogen (vgl. Subkategorie 4.6; vgl. Gen 9,12-17)?

Zwar hätte eine solch feingliedrige Analyse das Potential inne, mittelbare und interpretative Rückschlüsse auf die Gottesbilder der jeweiligen Sintfluterzählung ziehen zu können, sie erweist sich jedoch als zu differenziert für die Typenbildung. Die kategorienbasierte Untersuchung führte zu der Erkenntnis, dass mit einer Ausdifferenzierung im Sinne der gelisteten Fragestellungen eine Erschwernis der Typenbildung einherginge, die in keinem sinnvollen Verhältnis zum Nutzen stünde. Aus diesem Grund werden die Fragen von sekundärer Bedeutung sein und im Zuge der Einzelfallanalysen wieder aufgegriffen. Primär ist es von Interesse, ob Gott in der jeweiligen Geschichte Bewahrungsordnungen erteilt (vgl. Subkategorie 4.4) und ob die Tages- und Jahresrhythmen (vgl. Subkategorie 4.2), der Segen (vgl. Subkategorie 4.3), der Bund (vgl. Subkategorie 4.5) und/ oder der Regenbogen (vgl. Subkategorie 4.6) Inhalte der kinderbiblischen Erzählung bilden. Vor dem Hintergrund dieser Überlegungen erklären sich die dichotomen Ausrichtungen der Merkmale „Bestand, Bund und (Regen-)Bogen“ und „Bewahrungsordnungen“.

Nachdem der beschriebene Merkmalsraum konstruiert wurde, kam dieser in einem Materialdurchlauf zum Einsatz. Herangezogen wurden die im Rahmen der inhaltlichen Strukturierung gesammelten Fundstellen; alle kinderbiblischen Sintflutgeschichten wurden mit diesem Vorgehen in alphabetischer Reihenfolge untersucht. Die Merkmalsausprägungen der jeweiligen Erzählungen wurden kenntlich gemacht, indem die zugehörigen Tabellenzellen des Merkmalsraums farblich markiert wurden. Die vorgenommenen Einfärbungen dienten in einem zweiten Schritt dazu, die Werke miteinander zu vergleichen. So wurde der Versuch unternommen, Typen über gleiche bzw. ähnliche Anordnungen farblich markierter Tabellenzellen zu identifizieren. Jedoch konnte dieses Vorhaben nicht erfolgreich umgesetzt werden. In keinem der vielzähligen Anläufe gelang es, die kinderbiblischen Sintfluterzählungen so zu gruppieren, dass die Forderung nach einer maximalen internen Homogenität bei größtmöglicher externer Heterogenität zufriedenstellend erfüllt werden konnte. Zurückzuführen ist das Nichtgelingen auf die folgende Problematik: Der bisherige Merkmalsraum wurde so konstruiert, dass allen Merkmalen und ihren Ausprägungen die gleiche Gewichtung zukam. Hierbei blieb die Tatsache unberücksichtigt, dass einige Merkmalsausprägungen lediglich indirekte Rückschlüsse zulassen, während durch andere explizite Aussagen über die Gottesbilder der kinderbiblischen Sintflutgeschichten getroffen werden können.

5.8.3.3 Dritte Iteration der Bestimmung des Merkmalsraums

In Anbetracht der im vorherigen Abschnitt beschriebenen Umstände schien es sinnvoll, über die Konstruktion von Vergleichsdimensionen eine Hierarchisierung der Merkmale vorzunehmen. Über den Bildungsprozess dieser Dimensionen gibt die nachfolgende Abbildung Aufschluss:

Fragestellungen	Kategorien	Vergleichsdimensionen
Was erfahren die Lesenden über die Gefühlswelt Gottes? Welche Beschlussfassungen, Ankündigungen und Befehle Gottes werden offenbar? Welche Handlungen nimmt Gott vor? Wie werden die Bestandsgarantien, die Bewahrungsordnungen und der Bund wiedergegeben?	<i>Hauptkategorie 2:</i> Gott <i>Hauptkategorie 4:</i> Bestandsgarantie, Bewahrungsordnungen und Bund	Vergleichsdimension „Gott“
Wie werden die Geschöpfe charakterisiert und welche	<i>Hauptkategorie 1:</i> Die Geschöpfe	Vergleichsdimension „Beschreibung der Geschöpfe“

Handlungen werden ihnen zugeschrieben? Wie wird Noah charakterisiert?	<i>Subkategorie 3.1:</i> Wesen/ So-Sein sowie Sozialverhalten Noahs und seiner Familie <i>Subkategorie 3.2:</i> Haltung Noahs und seiner Familie gegenüber Gott	und Beschreibung Noahs (und seiner Familie)“
Welche Handlungen nimmt Noah im Zusammenhang mit dem Flutgeschehen vor?	<i>Subkategorie 3.3:</i> Vorsintflutliche Kognitionen, Emotionen sowie Handlungen Noahs und seiner Familie <i>Subkategorie 3.4:</i> Kognitionen, Emotionen sowie Handlungen Noahs und seiner Familie auf der Arche <i>Subkategorie 3.5:</i> Nachsintflutliche Kognitionen, Emotionen sowie Handlungen Noahs und seiner Familie	Vergleichsdimension „Handlungen, Gedanken und Emotionen Noahs (und seiner Familie)“

Abbildung 12: Bildung der für den Merkmalsraum relevanten Vergleichsdimensionen
Quelle: Eigene Darstellung

Die in der ersten Tabellenspalte gelisteten Fragen sind aus dem Kapitel 5.5 bekannt. Es handelt sich um die aus der exegetischen und theologischen Auseinandersetzung mit Gen 6,5-9,17 resultierenden Fragestellungen, die für die Konstruktion des Kategoriensystems innerhalb der inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse maßgeblich waren. Der Inhalt der zweiten Spalte verdeutlicht, welche Haupt- und Subkategorien der Beantwortung welcher Fragen dienlich waren. So wurden Informationen über die Gefühlswelt, die Beschlussfassungen, die Ankündigungen, die Befehle und die Handlungen Gottes sowie über Aussagen über die Bestandsgarantien, die Bewahrungsordnungen und den Bund mithilfe der Hauptkategorien „Gott“ und „Bestandsgarantie, Bewahrungsordnungen und Bund“ aus dem kinderbiblischen Material extrahiert. Auf die Fragen, wie die Geschöpfe beschrieben, welche Handlungen ihnen zugeschrieben und wie Noah und seine Familie in der jeweiligen Sintfluterzählung charakterisiert werden, bezogen sich die Kategorien „Die Geschöpfe“, „Wesen/ So-Sein sowie Sozialverhalten Noahs und seiner Familie“ und „Haltung Noahs und seiner Familie gegenüber Gott“. Die Handlungen, die Noah im Zusammenhang mit dem Flutgeschehen vornimmt, ließen sich mithilfe der drei Subkategorien, die auf die Kognitionen, Emotionen und Taten Noahs und seiner Familie gerichtet sind, erheben.

Mit der dritten Tabellenspalte geraten die drei erwähnten Vergleichsdimensionen in den Blick, die sich aus der vorgenommenen Bündelung der Fragen wie der Haupt- und

Subkategorien ergeben. Angesichts der Schwierigkeiten, die mit dem vorherigen Merkmalsraum einhergingen, ist es in Anbetracht der Fragestellung der vorliegenden Arbeit sinnvoll, die Vergleichsdimension „Gott“ stärker zu gewichten als die Dimensionen „Beschreibung der Geschöpfe und Beschreibung Noahs (und seiner Familie)“ und „Handlungen, Gedanken und Emotionen Noahs (und seiner Familie)“.

In den jeweiligen Merkmalsräumen der drei Vergleichsdimensionen spiegeln sich die Überlegungen aus dem zweiten Iterationsschritt mehr oder minder wider. Einzelne Merkmale wurden lediglich umformuliert, während andere modifiziert oder entfernt wurden. Der Abbildung 13 ist der Merkmalsraum der Vergleichsdimension „Gott“ zu entnehmen:

Vergleichsdimension „Gott“				
Merkmal	Merkmalsausprägung			
Vorsintflutliche Emotionen Gottes	ambivalente vorsintflutliche Emotionen Gottes		vorsintflutliche Reue und „positive“ vorsintflutliche Emotionen Gottes	
	vorsintflutliche Reue Gottes		„negative“ vorsintflutliche Emotionen Gottes	keine Einblicke in die vorsintflutlichen Emotionen Gottes
Vorsintflutliche Wünsche, interne Beschlussfassungen und Willensäußerungen Gottes	ambivalente vorsintflutliche Wünsche, interne Beschlussfassungen und Willensäußerungen Gottes		„negative“ vorsintflutliche Wünsche, interne Beschlussfassungen und Willensäußerungen Gottes	
	„positive“ vorsintflutliche Wünsche, interne Beschlussfassungen und Willensäußerungen Gottes		keine Einblicke in die vorsintflutlichen Wünsche, internen Beschlussfassungen und Willensäußerungen Gottes	
Vorsintflutliche Ankündigungen Gottes	ambivalente vorsintflutliche Ankündigungen Gottes	„negative“ vorsintflutliche Ankündigungen Gottes	„positive“ vorsintflutliche Ankündigungen Gottes	keine vorsintflutlichen Ankündigungen Gottes
Handeln Gottes während der Sintflut	ambivalentes Handeln Gottes während der Flut	Rettungs- oder Bewahrungshandeln Gottes während der Sintflut	Vernichtungs- oder Gefährdungshandeln Gottes während der Sintflut	kein Handeln Gottes während der Sintflut
Gott als Initiator der Katastrophe	Gott ist der Initiator der Katastrophe		Gott ist nicht der Initiator der Katastrophe	
Nachsintflutliche	„positive“ nachsintflutliche Emotionen Gottes		keine Einblicke in die nachsintflutlichen Emotionen Gottes	

Emotionen Gottes		
Bestandszusage Gottes	Gott sagt nachsintflutlich den Bestand zu	Gott sagt nachsintflutlich keinen Bestand zu
Handeln Gottes nach der Sintflut	Bewahrungshandeln Gottes nach der Sintflut	kein Handeln Gottes nach der Sintflut
Bewahrungsordnungen Gottes	Gott erteilt nachsintflutlich Bewahrungsordnungen	Gott erteilt nachsintflutlich keine Bewahrungsordnungen

Abbildung 13: Dritte Iteration der Bestimmung des Merkmalsraums - Vergleichsdimension "Gott"
Quelle: Eigene Darstellung

Ersichtlich wird, dass das Merkmal „Vorsintflutliche Emotionen Gottes“ (vgl. Subkategorie 2.1) überarbeitet wurde. Die erhöhte Anzahl an Merkmalsausprägungen ist darauf zurückzuführen, dass die „negativen“ Emotionen und die Reue Gottes im neuen Merkmalsraum nicht mehr parallelisiert werden. Mit der einstigen Gleichstellung der beiden Gefühle schienen ihre jeweiligen theologischen Bedeutungen (vgl. Kapitel 3) nicht hinreichend berücksichtigt zu werden. Im Zusammenhang mit dem vorherigen Merkmalsraum wurde bereits erläutert, welche Gefühle zu den „positiven“ und „negativen“ Emotionen gezählt werden. Einer Erklärung bedarf hingegen die Merkmalsausprägung „ambivalente vorsintflutliche Emotionen Gottes“. Gegeben ist diese Ausprägung in Geschichten, in denen sowohl von „positiven“ als auch von „negativen“ Gefühlen Gottes berichtet wird. Möglich ist es, dass zusätzlich die göttliche Reue thematisiert wird. In solchen Fällen wird die Merkmalsausprägung „vorsintflutliche Reue Gottes“ nicht eigens gekennzeichnet.

Das Merkmal „Nachsintflutliche Emotionen Gottes“ (vgl. Subkategorie 2.2) wurde – verglichen mit dem vorherigen Merkmalsraum – keiner inhaltlichen Änderung unterzogen. Angepasst worden sind lediglich die Bezeichnungen der Ausprägungen, sodass sie nun aus sich selbst heraus verständlich sind.

Begriffsänderungen wurden auch bei den Ausprägungen des Merkmals „Vorsintflutliche Wünsche, internale Beschlussfassungen und Willensäußerungen Gottes“ (vgl. Subkategorie 2.3) vorgenommen. So wurden die Bezeichnung „Bezugnahme auf eine Vernichtung/ ein meteorologisches Ereignis und/ oder auf eine Strafe und auf eine Rettung und/ oder auf einen Neuanfang“ durch den Begriff „ambivalente vorsintflutliche Wünsche, internale Beschlussfassungen und Willensäußerungen Gottes“, der Ausdruck „Bezugnahme auf eine Vernichtung/ ein meteorologisches Ereignis und/ oder auf eine Strafe“ durch die Benennung „negative‘ vorsintflutliche Wünsche, internale Beschlussfassungen und Willensäußerungen Gottes“ und die Angabe „Bezugnahme auf eine Rettung und/ oder auf einen Neuanfang“ durch den Terminus „positive‘ vorsintflutliche Wünsche,

internale Beschlussfassungen und Willensäußerungen Gottes“ ersetzt. Diese Umbenennungen ergaben sich aus dem Anliegen, die Ausprägungen der verschiedenen Merkmale möglichst gleichartig aufzubauen.¹²⁴³

Bezüglich des Merkmals „Vorsintflutliche Ankündigungen Gottes“ (vgl. Subkategorie 2.4) sind mehrere Änderungen zu konstatieren. Zunächst wurden die ehemals getrennten Merkmale „Vorsintflutliche Ankündigung eines meteorologischen Ereignisses/ einer Vernichtung“ und „Vorsintflutliche Ankündigung einer Rettung/ Bewahrung“ wieder zusammengelegt. Im Merkmalsraum des zweiten Iterationsschritts diente die Trennung dazu, auf die Katastrophe ausgerichtete Ankündigungen, in denen Gott die Verantwortung für das Geschehen zukommt, von Textstellen zu unterscheiden, in denen er losgelöst von dem drohenden meteorologischen Ereignis und/ oder von der Vernichtung spricht. Das Ziel bestand darin, erheben zu können, ob Gott in der jeweiligen kinderbiblischen Erzählung als der Initiator der Katastrophe hervortritt. Dieser Frage wurde zusätzlich mithilfe der Ausprägungen des Merkmals „Ausschluss von Wiederholungen“ nachgegangen. Die Materialdurchsicht, die der Konstruktion des neuen Merkmalsraums vorausging, führte zu der Erkenntnis, dass sich teils auch aus den vorsintflutlichen Wünschen, internalen Beschlussfassungen und Willensäußerungen erschließen lässt, ob Gott für die Katastrophe verantwortlich gemacht wird. Mitunter wird zudem anhand der göttlichen Handlungen deutlich, dass er es ist, der die Katastrophe verantwortet. Für das Gesamtgefüge der einzelnen kinderbiblischen Sintfluterzählung ist es nicht irrelevant, wie oft Gott als der Initiator der Katastrophe in den Vordergrund tritt. Dies ist ein Aspekt, den es im Rahmen der Einzelfallanalysen zu beachten gilt. Mit Blick auf den Merkmalsraum scheint es jedoch aus pragmatischen Gründen angemessener zu sein, die mögliche vierfache Erhebung in einem Merkmal zu bündeln. Aus dieser Überlegung resultiert das dichotom angelegte Merkmal „Gott als Initiator der Katastrophe“. Die Ausprägung „Gott ist der Initiator der Katastrophe“ liegt bereits dann vor, wenn Gott an einer Stelle der Erzählung explizit für das Geschehen verantwortlich gemacht wird.

Den neuen Bezeichnungen der Ausprägungen des Merkmals „Vorsintflutliche Ankündigungen Gottes“ liegt wiederum die Intention zugrunde, Analogien zwischen den Merkmalen zu konstruieren.¹²⁴⁴ Von ambivalenten vorsintflutlichen Ankündigungen Gottes ist dann zu sprechen, wenn Gott in dem jeweiligen kinderbiblischen Werk sowohl ein meteorologisches Ereignis oder eine Vernichtung (vgl. Gen 6,13.17; Gen 7,4) als auch eine Rettung oder eine Bewahrung (vgl. Gen 6,18) ankündigt. „Negative“ vorsintflutliche Ankündigungen Gottes liegen vor, sofern dieselben lediglich auf die Katastrophe ausgerichtet sind. Sagt Gott in einer Kinderbibel ausschließlich die Rettung oder die

¹²⁴³ Vgl. Kuckartz, Qualitative Inhaltsanalyse, 189.

¹²⁴⁴ Vgl. ebd.

Bewahrung an, gilt die Ausprägung „positive‘ vorsintflutliche Ankündigungen Gottes“ als erfüllt.

Das Merkmal „Handlungen Gottes“ (vgl. Subkategorie 2.6) war im Merkmalsraum des zweiten Iterationsschritts dichotom angelegt. Erhoben wurde lediglich, ob Gott in der jeweiligen kinderbiblischen Erzählung durch seine Handlungen in das Weltgeschehen eingreift. Aus der erneuten Materialdurchsicht und aus dem Anliegen, Ambivalenzen in Bezug auf Gott bestmöglich zu erfassen, erwuchs die Entscheidung, das Merkmal weiter zu differenzieren. Im neuen Merkmalsraum werden das „Handeln Gottes während der Sintflut“ und das „Handeln Gottes nach der Sintflut“ voneinander unterschieden. Erstgenanntes Merkmal besteht aus den Ausprägungen „ambivalentes Handeln Gottes während der Sintflut“, „Rettungs- und Bewahrungshandeln Gottes während der Sintflut“, „Vernichtungs- oder Gefährdungshandeln Gottes während der Sintflut“ und „kein Handeln Gottes während der Sintflut“. Eine Ambivalenz im Handeln liegt dann vor, wenn Gott sowohl auf die Rettung und Bewahrung zielende als auch auf die Vernichtung ausgerichtete Handlungen vollzieht. Beispielhaft für das göttliche Rettungs- und Bewahrungshandeln während der bzw. im Zusammenhang mit der Flut sind das Gedenken,¹²⁴⁵ das Wehenlassen des Windes (vgl. Gen 8,1),¹²⁴⁶ das Schließen der Quellen der Erde und der Himmelsfenster¹²⁴⁷ oder die Rettung Nochs anzuführen.¹²⁴⁸ Hinwieder gehören etwa das Senden des Regens¹²⁴⁹ oder die Vernichtung der Lebewesen (vgl. Gen 7,23a)¹²⁵⁰ zum göttlichen Vernichtungs- und Gefährdungshandeln. Das Schließen (der Tür) der Arche (vgl. Gen 7,16b)¹²⁵¹ stellt eine in sich ambivalente Handlung dar. Schließlich wurde im dritten Kapitel herausgestellt, dass diese göttliche Handlung aus zwei Perspektiven betrachtet werden muss. Auf der einen Seite führt das Schließen dazu, dass die Insassen der Arche vor den gewaltigen Wassermassen geschützt und dass ihre Leben bewahrt werden. Auf der anderen Seite besiegelt das göttliche Handeln das Todesurteil der sich außerhalb des Gefährts befindenden Lebewesen.

Wird in den analysierten kinderbiblischen Sintfluterzählungen von einem göttlichen Handeln nach der Flut berichtet, dann ist dieses mit der Bewahrung der Geschöpfe verknüpft. Erzählt wird beispielsweise vom Malen¹²⁵² oder Aufstrahlenlassen¹²⁵³ des (Regen-)Bogens sowie vom Sehen des Opfers (vgl. Gen 8,21a)¹²⁵⁴ oder der Dankbarkeit der Menschen.¹²⁵⁵ Vernichtungs- und Gefährdungshandlungen sind hingegen nicht zu finden.

¹²⁴⁵ Vgl. [1], 24; [2], 19; [4], 14; [13], 115.

¹²⁴⁶ Vgl. [1], 24; [2], 19; [13], 115; vgl. auch [17], 34-35.

¹²⁴⁷ Vgl. [7], 23.

¹²⁴⁸ Vgl. [5], 10; vgl. auch [3], 25; [7], 23.

¹²⁴⁹ Vgl. [17], 33; vgl. auch [12], 25.

¹²⁵⁰ Vgl. [7], 22-23.

¹²⁵¹ Vgl. [1], 24; [3], 26; [7], 22; [8], 33; [18], 13; [19], 7; [24], o.S.; [26], 30.

¹²⁵² Vgl. [23], 15.

¹²⁵³ Vgl. [15], 17; vgl. auch [11], 17; [14], 21; [16], 27; [17], 36; [18], 14; [20], 21; [24], o.S.; [25], 13.

¹²⁵⁴ Vgl. [3], 28; [20], 21.

¹²⁵⁵ Vgl. [20], 21.

Aufgrund dessen sind dem Merkmal „Handeln Gottes nach der Sintflut“ lediglich die Ausprägungen „Bewahrungshandeln Gottes nach der Sintflut“ und „kein Handeln Gottes nach der Sintflut“ zugehörig.

Etwaige vorsintflutliche Handlungen Gottes werden nicht gesondert erfasst, da sich dieselben nicht eindeutig in rettende und bewahrende oder in gefährdende und vernichtende Aktivitäten unterteilen lassen. Erzählt wird in den kinderbiblischen Sintflutgeschichten von einer vorsintflutlichen Bestandsaufnahme (vgl. Gen 6,5.12),¹²⁵⁶ von einem Kommen zu¹²⁵⁷ oder einem Schauen auf Noah¹²⁵⁸ bzw. von einem Sehen Noahs.¹²⁵⁹ Diese Aktivitäten Gottes bereiten zumeist seine „positiven“ oder „negativen“ Wünsche, Willensäußerungen, Beschlussfassungen und Ankündigungen vor, sind in sich aber nicht rettend, bewahrend, gefährdend oder vernichtend.¹²⁶⁰ Hierneben wird in [26]¹²⁶¹ von einem göttlichen Schweigen gesprochen, das jedoch lediglich auf eine kurze Sprechpause und nicht auf eine bedrohliche Abwesenheit Gottes verweist. Aus diesem Grund ist es nicht dem Vernichtungs- oder Gefährdungshandeln zuzuordnen.

Das Merkmal „Bestandszusage Gottes“ ähnelt mit den beiden Ausprägungen „Gott sagt nachsintflutlich den Bestand zu“ und „Gott sagt nachsintflutlich keinen Bestand zu“ dem Merkmal „Bestand, Bund und (Regen-)Bogen“ aus dem Merkmalsraum des zweiten Iterationsschritts. Es sind lediglich Anpassungen in den Begrifflichkeiten vorgenommen worden. Gleiches gilt für das Merkmal „Bewahrungsordnungen“, welches nach wie vor dichotom ausgerichtet ist.

Entfernt wurde hingegen das Merkmal „Aufträge/ Befehle Gottes“. Diese Veränderung lässt sich zweifach begründen. Erwähnt wurde bereits, dass Gott in allen analysierten Kinderbibeln Befehle erteilt – dadurch ergibt es keinen Sinn, das Merkmal dichotom auszurichten.¹²⁶² Im Zusammenhang mit dem vorherigen Merkmalsraum wurde erläutert, weshalb es interessant sein könnte, die Befehle Gottes mit den Handlungen Noahs und seiner Familie, die diese in Vorbereitung auf die, während der und nach der Flut vornehmen, abzugleichen. Allerdings besteht das neue Vorhaben darin, die kinderbiblischen Geschichten zunächst mittels der Vergleichsdimension „Gott“ zu gruppieren. Erst in einem zweiten Schritt geraten die Vergleichsdimensionen „Beschreibung der Geschöpfe und Beschreibung Noahs (und seiner Familie)“ und „Handlungen, Gedanken und Emotionen Noahs (und seiner Familie)“ und mit ihnen etwaige Verknüpfungen zwischen den Merkmalen in den Blick. Für die primäre Typenbildung ist eine Differenzierung der

¹²⁵⁶ Vgl. [1], 22; [7], 20; [13], 112; [14], 18; [17], 29; [19], 7; [25], 12; [26], 26.

¹²⁵⁷ Vgl. [2], 18.

¹²⁵⁸ Vgl. [16], 24.

¹²⁵⁹ Vgl. [26], 26.

¹²⁶⁰ Die göttlichen Situationsanalysen sind in den Kinderbibeln demnach nicht unweigerlich mit dem Beschluss oder mit der Ankündigung einer Vernichtung verknüpft, wie es in Gen 6,5.12 der Fall ist.

¹²⁶¹ Vgl. [26], 27.

¹²⁶² Vgl. Kuckartz, Qualitative Inhaltsanalyse, 188.

Aufträge Gottes folglich nicht gewinnbringend. Es bietet sich aber an, das Zusammenspiel aus Befehlen und Taten im Zuge der Einzelfallanalysen wieder aufzunehmen. Der Merkmalsraum der Vergleichsdimension „Beschreibung der Geschöpfe und Beschreibung Noahs (und seiner Familie)“ bildet den Inhalt der nachfolgenden Abbildung:

Vergleichsdimension „Beschreibung der Geschöpfe und Beschreibung Noahs (und seiner Familie)“		
Merkmal	Merkmalsausprägung	
Beschreibung der vorsintflutlichen Geschöpfe	unsoziale, destruktive, nicht gottgefällige Taten/ Wesenszüge der vorsintflutlichen Geschöpfe	keine Beschreibung der vorsintflutlichen Geschöpfe
Haltung/ Reaktion der Menschen gegenüber Noah und seinen Aktivitäten	Spott/ Unglaube der Menschen gegenüber Noah und seinen Aktivitäten	keine Erwähnung etwaiger negativer Haltungen/ Reaktionen der Menschen gegenüber Noah und seinen Aktivitäten
Beschreibung Noahs (und seiner Familie)	vorsintflutliche soziale, konstruktive, gottgefällige Haltung/ Wesenszüge oder Andersartigkeit Noahs (und seiner Familie)	keine Beschreibung Noahs (und seiner Familie)
Beschreibung der nachsintflutlichen Geschöpfe	unsoziale, destruktive Taten/ Wesenszüge der nachsintflutlichen Geschöpfe	keine Beschreibung der nachsintflutlichen Geschöpfe

Abbildung 14: Dritte Iteration der Bestimmung des Merkmalsraums - Vergleichsdimension "Beschreibung der Geschöpfe und Beschreibung Noahs (und seiner Familie)"
Quelle: Eigene Darstellung

Die vier Merkmale der Vergleichsdimension sind in gleicher Form im Merkmalsraum des zweiten Iterationsschritts zu finden. Sie haben sich im Materialdurchlauf bewährt und konnten daher übernommen werden. Nach wie vor sind sie dichotom angelegt. Die abweichenden Bezeichnungen der Merkmalsausprägungen bilden nicht das Ergebnis einer sinnverändernden Modifikation. Stattdessen resultieren sie aus dem Anliegen, die Begrifflichkeiten inhaltlich zu füllen, damit diese aus sich selbst heraus verständlich sind. Der Merkmalsraum der dritten Vergleichsdimension, die sich auf die Handlungen, Gedanken und Emotionen Noahs (und seiner Familie) bezieht, geht aus der nachstehenden Abbildung hervor:

Vergleichsdimension „Handlungen, Gedanken und Emotionen Noahs (und seiner Familie)“			
Merkmal	Merkmalsausprägung		
Schilderung der vorsintflutlichen	Schilderung der vorsintflutlichen Handlungen,	Schilderung der vorsintflutlichen Handlungen,	keine Schilderung der vorsintflutlichen

Handlungen, Gedanken und Emotionen Noahs (und seiner Familie)	Gedanken und Emotionen Noahs (und seiner Familie) ohne gewichtige Hinzufügungen gegenüber dem biblischen Text	Gedanken und Emotionen Noahs (und seiner Familie) samt gewichtiger Hinzufügungen gegenüber dem biblischen Text	Handlungen, Gedanken und Emotionen Noahs (und seiner Familie)
Schilderung der Handlungen, Gedanken und Emotionen Noahs (und seiner Familie) auf der Arche	Schilderung der Handlungen, Gedanken und Emotionen Noahs (und seiner Familie) auf der Arche ohne gewichtige Hinzufügungen gegenüber dem biblischen Text	Schilderung der Handlungen, Gedanken und Emotionen Noahs (und seiner Familie) auf der Arche samt gewichtiger Hinzufügungen gegenüber dem biblischen Text	keine Schilderung der Handlungen, Gedanken und Emotionen Noahs (und seiner Familie) auf der Arche
Schilderung der nachsintflutlichen Handlungen, Gedanken und Emotionen Noahs (und seiner Familie)	Schilderung der nachsintflutlichen Handlungen, Gedanken und Emotionen Noahs (und seiner Familie) ohne gewichtige Hinzufügungen gegenüber dem biblischen Text	Schilderung der nachsintflutlichen Handlungen, Gedanken und Emotionen Noahs (und seiner Familie) samt gewichtiger Hinzufügungen gegenüber dem biblischen Text	keine Schilderung der nachsintflutlichen Handlungen, Gedanken und Emotionen Noahs (und seiner Familie)

Abbildung 15: Dritte Iteration der Bestimmung des Merkmalsraums - Vergleichsdimension "Handlungen, Gedanken und Emotionen Noahs (und seiner Familie)"
Quelle: Eigene Darstellung

Der Merkmalsraum des zweiten Iterationsschritts beinhaltet ebenfalls drei Merkmale, die sich auf das Handeln, die Kognitionen und die Gefühle Noahs und seiner Familie vor, während und nach der Flutkatastrophe bezogen. Die Ausprägungen der jeweiligen Merkmale wiesen jedoch eine abweichende Struktur auf. Sie setzten sich zu einem Teil aus Handlungen Noahs und seiner Familie zusammen, die vermehrt in den analysierten Kinderbibeln vorkommen. Zusätzlich bestand jedes der drei Merkmale aus den Ausprägungen „Gedanken und/ oder Emotionen Noahs und/ oder seiner Familie“ und „weitere Handlungen“. Diese Ausdifferenzierung schien geeignet, um erheben zu können, welches Maß an Eigenaktivität Noah (und seiner Familie) zukommt und ob etwaige Gedanken oder Emotionen der Personen herausgestellt werden. Zusammenfassend sollte erfasst werden, inwieweit die jeweilige kinderbiblische Darstellung Noahs (und seiner Familie) der der biblischen Vorlage ähnelt. Die Versuche, mithilfe des Merkmalsraums des zweiten Iterationsschritts Typen kinderbiblischer Sintfluterzählungen zu identifizieren, brachten jedoch Defizite der konstruierten Merkmalsausprägungen zum Vorschein. Im Einzelnen lagen die Schwierigkeiten darin, dass durch die oben genannten Ausprägungen Textstellen unterschiedlichster Art erfasst wurden. So ließen sich der Ausprägung

„Gedanken und/ oder Emotionen Noahs und/ oder seiner Familie (auf der Arche)“ beispielsweise die folgenden beiden Aussagen zweier verschiedener Werke zuordnen:

- „Noach [...] ließ [...] eine Taube frei. Von ihrem zweiten Flug kehrte sie zurück mit dem lang ersehnten Zeichen: Im Schnabel trug sie einen frischen Ölweig. Auf der Erde hatte sich das Leben neu entfaltet. Dankbar verließ Noach mit seiner Familie und allen Tieren die Arche.“¹²⁶³
- „In dem dunklen Kasten kam den acht Menschen die Zeit schrecklich lang vor. [...] Die Menschen in der Arche [...] wurden ungeduldig. Ein halbes Jahr schwammen sie nun schon herum, ohne etwas zu sehen, ohne zu wissen, wo sie waren und wie lange es noch dauern würde. [...] Trübsinn herrschte in der Arche. Die Menschen und Tiere waren schon so lange in diesem dunklen, schaukelnden, stinkenden Kasten eingeschlossen, dass sie ganz schwermütig wurden.“¹²⁶⁴

In der ersten Textstelle wird eine Emotion Noahs, die Dankbarkeit, in Form eines Adjektivs benannt; der Schwerpunkt liegt jedoch – wie in Gen 6,5-9,17 – auf dem Handlungsverlauf. Es findet sich eine punktuelle Ergänzung, die aber den Blickwinkel auf das Geschehen nicht wesentlich verschiebt. Hingegen gerät in dem zweiten Medium die Gefühlslage Noahs und seiner Familie in den Fokus. Anders als in der biblischen Vorlage wird mehrmals darauf aufmerksam gemacht, dass der Aufenthalt in der Arche mit negativen Emotionen verbunden ist. Diese Ausführungen stellen gewichtige, akzentverschiebende Hinzufügungen dar.

Mit dem einstigen Merkmalsraum ließen sich Abstufungen solcher Art nicht abbilden. Daher wurden die Ausprägungen für den neuen Merkmalsraum wie folgt modifiziert: Pro Merkmal wird nun zwischen Schilderungen der Handlungen, Gedanken und Emotionen Noahs (und seiner Familie) ohne gewichtige Hinzufügungen und solchen samt gewichtiger Hinzufügungen gegenüber dem biblischen Text unterschieden. Mit jeweils einer dritten Merkmalsausprägung lassen sich ausbleibende Beschreibungen in den Geschichten erfassen. Die Differenzierung in einzelne Tätigkeiten, wie sie im vorherigen Merkmalsraum vorzufinden ist, wurde aufgehoben. Es zeigte sich, dass es nicht von primärer Bedeutung ist, welche Handlungen Noah und seine Familie vornehmen – vielmehr ist zu fragen, ob mit dem Handeln bedeutsame Akzentverschiebungen einhergehen. Welche Textstellen als „gewichtige Hinzufügungen gegenüber dem biblischen Text“ zu interpretieren sind, lässt sich mit Blick auf den Vorlagentext (Gen 6,5-9,17) begründen. In der biblischen Sintflut erzählung wird Noah vor der Flut von Gott instruiert, eine Arche zu bauen (vgl. Gen 6,14-16), seine Familie (vgl. Gen 6,18b; Gen 7,1), die Tiere (vgl. Gen 6,19-20; Gen 7,2-3), Nahrung und Futter (vgl. Gen 6,21) hierauf mitzunehmen

¹²⁶³ [15], 17.

¹²⁶⁴ [26], 30.

und das Gefährt zu betreten (vgl. Gen 6,18b; Gen 7,1). Aus dem weiteren Erzählverlauf geht hervor, dass Noah in die Arche hineingeht (vgl. Gen 7,7.13) und hierbei seine Familie (vgl. Gen 7,7.13) wie auch die Tiere mitnimmt (vgl. Gen 7,8-9.14-16a). Zusätzlich wird betont, dass Noah den göttlichen Befehlen Folge leistet (vgl. Gen 6,22; Gen 7,5). Es ist daher anzunehmen, dass er die Arche baut und Nahrungs- sowie Futtermittel mitführt.

Ist in den kinderbiblischen Sintfluterzählungen vor der Flut von Noahs Gehorsam gegenüber Gott,¹²⁶⁵ vom Bau der Arche,¹²⁶⁶ von der Mitnahme der Familie,¹²⁶⁷ der Tiere,¹²⁶⁸ der Nahrung und des Futters¹²⁶⁹ oder vom Betreten des Gefährts¹²⁷⁰ die Rede, handelt es sich folglich nicht um gewichtige Hinzufügungen. Diese Regel soll auch dann gelten, wenn Noah die Handlungen gemeinsam mit seiner Familie ausführt.

Textstellen, in denen von anderweitigen Tätigkeiten oder von Gefühlen und Gedanken Noahs erzählt wird, sind differenziert zu betrachten – hierzu einige Beispiele: In dem Medium „Die Kinder-Themen-Bibel“ von Jasch et al. steht geschrieben:

- „Und Noah hörte Gottes Stimme: ‚Noah, bau dir eine Arche, ein großes Schiff. [...]‘
Noah tat alles, wie Gott es ihm aufgetragen hatte.“¹²⁷¹

Zwar wird in Gen 6,5-9,17 nicht davon berichtet, dass Noah die Stimme Gottes hört, doch hat dieser kinderbiblische Zusatz keinen nennenswerten Einfluss auf den Handlungsverlauf. Eine gewichtige Hinzufügung liegt daher nicht vor. Gleiches gilt für die folgende Textstelle aus dem Werk „Meine erste Kinderbibel“ von Dillow:

- „Jeder lachte über Noah, weil es meilenweit kein Wasser gab. Aber Noah ignorierte sie. Monatelang baute er an seiner Arche, bis sie zum Schluss so hoch war wie das größte Haus.“¹²⁷²

Eine akzentverschiebende Wirkung kommt der Erwähnung des Spotts der Mitmenschen zu. Hingegen scheint sich Noahs Haltung mit der biblischen Beschreibung seiner Person zu decken, sofern er schweig- und gehorsam bleibt. Anders verhält es sich in den beiden nächsten Fundstellen:

- „Ein Boot, dachte Noach. Ich muss ein riesiges Boot bauen. Und ich werde mit den Leuten sprechen, damit sie ihr Leben ändern und sich auf die Katastrophe vorbereiten.“¹²⁷³

¹²⁶⁵ Vgl. [1], 23-24; [3], 26; [4], 14; [5], 11; [7], 21; [13], 112; [15], 17; [16], 24; [18], 12; [25], 12.

¹²⁶⁶ Vgl. [1], 23-24; [2], 19; [3], 26; [6], 82-84; [8], 30; [9], 87; [10], 6; [11], 16; [12], 24-25; [14], 18; [15], 17; [16], 24; [17], 30-32; [18], 12; [19], 7; [20], 16; [21], 118; [22], 12; [23], 15; [26], 27.

¹²⁶⁷ Vgl. [2], 19; [11], 16.

¹²⁶⁸ Vgl. [1], 23-24; [2], 19; [3], 26; [7], 21.22; [11], 16; [25], 12.

¹²⁶⁹ Vgl. [3], 26; [8], 32; [11], 16; [14], 18; [20], [18]; [25], 12.

¹²⁷⁰ Vgl. [1], 23-24; [2], 19; [3], 26; [7], 21.22; [10], 6; [18], 13; [20], 18; [22], 12; [24], o.S.

¹²⁷¹ [13], 112.

¹²⁷² [8], 30.

¹²⁷³ [9], 87.

- „Wenig später begann Noah mit seiner Familie, einen riesigen Holzkasten zu bauen. ‚Was soll das werden?‘, fragten die Nachbarn. ‚Eine Arche‘, antwortete Noah und ließ sich in seiner Arbeit nicht stören. Die Nachbarn lachten. ‚Eine Arche? Du meinst ein Schiff? Und was willst du damit? Hier in deinem trockenen Garten?‘ ‚Es ist Gottes Wille‘, sagte Noah. ‚Ihr solltet euch lieber auch eine Arche bauen, denn Gott wird einen großen Regen schicken.“¹²⁷⁴

In diesen Kinderbibeln von Eggehorn et al. und von Jäckel und Holzmann tritt Noah als eine Person auf, die sich ihren Mitmenschen in einer mahnenden und belehrenden Funktion zuwendet. Beide Textstellen zeugen daher von gewichtigen Hinzufügungen gegenüber dem biblischen Text. Selbiges gilt für das folgende Beispiel – eine Fundstelle aus dem Werk „Meine große bunte Bibel“ von Abeln und Hoppe-Engbring:

- „Noach [...] baute ein großes Schiff [...]. Dann ließ er die Tiere in sein Schiff. [...] Dann holte Noach seine Frau, seine Söhne und deren Frauen. Sie gingen zu den Tieren auf das Schiff und schlossen alle Fenster und Türen hinter sich zu.“¹²⁷⁵

In der biblischen Sintfluterzählung schließt Gott die Tür der Arche (vgl. Gen 7,16b) und vollzieht damit eine ambivalente Handlung. Die kinderbiblische Umschreibung dieser folgensweren Tat ist als akzentverschiebend zu bewerten.

Zu den Tätigkeiten, die Noah auf der Arche vornimmt, gehören in der Bibel das Öffnen des Gefährts (vgl. Gen 8,6.13b),¹²⁷⁶ das Durchführen und Auswerten des Vogelexperiments (vgl. Gen 8,6-12),¹²⁷⁷ das Begutachten der meteorologischen Gegebenheiten (vgl. Gen 8,13b)¹²⁷⁸ und das Verlassen der Arche (vgl. Gen 8,18-19).¹²⁷⁹ Wird in den Kinderbibeln von solchen Handlungen gesprochen, liegt demnach keine gewichtige Hinzufügung vor. Die Zeitangaben in Gen 8 legen nahe, dass Noah nach Beendigung der eigentlichen Sintflut noch eine geraume Zeit auf der Arche geblieben ist. Angesichts dessen gelten Textstellen, in denen auf das Warten Noahs¹²⁸⁰ hingewiesen wird, nicht als akzentverschiebend. Ferner wurde bereits darauf aufmerksam gemacht, dass etwaige Erwähnungen von Emotionen nicht per se mit einer gewichtigen Hinzufügung gleichzusetzen sind. Treten sie – etwa dann, wenn skizziert wird, dass Noah sich über den Ölzweig der Taube freut¹²⁸¹ oder dass seine Familie und er beim Verlassen des Gefährts glücklich, fröhlich oder dankbar sind¹²⁸² – singulär bzw. vereinzelt auf und konvergieren

¹²⁷⁴ [12], 24-25.

¹²⁷⁵ [2], 19.

¹²⁷⁶ Vgl. hierzu [1], 25; [2], 19-20; [3], 27; [5], 11; [6], 84-85; [7], 23; [8], 36.37; [11], 16-17; [12], 25; [13], 115; [14], 20; [16], 26; [17], 35-36; [18], 13; [19], 8; [20], 20-21; [21], 120; [23], 15; [26], 34.

¹²⁷⁷ Vgl. hierzu [1], 25; [2], 19-20; [3], 27; [5], 11.12; [6], 84-85; [7], 23; [8], 36; [9], 89; [11], 16-17; [12], 27; [13], 115; [14], 20; [15], 17; [16], 26; [17], 35-36; [18], 13; [19], 8; [21], 120; [24], o.S.; [25], 13; [26], 34.

¹²⁷⁸ Vgl. hierzu [1], 25; [6], 84-85; [9], 88; [11], 16-17; [12], 25; [17], 34.35-36; [20], 20-21; [26], 34.

¹²⁷⁹ Vgl. hierzu [1], 25; [2], 19-20; [3], 28; [5], 11; [6], 84-85; [7], 23; [9], 89; [12], 27; [15], 17; [18], 14; [21], 121; [24], o.S.; [25], 13.

¹²⁸⁰ Vgl. [7], 23; [11], 16-17; [14], 20; [17], 35-36; [19], 8; [23], 15.

¹²⁸¹ Vgl. z.B. [13], 115.

¹²⁸² Vgl. z.B. [15], 17; [25], 13.

sie mit dem Grundton des biblischen Textes, sind keine wesentlichen Akzentverschiebungen zu attestieren. Anders ist es bei den folgenden Textstellen:

- „Habt keine Angst‘, tröstete Noah seine Frau und seine Kinder. ‚Gott ist mit uns. Er wird uns helfen.‘ [...] ‚Hilfe, wir sinken!‘, weinte Noahs Frau. Doch Noah nahm sie in den Arm und lächelte. [...] Als die Taube eines Abends mit einem Ölzweig im Schnabel zurückkam, jubelten alle laut.“¹²⁸³
- „Noahs Frau zündete die Öllampen an. Die Söhne und ihre Frauen richteten das Lager her und fütterten die Tiere. Dann aßen sie selbst und legten sich zur Ruhe. Am nächsten Tag wurden sie vom Muhen der Kühe geweckt, die gemolken werden wollten. So merkten sie, dass ein neuer Tag angebrochen war.“¹²⁸⁴

Während in der ersten Fundstelle aus dem Werk von Jäckel und Holzmann gleich mehrere emotional aufgeladene Situationen skizziert werden, findet sich in der zweiten Textstelle, die dem Werk von Scheffler und Gotzen-Beek entstammt, eine Schwerpunktsetzung auf das Zusammenleben und die Tagesstruktur in der Arche. Beide Ausschnitte beinhalten demnach bedeutende Akzentverschiebungen.

In Gen 8,20 heißt es, dass Noah einen Altar baut¹²⁸⁵ und Opfer darbringt.¹²⁸⁶ Beide Handlungen sind in den kinderbiblischen Geschichten wiederzufinden, wobei sie nicht selten durch weitere Tätigkeiten ausgestaltet werden. So wird etwa erwähnt, dass ein Feuer angezündet,¹²⁸⁷ niedergekniet,¹²⁸⁸ gebetet¹²⁸⁹ und für die Rettung,¹²⁹⁰ den Schutz¹²⁹¹ oder die Möglichkeit eines Neuanfangs¹²⁹² gedankt¹²⁹³ wird. In Anknüpfung an Gen 9,8-17 wird mitunter ein Schauen zum Himmel¹²⁹⁴ und das Sehen des (Regen-)Bogens¹²⁹⁵ geschildert. Zusätzlich wird zum Teil von positiven Emotionen Noahs und seiner Familie gesprochen, die sich auf die Bestandsgarantie oder den (Regen-)Bogen beziehen.¹²⁹⁶ Obgleich diese Inhalte über den biblischen Text hinausgehen, sind sie nicht als gewichtige Hinzufügungen zu verstehen, da sie mit den vollbiblischen Textaussagen konvergieren. Dagegen werden durch die folgenden beiden Textstellen bedeutende Akzente gesetzt:

- „Noach versprach, sich auch künftig an Gottes Rat zu halten, schließlich zeigte er doch auf, wie das Leben gelingen konnte.“¹²⁹⁷

¹²⁸³ [12], 26-27.

¹²⁸⁴ [20], 19.

¹²⁸⁵ Vgl. hierzu [1], 25; [2], 20; [3], 28; [4], 14; [5], 11; [7], 24; [13], 116; [16], 27; [18], 14; [20], 21, [26], 34.

¹²⁸⁶ Vgl. hierzu [3], 28; [5], 11; [7], 24, [11], 17; [20], 21; [21], 121.

¹²⁸⁷ Vgl. [1], 25.

¹²⁸⁸ Vgl. [20], 21.

¹²⁸⁹ Vgl. [26], 34.

¹²⁹⁰ Vgl. [2], 20; [4], 14; [13], 116; [16], 27; [18], 14; [20], 21; [22], 15; [25], 13.

¹²⁹¹ Vgl. [14], 21; [23], 15.

¹²⁹² Vgl. [23], 15.

¹²⁹³ Vgl. [12], 27; [26], 34.

¹²⁹⁴ Vgl. [2], 20; [23], 15.

¹²⁹⁵ Vgl. [2], 20; [4], 14; [26], 34.

¹²⁹⁶ Vgl. [2], 20; [4], 14; [5], 12; [26], 34.

¹²⁹⁷ [15], 17.

- „Als alle anderen Hütten bauen, steht Jafet noch allein. ‚Ach, dieser Regen!‘, sagt er müde: ‚Ach, großer Gott, warum?“¹²⁹⁸

Die erste Aussage, die in dem Medium „Kinderbibel. Die beste Geschichte aller Zeiten“ von Langenhorst und Krejtschi zu finden ist, ist angesichts der exegetischen und theologischen Auseinandersetzung mit Gen 6,5-9,17 bemerkenswert. Angedeutet wird, dass die Menschen nach der Sintflut für die Verwirklichung eines gelingenden Lebens auf der Welt mitverantwortlich sind. M.E. erinnert die Passage, dadurch dass auf ein Versprechen Noahs verwiesen wird, zudem an den Standpunkt von G. Fischer. Dieser ist, wie im dritten Kapitel erwähnt, der Ansicht, dass die nachsintflutlichen Anweisungen „nicht einfach so ‚zum Spaß‘ dahingesagt [sind], sondern [dass] Gott [...] damit die Erwartung [verbindet], dass die Angesprochenen sich daran halten.“¹²⁹⁹ In dem kinderbiblischen Abschnitt klingt demgemäß eine bestimmte Lesart der Verse Gen 9,1-7 an, die zwar nachvollziehbar ist, im biblischen Text jedoch nicht explizit herausgestellt wird. Aus diesem Grund stellt der Abschnitt eine bedeutsame Ergänzung gegenüber Gen 6,5-9,17 dar. Mit der zweiten Fundstelle, welche dem Werk „Die neue Erzählbibel“ von Steinkühler und Nascimbeni zugehörig ist, gerät nach der Sintflut eine klagende Haltung Jafets in den Blick, die der biblischen Sintfluterzählung fremd ist. Textstellen solcher Art fallen unter die Merkmalsausprägung „Schilderung der nachsintflutlichen Handlungen, Gedanken und Emotionen Noahs (und seiner Familie) samt gewichtiger Hinzufügungen gegenüber dem biblischen Text“.

5.8.4 Verfahren der Typenbildung

Kuckartz unterscheidet – wie eingangs erwähnt – drei Verfahren der Typenbildung voneinander. Hierzu zählen die monothetische Typenbildung, die Typenbildung durch Reduktion und die polythetische Typenbildung.¹³⁰⁰ Mit der merkmalshomogenen monothetischen Typenbildung wird eine Typologie angestrebt, „in der alle Elemente eines Typs identische Merkmalsausprägungen besitzen.“¹³⁰¹ Solche Typologien ließen sich lediglich „bei zwei, maximal drei Merkmalen [...] mit relativ wenigen Ausprägungen realisieren“,¹³⁰² da anderenfalls mit einer unüberschaubaren Vielzahl an Typen zu rechnen ist. Angesichts des differenzierten Merkmalsraums, welcher im vorangehenden Kapitel beschrieben wurde, ist dieses Verfahren der Typenbildung für die Umsetzung des Forschungsvorhabens ungeeignet. Schließlich wären, wenn alle Merkmalskombinationen der Vergleichsdimension „Gott“ berücksichtigt würden, über 7000 monothetische Typen möglich. Die Typenbildung durch Reduktion zeichnet sich dadurch aus, dass

¹²⁹⁸ [21], 121.

¹²⁹⁹ Fischer, Genesis 1-11, 497.

¹³⁰⁰ Vgl. Kuckartz, Qualitative Inhaltsanalyse, 190.

¹³⁰¹ Kuckartz, Qualitative Inhaltsanalyse, 181; vgl. auch Kuckartz, Typenbildung, 801; Kuckartz, Typenbildung und typenbildende Inhaltsanalyse in der empirischen Sozialforschung, 43-44.

¹³⁰² Kuckartz, Qualitative Inhaltsanalyse, 190; vgl. auch Kuckartz, Qualitative Inhaltsanalyse, 182.

verschiedene Merkmalskombinationen gebündelt werden.¹³⁰³ Diese Zusammenfassung führt zu einer Verringerung der Typenanzahl und erhöht demnach die Überschau- und Handhabbarkeit derselben.

Gemäß Kuckartz werden die beiden bis dato beschriebenen Typologien „auch als ‚künstliche Typologien‘ bezeichnet, weil sie ohne direkte Bezugnahme auf die empirische Existenz nur aus der Kombination von Merkmalen bzw. Merkmalsausprägungen *konstruiert* werden können.“¹³⁰⁴ Dadurch ist es möglich, dass auf theoretischer Ebene Typen generiert werden, die real nicht existieren.¹³⁰⁵ Bezogen auf das vorliegende Material bringen die Verfahren den zusätzlichen Nachteil mit sich, dass der Sinnzusammenhang der einzelnen kinderbiblischen Sintflutgeschichte durch die isolierte Betrachtung (und Bündelung) von Merkmalsausprägungen nicht hinreichend berücksichtigt wird.

Von den künstlichen Verfahren zu unterscheiden sind die „natürlichen“ Typologien, welche induktiv am Material gebildet werden. Die konstruierten Typen sind dabei zumeist polythetisch,¹³⁰⁶ was bedeutet, dass ihre jeweiligen Fälle „bezüglich der Merkmale des Merkmalsraums nicht alle völlig gleich, sondern einander nur besonders ähnlich“¹³⁰⁷ sind. Nach Kuckartz bestünde ein adäquater Weg zur Bildung solch polythetischer Typen darin, Fallzusammenfassungen auf Grundlage der jeweiligen Merkmalsausprägungen anzufertigen.¹³⁰⁸ Anschließend können diese Zusammenfassungen „nach Kriterien der Ähnlichkeit sortiert, geordnet und gruppiert“¹³⁰⁹ werden, wobei abzuwägen gilt, welche Anzahl an Typen in Abhängigkeit von der Fragestellung und dem Datenmaterial sinnvoll erscheint. Die konstruierten Typen sollten sodann mit aussagekräftigen Bezeichnungen versehen werden.¹³¹⁰ Mit Blick auf das kinderbiblische Material, das es für die Umsetzung des Forschungsvorhabens zu ordnen und gruppieren gilt, scheint dieser von Kuckartz vorgeschlagene Weg angemessen zu sein. Das Formulieren von Fallzusammenfassungen bietet den Vorteil, dass die für die Typenbildung relevanten Inhalte der jeweiligen Sintfluterzählung in kondensierter Form vorliegen.¹³¹¹ Eine Bezugnahme auf das konkrete Material ist gegeben und dem Sinnzusammenhang des einzelnen Werks wird trotz des gruppierenden und ordnenden Prozesses, mit dem zwangsläufig eine gewisse Komplexitätsminimierung einhergeht, größere Bedeutung zugemessen. In Anbetracht dieser Vorzüge hat das nachfolgende Kapitel eine polythetische Typenbildung zum Inhalt, die auf der Formulierung von Fallzusammenfassungen und deren anschließender Sortierung zu ähnlichen Mustern basiert.

¹³⁰³ Vgl. Kuckartz, Typenbildung und typenbildende Inhaltsanalyse in der empirischen Sozialforschung, 43-44.

¹³⁰⁴ Kuckartz, Qualitative Inhaltsanalyse, 183.

¹³⁰⁵ Vgl. ebd.

¹³⁰⁶ Vgl. Kuckartz, Typenbildung, 803; Kuckartz, Qualitative Inhaltsanalyse, 183-184.

¹³⁰⁷ Kuckartz, Qualitative Inhaltsanalyse, 184.

¹³⁰⁸ Vgl. ebd.

¹³⁰⁹ Ebd.

¹³¹⁰ Vgl. ebd., 184.189.

¹³¹¹ Vgl. ebd., 189.

5.8.5 Konstruktion und Beschreibung der Typologie

Die Fallzusammenfassungen der 26 kinderbiblischen Sintfluterzählungen setzen sich aus den inhaltlichen Erläuterungen der Merkmalsausprägungen der Vergleichsdimension „Gott“ zusammen. Um den sich anschließenden Ordnungs- und Gruppierungsprozess zu vereinfachen, besitzen die Zusammenfassungen allesamt den gleichen Aufbau und weisen identische oder ähnliche Satzkonstruktionen auf. Von welcher Art die Fallzusammenfassungen sind, lässt sich exemplarisch an dem Medium „Die Taschenbibel zur Erstkommunion“ von Abeln und Harper verdeutlichen. Die Beschreibung des Werks lautet wie folgt:

In dem Medium „Die Taschenbibel zur Erstkommunion“ von Abeln und Harper [1] erhalten die Lesenden Einblicke in die vorsintflutlichen Emotionen Gottes. Dabei sind die Gefühle ambivalent. Gott empfindet Trauer im Zusammenhang mit den vorsintflutlichen Taten der Menschen sowie Überdruß, aber Mitleid mit Noah und er hat Gefallen an seiner Lebensweise. Zudem reut es Gott, die Menschen, das Vieh, die Eidechsen und die Vögel gemacht zu haben.

Es werden vorsintflutliche Wünsche, internale Beschlussfassungen und Willensäußerungen Gottes offenbar. Diese sind ambivalent ausgerichtet, sofern sie sich auf die Vernichtung der Menschen, des Viehs, der Eidechsen und der Vögel, auf die Flut und auf die Rettung Noahs beziehen.

Auch sind vorsintflutliche Ankündigungen Gottes zu finden, die wiederum ambivalent sind. Schließlich kündigt Gott den Regen, die Flut, die Vernichtung der Erde und aller Lebewesen sowie die Rettung Noahs, seiner Familie und zweier Exemplare pro Tierart an.

Gott handelt in der Geschichte von Abeln und Harper im Zusammenhang mit der Flut. Die Handlungen sind ambivalent, da sie das Schließen der Arche, das Denken und das Wehenlassen des Windes umfassen.

Gott ist der Initiator der Katastrophe. Er ist verantwortlich für die Flut, für die Vernichtung der Erde wie auch aller Lebewesen und für die Verfluchung der Erde.

Nach der Flut sagt Gott den Bestand zu, indem er eine erneute Verfluchung der Erde sowie eine erneute große Flut ausschließt, Ernte-, Temperatur-, Jahreszeiten- und Tagesrhythmen zusagt, einen Bund mit allen irdischen Lebewesen schließt und mit dem Regenbogen den Bund und sein Versprechen symbolisiert.

Von nachsintflutlichen göttlichen Emotionen ist nicht die Rede.

Etwaige nachsintflutliche Handlungen Gottes kommen nicht zur Sprache.

Bewahrungsordnungen erlässt Gott nicht.¹³¹²

¹³¹² Vgl. [1], 22-26.

Um die polythetische Typenbildung zu erleichtern, wurden die Fallzusammenfassungen jeweils einer Dreiteilung unterzogen. Im Fokus des Interesses stand die Frage, ob bzw. inwiefern vor, während und nach der Sintflut Ambivalenzen in den göttlichen Gefühlen, Gedanken, Worten oder Handlungen festzustellen sind. In der Kinderbibel von Abeln und Harper werden vor der Sintflut sowohl auf der Gefühls- als auch auf der Gedanken- und Wortebene Ambivalenzen konstruiert. Schließlich wird von ambivalenten vorsintflutlichen Emotionen, Wünschen, internalen Beschlussfassungen, Willensäußerungen und Ankündigungen Gottes berichtet. Während und im Zusammenhang mit der Flutkatastrophe finden sich ebenfalls ambivalente Gottesbilder. Immerhin vollzieht Gott mit dem Schließen der Arche, mit dem Gedenken und mit dem Wehenlassen des Windes sowie mit dem Initiieren der Flut, der Vernichtung und der Verfluchung gefährdende und vernichtende wie auch bewahrende und rettende Handlungen. Hingegen ist das Wort Gottes nach der Sintflut eindimensional. Der Bestand wird auf vielerlei Weise zugesagt, aber es finden keine Bewahrungsordnungen Erwähnung. Folglich spricht Gott keine Verbote aus – es scheint, als gelte seine Bestandszusage bedingungslos.

Der nachfolgenden Abbildung ist zu entnehmen, dass die Kinderbibeln [2], [3], [5] und [18]¹³¹³ mit Blick auf die Merkmalsausprägungen eine vergleichbare Struktur aufweisen.

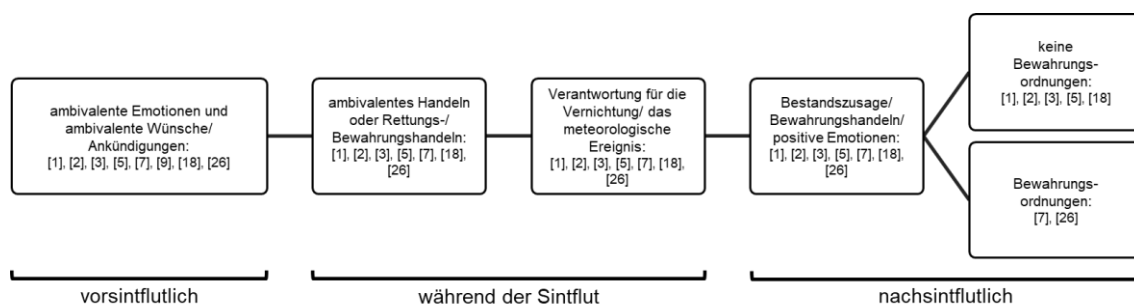


Abbildung 16: Mit Dreiteilungen auf dem Weg zur Typologie – Ambivalenz auf der vorsintflutlichen Gefühls- sowie auf der vorsintflutlichen Gedanken-/ Wortebene
Quelle: Eigene Darstellung

Hinsichtlich aller vier Erzählungen kann für die Zeit vor und während der Sintflut von einer Ambivalenz Gottes gesprochen werden, wogegen die göttlichen Worte, Handlungen und/ oder Emotionen nach dem meteorologischen Ereignis ausschließlich „positiv“ bzw. auf die Bewahrung und den Bestand ausgerichtet sind. Regeln werden den Menschen nach der Sintflut nicht zuteil. Anders verhält es sich in den Kinderbibeln [7] und [26].¹³¹⁴ In beiden Sintfluterzählungen erlässt Gott Gesetze, die für die nachsintflutliche Zeit Geltung besitzen sollen. Dadurch scheint – zumindest auf den ersten Blick – eine nachsintflutliche Ambivalenz aufzukommen. Aus der folgenden Grafik geht hervor, dass es in dem Medium [13]¹³¹⁵ ähnlich aussieht.

¹³¹³ Vgl. [2], 18-20; [3], 25-28; [5], 10-12; [18], 12-14.

¹³¹⁴ Vgl. [7], 20-26; [26], 26-34.

¹³¹⁵ Vgl. [13], 111-116.

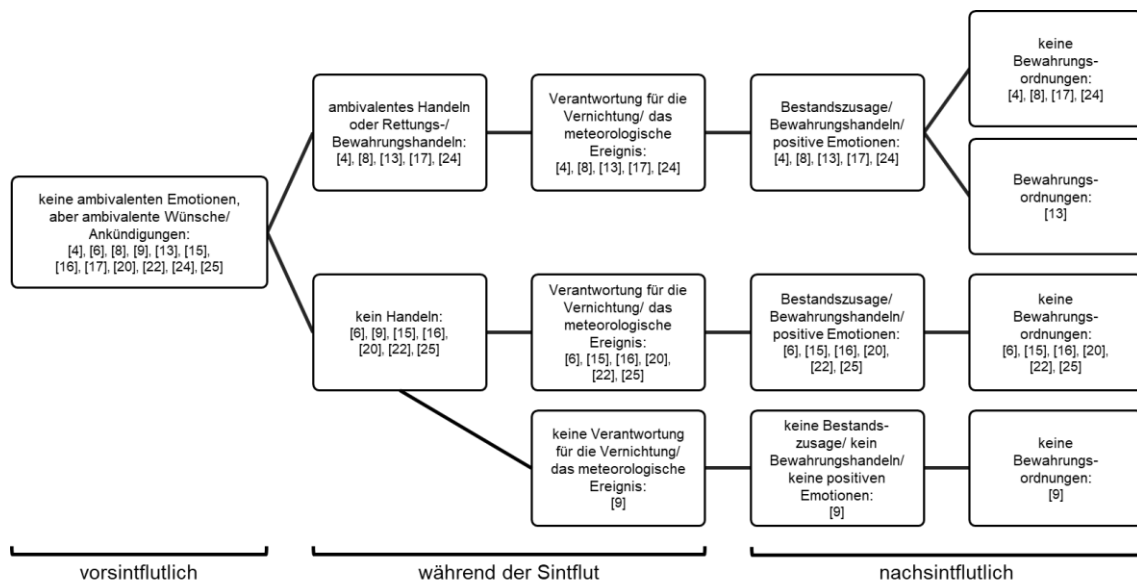


Abbildung 17: Mit Dreiteilungen auf dem Weg zur Typologie – Ambivalenz auf der vorsintflutlichen Gedanken-/ Wortebene

Quelle: Eigene Darstellung

Die Werke [4], [6], [8], [9], [15], [16], [17], [20], [22], [24] und [25]¹³¹⁶ haben mit den Kinderbibeln [1], [2], [3], [5] und [18] gemeinsam, dass in ihnen nicht von göttlichen Bewahrungsordnungen berichtet wird. Erwähnenswert ist, dass Gott in [4], [6], [8], [9], [13], [15], [16], [17], [20], [22], [24] und [25] keine ambivalenten vorsintflutlichen Emotionen zugesprochen werden. Stattdessen ist ausschließlich von „negativen“ Gefühlen und/ oder von einer Reue zu lesen oder es werden keine Einblicke in die Emotionen Gottes gewährt. Diesbezüglich unterscheiden sich die Werke von den Medien, die in der vorherigen Abbildung gelistet wurden. Wiederum sind die Wünsche und Ankündigungen Gottes (in Kombination miteinander) ambivalent ausgerichtet. In den Werken [4], [8], [13], [17] und [24] lässt sich – wie auch in den bereits erwähnten Kinderbibeln [1], [2], [3], [5], [7], [18] und [26] – ein ambivalentes Handeln Gottes während der Sintflut identifizieren. Das ist in den Medien [6], [9], [15], [16], [20], [22] und [25] anders. Zwar ist Gott in [6], [15], [16], [20], [22] und [25] für die Vernichtung und/ oder für das meteorologische Ereignis verantwortlich, zur Sprache kommen aber keine weiteren göttlichen Handlungen, die auf eine Bewahrung zielten oder in sich ambivalent wären. Hinsichtlich der Zeit nach der Sintflut ist anzumerken, dass sich die göttlichen Worte in [4], [6], [8], [15], [16], [17], [20], [22], [24] und [25] – wie bereits angedeutet – ausschließlich auf die Bewahrung und den Bestand beziehen. Das Werk [9] stellt eine Besonderheit dar, sofern Gott in demselben während und nach der Flut gänzlich inaktiv bleibt. Er handelt nicht, wird nicht für die Vernichtung bzw. für das meteorologische Ereignis verantwortlich gemacht und sagt keinen Bestand zu.

Von allen bis dato genannten kinderbiblischen Sintflutgeschichten unterscheiden sich

¹³¹⁶ Vgl. [4], 12-14; [8], 28-37; [9], 86-89; [15], 17; [16], 23-27; [17], 29-36; [20], 16-21; [22], 12-15; [24], o.S.; [25], 12-13.

die Erzählungen [10], [11], [12], [14], [19], [21] und [23].¹³¹⁷ In jenen Werken ist weder auf der vorsintflutlichen Gefühlsebene noch auf der vorsintflutlichen Gedanken- oder Wortebene Gottes eine Ambivalenz auszumachen. Ebenso wenig sind die vorsintflutlichen Emotionen, Wünsche, internalen Beschlussfassungen, Willensäußerungen und Ankündigungen in Kombination miteinander ambivalent.

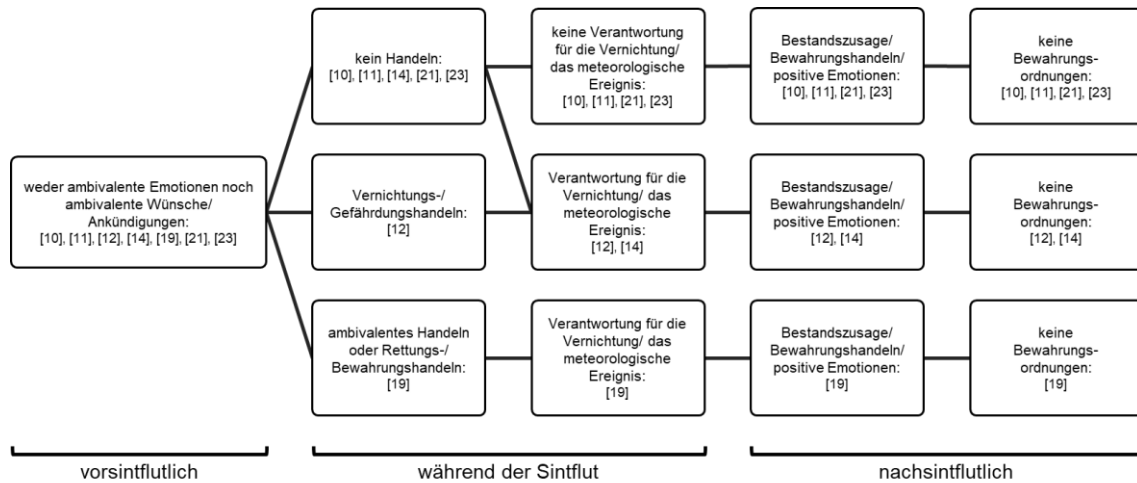


Abbildung 18: Mit Dreiteilungen auf dem Weg zur Typologie - Ausbleibende Ambivalenz auf der vorsintflutlichen Gefühls-, Gedanken- und Wortebene
Quelle: Eigene Darstellung

Mit Blick auf die Zeit während der Sintflut stellt die Kinderbibel [19] wegen des ambivalenten göttlichen Handelns, welches sie zum Inhalt hat, einen Einzelfall dar. In [10], [11], [21] und [23] tritt Gott nicht als der Initiator der Vernichtung oder des meteorologischen Ereignisses hervor. Da in diesen Werken auch nicht von anderweitigen Taten die Rede ist, wird Gott, was die Handlungsebene betrifft, während der bzw. im Zusammenhang mit der Flut inaktiv dargestellt. Hingegen bleibt er in den Erzählungen [12] und [14] im Zuge des meteorologischen Ereignisses nicht passiv – ihm wird (durch Vernichtungs- oder Gefährdungshandlungen) die Verantwortung für die Katastrophe zugeschrieben. Dadurch dass in sich ambivalente oder auf die Rettung und Bewahrung zielende Aktivitäten unerwähnt bleiben, scheint das göttliche Handeln jedoch in beiden Medien eindimensional ausgerichtet zu sein. Allen in der Abbildung 18 gelisteten kinderbiblischen Sintflutgeschichten ist gemein, dass die göttlichen Worte, Handlungen und/ oder Emotionen nach der Flut ausschließlich positiv bzw. auf die Bewahrung und den Bestand ausgelegt sind. Etwaige Gesetze werden nicht erlassen. Folglich scheint, den Merkmalsausprägungen nach zu urteilen, für die Zeit nach der meteorologischen Katastrophe keine göttliche Ambivalenz vorzuliegen.

Dass die Erzählungen [9] und [19] als Ausnahmefälle zu bezeichnen sind, impliziert zugleich, dass sich die restlichen Geschichten vor dem Hintergrund der vollzogenen Dreiteilung durch Ähnlichkeiten in den Merkmalsausprägungen gruppieren lassen. Die

¹³¹⁷ Vgl. [6], 82-85; [10], 6-7; [11], 16-17; [12], 24-27; [14], 18-21; [19], 7-8; [21], 117-121; [23], 15.

(Beschreibungen der) Abbildungen 16, 17 und 18 geben bereits Hinweise darauf, welche Gruppierungen resp. Typen sich anböten. Erprobt wurden verschiedene Cluster, wobei ihre jeweiligen Vorzüge und Defizite abgewogen wurden. Einen bedeutsamen Einfluss auf die Entscheidungsfindung hatte das Wissen um die Tatsache, dass die gebildeten Typen in einer Rezeptionsstudie mit Grundschulkindern Verwendung finden sollen. Um die Erhebung im Rahmen des Dissertationsprojekts adäquat durchführen und auswerten zu können, ist es notwendig, die Anzahl an Typen zu begrenzen. Praktikabel scheint der Einsatz von zwei bis drei kinderbiblischen Sintfluterzählungen zu sein. Vor dem Hintergrund dieser Überlegung erweist sich die folgende Typologie als tragfähig:

Dreiteilung	Typen		
	Typ 1: „Ambivalenzen vor und während der Sintflut“	Typ 2: „Ambivalenzen vor der Sintflut“	Typ 3: „Keine Ambivalenzen“
vor- sintflutlich	ambivalente Emotionen und ambivalente Wünsche/ Ankündigungen	-	-
	keine ambivalenten Emotionen, aber ambivalente Wünsche/ Ankündigungen		-
	-	-	weder ambivalente Emotio- nen noch ambivalente Wünsche/ Ankündigungen
während der Sintflut	ambivalentes Handeln und Verantwortung für die Ver- nichtung/ das meteorologi- sche Ereignis	-	-
	Rettungs-/ Bewahrungs- handeln und Verantwor- tung für die Vernichtung/ das meteorologische Ereignis	-	-
	-	Vernichtungs-/ Gefährdungshandeln und Verantwortung für die Vernichtung/ das meteorologische Ereignis	
	-	kein Handeln, aber Verantwortung für die Vernichtung/ das meteorologische Ereignis	
	-	-	kein Handeln und keine Verantwortung für die Vernichtung/ das meteorologische Ereignis
nach- sintflutlich	Bestandszusage/ Bewah- rungshandeln/ positive	-	-

	Emotionen und Bewahrungsordnungen		
	Bestandszusage/ Bewahrungshandeln/ positive Emotionen, aber keine Bewahrungsordnungen		

Abbildung 19: Konstruktion der Typologie auf Grundlage der Vergleichsdimension "Gott"
Quelle: Eigene Darstellung

Aus der tabellarischen Übersicht geht hervor, dass sich die konstruierte Typologie aus den Typen „Ambivalenzen vor und während der Sintflut“, „Ambivalenzen vor der Sintflut“ und „Keine Ambivalenzen“ zusammensetzt. Entstanden sind die drei Typen durch eine Bündelung der neun „Pfade“, die sich durch die Zusammenführung der Abbildungen 16, 17 und 18 ergeben. Anhand der Abbildung 20 wird deutlich, welche Pfade jeweils zusammengefasst wurden.

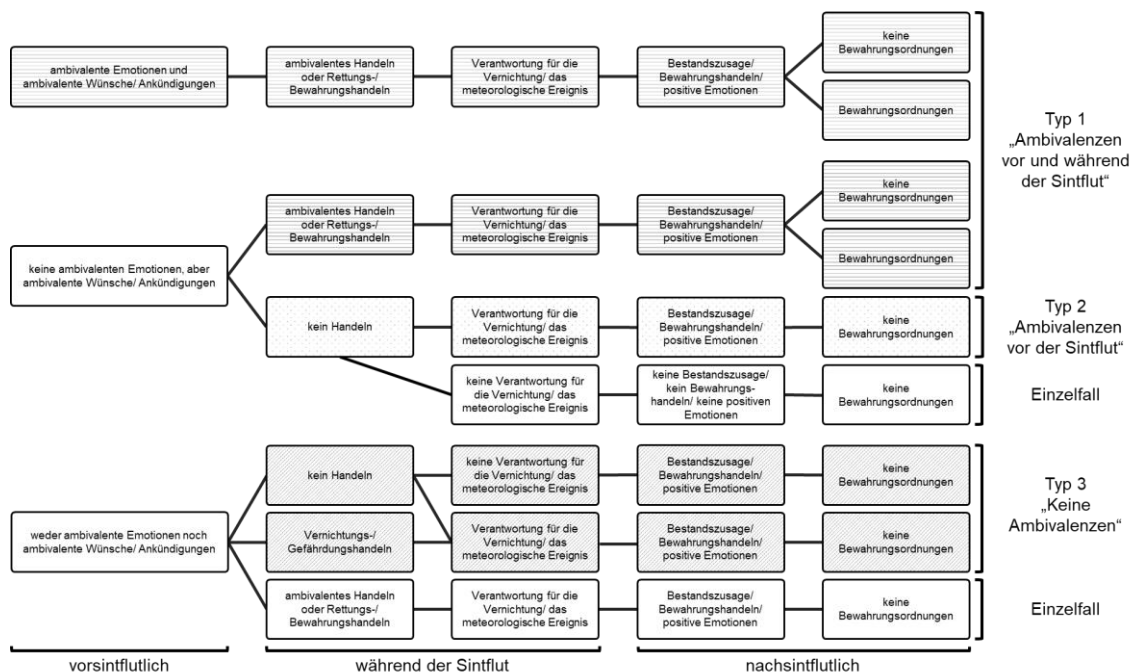


Abbildung 20: Konstruktionsprozess der Typologie
Quelle: Eigene Darstellung

Zu sehen ist, dass sich die Fälle des ersten und des zweiten Typus hinsichtlich der Merkmalsausprägungen, die sich auf die vorsintflutliche Zeit beziehen, ähneln. In den Kinderbibeln beider Typen sind die vorsintflutlichen Wünsche, internalen Beschlussfassungen und Willensäußerungen und/ oder die vorsintflutlichen Ankündigungen Gottes (in Kombination miteinander) ambivalent. Von ambivalenten vorsintflutlichen Emotionen wird lediglich in Geschichten berichtet, die zu dem ersten Typus zählen. Im Gegensatz dazu zeichnet sich der Typus „Keine Ambivalenzen“ dadurch aus, dass die vorsintflutlichen göttlichen Gefühle, Wünsche und Ankündigungen in sich und in Kombination miteinander eindimensional ausgeprägt sind.

In allen Kinderbibeln des ersten und des zweiten Typus wird Gott die Verantwortung für die Vernichtung und/ oder für das meteorologische Ereignis zugeschrieben. Dies ist beim

dritten Typus anders – in den zugehörigen Fällen wird Gott nicht notwendigerweise als der Initiator des Geschehens herausgestellt. In den Werken, die dem Typus „Ambivalenzen vor und während der Sintflut“ zuzuordnen sind, wird von einem ambivalenten Handeln oder von rettenden und bewahrenden Aktivitäten Gottes im Zusammenhang mit der Sintflut berichtet. Da Gott die Initiative für die Katastrophe zugerechnet wird, kommen ihm – gleich welche der beiden Ausprägungen des Merkmals „Handeln Gottes während der Sintflut“ vorliegt – insgesamt sowohl vernichtende als auch bewahrende Initiativen zu. Das Handeln ist folglich als ambivalent zu bezeichnen. Die Merkmalsausprägungen „Vernichtungs- oder Gefährdungshandeln Gottes während der Sintflut“ und „kein Handeln Gottes während der Sintflut“ sind derweil in den Fällen des zweiten und des dritten Typus zu finden. Zusammengenommen bleibt Gott in jenen Kinderbibeln während des meteorologischen Ereignisses entweder inaktiv oder kommt durch gefährdende und/oder vernichtende Aktivitäten in den Blick. Im zweitgenannten Fall mutet sein Handeln demnach eindimensional an.

Bestandszusagen, bewahrende nachsintflutliche Handlungen und/oder „positive“ nachsintflutliche Emotionen Gottes lassen sich in den Kinderbibeln aller drei Typen finden. Nur in einzelnen Geschichten des Typus „Ambivalenzen vor und während der Sintflut“ ist zusätzlich davon die Rede, dass Gott Bewahrungsordnungen erteilt.¹³¹⁸ Mehrheitlich sind die göttlichen Worte, Gefühle und Handlungen nach der Sintflut ausschließlich auf die Bewahrung und den Bestand ausgerichtet.

Zusammenfassen lassen sich die vorangehenden Beschreibungen wie folgt: In den Fällen des Typus „Ambivalenzen vor und während der Sintflut“ sind in den auf die Zeit vor und während der Flut bezogenen Merkmalsausprägungen der Vergleichsdimension „Gott“ Ambivalenzen zu identifizieren. Ambivalenzen nach der Sintflut scheinen durch das Erteilen von Bewahrungsordnungen vereinzelt gegeben zu sein. In den Werken, die dem Typus „Ambivalenzen vor der Sintflut“ zugehörig sind, zeigen sich gemäß den Merkmalsausprägungen lediglich in den Passagen, die von der vorsintflutlichen Zeit erzählen, ambivalente Gottesbilder. Der Typus „Keine Ambivalenzen“ kennzeichnet sich dadurch, dass weder vor und während noch nach der Sintflut Ambivalenzen im Gottesbild auszumachen sind. Zu bedenken gilt auch hier, dass diese Einschätzung auf den Merkmalsausprägungen der Vergleichsdimension „Gott“ basiert. In dem nächsten Kapitel wird ein Überblick darüber gegeben, welche Werke welchem der drei Typen zuzuordnen sind.

5.8.6 Zuordnung der einzelnen Fälle zu den gebildeten Typen

Aus der Abbildung 21 geht hervor, dass dem Typus „Ambivalenzen vor und während der Sintflut“ zwölf Erzählungen zugesprochen werden, während den Typen „Ambivalenzen

¹³¹⁸ Vgl. [7], 24-25; [13], 115; [26], 34.

vor der Sintflut“ und „Keine Ambivalenzen“ jeweils sechs Kinderbibeln zuzurechnen sind. Die bereits erwähnten Werke [9] und [19] stellen aufgrund ihrer Besonderheiten nicht zuordenbare Einzelfälle dar.

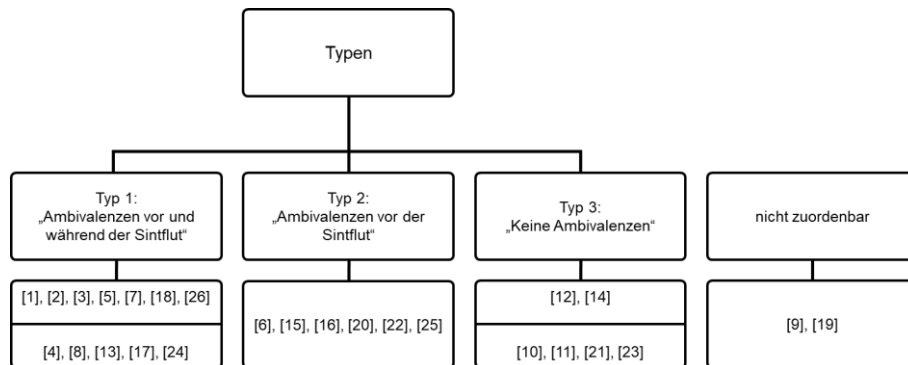


Abbildung 21: Zuordnung der einzelnen Fälle zu den gebildeten Typen
Quelle: Eigene Darstellung

Die Begrenzungen innerhalb der Abbildung zeigen auf, dass sich der erste und der dritte Typus in jeweils zwei Untertypen aufgliedern lassen. Worin sich die beiden Untertypen des Typus „Ambivalenzen vor und während der Sintflut“ unterscheiden, lässt sich anhand der – aus dem vorherigen Kapitel bekannten – Pfade erklären.

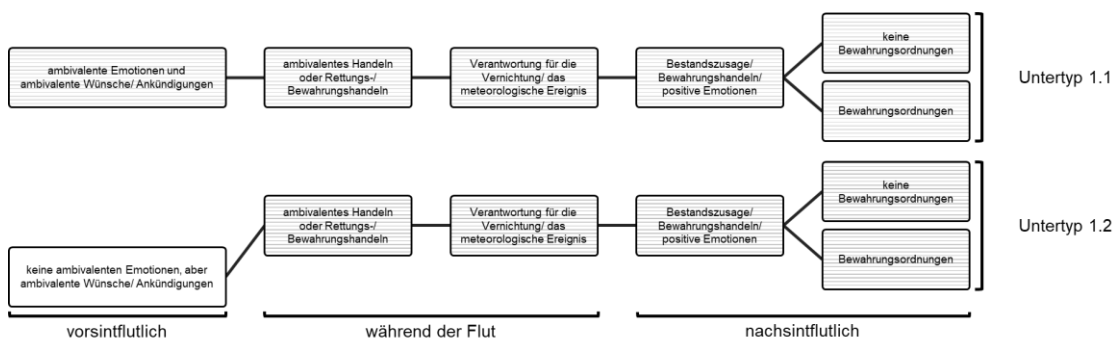


Abbildung 22: Untertypen des Typus „Ambivalenzen vor und während der Sintflut“
Quelle: Eigene Darstellung

Erkennbar wird, dass die Differenzen in den Passagen zu finden sind, die sich auf die vorsintflutliche Zeit beziehen. Die dem Untertypen 1.1 zugehörigen Kinderbibeln [1], [2], [3], [5], [7], [18] und [26] berichten von ambivalenten vorsintflutlichen Emotionen Gottes. Eine solche Ambivalenz auf der Gefühlsebene ist in den Werken [4], [8], [13], [17] und [24] nicht gegeben.

Zunächst wurde angedacht, den Blick zusätzlich auf die nachsintflutliche Zeit zu richten und in dem göttlichen Erteilen von Bewahrungsordnungen ein Differenzmerkmal zu sehen. Jedoch zeigte sich bei der Materialdurchsicht, dass die noachidischen Gesetze in zwei von drei Geschichten lediglich in impliziter Form Erwähnung finden.¹³¹⁹ Diese Beobachtung bestätigte den Eindruck, dass eine Rezeption von Gen 9,2-6 in kinderbiblischen Sintfluterzählungen die Ausnahme darstellt. Es scheint daher nicht sinnvoll zu

¹³¹⁹ Genauere Beschreibungen sind dem nachfolgenden Kapitel zu entnehmen.

sein, die nachsintflutlichen Ge- und Verbote als Differenzmerkmal einzusetzen.

Die Abbildung 23 veranschaulicht, dass die Verschiedenheiten innerhalb des Typus „Keine Ambivalenzen“, welche zur Konstruktion zweier Untertypen geführt haben, in den Gottesbildern zu finden sind, die im Zusammenhang mit bzw. während der Sintflut aufkommen.

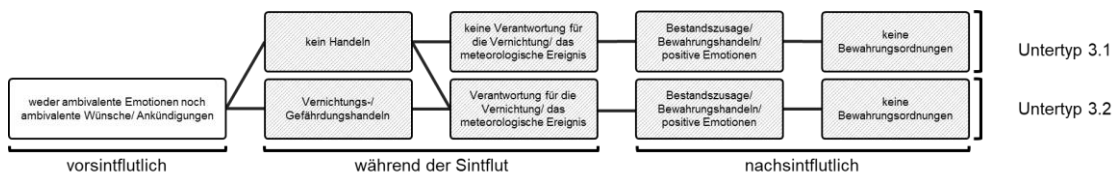


Abbildung 23: Untertypen des Typus "Keine Ambivalenzen"
Quelle: Eigene Darstellung

In den Werken [12] und [14], die dem Untertypen 3.2 zugerechnet werden, wird Gott explizit für die Vernichtung und/ oder für das meteorologische Ereignis verantwortlich gemacht. Hingegen wird er in [10], [11], [21] und [23], den Fällen des Untertyps 3.1, nicht konkret als Initiator herausgestellt.

5.8.7 Beschreibung der einzelnen Typen

In den nachfolgenden Kapiteln finden sich detaillierte Beschreibungen der drei gebildeten Typen. Nochmals aufgegriffen werden hierbei die erwähnten, teils feinen Differenzen zwischen den und die Besonderheiten der einzelnen Geschichten.

5.8.7.1 Beschreibung des Typus „Ambivalenzen vor und während der Sintflut“

Wie erwähnt, zeichnen sich in den Merkmalsausprägungen der Fälle, die dem Typus „Ambivalenzen vor und während der Sintflut“ zugehörig sind, vorsintflutliche göttliche Ambivalenzen ab. In beinahe allen Medien erhalten die Lesenden Einblicke in die Emotionen Gottes. Unerwähnt bleiben die Gefühle lediglich in [8]. Im vorherigen Kapitel wurde bereits angeführt, dass in sieben von zwölf Kinderbibeln ambivalente vorsintflutliche Emotionen Gottes zu finden sind. Im Einzelnen wird in [2] und [26]¹³²⁰ von „negativen“ sowie von „positiven“ göttlichen Gefühlen berichtet; in [1], [3], [7] und [18]¹³²¹ wird darüber hinaus von einer Reue gesprochen. Das Werk [5]¹³²² hat neben den „positiven“ Emotionen ausschließlich die Reue Gottes zum Inhalt. In [4], [13], [17] und [24]¹³²³ sind die vorsintflutlichen Gefühle Gottes nicht ambivalent, sofern sie lediglich eine Reue oder „negative“ Emotionen umfassen. Festzuhalten ist, dass etwaige „positive“ Emotionen in den Erzählungen des ersten Typus nur in Kombination mit „negativen“ Gefühlen oder

¹³²⁰ Vgl. [2], 18; [26], 26.30.

¹³²¹ Vgl. [1], 22; [3], 25; [7], 20-21; [18], 12.

¹³²² Vgl. [5], 10.

¹³²³ Vgl. [4], 12; [13], 112; [17], 29-31; [24], o.S.

mit einer Reue aufgeführt werden.

Auf inhaltlicher Ebene richten sich die „negativen“ Emotionen Gottes auf die (Taten, die Haltung oder das Wesen der) Geschöpfe¹³²⁴ bzw. auf die irdischen Geschehnisse.¹³²⁵ Die göttliche Trauer¹³²⁶ stellt die meistgenannte Emotion dar; sie wird in sechs Kinderbibeln des ersten Typus erwähnt. Daneben wird in vier Medien vom Überdruß,¹³²⁷ in jeweils zwei Werken vom Kummer¹³²⁸ und vom Missfallen¹³²⁹ sowie in jeweils einer Kinderbibel von der Wut,¹³³⁰ dem Zorn¹³³¹ und der Freudlosigkeit¹³³² Gottes gesprochen. In [3], [18] und [24]¹³³³ bezieht sich die göttliche Reue auf die Schöpfung der Menschen im Allgemeinen, während Gott es in [5]¹³³⁴ bereut, *gemeine* Menschen geschaffen zu haben. In [1] und [7]¹³³⁵ scheint die Reue auf die Schöpfung der Landtiere und Vögel ausgeweitet zu werden.

Die „positiven“ vorsintflutlichen Emotionen Gottes sind in sechs von sieben Werken auf Noah bezogen. So wird in der Kinderbibel [1]¹³³⁶ vom Mitleid mit, in dem Werk [2]¹³³⁷ von der Liebe zu und in dem Medium [18]¹³³⁸ von der Freude an Noah erzählt. In [1], [3], [5] und [7]¹³³⁹ heißt es, dass Gott Gefallen an der Lebensweise Noahs habe. Erwähnt wurde bereits, dass auch in der Kinderbibel [26] von „positiven“ göttlichen Gefühlen die Rede ist. Bemerkenswert ist, dass dieselben nicht auf Noah, sondern auf seine Mitmenschen und auf die Arche gerichtet sind. Berichtet wird davon, dass Gott sich über das Geschick und den Erfindungsreichtum der Menschen freue und im Zusammenhang mit der fertiggestellten Arche zufrieden sei.¹³⁴⁰ Mit diesen Ausführungen stellt das Werk [26] einen Spezialfall dar.

75 % der Fälle des ersten Typus haben sowohl vorsintflutliche Wünsche, internale Beschlussfassungen und Willensäußerungen als auch vorsintflutliche Ankündigungen Gottes zum Inhalt. Dabei sind in [1], [3] und [17]¹³⁴¹ die göttlichen Wünsche wie auch die Ankündigungen ambivalent. Im Unterschied dazu werden die ambivalenten Ankündigungen in [5], [7], [24] und [26]¹³⁴² um „negative“ vorsintflutliche Wünsche ergänzt. Bezüglich dieser Merkmalsausprägungen stimmen [5], [7], [24] und [26] mit der biblischen Sint-

¹³²⁴ Vgl. [1], 22; [2], 18; [3], 25; [4], 12; [13], 112; [17], 29-30; [26], 26.

¹³²⁵ Vgl. [7], 20; [13], 112; [17], 30-31; [18], 12.

¹³²⁶ Vgl. [1], 22; [2], 18; [4], 12; [7], 20; [17], 29-30; [26], 26.

¹³²⁷ Vgl. [1], 22; [2], 18; [4], 12; [17], 29-31.

¹³²⁸ Vgl. [7], 20; [13], 112.

¹³²⁹ Vgl. [7], 20; [18], 12.

¹³³⁰ Vgl. [17], 29-30.

¹³³¹ Vgl. [26], 26.

¹³³² Vgl. [3], 25.

¹³³³ Vgl. [3], 25; [18], 12; [24], o.S.

¹³³⁴ Vgl. [5], 10.

¹³³⁵ Vgl. [1], 22; [7], 20.

¹³³⁶ Vgl. [1], 22.

¹³³⁷ Vgl. [2], 18.

¹³³⁸ Vgl. [18], 12.

¹³³⁹ Vgl. [1], 22; [3], 25; [5], 10; [7], 20-21.

¹³⁴⁰ Vgl. [26], 26.30.

¹³⁴¹ Vgl. [1], 22-23; [3], 25-26; [17], 30-31.

¹³⁴² Vgl. [5], 10-11; [7], 20-21; [24], o.S.; [26], 26-28.

fluterzählung überein. Anders als in Gen 6,5-9,17 sind die Ankündigungen Gottes in dem Medium [2]¹³⁴³ ausschließlich „negativ“ ausgerichtet, sofern sie sich nur auf die Vernichtung und das meteorologische Ereignis beziehen. Den vorsintflutlichen Wünschen Gottes liegt wiederum eine Ambivalenz zu Grunde. In der Kinderbibel [13]¹³⁴⁴ sind neben „negativen“ göttlichen Wünschen „positive“ Ankündigungen zu finden. Somit ergibt sich die vorsintflutliche Ambivalenz Gottes, welche für die Geschichten des ersten Typus charakteristisch ist, erst durch die Kombination der beiden Merkmalsausprägungen. In [4] und [8]¹³⁴⁵ finden lediglich ambivalente göttliche Wünsche Erwähnung; etwaige vorsintflutliche Ankündigungen Gottes bleiben vollständig aus. Der umgekehrte Fall liegt in [18]¹³⁴⁶ vor, sofern in diesem Werk keine Wünsche, internalen Beschlussfassungen oder Willensäußerungen, dafür aber ambivalente vorsintflutliche Ankündigungen Gottes aufgeführt werden.

Inhaltlich lassen sich die Ausprägungen beider Merkmale wie folgt resümieren: Nahezu in allen Erzählungen des ersten Typus kommt in den vorsintflutlichen Wünschen und/ oder Ankündigungen Gottes eine Vernichtung zur Sprache.¹³⁴⁷ Eine Ausnahme stellt das Werk [4]¹³⁴⁸ dar, sofern Gott in diesem nicht die Vernichtung, sondern eine Bestrafung der Menschen ankündigt. Zwar ist von einer Bestrafung auch in [3]¹³⁴⁹ die Rede, jedoch wünscht sich Gott in dieser Kinderbibel zugleich die Vernichtung und kündigt dieselbe auch an. Erwähnenswert ist, dass sich die erwünschte bzw. angesagte Vernichtung in dem Werk [17]¹³⁵⁰ lediglich auf die Menschen bezieht, während sie in den übrigen zehn Fällen des Typus „Ambivalenzen vor und während der Sintflut“ alles Lebendige bzw. die Schöpfung als solche umfasst.¹³⁵¹ In [1], [2], [3], [5], [7], [17] und [24]¹³⁵² wird die drohende Vernichtung zweimal thematisiert, sodass sie sowohl in den vorsintflutlichen Wünschen, internalen Beschlussfassungen und Willensäußerungen als auch in den vorsintflutlichen Ankündigungen Gottes enthalten ist.

In 75 % aller Fälle des ersten Typus klingt ein meteorologisches Ereignis in den vorsintflutlichen göttlichen Gedanken und/ oder Worten an. Gott wünscht sich, beschließt oder verkündet in diesen Werken den Regen,¹³⁵³ das Zusammenströmen des Wassers¹³⁵⁴

¹³⁴³ Vgl. [2], 18.

¹³⁴⁴ Vgl. [13], 112.

¹³⁴⁵ Vgl. [4], 12.14; [8], 28-29.

¹³⁴⁶ Vgl. [18], 12.

¹³⁴⁷ Vgl. [1], 22-23; [2], 18; [3], 25; [5], 10-11; [7], 20-21; [8], 28-29; [13], 112; [17], 30-31; [18], 12; [24], o.S.; [26], 26.

¹³⁴⁸ Vgl. [4], 12.

¹³⁴⁹ Vgl. [3], 25.

¹³⁵⁰ Vgl. [17], 30-31.

¹³⁵¹ Vgl. [1], 22-23; [2], 18; [3], 25; [5], 10-11; [7], 20-21; [8], 28-29; [13], 112; [18], 12; [24], o.S.; [26], 26.

Das Medium [8] stellt eine Besonderheit, insofern es darin heißt: „Die Jahre vergingen, und die Menschen wurden immer schlechter. Gott betrachtete die Welt, und sie war nicht mehr so, wie er sie geschaffen hatte. Er beschloss, dem ein Ende zu machen. [...] Mit einer Sintflut wollte Gott alles Schlechte von der Erde wegwaschen“ ([8], 28-29). Nicht eindeutig zu klären ist, ob sich die Vernichtung/ das Schlechte lediglich auf das So-Sein der Menschen bezieht.

¹³⁵² Vgl. [1], 22-23; [2], 18; [3], 25; [5], 10-11; [7], 20-21; [17], 30-31; [24], o.S.

¹³⁵³ Vgl. [1], 22; [2], 18; [7], 21; [17], 30-31; [18], 12; [26], 28.

¹³⁵⁴ Vgl. [24], o.S.

und/ oder die Flut.¹³⁵⁵ In [1], [2] und [24]¹³⁵⁶ kommt das meteorologische Ereignis in den vorsintflutlichen Wünschen wie auch in den Ankündigungen Gottes vor, während es in [4], [8] und [13] an keiner Stelle vorhanden ist.

Der Gedanke und/ oder die Ankündigung Gottes, Noah¹³⁵⁷ (und seine Familie¹³⁵⁸ sowie die späteren Tiere der Arche¹³⁵⁹) zu retten, ist in allen Fällen des Typus 1 zu finden. In der Kinderbibel [17]¹³⁶⁰ ist zusätzlich von der göttlichen Willensäußerung, neu anzufangen, zu lesen. Die Erzählungen [1], [3] und [17]¹³⁶¹ haben die Rettung zweimal zum Inhalt, indem Gott dieselbe einerseits wünscht bzw. beschließt und andererseits ankündigt.

In dem Kapitel 5.8.5 wurde herausgestellt, dass Gott in den Fällen des ersten Typus nicht nur vor, sondern – den Merkmalsausprägungen nach zu urteilen – auch während der Sintflut ambivalent dargestellt wird. Um die im Zusammenhang mit dem Flutgeschehen aufkommenden Gottesbilder näher in den Blick nehmen zu können, bedarf es einer Betrachtung der inhaltlichen Ausprägungen der Merkmale „Handeln Gottes während der Sintflut“ und „Gott als Initiator der Katastrophe“. Mit Blick auf das erstgenannte Merkmal ist anzuführen, dass das Handeln Gottes in zwei Dritteln der kinderbiblischen Werke des ersten Typus als ambivalent zu bezeichnen ist. So vollzieht Gott in [1], [3], [7], [8], [17], [18], [24] und [26]¹³⁶² sowohl auf die Rettung und Bewahrung zielende als auch auf die Vernichtung oder Gefährdung ausgerichtete Handlungen. Sieben dieser acht Fälle haben das Schließen der Arche und somit eine in sich ambivalente Tätigkeit zum Inhalt.¹³⁶³ Während in der Kinderbibel [24]¹³⁶⁴ zusätzlich ein auf die Gefährdung ausgerichtetes Tun zur Sprache kommt, wird das in sich ambivalente Handeln in [1] und [3]¹³⁶⁵ durch Rettungs- bzw. Bewahrungshandlungen ergänzt. Die höchste Aktivität wird Gott in [7]¹³⁶⁶ zugeschrieben, sofern vom Vernichtenlassen aller Lebewesen, von der Sorge um Noah, seine Familie und die Tiere in der Arche, vom Wehenlassen des Windes, vom Schließen der Quellen der Erde und der Himmelsfenster sowie vom Aufhörenlassen des Regens erzählt wird. Entsprechend sind in dieser Kinderbibel neben dem Schließen der Arche rettende wie auch gefährdende Initiativen Gottes zu finden. Dies ist auch in [17]¹³⁶⁷ der Fall; geschildert wird ein göttliches Senden des Regens und ein Schicken des Windes. Das Schließen der Arche findet in diesem Medium allerdings keine Erwähnung. Die

¹³⁵⁵ Vgl. [1], 22-23; [3], 25-26; [5], 11; [7], 20-21; [18], 12; [24], o.S.; [26], 27-28.

¹³⁵⁶ Vgl. [1], 22-23; [2], 18; [24], o.S.

¹³⁵⁷ Vgl. [4], 14.

¹³⁵⁸ Vgl. [3], [8], 29; [17], 30-31; [18], 12; [24], o.S.

¹³⁵⁹ Vgl. [1], 23; [3], 25-26; [5], 11; [7], 20-21; [13], 112; [26], 27.

¹³⁶⁰ Vgl. [17], 30.

¹³⁶¹ Vgl. [1], 22-23; [3], 25-26; [17], 30-31.

¹³⁶² Vgl. [1], 24; [3], 25-26; [7], 22-23; [8], 33; [17], 33-35; [18], 13; [24], o.S.; [26], 30.

¹³⁶³ Vgl. [1], 24; [3], 26; [7], 22; [8], 33; [18], 13; [24], o.S.; [26], 30.

¹³⁶⁴ Die Rede ist vom Herstellen des Chaos (Vgl. [24], o.S.).

¹³⁶⁵ Erzählt wird von einer göttlichen Sorge um Noah (Vgl. [3], 25) sowie vom Gedenken und Wehenlassen des Windes (Vgl. [1], 24).

¹³⁶⁶ Vgl. [7], 22-23; [17], In der Kinderbibel [17] wird vom Senden des Regens und vom Schicken des Windes berichtet.

¹³⁶⁷ Vgl. [17], 33-35.

kinderbiblischen Sintfluterzählungen [2], [4], [5] und [13]¹³⁶⁸ beinhalten lediglich Rettungs- oder Bewahrungshandlungen Gottes. Dargelegt wird, dass Gott an Noah¹³⁶⁹ (so wie an seine Familie¹³⁷⁰ und an die Tiere¹³⁷¹) denke, ihn rette¹³⁷² und/ oder dass er einen Wind wehen lasse.¹³⁷³ In allen Fällen des ersten Typus erscheint Gott als der Initiator der Katastrophe.¹³⁷⁴ Durch diese Gegebenheit ist sein Tun auch in den Erzählungen, in denen lediglich von Rettungs- oder Bewahrungshandlungen erzählt wird, als ambivalent zu interpretieren.

Aus dem Kapitel 5.8.5 geht hervor, dass in allen Fällen des ersten Typus Bestandszusagen, nachsintflutliche Bewahrungshandlungen und/ oder „positive“ nachsintflutliche Emotionen Gottes vorkommen. Detailliertere Aussagen über die jeweiligen Ausprägungen können getroffen werden, wenn die Fundstellen zu den Merkmalen „Nachsintflutliche Emotionen Gottes“, „Handeln Gottes nach der Sintflut“, „Bestandszusage Gottes“ und „Bewahrungsordnungen Gottes“ betrachtet werden. Zunächst einmal gilt festzuhalten, dass Gott in allen Geschichten des ersten Typus Wiederholungen des Geschehen ausschließt. Interessante Beobachtungen ergeben sich aus der nachstehenden Synopse der jeweiligen Ausschlüsse und der bereits beschriebenen „negativen“ vorsintflutlichen Wünsche und Ankündigungen Gottes.

Inhalt des Wunsches/ der Ankündigung	Kinderbibeln
Vernichtung	[1], [2], [3], [5], [7], [8], [13], [17], [18], [24], [26] ¹³⁷⁵
Bestrafung	[3], [4] ¹³⁷⁶
Regen	[1], [2], [7], [17], [18], [26] ¹³⁷⁷
Zusammenströmen des Wassers	[24] ¹³⁷⁸

Inhalt des Ausschlusses	Kinderbibeln
Vernichtung	[2], [3], [5], [7], [8], [13], [17], [18], [24] ¹³⁸⁰
Verfluchung	[1], [3], [7] ¹³⁸¹
Regen	[2] ¹³⁸²
Flut	[1], [3], [4], [7], [8], [17], [24], [26] ¹³⁸³

¹³⁶⁸ Vgl. [2], 19; [4], 14; [5], 10; [13], 115.

¹³⁶⁹ Vgl. [4], 14.

¹³⁷⁰ Vgl. [2], 19.

¹³⁷¹ Vgl. [13], 115.

¹³⁷² Vgl. [5], 10.

¹³⁷³ Vgl. [2], 19; [13], 115.

¹³⁷⁴ Vgl. [1], 22-23.26; [2], 18.20; [3], 25.28; [4], 12.14; [5], 10-11, [7], 20-21.24; [8], 28-29.37; [13], 112.116; [17], 30-31.36; [18], 12.14; [24], o.S.; [26], 26-28.34.

¹³⁷⁵ Vgl. [1], 22-23; [2], 18; [3], 25; [5], 10-11; [7], 20-21; [8], 28; [13], 112; [17], 30; [18], 12; [24], o.S.; [26], 26.

¹³⁷⁶ Vgl. [3], 25; [4], 12.

¹³⁷⁷ Vgl. [1], 22; [2], 18; [7], 21; [17], 30-31; [18], 12; [26], 28.

¹³⁷⁸ Vgl. [24], o.S.

¹³⁸⁰ Vgl. [2], 20; [3], 28; [5], 11; [7], 24-26; [8], 37; [13], 116; [17], 36; [18], 14; [24], o.S.

¹³⁸¹ Vgl. [1], 26; [3], 28; [7], 24.

¹³⁸² Vgl. [2], 20.

¹³⁸³ Vgl. [1], 26; [3], 28; [4], 14; [7], 24-26; [8], 37; [17], 36; [24], o.S.; [26], 34.

Flut	[1], [3], [5], [7], [8], [18], [24], [26] ¹³⁷⁹

Abbildung 24: Vorsintflutliche "negative" Wünsche/ Ankündigungen und nachsintflutliche Ausschlüsse von Wiederholungen im Vergleich (Typ 1)
Quelle: Eigene Darstellung

Dass Gott die Vernichtung in [1] und [26] wünscht, beschließt und/ oder ankündigt, sie sodann auch initiiert, eine Wiederholung derselben aber nicht ausschließt, ist bemerkenswert. Selbige Beobachtung lässt sich mit Blick auf die Bestrafung in [3] und [4] anstellen. Interessant ist ferner, dass Gott in [1], [3] und [7] eine erneute Verfluchung der Erde resp. Welt ausschließt, ohne diese im Voraus gewünscht, beschlossen oder angekündigt zu haben. Zudem fällt auf, dass sechs Erzählungen den Regen als gewünschtes, beschlossenes oder angekündigtes meteorologisches Ereignis zum Inhalt haben, wobei jedoch eine Wiederholung desselben nur in der Kinderbibel [2] ausgeschlossen wird. Des Weiteren scheint es aufgrund des fehlenden Ausschlusses möglich, dass das in [24] geschilderte Zusammenströmen des Wassers zukünftig noch einmal aufkommen wird. Allerdings wäre es denkbar, dass der Regen und das Zusammenströmen des Wassers zu einer Flut führen. Wird solch eine Abfolge angenommen, wäre mit dem Ausschluss einer erneuten Flut eine passende Bestandszusage gegeben. Insgesamt ergäbe sich, sofern Kausalzusammenhänge vorausgesetzt werden, für die Synopse Folgendes: Ausschließlich in [5] und [18] liegt der Fall vor, dass Gott ein meteorologisches Ereignis, dessen Wiederholung er nach der Katastrophe nicht ausschließt, wünscht, beschließt und/ oder verkündet. Anzumerken ist jedoch, dass er in beiden Kinderbibeln zusagt, dass sich keine erneute Vernichtung ereignen wird. In der Kinderbibel [4] schließt Gott eine erneute Flut aus, ohne dieselbe im Voraus beschlossen oder angesagt zu haben. Dieser Ausschluss lässt vermuten, dass sich die im Vorfeld gewünschte Bestrafung in Form einer Flut vollzogen hat.

In allen Fällen des Typus „Ambivalenzen vor und während der Sintflut“ wird von einem Regenbogen berichtet.¹³⁸⁴ Dieser soll das göttliche Versprechen,¹³⁸⁵ den Bund,¹³⁸⁶ die Bewahrung,¹³⁸⁷ das Gedenken an die Menschen¹³⁸⁸ und/ oder die Liebe Gottes zu den Geschöpfen¹³⁸⁹ symbolisieren. In [5] und [7] wird darüber hinaus angemerkt, dass der Regenbogen die Funktion habe, Gott an seine Bestandszusage¹³⁹⁰ bzw. an den Bund¹³⁹¹ zu erinnern. Tages- und Jahresrhythmen, Bundesschlüsse, Segen bzw. göttliche Aufrufe

¹³⁷⁹ Vgl. [1], 22-23; [3], 25; [5], 11; [7], 20-21, [8], 29; [18], 12; [24], o.S.; [26], 27-28.

¹³⁸⁴ Vgl. [1], 26; [2], 20; [3], 28; [4], 14; [5], 11; [7], 25-26; [8], 37; [13], 116; [17], 36; [18], 14; [24], o.S., [26], 34.

¹³⁸⁵ Vgl. [1], 26; [2], 20; [4], 14; [8], 37; [17], 36; [26], 34.

¹³⁸⁶ Vgl. [1], 26; [3], 28; [7], 25-26; [13], 116; [18], 14; [24], o.S.

¹³⁸⁷ Vgl. [5], 11; [24], o.S.; [26], 34.

¹³⁸⁸ Vgl. [24], o.S.

¹³⁸⁹ Vgl. [13], 116.

¹³⁹⁰ Vgl. [5], 11.

¹³⁹¹ Vgl. [7], 25-26.

zur Fruchtbarkeit, Vermehrung und/ oder Bevölkerung der Erde werden in jeweils sieben Geschichten des ersten Typus thematisiert.

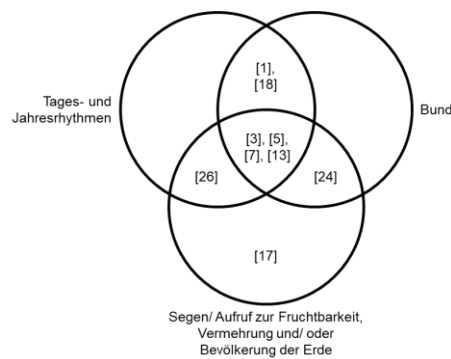


Abbildung 25: Tages- und Jahresrhythmen, Bundesschlüsse und Segen in den Kinderbibeln des ersten Typus
Quelle: Eigene Darstellung

Dem Venn-Diagramm ist zu entnehmen, dass in [1] und [18]¹³⁹² sowohl von Ernte-, Temperatur-, Jahreszeiten- und/ oder Tagesrhythmen als auch von Bundesschlüssen erzählt wird. In [3], [5], [7] und [13]¹³⁹³ kommen Segen bzw. Aufrufe zur Fruchtbarkeit, Vermehrung und/ oder Bevölkerung der Erde hinzu. In dem Werk [17]¹³⁹⁴ wird neben dem Regenbogen der göttliche Segen erwähnt. Während die Sintfluterzählung in [26]¹³⁹⁵ die Zusage von Tages- und Jahresrhythmen wie auch den Aufruf zur Fruchtbarkeit beinhaltet, kommt in [24]¹³⁹⁶ neben dem Bundesschluss derselbe Aufruf zur Sprache. Mit Blick auf die Grafik wird deutlich, dass sich unter den Fällen des ersten Typus keine Kinderbibel findet, in der von einem Regenbogen in einer ausschließlichen Kombination mit Rhythmen oder in einem alleinigen Zusammenspiel mit dem Bund berichtet wird. Die Werke [2], [4] und [8] werden in der Abbildung nicht gelistet, da sie lediglich den Regenbogen als Zeichen zum Inhalt haben; in ihnen wird der nachsintflutliche Bestand vergleichsweise kurzgehalten.¹³⁹⁷

Ein nachsintflutliches Bewahrungshandeln wird in [3], [17], [18] und [24]¹³⁹⁸ geschildert. Im Einzelnen heißt es, dass Gott das Dankopfer Noahs sehe,¹³⁹⁹ dem Protagonisten den Regenbogen zeige¹⁴⁰⁰ oder den Bogen erscheinen¹⁴⁰¹ bzw. aufleuchten¹⁴⁰² lasse. „Positive“ nachsintflutliche Emotionen Gottes finden sich in [3], [7], [13] und [17].¹⁴⁰³ In [3] und [7] wird aufgeführt, dass Gott Gefallen an dem (Geruch des) Opfer(s) habe. Unterdessen wird in [17] von einer allgemeinen Zufriedenheit sowie in [13] von einer Liebe zu den Menschen, Tieren und Pflanzen erzählt.

¹³⁹² Vgl. [1], 26; [18], 14.

¹³⁹³ Vgl. [3], 28; [5], 11; [7], 24-26; [13], 115-116.

¹³⁹⁴ Vgl. [17], 36.

¹³⁹⁵ Vgl. [26], 34.

¹³⁹⁶ Vgl. [24], o.S.

¹³⁹⁷ Vgl. [2], 20; [4], 14; [8], 37.

¹³⁹⁸ Vgl. [3], 28; [17], 36; [18], 14; [24], o.S.

¹³⁹⁹ Vgl. [3], 28.

¹⁴⁰⁰ Vgl. [18], 14.

¹⁴⁰¹ Vgl. [24], o.S.

¹⁴⁰² Vgl. [17], 36.

¹⁴⁰³ Vgl. [3], 28; [7], 24; [13], 116; [17], 36.

In [7], [13] und [26] finden in impliziter oder in expliziter Form göttliche Bewahrungsordnungen Erwähnung. So wird in [13] ausgeführt, dass Noah, seine Familie und die Tiere nach dem Verlassen der Arche von dem Leben sollen, was Gott für sie wachsen lässt.¹⁴⁰⁴ In [26] wird Noah und seiner Familie nach der Katastrophe befohlen, sich an die göttlichen Gebote zu halten, wobei dieselben nicht konkretisiert werden.¹⁴⁰⁵ Das ist in der Kinderbibel [7] anders, sofern Gott darin folgende Worte an Noah und an dessen Söhne richtet:

„[...] ²Alle Tiere sollen Angst vor euch haben. Alle Vögel sollen sich vor euch fürchten. Ich gebe euch Macht über alle Tiere an Land und auch über alle Fische im Meer. ³Ich habe euch schon alle essbaren Pflanzen gegeben, damit ihr sie essen könnt. Nun dürft ihr auch die Tiere als Nahrung nehmen. ⁴Nur wenn im Tierfleisch noch Blut ist, also das Leben, dürft ihr es nicht essen. ⁵Niemand darf einen Menschen töten. Wer das tut, den werde ich bestrafen. Wenn es ein Tier tut, muss das Tier dafür sterben. Wenn es ein Mensch tut, muss der Mensch dafür sterben. ⁶Ein Mensch darf deshalb nicht getötet werden, weil er Gott ähnlich ist. Wer es doch tut, der soll auch durch Menschen getötet werden. [...]“¹⁴⁰⁶

Mit dieser ausführlichen Rezeption von Gen 9,2-6 stellt das Medium [7] einen Einzelfall in der Stichprobe dar.

5.8.7.2 Beschreibung des Typus „Ambivalenzen vor der Sintflut“

Dass die vorsintflutlichen Ambivalenzen in den Kinderbibeln, die dem zweiten Typus zugehörig sind, ausschließlich in den Gedanken und/ oder Ankündigungen Gottes, nicht aber in dessen Emotionen zu identifizieren sind, wurde im Kapitel 5.8.5 aufgeführt. Während in [6] keinerlei Gefühle zur Sprache kommen, wird in den Erzählungen [15], [16], [20], [22] und [25] lediglich von „negativen“ Emotionen und/ oder von einer Reue Gottes berichtet; nicht thematisiert werden „positive“ vorsintflutliche Gefühle. Die Werke [16] und [25]¹⁴⁰⁷ enthalten ausschließlich „negative“ göttliche Emotionen, sofern in ihnen von einem Schmerz und von einem Zorn¹⁴⁰⁸ bzw. von einer Trauer¹⁴⁰⁹ erzählt wird. In [20] heißt es, dass Gott zusätzlich zu der Reue Überdross empfinde,¹⁴¹⁰ wogegen in [15] auf eine Enttäuschung verwiesen wird.¹⁴¹¹ In [22] stellt die Reue die alleinige göttliche Emotion dar.¹⁴¹² Während die Gefühle „Schmerz“, „Zorn“, „Überdross“, „Trauer“ und „Reue“ aus den Erzählungen des ersten Typus bekannt sind, kommt mit der Enttäuschung eine neue Emotion in den Blick. Die „negativen“ vorsintflutlichen Gefühlsregungen Gottes treten in den Kinderbibeln des zweiten Typus im Zusammenhang mit der Beschreibung des

¹⁴⁰⁴ Vgl. [13], 115.

¹⁴⁰⁵ Vgl. [26], 34.

¹⁴⁰⁶ [7], 24-25.

¹⁴⁰⁷ Vgl. [16], 23; [25], 12.

¹⁴⁰⁸ Vgl. [16], 23.

¹⁴⁰⁹ Vgl. [25], 12.

¹⁴¹⁰ Vgl. [20], 16.

¹⁴¹¹ Vgl. [15], 17.

¹⁴¹² Vgl. [22], 12.

Wesens oder der Taten der Geschöpfe auf.¹⁴¹³ Diese Verknüpfung ist in den Fällen, die dem ersten Typus zugeordnet wurden, ebenfalls gegeben. Die vorsintflutliche Reue Gottes bezieht sich in [15], [20] und [22]¹⁴¹⁴ auf die Schöpfung der Menschen. Ausweitungen auf die Tiere oder Pflanzen sind nicht zu finden; sie stellen mit Blick auf die Werke [1] und [7]¹⁴¹⁵ ein Spezifikum des ersten Typus dar.

In drei von sechs Werken des Typus „Ambivalenzen vor der Sintflut“ lassen sich vorsintflutliche Wünsche, internale Beschlussfassungen und/ oder Willensäußerungen wie auch vorsintflutliche Ankündigungen Gottes identifizieren. In [16] und [20]¹⁴¹⁶ sind beide Merkmale ambivalent ausgeprägt, was bedeutet, dass die Wünsche und Ankündigungen sich zugleich auf die Vernichtung bzw. auf das meteorologische Ereignis und auf die Rettung beziehen. Unterdessen beinhaltet die Kinderbibel [15]¹⁴¹⁷ neben einer „negativen“ Beschlussfassung eine „positive“ Ankündigung Gottes. Somit führt erst die Kombination beider Merkmale zu einer Ambivalenz; dahingehend ähnelt das Medium [15] der dem ersten Typus zugeordneten Kinderbibel [13]. Hinwieder haben die Werke [6], [22] und [25]¹⁴¹⁸ zwar vorsintflutliche Ankündigungen, aber keine vorsintflutlichen Wünsche Gottes zum Inhalt. Dass die Ankündigungen jeweils ambivalent sein müssen, leuchtet in Anbetracht der oben genannten Charakteristika des zweiten Typus ein.

Auf inhaltlicher Ebene ist anzumerken, dass in [6], [15], [20], [22] und [25]¹⁴¹⁹ eine Vernichtung gewollt, beschlossen oder angekündigt wird. Diese zielt in [20], [22] und [25] auf „alles“¹⁴²⁰ oder auf die Welt;¹⁴²¹ in [15]¹⁴²² beschränkt sich die beschlossene Vernichtung auf die Menschen und in [6] ist der Untergang alles Bösen¹⁴²³ im Blick. Eine derart zugespitzte Ausrichtung findet sich auch in der Kinderbibel [16]. Dort heißt es, Gott wolle nicht, dass die Menschen so weitermachten wie bisher.¹⁴²⁴ In den Fällen des ersten Typs wird die Vernichtung mehrheitlich zweimal thematisiert, sofern sie sowohl in den vorsintflutlichen Wünschen, internalen Beschlussfassungen und Willensäußerungen als auch in den vorsintflutlichen Ankündigungen Gottes zur Sprache kommt. Hingegen wird die Vernichtung in den Kinderbibeln des zweiten Typus entweder auf der Gedanken- oder auf der Wortebene Gottes – und somit nur einmal – erwähnt.

In fünf von sechs Kinderbibeln verkündet oder wünscht Gott ein meteorologisches Ereignis in Form einer Flut¹⁴²⁵ und/ oder eines Regens.¹⁴²⁶ Während das Ereignis in der

¹⁴¹³ Vgl. [15], 17; [16], 23; [20], 16; [22], 12; [25], 12.

¹⁴¹⁴ Vgl. [15], 17; [20], 16; [22], 12.

¹⁴¹⁵ Vgl. [1], 22; [7], 20.

¹⁴¹⁶ Vgl. [16], 23-24; [20], 16-17.

¹⁴¹⁷ Vgl. [15], 17.

¹⁴¹⁸ Vgl. [6], 82-83; [22], 12; [25], 12.

¹⁴¹⁹ Vgl. [6], 82-83; [15], 17; [20], 16; [22], 12; [25], 12.

¹⁴²⁰ Vgl. [20], 16; [22], 12.

¹⁴²¹ Vgl. [25], 12.

¹⁴²² Vgl. [15], 17.

¹⁴²³ Vgl. [6], 83.

¹⁴²⁴ Vgl. [16], 23.

¹⁴²⁵ Vgl. [6], 83; [16], 24; [20], 16; [22], 12; [25], 12.

¹⁴²⁶ Vgl. [20], 17.

Kinderbibel [20]¹⁴²⁷ in den Willensäußerungen wie auch in den Ankündigungen Gottes vorkommt, wird in dem Medium [15] an keiner Stelle darauf eingegangen.

In allen Fällen des zweiten Typus kündigt Gott die Bewahrung an; in [20]¹⁴²⁸ wird die Rettung zusätzlich beschlossen und in [6] und [16]¹⁴²⁹ ein Neuanfang gewollt. In [22] und [25]¹⁴³⁰ umfasst die Bewahrung Noah und seine Familie, wogegen in [15]¹⁴³¹ lediglich der Erhalt der Tiere verkündet wird. In den Kinderbibeln [6], [16] und [20]¹⁴³² bezieht sich die zugesagte Rettung auf beide Gruppen.

Die sechs Kinderbibeln des zweiten Typs zeichnen sich – wie im Kapitel 5.8.5 beschrieben – dadurch aus, dass Gott der Initiator der Katastrophe ist,¹⁴³³ anderweitig wird er während des meteorologischen Geschehens nicht aktiv. Folglich ist weder vom Schließen der Arche noch von sonstigen Gefährdungs- oder Bewahrungshandlungen die Rede. Dies hat zur Folge, dass Gott während des Flutgeschehens eindimensionaler und inaktiver dargestellt wird als in den Kinderbibeln, die dem ersten Typus zugehörig sind. Mit Blick auf die nachsintflutliche Zeit ist anzumerken, dass Gott in allen Werken des Typus „Ambivalenzen vor der Sintflut“ Wiederholungen des Geschehenen ausschließt; hierin stimmen die Fälle des ersten mit denen des zweiten Typs überein. Eine Zusammenschau der Ausschlüsse und der „negativen“ vorsintflutlichen Wünsche und/ oder Ankündigungen Gottes ist der Abbildung 26 zu entnehmen:

Inhalt des Wunsches/ der Ankündigung	Kinderbibeln
Vernichtung	[6], [15], [20], [22], [25] ¹⁴³⁴
Regen	[20] ¹⁴³⁵
Flut	[6], [16], [20], [22], [25] ¹⁴³⁶

Inhalt des Ausschlusses	Kinderbibeln
Vernichtung	[15], [16], [22] ¹⁴³⁷
Flut	[6], [16], [20], [22], [25] ¹⁴³⁸

Abbildung 26: Vorsintflutliche "negative" Wünsche/ Ankündigungen und nachsintflutliche Ausschlüsse von Wiederholungen im Vergleich (Typ 2)
Quelle: Eigene Darstellung

Beachtenswert ist, dass die Vernichtung in [20] als gottgewollt herausgestellt, eine Wiederholung derselben jedoch nicht ausgeschlossen wird. Zudem wird der Regen angekündigt, aber in der nachsintflutlichen Bestandsgarantie nicht wieder aufgenommen.

¹⁴²⁷ Vgl. [20], 16-17.

¹⁴²⁸ Vgl. [20], 16.

¹⁴²⁹ Vgl. [6], 82-83; [16], 24.

¹⁴³⁰ Vgl. [22], 12; [25], 12.

¹⁴³¹ Vgl. [15], 17.

¹⁴³² Vgl. [6], 82-83; [16], 24; [20], 16-17.

¹⁴³³ Vgl. [6], 83.85; [15], 17; [16], 27; [20], 16-17.21; [22], 12.15; [25], 12-13.

¹⁴³⁴ Vgl. [6], 83; [15], 17, [20], 16, [22], 12, [25], 12.

¹⁴³⁵ Vgl. [20], 17.

¹⁴³⁶ Vgl. [6], 83; [16], 24; [20], 16, [22], 12, [25], 12.

¹⁴³⁷ Vgl. [15], 17; [16], 27, [22], 15.

¹⁴³⁸ Vgl. [6], 85; [16], 27; [20], 21, [22], 15, [25], 13.

Dies mag darin begründet liegen, dass der Regen gemäß der Erzählfolge in [20] zu einer Flut führt. Somit wäre mit dem Ausschluss einer erneuten Flut eine passende Bestandszusage gegeben. In [6] und in [25] wird eine Wiederholung der ehemals angekündigten Vernichtung ebenfalls nicht ausgeschlossen. Möglicherweise ist dies darauf zurückzuführen, dass die Flut in den Kinderbibeln als Mittel der Vernichtung fungierte. Der Ausschluss einer erneuten Flut impliziert dadurch die Nichtwiederholung einer derartigen Vernichtung. In dem Medium [16] liegt der entgegengesetzte Fall vor: Eine wiederholte Vernichtung wird nach der Katastrophe ausgeschlossen, obwohl sie zuvor nicht explizit von Gott angekündigt, beschlossen oder gewünscht wurde.

In allen Erzählungen des zweiten Typus wird im Rahmen der Bestandszusage auf einen Regenbogen verwiesen.¹⁴³⁹ Ähnlich wie in den Geschichten des ersten Typs symbolisiert jener Bogen das göttliche Versprechen,¹⁴⁴⁰ den Bund¹⁴⁴¹ und/ oder die Bewahrung.¹⁴⁴² In [16] ist zusätzlich Folgendes zu lesen: „Der Bogen war im alten Orient ein Zeichen kriegerischer Macht.“¹⁴⁴³ Mit dieser Anmerkung, die in einem Zusatztext zu finden ist, stellt die Kinderbibel eine Besonderheit dar. Zu erinnern ist an das dritte Kapitel, in dem herausgestellt wurde, dass sich das sichtbare Zeichen in den Wolken (vgl. Gen 9,13-17) eher mit einem Kriegs- resp. Kampf- denn mit einem farbenfrohen Regenbogen assoziieren lässt.

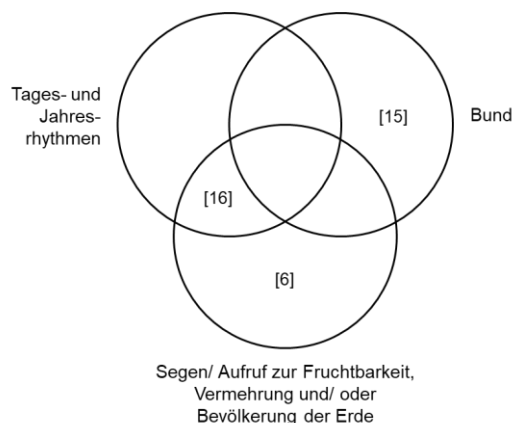


Abbildung 27: Tages- und Jahresrhythmen, Bundesschlüsse und Segen in den Kinderbibeln des zweiten Typus
Quelle: Eigene Darstellung

Wie dem Venn-Diagramm zu entnehmen ist, sagt Gott in [16]¹⁴⁴⁴ zudem den Wechsel von Aussaat und Ernte, Kälte und Hitze, Sommer und Winter und/ oder von Tag und Nacht zu. Er segnet Noah und seine Kinder und ruft sie zur Fruchtbarkeit, zur Vermehrung und zur Bevölkerung der Erde auf. Letztgenannter Aufruf ist in [6]¹⁴⁴⁵ ebenfalls

¹⁴³⁹ Vgl. [6], 85; [15], 17; [16], 27; [20], 21; [22], 15; [25], 13.

¹⁴⁴⁰ Vgl. [6], 85; [16], 27; [20], 21; [25], 13.

¹⁴⁴¹ Vgl. [15], 17.

¹⁴⁴² Vgl. [15], 17; [16], 27; [22], 15.

¹⁴⁴³ [16], 27.

¹⁴⁴⁴ Vgl. [16], 27.

¹⁴⁴⁵ Vgl. [6], 85.

auszumachen. In [15]¹⁴⁴⁶ ist zusätzlich zum Regenbogen von einem Bund zwischen Gott und allen Lebewesen die Rede. In [20], [22] und [25] kommt keines der Merkmale „Zusage von Tages- und Jahresrhythmen“, „Segen“ oder „Bund“ vor; dahingehend ähneln die drei Werke den Kinderbibeln [2], [4] und [8] des ersten Typs.

In vier von sechs Fällen des Typus „Ambivalenzen vor der Sintflut“ wird ein göttliches Bewahrungshandeln nach dem meteorologischen Ereignis geschildert.¹⁴⁴⁷ Inaktiv bleibt Gott in den Medien [6] und [22]. In den übrigen Kinderbibeln wird vom Erscheinen-¹⁴⁴⁸ oder Aufstrahlenlassen¹⁴⁴⁹ des Regenbogens, vom Stellen eines Bogens in die Wolken¹⁴⁵⁰ und/ oder vom Sehen des Opfers und der Dankbarkeit der Familie Noahs¹⁴⁵¹ erzählt. „Positive“ nachsintflutliche Emotionen und Bewahrungsordnungen Gottes sind in den Werken des zweiten Typus nicht zu finden.

5.8.7.3 Beschreibung des Typus „Keine Ambivalenzen“

Dass in den Fällen des dritten Typs weder die vorsintflutlichen Emotionen noch die Gedanken oder Ankündigungen Gottes ambivalent ausgerichtet sind, wurde im Vorfeld erläutert. Auch durch die jeweilige Zusammenschau der göttlichen Wünsche, Beschlussfassungen, Willensäußerungen und Ankündigungen ergeben sich keinerlei Ambivalenzen. In vier von sechs Medien des dritten Typus bleibt die vorsintflutliche Gefühlsebene Gottes gänzlich verborgen. Hingegen wird in der Kinderbibel [11]¹⁴⁵² von einer Reue berichtet, die sich auf die Menschenschöpfung bezieht. Eine Ausweitung auf die Tiere oder Pflanzen bleibt, wie auch bei den Fällen des zweiten Typs, aus. In [12]¹⁴⁵³ heißt es, dass Gott die Menschen liebe. Diese Aussage ist bemerkenswert, da sie sich von den in Gen 6,5-9,17 zu findenden Ausführungen wesentlich unterscheidet. Schließlich wird die Beschreibung des So-Seins der Menschen in der biblischen Sintfluterzählung mit „negativen“ göttlichen Gefühlen verknüpft (vgl. Gen 6,5-6).

In zwei Dritteln der Werke des Typs „Keine Ambivalenzen“ finden vorsintflutliche Wünsche oder Ankündigungen Gottes Erwähnung; keines der Werke beinhaltet beide Merkmale. Sind in den kinderbiblischen Geschichten vorsintflutliche Wünsche, internale Beschlussfassungen und Willensäußerungen enthalten, so sind diese „positiv“ ausgerichtet. Gemäß dem Werk [10]¹⁴⁵⁴ möchte Gott nicht, dass alle Menschen und Tiere ertrinken. In [12]¹⁴⁵⁵ wird erzählt, dass Gott den Menschen wegen Noah noch eine Chance geben möchte. Von „negativen“ vorsintflutlichen Ankündigungen Gottes ist in [11] und

¹⁴⁴⁶ Vgl. [15], 17.

¹⁴⁴⁷ Vgl. [15], 17; [16], 24; [20], 21; [25], 13.

¹⁴⁴⁸ Vgl. [20], 21; [25], 13.

¹⁴⁴⁹ Vgl. [15], 17.

¹⁴⁵⁰ Vgl. [16], 24.

¹⁴⁵¹ Vgl. [20], 21.

¹⁴⁵² Vgl. [11], 16.

¹⁴⁵³ Vgl. [12], 24.

¹⁴⁵⁴ Vgl. [10], 6.

¹⁴⁵⁵ Vgl. [12], 24.

[23]¹⁴⁵⁶ zu lesen. In beiden Erzählungen sagt Gott die Flut an; in [11] verkündet er zugleich die Vernichtung. Es heißt, die Katastrophe werde allen Menschen und Tieren das Leben kosten.¹⁴⁵⁷ In [23] wird nicht erwähnt, welche Folgen das meteorologische Ereignis haben wird.¹⁴⁵⁸ „Positive“ vorsintflutliche Ankündigungen Gottes sind in den Exemplaren des dritten Typus nicht zu finden. Die kinderbiblischen Sintfluterzählungen [14] und [21] beinhalten weder vorsintflutliche Wünsche, internale Beschlussfassungen oder Willensäußerungen noch vorsintflutliche Ankündigungen Gottes. Zusammenfassend ist anzumerken, dass die Rettung, die Vernichtung und das meteorologische Ereignis in den Geschichten, die diese Aspekte zum Inhalt haben, nur jeweils einmal thematisiert werden.

Die Fälle der Typen „Ambivalenzen vor der Sintflut“ und „Keine Ambivalenzen“ haben gemein, dass die Merkmalsausprägungen, die sich auf die Zeit während der Sintflut beziehen, keine Ambivalenzen aufweisen. In der Mehrzahl der Werke des dritten Typs – genauer gesagt in fünf von sechs Kinderbibeln – wird Gott während des meteorologischen Ereignisses nicht handelnd aktiv. Die Ausnahme stellt das Werk [12]¹⁴⁵⁹ dar, in welchem davon berichtet wird, dass Gott es regnen lässt. Folglich ist er der Initiator des Wettergeschehens. In [14]¹⁴⁶⁰ wird Gott rückblickend für die Vernichtung verantwortlich gemacht, insofern er nach der Flut zusagt, die Erde nie wieder zu zerstören.

Dadurch dass Gott das meteorologische Ereignis und/ oder die Vernichtung in [12] und [14] initiiert, wird ihm in diesen Werken eine vernichtende und/ oder gefährdende Aktivität zugesprochen. Durch die ausbleibende Erwähnung in sich ambivalenter oder auf die Rettung und Bewahrung zielender Handlungen bleibt das göttliche Tun jedoch eindimensional.

Beschrieben wurde bereits, dass die Erzählungen [10], [11], [21] und [23] insofern von den Werken [12] und [14] sowie von den Kinderbibeln des ersten und zweiten Typus abweichen, als Gott in ihnen nicht der Initiator der Vernichtung oder des meteorologischen Ereignisses ist. Da in den vier Werken – wie erwähnt – auch nicht von anderweitigen göttlichen Handlungen die Rede ist, scheint Gott während des Flutgeschehens inaktiv zu sein.

Nachsintflutliche Ausschlüsse von Wiederholungen des Geschehenen sind in [11] und [14],¹⁴⁶¹ nicht jedoch in [10], [12], [21] und [23] zu finden. Mit dieser Auslassung unterscheiden sich die vier Geschichten von den Fällen der ersten beiden Typen. Aus der

¹⁴⁵⁶ Vgl. [11], 16; [23], 15.

¹⁴⁵⁷ Vgl. [11], 16.

¹⁴⁵⁸ Vgl. [23], 15.

¹⁴⁵⁹ Vgl. [12], 25.

¹⁴⁶⁰ Vgl. [14], 21.

¹⁴⁶¹ Vgl. [6], 85; [11], 17; [14], 21.

nachfolgenden Abbildung geht die Synopse der Ausschlüsse und der „negativen“ vorsintflutlichen Ankündigungen Gottes hervor:

Inhalt der Ankündigung	Kinderbibeln	Inhalt des Ausschlusses	Kinderbibeln
Vernichtung	[11] ¹⁴⁶²	Vernichtung	[11], [14] ¹⁴⁶⁴
Flut	[11], [23] ¹⁴⁶³	Flut	[11], [14] ¹⁴⁶⁵

Abbildung 28: Vorsintflutliche "negative" Ankündigungen und nachsintflutliche Ausschlüsse von Wiederholungen im Vergleich (Typ 3)
Quelle: Eigene Darstellung

Auffallend ist, dass in [23] zwar eine Flut angekündigt wird, eine hierauf bezogene Bestandsgarantie findet aber keine Erwähnung. Erklären ließe sich das wie folgt: In [23] wird Gott nicht explizit für das Geschehen verantwortlich gemacht. Dass er die Flut ankündigt, könnte angesichts dessen auch als eine Warnung vor einer Katastrophe, die auf einen von ihm unterschiedenen Urheber zurückgeht, interpretiert werden. Zu fragen wäre, ob Gott im Sinne dieser Auslegung überhaupt die Macht besäße, über eine Wiederholung des meteorologischen Ereignisses zu bestimmen. Die kinderbiblische Sintfluterzählung in [14] verdient aus einem anderen Grund Beachtung. Gott versichert in diesem Werk, dass sich keine neue Vernichtung ereignen und dass die Flut nicht wiederkehren wird, obwohl er weder das eine noch das andere zuvor gewünscht, beschlossen oder angekündigt hat. Er wird – wie zuvor beschrieben – erst durch seine nachsintflutliche Zusage zum Verantwortlichen der Katastrophe.

Inwieweit die übrigen auf die nachsintflutliche Zeit bezogenen Subkategorien in den Medien des dritten Typus enthalten sind, ist dem nachstehenden Venn-Diagramm zu entnehmen.

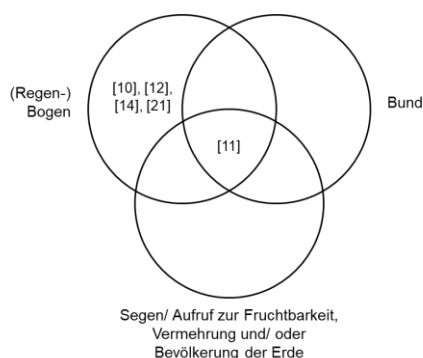


Abbildung 29: (Regen-)Bogen, Bundesschlüsse und Segen in den Kinderbibeln des dritten Typus
Quelle: Eigene Darstellung

In [11]¹⁴⁶⁶ wird von einem Bundesschluss sowie von der Segnung Noahs und seiner Familie berichtet. Die Zusage von Tages- und Jahresrhythmen ist in keinem Medium zu

¹⁴⁶² Vgl. [11], 16.

¹⁴⁶³ Vgl. [11], 16; [23], 15.

¹⁴⁶⁴ Vgl. [11], 17; [14], 21.

¹⁴⁶⁵ Vgl. [11], 17; [14], 21.

¹⁴⁶⁶ Vgl. [11], 17.

finden. Hingegen ist der Regenbogen als Zeichen ein Bestandteil von fünf Fällen des dritten Typus.¹⁴⁶⁷ Er symbolisiert das göttliche Versprechen,¹⁴⁶⁸ die Bewahrung,¹⁴⁶⁹ den Bund,¹⁴⁷⁰ die Liebe Gottes¹⁴⁷¹ oder den Frieden.¹⁴⁷² Zusätzlich heißt es in [11], dass der Regenbogen Gott an sein Versprechen denken lassen und die Geschöpfe daran erinnern solle, nach den göttlichen Geboten zu leben.¹⁴⁷³ Mit dieser Funktion hat der Bogen eine Ambivalenz inne. In [23] wird erzählt, dass „Gott einen bunten Regenbogen gemalt hatte.“¹⁴⁷⁴ Folglich klingt ein nachsintflutliches Bewahrungshandeln an; eine symbolische Bedeutung oder eine Funktion wird dem Regenbogen – anders als in allen anderen Erzählungen der drei Typen – nicht zugesprochen. Handelnd aktiv wird Gott zusätzlich in den Werken [11] und [14].¹⁴⁷⁵ Beide Werke enthalten die Aussage, dass Gott einen Regenbogen an den Himmel setze. In [10], [12] und [21] sind keine nachsintflutlichen göttlichen Bewahrungshandlungen zu finden. „Positive“ Emotionen nach der Sintflut werden lediglich in [21] aufgeführt, sofern auf eine göttliche Liebe verwiesen wird. Gott liebe das Leben, so heißt es im Einzelnen.¹⁴⁷⁶ Göttliche Bewahrungsordnungen werden in den Fällen des dritten Typus nicht erwähnt. Zu erinnern ist jedoch an die beschriebene ambivalente Bedeutung des Regenbogens in dem Medium [11].

5.8.7.4 Beschreibung der nicht zuordenbaren Fälle

In dem Werk [9], welches den Titel „Ein Freund vom Himmel. Die Kinderbibel“ trägt und auf Eggehorn et al. zurückgeht, wird von einer vorsintflutlichen göttlichen Reue, die über die Menschen hinausgeht, erzählt. So ist davon zu lesen, dass Gott es reue, die Menschen und die Welt erschaffen zu haben.¹⁴⁷⁷

Vorsintflutliche Wünsche, internale Beschlussfassungen und/ oder Willensäußerungen finden keine Erwähnung. Dagegen sind die vorsintflutlichen Ankündigungen ambivalent angelegt. Einerseits sagt Gott eine Katastrophe und eine große Überschwemmung, die alles Lebendige wegschülen werde, an. Andererseits wird die Rettung der sich auf der Arche befindenden Menschen und Tiere angekündigt.¹⁴⁷⁸ Im Zusammenhang mit jener Ansage verdient die folgende Textstelle Beachtung: „Da sagte Gott zu Noach: ‚[...] Du sollst ein Boot bauen, eine Arche, und darin sollst du so viele wie möglich an Bord nehmen. Menschen und Tiere. Wenn die große Flutwelle kommt, segelt ihr mit dem Schiff

¹⁴⁶⁷ Vgl. [10], 6-7; [11], 17; [12], 27; [14], 21; [21], 121.

¹⁴⁶⁸ Vgl. [14], 21.

¹⁴⁶⁹ Vgl. [10], 6-7.

¹⁴⁷⁰ Vgl. [11], 17.

¹⁴⁷¹ Vgl. [12], 27.

¹⁴⁷² Vgl. [21], 121.

¹⁴⁷³ Vgl. [11], 17.

¹⁴⁷⁴ [23], 15.

¹⁴⁷⁵ Vgl. [11], 17; [14], 21.

¹⁴⁷⁶ Vgl. [21], 121.

¹⁴⁷⁷ Vgl. [9], 86-87.

¹⁴⁷⁸ Vgl. ebd.

los und werdet gerettet. [...]“¹⁴⁷⁹ Das Bemerkenswerte an dem göttlichen Befehl ist, dass die Rettung auf menschlicher Seite – anders als in den restlichen 25 Geschichten – nicht auf Noah und seine Familie beschränkt bleibt. Vielmehr trägt Gott Noah auf, weiteren Menschen den Einzug in die rettende Arche zu gewähren. Mit diesem Zusatz wird der biblische Vorlagentext in erheblichem Maße umgedeutet. Wird von dieser bedeutenden Modifikation abgesehen, ließe sich das Medium [9] bis dato dem Untertypen 1.2 oder dem zweiten Typus zuordnen. Schließlich bedingen die beschriebenen Ankündigungen eine Ambivalenz im vorsintflutlichen Gottesbild, die charakteristisch für die genannten Typen ist.

Im Zusammenhang mit der Flut sind in der Kinderbibel von Eggehorn et al. keine göttlichen Handlungen zu verzeichnen. Zudem wird Gott nicht explizit die Verantwortung für die Vernichtung und/ oder für das meteorologische Ereignis zugeschrieben. Merkmalsausprägungen solcher Art sind in den Kinderbibeln des Untertyps 3.1 zu finden; insofern stellt das Werk [9] mit Blick auf die Phase vor und die Zeit während der Sintflut einen Mischtypus dar.

Die auf die nachsintflutliche Zeit bezogenen Merkmalsausprägungen des Werks [9] sind einmalig. Die Einzigartigkeit besteht darin, dass Gott in der kinderbiblischen Sintfluterzählung nicht den Bestand zusagt, keine Bewahrungshandlungen vornimmt und keine „positiven“ Emotionen empfindet. Im Einzelnen bedeutet das, dass Wiederholungen des Geschehenen nicht ausgeschlossen, Tages- und Jahresrhythmen nicht zugesagt und Segensworte nicht ausgesprochen werden. Auch wird kein Bund geschlossen. Zwar wird von einem Regenbogen berichtet, doch wird demselben keine zeichenhafte Bedeutung beigemessen.¹⁴⁸⁰ Insgesamt wird Gott in den kinderbiblischen Passagen, in denen von der Zeit nach dem Ende des meteorologischen Ereignisses berichtet wird, mit keinem Wort erwähnt.

In der Kinderbibel [19], „Die schönsten Bibelgeschichten zum Vorlesen“ von Polster und Janßen, ist die Rede von „negativen“ vorsintflutlichen Emotionen. Gott empfindet Zorn; die Geschehnisse auf der Erde missfallen ihm.¹⁴⁸¹ Empfindungen solcher Art sind aus den Geschichten des ersten (und des zweiten) Typus bekannt. Vorsintflutliche göttliche Wünsche, internale Beschlussfassungen oder Willensäußerungen werden von Polster nicht aufgeführt. Jedoch sind „negative“ Ankündigungen zu finden, sofern Gott einen Regen, eine Flut und eine Vernichtung ansagt.¹⁴⁸² Da weder die vorsintflutlichen Emotionen noch die Ankündigungen Gottes ambivalent ausgerichtet sind, ist das Werk mit Blick auf die vorsintflutliche Zeit dem Typus „Keine Ambivalenzen“ zuzuordnen.

¹⁴⁷⁹ [9], 86-87.

¹⁴⁸⁰ Vgl. [9], 89.

¹⁴⁸¹ Vgl. [19], 7.

¹⁴⁸² Vgl. ebd.

Hingegen weisen die kinderbiblischen Passagen, die von den göttlichen Initiativen im Zusammenhang mit der Flut berichten, Charakteristika des ersten Typus auf. Schließlich vollzieht Gott in dem Medium von Polster und Janßen ambivalente Handlungen; er „macht [...] die Tür [der Arche, Anmerkung N.K.] zu und dichtet sie ab.“¹⁴⁸³ Zudem wird ihm die Verantwortung für die alles vernichtende Flut zugeschrieben.¹⁴⁸⁴

Nach der Flut sagt Gott den Bestand zu. Im Einzelnen schließt er eine erneute vernichtende Flut aus und garantiert den Wechsel von Sommer und Winter, von Tag und Nacht sowie von Saat und Ernte. Ferner wird dem Regenbogen die Funktion zuerkannt, Gott an sein Versprechen zu erinnern.¹⁴⁸⁵ Etwaige nachsintflutliche Emotionen oder Handlungen Gottes kommen nicht zur Sprache. Auch erteilt er keine Bewahrungsordnungen. Mit diesen auf die nachsintflutliche Zeit bezogenen Merkmalsausprägungen könnte die Kinderbibel „Die schönsten Bibelgeschichten zum Vorlesen“ allen drei Typen zugeordnet werden. In der Gesamtheit stellt das Werk [9] derweil einen Mischtypus dar.

5.8.8 Zusammenhänge zwischen den Typen und den sekundären Merkmalen

Nach Kuckartz werden Merkmale, die nicht konstitutiv für die Typenbildung sind, als sekundär bezeichnet. In der vorliegenden typenbildenden qualitativen Inhaltsanalyse gehören hierzu all diejenigen Merkmale, die zu den Vergleichsdimensionen „Beschreibung der Geschöpfe und Beschreibung Noahs (und seiner Familie)“ und „Handlungen, Gedanken und Emotionen Noahs (und seiner Familie)“ zählen.

5.8.8.1 Beschreibung der vorsintflutlichen Geschöpfe

Das der Dimension „Beschreibung der Geschöpfe und Beschreibung Noahs (und seiner Familie)“ zugehörige Merkmal „Beschreibung der vorsintflutlichen Geschöpfe“ besteht – wie in Kapitel 5.8.3 beschrieben – aus den Ausprägungen „unsoziale, destruktive, nicht gottgefällige Taten/ Wesenszüge der vorsintflutlichen Geschöpfe“ und „keine Beschreibung der vorsintflutlichen Geschöpfe“. Der Abbildung 30 ist zu entnehmen, dass die erstgenannte Ausprägung in allen Kinderbibeln des ersten und zweiten Typs zu finden ist.

¹⁴⁸³ [19], 7.

¹⁴⁸⁴ Vgl. ebd., 7-8.

¹⁴⁸⁵ Vgl. ebd., 8.

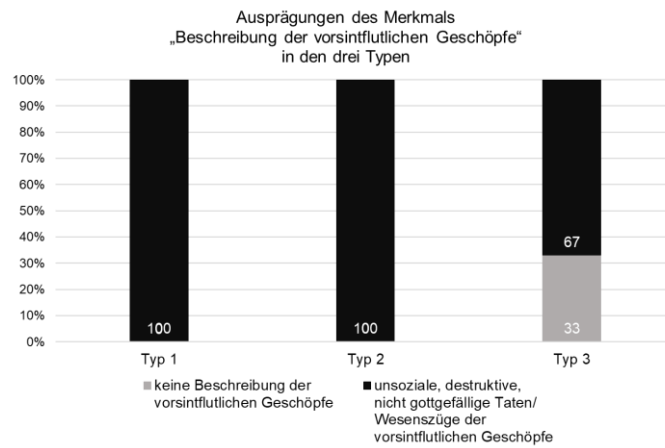


Abbildung 30: Das Merkmal "Beschreibung der vorsintflutlichen Geschöpfe" in den Kinderbibeln
Quelle: Eigene Darstellung

Im Gegensatz dazu werden die vorsintflutlichen Geschöpfe in [10] und [23], und somit in zwei Geschichten des Untertyps 3.1, nicht dargestellt. Beiden Werken ist auf der Vergleichsdimension „Gott“ gemein, dass den Lesenden keine Einblicke in die vorsintflutlichen Emotionen Gottes gewährt werden. Zudem wird Gott – im Sinne der Charakteristika des (Unter-)Typs – nicht als der Initiator der Katastrophe herausgestellt und es liegen in beiden Fällen eindimensionale Ausprägungen der vorsintflutlichen göttlichen Wünsche, internalen Beschlussfassungen, Willensäußerungen oder Ankündigungen vor.

Derweil lassen sich die Fundstellen in den restlichen Erzählungen wie folgt beschreiben: In neun¹⁴⁸⁶ von zwölf Kinderbibeln des ersten, in fünf¹⁴⁸⁷ von sechs Werken des zweiten sowie in drei¹⁴⁸⁸ von sechs Sintfluterzählungen des dritten Typus ist die Rede von vorsintflutlichen Taten der Geschöpfe. In [1], [2], [3], [4], [13], [14], [15], [16], [20] und [24] wird (zunächst) unspezifisch von destruktiven oder unsozialen Aktivitäten gesprochen. Erwähnt wird, dass die Menschen nicht gut,¹⁴⁸⁹ nicht friedvoll¹⁴⁹⁰ oder nicht schön¹⁴⁹¹ miteinander umgingen, dass sie Verbrechen begingen¹⁴⁹² und böse, schreckliche oder gewaltvolle Taten vollbrächten.¹⁴⁹³ Nach [1], [7] und [13] sei die Erde bzw. die Welt voller Gewalt¹⁴⁹⁴ und in [16] wird gesagt, dass viele Menschen „Gottes schöne Welt zu einer Trauerwelt“¹⁴⁹⁵ machten. Konkretisiert werden die menschlichen Handlungen in den Kinderbibeln [1], [2], [6], [7], [12], [13], [14], [16], [17], [20], [22] und [26]. Verwiesen wird auf Diebstähle,¹⁴⁹⁶ Betrugs-¹⁴⁹⁷ und Streitfälle,¹⁴⁹⁸ üble Nachreden,¹⁴⁹⁹ Quälereien,¹⁵⁰⁰

¹⁴⁸⁶ Vgl. [1], [2], [3], [4], [7], [13], [17], [24], [26].

¹⁴⁸⁷ Vgl. [6], [15], [16], [20], [22].

¹⁴⁸⁸ Vgl. [11], [12], [14].

¹⁴⁸⁹ Vgl. [1], 22; [2], 18.

¹⁴⁹⁰ Vgl. [13], 112.

¹⁴⁹¹ Vgl. [14], 18.

¹⁴⁹² Vgl. [20], 16.

¹⁴⁹³ Vgl. [3], 25; [4], 12; [14], 18; [15], 17; [16], 23; [20], 16; [24], o.S.

¹⁴⁹⁴ Vgl. [1], 22; [7], 20-21; [13], 112.

¹⁴⁹⁵ [16], 23.

¹⁴⁹⁶ Vgl. [1], 22; [2], 18; [12], 24; [16], 23.

¹⁴⁹⁷ Vgl. [1], 22; [20], 16; [22], 12.

¹⁴⁹⁸ Vgl. [1], 22; [2], 18; [7], 20-21; [12], 24; [13], 112; [16], 23.

¹⁴⁹⁹ Vgl. [6], 82; [16], 23.

¹⁵⁰⁰ Vgl. [16], 23.

Lügen,¹⁵⁰¹ Körperverletzungen, psychische Verletzungen,¹⁵⁰² Kämpfe,¹⁵⁰³ Morde¹⁵⁰⁴ und Kriege.¹⁵⁰⁵ In [17] wird ausgeführt, dass die Nachfahren Adams und Evas vergäßen, dass sie ehemals zu einer großen Familie gehörten.¹⁵⁰⁶

Erwähnenswert ist, dass in den Kinderbibeln, die von vorsintflutlichen Taten berichten, mitunter Abstufungen vorgenommen werden. Nach [1], [2], [3], [17] und [20]¹⁵⁰⁷ hätten die unsozialen, destruktiven Handlungen der Menschen zugenommen; sie scheinen nicht von Beginn an in der vorliegenden Intensität gegeben gewesen zu sein. Nach [4] täten die Menschen *viel*¹⁵⁰⁸ und nach [24] „*nur Böses*“,¹⁵⁰⁹ während sie in [15] „*immer wieder* schreckliche Taten begingen“¹⁵¹⁰ und es nach [7] „*überall* [...] Streit, Krieg und Gewalt“¹⁵¹¹ gäbe.

Das Wesen der vorsintflutlichen Geschöpfe wird in zehn¹⁵¹² von zwölf Werken des Typus „Ambivalenzen vor und während der Flut“, in fünf¹⁵¹³ von sechs Erzählungen des Typus „Ambivalenzen vor der Flut“ und in vier¹⁵¹⁴ von sechs Kinderbibeln des Typus „Keine Ambivalenzen“ näher beschrieben. Erzählt wird – wie in Gen 6,5 – von einer (menschlichen) Bosheit,¹⁵¹⁵ aber auch von einer Grausamkeit,¹⁵¹⁶ Gemeinheit,¹⁵¹⁷ Gehässigkeit,¹⁵¹⁸ Schlechtigkeit,¹⁵¹⁹ Ungerechtigkeit,¹⁵²⁰ Lieblosigkeit, Eifersucht¹⁵²¹ und Selbstsucht,¹⁵²² von einer Macht der Sünde¹⁵²³ sowie von Neid,¹⁵²⁴ Hass¹⁵²⁵ und Egoismus.¹⁵²⁶ Auf die menschlichen Gedanken wird in den Werken [3], [7] und [18] Bezug genommen. Es heißt, die Menschen hätten ausnahmslos böse Gedanken,¹⁵²⁷ ausschließlich Schlechtes im Sinn¹⁵²⁸ oder dächten immerzu an schlimme Taten.¹⁵²⁹ Während die Menschen nach [15] Nachkommen Kains seien,¹⁵³⁰ mache es ihnen gemäß [16] nichts aus,

¹⁵⁰¹ Vgl. [6], 82; [22], 12.

¹⁵⁰² Vgl. [6], 82; [12], 24; [14], 18; [22], 12.

¹⁵⁰³ Vgl. [26], 26.

¹⁵⁰⁴ Vgl. [1], 22; [6], 82; [16], 23.

¹⁵⁰⁵ Vgl. [7], 20-21; [16], 23.

¹⁵⁰⁶ Vgl. [17], 29.

¹⁵⁰⁷ Vgl. [1], 22; [2], 18; [3], 25; [17], 29; [20], 16.

¹⁵⁰⁸ Vgl. [4], 12.

¹⁵⁰⁹ [24], o.S. Die Hervorhebung ist im Original nicht enthalten.

¹⁵¹⁰ [15], 17. Die Hervorhebung ist im Original nicht enthalten.

¹⁵¹¹ [7], 20. Die Hervorhebung ist im Original nicht enthalten.

¹⁵¹² Vgl. [1], [2], [3], [5], [7], [8], [13], [17], [18], [26].

¹⁵¹³ Vgl. [15], [16], [20], [22], [25].

¹⁵¹⁴ Vgl. [11], [12], [14], [21].

¹⁵¹⁵ Vgl. [2], 18; [7], 20; [11], 16; [12], 24; [13], 112; [18], 12; [25], 12; [26], 27.

¹⁵¹⁶ Vgl. [17], 30.

¹⁵¹⁷ Vgl. [5], 10.

¹⁵¹⁸ Vgl. [16], 23.

¹⁵¹⁹ Vgl. [8], 28; [20], 16; vgl. auch [22], 12.

¹⁵²⁰ Vgl. [13], 112.

¹⁵²¹ Vgl. [12], 24; [14], 18; [21], 117; [26], 26.

¹⁵²² Vgl. [17], 30; [21], 117.

¹⁵²³ Vgl. [21], 117.

¹⁵²⁴ Vgl. [12], 24; [14], 18; [26], 26.

¹⁵²⁵ Vgl. [26], 26; [7], 20-21.

¹⁵²⁶ Vgl. [16], 23; [17], 29; [20], 16.

¹⁵²⁷ Vgl. [3], 25.

¹⁵²⁸ Vgl. [18], 12.

¹⁵²⁹ Vgl. [7], 20.

¹⁵³⁰ Vgl. [15], 17.

„wenn manche verhungern oder erfrieren“¹⁵³¹ müssen. In [8] und [26] ist davon zu lesen, dass die Welt sich verändert habe,¹⁵³² sie sei böse – so lautet das Urteil in [17].¹⁵³³ Nach [11] und [14] verhielten sich oder seien die Menschen anders, als Gott es erwartet bzw. erhofft hatte.¹⁵³⁴ Aufmerksam zu machen ist darauf, dass in [16] – anders als in den restlichen Kinderbibeln – insofern eine Differenzierung zu finden ist, als in diesem Medium *vielen* und nicht *allen* Menschen die genannten Taten und/ oder Wesenszüge zugeschrieben werden. Nach [5], [8], [11], [13], [17], [20], [21] und [25] handelt es sich bei der Gemeinheit, der Schlechtigkeit, der Ungerechtigkeit, der Bosheit, der Selbstsucht, der Grausamkeit, der Sünde, der Eifersucht und/ oder der Selbstsucht der Menschen um einen aufkommenden, zunehmenden oder sich ausbreitenden Prozess.¹⁵³⁵ Dementsprechend scheinen die genannten Wesenszüge den Menschen nicht von Beginn an mitgegeben zu sein.

Nicht gottgefällige Taten oder Wesenszüge der Geschöpfe finden in 50 %¹⁵³⁶ der Geschichten des ersten und in 33,3 %¹⁵³⁷ der Werke des zweiten Typus Erwähnung. Sie sind lediglich in Erzählungen zu identifizieren, in denen auch von vorsintflutlichen menschlichen Taten und/ oder Wesenszügen die Rede ist. In [2], [4], [7], [17], [18], [20], [22] und [26] wird davon gesprochen, dass die Menschen Gott vergäßen,¹⁵³⁸ nicht an ihn dächten¹⁵³⁹ oder glaubten,¹⁵⁴⁰ nicht nach ihm fragten,¹⁵⁴¹ nicht beteten und opferten,¹⁵⁴² nicht das tun wollten, was Gott gefällt¹⁵⁴³ und ein gottloses Leben führten.¹⁵⁴⁴ Sie sorgten sich nicht um das ihnen von Gott Anvertraute¹⁵⁴⁵ oder zerstörten es.¹⁵⁴⁶ Nach [26] würden sich die meisten Menschen von Gott abwenden, da er sie aus dem Paradies vertrieben und sie gezwungen habe, unter Mühen für sich selbst zu sorgen. Nun vertrauten sie auf ihr eigenes Können, sähen sich als von Gott unabhängig und empfänden ihm gegenüber keine Liebe.¹⁵⁴⁷ Dass in keinem Medium des Typus „Keine Ambivalenzen“ Textstellen auszumachen sind, die der Subkategorie „Haltung/ Reaktion der Menschen gegenüber Gott“ zuzuordnen sind, ist interessant. Es ließe sich erwägen, dass ein Zusammenhang zwischen dieser Auslassung und den ausbleibenden göttlichen Ambivalenzen, die für den dritten Typus charakteristisch sind, besteht.

¹⁵³¹ [16], 23.

¹⁵³² Vgl. [8], 28; [26], 26.

¹⁵³³ Vgl. [17], 30-31.

¹⁵³⁴ Vgl. [11], 16; [14], 18.

¹⁵³⁵ Vgl. [5], 10; [8], 28; [11], 16; [13], 112; [17], 29; [20], 16; [21], 117; [25], 12.

¹⁵³⁶ Vgl. [3], [4], [7], [17], [18], [26].

¹⁵³⁷ Vgl. [20], [22].

¹⁵³⁸ Vgl. [2], 18; [4], 12; [22], 12; [26], 26.

¹⁵³⁹ Vgl. [17], 29.

¹⁵⁴⁰ Vgl. [20], 16.

¹⁵⁴¹ Vgl. [18], 12.

¹⁵⁴² Vgl. [20], 16.

¹⁵⁴³ Vgl. [7], 20.

¹⁵⁴⁴ Vgl. [20], 16.

¹⁵⁴⁵ Vgl. [22], 12.

¹⁵⁴⁶ Vgl. [2], 18.

¹⁵⁴⁷ Vgl. [26], 26.

Erwähnenswert ist, dass die Geschöpfe in den Werken [13] und [26] nicht ausschließlich negativ gezeichnet werden. Immerhin wird in [13] auf die Heterogenität der Menschen verwiesen; zu lesen ist Folgendes: „Ganz verschieden waren die Menschen, die Gott gemacht hat: die einen groß, die anderen klein, die einen stark, die anderen schwach, die einen mächtig, die anderen unterlegen.“¹⁵⁴⁸ In [26] wird davon erzählt, dass die Menschen sich niederließen, das Land urbar machten, Wasser durch die Kanäle auf die Felder leiteten und entdeckten, dass ein Leben im trockenen Land möglich ist. Sie bauten Zelte und Häuser, zogen umher und stellten Werkzeuge und Musikinstrumente her. Insgesamt fänden sie sich geschickt in der Welt zurecht, seien kreativ und erfinderisch. Vereinzelt glaubten sie an Gott und gäben ihren Glauben an ihre Nachkommen weiter.¹⁵⁴⁹ Zu erinnern ist daran, dass das Werk [26] auch mit Blick auf die vorsintflutlichen Emotionen Gottes einen Spezialfall darstellt. Folglich hebt es sich auf zweierlei Art von den restlichen Kinderbibeln der Stichprobe ab.

5.8.8.2 Haltung/ Reaktion der Menschen gegenüber Noah und seinen Aktivitäten

Der Vergleichsdimension „Beschreibung der Geschöpfe und Beschreibung Noahs (und seiner Familie)“ ebenfalls zugehörig ist das Merkmal „Haltung/ Reaktion der Menschen gegenüber Noah und seinen Aktivitäten“, welches sich aus den Ausprägungen „Spott/ Unglaube der Menschen gegenüber Noah und seinen Aktivitäten“ und „keine Erwähnung etwaiger negativer Haltungen/ Reaktionen der Menschen gegenüber Noah und seinen Aktivitäten“ zusammensetzt. Zu welchen prozentualen Anteilen die beiden Merkmalsausprägungen in den Kinderbibeln vorkommen, geht aus der Abbildung 31 hervor.

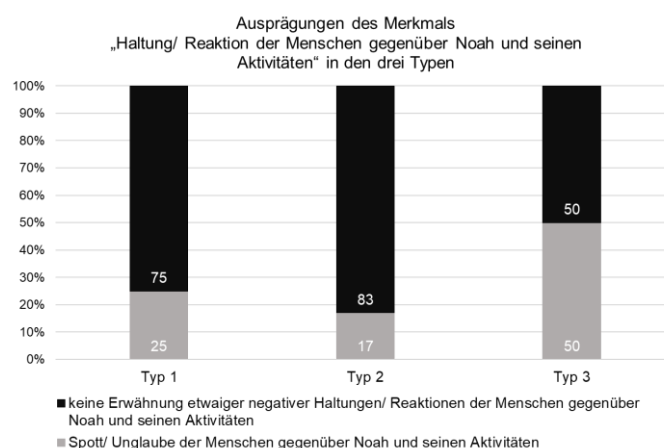


Abbildung 31: Das Merkmal "Haltung/ Reaktion der Menschen gegenüber Noah und seinen Aktivitäten" in den Kinderbibeln
Quelle: Eigene Darstellung

¹⁵⁴⁸ [13], 112.

¹⁵⁴⁹ Vgl. [26], 26.

Zu sehen ist, dass die Ausprägung „Spott/ Unglaube der Menschen gegenüber Noah und seinen Aktivitäten“ in den Kinderbibeln des dritten Typus mit einem Prozentsatz von 50 % am stärksten vertreten ist; zu identifizieren ist die Merkmalsausprägung in [11], [12] und [14]. Daneben ist die Ausprägung in den dem ersten Typus zugehörigen Werken [8], [17] und [26] sowie in der Kinderbibel [20], die dem zweiten Typus zuzuordnen ist, zu finden. In allen sieben kinderbiblischen Sintfluterzählungen wird geschildert, dass die Menschen über Noah lachten und ihn verspotteten. Den Auslöser für dieses Verhalten stellt der Bau der Arche und/ oder Noahs Ankündigung einer Flut dar.¹⁵⁵⁰ Davon dass die Menschen resp. Nachbar:innen Noah (und seine Familie) für verrückt hielten, wird in [12], [17], [20] und [26] berichtet.¹⁵⁵¹ Nach [20] achteten die Dorfbewohner:innen Noah zunächst. Allerdings verstünden sie nicht, warum dieser eine Arche baut. Zudem schenkten sie der durch Noah getätigten Ansage einer Flut und seinem Ratschlag, selbst Archen zu bauen, keinen Glauben bzw. keine Aufmerksamkeit. Letztlich distanzieren sich die Dorfbewohner:innen von Noah.¹⁵⁵² In [11] heißt es, dass die Leute trotz der von Noah vorgebrachten Warnung weitermachten wie bisher; sie lebten fortwährend unbeschwert und sündigten.¹⁵⁵³ Unterdessen wird in [26] von einer Handelsbeziehung zwischen Noah und den Menschen erzählt, die jedoch durch eine spöttische Haltung Letzterer geprägt zu sein scheint; schließlich wird gesagt: „Die Leute [...] machten trotzdem mit Noah Geschäfte. Warum soll man nicht auch bei einem Spinner Geld verdienen, indem man ihm Holz und Teer, Trockenfleisch und Obst und vieles andere verkauft!“¹⁵⁵⁴ Auch in [6] kommt die Haltung der Menschen gegenüber Noah zur Sprache, sofern herausgestellt wird, dass „Noah [...] ein Mensch [war], den alle gern hatten.“¹⁵⁵⁵ Bemerkenswerterweise wird diese Aussage in [6] nicht um etwaige negative Einstellungen oder Reaktionen ergänzt – die Kinderbibel stellt insofern eine Besonderheit dar.

Beobachten lässt sich, dass die Haltung bzw. die Reaktion der Menschen gegenüber Noah und seinen Aktivitäten in den Erzählungen stets in Kombination mit den zuvor genannten vorsintflutlichen Taten und/ oder Wesenszügen dargestellt wird. In den Werken [17], [20] und [26] wird darüber hinaus von den menschlichen Reaktionen resp. Haltungen gegenüber Gott erzählt.¹⁵⁵⁶

5.8.8.3 Beschreibung Noahs (und seiner Familie)

Der Abbildung 32 ist zu entnehmen, dass in allen Fällen der Typen „Ambivalenzen vor und während der Sintflut“ und „Ambivalenzen vor der Sintflut“ von sozialen, konstruktiven

¹⁵⁵⁰ Vgl. [8], 30; [11], 16; [12], 24-25; [14], 18; [17], 31-32; [20], 16; [26], 27-28.

¹⁵⁵¹ Vgl. [12], 24-25; [17], 31-32; [20], 16; [26], 27-28.

¹⁵⁵² Vgl. [20], 16.

¹⁵⁵³ Vgl. [11], 16.

¹⁵⁵⁴ [26], 27-28.

¹⁵⁵⁵ [6], 82.

¹⁵⁵⁶ Vgl. [17], 29; [20], 16; [26], 26-27.

bzw. gottgefälligen Haltungen und Wesenszügen oder von einer Andersartigkeit Noahs (und seiner Familie) berichtet wird.

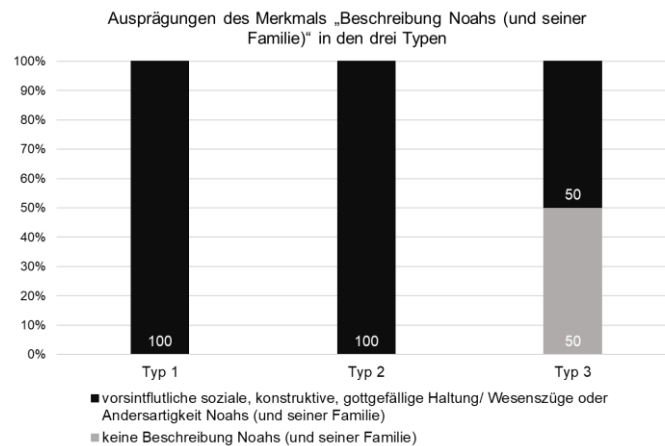


Abbildung 32: Das Merkmal "Beschreibung Noahs (und seiner Familie)" in den Kinderbibeln
 Quelle: Eigene Darstellung

Anders verhält es sich in den Geschichten [10], [21] und [23], die allesamt dem Untertypen 3.1 angehören. Etwaige Beschreibungen Noahs (und seiner Familie) entfallen in diesen Medien. Zu erinnern ist daran, dass die Kinderbibeln [10] und [23] aufgrund der ausbleibenden Charakterisierung der vorsintflutlichen Geschöpfe bereits gesondert hervorgehoben wurden. Somit lässt sich festhalten, dass in ihnen die Passagen, die sich auf die vorsintflutliche Zeit beziehen, gegenüber dem biblischen Vorlagentext erheblich verkürzt wurden. In beiden Werken finden sich keine Anhaltspunkte dafür, weshalb Noah und seine Familie, nicht aber die übrigen Menschen gerettet werden. In [21] wird wiederum ein Zusammenhang zwischen dem So-Sein der Menschen und ihrer Vernichtung angedeutet; zu einer Kontrastierung kommt es durch die ausbleibende Charakterisierung Noahs jedoch nicht.

In den Kinderbibeln, die charakterisierende Aussagen über Noah (und seine Familie) zum Inhalt haben, finden sich mehrheitlich Textstellen, in denen das Wesen und das Sozialverhalten Noahs konkretisiert werden.¹⁵⁵⁷ Es heißt, Noah sei gerecht,¹⁵⁵⁸ (herzens-)gut¹⁵⁵⁹ (zu anderen Menschen¹⁵⁶⁰ und den Tieren¹⁵⁶¹), freundlich,¹⁵⁶² nett,¹⁵⁶³ fromm,¹⁵⁶⁴ ehrlich¹⁵⁶⁵ und brav.¹⁵⁶⁶ Er tue viel Gutes,¹⁵⁶⁷ arbeite hart,¹⁵⁶⁸ lebe

¹⁵⁵⁷ In den Geschichten [20] und [25] sind keine Textstellen zu dem „Wesen/ So-Sein sowie Sozialverhalten Noahs und seiner Familie“ zu finden.

¹⁵⁵⁸ Vgl. [1], 22; [2], 18; [3], 25; [4], 14; [13], 112; [15], 17.

¹⁵⁵⁹ Vgl. [1], 22; [4], 14; [8], 29; [11], 16; [12], 24; [17], 30.

¹⁵⁶⁰ Vgl. [12], 24.

¹⁵⁶¹ Vgl. [2], 18.

¹⁵⁶² Vgl. [8], 29; [14], 18.

¹⁵⁶³ Vgl. [6], 82.

¹⁵⁶⁴ Vgl. [3], 25.

¹⁵⁶⁵ Vgl. [17], 30.

¹⁵⁶⁶ Vgl. [12], 24.

¹⁵⁶⁷ Vgl. [7], 20.

¹⁵⁶⁸ Vgl. [17], 30.

rechtschaffen,¹⁵⁶⁹ liebe seine Frau und Kinder,¹⁵⁷⁰ nehme andere Menschen ernst¹⁵⁷¹ und höre seinen Gegenübern bei ihren Problemen und Sorgen zu.¹⁵⁷² In [5], [16], [18], [22] und [26] wird lediglich gesagt, dass Noah¹⁵⁷³ (und seine Familie¹⁵⁷⁴) anders sei(en). Von der Haltung Noahs (und seiner Familie) gegenüber Gott ist (zusätzlich) in [1], [3], [7], [11], [12], [13], [14], [15], [20], [25] und [26] die Rede. Im Einzelnen wird geschildert, dass Noah ein gottgefälliges Leben führe,¹⁵⁷⁵ gottesfürchtig sei,¹⁵⁷⁶ Gott liebe,¹⁵⁷⁷ ihm diene,¹⁵⁷⁸ an ihn glaube¹⁵⁷⁹ und zu ihm bete.¹⁵⁸⁰ Er höre auf Gott¹⁵⁸¹ und tue das, was Gott den Menschen aufgetragen hat.¹⁵⁸² Noah opfere Gott zum Dank, gebe seinen Söhnen und Schwiegertöchtern weiter, was er über ihn weiß¹⁵⁸³ und Sorge sich um Gottes Pflanzen und Tiere.¹⁵⁸⁴ Er sei ein Freund Gottes.¹⁵⁸⁵ Interessant ist, dass eine Kombination der beiden letztgenannten Subkategorien ausschließlich in solchen Werken vorkommt, in denen sowohl von Taten als auch von Wesenszügen der vorsintflutlichen Geschöpfe gesprochen wird.

5.8.8.4 Beschreibung der nachsintflutlichen Geschöpfe

Von Taten und/ oder Wesenszügen der nachsintflutlichen Menschen wird lediglich in acht¹⁵⁸⁶ der 24 kinderbiblischen Sintfluterzählungen, die im Voraus einem der drei Typen zugeordnet wurden, berichtet. Fünf¹⁵⁸⁷ dieser acht Kinderbibeln sind dem Typus „Ambivalenzen vor und während der Sintflut“ zuzurechnen. Daneben finden in einem Medium des zweiten¹⁵⁸⁸ und in zwei Werken des dritten¹⁵⁸⁹ Typus Taten oder Wesenszüge der nachsintflutlichen Menschheit Erwähnung. Die nachfolgende Abbildung illustriert die mit diesen Anzahlen einhergehenden prozentualen Anteile.

¹⁵⁶⁹ Vgl. [24], o.S.

¹⁵⁷⁰ Vgl. [12], 24.

¹⁵⁷¹ Vgl. [14], 18.

¹⁵⁷² Vgl. [6], 82.

¹⁵⁷³ Vgl. [5], 10; [16], 24; [18], 12; [26], 26.

¹⁵⁷⁴ Vgl. [22], 12.

¹⁵⁷⁵ Vgl. [1], 22; [3], 25; [13], 112; [15], 17; vgl. auch [14], 18.

¹⁵⁷⁶ Vgl. [20], 16.

¹⁵⁷⁷ Vgl. [7], 20; [25], 12.

¹⁵⁷⁸ Vgl. [7], 20.

¹⁵⁷⁹ Vgl. [12], 24.

¹⁵⁸⁰ Vgl. [12], 24; [26], 26-27.

¹⁵⁸¹ Vgl. [25], 12.

¹⁵⁸² Vgl. [11], 16.

¹⁵⁸³ Vgl. [26], 26-27.

¹⁵⁸⁴ Vgl. [12], 24.

¹⁵⁸⁵ Vgl. [3], 25.

¹⁵⁸⁶ Vgl. [1], [5], [7], [11], [13], [14], [16], [18].

¹⁵⁸⁷ Vgl. [1], [5], [7], [13], [18].

¹⁵⁸⁸ Vgl. [16].

¹⁵⁸⁹ Vgl. [11], [14].

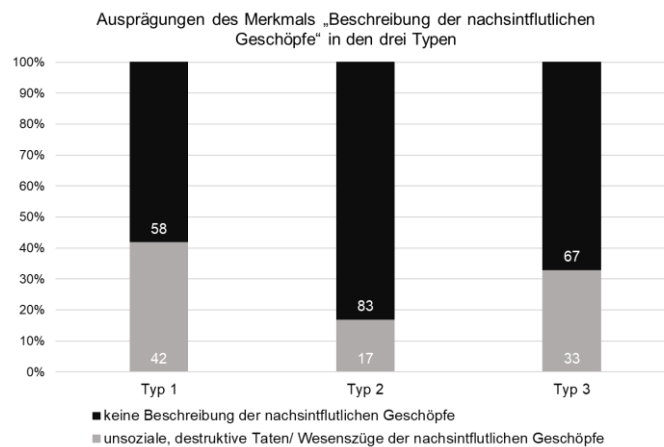


Abbildung 33: Das Merkmal "Beschreibung der nachsintflutlichen Geschöpfe" in den Kinderbibeln
Quelle: Eigene Darstellung

Etwaige Handlungen der nachsintflutlichen Menschen werden in [1], [7], [11] und [13] aufgeführt. Verwiesen wird auf schlimme¹⁵⁹⁰ oder gewaltvolle¹⁵⁹¹ Taten, auf ein böses Handeln von klein auf¹⁵⁹² oder auf das Brechen des göttlichen Bundes.¹⁵⁹³ Von Wesenszügen ist hingegen in [5], [7], [13], [14], [16] und [18] die Rede. Erzählt wird von einer Schlechtigkeit,¹⁵⁹⁴ Fehlerhaftigkeit,¹⁵⁹⁵ Schuldhaftigkeit,¹⁵⁹⁶ Bosheit,¹⁵⁹⁷ Ungerechtigkeit und Rücksichtslosigkeit¹⁵⁹⁸ der Menschen. In [7]¹⁵⁹⁹ wird wiederum von einem bösen Denken des Menschen von klein auf gesprochen. Insgesamt kommen Darstellungen der nachsintflutlichen Taten und/ oder Wesenszüge nur in solchen Geschichten vor, in denen sich auch ein vorsintflutliches Pendant findet.

5.8.8.5 Schilderung der vorsintflutlichen Handlungen, Gedanken und Emotionen Noahs (und seiner Familie)

Wie eingangs erwähnt, sind die Merkmale der Vergleichsdimension „Handlungen, Gedanken und Emotionen Noahs (und seiner Familie)“ ebenfalls als sekundär zu bezeichnen. Sie beziehen sich auf die Tätigkeiten, Kognitionen und Gefühle Noahs (und seiner Familie) vor und nach der Sintflut sowie auf der Arche. Im Folgenden ist es in einem ersten Schritt von Interesse, ob die kinderbiblischen Sintfluterzählungen derartige Schilderungen enthalten. Ist dies der Fall, wird in einem zweiten Schritt danach gefragt, inwieweit die Darstellungen gewichtige Hinzufügungen gegenüber dem biblischen Text beinhalten.

¹⁵⁹⁰ Vgl. [1], 26.

¹⁵⁹¹ Vgl. [13], 116.

¹⁵⁹² Vgl. [7], 24.

¹⁵⁹³ Vgl. [11], 17.

¹⁵⁹⁴ Vgl. [5], 11.

¹⁵⁹⁵ Vgl. [14], 21.

¹⁵⁹⁶ Vgl. [16], 27.

¹⁵⁹⁷ Vgl. [13], 116; [18], 14.

¹⁵⁹⁸ Vgl. [13], 116.

¹⁵⁹⁹ Vgl. [7], 24.

Aus der Abbildung 34 geht hervor, dass in allen Werken vorsintflutliche Handlungen, Gedanken und/ oder Emotionen Noahs (und seiner Familie) vermeldet werden.

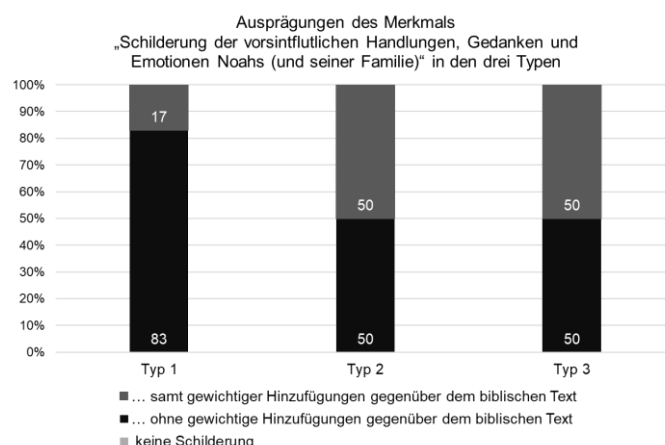


Abbildung 34: Das Merkmal "Schilderung der vorsintflutlichen Handlungen, Gedanken und Emotionen Noahs (und seiner Familie)" in den Kinderbibeln
Quelle: Eigene Darstellung

83 %¹⁶⁰⁰ der Fälle des ersten sowie 50 % der Erzählungen des zweiten¹⁶⁰¹ und dritten¹⁶⁰² Typus weisen keine gewichtigen Hinzufügungen gegenüber Gen 6,5-9,17 auf. Erzählt wird in diesen Medien vom Gehorsam gegenüber Gott,¹⁶⁰³ vom Bau der Arche,¹⁶⁰⁴ von der Beschaffung¹⁶⁰⁵ und der Mitnahme der Tiere/¹⁶⁰⁶ der Nahrung¹⁶⁰⁷ wie auch vom Betreten des Gefährts.¹⁶⁰⁸ In [13] wird geschildert, dass Noah die Stimme Gottes höre;¹⁶⁰⁹ in [17] berichtet er seiner Familie von den göttlichen Ankündigungen und Befehlen.¹⁶¹⁰ Nach [8] und [14] ignoriere Noah das Gelächter seiner Mitmenschen¹⁶¹¹ und vertraue gemäß [14] und [17] (gemeinsam mit seiner Familie)¹⁶¹² auf Gott.¹⁶¹³ Gewichtige Hinzufügungen sind in den Kinderbibeln [2], [6], [11], [12], [20], [21], [22] und [26] zu finden. In [2] und [22] wird geschildert, dass Noah (und seine Familie) alle Fenster und Türen¹⁶¹⁴ bzw. das Tor der Arche¹⁶¹⁵ schließt/ schließen; übernommen wird folglich eine Handlung, die in Gen 7,16b Gott zugesprochen wird. Eine ähnliche Beobachtung lässt sich hinsichtlich des Mediums [6] anstellen; dort heißt es: „Noah [...] sah [...], dass ganz vieles nicht in Ordnung war auf der Welt und in der Zeit, in der er lebte. Einer log den anderen an. Einer sagte schlechte Dinge über den anderen. Einer tat dem anderen

¹⁶⁰⁰ Vgl. [1], [2], [4], [5], [7], [8], [13], [17], [18], [24].

¹⁶⁰¹ Vgl. [15], [16], [25].

¹⁶⁰² Vgl. [10], [14], [23].

¹⁶⁰³ Vgl. [1], 23-24; [3], 26; [4], 14; [5], 11; [7], 21; [13], 112; [15], 17; [16], 24; [18], 12; [25], 12.

¹⁶⁰⁴ Vgl. [1], 23-24; [3], 26; [8], 32; [10], 6; [14], 18; [15], 17; [16], 24; [17], 30-32; [18], 12; [23], 15.

¹⁶⁰⁵ Vgl. [8], 32; [14], 18.

¹⁶⁰⁶ Vgl. [1], 23-24; [3], 26; [7], 21-22; [22], 12; [25], 12.

¹⁶⁰⁷ Vgl. [3], 26; [8], 32; [25], 12.

¹⁶⁰⁸ Vgl. [1], 23-24; [3], 26; [7], 21-22; [10], 6; [18], 13; [24], o.S.

¹⁶⁰⁹ Vgl. [13], 112.

¹⁶¹⁰ Vgl. [17], 30-32.

¹⁶¹¹ Vgl. [8], 32; [14], 18.

¹⁶¹² Vgl. [17], 30-32.

¹⁶¹³ Vgl. [14], 18.

¹⁶¹⁴ Vgl. [2], 19.

¹⁶¹⁵ Vgl. [22], 12.

weh und brachte ihn sogar um. Darüber war Noah sehr traurig.“¹⁶¹⁶ In dem Medium ist es – anders als in Gen 6,5-6.11-12 – nicht Gott, sondern Noah, der die unsozialen, destruktiven Taten der Geschöpfe wahrnimmt und sich emotional zeigt. Erzählt wird zudem, dass Gott im Traum zu Noah spreche, ihm die Flut ankündige sowie den Bau der Arche und die Mitnahme der Familie und der Tiere befehle. Von dem Traum berichtet Noah seiner Familie, die zunächst ungläubig reagiert. Dies hat wiederum eine Verunsicherung Noahs zur Folge, welcher vorübergehend an seiner Wahrnehmung zweifelt.¹⁶¹⁷ In Anbetracht der geschilderten Inhalte wird deutlich, dass der Innenwelt Noahs und dem familiären Zusammenleben in [6] eine höhere Bedeutung zukommt als im biblischen Vorlagentext.

Die Werke [11], [12], [20] und [21] beinhalten gewichtige Hinzufügungen, sofern Noah seinen Mitmenschen in diesen Erzählungen die Flut bzw. den Regen ansagt.¹⁶¹⁸ Zudem rät er ihnen in [12] und [20], ebenfalls Archen zu bauen.¹⁶¹⁹ Hierneben wird in [20] die Nahrungs- sowie Futterherstellung und -beschaffung detailliert ausgeführt; zu lesen ist Folgendes: „Die Frauen kneteten Brotteig, kochten Speisen und füllten Tonkrüge mit Vorräten. Die Söhne holten Heu und Blätter, Körner und anderes Futter für die Tiere und richteten in der Arche die Strohlager für die Haustiere her. Noah selbst ging, um die Tiere zu holen, wie es Gott gesagt hatte.“¹⁶²⁰ Wie die nachstehende Textstelle zeigt, wird auch das Vorgehen bei der Mitnahme der Tiere vertieft: „Zwei kleine Schildkröten und zwei Schnecken hätten es fast nicht geschafft. Da nahm Noahs Schwiegertochter die Tiere auf den Arm und trug sie hinein.“¹⁶²¹ Insgesamt wird die Vorbereitung auf die Flut in [20] zu einem engagierten, tierfreundlichen Familienprojekt.

In der Kinderbibel [26] findet sich eine Kombination der beschriebenen gewichtigen Hinzufügungen; in aller Ausführlichkeit werden die unmittelbare Reaktion Noahs auf die göttlichen Ankündigungen und Befehle, die Dialoge mit den Mitmenschen und die familiären Vorbereitungen auf die Flut geschildert.¹⁶²²

5.8.8.6 Schilderung der Handlungen, Gedanken und Emotionen Noahs (und seiner Familie) auf der Arche

Handlungen, Gedanken und Emotionen Noahs (und seiner Familie) auf der Arche werden in 21 der 24 kinderbiblischen Sintfluterzählungen, die im Voraus einem der drei Typen zugeordnet wurden, ausgeführt. Nicht zu finden sind derartige Inhalte in den Werken [4], [10] und [22]. Aus der Abbildung 35 geht hervor, dass die Darstellungen in 83 %¹⁶²³

¹⁶¹⁶ [6], 82.

¹⁶¹⁷ Vgl. [6], 82-83.

¹⁶¹⁸ Vgl. [11], 16; [12], 24-25; [20], 16; [21], 118.

¹⁶¹⁹ Vgl. [12], 24-25; [20], 16.

¹⁶²⁰ [20], 18.

¹⁶²¹ Ebd.

¹⁶²² Vgl. [26], 27-30.

¹⁶²³ Vgl. [1], [2], [3], [5], [7], [8], [13], [17], [18], [24].

der Kinderbibeln des ersten, in 67 %¹⁶²⁴ der Medien des zweiten und in 50 %¹⁶²⁵ der Fälle des dritten Typus keine gewichtigen Hinzufügungen gegenüber Gen 6,5-9,17 aufweisen.

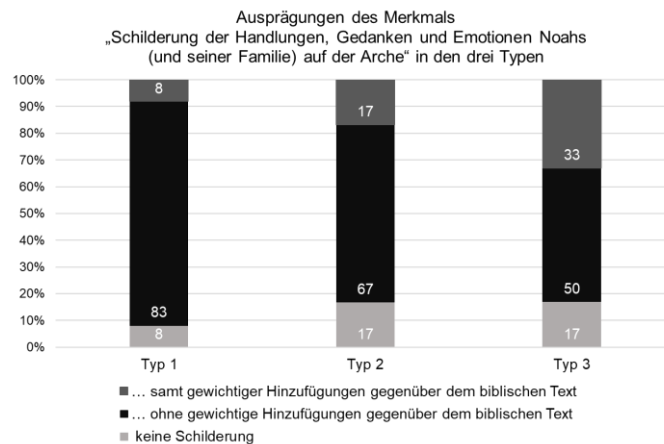


Abbildung 35: Das Merkmal "Schilderung der Handlungen, Gedanken und Emotionen Noahs (und seiner Familie) auf der Arche" in den Kinderbibeln¹⁶²⁶
Quelle: Eigene Darstellung

Berichtet wird in diesen Fällen davon, dass Noah, nachdem der Regen aufgehört hat,¹⁶²⁷ die Bergspitzen wieder sichtbar sind¹⁶²⁸ oder die Arche auf den Berg Ararat aufgesetzt ist,¹⁶²⁹ einige¹⁶³⁰ bzw. vierzig Tage¹⁶³¹ wartet. Nach [23] bleiben Noah und seine Familie in der Arche, bis sich die meteorologischen Gegebenheiten verändert haben und Gott ihnen den Befehl zum Verlassen der Arche gegeben hat.¹⁶³² In diversen Werken wird zudem beschrieben, dass Noah die Fenster, die Türen, das Dach oder das Verdeck der Arche öffnet,¹⁶³³ die meteorologischen Gegebenheiten begutachtet,¹⁶³⁴ das Vogelexperiment durchführt,¹⁶³⁵ Schlussfolgerungen aus den Aktivitäten der Vögel zieht¹⁶³⁶ und die Arche (gemeinsam mit seiner Familie und den Tieren) verlässt.¹⁶³⁷ Darüber hinaus informiert er in [6] die Insassen der Arche darüber, dass das meteorologische Ereignis zu einem Ende gekommen ist; zusätzlich befiehlt er ihnen das Verlassen des Gefährts.¹⁶³⁸ In [6], [13], [17] und [25] werden stellenweise Emotionen Noahs (und seiner Familie)

¹⁶²⁴ Vgl. [6], [15], [16], [25].

¹⁶²⁵ Vgl. [11], [14], [23].

¹⁶²⁶ Abweichungen von 100% ergeben sich durch Rundungen.

¹⁶²⁷ Vgl. [14], 20.

¹⁶²⁸ Vgl. [7], 23; [11], 16-17.

¹⁶²⁹ Vgl. [17], 35-36.

¹⁶³⁰ Vgl. ebd.

¹⁶³¹ Vgl. [11], 16-17; [14], 20.

¹⁶³² Vgl. [23], 15.

¹⁶³³ Vgl. [1], 25; [2], 19-20; [3], 27; [5], 11; [6], 84-85; [7], 24; [8], 36-37; [11], 16-17; [13], 115; [14], 20; [16], 26; [17], 35-36; [18], 13; [23], 15.

¹⁶³⁴ Vgl. [1], 25; [6], 84-85; [11], 16-17; [17], 34-36. In [6] begutachtet auch Noahs Familie die meteorologischen Gegebenheiten (vgl. [6], 84-85).

¹⁶³⁵ Vgl. [1], 25; [2], 19-20; [3], 27; [5], 11-12; [6], 84-85; [7], 23; [8], 36-37; [11], 16-17; [13], 115; [14], 20; [15], 17; [16], 26; [17], 35-36; [18], 13; [24], o.S.; [25], 13.

¹⁶³⁶ Vgl. [1], 25; [2], 19-20; [3], 27; [5], 11-12; [6], 84-85; [7], 23; [8], 36-37; [11], 16-17; [13], 115; [14], 20; [16], 26; [17], 35-36; [18], 13; [25], 13.

¹⁶³⁷ Vgl. [1], 25; [2], 19-20; [3], 27; [5], 11; [6], 84-85; [7], 24; [15], 17; [18], 14; [24], o.S.; [25], 13.

¹⁶³⁸ Vgl. [6], 84-85.

offenbar. Es heißt, dieselben freuten sich beim Verlassen der Arche¹⁶³⁹ oder seien dankbar.¹⁶⁴⁰ Zudem empfinde Noah Freude, als die Taube mit einem Ölzweig zurückkehrt¹⁶⁴¹ und verspüre beim Öffnen der Arche Aufregung.¹⁶⁴²

Gewichtige Hinzufügungen gegenüber dem biblischen Vorlagentext finden sich derweil in [12], [20], [21] und [26] und somit in jeweils einem Medium des ersten und zweiten Typus sowie in zwei Fällen des dritten Typs. In [12] wird dargelegt, dass Noah seiner Frau und seinen Kindern mit tröstenden Worten begegnet (vgl. Kapitel 5.8.3): „Habt keine Angst“, tröstete Noah seine Frau und seine Kinder. „Gott ist mit uns. Er wird uns helfen.“¹⁶⁴³ Doch Noahs Frau zeigt sich verängstigt; sie weint, befürchtet, ertrinken zu müssen und ruft nach Hilfe. Noah nimmt sie daraufhin in den Arm und verweist auf den sinkenden Wasserspiegel.¹⁶⁴⁴ Obgleich die Arche ein Schutzraum bleibt, ist der Aufenthalt in derselben für Noahs Frau durch Überlebensängste geprägt. Deutlich wird, dass ihrem Ergehen in [12] – verglichen mit Gen 6,5-9,17 – mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Von negativen Empfindungen während der Flut wird auch in den Geschichten [21] und [26] erzählt. In [26] heißt es unter anderem: „In dem dunklen Kasten kam den acht Menschen die Zeit schrecklich lang vor. [...] Die Menschen in der Arche [...] wurden ungeduldig. [...] Trübsinn herrschte in der Arche. Die Menschen und Tiere waren schon so lange in diesem dunklen, schaukelnden, stinkenden Kasten eingeschlossen, dass sie ganz schwermütig wurden.“¹⁶⁴⁵ Als quälend für die Insassen werden demnach die Dauer des Aufenthalts, die Ungewissheit, die Beengtheit und die Dunkelheit herausgestellt. In [21] ist es Jafet, der mit dem Aufenthalt in der Arche merklich hadert: „Ach, dieser Regen!“ Jafet seufzt. [...] „Ach, dieses Schiff!“ Er ist in ihm gefangen – in diesem Schiff und zwischen all den Tieren. [...] „Ich bin es leid!“, sagt er zu seinem Vater. „Wenn das von Gott kommt, sag es ihm!“¹⁶⁴⁶ Bemerkenswert ist der sich anschließende Dialog zwischen Jafet und seinem Vater, welcher zu bedenken gibt: „Du bist den Zwieback leid, Jafet? Vielleicht ist Gott viel mehr das Hin und Her auf seiner Erde leid? Die Menschen, ihre Sünden?“¹⁶⁴⁷ Jafet entgegnet, dass die Menschen auch Gutes täten.¹⁶⁴⁸ Erkennbar wird anhand der Ausschnitte, dass sich in [21] in der Auseinandersetzung mit dem Ergehen und den Gedanken des Sohnes existenziell bedeutsame Fragen an und über Gott eröffnen.

¹⁶³⁹ Vgl. [6], 84-85; [25], 13.

¹⁶⁴⁰ Vgl. [15], 17.

¹⁶⁴¹ Vgl. [13], 115.

¹⁶⁴² Vgl. [17], 35-36.

¹⁶⁴³ [12], 26.

¹⁶⁴⁴ Vgl. ebd., 27.

¹⁶⁴⁵ [26], 30.32.

¹⁶⁴⁶ Vgl. [21], 118-119.

¹⁶⁴⁷ Ebd., 119.

¹⁶⁴⁸ Vgl. ebd., 119.

In der Kinderbibel [20] werden die Alltagshandlungen Noahs und seiner Familie auf der Arche näher beleuchtet (vgl. Kapitel 5.8.3). Dargelegt wird beispielsweise Folgendes: „Noahs Frau zündete die Öllampen an. Die Söhne und ihre Frauen richteten das Lager her und fütterten die Tiere. Dann aßen sie selbst und legten sich zur Ruhe. Am nächsten Tag wurden sie vom Muhen der Kühe geweckt, die gemolken werden wollten. So merkten sie, dass ein neuer Tag angebrochen war.“¹⁶⁴⁹ Durch derartige Schilderungen werden den Lesenden die Gegebenheiten in dem Rettungskasten zugänglich.

5.8.8.7 Schilderung der nachsintflutlichen Handlungen, Gedanken und Emotionen Noahs (und seiner Familie)

Anhand der Abbildung 36 wird deutlich, dass die nachsintflutlichen Kognitionen, Emotionen und Aktivitäten Noahs (und seiner Familie) in 75 %¹⁶⁵⁰ der Fälle des ersten, in 83 %¹⁶⁵¹ der Medien des zweiten sowie in 67 %¹⁶⁵² der Werke des dritten Typus ohne gewichtige Hinzufügungen gegenüber dem biblischen Vorlagentext wiedergegeben werden.

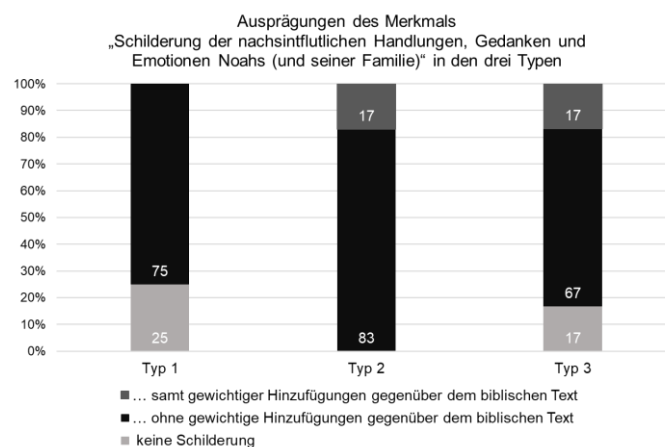


Abbildung 36: Das Merkmal "Schilderung der nachsintflutlichen Handlungen, Gedanken und Emotionen Noahs (und seiner Familie)" in den Kinderbibeln
Quelle: Eigene Darstellung

Dass Noah einen Altar baut,¹⁶⁵³ ein Feuer anzündet,¹⁶⁵⁴ (Dank-)Opfer darbringt,¹⁶⁵⁵ niederkniet,¹⁶⁵⁶ für die Rettung,¹⁶⁵⁷ den Schutz¹⁶⁵⁸ oder die Möglichkeit eines Neuanfangs¹⁶⁵⁹ dankt,¹⁶⁶⁰ die Worte Gottes hört,¹⁶⁶¹ zum Himmel schaut¹⁶⁶² und einen

¹⁶⁴⁹ [20], 19.

¹⁶⁵⁰ Vgl. [1], [2], [3], [4], [5], [7], [13], [18], [26].

¹⁶⁵¹ Vgl. [6], [16], [20], [22], [25].

¹⁶⁵² Vgl. [11], [12], [14], [23].

¹⁶⁵³ Vgl. [1], 25; [2], 20; [3], 28; [4], 14; [5], 11; [7], 24; [13], 116; [16], 27; [18], 14; [20], 21; [26], 34.

¹⁶⁵⁴ Vgl. [1], 25.

¹⁶⁵⁵ Vgl. [3], 28; [5], 11; [7], 24; [11], 17; [20], 21.

¹⁶⁵⁶ Vgl. [20], 21.

¹⁶⁵⁷ Vgl. [1], 25; [2], 20; [4], 14; [13], 116; [16], 27; [18], 14; [20], 21; [22], 15; [25], 13. In [20] bedankt sich auch Noahs Familie bei Gott.

¹⁶⁵⁸ Vgl. [14], 21; [23], 15.

¹⁶⁵⁹ Vgl. [23], 15.

¹⁶⁶⁰ Vgl. [12], 27; [26], 34. In diesen Kinderbibeln bedankt sich auch Noahs Familie bei Gott.

¹⁶⁶¹ Vgl. [6], 85; [13], 116. In [6] hört Noahs Familie ebenfalls die Worte Gottes.

¹⁶⁶² Vgl. [2], 20; [23], 15.

Regenbogen sieht,¹⁶⁶³ findet in diesen Medien Erwähnung. Nach [5] weiß Noah, dass die Sintflut vorbei ist,¹⁶⁶⁴ während er sich gemäß [22] sicher ist, dass Gott an seiner Seite bleiben wird.¹⁶⁶⁵ In [26] zeigen sich Noah und seine Familie erleichtert – sie atmen auf, umarmen sich und können ihr Glück kaum fassen.¹⁶⁶⁶ Von einer Freude des Protagonisten (und seiner Familie) wird in [2], [4] und [5] gesprochen; die Emotion bezieht auf die Bestandsgarantie Gottes¹⁶⁶⁷ bzw. auf den Regenbogen.¹⁶⁶⁸ In [7] heißt es, dass die Kinder Noahs nach der Flutkatastrophe „selbst viele Kinder [bekamen]. Die Menschen auf der Welt wurden immer mehr.“¹⁶⁶⁹

Gewichtige Hinzufügungen sind derweil in [15] und in [21], und somit in jeweils einer Kinderbibel des zweiten und dritten Typus, zu finden. In [15] verspricht Noah, „sich auch künftig an Gottes Rat zu halten“.¹⁶⁷⁰ Unterdessen hadert Jafet in dem bereits beschriebenen Medium [21] weiterhin mit dem von Gott initiierten Geschehen: „Ach, dieser Regen!“, sagt er müde: „Ach, großer Gott, warum?“¹⁶⁷¹ Seine klagenden Fragen verstummen trotz der Beendigung der meteorologischen Katastrophe nicht. Alles in allem liegt mit [21] ein Medium vor, in dem die Schilderungen der Handlungen, Gedanken und Emotionen Noahs (und seiner Familie) in jeder Phase, das heißt, vor, nach und während der Flutkatastrophe, relevante Akzentverschiebungen aufweisen.

In [8], [10], [17] und [24] kommen weder nachsintflutliche Kognitionen oder Gefühle noch nachsintflutliche Aktivitäten Noahs und seiner Familie zur Sprache. Somit bleiben die Personen in drei Erzählungen des ersten und in einem Werk des dritten Typus nach dem meteorologischen Ereignis gänzlich inaktiv.

In Anbetracht der vorherigen Ausführungen ist Noah und seiner Familie in der zweitgenannten Kinderbibel, dem Medium [10], insgesamt die niedrigste Aktivitätsquote zuzusprechen. Erwähnenswert ist ferner, dass 50 % aller Werke des ersten¹⁶⁷² und 33,3 % aller Fälle des zweiten¹⁶⁷³ und dritten¹⁶⁷⁴ Typus mit Blick auf die Kognitionen, Emotionen und Handlungen Noahs (und seiner Familie) keinerlei gewichtige Hinzufügungen gegenüber dem biblischen Vorlagentext aufweisen.

¹⁶⁶³ Vgl. [2], 20; [4], 14; [26], 34. In [26] sieht auch Noahs Familie den Regenbogen.

¹⁶⁶⁴ Vgl. [5], 12.

¹⁶⁶⁵ Vgl. [22], 15.

¹⁶⁶⁶ Vgl. [26], 34.

¹⁶⁶⁷ Vgl. [2], 20; [4], 14.

¹⁶⁶⁸ Vgl. [5], 12.

¹⁶⁶⁹ Vgl. [7], 26.

¹⁶⁷⁰ Vgl. [15], 17.

¹⁶⁷¹ [21], 121.

¹⁶⁷² Vgl. [1], [2], [5], [7], [13], [18].

¹⁶⁷³ Vgl. [16], [25].

¹⁶⁷⁴ Vgl. [14], [23].

6. Vertiefende Einzelfallanalysen kinderbiblischer Sintfluterzählungen

Im vorliegenden Kapitel werden die Sintfluterzählungen aus den folgenden drei Kinderbibeln eingehend untersucht:

- [1]: Reinhard Abeln/ Ursula Harper, Die Taschenbibel zur Erstkommunion, Leipzig 2017.
- [25]: Alex Woolf/ Natalie Hinrichsen, Meine Bilderbuch-Bibel, Marburg an der Lahn 2018.
- [23]: Marion Thomas/ Frank Endersby, Die Kinderbibel, Gießen 2015.

Während das erste Medium dem Typus „Ambivalenzen vor und während der Sintflut“ zuzuordnen ist, gehört die Kinderbibel von Woolf und Hinrichsen dem Typus „Ambivalenzen vor der Sintflut“ an. Das Werk von Thomas und Endersby ist derweil dem Typus „Keine Ambivalenzen“ zuzusprechen. Die Überlegungen, die zur Auswahl der drei Kinderbibeln geführt haben, werden in dem sich anschließenden Abschnitt dargelegt.

6.1 Auswahl der Einzelfälle

Dem Auswahlprozess lag das Ziel zu Grunde, Einzelfälle zu bestimmen, die sich hinsichtlich der Ambivalenz im Gottesbild möglichst stark voneinander unterscheiden. Schließlich soll durch die Auswahl der Werke das Spektrum an Verarbeitungsweisen des ambivalenten Gottesbildes bestmöglich exemplifiziert werden.

Zu erinnern ist daran, dass die Geschichten des Typus „Ambivalenzen vor und während der Sintflut“ auf der Merkmalsebene der Vergleichsdimension „Gott“ die meisten Ambivalenzen aufweisen. So sind ambivalente göttliche Handlungen während der Sintflut lediglich in Kinderbibeln des ersten Typs zu finden. Zudem stellt die Merkmalsausprägung „ambivalente vorsintflutliche Emotionen Gottes“ ein Spezifikum des Untertyps 1.1 dar. Im Sinne der gewünschten größtmöglichen Heterogenität scheint es daher sinnvoll zu sein, eine Sintfluterzählung dieses Untertyps auszuwählen. Zugehörig sind dem Untertypen 1.1 die Erzählungen [1], [2], [3], [5], [7], [18] und [26], wobei die Werke [2], [5] und [26] zurückzustellen sind. Dies liegt darin begründet, dass die Kinderbibel [5] neben „positiven“ vorsintflutlichen Emotionen ausschließlich die Reue Gottes zum Inhalt hat; von „negativen“ Gefühlen wird nicht berichtet.¹⁶⁷⁵ Hinwieder kommt in [2] und [26] die Reue Gottes nicht zur Sprache.¹⁶⁷⁶

Die Werke [1] und [3] zeichnen sich dadurch aus, dass in ihnen die vorsintflutlichen Wünsche, internalen Beschlussfassungen und Willensäußerungen wie auch die vorsintflutlichen Ankündigungen Gottes ambivalent ausgeprägt sind.¹⁶⁷⁷ Bemerkenswert ist, dass die drohende Vernichtung, das nahende meteorologische Ereignis und die

¹⁶⁷⁵ Vgl. [5], 10.

¹⁶⁷⁶ Vgl. [2], 18; [26], 26.

¹⁶⁷⁷ Vgl. [1], 22-23; [3], 25-26.

bevorstehende Rettung Noahs (und seiner Familie sowie der späteren Tiere der Arche) in [1] jeweils zweimal thematisiert werden. Das heißt, dass die genannten Ereignisse sowohl gewünscht bzw. beschlossen als auch angesagt werden. Nachsintflutliche Bewahrungsordnungen, die in Kombination mit den göttlichen Bestandszusagen eine gewisse nachsintflutliche Ambivalenz zur Konsequenz haben, sind, anders als in [7] (und in [26]),¹⁶⁷⁸ in [1] und in [3] nicht zu finden.

Wird nach einem Medium mit möglichst vielen Ambivalenzen in den Merkmalsausprägungen gesucht, weisen die Kinderbibeln [1], [3] und [7] demnach unterschiedliche Vorzüge und Nachteile auf. Um das geeignetste Werk unter diesen dreien ausfindig zu machen, bedarf es eines Blickes auf die weiteren Merkmalsausprägungen und Subkategorien: In allen drei Werken finden sich nachsintflutliche Ausschlüsse von Wiederholungen, symbolträchtige Regenbögen, Bundesschlüsse und Zusagen von Tages- und Jahresrhythmen. Segen resp. Aufrufe zur Fruchtbarkeit, Vermehrung und/ oder Bevölkerung der Erde sowie „positive“ nachsintflutliche Emotionen Gottes sind nur in [3] und [7] auszumachen. In [3] ist zusätzlich von nachsintflutlichen göttlichen Bewahrungshandlungen die Rede.¹⁶⁷⁹ Die Bestandsgarantien bilden folglich integrale Bestandteile aller drei Kinderbibeln, sind in denselben aber unterschiedlichen Umfangs.

[1], [3] und [7] haben gemein, dass sie Beschreibungen des Verhaltens und des Seins der vorsintflutlichen Geschöpfe enthalten. Berichtet wird von unsozialen, destruktiven Taten und Wesenszügen. Von einer nicht gottgefälligen Haltung der Menschen ist ausschließlich in [7] die Rede. Etwaige negative Reaktionen gegenüber Noah und seinen Aktivitäten kommen in den Geschichten nicht vor – darin stimmen die Werke mit dem Großteil der Fälle des ersten Typus überein. Schilderungen der sozialen und konstruktiven wie auch der gottgefälligen Haltung Noahs sind in [1], [3] und [7] zu finden.¹⁶⁸⁰ Ferner werden in allen drei Kinderbibeln die Handlungen, Gedanken und Emotionen Noahs (und seiner Familie) vor und nach der Sintflut sowie auf der Arche ohne gewichtige Hinzufügungen gegenüber dem biblischen Text beschrieben.¹⁶⁸¹ Besondere Beachtung verdient der Umstand, dass unsoziale, destruktive Taten und/ oder Wesenszüge der nachsintflutlichen Menschen zwar in [1] und [7], nicht aber [3] erwähnt werden.¹⁶⁸² Wird expliziert, dass die Geschöpfe nach der Katastrophe anhaltend schlimm bzw. böse sind und/ oder handeln, so hat dies Auswirkungen auf die Gottesbilder der Erzählung. Es eröffnen sich, wie im dritten Kapitel erläutert, spannungsgeladene, existenziell bedeutsame Fragen – unter anderem nach den Beweggründen und Ursachen für die Umkehr Gottes. Dem Vorhaben, ein Medium mit möglichst vielen Ambivalenzen im

¹⁶⁷⁸ Vgl. [7], 24-25; [26], 34. Das Werk [26] ist aus den oben genannten Gründen nachrangig zu behandeln.

¹⁶⁷⁹ Vgl. [1], 26; [3], 28; [7], 24-26.

¹⁶⁸⁰ Vgl. [1], 22; [3], 25; [7], 20-21.

¹⁶⁸¹ Vgl. [1], 23-25; [3], 26-28; [7], 21-24.

¹⁶⁸² Vgl. [1], 26; [7], 24.

Gottesbild zu identifizieren, scheint demgemäß die Auswahl eines Werkes, das Beschreibungen der nachsintflutlichen Menschen beinhaltet, zuträglich zu sein. Stützen lässt sich diese Überlegung durch die Beobachtung, dass die Ausprägung „unsoziale, destruktive Taten/ Wesenszüge der nachsintflutlichen Geschöpfe“ des Merkmals „Beschreibung der nachsintflutlichen Geschöpfe“ in der Mehrzahl der dem Untertypen 1.1 zugehörigen Fälle zu finden ist. Folglich gilt es, sich zwischen den Kinderbibeln [1] und [7] zu entscheiden.

Zu bedenken ist, dass die analysierten Einzelfälle Einzug in eine Rezeptionsstudie mit Grundschulkindern halten werden. Im Zentrum der Erhebung steht die intensive und eigenständige Beschäftigung mit dem kinderbiblischen Text. Angesichts dessen empfiehlt es sich, die Umfänge der beiden Sintfluterzählungen als Kriterium in die Entscheidungsfindung einzubeziehen. Die Sintfluterzählung in dem Werk [7] stellt die zweitlängste¹⁶⁸³ Geschichte innerhalb des Samples, dessen Median bei 500 Wörtern liegt, dar. Mit gut 2100 Wörtern ist sie ungefähr dreimal so lang wie die Geschichte von der Arche Noah in der Kinderbibel [1]. Eine derart umfangreiche Erzählung zu verwenden, droht die Rezeptionsbedingungen zu erschweren oder das methodische Vorgehen, welches im nachfolgenden Kapitel beschrieben wird, gar zu verunmöglichen. Es erscheint daher ratsam, mit der wesentlich kürzeren Sintfluterzählung aus dem Medium [1], der Taschenbibel zur Erstkommunion von Abeln und Harper, weiterzuarbeiten.

Ebenfalls einer Einzelfallanalyse unterzogen wird das Werk [25], welches dem zweiten Typus zugehörig ist, den Titel „Meine Bilderbuch-Bibel“ trägt und auf Woolf und Hinrichsen zurückgeht. Die Sintflutgeschichte des Mediums umfasst ca. 300 Wörter. Maßgeblich für die Auswahl dieser Kinderbibel war das Bestreben, ein Medium zu identifizieren, welches sich merklich von [1] unterscheidet und zugleich jene Merkmalsausprägungen beinhaltet, die in den Fällen des zweiten Typus mehrheitlich vorzufinden sind. Die nachfolgende Abbildung gibt einen Überblick über die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den beiden Sintfluterzählungen:

Merkmale/ Inhalte	Kinderbibeln	
	[1]	[25]
Vorsintflutliche Emotionen Gottes	ambivalente Emotionen	„negative“ Emotionen
Vorsintflutliche Wünsche [...] und vorsintflutliche Ankündigungen Gottes	ambivalente Wünsche [...] und ambivalente Ankündigungen	keine Einblicke in die Wünsche [...], aber ambivalente Ankündigungen
Handeln Gottes während der Sintflut	ambivalentes Handeln	kein Handeln

¹⁶⁸³ Die Sintfluterzählung in der Kinderbibel [26] enthält ca. 2500 Wörter.

Gott als Initiator der Katastrophe	Gott ist der Initiator	
Bestandszusage, nachsintflutliche Emotionen und nachsintflutliches Handeln Gottes	Ausschluss von Wiederholungen, Zusage von Tages- und Jahresrhythmen, Bund, Regenbogen, keine Einblicke in die Emotionen, kein Handeln	Ausschluss von Wiederholungen, Regenbogen, keine Einblicke in die Emotionen, Bewahrungshandeln
Bewahrungsordnungen Gottes	keine Bewahrungsordnungen	
Beschreibung der vorsintflutlichen Geschöpfe	unsoziale, destruktive Taten und Wesenszüge	unsoziale, destruktive Wesenszüge
Haltung/ Reaktion der Menschen gegenüber Noah und seinen Aktivitäten	keine Erwähnung	
Beschreibung Noahs (und seiner Familie)	soziale, konstruktive, gottgefällige Haltung/ Wesenszüge	gottgefällige Haltung/ Wesenszüge
Beschreibung der nachsintflutlichen Geschöpfe	unsoziale, destruktive Taten	keine Beschreibung
Schilderung der Handlungen, Gedanken und Emotionen Noahs (und seiner Familie)	Schilderung ohne gewichtige Hinzufügungen	

Abbildung 37: Die Kinderbibeln [1] und [25] im Vergleich
Quelle: Eigene Darstellung

Der Übersicht ist zu entnehmen, dass in [25] von „negativen“ vorsintflutlichen Emotionen sowie von ambivalenten vorsintflutlichen Ankündigungen Gottes erzählt wird. Einblicke in die vorsintflutlichen göttlichen Wünsche, Beschlussfassungen oder Willensäußerungen werden den Lesenden, anders als in [1], nicht gewährt.¹⁶⁸⁴ Dadurch dass die göttliche Gedankenebene verborgen bleibt, werden die drohende Vernichtung, das nahende meteorologische Ereignis und die bevorstehende Rettung jeweils nur einmal, und zwar im Rahmen der Ankündigungen Gottes, thematisiert. Hierin weicht das Werk [25] von dem Medium [1] ab. Dass Gott zwar der Initiator der Katastrophe ist, aber im Zusammenhang mit der Sintflut nicht anderweitig handelnd aktiv wird, ist allen Fällen des Typus „Ambivalenzen vor der Sintflut“ gemein. Auch zeichnet sich der zweite Typus dadurch aus, dass Gott keine Bewahrungsordnungen erteilt. Zwar umfasst die verbale Bestandszusage Gottes in [25] weniger Inhalte als in [1], sie wird aber um eine handelnde göttliche Initiative ergänzt.¹⁶⁸⁵ Zusammengefasst gibt das Vorkommen der Merkmalsausprägungen und Subkategorien Aufschluss darüber, dass Gott in der Kinderbibel [25] mit Blick auf seine vorsintflutlichen Emotionen, Wünsche, internalen Beschlussfassungen und Willensäußerungen, bezüglich seines Handelns während der Sintflut sowie hinsichtlich seiner verbalen Bestandsgarantie nach der Katastrophe eindimensionaler und inaktiver

¹⁶⁸⁴ Vgl. [25], 12; [1], 22-23.

¹⁶⁸⁵ Vgl. [25], 13, [1], 26.

dargestellt wird als in der Geschichte [1].

Dass die dem zweiten Typus zugehörigen Werke [16] und [20] nicht für die Einzelfallanalyse ausgewählt wurden, ist unter anderem auf folgende Gründe zurückzuführen: [16] und [20] haben sowohl ambivalente vorsintflutliche Wünsche, internale Beschlussfassungen und Willensäußerungen als auch ambivalente vorsintflutliche Ankündigungen Gottes zum Inhalt.¹⁶⁸⁶ Zudem wird in [20] nicht nur von „negativen“ vorsintflutlichen Emotionen, sondern auch von einer Reue Gottes berichtet. Gleiches zeigt sich in der Kinderbibel [15].¹⁶⁸⁷ Mit den genannten Merkmalsausprägungen weist insbesondere das Medium [20] eine Nähe zu der Kinderbibel von Abeln und Harper auf. Dies ist insofern als nachteilig anzusehen, als es von Interesse ist, heterogene Verarbeitungsweisen des ambivalenten Gottesbildes ausfindig zu machen.

In der Beschreibung der Geschöpfe und in der Charakterisierung Noahs zeigen sich weitere Unterschiede zwischen den Kinderbibeln [1] und [25]. Woolf geht in seinem Werk zwar auf die vorsintflutlichen Wesenszüge der Geschöpfe, nicht aber auf deren Taten ein und nimmt lediglich die Haltung Noahs gegenüber Gott in den Blick. Von anderweitigen sozialen oder konstruktiven Wesenszügen des Protagonisten ist nicht die Rede.¹⁶⁸⁸ Dass etwaige Taten der nachsintflutlichen Geschöpfe nicht zur Sprache kommen, ist – gemäß den Erläuterungen zum Medium [1] – gesondert hervorzuheben. Schließlich kann diese Auslassung Einfluss auf die mit der Bestandsgarantie einhergehenden Gottesbilder haben. Gemein ist den Kinderbibeln [25] und [1], dass die Haltung resp. Reaktion der Menschen gegenüber Noah und seinen Aktivitäten nicht beschrieben wird. In beiden Werken beinhalten die Schilderungen der Handlungen, Gedanken und Emotionen Noahs (und seiner Familie) vor und nach der Sintflut sowie auf der Arche keine gewichtigen Hinzufügungen gegenüber dem biblischen Text.¹⁶⁸⁹

Mit den beschriebenen Merkmalsausprägungen auf den Vergleichsdimensionen „Beschreibung der Geschöpfe und Beschreibung Noahs (und seiner Familie)“ und „Handlungen, Gedanken und Emotionen Noahs (und seiner Familie)“ entspricht die Kinderbibel von Woolf und Hinrichsen der Mehrzahl der dem zweiten Typus zugeordneten Fälle (vgl. Abbildungen 30-36). Dieser Befund unterstreicht die Eignung der Geschichte [25] für die Einzelfallanalyse. Im Gegenzug scheinen die Kinderbibeln [6], [15], [20] und [22] weniger passend, da in ihnen abschnittsweise gewichtige Hinzufügungen oder erhebliche Auslassungen in der Darstellung der Handlungen, Gedanken und Emotionen Noahs (und seiner Familie) zu identifizieren sind.¹⁶⁹⁰ Überdies wird in [20] vom Spott und Unglauben der Menschen gegenüber Noah berichtet, während in [16] von unsozialen, destruktiven

¹⁶⁸⁶ Vgl. [16], 23-24; [20], 16-17.

¹⁶⁸⁷ Vgl. [20], 16; [15], 17.

¹⁶⁸⁸ Vgl. [25], 12; [1], 22.

¹⁶⁸⁹ Vgl. [25], 12-13; [1], 23-25.

¹⁶⁹⁰ Vgl. [6], 82-84; [15], 17; [20], 16.18; [22], 15.

Wesenszügen der nachsintflutlichen Geschöpfe gesprochen wird.¹⁶⁹¹ Zu erinnern ist ferner an die Anmerkungen, die im Zusammenhang mit der Vergleichsdimension „Gott“ vorgebracht wurden. Sie bezogen sich auf die nachrangige Eignung der Erzählungen [16] und [20] (sowie [15]).

Der anfänglichen Auflistung der Einzelfälle ist zu entnehmen, dass neben den Werken [1] und [25] das Medium [23], „Die Kinderbibel“ von Thomas und Endersby, eingehend betrachtet werden soll. Die Sintfluterzählung der Publikation umfasst ca. 250 Wörter und stellt einen Vertreter des Untertyps 3.1 dar. Die Besonderheit dieses Untertyps besteht darin, dass Gott in den entsprechenden Geschichten nicht explizit für die Vernichtung und/ oder für das meteorologische Ereignis verantwortlich gemacht wird. Die Auswahl eines dem Untertypen 3.1 zugehörigen Mediums wurde präferiert, um die gewünschte größtmögliche Heterogenität zwischen den zu analysierenden Einzelfällen erzielen zu können. Aus der nachstehenden Abbildung gehen weitere Merkmale bzw. Inhalte hervor, die die kinderbiblische Sintfluterzählung von Thomas und Endersby neben der Ausprägung „Gott ist nicht der Initiator“ aufweist.

Merkmale/ Inhalte	Ausprägungen in der Kinderbibel [23]
Vorsintflutliche Emotionen Gottes	keine Einblicke in die Emotionen
Vorsintflutliche Wünsche [...] und vorsintflutliche Ankündigungen Gottes	keine Einblicke in die Wünsche [...], aber „negative“ Ankündigungen
Handeln Gottes während der Sintflut	kein Handeln
Gott als Initiator der Katastrophe	Gott ist nicht der Initiator
Bestandszusage, nachsintflutliche Emotionen und nachsintflutliches Handeln Gottes	Regenbogen, keine Einblicke in die Emotionen, Bewahrungshandeln
Bewahrungsordnungen Gottes	keine Bewahrungsordnungen
Beschreibung der vorsintflutlichen Geschöpfe	keine Beschreibung
Haltung/ Reaktion der Menschen gegenüber Noah und seinen Aktivitäten	keine Erwähnung
Beschreibung Noahs (und seiner Familie)	keine Beschreibung
Beschreibung der nachsintflutlichen Geschöpfe	keine Beschreibung
Schilderung der Handlungen, Gedanken und Emotionen Noahs (und seiner Familie)	Schilderung ohne gewichtige Hinzufügungen

*Abbildung 38: Die Kinderbibel [23] im Überblick
Quelle: Eigene Darstellung*

Ersichtlich wird, dass in [23] die göttliche Gefühls- und Gedankenwelt verborgen bleibt. Erwähnung findet dagegen eine „negative“ vorsintflutliche Ankündigung Gottes.¹⁶⁹² Das Ausbleiben der vorsintflutlichen Wünsche, internalen Beschlussfassungen und Willens-

¹⁶⁹¹ Vgl. [20], 16; [16], 27.

¹⁶⁹² Vgl. [23], 15.

äußerungen hat das Werk mit dem Medium [25] gemein. Dagegen stellen das Fehlen von vorsintflutlichen Emotionen sowie die eindimensional ausgeprägten göttlichen Ankündigungen Spezifika der Sintfluterzählung des dritten Typs dar. Im Gegensatz zu dem Medium [1], aber in Übereinstimmung mit der Kinderbibel [25] wird Gott in [23] während der Sintflut nicht handelnd aktiv. Abweichend von den beiden Einzelfällen des ersten und zweiten Typus schließt Gott in dem Text von Thomas und Endersby Wiederholungen des Geschehenen nicht aus. Im Zusammenhang mit einer nachsintflutlichen göttlichen Bewahrungshandlung kommt ein Regenbogen zur Sprache, welcher jedoch keine Symbolfunktion besitzt.¹⁶⁹³ Dass Gott keine Bewahrungsordnungen erteilt, ist für die Fälle des dritten Typus charakteristisch. Zugleich verbindet diese Auslassung der nachsintflutlichen Ge- und Verbote die drei Einzelfälle miteinander. Eine weitere Gemeinsamkeit aller drei Werke liegt darin, dass etwaige nachsintflutliche Emotionen Gottes entfallen. Die Handlungen, Gedanken und Emotionen Noahs (und seiner Familie) werden ohne gewichtige Hinzufügungen gegenüber dem biblischen Text geschildert (vgl. [1], [25]).¹⁶⁹⁴ Einzigartig ist die Sintfluterzählung in der Kinderbibel [23] insofern, als in derselben Verweise auf unsoziale, destruktive, nicht gottgefällige Taten oder Wesenszüge der vorsintflutlichen Geschöpfe wie auch Schilderungen einer etwaigen sozialen, konstruktiven, gottgefälligen Haltung Noahs (und seiner Familie) ausbleiben. Nachsintflutliche Charakterisierungen sind ebenfalls nicht enthalten; hierin stimmt das Medium [23] mit dem Werk [25] überein.

Als Alternative zur Kinderbibel [23] gerieten die übrigen Einzelfälle des Untertypen 3.1, und somit die Werke [10], [11] und [21], in den Blick. In [11], der „große[n] Herder Kinderbibel“ von Grün und Ferri, werden den Lesenden die vorsintflutlichen Emotionen Gottes zugänglich, sofern von einer Reue erzählt wird. Hierneben werden „negative“ vorsintflutliche Ankündigungen Gottes thematisiert.¹⁶⁹⁵ Die Tatsache, dass sowohl die göttliche Gefühls- als auch die Wortebene Inhalte des Mediums bilden, steht dem Anspruch, Einzelfälle auszuwählen, die auf der Vergleichsdimension „Gott“ möglichst heterogen sind, entgegen. Aufgrund dessen wurde das Werk [11] im Auswahlprozess zurückgestellt. Das Medium [21], „Die neue Erzählbibel“ von Steinkühler und Nascimbeni, erwies sich aus anderen Gründen als nachteilig. Einzuräumen ist, dass in [21] jegliche Einblicke in die vorsintflutlichen Emotionen, Wünsche, Beschlussfassungen, Willensäußerungen und Ankündigungen Gottes ausbleiben. Dieser Umstand hätte für eine Auswahl der Geschichte gesprochen. Jedoch ist daran zu erinnern, dass die kinderbiblische Sintfluterzählung von Steinkühler und Nascimbeni im vorangehenden Kapitel mehrmals als außergewöhnlich hervorgehoben wurde. Aus diesem Grund vermag die Publikation den

¹⁶⁹³ Vgl. [1], 26; [14], 21; [23], 15; [25], 13.

¹⁶⁹⁴ Vgl. [1], 23-25; [14], 18-21; [23], 15; [25], 12-13.

¹⁶⁹⁵ Vgl. [11], 16.

Untertypen 3.1 schwerlich zu repräsentieren. In der Kinderbibel [10] bleiben vorsintflutliche göttliche Emotionen und Ankündigungen aus; hingegen kommen „positive“ vorsintflutliche Wünsche, internale Beschlussfassungen und Willensäußerungen Gottes zur Sprache.¹⁶⁹⁶ Darin, dass die Emotionen Gottes verborgen bleiben, gleicht das Werk dem Medium [23]. Übereinstimmend ist eine eindimensionale Ausprägung in den Merkmalen, die sich auf die vorsintflutliche Zeit beziehen, gegeben. Zu verorten ist diese jedoch auf der Gedanken- und nicht auf der Wortebene (vgl. [23]). Einfluss auf den Entscheidungsprozess hatte sodann die Beobachtung, dass es sich bei dem Werk [10] zuvörderst um eine Ausmal-Bibel handelt.¹⁶⁹⁷ Dahingegen ist die Geschichte [23] vorrangig auf das (Vor-)Lesen ausgelegt und scheint daher für das Forschungsvorhaben geeigneter zu sein.

6.2 Leitfragen für die Einzelfallanalysen

Orientierungsgebend für die drei Einzelfallanalysen sind die nachfolgenden Leitfragen. Sie gründen auf den Erkenntnissen aus den vorangehenden Kapiteln und sollen einer Vergleichbarkeit der Einzelfallinterpretationen dienlich sein. Zu beachten gilt, dass die Fragen nicht der Reihe nach und/ oder in direkter Form beantwortet werden (müssen). Sofern es sich anbietet, werden Fragen aus verschiedenen Bereichen gebündelt und indirekte Beantwortungen vorgenommen.

Leitfragen für die Einzelfallanalysen	
Leitfragen, die sich vorwiegend aus dem zweiten und vierten Kapitel ergeben	
Betrachtungsdimension	Leitfragen
	- In welcher Nähe zum biblischen Text bewegt sich die Kinderbibel? - Welche inhaltlichen Übereinstimmungen sind zu identifizieren? - Welche Auslassungen und Kürzungen sind vorzufinden? - Welche Hinzufügungen werden vorgenommen? - Liegen Akzentverschiebungen oder Umdeutungen vor? Wenn ja, an welchen Stellen? - An welchen Stellen wird der biblische Text beschönigt, idealisiert oder harmonisiert? - An welchen Stellen wird mit Dramatisierungen gearbeitet? - An welchen Stellen wird der biblische Text oberflächlich modernisiert? - An welchen Stellen sind Historisierungen auszumachen?

¹⁶⁹⁶ Vgl. [10], 6.

¹⁶⁹⁷ Hierauf deutet bereits der Titel des Werks, welcher „Meine Ausmal-Bibel. Von der Schöpfung bis Ostern“ lautet, hin.

		- An welchen Stellen werden Moralisierungen erkennbar? - Welchen Einfluss haben die Übernahmen, Auslassungen, Kürzungen, Hinzufügungen, Akzentverschiebungen und Umdeutungen auf die Gottesbilder der kinderbiblischen Erzählung? - Inwieweit schimmert der Sitz im Leben der biblischen Erzählung durch? - Wie ist die Überschrift der Erzählung konzipiert? - Deutet die Überschrift auf eine - Beschönigung/ Idealisierung/ Harmonisierung, - Dramatisierung, - (oberflächliche) Modernisierung, - Historisierung und/ oder - Moralisierung - des biblischen Voragentextes hin? Wenn ja, inwiefern? - Werden die biblischen Fundstellen angegeben? Wenn ja, welche biblischen Verse werden aufgeführt?
		- Inwiefern werden die Verstehensvoraussetzungen und die Lebenswelt der Rezipierenden berücksichtigt? - Inwieweit werden die Rezipierenden als aktive, deutende Subjekte ernstgenommen? - Wird die Gegenwartsbedeutung des biblischen Textes akzentuiert? Wenn ja, wie? - Wird eine „angemessene“ Sprache verwendet? - Aus welcher Perspektive wird das Geschehen geschildert?
Leitfragen, die sich vorwiegend aus dem dritten, vierten und fünften Kapitel ergeben		
Betrachtungsdimension		Leitfragen
vor der Sintflut	Die Geschöpfe	- Werden die Geschöpfe beschrieben? Wenn ja, wie? - Werden den Geschöpfen Handlungen zugeschrieben? Wenn ja, welche? - Werden den Geschöpfen Wesenszüge zugesprochen? Wenn ja, welche? - Gesetzt den Fall, dass die Geschöpfe beschrieben werden: Wird lediglich auf die Handlungen/ Wesenszüge der Menschen Bezug genommen oder wird auch auf die Tiere oder auf die Erde verwiesen? - Wird die Haltung der Menschen gegenüber Gott dargestellt? Wenn ja, inwiefern? - Wird die Haltung der Menschen gegenüber Noah und seinen Aktivitäten skizziert? Wenn ja, inwiefern? - Werden die Handlungen/ Wesenszüge/ Haltungen präzisiert? Wenn ja, inwiefern?

		- Gesetzt den Fall, dass die Geschöpfe/ die Menschen beschrieben werden: Werden Differenzierungen vorgenommen oder wird ein universelles Urteil über die Geschöpfe/ die Menschen gefällt? - Gesetzt den Fall, dass von Handlungen/ Wesenszügen/ Haltungen der Geschöpfe/ der Menschen berichtet wird: Scheinen sich die Handlungen/ Wesenszüge/ Haltungen erst mit der Zeit entwickelt zu haben oder von Anbeginn vorzuliegen? - Inwieweit scheinen die Geschöpfe die Möglichkeit zu erhalten, Reue zu zeigen oder Buße zu tun?
	Gott	- Werden Gefühle Gottes offenbar? Wenn ja, welche? - Sind die Gefühle Gottes „positiver“, „negativer“ oder ambivalenter Art? - Werden die Umstände, aus denen die Gefühle Gottes erwachsen bzw. auf die sich die Emotionen beziehen, offenbar? Wenn ja, um welche Umstände handelt es sich? - Werden Wünsche, internale Beschlussfassungen und Willensäußerungen Gottes wiedergegeben? Wenn ja, welche? - Sind die Wünsche, internalen Beschlussfassungen und Willensäußerungen Gottes „positiver“, „negativer“ oder ambivalenter Art? Wird etwa eine Vernichtung, ein meteorologisches Ereignis, eine Strafe, eine Rettung oder ein Neuanfang gewünscht, beschlossen oder gewollt? - Tritt Gott als der Initiator der Vernichtung, des meteorologischen Ereignisses, der Strafe, der Rettung oder des Neuanfangs hervor? - Welche Adressat:innen geraten in den Blick? Wen soll die Vernichtung, das meteorologische Ereignis, die Strafe, die Rettung oder der Neuanfang ereilen? - Finden Ankündigungen Gottes Erwähnung? Wenn ja, welche? - Sind die Ankündigungen Gottes „positiver“, „negativer“ oder ambivalenter Art? Wird etwa eine Vernichtung, ein meteorologisches Ereignis, eine Strafe, eine Rettung oder ein Neuanfang angesagt? - Tritt Gott als der Initiator der Vernichtung, des meteorologischen Ereignisses, der Strafe, der Rettung oder des Neuanfangs hervor? - Welche Adressat:innen geraten in den Blick? Wen soll die Vernichtung, das meteorologische Ereignis, die Strafe, die Rettung oder der Neuanfang ereilen? - Wem werden die Ankündigungen zuteil? - Sofern in der Kinderbibel Wünsche, internale Beschlussfassungen und Willensäußerungen Gottes enthalten sind:

		Inwieweit stimmen die Ankündigungen mit den Wünschen, internalen Beschlussfassungen und Willensäußerungen überein? - Wie oft werden die Vernichtung, das meteorologische Ereignis, die Strafe, die Rettung oder der Neuanfang jeweils gewünscht, beschlossen, gewollt oder angekündigt? - Gesetzt den Fall, dass Wünsche, internale Beschlussfassungen, Willensäußerungen und/ oder Ankündigungen Gottes Erwähnung finden, die sich auf das Schicksal der Geschöpfe beziehen: Inwieweit erklärt sich das gewünschte, beschlossene, gewollte oder angekündigte Schicksal der Geschöpfe aus deren Tun resp. So-Sein? - Gesetzt den Fall, dass Wünsche, internale Beschlussfassungen, Willensäußerungen und/ oder Ankündigungen Gottes Erwähnung finden, die sich auf das Schicksal Noahs (und seiner Familie) beziehen: Inwieweit erklärt sich das gewünschte, beschlossene, gewollte oder angekündigte Schicksal Noahs (und seiner Familie) aus dessen/ deren Tun resp. So-Sein? - Werden göttliche Befehle aufgeführt? Wenn ja, welche? - Gesetzt den Fall, dass Befehle erteilt werden: Wem werden die göttlichen Befehle zuteil? - Nimmt Gott Handlungen vor? Wenn ja, welche?
	Noah und seine Familie	- Wird/ werden Noah (und seine Familie) beschrieben? Wenn ja, wie? - Werden Noah (und seiner Familie) Wesenszüge zugesprochen? Wenn ja, welche? - Wird die Haltung Noahs (und seiner Familie) gegenüber Gott dargestellt? Wenn ja, inwiefern? - Inwieweit scheinen sich Noah und seine Familie von den übrigen Geschöpfen zu unterscheiden? Inwieweit sind Schwarz-Weiß-Malereien/ polarisierende Figurendarstellungen zu identifizieren? - Nimmt/ nehmen Noah (und seine Familie) Handlungen vor? Wenn ja, welche? - Führt/ führen Noah (und seine Familie) lediglich die göttlichen Befehle aus oder nimmt er/ nehmen sie weitere Handlungen vor? - Scheint/ scheinen Noah (und seine Familie) die übrigen Geschöpfe zu warnen bzw. zur Reue oder Buße zu motivieren? - Werden Gefühle und Gedanken Noahs (und seiner Familie) verlautet? Wenn ja, welche?
	Die Arche	- Welche Begrifflichkeit wird für das Gefährt verwendet?

		- Wird offenbar, welche Konstruktion das Gefährd aufweisen soll? Wenn ja, wie sieht diese aus?
während der Sintflut/ auf der Arche	Gott	- Nimmt Gott Handlungen vor? Wenn ja, welche? - Sind die Handlungen Gottes „positiver“, „negativer“ oder ambivalenter Art? - Tritt Gott durch die Handlungen als der Initiator der Vernichtung, des meteorologischen Ereignisses oder der Rettung hervor? - Gesetzt den Fall, dass göttliche Wünsche, internale Beschlussfassungen, Willensäußerungen und/ oder Ankündigungen Erwähnung finden: Inwieweit passen die Handlungen Gottes mit den Wünschen, internalen Beschlussfassungen, Willensäußerungen und Ankündigungen zusammen? - Werden göttliche Befehle wiedergegeben? Wenn ja, welche? - Gesetzt den Fall, dass Befehle zur Sprache kommen: Wem werden die göttlichen Befehle zuteil?
	Noah und seine Familie	- Nimmt/ nehmen Noah (und seine Familie) Handlungen vor? Wenn ja, welche? - Führt/ führen Noah (und seine Familie) lediglich die göttlichen Befehle aus oder nimmt er/ nehmen sie weitere Handlungen vor? - Werden Gefühle und Gedanken Noahs (und seiner Familie) verlautet? Wenn ja, welche?
	Das meteorologische Ereignis	- Wird von einem meteorologischen Ereignis berichtet? Wenn ja, von welcher Art ist dieses Ereignis? - Gesetzt den Fall, dass göttliche Wünsche, internale Beschlussfassungen, Willensäußerungen und/ oder Ankündigungen Erwähnung finden: Inwieweit passt das meteorologische Ereignis mit den vorangehenden Wünschen, internalen Beschlussfassungen, Willensäußerungen, Ankündigungen oder Handlungen Gottes zusammen? - Welches Ausmaß und welche Auswirkungen hat das meteorologische Ereignis? - Scheint das meteorologische Ereignis eine universale Dimension zu besitzen? - Inwieweit wird der Tod der Geschöpfe konstatiert? - Kommen Einzelschicksale oder Überlebenskämpfe zur Sprache? - Gesetzt den Fall, dass von einem meteorologischen Ereignis berichtet wird: Kommt dem meteorologischen Ereignis eine Funktion zu? Wenn ja, welche? - Gesetzt den Fall, dass von einem meteorologischen Ereignis erzählt wird: Welche Zahlen, Daten und Orte werden im Zusammenhang mit dem Ereignis genannt?

	Die Arche	- Inwiefern erscheint das Gefährt als seetüchtig? - Inwiefern wird das Gefährt als eine Miniatur der Schöpfung dargestellt? - Inwiefern wird das Gefährt als ein Rettungskasten oder als ein Schutzraum präsentiert?
nach der Sintflut	Die Geschöpfe	- Werden die Geschöpfe beschrieben? Wenn ja, wie? - Werden den Geschöpfen Handlungen zugeschrieben? Wenn ja, welche? - Werden den Geschöpfen Wesenszüge zugesprochen? Wenn ja, welche? - Inwieweit weicht das vorsintflutliche von dem nachsintflutlichen Urteil über die Geschöpfe ab? - Inwiefern scheinen die Geschöpfe verbesserungs- oder veränderungsfähig zu sein?
	Gott sowie seine Bestandsgarantien, die Bewahrungsordnungen und der Bund	- Werden Gefühle Gottes offenbar? Wenn ja, welche? - Nimmt Gott Handlungen vor? Wenn ja, welche? - Wie werden die Bestandsgarantien, die Bewahrungsordnungen und der Bund wiedergegeben? - Bringt Gott Ausschlüsse von Wiederholungen hervor? Wenn ja, welche? - Inwieweit stimmen die Ausschlüsse von Wiederholungen mit etwaigen vorangehenden Wünschen, internen Beschlussfassungen, Willensäußerungen und Ankündigungen Gottes überein? - Inwieweit decken sich die Ausschlüsse von Wiederholungen mit etwaigen vorangehenden Handlungen Gottes und mit den meteorologischen Gegebenheiten? - Werden Leiderfahrungen, meteorologische Katastrophen oder Vernichtungen im Allgemeinen ausgeschlossen? Oder werden lediglich Nichtwiederholungen des vorangehenden/ eines universalen Geschehens zugesagt? - Tritt Gott durch die Ausschlüsse als der Initiator der Vernichtung oder des meteorologischen Ereignisses hervor? - Sagt Gott Tages- und Jahresrhythmen zu? Wenn ja, welche? - Ist von einem göttlichen (Mehrungs-)Segen die Rede? Wenn ja, inwiefern? - An wen richtet sich der göttliche Segen? Umfasst der Segen nur die männlichen Personen oder auch Frauen und Tiere?

Allgemeines		- Sind Aufrufe zur Fruchtbarkeit, zur Vermehrung und zur Bevölkering der Erde zu finden? - Erteilt Gott Bewahrungsordnungen? Wenn ja, welche? - Wird eine Asymmetrie zwischen Mensch und Tier deutlich? - Wird auf eine Gottebenbildlichkeit des Menschen verwiesen? - Wird eine Legitimation der Todesstrafe angedeutet? - Wem gelten die Bewahrungsordnungen? - Wem werden die Bewahrungsordnungen zuteil? - Ist von einem Bundesschluss zu lesen? Wenn ja, inwiefern? - Wem gilt der Bund? - Handelt es sich um einen bedingungslosen und ewigen Bund? - Wem wird der Bund zuteil? - Kommt ein (Regen-)Bogen zur Sprache? Wenn ja, inwiefern? - Welche Funktion wird dem (Regen-)Bogen zugesprochen? - Was symbolisiert der (Regen-)Bogen? - Ähneln der Bogen einem farbenfrohen Regenbogen oder scheint er militärisch konnotiert zu sein? - Wem wird der (Regen-)Bogen zuteil? - Gesetzt den Fall, dass göttliche Bestandsgarantien Erwähnung finden: Womit bzw. inwieweit werden die Bestandsgarantien Gottes begründet?
	Noah und seine Familie	- Nimmt/ nehmen Noah (und seine Familie) Handlungen vor? Wenn ja, welche? - Führt/ führen Noah (und seine Familie) lediglich die göttlichen Befehle aus oder nimmt er/ nehmen sie weitere Handlungen vor? - Werden Gefühle und Gedanken Noahs (und seiner Familie) verlautet? Wenn ja, welche?
	Intertextualität	- Sind Bezüge zu anderen (kinder-)biblischen Texten zu finden? Wenn ja, an welchen Stellen?
	Ambivalenz im Gottesbild	- Welche Gottesbilder bietet der kinderbiblische Text? - Wird eine Ambivalenz im Gottesbild erkennbar oder wird das biblische Spannungsverhältnis zwischen dem vernichtenden und dem rettenden Gott einseitig aufgelöst?

Abbildung 39: Leitfragen für die Einzelfallanalysen
Quelle: Eigene Darstellung

6.3 „Noach und die große Flut“ von Abeln und Harper (Typ 1)

„Die Taschenbibel zur Erstkommunion“ stammt aus dem Jahre 2017 und geht auf den katholischen Autor Reinhard Abeln sowie auf die Illustratorin Ursula Harper zurück. Den Inhalt des Mediums bilden 15 Erzählungen aus dem Alten sowie 29 Geschichten aus dem Neuen Testament. Die Geschichte „Noach und die große Flut“ steht innerhalb des Mediums an vierter Stelle. Zu finden ist dieselbe nach den Erzählungen „Gott erschafft Himmel und Erde“, ¹⁶⁹⁸ „Ein Paradies für die Menschen“ ¹⁶⁹⁹ und „Kain erschlägt seinen Bruder Abel“ ¹⁷⁰⁰ sowie vor der Geschichte „Der Turm von Babel“. ¹⁷⁰¹ Deutlich wird, dass sich Abeln mit der Anordnung der Inhalte (zunächst) an der kanonischen Abfolge orientiert. ¹⁷⁰² Der Titel „Noach und die große Flut“ ¹⁷⁰³ gibt Anlass zu der Vermutung, dass die Erzählung sowohl von einer Person namens Noach als auch von einem meteorologischen Ereignis handelt. Die Wortwahl „große Flut“ erinnert dabei an die sprachwissenschaftliche Herleitung des Begriffs „Sintflut“, welche im dritten Kapitel dargelegt wurde. ¹⁷⁰⁴ Beachtenswert ist, dass Gott in dem Titel der Erzählung keine Erwähnung findet. In Analogie zu der Überschrift der ersten Geschichte, „Gott erschafft Himmel und Erde“, wären Titel wie „Gott schickt die große Flut“ oder „Gott rettet Noach (vor der großen Flut)“ denkbar gewesen. Ohne das Wissen um die Tatsache, dass das Werk dem ersten Typus zugehörig ist, ließe sich angesichts der Überschrift erwägen, dass Gott in dem Medium inaktiver dargestellt wird als in Gen 6,5-9,17. Auf eine beschönigende, dramatisierende, (oberflächlich) modernisierende, historisierende oder moralisierende Modifikation des biblischen Vorlagentextes deutet der Titel derweil nicht hin.

6.3.1 Die göttliche Wahrnehmung der destruktiven menschlichen Taten

Die Geschichte von Noach und der großen Flut wird „von oben her“ ¹⁷⁰⁵ geschildert (vgl. Kapitel 4) und mit den folgenden Worten eingeleitet:

„Immer mehr Menschen lebten auf der Erde. Aber Gott sah, dass die Menschen nicht gut miteinander umgingen. Sie fingen an zu stehlen, zu betrügen, zu streiten und zu töten.“ ¹⁷⁰⁶

Interessant ist, dass im ersten Satz die Vermehrung bzw. die Vielzahl der auf der Erde lebenden Menschen hervorgehoben wird. Ein solcher Verweis auf die menschliche Vitalität und Fertilität erinnert an zwei der im dritten Kapitel beschriebenen mesopotamischen Flutüberlieferungen: In dem altbabylonischen Atramḫasīs-Epos wie auch in der

¹⁶⁹⁸ [1], 12; vgl. Gen 1,1-2,4a.

¹⁶⁹⁹ [1], 16; vgl. Gen 2,4b-24.

¹⁷⁰⁰ [1], 19; vgl. Gen 4,1-15.

¹⁷⁰¹ [1], 27; vgl. Gen 11,1-9.

¹⁷⁰² Bemerkenswert ist die Anordnung der Erzählungen „Jona im Bauch des Fisches“ ([1], 43), „Daniel in der Löwengrube“ ([1], 45) und „Gott schickt Tobias einen Engel“ ([1], 47).

¹⁷⁰³ [1], 22.

¹⁷⁰⁴ Vgl. Baumgart, Die große Flut und die Arche, 30; Baumgart, Sintflut/ Sintfluterzählung, 1.10; Baumgart, Einleitung, 5.

¹⁷⁰⁵ Tschirch, Biblische Geschichten erzählen, 45.

¹⁷⁰⁶ [1], 22.

sumerischen Fluterzählung ist die Vermehrung der Menschen ursächlich für die Vernichtung, sofern sie einen den Gott Enlil störenden Lärmpegel zur Konsequenz hat.¹⁷⁰⁷ Dass der sich anschließende kinderbiblische Satz mit der Konjunktion „aber“ eingeleitet wird,¹⁷⁰⁸ deutet jedoch darauf hin, dass die große Anzahl an Menschen in der vorliegenden Erzählung nicht das Motiv für das vernichtende meteorologische Ereignis darstellt. Vielmehr vermag der einleitende Satz auf den Umstand zurückzuführen sein, dass Abeln die Verse Gen 6,1-4 zur Sintflutgeschichte hinzuzählt. Abzulesen ist diese Eingrenzung an der Angabe der biblischen Bezugsverse „Gen 6,1-9,17“, die sich am Ende der kinderbiblischen Erzählung findet.¹⁷⁰⁹ Die angeführte Erklärung liegt insofern nahe, als in Gen 6,1 von der Vermehrung der Menschen auf Erden zu lesen ist. Alternativ wäre es denkbar, dass der einleitende Satz eine überleitende wie auch eine resümierende Funktion hat; anzuknüpfen wäre an die vorangehende Erzählung vom Brudermord und zu resümieren wäre die in Gen 5 zu findende Genealogie, die in der Kinderbibel nicht eigens thematisiert wird. Jedenfalls ist anzunehmen, dass die Vielzahl resp. Vermehrung nicht per se als etwas Schlechtes anzusehen ist; problematisch scheint vielmehr das Verhalten der Menschen zu sein.

Dieselben gehen nicht gut miteinander um – sie verüben gewalttätige, destruktive und unsoziale Taten. Verwiesen wird auf Diebstähle, Betrugereien, Streitigkeiten und Morde. Bemerkenswert ist, dass sich diese Aktivitäten erst mit der Zeit entwickelt haben. So heißt es, die Menschen „*fingen an* zu stehlen, zu betrügen, zu streiten und zu töten.“¹⁷¹⁰ Dies bedeutet, dass Gott seine Geschöpfe nicht mit derartigen Verhaltensweisen geschaffen hat. Obgleich nicht auszuschließen ist, dass den Menschen eine Prädisposition für die Entwicklung destruktiver, unsozialer Taten mitgegeben wurde, rückt mit dem kinderbiblischen Satz eine Anthropodizee stärker in den Fokus, als es in der Lutherbibel der Fall ist.¹⁷¹¹ Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang, dass der Vers Gen 6,5 in der Einheitsübersetzung einen von der Lutherbibel abweichenden Wortlaut aufweist. Der nachfolgenden Abbildung sind die beiden Übersetzungen im Vergleich zu entnehmen:

Einheitsübersetzung	Lutherbibel
„Der HERR sah, dass auf der Erde die Bosheit des Menschen zunahm und dass alles Sinnen und Trachten seines Herzens immer nur böse war.“	„Als aber der HERR sah, dass der Menschen Bosheit groß war auf Erden und alles Dichten und Trachten ihres Herzens nur böse war immerdar“

Abbildung 40: Der Vers Gen 6,5 in der Einheitsübersetzung und in der Lutherbibel
Quelle: Eigene Darstellung

¹⁷⁰⁷ Vgl. Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 119; Albertz, Die Kulturarbeit im Atramḥasis-Epos im Vergleich zur biblischen Urgeschichte, 49-50; Assmann, Urkatastrophen und Unverschuldungen, 15; Lanckau, Göttliche Reue und menschlicher Trost, 115-116; Ebach, Noah, 98; Fritz, „Solange die Erde steht“, 606; Gertz, Das erste Buch Mose, 234-235; Baumgart, Sintflut/ Sintfluterzählung, 16; Wöhrle, Der eine Gott und die gefährdete Schöpfung, 325.

¹⁷⁰⁸ Vgl. [1], 22.

¹⁷⁰⁹ Vgl. ebd., 26.

¹⁷¹⁰ [1], 22. Die Hervorhebungen sind im Original nicht enthalten.

¹⁷¹¹ Vgl. Link-Wieczorek, Verzweiflung im Leiden und Ringen um den Gottesglauben, 25.

Deutlich wird, dass die Bosheit der Menschen in der Einheitsübersetzung als ein zunehmender Prozess dargestellt wird; sie scheint nicht von Anfang an derart ausgeprägt oder verbreitet gewesen zu sein. In dieser Hinsicht weist der kinderbiblische Prolog eine größere Nähe zur Einheitsübersetzung auf. Auch wenn angenommen wird, dass sich Abeln als katholischer Autor an dieser Textgrundlage orientiert hat, sind Spezifika seines Textes zu konstatieren. Er berichtet nicht davon, dass die Diebstähle, Betrügereien, Streitigkeiten und Morde unter den Menschen *zunahmen*, sondern davon, dass sie *anfangen*.¹⁷¹² Die Verhaltensweisen werden durch die Verwendung jenes Verbs einer stärkeren zeitlichen Eingrenzung unterzogen. Zudem beschränkt sich die Beschreibung auf die Taten der Menschen; von etwaigen Wesenszügen – wie etwa von der Bosheit (vgl. Gen 6,5) – ist nicht die Rede.

Auffallend ist ferner, dass ausschließlich die Verhaltensweisen der Menschen in den Blick geraten. Während ihre destruktiven Taten gegenüber dem biblischen Vorlagentext präzisiert werden, wird weder von einer Gewalttätigkeit der Tiere noch von einer Verdorbenheit der Erde (vgl. Gen 6,11-13) erzählt. Außerdem wird nicht herausgestellt, dass die Menschen immer nur (vgl. Gen 6,5) unsoziale, destruktive Handlungen vollbrächten. Differenzierungen werden allerdings auch nicht vorgenommen. So wird nicht zwischen Täter:innen und Opfern unterschieden. Generalisierend wird von den Diebstählen, Betrügereien, Streitigkeiten und Morden der Menschen erzählt. Darüber hinaus werden dem „negativen“ menschlichen Verhalten keine konstruktiven, sozialen Taten entgegengestellt. Diesbezüglich ähnelt die kinderbiblische Aufmachung dem biblischen Vorlagentext. Überdies ist den beiden Erzählungen gemein, dass die Haltungen der Menschen gegenüber Gott oder gegenüber Noah und seiner Familie nicht zur Sprache kommen. Des Weiteren wird beiderseits auf eine göttliche Bestandsaufnahme resp. Situationsanalyse aufmerksam gemacht (vgl. Gen 6,5.11-12). „Gott sah“, ¹⁷¹³ so schreibt Abeln, „dass die Menschen nicht gut miteinander umgingen.“¹⁷¹⁴ Demnach besitzt Gott die Fähigkeit zur (visuellen) Wahrnehmung; er erblickt die irdischen Geschehnisse. Ob und wie oft bzw. in welchen Abständen er sich im Voraus der Erde zugewendet hat, bleibt offen. Nimmt Gott die menschliche Umgangsweise erst nach einer Zeit der Abwesenheit wahr?¹⁷¹⁵ Oder blieben vorherige Bestandsaufnahmen unerwähnt, da die Geschöpfe zu jenen Zeitpunkten eine gute Umgangsweise pflegten? Ist gar von einer kontinuierlichen Anwesenheit Gottes auszugehen, wodurch er – sobald die Menschen mit dem Stehlen, Betrügen, Streiten und Morden beginnen – aufmerksam wird?

¹⁷¹² Vgl. [1], 22.

¹⁷¹³ Ebd.

¹⁷¹⁴ Ebd.

¹⁷¹⁵ Vgl. Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 135.

6.3.2 Die „negative“ Gefühlswelt und der Vernichtungsbeschluss Gottes

Der sich anschließende kinderbiblische Textabschnitt enthält bezüglich der im vorherigen Abschnitt genannten Fragen interessante Anhaltspunkte. Zu lesen ist von Folgendem:

„Da wurde Gott traurig. Er sagte: ‚Länger kann ich das nicht mit ansehen. Ich werde die Menschen, die ich erschaffen habe, von der Erde verschwinden lassen. Und auch das Vieh, die Eidechsen und die Vögel sollen sterben. Denn ich bereue es, dass ich sie gemacht habe.‘ Er beschloss, eine große Flut über die Erde zu schicken.“¹⁷¹⁶

Eröffnet wird ein anthropomorphes Gottesbild; den Rezipierenden werden Einblicke in die göttliche Gefühlswelt gewährt (vgl. Gen 6,6). Zunächst wird von einer Trauer Gottes berichtet. Diese „negative“ Emotion scheint nicht von Anfang an bestanden zu haben. Durch die Konjunktion „da“ wird der Eindruck erweckt, dass sich die Trauer parallel zu den beginnenden Diebstählen, Betrugereien, Streitigkeiten und Morden unter den Menschen entwickelt bzw. dass sie ihren Ursprung in diesen Verhaltensweisen hat. Die menschlichen Taten und die göttlichen Emotionen scheinen eng aufeinander bezogen zu sein; Gott zeigt sich durch die irdischen Geschehnisse affizierbar. Das Miteinander seiner Geschöpfe ist ihm nicht gleichgültig. Angesichts der emotionalen Betroffenheit ist zu vermuten, dass Gott die einsetzenden Verhaltensweisen der Menschen nicht vorausgesehen oder gewollt hat. Wird davon ausgegangen, dass sich die menschlichen Taten (und die sich anschließende Vernichtung) nicht mit dem ursprünglichen göttlichen Plan resp. Willen decken, gerät die Vorstellung von einem allmächtigen und allwissenden Gott ins Wanken. Zu fragen wäre, warum Gott die Entwicklung des menschlichen Miteinanders nicht vorhersehen und abwenden konnte.

An die Erwähnung der Trauer schließt sich ein innerer Monolog Gottes an (vgl. Gen 6,7). Hierdurch werden den Lesenden die göttlichen Gedanken zugänglich. In seinem Selbstgespräch äußert Gott zunächst, dass er *das* nicht länger mit ansehen könne.¹⁷¹⁷ Angesichts der Erzählfolge liegt die Vermutung nahe, dass sich dieses „Das“ auf das menschliche Miteinander, sprich auf die Diebstähle, Betrugereien, Streitigkeiten und Morde, bezieht. Aufschlussreich ist, dass Gott erwähnt, die menschlichen Taten nicht weiter ertragen zu *können*.¹⁷¹⁸ Nicht gesagt wird, dass er die Umgangsweise nicht länger mit ansehen *will*. Die Wahl des Verbs verstärkt den Eindruck, dass es nicht Gottes eigentlichem Plan resp. Willen entspricht, die nachfolgende Katastrophe einzuleiten. Vielmehr vermag der Anblick des menschlichen Miteinanders so belastend oder gar quälend zu sein, dass die bevorstehende Vernichtung der Geschöpfe alternativlos erscheint. Abermals wird deutlich, dass die Taten der Menschen Gott erreichen. Was sich auf Erden ereignet,

¹⁷¹⁶ [1], 22.

¹⁷¹⁷ Vgl. ebd.

¹⁷¹⁸ Vgl. ebd.

lässt Gott nicht unberührt.

In Anbetracht des vorherigen Textabschnitts wurde die These aufgestellt, dass die destruktiven, unsozialen Taten eine neue Entwicklung darstellten. Der Verweis auf den göttlichen Überdruß lässt jedoch erahnen, dass Gott sich die irdischen Geschehnisse bereits seit einer Weile angesehen hat. Dies würde wiederum bedeuten, dass er wiederkehrend oder über eine gewisse Dauer beobachtend aktiv gewesen ist. Fragen ließe sich in solch einem Fall, weshalb Gott nicht zu einem früheren Zeitpunkt mit milderer Maßnahmen eingegriffen hat. Warum ließ er die Menschen mit ihrem Tun vorerst gewähren? Alternativ dazu wäre es denkbar, dass das menschliche Miteinander so unerträglich ist, dass ein kurzer Anblick genügt und eine unmittelbare Reaktion notwendig erscheinen lässt. In diesem Fall wäre Gott der vorangehenden Passivität nicht anzuklagen.

Auf die Wiedergabe der Gefühlslage folgt eine internale göttliche Beschlussfassung. Ähnlich wie in Gen 6,7 entschließt sich Gott dazu, die von ihm geschaffenen Menschen verschwinden zu lassen.¹⁷¹⁹ Für den Moment bleibt unklar, wohin und wodurch die Menschen verschwinden werden. Dadurch dass es in dem sich anschließenden Satz heißt, dass auch das Vieh, die Eidechsen und die Vögel¹⁷²⁰ sterben sollen, ist zu mutmaßen, dass „verschwinden lassen“ gleichbedeutend ist mit „töten“ oder „sterben lassen“. Interessant ist, dass das Verschwinden der Menschen explizit auf eine göttliche Initiative zurückgeführt wird, während der Tod der Tiere zwar gewollt ist, aber nicht ausdrücklich mit einer Maßnahme Gottes in Verbindung gebracht wird. Schließlich heißt es nicht: „Und auch das Vieh, die Eidechsen und die Vögel werde ich vernichten/ sterben lassen.“ Erwägen ließe sich, dass diese geringfügige Abweichung darin begründet liegt, dass das Verhalten der Tiere gemäß der anfänglichen Situationsanalyse nicht zu beanstanden ist (vgl. Gen 6,5-7). Gleichwohl bleibt es dabei, dass die als unschuldig anzusehenden Tiere den Tod finden sollen. Demnach geht der Tun-Ergehen-Zusammenhang in ihrem Fall nicht auf.

Im weiteren Verlauf des inneren Monologs äußert Gott seine Reue. Diese Emotion hat ihren Bezugspunkt in der Vergangenheit,¹⁷²¹ sofern sie auf die Schöpfung referenziert. Nicht sicher sagen lässt sich, ob Gott die Erschaffung der Menschen, die der Tiere oder die Schöpfung beider Gruppen bereut. Für die erstgenannte Lesart spräche, dass die

¹⁷¹⁹ Im direkten Vergleich ist anzumerken, dass das in Gen 6,7 zu findende Verb „vertilgen“ durch „verschwinden lassen“ ersetzt wird und dass sich anstelle einer – mit „Ich will“ (vgl. Gen 6,7) eingeleiteten – Willensäußerung eine direktere Beschlussfassung findet (vgl. „Ich werde“ ([1], 22).

¹⁷²⁰ Der Begriff „Kriechtiere“, der in der Einheitsübersetzung zu finden ist, wird von Abeln durch die Bezeichnung „Eidechsen“ ([1], 22) ersetzt. Abgesehen davon stimmen die Begrifflichkeiten überein. Unter „Vieh“ sind im Alten Testament „[domestizierte] Tiere, die auf dem Land leben, also Vierfüßler, die sich nicht kriechend fortbewegen“ (Riede, Tier, 3), zu verstehen. Zu den Kriechtieren „gehören alle Landtiere, die auf dem Boden kriechen“ (Riede, Tier, 3). Demnach führt Abeln mit den Eidechsen Vertreter für die Kriechtiere an. Fraglich ist, weshalb er die Kriechtiere, nicht aber das Vieh (und die Vögel) spezifiziert.

¹⁷²¹ Vgl. Janowski, Die Empathie des Schöpfergottes, 57.

Erschaffung der Menschen im Vorhinein herausgestellt wurde. In Anlehnung an Janowski wäre in Erwägung zu ziehen, dass Gott „nicht sein vergangenes Schöpfungs-handeln als solches bereut, sondern [...] das Resultat dessen, was durch das Fehlverhalten des von ihm erschaffenen Menschen aus seiner Schöpfung geworden ist.“¹⁷²² Die zweite und dritte Lesart böten – wenn auch nur in Ansätzen – eine Begründung für den gewünschten Tod der Tiere: Weil Gott mit Blick auf die Schöpfung des Viehs, der Eidechsen und der Vögel Reue empfindet, sollen dieselben sterben. Unbeantwortet bliebe allerdings, weswegen Gott die Erschaffung der Tiere bereut.

Auffallend ist, dass die Reue in dem Werk von Abeln und Harper, anders als in Gen 6,6-7, lediglich einmal erwähnt wird. Zudem wird sie der Trauer Gottes nachgestellt. Durch diese – gegenüber Gen 6,6-7 modifizierte – Anordnung wird der Eindruck verstärkt, dass Gott angesichts des menschlichen Miteinanders und (noch) nicht aufgrund seiner Vernichtungsabsicht oder des bevorstehenden Todes der Geschöpfe Trauer empfindet. Eine weitere Abweichung von der biblischen Vorlage besteht darin, dass das menschliche wie auch das göttliche Herz (vgl. Gen 6,5-6) in der Kinderbibel keine Rolle spielen. Zudem schließt sich unmittelbar an den beschriebenen kinderbiblischen Vernichtungsentscheid der göttliche Beschluss an, eine große Flut zu schicken.¹⁷²³ So wird der Verweis auf das meteorologische Ereignis, welches in Gen 6,17 erst im Rahmen einer göttlichen Ankündigung anklingt und der Beschreibung Noachs sowie den Anweisungen zum Bau der Arche nachgeordnet ist, in die Gedankenebene Gottes verlagert. Mit seinem Entschluss wird Gott als der Initiator der großen Flut¹⁷²⁴ herausgestellt; er scheint über die Meteorologie herrschen zu können.

6.3.3 Die göttliche Rettungsabsicht aufgrund der sozialen, gottgefälligen Haltung Noachs

Der im Titel der Erzählung erwähnte Noach gerät mit dem sich anschließenden Abschnitt in den Blick. Im Einzelnen heißt es in dem kinderbiblischen Werk:

„Nur Noach, ein gerechter und guter Mann, lebte so, wie es Gott gefiel. Mit ihm hatte Gott Mitleid und er wollte ihn retten.“¹⁷²⁵

Erkennbar wird, dass sich in den Sätzen die Verse Gen 6,8-9 widerspiegeln. Schließlich gleicht der erste Satz dem priesterschriftlichen Vers Gen 6,9, während der zweite Teil Ähnlichkeiten mit der nichtpriesterlichen Aussage in Gen 6,8 hat. Dass die biblischen Verse in umgekehrter Reihenfolge wiedergegeben werden, ist als relevant hervorzuheben. Auswirkungen hat diese Tatsache auf die Nachvollziehbarkeit der göttlichen

¹⁷²² Janowski, Die Empathie des Schöpfergottes, 57.

¹⁷²³ Vgl. [1], 22.

¹⁷²⁴ Zu erinnern ist an den Titel der Kinderbibel, in dem das meteorologische Ereignis bereits Erwähnung fand.

¹⁷²⁵ [1], 22.

Entscheidung. Dadurch dass zunächst das Gute und die Gerechtigkeit Noachs hervorgehoben werden, wird die ihm entgegengebrachte Zuwendung Gottes verstehbarer. Beachtung verdient zusätzlich die von der Einheitsübersetzung abweichende Positionierung des Adverbs „nur“; zu entnehmen ist sie der nachfolgenden Abbildung:

Einheitsübersetzung	Kinderbibel von Abeln und Harper
„ <u>Nur</u> Noach fand Gnade in den Augen des HERRN. [...] Noach war ein gerechter, untadeliger Mann unter seinen Zeitgenossen; er ging mit Gott“ (Gen 6,8-9). ¹⁷²⁶	„ <u>Nur</u> Noach, ein gerechter und guter Mann, lebte so, wie es Gott gefiel. Mit ihm hatte Gott Mitleid“. ¹⁷²⁷

Abbildung 41: Die Verse Gen 6,8-9 in der Einheitsübersetzung und deren Aufnahme in der Kinderbibel von Abeln und Harper
Quelle: Eigene Darstellung

Noach wird durch die veränderte Platzierung des Wortes von der alleinigen Person, die Gnade in den Augen JHWHs findet, zum Einzigen, der so lebt, wie es Gott gefällt. Worin das gottgefällige Leben besteht, wird unterdessen nicht präzisiert. So ist es möglich, dass entweder über die Gerechtigkeit und das Gutsein hinausgehende Umgangsweisen im Blick sind oder dass sich das Gerechte und Gute Noachs in seinen Handlungen widerspiegelt. Fest steht, dass die Handlungen der übrigen Menschen, die Diebstähle, Betrügereien, Streitigkeiten und Morde, einem gottgefälligen Leben zuwiderlaufen. Folglich wird ein Kontrast zwischen Noach und seinen Mitmenschen konstruiert. Akzentuiert wird dieser Gegensatz durch die Verwendung polarer Adjektive: Noach ist ein *guter* Mann, während die restlichen Menschen *nicht gut* miteinander umgehen.¹⁷²⁸

Bemerkenswert ist, dass der in Gen 6,8 zu findende Begriff „Gnade“, der aus theologischer Sicht bedeutsam ist, von Abeln durch die Emotion „Mitleid“ ersetzt wird. Dass Gott Mitleid mit Noach empfindet,¹⁷²⁹ impliziert, dass er am (möglichen zukünftigen) Ergehen des Protagonisten Anteil nimmt. Gott zeigt sich empathisch und zur Perspektivenübernahme fähig. Dass Noach die Anteilnahme Gottes zukommt, scheint – gemäß dem kinderbiblischen Argumentationsgang – in seinem vorbildhaften Wesen und in seiner gottgefälligen Lebensweise begründet zu liegen. Inwiefern Noach Leid zu erdulden hat, führt Abeln jedoch nicht aus. M.E. wären zwei Interpretationen denkbar: Erstens wäre es möglich, dass Noach unter den unsozialen, destruktiven Taten seiner Mitmenschen leidet. Das göttliche Mitleid bezöge sich dieserfalls auf das gegenwärtige Befinden Noachs. Zweitens ließe sich mutmaßen, dass Gott eine leidvolle Vernichtung Noachs imaginiert, womit der Bezugspunkt des Mitleids in der Zukunft läge. In beiden Fällen erscheint Noach durch äußere Bedingungen geschwächt und ihnen gewissermaßen ausgeliefert. Gott hingegen scheint die Macht zu besitzen, die leidvolle Lage Noachs abzuwenden,

¹⁷²⁶ Die Hervorhebung ist im Original nicht zu finden.

¹⁷²⁷ [1], 22. Die Hervorhebung ist im Original nicht enthalten.

¹⁷²⁸ Vgl. [1], 22.

¹⁷²⁹ Vgl. ebd.

zu beenden oder zumindest abzumildern, indem er diesen rettet. Zu solch einer Rettung ist er, das ist der Kinderbibel von Abeln und Harper zu entnehmen, gewillt.¹⁷³⁰

Aufmerksam zu machen ist darauf, dass eine „positive“ Willensäußerung Gottes im biblischen Vorlagentext nicht zu finden ist. Immerhin richten sich die göttlichen Wünsche in Gen 6,7 ausschließlich auf die Vertilgung des Viehs, der Kriechtiere und der Vögel. Durch die kombinierte Bezugnahme auf eine Vernichtung, auf ein meteorologisches Ereignis und auf eine Rettung muten die göttlichen Gedanken in der Kinderbibel von Abeln und Harper ambivalenter an. Ein weiterer Unterschied zwischen der vollbiblischen und der kinderbiblischen Erzählung, der für das Gottesbild jedoch von untergeordneter Bedeutung ist, liegt darin, dass die Söhne Noachs, Sem, Ham und Jafet (vgl. Gen 6,10), vom kinderbiblischen Autor nicht eigens erwähnt werden.

6.3.4 Die ambivalenten göttlichen Ankündigungen sowie die (Befehle zur) Konstruktion und Beladung der Arche

Besondere Beachtung verdienen dagegen die göttlichen Ankündigungen und Befehle, die in dem kinderbiblischen Medium auf die bis dato beschriebenen Inhalte folgen und einen wortgewandten Gott in den Vordergrund rücken lassen:

„Da sagte Gott zu Noach: ‚Voller Gewalt ist die Erde. Ich werde die Erde und alle Lebewesen vernichten. Bald kommt ein großer Regen und vernichtet alles Leben. Du aber, Noach, sollst gerettet werden. Bau dir ein großes Schiff aus Holz: Drei Stockwerke soll das Schiff haben und ein Dach. Dichte das Holz innen und außen mit Pech ab, damit kein Wasser hineinkann! Dann will ich eine große Flut über die Erde schicken. Alle Lebewesen werden sterben. Aber dir gebe ich ein Versprechen. Du und deine Frau, deine Söhne und ihre Frauen und Kinder, deine ganze Familie soll gerettet werden. Führe auch die Tiere hinein in die Arche, von jeder Art ein Männchen und ein Weibchen! Ich will, dass sie am Leben bleiben. Und nimm genug Futter für die Tiere und Nahrung für die Menschen mit!‘“¹⁷³¹

Seine an Noach gerichtete Rede leitet Gott mit einer knappen Situationsanalyse ein. Die Erde, so sagt er, sei voller Gewalt (vgl. Gen 6,11.13).¹⁷³² Interessant ist, dass Gott nicht darlegt, welche Ursachen oder Erscheinungsformen die irdische Gewalt besitzt. Die Diebstähle, Betrügereien, Streitigkeiten und Morde unter den Menschen kommen nicht zur Sprache. Zwar ist angesichts der kinderbiblischen Erzählfolge ein Zusammenhang zwischen dem unsozialen, destruktiven menschlichen Verhalten und der irdischen Fülle an Gewalt naheliegend, genau genommen läge es aber im Bereich des Möglichen, dass auch die Tiere für den Zustand der Erde verantwortlich zu machen sind (vgl. Gen 6,12-13). Sollten die Tiere ebenfalls gewalttätig sein, wäre die sich anschließende Ansage einer Vernichtung aller Lebewesen nachvollziehbarer. Ansonsten ginge der Tun-

¹⁷³⁰ Vgl. [1], 22.

¹⁷³¹ Ebd., 22-23.

¹⁷³² Vgl. ebd., 22.

Ergehen-Zusammenhang – bezogen auf das Schicksal der Tiere – nach wie vor nicht auf. Allenfalls wirft die intendierte Vernichtung der Erde Fragen auf. Haben die Geschöpfe – seien es die Menschen oder die Tiere – ihr gewaltvolles So-Sein verursacht? Stellt ihr drohendes Ende einen Kollateralschaden dar? Oder ist sie selbst für ihre Fülle an Gewalt verantwortlich? Die letztgenannte Deutung liegt in Anbetracht der einleitenden Ausführungen zu den menschlichen Taten weniger nahe, ist aber nicht gänzlich ausschließen. Bedenken lässt sich weiterhin, wie die Vernichtung der Erde zu verstehen ist. Wird nach der todbringenden Katastrophe mit einer neuen Erde gerechnet? Diese Frage wird in der Auseinandersetzung mit den nachfolgenden Textabschnitten nochmals relevant.

Erwähnenswert ist, dass die drohende Vernichtung in der Ankündigung Gottes dreimal zur Sprache gebracht wird. Während sie beim ersten Mal mit den Worten „Ich werde die Erde und alle Lebewesen vernichten.“¹⁷³³ auf allgemeiner Ebene angesagt wird, ist bei der zweiten und dritten Nennung von einem vernichtenden meteorologischen Ereignis die Rede. Schließlich äußert Gott: „Bald kommt ein großer Regen und vernichtet alles Leben. [...] Dann will ich eine große Flut über die Erde schicken. Alle Lebewesen werden sterben.“¹⁷³⁴ Es fällt auf, dass die Ankündigung des Regens – anders als in der biblischen Vorlage (vgl. Gen 7,4) – den Anweisungen zum Bau eines wasserdichten Gefährts vorgeordnet wird. Durch diese Voranstellung erscheint der sich anschließende Baubefehl einleuchtend. Im Bibeltext sagt Gott, bevor er zum Bau der Arche auffordert, ebenfalls ein Verderben an, jedoch wird nicht spezifiziert, in welcher Form sich die Vernichtung ereignen wird. Eine Eigenheit der biblischen Vorlage ist ferner darin zu sehen, dass Gott explizit als der Initiator des Regens herausgestellt wird. Er ist es, der es gemäß Gen 7,4 vierzig Tage und vierzig Nächte lang auf die Erde regnen lässt. In der Kinderbibel von Abeln und Harper übernimmt Gott gleich zweifach die Verantwortung für die kommende große Flut (vgl. Willensäußerung Gottes; vgl. Gen 6,17); vom drohenden Regen spricht er dagegen vergleichsweise unbeteiligt. Grundsätzlich erschiene es plausibel, dass der Regen in einer großen Flut resultiert. Die verschiedenen Akzentuierungen innerhalb der Verantwortungszuschreibung legen jedoch die Vermutung näher, dass die Flut eine vom Regen unabhängige Maßnahme Gottes darstellt.

Dem kinderbiblischen Textabschnitt ist zu entnehmen, dass Gott nicht nur die Vernichtung bzw. die vernichtenden meteorologischen Ereignisse mehrfach ankündigt; auch sagt er die Rettung Noachs, zu der er im Vorfeld bereits gewillt war, zweimal an. Im Einzelnen heißt es: „Da sagte Gott zu Noach: [...] Du aber, Noach, sollst gerettet werden. [...] Aber dir gebe ich ein Versprechen. Du und deine Frau, deine Söhne und ihre Frauen

¹⁷³³ [1], 22.

¹⁷³⁴ Ebd.

und Kinder, deine ganze Familie soll gerettet werden. Führe auch die Tiere hinein in die Arche, von jeder Art ein Männchen und ein Weibchen! Ich will, dass sie am Leben bleiben.“¹⁷³⁵ Während vorerst nur die Rettung Noachs zur Sprache kommt, wird die Bewahrung in einem zweiten Schritt auf die Frau, die Söhne, die Schwiegertöchter, die Enkel:innen Noachs sowie (implizit) auf die Tiere ausgeweitet. Beide Erwähnungen haben gemein, dass Gott nicht explizit als der Initiator der Rettung hervortritt. Zudem begründet er in seiner wörtlichen Rede nicht, weshalb Noach, seine Familie und die Tiere gerettet werden sollen. Der Anlass für die Rettung Noachs ergibt sich aus der vorangehenden Situationsanalyse sowie aus dem Mitleid Gottes. Hingegen wurde die Familie Noachs im Rahmen der göttlichen Bestandsaufnahme nicht „positiv“ hervorgehoben. Angenommen werden muss daher, dass auch sie destruktive, unsoziale Taten vollziehen. Sollen sie bewahrt werden, da sie Noach zugehörig sind? Haben sie ihre Rettung einzig und allein ihrem guten, gerechten und gottgefälligen Mann, Schwieger- oder Großvater zu verdanken?

Die angekündigte Rettung der Tiere lässt sich aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten. Wird vorausgesetzt, dass die Tiere nicht verantwortlich zu machen sind für die Fülle an Gewalt auf Erden, erscheint die Rettung zweier Exemplare pro Tierart gemäß dem Tun-Ergehen-Zusammenhang gerechtfertigt. Zu fragen wäre in diesem Fall, weshalb jeweils nur ein Tierpaar gerettet werden soll. Wieso müssen die übrigen Tiere sterben, obwohl sie die irdischen Missstände nicht zu verantworten haben? Ist es Gott unmöglich, eine Katastrophe kommen zu lassen, die lediglich die unsozial und destruktiv Handelnden trifft? Wird dagegen davon ausgegangen, dass die Tiere Gewalt verüben, zeigte sich Gott angesichts der Bewahrung je zweier Exemplare gnädig. Bedenken ließe sich unter diesen Umständen, weshalb er mehr tierische als menschliche Vertreter:innen verschont sehen möchte.

Werden die angekündigten Rettungen innerhalb der Kinderbibel mit dem biblischen Vorlagentext verglichen, lässt sich Folgendes beobachten: Die Bewahrung Noachs und seiner Familie wird lediglich in dem kinderbiblischen Text hervorgehoben. Gott berichtet in dem Werk von Abeln und Harper zwar nicht von einem Bundesschluss (vgl. Gen 6,18), dafür aber von einem Versprechen.¹⁷³⁶ Dieses Versprechen scheint die Rettung Noachs und seiner Familie (sowie der Tiere) zu beinhalten. Auffallend ist, dass der kinderbiblische Autor die Familienmitglieder in einer von Gen 6,18 abweichenden Reihenfolge auflistet. Während in dem biblischen Vers – gemäß der androzentrischen Ausrichtung – erst die männlichen Personen und dann die Frauen genannt werden, scheint sich Abeln bei der Aufzählung an der Generationenfolge zu orientieren: Auf Noach und seine Frau

¹⁷³⁵ [1], 22.

¹⁷³⁶ Vgl. ebd., 23.

folgen deren Söhne und Schwiegertöchter. Abschließend wird auf Enkelkinder Noachs und seiner Frau verwiesen.¹⁷³⁷ Die Nennung dieser jüngsten Generation ist bemerkenswert, wo doch in Gen 5,32 und in Gen 6,10 von der Zeugung Sems, Hams und Jafets, nicht aber von etwaigen Enkel:innen die Rede ist. Auf welche Anzahl sich die Söhne und Enkelkinder Noachs belaufen, wird in der Kinderbibel nicht dargelegt. Zumindest aber muss es sich durch die verwendeten Plurale um jeweils mehr als eine Person handeln. Offen bleibt weiterhin, ob mit der – auf die Aufzählung folgenden – kinderbiblischen Angabe „deine ganze Familie“¹⁷³⁸ weitere Personen in den Blick geraten. Folglich ist nicht zu sagen, ob in der Kinderbibel mehr als acht Personen gerettet werden. Über die Beweggründe, die hinter der Ausweitung des Familienkreises und den unspezifischen Angaben stehen, lässt sich lediglich spekulieren. Möglicherweise war Abeln daran gelegen, den kindlichen Leser:innen Identifikationsmöglichkeiten zu bieten. Immerhin ermöglicht das genderneutrale, unbestimmte Reden von „Kindern“ die Imagination verschiedener Familienkonstellationen.

Dagegen ist dem kinderbiblischen Abschnitt zweifellos zu entnehmen, dass die ambivalenten Ankündigungen durch verschiedene Befehle Gottes unterbrochen werden. So weist Gott Noach dazu an, ein Schiff zu bauen, jeweils zwei Exemplare pro Tierart in die Arche zu führen und Futter sowie Nahrung mitzunehmen.¹⁷³⁹

Dass das zu bauende Gefährt von Abeln als „großes Schiff“¹⁷⁴⁰ bezeichnet wird, ist erwähnenswert. Schließlich wurde im dritten Kapitel herausgestellt, dass es sich bei der biblischen Arche nicht um ein seetüchtiges Gefährt handelt; vielmehr wird in Gen 6,14-16 ein Rettungskasten vorausgesetzt.¹⁷⁴¹ Unter Umständen zielt Abeln mit seiner Begriffswahl darauf ab, die Anschaulichkeit der kinderbiblischen Erzählung zu erhöhen. Zudem deckt sich die Bezeichnung mit einem Großteil der in Kinderbibeln oder in der Spielwarenbranche zu findenden Arche Noah-Darstellungen.

Die eigentliche Bauanleitung weist neben mehreren Auslassungen erkennbare Parallelen zu den biblischen Versen Gen 6,14-16 auf. Beide Gefährte sollen aus Holz und mit drei Stockwerken konstruiert sowie innen und außen mit Pech abgedichtet werden. Wie auch in der Einheitsübersetzung soll die Arche ein Dach aufweisen.¹⁷⁴² Weshalb das Konstrukt mit Pech zu bestreichen ist, wird in dem Werk von Abeln und Harper – anders als in der biblischen Vorlage – erklärt. Gewünscht ist, dass ein wasserfreier Raum entsteht.¹⁷⁴³ Dies scheint angesichts des vernichtenden Regens und der todbringenden

¹⁷³⁷ Vgl. [1], 23.

¹⁷³⁸ Ebd.

¹⁷³⁹ Vgl. ebd., 22-23.

¹⁷⁴⁰ Ebd., 22.

¹⁷⁴¹ Vgl. Ebach, Noah, 66; Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 124.

¹⁷⁴² Zu erinnern ist an die Ausführungen im dritten Kapitel: Nicht einheitlich klären lässt sich unter den alttestamentlichen Exegetinnen und Exegeten, ob es sich in Gen 6,16 um ein Dach, um eine Lichtöffnung bzw. -luke oder um ein Fenster handelt.

¹⁷⁴³ Vgl. [1], 23.

Flut, den bzw. die Gott zuvor oder im Nachgang ankündigt, bedeutsam zu sein. Dagegen werden die Holzart und die Längenangaben in der Kinderbibel nicht genannt.¹⁷⁴⁴ Auch ist weder von Kammern innerhalb des Gefährts noch von einer Tür die Rede.

Anders als in Gen 6,18b weist Gott Noach nicht direkt dazu an, gemeinsam mit seiner Familie in das Gefährt zu gehen. Dadurch dass er gebietet, „auch die Tiere hinein[zuführen] in die Arche“,¹⁷⁴⁵ wird jedoch deutlich, dass Gott ein Betreten der Arche durch Noach und seine Familie voraussetzt. Im Zusammenhang mit den göttlichen Ankündigungen einer Rettung wurde bereits erwähnt, dass von jeder Tierart ein Männchen und ein Weibchen Einzug in die Arche halten sollen. Eine Differenzierung in reine und nicht reine Tierarten (vgl. Gen 7,2-3) wird in der Kinderbibel nicht vorgenommen. Diesbezüglich folgt Abeln den Versen Gen 6,19-20. Jedoch werden die einzelnen Tierarten, abweichend von den beiden priesterschriftlichen Versen, nicht aufgezählt. Möglicherweise ist diese Auslassung dadurch bedingt, dass die Tierarten im nachfolgenden Abschnitt noch einmal in den Fokus treten.

Wie in Gen 6,20 hat die geforderte Mitnahme der Tierpaare zum Ziel, die jeweiligen Arten zu erhalten.¹⁷⁴⁶ Demzufolge rückt der Bewahrungswille Gottes in den Vordergrund. Eine weitere Übereinstimmung mit dem biblischen Vorlagentext findet sich in der göttlichen Anweisung, Futtermittel und Nahrungsmittel mit in die Arche zu nehmen (vgl. Gen 6,21).¹⁷⁴⁷ Gott scheint die Insassen des Gefährts versorgt wissen zu wollen. Zudem spiegelt sich in seinem Befehl eine Voraussicht wider. Er hat, das lassen seine Anweisungen erkennen, einen Plan und vermag die Folgen seiner Vernichtungs- und Rettungsabsichten absehen zu können. Obgleich die Befehle insgesamt kürzer bzw. unpräziser ausfallen als in der biblischen Vorlage, mutet Gott in der Kinderbibel als alleiniger Auftrag- und Befehlsgeber wortmächtig, souverän und vorausschauend an.

Noach scheinen die göttlichen Ankündigungen und Befehle zu erreichen, sofern er sich in dem folgenden Textabschnitt an die Umsetzung des von ihm Geforderten macht.

„Noach tat, was Gott ihm sagte. Mit seinen Söhnen baute er ein großes Schiff, die Arche. Er führte die Tiere hinein in die vielen Kammern des gewaltigen Schiffes: die großen Elefanten und die kleinen Mäuse, die flinken Antilopen und die langsamen Schnecken. Und auch die zwitschernden großen und kleinen Vögel kamen herbei, von jeder Art immer ein Paar. Als alle Lebewesen in der Arche waren, folgte Noach mit seiner Frau, seinen Söhnen und ihren Familien. Dann schloss Gott selbst die Tür hinter ihnen zu.“¹⁷⁴⁸

Wort- und emotionslos führt Noach die göttlichen Befehle aus; er tut, „was Gott ihm sagte.“¹⁷⁴⁹ So setzt er neben dem Bau der Arche die Mitnahme zweier Exemplare pro

¹⁷⁴⁴ Dadurch dass die Längenangaben ausgelassen werden, fallen die im dritten Kapitel beschriebenen Parallelen zum Jerusalemer Tempel und zur Stiftshütte in Teilen weg.

¹⁷⁴⁵ [1], 23. Die Hervorhebung ist im Original nicht enthalten.

¹⁷⁴⁶ Vgl. [1], 23.

¹⁷⁴⁷ Vgl. ebd.

¹⁷⁴⁸ Ebd., 23-24.

¹⁷⁴⁹ Ebd., 23.

Tierart um und erweist insoweit seinen Gehorsam (vgl. Gen 6,22; Gen 7,5). Auffallend ist, dass die Ausführung der geforderten Futter- und Nahrungsmittelmitnahme nicht bezeugt wird. Mit dieser Auslassung ähnelt die Kinderbibel von Abeln und Harper dem biblischen Vorlagentext (vgl. Gen 6,22; Gen 7,5.7-9.13-15).

Derweil wird der Bau der Arche gegenüber Gen 6,5-9,17 konkretisiert und modifiziert. Mit Gen 6,22 wird der Eindruck erweckt, Noah baute die Arche allein. Demgegenüber helfen die Söhne Noachs in der Kinderbibel bei der Errichtung des Gefährts,¹⁷⁵⁰ das Bauprojekt wird zur Familienangelegenheit. Da Gott im Voraus nur Noach zum Bau der Arche angewiesen hat, ist diese Ausführung bemerkenswert. Erwähnt wird, dass das gebaute Schiff groß bzw. gewaltig sei.¹⁷⁵¹ Damit entspricht es der vorangehenden göttlichen Beschreibung. Interessant ist, dass die Kammern, die bei der Bauanweisung – verglichen mit dem biblischen Vorlagentext – ausgespart wurden, nun Erwähnung finden.¹⁷⁵² Diese Diskrepanz ließe die Interpretation zu, dass Noach das Interieur der Arche nach eigenem Gutdünken konstruiert hat.

Des Weiteren ist es lohnenswert, einen Blick auf die Reihenfolge zu werfen, in der die Geschöpfe das Gefährt betreten. In der Kinderbibel von Abeln und Harper gehen zuerst die Tiere in das Schiff hinein; Noach und seine Familie folgen ihnen nach. Anders ist es in der biblischen Sintfluterzählung – dort geht Noach mit seiner Familie voran, während die Tiere hinterherkommen (vgl. Gen 6,18b-20; Gen 7,1-3.7-9.13-16a). Die modifizierte kinderbiblische Abfolge gibt Anlass zu der Vermutung, dass Noach die Tiere sicher im Gefährt wissen möchte. Er übernimmt eine sorgende Funktion und signalisiert mit seinem Einsteigen, wann die Arche „voll“ ist – wann sich also alle zu rettenden Geschöpfe an Bord befinden. Für das Hineinführen der Tiere in das Schiff scheint nur er zuständig zu sein. Zumindest ist nicht davon zu lesen, dass seine Familienangehörigen ihm helfen. Demgemäß besäße er als menschlicher Vertreter Gottes auf Erden die alleinige Verantwortung für die Bewahrung der Tierpaare.

Werden die aufgezählten Tierarten, die in die Arche hineingeführt werden, näher betrachtet, fällt auf, dass Abeln mit Gegensätzen gearbeitet hat: So wird zunächst ein großes Lebewesen, der Elefant, genannt. Mit der Maus schließt sich eine kleine Kreatur an. Hiernach werden die Tierarten bezogen auf ihre Geschwindigkeit unterschieden, sofern die schnellen Antilopen den langsamen Schnecken gegenübergestellt werden. Zuletzt erwähnt werden die Vögel, die wiederum nach ihrer Größe differenziert werden.¹⁷⁵³ Anzunehmen ist, dass durch die Verwendung von Kontrasten verdeutlicht werden soll, dass die gesamte Tierwelt in ihrer schöpferischen Vielfalt Einzug in die Arche hält. Das

¹⁷⁵⁰ Vgl. [1], 23.

¹⁷⁵¹ Vgl. ebd.

¹⁷⁵² Vgl. ebd.

¹⁷⁵³ Vgl. ebd., 23-24.

Gefährt gliche dahingehend einer Miniatur der Schöpfung. Insgesamt weist die Schilderung einen lebendigen, fröhlichen Unterton auf, der der Ernsthaftigkeit des Anlasses, der intendierten Bewahrung vor einer Vernichtung, zuwiderläuft. Eine harmonisierende Hinzufügung gegenüber dem biblischen Vorlagentext ist der Kinderbibel an dieser Stelle zu attestieren.

Abseits dessen ist an den göttlichen Monolog zu erinnern, aus dem hervorging, dass die Menschen, das Vieh, die Eidechsen und die Vögel sterben sollen.¹⁷⁵⁴ Im Rahmen seiner Vernichtungsankündigungen weitete Gott diese Willensäußerung auf alle Lebewesen und auf die Erde aus.¹⁷⁵⁵ Allerdings ist den angekündigten Rettungen bereits zu entnehmen gewesen, dass sich eine Vernichtung universalen Ausmaßes nicht ereignen wird. Bekräftigt wird dies durch die soeben beschriebene kontrastreiche Aufzählung, die neben den Vögeln Vertreter:innen des Viehs umfasst.¹⁷⁵⁶ Somit sind innerhalb der göttlichen Gedanken- und Wortebene wie auch zwischen den Willensäußerungen resp. Ankündigungen Gottes und den irdischen Geschehnissen Spannungen auszumachen.

Die das Schiff betretenden Familienmitglieder Noachs werden ein weiteres Mal gemäß der Generationenfolge aufgezählt. Anzumerken ist, dass die Frauen der Söhne Noachs – verglichen mit der Auflistung, die sich in der göttlichen Rettungsankündigung findet – nicht mehr eigens erwähnt werden. Gleiches gilt für die Kinder der Söhne und Schwiebertöchter Noachs. Stattdessen ist von „[Noachs] Söhnen und ihren Familien“¹⁷⁵⁷ die Rede. Nicht auszuschließen ist, dass sich hinter dem Begriff „Familie“ mehr als eine Generation verbirgt.

Mit Blick auf Noach ist das bereits Angedeutete hervorzuheben: Er bleibt innerhalb der kinderbiblischen Szenerie schweigsam. Die göttlichen Befehle erreichen ihn, er scheint sie aber nicht anzuzweifeln, zu hinterfragen oder zu kritisieren. Etwaige Gefühle oder Gedanken seinerseits werden nicht verlautet. Auch scheint er seine Mitmenschen nicht zu warnen bzw. warnen zu wollen. Von an die Menschen gerichtete Worte Gottes ist ebenfalls nicht zu lesen. Demzufolge muss davon ausgegangen werden, dass dieselben keine Chance auf Umkehr oder Buße erhalten haben.

Folgeschwer ist die Handlung, die Gott nach dem beschriebenen Betreten der Arche vollzieht: Er schließt die Tür des Schiffes zu.¹⁷⁵⁸ Diese göttliche Initiative ist aus Gen 7,16b bekannt. Sie ist als ambivalent anzusehen, sofern sich mit ihr eine Scheidung zwischen Leben und Tod vollzieht. Das Schließen der Tür führt dazu, dass die Geschöpfe innerhalb des Gefährts vor den vernichtenden Wassermassen geschützt werden. Für die Menschen und Tiere, die sich außerhalb des Gefährts befinden, besiegelt die

¹⁷⁵⁴ Vgl. [1], 22.

¹⁷⁵⁵ Vgl. ebd.

¹⁷⁵⁶ Etwaige Repräsentantinnen und Repräsentanten der Eidechsen finden beim Einzug in die Arche keine Erwähnung.

¹⁷⁵⁷ [1], 24.

¹⁷⁵⁸ Vgl. [1], 24. Anzumerken ist, dass das Gefährt nach der vorherigen Bauanleitung keine Tür besitzt.

Handlung ihr Todesurteil. Gott sorgt durch das Schließen dafür, dass allein diejenigen Lebewesen gerettet werden, die er gerettet wissen möchte. Das ambivalente göttliche Eingreifen verdeutlicht, was zuvor bereits den Willensäußerungen und Ankündigungen zu entnehmen war: Leben und Tod liegen allein in der Hand des einen Schöpfergottes. Er ist es, der über das Schicksal seiner Geschöpfe bestimmen und fortwährend in seine Schöpfung eingreifen kann. Wirkmächtig ist er durch sein Wort und durch seine Taten.

6.3.5 Die Arche als Schutzraum inmitten der tödlichen Flut

Dass der todbringende Regen, den Gott angekündigt hat, nach einer Dauer von sieben Tagen (vgl. Gen 7,4.10) eintritt, ist dem nachfolgenden kinderbiblischen Textabschnitt zu entnehmen. So heißt es:

„Als sieben Tage vergangen waren, verdunkelte sich der Himmel und es regnete in Strömen. 40 Tage und 40 Nächte lang. Das Wasser schwoll an und überflutete die Erde. Alle Menschen und Tiere starben, nur Noach und die Menschen und Tiere in seiner Arche wurden verschont. Die Arche schwamm sicher auf dem Wasser. Hundertfünfzig Tage lang bedeckte das Wasser die Erde.“¹⁷⁵⁹

Wie in Gen 7,12 dauert der Regen vierzig Tage und vierzig Nächte an.¹⁷⁶⁰ Er beginnt unmittelbar nach oder zeitgleich mit der Verdunkelung des Himmels.¹⁷⁶¹ Der Wasserpegel steigt und es kommt zu einer Überflutung der Erde.¹⁷⁶²

Ob von einem Zusammenhang zwischen dem Regen und der Flut auszugehen ist, wurde in der Auseinandersetzung mit den göttlichen Vernichtungsankündigungen in Frage gestellt. Eine eindeutige Antwort kann mit der soeben dargelegten kinderbiblischen Passage zwar nicht gegeben werden, aber es liegt die Vermutung nahe, dass der anhaltende Regen in einer Überflutung der Erde resultiert. Bemerkenswerterweise wird nicht expliziert, dass es Gott ist, der es regnen lässt oder der die Flut resp. Überflutung schickt. In Anbetracht der vorherigen Beschlussfassungen und Ankündigungen ist jedoch davon auszugehen, dass er zumindest das Aufkommen der Flut initiiert.

In dem Werk von Abeln und Harper wird, anders als in Gen 7,11, nicht von dem Aufbrechen der Brunnen der Urflut oder dem Auftun der Himmelsfenster berichtet. Somit bleiben die Rückbezüge auf die biblische Schöpfungserzählung, die im dritten Kapitel expliziert wurden, außer Betracht. Ferner wird nicht erwähnt, wie alt Noach ist, als das meteorologische Ereignis aufkommt (vgl. Gen 7,6.11). Auch wird die in Gen 7,11 zu findende Datierung ausgelassen. Möglicherweise wird mit diesen Aussparungen das Ziel verfolgt, etwaige Irritationen aufgrund des hohen Lebensalters Noachs zu vermeiden und die Frage nach der Historizität des meteorologischen Ereignisses nicht zu provozieren.

¹⁷⁵⁹ [1], 24.

¹⁷⁶⁰ Vgl. auch Gen 7,4.

¹⁷⁶¹ Die Rede von der Verdunkelung des Himmels stellt gegenüber der biblischen Vorlage einen Zusatz dar.

¹⁷⁶² Vgl. [1], 24.

Wie bereits angedeutet, wird in der Kinderbibel von Abeln und Harper auf das Ansteigen der Wassermassen hingewiesen,¹⁷⁶³ wobei sich gegenüber Gen 7,17-20.24 Kürzungen identifizieren lassen. Aus Gen 7,24 aufgenommen wird die zeitliche Dauer von 150 Tagen. Während es dort aber heißt, dass die Wasser 150 Tage wüchsen, wird in der Kinderbibel erzählt, dass das Wasser über eine Dauer von 150 Tagen die Erde bedecke.¹⁷⁶⁴ Unter der Voraussetzung, dass der Regen zu einer Überflutung geführt hat, ist anzunehmen, dass die Katastrophe maximal 190 und minimal 150 Tage andauert. Eine Dauer von 150 Tagen ergäbe sich, wenn ab dem ersten Regentag mit einer Überflutung gerechnet wird. Ist die Erde erst am letzten Regentag mit Wasser bedeckt, erstreckte sich das gesamte Ereignis über 190 Tage.

Konkret benannt werden die Folgen des Regens resp. der Überflutung. So wird herausgestellt, dass alle Menschen und Tiere, die sich außerhalb des Schiffes befinden, sterben (vgl. Gen 7,21-23a).¹⁷⁶⁵ Dieser Umstand deckt sich größtenteils mit den vorangehenden Beschlussfassungen und Ankündigungen, sofern Gott verbalisiert hat, alle Lebewesen, Menschen wie Tiere, zu vernichten bzw. verschwinden oder sterben zu lassen. Zu fragen bleibt derweil, ob und inwiefern sich die angekündigte Vernichtung der Erde vollzieht.¹⁷⁶⁶ Des Weiteren wird nicht expliziert, dass es Gott ist, der die Menschen und Tiere vernichtet (vgl. Gen 7,23a). Mit dieser Unbestimmtheit ähnelt die kinderbiblische Darstellung den Versen Gen 7,21-22. In Anbetracht der erwähnten Beschlussfassungen und Ankündigungen ist die Annahme einer Verantwortlichkeit Gottes allerdings naheliegend. Der eigentliche Tod der Geschöpfe wird in dem Medium von Abeln und Harper ähnlich nüchtern geschildert wie in der biblischen Sintfluterzählung (vgl. Gen 7,21-23a). Etwaige Überlebenskämpfe oder Einzelschicksale der dem Tod geweihten Menschen und Tiere kommen nicht zur Sprache; dramatisierende Hinzufügungen bleiben aus.

Das Ergehen der Arche-Insassen wird ebenfalls unaufgeregt geschildert. So wird lediglich verlautet, dass dieselben verschont werden und dass das Gefährt sicher auf dem Wasser schwimmt (vgl. Gen 7,17b.18b.23b). Demgemäß scheint das Schiff als ein Rettungskasten resp. Schutzraum zu fungieren. Einblicke in das Innere der Arche werden nicht gegeben. Im Abgleich mit den vorherigen kinderbiblischen Textstellen ist darauf aufmerksam zu machen, dass die einzelnen Familienmitglieder Noachs wie auch die spezifischen Tierpaare keine Erwähnung finden. Generalisierend ist davon die Rede, dass sich Menschen und Tiere zusammen mit Noach auf der Arche befinden.¹⁷⁶⁷ Da das

¹⁷⁶³ Vgl. [1], 24.

¹⁷⁶⁴ Vgl. ebd.

¹⁷⁶⁵ Vgl. ebd.

¹⁷⁶⁶ Vgl. [1], 22. Auf die Spannungen, die mit der Bewahrung der Insassen der Arche einhergehen, wurde bereits hingewiesen.

¹⁷⁶⁷ Vgl. [1], 24.

göttliche Schließen der Tür das Hinzukommen weiterer oder das Aussteigen der genannten Geschöpfe verhindert zu haben scheint, ist jedoch davon auszugehen, dass zu den verschonten Lebewesen neben Noach dessen Frau, seine Söhne und deren Familien sowie von jeder Tierart ein Paar zählen.

Lohnenswert scheint es m.E. zu sein, den Begriff „Verschonung“ näher zu bedenken. Derselbe weist eine sich von dem im Voraus verwendeten Wort „Rettung“ unterscheidende Bedeutung auf. Wird ein Lebewesen verschont, so wird davon abgesehen, diesem Leid und Schaden zuzufügen. Erspart wird demselben ein vermeintlich negatives Erlebnis. Das die Verschonung vollziehende Subjekt wendet sich demzufolge auf eine „positive“ Weise von dem Lebewesen ab und bleibt ihm gegenüber inaktiv. Wird ein Lebewesen hingegen gerettet, so wird es aktiv aus einer bedrohlichen oder leidvollen Situation befreit. Folglich wendet sich das die Rettung realisierende Subjekt dem Lebewesen zu. Dass die Arche-Insassen *verschont* und nicht *gerettet* werden, macht insofern Sinn, als sie sich nicht in einer bedrohlichen oder leidvollen Situation zu befinden scheinen. Gott und Noach haben durch den (Befehl zum) Bau einer Arche dafür gesorgt, dass es während der Katastrophe keines rettenden Eingreifens bedarf, da der Rettungskasten von Anbeginn besteht. Erwägen ließe sich, dass sich Gott während des meteorologischen Ereignisses lediglich den Lebewesen, die sich außerhalb der Arche befinden, auf eine vernichtende Art und Weise zuwendet.

Anzumerken ist jedoch, dass dieser Gedankengang Spannungen aufweist, sofern die vorsintflutlichen Willensfassungen und Ankündigungen Gottes in den Blick genommen werden. Zu erinnern ist daran, dass Gott vor dem meteorologischen Ereignis eine *Rettung* und keine *Verschonung* Noachs (und seiner Familie sowie der Tiere) gewollt und angekündigt hat.¹⁷⁶⁸ Wird vorausgesetzt, dass dieser Begriffswechsel beabsichtigt ist, gilt es, die Beweggründe hierfür zu bedenken. Im Sinne der vorangehenden Überlegungen ließe sich erwägen, dass die gewollte und angekündigte Rettung bereits vor Regen bzw. Flutbeginn abgeschlossen wurde. Dies wäre dann der Fall, wenn angenommen wird, dass sich die eigentliche Rettung in dem Befehl zum Bau und in dem Schließen der Tür der Arche realisiert hat. Dass die göttliche Imagination in der kinderbiblischen Erzählung eine Rolle spielen könnte, wurde in der Auseinandersetzung mit dem Mitleid, welches Gott mit Noach empfindet, erläutert. Diese Erwägung ließe sich hier wie folgt aufgreifen: Zu retten sind die späteren Arche-Insassen vor dem imaginierten meteorologischen Ereignis. Durch den Bau des Schiffes und das Schließen der Tür genügt es, sie in der realen Regen- und Flutkatastrophe zu verschonen. Mit einer derartigen Lesart wäre der Begriffswechsel nachvollziehbar. Einzuräumen ist allerdings, dass diese Interpretation auf einem Lesen zwischen den Zeilen basiert.

¹⁷⁶⁸ Vgl. [1], 22-23.

Weniger spekulativ ist unterdessen die folgende Deutung resp. Beobachtung: Bereits angedeutet wurde, dass Gott während des meteorologischen Ereignisses inaktiver erscheint als in der Zeit vor der Katastrophe. In seinen Monologen und Ansagen trat Gott als Urheber der Flut und der Vernichtung aller Lebewesen wie der Erde sowie als Initiator der Rettung Noachs auf.¹⁷⁶⁹ Von dem Eintreffen der Beschlussfassungen und Ankündigungen ist zwar zu lesen, doch wird die Umsetzung nicht explizit Gott zugeschrieben. Angesichts dieser Tatsache lässt sich ein göttlicher Aktivitätsrückgang konstatieren. Die Substituierung des Begriffs „Rettung“ durch das Wort „Verschonung“ konvergiert mit dieser Entwicklung. Nichtsdestominder wird durch die nüchterne Darstellung des Verlaufs und der Folgen der Katastrophe der Eindruck vermittelt, dass das meteorologische Ereignis, die Vernichtung und die Rettung resp. Verschonung nach Plan verlaufen. Gott scheint die Wirkmacht seiner Gedanken, Worte und Handlungen abschätzen zu können und sich nicht verkalkuliert zu haben. Der Fokus des kinderbiblischen Abschnitts liegt auf der komplikationslosen Realisierung seines Vorhabens.

6.3.6 Das Ende der Katastrophe infolge der göttlichen Bewahrungshandlungen

Die Phase der vermeintlichen Passivität Gottes findet mit der sich anschließenden Passage einen Abschluss. Die Textstelle weist den folgenden Inhalt auf:

„Da dachte Gott an Noach und an die Tiere, die in der Arche waren. Der Regen hörte auf und Gott ließ einen Wind über die Erde wehen und das Wasser begann langsam wieder zu sinken.“¹⁷⁷⁰

Verwiesen wird zunächst auf das aus Gen 8,1 bekannte Gedenken, welches als ein Ausdruck der göttlichen Zuwendung zu verstehen ist. Auffallend ist, dass Gott zwar an Noach und an die Tiere, nicht aber an Noachs Frau, an seine Söhne sowie an deren Frauen und Kinder/ Familien denkt. Hierin stimmt das Werk von Abeln und Harper mit dem biblischen Vorlagentext überein. Dass an die Familienmitglieder Noachs nicht dezidiert gedacht wird, mag darin begründet liegen, dass sie im Rahmen der göttlichen Bestandsaufnahme nicht „positiv“ hervorgehoben wurden.

Als relevant hervorzuheben ist die Abfolge der Ereignisse, da diese neue Anhaltspunkte für die Aktivität Gottes während des meteorologischen Ereignisses liefert. Gemäß dem kinderbiblischen Abschnitt denkt Gott zunächst an Noach und an die sich in der Arche befindenden Tiere. Anschließend hört der Regen auf, der, das wurde im Voraus dargelegt, vierzig Tage und Nächte andauerte. Hiernach lässt Gott einen Wind über die Erde wehen. Es kommt zu einem Absinken der Wassermassen (vgl. Gen 8,1b.3.5), welche – entsprechend der vorherigen kinderbiblischen Passage – 150 Tage die Erde bedeck-

¹⁷⁶⁹ Vgl. [1], 22-23.

¹⁷⁷⁰ Ebd., 24.

ten.¹⁷⁷¹ Dass Gott der Arche-Insassen vor dem Ende des Regens gedenkt und den Wind nach dem Aufhören der Regengüsse, aber vor dem erneuten Sichtbarwerden der Erde wehen lässt, impliziert, dass er nicht 150 bzw. 190 Tage¹⁷⁷² inaktiv gewesen sein kann. Schließlich unterbricht das göttliche Gedenken den vierzig Tage und Nächte andauernden Regen,¹⁷⁷³ während das Wehen des Windes in die Phase der hundertfünfzigtagigen Überflutung der Erde fällt. Ob Gott zwischen den beiden genannten Initiativen oder nach dem Schicken des Windes passiv bleibt, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden. Zudem bleibt zu fragen, ob Gott das Geschick der Arche-Insassen zu Beginn der Katastrophe nicht genauer verfolgt und sich denselben mit seinem Gedenken erst nach einer Zeit der Inaktivität zuwendet.

Dass in dem Werk von Abeln und Harper nicht expliziert wird, dass es Gott ist, der es regnen lässt oder der die Überflutung schickt, wurde bereits geäußert. Gleiches gilt mit Blick auf die Beendigung des Regens und das Senken der Wassermassen. In der Kinderbibel findet sich eine Aneinanderreihung mehrerer Hauptsätze, denen die einzelnen Ereignisse – das göttliche Gedenken, das Aufhören des Regens, das Wehen des Windes und das Absinken des Wassers – zu entnehmen sind.¹⁷⁷⁴ Das Vorliegen der einzelnen Hauptsätze erschwert die Klärung der Frage, ob und inwieweit die jeweiligen Ereignisse zusammenhängen. So bleibt offen, ob davon auszugehen ist, dass das göttliche Gedenken zum Aufhören des Regens und das Wehen des Windes zum Absinken des Wassers geführt haben. Auch wenn eine eindeutige Antwort ausbleiben muss, erweist sich ein Blick auf den biblischen Text und ein Wiederaufgreifen der exegetischen und theologischen Überlegungen aus dem dritten Kapitel als aufschlussreich.

Nach Gen 8,1-2 weisen die Geschehnisse den folgenden Ablauf auf: Gott gedenkt an Noah sowie an die Tiere und lässt einen Wind wehen. Das Wasser sinkt (vgl. Gen 8,1). Hiernach werden die Quellen der Urflut und die Himmelsfenster verschlossen und der Regen hört auf (Gen 8,2). Abermals wird davon berichtet, dass die Wassermassen sinken (Gen 8,3). Obgleich Konsekutiv- und Kausalsätze im biblischen Text ausbleiben, wird unter alttestamentlichen Exegeten die Lesart vertreten, dass das göttliche Gedenken den Wind evoziert, der wiederum zur Abnahme des Wassers führt.¹⁷⁷⁵ Wird ein solcher Kausalzusammenhang auch für die kinderbiblische Ereignisfolge vorausgesetzt, wäre anzunehmen, dass das göttliche Gedenken tatsächlich das Aufhören des Regens bewirkt, während der von Gott initiierte Wind das Sinken des Wasserpegels zur Folge hat. Demgemäß setzt Gott den beiden von ihm gewünschten bzw. angekündigten

¹⁷⁷¹ Vgl. [1], 24.

¹⁷⁷² Vgl. hierzu die Berechnungen, die im Zusammenhang mit dem vorherigen kinderbiblischen Textabschnitt vorgenommen wurden.

¹⁷⁷³ Sofern ab dem ersten Regentag mit einer Überflutung der Erde gerechnet wird, unterbräche das Gedenken Gottes auch das hundertfünfzigtagige Dasein der Wassermassen.

¹⁷⁷⁴ Vgl. [1], 24.

¹⁷⁷⁵ Vgl. Seebass, Genesis I, 216; Ruppert, Genesis, 353; Janowski, Die Empathie des Schöpfergottes, 51-52.

meteorologischen Ereignissen durch unterschiedliche Initiativen ein Ende. Mit einer derartigen Lesart gerät ein lebensbejahender und wirkmächtiger Gott in den Blick, dem allein es möglich ist, die bedrohlichen, todbringenden Gegebenheiten zu unterbinden. Entgegen den vorherigen Überlegungen ließe sich erwägen, dass sich die gewollte und angesagte Rettung in eben diesem Gedenken bzw. in dem Schicken des Windes realisiert. Die eigentliche göttliche Rettung würde sich gemäß dieser Interpretation erst nach der Verschonung ereignen.

Dass das in Gen 8,2 aufgeführte Verschließen der Quellen der Urflut wie der Himmelsfenster im kinderbiblischen Text ausgespart wird, wird darauf zurückzuführen sein, dass von etwaigen Öffnungen derselben zuvor nicht die Rede war. Interessant ist unterdessen, dass Abeln das Kommenlassen des Windes nicht unmittelbar an das göttliche Gedenken anknüpft (vgl. Gen 8,1). Dadurch dass der kinderbiblische Autor zuerst aufführt, dass der Regen ein Ende genommen hat, wird – sofern der Kausalzusammenhang vorausgesetzt wird – der Eindruck vermittelt, dass die göttlichen Initiativen jeweils unmittelbare Folgen für die irdischen Gegebenheiten haben.

Der weitere Vergleich mit dem biblischen Text zeigt, dass die in Gen 8,4-5 zu findenden Daten in dem Werk von Abeln und Harper ausgelassen werden. Zudem wird in dem Medium nicht erzählt, dass das Gefährt auf dem Gebirge Ararat aufsetzt (Gen 8,4b). Möglicherweise liegt die Ursache dieser Aussparungen in der Absicht, die Historizitätsfrage zu entschärfen. Schließlich wurde im dritten Kapitel erläutert, dass die Angaben in Gen 8,4-5 nicht selten zu dem Versuch führten, Überreste der Arche ausfindig zu machen und die Katastrophe zeitlich zu rekonstruieren.

6.3.7 Das Vogelexperiment Noachs und der Bau eines Altars

Bis dato wurden den Lesenden keinerlei Einblicke in das Leben auf der Arche gewährt. Dies ändert sich mit dem sich anknüpfenden kinderbiblischen Abschnitt, in welchem das von Noach durchgeführte Vogelexperiment (vgl. Gen 8,6-12) Erwähnung findet. Erzählt wird Folgendes:

„Nach vierzig Tagen öffnete Noach das Fenster der Arche und hielt vom Schiff Ausschau. Es war nichts als Wasser zu sehen – keine Häuser, keine Bäume, keine Berge, nichts! Da ließ Noach eine Taube fliegen. Die Taube aber fand noch keinen Halt für ihre Füße und kehrte zurück. Noach wartete sieben Tage und ließ die Taube ein zweites Mal hinausfliegen. Gegen Abend kam die Taube zurück und in ihrem Schnabel hatte sie einen frischen Olivenzweig. Jetzt wusste Noach, dass das Wasser zurückging. Er wartete noch einmal sieben Tage und ließ die Taube wieder hinausfliegen. Diesmal kehrte sie nicht mehr zu ihm zurück. Die Erde war trocken.“¹⁷⁷⁶

Nach einer Dauer von 40 Tagen öffnet Noach – wie in Gen 8,6a – das Fenster der Arche. Zu erwähnen ist, dass dieser Bestandteil des Schiffes in der göttlichen Bauanweisung

¹⁷⁷⁶ [1], 24-25.

nicht enthalten war und auch im weiteren Erzählverlauf nicht genannt wurde. Demgemäß schien es bislang so, als besäße das Gefährt kein Fenster. In jedem Fall ist es dem Protagonisten durch das Öffnen möglich, die äußeren Gegebenheiten zu betrachten. Noach sieht, so heißt es, „nichts als Wasser [...] – keine Häuser, keine Bäume, keine Berge, nichts“.¹⁷⁷⁷ Dass die Wasserstände eine solche Höhe aufweisen, lässt vermuten, dass Noach seine Bestandsaufnahme entweder vor dem (durch den göttlichen Wind bedingten) Absinken des Wassers oder zu Beginn dieser Phase vollzogen hat. Zu mutmaßen ist zudem, dass die Regengüsse zum Zeitpunkt der Begutachtung bereits ein Ende genommen haben. Für diese Vermutung spricht, dass nicht davon die Rede ist, dass Noach des strömenden Regens gewahr wird. Auffallend ist zudem, dass sich die Anzahl an Tagen, die bis zum Öffnen des Fensters vergeht, mit der beschriebenen Dauer des Regens deckt. Ob Noach zum Öffnen des Fensters bewogen wird, da er das Ausbleiben der Regentropfen auditiv wahrnimmt, oder ob etwa das göttliche Gedenken die Handlungsaufnahme bewirkt, ist dem Werk von Abeln und Harper nicht zu entnehmen. Offen bleibt zudem, ob Noach den von Gott initiierten Wind vernimmt.

Dass das Wasser gemäß der kinderbiblischen Darstellung Häuser, Bäume sowie Berge bedeckt,¹⁷⁷⁸ ist insofern interessant, als die Berggipfel nach Gen 8,5 zum Zeitpunkt des Vogelexperiments wieder sichtbar gewesen sind. Demzufolge scheint sich das Wasser innerhalb der biblischen Darstellung auf einen niedrigeren Stand belaufen zu haben. Festzuhalten ist ferner, dass sich die kinderbiblische Bestandsaufnahme auf die Nichtsichtbarkeit von Bauwerken, Pflanzen, Bergen oder anderen Gegenständen bzw. Lebewesen beläuft. All das, was einst existierte und sichtbar war, ist nun nicht mehr zu sehen. Nicht beschrieben wird, dass Noach das Ausmaß der Zerstörung anhand von Trümmerteilen oder Leichen vor Augen tritt. Diese Nichterwähnung scheint der jungen Zielgruppe der Kinderbibel geschuldet zu sein; zudem deckt sie sich mit dem Vorlagentext in Gen 6,5-9,17.

Weitere Übereinstimmungen mit der biblischen Sintfluterzählung sind darin zu sehen, dass Noach im weiteren Verlauf handelnd aktiv wird, sofern er eine Taube dreimal fliegen lässt (vgl. Gen 8,8-12). Von ihrem ersten Ausflug kehrt der Vogel zurück, da er keinen Halt für seine Füße gefunden hat (vgl. Gen 8,9a). Nachdem Noach sieben Tage gewartet hat, lässt er die Taube erneut hinaus (vgl. Gen 8,10). Zur Abendzeit kommt sie zurück mit einem Zweig im Schnabel, welcher Noach zu der Schlussfolgerung veranlasst, dass das Wasser zurückgeht (vgl. Gen 8,11). Dass es der Taube möglich ist, einen Zweig zu finden, impliziert, dass es zu einer Vegetation zwischen dem ersten und dem zweiten Ausflug gekommen sein muss. Nach weiteren sieben Tagen lässt Noach die Taube ein

¹⁷⁷⁷ [1], 25.

¹⁷⁷⁸ Vgl. ebd.

drittes Mal ausfliegen, wobei das Lebewesen nicht wieder heimkehrt (vgl. Gen 8,12). Die Erde, so wird abschließend konstatiert, ist trocken (vgl. Gen 8,14).¹⁷⁷⁹

Neben den Übereinstimmungen mit dem biblischen Vorlagentext sind in der Kinderbibel mehrere Auslassungen zu identifizieren. Keine Erwähnung findet zum Beispiel der in Gen 8,7 beschriebene Ausflug des Raben. Dies mag darin begründet liegen, dass dessen Aktivität in der biblischen Sintfluterzählung funktionslos bleibt. Ferner ist die Erklärung, dass Noach durch das Fliegenlassen der Taube Kenntnis darüber erlangen möchte, „ob das Wasser auf dem Erdboden abgenommen“ hat (Gen 8,8b), lediglich in der Vollbibel zu finden. Allerdings ist dem kinderbiblischen Erzählverlauf zu entnehmen, dass Noach Schlüsse aus dem Verhalten der Taube zieht. Während er seine Bestandsaufnahme in dem Werk von Abeln und Harper vor dem Vogelexperiment unternimmt, blickt er in der biblischen Sintfluterzählung erst nach dem dritten Ausflug der Taube aus der Arche hinaus (vgl. Gen 8,13). Hierfür entfernt er das Dach des Gefährts. Durch die veränderte Abfolge gerät Noach in der Kinderbibel mit seiner Wahrnehmungsfähigkeit stärker in den Fokus. Der erste Ausflug der Taube bestätigt lediglich das, was er zuvor selbst vernommen hat. Hingegen scheint sich Noah mit seiner Situationsanalyse in Gen 8,13 dessen zu vergewissern, was sich durch die ausbleibende Rückkehr der Taube bereits erahnen ließ: Der Erdboden ist trocken. Gemein ist beiden Erzählungen, dass Noah durch seine Handlungen Verantwortung für das eigene Geschick übernimmt. Zudem nimmt er alle Aktivitäten allein, ohne die Mithilfe seiner Familienmitglieder, vor. Dass die in Gen 8,9b zu findende Aussage „[Noach] streckte seine Hand aus und nahm [...] [die Taube] wieder zu sich in die Arche“ in der Kinderbibel nicht vorkommt, ist bemerkenswert. Immerhin erblicken mehrere alttestamentliche Exegeten hierin eine tierliebe, warmherzige Geste Noahs.¹⁷⁸⁰ Weniger überraschend ist es, dass die in Gen 8,13-14 genannten Daten keinen Einzug in den kinderbiblischen Text halten. Auslassungen dieser Art ziehen sich durch die Geschichte hindurch.

Von dem göttlichen Befehl zum Verlassen der Arche (vgl. Gen 8,15-17a), dem Aufruf zur Vitalität und Fertilität (Gen 8,17b), dem Betreten des Festlandes durch Noah, seine Familie und die Tiere (vgl. Gen 8,18-19) und dem Bau eines Altars (Gen 8,20a) wird im biblischen Vorlagentext wie auch in dem Medium von Abeln und Harper berichtet. Im Einzelnen hat die kinderbiblische Sintfluterzählung Folgendes zum Inhalt:

„Da sagte Gott zu Noach: ‚Kommt heraus aus der Arche, du und deine Familie! Treibt auch alle Tiere hinaus! Die Erde soll wieder voll Leben werden.‘ Da verließ Noach mit seiner Familie und den Tieren das Schiff. Noach baute einen Altar für Gott und zündete ein Feuer an zum Dank für die Errettung aus der Flut.“¹⁷⁸¹

¹⁷⁷⁹ Vgl. [1], 25.

¹⁷⁸⁰ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 269; Fischer, Genesis 1-11, 470; Scharbert, Die Neue Echter Bibel, 91; Ruppert, Genesis, 359.

¹⁷⁸¹ [1], 25.

Sowohl in Gen 8,15-17a als auch in der Kinderbibel zeigt sich ein sprachmächtiger Gott, der seine Worte nach wie vor ausschließlich an Noach richtet. Er weist ihn dazu an, das Gefährt gemeinsam mit den übrigen Insassen zu verlassen. Während in Gen 8,15-17a die einzelnen Familienmitglieder und Tierarten, zu denen die Luft-, Land- und Kriechtiere gehören, aufgezählt werden, wird in dem Werk von Abeln und Harper undifferenziert von der Familie Noachs und von den Tieren gesprochen.¹⁷⁸²

Gemäß Gen 8,17b wünscht Gott, dass es von Vögeln, Vieh und allen Kriechtieren wimmelt – die Tiere „sollen fruchtbar sein und sich auf der Erde vermehren.“ Hingegen tut Gott in der kinderbiblischen Geschichte kund, dass „[d]ie Erde [...] wieder voll Leben werden“¹⁷⁸³ soll. Vermittelt wird der Eindruck, dass die Schöpfung als Ganze wieder zum Lebenshaus werden soll; die implizierte Fruchtbarkeit und Vermehrung scheinen sich nicht nur auf die Tiere, sondern auch auf die Menschen (und Pflanzen) zu beziehen. Gott bejaht die Lebendigkeit all seiner Geschöpfe.

Zu erinnern ist daran, dass die vorsintflutliche Erde gemäß der göttlichen Situationsanalyse in der Kinderbibel „voller Gewalt [gewesen] ist“.¹⁷⁸⁴ Mit dem nachsintflutlichen göttlichen Wunsch eröffnet sich folglich ein Kontrast. Dass die Erde *wieder* voll Leben werden soll, bedeutet zugleich, dass sie schon einmal voll Leben gewesen ist und diesen Status zwischenzeitlich verloren hat. Dies lässt sich mit Blick auf den Erzählverlauf der Kinderbibel bestätigen: Die Fülle an Leben hat zu Beginn der Geschichte bestanden – entsprechend wurde in dem einleitenden Satz von der Vermehrung bzw. von der Vielzahl der Menschen erzählt.¹⁷⁸⁵ Der strömende Regen und die universale Überflutung haben dazu geführt, dass das irdische Leben weitgehend ausgelöscht wurde. Nun aber soll dieselbe Erde wieder den vorsintflutlichen Zustand annehmen. Das ist insofern aufschlussreich, als im Zusammenhang mit den göttlichen Ankündigungen die Frage aufgeworfen wurde, ob nach der todbringenden Katastrophe mit einer neuen Erde zu rechnen ist. Angesichts des beschriebenen kinderbiblischen Wortlauts ist dies zu verneinen. Dem göttlichen Befehl, die Arche zu verlassen, leistet Noach Folge. Er geht in Gen 8,18-19 wie auch in der Kinderbibel – mitsamt seiner Familie und den Tieren – aus dem Gefährt heraus. In der Bibel scheint der Auszug geordnet vonstattenzugehen: Noah folgen seine Söhne, seine Frau und zuletzt die Frauen seiner Söhne nach; diese Reihenfolge ist aus vorherigen Aufzählungen bekannt (vgl. Gen 6,18b; Gen 7,7.13). Die jeweiligen Tierarten schließen sich nacheinander an. In der Kinderbibel scheint es derweil so, als verließen Noach, seine Familie und die Tiere gemeinsam resp. zeitgleich das Schiff.¹⁷⁸⁶ Die einzelnen Familienmitglieder und Tierarten werden, ebenso wie beim vorangehen-

¹⁷⁸² Vgl. [1], 25.

¹⁷⁸³ Ebd.

¹⁷⁸⁴ Ebd., 22.

¹⁷⁸⁵ Vgl. ebd.

¹⁷⁸⁶ Vgl. ebd., 25.

den göttlichen Befehl, nicht genannt.

Wie erwähnt, baut der Protagonist in beiden Erzählungen einen Altar für Gott (vgl. Gen 8,20a) und zeigt somit Eigeninitiative.¹⁷⁸⁷ Auffallend ist, dass sich Noachs Söhne in dem Werk von Abeln und Harper zwar bei der Konstruktion des Schiffes behilflich zeigten,¹⁷⁸⁸ an dem Bau des Altars aber nicht mitzuwirken scheinen. Dass Noach die Errichtung des Heiligtums allein vornimmt, lässt sich als ein Hinweis auf seine besondere Beziehung zu Gott deuten. Brandopfer bringt er derweil nur in der biblischen Fassung dar (vgl. Gen 8,20b). Dass die Opfergabe von Abeln nicht erwähnt wird, mag in der Annahme begründet liegen, dass ein Erzählen von Tieropfern mit Blick auf die jungen Leser:innen unpassend ist. Aus der Nicht-Erwähnung erklärt sich zugleich, weshalb eine Unterscheidung in reine und nicht-reine Tiere in der kinderbiblischen Erzählung nicht von Nöten gewesen ist und weshalb es, um das Überleben der jeweiligen Spezies zu sichern, genügte, von jeder Tierart ein Paar mitzunehmen.

Ein Spezifikum des kinderbiblischen Textes stellt die Aussage dar, dass Noach „zum Dank für die Errettung aus der Flut“¹⁷⁸⁹ ein Feuer anzündet. Allerdings ist darauf zu verweisen, dass etwa Scharbert und Gertz die Gabe Nochs in Gen 8,20b als ein Dankopfer betiteln.¹⁷⁹⁰ Demgemäß wird in beiden Texten – wenn auch auf unterschiedliche Art und Weise – die Dankbarkeit Nochs akzentuiert. Anzumerken ist, dass in der Kinderbibel nicht expliziert wird, dass Noach seinen Dank an Gott richtet und ihn somit als den Initiator der Rettung ansieht. Gemäß dem Erzählverlauf scheint es jedoch naheliegend zu sein, dass er das Feuer auf dem eigens für Gott gebauten Altar anzündet. Zudem ist an die vorsintflutlichen göttlichen Beschlussfassungen und Ankündigungen zu denken, denen zu entnehmen war, dass Gott eine Errettung Noachs (und seiner Familie wie der Tiere) wünscht bzw. plant.¹⁷⁹¹ Es ist in Anbetracht dieser Gegebenheiten anzunehmen, dass Noach Gott die Initiative für die Errettung zuspricht.

In dem biblischen Versteil Gen 8,21a heißt es, dass Gott den lieblichen Geruch des von Noah dargebrachten Opfers riecht. Dass unter alttestamentlichen Exeget:innen rege diskutiert wird, ob die biblische Bestandsgarantie in der Opfergabe Nochs begründet liegt, wurde im dritten Kapitel beschrieben. Da in der Kinderbibel kein Tier geopfert wird, überrascht es nicht, dass Gott etwaige Gerüche solcher Art nicht wahrnimmt. Allerdings ist ebenso wenig davon die Rede, dass Gott den (Bau des) Altar(s) oder das Feuer zum Dank für die Errettung vernimmt. Derartige Ausführungen wären angesichts der vorsintflutlichen göttlichen Bestandsaufnahme denkbar gewesen, sofern hieraus hervorgeht, dass Gott die Fähigkeit zur Wahrnehmung besitzt. Folglich ist zu mutmaßen, dass dem

¹⁷⁸⁷ Vgl. [1], 25.

¹⁷⁸⁸ Vgl. ebd., 23.

¹⁷⁸⁹ Ebd., 25.

¹⁷⁹⁰ Vgl. Scharbert, Die Neue Echter Bibel, 93; Gertz, Das erste Buch Mose, 271.

¹⁷⁹¹ Vgl. [1], 22-23.

kinderbiblischen Autor nicht daran gelegen ist, den Lesenden zu vermitteln, dass die Bestandsgarantien (einzig) auf den Handlungen Noachs fußen.

6.3.8 Die Bestandsgarantien Gottes

Die nun bereits mehrfach erwähnten Bestandszusagen Gottes sind dem nachfolgenden kinderbiblischen Textabschnitt zu entnehmen:

„Gott sagte: ‚Ich werde die Erde nicht noch einmal wegen der schlimmen Taten der Menschen verfluchen. Nie wieder soll eine große Flut kommen. Solange die Erde besteht, soll es Aussaat und Ernte, Kälte und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht geben. Ich werde einen Bund schließen zwischen mir und allen lebendigen Wesen auf der Erde, ich werde ihnen ein Versprechen geben. Meinen Regenbogen setze ich als Zeichen dieses Bundes an den Himmel. Wenn ich die Wolken über der Erde zusammenballe, seht ihr den siebenfarbigen Bogen am Himmel. Dann wisst ihr, dass ich an mein Versprechen denke.“¹⁷⁹²

Es fällt auf, dass aus dem kinderbiblischen Text nicht hervorgeht, an wen Gott seine Worte richtet. M.E. wird zunächst der Eindruck erweckt, es handele sich – wie in Gen 8,21b-22 – um einen inneren göttlichen Monolog. Vorerst spricht Gott über die Menschen bzw. über alle lebendigen Wesen, ohne dieselben direkt anzureden. Mit den letzten beiden Aussagen ändert sich dies, sofern sich Gott an ein Kollektiv zu wenden scheint.

Auf inhaltlicher Ebene tut Gott zuerst kund, „die Erde nicht noch einmal wegen der schlimmen Taten der Menschen [zu] verfluchen.“¹⁷⁹³ Diese Zusage ist insofern überraschend, als eine Verfluchung weder gewünscht resp. gewollt noch angekündigt wurde. Dass sich eine solche aber im Vorfeld oder im Rahmen des Flutgeschehens vollzogen haben muss, wird daran deutlich, dass Gott die Worte „nicht noch einmal“ benutzt. Unter Umständen ist die kinderbiblische Textstelle als ein Rückbezug auf die Verfluchung des Erdbodens in der Geschichte „Ein Paradies für die Menschen“¹⁷⁹⁴ (vgl. Gen 3,17) zu werten.¹⁷⁹⁵

Aufschlussreich und bedeutsam ist, dass Gott in seiner Zusicherung auf die schlimmen Taten der Menschen verweist. In diesem Zusammenhang ist an die vorsintflutliche göttliche Äußerung, die Erde sei voller Gewalt, zu denken.¹⁷⁹⁶ In der Auseinandersetzung mit jener Aussage wurde die Frage aufgeworfen, ob die Menschen (und Tiere) die irdische Fülle an Gewalt verursacht haben oder ob die Erde selbst für ihr gewaltvolles So-Sein verantwortlich zu machen ist. Die nachsintflutliche Zusage Gottes lässt vermuten, dass die erstgenannte Option zutreffend ist. Resümieren ließe es sich wie folgt: Die irdische Fülle an Gewalt hatte ihre Ursache in den schlimmen Taten der Menschen.

¹⁷⁹² [1], 26.

¹⁷⁹³ Ebd., 26.

¹⁷⁹⁴ [1], 16; vgl. Gen 2,4b-24.

¹⁷⁹⁵ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 273; Fischer, Genesis 1-11, 482; Janowski, Die Empathie des Schöpfergottes, 66; Baumgart, Die Umkehr des Schöpfergottes, 159; Levin, Der Jahwist, 108.

¹⁷⁹⁶ [1], 22.

Ungerechterweise hat die Maßnahme, mit der Gott auf die Handlungen der Menschen reagierte, auch die Erde (und die Tiere) getroffen. Es lässt sich in Anbetracht ihres Schicksals von einem Kollateralschaden sprechen. Zukünftig soll die Erde nicht noch einmal aufgrund der menschlichen Taten in Mitleidenschaft gezogen werden.

Aus der göttlichen Zusicherung geht des Weiteren hervor, dass für die Zeit nach der Katastrophe noch immer mit schlimmen Taten der Menschen gerechnet wird. So wird nicht vorausgesetzt, dass der vernichtende Regen und die todbringende große Flut dahingehend eine Veränderung erzielt hätten. Auch scheint das Urteil über die Menschen gegenüber der anfänglichen Bestandsaufnahme nicht abgemildert zu werden. Es fällt lediglich auf, dass die unguten Umgangsweisen zu Beginn der Erzählung konkretisiert wurden,¹⁷⁹⁷ während im vorliegenden Textabschnitt in verallgemeinerter Form von „schlimmen Taten“¹⁷⁹⁸ gesprochen wird. Von der menschlichen Bosheit, die in Gen 8,21b Erwähnung findet, wird in der Kinderbibel nicht erzählt. Dies liegt vermutlich daran, dass von etwaigen vorsintflutlichen Wesenheiten der Menschen nicht die Rede gewesen ist. Zu fragen bleibt, worin der Sinn der Katastrophe lag. Wird damit gerechnet, dass die destruktiven, unsozialen Aktivitäten der Menschen fortexistieren bzw. von Neuem beginnen können, scheint die Vernichtung nicht zielführend gewesen zu sein. Bestand die ursprüngliche göttliche Absicht darin, die menschliche Destruktivität durch die Vernichtung für alle Zeiten zu unterbinden, dann offenbart sich mit den nachsintflutlichen Einsichten ein scheiternder, lernfähiger und nicht allmächtiger Gott. Wenn angenommen wird, dass Gott von Beginn an gewusst hat, dass dem unguten menschlichen Miteinander keinen Einhalt durch die todbringenden meteorologischen Ereignisse geboten werden kann, dann mutet er grausam an. Nach wie vor fraglich bleibt zudem, weshalb der Großteil der Tiere der universalen Überflutung zum Opfer fallen musste. Mit der zitierten nachsintflutlichen Zusicherung Gottes hat sich bestätigt, was zuvor bereits angenommen wurde: Die destruktiven, unsozialen Taten gingen von den Menschen, nicht aber von den Tieren aus. Dass eine Vielzahl derselben vernichtet wurde, scheint in Anbetracht dieser Tatsache ungerecht und unverständlich. Offen bleibt, weshalb Gott keine Maßnahme ergriffen hat, die lediglich auf die Verantwortlichen zielt.

Dem Textabschnitt ebenfalls zu entnehmen ist die göttliche Zusage, dass „[n]ie wieder [...] eine große Flut kommen“¹⁷⁹⁹ soll (vgl. Gen 9,11c). Eine Wiederholung des Ereignisses, welches Gott beschlossen sowie angekündigt und welches zum Tod nahezu aller Lebewesen geführt hat, wird es demgemäß nicht geben. Was Gott zu dieser bedeutsamen Entscheidung veranlasst hat, bleibt im Unklaren. Hierneben fällt auf, dass er im Rahmen seiner Zusage nicht explizit als Initiator des meteorologischen Ereignisses

¹⁷⁹⁷ Immerhin war die Rede von Diebstählen, Betrügereien, Streitigkeiten und Morden unter den Menschen (vgl. [1], 22).

¹⁷⁹⁸ [1], 26.

¹⁷⁹⁹ Ebd.

herausgestellt wird. Diesbezüglich ähnelt das Werk von Abeln und Harper dem Versteil Gen 9,11c. Dass in dem kinderbiblischen Text weder ein erneuter großer Regen noch eine wiederholte Vernichtung alles Lebendigen (vgl. Gen 8,21c) ausgeschlossen wird, ist bemerkenswert. Der erstgenannte Umstand mag darin begründet liegen, dass die Regengüsse in einer großen Flut zu münden schienen. Der Ausschluss einer erneuten Flut ließe sich daher als eine adäquate Bestandsgarantie interpretieren. Nicht mit Sicherheit zu sagen ist, ob Gott lokale Überschwemmungen zulassen bzw. initiieren wird; seine Zusicherung bezieht sich auf *große* Fluten.¹⁸⁰⁰ Zudem liegt es im Bereich des Möglichen, dass Gott künftig auf andere Formen der Vernichtung, etwa auf Dürren, Hungersnöte oder Brände, zurückzugreifen vermag.

Wie in Gen 8,22 sagt Gott in dem Werk von Abeln und Harper den Bestand der zeitlichen Ordnung zu. Er versichert, dass es, solange die Erde besteht, Ernte-, Temperatur-, Jahreszeiten- und Tagesrhythmen geben wird.¹⁸⁰¹ Ob die göttliche Zusage auf ein endliches Bestehen der Erde und somit auf eine begrenzte Weltdauer verweist oder ob anzunehmen ist, dass die genannten Zyklen bis in alle Ewigkeit wiederkehren werden, ist, das wurde im dritten Kapitel dargelegt, umstritten.

Etwaige nachsintflutliche Gefühle Gottes kommen in dem kinderbiblischen Medium nicht zur Sprache. Gleiches gilt für den biblischen Segen Gottes (vgl. Gen 9,1a) sowie für seinen Aufruf, Noah und seine Söhne mögen fruchtbar sein, sich regen, sich mehren und die Erde anfüllen (vgl. Gen 9,1b.7). Zu erinnern ist jedoch daran, dass Gott im Voraus verallgemeinernd äußerte, die Erde solle wieder voll Leben werden.¹⁸⁰²

Dass die nachsintflutlichen göttlichen Bewahrungsordnungen (vgl. Gen 9,2-6) im kinderbiblischen Text nicht enthalten sind, mag auf die Annahme zurückzuführen sein, dieselben seien für ein kindliches Lesepublikum unverständlich oder unangemessen. Schließlich wird vom verschärften Verhältnis zwischen Tier und Mensch erzählt und es lässt sich, wie im dritten Kapitel erwähnt, nicht eindeutig klären, ob die Verse Gen 9,5-6 eine Legitimation der Todesstrafe implizieren.

Gott kündigt, ähnlich wie in Gen 9,9-11a, an, einen Bund zwischen sich „und allen lebendigen Wesen auf der Erde“¹⁸⁰³ zu schließen. Verwunderlich ist, dass er Noah und dessen Söhne, anders als in Gen 9,8-9, nicht explizit als Bundespartner anführt. Diese Beobachtung verstärkt den eingangs genannten Eindruck, die nachsintflutliche Bestandsgarantie komme bis dato einer nach innen gerichteten Rede Gottes gleich. Im Vergleich mit dem Vorlagentext fällt zudem auf, dass der kinderbiblische Bund zwar Menschen und Tiere, nicht aber die Erde zu umfassen scheint (vgl. Gen 9,13).

¹⁸⁰⁰ Vgl. [1], 26. Gegebenenfalls sind für die Zeit nach der großen Flut gezieltere, begrenztere Sanktionen im Blick.

¹⁸⁰¹ Vgl. [1], 26.

¹⁸⁰² Vgl. ebd., 25.

¹⁸⁰³ Ebd., 26.

Beachtenswert ist außerdem, dass nicht expliziert wird, dass der Bund „für alle kommenden Generationen“ (Gen 9,12b) Gültigkeit besitzt. Ein ewiger Bund tritt nicht in den Fokus. Weiterhin geht aus dem kinderbiblischen Text nicht hervor, dass der Bund an Bedingungen geknüpft ist. Gott erlässt, wie bereits erwähnt, weder im Vorfeld noch im Nachgang etwaige Bestimmungen, die es zu befolgen gälte. Stattdessen kündigt er an, „ihnen ein Versprechen [zu] geben“.¹⁸⁰⁴ Anzunehmen ist, dass sich das Personalpronomen „ihnen“ auf die zuvor erwähnten „lebendigen Wesen auf der Erde“¹⁸⁰⁵ bezieht. Allerdings lässt sich anhand des kinderbiblischen Textes nicht erschließen, worin das Versprechen besteht. So geht etwa die Deutung, die Zusage beziehe sich auf die bereits beschlossenen Ausschlüsse von Wiederholungen oder auf den Bestand der zeitlichen Ordnung, nicht auf. Die verwendete Zeitform signalisiert, dass sich das Geben des Versprechens in der Zukunft ereignen wird. Auf den Inhalt der Zusage wird im weiteren Erzählverlauf jedoch nicht weiter eingegangen.

Dagegen ist von einem Bogen die Rede, den Gott als Zeichen des Bundes an den Himmel setzt (vgl. Gen 9,13).¹⁸⁰⁶ Im Einzelnen handelt es sich um einen Regenbogen, der aus sieben Farben besteht; eine militärische Konnotation desselben wird nicht erkennbar. Abermals wird angedeutet, dass Gott über die Meteorologie herrscht. Ihm ist es möglich, seine Schöpfung mit einer optischen Wettererscheinung zu versehen. Zudem besitzt er die Macht, Wolken über der Erde zusammenzuballen.¹⁸⁰⁷ Vollzieht Gott diese Handlung, „seht ihr“¹⁸⁰⁸, so heißt es im kinderbiblischen Text, „den siebenfarbigen Bogen am Himmel. Dann wisst ihr, dass ich an mein Versprechen denke.“¹⁸⁰⁹ Dahingestellt bleibt, welche Personen Gott im Blick hat, wenn er von „ihr“ spricht. Verwunderlich ist, dass es zu einem Wechsel der Pronomina kommt. Mit Blick auf die vorherigen wörtlichen Reden liegt die Vermutung nahe, dass Gott sich an Noach (und an seine Familie sowie an die Tiere) wendet. Alternativ ließe sich erwägen, dass die Nennung der Adressat:innen ausbleibt, damit sich die Lesenden angesprochen fühlen. Demnach wäre die Funktion der Unbestimmtheit darin zu sehen, die Gegenwartsbedeutung der Geschichte herauszustellen. Dieser Deutung läuft allerdings die Beobachtung zuwider, dass der Bund nicht als ein ewiger deklariert wird. Auch sind keine weiteren Textpassagen, wie etwa Rahmenerzählungen, zu identifizieren, in denen die Aktualität der Erzählung akzentuiert wird.

Einer genaueren Betrachtung ist die Handlung des Zusammenballens von Wolken über der Erde zu unterziehen, welche Gott zu initiieren im Stande ist. Mutmaßen ließe sich,

¹⁸⁰⁴ [1], 26.

¹⁸⁰⁵ Ebd.

¹⁸⁰⁶ Vgl. ebd.

¹⁸⁰⁷ Vgl. ebd.

¹⁸⁰⁸ Ebd.

¹⁸⁰⁹ Ebd.

dass die zusammengeballten Wolken als Vorboten eines drohenden Regens zu interpretieren sind. Demgemäß käme der Regenbogen bereits bei einem verdunkelten, da wolkenbedeckten Himmel auf. Diese Deutung weist insofern Spannungen auf, als die optische Wettererscheinung aus wissenschaftlicher Sicht dadurch entsteht, dass das Sonnenlicht auf Regentropfen trifft. Naheliegender scheint es daher zu sein, dass sich das göttliche Zusammenballen der Wolken in Regenfällen äußert. Gemäß dieser Lesart hätte Gott als Initiator des (nachsintflutlichen) Regens zu gelten. Der Umstand, dass Regenbögen auf ein Zusammentreffen von Regen und Sonnenlicht zurückzuführen sind, ließe sich in Anbetracht der Geschichte wie folgt deuten: Der die Bedrohung repräsentierende Regen wird nicht noch einmal als alleiniges meteorologisches Ereignis bestehen – begleitet wird er zukünftig durch die lebenspendende Sonne. Es wird nicht noch einmal zu einer todbringenden Überflutung universalen Ausmaßes kommen; die vernichtende Facette Gottes wird künftig durch eine bewahrende, lebensbejahende begleitet.

6.4 „Noah und die Arche“ von Woolf und Hinrichsen (Typ 2)

Das Werk „Meine Bilderbuch-Bibel“ geht auf Alex Woolf, einen britischen Kinder- und Jugendbuchautor, und auf Natalie Hinrichsen, eine südafrikanische Illustratorin, zurück. Erschienen ist es im Jahre 2018, nachdem Anja Findeisen-MacKenzie den Inhalt in die deutsche Sprache übersetzt hat.¹⁸¹⁰ Das Medium umfasst jeweils 20 Erzählungen aus dem Alten und aus dem Neuen Testament. Die Geschichte „Noah und die Arche“,¹⁸¹¹ die auf die Verse Gen 6,5-9,17 Bezug nimmt,¹⁸¹² findet sich innerhalb des Mediums nach den Erzählungen „Wie Gott die Welt erschuf“¹⁸¹³ und „Adam und Eva“¹⁸¹⁴ sowie vor der Geschichte „Der Turm von Babel“.¹⁸¹⁵ Folglich orientiert sich Woolf mit der Anordnung der Erzählungen, ebenso wie Abeln, (zunächst) an der kanonischen Abfolge. Dass die Sintflutgeschichte den Titel „Noah und die Arche“ trägt, ist bemerkenswert, sofern Gott, die (große) Flut, der Regen und die Vernichtung hierin unerwähnt bleiben. Obgleich die Begriffe „Rettung“, „Bewahrung“ und „Verschonung“ nicht verwendet werden, stehen mit der Betitelung die rettenden Inhalte der Erzählung im Vordergrund. Demnach deutet die Überschrift auf eine beschönigende Vereinseitigung des biblischen Vorlagentextes hin. Der Frage, inwiefern sich diese Schwerpunktsetzung durch die Geschichte hindurchzieht, gilt es im Weiteren nachzugehen.

¹⁸¹⁰ Für die nachfolgende Analyse der Sintfluterzählung wird die deutsche Übersetzung von Findeisen-MacKenzie als Quelle herangezogen.

¹⁸¹¹ [25], 12.

¹⁸¹² Vgl. ebd., 13.

¹⁸¹³ Ebd., 8.

¹⁸¹⁴ Ebd., 10.

¹⁸¹⁵ Ebd., 14.

6.4.1 Die „negative“ göttliche Gefühlswelt und die Wahrnehmung des destruktiven menschlichen Wesens

Eingeleitet wird die Erzählung „Noah und die Arche“, welche „von oben her“¹⁸¹⁶ dargeboten wird (vgl. Kapitel 4), mit den folgenden Sätzen:

„Nach vielen Jahren sah Gott die Welt an, die er geschaffen hatte, und wurde sehr traurig. Die Menschen waren böse geworden.“¹⁸¹⁷

Verwiesen wird zunächst auf eine Bestandsaufnahme resp. Situationsanalyse (vgl. Gen 6,5.11-12). Gott besitzt, wie auch in der Kinderbibel von Abeln und Harper,¹⁸¹⁸ die Fähigkeit zur (visuellen) Wahrnehmung. Dass er die von ihm geschaffene Welt¹⁸¹⁹ „[n]ach vielen Jahren“¹⁸²⁰ ansieht, deutet nicht nur darauf hin, dass nach dem vorangehenden Geschwisterkonflikt zwischen Kain und Abel Zeit vergangen ist; auch führt die – gegenüber Gen 6,5 ergänzte – temporale Bestimmung zu der Vermutung, dass Gott die Geschehnisse auf der Welt zwischenzeitlich nicht mitverfolgt hat. Er scheint sich derselben erst nach einer Phase der Abwesenheit wieder zuzuwenden.¹⁸²¹

Mit dem sich anschließenden Satzteil kommt ein anthropomorphes Gottesbild auf; die Lesenden erhalten Einblicke in die göttliche Gefühlswelt (vgl. Gen 6,6). Bemerkenswert ist, dass die Reue Gottes, die in Gen 6,6-7 und in der zuvor analysierten Kinderbibel vorkommt, in dem Text von Findeisen-MacKenzie keine Erwähnung findet. Diese Auslassung mag in der Annahme begründet liegen, dass die Vorstellung, Gott bereue (Teile) seine(r) Schöpfung, für die jungen Leser:innen anstößig oder gar unzumutbar sei.¹⁸²² Dagegen wird, ebenso wie in dem Medium von Abeln und Harper, von einer Trauer Gottes erzählt,¹⁸²³ die nicht von Anbeginn bestanden hat. So ist dem kinderbiblischen Text zu entnehmen, dass Gott sehr traurig wurde.¹⁸²⁴ Zu mutmaßen ist, dass sich die Trauer unmittelbar nach dem oder vielmehr durch das Ansehen der Welt entwickelt hat. Aus welchen Gründen der Anblick der irdischen Geschehnisse eine derart negative Emotion auszulösen vermag, geht aus dem einleitenden Satz nicht hervor.

Eine mögliche Ursache für die göttliche Trauer kommt erst mit der nachfolgenden Beschreibung der Geschöpfe in den Blick. Weshalb Findeisen-MacKenzie jene Charakterisierung den Einblicken in die göttliche Gefühlswelt nachgestellt hat, bleibt zu fragen.

¹⁸¹⁶ Tschirch, Biblische Geschichten erzählen, 45.

¹⁸¹⁷ [25], 12.

¹⁸¹⁸ Vgl. [1], 22. Von der Vermehrung/ Vielzahl der auf der Erde lebenden Menschen, die in dem Werk von Abeln und Harper zur Sprache kam, wird in der Kinderbibel von Woolf und Hinrichsen nicht berichtet.

¹⁸¹⁹ Gott wird demgemäß als Schöpfer der gesamten Welt benannt, während es in Gen 6,6-7 heißt, dass er die Menschen (sowie das Vieh, das Gewürm und die Vögel) gemacht bzw. geschaffen hat. Zusätzlich wird durch den kinderbiblischen Wortlaut indirekt auf die Geschichte „Wie Gott die Welt erschuf“ (Vgl. [25], 8.) rückverwiesen.

¹⁸²⁰ [25], 12.

¹⁸²¹ Vgl. Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 135.

¹⁸²² Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 239; Jeremias, Die Reue Gottes, 9-11; Gunkel, Genesis, 61.

¹⁸²³ Mit dieser Begriffswahl weichen die Medien von der Lutherbibel ab, in der – wie im dritten Kapitel erwähnt – von einem Kummer Gottes erzählt wird. Wöhrle spricht unterdessen auch von einer göttlichen Trauer (Vgl. Wöhrle, Der eine Gott und die gefährdete Schöpfung, 333).

¹⁸²⁴ Vgl. [25], 12.

Jedenfalls erzählt die Übersetzerin davon, dass die Menschen böse geworden waren.¹⁸²⁵ Worin sich die Bosheit, die aus Gen 6,5 bekannt ist, äußert, wird nicht präzisiert. Es werden keine beispielhaften Situationen aufgeführt, um zu verdeutlichen, in welcher Form das negative menschliche Wesen zum Vorschein kommt. Auch wird die Haltung der Menschen gegenüber Gott oder gegenüber Noah und seinen Aktivitäten nicht beleuchtet.¹⁸²⁶ Weitere Gemeinsamkeiten mit dem biblischen Vers Gen 6,5 sind darin zu sehen, dass generalisierend von der Bosheit der Menschen die Rede ist.¹⁸²⁷ Es werden keine Differenzierungen vorgenommen, sofern nicht zwischen bösen und weniger bösen Individuen unterschieden wird. Auch werden dem negativen menschlichen So-Sein keine konstruktiven, sozialen Wesenheiten entgegengestellt.¹⁸²⁸ Die Bestandsaufnahme bleibt – wie im nichtpriesterlichen Prolog – auf die Menschen beschränkt; von einer Verderbenheit resp. Gewalttätigkeit der Erde wie der Tiere (vgl. Gen 6,12-13) wird nicht berichtet. Derweil kommt das in Gen 6,5 genannte böse Dichten und Trachten des menschlichen Herzens in der Kinderbibel nicht zur Sprache. Zudem wird nicht betont, dass der Menschen Bosheit groß und dass sie ihnen jederzeit sowie ausnahmslos zu eigen sei (vgl. Gen 6,5). Anders als im nichtpriesterlichen Vers wird angedeutet, dass das Böse erst mit der Zeit entstanden ist. Diesbezüglich ist an das zuvor analysierte kinderbiblische Werk zu erinnern, in welchem die destruktiven, unsozialen Taten der Menschen ebenfalls nicht von Beginn an bestanden haben. Mit Blick auf das Gottesbild ist daher Vergleichbares festzuhalten: Anzunehmen ist, dass Gott die Menschen nicht mit einem bösen So-Sein geschaffen hat. Wenngleich nicht auszuschließen ist, dass den Menschen eine Prädisposition für die Entwicklung des Bösen mitgegeben wurde, wird mit den kinderbiblischen Ausführungen eine Anthropodizee gegenüber einer Theodizee in den Vordergrund gestellt. So ließe sich die Bosheit als das Resultat einer von Gott gewährten Freiheit interpretieren.¹⁸²⁹ Dieserfalls wäre es den Menschen möglich gewesen, das Gute statt die Bosheit walten zu lassen. Wenngleich fraglich bliebe, ob etwaige „Strafen“ resp. vernichtende Maßnahmen Gottes angemessen, notwendig und alternativlos sind, erschienen dieselben vor dem Hintergrund dieser Lesart nachvollziehbarer. Wird vorausgesetzt, dass Gott angesichts der menschlichen Bosheit Trauer empfindet, dann zeigt er sich durch die irdischen Geschehnisse affizierbar. Präsentiert wird den Lesenden ein Gott, dem das So-Sein seiner Geschöpfe nicht gleichgültig ist. Dass ihn der Anblick der Menschen traurig stimmt, lässt vermuten, dass er ihr sich entwickelndes Wesen nicht gewollt und nicht (mit Sicherheit) vorausgesehen hat. So scheint die

¹⁸²⁵ Vgl. [25], 12.

¹⁸²⁶ Hierin stimmt das Werk mit der Kinderbibel von Abeln und Harper und dem gesamten biblischen Text überein.

¹⁸²⁷ Diese Beobachtung wurde in der Auseinandersetzung mit dem Medium „Die Taschenbibel zur Erstkommunion“ ebenfalls angestellt.

¹⁸²⁸ Diese Auffälligkeit ist dem zuvor analysierten Werk gleichermaßen immanent.

¹⁸²⁹ Vgl. Link-Wieczorek, Verzweigung im Leiden und Ringen um den Gottesglauben, 25.

irdische Entwicklung mit dem eigentlichen göttlichen Plan nicht zusammenzupassen. Die Tatsache, dass die Menschen dennoch böse geworden sind, läuft der Vorstellung von einem souveränen, allwissenden Gott zuwider.

Weitere relevante Folgerungen ergeben sich, wenn die anfängliche Vermutung, Gott habe die irdischen Geschehnisse zwischenzeitlich nicht mitverfolgt und sich der Welt erst nach einer Phase der Abwesenheit wieder zugewendet, mit den jüngsten Annahmen zusammengeführt wird. Erwägen ließe sich, dass es Gott möglich gewesen wäre, die Entwicklung der menschlichen Eigenart zu unterbinden, hätte er sich der Welt zu einem früheren Zeitpunkt gewidmet. In diesem Fall wäre Gott für das destruktive, unsoziale menschliche Wesen mitverantwortlich zu machen.

6.4.2 Die gottgefällige Haltung Noahs

Folgeschwer und bedeutsam ist der Umstand, dass mit Noah ein Individuum existiert, welches sich von seinen Mitmenschen unterscheidet (vgl. Gen 6,9). Findeisen-MacKenzie beschreibt ihn wie folgt:

„Es gab nur einen, der Gott immer noch liebte und auf ihn hörte: Er hieß Noah.“¹⁸³⁰

Diese Charakterisierung enthält – verglichen mit dem biblischen Vers Gen 6,9 – mehrere Besonderheiten. Aufmerksam zu machen ist darauf, dass sich die Unterschiedenheit Noahs allein in seiner Zugewandtheit zu und in seinem Gehorsam gegenüber Gott äußert. So wird sein Verhalten bzw. sein So-Sein in Bezug auf Gott positiv dargestellt. Geschildert wird hingegen nicht, dass er als ein gemeinschaftstreuer oder solidarischer Mann zu gelten hat. Folglich bleibt seine tadellose Haltung gegenüber den Mitmenschen, welche in Gen 6,9 vorausgesetzt wird,¹⁸³¹ unerwähnt. Bemerkenswert ist zudem, dass Findeisen-MacKenzie die Einzigartigkeit Noahs gegenüber dem biblischen Vorlagentext akzentuiert. Die Übersetzerin betont, dass Noah der einzige Mensch sei, der das beschriebene Verhalten zeigt. Dass er Gott *immer noch* liebt und auf ihn hört,¹⁸³² impliziert, dass seine gottesfürchtige Haltung keiner Momentaufnahme entspricht. Zudem klingt in der Aussage an, dass es in der Vergangenheit weitere Menschen gegeben hat, die Gott zugewandt waren (und auf diesen hörten). Möglich scheint es, noch einen Schritt weiterzugehen und anzunehmen, dass die Liebe zu und der Gehorsam gegenüber Gott einst allen Wesen zu eigen waren, aber mit der Zeit in Verlust gerieten. Demgemäß wären die Menschen nicht nur böse geworden, sondern hätten sich auch von Gott abgewandt. Dass nachfolgend ein Großteil von ihnen der meteorologischen Katastrophe zum Opfer fällt, während Noah – als eine Person, die sich Gott zuwendet – gerettet bzw.

¹⁸³⁰ [25], 12.

¹⁸³¹ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 245; Ebach, Noah, 52.78-79; Krauss/ Küchler, Erzählungen der Bibel, 147; Fischer, Gerechtigkeit / Gerechter / gerecht, 4.

¹⁸³² Vgl. [25], 12.

verschont wird, vermag folgende Schlussfolgerung nahezulegen: Wer Gott liebt und auf ihn hört, wird bewahrt. Wer sich von Gott abwendet, muss mit einer Strafe rechnen. Offenkundig weist eine derartige Lesart einen moralisierenden Unterton auf. Sie konvergiert mit der Beobachtung, dass die kinderbiblische Erzählung kein Pendant zu dem nichtpriesterlichen Vers Gen 6,8 enthält, welcher die unbegründete göttliche Zuwendung zu Noah zum Inhalt hat. Die bevorstehende Rettung Noahs gründet ausschließlich im Tun-Ergehen-Zusammenhang und vermag dadurch nachvollziehbar erscheinen.

6.4.3 Die göttliche Ankündigung einer Zerstörung neben der Zusage einer Verschonung

Fragen wirft die ambivalente göttliche Ankündigung auf, die sich in dem Medium an die Charakterisierung Noahs anschließt und die folgenden Worte umfasst:

„Gott sagte zu ihm: ‚Ich werde die Welt durch eine große Flut zerstören, aber dich und deine Familie will ich verschonen.‘“¹⁸³³

Da Noah im vorangehenden Satz beschrieben wurde, ist davon auszugehen, dass sich das verwendete Personalpronomen „ihm“ auf seine Person bezieht. Gott wendet sich also mit seinen Worten an Noah. Ähnlich wie in Gen 6,13b.17 und in Gen 7,4b informiert er ihn über sein Vorhaben, eine Vernichtung zu initiieren. Gott plant, die Welt, die er ehemals geschaffen hat,¹⁸³⁴ zu zerstören. Weshalb er eine derartige Zerstörung seiner Schöpfung anstrebt, begründet Gott, anders als in Gen 6,13a, nicht. Diese Auslassung gegenüber dem biblischen Vorlagentext ist insofern bemerkenswert, als es der göttlichen Entscheidung dadurch an Nachvollziehbarkeit mangelt. Zu erinnern ist allerdings daran, dass die Lesenden gegenüber Noah einen Informationsvorsprung besitzen; ihnen ist aus dem vorangehenden Textabschnitt bekannt, dass die Menschen böse geworden sind. Dieser Umstand vermag zur Folge haben, dass Gott willens ist, dieselben zu zerstören. Weshalb die auf der Welt lebenden Tiere und Pflanzen in Mitleidenschaft gezogen werden, erklärt sich derweil nicht. Der Tun-Ergehen-Zusammenhang geht in Anbetracht ihres Schicksals nicht auf. Angesichts dessen ließe sich fragen: Ist es Gott nicht möglich, eine Katastrophe kommen zu lassen, die lediglich die bösen Geschöpfe trifft? Oder nimmt er den Tod der vermeintlich unschuldigen Wesen schlichtweg in Kauf? Mit dem erstgenannten Fall geriete die Allmacht Gottes ins Wanken, während mit der zweiten Option die göttliche Güte und Gerechtigkeit in Frage stünden. Es gilt weiterhin zu bedenken, welche Folgen die angestrebte Zerstörung hat. Kehrt mit ihr das urzeitliche tohuwabohu zurück? Wird nach der Katastrophe mit einer neuen Welt resp. Schöpfung gerechnet oder überdauert das Gegebene (in Teilen)?

Neben diesen offenen Fragen ergeben sich aus dem kinderbiblischen Text einzelne

¹⁸³³ [25], 12.

¹⁸³⁴ Vgl. ebd.

Gewissheiten. Immerhin konkretisiert Gott, mit welcher Maßnahme er die Welt zu zerstören plant: Er strebt an, eine große Flut kommen zu lassen.¹⁸³⁵ Mit dieser Präzisierung ähnelt die kinderbiblische Gottesrede dem Vers Gen 6,17, in welchem die Sintflut, d.h., eine große, allumfassende Flut, als das Mittel der Auslöschung präsentiert wird. In beiden Werken gerät ein vernichtender Gott in den Blick, der über die Meteorologie zu herrschen vermag. Den in Gen 7,4 wie auch in dem Werk von Abeln und Harper genannten Regen sagt Gott unterdessen nicht an. Anzumerken ist zudem, dass die von ihm geplante Vernichtung lediglich einmal zur Sprache kommt. Diese Verkürzung gegenüber dem biblischen Vorlagentext ist nicht zuletzt dem Umstand geschuldet, dass den Lesenden keine Einblicke in die inneren göttlichen Beschlussfassungen und Willensäußerungen gewährt werden.

Dass die göttliche Ankündigung eine Ambivalenz aufweist, wurde bereits erwähnt. Die Spannung manifestiert sich insbesondere darin, dass Gott neben der beschriebenen Zerstörung die Verschonung Noahs und dessen Familie ansagt.¹⁸³⁶ Abermals führt Gott keine Begründung für sein Vorhaben an. Das Anliegen, Noah am Leben zu lassen, mag den Lesenden in Anbetracht seiner zuvor beschriebenen Liebe zu und seines Gehorsams gegenüber Gott plausibel erscheinen.¹⁸³⁷ Die gewünschte Verschonung der Familienmitglieder wirft wiederum Fragen auf. Da dieselben im Voraus nicht differenzierend hervorgehoben wurden, ist anzunehmen, dass die Aussage über die Bosheit der Menschen auch auf sie zu beziehen ist. Somit scheint ihr Schicksal nicht im Tun-Ergehen-Zusammenhang zu gründen. Vielmehr ist zu mutmaßen, dass die Verschonung der Familienmitglieder aus der Zugehörigkeit zu Noah resultiert. Demgemäß hätten sie ihr Überleben einzig und allein ihrem vorbildhaften Verwandten zu verdanken.

Nicht bestimmen lässt sich, aus welchen Personen die Familie Noahs besteht. Schließlich werden die einzelnen Familienmitglieder, anders als in Gen 6,18b, nicht aufgezählt. Da die in Gen 6,10 namentlich erwähnten Söhne Noahs in der kinderbiblischen Sintfluterzählung ebenso wenig zur Sprache kommen, lägen jegliche Familienkonstellationen und Personenanzahlen im Bereich des Möglichen. Über die Gründe, die Findeisen-MacKenzie zu der Auslassung bzw. zu der unspezifischen Angabe bewogen haben, lässt sich lediglich spekulieren. Unter Umständen war der Übersetzerin daran gelegen, die Identifikationsmöglichkeiten für die Lesenden zu erhöhen. Eine solche Mutmaßung wurde in der Analyse der kinderbiblischen Sintfluterzählung von Abeln und Harper ebenfalls angestellt.

Die explizite Zusage einer Verschonung ist als eine Hinzufügung gegenüber dem biblischen Vorlagentext anzusehen. In Gen 6,18a deutet Gott sein Vorhaben, Noah, seine

¹⁸³⁵ Vgl. [25], 12.

¹⁸³⁶ Vgl. ebd.

¹⁸³⁷ Vgl. ebd.

Söhne, seine Frau und die Frauen seiner Söhne überleben zu lassen, lediglich implizit an, indem er einen Bund ankündigt. Dass die geplante Zerstörung und die gewünschte Verschonung in der kinderbiblischen Gottesrede konkret erwähnt werden und unmittelbar aufeinanderfolgen, hat eine Pointierung der göttlichen Ambivalenz zur Folge. Jedoch ist es m.E. nicht unerheblich, dass von einer Verschonung und (zunächst) nicht von einer Rettung Noahs und seiner Familie die Rede ist. Wiederaufgreifen lassen sich die Erläuterungen aus dem vorangehenden Kapitel; sie lauteten wie folgt: Wird ein Lebewesen verschont, so wird davon abgesehen, demselben Leid oder Schaden zuzufügen. Ihm bleibt ein vermeintlich negatives Erlebnis erspart. Folglich wendet sich das die Verschonung vollziehende Subjekt auf eine „positive“ Weise von dem Lebewesen ab und bleibt ihm gegenüber inaktiv. Wird ein Lebewesen gerettet, so wird es aktiv aus einer bedrohlichen oder leidvollen Situation befreit. Demnach wendet sich das die Rettung realisierende Subjekt dem Lebewesen zu. Bezogen auf den vorliegenden kinderbiblischen Kontext ergäben sich – ausgehend davon – die folgenden Schlussfolgerungen: Die göttliche Aktivität kumuliert sich in der Zerstörung der gesamten Welt. Das Überleben Noahs und seiner Familie stellt nicht das Ergebnis eines aktiven göttlichen Eingreifens dar, sondern verdankt sich der Abwendung resp. Inaktivität Gottes ihnen gegenüber.

Einzuräumen ist allerdings, dass diese Überlegung mit der Wahl der Verben innerhalb der göttlichen Ankündigung in einem Spannungsverhältnis steht. So geht aus der Ansage hervor, dass Gott die Welt zerstören *wird*, aber Noah und seine Familie am Leben lassen *will*.¹⁸³⁸ Im direkten Vergleich der beiden Verben wird m.E. der Anschein erweckt, dass die Zerstörung mit einer höheren Sicherheit einzutreten vermag als die Verschonung. Allerdings scheint die angestrebte Verschonung auf eine freie, willentliche Entscheidung Gottes zurückzugehen; mit Blick auf die Vernichtung kann dies nicht mit Sicherheit angenommen werden. Erwägen ließe sich, dass sich Gott angesichts der irdischen Geschehnisse zur Initiierung einer zerstörerischen Flut gezwungen sah. Passen würde eine derartige Deutung zu der bereits erwähnten Überlegung, dem nicht allmächtigen Gott sei es unmöglich, die Bosheit der Menschen mit zielgerichteten Maßnahmen zu unterbinden.

6.4.4 Die (göttlichen Befehle zur) Konstruktion und Beladung der Arche

Aus zweierlei Gründen sind die sich in der Kinderbibel anschließenden göttlichen Befehle bemerkenswert: Erstens sind ihnen mit Blick auf die bereits angeführten Diskussionen relevante Anhaltspunkte zu entnehmen. Zweitens eröffnen sich mit den Anweisungen Gottes neue theologisch bedeutsame Fragen. Um in beiden Bereichen eine

¹⁸³⁸ Vgl. [25], 12.

nachvollziehbare Auseinandersetzung gewährleisten zu können, bedarf es einer Zitation der entsprechenden kinderbiblischen Textpassage; folgenden Wortlaut beinhaltet sie:

„Er befahl Noah, ein riesiges Schiff zu bauen, das Arche genannt wurde. Es war stabil genug, um die Flut zu überstehen. Noah sollte von allen Geschöpfen je zwei mit in die Arche nehmen, damit auch sie gerettet wurden.“¹⁸³⁹

Zu verweisen ist zunächst einmal auf die veränderte Form der Redewiedergabe, die ein Spezifikum des kinderbiblischen Textes darstellt: Während den Lesenden die vorangehenden göttlichen Ankündigungen in einer wörtlichen Rede zugänglich wurden, werden die Befehle Gottes indirekt ausgeführt. Fragen ließe sich, weshalb die Übersetzerin Findeisen-MacKenzie einen derartigen Wechsel für geeignet bzw. notwendig hielt. Bestand das Anliegen darin, die folgenschweren, mächtigen Beschlüsse gegenüber den übrigen göttlichen Anweisungen und Verkündigungen hervorzuheben? Ist die wörtliche Wiedergabe als ein Hinweis auf die besondere Relevanz des Inhalts zu interpretieren? Sind die indirekt dargelegten göttlichen Befehle demgemäß als weniger bedeutsam anzusehen? In jedem Fall erscheint eine nähere Auseinandersetzung mit dem Inhalt der indirekten wörtlichen Wiedergabe aus den zuvor genannten Gründen lohnenswert. Zu entnehmen ist dem kinderbiblischen Text, dass Gott Noah gebietet, ein riesiges Schiff, die Arche, zu bauen und von allen Geschöpfen jeweils zwei Exemplare mit in das Gefährt zu nehmen. Dass das Bauwerk von Findeisen-MacKenzie als ein riesiges Schiff bezeichnet wird, ist insofern bemerkenswert, als mit Gen 6,14-16 kein seetüchtiges Gefährt vorausgesetzt wird. Vielmehr handelt es sich gemäß der biblischen Darstellung um einen Rettungskasten.¹⁸⁴⁰ Unter Umständen zielt die abweichende Benennung darauf ab, die Anschaulichkeit der kinderbiblischen Erzählung zu erhöhen. Zudem deckt sich die Begriffswahl mit einem Großteil der im kinderbiblischen Bereich oder in der Spielwarenbranche auszumachenden Darstellungen von der Arche Noah.

Anzumerken ist, dass die biblische Bauanleitung (vgl. Gen 6,14-16) in dem kinderbiblischen Werk kein Pendant findet. So legt Gott nicht dar, aus welchem Material das Gefährt bestehen soll (vgl. Gen 6,14), welche Maße es aufzuweisen hat (vgl. Gen 6,15) oder welches Interieur vorgesehen ist (vgl. Gen 6,16).¹⁸⁴¹ Folglich verblasst das biblische Gottesbild des besonnenen, akribischen Architekten.¹⁸⁴² Stattdessen wird angeführt, dass das Schiff „stabil genug [war], um die Flut zu überstehen.“¹⁸⁴³ Lesen lässt sich diese Aussage als eine Vorausdeutung: Die Arche und ihre Insassen werden die Zerstörung überdauern. Demnach wäre das Schiff (mit dessen Passagieren) als ein verbindendes Element zwischen der Welt vor und der Welt nach der Flut zu begreifen. Ferner legt der

¹⁸³⁹ [25], 12.

¹⁸⁴⁰ Vgl. Ebach, Noah, 66; Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 124.

¹⁸⁴¹ Diese Auslassungen haben zur Folge, dass die im dritten Kapitel beschriebenen Parallelen zum Jerusalemer Tempel und zur Stiftshütte (in Teilen) wegfallen.

¹⁸⁴² Vgl. Baumgart, Arche, 3.

¹⁸⁴³ [25], 12.

kinderbiblische Satz die Deutung nahe, dass es dem Gefährten nicht etwa um eine ansehnliche Innenausstattung bestellt ist; diese ist nicht von Nöten, sofern das Bauwerk allein dazu dient, Schutz vor der zerstörerischen Flut zu bieten. Zu mutmaßen wäre also, dass die Bauanleitung in der Kinderbibel ausgespart wurde, da die Relevanz des Gefährten nicht in dessen Erscheinungsbild, sondern in der Funktion, einen rettenden Ort darzustellen, zu finden ist. Wird eine derartige Lesart vorausgesetzt, lägen die Analogien zur biblischen Sintfluterzählung trotz der vorgenommenen Auslassungen auf der Hand. Anders als in Gen 6,21 weist Gott Noah nicht dazu an, Futtermittel und Nahrungsmittel mit auf die Arche zu nehmen. Auch findet sich der an den Protagonisten gerichtete göttliche Befehl, gemeinsam mit der Familie in das Schiff zu gehen (vgl. Gen 6,18b), in der Kinderbibel nicht wieder. Dass Noah „von allen Geschöpfen je zwei *mit* in die Arche nehmen“¹⁸⁴⁴ soll, impliziert jedoch, dass von einem seinerseitigen Betreten des Gefährten ausgegangen wird. Offenkundig orientiert sich Findeisen-MacKenzie bezüglich der mitzunehmenden Anzahl an den priesterschriftlichen Versen Gen 6,19-20, wobei sie nicht herausstellt, dass es sich bei den Paaren um je ein Männchen und ein Weibchen handeln soll. Eine Differenzierung in reine und nicht reine Lebewesen, wie sie in den nicht-priesterlichen Versen Gen 7,2-3 zu finden ist, nimmt die Übersetzerin ebenso wenig vor. Besondere Beachtung verdient die Tatsache, dass, anders als in Gen 6,19-20 und in Gen 7,2-3, nicht von Tieren, sondern von mitzunehmenden Geschöpfen die Rede ist.¹⁸⁴⁵ Welche Kreaturen hierbei im Blick sind, wird nicht konkretisiert. Werden unter den Begriff „Geschöpf“ jegliche Lebewesen gefasst, dann hieße das, dass neben den Tieren auch die Pflanzen sowie zwei weitere Menschen mitzunehmen wären. Mit einer solchen Konklusion wären sodann mehrere Fragen verbunden: Nach welchen Kriterien hat Noah die beiden menschlichen Individuen auszuwählen? Womit haben dieselben, sofern von einer Bosheit der gesamten Menschheit ausgegangen wird, ihr Privileg verdient? Weshalb hängen die mitzunehmenden Anzahlen nicht vom So-Sein der jeweiligen Kreatur ab? Im Sinne des Tun-Ergehen-Zusammenhangs erschiene es nachvollziehbar, wenn diejenigen Geschöpfe, die nicht böse (geworden) sind, in größeren Anzahlen bzw. in ihrer Gesamtheit mitgenommen werden.

Ferner ist das im kinderbiblischen Werk beschriebene Ziel, welches hinter der Mitnahme steht, erwähnenswert. Es heißt, Noah solle von allen Geschöpfen je zwei Exemplare mitnehmen, „damit auch sie gerettet“¹⁸⁴⁶ werden. Demzufolge wünscht Gott, ähnlich wie in Gen 6,19-20 und in Gen 7,3, das Überleben der (genannten Anzahl an) Lebewesen. Aufmerksam zu machen ist darauf, dass von einer Rettung die Rede ist, welche *auch* die Geschöpfe umfassen soll. Dies bedeutet im Umkehrschluss, dass Noah und seine

¹⁸⁴⁴ [25], 12. Die Hervorhebung ist im Original nicht enthalten.

¹⁸⁴⁵ Vgl. [25], 12.

¹⁸⁴⁶ Ebd.

Familie gerettet werden (sollen). Jener Umstand ist bemerkenswert, sofern dem – im Zusammenhang mit dem vorangehenden Textabschnitt erläuterten – Bedeutungsunterschied der Begriffe „Verschonung“ und „Rettung“ Relevanz beigemessen wird. Wird das Überleben Noahs, seiner Familie sowie der Geschöpfe mit einem aktiven göttlichen Eingreifen in Verbindung gebracht, dann erscheint die vorige Deutung, die göttliche Aktivität kumuliere sich in der Zerstörung, obsolet. Stärker in den Vordergrund träte das Nebeneinander von Vernichtung und Rettung; begleitet werden würde die zerstörerische von einer bewahrenden Seite Gottes.¹⁸⁴⁷

Wenngleich seine Befehle deutlich kürzer ausfallen als in der biblischen Vorlage, mutet Gott in der Kinderbibel als alleiniger Verkünder und Auftraggeber (wort-)mächtig und souverän an. Er zeigt sich entschlossen, in die von ihm geschaffene Welt einzugreifen. Die Folgen seiner geplanten Initiativen scheint Gott absehen zu können. Dass die göttlichen Befehle den gewünschten Adressaten erreichen, zeigt sich darin, dass sich Noah an die Umsetzung des von ihm Geforderten macht. So heißt es in der Kinderbibel:

„Noah gehorchte Gottes Anweisungen und nach vielen Monaten harter Arbeit war die Arche schließlich fertig. Als Noah und seine Familie die Tiere und das Essen in die Arche gebracht hatten, bildeten sich am Himmel dunkle Wolken.“¹⁸⁴⁸

Schweigsam und emotionslos erweist Noah seinen Gehorsam (vgl. Gen 6,22; Gen 7,5). Die göttlichen Befehle scheint er nicht in Frage zu stellen. Ebenso wenig wird davon berichtet, dass er seine Mitmenschen auf die drohende Zerstörung aufmerksam macht. Da auch sonstige an die Menschen gerichtete Worte Gottes ausbleiben, ist anzunehmen, dass dieselben keine Chance hatten, umzukehren oder Buße zu tun. Bezogen auf diese Beobachtungen ähnelt das Medium dem biblischen Vorlagentext sowie der kinderbiblischen Sintfluterzählung von Abeln und Harper.

Findeisen-MacKenzie erwähnt, dass der Bau des Schiffes mit „vielen Monaten harter Arbeit“¹⁸⁴⁹ verbunden gewesen ist. Mit dieser Hinzufügung gegenüber Gen 6,5-9,17 akzentuiert die kinderbiblische Übersetzerin den Gehorsam der Konstruierenden, sofern verdeutlicht wird, dass sie Strapazen auf sich genommen haben, um den göttlichen Anweisungen Folge zu leisten. Zusätzlich wird offenbar, dass zwischen dem göttlichen Befehl und der Umsetzung des Geforderten ein längerer Zeitraum gelegen hat. Ob Noah die Arche allein baut oder Unterstützung seitens seiner Familie erhält, lässt sich nicht eindeutig klären. Von etwaigen Mitarbeitenden wird nicht erzählt, jedoch wird auch nicht konkretisiert, wer den Bau umsetzt.

Entgegen der biblischen Vorlage wird derweil expliziert, dass sich Noahs Familie beim

¹⁸⁴⁷ Erwähnenswert ist allerdings, dass Gott zwar für die Verschonung verantwortlich gemacht, aber nicht explizit als der Initiator der Rettung herausgestellt wird.

¹⁸⁴⁸ [25], 12.

¹⁸⁴⁹ Ebd.

Einladen der Tiere und der Nahrungsmittel behilflich zeigt.¹⁸⁵⁰ Die Beladung der Arche wird demnach zur Familienangelegenheit. Dass die Ausführung der Nahrungsmittelmitnahme textlich erfasst wird, ist insofern erstaunlich, als Gott dieselbe im Voraus nicht befohlen hat. Dieser Umstand lässt vermuten, dass Noah und seine Familie die Mitnahme in Eigenregie vollzogen haben, um die Versorgung auf See zu gewährleisten. Verglichen mit dem biblischen Text ist ihnen, was das betrifft, eine höhere Verantwortungsübernahme zuzusprechen.

Angeichts der vorangehenden Diskussionspunkte verdient die Tatsache, dass Noah und seine Familie *Tiere* in die Arche bringen, Beachtung.¹⁸⁵¹ M.E. gilt es als wahrscheinlich, dass Findeisen-MacKenzie die Begriffe „Geschöpf“ und „Tier“ synonym verwendet. Wird aber in Erwägung gezogen, dass die Übersetzerin einen bewussten Begriffswechsel vorgenommen hat, dann ergäben sich zentrale Fragen folgender Art: Hätten Noah und seine Familie nicht noch mehr Lebewesen, und zwar Pflanzen sowie zwei weitere Menschen, mit auf die Arche nehmen können? Haben sie sich bewusst gegen die Mitnahme dieser Geschöpfe entschieden? Ist ihnen nachzusagen, dass sie dem göttlichen Befehl in einem gewissen Umfang zuwidergehandelt haben? Ist Noah und seiner Familie die Verantwortung für den folgenden Tod jener Exemplare zu attestieren?

Des Weiteren ist erwähnenswert, dass die Anzahl an Tieren, die die Arche betreten, nicht konkretisiert wird. So liegt es im Bereich des Möglichen, dass Noah und seine Familie nicht alle Tierarten und/ oder mehr oder weniger als zwei Exemplare pro Tierart in das Schiff bringen. In diesen Fällen wäre ihnen wiederum zuzuschreiben, dass sie sich gewissermaßen über die göttlichen Anweisungen hinwegsetzen.

Bezüglich des Einzugs in die Arche lässt sich darauf hinweisen, dass die Verse Gen 7,7.13 in der Kinderbibel kein Pendant finden. Dass Noah und seine Familie in das Gefährt hineingehen, wird nicht dokumentiert. Da aus dem nachfolgenden kinderbiblischen Textabschnitt hervorgeht, dass sich Menschen auf dem Schiff befinden, ist jedoch von einem derartigen Betreten auszugehen. Darüber hinaus ist aufgrund des kinderbiblischen Wortlauts zu vermuten, dass die Menschen nach den Tieren oder zeitgleich mit den letzten tierischen Exemplaren die Arche beziehen. Durch diese – gegenüber Gen 6,18b-20 und Gen 7,1-3.7-9.13-16a modifizierte – Reihenfolge mag der Eindruck vermittelt werden, dass Noah und seiner Familie daran gelegen ist, die Tiere sicher im Schiff zu wissen.

Offen bleibt nach wie vor, wie viele und welche Personen der Familie Noahs angehören. Schließlich werden sie weder namentlich genannt (vgl. Gen 6,10; Gen 7,13a) noch in ihrer Verwandtschaftsbeziehung zu Noah einzeln aufgezählt (vgl. Gen 6,18b; Gen

¹⁸⁵⁰ Vgl. [25], 12.

¹⁸⁵¹ Vgl. ebd.

7,7.13b). Wie bereits erwähnt, wäre in Erwägung zu ziehen, dass Findeisen-MacKenzie durch diese Unbestimmtheit die Identifikationsmöglichkeiten für die Rezipient:innen hat erhöhen wollen.

Eine weitere kinderbiblische Auslassung findet sich mit Blick auf das ambivalente göttliche Handeln, das in Gen 7 bezeugt wird. Findeisen-MacKenzie lässt unerwähnt, dass Gott die Arche schließt und somit eine Scheidung zwischen Tod und Leben vollzieht. Dass dieser anthropomorphe Zug als ein Akt göttlicher Fürsorge, Behütung,¹⁸⁵² Souveränität und/ oder vernichtender Entschlossenheit interpretiert werden kann, wurde im dritten Kapitel beschrieben. In jedem Fall mutet Gott durch die Aussparung dieser theologisch bedeutsamen Notiz in der Kinderbibel passiver an, während Noah und seine Familie mit ihren Initiativen in den Vordergrund rücken.

6.4.5 Die Arche als sicherer Ort inmitten der universalen Flut

Anders als in Gen 7 wird in der kinderbiblischen Sintfluterzählung geschildert, dass sich dunkle Wolken am Himmel bildeten.¹⁸⁵³ Dieses Wetterphänomen mag den Lesenden aus ihrer Lebenswelt bekannt vorkommen; nicht selten geht es einem Regenguss voraus. Dass die dunklen Wolken auch im vorliegenden Werk Vorboten eines solchen meteorologischen Ereignisses darstellen, ist dem sich anschließenden Textabschnitt zu entnehmen:

„Dann fing es an zu regnen. Es regnete unaufhörlich, tagein, tagaus. Bald schon schollen die Flüsse an und das Land wurde überflutet. Das Wasser begann zu steigen und die Arche hob vom Boden ab. Vierzig Tage und Nächte regnete es ununterbrochen weiter. Die ganze Welt wurde mit Wasser bedeckt, selbst die Berggipfel waren verschwunden. Die Arche wurde von großen Wellen hin und her geworfen, aber sie hielt ihnen stand. Die Menschen und Tiere an Bord waren in Sicherheit und wurden nicht einmal nass.“¹⁸⁵⁴

Der in der Kinderbibel beschriebene Niederschlag ist beständig. Berichtet wird von einem unaufhörlichen, ununterbrochenen,¹⁸⁵⁵ tagelangen Regen (vgl. Gen 7,4.12). Wenn auch nicht eindeutig zu bestimmen, so ist doch zu mutmaßen, dass die ergiebigen Regengüsse in einer universalen Flut münden. Erzählt wird davon, dass der Wasserpegel auf der Welt zunehmend steigt, sodass die Flüsse anschwellen, das Land überflutet und das Gebirge bedeckt wird (vgl. Gen 7,17-20.24). Demzufolge erreichen die Wassermassen eine mit den Fluten in der biblischen Erzählung vergleichbare Höhe (vgl. Gen 7,20). Ungesagt bleibt in der Kinderbibel, dass die Brunnen der Urflut aufbrechen und dass sich die Himmelsfenster öffnen (vgl. Gen 7,11); der Rückbezug zu der priesterschriftlichen Schöpfungserzählung, welcher im dritten Kapitel erläutert wurde, wird demzufolge

¹⁸⁵² Vgl. Gunkel, Genesis, 63; Levin, Der Jahwist, 106.

¹⁸⁵³ Vgl. [25], 12.

¹⁸⁵⁴ Ebd.

¹⁸⁵⁵ Vgl. ebd.

ausgelassen.

Bemerkenswert ist, dass Gott im Vorfeld zwar eine zerstörerische, große Flut (vgl. Gen 6,17),¹⁸⁵⁶ aber keinen unaufhörlichen, ergiebigen Regen (vgl. Gen 7,4) angesagt hat. Wird ein Kausalzusammenhang zwischen dem Regen und der Überflutung angenommen, so ist festzuhalten, dass lediglich das Resultat des Regens angekündigt wurde. Aufmerksam zu machen ist des Weiteren darauf, dass Gott nicht explizit als der Initiator der meteorologischen Katastrophe herausgestellt wird. Gleichwohl ist in Anbetracht der genannten Ankündigung anzunehmen, dass Gott die Verantwortung für die Überflutung zuzuschreiben ist.

Bezüglich der Dauer des meteorologischen Ereignisses scheint es auf den ersten Blick naheliegend zu sein, von einer Aufnahme der nichtpriesterlichen Fassung auszugehen. Schließlich gibt Findeisen-MacKenzie an, dass es „[v]ierzig Tage und Nächte [...] ununterbrochen“¹⁸⁵⁷ weitergeregnet hat (vgl. Gen 7,4.12.17). Gemäß der kinderbiblischen Erzählfolge gingen dieser Phase jedoch Regentage voraus.¹⁸⁵⁸ Denkbar ist es, dass sich weitere Niederschlagstage angeschlossen haben. Somit dauerte der kinderbiblische Regen länger als vierzig Tage und Nächte an, wobei sich die konkrete Anzahl an Tagen nicht bestimmen lässt.

Nicht bezeugt werden die vernichtenden Folgen des gewaltigen Regens resp. der universalen Überflutung. Der Tod der sich außerhalb des Schiffes befindenden Menschen und Tiere (vgl. Gen 7,21-23a) findet keine Erwähnung. Ungesagt bleibt, dass Gott „alles, was auf dem Erdboden war, vom Menschen an bis hin zum Vieh und zum Gewürm und zu den Vögeln unter dem Himmel“ (Gen 7,23a), vertilgt. In dieser Hinsicht ist dem kinderbiblischen Werk eine harmonisierende Verkürzung zu attestieren. Beleuchtet werden derweil die Auswirkungen des Wasseranstiegs auf die Arche: Dieselbe „[hebt] vom Boden ab“¹⁸⁵⁹ (vgl. Gen 7,17) und „[wird] von großen Wellen hin und her geworfen“.¹⁸⁶⁰ Pointiert werden die Kraft des Wassers sowie die Gefahr, die mit diesem Naturelement einhergeht. Allerdings erfüllt sich das Vorausgesagte: Das Gefährt hält den Wassermassen stand¹⁸⁶¹ und „[ist] stabil genug, um die Flut zu überstehen.“¹⁸⁶² Das Schiff steht im Kontrast zum gewaltigen meteorologischen Ereignis, sofern es als schützender, wasserfreier Raum fungiert. Dafür, dass die Wassermassen den Insassen der Arche nichts anhaben können, haben Gott durch den Baubefehl sowie Noah und seine Familie durch ihren Gehorsam, der sich in der Ausführung des Befohlenen manifestierte, gesorgt. Im Rückblick wird ein planvoll und vorausschauend agierender Gott offenbar. Er scheint

¹⁸⁵⁶ Vgl. [25], 12.

¹⁸⁵⁷ Ebd.

¹⁸⁵⁸ Vgl. ebd.

¹⁸⁵⁹ Ebd.

¹⁸⁶⁰ Ebd.

¹⁸⁶¹ Vgl. ebd.

¹⁸⁶² Ebd.

sich nicht verschätzt, sondern die Ausmaße der Flut abgesehen zu haben. So war es ihm möglich, ein adäquates Gefährt in Auftrag zu geben.

Das Ergehen der Arche-Insassen wird unterdessen ebenso unaufgeregt geschildert wie in der biblischen Vorlage (vgl. Gen 7,23b). Weder das Zusammenleben noch die Emotionen der einzelnen Geschöpfe auf dem Schiff werden skizziert. Betont wird lediglich, dass die „Menschen und Tiere an Bord [...] in Sicherheit [waren] und [...] nicht einmal nass“¹⁸⁶³ wurden. Mit dieser Aussage wird abermals die schützende Sphäre des Gefährts akzentuiert. Nach wie vor werden die einzelnen Menschen und Tiere in der Arche nicht benannt.¹⁸⁶⁴ Des Weiteren werden in dem kinderbiblischen Text weder das Alter Noahs aufgeführt (vgl. Gen 7,6.11) noch etwaige Datierungen des Regen- oder Flutgeschehens (vgl. Gen 7,11) vorgenommen. Die Auslassung dieser Daten mag darin begründet liegen, dass Findeisen-MacKenzie etwaige Irritationen aufgrund des hohen Lebensalters Noahs vermeiden, dem Aufkommen der Historizitätsfrage vorbeugen und/oder die Identifikationsmöglichkeiten für die Rezipierenden erhöhen wollte. Alternativ wäre es möglich, dass die kinderbiblische Übersetzerin die Angabe der Daten schlichtweg als verzichtbar angesehen hat.

Beachtung verdient der Umstand, dass Gott in dem kinderbiblischen Abschnitt keine Erwähnung findet. Festzustellen ist ein göttlicher Aktivitätsrückgang.

6.4.6 Der Rückgang der Wassermassen, das Vogelexperiment Noahs und das Verlassen der Arche

Der Aktivitätsrückgang Gottes setzt sich in der anschließenden Textpassage fort. Folgenden Wortlaut weist der Passus auf:

„Endlich hörte der Regen auf und das Wasser begann wieder abzufließen. Noah schickte einen Raben los, der nach trockenem Land suchen sollte. Aber der Rabe fand keines. Dann ließ Noah eine Taube fliegen, die mit einem Olivenzweig im Schnabel zurückkehrte. Nun wusste Noah, dass die Flut zurückging.“¹⁸⁶⁵

Erzählt wird, dass die Regengüsse aufhören und die Wassermassen zurückgehen (vgl. Gen 8,1c.3.5a). Die meteorologische Katastrophe scheint ein Ende zu nehmen. Dass Gott für die Beendigung nicht verantwortlich gemacht wird, ist bedeutsam. Anders als in der biblischen Fassung und in der Kinderbibel von Abeln und Harper wird weder von einem göttlichen Gedenken (vgl. Gen 8,1a) noch von einem von Gott initiierten Wind gesprochen (vgl. Gen 8,1a-b). So gesehen wird nicht herausgestellt, ob bzw. dass er über die Meteorologie herrscht. Denkbar scheint es zu sein, dass Gott die Folgen der Flut zwar absehen konnte, ihren exakten Verlauf aber nicht zu kontrollieren vermochte.

¹⁸⁶³ [25], 12.

¹⁸⁶⁴ M.E. lässt sich die Arche mit ihren Insassen aus diesem Grund nicht eindeutig als „Miniatur der Schöpfung“ bezeichnen.

¹⁸⁶⁵ [25], 12-13.

Weiterhin werden Gott die rettenden Initiativen, die sich im biblischen Text in dem Denken und in dem Wehenlassen des Windes manifestieren, abgesprochen.¹⁸⁶⁶

Darüber hinaus fällt auf, dass in dem kinderbiblischen Abschnitt – die in Gen 8,3b-6a.10a.13a.14 zu findenden – Orts- und Zeitangaben ausgelassen werden. Den vorangehenden Erläuterungen ist zu entnehmen, dass Aussparungen dieser Art für das kinderbiblische Werk charakteristisch sind. Erwähnt wurde bereits, dass sich die konkrete Anzahl an Regentagen in der Kinderbibel nicht bestimmen lässt. Mit der Verwendung des Adverbs „endlich“¹⁸⁶⁷ wird jedoch deutlich, dass sich das meteorologische Ereignis über einen langen bzw. als lang empfundenen Zeitraum erstreckt hat. Zudem klingt in dem Wort eine Erleichterung an. Die Regen- resp. Flutphase scheint als ein belastender Zustand wahrgenommen worden zu sein, sodass deren Beendigung ersehenswert gewesen ist.

Zu lesen ist davon, dass Noah nach dem Ende der Regengüsse handelnd aktiv wird und Eigenverantwortung zeigt.¹⁸⁶⁸ Allein, ohne die Mithilfe seiner Familienmitglieder, setzt er das Vogelexperiment um, wobei die Schilderung desselben gegenüber den biblischen Versen Gen 8,6-12 merklich gekürzt wurde. Ähnlich wie in Gen 8,7 ist es zunächst ein Rabe, den Noah fliegen lässt. Die biblische Aussendung des Vogels bezeichnen alttestamentliche Exegeten insofern als funktionslos,¹⁸⁶⁹ als anzunehmen ist, dass Noah aus dem Verhalten des Raben keine Schlüsse hat ziehen können.¹⁸⁷⁰ Auf den kinderbiblischen Handlungsablauf ist diese Ansicht m.E. nur eingeschränkt übertragbar. Immerhin erhält der Rabe von Noah einen konkreten Auftrag: Er soll „nach trockenem Land suchen“. ¹⁸⁷¹ Dass seine Suche erfolglos gewesen ist, wird für Noah einen Informationswert gehabt haben. Von einer Unbrauchbarkeit des Raben kann folglich nicht die Rede sein. Weshalb Noah sodann eine andere Vogelart, eine Taube, zum Einsatz kommen lässt, wird nicht erläutert. Derweil geht aus dem kinderbiblischen Text hervor, dass Noah die Taube nicht dreimal (vgl. Gen 8,8-12), sondern nur einmal fliegen lässt. Verglichen mit der biblischen Vorlage findet lediglich der zweite Ausflug Erwähnung, von dem die Taube „mit einem Olivenzweig im Schnabel“¹⁸⁷² zurückkehrt (vgl. Gen 8,10-11). Aus dem Mitbringsel des Vogels zieht Noah den Schluss, dass die Wassermassen abnehmen. Diese Schlussfolgerung deckt sich mit der meteorologischen Bestandsaufnahme, die den Lesenden bereits in einem der zuvor genannten Sätze zugänglich wurde. Aus dem kinderbiblischen Text geht nicht hervor, dass Noah die äußeren Gegebenheiten selbst in

¹⁸⁶⁶ Dass auch das Zumachen der Brunnen der Urflut und das Schließen der Himmelsfenster (vgl. Gen 8,2) im kinderbiblischen Text unerwähnt bleiben, wird darin begründet liegen, dass vom Öffnen derselben zuvor nicht die Rede gewesen ist.

¹⁸⁶⁷ [25], 12.

¹⁸⁶⁸ Vgl. ebd., 13.

¹⁸⁶⁹ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 268.

¹⁸⁷⁰ Vgl. Krauss/ Küchler, Erzählungen der Bibel, 156.

¹⁸⁷¹ [25], 13.

¹⁸⁷² Ebd.

Augenschein nimmt (vgl. Gen 8,13b).¹⁸⁷³ Vielmehr scheint er die Vögel als Medien zu nutzen. Diese geben ihm, wie beschrieben, lediglich über die Witterungsverhältnisse und über die Vegetation Aufschluss. Die destruktiven Folgen der Flut werden nicht expliziert, obgleich das Vorhandensein von Trümmern und etlichen Leichen(teilen) vorausgesetzt werden muss. Dramatisierende Elemente solcher Art bleiben in der Kinderbibel aus. Die Zeit auf der Arche findet mit der sich anschließenden kinderbiblischen Passage einen Abschluss. Folgendermaßen wird von dem Auszug der Passagiere, die abermals nicht näher bestimmt werden, berichtet:

„Alle waren so glücklich, als sie wieder an Land durften, und stürmten fröhlich aus der Arche heraus.“¹⁸⁷⁴

Ausgespart werden nicht nur die Benennungen der einzelnen Geschöpfe, sondern auch der göttliche Befehl zum Verlassen der Arche (vgl. Gen 8,15-17a) sowie der Aufruf zur Fruchtbarkeit und Vermehrung (vgl. Gen 8,17b). Gott zeigt sich in dem Medium demnach weniger wortgewandt als in der biblischen Sintfluterzählung. Zudem tritt seine lebensbejahende Seite, die mit der in Gen 8,17b gewünschten Fruchtbarkeit und Vermehrung offenbar wird, in den Hintergrund.

Dem kinderbiblischen Wortlaut ist zu entnehmen, dass die Insassen die Erlaubnis erhalten haben, das Schiff zu verlassen. Dass sie an Land *durften*,¹⁸⁷⁵ impliziert, dass es eine Instanz gibt, die den Ausstieg bewilligt hat. Entscheidend ist, dass diese Instanz nicht benannt wird. Eine göttliche Initiative ist zwar naheliegend, stellt aber nicht die einzige Option dar.

Anders als im biblischen Vorlagentext werden die Emotionen der Insassen beim Verlassen des Gefährts verlautet (vgl. Gen 8,18-19): Glücklich und fröhlich sind sie.¹⁸⁷⁶ Die Arche fungierte zwar als schützender, wasserfreier Raum, scheint aber kein Ort zu sein, an dem sich die Menschen und Tiere länger als nötig aufhalten möchten. Verstärkt wird dieser Eindruck durch die Aussage, dass die Passagiere aus der Arche *herausstürmten*.¹⁸⁷⁷ Ihnen scheint daran gelegen zu sein, das Gefährt schnellstmöglich zu verlassen. Zugleich impliziert die Schnelligkeit der Fortbewegung, dass sich die Insassen in einem stabilen Vitalzustand befinden.

6.4.7 Die Danksagung Noahs und das Versprechen Gottes

Nachdem Gott während und unmittelbar nach der Flut – dem Anschein nach – inaktiv geblieben ist, tritt er in der abschließenden kinderbiblischen Textpassage noch einmal in den Fokus. So heißt es:

¹⁸⁷³ Auch wird nicht erwähnt, dass Noah das Fenster (vgl. Gen 8,6a) oder das Dach der Arche (vgl. Gen 8,13b) öffnet.

¹⁸⁷⁴ [25], 13.

¹⁸⁷⁵ Vgl. ebd.

¹⁸⁷⁶ Vgl. ebd.

¹⁸⁷⁷ Vgl. ebd.

„Noah dankte Gott für die Rettung vor der Flut. Gott versprach Noah, dass er die Welt nie wieder überfluten würde. Er ließ am Himmel einen Regenbogen erscheinen, um die Menschen an sein Versprechen zu erinnern.“¹⁸⁷⁸

Indirekt wiedergegeben wird, dass sich Gott an Noah wendet und ihm versichert, die Welt nicht noch einmal zu überfluten (vgl. Gen 9,11b). Eine Wiederholung des Ereignisses, welches Gott ehemals angekündigt und welches sich auf Erden vollzogen hat, wird es nicht geben. Bemerkenswert ist, dass Gott weder einen erneuten Regen noch eine wiederholte Zerstörung der Welt ausschließt. Der erstgenannte Umstand mag daraus resultieren, dass die Regengüsse gemäß der kinderbiblischen Erzählfolge in einer Überflutung zu münden schienen. Angesichts dessen wäre mit dem Ausschluss einer nochmaligen Überflutung eine adäquate Bestandsgarantie gegeben. Hingegen lässt sich nicht sicher sagen, ob Gott künftig auf andere Formen der Zerstörung, etwa auf Dürren, Hungersnöte oder Brände, zurückgreifen wird. Schließlich gibt er nicht zu bekennen, auf jegliche Naturkatastrophen, Vernichtungsmaßnahmen oder Leiderfahrungen verzichten zu wollen. In Anbetracht dieser Tatsache vermag die vernichtende Facette Gottes in der nachsintflutlichen Zeit bestehen bleiben.

Erwähnenswert ist, dass Gott in seiner Zusage als Initiator der universalen Flut hervortritt. Eine derartige Verantwortungszuschreibung lag in Anbetracht der vorsintflutlichen göttlichen Ankündigung nahe, geriet im Rahmen der Schilderung des meteorologischen Ereignisses jedoch in den Hintergrund.¹⁸⁷⁹ Zusätzlich wird Gott für das Überleben der Arche-Insassen verantwortlich gemacht. So geht aus dem kinderbiblischen Passus hervor, dass „Noah [...] Gott für die Rettung vor der Flut“¹⁸⁸⁰ dankt. Wird ein Bedeutungsunterschied der Begriffe „Verschonung“ und „Rettung“ vorausgesetzt, ist die zitierte Wortwahl von Findeisen-MacKenzie beachtenswert. Zu denken ist daran, dass Gott ehemals angekündigt hat, Noah und seine Familie verschonen zu wollen.¹⁸⁸¹ Sofern Noah seinen Dank für die Rettung ausdrückt, spricht er Gott rückblickend eine höhere Aktivität zu. Diese Beobachtung konvergiert mit der beschriebenen nachträglichen Übernahme der Verantwortung für die Überflutung.

Der in Gen 8,20 beschriebene Bau eines Altars, auf den eine Opferdarbringung folgt, findet in der Kinderbibel keine Erwähnung. Dadurch mutet Noah im abschließenden kinderbiblischen Passus (auf den ersten Blick) untätiger an als im nichtpriesterlichen Epilog. Der Grund für die Auslassung liegt womöglich in der Annahme, dass Schilderungen von Opfergaben ein kindliches Lesepublikum überforderten oder verängstigten. Die im dritten Kapitel kontrovers diskutierte Frage, ob Gott durch die Opfergabe dazu „motiviert“ worden sei, von seinem Vernichtungshandeln abzulassen, erübrigt sich durch die von

¹⁸⁷⁸ [25], 13.

¹⁸⁷⁹ Zu erinnern ist an den beschriebenen Aktivitätsrückgang Gottes.

¹⁸⁸⁰ [25], 13.

¹⁸⁸¹ Vgl. ebd., 12.

Findeisen-MacKenzie vorgenommene Aussparung.

Lohnenswert scheint es jedoch zu sein, den Blick auf etwaige Auswirkungen der Danksagung zu richten. Zwar wird nicht explizit herausgestellt, dass die indirekte Rede Gottes aus der Dankbarkeit Noahs resultiert, doch ist die Ausrichtung des göttlichen Versprechens zu beachten. „[D]ass er die Welt nie wieder überfluten“¹⁸⁸² wird, verspricht Gott allein Noah. Ausgehend von dieser Tatsache ließe sich m.E. erwägen, dass das Versprechen resp. die Bestandsgarantie Gottes als unmittelbare Reaktion auf die Danksagung Noahs zu interpretieren ist. Noah hätte, eine derartige Deutung voraussetzend, heilvoll und nachhaltig auf den göttlichen Willen eingewirkt. Der kinderbiblischen Sintfluterzählung wäre in diesem Fall abermals ein moralisierender Unterton zu attestieren. Insgesamt kommt bzw. käme Noah durch seine Zugewandtheit und Liebe zu, durch seinen Gehorsam¹⁸⁸³ und durch seine Dankbarkeit gegenüber Gott – vor wie auch nach der Überflutung – eine Vorbildfunktion zu. Sollte die göttliche Bestandsgarantie nicht aus der Danksagung Noahs resultieren, bliebe offen, was Gott zu seinem bedeutenden Beschluss bewogen hat.

Während sich das nachsintflutliche Geschehen zunächst zwischen Gott und Noah vollzogen hat, finden mit dem letzten kinderbiblischen Satz weitere Geschöpfe Berücksichtigung. So wird erzählt, dass ein von Gott geschaffener Regenbogen (vgl. Gen 9,13a) *den Menschen* als Erinnerungshilfe dienen soll.¹⁸⁸⁴ Die Erscheinung soll verhindern, dass das göttliche Versprechen, welches sich in dem Ausschluss einer erneuten Überflutung der Erde manifestiert,¹⁸⁸⁵ in Vergessenheit gerät. Anders als im biblischen Vorlagentext hat der Bogen nicht die Funktion, Gott an seine Bestandsgarantie denken zu lassen (vgl. Gen 9,15-16). Die Überlegungen zum göttlichen Gedenken, die im dritten Kapitel angestellt wurden, sind auf die Kinderbibel demnach nicht übertragbar. Ferner wird keine militärische Konnotation des Bogens erkennbar. Zudem scheint der kinderbiblische Regenbogen nicht in Kombination mit bzw. im Anschluss an zusammengeballte(n) Wolken aufzutreten (vgl. Gen 9,14). Erwägen ließe sich, dass entweder eine einmalige oder eine dauerhafte Erscheinung des Bogens vorausgesetzt wird, wobei die zweitgenannte Option – unter Berücksichtigung der Tatsache, dass die Erscheinung als Erinnerung an ein ewig geltendes Versprechen fungieren soll – sinniger wäre. In jedem Fall geht aus der kinderbiblischen Darstellung hervor, dass Gott insoweit über die Meteorologie zu herrschen vermag, als es ihm möglich ist, den Himmel mit einer optischen Wettererscheinung zu versehen.

Die Tatsache, dass der aus Gen 9,8-10.12-13.15-17 bekannte Bundesschluss in dem

¹⁸⁸² [25], 13.

¹⁸⁸³ Vgl. ebd., 12.

¹⁸⁸⁴ Vgl. ebd., 13.

¹⁸⁸⁵ Vgl. ebd.

Medium unerwähnt bleibt, ist in zweierlei Hinsicht bedeutsam: Zu erinnern ist daran, dass die Dimensionen des biblischen Bundes eine zeitliche und räumliche Ausweitung erfahren. Es handelt sich um einen ewigen wie auch um einen universellen Bund, der die Schöpfung als Ganze umfasst.¹⁸⁸⁶ Dagegen wird das göttliche Versprechen in der kinderbiblischen Sintfluterzählung, sei es in verbaler oder in symbolischer Form, lediglich Menschen zuteil. Hierdurch wird der Eindruck vermittelt, die Tiere und Pflanzen seien von sekundärer Bedeutung. Allerdings ist relativierend anzumerken, dass sie von dem Versprechen ebenfalls profitieren werden. Sofern Gott zusagt, „die Welt *nie wieder* [zu] überfluten“, ¹⁸⁸⁷ trifft er eine endgültige Bestandsgarantie. Nichtsdestominder bleibt die Beobachtung, dass Findeisen-MacKenzie nur implizit anführt, dass das Versprechen auch für zukünftige Generationen und somit für die Lesenden Geltung besitzt, bemerkenswert.

Überdies ist der Umstand folgenreich, dass in der Kinderbibel weder von einer nachsintflutlichen Bosheit der Menschen (vgl. Gen 8,21b-22) noch von einer anhaltenden Gewalttätigkeit der Geschöpfe (vgl. Gen 9,2-6) berichtet wird.¹⁸⁸⁸ Durch die Nichtaufnahme der biblischen Verse ließe sich erwägen, dass die Flut zu einer Tilgung des Bösen geführt haben könnte. Gemäß dieser Lesart wäre die universale Flut als eine „Großreinigung‘ mit Wasser“¹⁸⁸⁹ zu interpretieren, die eine „gereinigte“ nachsintflutliche Welt zur Folge hat. Sollte das göttliche Vorhaben in einer Beseitigung der unsozialen, destruktiven Wesenszüge bestanden haben, dann scheint die meteorologische Katastrophe ziel führend gewesen und der Plan aufgegangen zu sein. Gesetzt diesen Fall mutet Gott mit seinen Initiativen vorausschauend und allwissend an. Nach wie vor fraglich bliebe jedoch, weshalb Gott keine begrenzten Maßnahmen, die ausschließlich die bösen Menschen ereilen, ergriffen hat. Obgleich die Vernichtung der Tiere und Pflanzen nicht schriftlich bezeugt wird, ist davon auszugehen, dass sie der universalen Überflutung zum Opfer fallen mussten. In Anbetracht ihres Schicksals geht der Tun-Ergehen-Zusammenhang nicht auf, sodass von einer Gerechtigkeit Gottes nicht die Rede sein kann. Zudem bleibt offen, ob die Menschen noch einmal böse werden können. Sollte dieser Fall eintreten, wird es dann eine erneute (universale) Katastrophe – etwa in Form einer Dürre oder eines Feuers – geben? Können sich die Geschöpfe der göttlichen Bewahrung bei etwaigen Veränderungen ihres Wesens oder ihrer Taten sicher sein?

¹⁸⁸⁶ Vgl. Baumgart, Zuversicht und Hoffnung in Verbindung mit der biblischen Fluterzählung, 43; Baumgart, Die große Flut und die Arche, 34; Baumgart, Das Ende der Welt erzählen, 41; Johannsen, Alttestamentliches Arbeitsbuch für Religionspädagogen, 96; Janowski, Schöpfung, Flut und Noahbund, 519; Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 134; Ebach, Noah, 135; Fischer, Genesis 1-11, 500.505; Gertz, Das erste Buch Mose, 277.283.

¹⁸⁸⁷ [25], 13. Die Hervorhebungen sind im Original nicht enthalten.

¹⁸⁸⁸ Angesichts der vorsintflutlichen Situationsanalyse wäre insbesondere eine Rezeption der erstgenannten biblischen Verse naheliegend gewesen.

¹⁸⁸⁹ Fischer, Genesis 1-11, 435.

Angedeutet wurde bereits, dass die nachsintflutlichen göttlichen Bewahrungsordnungen (vgl. Gen 9,2-6) im kinderbiblischen Text nicht enthalten sind. Möglicherweise hat Findeisen-MacKenzie angenommen, dass dieselben aufgrund des verschärften Verhältnisses zwischen Tier und Mensch und der möglichen Legitimation der Todesstrafe für ein kindliches Lesepublikum unverständlich oder unangemessen seien. Eine solche Vermutung wurde mit Blick auf das Werk von Abeln und Harper ebenfalls angestellt. Den beiden kinderbiblischen Sintfluterzählungen ist zudem gemein, dass sie den nachsintflutlichen Segen Gottes (vgl. Gen 9,1a) sowie den Aufruf zur Fruchtbarkeit, Vermehrung und Bevölkerung der Erde (vgl. Gen 9,1b.7) nicht beinhalten. Ein Spezifikum der Kinderbibel [25] besteht unterdessen darin, dass Gott den Bestand der zeitlichen Ordnung (vgl. Gen 8,22) nicht garantiert. So sichert er keine Ernte-, Temperatur-, Jahreszeiten- und Tagesrhythmen zu, die für die gesamte nachsintflutliche Menschheit Bedeutung besäßen.¹⁸⁹⁰ Abermals lässt Findeisen-MacKenzie die lebensbejahende Seite Gottes in ihrer Übersetzung verblassen.

Insgesamt fällt die Bestandsgarantie in der vorliegenden Kinderbibel vergleichsweise kurz aus, sofern Gott mit seiner Bestandszusage nicht über die vorsintflutlichen Ankündigungen hinausgeht. Erwähnenswert ist zudem, dass sich in dem Werk nur an einer Stelle, und zwar im Zuge der vorsintflutlichen Ansage der Zerstörung und Verschonung, eine wörtliche Rede Gottes findet. Wird die wörtliche Wiedergabe als ein Hinweis auf die besondere Relevanz des Inhalts interpretiert, ist die Tatsache, dass die nachsintflutliche Bewahrungszusage lediglich in indirekter Form aufgeführt wird, m.E. erstaunlich. Gleichwie wird Gott in der Kinderbibel auf der Sprach- wie auch auf der Handlungsebene untätiger dargestellt als in der biblischen Sintfluterzählung. Durch die beschriebenen Auslassungen in den verschiedenen kinderbiblischen Passagen geraten mehrere der in Gen 6,5-9,17 anklingenden Gottesbilder in den Hintergrund oder bleiben gänzlich aus. Nichtsdestominder mutet Gott in dem Medium „Meine Bilderbuch-Bibel“ nicht eindimensional an; zweifellos sind göttliche Ambivalenzen auszumachen. Folglich kann, um auf die anfängliche These zurückzukommen, die sich auf die Überschrift der Geschichte bezog, von einer beschönigenden Vereinseitigung des biblischen Vorlagentextes nicht die Rede sein.

6.5 „Die Arche und der Regenbogen“ von Thomas und Endersby (Typ 3)

Das Werk „Die Kinderbibel“ stammt von Marion Thomas, einer englischen Autorin, und von Thomas Endersby, einem englischen Illustrator. Erschienen ist die Kinderbibel im Jahre 2012 in England. Nachdem Maria Zettner den Inhalt des Mediums in die deutsche Sprache übersetzt hat, schloss sich im Jahre 2015 eine Veröffentlichung in Deutschland

¹⁸⁹⁰ Vgl. Gertz, Das erste Buch Mose, 275.

an. „Die Kinderbibel“ beinhaltet 26 Erzählungen aus dem Alten und 33 Geschichten aus dem Neuen Testament. Die Erzählung „Die Arche und der Regenbogen“¹⁸⁹¹ folgt in der Publikation auf die Geschichten „Eine schöne Welt“ (Gen 1,1-31),¹⁸⁹² „Alles wird anders“ (Gen 3,1-24)¹⁸⁹³ und „Kain und Abel“ (Gen 4,1-16)¹⁸⁹⁴ und geht der Erzählung „Abrahams neues Zuhause“ (Gen 12.13)¹⁸⁹⁵ voraus. Mit der Anordnung der Geschichten hält sich Thomas, ebenso wie Abeln und Woolf, (zunächst) an die kanonische Abfolge.

Beachtung verdient der Umstand, dass Begriffe wie „Gott“, „(Sint-)Flut“ bzw. „Regen“ und „Vernichtung“ in dem Titel der Erzählung nicht vorkommen. Stattdessen stellt die Überschrift „Die Arche und der Regenbogen“ eine beschönigende Kurzfassung der Geschichte dar, sofern hierin ausschließlich die „positiven“ Inhalte Erwähnung finden. Der Frage, ob sich diese Harmonisierung auch in der eigentlichen Erzählung widerspiegelt, gilt es im Weiteren nachzugehen.

6.5.1 Das Alter, der Wohnort und der Schiffbau Noahs

Eingeleitet wird die „von oben her“¹⁸⁹⁶ geschilderte Geschichte (vgl. Kapitel 4) wie folgt:

„Noah war schon ziemlich alt. Er wohnte weit entfernt vom Meer. Trotzdem baute er ein riesengroßes Schiff, mitten auf dem Land, über eine lange Zeit. Endlich war das Schiff fertig.“¹⁸⁹⁷

Während in der biblischen Fassung zunächst die Bosheit der Menschen (vgl. Gen 6,5), die Emotionen (vgl. Gen 6,6.8) und der Vernichtungsbeschluss Gottes (vgl. Gen 6,7) thematisiert werden, wird in der Kinderbibel der erste Blick auf Noah gerichtet. Dass die Inhalte des nichtpriesterlichen Prologs (vgl. Gen 6,5-8) in dem Medium ausgelassen werden, liegt darin begründet, dass Thomas die Sintfluterzählung auf die Verse Gen 6,9-9,17 eingrenzt.¹⁸⁹⁸ Aus theologischer Sicht ist diese Eingrenzung folgeschwer – schließlich sind den nichtpriesterlichen Versen Gen 6,5-8 bedeutsame Gottesbilder immanent (vgl. Kapitel 3).¹⁸⁹⁹

Die Rezeption des priesterschriftlichen Abschnitts Gen 6,9-13.17-18a ist unterdessen aus zwei Gründen bemerkenswert: Erstaunlich sind zum einen die Auslassung der Beschreibung der Geschöpfe (vgl. Gen 6,11-13) und das Fehlen der göttlichen Ankündigungen (vgl. Gen 6,13.17-18a). Zum anderen ist auf die Darstellung Noahs aufmerksam zu machen: Soziale, konstruktive Wesenszüge des Protagonisten, wie etwa dessen

¹⁸⁹¹ [23], 14-15.

¹⁸⁹² Ebd., 8-9.

¹⁸⁹³ Ebd., 10-11.

¹⁸⁹⁴ Ebd., 12-13.

¹⁸⁹⁵ Ebd., 16-17.

¹⁸⁹⁶ Tschirch, Biblische Geschichten erzählen, 45.

¹⁸⁹⁷ [23], 15.

¹⁸⁹⁸ Vgl. ebd., 15.

¹⁸⁹⁹ So mutet Gott in Gen 6,5-8 (je nach Lesart) etwa anthropomorph, reumütig, zornig, wütend, bekümmert, betrübt, traurig, verletztlich, wandelbar, willkürlich, unberechenbar, nicht allwissend, treu, vernichtend, ungerecht, souverän und/oder gnädig an.

Frömmigkeit oder Tadellosigkeit (vgl. Gen 6,9),¹⁹⁰⁰ kommen nicht zur Sprache. Hierneben bleibt ungesagt, dass Noah mit Gott wandelt (vgl. Gen 6,9).¹⁹⁰¹

Dagegen gibt die Übersetzerin Zettner – in vager Form – zwei demografische Daten an: Es heißt, Noah „[sei] schon ziemlich alt“¹⁹⁰² und „[wohne] weit entfernt vom Meer.“¹⁹⁰³ Das erstgenannte Datum deckt sich insofern mit Gen 7,6.11, als aus diesen beiden Versen hervorgeht, dass Noah mit 599 bzw. mit 600 Jahren ein hohes Alter erreicht hat. Nichtsdestominder ist es m.E. erstaunlich, dass sich Zettner für den Verweis auf das hohe Alter, aber gegen die Wesensbeschreibung Noahs entschieden hat. Angesichts der erheblichen Kürzungen bleibt zu fragen, worin der Informationsgehalt der ungefähren Altersangabe liegt. Die (grobe) Beschreibung des Wohnortes hat in dem biblischen Vorlagentext kein Pendant. In dem Medium „Die Kinderbibel“ wird mit der lokalen Angabe die Eigentümlichkeit des nachfolgend erwähnten Schiffbaus angedeutet. Zu lesen ist davon, dass Noah „mitten auf dem Land“¹⁹⁰⁴ – mutmaßlich also an seinem Wohnort oder in der Nähe desselben, in jedem Fall aber abseits der Gewässer – ein Schiff baut.¹⁹⁰⁵ Verstärkt wird das irritierende Moment dadurch, dass die Hintergründe der Handlung Noahs zunächst verborgen bleiben. Dies wird dadurch bedingt, dass etwaige an den Protagonisten gerichtete Worte Gottes (vorerst) entfallen. Unerwähnt bleiben nicht nur die göttlichen Ankündigungen, sondern auch seine Befehle zum Bau der Arche (vgl. Gen 6,14-16) sowie zur Mitnahme von Familie, Tieren und Nahrungsmitteln (vgl. Gen 6,18b-21). In Anbetracht dieser Tatsache muss die Initiative Noahs erstaunen. Annehmen ließe sich, dass der Protagonist das Gefährt aus einem eigenen Interesse resp. Antrieb heraus baut, anstatt einem göttlichen Auftrag zu gehorchen (vgl. Gen 6,22; Gen 7,5). Zusätzlich wird der Eindruck vermittelt, dass Noah den Bau allein – ohne die Mithilfe von Familienmitgliedern oder Handwerkern – vornimmt.

Vor dem Hintergrund der exegetischen und theologischen Auseinandersetzung mit der Sintfluterzählung in Gen 6,5-9,17 ist das kinderbiblische Reden von einem Schiff beachtenswert. Schließlich betonen diverse alttestamentliche Exegeten, dass es sich bei der biblischen Arche nicht um ein see- bzw. fahrtüchtiges Gefährt, sondern um einen wasserfreien Rettungskasten handelt.¹⁹⁰⁶ Womöglich beabsichtigt Zettner mit ihrer abweichenden Begrifflichkeit, die Anschaulichkeit der Szenerie zu erhöhen. Außerdem passt die Begriffswahl mit der Mehrheit der in Kinderbibeln oder in der Spielwarenbranche zu findenden Arche Noah-Darstellungen zusammen. Der Vermutung steht allerdings der Umstand, dass das Aussehen, die Maße und die Ausstattung des Schiffes (vorerst)

¹⁹⁰⁰ Auch wird die in Gen 7,1b erwähnte Gerechtigkeit Noahs nicht rezipiert.

¹⁹⁰¹ Zusätzlich werden die Söhne Noahs nicht (namentlich) erwähnt (vgl. Gen 6,10).

¹⁹⁰² [23], 15.

¹⁹⁰³ Ebd.

¹⁹⁰⁴ Ebd.

¹⁹⁰⁵ Vgl. ebd.

¹⁹⁰⁶ Vgl. Ebach, Noah, 66; Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 124.

nicht präzisiert werden, entgegen. Gegeben ist lediglich eine ungenaue Größenangabe, sofern das Gefährt als „riesengroß“¹⁹⁰⁷ bezeichnet wird. Diese Dimension konvergiert mit den in Gen 6,15 gelisteten Maßen. Abermals ist der kinderbiblischen Übersetzerin zu attestieren, die präzisen Werte aus der biblischen Sintfluterzählung aufgenommen, aber erheblich abstrahiert zu haben.

Neben dem Verweis auf das hohe Alter Noahs findet sich in der Kinderbibel mit der Erwähnung der Dauer des Schiffsbaus eine weitere temporale Angabe. Herausgestellt wird, dass der Bau des Gefährts „eine lange Zeit“¹⁹⁰⁸ in Anspruch genommen hat. Ange deutet wird, dass die Konstruktionsarbeiten mit Durchhaltevermögen und Kraftanstrengungen verbunden gewesen sind. Diese Beschreibung resp. Andeutung stellt ein Spezifikum des kinderbiblischen Textes dar; in Gen 6,5-9,17 hat sie keine Entsprechung. Dass das Schiff „endlich“¹⁹⁰⁹ fertig ist, verdeutlicht ein weiteres Mal, dass sich die Bau phase über einen langen bzw. als lang empfundenen Zeitraum erstreckt hat. Zudem wird angezeigt, dass mit der Fertigstellung eine Erleichterung einhergeht.

6.5.2 Der Einzug in das Schiff

Nach dessen Vollendung wird das Schiff bezogen – das ist dem sich anschließenden kinderbiblischen Abschnitt zu entnehmen, welcher den folgenden Wortlaut umfasst:

„Nun kamen die Tiere – nicht nur Kamele, Ziegen, Esel und Gazellen, sondern auch Löwen und Leoparden, Giraffen, Tiger und Flamingos. Sie alle strömten durch die große Tür in den Bauch des Schiffes, bis sie sich hinter ihnen schloss.“¹⁹¹⁰

Geschildert wird, dass neun verschiedene Tierarten das Gefährt betreten. Was die einzelnen Geschöpfe zum Einzug bewogen hat, wird derweil nicht dargelegt. Ob die Tiere zum Einsteigen „aufgerufen“ oder sich eigenständig für das Betreten entschieden haben, bleibt dahingestellt. Ferner ist zu fragen, ob die gelisteten Tierarten als exemplarische – die Schöpfungsvielfalt repräsentierende – Aufzählung¹⁹¹¹ zu gelten haben oder ob eine exkludierende Benennung vorauszusetzen ist. Angesichts der nachfolgenden Bewahrung der Passagiere sind beide Fragen (in Kombination miteinander) von Belang. Sollte der Einstieg in das Schiff eine autonome Entscheidung der neun Tierarten darstellen, wäre zu erwägen, dass sie Gott (oder Noah) näher sind als die übrigen Tiere. Für den Fall, dass die gesamte tierische Vielfalt aus eigenem Antrieb in das Gefährt einzieht, könnte angenommen werden, dass die Tiere in einer engeren Beziehung zu Gott (oder zu Noah) stehen als etwaige menschliche Geschöpfe, die an Land verbleiben. Sind die neun Tierarten „aufgerufen“ worden, ließe sich fragen, ob sie sich gegenüber anderen

¹⁹⁰⁷ Vgl. [23], 15.

¹⁹⁰⁸ Ebd.

¹⁹⁰⁹ Ebd.

¹⁹¹⁰ Ebd.

¹⁹¹¹ Gesetzt diesen Fall wäre es denkbar, die Arche als eine Miniatur der Schöpfung zu bezeichnen.

Tieren (und Menschen) durch ihren Gehorsam resp. Glauben auszeichnen oder ob der Aufruf allein an sie gerichtet worden ist. Im erstgenannten Fall hätten sich die neun Tierarten ihre Bewahrung gewissermaßen verdient. Wird der zweitgenannte Fall angenommen, wäre zu diskutieren, warum Gott oder Noah bzw. die aufrufende Instanz eine derartige Auswahl getroffen hat. Beide Optionen wären auf die Annahme, dass die gelisteten Tierarten als exemplarische Aufzählung zu gelten haben, übertragbar.

Beachtung verdient der Umstand, dass der Einzug der Tiere kein überraschendes Ereignis darzustellen scheint. M.E. wird dieser Eindruck dadurch vermittelt, dass der bestimmte Artikel „die“¹⁹¹² gebraucht wird. Mit der Verwendung jenes Artikels wird angezeigt, dass die Tierarten zuvor bereits bestimmt bzw. dass die Tiere angekündigt oder herbeigerufen wurden, sodass ihr Kommen nicht zu verwundern hat. Diese Beobachtung spräche dafür, dass der Einzug keine autonome Entscheidung der Lebewesen darstellt. Wird der Blick auf die neun genannten Tierarten gerichtet, so ist festzuhalten, dass sich unter ihnen acht Säugetiere¹⁹¹³ und eine Vogelart¹⁹¹⁴ befinden (vgl. Gen 6,20). Zu dem in Gen 6,20 und in Gen 7,14 genannten Vieh lassen sich die Kamele, Ziegen und Esel zählen.¹⁹¹⁵ Vertreter:innen der Kriechtiere bzw. des Gewürms (vgl. Gen 6,20; Gen 7,14) werden unterdessen nicht angegeben. Die vier erstgenannten Säugetiere, die „Kamele, Ziegen, Esel und Gazellen“,¹⁹¹⁶ verbindet die Gemeinsamkeit, dass sie vorwiegend Pflanzenfresser sind. Mit den Löwen, Leoparden und Tigern schließen sich drei Raubtiere resp. Fleischfresser an. Von den Giraffen als höchste Tierart unterscheiden sich die Flamingos in ihrem Aussehen deutlich. Gleichwohl lässt sich m.E. nicht ergründen, weshalb die schreibende Person ausgerechnet die gelisteten Tierarten als erwähnenswert angesehen hat. Zudem wird nicht offenbar, wie viele Exemplare pro Spezies Einzug in das Gefährt halten. Die Rede ist weder von Tierpaaren (vgl. Gen 6,19) noch von reinen und unreinen Exemplaren, die sich in ihrer Anzahl voneinander unterscheiden (vgl. Gen 7,2-3).

Derweil ist dem kinderbiblischen Text zu entnehmen, dass das Schiff eine „große Tür“¹⁹¹⁷ besitzt. Während von diesem Bestandteil des Gefährts zuvor nicht die Rede gewesen ist, ist es den Tieren hierdurch im vorliegenden Textabschnitt möglich, das Schiff zu beziehen. Beschrieben wird, dass die Lebewesen „in den Bauch des Schiffes“,¹⁹¹⁸ d.h., in den unteren inneren Teil, strömen. Dass es daneben einen oberen Schiffsbereich gibt, ist zu vermuten, geht aus dem Passus jedoch nicht hervor. Stattdessen wird expliziert,

¹⁹¹² [23], 15.

¹⁹¹³ Es handelt sich um die folgenden Tierarten: Kamele, Ziegen, Esel, Gazellen, Löwen, Leoparden, Giraffen und Tiger (vgl. [23], 15).

¹⁹¹⁴ Gemeint sind die Flamingos (vgl. [23], 15).

¹⁹¹⁵ Vgl. [23], 15.

¹⁹¹⁶ Ebd.

¹⁹¹⁷ Ebd.

¹⁹¹⁸ Ebd.

dass sich die große Tür hinter den Tieren schließt.¹⁹¹⁹ Dabei wird der Anschein erweckt, es handele sich um eine autonom schließende Tür. Es wird kein handelndes Subjekt genannt – verwiesen wird weder auf Gott (vgl. Gen 7,16b) noch auf Noah (und/ oder seine Familie). Demgemäß wird Gott die im biblischen Vorlagentext belegte ambivalente Handlung nicht gänzlich abgesprochen, aber auch nicht explizit zugewiesen. Bis dato wird er in dem kinderbiblischen Werk mit keinem Wort erwähnt und scheint somit für den bisherigen Handlungsverlauf nicht von Bedeutung zu sein. Nichtsdestominder hat das kinderbiblische Schließen der Tür vergleichbare Auswirkungen: Das Ereignis resultiert darin, dass die sich in dem Schiff befindenden Lebewesen geschützt resp. bewahrt werden, während die außerhalb des Gefährts zu verortenden Geschöpfe dem nachfolgenden meteorologischen Ereignis ausgeliefert sind. Ob weitere Lebewesen das Fahrzeug hätten betreten wollen, hätte sich die Tür desselben nicht geschlossen, ist ungewiss. Zusätzlich wird mit dem zitierten kinderbiblischen Abschnitt offengelassen, inwieweit das Schiff auch von Menschen betreten wird (vgl. Gen 7,7.13). Der Passus gibt keine Auskunft darüber, ob Noah und seine Familie zu den Passagieren des Gefährts gehören oder ob der Protagonist ausschließlich für den Bau des Schiffes verantwortlich gewesen ist.

6.5.3 Die Arche als geschützter Raum inmitten der von Gott angekündigten Flut

Zur Klärung der Frage, wer zu den Passagieren des Schiffes gehört, trägt die nachfolgende Textpassage bei. Darin heißt es:

„Da fing es an zu regnen, dicke, schwere Tropfen. Die Bäche schwollen zu Flüssen an und die Flüsse sammelten sich zu einer Wasserflut, die das Land immer tiefer unter sich begrub. Noah, seine Familie und die Tiere waren sicher in ihrem großen Schiff. Noah hatte diese Arche gebaut, weil Gott es ihm gesagt hatte. Gott hatte die Flut angekündigt. Und nun schwamm die Arche sicher auf dem Wasser, das immer weiter stieg, bis selbst die höchsten Baumwipfel darunter verschwanden.“¹⁹²⁰

Offenkundig befinden sich neben den Tieren auch Noah und seine Familie auf dem Schiff.¹⁹²¹ Welche Mitglieder der Familie angehören und aus wie vielen Generationen dieselbe besteht, wird nicht präzisiert. So lässt sich nicht bestimmen, ob mehr oder weniger als acht Personen zu den Passagieren des Gefährts zählen. Die Beweggründe, die zu dieser unspezifischen Angabe geführt haben, werden nicht offenbar. Unter Umständen ging es Zettner darum, die Identifikationsmöglichkeiten für das Lesepublikum zu erhöhen. Schließlich wird durch die unbestimmte Rede von Noah und seiner Familie die Annahme verschiedener familiärer Lebensformen ermöglicht.

¹⁹¹⁹ Vgl. [23], 15.

¹⁹²⁰ Ebd.

¹⁹²¹ Vgl. ebd.

Dem kinderbiblischen Passus ist zu entnehmen, dass ein meteorologisches Ereignis seinen Anfang findet: Es beginnt zu regnen (vgl. Gen 7,12).¹⁹²² Dass die einsetzenden Regentropfen „dick“ und „schwer“¹⁹²³ sind, lässt vermuten, dass es sich um einen intensiven, ergiebigen Regen handelt. Dieser Eindruck wird mit der weiteren kinderbiblischen Erzählfolge insofern verstärkt, als von einem starken Anstieg des Wasserspiegels die Rede ist (vgl. Gen 7,17-20.24). Berichtet wird in einem ersten Schritt von zu Flüssen anschwellenden Bächen. In einem zweiten Schritt sammeln sich jene Flüsse zu einer das Land unter sich begrabenden Wasserflut.¹⁹²⁴

Obgleich die Wassermassen eine gewaltige Höhe annehmen, belaufen sie sich auf einen niedrigeren Stand als die Fluten in der biblischen Fassung. Während das Wasser gemäß Gen 7,20 „[f]ünfzehn Ellen hoch [...] über die Berge“ geht, bedeckt es in dem kinderbiblischen Werk lediglich „die höchsten Baumwipfel“.¹⁹²⁵ Ein weiterer Unterschied zur biblischen Sintflutgeschichte besteht darin, dass sich auftuende Brunnen der Urflut und sich öffnende Luken des Himmels (vgl. Gen 7,11) keine Erwähnung finden. Demnach bleibt der im dritten Kapitel erläuterte Rückbezug zu der priesterschriftlichen Schöpfungserzählung aus. Hierneben wird der Zeitraum des meteorologischen Ereignisses nicht bestimmt. Weder der Regen (vgl. Gen 7,4.12) noch die Flut (vgl. Gen 7,17.24) werden zeitlich eingegrenzt. Ebenso wenig sind dem kinderbiblischen Passus etwaige Datierungen (vgl. Gen 7,11) zu entnehmen.¹⁹²⁶

Gesondert hervorzuheben ist, dass die zerstörerischen Folgen der großen Flut nicht beschrieben werden (vgl. Gen 7,21-23a). Die Tode der sich außerhalb des Schiffes befindenden Geschöpfe kommen ebenso wenig zur Sprache wie etwaige Überlebenskämpfe oder Einzelschicksale der Lebewesen. Hingegen wird herausgestellt, dass die Passagiere des Gefährts außer Gefahr sind (vgl. Gen 7,23b).¹⁹²⁷ Sie befinden sich in einem geschützten, wasserfreien Raum, der „sicher auf dem Wasser“¹⁹²⁸ schwimmt (vgl. Gen 7,17b.18b). In Summe ist der kinderbiblischen Aufmachung in diesem Punkt eine harmonisierende Modifikation des Vorlagentextes zu attestieren.

Gemein ist der biblischen Vorlage und dem Werk [23], dass den Lesenden während der Flutphase keine weiteren Einblicke in das Schiff gewährt werden. Auf die Beschreibung etwaiger Emotionen, Kognitionen oder Handlungen wird in beiden Fassungen verzichtet. Das Ergehen der Arche-Insassen wird unaufgeregt dargestellt (vgl. Gen 7,17b.18b.23b). Dass das meteorologische Ereignis in der kinderbiblischen Fassung bis dato ohne

¹⁹²² Vgl. [23], 15.

¹⁹²³ Ebd.

¹⁹²⁴ Vgl. ebd.

¹⁹²⁵ Ebd.

¹⁹²⁶ Möglicherweise wird mit dieser Aussparung das Ziel verfolgt, die Frage nach der Historizität des meteorologischen Ereignisses nicht zu provozieren.

¹⁹²⁷ Vgl. [23], 15.

¹⁹²⁸ Ebd.

Vorwarnung einzutreten schien, ist beachtenswert. An Emotionen, Beschlussfassungen, Willensäußerungen oder Ankündigungen Gottes (vgl. Gen 6,6-7.13.17; Gen 7,4) fehlte es bislang gänzlich. Zudem ist daran zu erinnern, dass neben den Handlungen (vgl. Gen 6,5a.12a; Gen 7,16b) auch die göttlichen Befehle zum Bau des Schiffes (vgl. Gen 6,14-16), zur Mitnahme von Familie, Tieren, Nahrung und Futter sowie zum Betreten des Gefährts (vgl. Gen 6,18b-21; Gen 7,1-3) entfielen. Umso erstaunlicher und wundersamer erschien es, dass Noah auf dem Land ein Schiff gebaut hat, welches von verschiedenen Tierarten und seiner Familie bezogen wurde.¹⁹²⁹ Deutlich wurde bereits, dass die Konstruktion und der Bezug des Gefährts insofern einen Nutzen gehabt haben, als durch diese Handlungen ein Schutz vor dem Regenguss und der Flut erzielt werden konnte. Wie es Noah möglich gewesen ist, die künftigen Ereignisse abzusehen, blieb dagegen rätselhaft.

Mit dem vorliegenden kinderbiblischen Abschnitt wird es möglich, die Hintergründe des Geschehens zu lichten. Erzählt wird, dass „Noah [...] [die] Arche gebaut [hat], weil Gott es ihm gesagt“¹⁹³⁰ hat. Bedenkenswert ist diese Aussage in zweierlei Hinsicht: Erstens ist darauf aufmerksam zu machen, dass der bislang verwendete Begriff „Schiff“ substituiert wird, sofern von einer Arche die Rede ist. Zweitens stellt sich die Frage, was Gott Noah gesagt hat. M.E. liegt die Vermutung nahe, dass die Wendung etwa mit der Formulierung „weil Gott ihm den Bau der Arche befohlen hat“ gleichzusetzen ist. Demgemäß hätte Noah das seetüchtige Gefährt auf Anweisung von Gott konstruiert und insoweit seinen Gehorsam ihm gegenüber erwiesen.

In jedem Fall hat Gott, das wird in dem sich anschließenden kinderbiblischen Satz verlautet, „die Flut angekündigt.“¹⁹³¹ Folglich ist Noah darüber informiert worden, dass es zu einem meteorologischen Ereignis kommen wird, vor dem es sich zu schützen gilt. Zudem steht außer Zweifel, dass Gott Kenntnis von der Flut gehabt hat. Jedoch wird er nicht explizit als Initiator des Regens bzw. der Wassermassen herausgestellt. Demnach liegt es im Bereich des Möglichen, dass er von der drohenden meteorologischen Katastrophe gewusst, sie aber nicht selbst zu verantworten hat. Von einer derartigen Deutung ausgehend ergäben sich zwei Möglichkeiten: Entweder hat Gott die Flut, die auf einen von ihm unterschiedenen Urheber zurückgeht, geradewegs zugelassen oder er hat sie nicht verhindern können. Der erste Fall liefe der Vorstellung von einem gütigen, bewahrenden Gott zuwider, während mit der zweiten Option seine alleinige, uneingeschränkte Macht ins Wanken geriete. Unabhängig davon, welche der beiden genannten Möglichkeiten präferiert wird, ist die Unterredung mit Noah als ein lebensbejahender, bewahrender Akt Gottes zu interpretieren. Selbiges gilt für die Option, dass Gott das meteorologische

¹⁹²⁹ Vgl. [23], 15.

¹⁹³⁰ Ebd.

¹⁹³¹ Ebd.

Ereignis selbst zu verantworten hat.

In jedem Fall ist zu fragen, ob sich Gott lediglich an Noah gewendet oder ob er sonstige Menschen (und Tiere) über die drohende Flutkatastrophe in Kenntnis gesetzt hat. Sollte er weitere Lebewesen eingeweiht und sollten dieselben daraufhin keine adäquaten Maßnahmen ergriffen haben, wäre ihnen anzulasten, dass sie für die mit der Überflutung verbundenen Leiderfahrungen selbst verantwortlich sind. Umgekehrt wäre den Passagieren des Schiffes ein Glauben an resp. Vertrauen in und/ oder ein Gehorsam gegenüber Gott zuzumessen. Eine derartige Zuschreibung wurde im Zusammenhang mit dem Einzug in das Gefährt bereits zur Diskussion gestellt. Sollte allein Noah über den Bau des Schiffes und die bevorstehende Katastrophe informiert worden sein, wären zum einen die göttlichen Motive zu hinterfragen. Zu bedenken gilt, dass in dem Werk [23] weder von vorbildhaften Wesenszügen noch von einer gottgefälligen Lebensweise Noahs (vgl. Gen 6,9; Gen 7,1b) erzählt worden ist. Angesichts dieser Tatsache ist die Wahl Gottes nicht nachvollziehbar – vielmehr scheint sie beliebig getroffen worden zu sein. Zum anderen ist das Verhalten Noahs zu hinterfragen. Ließe sich erwägen, dass er seine Mitgeschöpfe gewarnt hat? Hat er die übrigen Lebewesen zum Bau eigener Schiffe motiviert oder sie eingeladen, in das von ihm konstruierte Gefährt einzuziehen? Haben sie ihre Chance auf Sicherheit und Bewahrung vertan? Oder ist neben der Arche Noah von der Existenz weiterer seetüchtiger Gefährte auszugehen, die zugunsten einer fokussierten Erzählweise unerwähnt bleiben?

Wird Gott die Verantwortung für (den Regen und) die Flut zugesprochen, ist zu fragen, was ihn zu seiner katastrophalen Initiative veranlasst hat. Zu denken ist daran, dass die Bosheit der Menschen (vgl. Gen 6,5) und die Verdorbenheit der Geschöpfe (vgl. Gen 6,11-13) in dem kinderbiblischen Werk unerwähnt bleiben. Durch diese Auslassungen gerät die biblische Reziprozität zwischen Gott und den Lebewesen in Verlust.¹⁹³² Das göttliche Vernichtungshandeln mutet willkürlicher, unberechenbarer und ungerechtfertigter an als in Gen 6,5-9,17. Umso mehr gelte dies für den Fall, dass allein Noah über die Pläne des vernichtenden Gottes in Kenntnis gesetzt worden ist.

6.5.4 Der Rückgang der Wassermassen und der Verbleib im Schiff

Dass die meteorologische Katastrophe ein Ende nimmt, wird in dem nachfolgenden kinderbiblischen Passus bezeugt:

„Endlich hörte es auf zu regnen. Doch das Wasser fiel nur langsam. Familie Noah und die Tiere blieben in der Arche, bis sich wieder trockenes Land zeigte und Gott ihnen sagte, sie könnten das Schiff verlassen.“¹⁹³³

¹⁹³² Vgl. Braun, Die Arche Noah-Geschichte als Erzählung für Kinder?, 113-114.

¹⁹³³ [23], 15.

Erzählt wird davon, dass die Regengüsse abreißen und die Wassermassen langsam zurückgehen (vgl. Gen 8,1c.3.5a). Bedingt durch den Mangel an präzisen Zeitangaben (vgl. Gen 8,3b-6a.10a.13a.14)¹⁹³⁴ sind die Anzahl an Regentagen und die Dauer der Überflutung wie des Wasserrückgangs nicht bestimmbar. Gleichwohl zeigt der Gebrauch des Adverbs „[e]ndlich“¹⁹³⁵ an, dass sich die regnerische Phase über einen langen bzw. als lang empfundenen Zeitraum erstreckt hat. Des Weiteren schimmert durch, dass mit dem Ende des meteorologischen Ereignisses eine Erleichterung einhergeht. Folglich ließe sich mutmaßen, dass die (Flut- und) Regenphase von den Passagieren der Arche als eine Belastung empfunden worden ist.

Aufmerksam zu machen ist darauf, dass Gott für das Ende des Regens und den Rückgang der Wassermassen nicht verantwortlich gemacht wird. Erwähnung finden weder das göttliche Gedenken (vgl. Gen 8,1a) noch der von Gott initiierte Wind (vgl. Gen 8,1b). Diese Auslassungen sind bemerkenswert – immerhin wird dem Gedenken eine todabwendende Wirkung, ja, eine „existentielle Qualität der Veränderung“¹⁹³⁶ zugesprochen. Hierneben führt der biblische Wind zu einer Bändigung des verheerenden Chaos und lässt die Ordnung zurückkehren.¹⁹³⁷ Mit der kinderbiblischen Nichterwähnung werden Gott zwei bedeutsame, rettende Initiativen abgesprochen. Zudem haben die Aussparungen zur Folge, dass sich nach wie vor nicht festhalten lässt, ob Gott über die Meteorologie zu herrschen vermag. Im Bereich des Möglichen liegt es, dass der Regen und die Flut meteorologische Ereignisse darstellen, die sich außerhalb des göttlichen Einflussbereichs ereignen. Damit einhergehen könnte, dass Gott eine Beendigung der Katastrophe nicht zu bewirken im Stande ist. Wird eine derartige Lesart vorausgesetzt, wäre der kinderbiblischen Autorin zu attestieren, dass sie in ihrer Publikation einen nicht allmächtigen Gott skizziert.

Im Vergleich mit dem biblischen Vorlagentext ist ferner darauf hinzuweisen, dass das Schließen der Brunnen der Urtiefe und der Luken des Himmels (vgl. Gen 8,2) nicht rezipiert werden. Dieser Umstand wird darin begründet liegen, dass etwaige Öffnungen derselben zuvor nicht vermeldet wurden. Ebenso wenig wird in der kinderbiblischen Erzählung von dem Aufsetzen der Arche auf dem Gebirge Ararat erzählt (vgl. Gen 8,4). Unter Umständen wird mit jener Aussparung darauf abgezielt, der Historizitätsfrage vorzubeugen. Eine solche Vermutung wurde mit Blick auf die Werke „Die Taschenbibel zur Erstkommunion“ und „Meine Bilderbuch-Bibel“ ebenfalls angestellt.

Dagegen ist in der Tatsache, dass Noah nach dem Ende der Regengüsse nicht handelnd aktiv wird, ein Spezifikum des Mediums [23] zu sehen. Unerwähnt bleiben sowohl das

¹⁹³⁴ Aussparungen konkreter Daten sind für das Werk von Thomas und Endersby charakteristisch.

¹⁹³⁵ [23], 15.

¹⁹³⁶ Sölle, Wider den Gottesimperialismus, 11.

¹⁹³⁷ Vgl. Schüle, Die Urgeschichte (Genesis 1-11), 128.

Öffnen der Arche (vgl. Gen 8,6) als auch das Durchführen des Vogelexperiments (vgl. Gen 8,7-12). Auf die Trockenheit des Landes wird zwar verwiesen (vgl. Gen 8,13-14),¹⁹³⁸ doch lässt sich nicht mit Sicherheit bestimmen, ob Noah die Abwesenheit des Wassers selbst in Augenschein nimmt (vgl. Gen 8,13b). Hinwieder ist dem kinderbiblischen Passus zu entnehmen, dass „Familie Noah und die Tiere [...] in der Arche [bleiben], bis [...] Gott ihnen [sagt], sie könnten das Schiff verlassen.“¹⁹³⁹ Diese Aussage erinnert an die priesterschriftlichen Verse Gen 8,15-17a, wobei Zettner den dortigen göttlichen Befehl zum Verlassen der Arche in verkürzter Form wiedergibt. Abermals verzichtet die kinderbiblische Übersetzerin auf die Rezeption einer wörtlichen Rede.¹⁹⁴⁰ Nichtsdestoweniger skizziert sie mit ihrer Wiedergabe das Bild eines sprechenden, befehlsmächtigen Gottes, dessen Anweisungen (zumindest) bei Noah (und seiner Familie sowie den genannten Tierarten) Gehör finden. Demgegenüber wird die lebensbejahende göttliche Seite nicht eigens akzentuiert, sofern der in Gen 8,17b zu findende Aufruf zur Vitalität und Fertilität in der Kinderbibel kein Pendant findet.

Angedeutet wurde bereits, dass Noah in dem kinderbiblischen Passus untätiger dargestellt wird als in den nichtpriesterlichen Versen Gen 8,6-12. Hierneben werden die Lesenden nicht über etwaige Emotionen oder Kognitionen der Arche-Insassen informiert. Einblicke in die Gefühls- und Gedankenwelt, sei es in die göttliche oder in die menschliche, unterblieben in der Publikation von Zettner bislang gänzlich. Mit der Untätigkeit Noahs konvergiert der Umstand, dass der Protagonist den rechten Zeitpunkt zum Betreten des Landes resp. Verlassen der Arche nicht selbst ermittelt. Stattdessen scheint er sich (gemeinsam mit seiner Familie und den Tieren) an den göttlichen Instruktionen zu orientieren. Er erweist insoweit seinen Gehorsam.

6.5.5 Das Betreten einer neuen Welt

Mit dem sich anschließenden kinderbiblischen Textabschnitt wird die Passivität Noahs und die der Tiere unterbrochen. Es kommt zu einer Aktivitätszunahme; von Folgendem wird erzählt:

„Noah öffnete die Tür in eine neue Welt. Sie war hell und klar, wie ein warmer Frühlingmorgen. Die Tiere rannten und hoppelten, sprangen und flatterten aus der Arche und suchten sich ein neues Zuhause.“¹⁹⁴¹

Die Handlung Noahs, das Öffnen der Tür, weist eine Passung zu der zuvor zitierten indirekten Ansage Gottes auf: Gott erlaubt den Passagieren das Verlassen der Arche,¹⁹⁴² woraufhin Noah die Tür derselben öffnet. Jener Bestandteil des Schiffes fand im

¹⁹³⁸ Vgl. [23], 15.

¹⁹³⁹ Ebd.

¹⁹⁴⁰ Zu erinnern ist an den Befehl Gottes zum Bau der Arche sowie an die göttliche Ankündigung einer Flut, die in der Kinderbibel ebenfalls in indirekter Form wiedergegeben werden.

¹⁹⁴¹ [23], 15.

¹⁹⁴² Ebd.

vorangehenden kinderbiblischen Text Erwähnung. So ist daran zu denken, dass die Tiere vor dem meteorologischen Ereignis durch die „große Tür in den Bauch des Schiffes“¹⁹⁴³ geströmt sind. Allerdings ließe sich das nachsintflutliche Öffnen als eine symbolische Handlung interpretieren, sofern sich hierdurch der Übergang „in eine neue Welt“¹⁹⁴⁴ realisiert. Der Umstand, dass von einer neuen Welt die Rede ist, verdient besondere Beachtung. Zum einen läuft diese Darstellung der im dritten Kapitel beschriebenen Ansicht Zengers, aus der Katastrophe gehe keine neue, unterschiedene Erde hervor,¹⁹⁴⁵ zuwider. Zum anderen liegt durch die kinderbiblische Aussage die Vermutung nahe, dass die „alte“ Welt nicht mehr existent ist. Dass sich eine Tilgung der vorsintflutlichen Elemente resp. Geschöpfe vollzogen hat, ist anzunehmen. Offen bleibt angesichts der beschriebenen Auslassungen, wer die Auslöschung der alten wie auch die Schöpfung einer neuen Welt zu verantworten hat. Bemerkenswert ist ferner, dass die Vernichtung des Alten lediglich implizit angedeutet wird. Etwaige Bilder der Zerstörung bleiben aus.

Demgegenüber wird das Neue expliziert. Zu lesen ist, dass die nachsintflutliche Welt „hell und klar [ist], wie ein warmer Frühlingsmorgen.“¹⁹⁴⁶ Mit der Klarheit und der Helligkeit bzw. dem Licht wird auf Zustände verwiesen, die dem Leben auf der Erde zuträglich sind. Gleiches gilt für die Wärme, sofern sie nicht in eine Hitze umschlägt. Die Jahreszeit „Frühling“ zeichnet sich dadurch aus, dass die Pflanzen wieder zu blühen und die Bäume zu treiben beginnen. Es kommt zu einem neuen Wachstum, ja, zu einer farbenfrohen Entfaltung der Natur. Mit der Tageszeit „Morgen“ ließe sich wiederum ein Neuanfang assoziieren. Nach den dunklen Nachtstunden geht am Morgen die Sonne wieder auf; ein neuer Tag beginnt. In Summe wird mit der kinderbiblischen Beschreibung ein hoffnungsvolles, optimistisches, friedvolles und fröhliches Bild entworfen. Angesichts dieser Schwerpunktsetzung ist dem Medium [23] eine Simplifizierung und Beschönigung des biblischen Vorlagentextes zuzusprechen.

Dem kinderbiblischen Passus zu entnehmen ist, dass die Tiere nach dem Öffnen der Tür das Gefährt verlassen. Während die in Gen 8,19 zu findende Benennung der Spezies ausbleibt, stellt die Konkretion der Art bzw. des Aussehens der Fortbewegung eine Hinzufügung gegenüber dem biblischen Vorlagentext dar. Im Einzelnen wird verlautet, dass die Tiere rennen, hoppeln, springen und flattern.¹⁹⁴⁷ Vermittelt wird der Eindruck, dass sich die Lebewesen in einem guten Vitalzustand befinden. Sie erscheinen lebenskräftig und energiegeladen. M.E. weist die Formulierung einen freudigen, zuversicht-

¹⁹⁴³ [23], 15.

¹⁹⁴⁴ Ebd.

¹⁹⁴⁵ Vgl. Zenger, Gottes Bogen in den Wolken, 115.

¹⁹⁴⁶ [23], 15.

¹⁹⁴⁷ Vgl. ebd.

lichen Klang auf.¹⁹⁴⁸ Dass die Tiere sich ein neues Zuhause suchen,¹⁹⁴⁹ impliziert, dass die „neue Welt“ bewohnbar ist. Sie scheint Lebensräume zu bieten, die von den Geschöpfen eingenommen werden können.

Interessant ist, dass von einem Auszug Noahs und seiner Familie aus der Arche (vgl. Gen 8,18) nicht berichtet wird. Dieser Umstand weist insoweit Ähnlichkeiten zur vorsintflutlichen Szenerie auf, als dort allein der Einzug der Tiere bezeugt wurde.¹⁹⁵⁰ Noah ist derjenige, der für die Rahmenbedingungen sorgt: Er baut die Arche und öffnet die Tür des Gefährts. Auf seine Initiativen reagieren die Tiere durch adäquate Handlungen – sie beziehen das gebaute Schiff und verlassen das offenstehende Fahrzeug.¹⁹⁵¹ Werden die Tätigkeiten Noahs aus einem derartigen Blickwinkel betrachtet, muten sie gemeinnützig an.

6.5.6 Der Regenbogen Gottes und die Danksagung Noahs

Mit dem abschließenden kinderbiblischen Passus gerät eine weitere Aktivität Noahs in den Blick. Folgendes wird erzählt:

„Noah schaute zum Himmel, an den Gott einen bunten Regenbogen gemalt hatte. ‚Danke‘, sagte Noah zu Gott. ‚Danke, dass du auf uns aufgepasst hast. Danke, dass wir noch einmal neu anfangen dürfen.‘“¹⁹⁵²

Der Protagonist richtet seinen Blick gen Himmel und wendet sich an Gott. Dadurch dass Noah ihm für das Aufpassen resp. den Schutz und für die Möglichkeit eines Neuanfangs dankt, werden Gott nachträglich zwei bewahrende Initiativen zugesprochen. Mit Blick auf den vorangehenden kinderbiblischen Text ist anzunehmen, dass sich der göttliche Schutz in der Anweisung zum Bau einer Arche und in der Ankündigung einer Flut manifestiert hat.¹⁹⁵³ Zumindest wurden hierneben keine weiteren (schützenden) Handlungen Gottes herausgestellt. Der Verweis auf den neuen Anfang konvergiert mit der zuvor zitierten Beschreibung der nachsintflutlichen Welt. Nicht eindeutig klären lässt sich, über welche Subjekte Noah spricht, wenn er die Personalpronomen „uns“¹⁹⁵⁴ und „wir“¹⁹⁵⁵ verwendet. M.E. liegt die Vermutung nahe, dass die ehemaligen Passagiere der von Noah gebauten Arche, sprich die Tiere wie auch die Familie Noahs, gemeint sind. Im Laufe der Analyse wurde in Erwägung gezogen, dass neben der Arche Noah von der Existenz weiterer seetüchtiger Gefährte, welche zugunsten einer fokussierten Erzählweise unerwähnt blieben, auszugehen ist. Wird eine solche Lesart vorausgesetzt, wäre es denkbar, die Personalpronomen auf die Gesamtheit aller bewahrten Lebewesen zu beziehen.

¹⁹⁴⁸ In dieser Hinsicht ist abermals auf die erwähnte Tendenz zur Harmonisierung innerhalb der Kinderbibel zu verweisen.

¹⁹⁴⁹ Vgl. [23], 15.

¹⁹⁵⁰ Vgl. ebd.

¹⁹⁵¹ Vgl. ebd.

¹⁹⁵² Ebd.

¹⁹⁵³ Vgl. ebd.

¹⁹⁵⁴ Ebd.

¹⁹⁵⁵ Ebd.

In jedem Fall ist festzustellen, dass der in Gen 8,20 beschriebene Bau eines Altars, dem sich eine Opferdarbringung anschließt, in dem kinderbiblischen Medium nicht zur Sprache kommt. In Anbetracht dieser Tatsache mutet Noah zwar wortgewandter, aber untätiger an als im nichtpriesterlichen Epilog. Derweil haben die kinderbiblische Sintflut erzählung und der biblische Vorlagentext gemein, dass die Lesenden keine Einblicke in die nachsintflutlichen Gedanken und Emotionen Noahs, seiner Familie oder der Tiere erhalten.

Ein Spezifikum des Werkes „Die Kinderbibel“ liegt darin, dass Gott in der Zeit nach dem meteorologischen Ereignis wortlos bleibt. Thomas hat weder den inneren göttlichen Monolog aus Gen 8,21b-22 noch die direkte Ansprache Gottes, von der in den biblischen Versen Gen 9,1b-7.9-17 zu lesen ist, rezipiert. Somit nimmt Gott in dem kinderbiblischen Werk keine Ausschlüsse von Wiederholungen vor (Gen 8,21b-c). Auch garantiert er den Bestand der zeitlichen Ordnung (vgl. Gen 8,22) nicht, sofern er keine Tages- und Jahresrhythmen zusichert. Ferner bleiben der nachsintflutliche Segen Gottes (vgl. Gen 9,1a), der Aufruf zur Fruchtbarkeit, Vermehrung und Bevölkerung der Erde (vgl. Gen 9,1b.7), der in Gen 9,8-10.12-13.15-17 beschriebene Bundesschluss und die göttlichen Bewahrungsordnungen (vgl. Gen 9,2-6) aus. Abermals geraten durch diese Auslassungen bedeutsame, der biblischen Vorlage immanente Gottesbilder in den Hintergrund (vgl. Kapitel 3).¹⁹⁵⁶ Zugleich eröffnen sich durch das spezifische kinderbiblische Profil neue Anfragen an und Vorstellungen von Gott. Wiederaufgreifen lässt sich etwa die Überlegung, ob Gott als der Initiator der meteorologischen Ereignisse zu gelten hat. Für den kinderbiblischen Epilog hat diese Fragestellung folgende Konsequenzen: Gesetzt den Fall, dass sich der Regen und die Flut außerhalb des göttlichen Einflussbereichs ereignet haben, wäre der ausbleibende Ausschluss einer wiederholten Katastrophe nachvollziehbar. Wenn Gott keine Macht über die meteorologischen Ereignisse hat, dann kann er das künftige Ausbleiben derselben auch nicht zusagen. Wird Gott als der Initiator der Flut angesehen, dann liegt angesichts der kinderbiblischen Aussparung die Vermutung nahe, dass er sich das Kommenlassen weiterer Katastrophen offenhält. Unter diesen Umständen bliebe die vernichtende Facette Gottes in der nachsintflutlichen Zeit bestehen. In beiden Fällen scheint ein künftiges Wiederauftreten meteorologischer resp. zerstörerischer Ereignisse im Bereich des Möglichen zu liegen. Diese Überlegung impliziert zugleich, dass sich die Lesenden auf eine göttliche Bewahrung der von ihnen belebten Erde nicht verlassen können. Eine Absicherung der eigenen Existenz¹⁹⁵⁷ ist dem kinderbiblischen Text nicht zu entnehmen.

Ungeklärt bleibt nicht nur, wer die Flut initiiert hat, auch werden die Rezipierenden über

¹⁹⁵⁶ Je nach Lesart mutet Gott in Gen 8,21b-22 und in Gen 9,1b-10.12-13.15-17 etwa umkehr- und lernfähig, nicht allwissend, barmherzig, lebensbejahend und/ oder bewahrend an.

¹⁹⁵⁷ Vgl. Baumgart, Die Umkehr des Schöpfergottes, 172.

die Ursachen der meteorologischen Katastrophe im Unklaren gelassen. Von etwaigen destruktiven, unsozialen und/ oder nicht gottgefälligen Handlungen oder Wesenszügen der Geschöpfe (vgl. Gen 6,5.11-13; Gen 8,21b-22; Gen 9,2-6) wird in dem Medium [23] nicht berichtet; als Erklärung können sie somit nicht herangezogen werden. Hierneben bleiben jegliche Einblicke in die göttlichen Gefühle (vgl. Gen 6,6) aus, die, sofern Gott als Initiator der Katastrophe angesehen wird, aufschlussreich hätten sein können. Folglich weist die kinderbiblische Geschichte vielzählige Leerstellen auf. Gemäß Bucher und Baum-Resch könnte diese Gegebenheit von Vorteil sein, um eigenen Gedanken und Vorstellungen der Lesenden Raum zu bieten und Frageprozesse anzuregen.¹⁹⁵⁸

Während Gott in der bisherigen kinderbiblischen Sintfluterzählung untätig geblieben ist, wird er in dem zuletzt zitierten Abschnitt handelnd aktiv: Er malt einen bunten Regenbogen an den Himmel.¹⁹⁵⁹ Worin die Funktion der Wettererscheinung besteht und/ oder was dieselbe zu symbolisieren vermag (vgl. Gen 9,12-17), wird nicht ausgeführt. Gleichwohl ist festzuhalten, dass etwaige militärische Konnotationen des Bogens nicht erkennbar werden. Darüber hinaus scheint der kinderbiblische Regenbogen nicht mit anderweitigen Wettererscheinungen, wie etwa mit Wolken (vgl. Gen 9,14), Regentropfen oder Sonnenstrahlen, verknüpft zu sein.

Vermittelt wird der Eindruck, dass das Malen des bunten Regenbogens eine friedvolle, harmonische Maßnahme Gottes darstellt. Ob die Handlung für die Zukunft Geltung hat oder ob es sich um eine einmalige Initiative handelt, geht aus dem kinderbiblischen Passus nicht hervor. Eine Gegenwartsbedeutung des Regenbogens wird folglich nicht akzentuiert. Zudem wird nicht konkretisiert, zu welchem Zeitpunkt der bunte Bogen an den Himmel gemalt wird. M.E. wäre zu erwägen, dass sich die Handlung an die gegebene Erlaubnis zum Verlassen der Arche anschließt und sich unmittelbar vor dem oder zeitgleich mit dem Öffnen der „Tür in eine neue Welt“¹⁹⁶⁰ ereignet. Für diese Annahme spräche, dass sich ein bunter Regenbogen in das Bild von einer neuen, klaren, hellen Welt, die einem warmen Frühlingsmorgen gleicht,¹⁹⁶¹ einfügen würde.

Neben den Unbestimmtheiten und Mutmaßungen ist mit der göttlichen Initiative eine Gewissheit verbunden. Deutlich wird, dass Gott insoweit über die meteorologischen Gegebenheiten zu herrschen vermag, als er die Macht hat, den Himmel mit einer optischen Wettererscheinung zu versehen. Diese Tatsache ist angesichts der bereits mehrfach erwogenen Passivität Gottes bemerkenswert.

Zu entnehmen ist dem kinderbiblischen Textabschnitt, dass die friedvoll und harmonisch anmutende Handlung Gottes nicht unbemerkt bleibt. So scheint der Regenbogen

¹⁹⁵⁸ Vgl. Bucher, Ein zu lieber Gott?, 104; Baum-Resch, Kritisch-konstruktive Analyse von Kinderbibeln, 268; vgl. auch Braun, Mit kritischem Blick auf Kinderbibeln heute, 144.

¹⁹⁵⁹ Vgl. [23], 15.

¹⁹⁶⁰ Ebd.

¹⁹⁶¹ Vgl. ebd.

zumindest Noah zuteil zu werden;¹⁹⁶² ob weitere Menschen oder Tiere die Wettererscheinung vernehmen, bleibt offen. Wird der Blick auf die Reihenfolge der Geschehnisse gerichtet, so ist festzuhalten, dass die im Vorfeld erläuterte Danksagung Noahs auf die visuelle Wahrnehmung des Regenbogens folgt.¹⁹⁶³ Diese Abfolge ist in Anbetracht der Tatsache, dass im Rahmen der exegetischen und theologischen Auseinandersetzung mit dem biblischen Vorlagentext kontrovers diskutiert wurde, ob Gott durch die in Gen 8,20 bezeugte Opfergabe Noahs zu seiner nachfolgenden Bestandsgarantie „motiviert“ worden sei (vgl. Kapitel 3), beachtenswert. Obgleich es in der Kinderbibel an einer Opfergabe Noahs und an einer göttlichen Bestandsgarantie fehlt, ist folgender Transfer möglich: Aus der gegenüber Gen 8,20-9,17 modifizierten kinderbiblischen Chronologie geht hervor, dass die Danksagung Noahs nicht ursächlich für das Malen des Regenbogens ist; Gott scheint seine friedliche Handlung losgelöst von den Aktivitäten oder der Haltung Noahs vorgenommen zu haben.

Fragen ließe sich nun, ob der Protagonist durch die göttliche Initiative zu seinen Worten veranlasst wurde. Unter Umständen wird Noah des göttlichen Schutzes und der Möglichkeit eines Neuanfangs erst durch das Sehen des bunten Regenbogens gewahr. In jedem Fall ist ihm vor dem Hintergrund des beschriebenen Nacheinanders nicht die Rolle eines Fürbitters zuzusprechen, welcher stellvertretend und heilvoll auf den göttlichen Willen einwirkt. Gleichwohl steht Noah in einer außergewöhnlichen Verbindung zu Gott. Er ist innerhalb der kinderbiblischen Geschichte der Einzige, über den zweifellos ausgesagt werden kann, dass er göttliche Anweisungen vernimmt und befolgt, göttliche Handlungen registriert und sich mit Worten an Gott wendet.

Mehrfach erwähnt wurde, dass durch die zahlreichen kinderbiblischen Auslassungen bedeutsame Gottesbilder der Sintfluterzählung aus Gen 6,5-9,17 in den Hintergrund rücken. Obgleich dem Werk [23] hierdurch und daneben beschönigende, harmonisierende Modifikationen attestiert wurden, ginge es zu weit, von einer einseitigen Auflösung des ambivalenten, vollbiblischen Gottesbildes zu sprechen. Welche Dimension der göttlichen Ambivalenz letztlich beigemessen wird, hängt im entscheidenden Maße davon ab, inwiefern die genannten Leerstellen seitens der Rezipierenden gefüllt werden.

7. Kinderbiblische Sintfluterzählungen in der Grundschule: Von der Planung bis zur Auswertung einer empirischen Erhebung

Im Sommer 2023 wurde die empirische Erhebung, welche in den vorangehenden Kapiteln bereits mehrfach Thema gewesen ist, in acht niedersächsischen Grundschulen mit insgesamt 16 Klassen des dritten und vierten Jahrgangs durchgeführt. Die

¹⁹⁶² Vgl. [23], 15.

¹⁹⁶³ Vgl. ebd.

nachfolgenden fünf Abschnitte beinhalten detaillierte Informationen über die Planung, die Vorbereitung, die Umsetzung, die Nachbereitung und die Auswertung der Rezeptionsstudie.

7.1 Planung der empirischen Erhebung

Um der Forderung nach einer intersubjektiven Nachvollziehbarkeit nachzukommen, ist es von Nöten, das Forschungsdesign der empirischen Erhebung zu erläutern. Es bedarf einer Formulierung der Forschungsziele resp. Fragestellungen, einer Begründung und Reflexion des methodischen Vorgehens sowie einer Bestimmung der Rahmenbedingungen der Rezeptionsstudie. Der Transparenz zuträglich ist es, die Auswahl des Samples zu beleuchten, den Erhebungsort zu skizzieren, die Textgrundlage zu benennen, die Art der Textdarbietung zu beschreiben und den Prozess der Fragebogenkonstruktion nachzuzeichnen.¹⁹⁶⁴ Aus diesem Grund werden die genannten Aspekte in den folgenden fünf Kapiteln eingehend thematisiert. Abschließend findet das Antragsverfahren Erwähnung, welches der Vorbereitung und Durchführung der empirischen Erhebung vorausging.

7.1.1 Zielsetzungen und Fragestellungen

Die Zielsetzungen, die hinter der durchgeführten empirischen Studie¹⁹⁶⁵ standen, wurden in den vorangehenden Kapiteln bereits genannt. Das Vorhaben bestand darin, Informationen über die Rezeptionen ausgewählter kinderbiblischer Sintflutgeschichten zu gewinnen. Zusätzlich sollten der Einfluss und die Relevanz der Textgrundlage auf bzw. für kindertheologische Prozesse in den Blick genommen werden. Im Einzelnen wurde eine Beantwortung der folgenden drei Fragestellungen angestrebt:

- Welche Schwerpunkte setzen Grundschüler:innen bei der Rezeption der Erzählung „Noach und die große Flut“¹⁹⁶⁶ und welche Aussagen treffen sie über die Gottesbilder der Geschichte?¹⁹⁶⁷
- Welche Schwerpunkte setzen Grundschüler:innen bei der Rezeption der Erzählung „Die Arche und der Regenbogen“¹⁹⁶⁸ und welche Aussagen treffen sie über die Gottesbilder der Geschichte?
- Inwieweit unterscheiden sich die (Schwerpunkte der) Rezeptionen und die Aussagen der Teilnehmenden in Abhängigkeit von der Textgrundlage?

Die genannten kinderbiblischen Texte sind nicht nur aus dem fünften, sondern auch aus dem sechsten Kapitel bekannt, sofern sie Inhalte der dortigen vertiefenden Einzelfall-

¹⁹⁶⁴ Vgl. Zimmermann, Methoden der Kindertheologie, 118; Loose, „Und dann hat der denen nicht direkt eine Antwort gegeben ...“, 89.

¹⁹⁶⁵ Vgl. Döring/ Bortz, Untersuchungsdesign, 187.

¹⁹⁶⁶ [1], 22.

¹⁹⁶⁷ Ähnliche Fragestellungen sind in den Publikationen von Fricke und Schäfer et al. zu finden (vgl. Fricke, Verwirrung und Nachdenklichkeit, 88; Fricke, „Schwierige“ Bibeltexte im Religionsunterricht, 475; Fricke, „Wenn Gott der Bestimmer wäre ...“, 47; Schäfer u.a., „Was ist das für ein Menschensohn?“, 78).

¹⁹⁶⁸ [23], 14-15.

interpretationen bildeten. Analysiert wurden die Geschichten „Noach und die große Flut“ und „Die Arche und der Regenbogen“ unter Berücksichtigung eines Leitfragenkatalogs, welcher auf den fachwissenschaftlichen Erkenntnissen aus dem zweiten, dritten und vierten Kapitel gründete. Obgleich die Texte in ihrer Gesamtheit betrachtet wurden, lag der Fokus der Aufmerksamkeit auf der Verarbeitung des – der biblischen Sintfluterzählung (Gen 6,5-9,17) immanenten – ambivalenten Gottesbildes. In diesem Punkt erwiesen sich die analysierten Geschichten als ausgesprochen heterogen (vgl. Kapitel 5 und 6). Ob und inwieweit sich die Heterogenität der Erzählungen in den (Schwerpunkten) der Rezeptionen und in den Aussagen, die die Grundschüler:innen über die Gottesbilder der jeweiligen Geschichte tätigen, widerspiegelt, galt es im Zuge der Rezeptionsstudie zu erheben.

Aus der Auflistung der Fragen geht hervor, dass die Rezeptionen und die Aussagen der Teilnehmenden zunächst pro Geschichte ausgewertet werden; etwaige Unterschiede, die auf einen Einfluss und auf eine Relevanz der Textgrundlage hindeuten, werden in einem zweiten Schritt bedacht. Abschließend werden die gewonnenen Erkenntnisse zusammengeführt, um – unter Beachtung der Reichweite wie der Grenzen des empirischen Befunds – bibeldidaktische Konsequenzen für den schulischen Einsatz des Mediums „Kinderbibel“ ziehen zu können.

7.1.2 Methodisches Vorgehen

Bei der durchgeführten empirischen Erhebung handelt es sich um einen Querschnitt.¹⁹⁶⁹ Zwar umfasste die Studie eine Vor- und eine Hauptuntersuchung, doch bearbeiteten die Grundschüler:innen die jeweiligen Aufgaben, welche sich in ihrem Format voneinander unterscheiden, lediglich einmal. Folglich geht es, anders als bei Längsschnittstudien, nicht darum, eine Stichprobe zu mehreren Messzeitpunkten mit demselben Erhebungsinstrument zu untersuchen und somit Informationen über individuelle Veränderungen zu sammeln.¹⁹⁷⁰ Stattdessen dient die Vor- der Haupterhebung als Hintergrundfolie. Durchgeführt wurden die beiden Teile von den jeweiligen Lehrkräften im Rahmen des Evangelischen Religionsunterrichts. Dieses Vorgehen erschien unproblematisch, „[d]a es bei der Durchführung nicht darum [ging], die Qualität des Religionsunterrichts zu überprüfen“.¹⁹⁷¹ Zudem war es insofern vorteilhaft, als die Erhebungen in einem für die Schüler:innen gewohnten Umfeld stattfanden und von einer ihnen vertrauten Person angeleitet wurden. Verzerrungen, die mit einer fremden Versuchsleitung einhergehen könnten, ließen sich dadurch vorbeugen. Zudem wurde eine Umsetzung im schulischen Setting gegenüber einer Durchführung in Privathaushalten bevorzugt, um die

¹⁹⁶⁹ Vgl. Riegel/ Zimmermann, Evaluation des konfessionell-kooperativen Religionsunterrichts in Nordrhein-Westfalen, 76; Döring/ Bortz, Untersuchungsdesign, 210.

¹⁹⁷⁰ Vgl. Döring/ Bortz, Untersuchungsdesign, 210-211.

¹⁹⁷¹ Gennerich/ Zimmermann, Bibelwissen und Bibelverständnis bei Jugendlichen, 64.

Rahmenbedingungen der Studie besser kontrollieren zu können. Für eine höhere Vergleichbarkeit der Erhebungssituationen sorgten nicht zuletzt einheitliche Instruktionen, um deren Befolgung die Lehrkräfte gebeten wurden. Außerdem ließen sich mithilfe solcher Anleitungen die organisatorischen Aufwendungen für die Religionslehrkräfte minimieren. Die Gesamtdauer der empirischen Studie betrug zwei bis drei Unterrichtsstunden, wovon eine auf die Vorerhebung entfiel und ein bis zwei Stunden für die Haupterhebung benötigt wurden.

Festzuhalten ist weiterhin, dass mit der Erhebung eine explorative¹⁹⁷² Original-,¹⁹⁷³ Vergleichs-¹⁹⁷⁴ und Gruppen- resp. Stichprobenstudie¹⁹⁷⁵ wie auch eine Primäranalyse vorliegt.¹⁹⁷⁶ Sowohl bei der Vor- als auch bei der Haupterhebung wurden die Daten schriftlich mittels Fragebögen erhoben. Ausgefüllt wurden die Bögen jeweils im Paper-Pencil-Verfahren¹⁹⁷⁷ und in einer Face-to-Face-Gruppensituation.¹⁹⁷⁸ Der quantitative Fragebogen zur ersten Erhebung besteht überwiegend aus geschlossenen Fragen resp. standardisierten Items;¹⁹⁷⁹ in Einzelarbeit wählten die Teilnehmenden aus vorformulierten Antwortoptionen die für sie jeweils passende Antwort aus. An zwei Stellen begegneten den Proband:innen halb-standardisierte Items,¹⁹⁸⁰ bei denen neben den vorgegebenen freie Antwortmöglichkeiten vorhanden waren.¹⁹⁸¹ Derzeit wurde bei der Haupterhebung ein qualitativer Fragebogen verwendet,¹⁹⁸² welcher offene Fragen umfasst.¹⁹⁸³ Es handelte sich um eine teilstandardisierte Befragung, bei der die Formulierung und die Reihenfolge der Fragen festgelegt, die Antworten jedoch frei waren.¹⁹⁸⁴ Erwünscht waren demnach Freitextantworten, damit die individuellen Rezeptionen und die Aussagen der Teilnehmenden über die Gottesbilder der jeweiligen Erzählung eruiert werden konnten. Um die Fragebögen ausfüllen zu können, benötigten die Grundschüler:innen Lese- und – mit Blick auf die Haupterhebung – vor allem fortgeschrittene Schreibkompetenzen. Aufgrund dessen wurden an der Studie ausschließlich dritte und vierte Klassen beteiligt.¹⁹⁸⁵

Erwogen wurde zunächst, halbstrukturierte Interviews oder Gruppendiskussionen mit den Grundschüler:innen durchzuführen. Aus gutem Grund erfreuen sich beide Datenerhebungsmethoden in der kindertheologischen und -exegetischen Forschung großer

¹⁹⁷² Vgl. Döring/ Bortz, Untersuchungsdesign, 192.

¹⁹⁷³ Vgl. ebd., 188.

¹⁹⁷⁴ Vgl. Zimmermann, Methoden der Kindertheologie, 102; Zimmermann, Wie mache ich gute kindertheologische Forschung?, 70.

¹⁹⁷⁵ Vgl. Döring/ Bortz, Untersuchungsdesign, 215.

¹⁹⁷⁶ Vgl. ebd., 191.

¹⁹⁷⁷ Vgl. Fuchs/ Wiedemann, „Ich studiere Theologie, weil ...“, 32; Döring/ Bortz, Datenerhebung, 400.

¹⁹⁷⁸ Vgl. Döring/ Bortz, Datenerhebung, 413.

¹⁹⁷⁹ Vgl. Pirner, Fragebogen, 98.101-102.

¹⁹⁸⁰ Vgl. ebd., 101-102.

¹⁹⁸¹ Vgl. Pirner, Fragebogen, 101-102; Unser/ Riegel, Grundlagen der quantitativ-empirischen Religionspädagogik, 61.

¹⁹⁸² Vgl. Döring/ Bortz, Datenerhebung, 399.

¹⁹⁸³ Vgl. Döring/ Bortz, Datenerhebung, 408; Unser/ Riegel, Grundlagen der quantitativ-empirischen Religionspädagogik, 60.

¹⁹⁸⁴ Vgl. Rothgangel/ Schelander, Schüler/in – Empirische Methoden zur Wahrnehmung, 211.

¹⁹⁸⁵ Vgl. Döring/ Bortz, Datenerhebung, 398; Müller-Friese, „Gott hält auch zu denen, die Mist bauen.“, 1.

Beliebtheit.¹⁹⁸⁶ M.E. hätten Leitfadeninterviews gegenüber Gruppengesprächen eine stärkere Passung zum Forschungsziel aufgewiesen, da sie das Potential innegehabt hätten, den individuellen Rezeptionen behutsamer nachzugehen. R. Zimmermann ist ebenfalls der Ansicht, dass halbstrukturierte Interviews der Erfassung der je eigenen Deutungen dienlicher sind, „da gezielte Fragen die Auslegung eines einzelnen Kindes deutlicher zu Tage treten lassen [...] als in einem Gruppengespräch.“¹⁹⁸⁷ In Anbetracht dieser Vorzüge hätte sich eine Umsetzung von Leitfadeninterviews angeboten. Dass die Entscheidung letztlich nicht auf jene Datenerhebungsmethode, sondern auf die Durchführung einer Fragebogenbefragung fiel, lag in der Notwendigkeit begründet, bei der Auswahl der Methode auch „die zur Verfügung stehenden *Ressourcen* (Zeit, Personen, [...]) zu berücksichtigen.“¹⁹⁸⁸ Gemäß Döring und Bortz ist die Fragebogenmethode „[i]m Vergleich zur Interviewtechnik [...] durch Selbstadministration viel effizienter: In kurzer Zeit können Fragebogenantworten von vielen Befragungspersonen zu sehr vielen Merkmalen gesammelt werden.“¹⁹⁸⁹ Die Durchführung der Erhebung war nicht an die Präsenz der Verfasserin gebunden, wodurch sie sich an verschiedenen Schulen und in unterschiedlichen Klassen zeitgleich verwirklichen ließ. Diese mit der Fragebogenmethode einhergehende Effizienz und Flexibilität konvergierten mit den zeitlichen und personellen Ressourcen, die für den empirischen Teil dieser Arbeit zur Verfügung standen. Zusätzlich ließ sich die von R. Zimmermann genannte Stärke der Leitfadeninterviews mithilfe der Fragebogenuntersuchung ebenfalls realisieren. Durch die Konzeption geeigneter Fragenformate war es möglich, den Auslegungen der Grundschüler:innen gezielt nachzugehen. Welche Items eine Passung zu den Forschungszielen aufweisen und aufgrund dessen Einzug in den Fragebogen hielten, ist dem Kapitel 7.1.4 zu entnehmen.

7.1.3 Textgrundlage

Zunächst bestand das Vorhaben darin, alle drei Sintflutgeschichten, die im sechsten Kapitel einer Einzelfallanalyse unterzogen wurden, in der empirischen Studie zu thematisieren. Dass von diesem ursprünglichen Plan Abstand genommen wurde, ging bereits aus den im Kapitel 7.1.1 gelisteten Forschungsfragen hervor. Während die den Typen „Ambivalenzen vor und während der Sintflut“¹⁹⁹⁰ und „Keine Ambivalenzen“¹⁹⁹¹ zugehörigen Einzelfälle in der Erhebung Verwendung fanden, wurde von einer Aufnahme der

¹⁹⁸⁶ Vgl. z.B. Büttner/ Thierfelder, Handwerkszeuge kindlicher Bibelauslegung, 107; Loose, „(...) in der Bibel kann alles sein, auch Sachen, die für uns nicht möglich sind.“, 162-164; Herrmann, „Zu meinem Bruder hätte ich noch nie so was getan!“, 36; Schäfer u.a., „Was ist das für ein Menschensohn?“, 77; Zimmermann, Jakobs Begegnung am Jabbok (Gen 32,23-33); 36-37; Renner, Identifikation und Geschlecht, 95; Fricke, „Wenn Gott der Bestimmer wäre ...“, 47; Fricke, „Schwierige“ Bibeltexte im Religionsunterricht, 547-548; Zimmermann, Kindertheologie als theologische Kompetenz von Kindern, 174.

¹⁹⁸⁷ Zimmermann, Jakobs Begegnung am Jabbok (Gen 32,23-33), 36.

¹⁹⁸⁸ Zimmermann, Methoden der Kindertheologie, 103.

¹⁹⁸⁹ Vgl. Döring/ Bortz, Datenerhebung, 398. Aufmerksam zu machen ist darauf, dass die im Original zu findenden Hervorhebungen nicht übernommen wurden. Vgl. auch Pirner, Fragebogen, 96.

¹⁹⁹⁰ Vgl. Kinderbibel [1].

¹⁹⁹¹ Vgl. Kinderbibel [23].

Erzählung „Noah und die Arche“¹⁹⁹² (Typ 2) abgesehen. Diese Entscheidung stand im Zusammenhang mit dem sukzessiv generierten Fragebogen für die Haupterhebung, dessen Konzeption durch die Ergebnisse mehrerer Pretests geprägt wurde. Skizziert wird der Prozess der Fragebogenerstellung im nachfolgenden Abschnitt.

7.1.4 Konzeption der Fragebögen

Pirner führt an, dass es hilfreich sein kann, „sich wissenschaftliche Studien zu dem Thema, zu dem man selbst eine Befragung durchführen möchte, anzuschauen und entweder Items von dort zu übernehmen oder sich zumindest Anregungen zu holen, was man zu dem Thema fragen könnte und wie Fragen aufgebaut werden könnten.“¹⁹⁹³ Unser und Riegel vertreten ebenfalls die Ansicht, dass die Sichtung bereits durchgeführter Erhebungen ratsam ist. Die beiden Theologen bringen vor: „Entweder greift man auf Items [...] zurück, die bereits in anderen Untersuchungen verwendet wurden, oder man muss [...] Items [...] selbst neu entwickeln. Der Rückgriff auf bereits vorliegende Instrumente hat mehrere Vorteile, weshalb man ihm nach Möglichkeit den Vorzug gegenüber einer Neuentwicklung geben sollte.“¹⁹⁹⁴ Angesichts dieser Empfehlungen und Hinweise wurden diverse Veröffentlichungen hinzugezogen, die Umsetzungen von und/ oder Auseinandersetzungen mit empirisch-religionspädagogischen Untersuchungen zum Inhalt haben. Zu ihnen gehörten zahlreiche Kapitel in den Jahrbüchern für Kindertheologie (2003, 2004, 2006, 2008 und 2016)¹⁹⁹⁵ und einzelne Artikel in den Schönberger Heften (2002),¹⁹⁹⁶ im Wissenschaftlich-Religionspädagogischen Lexikon im Internet (2016)¹⁹⁹⁷ sowie im Loccumer Pelikan (2005).¹⁹⁹⁸ Hierneben wurden Monographien, Sammelbände und Dissertationsschriften von Fricke (2005),¹⁹⁹⁹ Freudenberger-Lötz et al. (2021),²⁰⁰⁰ Gennerich (2020),²⁰⁰¹ Günther (2017),²⁰⁰² Loose (2019),²⁰⁰³ Renner (2013),²⁰⁰⁴ Riegel

¹⁹⁹² [25], 12.

¹⁹⁹³ Pirner, Fragebogen, 99.

¹⁹⁹⁴ Unser/ Riegel, Grundlagen der quantitativ-empirischen Religionspädagogik, 54.

¹⁹⁹⁵ Vgl. Bucher, „Da hat der liebe Gott einen Wutanfall gehabt“, 64-74; Butt, „Vielleicht hätten wir ihn ja ganz vergessen, ohne dass wir noch mal die Auferstehung von ihm haben ...“, 25-35; Büttner/ Schreiner, Im Spannungsfeld exegetischer Wissenschaft und kindlicher Intuition, 7-16; Dieterich, „... dann ruht er sich vielleicht noch mal ein bisschen aus ...“, 17-30; Ertl/ Lojewski, „Ich will da raus!“, 44-56; Fricke, Verwirrung und Nachdenklichkeit, 84-96; Fricke, „Wenn Gott der Bestimmer wäre ...“, 46-53; Herrmann, „Zu meinem Bruder hätte ich noch nie so was getan!“, 31-43; Karweick/ Alkier, Die Arbeiter im Weinberg, 54-59; Loose, „(...) in der Bibel kann alles sein, auch Sachen, die für uns nicht möglich sind.“, 162-175; Müller, „Da mussten die Leute erst nachdenken ...“, 19-30; Schäfer u.a., „Was ist das für ein Menschensohn?“, 77-90; Scharf, „Hurra! Wir sind frei!“, 123-136; Schmidt, Der Zöllner Zachäus im Zentrum, 66-76, Schreiner/ van Treeck, „Wo du hingehst, da will auch ich hingehen“, 147-156; Zimmermann, Wie mache ich gute kindertheologische Forschung?, 69-77; Zimmermann, Jakobs Begegnung am Jabbok (Gen 32,23-33), 31-45.

¹⁹⁹⁶ Vgl. Müller-Frieße, „Gott hält auch zu denen, die Mist bauen.“, 10-12.17-20; Klaaßen, „Der Samariter hat nämlich die Augen und Hände benutzt“, 21-23.

¹⁹⁹⁷ Vgl. Zimmermann, Kreatives Schreiben.

¹⁹⁹⁸ Vgl. Büttner/ Thierfelder, Handwerkszeuge kindlicher Bibelauslegung, 106-110.

¹⁹⁹⁹ Vgl. Fricke, „Schwierige“ Bibeltexte im Religionsunterricht.

²⁰⁰⁰ Vgl. Freudenberger-Lötz u.a., Bibel - Didaktik - Unterricht; hierin v.a.: Schweitzer, Empirische Zugänge zur Bibeldidaktik – noch immer ein Desiderat?, 287-298.

²⁰⁰¹ Vgl. Gennerich/ Zimmermann, Bibelwissen und Bibelverständnis bei Jugendlichen.

²⁰⁰² Vgl. Zankel/ Günther, Religionsdidaktik in Übersichten.

²⁰⁰³ Vgl. Loose, „Und dann hat der denen nicht direkt eine Antwort gegeben ...“.

²⁰⁰⁴ Vgl. Renner, Identifikation und Geschlecht, 2013.

(2004 und 2021),²⁰⁰⁵ Schmidt (2020, 2021 und 2022),²⁰⁰⁶ Zankel (2017)²⁰⁰⁷ und M. Zimmermann (2011, 2012, 2020 und 2018)²⁰⁰⁸ gesichtet.

7.1.4.1 Konzeption des Fragebogens für die Haupterhebung

Die Literaturrecherche mündete in der Erstellung mehrerer Fragebögen für die Haupterhebung. Die beiden Aufgabenblätter, aus denen sich der letztlich verwendete Fragebogen zusammensetzt, werden in diesem Kapitel vorgestellt und erläutert. Der erste der beiden Fragebögen umfasste die folgenden Aufgabenformate:

Erster Fragebogen	Lies dir die Geschichte „Noach und die große Flut“/ „Noah und die Arche“/ „Die Arche und der Regenbogen“ durch und bearbeite anschließend die Aufgaben zu der Geschichte.
	1) Worum geht es in der Geschichte? Fasse zusammen.
	2) Wie findest du die Geschichte? Begründe deine Antwort.
	3) Wenn du drei Fragen zu der Geschichte stellen dürftest, welche wären das?
	4) Stell dir vor, du könntest in der Geschichte mitspielen. Wer wärest du gerne und warum?
	5) Was erzählt die Geschichte von Gott?
	6) Wie findest du Gott in der Geschichte? Begründe deine Antwort.

Abbildung 42: Erster Fragebogen für die Haupterhebung (Erste Iteration)
Quelle: Eigene Darstellung

Gliedern lässt sich der Fragebogen in zwei Abschnitte: Die ersten vier Fragen beziehen sich in einer unspezifischen Form auf die Inhalte des Textes, während mit den beiden letzten Items die Gottesbilder der Erzählung in den Blick geraten. Verhindert wird mit einer derartigen Abfolge vom Allgemeinen zum Speziellen, dass die Aufmerksamkeit der teilnehmenden Personen von vornherein auf bestimmte Aspekte der Geschichte gelenkt wird. Eine solche Lenkung liefe dem Vorhaben, die kindlichen Rezeptionsschwerpunkte zu erheben, in gewissem Grade zuwider.

Mit Blick auf die einzelnen Aufgabenstellungen ist festzuhalten, dass die Schüler:innen zunächst gebeten werden, eine der drei kinderbiblischen Sintflutgeschichten, welche im sechsten Kapitel im Detail analysiert wurden, zu lesen. An den Leseprozess schließt sich der Aufruf an, den Inhalt der Geschichte in eigenen Worten zusammenzufassen (vgl. Aufgabe 1). Eine derartige Aufgabe begegnete auch den an den Studien von Diete-

²⁰⁰⁵ Vgl. Riegel, Gott und Gender; Riegel, Das Wunderverständnis von Kindern und Jugendlichen.

²⁰⁰⁶ Vgl. Schmidt, Die Methodenbibel. AT - Von Schöpfung bis Josua; Schmidt, Die Methodenbibel. AT - Von Richter bis Jona; Schmidt, Die Methodenbibel. NT - Von Ostern bis Offenbarung.

²⁰⁰⁷ Vgl. Zankel/ Günther, Religionsdidaktik in Übersichten.

²⁰⁰⁸ Vgl. Zimmermann, Kindertheologie als theologische Kompetenz von Kindern; Zimmermann, Kindertheologie und Kinderexegese, 450-455; Zimmermann/ Hellwig, Wo glaubst du hin?; Gennerich/ Zimmermann, Bibelwissen und Bibelverständnis bei Jugendlichen.

rich,²⁰⁰⁹ Schmidt,²⁰¹⁰ Alkier²⁰¹¹ und Schäfer et al.²⁰¹² beteiligten Personen. Sie scheint dem Bestreben, Informationen darüber zu sammeln, welche Schwerpunkte die Kinder bei der Rezeption der Geschichte setzen,²⁰¹³ dienlich zu sein. So ließe sich untersuchen, welche Inhalte die Proband:innen bei ihren Nacherzählungen akzentuieren,²⁰¹⁴ welche Details sie weglassen und ob bzw. inwiefern sie – trotz des Ausbleibens einer expliziten Aufforderung – von etwaigen göttlichen Emotionen, Beschlüssen, Ankündigungen, Befehlen, Handlungen oder Bestandsgarantien berichten. Zu analysieren wäre, wie die Grundschüler:innen in ihren Wiedergaben mit den – in den Sintflutgeschichten zu findenden – vorder- und hintergründigen Ambivalenzen Gottes umgehen und inwieweit die Darstellungsweisen mit den fachwissenschaftlichen Analysen konvergieren. Dass Nacherzählungen der Teilnehmenden aufschlussreich sein können, hebt M. Zimmermann in ihrer Monographie ebenfalls hervor. Sie konstatiert:

„Da Kinder schon in frühen Jahren ‚narrative Kompetenzen‘ und ‚narrative Identität‘ entwickeln, eignet sich [...] [die Narrativität] m.E. besonders, um kindertheologische Artefakte zu erfassen. Konkret werden Kinder aufgefordert, einen biblischen Prätext nachzuerzählen; [...] sie [refigurieren] [...] dabei die biblische Erzählung und geben damit gleichsam ihre eigene Theologie preis.“²⁰¹⁵

Demgemäß hat die erste Fragestellung das Potential inne, den Theologien der Kinder auf die Spur zu kommen.

Derweil wird mit dem zweiten Item, welches in den Studien von Müller-Friese, Albrecht, Fricke und Bucher in gleicher oder ähnlicher Form Verwendung fand,²⁰¹⁶ den Haltungen der Proband:innen gegenüber den rezipierten Geschichten nachgegangen. Von Interesse sind nicht nur die Bewertungen, sondern vor allem die Begründungen, die die Grundschüler:innen im Zusammenhang mit ihrem Votum angeben. Zu fragen wäre, auf welche kinderbiblischen Abschnitte und/ oder Subjekte die Teilnehmenden verweisen. Abermals vermögen die Antworten auf die Schwerpunkte hindeuten, die die Kinder bei der Rezeption der jeweiligen Erzählung setzen.

Von einer Eignung des dritten Aufgabenformats zeigt sich Fricke überzeugt. In mehreren Studien forderte er die teilnehmenden Kinder dazu auf, ihre Fragen an den bzw. zu dem dargebotenen (kinder-)biblischen Text zu notieren.²⁰¹⁷ Der Religionspädagoge ist der Ansicht, dass es von Relevanz ist, „die Kinder [...] selbst Fragen stellen zu lassen, weil

²⁰⁰⁹ Vgl. Dieterich, „... und dann ruht er sich vielleicht noch mal ein bisschen aus ...“, 20.

²⁰¹⁰ Vgl. Schmidt, *Der Zöllner Zachäus im Zentrum*, 66.

²⁰¹¹ Vgl. Karweick/ Alkier, Stefan, *Die Arbeiter im Weinberg*, 54-55.

²⁰¹² Vgl. Schäfer u.a., „Was ist das für ein Menschensohn?“, 78.

²⁰¹³ Vgl. Fricke, „Wenn Gott der Bestimmer wäre ...“, 47.

²⁰¹⁴ Vgl. Schäfer u.a., „Was ist das für ein Menschensohn?“, 78.

²⁰¹⁵ Zimmermann, *Kindertheologie als theologische Kompetenz von Kindern*, 176.

²⁰¹⁶ Vgl. Müller-Friese, „Gott hält auch zu denen, die Mist bauen.“, 11; Müller, „Da mussten die Leute erst nachdenken...“, 24; Albrecht, *Biblische Textauslegung im Kontext der Kindertheologie*, 278; Fricke, „Schwierige“ Bibeltexte im Religionsunterricht, 406; Bucher, „Da hat der liebe Gott einen Wutanfall gehabt“, 69.

²⁰¹⁷ Vgl. Fricke, „Schwierige“ Bibeltexte im Religionsunterricht, 307.319.394.475.516.548; Fricke, *Verwirrung und Nachdenklichkeit*, 88; Fricke, „Wenn Gott der Bestimmer wäre ...“, 47-48.

wir dadurch mehr über ihre Relevanzsysteme erfahren, etwa welche Aspekte des Textes sie besonders beschäftigen.“²⁰¹⁸ Wird der Auffassung Fricke Plausibilität beigemessen, konvergiert die dritte Aufgabenstellung mit den Forschungszielen. Eine Aufnahme des Items in den Fragebogen erschien demnach lohnenswert.

Mit der vierten Fragestellung werden die Grundschüler:innen zu einer Perspektivenübernahme resp. einer Identifikation mit einem der im kinderbiblischen Text vorkommenden Subjekte angeregt. Nach M. Zimmermann und Hellwig können Blickwinkelwechsel aufschlussreich und ergiebig sein, sofern sich „[j]e nach Perspektive, aus der der [...] Text wahrgenommen wird, [...] der Inhalt und die Deutung [verändern]. [...] In den verschiedenen Zugängen und unterschiedlichen Darstellungen kann viel an interpretatorischer Tiefe, aber auch an Details der Textwahrnehmung festgestellt werden.“²⁰¹⁹ Für die religionspädagogische Praxis schlägt M. Zimmermann vor, Personen in der Ich-Form vorstellen, Texte aus der Perspektive einer Figur nacherzählen, Briefe von und an Charaktere schreiben, Tagebucheinträge formulieren, innere Monologe verfassen, Träume eines Subjekts imaginieren oder Randfiguren ausgestalten zu lassen.²⁰²⁰ Während Müller-Friese in ihrer Studie, die sie mit Grundschüler:innen zum Gleichnis vom verlorenen Schaf durchführte, die dritte Aufgabenstellung aufnahm,²⁰²¹ gaben Schreiner und van Treeck den Proband:innen in der empirischen Untersuchung zum Buch Rut den vierten Arbeitsauftrag.²⁰²² Für die vorliegende Erhebung ließen sich insbesondere die sechs letztgenannten Vorschläge M. Zimmermanns als vielversprechend einstufen. Zu beachten gilt allerdings, dass der angestrebte Perspektivenwechsel im konzipierten Fragebogen nicht die alleinige Aufgabe darstellt; ergänzt wird der Arbeitsauftrag um fünf weitere Items. Dieselben weisen mitunter Überschneidungen mit den gelisteten Vorschlägen auf (vgl. Aufgabe 1 und 3) und können mit ausführlichen Verschriftlichungen einhergehen. Es schien daher notwendig zu sein, eine Aufgabenstellung zu konzipieren, deren Bearbeitungsaufwand überschaubar ist und die sich von den übrigen Items hinreichend unterscheidet. Das Resultat dieses Bestrebens stellt die vierte Aufgabe des Fragebogens dar. Dadurch dass die Schüler:innen gebeten werden, sich mit einem – in der kinderbiblischen Sintfluterzählung mitspielenden – Subjekt ihrer Wahl zu identifizieren, werden sie zu gedanklichen Perspektivenübernahmen aufgerufen. Die Begründung der Entscheidung vermag Anhaltspunkte für die Frage, worauf die Teilnehmenden bei der Rezeption der Geschichte ihren Fokus richten und wie sie etwaige Leerstellen des Textes füllen, liefern.

²⁰¹⁸ Fricke, „Wenn Gott der Bestimmer wäre ...“, 48; vgl. auch Fricke, „Schwierige“ Bibeltexte im Religionsunterricht, 311.

²⁰¹⁹ Zimmermann/ Hellwig, Wo glaubst du hin?, 54.

²⁰²⁰ Vgl. Zimmermann, Kreatives Schreiben, 7.

²⁰²¹ Vgl. Müller-Friese, „Gott hält auch zu denen, die Mist bauen.“, 11; Müller, „Da mussten die Leute erst nachdenken...“, 24.

²⁰²² Vgl. Schreiner/ van Treeck, „Wo du hingehst, da will auch ich hingehen“, 151.

Mit der fünften Fragestellung, welche in der genannten Erhebung von Müller-Friese gleichermaßen Verwendung fand, „wird den Kindern nahegelegt, die Geschichte mit Gott in Verbindung zu bringen. Gleichzeitig bleibt offen, ob die Geschichte etwas von Gott erzählt und wenn ja, was das sei. So soll das Nachdenken der Kinder angeregt und in eine bestimmte Richtung gelenkt werden. Gleichzeitig behalten sie die Freiheit, ihre eigene Antwort zu finden.“²⁰²³ In Anbetracht der Offenheit der Frage wäre es von Interesse, auf welche göttlichen Initiativen und inneren Regungen die Proband:innen verweisen. Führen sie Aspekte an, die im Rahmen der fachwissenschaftlichen Analyse ebenfalls herausgestellt wurden? Erwähnen sie darüberhinausgehende bzw. davon abweichende? Inwieweit wird eine Fokussierung auf „positive“ bzw. auf „negative“ göttliche Emotionen, Beschlüsse, Ankündigungen, Befehle oder Handlungen erkennbar?

Während das fünfte Item aufgrund der erwünschten Wiedergabe von Inhalten Parallelen zu der ersten Aufgabe aufweist, hat die sechste Fragestellung, welche auch in den Erhebungen von Albrecht, Fricke und Herrmann eine Rolle spielte,²⁰²⁴ Ähnlichkeiten mit dem zweiten Arbeitsauftrag. Abermals geht es um die individuellen Haltungen der teilnehmenden Kinder. Erneut sind neben den Bewertungen die Begründungen relevant, die die Grundschüler:innen im Zusammenhang mit ihrem Urteil angeben. Schließlich vermögen dieselben die Relevanzsysteme der Schüler:innen umrisshaft erkennbar werden zu lassen. Noch einmal wäre zu untersuchen, wie die Proband:innen mit den vorder- und hintergründigen göttlichen Ambivalenzen, die dem jeweiligen kinderbiblischen Text immanent sind, umgehen.

Der zweite Fragebogen für die Haupterhebung weist große Übereinstimmungen mit dem ersten Aufgabenblatt auf. Gleich geblieben sind der einleitende Arbeitsauftrag sowie die erste, dritte, vierte, fünfte und sechste Frage. Modifiziert wurde unterdessen das zweite Item: Die Proband:innen werden dazu aufgefordert, sich begründet für ein Gesicht zu entscheiden, das ihrer Meinung nach zu der Erzählung passt. Sie haben die Wahl zwischen neun Gesichtern, die allesamt von der Verfasserin entworfen wurden. Die vorgenommene Änderung fußte auf dem Bestreben, der von M. Zimmermann aufgestellten Forderung nachzukommen, bei der Konstruktion auf eine „ansprechende Gestaltung des Fragebogens (Aufforderungscharakter) zu achten“.²⁰²⁵ Zudem war die Überlegung leitend, dass es leichter fallen mag, die eigene Haltung zu der rezipierten Geschichte mittels eines Smileys darzustellen. So ließe sich die veränderte Aufgabenstellung nicht nur als anschaulicher, sondern auch als niedrigschwelliger bezeichnen.

²⁰²³ Müller-Friese, „Gott hält auch zu denen, die Mist bauen.“, 11-12; vgl. auch Müller, „Da mussten die Leute erst nachdenken...“, 24.

²⁰²⁴ Vgl. Albrecht, Biblische Textauslegung im Kontext der Kindertheologie, 274; Fricke, „Schwierige“ Bibeltexte im Religionsunterricht, 408; Herrmann, „Zu meinem Bruder hätte ich noch nie so was getan!“, 36.

²⁰²⁵ Zimmermann, Kindertheologie als theologische Kompetenz von Kindern, 173.

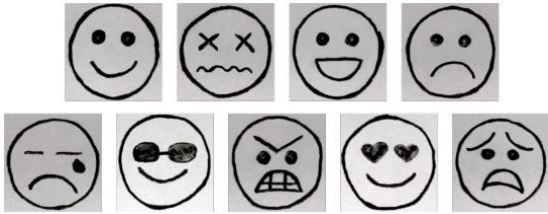
Zweiter Fragebogen	Lies dir die Geschichte „Noach und die große Flut“/ „Noah und die Arche“/ „Die Arche und der Regenbogen“ durch und bearbeite anschließend die Aufgaben zu der Geschichte.
	1) Worum geht es in der Geschichte? Fasse zusammen.
	2) Welches Gesicht passt für dich am besten zu der Geschichte? Male dieses Gesicht an.
	
	Warum hast du dich für dieses Gesicht entschieden?
	3) Wenn du drei Fragen zu der Geschichte stellen dürftest, welche wären das?
	4) Stell dir vor, du könntest in der Geschichte mitspielen. Wer wärest du gerne und warum?
5) Was erzählt die Geschichte von Gott?	
6) Wie findest du Gott in der Geschichte? Begründe deine Antwort.	

Abbildung 43: Zweiter Fragebogen für die Haupterhebung (Erste Iteration)
Quelle: Eigene Darstellung

An die Phase der Konstruktion schloss sich im Februar 2023 ein Try-Out der Fragebögen an, um die Eignung der verschiedenen Items einschätzen zu können. Zur Durchsicht wurden die Dokumente fünf erfahrenen Religionslehrkräften²⁰²⁶ an Grundschulen sowie einem habilitierten Religionspädagogen gegeben. Die kritischen Bewertungen und Verbesserungsvorschläge der konsultierten Personen wurden berücksichtigt und mündeten in der Konstruktion des letztlich verwendeten Fragebogens für die Haupterhebung. Dargestellt wird dieser in der nachfolgenden Abbildung.

²⁰²⁶ Vgl. Riegel/ Zimmermann, Evaluation des konfessionell-kooperativen Religionsunterrichts in Nordrhein-Westfalen, 89.

Erster Fragebogen (Erste Iteration)	Lies dir die Geschichte „Noah und die große Flut“/ „Noah und die Arche“/ „Die Arche und der Regenbogen“ durch und bearbeite anschließend die Aufgaben zu der Geschichte.
	1) Worum geht es in der Geschichte? Fasse zusammen.
	2) Wie findest du die Geschichte? Begründe deine Antwort.
	3) Wenn du drei Fragen zu der Geschichte stellen dürftest, welche wären das?
	4) Stell dir vor, du könntest in der Geschichte mitspielen. Wer wärest du gerne und warum?
	5) Was erzählt die Geschichte von Gott?
Zweiter Fragebogen (Erste Iteration)	2) Welches Gesicht passt für dich am besten zu der Geschichte? Male dieses Gesicht an.
	 Warum hast du dich für dieses Gesicht entschieden?

→

Fragebogen für die Haupterhebung (Zweite Iteration)	1) Gib die Geschichte in deinen eigenen Worten wieder.
	2) Welches Gesicht passt für dich am besten zu der Geschichte? Male dieses Gesicht an.
	 Warum hast du dich für dieses Gesicht entschieden?
	3) Welche Fragen hast du zum Inhalt der Geschichte?
	4) Stell dir vor, du könntest in der Geschichte mitspielen. Wer wärest du gerne und warum?
	5) Was wird in der Geschichte über Gott erzählt?
6) Wie findest du Gott in der Geschichte? Begründe deine Antwort.	

Abbildung 44: Fragebogen für die Haupterhebung (Zweite Iteration)
Quelle: Eigene Darstellung

Die Aufgaben des ersten und des zweiten Fragebogens wurden als grundsätzlich geeignet eingeschätzt. Gleichwohl wurden geringfügige Umformulierungen der ersten fünf Arbeitsaufträge empfohlen. Beispielsweise wurde, soweit möglich, für eine Vermeidung des Konjunktivs plädiert. Daneben sprachen sich die konsultierten Personen – was die zweite Aufgabe anbelangt – für eine Verwendung von Smileys aus. Allerdings wendeten sie vereinzelt ein, dass sich die Anzahl an Gesichtern reduzieren ließe. Diese Anmerkung erschien gleichermaßen beachtenswert und wurde daher in den neuen Fragebogen eingearbeitet.

Das ursprüngliche Vorhaben bestand, wie bereits beschrieben, darin, den Proband:innen eine der drei kinderbiblischen Sintflutgeschichten, welche im sechsten Kapitel eingehend analysiert wurden, in abgetippter Form auszugegeben. Ein Lesen des ausgehändigten Textes in Einzelarbeit wurde beabsichtigt. Ein derartiges Vorgehen erschien ratsam, um in jeder teilnehmenden Schulklasse alle drei Erzählungen thematisieren zu können. Jedoch meldeten mehrere der konsultierten Religionslehrkräfte rück, dass die Kombination aus konzentriertem Lesen und Bearbeiten der sechs Aufgaben eine kognitive Überlastung der Teilnehmenden zur Folge haben könnte. Im Zusammenhang mit ihrer Anmerkung berichteten sie vor allem von noch eingeschränkten Lesekompetenzen der Schüler:innen. Als Reaktion auf die Einschätzungen wurde der Entschluss gefasst, den Teilnehmenden die jeweilige Erzählung in auditiver Form darzubieten. Gemäß dem modifizierten Ablaufplan wurde den Proband:innen die Geschichte von der Verfasserin vorgelesen, wobei eine Audioaufnahme Verwendung fand. Mit diesem methodischen Vorgehen wurde dafür Sorge getragen, etwaige Unterschiede in der Betonung, im Tempo oder im Ausdruck, welche die Interpretation des Textes beeinflussen könnten, zu vermeiden. Eine Vergleichbarkeit der Ergebnisse wurde hiermit angestrebt. Jede teilnehmende Person hörte lediglich eine kinderbiblische Sintfluterzählung, wobei allen

Schüler:innen einer Klasse dieselbe Geschichte präsentiert wurde. Von einer Klassenteilung abzusehen, schien von Nöten zu sein, um die zeitlichen und organisatorischen Aufwendungen für die teilnehmenden Schulen zu minimieren. Die Zuordnung der beiden Geschichten zu den Klassen wurde von der Verfasserin verantwortet. Geachtet wurde darauf, dass die Erzählungen gleichmäßig auf die teilnehmenden Schulen verteilt wurden. Außerdem war die Verfasserin auf eine zufällige Zuweisung der Geschichten zu den einzelnen Klassen bedacht.

Das rekrutierte Sample der Erhebung wird im nachfolgenden Kapitel näher beschrieben. Gleichwohl bedarf es an dieser Stelle der Erwähnung, dass aus sechs von acht Schulen jeweils zwei Klassen an der Rezeptionsstudie teilnahmen. Die übrigen beiden Schulen waren mit einer sowie mit drei Lerngruppe(n) vertreten. Jene Verteilung führte zu der Entscheidung, lediglich zwei der im sechsten Kapitel thematisierten Sintflutgeschichten in der empirischen Erhebung einzusetzen. Angezeigt erschien es, den analysierten Einzelfall des Typus „Ambivalenzen vor der Sintflut“, die Geschichte „Noah und die Arche“,²⁰²⁷ auszusparen. Immerhin ließe sich dieser zweite Typ, vereinfacht und verkürzt gesagt, als eine Mischung der Typen „Ambivalenzen vor und während der Sintflut“ und „Keine Ambivalenzen“ bezeichnen. Um den Einfluss und die Relevanz der Textgrundlage auf bzw. für kindertheologische Prozesse bestmöglich in den Blick nehmen zu können, empfahl sich eine Verwendung der Extrema; eine Konzentration auf die Geschichten „Noah und die große Flut“²⁰²⁸ und „Die Arche und der Regenbogen“²⁰²⁹ stellte das Resultat dieses Gedankengangs dar.

7.1.4.2 Konzeption des Fragebogens für die Vorerhebung

Neben den bereits erwähnten Konsequenzen ging aus den Gesprächen mit den konsultierten Religionslehrkräften und dem habilitierten Religionspädagogen eine weitere Erkenntnis hervor: Deutlich wurde, dass die Durchführung einer Vorerhebung von Nutzen sein könnte. Sinnvoll schien es zu sein, vor der eigentlichen Rezeptionsstudie Informationen über die Gottesvorstellungen der teilnehmenden Kinder zu sammeln. Die erhobenen Daten ließen sich bei der Auswertung der Haupterhebung wiederaufgreifen, sofern gefragt wird, inwieweit die Aussagen über die Gottesbilder der jeweiligen Geschichte mit den in der Vorerhebung getätigten Angaben konvergieren. Ein derartiger Abgleich könnte dem Anliegen, die Auswirkungen der Textgrundlage bestmöglich einschätzen zu können, dienlich sein.

Die vermeintlich verbreitetste Methode zur Erfassung von Gottesvorstellungen stellt das

²⁰²⁷ [25], 12.

²⁰²⁸ [1], 22.

²⁰²⁹ [23], 14-15.

Anfertigen von Bildern dar.²⁰³⁰ Im Einzelnen forderten etwa Hanisch (1992),²⁰³¹ Bucher (1994),²⁰³² Bach (1996/ 1999),²⁰³³ Sies (1997),²⁰³⁴ Klein (1997),²⁰³⁵ Schreiner und Thomas (1998),²⁰³⁶ Hilger und Dregelyi (1999/ 2000)²⁰³⁷ und Wiedmaier (2000/ 2001)²⁰³⁸ die an ihren Studien teilnehmenden Proband:innen dazu auf, die je eigenen Vorstellungen von Gott aufzumalen. Das Potential dieser kreativen, qualitativ-empirischen Erhebungsmethode besteht nicht zuletzt darin, dass über die farbliche Gestaltung, die räumliche Anordnung oder über die Größenverhältnisse der Motive innerhalb der Zeichnung vor- und unterbewusste Aspekte zum Tragen kommen.²⁰³⁹ Die Darstellungen „bringen – stets situationsbezogen – etwas von dem zum Ausdruck, was die betreffenden Kinder an inneren Bildern mit dem Wort ‚Gott‘ verbinden beziehungsweise in sich erzeugen.“²⁰⁴⁰ Somit transportieren sie gewissermaßen eine Theologie von Kindern.²⁰⁴¹ Zu beachten gilt, dass es von Relevanz ist, die Zeichner:innen zu ihren Bildern zu befragen. Nach Büttner und Dieterich käme ein Verzicht auf ergänzende Gespräche resp. Interviews einem „schweren religionspädagogischen Kunstfehler“²⁰⁴² gleich.²⁰⁴³ Wenngleich das beschriebene methodische Vorgehen ertragreich zu sein verspräche, wäre es im Rahmen der empirischen Erhebung nicht realisierbar gewesen. Erläutert wurde bereits, dass – die zur Verfügung stehenden Ressourcen berücksichtigend – Fragebogenbefragungen das Mittel der Wahl darstellten. Unter diesen Rahmenbedingungen umsetzbar gewesen wäre ein Aufgabenblatt mit offenen Fragen und/ oder mit Satzergänzungen.²⁰⁴⁴ Angeboten hätte sich beispielsweise eine Auswahl der folgenden Items: „Wie stellst du dir Gott vor?“, „Welche Eigenschaften hat Gott für dich?“, „Welche Fragen hast du an Gott?“, „Was möchtest du Gott gerne sagen?“, „Gott ist für mich wie...“, „Ich glaube, dass Gott...“ oder „Ich frage mich, ob/ warum Gott...“. Alternativ kam ein Fragebogen mit standardisierten Items in Betracht. Möglich wäre es, so die Überlegung, die Grundschüler:innen mit verschiedenen Aussagen über Gott zu konfrontieren und sie zu bitten, jeweils anzugeben, ob sie der Äußerung zustimmen oder nicht. Herstellen ließen sich Bezüge zu den beiden kinderbiblischen Sintfluterzählungen, indem in den jeweiligen Sätzen Gottesbilder aufgegriffen werden, die sich – je nach Lesart – in expliziter oder in impliziter Form in mindestens einer der beiden Geschichten

²⁰³⁰ Vgl. Lehmann, Heranwachsende fragen neu nach Gott, 62-63.

²⁰³¹ Vgl. Hanisch, Gottesbilder, 214; Hanisch, Die zeichnerische Entwicklung des Gottesbildes, 19.31.

²⁰³² Vgl. Bucher, Alter Gott zu neuen Kindern?, 81.

²⁰³³ Vgl. Bach, „Ich sehe dich in tausend Bildern“, 191.

²⁰³⁴ Vgl. Sies, Der Produktionsprozess von Gottesvorstellungen, 190.

²⁰³⁵ Vgl. Klein, Gottesbilder von Mädchen, 106.

²⁰³⁶ Vgl. Schreiner/ Thomas, „Man weiß ja auch nicht, wie Gott in echt aussieht ...“, 145.

²⁰³⁷ Vgl. Hilger/ Dregelyi, Gottesvorstellungen von Jungen und von Mädchen, 69.

²⁰³⁸ Vgl. Wiedmaier, Wenn sich Mädchen und Jungen Gott und die Welt ausmalen..., 131.136.

²⁰³⁹ Vgl. Schweitzer, Wie Kinder sich Gott vorstellen, 10-11; Schreiner, Bilder von Gott zwischen Kunst und Kinderkultur, 32-33.

²⁰⁴⁰ Schreiner, Bilder von Gott zwischen Kunst und Kinderkultur, 32-33.

²⁰⁴¹ Vgl. Vobbe, Multimodale Methoden, 42.

²⁰⁴² Büttner/ Dieterich, Entwicklungspsychologie in der Religionspädagogik, 160.

²⁰⁴³ Vgl. Büttner, Gottesbilder von Kindern, 111.

²⁰⁴⁴ Vgl. Döring/ Bortz, Datenerhebung, 402.

widerspiegeln. Um einer Beeinflussung der Befragten mit Blick auf die Haupterhebung vorzubeugen, wäre es ratsam, von konkreten Verweisen auf die Sintflutgeschichten abzusehen und stattdessen mit unspezifischen, allgemeinen Formulierungen zu arbeiten. Wohlwissend, dass die offenen Fragen den Teilnehmenden mehr Raum für ihre eigenen Gedanken, Fragen und Vorbehalte geboten hätten, wurde die Verwendung von standardisierten Items in der empirischen Erhebung bevorzugt. Die Entscheidung trug dem Umstand, dass der Fokus der Aufmerksamkeit auf der Durchführung und Auswertung der Haupterhebung liegen sollte, Rechnung. Das Hauptinteresse galt den Rezeptionen der Grundschüler:innen; den Gottesvorstellungen kam eine nicht zu vernachlässigende, aber nachgeordnete Bedeutung zu. Die Formulierung von Aussagen über Gott, zu denen die Proband:innen Stellung beziehen, schien in Anbetracht dieser Schwerpunktsetzung eine adäquate und zugleich ressourcensparende Methode zu sein. Zusätzlich wurde die beschriebene indirekte Bezugnahme auf die kinderbiblischen Sintfluterzählungen als vorteilhaft eingestuft, sofern sich hierdurch die Ergebnisse der Vor- und der Haupterhebung aufeinander beziehen ließen.

Ausgehend von den expliziten, impliziten oder zumindest diskussionswürdigen Gottesbildern der Geschichten „Noach und die große Flut“²⁰⁴⁵ und „Die Arche und der Regenbogen“²⁰⁴⁶ (vgl. Kapitel 6) wurden zunächst 23 Aussagen über Gott erstellt. Leitend waren dabei die von Unser, Riegel und Pirner genannten Empfehlungen, kurze, konkrete und der Zielgruppe verständliche Formulierungen zu verwenden, Fremd- und Fachwörter sowie Suggestivsätze zu vermeiden und keine doppelten Negationen zu benutzen.²⁰⁴⁷ Nach der Erstellung wurden die erfahrenen Religionslehrkräfte und der habilitierte Religionspädagoge erneut zu Rate gezogen, um die einzelnen Items kritisch zu reflektieren. Die Sondierungsgespräche mündeten in der Entscheidung, einzelne Umformulierungen vorzunehmen und die Anzahl an Äußerungen zu reduzieren. Diese Maßnahmen erschienen sinnvoll, um etwaigen Verständnisproblemen wie Irritationen, die durch Dopplungen oder unpräzise Wortlaute aufzukommen drohten, vorzubeugen und die Auswertung der Erhebungsergebnisse zu erleichtern. Letztlich gingen aus der Überarbeitungsphase 14 Items hervor, die der rechten Tabellenspalte der nachfolgenden Abbildung zu entnehmen sind. In der linken Spalte sind die Gottesbilder zu finden, welche mindestens einer der beiden Erzählungen in indirekter oder unmittelbarer Form immanent sind und für die Formulierung der Aussagen grundlegend waren.

²⁰⁴⁵ [1], 22.

²⁰⁴⁶ [23], 14-15.

²⁰⁴⁷ Vgl. Unser/ Riegel, Grundlagen der quantitativ-empirischen Religionspädagogik, 59; Pirner, Fragebogen 102.

Explizite, implizite und/ oder diskussionswürdige Gottesbilder der Geschichten [1] und [23]	Items für die Vorerhebung
Ein... - (nicht) allgegenwärtiger, - (nicht) allwissender, - emotionaler (reumütiger, trauriger, mitleidender), - anthropomorpher, - lebendiger, - über das Wort agierender, - die Rettung/ Verschonung, die Vernichtung und/ oder das meteorologische Ereignis ankündigender, - richtender, - gnädiger, - (un)berechenbarer, - (un)gerechter, - Befehle und Aufträge erteilender, - planvoll agierender, - in seine Schöpfung eingreifender/ seine Schöpfung korrigierender, - über die Meteorologie herrschender, - handelnder, - vernichtender, - bestrafender, - rettender/ bewahrender, - sich zuwendender, - lebensbejahender, - Bestand zusagender, - (nicht) allmächtiger, - scheiternder, - lernfähiger, - wandelbarer/ umkehrender, - (in)konsequenter, - (nicht) vorausschauender und/ oder - bundschließender Gott.	„Ich glaube, dass es Gott gibt.“
	„Gott sieht, was die Menschen machen.“
	„Gott liebt alle Menschen gleich doll.“
	„Gott spricht mit manchen Menschen.“
	„Gott schickt Naturkatastrophen.“
	„Gott macht keine Fehler.“
	„Gott möchte, dass es den Menschen gut geht.“
	„Gott bestraft Menschen, die böse sind und sich schlecht verhalten.“
	„Gott belohnt Menschen, die lieb sind und sich gut verhalten.“
	„Gott hat auch Gefühle.“
	„Gott ist ungerecht.“
	„Gott beschützt die Menschen.“
	„Gott weiß alles.“
	„Gott hat einen Plan für die Welt.“

Abbildung 45: Items für die Vorerhebung unter Bezugnahme auf die expliziten, impliziten und/ oder diskussionswürdigen Gottesbilder der kinderbiblischen Sintflutgeschichten
 Quelle: Eigene Darstellung

Bereits erwähnt wurde, dass das Vorhaben darin bestand, die Teilnehmenden einzuladen, Stellung zu den einzelnen Äußerungen zu beziehen. Konkret wurden sie gebeten, jeweils zwischen den Antwortoptionen „✓ Ich stimme zu.“, „X Ich stimme nicht zu.“ und „kann ich nicht beantworten“ zu wählen. Gemäß Pirner wird den Proband:innen durch die Aufnahme der letztgenannten Option die Möglichkeit geboten, „der eigenen Antwortunsicherheit oder auch -unwilligkeit Ausdruck zu geben[.] [Sie] [...] vermeidet zu

langes Grübeln über einer Frage.²⁰⁴⁸ Auch Unser und Riegel zeigen sich von der Notwendigkeit einer „Residualoption“²⁰⁴⁹ überzeugt.²⁰⁵⁰ Mit Blick auf den vorliegenden Forschungsinhalt war die „kann ich nicht beantworten“-Kategorie m.E. von besonderer Bedeutung. Sie trug dem Umstand, dass Vorstellungen von Gott durch Zweifel, Unentschiedenheiten und Fragen geprägt sein können, Rechnung. Gleichwohl galt es zu verhindern, dass die Grundschüler:innen die Antwortoption pauschal auswählen. Schließlich war eine aufmerksame Auseinandersetzung mit jedem einzelnen Item erwünscht. Um den primären Blick der Befragten auf die Kategorien „✓ Ich stimme zu.“ und „X Ich stimme nicht zu.“ zu lenken, wurde die Antwortoption „kann ich nicht beantworten“ jeweils zuletzt genannt und durch eine Linie optisch abgetrennt.

Den bisherigen Beschreibungen hinzuzufügen ist die Information, dass bei der Vorerhebung demographische Angaben erfasst wurden. Im Einzelnen gehörten das Alter, das Geschlecht und die Konfession/ Religion der Teilnehmenden zu den erfragten Daten. Wiederum konnten die Grundschüler:innen aus vorgegebenen Antwortoptionen die auf ihre Person zutreffende auswählen und diese durch ein Kreuz kennzeichnen. Das Geschlecht und die Konfession/ Religion wurden in Form von halb-standardisierten Items²⁰⁵¹ erfragt; es bestanden neben den vorgegebenen freie Antwortmöglichkeiten.²⁰⁵² Hierdurch erhielten die Proband:innen die Gelegenheit, eigene Notizen zu machen, sollten sie sich durch die vorgegebenen Antwortoptionen nicht repräsentiert sehen. Das Alter und das Geschlecht wurden in Form von Single-Choice-Items erhoben; auszuwählen bzw. anzugeben war lediglich eine Antwort(möglichkeit).²⁰⁵³ Derweil lag bei der Frage nach der Konfession/ Religion – gesetzt den Fall, dass die Person dem Christentum angehört – ein Multiple-Choice-Item vor. Die Befragten wurden gebeten, ihre Konfessionszugehörigkeit zu präzisieren; die Auswahl zweier Antwortoptionen war erwünscht.²⁰⁵⁴

7.1.4.3 Pretests zur Evaluation der Fragebögen

An die beschriebenen Revisionen der Fragebögen für die Vor- und die Haupterhebung, die in Reaktion auf die Pretests mit den erfahrenen Religionslehrkräften und dem habilitierten Religionspädagogen vorgenommen wurden, schloss sich im März 2023 eine weitere empirische Erprobung an. Gewonnen werden konnten vier Kinder aus dem persönlichen Bekanntenkreis, die sich dazu bereit erklärten, die beiden Aufgabenblätter einzeln zu bearbeiten. Registriert wurde die für die Bearbeitung benötigte Zeit. Zudem wurden die Kinder beim Ausfüllen der Bögen beobachtet und nach der Durchführung gebeten,

²⁰⁴⁸ Pirner, Fragebogen, 104.

²⁰⁴⁹ Unser/ Riegel, Grundlagen der quantitativ-empirischen Religionspädagogik, 61.

²⁰⁵⁰ Vgl. ebd.

²⁰⁵¹ Vgl. Pirner, Fragebogen, 101-102.

²⁰⁵² Vgl. ebd.

²⁰⁵³ Vgl. Unser/ Riegel, Grundlagen der quantitativ-empirischen Religionspädagogik, 60.

²⁰⁵⁴ Vgl. ebd.

ein Feedback zu geben.²⁰⁵⁵

Aus den Beobachtungen der Verfasserin und den Rückmeldungen der Teilnehmenden ergab sich die Notwendigkeit einer Kürzung des Fragebogens für die Haupterhebung.²⁰⁵⁶

Deutlich wurde, dass die schriftliche Beantwortung von sechs Fragen zeitaufwendig ist und eine gute Konzentrationsfähigkeit voraussetzt. Insbesondere dann, wenn die Kinder die gut siebenminütige Erzählung „Noach und die große Flut“ zu hören bekamen, ließen ihre Motivation und Aufmerksamkeit gegen Ende der Aufgabenbearbeitung merklich nach. Aus diesem Grund wurde der Entschluss gefasst, den Arbeitsauftrag „Stell dir vor, du könntest in der Geschichte mitspielen. Wer wärest du gerne und warum?“ aus dem Fragebogen zu entfernen. Obgleich die mit dem Item einhergehenden Perspektivenübernahmen und Begründungen als interessant erachtet wurden, schienen dieselben mit Blick auf die Beantwortung der Forschungsfragen am verzichtbarsten zu sein.

In den Pretests zeigte sich ferner, dass die Anzahl an Zeilen, die den Proband:innen für die Beantwortung der offenen Fragen zur Verfügung stand, teilweise zu korrigieren war. Bei der ersten Aufgabenstellung führte die ehemals gegebene Vielzahl an Zeilen zu Irritationen auf Seiten der Befragten. Außerdem schien sie sich negativ auf die Motivation der Kinder auszuwirken. Dasselbe galt für das dritte Item. Dagegen benötigten die Teilnehmenden bei der zweiten Aufgabenstellung überwiegend mehr Platz. In allen drei Fällen wurden die Bearbeitungsflächen entsprechend angepasst.²⁰⁵⁷

Aufmerksam zu machen ist darauf, dass etwaige Instruktionen resp. Einleitungen zu den beiden Fragebögen, in denen die Proband:innen beispielsweise „über das Thema der Befragung, über die Art und Weise[,] wie der Fragebogen auszufüllen ist sowie über datenschutzrechtliche Aspekte informiert“²⁰⁵⁸ werden, bislang keine Erwähnung fanden. Gleiches gilt für Danksagungen, die sich für gewöhnlich an die jeweiligen Fragenteile anschließen.²⁰⁵⁹ Diese Auslassungen sind dem Umstand geschuldet, dass von einem Aushändigen der Einleitungen und Danksagungen in schriftlicher Form abgesehen wurde. Stattdessen wurden die Inhalte mündlich durch die jeweiligen Religionslehrkräfte vorgetragen.²⁰⁶⁰ Dieses Vorgehen stellte eine Reaktion auf die zum Teil eingeschränkten Lesekompetenzen dar, von denen die Lehrkräfte im Zuge des Try-Outs berichtet hatten, und sollte zu einer kognitiven Entlastung der Grundschüler:innen führen. Die Entscheidung für ein mündliches Vortragen erwies sich auch in den mit den Kindern durchgeführten Pretests als sinnvoll. Erweckt wurde der Eindruck, dass es den Teilnehmenden Orientierung bietet und Sicherheit vermittelt, wenn die Versuchsleiterin die Fragebögen in

²⁰⁵⁵ Vgl. Döring/ Bortz, Datenerhebung, 411.

²⁰⁵⁶ Vgl. ebd., 403.

²⁰⁵⁷ Vgl. ebd.

²⁰⁵⁸ Unser/ Riegel, Grundlagen der quantitativ-empirischen Religionspädagogik, 62.

²⁰⁵⁹ Vgl. Pirner, Fragebogen, 97.

²⁰⁶⁰ Vgl. ebd.

einer Face-to-Face-Situation erklärt und die Möglichkeit besteht, unmittelbar Rückfragen zum Ziel der Erhebung, zum korrekten Ausfüllen oder zum Datenschutz stellen zu können. Dargelegt werden die mündlich vorgetragenen Inhalte in dem Kapitel 7.2.4.

7.1.5 Rekrutierung der Stichprobe

Die Stichprobe für die empirische Untersuchung wurde über Kontaktpersonen rekrutiert.²⁰⁶¹ Es handelt sich folglich um ein nicht probabilistisches,²⁰⁶² nicht repräsentatives²⁰⁶³ „convenience sample“,²⁰⁶⁴ welches „mit geringen Ressourcen effektiv erstellbar“²⁰⁶⁵ und forschungspragmatisch motiviert ist. Die Verfasserin kontaktierte im Februar 2023 – nachdem die Forschungsfragen und Zielsetzungen bestimmt, das methodische Vorgehen präzisiert und die beschriebenen Fragebögen für die Haupterhebung entworfen wurden – zehn ihr bekannte Religionslehrkräfte. Allesamt sind sie an öffentlichen Grundschulen in Niedersachsen tätig. In schriftlicher Kurzform wurden sie über die geplante Rezeptionsstudie informiert und um ihre Unterstützung gebeten. Zwei der zehn Personen meldeten rück, dass ihnen eine Beteiligung an der Erhebung aus schulinternen, persönlichen und/ oder zeitlichen Gründen nicht möglich sei. Mit den übrigen Lehrkräften führte die Verfasserin Telefonate, in denen sie ausführlich auf das Thema und die Ziele der Rezeptionsstudie, auf den anberaumten Zeitpunkt und -umfang, auf die Zielgruppe, auf den geplanten Ablauf sowie auf die Erhebungsinstrumente einging. Zudem machte sie auf die Textgrundlage aufmerksam. Im Besonderen wies sie darauf hin, dass die Geschichte „Noach und die große Flut“ aus dem Medium „Die Taschenbibel zur Erstkommunion“ stammt und auf einen katholischen Autor zurückgeht. Angesichts der Tatsache, dass die Rezeptionsstudie im evangelischen Religionsunterricht durchgeführt werden sollte, schätzte sie diese Information als relevant ein.

Die acht Kontaktpersonen zeigten sich an der Mitwirkung anhaltend interessiert und suchten das Gespräch mit ihrer jeweiligen Schulleitung. Die Lehrkräfte berichteten von dem empirischen Erhebungsvorhaben und holten allesamt Zustimmungen der Schulleitenden ein. Zusätzlich konnten zwei Kontaktpersonen jeweils eine weitere Kollegin zur Teilnahme gewinnen. Insgesamt wirkten demnach zehn Religionslehrkräfte aus acht öffentlichen Grundschulen an der Rezeptionsstudie mit. Von diesen acht Schulen fallen vier in den Zuständigkeitsbereich des Regionalen Landesamtes für Schule und Bildung (RLSB)²⁰⁶⁶ Osnabrück. Zu verorten sind dieselben in zwei kleineren Mittelstädten,²⁰⁶⁷ in

²⁰⁶¹ Vgl. Gennerich/ Zimmermann, Bibelwissen und Bibelverständnis bei Jugendlichen, 64.

²⁰⁶² Vgl. Unser/ Riegel, Grundlagen der quantitativ-empirischen Religionspädagogik, 50.

²⁰⁶³ Vgl. Unser/ Riegel, Grundlagen der quantitativ-empirischen Religionspädagogik, 51-52; Gennerich/ Zimmermann, Bibelwissen und Bibelverständnis bei Jugendlichen, 64.

²⁰⁶⁴ Gennerich/ Zimmermann, Bibelwissen und Bibelverständnis bei Jugendlichen, 64.

²⁰⁶⁵ Ebd.

²⁰⁶⁶ Im Folgenden wird die Bezeichnung „Regionales Landesamt für Schule und Bildung“ mit „RLSB“ abgekürzt.

²⁰⁶⁷ Gemäß dem Statistischen Bundesamt und dem Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung haben kleinere Mittelstädte 20.000 bis 50.000 Einwohner:innen (vgl. Statistisches Bundesamt, Grad der Verstädterung; Bundesinstitut

einer größeren Mittelstadt²⁰⁶⁸ sowie in einer Landgemeinde.²⁰⁶⁹ Im Gebiet des RLSB Hannover befinden sich drei Schulen, von denen zwei in einer kleineren Mittelstadt und eine in einer großen Großstadt²⁰⁷⁰ liegen. Das RLSB Lüneburg ist für eine Grundschule des Samples zuständig, welche in einer kleineren Mittelstadt zu lokalisieren ist. Zuständig waren die zehn Lehrkräfte zum Erhebungszeitpunkt für den Religionsunterricht in jeweils ein bis drei dritten und/ oder vierten Klassen. Dieser Umstand führte dazu, dass an der Erhebung Schüler:innen aus 16 Klassen, darunter sieben dritten und neun vierten Jahrgängen, beteiligt werden konnten.

7.1.6 Antrag auf Genehmigung der empirischen Erhebung

In Niedersachsen ist die Durchführung von Erhebungen an öffentlichen Schulen genehmigungspflichtig. Verantwortlich für die landesweite Genehmigung sind die RLSB in Osnabrück, Hannover, Lüneburg oder Braunschweig; sie entscheiden über die jeweiligen Anträge.²⁰⁷¹ Um eine Genehmigung der geplanten Rezeptionsstudie wurde im April 2023 gebeten. Zu den Inhalten des geforderten Antrags gehörten die Beschreibung des Vorhabens und die Darlegung der Art und Weise sowie des zeitlichen Umfangs der Inanspruchnahme von Schulleitungen, Lehrkräften, Erziehungsberechtigten und Schüler:innen. Außerdem waren Muster der zu verwendenden Unterlagen, ein Zeitplan der Erhebung und Angaben über den Zeitpunkt der Anonymisierung und die endgültige Vernichtung der erhobenen Daten gefragt. Im Mai 2023 teilte das zuständige RLSB Osnabrück mit, den gestellten Antrag bewilligt zu haben. Infolgedessen konnte mit der konkreten Vorbereitung der Rezeptionsstudie begonnen werden.

7.2 Vorbereitung der empirischen Erhebung

In Vorbereitung auf die empirische Erhebung sendete die Verfasserin den teilnehmenden Schulen zwei Materialpakete zu. Nach dem ersten und vor dem zweiten Versand ordnete sie den teilnehmenden Klassen eine der beiden Sintflutgeschichten zu, ermittelte die voraussichtliche Anzahl an Schüler:innen pro Erzählung, generierte die für die Auswertung erforderlichen Codes und verteilte dieselben auf die jeweiligen Klassen. Erläutert und präzisiert werden die Schritte in den nachfolgenden Abschnitten.

für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR), Laufende Stadtbeobachtung - Raumabgrenzungen).

²⁰⁶⁸ Größere Mittelstädte haben zwischen 50.000 und 100.000 Einwohner:innen (vgl. Statistisches Bundesamt, Grad der Verstädterung; Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR), Laufende Stadtbeobachtung – Raumabgrenzungen).

²⁰⁶⁹ Landgemeinden haben zumeist weniger als 5.000 Einwohner:innen (vgl. Statistisches Bundesamt, Grad der Verstädterung; Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR), Laufende Stadtbeobachtung – Raumabgrenzungen).

²⁰⁷⁰ Große Großstädte haben mindestens 500.000 Einwohner:innen (vgl. Statistisches Bundesamt, Grad der Verstädterung; Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR), Laufende Stadtbeobachtung – Raumabgrenzungen).

²⁰⁷¹ Vgl. Glaser u.a., Durchführung von Umfragen und Erhebungen in Schulen.

7.2.1 Versand des ersten Materialpakets

Das erste Materialpaket ließ die Verfasserin den teilnehmenden Schulen im Mai 2023 zukommen. Dieses umfasste die Informationsschreiben und Einverständniserklärungen für die Religionslehrkraft bzw. die -lehrkräfte, für die Schulleitung und für die Erziehungsberechtigten. Zusätzlich befand sich in dem Päckchen eine Kopie der von dem RLSB Osnabrück ausgestellten Genehmigung der geplanten Erhebung.

Die genannten Informationsschreiben hatten eine kurze Vorstellung der Verfasserin, eine Beschreibung des Themas sowie der Forschungsziele und Angaben über die Datenerhebung, -nutzung, -verarbeitung, -aufbewahrung und -vernichtung zum Inhalt. Im Speziellen erläuterte die Verfasserin, weshalb und in welcher Form in der Untersuchung mit einer Pseudonymisierung gearbeitet wird (vgl. Kapitel 7.2.3). Zudem wies sie explizit darauf hin, dass mittels der Frage nach der Religions-/ Konfessionszugehörigkeit der Proband:innen ein sensibles Datum erhoben wird. Ferner wurde darauf aufmerksam gemacht, dass die Grundschüler:innen an der empirischen Erhebung grundsätzlich nur dann beteiligt werden dürfen, wenn die Erziehungsberechtigten im Voraus ihr Einverständnis schriftlich erklärt haben. Unabhängig davon war die Teilnahme an der Rezeptionsstudie freiwillig. Die befragten Kinder durften die Fragebogenbefragung jederzeit und ohne Angabe von Gründen abbrechen oder Items auslassen. Zusätzlich hätten die Erziehungsberechtigten ihre Einwilligung grundsätzlich jederzeit – wiederum ohne eine Angabe von Gründen – schriftlich widerrufen dürfen. Mit einem derartigen Widerruf der Einwilligung hätte die Teilnahme auch noch nach der Vorerhebung beendet werden können. Sofern die Einwilligung nicht erteilt wurde, entstanden den zur Teilnahme angefragten Personen keinerlei Nachteile; etwaige (negative) Auswirkungen auf schulische Belange gab es nicht.²⁰⁷² Darüber hinaus wurden die beteiligten Personen über die Rechte der befragten Kinder resp. der Erziehungsberechtigten informiert.²⁰⁷³ Auch wurde ihnen mitgeteilt, „an wen sie sich mit Fragen zum Forschungsvorhaben und zu ihren Rechten als Forschungsteilnehmende wenden können“.²⁰⁷⁴ Angegeben wurden die Adressdaten der Verfasserin und es wurde auf die Landesbeauftragten für den Datenschutz in Niedersachsen verwiesen.

Die Informationsschreiben für die Schulleitungen enthielten neben alldem einen Anhang, bestehend aus einer detaillierteren Beschreibung des Vorhabens, einem Muster des Informations- und Einwilligungsschreibens für die Erziehungsberechtigten, den Anlei-

²⁰⁷² Vgl. Unser/ Riegel, Grundlagen der quantitativ-empirischen Religionspädagogik, 70-72; Döring/ Bortz, Forschungs- und Wissenschaftsethik, 124.

²⁰⁷³ Im Einzelnen stehen den teilnehmenden Personen bzw. ihren Erziehungsberechtigten gegenüber den verantwortlichen Stellen das Recht auf Auskunft (Art. 15 DSGVO), das Recht auf Berichtigung (Art. 16 DSGVO), das Recht auf Löschung (Art. 17 DSGVO), das Recht auf Einschränkung der Verarbeitung (Art. 18 DSGVO), das Recht auf Datenübertragbarkeit (Art. 20 DSGVO), das Recht auf Widerspruch (Art. 21 DSGVO) sowie ein Beschwerderecht bei der Aufsicht der Landesbeauftragten für den Datenschutz Niedersachsen zu.

²⁰⁷⁴ Döring/ Bortz, Forschungs- und Wissenschaftsethik, 124.

tungen und Informationen für die Religionslehrkräfte (vgl. Kapitel 7.2.4) und einem Muster der Fragebögen, die in der Vor- und der Haupterhebung Verwendung fanden. Außerdem wurde den Schulleitenden ein USB-Stick ausgehändigt, auf dem sich die Audioaufnahmen der beiden kinderbiblischen Sintfluterzählungen befanden. Gebeten wurden die jeweiligen Personengruppen, das für sie bestimmte Schreiben zu sichten und die zugehörige Einverständniserklärung in ihrem Sinne auszufüllen.

7.2.2 Generierung von Codes und Zuordnung der Sintfluterzählungen zu den teilnehmenden Klassen

Um eine Zuordnung der beiden Fragebögen in der Auswertungsphase zu ermöglichen, wurde im Rahmen der Erhebung mit einer Pseudonymisierung gearbeitet. Die Proband:innen erhielten einen Code, welcher sich aus den Buchstaben „G“ und „T“ zusammensetzt. „G“ steht für „Geschichte“ und „T“ für „Teilnehmende:r“. Auf den Buchstaben „G“ folgt eine Ziffer, die symbolisiert, ob die Person die Geschichte „Noach und die große Flut“²⁰⁷⁵ aus dem Medium „Die Taschenbibel zur Erstkommunion“ (1) oder die Erzählung „Die Arche und der Regenbogen“²⁰⁷⁶ aus dem Werk „Die Kinderbibel“ (2) hörte. Die Ziffer, die dem Buchstaben „T“ nachgestellt ist, ist mit der Ordinalzahl der oder des Teilnehmenden gleichzusetzen. Somit ist der Code „G 1 – T 1“ mit „Geschichte ‚Noach und die große Flut‘ – Teilnehmende:r 1“ zu übersetzen. Nicht zu entnehmen ist der Zeichenfolge, welche Schule das jeweilige Kind besucht. Dieser Mangel war beabsichtigt, um das Risiko einer Identifikation von Einzelpersonen weiter zu verringern.

Nachdem die Verfasserin die Erzählungen gleichmäßig auf die teilnehmenden Schulen verteilt hatte, wies sie den einzelnen Klassen zufällig eine der beiden Geschichten zu. Hiernach wurde die Anzahl an Proband:innen pro Medium ermittelt. Die Zählung ergab, dass die Geschichte „Noach und die große Flut“ von 142 Grundschüler:innen gehört wird, während 136 Kinder die Erzählung „Die Arche und der Regenbogen“ rezipieren. Folglich bedurfte es einer Erstellung der Codes „G 1 – T 1“ bis „G 1 – T 142“ und „G 2 – T 1“ bis „G 2 – T 136“. Die Codes wurden sodann zufällig auf die jeweiligen Klassen verteilt, wobei die Verteilung nicht dokumentiert wurde.

Auf den Fragebögen befanden sich die Codes jeweils in der oberen rechten Ecke. Im Zuge der Vorerhebung wurden die Schüler:innen gebeten, ihren Namen und ihren Code auf dem sogenannten „Name-Code-Zuordnungsbogen“ zu notieren, welchen sie neben dem Aufgabenblatt erhielten. Der Bogen sah folgendermaßen aus:

²⁰⁷⁵ [1], 22.

²⁰⁷⁶ [23], 14-15.

Mein Name:	_____
Mein Code:	_____

Abbildung 46: Name-Code-Zuordnungsbogen
Quelle: Eigene Darstellung

Im Anschluss an die Notation wurden die Bögen resp. Zuordnungstabellen von der jeweiligen Religionslehrkraft eingesammelt und an einem sicheren Ort, der für unbeteiligte Dritte unzugänglich ist, aufbewahrt. In Vorbereitung auf die zweite Erhebung nahmen die Lehrpersonen die Name-Code-Zuordnungsbögen wieder zur Hand, um den Kindern die korrekten Fragebögen zuordnen zu können. Hiernach vernichteten sie die Bögen; die Verfasserin hatte demnach zu keinem Zeitpunkt Einsicht in die Zuordnungstabellen. Die ordnungsgemäße Aufbewahrung und Vernichtung der Dokumente sicherten die Religionslehrkräfte im Voraus schriftlich zu.

Denkbar wäre es gewesen, die Generierung der Codes in die Hände der Schüler:innen zu geben. Ein gängiges Vorgehen besteht beispielsweise darin, die Kennwörter aus individuellen Merkmalen der Teilnehmenden zusammensetzen zu lassen. Notieren ließen sich etwa der erste Buchstabe des Vornamens der Mutter, der erste Buchstabe des eigenen Geburtsortes oder die vierte Ziffer des Geburtsdatums.²⁰⁷⁷ Ein derartiges Verfahren hätte den Vorteil geboten, dass die zeitweilige Arbeit mit den Zuordnungstabellen ausgeblieben wäre. Konvergiert hätte der Entfall von Zuordnungstabellen mit den datenschutzrechtlichen Empfehlungen der RLSB. Allerdings wurde das Vorgehen seitens der konsultierten Grundschullehrkräfte als fehleranfällig eingestuft. Geäußert wurden die Befürchtungen, dass den Schüler:innen ein eigenständiges Generieren der Code-Nummern nicht möglich sei und dass die erstellten Kennwörter aufgrund von Fehlern divergierten. Anlässlich dieser Einschätzung wurde von einem eigenverantwortlichen Erstellungsverfahren Abstand genommen.

Ferner wurde in Erwägung gezogen, die Proband:innen zu bitten, ihren Name-Code-Zuordnungsbogen bis zur Haupterhebung selbstständig aufzubewahren und ihn hiernach zu vernichten. Ein solches Vorgehen wäre insofern vorteilhaft gewesen, als die Lehrkräfte keine Einblicke in die Zuordnungstabellen erhalten hätten. Jedoch wäre mit dem Prozedere das Risiko eines Verlusts verbunden gewesen, welcher die Zuordenbarkeit der Bögen erschwert, wenn nicht gar verunmöglicht hätte. Aus diesem Grund kam eine jeweils eigene Aufbewahrung der Zuordnungstabelle nicht in Betracht.

²⁰⁷⁷ Vgl. Fuchs/ Wiedemann, „Ich studiere Theologie, weil ...“, 240.

7.2.3 Versand des zweiten Materialpakets

Nachdem die Verfasserin die schriftlichen Einwilligungen der zehn Religionslehrkräfte und der acht Schulleitungen erhalten hatte, schickte sie den Schulen im Juni 2023 das zweite Materialpaket zu. Erstens umfasste das Päckchen die – im Zusammenhang mit dem Name-Code-Zuordnungsbogen (vgl. Kapitel 7.2.2) bereits angedeutete – Zusicherung einer ordnungsgemäßen Aufbewahrung der Erhebungsunterlagen und einer Vernichtung der Name-Code-Zuordnungsbögen. Mit der Unterzeichnung jenes Schreibens sagten die an der Rezeptionsstudie mitwirkenden Religionslehrkräfte zu, die Erhebungsunterlagen bis zum Zeitpunkt der Weitergabe an die Verfasserin an einem Ort, der für unbeteiligte Dritte unzugänglich ist, zu lagern. Des Weiteren versicherten sie, die Name-Code-Zuordnungsbögen zwischen der Vor- und der Haupterhebung an einem sicheren Ort aufzubewahren und sie nach der Haupterhebung zu vernichten. Zweitens beinhaltete das Materialpaket ein allgemeines Anschreiben sowie jeweils ein Informationsschreiben und eine Anleitung für die Vor- und die Haupterhebung. Drittens fanden in der Sendung die beiden Fragebögen für die Grundschüler:innen Platz, die nach dem beschriebenen Verfahren mit Codes versehen wurden (vgl. Kapitel 7.2.2). Viertens wurde den Religionslehrkräften mitgeteilt, welche Audioaufnahme, d.h., welche kinderbiblische Sintflut Erzählung, sie mit ihrer Lerngruppe hören dürfen.

Dem allgemeinen Anschreiben konnten die Lehrenden entnehmen, aus welchen Bestandteilen das Materialpaket besteht. Des Weiteren nahm die Verfasserin das Schreiben zum Anlass, um nochmals auf den einzuplanenden Zeitumfang der Rezeptionsstudie hinzuweisen. Außerdem rief sie die Lehrpersonen freundlich dazu auf, die Haupterhebung, sofern irgend möglich, eine Woche nach der Vorerhebung durchzuführen und sich bei den Durchführungen an den beigefügten Anleitungen zu orientieren. Der gewünschte zeitliche Abstand sollte einer Einflussnahme der ersten Befragung auf die Ergebnisse der Haupterhebung entgegenwirken. Auf den Sinn der Anleitungen wurde bereits eingegangen; es ging um eine Vergleichbarkeit der Erhebungssituationen in den verschiedenen Klassen.

Durch das Informationsschreiben zur Vorerhebung wurden die Religionslehrkräfte mit dem Aufbau und den Items des quantitativen Fragebogens vertraut gemacht. Wiederaufgegriffen und konkretisiert wurden die Informationen über das Verfahren der Pseudonymisierung resp. die Verwendung und Aufbewahrung der Name-Code-Zuordnungsbögen. Außerdem bereitete die Verfasserin die Religionslehrkräfte auf den Umgang mit möglichen Fragen der Proband:innen vor, sofern sie ihnen den folgenden Hinweis mit auf den Weg gab:

„Fragen der Schüler:innen zum Name-Code-Zuordnungsbogen oder zum ersten Abschnitt des Fragebogens, d.h., zu den demographischen Daten, dürfen Sie gerne beantworten. Gleiches gilt für den Fall, dass ein:e

Schüler:in Fragen zum korrekten Ausfüllen des Bogens hat (z.B. zur Zahl der zu setzenden Kreuze). Ich möchte Sie aber bitten, keine inhaltlichen Fragen zum zweiten Abschnitt des Fragebogens, also zu den Aussagen über Gott, zu beantworten. Sollte ein:e Schüler:in eine derartige Frage haben, erklären Sie dem Kind bitte, dass es darum geht, wie er/ sie die Aussage versteht, dass es keine falschen Antworten gibt und/ oder dass er/ sie die Möglichkeit hat, das Feld ‚kann ich nicht beantworten‘ anzukreuzen.“

Die erwähnte Anleitung zur Vorerhebung bestand aus 17 Schritten; nachzulesen ist sie im Anhang der vorliegenden Dissertation. Des Weiteren werden die einzelnen Arbeitsschritte im nachfolgenden Kapitel skizziert.

Mit dem Informationsschreiben zur Haupterhebung wurden die Lehrkräfte wiederum über den Aufbau und die Fragen des qualitativen Aufgabenblattes in Kenntnis gesetzt. In Erinnerungen gerufen wurden die zugesicherte Art der Verwendung, Aufbewahrung und Vernichtung der Zuordnungstabellen sowie der erwünschte Umgang mit denkbaren Schüler:innenfragen. Die im Anhang zu findende und im nächsten Abschnitt umrisshaft dargelegte Anleitung zur Haupterhebung setzte sich aus 15 Schritten zusammen.

7.3 Durchführung der empirischen Erhebung

Die Rezeptionsstudie wurde im Schuljahr 2022/2023, genauer gesagt im Juni und Juli 2023, durchgeführt. Beteiligt haben sich – wie geplant – sieben dritte und neun vierte Klassen aus acht städtischen Grundschulen in Niedersachsen. Die Abläufe der Vor- und der Haupterhebung, welche sich ausgehend von den Anleitungen ergaben, werden in den beiden nachfolgenden Kapiteln skizziert.

7.3.1 Ablauf der Vorerhebung

Gemäß der Anleitung, die die Lehrpersonen in dem zweiten Materialpaket vorgefunden hatten, wies die Vorerhebung den folgenden Ablauf auf: Nachdem die Religionslehrkräfte ihre Lerngruppen wie gewohnt begrüßt hatten, präsentierten sie den Kindern einen Briefumschlag. Dieser beinhaltete die Name-Code-Zuordnungsbögen sowie die Fragebögen für die Vorerhebung. Anschließend lasen die Lehrenden den ersten Teil des Briefes vor, den die für die Erhebung verantwortliche Person an die Schüler:innen adressiert hatte. Der Abschnitt beinhaltete neben einer kurzen Vorstellung der Verfasserin Informationen über das Ziel, den Inhalt, die Stichprobe und den Ablauf der Studie. Bewusst vage gehalten wurden die Angaben zur Zielsetzung und zur Thematik der Erhebung, um das Antwortverhalten der Teilnehmenden nicht zu verzerren. Zusätzlich wurden die Lerngruppen darüber in Kenntnis gesetzt, dass die Teilnahme an der Erhebung abgelehnt oder abgebrochen werden darf, wobei etwaige Ablehnungen oder Abbrüche keine negativen Konsequenzen nach sich zögen. Zuletzt wurde den Kindern die Möglichkeit

eröffnet, Rückfragen zum bislang Gehörten zu stellen.²⁰⁷⁸ Im Detail hatte der Briefabschnitt den folgenden Wortlaut:

„Liebe Kinder,
bestimmt fragt ihr euch, warum Frau/ Herr [*Nachname der jeweiligen Lehrkraft*] heute einen Briefumschlag mitgebracht hat. Ich kann es euch verraten, weil ich die Absenderin des Briefes bin. Ich heiße Nina Kessler und ich bin eine Forscherin. Ich möchte herausfinden, wie Kinder über Gott und über eine Geschichte, die ich in einem Buch gefunden habe, denken. Deshalb habe ich mir einige Aufgaben überlegt. Diese Aufgaben habe ich in Briefumschläge gesteckt und an verschiedene Grundschulen in Niedersachsen geschickt. Zwei Briefe habe ich dabei an eure Klasse gesendet. Den ersten Brief hat Frau/ Herr [*Nachname der jeweiligen Lehrkraft*] heute mitgebracht. Den zweiten Brief schaut ihr euch in der nächsten Woche an. Ich möchte euch herzlich dazu einladen, die Aufgaben zu bearbeiten. Weil es bei den Aufgaben um eure persönliche Meinung geht, bearbeitet ihr sie in Einzelarbeit. Mir ist es wichtig, dass ihr wisst, dass es keine falschen Antworten gibt. Ihr bekommt auf eure Antworten keine Note – weder von mir noch von Frau/ Herrn [*Nachname der jeweiligen Lehrkraft*]. Es geht einzig und allein um eure eigene Meinung. Deswegen ist jede Antwort gleich gut. Eure Antworten helfen mir, besser zu verstehen, wie ihr denkt. Außerdem möchte ich euch sagen, dass die Bearbeitung der Aufgaben freiwillig ist. Wenn ihr nicht mitmachen möchtet oder wenn euch die Aufgaben unangenehm sind, dürft ihr jederzeit aufhören und das Aufgabenblatt abgeben. Das ist völlig in Ordnung und es entstehen euch dadurch keine Nachteile. Bevor ich euch die Aufgaben erkläre, habt ihr nun erst einmal Zeit, Frau/ Herrn [*Nachname der jeweiligen Lehrkraft*] Fragen zu meinem Brief zu stellen. Gibt es etwas, das ihr nicht verstanden habt?“

Sobald etwaige Verständnisfragen der Schüler:innen geklärt waren, erfragten die Lehrkräfte, welche Kinder an der Erhebung teilnehmen möchten. Diejenigen Personen, die sich gegen eine Mitwirkung entschieden, erhielten eine Ersatzaufgabe. Derweil wurden den an einer Bearbeitung interessierten Schüler:innen die Name-Code-Zuordnungsbögen und die Fragebögen ausgeteilt. Hiernach wurden die Teilnehmenden sukzessiv an die einzelnen (Teile der) Dokumente herangeführt. Ein schrittweises Erschließen war insofern vorteilhaft, als sich mögliche Unsicherheiten und Fehler beim Ausfüllen der Bögen reduzieren ließen. Gerichtet wurde der Blick der Kinder zunächst auf die Name-Code-Zuordnungsbögen, welche den Fragebögen vorangestellt waren:

„Vor euch liegt ein Zettel, auf dem ‚Mein Name‘ und ‚Mein Code‘ steht. Bitte notiert euren Vornamen bei ‚Mein Name‘.“

Nachdem die Proband:innen die geforderte Notation umgesetzt hatten, begründeten die Lehrkräfte die Notwendigkeit der Codes und sprachen den datenschutzkonformen Umgang mit den personenbezogenen Daten an:

„Wie ihr wisst, bearbeitet ihr heute den ersten Teil der Aufgaben. Den zweiten Teil der Aufgaben bearbeitet ihr in der nächsten Woche. Damit die beiden Aufgabenblätter einander zugeordnet werden können, bekommt jede und jeder von euch einen eigenen Code. Aber keine Sorge: Ihr müsst euch den

²⁰⁷⁸ Vgl. Unser/ Riegel, Grundlagen der quantitativ-empirischen Religionspädagogik, 70-71; Döring/ Bortz, Forschungs- und Wissenschaftsethik, 125.

Code nicht merken! Ihr schreibt den Code auf den Zettel, der vor euch liegt. Dadurch weiß Frau/ Herr [*Nachname der jeweiligen Lehrkraft*] in der nächsten Woche, wer welches Aufgabenblatt bekommt. Ich sehe am Ende nur eure Codes. Eure Namen kann ich nicht sehen. Euren Code seht ihr auf der nächsten Seite. Ihr findet den Code oben in der Ecke. Bitte notiert diesen Code bei ‚Mein Code‘.“

Bei Bedarf leisteten die Lehrenden den Proband:innen Hilfestellungen bei dem korrekten Ausfüllen der Zuordnungstabelle. Nachfolgend wurden die Name-Code-Zuordnungsbögen eingesammelt, um die Aufmerksamkeit der Schüler:innen auf den Fragebogen zu fokussieren. Angesprochen wurde dieser im nächsten Briefabschnitt:

„Nun geht es an die Bearbeitung des Fragebogens. Schaut euch erst einmal nur die erste Seite an. Dort seht ihr drei Fragen. Lest euch die Fragen in Ruhe durch. Kreuzt die Antwort an, die auf euch zutrifft. Wenn ihr versehentlich eine verkehrte Antwort angekreuzt habt, dann streicht diese Antwort durch und kreuzt anschließend die passende Antwort an.“

Erwünscht war, dass die Teilnehmenden ihr Alter, ihr Geschlecht und ihre Konfession/ Religion angeben. Benötigten sie hierbei Unterstützung, hatten sie wiederum die Möglichkeit, ihre jeweilige Religionslehrkraft hinzuziehen. Daraufhin hörten sie die letzte Passage des Briefes, in dem die übrigen Items des Fragebogens erläutert wurden:

„Schlagt nun die nächste Seite des Fragebogens auf. Auf dieser und auf den nächsten beiden Seiten findet ihr verschiedene Aussagen über Gott. Lest euch jede einzelne Aussage aufmerksam durch. Wenn ihr einer Aussage zustimmt, wenn ihr also der gleichen Meinung seid, dann kreuzt ‚Ich stimme zu.‘ an. Wenn ihr einer Aussage nicht zustimmt, wenn ihr also anderer Meinung seid, dann kreuzt ‚Ich stimme nicht zu.‘ an. Wenn ihr unsicher seid oder zu der Aussage keine Meinung habt, dann kreuzt ‚kann ich nicht beantworten‘ an. Wichtig ist, dass ihr bei jeder Aussage immer nur eine Antwort ankreuzt. Wenn ihr versehentlich eine verkehrte Antwort angekreuzt habt, dann streicht diese Antwort durch und kreuzt anschließend die passende Antwort an.“

Wenn ein Kind anzeigte, sich zu den 14 Aussagen über Gott positioniert zu haben oder die Bearbeitung des Fragebogens nicht weiter fortsetzen zu wollen, sammelte die Lehrkraft das jeweilige Aufgabenblatt ein. Sollte die Person die Teilnahme an der Erhebung frühzeitig beendet haben, forderte die Religionslehrkraft zu der Bearbeitung einer neuen – von der Rezeptionsstudie unabhängigen – Aufgabe auf. Mit dieser Vorgehensweise wurde dafür Sorge getragen, dass die übrigen Proband:innen die Beantwortung der Fragebögen ungestört fortsetzen konnten.²⁰⁷⁹ Zu guter Letzt dankten die Lehrpersonen den Teilnehmenden (auch) im Namen der Verfasserin für die Mitarbeit und verabschiedeten sich – sofern das Stundenende bereits erreicht war – von der gesamten Lerngruppe.

²⁰⁷⁹ Anzumerken ist, dass von einem allgemeingültigen Zeitplan, den es starr zu befolgen gilt, abgesehen wird. Gelegen ist der Verfasserin daran, dass die Proband:innen die Möglichkeit erhalten, die Bearbeitung der Fragebögen in ihrem jeweiligen Tempo vorzunehmen.

7.3.2 Ablauf der Haupterhebung

Orientierten sich die Religionslehrkräfte bei der Haupterhebung an der Anleitung, gaben sie abermals einen von der Verfasserin geschriebenen und an die Kinder adressierten Brief wieder. In dem ersten Textabschnitt wurde an die Vorerhebung angeknüpft und ein weiteres Mal betont, dass den Schüler:innen die Teilnahme an der Rezeptionsstudie freisteht. Konkret wurde Folgendes vorgelesen:

„Liebe Kinder, wahrscheinlich ahnt ihr schon, was jetzt auf euch zukommt. Frau/ Herr [*Nachname der jeweiligen Lehrkraft*] hat heute den zweiten Teil der Aufgaben für euch mitgebracht. Ich freue mich sehr, wenn ihr wieder dabei sein möchtet! Wie beim letzten Mal geht es bei den Aufgaben um eure persönliche Meinung. Deshalb bearbeitet ihr die Aufgaben in Einzelarbeit. Falsche Antworten gibt es nicht und ihr bekommt auf eure Antworten keine Note. Jede Antwort ist gleich gut. Bitte denkt daran, dass die Bearbeitung der Aufgaben freiwillig ist. Wenn ihr nicht mitmachen möchtet oder wenn euch die Aufgaben unangenehm sind, dürft ihr jederzeit aufhören und das Aufgabenblatt abgeben. Das ist völlig in Ordnung und es entstehen euch dadurch keine Nachteile. Bevor ich euch die Aufgaben erkläre, habt ihr nun erst einmal Zeit, Frau/ Herrn [*Nachname der jeweiligen Lehrkraft*] Fragen zu meinem Brief zu stellen. Gibt es etwas, das ihr nicht verstanden habt?“

Einmal mehr klärten die Lehrkräfte etwaige Verständnisfragen der Schüler:innen und brachten in Erfahrung, welche Personen an der Erhebung mitwirken möchten. Je nach Entscheidung gaben sie den Kindern entweder eine Ersatzaufgabe oder den Fragebogen für die Haupterhebung aus. Hiernach lasen sie die folgende Information resp. Aufgabenstellung vor:

„Ihr werdet gleich eine Geschichte hören. Bitte hört gut zu. Ihr werdet die Geschichte nur ein einziges Mal hören. Bearbeitet anschließend die Aufgaben, die Frau/ Herr [*Nachname der jeweiligen Lehrkraft*] euch ausgeteilt hat. Es ist wichtig, dass ihr die Aufgaben der Reihe nach beantwortet.“

Entsprechend der Ankündigung spielten die Lehrkräfte die Audioaufnahme ab, die eine der beiden kinderbiblischen Sintfluterzählungen zum Inhalt hatte. Je nach Geschichte hatte die Tonaufnahme eine Länge von knapp drei oder von etwa sieben Minuten. Die Beschränkung auf ein einziges Hören war für die Proband:innen möglicherweise ungewohnt. Häufig werden Hörtexte im Unterricht der Grundschule zweimal vorgelesen. Dass in der Rezeptionsstudie von einem wiederholten Hören abgesehen wurde, hatte zwei Gründe. Erstens wäre ein zweifaches Abspielen der etwa siebenminütigen Geschichte mit dem Risiko verbunden gewesen, die Konzentrationsfähigkeiten der Kinder bereits vor der Beantwortung des Fragebogens übermäßig zu beanspruchen. Zweitens konvergierte die Reduktion auf ein einmaliges Hören mit dem Vorhaben, die Rezeptionsschwerpunkte der Teilnehmenden zu eruieren. Es war den Schüler:innen beinahe unmöglich, alle Inhalte der gehörten Erzählung zu erinnern und zu verschriftlichen. M.E. ist dieser Umstand jedoch nicht als nachteilig anzusehen; vielmehr vermochte die Gegebenheit

Aufschluss darüber geben, welche Aspekte des Textes die Kinder besonders beschäftigten.

Gab eine Person zu erkennen, die Bearbeitung des Fragebogens beendet zu haben oder nicht weiter fortsetzen zu wollen, sammelte die Lehrkraft das entsprechende Aufgabenblatt ein. Sollte das Kind die Beantwortung frühzeitig abgeschlossen haben, erteilte die Lehrperson wiederum eine – von der Erhebung losgelöste – Aufgabe. Zuletzt sprachen die Religionslehrkräfte den Proband:innen einen Dank für die Mitwirkung an der Erhebung aus und verabschiedeten sich, sofern es an der Zeit war, von der Klasse.

7.4 Nachbereitung der empirischen Erhebung

An die Durchführung der empirischen Erhebung schloss sich eine Durchsicht der Unterlagen an. Bestimmt wurden die Rücklaufquoten der Fragebögen. Des Weiteren wurden die Altersspanne, der Altersdurchschnitt, das Geschlechterverhältnis und die Verteilung der Konfessions- und Religionszugehörigkeit ermittelt. Die Ergebnisse der Berechnungen sind den beiden nachfolgenden Kapiteln zu entnehmen. Ferner wurden die erhobenen qualitativen Daten insoweit aufbereitet, als die Antworten der Proband:innen geglättet wurden. Nähere Informationen zum Aufbereitungsprozess finden sich in dem Kapitel 7.4.3.

7.4.1 Rücklauf der Fragebögen

Der Rücklauf der Erhebungsunterlagen erfolgte auf zwei Wegen: Der Großteil der teilnehmenden Lehrkräfte übersandte die ausgefüllten Dokumente auf dem Postweg. Gebrauch gemacht wurde von den bereitgestellten Rücksendeetiketts. Drei Lehrende bevorzugten es, die Fragebögen persönlich zu übergeben. Insgesamt war der Zeitraum der Rücksendungen resp. Übergaben kurz; von Ende Juni bis Anfang Juli 2023 erhielt die Verfasserin die Erhebungsunterlagen aus allen acht Grundschulen zurück. Die Durchsicht der Materialien ergab, dass von den 556 Fragebögen, die die Schulen für die Durchführung der Vor- und der Haupterhebung erhielten, 361 (in Teilen) ausgefüllt wurden. Die Rücklaufquote belief sich folglich auf 64,9 %.²⁰⁸⁰

Allerdings waren acht Fragebögen nicht auswertbar. Es zeigte sich in diesen Fällen, dass keines der jeweiligen Items (ernsthaft) bearbeitet wurde; versehen wurden die Unterlagen mit Kritzeleien. Weitere neun Fragebögen mussten unberücksichtigt bleiben, da sieben Kinder aufgrund von Krankheit lediglich an der Vor- und zwei Schüler:innen ausschließlich an der Haupterhebung teilnehmen konnten. Die Zahl der auswertbaren Fragebögen betrug somit 344 (61,9 %); mit jeweils 172 Bögen entfielen sie zu gleichen Teilen auf die Vor- und die Haupterhebung. Anzumerken ist, dass – nach wie vor der

²⁰⁸⁰ Es handelt sich hier und bei allen weiteren Prozentangaben um gerundete Werte.

Aussortierung – Fragebögen aus allen 16 Grundschulklassen vorlagen.

89 der 172 Proband:innen hörten in der Haupterhebung die Geschichte „Noach und die große Flut“ aus der Kinderbibel von Abeln und Harper. Entsprechend wurde die Erzählung „Die Arche und der Regenbogen“, die dem Medium von Thomas und Endersby entstammt, von 83 Schüler:innen rezipiert. Trotz des geringfügigen Ungleichgewichts wurde davon abgesehen, Fragebögen der erstgenannten Teilgruppe aus dem Sample zu entfernen. Stattdessen wird über Prozentangaben für eine Vergleichbarkeit der Ergebnisse gesorgt. Diese Vorgehensweise kommt dem Umstand, dass – unabhängig von der gehörten Erzählung – nicht alle Fragen von allen Teilnehmenden beantwortet wurden, entgegen.

7.4.2 Beschreibung der Stichprobe

Einleitend ist darauf hinzuweisen, dass in diesem Abschnitt ausschließlich über die 172 Personen, von denen sowohl aus der Vor- als auch aus der Haupterhebung auswertbare Fragebögen vorliegen, Aussagen getroffen werden.

Teilgenommen haben an der Rezeptionsstudie insgesamt 97 Mädchen (56,4 %) und 75 Jungen (43,6 %). Zum Erhebungszeitpunkt waren sie zwischen acht und zwölf Jahren alt, wobei das Durchschnittsalter 9,59 Jahre betrug ($SD = 0,76$).²⁰⁸¹ 40,7 % der Proband:innen waren evangelisch, 7,0 % katholisch, 2,3 % orthodox und 0,6 % muslimisch. Jeweils zwei Personen (1,2 %) gaben gesondert an, Jesid:innen bzw. Neuapostoliker:innen zu sein. 11,0 % aller Befragten notierten, dass sie keiner Religion oder Konfession angehörten. Derweil konnten 34,3 % über ihre Religions- und Konfessionszugehörigkeit keine Aussage machen; sie kreuzten die Option „Ich weiß es nicht.“ an. Drei weitere Kinder (1,7 %) ließen die Frage unbeantwortet.

Wird der Blick auf die beiden Gruppen der Erhebung gerichtet, dann ist festzuhalten, dass die Schüler:innen, die die Geschichte „Noach und die große Flut“ hörten, unwesentlich älter waren als die Rezipierenden der Geschichte „Die Arche und der Regenbogen“. Im Einzelnen betrug der Altersdurchschnitt der erstgenannten Teilgruppe (Gruppe G1) 9,68 Jahre ($SD = 0,79$), während sich das Alter der zweiten (Gruppe G2) im Mittel auf 9,50 Jahre ($SD = 0,72$) belief. Unterdessen war der prozentuale Anteil der Mädchen mit 56,6 % in der Gruppe G2 geringfügig höher als in der Gruppe G1, in welcher sich zu 56,2 % weibliche und zu 43,8 % männliche Proband:innen befanden. Bedeutsame Abweichungen mit Blick auf die Geschlechterverteilung sind folglich nicht zu verzeichnen. Die nachfolgende Abbildung gibt einen Überblick darüber, welche Gemeinsamkeiten und

²⁰⁸¹ Eine Person machte keine Altersangabe, während eine weitere zwei Antwortoptionen ankreuzte. Folglich konnte weder der eine noch der andere Fragebogen für die Ermittlung des arithmetischen Mittels und die Berechnung der Standardabweichung herangezogen werden.

Unterschiede zwischen den beiden Gruppen hinsichtlich der Religions- und Konfessionszugehörigkeit auszumachen sind.

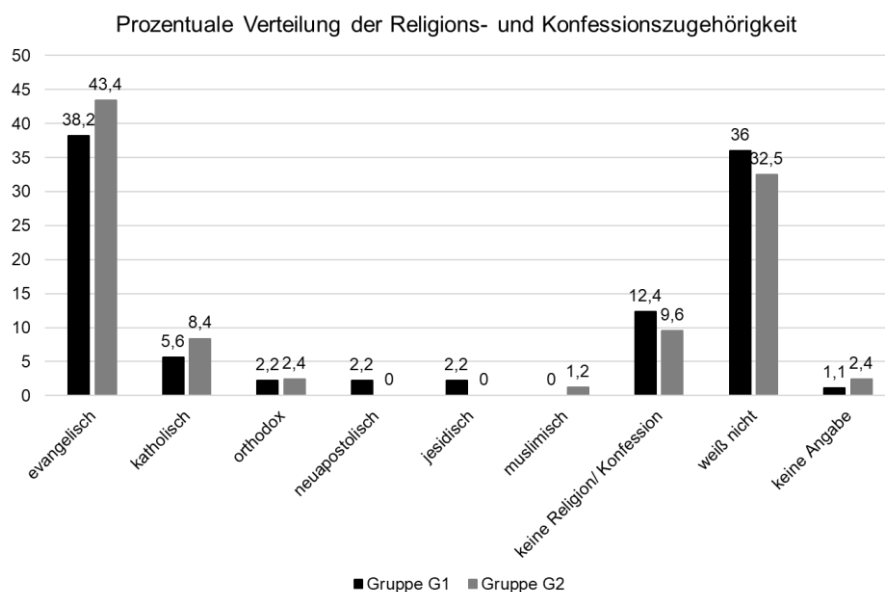


Abbildung 47: Prozentuale Verteilung der Religions- und Konfessionszugehörigkeit
Quelle: Eigene Darstellung

Ersichtlich wird, dass die Anteile der Protestant:innen und der Katholik:innen in der Gruppe G1 niedriger waren als in der Gruppe G2, während die Anteile derer, die keiner Religion/ Konfession angehörten oder die um ihre Zugehörigkeit nicht wussten, höher ausfiel. In beiden Gruppen stellten die evangelischen Schüler:innen den größten Anteil dar, gefolgt von den „Nichtwissenden“, den Kindern ohne Konfessions- und Religionszugehörigkeit und den Katholik:innen. Neuepöstolische und jesidische Proband:innen waren lediglich in der Gruppe G1 vertreten; dagegen waren muslimische Teilnehmende ausschließlich in der Gruppe G2 zu finden. Der Anteil der orthodoxen Christ:innen war in beiden Gruppen nahezu identisch. Keine Angaben machten eine Person der Gruppe G1 und zwei Personen der Gruppe G2. Wenngleich die genannten Unterschiede einem Vergleich der beiden Teilgruppen nicht hinderlich sind, gilt es, sie bei der Diskussion der Ergebnisse zu bedenken.

7.4.3 Aufbereitung der erhobenen qualitativen Daten

Die Aufbereitung der erhobenen qualitativen Daten hatte zum Ziel, die Lesbarkeit derselben zu erhöhen. Des Weiteren empfahl es sich mit Blick auf die Auswertung, für eine Vergleichbarkeit der Freitextantworten zu sorgen. Der Prozess der Aufbereitung setzte sich aus zwei Schritten zusammen: Zunächst wurden die Antworten der Proband:innen, welche sie auf dem Fragebogen für die Haupterhebung notierten, originalgetreu abgetippt. Anschließend wurden die Texte in geglätteter Form wiedergegeben. Über die Art der Glättung gibt die nachstehende Tabelle, welche drei exemplarische Bearbeitungen

der Aufgabe „Gib die Geschichte in deinen eigenen Worten wieder.“ zum Inhalt hat, Aufschluss:

Teilnehmende:r	Originaltext	Geglättete Wiedergabe
G 2 – T 10	Noah war ein älterer Herr. Er baute ein schiff über ganze lange Zeit. Bald war das Schiff fertig. Noah hat das Schiff nicht einfach so gebaut er hat es gebaut weil, Gott eine Flut schicken wollte. Noah sammelte alle Tiere nicht nur Esel, Hasen und Pferde sondern auch Löwen, Elefanten, Leoparden und Giraffen. Die Tropfen war groß und schwer. Mehrere Monate hat es geregnet bis die Flut langsam zurück ging. Als das Wasser weg war war es wie ein heißer Frühlingsmorgen. Die Arche öffnete sich und die Tiere flogen und rannten in alle Himmelsrichtungen.	Noah war ein älterer Herr. Er baute ein Schiff über ganze lange Zeit. Bald war das Schiff fertig. Noah hat das Schiff nicht einfach so gebaut. Er hat es gebaut, weil Gott eine Flut schicken wollte. Noah sammelte alle Tiere, nicht nur Esel, Hasen und Pferde, sondern auch Löwen, Elefanten, Leoparden und Giraffen. Die Tropfen waren groß und schwer. Mehrere Monate hat es geregnet, bis die Flut langsam zurückging. Als das Wasser weg war, war es wie ein heißer Frühlingsmorgen. Die Arche öffnete sich und die Tiere flogen und rannten in alle Himmelsrichtungen.
G 2 – T 84	Nohr Baute ein großes schif übersehr lange Zeit. dan lud er alles Tiere und seine Familie darauf als er die Tür schlos fing es an in Strömen zuregnen und es Bildete sich eine art meer und das schf schwon darauf. dan kam wider land und sie stigen aus. Nohr und seine Familie Haten eine neue schangse gekrigt.	Noah baute ein großes Schiff über sehr lange Zeit. Dann lud er alle Tiere und seine Familie darauf. Als er die Tür schloss, fing es an in Strömen zu regnen und es bildete sich eine Art Meer und das Schiff schwamm darauf. Dann kam wieder Land und sie stiegen aus. Noah und seine Familie hatten eine neue Chance gekriegt.
G 2 – T 35	Gott hat Noha gsagt das eine risige Flutt kommt und das er ein Schiff bauen sollte. Und als es fertig war holte er ganz viele Tiere geholt. Dan Regneteses. Als es wieder Land gab sagte Gott sie können das Schiff verlassen. und Gott hat einen Regenbogen am Himmel gemalt.	Gott hat Noah gesagt, dass eine riesige Flut kommt und dass er ein Schiff bauen sollte. Und als es fertig war, holte er ganz viele Tiere. Dann regnete es. Als es wieder Land gab, sagte Gott, sie können das Schiff verlassen. Und Gott hat einen Regenbogen an den Himmel gemalt.

Abbildung 48: Aufbereitung der erhobenen qualitativen Daten – Erste Aufgabe
Quelle: Eigene Darstellung

Ersichtlich wird, dass etwaige Rechtschreib- und Grammatikfehler einer Korrektur unterzogen wurden. So wurden unter anderem inkorrekte Groß-, Klein-, Getrennt- oder Zusammenschreibungen, fehlende oder fehlerhafte Zeichensetzungen, Auslassungen, Umstellungen oder Vertauschungen von Buchstaben und Satzbau-, Dehnungs- oder Schärfungsfehler berichtigt. Hierneben wurde eine möglichst genaue, unverfälschte Wiedergabe der Texte angestrebt. Dieser Anspruch hatte zur Folge, dass umgangs-

sprachliche Wendungen und die von den Schüler:innen gewählten Zeitformen beibehalten wurden. Zudem wurden abgebrochene Sätze, die sich am Ende des Textes befanden, nicht vervollständigt, sondern um die Zeichenfolge „...“ ergänzt.

Die Aufgabe „Welches Gesicht passt für dich am besten zu der Geschichte? Male dieses Gesicht an.“ bearbeiteten die Teilnehmenden insoweit, als sie eines oder mehrere der fünf Gesichter einfärbten und ihre Wahl zumeist mit einem Nebensatz begründeten. Um die Antworten der Proband:innen adäquat auswerten zu können, wurden dieselben um den Hauptsatz „Für mich passt das ‚Gesicht [...]‘ am besten zu der Geschichte“ ergänzt. Zudem wurden Rechtschreib- und Grammatikfehler nach dem beschriebenen Prozedere verbessert. Das Ergebnis des Aufbereitungsprozesses geht aus der nachfolgenden Abbildung hervor:

Teilnehmende:r	Originaltext	Geglättete Wiedergabe
G 2 – T 10	Gesicht mit geöffnetem Mund und gehobenen Mundwinkeln Weil, ich fand Gott war ganz schön streng zu den Menschen.	Für mich passt das „Gesicht mit geöffnetem Mund und gehobenen Mundwinkeln“ am besten zu der Geschichte, weil ich fand, Gott war ganz schön streng zu den Menschen.
G 2 – T 84	Gesicht mit geschlossenem Mund und gehobenen Mundwinkeln Weil ich die geschichte schön finde	Für mich passt das „Gesicht mit geschlossenem Mund und gehobenen Mundwinkeln“ am besten zu der Geschichte, weil ich die Geschichte schön finde.
G 2 – T 35	Gesicht mit hochgezogenen Augenbrauen, geöffnetem Mund und gesenkten Mundwinkeln Weil ich es ein bisschen traurig fand das alles und jeder außer Noha und die Tiere sich wahrscheinlich nicht retten konnte	Für mich passt das „Gesicht mit hochgezogenen Augenbrauen, geöffnetem Mund und gesenkten Mundwinkeln“ am besten zu der Geschichte, weil ich es ein bisschen traurig fand, dass alles und jeder – außer Noah und die Tiere – sich wahrscheinlich nicht retten konnten.

Abbildung 49: Aufbereitung der erhobenen qualitativen Daten – Zweite Aufgabe
Quelle: Eigene Darstellung

Die Fragen, die die Proband:innen in Reaktion auf die dritte Aufgabe notierten, wurden – ebenso wie die Bearbeitungen des ersten Arbeitsauftrags – ausschließlich um orthografische und grammatische Fehler bereinigt. Unterdessen wurden den Notationen, die die Schüler:innen unter den Items „Was wird in der Geschichte über Gott erzählt?“ und „Wie findest du Gott in der Geschichte?“ vornahmen, Satzbausteine hinzugefügt. Schrieben die Befragten im Zusammenhang mit der Fragestellung „Was wird in der Geschichte über Gott erzählt?“ einen Nebensatz auf, dann wurde demselben die Formulierung „In der Geschichte wird über Gott erzählt“ vorangestellt. Verfassten die Kinder ein Satzgefüge, dann wurde die Formulierung – sofern irgend möglich – in die Antwort eingepflegt.

Die folgende Abbildung gibt einen Überblick über die Resultate der Ergänzungen und Glättungen:

Teilnehmende:r	Originaltext	Geglättete Wiedergabe
G 2 – T 10	Gott ist wütend auf die Menschen deswegen schickt er eine Flut.	In der Geschichte wird über Gott erzählt, dass Gott wütend auf die Menschen ist. Deswegen schickt er eine Flut.
G 2 – T 84	dass Gott die Erde überflutet hat	In der Geschichte wird über Gott erzählt, dass Gott die Erde überflutet hat.
G 2 – T 35	Das er eine Flut geschickt hat. Und dass er nur Noha gewarnt hat.	In der Geschichte wird über Gott erzählt, dass er eine Flut geschickt hat und dass er nur Noah gewarnt hat.

Abbildung 50: Aufbereitung der erhobenen qualitativen Daten - Vierte Aufgabe
Quelle: Eigene Darstellung

In die Beantwortungen der Fragestellung „Wie findest du Gott in der Geschichte?“ wurde, soweit realisierbar, der Wortlaut „Ich finde Gott in der Geschichte“ eingebaut, wobei in Abhängigkeit vom Satzbau der Proband:innen Anpassungen und Verkürzungen der Wendung vorgenommen wurden. Die nachstehende Abbildung veranschaulicht neben den Originaltexten die geglätteten und erweiterten Wiedergaben der drei Befragten G 2 – T 10, G 2 – T 84 und G 2 – T 35:

Teilnehmende:r	Originaltext	Geglättete Wiedergabe
G 2 – T 10	Gott geht finde ich zu streng mit den Menschen um. Er hätte auch einfach eine andere Strafe schicken können.	Ich finde, dass Gott in der Geschichte zu streng mit den Menschen umgeht. Er hätte auch einfach eine andere Strafe schicken können.
G 2 – T 84	ich finde in so getso weil er Nor und seiner Familie geholfen hat aber den anderen nicht.	Ich finde Gott in der Geschichte so geht so, weil er Noah und seiner Familie geholfen hat, aber den anderen nicht.
G 2 – T 35	Ich finde es einfach mittel was Gott gemacht hat. weil er nur Noha for der Flut gefahrnt hat.	Ich finde es einfach mittel, was Gott in der Geschichte gemacht hat, weil er nur Noah vor der Flut gewarnt hat.

Abbildung 51: Aufbereitung der erhobenen qualitativen Daten – Fünfte Aufgabe
Quelle: Eigene Darstellung

Bei allen Glättungen war – wie bereits angedeutet – der Grundsatz leitend, die Originalität der Schüler:innenantworten bestmöglich beizubehalten. Zugleich erschienen die beschriebenen Komplementierungen sinnvoll, um für eine Vergleichbarkeit der qualitativ erhobenen Daten zu sorgen. Die geglätteten Wiedergaben bildeten die Grundlage für die Analyse der empirischen Erhebung; erläutert wird diese im nachfolgenden Kapitel.

7.5 Auswertung der empirischen Erhebung: Inhaltlich strukturierende qualitative Inhaltsanalyse der Fragebögen

Ausgewertet wurden die Freitextantworten der Teilnehmenden, die sie auf dem Fragebogen für die Haupterhebung vorgenommen hatten, mithilfe der inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring und Kuckartz. Der Einsatz dieser Auswertungsmethode resp. Grundform des Interpretierens²⁰⁸² bot sich aus mehreren Gründen an. Erstens erfüllen die erhobenen Daten die für eine qualitative Inhaltsanalyse erforderliche Voraussetzung: Das Material stammt „aus irgendeiner Art von *Kommunikation*“²⁰⁸³ und liegt in einer protokollierten Form vor.²⁰⁸⁴ Zweitens bestand das Vorhaben im Sinne der inhaltlichen Strukturierung darin, bestimmte Themen, Inhalte und „Aspekte aus dem Material herauszufiltern, unter vorher festgelegten Ordnungskriterien einen Querschnitt durch das Material zu legen oder das Material aufgrund bestimmter Kriterien einzuschätzen“.²⁰⁸⁵ Schließlich sollten die Freitextantworten der Schüler:innen, die als Material der Analyse fungierten, hinsichtlich der Rezeptionsschwerpunkte und der Aussagen über die Gottesbilder der jeweiligen Erzählung analysiert und eingeschätzt werden. Drittens bewährte sich die inhaltlich strukturierende qualitative Inhaltsanalyse bei der Auswertung der kinderbiblischen Sintfluterzählungen (vgl. Kapitel 5). Viertens bot eine nochmalige Verwendung der qualitativen Inhaltsanalyse den Vorteil, dass sich bereits angestellte Überlegungen – etwa bezüglich des Kategoriensystems – wiederaufgreifen und Bezüge zu den vorangehenden Kapiteln herstellen ließen. Zu erinnern ist daran, dass eine Beantwortung der Frage, inwieweit die Ergebnisse der Rezeptionsstudie mit den fachwissenschaftlichen Einschätzungen der kinderbiblischen Sintfluterzählungen „Noach und die große Flut“ und „Die Arche und der Regenbogen“ konvergieren, angestrebt wurde. Einer Synopse der beiden Datensätze zuträglich war dabei die Anwendung derselben Auswertungsmethode. In Anbetracht der genannten Vorzüge empfahl es sich, die Fragebögen für die Haupterhebung mithilfe der inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse auszuwerten.

Die Schritte des allgemeinen inhaltsanalytischen Ablaufmodells, die Mayring als relevant erachtet,²⁰⁸⁶ wurden im fünften Kapitel dargestellt und auf das Material der Analyse, die 26 kinderbiblischen Sintfluterzählungen, bezogen. Für den vorliegenden Kontext kann eine neuerliche materialbezogene Ausgestaltung der Schritte „Festlegung des Materials“ (vgl. Kapitel 5.1), „Analyse der Entstehungssituation“ (vgl. Kapitel 5.2), „Formale Charakteristika des Materials“ (vgl. Kapitel 5.3),²⁰⁸⁷ „Richtung der Analyse“ (vgl. Kapitel

²⁰⁸² Vgl. Mayring, Qualitative Inhaltsanalyse, 67.

²⁰⁸³ Ebd., 11.

²⁰⁸⁴ Vgl. Mayring, Qualitative Inhaltsanalyse, 11; Mayring/ Fenzl, Qualitative Inhaltsanalyse, 633-634.

²⁰⁸⁵ Mayring, Qualitative Inhaltsanalyse, 67; vgl. auch Mayring, Qualitative Inhaltsanalyse, 103.

²⁰⁸⁶ Vgl. Mayring, Qualitative Inhaltsanalyse, 62.

²⁰⁸⁷ Vgl. ebd., 55.

5.4)²⁰⁸⁸ und „Theoriegeleitete Differenzierung der Fragestellung“ (vgl. Kapitel 5.5) ausbleiben, da die Ausführungen, die jeweils zu tätigen wären, den Kapiteln 7.1, 7.2, 7.3 und 7.4 immanent sind. Demgemäß kämen derartige Darlegungen Dopplungen gleich. Unterdessen wurden die Überlegungen, welche zu der Bestimmung der passenden Analysetechnik (vgl. Kapitel 5.6)²⁰⁸⁹ – der inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse – führten, in der einleitenden Darstellung dieses Kapitels nachgezeichnet.

Festzulegen bleibt nur mehr das konkrete Ablaufmodell (vgl. Kapitel 5.7.1), das für die Auswertung der qualitativ erhobenen Daten maßgebend war. Das Vorgehen wies vielzählige Analogien zu der Analyse der kinderbiblischen Sintfluterzählungen auf: Anstatt vollständig deduktive²⁰⁹⁰ oder induktive²⁰⁹¹ Kategorienbildungen vorzunehmen, wurde in Anlehnung an Kuckartz und Schreier mit einer Mischform gearbeitet.²⁰⁹² Nachdem die Analyseeinheiten, d.h., die Kodier-, die Kontext- und die Auswertungseinheit, festgelegt wurden, wurden – ausgehend von den Erkenntnissen aus den vorangehenden Kapiteln – deduktive Haupt- und Subkategorien gebildet. Hierdurch wurde eine Umsetzung des Vorhabens, Vergleiche zwischen den Ergebnissen der Rezeptionsstudie und den fachwissenschaftlichen Analysen ziehen zu können, begünstigt. Gleichzeitig war es unerlässlich, den Eigenproduktionen der Schüler:innen mit einer Offenheit und Flexibilität zu begegnen. So war es von Nöten, für unerwartete subjektive Deutungen der Proband:innen sensibel zu sein.²⁰⁹³ In Anbetracht dieser Tatsache wurde der erste Kodierprozess genutzt, um das deduktiv gebildete Kategoriensystem zu überprüfen sowie bei Bedarf zu modifizieren²⁰⁹⁴ und um am Material weitere induktive Haupt- und Subkategorien zu bilden. Die einzelnen Aufgabenbearbeitungen der Proband:innen wurden sequenziell, d.h., Zeile für Zeile, durchsucht. Extrahiert wurden all diejenigen Textstellen, die mit Blick auf die Forschungsziele bedeutsam erschienen. Sie wurden, sofern möglich, den deduktiv gebildeten Haupt- und Subkategorien zugeordnet.²⁰⁹⁵ „Nicht sinntragende Textstellen oder Textpassagen, die für die Forschungsfrage nicht relevant sind“, ²⁰⁹⁶ blieben unkodiert. Abermals galt zu bedenken, dass innerhalb eines Textabschnitts mehrere Haupt- und Subthemen anklingen können. Demgemäß war es möglich, einer Passage mehrere Kategorien zuzuweisen.²⁰⁹⁷

Der induktiven Kategorienentwicklung vorangestellt wurde eine Bestimmung des Abstraktionsniveaus der zu bildenden Haupt- und Subkategorien.²⁰⁹⁸ Sobald die Bildung

²⁰⁸⁸ Vgl. Mayring, Qualitative Inhaltsanalyse, 58-59.

²⁰⁸⁹ Vgl. ebd., 67.99-100.103.106-108.

²⁰⁹⁰ Vgl. ebd., 67.

²⁰⁹¹ Vgl. Kuckartz, Qualitative Inhaltsanalyse, 129; Mayring, Qualitative Inhaltsanalyse, 86.

²⁰⁹² Vgl. Kuckartz, Qualitative Inhaltsanalyse, 129.133.138; Schreier, Varianten qualitativer Inhaltsanalyse, o.S.

²⁰⁹³ Vgl. Schambeck, Bibeltheologische Didaktik, 41.45.

²⁰⁹⁴ Vgl. Kuckartz, Qualitative Inhaltsanalyse, 129.138; Mayring, Qualitative Inhaltsanalyse, 97.

²⁰⁹⁵ Vgl. Kuckartz, Qualitative Inhaltsanalyse, 134.

²⁰⁹⁶ Ebd.

²⁰⁹⁷ Vgl. ebd.

²⁰⁹⁸ Vgl. Mayring, Qualitative Inhaltsanalyse, 87.

erfolgt war, wurden die einzelnen Kategorien definiert sowie durch Ankerbeispiele und Kodierregeln ergänzt.²⁰⁹⁹ Hiernach wurden die Fragebögen der Kinder ein weiteres Mal kodiert; verwendet wurde das modifizierte resp. angereicherte Kategoriensystem. Kam bei der Materialdurchsicht Änderungs- und Differenzierungsbedarfe zum Vorschein, so wurden entsprechende Korrekturen vorgenommen. Daraufhin wurde die Materialsichtung abermals begonnen. Diese Abfolge wurde so lange wiederholt, bis sich das Kategoriensystem als tragfähig erwies.²¹⁰⁰

7.5.1 Bestimmung der Analyseeinheiten

Die Kodiereinheit, die den minimalen unter eine Kategorie fallenden Textbestandteil angibt,²¹⁰¹ umfasste in der Analyse der qualitativ erhobenen Daten „[k]lare bedeutungstragende Elemente im Text“.²¹⁰² Solche Sinneinheiten können Wörter oder Satzteile sein – etwa dann, wenn die Schüler:innen die Frage „Wie findest du Gott in der Geschichte?“ mit einem Adjektiv beantworteten. Derweil machte die Kontexteinheit, welche den maximalen Textbestandteil, der unter eine Kategorie fallen kann, festlegt,²¹⁰³ die gesamte Antwort auf eine Frage aus. Dieser Fall lag z.B. dann vor, wenn die Proband:innen unter dem Item „Was wird in der Geschichte über Gott erzählt?“ ausschließlich auf die göttlichen Befehle verwiesen. Mit der Auswertungseinheit wird angegeben, welche Textbestandteile jeweils nacheinander zu kodieren sind.²¹⁰⁴ In der vorliegenden Analyse wurde mit den Bearbeitungen der Aufgabe „Gib die Geschichte in deinen eigenen Worten wieder.“ begonnen. Kodiert wurden die Antworten der Befragten Zeile für Zeile. Nach demselben Schema wurde mit den restlichen vier Aufgabenbearbeitungen verfahren. Hiernach wurden die Fundstellen pro Aufgabe schüler:innenübergreifend gebündelt, sodass sich die deduktiv gebildeten Haupt- und Subkategorien überprüfen sowie bei Bedarf abändern ließen und die induktive Kategorienbildung vorgenommen werden konnte. Mit dem modifizierten resp. angereicherten Kategoriensystem erfolgte ein erneuter Materialdurchlauf, wobei die Schüler:innenantworten abermals pro Aufgabe nacheinander kodiert wurden.

7.5.2 Deduktive Kategorienbildung

Um die Antworten der Proband:innen, welche sie in Reaktion auf die fünf offenen Fragen resp. Arbeitsaufträge notierten, adäquat auswerten und vergleichen zu können, wurde für jede Aufgabe ein eigenes Kategoriensystem entwickelt. Das der Auswertung der Aufgabenstellung „Gib die Geschichte in deinen eigenen Worten wieder.“ dienliche

²⁰⁹⁹ Vgl. Kuckartz, Qualitative Inhaltsanalyse, 133-134; Mayring, Qualitative Inhaltsanalyse, 15.

²¹⁰⁰ Vgl. Kuckartz, Qualitative Inhaltsanalyse, 129.142.

²¹⁰¹ Vgl. Mayring, Qualitative Inhaltsanalyse, 15.

²¹⁰² Ebd., 88.

²¹⁰³ Vgl. ebd., 15.

²¹⁰⁴ Vgl. ebd.

Kategoriensystem bestand aus fünf Haupt- und insgesamt 17 Subkategorien. Dargestellt werden die Kategorien in der nachfolgenden Tabelle.

Hauptkategorien	Subkategorien
<i>Hauptkategorie 1₁:</i> Gott	<i>Subkategorie 1.1₁:</i> Emotionen Gottes
	<i>Subkategorie 1.2₁:</i> Wünsche, internale Beschlussfassungen und Willensäußerungen Gottes
	<i>Subkategorie 1.3₁:</i> Ankündigungen Gottes
	<i>Subkategorie 1.4₁:</i> Aufträge/ Befehle Gottes
	<i>Subkategorie 1.5₁:</i> Handlungen Gottes
	<i>Subkategorie 1.6₁:</i> Bestandszusagen Gottes
	<i>Subkategorie 1.7₁:</i> Sonstiges
<i>Hauptkategorie 2₁:</i> Noah (und seine Familie)	<i>Subkategorie 2.1₁:</i> Wesenszüge sowie Haltungen Noahs (und seiner Familie)
	<i>Subkategorie 2.2₁:</i> Kognitionen, Emotionen sowie Handlungen Noahs (und seiner Familie)
	<i>Subkategorie 2.3₁:</i> Sonstiges
<i>Hauptkategorie 3₁:</i> Die Mitmenschen, die Erde und die Tiere	<i>Subkategorie 3.1₁:</i> Taten und Wesenszüge der Mitmenschen
	<i>Subkategorie 3.2₁:</i> So-Sein der Erde
	<i>Subkategorie 3.3₁:</i> Handlungen der Tiere
	<i>Subkategorie 3.4₁:</i> Sonstiges
<i>Hauptkategorie 4₁:</i> Das meteorologische Ereignis	<i>Subkategorie 4.1₁:</i> Art und Ausmaß des meteorologischen Ereignisses
	<i>Subkategorie 4.2₁:</i> Dauer und Folgen des meteorologischen Ereignisses
	<i>Subkategorie 4.3₁:</i> Sonstiges
<i>Hauptkategorie 5₁:</i> Sonstiges	

Abbildung 52: Die deduktiv gebildeten Haupt- und Subkategorien für die Analyse der ersten Aufgabe
Quelle: Eigene Darstellung

Der Entwicklung der Kategorien diene das deduktiv-induktiv gebildete Kategoriensystem, welches für die Analyse der kinderbiblischen Sintfluterzählungen genutzt wurde, als Grundlage. So bildet die erste Hauptkategorie eine Synthese der einstigen Hauptkategorien „Gott“²¹⁰⁵ und „Bestandsgarantie, Bewahrungsordnungen und Bund“.²¹⁰⁶ Die Subkategorie 1.1₁, „Emotionen Gottes“, stellt eine Zusammenfassung der ehemaligen Subkategorien „Vorsintflutliche Emotionen Gottes“²¹⁰⁷ und „Nachsintflutliche Emotionen Gottes“²¹⁰⁸ dar. Angezeigt erschien es, die Aufgliederung in vor- und nachsintflutliche

²¹⁰⁵ Vgl. Hauptkategorie 2; Kapitel 5.7.6.

²¹⁰⁶ Vgl. Hauptkategorie 4; Kapitel 5.7.6.

²¹⁰⁷ Vgl. Subkategorie 2.1; Kapitel 5.7.6.

²¹⁰⁸ Vgl. Subkategorie 2.2; Kapitel 5.7.6.

Gefühle aufzuheben, da etwaige nach dem meteorologischen Ereignis auftretende Emotionen Gottes weder in dem kinderbiblischen Werk von Abeln und Harper noch in dem Werk von Thomas und Endersby zur Sprache kommen. Die Subkategorien 1.2₁ und 1.3₁, die sich auf die Wünsche, internalen Beschlussfassungen, Willensäußerungen und Ankündigungen Gottes beziehen, erinnern unterdessen an die Kategorien 2.3 und 2.4 des vorherigen Kategoriensystems.²¹⁰⁹ Entfernt wurde lediglich das jeweils vorangestellte Adjektiv „vorsintflutlich“; begründet lag die Auslassung in dem Bestreben, die Subkategorien einheitlich zu gestalten. Gleichlautend sind die Subkategorien 1.4₁ und die vor-malige Kategorie 2.5 sowie die Subkategorie 1.5₁ und die einstige Kategorie 2.6. Kodiert werden sollten mit ihnen göttliche Aufträge, Befehle und Handlungen, die in den kinderbiblischen Sintfluterzählungen resp. in den Zusammenfassungen der Grundschüler:innen anklingen. Die Subkategorie „Bestandszusagen Gottes“ (1.6₁) kommt einer Bündelung der ehemaligen Kategorien „Ausschluss von Wiederholungen“,²¹¹⁰ „Zusage von Tages- und Jahresrhythmen“,²¹¹¹ „Bund“²¹¹² und „(Regen- resp. Kriegs-)Bogen“²¹¹³ gleich. Bekannt ist die vorgenommene Zusammenführung aus dem im Kapitel 5.8.3 beschriebenen Konstruktionsprozess des Merkmalsraums. Hinzuweisen ist darauf, dass die einstmaligen Subkategorien 4.3 und 4.4, unter die Textstellen zum Segen und zu den Bewahrungsordnungen fallen, aus der Zusammenfassung ausgeschlossen wurden. Die Ursache dafür war, dass sich derartige Inhalte in den rezipierten Geschichten nicht wiederfinden.

Die zweite Hauptkategorie, „Noah (und seine Familie)“, weist Übereinstimmungen mit der Hauptkategorie 3 des vorherigen Kategoriensystems auf. Vereint wurden die einstigen Subkategorien „Wesen/ So-Sein sowie Sozialverhalten Noahs und seiner Familie“²¹¹⁴ und „Haltung Noahs und seiner Familie gegenüber Gott“²¹¹⁵ in der Subkategorie 2.1₁, die mit „Wesenszüge und Haltungen Noahs (und seiner Familie)“ betitelt wurde. Als sinnvoll erwies sich dieser Zusammenschluss bei der Entwicklung des Merkmalsraums; aufgrund dessen wurde er für den vorliegenden Kontext übernommen. Ferner wurden die drei ehemaligen Subkategorien, die sich auf die Gedanken, Gefühle und Handlungen Noahs und seiner Familie vor, während und nach der Flut beziehen,²¹¹⁶ in der Kategorie 2.2₁, „Kognitionen, Emotionen sowie Handlungen Noahs (und seiner Familie)“, zusammengeführt. Die Auflösung der zeitlichen Untergliederung bot sich an, um Analogien zur ersten Hauptkategorie des neuen Kategoriensystems herzustellen.

²¹⁰⁹ Vgl. Kapitel 5.7.6: Die Subkategorien trugen die Titel „Vorsintflutliche Wünsche, internale Beschlussfassungen und Willensäußerungen Gottes“ und „Vorsintflutliche Ankündigungen Gottes“.

²¹¹⁰ Vgl. Subkategorie 4.1; Kapitel 5.7.6.

²¹¹¹ Vgl. Subkategorie 4.2; Kapitel 5.7.6.

²¹¹² Vgl. Subkategorie 4.5, Kapitel 5.7.6.

²¹¹³ Vgl. Subkategorie 4.6; Kapitel 5.7.6.

²¹¹⁴ Vgl. Subkategorie 3.1; Kapitel 5.7.6.

²¹¹⁵ Vgl. Subkategorie 3.2; Kapitel 5.7.6.

²¹¹⁶ Vgl. Subkategorien 3.3, 3.4 und 3.5; Kapitel 5.7.6.

Die dritte Hauptkategorie, „Die Mitmenschen, die Erde und die Tiere“, entstand in Anlehnung an die Hauptkategorie „Die Geschöpfe“²¹¹⁷ des ehemaligen Kategoriensystems. Abermals wurde die Aufteilung in eine vor- und in eine nachsintflutliche Zeit, welche für die Analyse der kinderbiblischen Sintfluterzählungen bestimmend war, aufgelöst. Diese Tatsache war wiederum dem Anliegen, die Subkategorien möglichst homogen zu gestalten, geschuldet. Die einstigen Kategorien „Haltung/ Reaktion der Menschen gegenüber Noah und seinen Aktivitäten“²¹¹⁸ und „Haltung der Menschen gegenüber Gott“²¹¹⁹ finden in dem neuen Kategoriensystem kein Pendant, da sie in den beiden kinderbiblischen Texten, welche Einzug in die Rezeptionsstudie gehalten haben, nicht vorkommen. Im aktuellen Kategoriensystem wurde der Sammelbegriff „Geschöpfe“ differenziert in die Gruppen „Mitmenschen“, „Erde“ und „Tiere“. Diese Unterteilung wird dem Umstand, dass die Tiere in den Geschichten „Noah und die große Flut“ und „Die Arche und der Regenbogen“ mit ihren Handlungen in Vorbereitung auf und im Anschluss an das meteorologische Ereignis bedacht werden, gerecht. Zudem lässt sich durch die Aufgliederung besser erfassen, wohin das Interesse der Grundschüler:innen geht. Liegt der Fokus etwa auf der Bewahrung der Tiere? Und/ oder akzentuieren die Proband:innen die destruktiven, unsozialen Taten und Wesenszüge der Mitmenschen Noahs (und seiner Familie)? Gehen sie (zusätzlich) auf das (un)schöne So-Sein der Erde ein?

Die Hauptkategorie 4₁, „Das meteorologische Ereignis“, stellt ein Novum dar; im ehemaligen Kategoriensystem hat sie keine Entsprechung. Mit den beiden Subkategorien „Art und Ausmaß des meteorologischen Ereignisses“ und „Dauer und Folgen des meteorologischen Ereignisses“ sollten Äußerungen der Proband:innen, die sie beispielsweise über die Verdunkelung des Himmels, die Flut/ Überflutung und den Regen tätigen, kodiert werden. Die Erfassung derartiger Aussagen vermag Aufschluss darüber geben, welche Gewichtung die Befragten dem vernichtenden resp. gefährdenden meteorologischen Ereignis zusprechen.

Zuletzt ist darauf aufmerksam zu machen, dass sowohl auf der Subkategorie- als auch auf der Hauptkategorie-Ebene sogenannte „Restekategorien“²¹²⁰ eingerichtet wurden. Sicherergestellt wurde hierdurch, dass Äußerungen der Kinder, die mit Blick auf die Forschungsfragen relevant sind, aber durch die übrigen Kategorien nicht erfasst werden, nicht in Verlust geraten.

Mit dem zweiten Item des Fragebogens begegneten den Grundschüler:innen verschiedene Gesichter. Gebeten wurden sie, dasjenige Gesicht, welches für sie am besten zu der Geschichte passt, anzumalen und ihre Wahl schriftlich zu begründen. Die beiden

²¹¹⁷ Vgl. Hauptkategorie 1; Kapitel 5.7.6.

²¹¹⁸ Vgl. Subkategorie 1.3; Kapitel 5.7.6.

²¹¹⁹ Vgl. Subkategorie 1.4; Kapitel 5.7.6.

²¹²⁰ Vgl. Kuckartz, Qualitative Inhaltsanalyse, 67.

Arbeitsschritte spiegeln sich in dem der Aufgabe zugehörigen Kategoriensystem wider. Zu entnehmen ist es der nachstehenden tabellarischen Übersicht.

Hauptkategorien	Subkategorien
Hauptkategorie 1₂: Gesicht mit geschlossenem Mund und gehobenen Mundwinkeln	<i>Subkategorie 1.1₂:</i> Verweis auf Gott
	<i>Subkategorie 1.2₂:</i> Verweis auf Noah (und seine Familie)
	<i>Subkategorie 1.3₂:</i> Verweis auf die Mitmenschen und die Erde
	<i>Subkategorie 1.4₂:</i> Verweis auf die Tiere
	<i>Subkategorie 1.5₂:</i> Verweis auf das meteorologische Ereignis
	<i>Subkategorie 1.6₂:</i> Sonstige Verweise
Hauptkategorie 2₂: Gesicht mit geöffnetem Mund und gehobenen Mundwinkeln	<i>Subkategorie 2.1₂:</i> Verweis auf Gott
	<i>Subkategorie 2.2₂:</i> Verweis auf Noah (und seine Familie)
	<i>Subkategorie 2.3₂:</i> Verweis auf die Mitmenschen
	<i>Subkategorie 2.4₂:</i> Verweis auf die Tiere
	<i>Subkategorie 2.5₂:</i> Verweis auf das meteorologische Ereignis
	<i>Subkategorie 2.6₂:</i> Sonstige Verweise
Hauptkategorie 3₂: Gesicht mit geschlossenem Mund und gesenkten Mundwinkeln	<i>Subkategorie 3.1₂:</i> Verweis auf Gott
	<i>Subkategorie 3.2₂:</i> Verweis auf Noah (und seine Familie)
	<i>Subkategorie 3.3₂:</i> Verweis auf die Mitmenschen
	<i>Subkategorie 3.4₂:</i> Verweis auf die Tiere
	<i>Subkategorie 3.5₂:</i> Verweis auf das meteorologische Ereignis
	<i>Subkategorie 3.6₂:</i> Sonstige Verweise
Hauptkategorie 4₂: Gesicht mit gesenkten Augenbrauen, sichtbaren Zähnen und gesenkten Mundwinkeln	<i>Subkategorie 4.1₂:</i> Verweis auf Gott
	<i>Subkategorie 4.2₂:</i> Verweis auf Noah (und seine Familie)
	<i>Subkategorie 4.3₂:</i> Verweis auf die Mitmenschen
	<i>Subkategorie 4.4₂:</i> Verweis auf die Tiere
	<i>Subkategorie 4.5₂:</i> Verweis auf das meteorologische Ereignis
	<i>Subkategorie 4.6₂:</i> Sonstige Verweise
Hauptkategorie 5₂: Gesicht mit hochgezogenen Augenbrauen, geöffnetem Mund und gesenkten Mundwinkeln	<i>Subkategorie 5.1₂:</i> Verweis auf Gott
	<i>Subkategorie 5.2₂:</i> Verweis auf Noah (und seine Familie)
	<i>Subkategorie 5.3₂:</i> Verweis auf die Mitmenschen
	<i>Subkategorie 5.4₂:</i> Verweis auf die Tiere
	<i>Subkategorie 5.5₂:</i> Verweis auf das meteorologische Ereignis
	<i>Subkategorie 5.6₂:</i> Sonstige Verweise

Abbildung 53: Die deduktiv gebildeten Haupt- und Subkategorien für die Analyse der zweiten Aufgabe
 Quelle: Eigene Darstellung

Die fünf Hauptkategorien beziehen sich auf die fünf Gesichter, die den Proband:innen zur Auswahl standen. Bewusst wurde davon abgesehen, den jeweiligen Smileys Gefühle zuzuschreiben. Emotional-wertende Beschreibungen stünden in Konflikt mit der

Möglichkeit, dass die Gesichtsausdrücke intersubjektiv verschieden interpretiert werden. Um die Smileys adäquat bezeichnen zu können, wurde auf die Lippenform, auf die Mundöffnung und zum Teil auch auf die Ausrichtung der Augenbrauen eingegangen.

Jede Hauptkategorie besteht aus sechs Subkategorien, welche der Erfassung der schriftlichen Begründungen dienen. Die Subkategorien sind jeweils die gleichen und decken sich nahezu vollständig mit den Hauptkategorien des Kategoriensystems für die erste Aufgabe. Der einzige Unterschied besteht darin, dass die Hauptkategorie 3₁, „Die Mitmenschen, die Erde und die Tiere“, auf zwei Subkategorien aufgeteilt wurde. Für den Auswertungsprozess bedeutete dies, dass Bezugnahmen auf die Handlungen oder auf das Schicksal der Tiere der Subkategorie „Verweis auf die Tiere“ zugeordnet wurden. Erinnernten die Schüler:innen an das So-Sein der Erde oder an die Taten, die Wesenszüge und das Ergehen der Menschen, dann fand die Subkategorie „Verweis auf die Mitmenschen und die Erde“ Verwendung. Weshalb es bei der Auswertung der Schüler:innenantworten ratsam erschien, die Tiere von den Menschen und der Erde gesondert zu betrachten, wurde bereits erläutert.

Mit der Subkategorie „Verweis auf Gott“ wurden all diejenigen Sätze resp. Satzteile erfasst, in denen die Wahl des Smileys mit den göttlichen Emotionen, Handlungen, Wünschen, Ankündigungen, Befehlen oder Bestandszusagen erklärt wurde. Sofern die Befragten die Charaktereigenschaften, Haltungen, Gefühle, Gedanken und Handlungen Noahs und/ oder seiner Familie wiederaufgriffen, wurde die Subkategorie „Verweis auf Noah (und seine Familie)“ verwendet. Unter die Kategorie „Verweis auf das meteorologische Ereignis“ fielen Begründungen, in denen sich auf die Art, die Folgen, das Ausmaß oder die Dauer des meteorologischen Ereignisses bezogen wurde. Jeder Hauptkategorie zugehörig ist eine Restekategorie, um relevante, aber bis dato nicht kodierte Begründungen erfassen zu können.

Das Kategoriensystem, das bei der Auswertung der dritten Aufgabenbearbeitung zum Einsatz kam, setzt sich aus bereits beschriebenen Elementen zusammen. Eine ausführliche Erläuterung desselben ist daher nicht von Nöten. Es bleibt zu sagen, dass die Fragen der Grundschüler:innen, welche sie zum Inhalt der Geschichte hatten, nach dem bekannten fünf- bzw. sechsteiligen Schema geordnet wurden. Die folgende Tabelle veranschaulicht den Aufbau des Kategoriensystems:

Hauptkategorien
<i>Hauptkategorie 1₃</i> : Fragen zu Gott
<i>Hauptkategorie 2₃</i> : Fragen zu Noah (und seiner Familie)
<i>Hauptkategorie 3₃</i> : Fragen zu den Mitmenschen und der Erde
<i>Hauptkategorie 4₃</i> : Fragen zu den Tieren
<i>Hauptkategorie 5₃</i> : Fragen zum meteorologischen Ereignis

Hauptkategorie 63: Sonstige Fragen

Abbildung 54: Die deduktiv gebildeten Haupt- und Subkategorien für die Analyse der dritten Aufgabe
Quelle: Eigene Darstellung

Die Antworten, die die Proband:innen in Reaktion auf die Frage „Was wird in der Geschichte über Gott erzählt?“ gaben, wurden mithilfe dieser Hauptkategorien ausgewertet:

Hauptkategorien
Hauptkategorie 14: Emotionen Gottes
Hauptkategorie 24: Wünsche, internale Beschlussfassungen und Willensäußerungen Gottes
Hauptkategorie 34: Ankündigungen Gottes
Hauptkategorie 44: Aufträge/ Befehle Gottes
Hauptkategorie 54: Handlungen Gottes
Hauptkategorie 64: Bestandszusagen Gottes
Hauptkategorie 74: Sonstiges

Abbildung 55: Die deduktiv gebildeten Haupt- und Subkategorien für die Analyse der vierten Aufgabe
Quelle: Eigene Darstellung

Gleichlautend sind sie mit den sieben Subkategorien, die – im Kategoriensystem für die Analyse der ersten Aufgabe – der Hauptkategorie „Gott“ zugehörig sind. Die Bezeichnungen begegneten, das zeigt die nachfolgende tabellarische Übersicht, ein weiteres Mal bei der Auswertung des Items „Wie findest du Gott in der Geschichte? Begründe deine Antwort.“.

Hauptkategorien	Subkategorien
Hauptkategorie 15: „Positive“ Beurteilung	Subkategorie 1.15: Verweis auf Emotionen Gottes
	Subkategorie 1.25: Verweis auf Wünsche, internale Beschlussfassungen und Willensäußerungen Gottes
	Subkategorie 1.35: Verweis auf Ankündigungen Gottes
	Subkategorie 1.45: Verweis auf Aufträge/ Befehle Gottes
	Subkategorie 1.55: Verweis auf Handlungen Gottes
	Subkategorie 1.65: Verweis auf Bestandszusagen Gottes
	Subkategorie 1.75: Sonstige Verweise
Hauptkategorie 25: „Negative“ Beurteilung	Subkategorie 2.11: Verweis auf Emotionen Gottes
	Subkategorie 2.25: Verweis auf Wünsche, internale Beschlussfassungen und Willensäußerungen Gottes
	Subkategorie 2.35: Verweis auf Ankündigungen Gottes
	Subkategorie 2.45: Verweis auf Handlungen Gottes
	Subkategorie 2.55: Verweis auf Aufträge/ Befehle Gottes
	Subkategorie 2.65: Verweis auf Bestandszusagen Gottes
	Subkategorie 2.75: Sonstige Verweise

Abbildung 56: Die deduktiv gebildeten Haupt- und Subkategorien für die Analyse der fünften Aufgabe
Quelle: Eigene Darstellung

Ähnlich wie bei der zweiten Aufgabenstellung kommen in diesem Kategoriensystem die beiden Schritte, die mit der Bearbeitung des Items einhergingen, zum Ausdruck: Mit den Hauptkategorien wurden die Voten der Kinder festgehalten, während die Subkategorien benutzt wurden, um ihre Begründungen zu erfassen. Die Wiederaufnahme der sechs Kategorien, die sich auf die göttlichen Emotionen, Wünsche, Ankündigungen, Befehle, Handlungen und Bestandszusagen beziehen, lag nahe, da der Fokus bei der vierten und fünften Aufgabe auf den Gottesbildern der jeweiligen Erzählung lag. Zudem wäre es, so die Überlegung, durch den Rückgriff möglich, die Bearbeitungen des ersten Items mit den jeweiligen Schüler:innenantworten zur vierten und fünften Frage zu vergleichen. Untersuchen ließe sich, ob die Proband:innen, wenn sie explizit zu den Gottesbildern befragt werden, lediglich das bereits Gesagte reproduzieren oder ob sie zusätzliche Inhalte nennen und neue Akzente setzen.

Mit den deduktiv gebildeten Kategoriensystemen wurden alle (geglätteten) Freitextantworten der Teilnehmenden kodiert. Durchlaufen wurden die Aufgabenbearbeitungen, wie im Kapitel 5.7.1 erwähnt, in chronologischer Reihenfolge. Begonnen wurde jeweils mit den Aussagen der Gruppe G1, es folgten die Ausführungen der Gruppe G2. Dem Anhang der vorliegenden Arbeit ist die exakte Abfolge der analysierten Schüler:innenantworten pro Gruppe zu entnehmen.

7.5.3 Bestimmung des Abstraktionsniveaus

Wenn im Kodierprozess der Fall eintrat, dass Textstellen als für die Beantwortung der Forschungsfragen relevant angesehen, aber durch die deduktiv gebildeten Haupt- und Subkategorien nicht erfasst wurden, dann wurden die entsprechenden Aussagen den Restekategorien zugeordnet (vgl. Kapitel 7.5.2). Häuften sich die Textstellen innerhalb einer Restekategorie, war das ein Indiz dafür, dass die deduktiv gebildeten Kategoriensysteme nicht ausreichten. Erforderlich wurde die induktive Bildung neuer Haupt- und Subkategorien. Vorgegangen wurde dabei wie folgt: In einem ersten Schritt wurden die jeweiligen Schüler:innenantworten in knappe, auf den Inhalt beschränkte (Stich-)Sätze oder Schlagworte überführt. Nicht inhaltstragende Textbestandteile wurden ausgespart. Im zweiten Schritt wurden die Paraphrasen sortiert und gebündelt. Gleiche oder ähnliche Stichsätze/ Schlagworte wurden untereinander angeordnet und in einer abstrakteren Paraphrase verdichtet. Es entstand eine kleinere Sammlung von Stichsätzen/ Schlagworten, die sich auf einem höheren Abstraktionsniveau bewegte. Dieser Prozess wurde mehrmals durchlaufen; zum Ergebnis hatte er die neuen Kategorientitel.

Jeder vollzogene Reduktionsschritt war kritisch zu reflektieren. Repräsentierten die generierten Paraphrasen die Wiedergaben des darunterliegenden Abstraktionsniveaus nicht hinreichend, waren sie einer Korrektur zu unterziehen. Zudem bedurfte es der Überprüfung, inwieweit sich die neuen Kategorien in das deduktiv gebildete Kategorien-

system einfügen. Waren Überschneidungen oder Parallelen zwischen den Textstellen verschiedener Kategorien auszumachen, war eine Modifikation derselben in Betracht zu ziehen.

7.5.4 Modifikation des deduktiv gebildeten Kategoriensystems und induktive Bildung von Subkategorien

Der Materialdurchlauf führte zu der Erkenntnis, dass bei allen fünf Kategoriensystemen Änderungen vorzunehmen waren. Die Abbildung 58 zeigt das modifizierte Kategoriensystem für die Analyse des ersten Items.

Hauptkategorien	Subkategorien
<i>Hauptkategorie 1₁:</i> Gott	<i>Subkategorie 1.1₁:</i> Gefühle Gottes
	<i>Subkategorie 1.2₁:</i> Wünsche, Beschlüsse und Willensäußerungen Gottes
	<i>Subkategorie 1.3₁:</i> Ankündigungen Gottes
	<i>Subkategorie 1.4₁:</i> Aufträge/ Befehle Gottes
	<i>Subkategorie 1.5₁:</i> Handlungen Gottes
	<i>Subkategorie 1.6₁:</i> Bestandszusagen Gottes
	<i>Subkategorie 1.7₁:</i> Sonstiges
<i>Hauptkategorie 2₁:</i> Noah (und seine Familie)	<i>Subkategorie 2.1₁:</i> So-Sein Noahs (und seiner Familie)
	<i>Subkategorie 2.2₁:</i> Gedanken, Gefühle und Handlungen Noahs (und seiner Familie) vor dem meteorologischen Ereignis
	<i>Subkategorie 2.3₁:</i> Gedanken, Gefühle und Handlungen Noahs (und seiner Familie) auf der Arche
	<i>Subkategorie 2.4₁:</i> Gedanken, Gefühle und Handlungen Noahs (und seiner Familie) nach dem meteorologischen Ereignis
<i>Hauptkategorie 3₁:</i> Die Mitmenschen, die Erde und die Tiere	<i>Subkategorie 3.1₁:</i> Handlungen und So-Sein der Mitmenschen
	<i>Subkategorie 3.2₁:</i> So-Sein der Erde
	<i>Subkategorie 3.3₁:</i> Handlungen der Tiere
<i>Hauptkategorie 4₁:</i> Das meteorologische Ereignis	<i>Subkategorie 4.1₁:</i> Art und Dauer des meteorologischen Ereignisses
	<i>Subkategorie 4.2₁:</i> Folgen des meteorologischen Ereignisses

Abbildung 57: Modifiziertes Kategoriensystem für die Analyse der ersten Aufgabe
Quelle: Eigene Darstellung

Vier der fünf Hauptkategorien blieben bestehen, da sie sich im Kodierprozess bewährt hatten. Gleiches galt für die den Hauptkategorien „Gott“ und „Die Mitmenschen, die Erde und die Tiere“ zugehörigen Subkategorien. Geringfügige sprachliche Änderungen wurden unter allen vier Hauptkategorien vollzogen, wogegen auf der inhaltlichen Ebene die folgenden Modifikationen herauszustellen sind: Die Subkategorie 2.2₁, „Kognitionen, Emotionen sowie Handlungen Noahs (und seiner Familie)“, wurde – entgegen dem

vorherigen Beschluss – einer zeitlichen Aufgliederung unterzogen. Dies hatte zur Folge, dass die Regungen und Initiativen Noahs (und seiner Familie) im modifizierten Kategoriensystem in Gedanken, Gefühle und Handlungen vor (2.2₁) und nach dem meteorologischen Ereignis (2.3₁) sowie auf der Arche (2.4₁) unterteilt werden. Eine zeitliche Differenzierung erwies sich in Anbetracht der Tatsache, dass in den Schüler:innenantworten zahlreiche Textstellen auszumachen waren, in denen die Kognitionen, Emotionen und Taten Noahs (und seiner Familie) thematisiert werden, als sinnvoll. Die Unterteilung diente der Überschau- und Handhabbarkeit der kodierten Textstellen. Weiterhin mündete der Materialdurchlauf in der Erkenntnis, dass eine Aufteilung in die Art und die Dauer des meteorologischen Ereignisses²¹²¹ zu unnötigen Dopplungen im Kodierprozess führen würde. Zumeist werden die beiden Aspekte in den Schüler:innenantworten miteinander verknüpft; die Dauer wird der Art des Wettergeschehens unmittelbar vorangestellt oder nachgeordnet. Passender schien es daher zu sein, die Art/ das Ausmaß und die Dauer in einer Subkategorie zu bündeln (4.1₁) und die Folgen des meteorologischen Ereignisses gesondert zu betrachten (4.2₁). Darüber hinaus zeigte sich, dass die Restekategorien bei der zweiten, dritten, vierten und fünften Hauptkategorie entfallen können. Im Kodierprozess waren keine Textstellen auszumachen, die mit Blick auf die Forschungsfragen bedeutsam wären, aber sich durch die übrigen Kategorien nicht erfassen ließen.

An dem Kategoriensystem für die Auswertung der vierten Aufgabe konnte in weiten Teilen festgehalten werden. Der nachstehenden Übersicht ist zu entnehmen, dass neben geringfügigen sprachlichen Umformulierungen lediglich eine Ergänzung vorgenommen wurde.

Hauptkategorien
<i>Hauptkategorie 14:</i> Gefühle Gottes
<i>Hauptkategorie 24:</i> Wünsche, Beschlüsse und Willensäußerungen Gottes
<i>Hauptkategorie 34:</i> Ankündigungen Gottes
<i>Hauptkategorie 44:</i> Aufträge/ Befehle Gottes
<i>Hauptkategorie 54:</i> Handlungen Gottes
<i>Hauptkategorie 64:</i> Bestandszusagen Gottes
<i>Hauptkategorie 74:</i> So-Sein Gottes
<i>Hauptkategorie 84:</i> Sonstiges

Abbildung 58: Modifiziertes Kategoriensystem für die Analyse der vierten Aufgabe
Quelle: Eigene Darstellung

Im Kodierprozess zeigte sich, dass mehrere Schüler:innen die Frage „Was wird in der Geschichte über Gott erzählt?“ mit einem Verweis auf „positive“, „negative“, „neutrale“

²¹²¹ Vgl. einstige Subkategorien 4.1₁ und 4.2₁.

oder ambivalente göttliche Wesenszüge beantworteten. Derartige Ausführungen werden im modifizierten Kategoriensystem mithilfe der Hauptkategorie „So-Sein Gottes“ (7₄) erfasst.

Bei dem der zweiten Aufgabe zugehörigen Kategoriensystem waren mehrere Änderungen notwendig. Aus der Abbildung 60 geht hervor, dass die fünf ursprünglichen Hauptkategorien zu zweien zusammengefasst wurden.

Hauptkategorien	Subkategorien
Hauptkategorie 1₂: „Gesicht mit geschlossenem Mund und gehobenen Mundwinkeln“ und/ oder „Gesicht mit geöffnetem Mund und gehobenen Mundwinkeln“	<i>Subkategorie 1.1₂:</i> Von Gott initiierte oder gewollte Rettung/ Bewahrung
	<i>Subkategorie 1.2₂:</i> „Positive“ Gefühle oder Wesenszüge Gottes
	<i>Subkategorie 1.3₂:</i> Von Noah initiierte oder ausgeführte Rettung/ Bewahrung
	<i>Subkategorie 1.4₂:</i> Soziale, konstruktive Haltung/ Wesenszüge Noahs
	<i>Subkategorie 1.5₂:</i> „Urheberlose“ Rettung oder Bewahrung/ Überleben von Menschen und Tieren
	<i>Subkategorie 1.6₂:</i> „Urheberlose“ Ermöglichung eines Neuanfangs/ „positives“ Ende
	<i>Subkategorie 1.7₂:</i> Nachvollziehbarkeit/ Angemessenheit der Maßnahmen (Gottes)
	<i>Subkategorie 1.8₂:</i> Unspezifische/ inhaltsungebundene Begründungen
Hauptkategorie 2₂: „Gesicht mit geschlossenem Mund und gesenkten Mundwinkeln“, „Gesicht mit gesenkten Augenbrauen, sichtbaren Zähnen und gesenkten Mundwinkeln“ und/ oder „Gesicht mit hochgezogenen Augenbrauen, geöffnetem Mund und gesenkten Mundwinkeln“	<i>Subkategorie 2.1₂:</i> Von Gott initiierte oder gewollte Vernichtung/ Gefährdung
	<i>Subkategorie 2.2₂:</i> „Negative“ Gefühle oder Wesenszüge Gottes
	<i>Subkategorie 2.3₂:</i> Unsoziale, destruktive Handlungen/ Wesenszüge der Mitmenschen
	<i>Subkategorie 2.4₂:</i> „Urheberlose“ Vernichtung oder Gefährdung/ Tod von Menschen und Tieren
	<i>Subkategorie 2.5₂:</i> Unverständlichkeit/ Unangemessenheit der Maßnahmen (Gottes)
	<i>Subkategorie 2.6₂:</i> Unlogik/ Realitätsferne der Geschichte
	<i>Subkategorie 2.7₂:</i> Unspezifische/ inhaltsungebundene Begründungen
	<i>Subkategorie 2.8₂:</i> Sonstige Begründungen

Abbildung 59: Modifiziertes Kategoriensystem für die Analyse der zweiten Aufgabe
 Quelle: Eigene Darstellung

Zusammengelegt wurden die einstigen Hauptkategorie 1₂ und 2₂ sowie die vormaligen Hauptkategorien 3₂, 4₂ und 5₂. Die beiden neuen Hauptkategorien tragen die Bezeichnungen „Gesicht mit geschlossenem Mund und gehobenen Mundwinkeln“ und/ oder „Gesicht mit geöffnetem Mund und gehobenen Mundwinkeln“ (1₂) sowie „Gesicht mit geschlossenem Mund und gesenkten Mundwinkeln“, „Gesicht mit gesenkten

Augenbrauen, sichtbaren Zähnen und gesenkten Mundwinkeln‘ und/ oder ‚Gesicht mit hochgezogenen Augenbrauen, geöffnetem Mund und gesenkten Mundwinkeln‘“. Folglich bleibt erkenntlich, welche(s) Gesicht(er) das jeweilige Kind koloriert hat. Die Kombination der Hauptkategorien erwuchs aus der Erkenntnis, dass die Begründungen, die die Kinder unter dem erst- und zweitgenannten Gesicht bzw. unter dem dritt-, viert- und fünftgenannten Smiley vorbrachten, vielzählige Überschneidungen aufweisen.

Im modifizierten Kategoriensystem werden die Verweise auf Gott²¹²² aufgeschlüsselt: Unterschieden werden bei der ersten Hauptkategorie die Subkategorien „Von Gott initiierte oder gewollte Rettung/ Bewahrung“, „Positive‘ Gefühle oder Wesenszüge Gottes“ und „Nachvollziehbarkeit/ Angemessenheit der Maßnahmen (Gottes)“. Bei der zweiten Hauptkategorie findet eine Unterteilung in die Subkategorien „Von Gott initiierte oder gewollte Vernichtung/ Gefährdung“, „Negative‘ Gefühle oder Wesenszüge Gottes“ und „Unverständlichkeit/ Unangemessenheit der Maßnahmen (Gottes)“ statt. Den Subkategorien 1.1₂ und 2.1₂ wurden „positive“ oder „negative“ göttliche Handlungen²¹²³ und Wünsche, Beschlüsse und Willensäußerungen²¹²⁴ subsumiert, während mit den Subkategorien 1.2₂ und 2.2₂ Aussagen über „positive“ oder „negative“ Gefühle²¹²⁵ und Wesenszüge Gottes²¹²⁶ extrahiert wurden. Die Subkategorien 1.7₂ und 2.5₂ stehen mit den der ersten und vierten Aufgabe zugehörigen Haupt- und Subkategorien nicht in Verbindung; sie dienten der Erfassung von Schüler:innenantworten, in denen die Nachvollziehbarkeit/ Angemessenheit der (göttlichen) Maßnahmen beurteilt wurde.

Verweise auf Noah²¹²⁷ werden im neuen Kategoriensystem mithilfe der Subkategorien „Von Noah initiierte oder ausgeführte Rettung/ Bewahrung“ und „Soziale, konstruktive Haltung/ Wesenszüge Noahs“ erfasst. Unter die Subkategorie 1.3₂ fallen Handlungen Noahs,²¹²⁸ während die der Subkategorie 1.4₂ zugehörigen Textstellen über sein So-Sein Auskunft geben.²¹²⁹ Da die Familienmitglieder in den Bearbeitungen der zweiten Aufgabe keine Rolle spielten, ist in den Kategorienbezeichnungen lediglich von Noah die Rede. Personen, die das Gesicht mit geschlossenem Mund und gesenkten Mundwinkeln, den Smiley mit gesenkten Augenbrauen, sichtbaren Zähnen und gesenkten Mundwinkeln und/ oder das Gesicht mit hochgezogenen Augenbrauen, geöffnetem Mund und gesenkten Mundwinkeln koloriert hatten, begründeten ihre Wahl nicht mit Eigenschaften oder Handlungen Noahs; daher finden die einstigen Subkategorien 3.2₂, 4.2₂ und 5.2₂ unter der zweiten Hauptkategorie keinen Nachhall. Dagegen sind Verweise auf die

²¹²² Vgl. ehemalige Subkategorien 1.1₂, 2.1₂, 3.1₂, 4.1₂ und 5.1₂.

²¹²³ Vgl. Subkategorie 1.5₁; Hauptkategorie 5₄.

²¹²⁴ Vgl. Subkategorie 1.2₁; Hauptkategorie 2₄.

²¹²⁵ Vgl. Subkategorie 1.1₁; Hauptkategorie 1₄.

²¹²⁶ Vgl. Hauptkategorie 7₄.

²¹²⁷ Vgl. einstige Subkategorien 1.2₂, 2.2₂, 3.2₂, 4.2₂ und 5.2₂.

²¹²⁸ Vgl. Subkategorien 2.2₁, 2.3₁ und 2.4₁.

²¹²⁹ Vgl. Subkategorie 2.1₁.

(unsozialen, destruktiven) Handlungen und Wesenszüge der Mitmenschen²¹³⁰ ausschließlich unter den der Hauptkategorie 2₂ zugehörigen Gesichter zu finden. Erfasst wurden derartige Schüler:innenaussagen mithilfe der Subkategorie 2.3₂.

In dem Materialdurchlauf zeigte sich, dass diverse Schüler:innen auf die Ermöglichung eines Neuanfangs, auf das „positive“ Ende der jeweiligen Geschichte, auf die Vernichtung und Gefährdung von Lebewesen bzw. auf den Tod von Menschen und Tieren aufmerksam machten, ohne Gott als Urheber der Geschehnisse in den Blick zu rücken. Da dieses Phänomen hinsichtlich der Frage nach den Umdeutungen und Rezeptionsschwerpunkten der Teilnehmer:innen wichtig zu sein verspricht, sollte es im Kategoriensystem repräsentiert werden. Umgesetzt wurde dieses Vorhaben, indem die Subkategorien „Urheberlose‘ Rettung oder Bewahrung/ Überleben von Menschen und Tieren“, „Urheberlose‘ Ermöglichung eines Neuanfangs/ ‚positives‘ Ende“ und „Urheberlose‘ Vernichtung oder Gefährdung/ Tod von Menschen und Tieren“ eingerichtet wurden. Den Titeln ist zu entnehmen, dass den drei Subkategorien zum Teil Schüler:innenaussagen über das Geschick der Tiere (und Menschen) zugehörig sind. Daneben spielte das meteorologische Ereignis in mehreren Antworten eine Rolle. Eine Beibehaltung der Subkategorien „Verweis auf die Tiere“²¹³¹ und „Verweis auf das meteorologische Ereignis“²¹³² hätte unter Berücksichtigung dieses Umstands zu Dopplungen in der Kodierung geführt. Zahlreiche Schüler:innen ergänzten die Wahl des von ihnen eingefärbten Gesichts bzw. der von ihnen eingefärbten Smileys um unspezifische, inhaltsungebundene Begründungen. Ausführungen solcher Art wurden in dem vorherigen Kategoriensystem unter der Restekategorie „Sonstige Verweise“²¹³³ gesammelt. Angesichts ihres vielfachen Vorkommens war es nunmehr angebracht, die Aussagen mithilfe gesonderter Kategorien zu erfassen. Das Ergebnis dieser Überlegung stellt die Konstruktion der Subkategorien 1.8₂ und 2.7₂ dar. Zuletzt hinzuweisen ist auf die neue Subkategorie 2.6₂. Sie dient der Aufnahme von Schüler:innenantworten, in denen auf die Unlogik und/ oder Realitätsferne der jeweiligen Geschichte aufmerksam gemacht wird. Da die Aussagen der Kinder mitunter auf ein wörtliches Verstehen des kinderbiblischen Textes hindeuteten, ist es von Relevanz, sie gezielt zu erheben.

Einen Überblick über das modifizierte Kategoriensystem für die Analyse der fünften Aufgabe gibt die nachstehende Abbildung.

Hauptkategorien	Subkategorien
Hauptkategorie 1 ₅ : „Positive“ Beurteilung	Subkategorie 1.1 ₅ : „Positive“ Gefühle, Wünsche, Beschlüsse oder Willensäußerungen Gottes

²¹³⁰ Vgl. Subkategorie 3.1₁; ehemalige Subkategorien 1.3₂, 2.3₂, 3.3₂, 4.3₂ und 5.3₂.

²¹³¹ Vgl. einstige Subkategorien 1.4₂, 2.4₂, 3.4₂, 4.4₂ und 5.4₂.

²¹³² Vgl. ehemalige Subkategorien 1.5₂, 2.5₂, 3.5₂, 4.5₂ und 5.5₂.

²¹³³ Vgl. ursprüngliche Subkategorien 1.6₂, 2.6₂, 3.6₂, 4.6₂ und 5.6₂.

	<i>Subkategorie 1.2₅</i> : Rettende/ bewahrende Ankündigungen oder Befehle/ Aufträge Gottes
	<i>Subkategorie 1.3₅</i> : Rettungs-/ Bewahrungshandeln Gottes
	<i>Subkategorie 1.4₅</i> : Bestandszusagen Gottes
	<i>Subkategorie 1.5₅</i> : Nachvollziehbarkeit/ Angemessenheit der Maßnahmen Gottes
	<i>Subkategorie 1.6₅</i> : Unspezifische/ inhaltsungebundene Begründungen
	<i>Subkategorie 1.7₅</i> : Sonstige Begründungen
<i>Hauptkategorie 2₅</i> : „Negative“ Beurteilung	<i>Subkategorie 2.1₅</i> : „Negative“ Gefühle, Wünsche, Beschlüsse, Willensäußerungen oder Wesenszüge Gottes
	<i>Subkategorie 2.2₅</i> : Vernichtungs-/ Gefährdungshandeln Gottes
	<i>Subkategorie 2.3₅</i> : Unverständlichkeit/ Unangemessenheit der Maßnahmen Gottes
	<i>Subkategorie 2.4₅</i> : Unspezifische/ inhaltsungebundene Begründungen
	<i>Subkategorie 2.5₅</i> : Sonstige Begründungen

Abbildung 60: Modifiziertes Kategoriensystem für die Analyse der fünften Aufgabe
Quelle: Eigene Darstellung

Wird das abgebildete mit dem einstigen Kategoriensystem verglichen, dann sind folgende Veränderungen und Kontinuitäten herauszustellen: Ähnlich wie bei dem Kategoriensystem für das zweite Item wurden die Kategorientitel so umformuliert, dass erkennbar wird, welche Ausprägungen die Subkategorien aufweisen. Des Weiteren wurden in drei Fällen je zwei Subkategorien zu einer neuen zusammengefasst. So bildet die Subkategorie „Positive‘ Gefühle, Wünsche, Beschlüsse oder Willensäußerungen Gottes“ einen Zusammenschluss der ehemaligen Subkategorien 1.1₅ und 1.2₅. Die vormaligen Subkategorien 2.1₅ und 2.2₅ wurden in die Subkategorie „Negative‘ Gefühle, Wünsche, Beschlüsse, Willensäußerungen oder Wesenszüge Gottes“ überführt. Eine Ausweitung erfuhr die neue Subkategorie 2.1₅ dadurch, dass sich im Kodierprozess Aussagen über das „negative“ göttliche So-Sein identifizieren ließen. Aufschluss geben die den beiden neuen Subkategorien 1.1₅ und 2.1₅ zugehörigen Textstellen über die inneren göttlichen Regungen. Derweil wurden in der Subkategorie „Rettende/ bewahrende Ankündigungen oder Befehle/ Aufträge Gottes“ die einstigen Subkategorien 1.3₅ und 1.4₅ vereinigt. Die der Kategorie zuzuordnenden Schüler:innenantworten enthalten Aussagen über die nach außen gerichteten Worte Gottes. Nach wie vor werden Textstellen, in denen die göttlichen Handlungen thematisiert werden, in gesonderten Subkategorien erfasst.²¹³⁴ Unter den „positiven“ Beurteilungen wurde eine Subkategorie beibehalten, die dazu dient, Rezeptionen der göttlichen Bestandszusagen zu kodieren.²¹³⁵ Dagegen entfielen die einstigen Subkategorien 2.3₅, 2.5₅ und 2.6₅, da die Schüler:innen ihre „negativen“

²¹³⁴ Vgl. einstige Subkategorien 1.5₅ und 2.4₅; neue Subkategorien 1.3₅ und 2.2₅.

²¹³⁵ Vgl. ehemalige Subkategorie 1.6₅; neue Subkategorie 1.4₅.

Voten nicht mit Verweisen auf göttliche Ankündigungen, Aufträge, Befehle oder Bestandsgarantien stützen. Hinzufügungen gegenüber dem alten Kategoriensystem stellen die Subkategorien 1.5₅, 1.6₅, 2.3₅ und 2.4₅ dar. Mit den Ergänzungen wurde auf den Umstand reagiert, dass sich die Schüler:innen – ähnlich wie bei dem zweiten Item – zu der Nachvollziehbarkeit/ Angemessenheit der (göttlichen) Maßnahmen äußerten²¹³⁶ oder dass sie unspezifische, inhaltsungebundene Begründungen²¹³⁷ vorbrachten. Das veränderte Kategoriensystem, welches der Kodierung der unter dem dritten Item gestellten Schüler:innenfragen diene, bildet den Inhalt der nachfolgenden Abbildung.

Hauptkategorien
<i>Hauptkategorie 1₃</i> : Fragen zu Gott
<i>Hauptkategorie 2₃</i> : Fragen zu Noah (und seiner Familie)
<i>Hauptkategorie 3₃</i> : Fragen zu den Mitmenschen
<i>Hauptkategorie 4₃</i> : Fragen zu den Tieren
<i>Hauptkategorie 5₃</i> : Fragen zum meteorologischen Ereignis
<i>Hauptkategorie 6₃</i> : Sonstige Fragen

Abbildung 61: Modifiziertes Kategoriensystem für die Analyse der dritten Aufgabe
Quelle: Eigene Darstellung

Im Materialdurchlauf erwies sich das einstige Kategoriensystem in weiten Teilen als tragfähig. Es zeigte sich lediglich, dass die Schüler:innen keine Fragen zu (dem So-Sein) der Erde stellten.²¹³⁸ Aus diesem Grund genügte es, der Hauptkategorie 3₃ die Bezeichnung „Fragen zu den Mitmenschen“ zu geben.

7.5.5 Modifiziertes Kategoriensystem samt Definitionen, Ankerbeispielen und Kodierregeln

Im Weiteren werden die einzelnen Haupt- und Subkategorien der modifizierten Kategoriensysteme definiert.²¹³⁹ Die Subkategorien werden zusätzlich durch Ankerbeispiele, d.h., durch prototypische Textstellen, konkretisiert.²¹⁴⁰ Nach Möglichkeit werden jeweils zwei Beispiele angegeben, wobei eines auf die Gruppe G1 und das andere auf die Gruppe G2 entfällt. Ist nicht die gesamte Textstelle für die jeweilige Kategorie von Relevanz, werden die entscheidenden Passagen durch Kursivdruck hervorgehoben. Für den Fall, dass Abgrenzungsschwierigkeiten zwischen den Kategorien bestehen, werden Kodierregeln angeführt, die eindeutige Zuordnungen ermöglichen sollen.²¹⁴¹ Den Hauptkategorien 1₄, 2₄, 3₄, 4₄, 5₄ und 6₄ wird sich im vorliegenden Kapitel nicht gewidmet, da sie auf die gleichen Inhalte zielen wie die Subkategorien 1.1₁, 1.2₁, 1.3₁, 1.4₁, 1.5₁ und 1.6₁.

²¹³⁶ Vgl. Subkategorien 1.7₂, 2.5₂, 1.5₅ und 2.3₅.

²¹³⁷ Vgl. Subkategorien 1.8₂, 2.7₂, 1.6₅ und 2.4₅.

²¹³⁸ Vgl. einstige Hauptkategorie 3₃; vgl. Subkategorie 3.2₁.

²¹³⁹ Vgl. Mayring, Qualitative Inhaltsanalyse, 97.

²¹⁴⁰ Vgl. ebd.

²¹⁴¹ Vgl. ebd.

Die für die Subkategorien aufgestellten Definitionen und Kodierregeln sind auf die Hauptkategorien zu übertragen.

Hauptkategorie 1₁: Gott

Definition:

Unter diese Hauptkategorie fallen Schüler:innenantworten, in denen göttliche Gefühle, Wünsche, Beschlüsse, Willensäußerungen, Ankündigungen, Aufträge, Befehle, Handlungen oder Bestandszusagen zur Sprache kommen. Die jeweiligen Inhalte werden entweder in der dritten Person wiedergegeben oder in einer wörtlichen Rede resp. in einem inneren Monolog Gottes dargeboten.

Subkategorie 1.1₁: Gefühle Gottes

Definition:

Der Fokus liegt auf Schüler:innenantworten, in denen „positive“, „negative“ oder ambivalente göttliche Gefühle Erwähnung finden.²¹⁴²

Ankerbeispiele:

- „Gott war enttäuscht von den Menschen.“²¹⁴³
- „Gott mag aber einen Menschen – der hieß Noah.“²¹⁴⁴

Kodierregeln:

Erzählen die Proband:innen davon, dass Gott die irdischen Geschehnisse resp. die Handlungen und/ oder Wesenszüge der Mitmenschen nicht länger mit ansehen könne oder wolle, wird von „Überdruß“ gesprochen.

Subkategorie 1.2₁: Wünsche, Beschlüsse und Willensäußerungen Gottes

Definition:

Aufgenommen werden Schüler:innenantworten, die „positive“, „negative“ oder ambivalente göttliche Wünsche, Beschlüsse und Willensäußerungen beinhalten.²¹⁴⁵

Ankerbeispiele:

- „Gott hat beschlossen, alle Menschen zu töten, außer Noah.“²¹⁴⁶
- „Noah hat das Schiff [...] gebaut, *weil Gott eine Flut schicken wollte*.“²¹⁴⁷

Kodierregeln:

Wünsche, Beschlüsse und Willensäußerungen, die Gott direkt an Noah richtet, fallen nicht unter diese Subkategorie, sondern unter die göttlichen Ankündigungen (vgl. Subkategorie 1.3₁).

²¹⁴² Zur Definition von „positiven“, „negativen“ und ambivalenten Gefühlen vgl. Kapitel 5.8.3.

²¹⁴³ G 1 – T 15.

²¹⁴⁴ G 1 – T 27.

²¹⁴⁵ Zur Definition von „positiven“, „negativen“ und ambivalenten Wünschen, Beschlüssen und Willensäußerungen vgl. Kapitel 5.8.3.

²¹⁴⁶ G 1 – T 61.

²¹⁴⁷ G 2 – T 10.

Subkategorie 1.3₁: Ankündigungen Gottes

Definition:

Kodiert werden Schüler:innenantworten, in denen Gott ein meteorologisches Ereignis, eine Vernichtung oder die Bewahrung von Lebewesen ankündigt.

Ankerbeispiele:

- Gott „sagte zu Noah: ‚Baue dir ein Schiff und gehe hinein mit deinen Tieren und mit deiner Familie. *Ich werde nämlich alle töten, außer dich*, weil du mir gefälltst.“²¹⁴⁸
- „Gott hatte Noah gesagt, dass er eine Flut schicken wird.“²¹⁴⁹

Kodierregeln:

Nachsintflutliche Ankündigungen einer Bewahrung fallen nicht unter diese Subkategorie. Gelistet werden derartige Inhalte unter der Subkategorie 1.6₁.

Subkategorie 1.4₁: Aufträge/ Befehle Gottes

Definition:

Es geht um Schüler:innenantworten, in denen Gott Noah (und seiner Familie) in (in-)direkter Form Aufträge bzw. Befehle erteilt.

Ankerbeispiele:

- „Also sagte Gott zu Noah: ‚Baut ein Schiff aus Holz mit drei Stöcken und einem Dach! Anschließend schmiert ihr die Arche mit Pech ein, damit es dicht wird.‘ Gott sagte auch: ‚Nehmt von jeder Tierart ein Männchen und ein Weibchen mit.“²¹⁵⁰
- „Gott hat Noah gesagt, dass er ein großes Schiff bauen soll.“²¹⁵¹

Subkategorie 1.5₁: Handlungen Gottes

Definition:

Kodiert werden Schüler:innenantworten, in denen Gott handelnd aktiv wird. Die Handlungen können „positiver“, „negativer“, „neutraler“ oder ambivalenter Art sein.²¹⁵²

Ankerbeispiele:

- „Gott lässt eine riesige Flut los.“²¹⁵³
- „Gott hatte einen schönen Regenbogen an den Himmel gemalt.“²¹⁵⁴

Kodierregeln:

Nicht unter diese Subkategorie fallen Schüler:innenantworten, in denen göttliche Handlungen im Rahmen eines Wunsches, eines Beschlusses, einer Willensäußerung, einer Ankündigung oder einer Bestandszusage angekündigt werden oder lediglich implizit anklängen. Erzählen die Kinder davon, dass Gott zu Noah spricht, ihm Dinge verrät, ihm eine Aufgabe gibt oder ihn (und seine Familie) warnt, dann wird dies unter der

²¹⁴⁸ G 1 – T 83.

²¹⁴⁹ G 2 – T 43.

²¹⁵⁰ G 1 – T 2.

²¹⁵¹ G 2 – T 95.

²¹⁵² Zur Definition von „positiven“, „negativen“, „neutralen“ und ambivalenten Handlungen vgl. Kapitel 5.8.3.

²¹⁵³ G 1 – T 3.

²¹⁵⁴ G 2 – T 131.

vorliegenden Subkategorie vermerkt. Diese Entscheidung liegt darin begründet, dass die Inhalte der Warnung und des Gesprächs, die verratenen Dinge und die gegebene Aufgabe nicht konkretisiert werden. Würden sie spezifiziert werden, fielen sie unter die göttlichen Ankündigungen, Befehle oder Bestandszusagen (vgl. Subkategorien 1.3₁, 1.4₁ und 1.6₁).

Subkategorie 1.6₁: Bestandszusagen Gottes

Definition:

Es handelt sich um Schüler:innenantworten, in denen Gott nach dem meteorologischen Ereignis Wiederholungen des Geschehenen ausschließt, ein Versprechen gibt oder einen Bundesschluss vornimmt. Zusätzlich gelistet werden Aussagen darüber, dass der Regenbogen eine Funktion hat oder ein Zeichen für etwas darstellt.

Ankerbeispiele:

- „Gott hat versprochen, dass es keine Sintflut mehr geben soll.“²¹⁵⁵
- „Als es aufhörte, hat Gott einen Bund mit Noah geschlossen, dass es nie wieder eine Sintflut geben wird. Dann hat Gott den Regenbogen als Zeichen dafür gegeben.“²¹⁵⁶

Hauptkategorie 2₁: Noah (und seine Familie)

Definition:

Innerhalb dieser Hauptkategorie geht es um Schüler:innenantworten, in denen von vorsintflutlichen Eigenschaften Noahs (und seiner Familie) die Rede ist. Zusätzlich aufgenommen werden Äußerungen über die Gedanken, Gefühle und Handlungen der Personen. Ereignen können sich diese vor oder nach dem meteorologischen Ereignis oder während des Aufenthalts auf der Arche.

Subkategorie 2.1₁: So-Sein Noahs (und seiner Familie)

Definition:

In den Blick geraten Schüler:innenantworten, in denen von vorsintflutlichen Eigenschaften resp. Wesenszügen Noahs (und seiner Familie) berichtet wird. Inkludiert werden Aussagen über das Alter, den Wohnort, das Sozialverhalten und die Haltung gegenüber Gott. Das So-Sein Noahs kann in der dritten Person beschrieben oder in einer wörtlichen Rede Gottes vorgebracht werden.

Ankerbeispiele:

- „Aber da gab es einen Menschen, der sehr nett war. Er hieß Noah.“²¹⁵⁷
- „Noah war schon ziemlich alt.“²¹⁵⁸

²¹⁵⁵ G 1 – T 15.

²¹⁵⁶ G 2 – T 85.

²¹⁵⁷ G 1 – T 118.

²¹⁵⁸ G 2 – T 134.

Subkategorie 2.2₁: Gedanken, Gefühle und Handlungen Noahs (und seiner Familie) vor dem meteorologischen Ereignis

Definition:

Erfasst werden Schüler:innenantworten, in denen von den Gedanken, Gefühlen und Handlungen Noahs (und seiner Familie) vor dem bzw. beim Betreten der Arche berichtet wird.

Ankerbeispiele:

- „Noah baute mit seiner Familie ein Schiff und tat die Tiere hinein. Er holte sich Essen, so, wie Gott es befohlen hat.“²¹⁵⁹
- „Noah baute ein großes Schiff über sehr lange Zeit. Dann lud er alle Tiere und seine Familie darauf. Als er die Tür schloss, fing es an in Strömen zu regnen.“²¹⁶⁰

Kodierregeln:

Erzählen die Schüler:innen von Verhaltensweisen Noahs (und seiner Familie), die mit dem Sintflutgeschehen nicht in Verbindung stehen, dann werden die entsprechenden Äußerungen unter der Subkategorie 2.1₁ aufgeführt. In dieser Subkategorie geht es um Handlungen, die Noah in Vorbereitung auf das meteorologische Ereignis und den Aufenthalt auf der Arche vornimmt.

Subkategorie 2.3₁: Gedanken, Gefühle und Handlungen Noahs (und seiner Familie) auf der Arche

Definition:

Es handelt sich um Schüler:innenantworten, denen die Gedanken, Gefühle und Handlungen Noahs (und seiner Familie) auf der Arche bzw. beim Verlassen der Arche zu entnehmen sind.

Ankerbeispiele:

- „Irgendwann sah Noah aus dem Fenster und schickte eine Taube los. Weil die Taube keinen Sitzplatz gefunden hat, kam sie zurück zu Noah. Er wartete sieben Tage und schickte die Taube nochmal los.“²¹⁶¹
- „Dann machte Noah die Tür auf und es war eine ganz neue Welt.“²¹⁶²

Kodierregeln:

Berichten die Schüler:innen davon, dass von Noah (und seiner Familie) Land gefunden oder dass eine neue Welt entdeckt wird, dann werden diese Aktivitäten unter der vorliegenden Subkategorie gelistet. Diese Entscheidung ist auf die Annahme zurückzuführen, dass sich die Handlungen zumeist vor dem Verlassen der Arche ereignen.

²¹⁵⁹ G 1 – T 122.

²¹⁶⁰ G 2 – T 84.

²¹⁶¹ G 1 – T 81.

²¹⁶² G 2 – T 67.

Subkategorie 2.4₁: Gedanken, Gefühle und Handlungen Noahs (und seiner Familie) nach dem meteorologischen Ereignis

Definition:

Einbezogen werden Schüler:innenantworten, aus denen Gedanken, Gefühle und Handlungen Noahs (und seiner Familie) nach dem Verlassen der Arche hervorgehen.

Ankerbeispiele:

- „Noah baute einen Altar für Gott.“²¹⁶³
- „Noah sagte: ‚Danke, lieber Gott, dass du uns beschützt hast.‘“²¹⁶⁴

Hauptkategorie 3₁: Die Mitmenschen, die Erde und die Tiere

Definition:

Diese Hauptkategorie umfasst Schüler:innenantworten, die Handlungen und Wesenszüge der Mitmenschen Noahs (und seiner Familie), das So-Sein der Erde und Aktivitäten der Tiere zum Thema haben.

Subkategorie 3.1₁: Handlungen und So-Sein der Mitmenschen

Definition:

Berücksichtigt werden Schüler:innenantworten, in denen von vor- oder nachsintflutlichen Handlungen und/ oder Wesenszügen der Mitmenschen Noahs (und seiner Familie) die Rede ist. Es kann sich um unsoziale, destruktive oder um konstruktive Eigenschaften und Aktivitäten handeln. Die Inhalte können in der dritten Person aufgeführt oder in einer wörtlichen Rede Gottes wiedergegeben werden.

Ankerbeispiele:

- „Am Anfang waren die Menschen böse. Sie haben angefangen zu klauen, betrügen, töten und alles Mögliche.“²¹⁶⁵
- „Noah baut ein großes Schiff, *weil viele Menschen böse waren*.“²¹⁶⁶

Kodierregeln:

Nicht aufgenommen werden Ausführungen über die vorsintflutliche Vielzahl der Mitmenschen.

Subkategorie 3.2₁: So-Sein der Erde

Definition:

Inkludiert werden Schüler:innenantworten, die Informationen über das „positive“ oder „negative“ So-Sein der Erde/ Welt/ Landschaft vor oder nach dem meteorologischen Ereignis beinhalten.

²¹⁶³ G 1 – T 89.

²¹⁶⁴ G 2 – T 111.

²¹⁶⁵ G 1 – T 47.

²¹⁶⁶ G 2 – T 60.

Ankerbeispiele:

- „Am Anfang war die Welt doof und scheiße.“²¹⁶⁷
- „Da sahen alle die neue frische Welt.“²¹⁶⁸

Subkategorie 3.3₁: Handlungen der Tiere

Definition:

Kodiert werden Schüler:innenantworten, in denen Handlungen der Tiere thematisiert werden. Diese Handlungen können sich vor oder nach dem meteorologischen Ereignis oder auf der Arche vollziehen.

Ankerbeispiele:

- „Die Tiere sind in das Schiff eingestiegen.“²¹⁶⁹
- „Die Tiere hoppelten fröhlich davon und suchten sich ein neues Heim.“²¹⁷⁰

Kodierregeln:

Nicht aufgenommen werden Ausführungen über das Voglexperiment. Zudem fallen Aussagen wie „Später war die Sonne wieder da und die Tiere durften auch wieder raus.“²¹⁷¹ oder „Dann lud er alle Tiere und seine Familie [...] [auf das Schiff]. Dann kam wieder Land und sie stiegen aus.“²¹⁷² nicht unter die vorliegende Subkategorie. Dies hat folgende Gründe: Aus der erstgenannten Äußerung geht nicht hervor, dass die Tiere die ihnen gewährte Handlung ausführen. Dass sie die Arche gemäß der zweitgenannten Aussage verlassen, liegt zwar nahe, jedoch wird dies nicht konkretisiert. Kodiert werden nur solche Schüler:innenantworten, in denen explizit von einer Aktivität der Tiere berichtet wird. Mit dieser Vorgehensweise wird dafür Sorge getragen, dass die Rezeptionsschwerpunkte der Proband:innen bestmöglich erfasst werden.

Hauptkategorie 4₁: Das meteorologische Ereignis

Definition:

Unter diese Hauptkategorie fallen Schüler:innenantworten, in denen es um die Art, das Ausmaß, die Dauer und die Folgen des meteorologischen Ereignisses geht.

Subkategorie 4.1₁: Art und Dauer des meteorologischen Ereignisses

Definition:

Aufgenommen werden Schüler:innenantworten, die Auskunft über die Art, das Ausmaß oder die Dauer des Wettergeschehens geben.

Ankerbeispiele:

- „Dann kam die Flut, 40 Tage und 40 Nächte hatte es wie aus Eimern geregnet.“²¹⁷³

²¹⁶⁷ G 1 – T 106.

²¹⁶⁸ G 2 – T 47.

²¹⁶⁹ G 2 – T 28.

²¹⁷⁰ G 2 – T 94.

²¹⁷¹ G 2 – T 134.

²¹⁷² G 2 – T 84.

²¹⁷³ G 1 – T 29.

- „Die Tropfen waren groß und schwer. Mehrere Monate hat es geregnet, bis die Flut langsam zurückging.“²¹⁷⁴

Subkategorie 4.2₁: Folgen des meteorologischen Ereignisses

Definition:

Gelistet werden Schüler:innenantworten, aus denen hervorgeht, welche Folgen das meteorologische Ereignis für die Menschen und/ oder Tiere hat, die sich außerhalb der Arche befinden.

Ankerbeispiele:

- „Dann kommt der große Regen. *Alle Menschen und Tiere sterben.*“²¹⁷⁵
- „Und nach sieben Tagen fing der Regen an. *Alle Lebewesen starben, außer Noah und seine Familie.*“²¹⁷⁶

Hauptkategorie 7₄: So-Sein Gottes

Definition:

Es geht um Schüler:innenantworten, in denen „positive“, „negative“, „neutrale“ oder ambivalente Eigenschaften Gottes genannt werden.²¹⁷⁷

Ankerbeispiele:

- „In der Geschichte wird über Gott erzählt, dass er gut zu den Menschen war, die lieb waren.“²¹⁷⁸
- „In der Geschichte wird über Gott erzählt, dass er mächtig ist!“²¹⁷⁹

Hauptkategorie 1₂: „Gesicht mit geschlossenem Mund und gehobenen Mundwinkeln“ und/ oder „Gesicht mit geöffnetem Mund und gehobenen Mundwinkeln“

Definition:

Unter diese Hauptkategorie fallen all diejenigen Aufgabenbearbeitungen, in denen das Gesicht mit geschlossenem Mund und gehobenen Mundwinkeln und/ oder der Smiley mit geöffnetem Mund und gehobenen Mundwinkeln eingefärbt wurde(n).

Subkategorie 1.1₂: Von Gott initiierte oder gewollte Rettung/ Bewahrung

Definition:

Der Fokus liegt auf Schüler:innenantworten, in denen davon erzählt wird, dass Gott (einzelnen) Lebewesen, Menschen und/ oder Tieren, hilft oder einen Neuanfang ermöglicht bzw. eine zweite Chance gibt. Zusätzlich kodiert werden Ausführungen darüber, dass Gott zu einer Bewahrung/ Rettung gewillt ist oder sich einen sozialen, konstruktiven Umgang unter seinen Geschöpfen wünscht.

²¹⁷⁴ G 2 – T 10.

²¹⁷⁵ G 1 – T 12.

²¹⁷⁶ G 1 – T 47.

²¹⁷⁷ Zur Definition von „positiven“, „negativen“ und ambivalenten Gefühlen vgl. Kapitel 8.1.1.5.

²¹⁷⁸ G 1 – T 25.

²¹⁷⁹ G 2 – T 50.

Ankerbeispiele:

- „Für mich passen alle Gesichter zu der Geschichte, weil ich es nett finde, dass Gott Noah und seine Familie und die Tiere am Leben gelassen hat.“²¹⁸⁰
- „Für mich passt das ‚Gesicht mit geschlossenem Mund und gehobenen Mundwinkeln‘ am besten zu der Geschichte, weil ich es gut fand, dass Gott Noah einen Neuanfang möglich gemacht hat.“²¹⁸¹

Kodierregeln:

Wenn die Proband:innen von einer erfolgten Rettung/ Bewahrung oder von einem gewährten Neuanfang berichten, ohne Gott als Urheber zu nennen, dann werden die entsprechenden Ausführungen nicht unter dieser, sondern unter den Subkategorien 1.5₂ und 1.6₂ gelistet.

Subkategorie 1.2₂: „Positive“ Gefühle oder Wesenszüge Gottes

Definition:

Es handelt sich um Schüler:innenantworten, in denen auf „positive“ Gefühle oder auf „positive“ Wesenszüge Gottes verwiesen wird.

Ankerbeispiel:

- „Für mich passt das ‚Gesicht mit geöffnetem Mund und gehobenen Mundwinkeln‘ am besten zu der Geschichte, weil Gott nett war und allen geholfen hat.“²¹⁸²

Subkategorie 1.3₂: Von Noah initiierte oder ausgeführte Rettung/ Bewahrung

Definition:

In den Blick geraten Schüler:innenantworten, denen zu entnehmen ist, dass Noah Mitgeschöpfen hilft, einen Neuanfang ermöglicht oder ein rettendes Gefährt, und zwar die Arche, baut.

Ankerbeispiele:

- „Für mich passt das ‚Gesicht mit geschlossenem Mund und gehobenen Mundwinkeln‘ am besten zu der Geschichte, weil es schön ist, dass Noah allen geholfen hat.“²¹⁸³
- „Für mich passt das ‚Gesicht mit geöffnetem Mund und gehobenen Mundwinkeln‘ am besten zu der Geschichte, weil Noah die Tiere gerettet hat.“²¹⁸⁴

Subkategorie 1.4₂: Soziale, konstruktive Haltung/ Wesenszüge Noahs

Definition:

Dieser Subkategorie zugeordnet werden Schüler:innenantworten, in denen Noah attestiert wird, Wesenszüge zu besitzen oder Umgangsformen mit seinen Mitgeschöpfen zu pflegen, die als sozial und konstruktiv zu bezeichnen sind.

²¹⁸⁰ G 1 – T 55.

²¹⁸¹ G 2 – T 36.

²¹⁸² G 2 – T 9.

²¹⁸³ G 1 – T 21.

²¹⁸⁴ G 2 – T 65.

Ankerbeispiel:

- „Für mich passen alle Gesichter zu der Geschichte, weil Gott böse war und Noah nett.“²¹⁸⁵

Subkategorie 1.5₂: „Urheberlose“ Rettung oder Bewahrung/ Überleben von Menschen und Tieren

Definition:

Unter dieser Subkategorie sind Schüler:innenantworten zu finden, in denen betont wird, dass (einzelne) Lebewesen, Menschen und/ oder Tiere, überlebt haben oder unverseht geblieben sind.

Ankerbeispiele:

- „Für mich passt das ‚Gesicht mit geschlossenem Mund und gehobenen Mundwinkeln‘ zu der Geschichte, weil Noah überlebt hat.“²¹⁸⁶
- „Für mich passt das ‚Gesicht mit geöffnetem Mund und gehobenen Mundwinkeln‘ am besten zu der Geschichte, weil Noah und den Tieren nichts passiert ist.“²¹⁸⁷

Kodierregeln:

Wird Gott oder wird Noah für die Bewahrung verantwortlich gemacht, dann fallen die entsprechenden Ausführungen unter die Subkategorie 1.1₂ bzw. unter die Subkategorie 1.3₂.

Subkategorie 1.6₂: „Urheberlose“ Ermöglichung eines Neuanfangs/ „positives“ Ende

Definition:

Der Blick wird auf Schüler:innenantworten gerichtet, in denen es darum geht, dass die jeweilige Geschichte ein gutes, schönes Ende hat oder dass ((einzelnen) Lebewesen) ein Neuanfang ermöglicht bzw. eine zweite Chance gegeben wird.

Ankerbeispiele:

- „Für mich passt das ‚Gesicht mit geschlossenem Mund und gehobenen Mundwinkeln‘ am besten zu der Geschichte, weil die Menschen eine neue Chance bekommen haben, um besser zu werden.“²¹⁸⁸
- „Für mich passt das ‚Gesicht mit geschlossenem Mund und gehobenen Mundwinkeln‘ am besten zu der Geschichte, weil es am Ende ein schönes Happy End gibt.“²¹⁸⁹

Kodierregeln:

Führen die Proband:innen auf, dass Gott einen Neuanfang ermöglicht oder eine zweite Chance gibt, dann werden die jeweiligen Antworten der Subkategorie 1.1₂ zugewiesen.

²¹⁸⁵ G 1 – T 50.

²¹⁸⁶ G 1 – T 29.

²¹⁸⁷ G 2 – T 13.

²¹⁸⁸ G 1 – T 135.

²¹⁸⁹ G 2 – T 92.

Subkategorie 1.7₂: Nachvollziehbarkeit/ Angemessenheit der Maßnahmen (Gottes)

Definition:

Berücksichtigt werden Schüler:innenantworten, aus denen hervorgeht, dass die Personen (in Anbetracht der Wesenheiten der Geschöpfe) Verständnis für die (göttlichen) Maßnahmen haben. Die Proband:innen deuten an, dass die Initiativen nachvollziehbar, angemessen oder berechtigt seien.

Ankerbeispiel:

- „Für mich passt das ‚Gesicht mit geschlossenem Mund und gehobenen Mundwinkeln‘ am besten zu der Geschichte, weil es gut war, die Menschen büßen zu lassen und eine Flut zu schicken und den armen Noah leben zu lassen.“²¹⁹⁰

Subkategorie 1.8₂: Unspezifische/ inhaltsungebundene Begründungen

Definition:

Der Fokus liegt auf Schüler:innenantworten, in denen die jeweilige Geschichte in ihrer Gesamtheit „positiv“ bewertet wird. Erzählen die Kinder davon, dass sie die Geschichte mögen oder das Erhebungssetting und das Anforderungsniveau „positiv“ erlebt haben, dann sind die entsprechenden Ausführungen dieser Subkategorie ebenfalls zugehörig. Gleiches gilt für den Fall, dass die Proband:innen angeben, Gott zu mögen oder an ihn zu glauben. Die Schüler:innenantworten teilen die Eigenschaft, unspezifisch zu sein und keine Verweise auf konkrete Inhalte der jeweiligen Geschichte zu enthalten.

Ankerbeispiele:

- „Für mich passt das ‚Gesicht mit geschlossenem Mund und gehobenen Mundwinkeln‘ am besten zu der Geschichte, weil die Geschichte spannend ist und ich mitgeföhlt habe.“²¹⁹¹
- „Für mich passt das ‚Gesicht mit geschlossenem Mund und gehobenen Mundwinkeln‘ am besten zu der Geschichte, weil ich die Geschichte sehr spannend und toll finde.“²¹⁹²

Hauptkategorie 2₂: „Gesicht mit geschlossenem Mund und gesenkten Mundwinkeln“, „Gesicht mit gesenkten Augenbrauen, sichtbaren Zähnen und gesenkten Mundwinkeln“ und/ oder „Gesicht mit hochgezogenen Augenbrauen, geöffnetem Mund und gesenkten Mundwinkeln“

Definition:

Dieser Subkategorie zugehörig sind all diejenigen Aufgabenbearbeitungen, in denen das Gesicht mit geschlossenem Mund und gesenkten Mundwinkeln, der Smiley mit gesenkten Augenbrauen, sichtbaren Zähnen und gesenkten Mundwinkeln und/ oder das

²¹⁹⁰ G 1 – T 63.

²¹⁹¹ G 1 – T 69.

²¹⁹² G 2 – T 100.

Gesicht mit hochgezogenen Augenbrauen, geöffnetem Mund und gesenkten Mundwinkeln koloriert wurde(n).

Subkategorie 2.1₂: Von Gott initiierte oder gewollte Vernichtung/ Gefährdung

Definition:

Erfasst werden Schüler:innenantworten, in denen davon berichtet wird, dass Gott

- (einzelne) Lebewesen, Menschen und/ oder Tiere, tötet/ bestraft/ sterben lässt,
- ein meteorologisches Ereignis initiiert/ zulässt oder
- eine Vernichtung/ eine meteorologische Katastrophe wünscht.

Ankerbeispiele:

- „Für mich passt das ‚Gesicht mit hochgezogenen Augenbrauen, geöffnetem Mund und gesenkten Mundwinkeln‘ am besten zu der Geschichte, weil Gott in der Geschichte die Menschen tötet.“²¹⁹³
- „Für mich passen das ‚Gesicht mit gesenkten Augenbrauen, sichtbaren Zähnen und gesenkten Mundwinkeln‘ und das ‚Gesicht mit hochgezogenen Augenbrauen, geöffnetem Mund und gesenkten Mundwinkeln‘ am besten zu der Geschichte, denn Gott sandte einen starken Regen an die Menschen. Und wahrscheinlich ertranken alle Menschen, außer den Menschen auf dem Schiff.“²¹⁹⁴

Kodierregeln:

Erzählen die Teilnehmer:innen von einer Vernichtung/ vom Tod der Lebewesen oder von einem meteorologischen Ereignis, ohne Gott als Urheber hervorzuheben, dann werden die entsprechenden Aussagen nicht unter dieser, sondern unter der Subkategorie 2.4₂ aufgeführt.

Subkategorie 2.2₂: „Negative“ Gefühle oder Wesenszüge Gottes

Definition:

Einbezogen werden Schüler:innenantworten, in denen auf „negative“ Gefühle oder auf „negative“ Wesenszüge Gottes aufmerksam gemacht wird.

Ankerbeispiele:

- „Für mich passt das ‚Gesicht mit gesenkten Augenbrauen, sichtbaren Zähnen und gesenkten Mundwinkeln‘ am besten zu der Geschichte, weil Gott wütend auf die Menschen war.“²¹⁹⁵
- „Für mich passt das ‚Gesicht mit geschlossenem Mund und gesenkten Mundwinkeln‘ am besten zu der Geschichte, weil Gott fies war.“²¹⁹⁶

²¹⁹³ G 1 – T 133.

²¹⁹⁴ G 2 – T 89.

²¹⁹⁵ G 1 – T 40.

²¹⁹⁶ G 1 – T 48.

Subkategorie 2.3₂: Unsoziale, destruktive Handlungen/ Wesenszüge der Mitmenschen

Definition:

Diese Subkategorie umfasst Schüler:innenantworten, in denen unsoziale, destruktive Handlungen und/ oder Wesenszüge der Mitmenschen Noahs (und seiner Familie) zur Sprache kommen.

Ankerbeispiele:

- „Für mich passt das ‚Gesicht mit geschlossenem Mund und gesenkten Mundwinkeln‘ am besten zu der Geschichte, weil es traurig ist, dass die Menschen sich gegenseitig töten.“²¹⁹⁷
- „[F]ür mich passt das ‚Gesicht mit hochgezogenen Augenbrauen, geöffnetem Mund und gesenkten Mundwinkeln‘ zu der Geschichte, weil es schade ist, dass die Menschen sich geprügelt haben.“²¹⁹⁸

Subkategorie 2.4₂: „Urheberlose“ Vernichtung oder Gefährdung/ Tod von Menschen und Tieren

Definition:

Berücksichtigt werden Schüler:innenantworten, in denen Bezug genommen wird auf den Tod oder auf die Flucht von Menschen und/ oder Tieren, auf ein meteorologisches Ereignis oder auf die Zerstörung von Lebensräumen.

Ankerbeispiele:

- „Für mich passt das ‚Gesicht mit geschlossenem Mund und gesenkten Mundwinkeln‘ am besten zu der Geschichte, weil ich es traurig fand, dass viele Tiere gestorben sind.“²¹⁹⁹
- „[F]ür mich passt das ‚Gesicht mit hochgezogenen Augenbrauen, geöffnetem Mund und gesenkten Mundwinkeln‘ zu der Geschichte, weil so viele Menschen gestorben sind.“²²⁰⁰

Kodierregeln:

Wird Gott die Verantwortung für den Tod, die Flucht, das meteorologische Ereignis oder die Zerstörung zugesprochen, dann fallen die entsprechenden Ausführungen unter die Subkategorie 2.1₂.

Subkategorie 2.5₂: Unverständlichkeit/ Unangemessenheit der Maßnahmen (Gottes)

Definition:

Inkludiert werden Schüler:innenantworten, denen zu entnehmen ist, dass die (göttlichen) Maßnahmen bei den Kindern auf Unverständnis stoßen. Sie machen deutlich, dass die

²¹⁹⁷ G 1 – T 127.

²¹⁹⁸ G 2 – T 15.

²¹⁹⁹ G 1 – T 82.

²²⁰⁰ G 2 – T 57.

Initiativen als unangemessen/ ungerechtfertigt anzusehen seien oder sind der Meinung, dass andere Maßnahmen zu bevorzugen gewesen wären.

Ankerbeispiele:

- „Für mich passt das ‚Gesicht mit hochgezogenen Augenbrauen, geöffnetem Mund und gesenkten Mundwinkeln‘ am besten zu der Geschichte, weil Gott es nicht besser gemacht hat als die Menschen. Die Menschen töten. Gott, der Superheld, TÖTET. Ich mag Gott nicht. Es ergibt keinen Sinn.“²²⁰¹
- „Für mich passt das ‚Gesicht mit gesenkten Augenbrauen, sichtbaren Zähnen und gesenkten Mundwinkeln‘ am besten zu der Geschichte, weil man sie ja auch anders bestrafen hätte können und weil er Noah und seine Familie auch bestraft hat; ihr Haus ist auch kaputt.“²²⁰²

Subkategorie 2.6₂: Unlogik/ Realitätsferne der Geschichte

Definition:

Kodiert werden Schüler:innenantworten, in denen darauf hingewiesen wird, dass die jeweilige Geschichte unlogisch/ realitätsfern sei. Mitunter deuten die Proband:innen an, dass sich einzelne kinderbiblische Gegebenheiten in der Wirklichkeit nicht ereignen würden.

Ankerbeispiele:

- „Für mich passt das ‚Gesicht mit geschlossenem Mund und gesenkten Mundwinkeln‘ am besten zu der Geschichte, weil es nicht so viel Sinn ergeben hat. Und: Wie passen so viele Tiere in ein Boot rein?!“²²⁰³
- „Für mich passt das ‚Gesicht mit geschlossenem Mund und gesenkten Mundwinkeln‘ am besten zu der Geschichte, weil ich [...] nicht denke, dass das in echt passieren kann.“²²⁰⁴

Subkategorie 2.7₂: Unspezifische/ inhaltsungebundene Begründungen

Definition:

Unter diese Subkategorie fallen Schüler:innenantworten, in denen die jeweilige Geschichte in ihrer Gesamtheit „negativ“ bewertet wird. Äußern die Kinder, dass ihnen die Geschichte missfällt oder dass sie das Erhebungssetting und das Anforderungsniveau „negativ“ erlebt haben, dann sind die entsprechenden Ausführungen dieser Subkategorie ebenfalls zuzuordnen. Gleiches gilt für den Fall, dass die Proband:innen vorbringen, Gott nicht zu mögen oder nicht an ihn zu glauben. Die Schüler:innenantworten haben gemein, unspezifisch zu sein und keine Verweise auf konkrete Inhalte der jeweiligen Geschichte zu enthalten.

²²⁰¹ G 1 – T 102.

²²⁰² G 1 – T 39.

²²⁰³ G 2 – T 67.

²²⁰⁴ G 2 – T 56.

Ankerbeispiele:

- „Für mich passt das ‚Gesicht mit geschlossenem Mund und gesenkten Mundwinkeln‘ am besten zu der Geschichte, weil die Geschichte traurig ist.“²²⁰⁵
- „Für mich passt das ‚Gesicht mit geschlossenem Mund und gesenkten Mundwinkeln‘ am besten zu der Geschichte, weil die Geschichte nicht so spannend war.“²²⁰⁶

Hauptkategorie 1₅: „Positive“ Beurteilung

Definition:

Werden die Gottesbilder der jeweiligen Geschichte „positiv“ beurteilt, dann sind die Schüler:innenantworten dieser Hauptkategorie zuzuordnen. Untermuert werden können die „positiven“ Voten mit Verweisen auf die

- „positiven“ göttlichen Gefühle,
- „positiven“ göttlichen Wünsche, Beschlüsse und Willensäußerungen,
- rettenden oder bewahrenden Ankündigungen Gottes,
- göttlichen Befehle und Aufträge,
- göttlichen Rettungs- oder Bewahrungshandlungen oder die
- göttlichen Bestandszusagen.

Subkategorie 1.1₅: „Positive“ Gefühle, Wünsche, Beschlüsse oder Willensäußerungen Gottes

Definition:

Gelistet werden Schüler:innenantworten, in denen „positive“ Gefühle oder „positive“ Wünsche, Beschlüsse und Willensäußerungen Gottes Erwähnung finden.

Ankerbeispiele:

- „Ich finde Gott in der Geschichte nett, weil er Mitleid hatte.“²²⁰⁷
- „Ich finde, Gott war in der Geschichte nett zu Noah und den Tieren, weil Gott nicht will, dass die Tiere und Noah sterben.“²²⁰⁸

Kodierregeln:

Wird davon erzählt, dass Gott sein intendiertes/ initiiertes Vernichtungshandeln am Ende bereut, dann fällt diese Ausführung unter die vorliegende Subkategorie.

Subkategorie 1.2₅: Rettende/ bewahrende Ankündigungen oder Befehle/ Aufträge Gottes

Definition:

Es geht um Schüler:innenantworten, in denen Gott (einzelne) Geschöpfe (vor der meteorologischen Katastrophe) warnt oder Noah mit dem Bau eines Rettungsgefährts, der Arche, oder mit der Bewahrung von Lebewesen beauftragt.

²²⁰⁵ G 1 – T 72.

²²⁰⁶ G 2 – T 76.

²²⁰⁷ G 1 – T 49.

²²⁰⁸ G 2 – T 9.

Ankerbeispiele:

- „Ich finde Gott in der Geschichte sehr toll, weil er die Menschen gewarnt hat vor der Flut.“²²⁰⁹
- „Ich finde Gott in der Geschichte gut, weil die Tiere Gott anscheinend doch am Herzen liegen. *Sonst hätte er Noah nicht gesagt, dass er sie retten soll.*“²²¹⁰

Subkategorie 1.3₅: Rettungs-/ Bewahrungshandeln Gottes

Definition:

Dieser Subkategorie zugeordnet werden Schüler:innenantworten, in denen es heißt, dass Gott

- (einzelne) Lebewesen, Menschen und/ oder Tiere, rettet/ bewahrt,
- dem meteorologischen Ereignis Einhalt gebietet,
- einen Neuanfang ermöglicht/ eine zweite Chance gibt,
- neue Lebensräume schafft oder
- einen Regenbogen malt/ schickt.

Ankerbeispiele:

- „Ich finde Gott in der Geschichte gut, weil er nach der Flut wieder neues Leben erzeugt hat.“²²¹¹
- „Das finde ich in der Geschichte gut von Gott: Dass er die Tiere und Noah beschützt hat.“²²¹²

Subkategorie 1.4₅: Bestandszusagen Gottes

Definition:

Unter dieser Subkategorie sind Schüler:innenantworten zu finden, in denen Gott nach dem meteorologischen Ereignis Wiederholungen des Geschehenen ausschließt.

Ankerbeispiel:

- „Ich finde Gott in der Geschichte gut, weil er Noah versprochen hat, dass er es nicht mehr tut.“²²¹³

Subkategorie 1.5₅: Nachvollziehbarkeit/ Angemessenheit der Maßnahmen Gottes

Definition:

Der Blick wird auf Schüler:innenantworten gerichtet, denen zu entnehmen ist, dass die Kinder (in Anbetracht der Wesenheiten/ Handlungen der Geschöpfe) Verständnis für die göttlichen Entscheidungen/ Maßnahmen haben. Die Teilnehmer:innen deuten an, dass die Beschlüsse/ Initiativen nachvollziehbar, angemessen oder berechtigt seien.

²²⁰⁹ G 2 – T 126.

²²¹⁰ G 2 – T 49.

²²¹¹ G 1 – T 142.

²²¹² G 2 – T 117.

²²¹³ G 1 – T 122.

Ankerbeispiele:

- „Ich finde Gott in der Geschichte gut, weil böse Menschen bestraft werden müssen.“²²¹⁴
- „Ich finde, Gott hat in der Geschichte die richtige Entscheidung getroffen, weil die Menschen sich blöd benommen haben.“²²¹⁵

Subkategorie 1.6₅: Unspezifische/ inhaltsungebundene Begründungen

Definition:

Dieser Subkategorie zugehörig sind Schüler:innenantworten, in denen die Gottesbilder der jeweiligen Geschichte „positiv“ bewertet werden. Möglich ist es, dass Gott „positive“ Eigenschaften attestiert werden. Allerdings werden die Zuschreibungen nicht mit konkreten Inhalten der Sintflutgeschichte begründet oder es wird deutlich, dass es sich um Generalisierungen oder um Vorstellungen handelt, die die Kinder unabhängig von der gehörten Geschichte besitzen.

Ankerbeispiele:

- „Ich finde Gott in der Geschichte gut.“²²¹⁶
- „Ich finde Gott in der Geschichte nett, weil ich Gott vertraue, mag und er nett ist.“²²¹⁷

Hauptkategorie 2₅: „Negative“ Beurteilung

Definition:

Werden die Gottesbilder der jeweiligen Erzählung „negativ“ beurteilt, dann sind die Schüler:innenantworten dieser Hauptkategorie zuzusprechen. Begründet werden können die „negativen“ Voten mit Bezugnahmen auf die

- „negativen“ göttlichen Gefühle,
- „negativen“ göttlichen Wünsche, Beschlüsse und Willensäußerungen,
- „negativen“ göttlichen Wesenszüge oder die
- Vernichtungs- oder Gefährdungshandlungen Gottes.

Subkategorie 2.1₅: „Negative“ Gefühle, Wünsche, Beschlüsse, Willensäußerungen oder Wesenszüge Gottes

Definition:

Einbezogen werden Schüler:innenantworten, in denen „negative“ Gefühle, „negative“ Wünsche, Beschlüsse und Willensäußerungen oder „negative“ Wesenszüge Gottes thematisiert werden.

²²¹⁴ G 1 – T 9.

²²¹⁵ G 2 – T 43.

²²¹⁶ G 1 – T 26.

²²¹⁷ G 2 – T 52.

Ankerbeispiele:

- „Ich finde, dass Gott in der Geschichte fies zu den Menschen, aber auch zu den Tieren ist. Die Tiere tun mir leid.“²²¹⁸
- „Ich finde, Gott hat sich in der Geschichte doof verhalten. Immerhin wollte er alle Menschen vernichten.“²²¹⁹

Kodierregeln:

Wenn die Schüler:innen die „negativen“ Wesenszüge Gottes an konkrete Inhalte der jeweiligen Sintflutgeschichte binden, dann werden die Aussagen unter dieser Subkategorie gelistet. Anderenfalls sind die Ausführungen der Subkategorie 2.4₅ zuzuordnen.

Subkategorie 2.2₅: Vernichtungs-/ Gefährdungshandeln Gottes

Definition:

Diese Subkategorie besteht aus Schüler:innenantworten, in denen darauf aufmerksam gemacht wird, dass Gott

- (einzelne) Lebewesen, Menschen und/ oder Tiere, tötet/ bestraft/ sterben lässt,
- ein meteorologisches Ereignis initiiert/ zulässt,
- (einzelnen) Lebewesen ihren Lebensraum wegnimmt oder
- (einzelnen) Lebewesen eine zweite Chance/ einen Neuanfang verwehrt.

Ankerbeispiele:

- „Ich finde Gott in der Geschichte nicht nett, weil er tötet.“²²²⁰
- „Ich finde Gott in der Geschichte böse, weil er es regnen lassen hat.“²²²¹

Subkategorie 2.3₅: Unverständlichkeit/ Unangemessenheit der Maßnahmen Gottes

Definition:

Es handelt sich um Schüler:innenantworten, die Aufschluss darüber geben, dass die göttlichen Maßnahmen bei den Proband:innen auf Unverständnis stoßen. Die Kinder machen deutlich, dass die Initiativen als unangemessen/ ungerecht zu bewerten seien oder sind der Ansicht, dass andere Maßnahmen zu bevorzugen gewesen wären.

Ankerbeispiele:

- „Ich finde Gott in der Geschichte blöd, weil er hätte den Menschen auch erstmal sagen können, dass sie aufhören sollen.“²²²²
- „Ich finde, dass Gott in der Geschichte zu streng mit den Menschen umgeht. Er hätte auch einfach eine andere Strafe schicken können.“²²²³

²²¹⁸ G 1 – T 58.

²²¹⁹ G 2 – T 45.

²²²⁰ G 1 – T 119.

²²²¹ G 2 – T 101.

²²²² G 1 – T 47.

²²²³ G 2 – T 10.

Subkategorie 2.4₅: Unspezifische/ inhaltsungebundene Begründungen

Definition:

Zu dieser Subkategorie zählen Schüler:innenantworten, in denen die Gottesbilder der jeweiligen Geschichte „negativ“ bewertet werden. Möglich ist es, dass Gott „negative“ Eigenschaften zugesprochen werden. Jedoch werden die Zuschreibungen nicht mit konkreten Inhalten der Sintflutgeschichte begründet oder es wird erkennbar, dass es sich um Vorstellungen handelt, die die Proband:innen unabhängig von der gehörten Geschichte besitzen.

Ankerbeispiele:

- „Ich finde Gott in der Geschichte nicht nett.“²²²⁴
- „Ich finde Gott in der Geschichte nicht gut.“²²²⁵

Hauptkategorie 1₃: Fragen zu Gott

Definition:

Dieser Hauptkategorie zuzuordnen sind Fragen zu Gott. Beziehen können sich die Fragen beispielsweise auf die Wünsche, Ankündigungen, Handlungen oder Befehle Gottes.

Ankerbeispiele:

- „Warum wollte Gott auch die Tiere töten, wenn er nur die Menschen nicht mochte?“²²²⁶
- „Woher wusste Gott, dass es regnet?“²²²⁷

Kodierregeln:

Fragen die Schüler:innen nicht explizit nach Gott, dann werden die entsprechenden Ausführungen nicht unter dieser Subkategorie gelistet. Dies gilt selbst dann, wenn die Kinder sich auf Gedanken, Worte oder Handlungen beziehen, die in den kinderbiblischen Texten Gott zugesprochen werden. Das Vorgehen soll dazu dienen, etwaige Umdeutungen oder Akzentverschiebungen der Proband:innen identifizieren zu können.

Hauptkategorie 2₃: Fragen zu Noah (und seiner Familie)

Definition:

Fragen zu Noah (und seiner Familie) fallen unter diese Hauptkategorie. Gefragt werden kann zum Beispiel nach den Eigenschaften und Handlungen oder nach dem Geschick der Personen.

Ankerbeispiele:

- „[W]arum hat Noah die anderen nicht gewarnt?“²²²⁸
- „Wohin kommen Noah und seine Familie am Ende?“²²²⁹

²²²⁴ G 1 – T 105.

²²²⁵ G 1 – T 50.

²²²⁶ G 1 – T 77.

²²²⁷ G 2 – T 113.

²²²⁸ G 1 – T 8.

²²²⁹ G 2 – T 24.

Kodierregeln:

Wenn die Kinder nicht explizit nach Noah (und seiner Familie) fragen, dann werden die entsprechenden Aussagen nicht unter dieser Subkategorie gelistet. Das gilt selbst dann, wenn die Schüler:innen auf Eigenschaften oder Handlungen referenzieren, die in den Vorlagentexten Noah (und seiner Familie) beigemessen werden.

Hauptkategorie 3₃: Fragen zu den Mitmenschen

Definition:

Dieser Hauptkategorie zugehörig sind Fragen zu den Mitmenschen. In den Blick genommen werden können beispielsweise die Wesenszüge, die Handlungen oder das Schicksal der Geschöpfe.

Ankerbeispiele:

- „Wurden die bösen Menschen auf die Arche gelassen? Ergänzung: Ich frage mich nur, weil es immer noch böse Menschen gibt.“²²³⁰
- „Haben alle Menschen die Flut überlebt?“²²³¹

Kodierregeln:

Abermals werden Ausführungen nur dann kodiert, wenn sich die Schüler:innen konkret auf die Mitmenschen beziehen.

Hauptkategorie 4₃: Fragen zu den Tieren

Definition:

Fragen zu den Tieren werden unter dieser Hauptkategorie gelistet. Zielen können die Fragen zum Beispiel auf die Handlungen oder auf das Ergehen der Tiere/ einzelner Tierarten.

Ankerbeispiele:

- „Wurden die Fische auch mit auf die Arche genommen?“²²³²
- „Was ist mit den anderen Tieren passiert?“²²³³

Kodierregeln:

Wiederum werden Aussagen nur dann erfasst, wenn die Schüler:innen explizit nach den Tieren fragen.

Hauptkategorie 5₃: Fragen zum meteorologischen Ereignis

Definition:

Dieser Hauptkategorie zuzuweisen sind Fragen zum meteorologischen Ereignis. Richten können sich die Fragen beispielsweise auf die Dauer, das Ausmaß oder die Historizität des Wettergeschehens.

²²³⁰ G 1 – T 73.

²²³¹ G 2 – T 35.

²²³² G 1 – T 58.

²²³³ G 2 – T 50.

Ankerbeispiele:

- „Warum muss es 150 Tage regnen?“²²³⁴
- „Gab es die Sturmflut wirklich?“²²³⁵

7.5.6 Probe- und Materialdurchlauf

Mit den modifizierten Kategoriensystemen wurden alle Schüler:innenantworten ein weiteres Mal analysiert. Um etwaigen durch die Abfolge bedingten Verzerrungen vorzubeugen, wurden bei diesem Durchlauf zuerst die Aussagen der Gruppe G2 kodiert. Die Ausführungen der Gruppe G1 schlossen sich an. Zudem wurden die Aufgabenbearbeitungen nicht in chronologischer Reihenfolge durchgesehen. Stattdessen wurden zunächst die Antworten unter dem zweiten und dem fünften Item untersucht. Fortgefahren wurde mit den Äußerungen, welche die Proband:innen unter der ersten und der vierten Aufgabe tätigten. Abschließend analysiert wurden die dem dritten Item zugehörigen Schüler:innenfragen. Die deduktiv-induktiven Kategoriensysteme erwiesen sich im Rahmen des Materialdurchlaufs als tragfähig und konnten aufgrund dessen unverändert bestehen bleiben.

8. Darstellung der Erhebungsergebnisse

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Haupterhebung in drei Schritten dargelegt. Begonnen wird mit den Aussagen, welche die Teilnehmer:innen in Reaktion auf die erste und die vierte Aufgabe notiert haben. In gebündelter Form sind die Antworten der Schüler:innen in dem Kapitel 8.1, das die Bezeichnung „Nacherzählungen der kinderbiblischen Sintflutgeschichten“ trägt, zu finden. Eine Zusammenführung des ersten und des vierten Items erweist sich in Anbetracht der Tatsache, dass die Proband:innen bei beiden Aufgaben zu einer Wiedergabe von gehörten Inhalten aufgerufen wurden, als sinnvoll. In einem zweiten Schritt werden die Haltungen der teilnehmenden Kinder zu den (Gottesbildern der) Sintflutgeschichten thematisiert (vgl. Kapitel 8.2). In den Fragebögen wurden die Ansichten mithilfe der Aufgabenstellungen „Welches Gesicht passt für dich am besten zu der Geschichte? Male dieses Gesicht an. [...] Warum hast du dich für dieses Gesicht entschieden?“ und „Wie findest du Gott in der Geschichte? Begründe deine Antwort.“ erhoben. Ein weiteres Mal wird bei der Ergebnisdarstellung mit einer Zusammenlegung zweier Items gearbeitet. Dagegen hat das Kapitel 8.3 die Bearbeitungen einer einzelnen Aufgabe zum Inhalt; referiert werden die Fragen, welche die Schüler:innen zu den Inhalten der Geschichten gestellt haben (vgl. Item 3).

Die Voten, die die Proband:innen auf dem Fragebogen der Vorerhebung abgegeben haben, werden nicht in einem eigenen Kapitel behandelt. Stattdessen werden die

²²³⁴ G 1 – T 70.

²²³⁵ G 2 – T 124.

vorgenommenen Positionierungen immer dann herangezogen, wenn die Nacherzählungen, Haltungen und Fragen zu den (Gottesbildern der) Sintflutgeschichten überraschend oder klärungsbedürftig sind.

8.1 Nacherzählungen der kinderbiblischen Sintflutgeschichten

Die Aufgabe 1, bei der die Kinder zu einer Nacherzählung des Gehörten aufgerufen wurden, haben 159 (92,4 %) von 172 Schüler:innen bearbeitet. Hiervon haben 77 Personen die Geschichte „Noach und die große Flut“ gehört, während 82 Proband:innen die Erzählung „Die Arche und der Regenbogen“ dargeboten worden ist.²²³⁶ Auf die Frage „Was wird in der Geschichte über Gott erzählt?“ (Aufgabe 4) haben 150 Grundschüler:innen (86,2 %) geantwortet – unter ihnen befinden sich 70 Personen der Gruppe G1 und 80 Proband:innen der Gruppe G2.²²³⁷ Die Teilnehmenden G 1 – T 69, G 1 – T 73 und G 1 – T 95 sind weder auf das erste noch auf das vierte Item eingegangen; von den übrigen 168 Kindern liegt mindestens eine Aufgabenbearbeitung vor.

In den nachfolgenden Abschnitten werden die Nacherzählungen der Befragten kategorienbasiert dargestellt. Den Einstieg bilden diejenigen Textstellen, in denen die Proband:innen explizit auf Gott Bezug nehmen (vgl. Kapitel 8.1.1). Darauf folgen Äußerungen der Schüler:innen, die für die Frage nach den Gottesbildern von impliziter Bedeutung sind bzw. sein können. Hierzu gehören Informationen über das So-Sein und die Handlungen der Geschöpfe (vgl. Kapitel 8.1.2 und 8.1.3). Zusätzlich relevant werden – hinsichtlich Noah und seiner Familie – Einblicke in die Gedanken- und Gefühlswelt der Akteur:innen (vgl. Kapitel 8.1.3). Abschließend werden Aussagen über die Art, die Dauer und die Folgen des meteorologischen Ereignisses referiert (vgl. Kapitel 8.1.4).

Alle Kapitel beinhalten neben den Schüler:innenantworten Kurzzusammenfassungen der entsprechenden kinderbiblischen Inhalte. Das heißt, es wird erläutert, in welcher Form die jeweiligen Sub- und/ oder Hauptkategorien in den beiden Sintflutgeschichten vorkommen. Zwar sind derartige Informationen auch den Einzelfallanalysen zu entnehmen (vgl. Kapitel 6.3 und 6.5), jedoch begünstigen zugespitzte Inhaltsangaben den unmittelbaren Vergleich mit den Rezeptionen der Proband:innen.

8.1.1 Gott

Explizite Aussagen, die die Kinder über die Gottesbilder der Geschichten treffen, wurden im Kodierprozess mithilfe der Sub- resp. Hauptkategorien „Gefühle Gottes“, „Wünsche, Beschlüsse und Willensäußerungen Gottes“, „Ankündigungen Gottes“, „Aufträge/

²²³⁶ Somit liegen von 86,5 % der Gruppe G1 und von 98,8 % der Gruppe G2 Antworten vor. Folgende Personen haben die Aufgabe nicht bearbeitet: G 1 – T 18, – T 26, – T 44, – T 52, – T 53, – T 66, – T 69, – T 73, – T 95, – T 111, – T 115 und – T 124 sowie G 2 – T 89.

²²³⁷ Demnach haben 78,7 % der Gruppe G1 und 96,4 % der Gruppe G2 das vierte Item bearbeitet. Die Frage unbeantwortet ließen: G 1 – T 21, – T 28, – T 36, – T 39, – T 43, – T 46, – T 56, – T 61, – T 67, – T 69, – T 73, – T 81, – T 91, – T 94, – T 95, – T 113, – T 123, – T 139 und – T 141 sowie G 2 – T 26, – T 65 und – T 122.

Befehle Gottes“, „Handlungen Gottes“, „Bestandszusagen Gottes“ und „So-Sein Gottes“ erfasst (vgl. Subkategorien 1.1₁ bis 1.6₁ und Hauptkategorien 1₄ bis 7₄).

Die Sichtung der Textstellen führte zu der Erkenntnis, dass 23 G2-Hörer:innen (28 %) ²²³⁸ bei der ersten Aufgabe nicht auf Gott zu sprechen kommen. In der Gruppe G1 ist die Zahl deutlich niedriger; hier sind es lediglich vier Schüler:innen (5,2 %), ²²³⁹ in deren Wiedergaben sich keine der gelisteten Subkategorien identifizieren lässt. Aufschlussreich ist, dass bei dem ersten Item 40,3 % der G1-Rezipient:innen ²²⁴⁰ von ambivalenten Gefühlen, Wünschen, Beschlüssen, Willensäußerungen, Ankündigungen und/ oder Handlungen Gottes erzählen. Derweil befindet sich unter den G2-Hörenden nur eine Person (1,2 %), ²²⁴¹ die innerhalb einer Subkategorie sowohl „negative“ als auch „positive“ Ausprägungen unterbreitet. Bei 14,3 % ²²⁴² der G1- und 8,5 % ²²⁴³ der G2-Rezipierenden ergeben sich durch die Kombination von Subkategorien Ambivalenzen. Von ausschließlich „negativen“ Regungen und Initiativen Gottes berichten 36,4 % der Gruppe G1 ²²⁴⁴ und 14,6 % der Gruppe G2. ²²⁴⁵ Das „positive“ Extrem ist in den Nacherzählungen von 1,3 % der G1- ²²⁴⁶ und 26,8 % der G2-Hörenden ²²⁴⁷ zu finden. Darüber hinaus verweisen 18 Schüler:innen, darunter zwei G1- ²²⁴⁸ und 16 G2-Rezipient:innen, ²²⁴⁹ lediglich auf göttliche Befehle; G 2 – T 85 kommt allein auf die nachsintflutlichen Bestandsgarantien Gottes zu sprechen.

Da die Proband:innen bei der vierten Aufgabe explizit zu den Gottesbildern der Geschichten befragt wurden, verwundert es nicht, dass in den Antworten nahezu aller Teilnehmenden mindestens eine der genannten Hauptkategorien zum Tragen kommt. Es verbleiben lediglich drei Schüler:innen, darunter zwei G1-Hörer:innen ²²⁵⁰ und ein:e G2-Rezipient:in, ²²⁵¹ die weder bei dem ersten noch bei dem vierten Item von Gott erzählen. Ambivalent dargestellt wird Gott häufiger von den G1- als von den G2-Rezipierenden (20 % ²²⁵² vs. 8,8 % ²²⁵³); hierin stimmen die Ergebnisse der ersten und der vierten

²²³⁸ G 2 – T 13, – T 16, – T 24, – T 39, – T 44, – T 52, – T 53, – T 55, – T 60, – T 62, – T 66, – T 70, – T 76, – T 78, – T 83, – T 84, – T 86, – T 87, – T 92, – T 105, – T 115, – T 126 und – T 134.

²²³⁹ G 1 – T 75, – T 132, – T 139 und – T 141.

²²⁴⁰ G 1 – T 2, – T 8, – T 14, – T 15, – T 19, – T 21, – T 27, – T 34, – T 39, – T 40, – T 46, – T 48, – T 49, – T 55, – T 58, – T 59, – T 61, – T 63, – T 70, – T 72, – T 81, – T 83, – T 89, – T 99, – T 102, – T 110, – T 119, – T 122, – T 133, – T 135 und – T 136.

²²⁴¹ G 2 – T 91.

²²⁴² G 1 – T 1, – T 5, – T 28, – T 29, – T 43, – T 56, – T 57, – T 87, – T 98 und – T 107.

²²⁴³ G 2 – T 6, – T 35, – T 43, – T 85, – T 98, – T 112 und – T 119.

²²⁴⁴ G 1 – T 1, – T 5, – T 28, – T 29, – T 43, – T 56, – T 57, – T 87, – T 98 und – T 107.

²²⁴⁵ G 2 – T 6, – T 35, – T 43, – T 85, – T 98, – T 112 und – T 119.

²²⁴⁶ G 1 – T 60.

²²⁴⁷ G 2 – T 14, – T 20, – T 26, – T 28, – T 29, – T 36, – T 37, – T 51, – T 56, – T 72, – T 74, – T 94, – T 97, – T 101, – T 102, – T 104, – T 111, – T 114, – T 120, – T 128, – T 131 und – T 132.

²²⁴⁸ G 1 – T 54 und – T 94. Dies entspricht einem Wert von 2,6 %.

²²⁴⁹ G 2 – T 2, – T 8, – T 9, – T 17, – T 31, – T 45, – T 46, – T 47, – T 49, – T 50, – T 57, – T 65, – T 95, – T 96, – T 100, – T 106 und – T 123. Dies entspricht einem Wert von 19,5 %.

²²⁵⁰ G 1 – T 139 und – T 141.

²²⁵¹ G 2 – T 86.

²²⁵² G 1 – T 5, – T 9, – T 12, – T 15, – T 19, – T 34, – T 52, – T 59, – T 60, – T 63, – T 72, – T 75, – T 87 und – T 136. Gelistet werden die Proband:innen, in deren Texten entweder Ambivalenzen innerhalb einer Kategorie oder Ambivalenzen durch die Kombination von Kategorien zu finden sind.

²²⁵³ G 2 – T 3, – T 35, – T 72, – T 83, – T 91, – T 104 und – T 119. In den Texten der Schüler:innen sind die Ambivalenzen allesamt innerhalb einer Kategorie zu finden.

Aufgabe überein. Auffallend ist allerdings, dass die Differenz zwischen den beiden Gruppen abgenommen hat. Während der Wert bei den G2-Hörer:innen konstant geblieben ist, ist der Anteil der G1-Hörer:innen um knapp 35 % niedriger als bei der ersten Aufgabe. Deutlich gestiegen ist dagegen die Zahl der aus der Gruppe G1 stammenden Proband:innen, die allein „negative“ Gefühle, Gedanken, Worte und/ oder Handlungen Gottes anführen. Während sie bei der ersten Aufgabe 36,4 % ausmachten, beläuft sich ihr Anteil bei dem vierten Item auf 55,7 %.²²⁵⁴ Unter den G2-Hörenden ist ein leichter Anstieg zu verzeichnen; bei der vierten Aufgabe beschränken sich nunmehr 20 % der Schüler:innen²²⁵⁵ auf die „negativen“ Ausprägungen. Beträchtlich zugenommen hat der Anteil der G2-Hörer:innen, die ausschließlich „positive“ Regungen und Initiativen Gottes zum Thema machen. Angestiegen ist der Wert von 26,8 % auf 50 %.²²⁵⁶ Eine geringere Differenz liegt bei den G1-Rezipierenden vor; erhöht hat sich die Zahl um 10,1 %, sodass sie nun bei 11,4 %²²⁵⁷ liegt. 14 Teilnehmer:innen, darunter fünf Kinder der Gruppe G1 und neun Personen der Gruppe G2, erwähnen in ihren Antworten lediglich „neutrale“ göttliche Wesenszüge,²²⁵⁸ Aufträge und Befehle²²⁵⁹ oder Bestandszusagen.²²⁶⁰ Werden die Textstellen beider Aufgaben miteinander kombiniert, dann ergibt sich folgendes Bild: 48 G1-²²⁶¹ und 20 G2-Hörer:innen²²⁶² weisen Gott Ambivalenzen zu – sei es innerhalb der Gefühls-, Gedanken-, Wort- oder Handlungsebene oder durch das Zusammenspiel der unterschiedlichen Regungen und Initiativen. Ausschließlich „negative“ Ausprägungen der Sub- und Hauptkategorien sind in den Antworten von 29 G1-²²⁶³ und 15 G2-Rezipierenden²²⁶⁴ zu finden. Durchweg „positive“ Gefühle, Wünsche, Beschlüsse, Willensäußerungen, Ankündigungen und Handlungen Gottes begegnen bei drei Schüler:innen der Gruppe G1²²⁶⁵ und bei 36 Proband:innen der Gruppe G2.²²⁶⁶ Drei G1-

²²⁵⁴ G 1 – T 1, – T 3, – T 14, – T 18, – T 24, – T 27, – T 29, – T 38, – T 40, – T 48, – T 55, – T 57, – T 58, – T 64, – T 70, – T 77, – T 82, – T 83, – T 89, – T 90, – T 93, – T 99, – T 102, – T 106, – T 109, – T 110, – T 111, – T 115, – T 118, – T 119, – T 122, – T 124, – T 127, – T 131, – T 132, – T 133, – T 135, – T 140 und – T 142.

²²⁵⁵ G 2 – T 10, – T 16, – T 39, – T 45, – T 55, – T 56, – T 66, – T 67, – T 84, – T 85, – T 89, – T 95, – T 101, – T 115, – T 124 und – T 126.

²²⁵⁶ G 2 – T 2, – T 5, – T 6, – T 8, – T 9, – T 13, – T 14, – T 15, – T 20, – T 24, – T 29, – T 30, – T 31, – T 36, – T 37, – T 43, – T 46, – T 53, – T 60, – T 62, – T 70, – T 74, – T 76, – T 78, – T 87, – T 92, – T 94, – T 96, – T 97, – T 98, – T 102, – T 111, – T 112, – T 113, – T 114, – T 117, – T 123, – T 128, – T 131, – T 132 und – T 134.

²²⁵⁷ G 1 – T 2, – T 25, – T 26, – T 49, – T 53, – T 54, – T 98 und – T 107.

²²⁵⁸ G 1 – T 44 und – T 74 | G 2 – T 17, – T 47, – T 50, – T 52 und – T 58. Was unter „neutralen“ göttlichen Wesenszügen zu verstehen ist, wird in dem Kapitel 8.1.1.5 erläutert.

²²⁵⁹ G 1 – T 66 und – T 78 | G 2 – T 44, – T 49, – T 100 und – T 105.

²²⁶⁰ G 1 – T 96.

²²⁶¹ G 1 – T 1, – T 2, – T 5, – T 8, – T 9, – T 12, – T 14, – T 15, – T 19, – T 21, – T 25, – T 27, – T 28, – T 29, – T 34, – T 39, – T 40, – T 43, – T 46, – T 48, – T 49, – T 52, – T 55, – T 56, – T 57, – T 58, – T 59, – T 60, – T 61, – T 63, – T 70, – T 72, – T 75, – T 81, – T 83, – T 87, – T 89, – T 96, – T 98, – T 99, – T 102, – T 107, – T 110, – T 119, – T 122, – T 133, – T 135 und – T 136.

²²⁶² G 2 – T 3, – T 5, – T 6, – T 15, – T 16, – T 30, – T 35, – T 43, – T 56, – T 72, – T 83, – T 85, – T 91, – T 98, – T 101, – T 104, – T 112, – T 113, – T 117 und – T 119.

²²⁶³ G 1 – T 3, – T 18, – T 24, – T 36, – T 38, – T 47, – T 50, – T 64, – T 67, – T 74, – T 77, – T 78, – T 82, – T 90, – T 91, – T 93, – T 105, – T 106, – T 109, – T 111, – T 113, – T 115, – T 118, – T 124, – T 127, – T 131, – T 132, – T 140 und – T 142.

²²⁶⁴ G 2 – T 10, – T 16, – T 39, – T 41, – T 45, – T 55, – T 58, – T 66, – T 67, – T 84, – T 89, – T 95, – T 115, – T 122, – T 124 und – T 126.

²²⁶⁵ G 1 – T 26, – T 53 und – T 54.

²²⁶⁶ G 2 – T 2, – T 8, – T 9, – T 13, – T 14, – T 20, – T 24, – T 26, – T 28, – T 29, – T 31, – T 36, – T 37, – T 46, – T 51, – T 53, – T 60, – T 62, – T 70, – T 74, – T 76, – T 78, – T 87, – T 92, – T 94, – T 96, – T 97, – T 102, – T 111, – T 114, – T 120, – T 123, – T 128, – T 131, – T 132 und – T 134.

Hörende²²⁶⁷ und elf G2-Rezipient:innen²²⁶⁸ begrenzen sich in ihren Antworten auf Befehle und/ oder auf „neutrale“ Wesenszüge Gottes.

In den nächsten fünf Abschnitten werden die Textstellen der Kinder inhaltlich entfaltet. Dabei werden die den Sub- resp. Hauptkategorien „Gefühle Gottes“ und „Wünsche, Beschlüsse und Willensäußerungen Gottes“ zuzuordnenden Äußerungen in dem Kapitel „Gefühle und nach innen gerichtete Rede Gottes“ vorgestellt (vgl. 8.1.1.1). Der Abschnitt „Nach außen gerichtete Worte Gottes“ (vgl. 8.1.1.2) umfasst neben den Ankündigungen die Befehle und Aufträge Gottes. Derweil finden die göttlichen Handlungen, Bestandszusagen und Wesenszüge jeweils in einzelnen Kapiteln Erwähnung (vgl. 8.1.1.3 bis 8.1.1.5).

8.1.1.1 Gefühle und nach innen gerichtete Rede Gottes

Göttliche Gefühle werden, das ist den vorangehenden Kapiteln zu entnehmen, nicht nur im biblischen Text (vgl. Gen 6,6.8), sondern auch in der Sintflutgeschichte „Noach und die große Flut“ thematisiert. Der kinderbiblische Autor Abeln berichtet von einer Trauer Gottes,²²⁶⁹ die sich parallel zu den beginnenden Diebstählen, Betrugereien, Streitigkeiten und Morden unter den Menschen entwickelt oder ihren Ursprung in jenen Verhaltensweisen zu haben scheint. Hierneben ist von einem göttlichen Überdruß die Rede. Es heißt, Gott könne die menschlichen Taten nicht mehr ertragen. Des Weiteren äußert Gott seine Reue.²²⁷⁰ Ihren Bezugspunkt hat diese Emotion in der Vergangenheit, sofern sie sich auf die Schöpfung der Menschen und/ oder der Tiere bezieht. Den „negativen“ Gefühlen wird das Mitleid gegenübergestellt, welches Gott mit Noah empfindet.²²⁷¹ Insgesamt wird mit der kinderbiblischen Darstellung ein anthropomorphes Gottesbild eröffnet. Gott zeigt sich durch die irdischen Geschehnisse affizierbar und – in Bezug auf Noah – zur Anteilnahme und Perspektivenübernahme fähig (vgl. Kapitel 6.3).

In ihren Nacherzählungen berichten 42,9 %²²⁷² derjenigen Schüler:innen, welche die Geschichte „Noach und die große Flut“ gehört und die erste Aufgabe bearbeitet haben, von göttlichen Gefühlen. Auf die Trauer Gottes verweisen sechs Proband:innen.²²⁷³ G 1 – T 29, G 1 – T 34 und G 1 – T 90 setzen das göttliche Empfinden mit dem So-Sein²²⁷⁴ oder mit den Handlungen²²⁷⁵ der Mitmenschen in Verbindung. Dagegen äußert G 1 – T 19, Gott sei traurig, die Menschen erschaffen zu haben. Diese Aussage ist bemerkenswert,

²²⁶⁷ G 1 – T 44, – T 66 und – T 94.

²²⁶⁸ G 2 – T 17, – T 44, – T 47, – T 49, – T 50, – T 52, – T 57, – T 65, – T 100, – T 105 und – T 106.

²²⁶⁹ Vgl. [1], 22.

²²⁷⁰ Vgl. ebd.

²²⁷¹ Vgl. ebd.

²²⁷² G 1 – T 1, – T 5, – T 8, – T 15, – T 19, – T 21, – T 25, – T 27, – T 29, – T 34, – T 38, – T 43, – T 47, – T 48, – T 49, – T 56, – T 58, – T 59, – T 61, – T 63, – T 64, – T 70, – T 74, – T 83, – T 87, – T 90, – T 91, – T 105, – T 107, – T 109, – T 131, – T 133 und – T 140.

²²⁷³ G 1 – T 19, – T 29, – T 34, – T 70, – T 90 und – T 140.

²²⁷⁴ G 1 – T 29 und – T 90.

²²⁷⁵ G 1 – T 34.

da eine retrospektive Ausrichtung²²⁷⁶ in der Einzelfallanalyse für die göttliche Reue, nicht aber für die Trauer vorausgesetzt wurde. In diesem Zusammenhang ist auf das Kind G 1 – T 38 aufmerksam zu machen, welches bei der ersten Aufgabe angibt: „Gott sah die Menschen töten und streiten und lügen. Und Gott bereute, dass er sie erschaffen hatte“. Interessant ist, dass die Person mit ihrer Aussage eine Ausnahme darstellt; kein weiteres Kind spricht von einer vorsintflutlichen Reue Gottes. G 1 – T 1 verortet die Emotion in der Zeit nach dem meteorologischen Ereignis und führt aus: „Eine Flut geht über die Erde. Gott bereut es und verspricht, es nie wieder zu machen.“ Somit pointiert der oder die Proband:in den – in Gen 8,21b-c und in der kinderbiblischen Sintfluterzählung implizit belegten – Wandel Gottes. Den göttlichen Überdruß erwähnen drei Schüler:innen,²²⁷⁷ wobei sie die Empfindung – ähnlich bzw. ebenso wie Abeln – auf die vorsintflutlichen menschlichen Wesenszüge²²⁷⁸ und/ oder Handlungen²²⁷⁹ zurückführen.

16 weitere Proband:innen sprechen bei der ersten Aufgabe von „negativen“ Gefühlen Gottes, die im kinderbiblischen Vorlagentext kein Pendant finden. So merken acht Grundschüler:innen an, dass Gott (wegen ihres vorsintflutlichen So-Seins)²²⁸⁰ sauer²²⁸¹ oder böse²²⁸² (auf die Menschen)²²⁸³ sei. Nach G 1 – T 59, G 1 – T 63, G 1 – T 74, G 1 – T 83 und G 1 – T 109 missfallen Gott die (vorsintflutlichen Wesenszüge²²⁸⁴ oder Handlungen²²⁸⁵ der) Menschen.²²⁸⁶ Zwei Kinder verweisen auf eine Unzufriedenheit Gottes,²²⁸⁷ während jeweils eines von einer Enttäuschung²²⁸⁸ und von einer Wut²²⁸⁹ schreibt. In zwei Fällen stellen die Menschen die Ursache für die göttliche Gefühlslage dar. Die in dem Werk von Abeln und Harper erwähnte „positive“ Emotion Gottes, das Mitleid, wird von sieben Befragten²²⁹⁰ aufgegriffen. Fünf Kinder²²⁹¹ nennen Noah als Adressaten der göttlichen Empfindung. G 1 – T 8, G 1 – T 19, G 1 – T 27, G 1 – T 48 und G 1 – T 83 bringen an, dass Gott Gefallen an Noah habe. Diese Aussage konvergiert insofern mit dem kinderbiblischen Text, als es dort heißt: „Noach [...] lebte so, wie es Gott gefiel.“²²⁹² G 1 – T 21 äußert, dass Gott zufrieden mit Noah und seiner Familie sei. Als bemerkenswert hervorzuheben ist die Ausweitung, die der oder die Proband:in mit der Benennung des Personenkreises vornimmt. Wenn Gott nicht nur mit Noah, sondern

²²⁷⁶ Vgl. Jeremias, Die Reue Gottes, 152.

²²⁷⁷ G 1 – T 25, – T 58 und – T 64.

²²⁷⁸ G 1 – T 58 und – T 64.

²²⁷⁹ G 1 – T 25 und – T 58.

²²⁸⁰ G 1 – T 48, – T 49 und – T 131.

²²⁸¹ G 1 – T 27, – T 48, – T 49, – T 87, – T 91, – T 105 und – T 131.

²²⁸² G 1 – T 8.

²²⁸³ G 1 – T 8, – T 27, – T 87 und – T 91.

²²⁸⁴ G 1 – T 74 und – T 109.

²²⁸⁵ G 1 – T 59, – T 63 und – T 74.

²²⁸⁶ G 1 – T 83.

²²⁸⁷ G 1 – T 21 und – T 58.

²²⁸⁸ G 1 – T 15.

²²⁸⁹ G 1 – T 47.

²²⁹⁰ G 1 – T 5, – T 43, – T 49, – T 56, – T 61, – T 107 und – T 133.

²²⁹¹ G 1 – T 5, – T 43, – T 56, – T 61 und – T 107.

²²⁹² [1], 22.

auch mit seiner Familie zufrieden ist, dann erscheint die nachfolgende Rettung derselben plausibler.

Werden die Aussagen der G1-Hörer:innen zusammengeführt, dann lässt sich festhalten, dass 18 Personen (23,4 %) ²²⁹³ bei der ersten Aufgabe ausschließlich auf „negative“, sechs Schüler:innen (7,8 %) ²²⁹⁴ allein auf „positive“ und sieben Kinder (9,1 %) ²²⁹⁵ sowohl auf „negative“ als auch auf „positive“ Emotionen Gottes hinweisen. Hierneben schreiben zwei Teilnehmende (2,6 %) ²²⁹⁶ von der göttlichen Reue. Unter denjenigen Proband:innen, die die Gefühlswelt Gottes ambivalent zeichnen, sind G 1 – T 21 und G 1 – T 83 hervorzuheben. G 1 – T 21 schreibt Folgendes: „Gott war nicht zufrieden mit den Menschen – außer mit Noah. Mit ihm und auch mit seiner ganzen Familie war Gott zufrieden.“ Das zweite Kind formuliert es so: „Gott mag die Leute nicht. Er mag nur Noah.“ Dadurch dass G 1 – T 21 und G 1 – T 83 die polaren Emotionen unmittelbar aufeinanderfolgen lassen, akzentuieren sie den Kontrast innerhalb der göttlichen Gefühlswelt.

In der Sintfluterzählung „Die Arche und der Regenbogen“ bleiben die Emotionen Gottes gänzlich verborgen (vgl. Kapitel 6.5). Aus diesem Grund verwundert es nicht, dass bei der ersten Aufgabe kein:e G2-Hörer:in von göttlichen Gefühlen berichtet. Erstaunlich sind dagegen die Antworten der drei Teilnehmenden G 2 – T 10, G 2 – T 16 und G 2 – T 30, welche sie in Reaktion auf das vierte Item notiert haben. G 2 – T 10 spricht von einer göttlichen Wut auf die Menschen, während G 2 – T 16 vorbringt, dass Gott Vertrauen in Noah habe. G 2 – T 30 schreibt: „In der Geschichte wird über Gott erzählt, dass er alle Menschen gleich liebt“. Welche Inhalte der Sintflutgeschichte die Person zu ihrer Antwort bewogen haben, erläutert sie nicht. Aufgrund dessen liegt die Vermutung nahe, dass es sich um eine Gottesvorstellung handelt, welche das Kind unabhängig von der spezifischen Erzählung besitzt. Für diese Annahme spräche, dass der oder die Schüler:in bei der Vorerhebung angegeben hat, der Aussage „Gott liebt alle Menschen gleich doll.“ zuzustimmen.

Bei der vierten Aufgabe gehen 15 Schüler:innen (21,4 %) ²²⁹⁷ der Gruppe G1 auf göttliche Gefühle ein. Von ihnen thematisieren 14 Personen (20 %) ²²⁹⁸ „negative“ und vier Kinder (5,7 %) ²²⁹⁹ „positive“ Emotionen Gottes. Bei den drei Teilnehmenden G 1 – T 12, G 1 – T 15 und G 1 – T 34 sind beide Ausprägungen zu finden; sie zeichnen eine ambivalente göttliche Gefühlswelt. Die genannten Emotionen decken sich in weiten Teilen mit den

²²⁹³ G 1 – T 15, – T 25, – T 29, – T 34, – T 47, – T 58, – T 59, – T 63, – T 64, – T 70, – T 74, – T 87, – T 90, – T 91, – T 105, – T 109, – T 131 und – T 140.

²²⁹⁴ G 1 – T 5, – T 43, – T 56, – T 61, – T 107 und – T 133.

²²⁹⁵ G 1 – T 8, – T 19, – T 21, – T 27, – T 48, – T 49 und – T 83.

²²⁹⁶ G 1 – T 1 und – T 38.

²²⁹⁷ G 1 – T 12, – T 15, – T 27, – T 34, – T 40, – T 49, – T 82, – T 83, – T 89, – T 90, – T 110, – T 111, – T 131, – T 133 und – T 140.

²²⁹⁸ G 1 – T 12, – T 15, – T 27, – T 34, – T 40, – T 82, – T 83, – T 89, – T 90, – T 110, – T 111, – T 131, – T 133 und – T 140.

²²⁹⁹ G 1 – T 12, – T 15, – T 34 und – T 49.

unter der ersten Aufgabe gelisteten. So thematisieren fünf Proband:innen²³⁰⁰ die Trauer, jeweils eine Person den Überdruß²³⁰¹ und das Sauer-Sein,²³⁰² je zwei Befragte die Wut²³⁰³ sowie das Mitleid²³⁰⁴ und drei Schüler:innen²³⁰⁵ das Missfallen Gottes. Das von G 2 – T 16 erwähnte göttliche Vertrauen in Noah kommt auch bei G 1 – T 34 vor. Was das göttliche Missfallen anbelangt, ist auf die Teilnehmenden G 1 – T 83 und G 1 – T 15 aufmerksam zu machen. Nachdem die Person G 1 – T 83 bei der ersten Aufgabe angegeben hat, Gott möge die Leute nicht, antwortet sie auf die vierte Frage wie folgt: „In der Geschichte wird über Gott erzählt, dass Gott die Leute und Tiere nicht mag, deswegen lässt er die Leute und Tiere töten.“ Deutlich wird, dass sich der Bezugspunkt der „negativen“ göttlichen Emotion ausgeweitet hat. Das Missfallen gilt nunmehr Menschen *und* Tieren; die Vernichtung derselben resultiert aus dem Empfinden Gottes. Die Antwort des oder der Befragten G 1 – T 15 ist aus einem anderen Grund erwähnenswert. Das Kind reagiert auf das vierte Item folgendermaßen: „In der Geschichte wird über Gott erzählt, dass Gott die Menschen nicht immer mag, aber sie trotzdem liebt.“ Demnach deutet es an, dass es eine bedingungslose göttliche Liebe gäbe, die neben den „negativen“ Gefühlen bestünde und diese überdauerte. Demgegenüber spricht der oder die Schüler:in G 1 – T 110 von einem Hass Gottes. Im Einzelnen schreibt die Person: „In der Geschichte wird über Gott erzählt, dass Gott es hasst, dass Menschen auf der Welt sich immer schlagen, streiten und kämpfen.“ Bezugspunkt des starken negativen Gefühls sind dementsprechend nicht die Menschen als solche, sondern ihre destruktiven, unsozialen Taten.

In der Kinderbibel von Abeln und Harper schließt sich an die Wiedergabe der Gefühlslage eine internale göttliche Beschlussfassung an; den Rezipierenden werden die Gedanken Gottes zugänglich. Gott entschließt sich dazu, die von ihm geschaffenen Menschen verschwinden zu lassen. Zusätzlich möchte er, dass auch das Vieh, die Eidechsen und die Vögel sterben. Während das Verschwinden der Menschen explizit auf eine göttliche Initiative zurückgeführt wird, ist der Tod der Tiere zwar gottgewollt, wird aber nicht ausdrücklich mit einer Maßnahme Gottes in Verbindung gebracht. Auf den Vernichtungsentscheid folgt der Beschluss, eine große Flut zu schicken,²³⁰⁶ wobei Gott die Verantwortung für das meteorologische Ereignis zugeschrieben wird. Komplettiert werden die inneren göttlichen Regungen durch eine „positive“ Willensäußerung; Gott hat die

²³⁰⁰ G 1 – T 12, – T 34, – T 89, – T 90 und – T 140. Insgesamt verweisen bei der ersten und/ oder vierten Aufgabe acht Kinder (G 1 – T 12, – T 19, – T 29, – T 34, – T 70, – T 89, – T 90 und – T 140) auf die Trauer Gottes.

²³⁰¹ G 1 – T 27. Insgesamt (A1 und/ oder A4): G 1 – T 25, – T 27, – T 58 und – T 64.

²³⁰² G 1 – T 131. Insgesamt (A1 und/ oder A4): G 1 – T 27, – T 48, – T 49, – T 87, – T 91, – T 105 und – T 131.

²³⁰³ G 1 – T 40 und – T 111. Insgesamt (A1 und/ oder A4): G 1 – T 40, – T 47 und – T 111 I G 2 – T 10.

²³⁰⁴ G 1 – T 12, G 1 – T 49. Insgesamt (A1 und/ oder A4): G 1 – T 5, – T 12, – T 43, – T 49, – T 56, – T 61, – T 107 und – T 133.

²³⁰⁵ G 1 – T 15, – T 82 und – T 83. Insgesamt (A1 und/ oder A4): G 1 – T 15, – T 59, – T 63, – T 74, – T 82, – T 83 und – T 109.

²³⁰⁶ Vgl. [1], 22.

Absicht, Noah zu retten (vgl. Kapitel 6.3).²³⁰⁷

In den Antworten der G1-Hörer:innen finden sich „negative“ Gedanken Gottes wieder; Einzug halten sie in die Texte von insgesamt 40 Schüler:innen²³⁰⁸ der Gruppe G1.²³⁰⁹ 26 Proband:innen²³¹⁰ berichten bei der ersten und/ oder vierten Aufgabe von der göttlichen Willensäußerung resp. Beschlussfassung, eine Flut zu schicken. Nach G 1 – T 21 legt Gott zwar fest, dass eine große Flut kommen wird, jedoch wird er für das Ereignis nicht verantwortlich gemacht. Dass Gott die Menschen zu töten gewillt ist, erwähnen neun Personen.²³¹¹ Neun Schüler:innen beziehen die göttliche Vernichtungsabsicht (auch) auf die Tiere²³¹² bzw. auf alle Lebewesen,²³¹³ wobei acht²³¹⁴ von ihnen Gott explizit als Initiator der Tötung herausstellen. Diese Verantwortungszuschreibung deckt sich zwar nicht mit der kinderbiblischen Willensäußerung, entspricht aber der dortigen Ankündigung, in welcher Gott kundtut, „die Erde und alle Lebewesen [zu] vernichten.“²³¹⁵ Dass Inhalte der Ankündigungen in die göttliche Gedankenebene verlagert werden, ist auch bei den Proband:innen G 1 – T 12, G 1 – T 47 und G 1 – T 107 zu beobachten. Allesamt berichten sie von einem Regen, der kommen soll. G 1 – T 12 und G 1 – T 47 schreiben Gott zu, für den Niederschlag verantwortlich zu sein.

Die Antwort des oder der Teilnehmenden G 1 – T 74 stellt insofern eine Besonderheit dar, als das Kind von einem Krieg spricht, den Gott anzufangen beschließt. „Und der Krieg“, so erläutert es die Person, „ist das Wasser, das auf der ganzen Welt ist.“ Demnach wird das Schicken der Flut als eine göttliche Kriegshandlung interpretiert. Indes verstehen die Proband:innen G 1 – T 9 und G 1 – T 135 das meteorologische Ereignis als eine gottgewollte Strafmaßnahme, wobei die Objekte der Strafe in beiden Fällen die bösen Menschen bilden. Erwähnenswert ist, dass die Wiedergaben der Schüler:innen im Einklang stehen mit den Antworten, die sie bei der Vorerhebung gegeben haben. Beide Proband*innen haben der Aussage „Gott bestraft Menschen, die böse sind und sich schlecht verhalten.“ zugestimmt und demnach mehr als einmal einen Tun-Ergehen-Zusammenhang vorausgesetzt.

„Positive“ Gedanken Gottes werden bei der ersten und/ oder vierten Aufgabe insgesamt

²³⁰⁷ Vgl. [1], 22.

²³⁰⁸ G 1 – T 1, – T 2, – T 5, – T 8, – T 9, – T 12, – T 15, – T 18, – T 19, – T 21, – T 28, – T 36, – T 38, – T 43, – T 46, – T 47, – T 49, – T 56, – T 58, – T 59, – T 61, – T 63, – T 72, – T 74, – T 75, – T 77, – T 81, – T 83, – T 87, – T 89, – T 99, – T 102, – T 106, – T 107, – T 113, – T 119, – T 122, – T 133, – T 135 und – T 136. Die Angabe bezieht sich auf die Aufgaben 1 und 4.

²³⁰⁹ Bei der ersten Aufgabe erzählen 44,2 % der G1-Hörer:innen von „negativen“ Wünschen, Beschlüssen und Willensäußerungen Gottes, während es bei der vierten Aufgabe 14,3 % sind.

²³¹⁰ G 1 – T 1, – T 2, – T 5, – T 8, – T 15, – T 19, – T 28, – T 36, – T 38, – T 43, – T 46, – T 49, – T 56, – T 58, – T 59, – T 63, – T 72, – T 77, – T 81, – T 89, – T 99, – T 102, – T 106, – T 113, – T 133 und – T 136. Genauer gesagt sprechen G 1 – T 8 und – T 46 bei der ersten Aufgabe von einer Welle.

²³¹¹ G 1 – T 12, – T 18, – T 61, – T 75, – T 77, – T 83, – T 87, – T 119 und – T 133. G 1 – T 135 berichtet von dem göttlichen Wunsch, dass die Menschen sterben. Als Initiator der Tötung wird Gott jedoch nicht benannt.

²³¹² G 1 – T 12, – T 77, – T 83, – T 133 und – T 135.

²³¹³ G 1 – T 46, – T 47, – T 49 und – T 136.

²³¹⁴ Ausgenommen ist die Person G 1 – T 135.

²³¹⁵ [1], 22.

von 25 Proband:innen²³¹⁶ der Gruppe G1 aufgeführt.²³¹⁷ 17 Personen²³¹⁸ rezipieren die – in der kinderbiblischen Erzählung belegte – göttliche Willensäußerung, Noah zu retten bzw. zu verschonen; zwölf²³¹⁹ von ihnen weisen Gott die Verantwortung für die Bewahrung zu. In den Wiedergaben von 14 G1-Hörer:innen ist Gott (zusätzlich) gewillt, Noahs Familie²³²⁰ und/ oder die Tiere²³²¹ zu beschützen. Unter den 14 Personen befinden sich sieben²³²² Schüler:innen, die aufzeigen, dass sie von einer göttlichen Initiative ausgehen. Zu attestieren ist den 14 Befragten, Inhalte der kinderbiblischen Ankündigungen in die göttliche Gedankenebene zu verlagern. Schließlich wird die Bewahrung der einzelnen Familienmitglieder Noahs sowie der Tiere im Vorlagentext erst innerhalb der göttlichen Ankündigungen thematisiert.²³²³ Demgegenüber verbindet G 1 – T 122 die Willensäußerung mit der vorangehenden vorsintflutlichen Bestandsaufnahme Gottes. So schreibt die Person, Gott wolle nicht, dass die Menschen böse sind und sich gegenseitig töten. G 1 – T 87 formuliert es auf eine ähnliche Weise, indem das Kind darlegt: „Gott war sauer auf die Menschen. Als er sie erschaffen hat, wollte er nicht, dass sie stehlen, töten und noch viele andere Dinge. Doch die Menschen hielten sich nicht daran“. Erkenntlich wird, dass der oder die Proband:in annimmt, die irdische Entwicklung konvergiere nicht mit den ursprünglichen göttlichen Vorstellungen. Es bestehe eine Differenz zwischen Schöpfungsabsicht und Wirklichkeit.²³²⁴ Inwieweit sich diese Abweichung mit der Vorstellung von einem allwissenden, allmächtigen und vorausschauend handelnden Gott vereinbaren lässt, bleibt zu diskutieren. Zu verweisen ist auf das dritte Kapitel, in welchem die Bandbreite an Auffassungen zu dieser existentiell bedeutsamen Frage dargelegt wurde.

Die Grundschüler:innen G 1 – T 2 und G 1 – T 8 unterbreiten in ihren Aussagen ebenfalls Aspekte, die unter alttestamentlichen Exeget:innen diskutiert werden. Zu erinnern ist an die Fragestellung, ob die Schöpfung durch das meteorologische Ereignis rückgängig gemacht, ersetzt oder korrigiert wird.²³²⁵ Während G 1 – T 8 davon erzählt, dass Gott die Welt neu erschaffen will, misst G 1 – T 2 ihm bei, „die Welt verbessern [...] und eine neue Welt ohne Streit machen“ zu wollen. Spannend ist, dass G 1 – T 2 zunächst anzudeuten scheint, dass Gott eine Verbesserung der bereits bestehenden Welt beabsichtigt. Mit der zweiten Passage wird jedoch der Eindruck erweckt, dass eine Neuschöpfung der

²³¹⁶ G 1 – T 2, – T 8, – T 15, – T 34, – T 46, – T 49, – T 57, – T 58, – T 59, – T 60, – T 61, – T 63, – T 72, – T 75, – T 81, – T 87, – T 89, – T 99, – T 102, – T 110, – T 119, – T 122, – T 133, – T 135 und – T 136.

²³¹⁷ Bei der ersten Aufgabe verweisen 29,9 % der G1-Hörer:innen auf „positive“ Wünsche, Beschlüsse und Willensäußerungen Gottes, während es bei der vierten Aufgabe 7,1 % sind.

²³¹⁸ G 1 – T 2, – T 15, – T 34, – T 49, – T 57, – T 58, – T 59, – T 60, – T 61, – T 63, – T 72, – T 89, – T 102, – T 110, – T 119, – T 133 und – T 136.

²³¹⁹ G 1 – T 2, – T 15, – T 49, – T 58, – T 59, – T 61, – T 63, – T 72, – T 89, – T 102, – T 110 und – T 136.

²³²⁰ G 1 – T 2, – T 15, – T 46, – T 49, – T 57, – T 59, – T 60, – T 63, – T 72, – T 81, – T 99, – T 133 und – T 135.

²³²¹ G 1 – T 72, – T 75, – T 81 und – T 99. Zum Teil sprechen die Proband:innen von je einem Paar pro Tierart.

²³²² G 1 – T 2, – T 15, – T 49, – T 59, – T 63, – T 72 und – T 99.

²³²³ Vgl. [1], 22-23.

²³²⁴ Vgl. Ruppert, Genesis, 318; Janowski, Die Empathie des Schöpfergottes, 59.

²³²⁵ Vgl. Baumgart, Sintflut/ Sintfluterzählung, 6; Gertz, Das erste Buch Mose, 252.266; Ruppert, Genesis, 330.351; Blum, Urgeschichte, 441-442; Ebach, Noah, 88; Zenger, Gottes Bogen in den Wolken, 115; Fischer, Genesis 1-11, 417.

Erde intendiert wird. Auch der Aussage von G 1 – T 8 ist m.E. nicht zweifelsfrei zu entnehmen, ob das Kind einen Neuanfang oder eine gänzlich neue Welt voraussetzt. Dagegen ist zu vermuten, dass beide Schüler:innen Gott ein vorausschauendes, zielgerichtetes Vorgehen zusprechen. Für diese Annahme spricht die Tatsache, dass sich G 1 – T 2 und G 1 – T 8 bei der Vorerhebung für die Aussage „Gott hat einen Plan für die Welt.“ ausgesprochen haben.

Werden die von den G1-Hörer:innen bei der ersten und/ oder vierten Aufgabe referierten Gedanken gebündelt, dann ist festzuhalten, dass insgesamt 44 Kinder²³²⁶ auf göttliche Beschlüsse oder Willensäußerungen verweisen. Dabei entfallen 38 Schüler:innenantworten²³²⁷ auf die erste und 13²³²⁸ auf die vierte Aufgabe. Sieben Proband:innen²³²⁹ haben an beiden Stellen göttliche Gedanken wiedergegeben. Über die Ausprägungen der Wünsche, Beschlüsse und Willensäußerungen ist zu sagen, dass 19 Personen²³³⁰ ausschließlich „negative“, vier Kinder²³³¹ allein „positive“ und 21 Befragte²³³² ambivalente, d.h., sowohl „negative“ als auch „positive“, Gedanken Gottes vorbringen. Von einer Harmonisierung des Gottesbildes kann in Anbetracht dieser Verteilung nicht die Rede sein. In der kinderbiblischen Geschichte „Die Arche und der Regenbogen“ werden den Rezipierenden keine Einblicke in die göttlichen Gedanken gewährt (vgl. Kapitel 6.5). Gleichwohl berichten insgesamt fünf Schüler:innen²³³³ der Gruppe G2 bei der ersten und/ oder vierten Aufgabe von Wünschen, Beschlüssen oder Willensäußerungen Gottes. Inhaltlich weisen die Wiedergaben Ähnlichkeiten mit den bereits dargelegten Aussagen der G1-Hörer:innen auf. G 2 – T 10 führt an, dass Gott gewillt sei, eine Flut zu schicken. Nach G 2 – T 6 hat Gott die Absicht, Noahs Familie und von jeder Tierart ein Paar zu retten. Nicht nur aufgrund der kinderbiblischen Nichterwähnung von göttlichen Gedanken ist die Verschriftlichung dieser Willensäußerungen bemerkenswert. Es ist daran zu erinnern, dass die Vernichtung, das meteorologische Geschehen und die Rettung in der Sintfluterzählung von Thomas und Endersby nicht explizit auf Gott zurückgeführt werden. Dass die Schüler:innen Gott für die jeweiligen Ereignisse die Verantwortung zuschreiben, ist vor diesem Hintergrund erstaunlich und legt in beiden Fällen eine Sichtung der Vorerhebung nahe. G 2 – T 10 hat auf dem standardisierten Fragebogen angegeben, der Aussage „Gott schickt Naturkatastrophen“ weder zustimmen noch widersprechen zu

²³²⁶ G 1 – T 1, – T 2, – T 5, – T 8, – T 9, – T 12, – T 15, – T 18, – T 19, – T 21, – T 28, – T 34, – T 36, – T 38, – T 43, – T 46, – T 47, – T 49, – T 56, – T 57, – T 58, – T 59, – T 60, – T 61, – T 63, – T 72, – T 74, – T 77, – T 75, – T 81, – T 83, – T 87, – T 89, – T 99, – T 102, – T 106, – T 107, – T 110, – T 113, – T 119, – T 122, – T 133, – T 135 und – T 136.

²³²⁷ G 1 – T 2, – T 5, – T 8, – T 9, – T 12, – T 15, – T 19, – T 21, – T 28, – T 36, – T 38, – T 43, – T 46, – T 47, – T 49, – T 56, – T 57, – T 58, – T 59, – T 60, – T 61, – T 63, – T 72, – T 74, – T 81, – T 83, – T 87, – T 89, – T 99, – T 102, – T 107, – T 110, – T 113, – T 119, – T 122, – T 133, – T 135 und – T 136.

²³²⁸ G 1 – T 1, – T 2, – T 18, – T 34, – T 38, – T 58, – T 60, – T 72, – T 75, – T 77, – T 87, – T 106 und – T 136.

²³²⁹ G 1 – T 2, – T 38, – T 58, – T 60, – T 72, – T 87 und – T 136.

²³³⁰ G 1 – T 1, – T 5, – T 9, – T 12, – T 18, – T 19, – T 21, – T 28, – T 36, – T 38, – T 43, – T 47, – T 56, – T 74, – T 77, – T 83, – T 106, – T 107 und – T 113.

²³³¹ G 1 – T 34, – T 57, – T 60 und – T 110.

²³³² G 1 – T 2, – T 8, – T 15, – T 46, – T 49, – T 58, – T 59, – T 61, – T 63, – T 72, – T 75, – T 81, – T 87, – T 89, – T 99, – T 102, – T 119, – T 122, – T 133, – T 135 und – T 136.

²³³³ G 2 – T 6, – T 10, – T 60, – T 72 und – T 97.

können; ausgewählt hat das Kind die Option „kann ich nicht beantworten“. Aufschlussreicher ist das Antwortverhalten von G 2 – T 6. Die Person hat signalisiert, die Äußerungen „Gott möchte, dass es den Menschen gut geht.“ und „Gott beschützt die Menschen.“ für wahr zu halten. Folglich stimmt die referierte „positive“ Willensäußerung mit der Gottesvorstellung des Kindes überein. Zu fragen bleibt allerdings, aus welchen Gründen G 2 – T 6 die Anzahl an mitzunehmenden Tieren konkretisiert. Dass die Person – entgegen der kinderbiblischen Vorlage – von Tierpaaren spricht, legt die Vermutung nahe, dass in der Nacherzählung Elemente einer anderen (kinderbiblischen) Sintfluterzählung widerhallen, die das Kind in der Vergangenheit vernommen hat.

Der oder die Befragte G 2 – T 97 unterbreitet beim ersten wie auch beim vierten Item göttliche Gedanken. Zusammengefasst formuliert die Person Folgendes: Nachdem sich Gott den Bau der Arche gewünscht hat, will er „den Tieren ein besseres Zuhause geben“. Der Wunsch hat im kinderbiblischen Text zwar kein Analogon, ist demselben aber nicht gänzlich fremd. Schließlich inkludiert die Geschichte „Die Arche und der Regenbogen“ – wenngleich indirekt – den göttlichen Befehl zum Bau einer Arche. Mit der zweiten Äußerung wird das Bild eines zugewandten, lebensbejahenden Gottes akzentuiert. Dieses Bild klingt auch in den Positionierungen an, die das Kind auf dem Fragebogen der Vorhebung vorgenommen hat. Einiggeht G 2 – T 97 mit den Äußerungen „Gott liebt alle Menschen gleich doll.“, „Gott möchte, dass es den Menschen gut geht.“ und „Gott beschützt die Menschen.“ Interessant ist es, dass das Kind die „positive“ göttliche Willensäußerung auf die Tiere, nicht aber auf die Menschen bzw. auf Noah und seine Familie bezieht. Anders ist es bei der Person G 2 – T 60, welche von dem göttlichen Wunsch, „dass die Menschen wieder neu anfangen können“, berichtet. Den drei gelisteten Aussagen über Gott stimmt der oder die Schüler:in ebenfalls zu. Folglich ließe sich erwägen, dass die Formulierung der göttlichen Willensäußerung aus der Gottesvorstellung des Kindes erwachsen ist. Zudem darf nicht in Vergessenheit geraten, dass der Vorlagentext Anhaltspunkte für die Deutung des oder der Befragten bietet. Immerhin endet die Erzählung mit der Aussage, dass Noah seinen Blick gen Himmel richtet, sich an Gott wendet und ihm für den Schutz und für die Möglichkeit eines Neuanfangs dankt.²³³⁴ Davon auszugehen, dass Gott einen Neubeginn der Menschen gewünscht hat, liegt demzufolge nahe. Eine Mischung aus beiden Einflussfaktoren mag auch zu der Aussage der oder des Befragten G 2 – T 72 geführt haben. Das Kind spricht davon, dass Gott Noah und seine Familie in Sicherheit wissen möchte. G 2 – T 72 bringt somit, ebenso wie G 2 – T 6, G 2 – T 97 und G 2 – T 60, eine „positive“ Willensäußerung resp. Beschlussfassung vor. G 2 – T 10 stellt mit der „negativen“ Ausprägung der göttlichen Gedanken eine

²³³⁴ Vgl. [23], 15.

Ausnahme unter den G2-Hörer:innen dar. Ambivalenzen werden von keiner Person entworfen.

8.1.1.2 Nach außen gerichtete Worte Gottes

Zu den nach außen gerichteten Worten gehören in der biblischen Sintfluterzählung und in einem Großteil der kinderbiblischen Rezeptionen die Ankündigungen, Befehle und/oder verbalen Bestandszusagen Gottes. An dieser Stelle soll der Blick auf die beiden erstgenannten Inhalte gerichtet werden; die göttlichen Bestandsgarantien werden in dem Kapitel 8.1.1.4 thematisiert.

In der Kinderbibel von Abeln und Harper sagt Gott an, die Erde wie auch alle Lebewesen zu vernichten und eine große Flut zu schicken. Ergänzend dazu prognostiziert er das Kommen eines großen, zerstörerischen Regens.²³³⁵ Auch kündigt er die Rettung Noahs, zu der er im Vorfeld bereits gewillt war, an. In einem zweiten Schritt wird die Bewahrung ausgeweitet auf die Familie Noahs sowie auf die Tiere. In beiden Fällen tritt Gott nicht explizit als der Initiator der Rettung hervor.²³³⁶ Unterbrochen werden die ambivalenten göttlichen Ankündigungen durch unterschiedliche Befehle. So weist Gott Noah dazu an, ein Schiff zu bauen, jeweils zwei Exemplare pro Tierart in die Arche zu führen, Futter sowie Nahrung mitzunehmen,²³³⁷ das Gefährt gemeinsam mit der Familie zu verlassen und die Tiere aus der Arche herauszubringen.²³³⁸ Er scheint die Insassen des Gefährts versorgt wissen zu wollen und vermag die Folgen seiner Vernichtungs- und Rettungsabsichten absehen zu können. Als alleiniger Auftrag- und Befehlsgeber mutet Gott in der Kinderbibel von Abeln und Harper wortmächtig, souverän und vorausschauend an (vgl. Kapitel 6.3).

In dem Medium von Thomas und Endersby scheint Gott ebenfalls den Auftrag zu erteilen, eine Arche zu bauen und dieselbe nach dem meteorologischen Ereignis zu verlassen.²³³⁹ Des Weiteren kündigt er eine Flut an.²³⁴⁰ Da Gott nicht explizit für die Wassermassen verantwortlich gemacht wird, liegt es im Bereich des Möglichen, dass er von der meteorologischen Katastrophe gewusst, sie aber nicht selbst zu verantworten hat. Eine derartige Deutung vorausgesetzt, wäre zu fragen, ob Gott die Katastrophe zugelassen hat oder ob er sie nicht hat verhindern können. Die erste Option liefe der Vorstellung von einem gütigen, bewahrenden Gott zuwider, während mit dem zweiten Fall die alleinige, uneingeschränkte göttliche Macht ins Wanken geriete (vgl. Kapitel 6.5).

Rezipiert werden die göttlichen Ankündigungen von insgesamt 20 G1-²³⁴¹ und von 23

²³³⁵ Vgl. [1], 22.

²³³⁶ Vgl. ebd., 22-23.

²³³⁷ Vgl. ebd.

²³³⁸ Vgl. ebd., 25.

²³³⁹ Vgl. [23], 15.

²³⁴⁰ Vgl. ebd.

²³⁴¹ G 1 – T 5, – T 9, – T 14, – T 29, – T 36, – T 39, – T 43, – T 57, – T 58, – T 63, – T 72, – T 78, – T 83, – T 87, – T 93, – T 98, – T 102, – T 122, – T 136 und – T 142.

G2-Hörer:innen.²³⁴² In beiden Gruppen entfällt die Mehrzahl der Nennungen auf das erste Item; bei den Rezipierenden der Geschichte „Noach und die große Flut“ ist die Differenz erheblich.²³⁴³ Jeweils eine Person²³⁴⁴ berichtet bei der ersten wie auch bei der vierten Aufgabe von göttlichen Ankündigungen. Unter den 20 G1-Hörer:innen befinden sich 13 Kinder,²³⁴⁵ die in ihren Texten zusätzlich göttliche Wünsche, Beschlüsse und Willensäußerungen thematisieren. G 1 – T 29 geht neben den Ankündigungen auf die Gefühle Gottes ein. Sechs Proband:innen²³⁴⁶ der Gruppe G1 bringen alle drei Subkategorien zur Sprache. G 2 – T 6 behandelt in den Wiedergaben die Willensäußerungen und die Ansagen Gottes, während G 2 – T 30 zugleich auf die göttlichen Emotionen zu sprechen kommt.

Wird der Blick auf die Ausprägungen der Ankündigungen gerichtet, ist zu sagen, dass bei der ersten Aufgabe 22,1 % der Gruppe G1²³⁴⁷ und 18,3 % der Gruppe G2²³⁴⁸ „negative“ göttliche Ansagen vorbringen. Bei dem vierten Item beläuft sich der entsprechende Anteil auf 1,4 % der G1-²³⁴⁹ und 10 % der G2-Hörer:innen.²³⁵⁰ Insgesamt erzählen 28 Personen²³⁵¹ davon, dass Gott eine Flut(welle), eine Überschwemmung oder eine Wasserströmung vorhersagt. Für das drohende meteorologische Ereignis weisen zwölf der 28 Proband:innen²³⁵² Gott explizit die Verantwortung zu. Dass G 2 – T 15 und G 2 – T 43 von einer göttlichen Initiative ausgehen, ist angesichts der Auslassungen im kinderbiblischen Vorlagentext bemerkenswert. Aus den Fragebögen der Vorerhebung geht hervor, dass G 2 – T 15 annimmt, dass Gott Naturkatastrophen schickt. Die Person G 2 – T 43 zeigt sich zurückhaltender – angekreuzt hat sie die Antwortoption „kann ich nicht beantworten“. Derweil haben G 1 – T 57, G 1 – T 63 und G 1 – T 142 signalisiert, der Aussage „Gott schickt Naturkatastrophen.“ nicht zuzustimmen. Dieser Umstand könnte erklären, weshalb die drei Proband:innen die angekündigte Flut resp. Überschwemmung zwar thematisieren, Gott aber nicht für das Ereignis verantwortlich machen. Sie scheinen die kinderbiblische Passage an ihre Gottesvorstellung adaptiert zu haben. Ähnlich ist es bei G 1 – T 93. In dem Text des Kindes, das nicht davon ausgeht, dass Gott Naturkata-

²³⁴² G 2 – T 5, – T 6, – T 15, – T 16, – T 26, – T 30, – T 35, – T 39, – T 41, – T 43, – T 55, – T 56, – T 67, – T 85, – T 89, – T 98, – T 112, – T 113, – T 115, – T 117, – T 119, – T 122 und – T 126.

²³⁴³ Bei der ersten Aufgabe berichten 19 G1- und 16 G2-Hörende (G 1 – T 5, – T 9, – T 14, – T 29, – T 36, – T 39, – T 43, – T 57, – T 58, – T 63, – T 78, – T 83, – T 87, – T 93, – T 98, – T 102, – T 122, – T 136 und – T 142 | G 2 – T 5, – T 6, – T 15, – T 26, – T 30, – T 35, – T 41, – T 43, – T 67, – T 85, – T 98, – T 112, – T 113, – T 117, – T 119 und – T 122) von göttlichen Ankündigungen, während es bei der vierten Aufgabe zwei G1- und acht G2- Rezipierende sind (G 1 – T 72 und – T 93 | G 2 – T 16, – T 39, – T 55, – T 56, – T 67, – T 89, – T 115 und – T 126).

²³⁴⁴ G 1 – T 93 | G 2 – T 67.

²³⁴⁵ G 1 – T 5, – T 9, – T 36, – T 43, – T 57, – T 58, – T 63, – T 72, – T 83, – T 87, – T 102, – T 122 und – T 136.

²³⁴⁶ G 1 – T 5, – T 43, – T 58, – T 63, – T 83 und – T 87.

²³⁴⁷ G 1 – T 5, – T 9, – T 14, – T 36, – T 39, – T 43, – T 57, – T 58, – T 63, – T 78, – T 83, – T 93, – T 98, – T 102, – T 122, – T 136 und – T 142.

²³⁴⁸ G 2 – T 5, – T 6, – T 15, – T 30, – T 35, – T 41, – T 43, – T 67, – T 85, – T 98, – T 112, – T 113, – T 117, – T 119 und – T 122.

²³⁴⁹ G 1 – T 93.

²³⁵⁰ G 2 – T 16, – T 39, – T 55, – T 56, – T 67, – T 89, – T 115 und – T 126.

²³⁵¹ G 1 – T 5, – T 9, – T 14, – T 36, – T 39, – T 43, – T 57, – T 58, – T 63, – T 78, – T 98, – T 122, – T 136 und – T 142 | G 2 – T 5, – T 6, – T 15, – T 16, – T 35, – T 39, – T 43, – T 98, – T 112, – T 115, – T 117, – T 119, – T 122 und – T 126.

²³⁵² G 1 – T 5, – T 9, – T 14, – T 36, – T 39, – T 43, – T 58, – T 98, – T 122 und – T 136 | G 2 – T 15 und – T 43.

strophen schickt, wird ein Unwetter prophezeit, welches nicht auf Gott als Verursacher zurückgeführt wird.

Die göttliche Ankündigung, alle Lebewesen (wie auch die Erde) zu vernichten, findet Einzug in die Texte von vier G1-Hörer:innen.²³⁵³ Nach G 1 – T 122 tritt Gott bei der Voraussage des Todes aller lebendigen Wesen als Initiator in den Hintergrund. Die Wiedergabe von G 1 – T 9 weist unterdessen einen roten Faden auf. Erwähnt wurde bereits, dass der oder die Proband:in das meteorologische Ereignis als eine gottgewollte Strafmaßnahme interpretiert, welche auf die bösen Menschen zielt (vgl. Kapitel 8.1.1.1). Passend hierzu kündigt Gott in dem Text des Kindes Folgendes an: „Noah, ich werde eine richtig große Flut machen, damit die bösen Menschen sterben.“ Somit deutet G 1 – T 9 erneut einen Tun-Ergehen-Zusammenhang an.

Aufmerksam zu machen ist darauf, dass keine G1-Hörer:innen, dafür aber sieben Proband:innen der Gruppe G2²³⁵⁴ auf die göttliche Ansage eines Regens verweisen.²³⁵⁵ Diese Verteilung liegt in Anbetracht der Tatsache, dass die Ankündigung des Niederschlags ausschließlich in der Geschichte „Noach und die große Flut“ Erwähnung findet, nicht nahe. Unter den sieben G2-Hörer:innen gesondert hervorzuheben ist die Person G 2 – T 89. Bei der vierten Aufgabe legt sie dar, dass Gott ankündigt, „[einen] Regen [zu] schicken und schlechte Menschen vom Boden ‚weg[zu]waschen““. Die Aussage erinnert an die Deutungen der alttestamentlichen Exegeten Scharbert, G. Fischer und Schumacher, die der biblischen Flut eine reinigende Funktion zuerkennen,²³⁵⁶ dieselbe mit einem „Waschwasser“²³⁵⁷ vergleichen und von einer „Großreinigung‘ mit Wasser“²³⁵⁸ sprechen. Zusätzlich klingt in der Äußerung des Kindes ein Tun-Ergehen-Zusammenhang an. Gott wird ein planvolles, zielgerichtetes Handeln unterstellt. Beachtenswert ist, dass G 2 – T 89 den Sätzen „Gott schickt Naturkatastrophen.“ und „Gott bestraft Menschen, die böse sind und sich schlecht verhalten.“ bei der Vorerhebung widersprochen hat. Auf Zustimmung ist dagegen die Aussage „Gott ist ungerecht.“ gestoßen. Ob Gott einen Plan für die Welt hat, vermochte G 2 – T 89 nicht zu sagen. Festzuhalten bleibt, dass zwischen den Ergebnissen der Vorerhebung und der zitierten Wiedergabe des kinderbiblischen Textes eine beträchtliche Diskrepanz herrscht.

„Positive“ göttliche Ankündigungen halten Einzug in insgesamt acht Schüler:innentexte.²³⁵⁹ Hiervon entfallen sieben Nennungen²³⁶⁰ auf das erste Item. Sieben der acht

²³⁵³ G 1 – T 39, – T 83, – T 102 und – T 136.

²³⁵⁴ G 2 – T 30, – T 41, – T 56, – T 67, – T 85, – T 89 und – T 113.

²³⁵⁵ Hierneben erzählt G 2 – T 55 von der göttlichen Ankündigung einer Katastrophe. G 2 – T 67 spricht, ebenso wie G 1 – T 93, von der Ansage eines Unwetters. In beiden Fällen weisen die Kinder Gott Aussagen zu, die in dem kinderbiblischen Text G2 keine direkte Entsprechung haben.

²³⁵⁶ Vgl. Scharbert, Die Neue Echter Bibel, 82-83.

²³⁵⁷ Schumacher, Leerstellen der Schuld, 56.

²³⁵⁸ Fischer, Genesis 1-11, 435.

²³⁵⁹ G 1 – T 29, – T 39, – T 58, – T 72, – T 83, – T 87 und – T 122 | G 2 – T 26.

²³⁶⁰ G 1 – T 29, – T 39, – T 58, – T 83, – T 87 und – T 122 | G 2 – T 26.

Textstellen gehen auf G1-Hörer:innen zurück. Sie legen dar, dass Gott die Bewahrung resp. Rettung Noahs,²³⁶¹ seiner Familie²³⁶² und/ oder der Tiere²³⁶³ ansagt. Unter den Kindern befinden sich zwei Proband:innen,²³⁶⁴ die Gott explizit für das Überleben verantwortlich machen. Hervorzuheben ist, dass G 2 – T 26 Gott ebenfalls als den Initiator der Bewahrung Noahs herausstellt. Das Kind formuliert es folgendermaßen: „Gott hat Noah Schutz gegeben und hat gesagt: ‚Bau dir ein Schiff. Ich beschütze dich.‘“ Dass das Kind durch die abschließende kinderbiblische Passage, in welcher sich Noah an Gott wendet und ihm für den Schutz dankt, zu der Rezeption inspiriert worden ist, erscheint denkbar. Etwaige Adaptionen des Vorlagentextes an die Gottesvorstellung der oder des Befragten sind dagegen nicht vorauszusetzen. Vielmehr steht die göttliche Ankündigung, ähnlich wie bei G 2 – T 89, den Positionierungen des Kindes in der Vorerhebung entgegen. Schließlich hat G 2 – T 26 angegeben, den Aussagen „Gott beschützt die Menschen.“ und „Gott möchte, dass es den Menschen gut geht.“ nicht zuzustimmen.

Werden die „negativen“ mit den „positiven“ Ansagen Gottes zusammengeführt, dann ergibt sich folgendes Bild: 35 Proband:innen²³⁶⁵ berichten ausschließlich von „negativen“, vier Schüler:innen²³⁶⁶ lediglich von „positiven“ und vier Teilnehmer:innen²³⁶⁷ von ambivalenten göttlichen Ankündigungen.

Aufträge bzw. Befehle Gottes thematisieren bei der ersten und/ oder vierten Aufgabe insgesamt 86 Personen, darunter 48 G1-²³⁶⁸ und 38 G2-Hörer:innen.²³⁶⁹ Von den 48 G1-Hörer:innen erzählen bei der ersten Aufgabe 45 Kinder²³⁷⁰ von göttlichen Befehlen, drei Kinder²³⁷¹ verweisen unter dem vierten Item auf Ansagen Gottes. Auch bei der Gruppe G2 kommt der Großteil der Nennungen auf das erste Item, jedoch ist die Differenz geringer als in der Vergleichsgruppe: 30 Schüler:innen²³⁷² geben bei der Aufgabe 1

²³⁶¹ G 1 – T 29, – T 39, – T 58, – T 72, – T 83, – T 87 und – T 122.

²³⁶² G 1 – T 29, – T 39, – T 58, – T 72 und – T 122.

²³⁶³ G 1 – T 29 und – T 72.

²³⁶⁴ G 1 – T 58 und – T 83.

²³⁶⁵ G 1 – T 5, – T 9, – T 14, – T 36, – T 43, – T 57, – T 63, – T 78, – T 93, – T 98, – T 102, – T 136 und – T 142 | G 2 – T 5, – T 6, – T 15, – T 16, – T 30, – T 35, – T 39, – T 41, – T 43, – T 55, – T 56, – T 67, – T 85, – T 89, – T 98, – T 112, – T 113, – T 115, – T 117, – T 119, – T 122 und – T 126.

²³⁶⁶ G 1 – T 29, – T 72 und – T 87 | G 2 – T 26.

²³⁶⁷ G 1 – T 39, – T 58, – T 83 und – T 122.

²³⁶⁸ G 1 – T 1, – T 2, – T 5, – T 8, – T 9, – T 12, – T 15, – T 19, – T 21, – T 25, – T 27, – T 28, – T 29, – T 39, – T 43, – T 46, – T 47, – T 48, – T 49, – T 54, – T 56, – T 57, – T 58, – T 59, – T 60, – T 61, – T 63, – T 66, – T 67, – T 77, – T 78, – T 81, – T 83, – T 87, – T 89, – T 90, – T 94, – T 98, – T 99, – T 102, – T 106, – T 107, – T 118, – T 122, – T 127, – T 133, – T 136 und – T 142.

²³⁶⁹ G 2 – T 2, – T 3, – T 6, – T 8, – T 9, – T 15, – T 17, – T 26, – T 31, – T 35, – T 36, – T 43, – T 44, – T 45, – T 46, – T 47, – T 49, – T 50, – T 53, – T 56, – T 57, – T 58, – T 65, – T 67, – T 85, – T 89, – T 91, – T 94, – T 95, – T 96, – T 100, – T 104, – T 105, – T 106, – T 112, – T 114, – T 123 und – T 124.

²³⁷⁰ G 1 – T 1, – T 2, – T 5, – T 8, – T 9, – T 12, – T 15, – T 19, – T 21, – T 25, – T 27, – T 28, – T 29, – T 39, – T 43, – T 46, – T 47, – T 48, – T 49, – T 54, – T 56, – T 57, – T 58, – T 59, – T 60, – T 61, – T 63, – T 67, – T 81, – T 83, – T 87, – T 89, – T 90, – T 94, – T 98, – T 99, – T 102, – T 106, – T 107, – T 118, – T 122, – T 127, – T 133, – T 136 und – T 142.

²³⁷¹ G 1 – T 66, – T 77 und – T 78.

²³⁷² G 2 – T 2, – T 3, – T 6, – T 8, – T 9, – T 15, – T 17, – T 26, – T 31, – T 35, – T 43, – T 45, – T 46, – T 47, – T 49, – T 50, – T 56, – T 57, – T 58, – T 65, – T 85, – T 94, – T 95, – T 96, – T 100, – T 106, – T 114, – T 112, – T 123 und – T 124.

göttliche Befehle wieder, während es bei der vierten Aufgabe 16 Teilnehmer:innen²³⁷³ sind. Acht Personen²³⁷⁴ bringen an beiden Stellen entsprechende Rezeptionen ein. Unter beiden Aufgaben bildet der Befehl zum Bau einer Arche resp. eines Bootes oder Schiffes den meistgenannten Inhalt. Der Auftrag findet sich insgesamt in 71 Schüler:innenantworten wieder²³⁷⁵ – hiervon sind knapp zwei Drittel der Gruppe G1 zuzuordnen. 14 Proband:innen,²³⁷⁶ darunter ein:e G2-Hörer:in, gehen weiter ins Detail. Sie führen an, dass die Arche aus Eiche²³⁷⁷ bzw. aus Holz²³⁷⁸ gebaut werden, drei Stockwerke aufweisen,²³⁷⁹ ein Dach besitzen²³⁸⁰ und mit Pech abgedichtet²³⁸¹ werden soll. Bekannt sind diese Präzisierungen aus der kinderbiblischen Geschichte „Noach und die große Flut“. Die dort ebenfalls vorzufindende göttliche Anweisung, zwei Exemplare pro Tierart in die Arche zu führen, rezipieren 27 Teilnehmer:innen.²³⁸² Bemerkenswert ist, dass auch G 2 – T 124 den Befehl zur Mitnahme der Tierpaare thematisiert, obgleich der Text „Die Arche und der Regenbogen“ hierfür keine Vorlage bietet. Dadurch dass die Person sogar die mitzunehmende Anzahl konkretisiert, liegt die Vermutung nahe, dass ihr zu einem früheren Zeitpunkt eine andere (kinderbiblische) Sintfluterzählung begegnet ist und dass das Kind in dessen Wiedergabe das Neue mit dem Bekannten vermischt.²³⁸³ Derweil stimmen die Texte der Schüler:innen G 1 – T 98, G 1 – T 107, G 2 – T 43, G 2 – T 45, G 2 – T 49 und G 2 – T 89 darin überein, dass die Menge der Tiere, die es auf der Arche mitzuführen gilt, nicht näher bestimmt wird. Stattdessen berichten fünf der sechs Teilnehmer:innen von dem göttlichen Befehl, alle Tiere mit auf das Gefährt zu nehmen. Nach G 2 – T 49 weist Gott dazu an, „*die* Tiere zu retten“. ²³⁸⁴ Indem G 1 – T 98 und G 1 – T 107 auf die Gesamtheit der Tiere Bezug nehmen, weiten sie die Zahl der geretteten Lebewesen gegenüber dem Vorlagentext aus. G 2 – T 43, G 2 – T 54 und G 2 – T 89 interpretieren die in der Kinderbibel von Thomas und Endersby gelisteten Tierarten offenbar als exemplarische – die Schöpfungsvielfalt widerspiegelnde – Lebewesen.

²³⁷³ G 2 – T 6, – T 36, – T 43, – T 44, – T 45, – T 49, – T 53, – T 56, – T 67, – T 89, – T 91, – T 100, – T 104, – T 105, – T 106 und – T 114. Die Proband:innen G 2 – T 100 und G 2 – T 105 geben lediglich an, dass Gott Befehle erteilt. Konkretisierungen der Aufträge werden nicht vorgenommen. Aufgrund dessen werden die Rezeptionen der beiden Schüler:innen in der nachfolgenden Darstellung nicht weiter thematisiert.

²³⁷⁴ G 2 – T 6, – T 43, – T 45, – T 49, – T 56, – T 100, – T 106 und – T 114.

²³⁷⁵ G 1 – T 1, – T 2, – T 5, – T 8, – T 9, – T 12, – T 15, – T 19, – T 25, – T 27, – T 28, – T 29, – T 39, – T 43, – T 46, – T 47, – T 48, – T 49, – T 54, – T 56, – T 57, – T 58, – T 59, – T 60, – T 61, – T 63, – T 66, – T 67, – T 77, – T 78, – T 83, – T 87, – T 89, – T 90, – T 94, – T 98, – T 99, – T 102, – T 106, – T 107, – T 118, – T 122, – T 127, – T 133 und – T 142 I G 2 – T 3, – T 6, – T 8, – T 15, – T 17, – T 26, – T 31, – T 35, – T 43, – T 44, – T 45, – T 47, – T 49, – T 53, – T 56, – T 57, – T 85, – T 91, – T 94, – T 95, – T 100, – T 104, – T 112, – T 114, – T 123 und – T 124.

²³⁷⁶ G 1 – T 2, – T 12, – T 15, – T 25, – T 46, – T 47, – T 54, – T 57, – T 59, – T 98, – T 122, – T 127 und – T 133 I G 2 – T 3.

²³⁷⁷ G 2 – T 3. Es ist denkbar, dass diese Spezifizierung aus dem Umstand, dass die Begriffe „Eiche“ und „Arche“ einen ähnlichen Klang aufweisen, erwachsen ist.

²³⁷⁸ G 1 – T 122.

²³⁷⁹ G 1 – T 2, – T 12, – T 15, – T 25, – T 46, – T 47, – T 54, – T 57, – T 59, – T 98, – T 122, – T 127 und – T 133.

²³⁸⁰ G 1 – T 2, – T 15, – T 57, – T 98, – T 122 und – T 127.

²³⁸¹ G 1 – T 2, – T 59 und – T 122.

²³⁸² G 1 – T 2, – T 5, – T 8, – T 19, – T 21, – T 25, – T 28, – T 27, – T 39, – T 43, – T 47, – T 48, – T 49, – T 58, – T 59, – T 61, – T 63, – T 67, – T 77, – T 89, – T 90, – T 99, – T 102, – T 122, – T 127, – T 136 und – T 142.

²³⁸³ Vgl. G 2 – T 6.

²³⁸⁴ Der Kursivdruck ist im Original nicht zu finden.

Auf den in der Kinderbibel „Die Taschenbibel zur Erstkommunion“ genannten göttlichen Befehl, Futter und Nahrungsmittel mit auf die Arche zu nehmen, machen vier G1-Hörer:innen²³⁸⁵ in ihren Wiedergaben aufmerksam. Neun Schüler:innen der Gruppe G1 erzählen davon, dass Gott Noah instruiert, das Gefährt (gemeinsam mit seiner Familie)²³⁸⁶ zu betreten.²³⁸⁷ Derweil weist Gott gemäß G 2 – T 49 dazu an, mit der Arche über das Meer zu fahren. Beide Befehle haben in den jeweiligen kinderbiblischen Texten kein direktes Äquivalent, weisen aber eine Passung zu den Erzählungen auf und sind daher nicht als akzentverschiebende Hinzufügungen anzusehen. 18 Schüler:innen, unter ihnen acht G1- und zehn G2-Hörer:innen, thematisieren den Auftrag bzw. die Erlaubnis Gottes, das Gefährt zu verlassen²³⁸⁸ und/ oder die Lebewesen,²³⁸⁹ Menschen²³⁹⁰ wie Tiere,²³⁹¹ aus der Arche herauszulassen. In weiten Teilen deckt sich und/ oder konvergiert diese Instruktion mit den kinderbiblischen Erzählungen. Selbiges gilt für die folgende Ansage, die G 2 – T 47 vorbringt: „Als kein Wasser mehr auf der Erde war, hat Gott zu Noah gesagt, dass er die Tür öffnen kann.“ Eine Umdeutung der Geschichte „Die Arche und der Regenbogen“ hat dagegen G 2 – T 106 vorgenommen. Der oder die Schüler:in gibt sowohl bei der ersten als auch bei der vierten Aufgabe an, dass Gott Noah beauftragt, einen Regenbogen zu machen. Damit weist Gott den Protagonisten zu einer Handlung an, die er im kinderbiblischen Vorlagentext selbst übernimmt. Demnach zeigt sich in der Rezeption des Kindes eine Verantwortungsverschiebung.

8.1.1.3 Handlungen Gottes

Göttliche Handlungen kommen in beiden kinderbiblischen Sintfluterzählungen zur Sprache. In der Geschichte „Noach und die große Flut“ wird Gott vor und während der Flut handelnd aktiv. Anfangs erblickt er die irdischen Geschehnisse; er sieht, „dass die Menschen nicht gut miteinander“²³⁹² umgehen. Folglich besitzt Gott die Fähigkeit zur (visuellen) Wahrnehmung. Nachdem Noah, seine Familie und die Tiere die Arche betreten haben, schließt Gott die Tür des Schiffes zu.²³⁹³ Diese göttliche Initiative ist als ambivalent anzusehen. Immerhin hat das Schließen der Tür zur Folge, dass die Geschöpfe innerhalb des Gefährts vor den vernichtenden Wassermassen bewahrt werden. Für die Menschen und Tiere, die sich außerhalb der Arche befinden, kommt die Handlung einem Todesurteil gleich. Deutlich wird, dass Gott über das Schicksal seiner Geschöpfe bestimmen und fortwährend in seine Schöpfung eingreifen kann. Darüber hinaus erzählt

²³⁸⁵ G 1 – T 49, – T 54, – T 99 und – T 122.

²³⁸⁶ G 1 – T 19, – T 25, – T 28, – T 47, – T 90, – T 107 und – T 127. Vgl. auch G 1 – T 61.

²³⁸⁷ G 1 – T 83 und – T 136.

²³⁸⁸ G 1 – T 5, – T 27, – T 29, – T 83 und – T 98 | G 2 – T 2, – T 9, – T 35, – T 36, – T 46, – T 50, – T 56, – T 58 und – T 65.

²³⁸⁹ G 1 – T 15.

²³⁹⁰ G 1 – T 48.

²³⁹¹ G 1 – T 29 und – T 81 | G 2 – T 96.

²³⁹² [1], 22.

²³⁹³ Vgl. [1], 24.

der kinderbiblische Autor Abeln davon, dass Gott an Noah und an die Tiere, die sich auf dem Schiff befinden, denkt.²³⁹⁴ Im Anschluss an das göttliche Gedenken, welches als ein Ausdruck der Zuwendung zu verstehen ist, hört der Regen auf. Hiernach lässt Gott einen Wind über die Erde wehen und es kommt zu einem Absinken der Wassermassen.²³⁹⁵ Konkludieren lässt sich, dass Gott den beiden von ihm gewünschten und/ oder angekündigten meteorologischen Ereignissen durch unterschiedliche Initiativen ein Ende setzt. Skizziert wird das Bild eines lebensbejahenden und wirkmächtigen Gottes, dem allein es möglich ist, die bedrohlichen, todbringenden Gegebenheiten zu unterbinden (vgl. Kapitel 6.3). In der Erzählung „Die Arche und der Regenbogen“ beschränkt sich die handelnde göttliche Aktivität auf die nachsintflutliche Zeit. Dargelegt wird, dass Gott einen bunten Regenbogen an den Himmel malt,²³⁹⁶ wobei es so scheint, als handele es sich um eine friedvolle, harmonische Maßnahme. Zudem lässt sich aus der Handlung folgern, dass Gott die Macht besitzt, den Himmel mit einer optischen Wettererscheinung zu versehen. Er vermag (in Teilen) über die meteorologischen Gegebenheiten zu herrschen (vgl. Kapitel 6.5). Des Weiteren ist daran zu erinnern, dass die kinderbiblische Geschichte wie folgt endet: „Danke“, sagte Noah zu Gott. „Danke, dass du auf uns aufgepasst hast. Danke, dass wir noch einmal neu anfangen dürfen.“²³⁹⁷ Dadurch dass sich der Protagonist für den Schutz und die Möglichkeit eines Neubeginns bedankt, werden Gott nachträglich zwei bewahrende Initiativen zugesprochen (vgl. Kapitel 6.5).

Insgesamt werden die Handlungen Gottes von 116 Proband:innen, darunter 54 G1-²³⁹⁸ und 62 G2-Hörer:innen,²³⁹⁹ aufgegriffen. Bei der ersten Aufgabe erzählen 48,1 % der Gruppe G1²⁴⁰⁰ und 37,8 % der Personen, die die Geschichte „Die Arche und der Regenbogen“ gehört haben,²⁴⁰¹ von göttlichen Initiativen. Während bei den Gefühlen, Gedanken, Ankündigungen und Befehlen der Großteil der Nennungen auf das erste Item entfallen ist, überwiegen bei dieser Sub- bzw. Hauptkategorie die Erwähnungen bei der

²³⁹⁴ Vgl. [1], 24.

²³⁹⁵ Vgl. ebd.

²³⁹⁶ Vgl. [23], 15.

²³⁹⁷ Ebd.

²³⁹⁸ G 1 – T 1, – T 3, – T 5, – T 8, – T 9, – T 12, – T 14, – T 19, – T 24, – T 25, – T 26, – T 28, – T 29, – T 34, – T 38, – T 40, – T 43, – T 47, – T 48, – T 50, – T 52, – T 55, – T 56, – T 57, – T 59, – T 60, – T 64, – T 67, – T 70, – T 77, – T 82, – T 83, – T 87, – T 89, – T 90, – T 93, – T 96, – T 98, – T 99, – T 102, – T 106, – T 107, – T 109, – T 110, – T 115, – T 118, – T 119, – T 122, – T 124, – T 127, – T 133, – T 135, – T 136 und – T 142.

²³⁹⁹ G 2 – T 2, – T 3, – T 5, – T 6, – T 8, – T 9, – T 10, – T 13, – T 14, – T 15, – T 17, – T 20, – T 26, – T 24, – T 28, – T 29, – T 30, – T 31, – T 35, – T 36, – T 37, – T 43, – T 45, – T 46, – T 51, – T 53, – T 56, – T 58, – T 62, – T 66, – T 70, – T 72, – T 74, – T 76, – T 78, – T 83, – T 84, – T 85, – T 87, – T 91, – T 92, – T 94, – T 95, – T 96, – T 97, – T 98, – T 101, – T 102, – T 104, – T 111, – T 112, – T 113, – T 114, – T 117, – T 119, – T 120, – T 123, – T 124, – T 128, – T 131, – T 132 und – T 134.

²⁴⁰⁰ G 1 – T 1, – T 3, – T 8, – T 12, – T 14, – T 24, – T 25, – T 28, – T 29, – T 34, – T 38, – T 40, – T 43, – T 47, – T 48, – T 50, – T 55, – T 56, – T 64, – T 67, – T 70, – T 77, – T 82, – T 87, – T 89, – T 96, – T 98, – T 102, – T 106, – T 107, – T 109, – T 110, – T 118, – T 122, – T 127, – T 133 und – T 136.

²⁴⁰⁰ G 1 – T 3, – T 5, – T 9, – T 14, – T 19, – T 24, – T 26, – T 29, – T 48, – T 52, – T 55, – T 57, – T 59, – T 60, – T 64, – T 70, – T 82, – T 83, – T 87, – T 90, – T 93, – T 99, – T 102, – T 107, – T 109, – T 115, – T 119, – T 118, – T 122, – T 124, – T 127, – T 133, – T 135 und – T 142.

²⁴⁰¹ G 2 – T 3, – T 14, – T 17, – T 20, – T 26, – T 28, – T 29, – T 35, – T 36, – T 37, – T 43, – T 51, – T 56, – T 58, – T 74, – T 85, – T 91, – T 94, – T 98, – T 101, – T 102, – T 104, – T 111, – T 112, – T 114, – T 119, – T 120, – T 124, – T 128, – T 131 und – T 132.

vierten Aufgabe. Schließlich gehen 48,6 % der G1-²⁴⁰² und 68,8 % der G2-Hörenden²⁴⁰³ bei der Beantwortung der Frage „Was wird in der Geschichte über Gott erzählt?“ auf göttliche Handlungen ein.

Insgesamt verweisen 57 Personen, darunter 41 G1-²⁴⁰⁴ und 16 G2-Hörer:innen,²⁴⁰⁵ auf ein vernichtendes oder gefährdendes göttliches Tun. Die inhaltlichen Ausprägungen der „negativen“ Handlungen lassen sich wie folgt resümieren: 38 Personen²⁴⁰⁶ merken an, dass Gott eine Flut(welle) oder eine Überschwemmung schickt. Acht Proband:innen schreiben ihm (zusätzlich) die Verantwortung für einen Regen,²⁴⁰⁷ einen Sturm,²⁴⁰⁸ eine Plage,²⁴⁰⁹ ein Unglück²⁴¹⁰ oder die Zerstörung von Noahs Insel²⁴¹¹ zu. Gesondert hervorzuheben ist, dass sich unter den 44 Kindern, die auf vernichtende oder gefährdende göttliche Initiativen verweisen, 13 G2-Hörer:innen befinden. Während ein göttliches Gefährdungshandeln in der Geschichte „Noach und die große Flut“ durch die vorangehenden Ankündigungen und Beschlussfassungen sowie durch die nachfolgende Bestandszusage angedeutet wird, mutet Gott in der Kinderbibel von Thomas und Endersby passiv an. Unter Berücksichtigung dieses Umstands erstaunt die genannte Verteilung; eine allumfassende Erklärung können auch die Fragebögen aus der Vorerhebung nicht liefern. Unter den 13 Proband:innen²⁴¹² befinden sich acht Schüler:innen,²⁴¹³ die signalisiert haben, der Aussage „Gott schickt Naturkatastrophen“ nicht zuzustimmen. M.E. wäre zu vermuten gewesen, dass zumindest diese Personen die göttliche Passivität in ihren Rezeptionen beibehalten.

G 1 – T 93, G 2 – T 66, G 2 – T 95 und G 2 – T 101 berichten davon, dass Gott dem Regen²⁴¹⁴ und/ oder dem Sturm²⁴¹⁵ gewährt. Nach G 1 – T 67 und G 1 – T 83 lässt er Tiere und Menschen töten. Die jeweiligen Formulierungen schließen nicht aus, dass die Gefährdung bzw. die Vernichtung auf eine von Gott unabhängige Instanz zurückgeht. Eindeutigkeit herrscht dagegen in den Texten der Proband:innen G 1 – T 57, G 1 – T 70,

²⁴⁰² G 1 – T 3, – T 5, – T 9, – T 14, – T 19, – T 24, – T 26, – T 29, – T 48, – T 52, – T 55, – T 57, – T 59, – T 60, – T 64, – T 70, – T 82, – T 83, – T 87, – T 90, – T 93, – T 99, – T 102, – T 107, – T 109, – T 115, – T 119, – T 118, – T 122, – T 124, – T 127, – T 133, – T 135 und – T 142.

²⁴⁰³ G 2 – T 2, – T 3, – T 5, – T 6, – T 8, – T 9, – T 10, – T 13, – T 14, – T 15, – T 20, – T 24, – T 29, – T 30, – T 31, – T 35, – T 36, – T 37, – T 43, – T 45, – T 46, – T 53, – T 62, – T 66, – T 70, – T 72, – T 74, – T 76, – T 78, – T 83, – T 84, – T 85, – T 87, – T 91, – T 92, – T 94, – T 95, – T 96, – T 97, – T 98, – T 101, – T 102, – T 104, – T 111, – T 112, – T 113, – T 114, – T 117, – T 119, – T 123, – T 124, – T 128, – T 131, – T 132 und – T 134.

²⁴⁰⁴ G 1 – T 3, – T 5, – T 9, – T 14, – T 19, – T 24, – T 25, – T 29, – T 34, – T 40, – T 48, – T 50, – T 52, – T 55, – T 57, – T 59, – T 60, – T 64, – T 67, – T 70, – T 77, – T 82, – T 83, – T 87, – T 90, – T 93, – T 96, – T 99, – T 102, – T 106, – T 109, – T 110, – T 115, – T 118, – T 119, – T 122, – T 124, – T 127, – T 133, – T 135 und – T 142.

²⁴⁰⁵ G 2 – T 3, – T 10, – T 35, – T 45, – T 58, – T 66, – T 72, – T 83, – T 84, – T 85, – T 91, – T 95, – T 101, – T 104, – T 119 und – T 124.

²⁴⁰⁶ G 1 – T 3, – T 14, – T 19, – T 24, – T 25, – T 29, – T 34, – T 40, – T 50, – T 52, – T 55, – T 59, – T 60, – T 64, – T 70, – T 77, – T 82, – T 90, – T 96, – T 99, – T 109, – T 110, – T 115, – T 119, – T 122, – T 127, – T 133 und – T 142 | G 2 – T 3, – T 10, – T 35, – T 72, – T 83, – T 84, – T 85, – T 104, – T 119 und – T 124.

²⁴⁰⁷ G 1 – T 40, – T 48 und – T 102 | G 2 – T 91.

²⁴⁰⁸ G 2 – T 45 und – T 58. Genauer gesagt berichtet G 2 – T 45 von einem Regensturm.

²⁴⁰⁹ G 1 – T 87. Diese Erwähnung ist bemerkenswert, sofern im kinderbiblischen Text von einer Plage nicht die Rede ist.

²⁴¹⁰ G 2 – T 91.

²⁴¹¹ G 2 – T 3.

²⁴¹² G 2 – T 3, – T 10, – T 35, – T 45, – T 58, – T 72, – T 83, – T 84, – T 85, – T 91, – T 104, – T 119 und – T 124.

²⁴¹³ G 2 – T 3, – T 35, – T 45, – T 58, – T 83, – T 84, – T 119 und – T 124.

²⁴¹⁴ G 1 – T 93 | G 2 – T 66, – T 95 und – T 101.

²⁴¹⁵ G 2 – T 101.

G 1 – T 82, G 1 – T 99 und G 1 – T 106. Alle fünf Teilnehmer:innen erzählen davon, dass Gott tötet. Zu den Opfern gehören die Menschen²⁴¹⁶ sowie, hervorgehoben durch G 1 – T 82, die Tiere. G 1 – T 57 macht zusätzlich darauf aufmerksam, „dass Gott [...] Noah seine Freunde weggenommen hat.“ Sechs G1-Hörer:innen,²⁴¹⁷ darunter die bereits erwähnten Personen G 1 – T 9 und G 1 – T 135, verstehen das meteorologische Ereignis als einen Akt göttlicher Sanktionierung. Fünf der sechs Schüler:innen sprechen davon, dass Gott die (bösen)²⁴¹⁸ Menschen²⁴¹⁹ bestraft. Nach G 1 – T 118 wird die gesamte Welt zum Objekt der Bestrafung. Die Äußerungen der Teilnehmenden konvergieren ausnahmslos mit den in der Vorerhebung vorgenommenen Positionierungen. So haben alle sechs Personen angegeben, sich der Aussage „Gott bestraft Menschen, die böse sind und sich schlecht verhalten.“ anzuschließen.

Die Ausführungen der Schüler:innen G 1 – T 48 und G 1 – T 124 scheinen derweil vom Ausgang der Erzählung geprägt zu sein. Zu erinnern ist an die folgende Zusicherung Gottes, die sich in der Kinderbibel von Abeln und Harper findet: „Ich werde die Erde nicht noch einmal wegen der schlimmen Taten der Menschen verfluchen.“²⁴²⁰ Unter Berücksichtigung dieser Zusage verwundert es nicht, dass G 1 – T 48 und G 1 – T 124 äußern, Gott verfluche die Menschen²⁴²¹ bzw. die Welt.²⁴²²

Von einem rettenden, bewahrenden Tun Gottes erzählen insgesamt 77 Proband:innen – unter ihnen befinden sich 23 Schüler:innen der Gruppe G1²⁴²³ und 54 Personen der Gruppe G2.²⁴²⁴ Auf inhaltlicher Ebene erwähnen elf Kinder, dass Gott zu Noah spricht,²⁴²⁵ ihm eine Aufgabe gibt,²⁴²⁶ nahezu unmögliche Dinge verrät²⁴²⁷ und Noah (und seine Familie) warnt.²⁴²⁸ All diese Erwähnungen harmonieren mit den Vorlagentexten. Immerhin wendet sich Gott in den Kinderbibeln an Noah, macht ihn auf die kommende Flut (sowie auf den drohenden Regen und die Vernichtung) aufmerksam und instruiert ihn zum Bau einer Arche. Umdeutungen der Geschichte „Noach und die große Flut“ nehmen dagegen die Rezipierenden G 1 – T 14 und G 1 – T 110 vor. Die Schüler:innen äußern, dass Gott eine Arche baut²⁴²⁹ und Tiere zu dem Schiff bringt.²⁴³⁰ Mit

²⁴¹⁶ G 1 – T 57, – T 99 und – T 106.

²⁴¹⁷ G 1 – T 5, – T 9, – T 50, – T 52, – T 118 und – T 135.

²⁴¹⁸ G 1 – T 5, – T 9 und – T 52.

²⁴¹⁹ G 1 – T 50 und – T 135.

²⁴²⁰ [1], 26.

²⁴²¹ G 1 – T 48.

²⁴²² G 1 – T 124.

²⁴²³ G 1 – T 1, – T 5, – T 8, – T 9, – T 14, – T 19, – T 26, – T 28, – T 29, – T 34, – T 40, – T 48, – T 52, – T 55, – T 56, – T 59, – T 70, – T 87, – T 89, – T 98, – T 107, – T 110 und – T 133.

²⁴²⁴ G 2 – T 2, – T 3, – T 5, – T 6, – T 8, – T 9, – T 13, – T 14, – T 15, – T 20, – T 24, – T 26, – T 28, – T 29, – T 30, – T 31, – T 35, – T 36, – T 37, – T 43, – T 46, – T 51, – T 53, – T 56, – T 62, – T 70, – T 72, – T 74, – T 76, – T 78, – T 83, – T 85, – T 87, – T 91, – T 92, – T 94, – T 96, – T 97, – T 98, – T 101, – T 102, – T 104, – T 111, – T 112, – T 113, – T 114, – T 117, – T 119, – T 120, – T 123, – T 128, – T 131, – T 132 und – T 134.

²⁴²⁵ G 1 – T 19, – T 26 und – T 87 | G 2 – T 94 und – T 101.

²⁴²⁶ G 2 – T 37.

²⁴²⁷ G 2 – T 62. Hinzuzufügen ist, dass Gott durch diese Formulierung allwissend anmutet.

²⁴²⁸ G 1 – T 8 | G 2 – T 5, – T 35 und – T 92.

²⁴²⁹ G 1 – T 110.

²⁴³⁰ G 1 – T 14.

ihren Aussagen messen sie Gott Initiativen bei, die in der kinderbiblischen Erzählung dem irdischen „Vertreter an Gottes Stelle“,²⁴³¹ Noah, zugeordnet werden. Somit sprechen sie Gott eine höhere Aktivität zu und setzen voraus, dass er aktiv in das Weltgeschehen eingreift.

Acht G1- und 16 G2-Hörende bringen vor, dass Gott Noah,²⁴³² seine Familie²⁴³³ und die Tiere²⁴³⁴ resp. Tierpaare²⁴³⁵ rettet oder ihnen Hilfe gewährt. Diese Aussage hat in den Sintflutgeschichten keine Entsprechung. Allerdings passt sie mit den gehörten Inhalten insoweit zusammen, als Gott durch seine Beschlüsse und Ankündigungen bzw. durch den Dank Noahs als die rettende, beschützende Instanz in den Vordergrund tritt. Demgegenüber ist auf die Texte der Proband:innen G 2 – T 20, G 2 – T 29, G 2 – T 30, G 2 – T 31, G 2 – T 46, G 2 – T 76, G 2 – T 98 und G 2 – T 120 hinzuweisen. Die Schüler:innen geben an, dass Gott den Menschen²⁴³⁶ oder allen Lebewesen²⁴³⁷ hilft bzw. rettend zur Seite steht. Im Bereich des Möglichen liegt es, dass die acht G2-Hörer:innen davon ausgehen, dass mehr als eine Familie das meteorologische Ereignis unbeschadet übersteht. Eine derartige Deutung ist nicht auszuschließen; immerhin wurde in der Einzelfallanalyse aufgezeigt, dass die zerstörerischen Folgen der Flut in der Kinderbibel von Thomas und Endersby nicht beschrieben werden. Etwaige Tode der sich außerhalb des Schiffes befindenden Geschöpfe kommen ebenso wenig zur Sprache wie mögliche Überlebenskämpfe oder Einzelschicksale der Lebewesen. Weiterhin ist es vorstellbar, dass neben der Arche Noah von der Existenz weiterer seetüchtiger Gefährte auszugehen ist, die zugunsten einer fokussierten Erzählweise unerwähnt bleiben (vgl. Kapitel 6.5).

Die Rezeptionen der Schüler:innen G 1 – T 5 und G 1 – T 9 sind unterdessen aus einem bereits bekannten Grund erwähnenswert. Auf die Frage „Was wird in der Geschichte über Gott erzählt?“ entgegnen die Proband:innen nicht nur, dass Gott böse Menschen bestraft, sondern sie antworten auch, dass er nette belohnt²⁴³⁸ und guten hilft.²⁴³⁹ Dass die Kinder einen Zusammenhang zwischen dem Tun und dem Ergehen der Menschen voraussetzen, wird spätestens an dieser Stelle deutlich. Die Deutungen passen mit den Positionierungen, welche die Befragten in der Vorerhebung vorgenommen haben, überein. Beide Personen haben deutlich gemacht, mit der Aussage „Gott belohnt Menschen, die lieb sind und sich gut verhalten.“ konform zu gehen.

²⁴³¹ Gies, Noah, 4.

²⁴³² G 1 – T 1, – T 52, – T 55, – T 59, – T 70 und – T 87 | G 2 – T 8, – T 9, – T 14, – T 15, – T 24, – T 26, – T 97, – T 97, – T 102, – T 104, – T 111, – T 117, – T 120 und – T 131.

²⁴³³ G 1 – T 40, – T 55 und – T 56 | G 2 – T 8, – T 13, – T 14, – T 15, – T 104 und – T 131.

²⁴³⁴ G 1 – T 55 | G 2 – T 8, – T 9, – T 13, – T 14, – T 24, – T 96, – T 97, – T 98, – T 111, – T 117 und – T 120.

²⁴³⁵ G 1 – T 40.

²⁴³⁶ G 2 – T 20, – T 30, – T 31, – T 46, – T 76, – T 98 und – T 120.

²⁴³⁷ G 2 – T 29.

²⁴³⁸ G 1 – T 5.

²⁴³⁹ G 1 – T 9.

Erstaunlich ist, dass das in der Kinderbibel von Abeln und Harper bezeugte göttliche Gedenken lediglich von einer Person, und zwar von der oder dem Rezipierenden G 1 – T 48, wiedergegeben wird. Das Schließen der Tür der Arche kommt in keiner Schüler:inantwort vor. Stattdessen berichtet G 1 – T 28 davon, dass „Gott die Tür der Arche aufgemacht“ hat. Folglich sorgt Gott dafür, dass die Trennung zwischen der Innen- und der Außenwelt aufgehoben wird.

Davon dass Gott den Rückgang des Wassers bewirkt, erzählen vier G1-Hörer:innen.²⁴⁴⁰ Darüber hinaus gibt G 2 – T 123 bei der vierten Aufgabe an, „dass Gott geholfen hat, damit der Regen weggeht.“ Der Zusammenhang zwischen dem göttlichen Beistand und der Stagnation des Niederschlags ist der Geschichte „Die Arche und der Regenbogen“ nicht immanent; es handelt sich demnach um eine Hinzufügung. Das Kind deutet an, dass Gott (in Teilen) über die bedrohlichen meteorologischen Gegebenheiten zu herrschen vermag.

Das nachsintflutliche Malen oder Schicken eines Regenbogens wird von 34 Teilnehmer:innen, darunter sechs Proband:innen der Gruppe G1²⁴⁴¹ und 28 Schüler:innen der Gruppe G2,²⁴⁴² aufgenommen. Dass diese „positive“ göttliche Handlung in der Kinderbibel von Thomas und Endersby ein Pendant hat, wurde eingangs erwähnt. In der Geschichte „Noach und die große Flut“ sagt Gott im Rahmen seiner Bestandsgarantie zu, „[s]einen Regenbogen [...] als Zeichen [des] Bundes an den Himmel“²⁴⁴³ zu setzen.“ Anzunehmen ist, dass die Äußerungen der G1-Hörer:innen von dieser Textstelle abstammen.

Gott hat Noah²⁴⁴⁴ (und seiner Familie)²⁴⁴⁵ eine zweite Chance²⁴⁴⁶ sowie einen Neuanfang²⁴⁴⁷ ermöglicht – diese Aussage ist in den Texten von G 2 – T 36 und G 2 – T 128 zu finden. Offenbar werden die Teilnehmenden durch die Danksagung Noahs dazu veranlasst, von einer „positiven“ göttlichen Handlung zu sprechen. Auch G 2 – T 20 und G 2 – T 46 verweisen auf eine von Gott gegebene neue Chance. Allerdings merken sie an, dass der Neuanfang den Menschen gilt. Womöglich setzen sie voraus, dass neben der Familie Noahs weitere Menschen das meteorologische Ereignis überstanden haben; die zweite Chance käme demnach der Gesamtheit der Überlebenden zugute. Alternativ wäre es denkbar, dass die beiden Schüler:innen das unspezifische Kollektivum verwenden, da sie auch die – von Noah und seiner Familie abstammenden – künftigen Generationen im Blick haben. Eine dritte Option besteht darin, dass sich die Sammelbezeich-

²⁴⁴⁰ G 1 – T 14, – T 48, – T 89 und – T 133.

²⁴⁴¹ G 1 – T 19, – T 28, – T 29, – T 34, – T 98 und – T 107.

²⁴⁴² G 2 – T 6, – T 20, – T 28, – T 29, – T 35, – T 37, – T 43, – T 51, – T 53, – T 56, – T 70, – T 74, – T 78, – T 85, – T 87, – T 91, – T 94, – T 98, – T 104, – T 111, – T 112, – T 113, – T 114, – T 119, – T 128, – T 131, – T 132 und – T 134.

²⁴⁴³ [1], 26.

²⁴⁴⁴ G 2 – T 36 und – T 128.

²⁴⁴⁵ G 2 – T 128.

²⁴⁴⁶ G 2 – T 36 und – T 128.

²⁴⁴⁷ G 2 – T 36.

nung auf Noah und seine Familie bezieht.

G 2 – T 83, G 2 – T 112 und G 2 – T 119 stellen in ihren Antworten heraus, dass Gott als der Urheber einer neuen Welt,²⁴⁴⁸ einer neuen Insel²⁴⁴⁹ oder einer schönen Landschaft²⁴⁵⁰ anzusehen ist. Er erschaffe, das hebt G 2 – T 72 hervor, neues Leben. Nach G 2 – T 2 bringe Gott die Arche-Insassen in eine andere Dimension. Vermutlich sind die fünf G2-Rezipierenden zu ihren Aussagen angeregt worden, da Noah in der Kinderbibel von Thomas und Endersby die Tür in eine neue, helle, klare Welt, welche einem warmen Frühlingsmorgen gleicht, öffnet.²⁴⁵¹ Dass sie Gott als den Übermittler sowie als den Schöpfer des Anderen, Neuen oder Schönen betrachten, ist jedoch als bemerkenswert hervorzuheben.

Davon dass Gott ein Schöpfer ist, schreiben auch G 1 – T 87, G 1 – T 122 und G 2 – T 17. Allerdings beziehen sie sich in ihren Äußerungen auf die Zeit vor dem meteorologischen Ereignis. Exemplarisch zu verweisen ist auf die Person G 2 – T 17, die es wie folgt formuliert: „Gott hat alle Tiere erschaffen und alle Menschen und Vögel und so“. Obgleich die Vorstellung von einem Schöpfergott bedeutsam ist und Folgen für das Verständnis der Sintfluterzählung haben kann, wird das Schöpfungshandeln im vorliegenden Kontext als eine „neutrale“ göttliche Aktivität verstanden. Dies liegt darin begründet, dass die Handlung – mit Blick auf das Sintflutgeschehen – weder eine rettende noch eine gefährdende oder vernichtende Wirkung hat. Gleiches gilt, wie in dem Kapitel 5.3 festgehalten, für die vorsintflutliche göttliche Bestandsaufnahme, die in der Kinderbibel von Abeln und Harper Erwähnung findet. Rezipiert wird diese „neutrale“ Aktivität von sieben G1-Hörer:innen.²⁴⁵² Sie führen an, dass Gott die Schöpfung betrachtet.²⁴⁵³ Neben dem So-Sein Noahs²⁴⁵⁴ sehe er die vorsintflutlichen Handlungen²⁴⁵⁵ der Menschen.²⁴⁵⁶ Demgemäß offenbart er sich in den Schüler:innenantworten als ein Gott, der imstande und willens ist, die irdischen Geschehnisse (visuell) wahrzunehmen.

Die Zahl derer, die „neutrale“ Handlungen Gottes zur Sprache bringen, liegt insgesamt bei Zehn.²⁴⁵⁷ Sie ist damit um neun niedriger als die Anzahl an Personen, die das göttliche Tun ambivalent zeichnen. Im Einzelnen berichten zwölf Proband:innen der Gruppe G1²⁴⁵⁸ und sieben Schüler:innen der Gruppe G2²⁴⁵⁹ von rettenden und bewahrenden wie

²⁴⁴⁸ G 2 – T 83.

²⁴⁴⁹ G 2 – T 119.

²⁴⁵⁰ G 2 – T 112.

²⁴⁵¹ Vgl. [23], 15.

²⁴⁵² G 1 – T 12, – T 28, – T 38, – T 43, – T 47, – T 107 und – T 136.

²⁴⁵³ G 1 – T 136.

²⁴⁵⁴ G 1 – T 47.

²⁴⁵⁵ G 1 – T 107.

²⁴⁵⁶ G 1 – T 12, – T 28, – T 38 und – T 43.

²⁴⁵⁷ G 1 – T 12, – T 28, – T 38, – T 43, – T 47, – T 87, – T 107, – T 122 und – T 136 | G 2 – T 17.

²⁴⁵⁸ G 1 – T 5, – T 9, – T 14, – T 19, – T 34, – T 40, – T 48, – T 52, – T 55, – T 59, – T 70 und – T 110.

²⁴⁵⁹ G 2 – T 3, – T 35, – T 72, – T 83, – T 91, – T 104 und – T 119.

auch von vernichtenden und gefährdenden Initiativen Gottes. Demnach entfällt die Mehrheit der ambivalenten Schüler:innenantworten ein weiteres Mal auf die G1-Hörer:innen.

8.1.1.4 Bestandszusagen Gottes

Nachsintflutliche Bestandszusagen stellen neben den göttlichen Gefühlen und Gedanken Spezifika der Geschichte „Noach und die große Flut“ dar. In der Erzählung „Die Arche und der Regenbogen“ bleibt Gott in der Zeit nach dem meteorologischen Ereignis wortlos. Rezipiert hat die kinderbiblische Übersetzerin Zettner weder den inneren göttlichen Monolog aus Gen 8,21b-22 noch die direkte Ansprache Gottes, die in Gen 9,1b-7.9-17 zu finden ist. Dies hat zur Folge, dass Gott in dem Werk keine Ausschlüsse von Wiederholungen vornimmt (Gen 8,21b-c) und den Bestand der zeitlichen Ordnung (vgl. Gen 8,22) nicht garantiert. Zudem bleiben der nachsintflutliche Segen (vgl. Gen 9,1a), der Aufruf zur Fruchtbarkeit, Vermehrung und Bevölkerung der Erde (vgl. Gen 9,1b.7), der Bundesschluss und die göttlichen Bewahrungsordnungen (vgl. Gen 9,2-6) aus (vgl. Kapitel 6.5).

Die kinderbiblischen Auslassungen legen m.E. die Vermutung nahe, dass etwaige göttliche Bestandszusagen in den Rezeptionen der G2-Hörer:innen unerwähnt bleiben. Ein Blick auf die Schüler:innenantworten führt zu der Erkenntnis, dass sich diese Annahme in 97,6 % (Aufgabe 1) bzw. in 98,8 % (Aufgabe 4) der Fälle bewahrheitet. Ausnahmen stellen die Texte der Schüler:innen G 2 – T 6, G 2 – T 56 und G 2 – T 85 dar. G 2 – T 6 spricht dem Regenbogen, den Gott erschaffen hat, eine Funktion zu. So führt die Person an, dass Gott die Wettererscheinung als ein Zeichen der Erinnerung eingesetzt habe. Nach G 2 – T 56 versichert Gott den Insassen der Arche am Ende der Geschichte, dass sie wieder in Sicherheit seien. Wenngleich diese Zusicherung in dem Werk von Thomas und Endersby kein Pendant hat, ist zu berücksichtigen, dass sie mit dem kinderbiblischen Grundton konvergiert. Schließlich befiehlt Gott der Familie Noahs und den Tieren das Verlassen der Arche zu einem Zeitpunkt, als die Welt hell, klar, warm und trocken ist.²⁴⁶⁰ Demnach entlässt Gott die Menschen und Tiere in eine sichere, lebensfreundliche Umgebung. Während sich die Antwort des Kindes G 2 – T 56 also aus der kinderbiblischen Erzählfolge ableiten ließe, ist die Rezeption der oder des Befragten G 2 – T 85 verwunderlich. Das Kind berichtet bei der ersten Aufgabe davon, dass Gott einen Bund mit Noah geschlossen und zugesagt habe, „dass es nie wieder eine Sintflut geben wird.“ Als Zeichen des Bundes und/ oder der Zusage habe Gott einen Regenbogen eingefügt. Deutlich wird, dass G 2 – T 85 auf drei bestandswahrende Elemente verweist, die der Geschichte „Die Arche und der Regenbogen“ fremd sind. M.E. deutet diese Beobachtung darauf hin, dass die Person zu einem früheren Zeitpunkt eine andere (kinderbib-

²⁴⁶⁰ Vgl. [23], 15.

lische) Sintfluterzählung vernommen hat und in der Rezeption das Neugehörte mit dem Bekannten kombiniert.

In der Geschichte „Noach und die große Flut“ wird der nachsintflutliche Bestand auf unterschiedliche Weise garantiert. Zunächst versichert Gott, „die Erde nicht noch einmal wegen der schlimmen Taten der Menschen [zu] verfluchen“.²⁴⁶¹ Zudem tut er kund, dass es nie wieder zu einer großen Flut kommen soll.²⁴⁶² Das Bestehen der zeitlichen Ordnung sagt Gott zu, indem er den Wechsel von Aussaat und Ernte, Kälte und Hitze, Sommer und Winter sowie von Tag und Nacht garantiert.²⁴⁶³ Zusätzlich kündigt Gott einen Bund an, der zwischen sich „und allen lebendigen Wesen auf der Erde“²⁴⁶⁴ bestehen soll. Ihnen, so heißt es, werde er ein Versprechen geben.²⁴⁶⁵ Dass sich das Personalpronomen „ihnen“ auf die irdischen Lebewesen bezieht, ist anzunehmen. Unklar bleibt dagegen, worin das Versprechen besteht (vgl. Kapitel 6.3). Abschließend spricht Gott von einem siebenfarbigen Regenbogen, den er als Zeichen des Bundes an den Himmel setzt.²⁴⁶⁶ Er deutet an, die Geschöpfe durch den Bogen wissen zu lassen, dass er an sein Versprechen denkt.²⁴⁶⁷

In Anbetracht dieser vielzähligen – von dem kinderbiblischen Autor Abeln aufgeführten – Bewahrungsgarantien, ist es m.E. erstaunlich, dass insgesamt lediglich 19 G1-Hörer:innen²⁴⁶⁸ Aussagen treffen, die der Kategorie „Bestandszusagen Gottes“ zuzuordnen sind. Mit 17 Zählern²⁴⁶⁹ entfällt der Großteil der Nennungen auf die erste Aufgabe. Zwei Proband:innen²⁴⁷⁰ erzählen unter dem vierten Item von göttlichen Bestandsgarantien; Überschneidungen zwischen den beiden Aufgaben gibt es keine.

Unter inhaltlichen Gesichtspunkten ist festzuhalten, dass acht Personen²⁴⁷¹ die göttliche Aussage, nie wieder eine Flut zu schicken bzw. geschehen zu lassen, rezipieren. Sieben der acht Proband:innen²⁴⁷² weisen Gott hierbei explizit die Verantwortung für die vergangene Flutkatastrophe zu. Der Ausschluss einer erneuten Verfluchung der Erde wird von G 1 – T 48 und von G 1 – T 124 aufgenommen. Beide Schüler:innen weisen Gott als Initiator des Fluches aus, lassen aber die in der Kinderbibel zu findende Bezugnahme auf die schlimmen Taten der Menschen weg. Wiederbegegnen wird diese Form der Ausschlussung in dem Kapitel 8.1.2.1, wo sie zugleich eingehender untersucht wird. Weitere Ausschlüsse von Wiederholungen werden von G 1 – T 60 und G 1 – T 83 angeführt.

²⁴⁶¹ [1], 26.

²⁴⁶² Vgl. ebd.

²⁴⁶³ Vgl. ebd.

²⁴⁶⁴ Ebd.

²⁴⁶⁵ Vgl. ebd.

²⁴⁶⁶ Vgl. ebd.

²⁴⁶⁷ Vgl. ebd.

²⁴⁶⁸ G 1 – T 1, – T 2, – T 3, – T 5, – T 15, – T 19, – T 28, – T 29, – T 34, – T 48, – T 58, – T 59, – T 60, – T 81, – T 83, – T 89, – T 96, – T 124 und – T 135.

²⁴⁶⁹ G 1 – T 1, – T 2, – T 3, – T 5, – T 15, – T 19, – T 28, – T 29, – T 34, – T 48, – T 58, – T 59, – T 60, – T 81, – T 83, – T 89 und – T 135.

²⁴⁷⁰ G 1 – T 96 und – T 124.

²⁴⁷¹ G 1 – T 1, – T 2, – T 3, – T 15, – T 28, – T 58, – T 59 und – T 96.

²⁴⁷² G 1 – T 1, – T 2, – T 3, – T 28, – T 58, – T 59 und – T 96.

Nach G 1 – T 60 gibt Gott zu erkennen, „dass er so etwas nie wieder machen wird.“ Worauf sich dieses „so etwas“ bezieht, wird nicht konkretisiert. Das Kind G 1 – T 83 ist hier präziser, sofern Gott in dessen Rezeption garantiert, niemals wieder zu töten. Diese Zusicherung ist insoweit bemerkenswert, als es in der kinderbiblischen Erzählung – durch die ausbleibende Rezeption des Versteils Gen 8,21c – im Bereich des Möglichen liegt, dass Gott künftig weitere vernichtende Maßnahmen einzusetzen vermag. Die Ankündigung eines nicht näher definierten Versprechens hält Einzug in den Text des Kindes G 1 – T 81. Zusätzlich spricht G 1 – T 29 davon, dass Gott einen Frieden ansage. In sieben Schüler:innenantworten²⁴⁷³ wird dem Regenbogen eine symbolische Bedeutung beigemessen. So fungiert der Bogen etwa als ein Zeichen²⁴⁷⁴ für das (göttliche) Versprechen.²⁴⁷⁵ Nach G 1 – T 34 und G 1 – T 135 steht die Wettererscheinung dafür, dass auf der Erde wieder gelebt und sich vermehrt werden darf²⁴⁷⁶ sowie dafür, dass sich das Geschehene nicht wiederholen soll.²⁴⁷⁷ Dass keine Person den Regenbogen als ein Zeichen des Bundes ausgibt, mag darin begründet liegen, dass der Bundeschluss von den Proband:innen nicht rezipiert wird. Gleiches gilt für die Zusage von Ernte-, Temperatur-, Jahreszeiten- und Tagesrhythmen; nirgendwo garantiert Gott den Bestand der zeitlichen Ordnung.

8.1.1.5 So-Sein Gottes

Wesenszüge Gottes finden in Gen 6,5-9,17 und in den beiden in der Rezeptionsstudie verwendeten kinderbiblischen Sintfluterzählungen keine Erwähnung. Gleichwohl haben 16 Schüler:innen, darunter jeweils acht G1- und G2-Hörer:innen,²⁴⁷⁸ die vierte Aufgabe zum Anlass genommen, um Aussagen über das göttliche So-Sein zu treffen. Einteilen lassen sich die Nennungen in „negative“, „positive“, „neutrale“ und ambivalente Wesenszüge.

„Negative“ Wesenszüge sind in der Antwort des Kindes G 1 – T 132 zu identifizieren, sofern es anführt, „dass Gott nicht gerade sehr nett ist.“ Dagegen heben G 1 – T 25, G 1 – T 53, G 1 – T 54, G 1 – T 98, G 2 – T 92 wie auch G 2 – T 128 und somit vier G1- und zwei G2-Rezipierende „positive“ göttliche Eigenschaften hervor. Sie geben an, dass Gott gut,²⁴⁷⁹ nett, toll²⁴⁸⁰ und lieb²⁴⁸¹ sei. Aufmerksam zu machen ist darauf, dass der oder die Schüler:in G 1 – T 54 eine anthropomorphe Gottesvorstellung zu besitzen scheint. Diese Annahme resultiert aus der von der Person getätigten Aussage, Gott sei

²⁴⁷³ G 1 – T 2, – T 19, – T 28, – T 29, – T 34, – T 89 und – T 135.

²⁴⁷⁴ G 1 – T 5.

²⁴⁷⁵ G 1 – T 2, – T 19, – T 28, – T 29 und – T 89.

²⁴⁷⁶ G 1 – T 135.

²⁴⁷⁷ G 1 – T 34.

²⁴⁷⁸ G 1 – T 25, – T 44, – T 53, – T 54, – T 63, – T 74, – T 98 und – T 132 | G 2 – T 17, – T 47, – T 50, – T 52, – T 58, – T 92, – T 113 und – T 128.

²⁴⁷⁹ G 1 – T 25, – T 53 und – T 54 | G 2 – T 92.

²⁴⁸⁰ G 2 – T 128.

²⁴⁸¹ G 1 – T 98.

in der gehörten Geschichte ein guter Mensch. Erwähnenswert ist weiterhin, dass G 1 – T 25 einschränkend erwähnt, Gott sei allein zu den Menschen gut, die lieb sind. Ein derartiger Zusammenhang zwischen dem Tun und dem Ergehen spiegelt sich auch in dem Votum wider, welches das Kind bei der Vorerhebung abgegeben hat. Zugestimmt hat es der Aussage „Gott belohnt Menschen, die lieb sind und sich gut verhalten“.

Zwei Proband:innen der Gruppe G1²⁴⁸² und sechs Schüler:innen der Gruppe G2²⁴⁸³ sprechen davon, dass Gott (all-)mächtig,²⁴⁸⁴ sprachgewaltig²⁴⁸⁵ und lebendig bzw. existent²⁴⁸⁶ sei. Zudem könne er in die Zukunft schauen. Sie verweisen somit auf „neutrale“ Wesenszüge Gottes. Spannend ist, dass zwei der drei Teilnehmer:innen,²⁴⁸⁷ die die göttliche Sprachmächtigkeit erwähnen, bei der Vorerhebung signalisiert haben, der Aussage „Gott spricht mit manchen Menschen.“ zu widersprechen. In ihrem Fall liegt eine Diskrepanz zwischen den Ergebnissen der ersten und den Resultaten der zweiten Erhebung vor.

Die Person G 1 – T 63 erkennt Gott ambivalente Wesenszüge zu. Auf die Frage, was in der Geschichte über Gott berichtet wird, antwortet sie wie folgt: Erzählt wird, „dass er lieb und böse sein kann.“ Mit einer derartigen Äußerung stellt das Kind bei der vierten Aufgabe eine Ausnahme dar. Dem Kapitel 8.2 wird jedoch zu entnehmen sein, dass mehrere Proband:innen es der Person bei dem fünften Item gleichtun.

8.1.2 Noah, seine Familie und die Mitmenschen

Äußerungen der Kinder über Noah, seine Familie und die Mitmenschen wurden im Kodierprozess mithilfe der Subkategorien 2.1₁, 2.2₁, 2.3₁, 2.4₁ und 3.1₁ erfasst. Im vorliegenden Abschnitt werden die Befunde in zwei Teilen vorgestellt: Zuerst wird auf die Charakterzüge eingegangen, welche die Schüler:innen den Personengruppen zuschreiben. Ergänzend dazu werden die Aussagen der Teilnehmer:innen über die vor- und die nachsintflutlichen Handlungen der Mitmenschen thematisiert (vgl. Kapitel 8.1.2.1; Subkategorien 2.1₁ und 3.1₁). Den Inhalt des zweiten Abschnitts bilden jene Textstellen, in denen die Handlungen, Gedanken und Gefühle Noahs sowie seiner Familie Erwähnung finden. In den Blick genommen werden die Zeit vor und nach dem meteorologischen Ereignis sowie die Regungen und Initiativen auf der Arche (vgl. Kapitel 8.1.2.2; Subkategorien 2.2₁, 2.3₁ und 2.4₁).

²⁴⁸² G 1 – T 44 und – T 74.

²⁴⁸³ G 2 – T 17, – T 47, – T 50, – T 52, – T 58 und – T 113.

²⁴⁸⁴ G 1 – T 44 | G 2 – T 47 und – T 50.

²⁴⁸⁵ G 2 – T 17, – T 52 und – T 58.

²⁴⁸⁶ G 1 – T 74 | G 2 – T 17 und – T 58.

²⁴⁸⁷ G 2 – T 52 und – T 58.

8.1.2.1 Beschreibung Noahs, seiner Familie und der Mitmenschen

In der von ihm verfassten Sintflutgeschichte erzählt Abeln davon, dass Noahs Mitmenschen vor der Sintflut destruktive, unsoziale Taten verübten.²⁴⁸⁸ Entwickelt hätten sich diese Handlungen erst mit der Zeit; sie scheinen nicht gottgegeben zu sein. Dem „negativen“ menschlichen Tun werden in dem Medium „Die Taschenbibel zur Erstkommunion“ keine konstruktiven, sozialen Taten entgegengestellt. Zudem werden keine Differenzierungen vorgenommen; unterschiedslos scheint das negative Urteil allen Menschen zu gelten. Nach der Katastrophe wird noch immer mit schlimmen menschlichen Handlungen gerechnet.²⁴⁸⁹ Vorausgesetzt wird nicht, dass der vernichtende Regen und die Flut eine Veränderung der Taten erzielt hätten (vgl. Kapitel 6.3).

In den Rezeptionen der G1-Hörer:innen finden die vorsintflutlichen menschlichen Geschöpfe mehrheitlich Erwähnung. So treffen 63,6 %²⁴⁹⁰ der Schüler:innen Aussagen, die der Subkategorie „Handlungen und So-Sein der Mitmenschen (Noahs)“ zuzuordnen sind. Dabei gehen 34 Proband:innen (44,2 %)²⁴⁹¹ auf Inhalte ein, die in gleicher oder ähnlicher Form in der Geschichte „Noach und die große Flut“ thematisiert werden. Sie führen an, dass die Mitmenschen stählen,²⁴⁹² betrügen,²⁴⁹³ stritten,²⁴⁹⁴ töteten²⁴⁹⁵ und nicht gut bzw. nett miteinander umgingen.²⁴⁹⁶ Dass sich die Aktivitäten resp. Umgangsweisen erst mit der Zeit entwickelt haben, stellen jedoch lediglich vier²⁴⁹⁷ der 34 Schüler:innen heraus. Zehn Befragte (13,0 %)²⁴⁹⁸ verweisen in ihren Texten auf destruktive menschliche Handlungen, die in der Geschichte G1 nicht zur Sprache kommen. Sie erzählen von Mitmenschen, die lügen,²⁴⁹⁹ Krieg erschufen,²⁵⁰⁰ Häuser zerstörten,²⁵⁰¹ sich nicht benähmen²⁵⁰² oder sich gegenseitig schlugen,²⁵⁰³ bekämpften,²⁵⁰⁴ erpressten²⁵⁰⁵ und ärgerten.²⁵⁰⁶ Hervorzuheben ist, dass das Kind G 1 – T 110 in dessen Wiedergabe

²⁴⁸⁸ Vgl. [1], 22.

²⁴⁸⁹ Vgl. [1], 26.

²⁴⁹⁰ G 1 – T 2, – T 5, – T 8, – T 9, – T 12, – T 14, – T 19, – T 25, – T 27, – T 28, – T 29, – T 34, – T 36, – T 38, – T 39, – T 43, – T 46, – T 47, – T 48, – T 49, – T 55, – T 56, – T 58, – T 59, – T 60, – T 61, – T 63, – T 64, – T 74, – T 87, – T 89, – T 90, – T 96, – T 98, – T 99, – T 102, – T 109, – T 110, – T 113, – T 118, – T 122, – T 123, – T 127, – T 131, – T 133, – T 135, – T 136, – T 140 und – T 142.

²⁴⁹¹ G 1 – T 2, – T 12, – T 19, – T 25, – T 27, – T 28, – T 34, – T 38, – T 39, – T 43, – T 46, – T 47, – T 56, – T 58, – T 59, – T 61, – T 63, – T 74, – T 87, – T 89, – T 90, – T 96, – T 98, – T 99, – T 102, – T 110, – T 113, – T 118, – T 122, – T 123, – T 127, – T 136, – T 140 und – T 142.

²⁴⁹² G 1 – T 2, – T 43, – T 47, – T 58, – T 63, – T 87, – T 99 und – T 113.

²⁴⁹³ G 1 – T 27, – T 47, – T 58 und – T 127.

²⁴⁹⁴ G 1 – T 2, – T 28, – T 38, – T 43, – T 56, – T 61, – T 74, – T 89, – T 96, – T 98, – T 102, – T 110, – T 113 und – T 142.

²⁴⁹⁵ G 1 – T 19, – T 25, – T 27, – T 28, – T 34, – T 38, – T 39, – T 43, – T 46, – T 47, – T 56, – T 59, – T 63, – T 87, – T 98, – T 99, – T 102, – T 113, – T 118, – T 122, – T 123, – T 127, – T 136, – T 140 und – T 142.

²⁴⁹⁶ G 1 – T 12 und – T 90.

²⁴⁹⁷ G 1 – T 43, – T 47, – T 63 und – T 122.

²⁴⁹⁸ G 1 – T 9, – T 19, – T 38, – T 46, – T 59, – T 60, – T 63, – T 110, – T 127 und – T 140.

²⁴⁹⁹ G 1 – T 19 und – T 38.

²⁵⁰⁰ G 1 – T 46.

²⁵⁰¹ G 1 – T 63.

²⁵⁰² G 1 – T 60.

²⁵⁰³ G 1 – T 9, – T 19, – T 59, – T 110 und – T 127.

²⁵⁰⁴ G 1 – T 110.

²⁵⁰⁵ G 1 – T 140.

²⁵⁰⁶ G 1 – T 46.

von einem universellen Urteil absieht. Es gibt an, dass „*manche Menschen* auf der Welt sich gestritten, geschlagen und sich bekämpft haben.“²⁵⁰⁷

In der kinderbiblischen Sintfluterzählung G1 beschränkt sich die Beschreibung auf die Taten der Geschöpfe; von etwaigen Wesenszügen ist nicht die Rede (vgl. Kapitel 6.3). Gleichwohl ist in den Zusammenfassungen von 23 G1-Hörer:innen (29,9 %) ²⁵⁰⁸ von Charaktereigenschaften zu lesen. Vorgebracht wird, dass die Mitmenschen böse,²⁵⁰⁹ ungerecht,²⁵¹⁰ gemein,²⁵¹¹ unfair,²⁵¹² schlimm²⁵¹³ und nicht artig²⁵¹⁴ seien. G 1 – T 5, G 1 – T 8, G 1 – T 49, G 1 – T 64 und G 1 – T 99 stellen klar, dass die Wesenszüge nicht von Anbeginn bestanden oder dass sie zumindest eine Zunahme erfahren haben. Einzuräumen ist, dass sich die genannten Charakterzüge aus den in der Kinderbibel gelisteten Handlungen ableiten ließen. So ist nicht von der Hand zu weisen, dass Menschen, die stehlen, betrügen, streiten und töten,²⁵¹⁵ destruktive, unsoziale Eigenschaften besitzen. Zusätzlich liegt es im Bereich des Möglichen, dass die Schüler:innen bereits zu einem früheren Zeitpunkt mit einer anderen (kinderbiblischen) Sintfluterzählung in Berührung gekommen sind und Inhalte derselben in ihre Rezeptionen einfließen lassen. Für diese Annahme spräche, dass auffallend viele Proband:innen, 17 an der Zahl, auf die in Gen 6,5 bezeugte menschliche Bosheit verweisen.

In der Arche Noah-Geschichte von Abeln und Harper wird die Haltung der Menschen gegenüber Gott nicht beschrieben. Anders ist es in der Rezeption des Kindes G 1 – T 87. Die Person schreibt, dass die Mitmenschen nicht das täten, was Gott will; sie hielten sich nicht an seine Regeln. Gleichermäßen bemerkenswert ist die Antwort der oder des Befragten G 1 – T 140. Das Kind gibt an, dass die Menschen nicht nur töteten und sich erpressten, sondern auch miteinander spielten. Folglich stellt es den destruktiven menschlichen Taten eine konstruktive, sozial verträgliche Handlung gegenüber. Zu mutmaßen bleibt, ob sich der oder die Schüler:in mit den Mitmenschen Noahs identifiziert und aufgrund dessen von einer kindlichen Aktivität, dem Spielen, berichtet. Weiterhin verdient die Tatsache, dass kein:e G1-Hörer:in nachsintflutliche Taten oder Wesenszüge der Geschöpfe anbringt, Beachtung. Wird in den Rezeptionen von unsozialen vorsintflutlichen Handlungen oder Wesenszügen der Menschen und von einer (vernichtenden) Flut gesprochen, dann berechtigt die Auslassung des nachsintflutlichen Pendants zu der Annahme, dass das meteorologische Ereignis zu einer Tilgung des

²⁵⁰⁷ Hervorhebungen sind im Original nicht enthalten.

²⁵⁰⁸ G 1 – T 5, – T 8, – T 9, – T 14, – T 29, – T 34, – T 36, – T 47, – T 48, – T 49, – T 55, – T 58, – T 64, – T 98, – T 99, – T 109, – T 131, – T 133, – T 136, – T 122, – T 133, – T 135 und – T 136.

²⁵⁰⁹ G 1 – T 5, – T 8, – T 9, – T 14, – T 29, – T 36, – T 47, – T 48, – T 55, – T 98, – T 99, – T 109, – T 131, – T 133, – T 136, – T 122 und – T 135.

²⁵¹⁰ G 1 – T 133.

²⁵¹¹ G 1 – T 49, – T 64 und – T 136.

²⁵¹² G 1 – T 58.

²⁵¹³ G 1 – T 49.

²⁵¹⁴ G 1 – T 34.

²⁵¹⁵ Vgl. [1], 22.

Destruktiven geführt haben könnte. Die Flut ließe sich sodann als eine „Großreinigung“ mit Wasser“²⁵¹⁶ interpretieren, die eine „gereinigte“ nachsintflutliche Welt zur Folge hat. In der Kinderbibel von Thomas und Endersby werden die Mitmenschen Noahs an keiner Stelle erwähnt; Beschreibungen etwaiger Wesenszüge und Handlungen bleiben gänzlich aus (vgl. Kapitel 6.5). Übernommen wird die Leerstelle von einem Großteil der G2-Rezipierenden. Einen Einzelfall stellt die Rezeption von G 2 – T 60 dar. Das Kind merkt an, dass viele vorsintflutliche Menschen böse seien. Somit erwähnt es eine aus der biblischen Sintfluterzählung bekannte Wesenheit, nimmt aber eine Differenzierung vor: Die Bosheit ist *vielen* und nicht *allen* Menschen zu eigen. Einmal mehr ist zu vermuten, dass der oder die Befragte bereits zu einem früheren Zeitpunkt eine Arche Noah-Geschichte gehört oder gelesen hat und bei der Fragebogenerhebung das Bekannte mit dem Neuen zusammenbringt.

In dem Kapitel 6.5 wurde erläutert, in welcher Form die kinderbiblische Übersetzerin Zettner die Verse Gen 6,9 und Gen 7,6.11 in die Geschichte „Die Arche und der Regenbogen“ aufnimmt: Sie spart die sozialen, konstruktiven und gottgefälligen Wesenszüge Noahs zugunsten seines Alters und seines Wohnortes aus.²⁵¹⁷ Diese Umgangsweise mit dem biblischen Text spiegelt sich in den Rezeptionen der G2-Hörer:innen wider. 30 Proband:innen (36,6 %)²⁵¹⁸ führen in ihren Antworten an, dass Noah (schon) sehr alt bzw. bereits älter sei.²⁵¹⁹ Außerdem verorten neun Schüler:innen (11 %)²⁵²⁰ seine Heimat in weiter Entfernung vom Meer. Charaktereigenschaften des Protagonisten kommen in den Texten der Gruppe 2 an keiner Stelle zur Sprache.

Anders ist es in den Antworten von 28 G1-Hörenden (36,4 %).²⁵²¹ Unter ihnen befinden sich zehn Teilnehmer:innen (13 %),²⁵²² die auf die – aus der Kinderbibel von Abeln und Harper bekannte – Güte²⁵²³ und Gerechtigkeit²⁵²⁴ aufmerksam machen oder das gottgefällige Leben Noahs²⁵²⁵ akzentuieren. Daneben bzw. zusätzlich dazu wird erzählt, dass Noah nett,²⁵²⁶ lieb,²⁵²⁷ ehrlich²⁵²⁸ und voller Liebe sei.²⁵²⁹ Nach G 1 – T 127 sei Noah anders. Diese Einschätzung klingt auch in den Texten von G 1 – T 29, G 1 – T 43 und

²⁵¹⁶ Fischer, Genesis 1-11, 435.

²⁵¹⁷ Vgl. [23], 15.

²⁵¹⁸ G 2 – T 6, – T 8, – T 10, – T 16, – T 17, – T 24, – T 28, – T 29, – T 30, – T 31, – T 37, – T 45, – T 52, – T 56, – T 57, – T 74, – T 78, – T 83, – T 91, – T 94, – T 100, – T 104, – T 106, – T 111, – T 117, – T 123, – T 124, – T 131, – T 132 und – T 134.

²⁵¹⁹ Aufmerksam zu machen ist darauf, dass G 2 – T 49 äußert, Noah sei sehr jung. Es ließe sich erwägen, dass sich das Kind mit Noah identifiziert und daher eine dem kinderbiblischen Text zuwiderlaufende Altersangabe macht.

²⁵²⁰ G 2 – T 44, – T 58, – T 83, – T 92, – T 99, – T 104, – T 113, – T 123 und – T 124.

²⁵²¹ G 1 – T 5, – T 9, – T 12, – T 14, – T 19, – T 25, – T 29, – T 36, – T 43, – T 46, – T 47, – T 49, – T 50, – T 55, – T 58, – T 59, – T 60, – T 70, – T 74, – T 87, – T 89, – T 96, – T 98, – T 102, – T 118, – T 127, – T 136 und – T 142.

²⁵²² G 1 – T 12, – T 19, – T 25, – T 58, – T 59, – T 60, – T 74, – T 87, – T 102 und – T 136.

²⁵²³ G 1 – T 25, – T 59, – T 60, – T 74, – T 102 und – T 136.

²⁵²⁴ G 1 – T 12 und – T 58. Vgl. auch G 1 – T 127.

²⁵²⁵ G 1 – T 19 und – T 87.

²⁵²⁶ G 1 – T 5, – T 12, – T 46, – T 47, – T 50, – T 89 und – T 118.

²⁵²⁷ G 1 – T 98.

²⁵²⁸ G 1 – T 58.

²⁵²⁹ G 1 – T 70.

G 1 – T 74 an, sofern konstatiert wird, dass Noah sich nicht streite,²⁵³⁰ nicht stehle,²⁵³¹ nicht töte²⁵³² und nicht böse sei.²⁵³³ Durch jene Eigenschaften unterscheidet er sich von seinen Mitmenschen.

Bemerkenswert ist, dass sieben G1-Hörer:innen (9,1 %)²⁵³⁴ die sozialen, konstruktiven und gottgefälligen Wesenheiten nicht nur Noah, sondern auch seiner Familie zusprechen. Sie führen auf, dass Noah und seine Familie gut²⁵³⁵ und lieb seien.²⁵³⁶ Weiterhin lebten sie friedlich²⁵³⁷ und seien nicht böse.²⁵³⁸ Sie gerieten nicht in Streit,²⁵³⁹ mordeten²⁵⁴⁰ und prügeln nicht.²⁵⁴¹ Gemäß G 1 – T 49 seien sie so, wie Gott sie erschaffen hat. Zur Folge haben die positiven Darstellungen, dass etwaige Rettungen der Familie Noahs nachvollziehbarer erscheinen. Erweckt wird der Eindruck, dass die Familienangehörigen Noahs ihre Bewahrung – anders als in der kinderbiblischen Sintflutgeschichte – nicht (nur) ihrem sozialen, gottgefälligen Mann, Schwieger- oder Großvater verdankten (vgl. Kapitel 6.3).

Werden die den Subkategorien „Handlungen und So-Sein der Mitmenschen“ und „So-Sein Noahs (und seiner Familie)“ zuzuordnenden Textstellen zusammengeführt, dann ist für die Gruppe der G1-Hörenden Folgendes festzuhalten: Zwei Proband:innen (2,6 %)²⁵⁴² thematisieren in ihren Texten ausschließlich soziale, konstruktive Wesenszüge Noahs. Von 23 Schüler:innen (29,9 %)²⁵⁴³ werden lediglich die unsozialen, destruktiven Handlungen und/ oder Eigenheiten der Mitmenschen hervorgehoben. 26 Kinder (33,8 %)²⁵⁴⁴ charakterisieren in ihren Rezeptionen beide Personengruppen; sie nehmen eine Kontrastierung vor. Von den 28 G1-Hörer:innen, die das So-Sein Noahs (und seiner Familie) skizzieren, begründen 26 Teilnehmende (33,8 %)²⁵⁴⁵ das Überleben bzw. die Bewahrung der Person(en) (implizit) mit deren Wesenszügen. Derweil führen 44 Kinder (57,1 %)²⁵⁴⁶ das meteorologische Ereignis und/ oder die Vernichtung (indirekt) auf die Handlungen und Eigenheiten der Menschen zurück. 25 Proband:innen (32,5 %)²⁵⁴⁷

²⁵³⁰ G 1 – T 43 und – T 74.

²⁵³¹ G 1 – T 43.

²⁵³² Ebd.

²⁵³³ G 1 – T 29.

²⁵³⁴ G 1 – T 9, – T 14, – T 36, – T 49, – T 55, – T 96 und – T 142.

²⁵³⁵ G 1 – T 55.

²⁵³⁶ G 1 – T 14.

²⁵³⁷ G 1 – T 96.

²⁵³⁸ G 1 – T 36.

²⁵³⁹ G 1 – T 142.

²⁵⁴⁰ Ebd.

²⁵⁴¹ G 1 – T 9.

²⁵⁴² G 1 – T 50 und – T 70.

²⁵⁴³ G 1 – T 2, – T 8, – T 27, – T 28, – T 34, – T 38, – T 39, – T 48, – T 56, – T 61, – T 63, – T 64, – T 90, – T 99, – T 109, – T 110, – T 113, – T 122, – T 123, – T 131, – T 133, – T 135 und – T 140.

²⁵⁴⁴ G 1 – T 5, – T 9, – T 12, – T 14, – T 19, – T 25, – T 29, – T 36, – T 43, – T 46, – T 47, – T 49, – T 55, – T 58, – T 59, – T 60, – T 74, – T 87, – T 89, – T 96, – T 98, – T 102, – T 118, – T 127, – T 136 und – T 142.

²⁵⁴⁵ G 1 – T 5, – T 9, – T 12, – T 14, – T 19, – T 25, – T 29, – T 36, – T 43, – T 46, – T 47, – T 49, – T 55, – T 58, – T 59, – T 60, – T 70, – T 83, – T 87, – T 89, – T 98, – T 114, – T 118, – T 127, – T 136 und – T 142.

²⁵⁴⁶ G 1 – T 2, – T 5, – T 8, – T 9, – T 12, – T 14, – T 19, – T 25, – T 28, – T 29, – T 34, – T 36, – T 38, – T 39, – T 43, – T 46, – T 47, – T 49, – T 55, – T 56, – T 58, – T 59, – T 60, – T 61, – T 63, – T 64, – T 74, – T 83, – T 87, – T 89, – T 96, – T 98, – T 99, – T 109, – T 110, – T 113, – T 114, – T 118, – T 122, – T 127, – T 131, – T 135, – T 136 und – T 142.

²⁵⁴⁷ G 1 – T 5, – T 9, – T 12, – T 14, – T 19, – T 25, – T 29, – T 36, – T 43, – T 46, – T 47, – T 49, – T 55, – T 58, – T 59, – T 60, – T 83, – T 87, – T 89, – T 98, – T 114, – T 118, – T 127, – T 136 und – T 142.

setzen in beiden Hinsichten Tun-Ergehen-Zusammenhänge voraus. Exemplarisch zu verweisen ist auf die Schüler:innen G 1 – T 60 und G 1 – T 102. G 1 – T 60 schreibt: „In der Geschichte ging es um eine Flut, die die Menschheit auslöschen soll, weil die Menschen sich nicht benehmen. Aber ein Mensch namens Noah benimmt sich so gut, dass Gott will, dass er und seine Familie weiterleben.“ G 1 – T 102 erzählt es wie folgt: „Gott sprach zu Noah: ‚Die Menschen streiten sich und töten. Deshalb werde ich sie alle töten!‘ [...] Doch Noah war ein guter Mensch. Deshalb wollte Gott ihn verschonen.“ In beiden Schüler:innenantworten werden das meteorologische Ereignis bzw. die geplanten oder gewünschten göttlichen Initiativen auf die Handlungen und/ oder Wesenszüge der Geschöpfe bezogen.

8.1.2.2 Gedanken, Gefühle und Handlungen Noahs und seiner Familie

Gedanken, Gefühle und Handlungen Noahs (und seiner Familie) kommen in den Rezeptionen von 46 Proband:innen der Gruppe G1 (59,7 %) ²⁵⁴⁸ und 73 Schüler:innen der Gruppe G2 (89,0 %) ²⁵⁴⁹ zur Sprache. Auf die Zeit vor dem meteorologischen Ereignis nehmen 97 Personen, unter ihnen 30 G1-²⁵⁵⁰ und 67 G2-Hörende, ²⁵⁵¹ Bezug. G 1 – T 14 und G 1 – T 93 äußern, dass Noah und seine Familie die Ankündigungen Gottes vernahmen. Diese Aussage ist insofern interessant, als Gott seine vorsintflutlichen Worte in dem Werk von Abeln und Harper ausschließlich an Noah richtet. 89 Kinder ²⁵⁵² greifen unterdessen einen Inhalt auf, der in beiden kinderbiblischen Vorlagentexten Erwähnung findet: Sie bringen an, dass Noah eine Arche, ein Boot oder ein Schiff baue. Sechs G1-Rezipierende ²⁵⁵³ sprechen von einer Mitwirkung der Söhne Noahs und machen das Bauprojekt somit, ebenso wie der kinderbiblische Autor Abeln, ²⁵⁵⁴ zu einer Familien-

²⁵⁴⁸ G 1 – T 2, – T 3, – T 5, – T 9, – T 12, – T 14, – T 15, – T 21, – T 24, – T 25, – T 27, – T 28, – T 29, – T 34, – T 36, – T 48, – T 49, – T 56, – T 58, – T 59, – T 60, – T 63, – T 64, – T 70, – T 75, – T 77, – T 78, – T 81, – T 82, – T 89, – T 93, – T 94, – T 96, – T 98, – T 102, – T 106, – T 107, – T 110, – T 118, – T 122, – T 132, – T 133, – T 135, – T 136, – T 139 und – T 142.

²⁵⁴⁹ G 2 – T 2, – T 5, – T 6, – T 8, – T 9, – T 10, – T 13, – T 15, – T 16, – T 17, – T 24, – T 26, – T 28, – T 29, – T 30, – T 31, – T 35, – T 39, – T 41, – T 43, – T 44, – T 45, – T 46, – T 47, – T 49, – T 50, – T 51, – T 52, – T 53, – T 55, – T 56, – T 57, – T 58, – T 60, – T 65, – T 67, – T 70, – T 72, – T 74, – T 76, – T 78, – T 83, – T 84, – T 86, – T 87, – T 91, – T 92, – T 94, – T 96, – T 97, – T 98, – T 100, – T 101, – T 102, – T 104, – T 105, – T 106, – T 111, – T 112, – T 113, – T 114, – T 115, – T 117, – T 119, – T 120, – T 122, – T 123, – T 124, – T 126, – T 128, – T 131, – T 132 und – T 134.

²⁵⁵⁰ G 1 – T 3, – T 12, – T 14, – T 15, – T 25, – T 27, – T 29, – T 36, – T 49, – T 56, – T 58, – T 64, – T 70, – T 75, – T 77, – T 78, – T 82, – T 93, – T 94, – T 98, – T 102, – T 106, – T 107, – T 110, – T 122, – T 132, – T 133, – T 135, – T 136 und – T 139.

²⁵⁵¹ G 2 – T 2, – T 5, – T 8, – T 9, – T 10, – T 13, – T 15, – T 16, – T 17, – T 26, – T 28, – T 29, – T 30, – T 31, – T 35, – T 39, – T 41, – T 43, – T 44, – T 45, – T 46, – T 47, – T 49, – T 51, – T 52, – T 53, – T 55, – T 56, – T 57, – T 58, – T 60, – T 65, – T 67, – T 70, – T 72, – T 74, – T 78, – T 83, – T 84, – T 86, – T 87, – T 91, – T 92, – T 94, – T 97, – T 98, – T 100, – T 101, – T 102, – T 104, – T 105, – T 106, – T 111, – T 112, – T 113, – T 114, – T 115, – T 117, – T 119, – T 120, – T 122, – T 123, – T 124, – T 126, – T 131, – T 132 und – T 134.

²⁵⁵² G 1 – T 3, – T 12, – T 14, – T 25, – T 27, – T 29, – T 36, – T 49, – T 56, – T 58, – T 64, – T 70, – T 75, – T 78, – T 82, – T 93, – T 94, – T 98, – T 102, – T 106, – T 107, – T 122, – T 132, – T 133 und – T 135 | G 2 – T 2, – T 5, – T 8, – T 9, – T 10, – T 16, – T 17, – T 26, – T 28, – T 29, – T 30, – T 31, – T 35, – T 39, – T 41, – T 43, – T 44, – T 45, – T 46, – T 47, – T 49, – T 51, – T 52, – T 53, – T 55, – T 56, – T 57, – T 58, – T 60, – T 65, – T 67, – T 70, – T 72, – T 74, – T 78, – T 83, – T 84, – T 86, – T 87, – T 91, – T 92, – T 94, – T 97, – T 98, – T 100, – T 101, – T 102, – T 104, – T 105, – T 106, – T 111, – T 113, – T 114, – T 115, – T 117, – T 119, – T 120, – T 122, – T 123, – T 124, – T 126, – T 131, – T 132 und – T 134.

²⁵⁵³ G 1 – T 14, – T 29, – T 49, – T 56, – T 82 und – T 122.

²⁵⁵⁴ Vgl. [1], 23.

angelegenheit. Erstaunlich ist, dass der Konstruktion der Arche in nur knapp 40 %²⁵⁵⁵ der Schüler:innentexte eine entsprechende göttliche Instruktion vorangestellt wird.

Davon dass Noah seine Familie,²⁵⁵⁶ Tiere²⁵⁵⁷ und/ oder Nahrungsmittel²⁵⁵⁸ mit auf das Gefährt nimmt, berichten 32 Proband:innen.²⁵⁵⁹ Von drei G1-²⁵⁶⁰ und 14 G2-Hörer:innen²⁵⁶¹ wird die mitgeführte Anzahl an tierischen Lebewesen nicht genauer bestimmt. In ihren Texten ist die Rede von *allen*,²⁵⁶² *vielen*²⁵⁶³ oder *den*²⁵⁶⁴ Tieren. Nach G 2 – T 16 „ließ [Noah] so viele Tiere rein, wie er konnte“. Demgemäß scheint der Protagonist an der Bewahrung seiner tierischen Mitgeschöpfe interessiert zu sein.

Die Mitnahme einer unbestimmten Anzahl an Tieren bildet in drei²⁵⁶⁵ Fällen eine stimmige Reaktion auf einen göttlichen Befehl. In den übrigen 14 Texten scheint die Handlung einer eigenmächtigen Initiative Noahs gleichzukommen. 15 Teilnehmer:innen,²⁵⁶⁶ darunter sieben G2-Hörende, konkretisieren die Menge der Lebewesen – sie erzählen von der Mitnahme je eines Paares pro Tierart. Dass der Verweis auf die Tierpaare dem Text „Die Arche und der Regenbogen“ fremd ist, wurde in dem Kapitel 6.5 dargelegt. In dem Abschnitt 8.1.1.2 wurde die Vermutung angestellt, dass denjenigen Personen der Gruppe G2, die die mitzunehmende Anzahl spezifizieren, bereits zu einem früheren Zeitpunkt eine (kinderbiblische) Sintfluterzählung begegnet sein müsse. Diese Mutmaßung ist auf die sieben soeben genannten G2-Hörenden übertragbar.

Abseits dessen ist darauf aufmerksam zu machen, dass Noah mehrheitlich zuerkannt wird, allein für die Bewahrung der Tiere verantwortlich zu sein. Schließlich wird der göttliche Befehl, von jeder Tierart ein Paar auf die Arche zu führen, lediglich von G 1 – T 27, G 1 – T 58, G 1 – T 77 und G 1 – T 122, d.h., von vier der 15 Proband:innen, aufgeführt. Die Person G 1 – T 15 hebt in ihrem Text hervor, dass Noah *alle* auf das Schiff einlädt. Welche Geschöpfe das Kind bei der Verwendung des unbestimmten Pronomens im Blick hat, konkretisiert es nicht. Möglich erscheint es daher, dass der oder die Schüler:in von Tieren und von Menschen (oder Pflanzen) ausgeht. Dieserfalls würde die Person die Zahl der Überlebenden resp. unter Schutz Stehenden gegenüber dem kinderbiblischen

²⁵⁵⁵ G 1 – T 12, – T 25, – T 27, – T 29, – T 49, – T 56, – T 58, – T 78, – T 94, – T 98, – T 102, – T 106, – T 107, – T 122 und – T 133 | G 2 – T 8, – T 17, – T 26, – T 31, – T 35, – T 43, – T 44, – T 45, – T 47, – T 49, – T 53, – T 56, – T 57, – T 91, – T 94, – T 100, – T 104, – T 114, – T 123 und – T 124.

²⁵⁵⁶ G 1 – T 27, – T 78, – T 135 und – T 139 | G 2 – T 16 und – T 124.

²⁵⁵⁷ G 1 – T 3, – T 12, – T 27, – T 36, – T 58, – T 77, – T 78, – T 110, – T 122, – T 135 und – T 139 | G 2 – T 5, – T 10, – T 15, – T 16, – T 26, – T 29, – T 30, – T 31, – T 35, – T 41, – T 43, – T 56, – T 57, – T 65, – T 67, – T 84, – T 97, – T 104, – T 111, – T 114 und – T 124.

²⁵⁵⁸ G 1 – T 122.

²⁵⁵⁹ G 1 – T 3, – T 12, – T 27, – T 36, – T 58, – T 77, – T 78, – T 110, – T 122, – T 135 und – T 139 | G 2 – T 5, – T 10, – T 15, – T 16, – T 26, – T 29, – T 30, – T 31, – T 35, – T 41, – T 43, – T 56, – T 57, – T 65, – T 67, – T 84, – T 97, – T 104, – T 111, – T 114 und – T 124. Vgl. auch G 2 – T 13.

²⁵⁶⁰ G 1 – T 78, – T 110 und – T 139.

²⁵⁶¹ G 2 – T 10, – T 16, – T 26, – T 30, – T 31, – T 35, – T 41, – T 43, – T 56, – T 67, – T 84, – T 97, – T 111 und – T 114. Vgl. auch G 2 – T 13.

²⁵⁶² G 1 – T 78 und – T 139 | G 2 – T 10, – T 26, – T 41, – T 43, – T 84 und – T 114.

²⁵⁶³ G 2 – T 30, – T 35, – T 56, – T 67, – T 97 und – T 111.

²⁵⁶⁴ G 1 – T 110 | G 2 – T 31.

²⁵⁶⁵ G 1 – T 78 | G 2 – T 43 und – T 67.

²⁵⁶⁶ G 1 – T 3, – T 12, – T 27, – T 36, – T 58, – T 77, – T 135 und – T 122 | G 2 – T 5, – T 15, – T 29, – T 57, – T 65, – T 104 und – T 124.

Vorlagentext erhöhen. In jedem Fall ist G 1 – T 15 zu attestieren, dass er oder sie der Handlung Noahs keine adäquate göttliche Ansage vorausschickt. Abermals berechtigt dieser Umstand zu der Annahme, der Protagonist sei in Eigenregie tätig.

13 Proband:innen²⁵⁶⁷ merken an, dass die Arche von Noah (und seiner Familie) betreten wird. G 1 – T 15, G 2 – T 44 und G 2 – T 84 messen dem Protagonisten bei, die Tür des Gefährts zu schließen. Diese Zuschreibung ist, was den oder die G1-Hörer:in anbelangt, beachtenswert. Zu erinnern ist daran, dass Gott in der Geschichte „Noach und die große Flut“ mit dem Zumachen des Schiffes eine folgenschwere, ambivalente Handlung vollzieht. Folglich ist der Rezeption von G 1 – T 15 eine gewichtige Akzentverschiebung immanent. Eine Umdeutung des Vorlagentextes nimmt auch G 1 – T 27 vor. Das Kind erzählt von einem Mitleid, welches Noah mit Gott empfindet. Demnach ordnet es dem Protagonisten ein Gefühl zu, das in der Kinderbibel Gott zu eigen ist. Gleichermäßen interessant ist es, dass Noah in der Antwort der oder des Befragten G 2 – T 17 keine Dankesworte an Gott richtet. Stattdessen bittet Noah, nachdem er den Bau der Arche fertiggestellt hat, um den göttlichen Schutz.

61 Schüler:innen, darunter 32 G1-Hörer:innen (41,6 %)²⁵⁶⁸ und 29 G2-Rezipient:innen (34,1%),²⁵⁶⁹ thematisieren in ihren Texten Handlungen und/ oder Gefühle, die Noah und seine Familie während der Zeit auf der Arche ausführen bzw. verspüren. Etwaige Gedanken der Personen kommen in den Schüler:innenantworten nicht zur Sprache.

31 Teilnehmer:innen der Gruppe G1²⁵⁷⁰ geben Aktivitäten wieder, die in dem kinderbiblischen Vorlagentext, der Geschichte „Noach und die große Flut“, in expliziter oder impliziter Form vorkommen. So führen sie an, dass Noah die Arche öffne,²⁵⁷¹ aus dem Fenster blicke,²⁵⁷² die Umgebung begutachte,²⁵⁷³ das Vogelexperiment durchführe,²⁵⁷⁴ von dem Tun des Vogels auf die meteorologischen Gegebenheiten schließe²⁵⁷⁵ und das Gefährt (gemeinsam mit seiner Familie und den Tieren)²⁵⁷⁶ verlasse.²⁵⁷⁷ Dadurch dass sie sich, bis die Flut zu Ende ist,²⁵⁷⁸ auf der Arche befänden,²⁵⁷⁹ überlebten Noah²⁵⁸⁰ und

²⁵⁶⁷ G 1 – T 12, – T 25 und – T 136 | G 2 – T 8, – T 47, – T 55, – T 58, – T 91, – T 94, – T 112, – T 120, – T 126 und – T 131.

²⁵⁶⁸ G 1 – T 2, – T 5, – T 9, – T 12, – T 14, – T 21, – T 24, – T 25, – T 27, – T 28, – T 29, – T 34, – T 48, – T 58, – T 59, – T 60, – T 63, – T 78, – T 81, – T 82, – T 93, – T 96, – T 98, – T 106, – T 110, – T 118, – T 122, – T 132, – T 133, – T 136, – T 139 und – T 142.

²⁵⁶⁹ G 2 – T 2, – T 13, – T 15, – T 16, – T 24, – T 29, – T 30, – T 39, – T 43, – T 47, – T 49, – T 50, – T 55, – T 65, – T 67, – T 74, – T 84, – T 86, – T 91, – T 92, – T 94, – T 104, – T 112, – T 114, – T 115, – T 117, – T 124, – T 126 und – T 131.

²⁵⁷⁰ G 1 – T 2, – T 5, – T 9, – T 14, – T 21, – T 24, – T 25, – T 27, – T 28, – T 29, – T 34, – T 48, – T 58, – T 59, – T 60, – T 63, – T 78, – T 81, – T 82, – T 93, – T 96, – T 98, – T 106, – T 110, – T 118, – T 122, – T 132, – T 133, – T 136, – T 139 und – T 142.

²⁵⁷¹ G 1 – T 58 und – T 136. Vgl. [1], 24-25.

²⁵⁷² G 1 – T 81. Vgl. [1], 25.

²⁵⁷³ G 1 – T 9. Vgl. [1], 25.

²⁵⁷⁴ G 1 – T 2, – T 5, – T 9, – T 14, – T 21, – T 24, – T 25, – T 27, – T 28, – T 29, – T 48, – T 58, – T 59, – T 63, – T 78, – T 81, – T 82, – T 93, – T 96, – T 98, – T 106, – T 118, – T 122, – T 133, – T 136 und – T 139. Vgl. [1], 25.

²⁵⁷⁵ G 1 – T 5, – T 25, – T 58 und – T 122. Vgl. [1], 25.

²⁵⁷⁶ G 1 – T 34, – T 122 und – T 142. Vgl. [1], 25.

²⁵⁷⁷ G 1 – T 27. Vgl. [1], 25.

²⁵⁷⁸ G 1 – T 110.

²⁵⁷⁹ G 1 – T 93.

²⁵⁸⁰ G 1 – T 60, – T 63 und – T 132.

seine Familie²⁵⁸¹ die Katastrophe. Nach G 1 – T 12 findet Noah Land, ohne dass er im Voraus Vögel hat fliegen lassen. G 1 – T 58 bringt ergänzend vor, dass sich der Protagonist freue, als die Taube von ihrem Ausflug nicht zurückkehrt. Zwar hat die Erwähnung dieser Emotion im kinderbiblischen Vorlagentext kein Pendant, jedoch konvergiert sie mit dem Grundton der Geschichte.

In der Erzählung „Die Arche und der Regenbogen“ wird Noah während seines Aufenthalts auf der Arche untätiger dargestellt als in der Kinderbibel von Abeln und Harper. Es heißt, Noah und seine Familie blieben in dem Schiff, bis sich die meteorologischen Gegebenheiten verändert und sie den göttlichen Befehl zum Verlassen erhalten haben.²⁵⁸²

Den rechten Zeitpunkt zum Betreten des Landes resp. Verlassen der Arche ermittelt der Protagonist nicht selbst; Vogelexperimente oder vergleichbare Eigeninitiativen bleiben aus. Zugeschrieben wird Noah lediglich, „die Tür in eine neue Welt“²⁵⁸³ zu öffnen. Hierdurch ist es den Tieren möglich, das Gefährt zu verlassen (vgl. Kapitel 6.5).²⁵⁸⁴

Die genannten Inhalte werden von den G2-Rezipient:innen wie folgt aufgenommen: In ihren Nacherzählungen unterbreiten die Schüler:innen, dass Noah (gemeinsam mit seiner Familie)²⁵⁸⁵ mit der Arche fahre,²⁵⁸⁶ Land sehe,²⁵⁸⁷ das Schiff öffne²⁵⁸⁸ und verlasse²⁵⁸⁹ sowie die Tiere freilasse.²⁵⁹⁰ Folglich gestalten die Teilnehmer:innen die gehörte Geschichte aus, nehmen aber keine gewichtigen Umdeutungen vor.

Ähnliches lässt sich über einen Großteil der Textstellen sagen, die der Subkategorie „Gedanken, Gefühle und Handlungen Noahs (und seiner Familie) nach dem meteorologischen Ereignis“ zuzuordnen sind. Insgesamt sind es 40 Erwähnungen,²⁵⁹¹ wobei 80 % der Nennungen auf Schüler:innen der Gruppe G2 zurückgehen. In Analogie zum Inhalt der kinderbiblischen Geschichte erzählen sie davon, dass Noah das Land betrete,²⁵⁹² eine Frühlingswelt erblicke,²⁵⁹³ in den Himmel schaue,²⁵⁹⁴ einen Regenbogen sehe²⁵⁹⁵ und (Gott)²⁵⁹⁶ für den Schutz²⁵⁹⁷ und die neue Chance²⁵⁹⁸ resp. den Neuanfang²⁵⁹⁹

²⁵⁸¹ G 1 – T 60 und – T 63.

²⁵⁸² Vgl. [23], 15.

²⁵⁸³ Ebd.

²⁵⁸⁴ Vgl. ebd.

²⁵⁸⁵ G 2 – T 15, – T 29, – T 30, – T 39, – T 47, – T 49, – T 50, – T 55, – T 84, – T 86, – T 91, – T 92, – T 104, – T 112, – T 115, – T 126 und – T 131.

²⁵⁸⁶ G 2 – T 13, – T 30, – T 39, – T 65, – T 86, – T 114 und – T 115.

²⁵⁸⁷ G 2 – T 15, – T 29, – T 43, – T 47, – T 49, – T 50, – T 74, – T 91, – T 92, – T 124 und – T 126.

²⁵⁸⁸ G 2 – T 2, – T 24, – T 67 und – T 94.

²⁵⁸⁹ G 2 – T 55, – T 84, – T 86, – T 104, – T 112, – T 117, – T 126 und – T 131. Vgl. auch G 2 – T 49.

²⁵⁹⁰ G 2 – T 16.

²⁵⁹¹ G 1 – T 12, – T 14, – T 25, – T 70, – T 78, – T 89, – T 98 und – T 136 | G 2 – T 2, – T 6, – T 9, – T 13, – T 15, – T 16, – T 30, – T 41, – T 46, – T 49, – T 57, – T 72, – T 74, – T 76, – T 83, – T 86, – T 87, – T 91, – T 96, – T 97, – T 100, – T 104, – T 105, – T 106, – T 111, – T 112, – T 114, – T 117, – T 119, – T 120, – T 126 und – T 128.

²⁵⁹² G 2 – T 74 und – T 114. Vgl. auch G 2 – T 105.

²⁵⁹³ G 2 – T 105. Vgl. [23], 15.

²⁵⁹⁴ G 2 – T 104 und – T 117. Vgl. [23], 15. G 2 – T 104 spricht davon, dass Noah *und seine Familie* in den Himmel schauen.

²⁵⁹⁵ G 2 – T 16 und – T 86. Vgl. [23], 15.

²⁵⁹⁶ G 2 – T 2, – T 6, – T 9, – T 13, – T 15, – T 16, – T 30, – T 46, – T 49, – T 57, – T 72, – T 87, – T 96, – T 104, – T 111, – T 112, – T 117, – T 119, – T 120, – T 126 und – T 128. Vgl. [23], 15.

²⁵⁹⁷ G 2 – T 13, – T 96, – T 104 und – T 111. Vgl. [23], 15.

²⁵⁹⁸ G 2 – T 46, – T 104 und – T 128. Vgl. [23], 15.

²⁵⁹⁹ G 2 – T 2, – T 6, – T 15, – T 30, – T 86 und – T 126. Vgl. [23], 15.

danke.²⁶⁰⁰ Erwähnenswert ist, dass von den 25 Schüler:innen, die eine Dankesrede formulieren, vier Personen²⁶⁰¹ keinen Adressaten nennen; aus ihren Rezeptionen geht nicht hervor, dass Noah seine Worte an Gott richtet.

G 2 – T 46, G 2 – T 72, G 2 – T 83, G 2 – T 91 und G 2 – T 100 schreiben die gehörte kinderbiblische Geschichte weiter bzw. formulieren sie sie aus. Die Teilnehmer:innen bringen an, dass sich Noah²⁶⁰² und seine Familie ein neues Zuhause suchten bzw. aufbauten²⁶⁰³ und ein neues Leben angingen.²⁶⁰⁴ Glücklich seien sie über den von Gott gemalten Regenbogen.²⁶⁰⁵ Zusätzlich freuten sie sich über die neu erworbene Freiheit.²⁶⁰⁶ Dass G 2 – T 106 eine Umdeutung der Geschichte „Die Arche und der Regenbogen“ vornimmt, wurde in dem Kapitel 8.1.1.2 bereits erläutert. Die Person verweist in ihrem Text auf den an Noah gerichteten göttlichen Auftrag, einen Regenbogen zu machen. Betraut wird der Protagonist mit einer Aktivität, die im kinderbiblischen Vorlagentext Gott übernimmt. Nochmals aufgegriffen wird die Umdeutung des Kindes an dieser Stelle, da es anführt, dass Noah dem göttlichen Befehl Folge leistet.

Unter den G1-Hörer:innen scheinen die nachsintflutlichen Gedanken, Gefühle und Handlungen Noahs (und seiner Familie) von nachgeordneter Bedeutung zu sein. Lediglich 10,4 % der Schüler:innen²⁶⁰⁷ treffen in ihren Texten Aussagen, die der Subkategorie 2.4₁ zuzuweisen sind. Zusammengefasst äußern sie, dass Noah (mitsamt seiner Familie)²⁶⁰⁸ das Land betrete,²⁶⁰⁹ den Himmel erblicke,²⁶¹⁰ sich bei Gott bedanke,²⁶¹¹ einen Altar für ihn baue,²⁶¹² (auf dem Land)²⁶¹³ weiterlebe²⁶¹⁴ bzw. ein neues Leben anfangen²⁶¹⁵ und Frieden finde.²⁶¹⁶ Die Nacherzählungen der Gruppe G1 konvergieren mit dem Grundton des kinderbiblischen Textes. Jedoch ist darauf aufmerksam zu machen, dass die spezifischen Inhalte der Geschichte „Noach und die große Flut“ nicht oder nur singular rezipiert werden. So erzählt kein:e Schüler:in von dem Feuer, welches Noah „zum Dank für die Errettung aus der Flut [zündet],“²⁶¹⁷ und der Altarbau wird lediglich von G 1 – T 89 aufgenommen. Insgesamt weisen die Rezeptionen in weiten Teilen Ähnlichkeiten mit den gelisteten Äußerungen der G2-Hörer:innen auf. Das eigene Profil der kinderbiblischen Sintfluterzählung von Abeln und Harper gerät in Verlust.

²⁶⁰⁰ G 2 – T 41, – T 76, – T 105, – T 112, – T 119 und – T 120. Vgl. [23], 15.

²⁶⁰¹ G 2 – T 41, – T 76, – T 86 und – T 105.

²⁶⁰² G 2 – T 83.

²⁶⁰³ G 2 – T 46 und – T 83. Vgl. auch G 2 – T 97.

²⁶⁰⁴ G 2 – T 72.

²⁶⁰⁵ G 2 – T 91.

²⁶⁰⁶ G 2 – T 100.

²⁶⁰⁷ G 1 – T 12, – T 14, – T 25, – T 70, – T 78, – T 89, – T 98 und – T 136.

²⁶⁰⁸ G 1 – T 14, – T 25 und – T 136.

²⁶⁰⁹ G 1 – T 12, – T 14 und – T 136.

²⁶¹⁰ G 1 – T 98.

²⁶¹¹ Ebd.

²⁶¹² G 1 – T 89.

²⁶¹³ G 1 – T 12.

²⁶¹⁴ G 1 – T 25.

²⁶¹⁵ G 1 – T 78.

²⁶¹⁶ G 1 – T 70.

²⁶¹⁷ [1], 25.

8.1.3 Die Erde und die Tiere

Aufschluss über die Rezeption des irdischen So-Seins und über die Aufnahme der tierischen Handlungen geben die Textstellen, die im Kodierprozess den Subkategorien 3.2₁ und 3.3₁ zugewiesen wurden. Präsentiert werden die jeweiligen Schüler:innenaussagen in den nachfolgenden beiden Abschnitten, wobei mit den Äußerungen über die Erde begonnen wird.

8.1.3.1 So-Sein der Erde

In dem Medium „Die Taschenbibel zur Erstkommunion“ wird das So-Sein der Erde vor wie auch nach dem meteorologischen Ereignis beleuchtet. Zunächst gibt Gott in seiner vorsintflutlichen Rede zu erkennen, dass die Erde voller Gewalt sei.²⁶¹⁸ Zu mutmaßen ist, dass die Ursachen für dieses So-Sein in den schlimmen Taten der Menschen zu sehen sind (vgl. Kapitel 6.3). Nach der Flut wünscht sich Gott, dass die Erde wieder zu einem fruchtbaren Lebenshaus wird. Zudem soll sie nicht noch einmal aufgrund der destruktiven menschlichen Taten in Mitleidenschaft gezogen werden.²⁶¹⁹ In der Geschichte „Die Arche und der Regenbogen“ beschränkt sich die Beschreibung des irdischen So-Seins auf die Zeit nach dem meteorologischen Ereignis. Im Einzelnen begegnet Noah, seiner Familie und den Tieren eine neue Welt resp. Erde, die Lebens- und Wohnräume zu bieten scheint. Sie ist von heller, warmer und friedvoller Gestalt (vgl. Kapitel 6.5).²⁶²⁰ In den Rezeptionen der Schüler:innen wird das So-Sein der Erde sechzehnmal thematisiert. 15 Textstellen²⁶²¹ stammen dabei von G2-Hörer:innen. Sie sprechen von einer anderen,²⁶²² neuen,²⁶²³ hellen,²⁶²⁴ frischen,²⁶²⁵ schönen²⁶²⁶ und traumhaften²⁶²⁷ (Frühlings-)Welt,²⁶²⁸ welche sie ausnahmslos in der nachsintflutlichen Zeit verorten. Dass die Äußerungen der Proband:innen mit der kinderbiblischen Textvorlage konvergieren, ist offensichtlich. Den „positiven“ Darstellungen der Gruppe G2 steht die „negative“ Beschreibung des Kindes G 1 – T 106 gegenüber. Der oder die G1-Rezipient:in äußert, dass „die Welt [am Anfang] doof und scheiße“ war. Von einer frucht- und bewohnbaren Erde nach dem meteorologischen Ereignis ist nicht die Rede – folglich komplettiert G 1 – T 106 ihre oder seine Darstellung nicht mit einem „positiven“ nachsintflutlichen Pendant.

²⁶¹⁸ Vgl. [1], 22.

²⁶¹⁹ Vgl. [1], 25-26.

²⁶²⁰ Vgl. [23], 15.

²⁶²¹ G 2 – T 8, – T 15, – T 16, – T 24, – T 30, – T 47, – T 55, – T 67, – T 83, – T 105, – T 112, – T 113, – T 122, – T 124 und – T 131.

²⁶²² G 2 – T 113.

²⁶²³ G 2 – T 15, – T 16, – T 24, – T 47, – T 55, – T 67, – T 83, – T 122 und – T 131.

²⁶²⁴ G 2 – T 8.

²⁶²⁵ G 2 – T 47.

²⁶²⁶ G 2 – T 8, – T 30 und – T 124.

²⁶²⁷ G 2 – T 112.

²⁶²⁸ G 2 – T 105.

8.1.3.2 Handlungen der Tiere

In dem Medium „Die Kinderbibel“ werden die Tiere mehr als einmal handelnd aktiv. Zunächst ist davon die Rede, dass sie in das von Noah gebaute Schiff strömen.²⁶²⁹ Dort bleiben sie so lange, „bis sich wieder trockenes Land [zeigt] und Gott ihnen [sagt], sie könnten das Schiff verlassen.“²⁶³⁰ Nach dem Öffnen der Tür steigen die Tiere aus der Arche. Sie rennen, hoppeln, springen und flattern davon, um sich ein neues Zuhause zu suchen.²⁶³¹ Auch in der Geschichte „Noach und die große Flut“ wird davon berichtet, dass die Tiere das Gefährt betreten und es nach der Flut wieder verlassen.²⁶³² Der kleine, aber nicht unwichtige Unterschied besteht darin, dass die Tiere in dem Medium „Die Kinderbibel“ agiler anmuten und mehr Eigeninitiative zeigen. In der Kinderbibel von Abeln und Harper scheint es so, als richte sich ihr Handeln an den Initiativen Noahs aus, dem eine anleitende Funktion zukommt.

Festzustellen ist, dass sich das Gefälle in den Rezeptionen der Grundschüler:innen niederschlägt. Während 42,7 %²⁶³³ der G2-Hörer:innen in ihren Texten auf Handlungen der Tiere zu sprechen kommen, sind es unter den G1-Rezipierenden lediglich 9,1 %.²⁶³⁴ In beiden Gruppen wird darauf verwiesen, dass die Tiere zu Noah bzw. zu der Arche kämen,²⁶³⁵ das Gefährt beträten²⁶³⁶ und es nach dem meteorologischen Ereignis wieder verließen, um an Land zu gehen.²⁶³⁷ Acht Proband:innen der Gruppe G2²⁶³⁸ konkretisieren die Art bzw. das Aussehen der Fortbewegung, indem sie von fliegenden,²⁶³⁹ flatternden,²⁶⁴⁰ rennenden,²⁶⁴¹ hoppelnden,²⁶⁴² hüpfenden,²⁶⁴³ springenden,²⁶⁴⁴ galoppierenden²⁶⁴⁵ und krabbelnden²⁶⁴⁶ Tieren erzählen. G 2 – T 96 berichtet zusätzlich von miteinander spielenden Lebewesen. Dass sich die Tiere, ebenso wie in der Geschichte „Die Arche und der Regenbogen“, ein neues Zuhause suchten, äußern fünf G2-Hörer:innen.²⁶⁴⁷ Von den G1-Rezipierenden gehen drei Personen²⁶⁴⁸ ausführlicher auf die

²⁶²⁹ Vgl. [23], 15.

²⁶³⁰ Ebd.

²⁶³¹ Vgl. ebd.

²⁶³² Vgl. [1], 23-25.

²⁶³³ G 2 – T 2, – T 8, – T 9, – T 10, – T 24, – T 28, – T 30, – T 47, – T 49, – T 50, – T 53, – T 55, – T 58, – T 70, – T 72, – T 74, – T 76, – T 78, – T 83, – T 85, – T 86, – T 91, – T 92, – T 94, – T 96, – T 101, – T 104, – T 105, – T 111, – T 112, – T 113, – T 117, – T 119, – T 126 und – T 131.

²⁶³⁴ G 1 – T 12, – T 14, – T 24, – T 29, – T 58, – T 132 und – T 136.

²⁶³⁵ G 1 – T 58 | G 2 – T 24, – T 47, – T 53, – T 70, – T 78, – T 85, – T 94, – T 96, – T 101, – T 105, – T 113 und – T 126.

²⁶³⁶ G 1 – T 29 und – T 136 | G 2 – T 2, – T 8, – T 9, – T 28, – T 49, – T 55, – T 58, – T 72, – T 74, – T 76, – T 83, – T 86, – T 91, – T 92, – T 94, – T 112, – T 119 und – T 131.

²⁶³⁷ G 1 – T 12, – T 14, – T 24 und – T 58 | G 2 – T 10, – T 30, – T 50, – T 70, – T 94, – T 104, – T 111, – T 117, – T 126 und – T 131.

²⁶³⁸ G 2 – T 10, – T 30, – T 53, – T 94, – T 96, – T 111, – T 117 und – T 126.

²⁶³⁹ G 2 – T 10, – T 111 und – T 126.

²⁶⁴⁰ G 2 – T 30 und – T 117.

²⁶⁴¹ G 2 – T 10.

²⁶⁴² G 2 – T 94.

²⁶⁴³ G 2 – T 53, – T 96, – T 111 und – T 126.

²⁶⁴⁴ G 2 – T 30, – T 53 und – T 117.

²⁶⁴⁵ G 2 – T 111.

²⁶⁴⁶ G 2 – T 126.

²⁶⁴⁷ G 2 – T 8, – T 9, – T 30, – T 91 und – T 94.

²⁶⁴⁸ G 1 – T 12, – T 24 und – T 132.

nachsintflutliche Zeit ein. Sie führen an, dass sich die Tiere auf dem Land, welches sie gefunden hätten,²⁶⁴⁹ niederließen,²⁶⁵⁰ einen Schlafplatz suchten,²⁶⁵¹ vermehrten und weiterbildeten.²⁶⁵² Zwar gestalten die drei G1-Hörer:innen die kinderbiblische Sintfluterzählung weiter aus, sie nehmen aber keine akzentverschiebenden Hinzufügungen vor.

8.1.4 Das meteorologische Ereignis

Schüler:innenaussagen über das meteorologische Ereignis wurden im Kodierprozess unter zwei Subkategorien gesammelt. Die Subkategorie 4.1₁ diente der Erfassung von Äußerungen über die Art und Dauer des Wettergeschehens. Mit der Subkategorie 4.2₁ gerieten die Folgen des meteorologischen Ereignisses in den Blick. Diese Zweiteilung spiegelt sich in den beiden nachfolgenden Kapiteln wider.

8.1.4.1 Art und Dauer des meteorologischen Ereignisses

Abeln berichtet in der von ihm verfassten Sintflutgeschichte von einem strömenden Regen, welcher unmittelbar nach oder zeitgleich mit der Verdunkelung des Himmels eintritt (vgl. Kapitel 6.3). Vierzig Tage und vierzig Nächte dauert der Niederschlag an. Der Wasserpegel steigt und es kommt zu einer Überflutung. Über eine Dauer von 150 Tagen bedeckt das Wasser die Erde und begräbt Häuser, Bäume und Berge unter sich.²⁶⁵³ In dem Medium von Thomas und Endersby ereignet sich ebenfalls ein ergiebiger Regen. Dicke, schwere Tropfen prasseln auf die Erde nieder; Schritt für Schritt wächst der Wasserpegel an. Zuerst wird von zu Flüssen anschwellenden Bächen erzählt. Anschließend sammeln sich die Flüsse zu einer das Land unter sich begrabenden Wasserflut.²⁶⁵⁴ Schließlich lassen die Wassermassen „selbst die höchsten Baumwipfel“²⁶⁵⁵ verschwinden. Anders als in der Geschichte „Noach und die große Flut“ werden weder der Regen noch die Flut zeitlich eingegrenzt. Gleichwohl berechtigt die Wortwahl der kinderbiblischen Übersetzerin Zettner²⁶⁵⁶ zu der Vermutung, dass sich das meteorologische Ereignis über einen langen bzw. als lang empfundenen Zeitraum erstreckt hat (vgl. Kapitel 6.5).

In den Schüler:innenantworten kommt die Art des meteorologischen Ereignisses mehrheitlich zur Sprache. Insgesamt sind 100 Textstellen²⁶⁵⁷ auszumachen, die der

²⁶⁴⁹ G 1 – T 12.

²⁶⁵⁰ Ebd.

²⁶⁵¹ G 1 – T 24.

²⁶⁵² G 1 – T 132.

²⁶⁵³ Vgl. [1], 24-25.

²⁶⁵⁴ Vgl. [23], 15.

²⁶⁵⁵ Ebd.

²⁶⁵⁶ Zu verweisen ist auf das Adverb „endlich“ ([23], 15), welches Thomas im Zusammenhang mit den abreißenden Regengüssen und den zurückgehenden Wassermassen verwendet.

²⁶⁵⁷ G 1 – T 1, – T 2, – T 3, – T 5, – T 12, – T 14, – T 15, – T 24, – T 25, – T 28, – T 29, – T 34, – T 40, – T 47, – T 48, – T 50, – T 55, – T 58, – T 59, – T 60, – T 63, – T 64, – T 70, – T 74, – T 77, – T 78, – T 82, – T 89, – T 96, – T 98, – T 99, – T 102, – T 107, – T 110, – T 122, – T 127, – T 132, – T 133, – T 135, – T 136 und – T 142 | G 2 – T 2, – T 6, – T 8, – T 9, – T 10, – T 13, – T 14, – T 15, – T 16, – T 24, – T 28, – T 29, – T 31, – T 35, – T 41, – T 43, – T 45, – T 46, – T 47, – T 49, – T 51, – T 53, – T 55, – T 56, – T 57, – T 58, – T 60, – T 65, – T 67, – T 70, – T 72, – T 74, – T 78, – T 83, – T 84, –

Subkategorie 4.1₁ zuzuordnen sind. Beachtenswert ist, dass 59 % dieser Textstellen auf die Gruppe G2 zurückgehen. Mit 41 Nennungen²⁶⁵⁸ nimmt der Großteil der G2-Hörer:innen auf den in der Kinderbibel erwähnten Regen Bezug. Unter den G1-Rezipierenden wird der Niederschlag seltener berücksichtigt; entsprechende Äußerungen sind achtzehn Mal²⁶⁵⁹ vorzufinden. Die in den beiden kinderbiblischen Erzählungen vorkommende Flut wird von 42 Schüler:innen²⁶⁶⁰ aufgenommen, wobei knapp 60 % der Textstellen auf G1-Rezipient:innen entfallen. G 1 – T 74,²⁶⁶¹ G 1 – T 78, G 1 – T 89, G 2 – T 43, G 2 – T 49 und G 2 – T 122 betiteln das meteorologische Ereignis zwar nicht mit dem Begriff „Flut“, sie machen aber auf die Wassermassen aufmerksam, welche die Erde heimgesucht haben. 21 Schüler:innen, darunter 17 G1-²⁶⁶² und vier G2-Hörende,²⁶⁶³ treffen (vage) Aussagen über die Dauer der Regengüsse und/ oder der Flut. Auf die Intensität des Niederschlags bzw. der Überflutung gehen elf Personen der Gruppe G1²⁶⁶⁴ und 27 Teilnehmer:innen der Gruppe G2²⁶⁶⁵ näher ein. Acht Proband:innen äußern in ihren Texten, dass sich ein Gewitter,²⁶⁶⁶ ein Unwetter²⁶⁶⁷ (höchsten Grades)²⁶⁶⁸ oder ein lang andauernder²⁶⁶⁹ bzw. großer²⁶⁷⁰ Sturm²⁶⁷¹ ereignet hätte. Somit verweisen sie auf meteorologische Ereignisse, die in den kinderbiblischen Geschichten kein Pendant haben, aber erfahrungsgemäß mit den dort beschriebenen Wettergeschehen einhergehen können.

8.1.4.2 Folgen des meteorologischen Ereignisses

Die Folgen des Regens resp. der Überflutung werden in der Veröffentlichung von Abeln und Harper konkret benannt. Herausgestellt wird, dass alle Menschen und Tiere, die sich außerhalb des Schiffes befinden, sterben.²⁶⁷² Dabei wird der Tod der Lebewesen ähnlich nüchtern geschildert wie in der biblischen Sintfluterzählung (vgl. Gen 7,21-23a). Denk-

T 85, – T 86, – T 87, – T 91, – T 92, – T 94, – T 96, – T 98, – T 100, – T 104, – T 105, – T 111, – T 112, – T 113, – T 114, – T 117, – T 120, – T 122, – T 123, – T 124, – T 126, – T 131, – T 132 und – T 134.

²⁶⁵⁸ G 2 – T 2, – T 6, – T 8, – T 9, – T 10, – T 15, – T 16, – T 28, – T 29, – T 35, – T 41, – T 46, – T 47, – T 51, – T 53, – T 55, – T 56, – T 58, – T 60, – T 65, – T 67, – T 72, – T 74, – T 78, – T 83, – T 84, – T 85, – T 86, – T 87, – T 91, – T 94, – T 96, – T 100, – T 104, – T 105, – T 111, – T 113, – T 114, – T 117, – T 131 und – T 132. Vgl. auch G 2 – T 45.

²⁶⁵⁹ G 1 – T 12, – T 14, – T 15, – T 24, – T 28, – T 29, – T 40, – T 47, – T 48, – T 59, – T 96, – T 98, – T 99, – T 102, – T 107, – T 122, – T 135 und – T 136.

²⁶⁶⁰ G 1 – T 1, – T 2, – T 3, – T 5, – T 14, – T 24, – T 25, – T 29, – T 34, – T 40, – T 50, – T 55, – T 58, – T 60, – T 63, – T 64, – T 70, – T 77, – T 82, – T 96, – T 110, – T 122, – T 127, – T 133 und – T 142 | G 2 – T 10, – T 14, – T 16, – T 24, – T 31, – T 46, – T 57, – T 67, – T 72, – T 78, – T 92, – T 98, – T 111, – T 112, – T 117, – T 124 und – T 126.

²⁶⁶¹ Auf die Rezeption des Kindes G 1 – T 74 wurde bereits in dem Kapitel 8.1.1.1 aufmerksam gemacht. Die Person interpretiert das Kommen resp. Vorhandensein der Wassermassen als eine Kriegshandlung Gottes.

²⁶⁶² G 1 – T 2, – T 5, – T 14, – T 15, – T 24, – T 28, – T 29, – T 34, – T 48, – T 59, – T 96, – T 98, – T 99, – T 107, – T 122, – T 135 und – T 136.

²⁶⁶³ G 2 – T 6, – T 10, – T 29 und – T 104.

²⁶⁶⁴ G 1 – T 3, – T 12, – T 24, – T 40, – T 58, – T 59, – T 70, – T 82, – T 102, – T 110 und – T 122.

²⁶⁶⁵ G 2 – T 8, – T 9, – T 10, – T 15, – T 24, – T 41, – T 46, – T 47, – T 53, – T 55, – T 67, – T 78, – T 83, – T 84, – T 85, – T 86, – T 87, – T 91, – T 94, – T 100, – T 104, – T 105, – T 113, – T 117, – T 124, – T 126 und – T 131. Vgl. auch G 2 – T 45.

²⁶⁶⁶ G 2 – T 134.

²⁶⁶⁷ G 2 – T 24.

²⁶⁶⁸ G 1 – T 132.

²⁶⁶⁹ G 2 – T 123.

²⁶⁷⁰ G 2 – T 70.

²⁶⁷¹ G 2 – T 13, – T 58, – T 70, – T 120 und – T 123.

²⁶⁷² Vgl. [1], 24.

bare Überlebenskämpfe oder Einzelschicksale der dem Tod geweihten Menschen und Tiere kommen nicht zur Sprache (vgl. Kapitel 6.3). In der Kinderbibel von Thomas und Endersby werden etwaige vernichtende Auswirkungen des meteorologischen Ereignisses mit keinem Wort erwähnt (vgl. Kapitel 6.5). Herausgestellt wird dagegen, dass die Passagiere der Arche außer Gefahr sind.²⁶⁷³ Sie befinden sich in einem geschützten Raum, der „sicher auf dem Wasser“²⁶⁷⁴ schwimmt.

In Anbetracht der Textvorlage verwundert es nicht, dass mögliche Todesfälle in den Rezeptionen der G2-Hörenden unerwähnt bleiben. G 2 – T 94 stellt innerhalb der Gruppe G2 die einzige Person dar, die andeutet, dass das Wettergeschehen vernichtende Folgen hat. „Bäche“, so schreibt das Kind bei der ersten Aufgabe, „wurden zu *tödlichen* Flüssen, aber die Tiere und Noahs Familie waren sicher.“²⁶⁷⁵ In den Antworten der G1-Rezipierenden finden sich die zerstörerischen Auswirkungen der Katastrophe in sechs Fällen²⁶⁷⁶ wieder. So führen 7,8 % der Teilnehmer:innen an, dass alle Lebewesen,²⁶⁷⁷ Menschen wie Tiere,²⁶⁷⁸ dem meteorologischen Ereignis bzw. der Plage²⁶⁷⁹ zum Opfer fielen. Verschont blieben lediglich die Passagiere der Arche²⁶⁸⁰ – d.h., Noah,²⁶⁸¹ seine Familie²⁶⁸² und die Tier(paar)e.²⁶⁸³ Alle sechs Schüler:innen folgen der kinderbiblischen Vorlage darin, dass sie keine Einzelheiten zu den Todesfällen liefern.

8.2 Haltungen der Kinder zu den (Gottesbildern der) kinderbiblischen Sintflutgeschichten

Wie angekündigt, werden in dem vorliegenden Kapitel die Aussagen der Kinder dargestellt, die sie in Reaktion auf die Aufgabenstellungen „Welches Gesicht passt für dich am besten zu der Geschichte? Male dieses Gesicht an. [...] Warum hast du dich für dieses Gesicht entschieden?“ und „Wie findest du Gott in der Geschichte? Begründe deine Antwort.“ getroffen haben. Unterteilt werden die Antworten der Teilnehmer:innen in „positive“, „negative“ und ambivalente Beurteilungen, wobei jeder Ausprägung ein eigenes Kapitel zukommt. In den einzelnen Abschnitten werden die Äußerungen, sofern möglich, aufgabenübergreifend gebündelt. Eine derartige Zusammenführung bietet sich aufgrund der Schnittmengen, die die den Subkategorien zugeordneten Textstellen aufweisen, an. Bevor der Blick auf die inhaltlichen Ausprägungen der Schüler:innenantworten gerichtet wird, ist zunächst auf die folgenden Befunde aufmerksam zu machen: Die zweite Auf-

²⁶⁷³ Vgl. [23], 15.

²⁶⁷⁴ Ebd.

²⁶⁷⁵ Der Kursivdruck ist im Original nicht enthalten.

²⁶⁷⁶ G 1 – T 12, – T 34, – T 47, – T 87, – T 99 und – T 135.

²⁶⁷⁷ G 1 – T 47 und – T 135.

²⁶⁷⁸ G 1 – T 12, – T 34, – T 87 und – T 99.

²⁶⁷⁹ G 1 – T 87.

²⁶⁸⁰ Ebd.

²⁶⁸¹ G 1 – T 34, – T 47 und – T 87.

²⁶⁸² G 1 – T 34, – T 47 und – T 99.

²⁶⁸³ G 1 – T 34 und – T 99.

gabe ist von allen Teilnehmer:innen, d.h., von 89 G1- und 83 G2-Hörer:innen, bearbeitet worden. Dabei haben 98 Kinder, darunter 38 G1-²⁶⁸⁴ und 60 G2-Rezipierende,²⁶⁸⁵ das Gesicht mit geschlossenem Mund und gehobenen Mundwinkeln und/ oder das Gesicht mit geöffnetem Mund und gehobenen Mundwinkeln angemalt (Hauptkategorie 1₂). 41 Schüler:innen der Gruppe G1²⁶⁸⁶ und zehn Proband:innen der Gruppe G2²⁶⁸⁷ sind der Auffassung, dass das Gesicht mit geschlossenem Mund und gesenkten Mundwinkeln, der Smiley mit gesenkten Augenbrauen, sichtbaren Zähnen und gesenkten Mundwinkeln und/ oder das Gesicht mit hochgezogenen Augenbrauen, geöffnetem Mund und gesenkten Mundwinkeln am besten zu der jeweiligen Sintflutgeschichte passt bzw. passen (vgl. Hauptkategorie 2₂). Weitere 23 Teilnehmende, die sich aus zehn G1-²⁶⁸⁸ und 13 G2-Hörenden²⁶⁸⁹ zusammensetzen, haben auf ihren Fragebögen Gesichter beider Hauptkategorien eingefärbt.

Von den 172 Schüler:innen haben 162 Personen (94,2 %), davon 83 G1- und 79 G2-Rezipient:innen, die Wahl des bzw. der angemalten Smileys begründet. Über 34 Kinder (38,2 %) der Gruppe G1²⁶⁹⁰ und 54 Personen (65,1 %) der Gruppe G2²⁶⁹¹ lässt sich sagen, dass sie die jeweilige kinderbiblische Sintflutgeschichte „positiv“ bewertet haben. Allesamt haben sie im Vorfeld mindestens ein Gesicht der Hauptkategorie 1₂ koloriert. Eine „negative“ Einschätzung geht aus den Antworten von 40 G1- (44,9 %)²⁶⁹² und zehn G2-Rezipierenden (12,1 %)²⁶⁹³ hervor. Abermals besteht ein Zusammenhang zwischen den Beurteilungen und den ausgewählten Smileys, sofern die 50 Schüler:innen ausnahmslos Gesichter der Hauptkategorie 2₂ angemalt haben. Ambivalenzen sind in den Beurteilungen von 15 G1- (16,9 %)²⁶⁹⁴ und 19 G2-Hörer:innen (22,9 %)²⁶⁹⁵ zu

²⁶⁸⁴ G 1 – T 9, – T 15, – T 21, – T 24, – T 25, – T 27, – T 43, – T 44, – T 49, – T 53, – T 54, – T 57, – T 61, – T 63, – T 67, – T 69, – T 73, – T 74, – T 75, – T 77, – T 78, – T 87, – T 89, – T 91, – T 93, – T 94, – T 96, – T 98, – T 105, – T 107, – T 110, – T 118, – T 122, – T 124, – T 135, – T 136, – T 140 und – T 141.

²⁶⁸⁵ G 2 – T 5, – T 8, – T 9, – T 10, – T 13, – T 14, – T 16, – T 20, – T 24, – T 26, – T 29, – T 30, – T 36, – T 37, – T 39, – T 41, – T 44, – T 45, – T 46, – T 47, – T 49, – T 50, – T 51, – T 52, – T 53, – T 55, – T 65, – T 66, – T 70, – T 74, – T 78, – T 84, – T 85, – T 86, – T 87, – T 91, – T 92, – T 94, – T 95, – T 97, – T 98, – T 100, – T 101, – T 102, – T 104, – T 106, – T 111, – T 112, – T 114, – T 115, – T 117, – T 119, – T 122, – T 123, – T 124, – T 126, – T 128, – T 131, – T 132 und – T 134.

²⁶⁸⁶ G 1 – T 1, – T 3, – T 5, – T 8, – T 12, – T 18, – T 19, – T 26, – T 28, – T 34, – T 36, – T 39, – T 40, – T 46, – T 47, – T 48, – T 52, – T 58, – T 59, – T 60, – T 64, – T 66, – T 70, – T 72, – T 82, – T 83, – T 90, – T 99, – T 102, – T 106, – T 109, – T 111, – T 115, – T 119, – T 123, – T 127, – T 131, – T 132, – T 133, – T 139 und – T 142.

²⁶⁸⁷ G 2 – T 3, – T 28, – T 31, – T 35, – T 56, – T 58, – T 62, – T 67, – T 76 und – T 89.

²⁶⁸⁸ G 1 – T 2, – T 14, – T 29, – T 38, – T 50, – T 55, – T 56, – T 81, – T 95 und – T 113.

²⁶⁸⁹ G 2 – T 2, – T 6, – T 15, – T 17, – T 43, – T 57, – T 60, – T 72, – T 83, – T 96, – T 105, – T 113 und – T 120.

²⁶⁹⁰ G 1 – T 9, – T 15, – T 21, – T 25, – T 27, – T 43, – T 44, – T 49, – T 53, – T 54, – T 63, – T 67, – T 69, – T 73, – T 74, – T 75, – T 77, – T 78, – T 87, – T 89, – T 91, – T 94, – T 96, – T 98, – T 105, – T 107, – T 110, – T 118, – T 122, – T 124, – T 135, – T 136, – T 140 und – T 141.

²⁶⁹¹ G 2 – T 5, – T 8, – T 9, – T 13, – T 14, – T 16, – T 20, – T 24, – T 26, – T 29, – T 30, – T 36, – T 37, – T 39, – T 41, – T 46, – T 47, – T 49, – T 50, – T 51, – T 52, – T 53, – T 55, – T 65, – T 66, – T 74, – T 78, – T 84, – T 85, – T 86, – T 87, – T 91, – T 92, – T 95, – T 97, – T 98, – T 100, – T 101, – T 102, – T 106, – T 111, – T 112, – T 114, – T 115, – T 117, – T 119, – T 122, – T 123, – T 124, – T 126, – T 128, – T 131, – T 132 und – T 134.

²⁶⁹² G 1 – T 3, – T 5, – T 8, – T 12, – T 18, – T 19, – T 26, – T 28, – T 34, – T 36, – T 39, – T 40, – T 46, – T 47, – T 48, – T 52, – T 58, – T 59, – T 60, – T 64, – T 66, – T 70, – T 72, – T 82, – T 83, – T 90, – T 99, – T 102, – T 106, – T 109, – T 111, – T 115, – T 119, – T 123, – T 127, – T 131, – T 132, – T 133, – T 139 und – T 142.

²⁶⁹³ G 2 – T 3, – T 28, – T 31, – T 35, – T 56, – T 58, – T 62, – T 67, – T 76 und – T 89.

²⁶⁹⁴ G 1 – T 1, – T 2, – T 14, – T 24, – T 29, – T 38, – T 50, – T 55, – T 56, – T 57, – T 61, – T 81, – T 93, – T 95 und – T 113.

²⁶⁹⁵ G 2 – T 2, – T 6, – T 10, – T 15, – T 17, – T 43, – T 44, – T 45, – T 57, – T 60, – T 70, – T 72, – T 83, – T 94, – T 96, – T 104, – T 105, – T 113 und – T 120.

identifizieren. Eingefärbt haben sie in 23 Fällen²⁶⁹⁶ Smileys beider Hauptkategorien. Zehn Personen haben das Gesicht mit geschlossenem Mund und gehobenen Mundwinkeln und/ oder das Gesicht mit geöffnetem Mund und gehobenen Mundwinkeln koloriert, während G 1 – T 1 das Gesicht mit geschlossenem Mund und gesenkten Mundwinkeln angemalt hat.

Der Aufgabe „Wie findest du Gott in der Geschichte? Begründe deine Antwort.“ haben sich 86,2 % aller Teilnehmer:innen gewidmet; Texte liegen von 69 G1-²⁶⁹⁷ und 70 G2-Rezipient:innen²⁶⁹⁸ vor. Mit Blick auf die Ausprägungen der Schüler:innenantworten ist ein weiteres Mal zu sagen, dass die „positiven“ Beurteilungen mehrheitlich auf die Gruppe G2 zurückgehen. So bewerten 49 G2- (70 %),²⁶⁹⁹ aber nur 25 G1-Hörer:innen (36,2 %)²⁷⁰⁰ die Gefühle, Gedanken, Worte, Handlungen und/ oder Wesenszüge Gottes „positiv“. „Negative“ Einschätzungen werden derweil von 30 G1- (43,5 %)²⁷⁰¹ und sieben G2-Rezipierenden (10 %)²⁷⁰² vorgebracht. Darüber hinaus stehen jeweils 14 Schüler:innen (20,3 % (G1) und 20 % (G2))²⁷⁰³ den Gottesbildern der kinderbiblischen Sintfluterzählung ambivalent gegenüber.

Werden die gelisteten Ausprägungen der Beurteilungen zusammengeführt, dann erweisen sich die Schüler:innenantworten in 88 Fällen als konsistent. 51 Kinder, darunter 16 G1-²⁷⁰⁴ und 35 G2-Hörende,²⁷⁰⁵ unterbreiten bei beiden Aufgaben „positive“ Einschätzungen. 24 Proband:innen der Gruppe G1²⁷⁰⁶ und eine Person der Gruppe G2²⁷⁰⁷ erachten die Geschichte wie auch die der Erzählung immanenten Gottesbilder als „negativ“. Zwölf Schüler:innen, von denen sechs²⁷⁰⁸ die Geschichte „Noach und die große Flut“ und sechs²⁷⁰⁹ die Erzählung „Die Arche und der Regenbogen“ gehört haben, bringen bei der zweiten wie auch bei der fünften Aufgabe ambivalente Haltungen zum Ausdruck. In den

²⁶⁹⁶ Vgl. die 23 Teilnehmenden, die Gesichter beider Hauptkategorien koloriert haben.

²⁶⁹⁷ Nicht bearbeitet wurde die Aufgabe von G 1 – T 21, – T 28, – T 43, – T 46, – T 61, – T 67, – T 72, – T 73, – T 74, – T 75, – T 78, – T 81, – T 89, – T 94, – T 110, – T 113, – T 114, – T 115, – T 123 und – T 139.

²⁶⁹⁸ Die Schüler:innen G 2 – T 13, – T 16, – T 20, – T 26, – T 37, – T 44, – T 56, – T 65, – T 94, – T 95, – T 115, – T 122 und – T 131 haben die Aufgabe nicht bearbeitet.

²⁶⁹⁹ G 2 – T 2, – T 3, – T 5, – T 8, – T 9, – T 17, – T 24, – T 28, – T 30, – T 36, – T 39, – T 41, – T 43, – T 46, – T 49, – T 51, – T 52, – T 53, – T 55, – T 60, – T 62, – T 67, – T 70, – T 74, – T 76, – T 78, – T 83, – T 85, – T 86, – T 87, – T 92, – T 96, – T 97, – T 98, – T 100, – T 102, – T 106, – T 111, – T 112, – T 113, – T 114, – T 117, – T 120, – T 123, – T 124, – T 126, – T 128, – T 132 und – T 134.

²⁷⁰⁰ G 1 – T 5, – T 9, – T 15, – T 25, – T 26, – T 29, – T 44, – T 49, – T 53, – T 54, – T 55, – T 77, – T 87, – T 90, – T 91, – T 95, – T 96, – T 111, – T 122, – T 127, – T 135, – T 136, – T 140, – T 141 und – T 142.

²⁷⁰¹ G 1 – T 3, – T 8, – T 12, – T 18, – T 19, – T 34, – T 39, – T 40, – T 47, – T 48, – T 50, – T 52, – T 56, – T 58, – T 59, – T 60, – T 64, – T 66, – T 69, – T 70, – T 83, – T 93, – T 102, – T 105, – T 106, – T 109, – T 119, – T 124, – T 132 und – T 133.

²⁷⁰² G 2 – T 10, – T 45, – T 50, – T 66, – T 89, – T 91 und – T 101.

²⁷⁰³ G 1 – T 1, – T 2, – T 14, – T 24, – T 27, – T 36, – T 38, – T 57, – T 63, – T 82, – T 98, – T 107, – T 118 und – T 131 I G 2 – T 6, – T 14, – T 15, – T 29, – T 31, – T 35, – T 47, – T 57, – T 58, – T 72, – T 84, – T 104, – T 105 und – T 119.

²⁷⁰⁴ G 1 – T 9, – T 15, – T 25, – T 44, – T 49, – T 53, – T 54, – T 77, – T 87, – T 91, – T 96, – T 122, – T 135, – T 136, – T 140 und – T 141.

²⁷⁰⁵ G 2 – T 5, – T 8, – T 9, – T 24, – T 30, – T 36, – T 39, – T 41, – T 46, – T 49, – T 51, – T 52, – T 53, – T 55, – T 74, – T 78, – T 85, – T 86, – T 87, – T 92, – T 97, – T 98, – T 100, – T 102, – T 106, – T 111, – T 112, – T 114, – T 117, – T 123, – T 124, – T 126, – T 128, – T 132 und – T 134.

²⁷⁰⁶ G 1 – T 3, – T 8, – T 12, – T 18, – T 19, – T 34, – T 39, – T 40, – T 47, – T 48, – T 52, – T 58, – T 59, – T 60, – T 64, – T 66, – T 70, – T 83, – T 102, – T 106, – T 109, – T 119, – T 132 und – T 133.

²⁷⁰⁷ G 2 – T 89.

²⁷⁰⁸ G 1 – T 1, – T 2, – T 14, – T 24, – T 38 und – T 57.

²⁷⁰⁹ G 2 – T 6, – T 15, – T 57, – T 72, – T 104 und – T 105.

übrigen Fragebögen, an der Zahl sind es 53, sind die Ausprägungen der vorgenommenen Bewertungen nicht deckungsgleich. Bemerkenswert ist, dass sechs G1-²⁷¹⁰ und fünf G2-Rezipierende²⁷¹¹ der Geschichte zwar „negativ“ gegenüberstehen, sich über Gott aber „positiv“ äußern. Bei sieben Schüler:innen, drei Kindern der Gruppe G1²⁷¹² und vier Personen der Gruppe G2,²⁷¹³ liegt der umgekehrte Fall vor. Sie empfinden die Erzählung als „positiv“, beurteilen jedoch die göttlichen Gefühle, Gedanken, Worte, Handlungen und/ oder Wesenszüge „negativ“.

8.2.1 „Positive“ Beurteilungen

15 G1- und 31 G2-Hörer:innen finden, das geben sie bei der zweiten Aufgabe zu erkennen, die von ihnen gehörte Geschichte gut,²⁷¹⁴ schön,²⁷¹⁵ fröhlich,²⁷¹⁶ toll,²⁷¹⁷ cool,²⁷¹⁸ spannend,²⁷¹⁹ interessant²⁷²⁰ und aufregend.²⁷²¹ Von G 1 – T 96, G 1 – T 124, G 1 – T 140, G 2 – T 34 und G 2 – T 66 wird der Inhalt der jeweiligen Erzählung gemocht. Je drei Schüler:innen beider Gruppen konzentrieren sich in ihren Antworten auf das Erhebungssetting und das Anforderungsniveau, sofern sie anführen, die Geschichte sei gut vorgetragen oder betont worden²⁷²² sowie leicht zu merken und zu verstehen.²⁷²³ Für das Kind G 1 – T 27 passt das Gesicht mit geöffnetem Mund und gehobenen Mundwinkeln am besten zu der Geschichte, weil es der Meinung ist, dieselbe gut erklärt zu haben. G 1 – T 107 äußert, Spaß an der Aufgabenbearbeitung gehabt zu haben, während G 1 – T 77 das Hören von Geschichten als eine Aktivität hervorhebt, die sie oder er gerne möge. Zusätzlich interessiert sich die Person für Religion. G 1 – T 74 und G 2 – T 52 erklären in ihren „positiven“ Beurteilungen, dass sie an Gott glaubten.

Die bis dato referierten Äußerungen sind im Kodierprozess mithilfe der Subkategorie 1.8₂ erhoben worden. Sie teilen die Eigenschaft, unspezifisch zu sein. Anders ist es bei den Textstellen, die in den nachfolgenden drei Kapiteln präsentiert werden. Sie enthalten Verweise auf konkrete Inhalte der jeweiligen Geschichte.

²⁷¹⁰ G 1 – T 5, – T 26, – T 90, – T 111, – T 127 und – T 142.

²⁷¹¹ G 2 – T 3, – T 28, – T 62, – T 67 und – T 76.

²⁷¹² G 1 – T 69, – T 105 und – T 124.

²⁷¹³ G 2 – T 50, – T 66, – T 91 und – T 101.

²⁷¹⁴ G 1 – T 14, – T 91, – T 93 und – T 118 | G 2 – T 39, – T 47, – T 83, – T 86, – T 98, – T 101, – T 113, – T 123 und – T 128. Vgl. auch G 2 – T 96.

²⁷¹⁵ G 1 – T 54 und – T 78 | G 2 – T 30, – T 53, – T 78, – T 84, – T 102, – T 104, – T 114, – T 119, – T 124 und – T 134.

²⁷¹⁶ G 1 – T 81 | G 2 – T 50, – T 105 und – T 111.

²⁷¹⁷ G 1 – T 43 | G 2 – T 51, – T 53, – T 55, – T 74, – T 85, – T 100, – T 104 und – T 126.

²⁷¹⁸ G 1 – T 25, – T 74 und – T 98 | G 2 – T 26 und – T 102.

²⁷¹⁹ G 1 – T 9, – T 49, – T 69 und – T 124 | G 2 – T 24, – T 100 und – T 126.

²⁷²⁰ G 2 – T 39.

²⁷²¹ G 2 – T 126.

²⁷²² G 1 – T 75 und – T 94 | G 2 – T 106, – T 115 und – T 126.

²⁷²³ G 1 – T 25 | G 2 – T 106.

8.2.1.1 Verweise auf Gott

In ihren – bei der zweiten Aufgabe vorgebrachten – „positiven“ Bewertungen referenzieren 16 Kinder auf Gott. Unter ihnen befinden sich sieben G1-²⁷²⁴ und neun G2-Rezipient:innen.²⁷²⁵ Sie stützen sich auf „positive“ Gefühle, Willensäußerungen und Wesenszüge (vgl. Subkategorie 1.1₂ und 1.2₂) sowie auf Rettungs- und Bewahrungshandlungen Gottes (vgl. Subkategorie 1.1₂). Zudem stellen sie die Nachvollziehbarkeit oder Angemessenheit der göttlichen Maßnahmen heraus (vgl. Subkategorie 1.7₂). Die genannten Inhalte kommen auch unter den Personen auf, die bei der fünften Aufgabe angeben, den Gottesbildern der jeweiligen Geschichte (in einem gewissen Umfang) „positiv“ gegenüberzustehen (vgl. Subkategorie 1.1₅, 1.3₅, 1.5₅, 1.6₅ und 1.7₅). Zusätzlich weisen die Teilnehmer:innen unter dem fünften Item auf rettende, bewahrende Ankündigungen und Befehle (vgl. Subkategorie 1.2₅) sowie auf Bestandszusagen Gottes (vgl. Subkategorie 1.4₅) hin.

Zusammengefasst nehmen sechs G1-Rezipient:innen²⁷²⁶ und ein:e G2-Hörer:in²⁷²⁷ in ihren Antworten auf „positive“ Gefühle oder Willensäußerungen Gottes Bezug. Die Textstellen entfallen mit drei Nennungen²⁷²⁸ auf die zweite und mit vier Erwähnungen auf die fünfte Aufgabe.²⁷²⁹ Zwei G1-Rezipierende²⁷³⁰ erzählen davon, dass Gott Mitleid empfinde; aufgrund dessen finden sie ihn nett. Nach G 1 – T 15 sei die Geschichte „Noach und die große Flut“ schön, da Gott Vertrauen in Noach habe. G 1 – T 1 stellt positiv heraus, dass Gott am Ende der Geschichte seine Willensäußerung, die Erde zu zerstören, bereue. Zu erinnern ist daran, dass das Kind auch bei der ersten Aufgabe von einer Reue gesprochen und die Emotion in der Zeit nach dem meteorologischen Ereignis verortet hat. Folglich pointiert G 1 – T 1 an zwei Stellen die göttliche Umkehr, welche sich in Gen 8,21b-c sowie in der kinderbiblischen Sintfluterzählung G1 andeutet. G 1 – T 87, G 1 – T 61 und G 2 – T 9 verweisen in ihren Texten auf „positive“ göttliche Gedanken. Dass sich die Mitmenschen Noahs töten, wolle Gott gemäß G 1 – T 87 nicht. Somit setzt G 1 – T 87 voraus, dass sich die menschlichen Taten nicht mit dem ursprünglichen göttlichen Plan resp. Willen decken. Eine derartige Differenz zwischen Schöpfungsabsicht und Wirklichkeit, die mit der Vorstellung von einem allmächtigen und allwissenden Gott in Konflikt stehen mag (vgl. Kapitel 6.3), hat das Kind bereits bei der ersten Aufgabe angezeigt. G 1 – T 61 rezipiert bei der zweiten Aufgabe die in der Kinderbibel von Abeln und Harper belegte göttliche Willensäußerung, Noah zu retten.²⁷³¹ Nach G 2 – T 9 ist

²⁷²⁴ G 1 – T 15, – T 55, – T 56, – T 61, – T 63, – T 87 und – T 113.

²⁷²⁵ G 2 – T 2, – T 6, – T 9, – T 15, – T 16, – T 20, – T 36, – T 43, – T 46 und – T 72.

²⁷²⁶ G 1 – T 1, – T 5, – T 15, – T 49, – T 61 und – T 87.

²⁷²⁷ G 2 – T 9.

²⁷²⁸ G 1 – T 15, – T 61 und – T 87.

²⁷²⁹ G 1 – T 1, – T 5 und – T 49 | G 2 – T 9.

²⁷³⁰ G 1 – T 5 und – T 49. Bei der ersten Aufgabe haben die beiden Proband:innen ebenfalls von dem göttlichen Mitleid erzählt.

²⁷³¹ Von dieser Willensäußerung hat das Kind bei der ersten Aufgabe ebenfalls erzählt.

Gott zusätzlich gewillt, die Tiere leben zu lassen. Diese Äußerung ist in Anbetracht der Tatsache, dass göttliche Gedanken in der von dem Kind gehörten Geschichte keine Erwähnung finden, bemerkenswert.

Von rettenden, bewahrenden Maßnahmen Gottes – seien es vorsintflutliche Ankündigungen, Befehle oder Handlungen – berichten insgesamt 47 Proband:innen. Neun von ihnen²⁷³² haben die Geschichte G1 gehört; den übrigen 38 Teilnehmer:innen²⁷³³ ist die Geschichte „Die Arche und der Regenbogen“ dargeboten worden. Größtenteils sind die Textstellen unter der fünften Aufgabe auszumachen; dem zweiten Item sind lediglich zwölf Nennungen²⁷³⁴ zuzuordnen. Auf inhaltlicher Ebene legen die 47 Schüler:innen Folgendes dar: Gott warne, das wird von G 1 – T 27, G 2 – T 5 und G 2 – T 35 herausgestellt, Noah (vor der Flut).²⁷³⁵ Dass Gott neben Noah weitere Menschen (und Tiere) über die drohende Katastrophe in Kenntnis setzt (vgl. Kapitel 6.5), ließe sich aus den Äußerungen von G 2 – T 58, G 2 – T 98 und G 2 – T 126 schließen. Die Schüler:innen bringen vor, dass die Menschen²⁷³⁶ bzw. dass alle²⁷³⁷ von Gott auf das kommende meteorologische Ereignis²⁷³⁸ aufmerksam gemacht würden. Darüber hinaus tun G 2 – T 55 und G 2 – T 62 in unspezifischer Form kund, dass Gott alles ankündige²⁷³⁹ und sage, was sicher ist.²⁷⁴⁰

Zwei G2-Hörer:innen²⁷⁴¹ nehmen in ihren „positiven“ Beurteilungen den göttlichen Befehl, eine Arche zu bauen, auf. G 2 – T 49 findet Gott in der Geschichte „Die Arche und der Regenbogen“ gut, weil er Noah angewiesen habe, die Tiere zu retten. Der oder die Schüler:in scheint demnach vorauszusetzen, dass die Tiere sich nicht eigenständig für das Betreten der Arche entschieden haben, sondern von Noah zum Einsteigen „aufgerufen“ worden sind (vgl. Kapitel 6.5). Die Person G 2 – T 106 wiederholt ihre bereits bei der ersten und vierten Aufgabe getätigte Umdeutung des kinderbiblischen Textes. So spricht das Kind erneut davon, dass Gott Noah beauftrage, einen Regenbogen zu machen.

Vier G1- und 19 G2-Hörer:innen äußern, dass Noah,²⁷⁴² seine Familie²⁷⁴³ und die

²⁷³² G 1 – T 27, – T 54, – T 55, – T 56, – T 77, – T 82, – T 113, – T 141 und – T 142.

²⁷³³ G 2 – T 2, – T 3, – T 5, – T 8, – T 9, – T 15, – T 16, – T 20, – T 24, – T 29, – T 35, – T 36, – T 43, – T 46, – T 47, – T 49, – T 55, – T 58, – T 62, – T 67, – T 70, – T 72, – T 74, – T 84, – T 92, – T 97, – T 98, – T 100, – T 104, – T 111, – T 112, – T 113, – T 114, – T 117, – T 123, – T 124, – T 126 und – T 132.

²⁷³⁴ G 1 – T 55, – T 56 und – T 113 | G 2 – T 2, – T 9, – T 15, – T 16, – T 20, – T 36, – T 43, – T 46 und – T 72.

²⁷³⁵ G 1 – T 27 | G 2 – T 35. Vgl. auch G 2 – T 17.

²⁷³⁶ G 2 – T 98 und – T 126.

²⁷³⁷ G 2 – T 58.

²⁷³⁸ G 2 – T 58 und – T 126.

²⁷³⁹ G 2 – T 55.

²⁷⁴⁰ G 2 – T 62. Vgl. auch G 1 – T 54.

²⁷⁴¹ G 2 – T 15 und – T 124.

²⁷⁴² G 1 – T 55, – T 56 und – T 113 | G 2 – T 8, – T 29, – T 36, – T 84, – T 92, – T 104, – T 111, – T 113 und – T 117. Vgl. auch G 1 – T 82 und – T 141.

²⁷⁴³ G 1 – T 55, – T 56 und – T 113 | G 2 – T 8, – T 47, – T 67, – T 84, – T 104, – T 112 und – T 113. Vgl. auch G 1 – T 82 und – T 141.

Tier(paar)e²⁷⁴⁴ von Gott gerettet würden.²⁷⁴⁵ In dem Kapitel 8.1.1.3, welches die nacherzählten Handlungen Gottes zum Inhalt hat, ist darauf hingewiesen worden, dass diese Äußerung mit den gehörten kinderbiblischen Inhalten konvergiert. Schließlich tritt Gott in den Sintflutgeschichten durch seine Beschlüsse und Ankündigungen bzw. durch die Danksagung Noahs als die rettende, beschützende Instanz in den Vordergrund.

Beachtenswert sind dagegen die Antworten der Teilnehmenden G 2 – T 9, G 2 – T 20 und G 2 – T 70. Sie konstatieren, dass Gott den Menschen²⁷⁴⁶ oder allen (Lebewesen)²⁷⁴⁷ rettend zur Seite stehe. Demgemäß scheinen die Proband:innen anzunehmen, dass mehr als eine Familie die Katastrophe unbeschadet übersteht. G 2 – T 123 geht abermals davon aus, dass Gott dem meteorologischen Ereignis Einhalt gebietet. So macht der oder die Schüler:in Gott nicht nur für die Stagnation des Regens verantwortlich (vgl. Aufgabe 4), sondern misst ihm auch bei, „geholfen zu haben, den Sturm wegzumachen.“ Ein weiteres Mal ergänzt das Kind den kinderbiblischen Inhalt um eine eigene Deutung. Das nachsintflutliche Malen oder Herbeiführen eines Regenbogens stellt ein Motiv dar, auf das die Schüler:innen bei dem zweiten und dem fünften Item in nur zwei Fällen²⁷⁴⁸ zu sprechen kommen.²⁷⁴⁹ Dass Gott Noah²⁷⁵⁰ und seiner Familie²⁷⁵¹ einen Neuanfang²⁷⁵² ermögliche, wird von mehreren Befragten, und zwar von zwei G1- und fünf G2-Hörer:innen, herausgestellt. Interessant ist, dass G 2 – T 43 bei der zweiten Aufgabe angibt, sich für das Gesicht mit geöffnetem Mund und gehobenen Mundwinkeln entschieden zu haben, „weil Gott den bösen Menschen einen Neuanfang gegeben hat.“ Sofern die Person eine aus Gen 6,5-9,17 bekannte, aber in der kinderbiblischen Vorlage nicht bezeugte Wesenheit der Menschen benennt, ist zu vermuten, dass sie bereits zu einem früheren Zeitpunkt eine Arche Noah-Geschichte vernommen hat. Zudem impliziert die Aussage der oder des Befragten, dass die Flut nicht mit einem „Waschwasser“, welches von der Bosheit reinigt, zu vergleichen ist. Die Menschen erscheinen unverbesserlich und Gott mutet angesichts seiner Zuwendung zu den bösen Lebewesen barmherzig an.

Abschließend aufmerksam zu machen ist auf das rettende, bewahrende Tun Gottes, welches G 2 – T 3 in der „positiven“ Beurteilung herausstellt. Das Kind erzählt davon, dass Gott eine neue Insel erschaffe, auf der die Tiere weiterleben können. Folglich stellt G 2 – T 3 Gott als den Urheber einer lebensfreundlichen, bewohnbaren Landschaft dar.

²⁷⁴⁴ G 1 – T 55, – T 82 und – T 113 | G 2 – T 8, – T 46, – T 47, – T 67, – T 97, – T 111, – T 113, – T 114 und – T 117. G 1 – T 113 spricht von Tierpaaren und G 1 – T 82 von einigen Tieren. Vgl. auch G 1 – T 141 | G 2 – T 70.

²⁷⁴⁵ G 2 – T 15, – T 16, – T 24 und – T 100.

²⁷⁴⁶ G 2 – T 20 und – T 70.

²⁷⁴⁷ G 2 – T 9.

²⁷⁴⁸ G 2 – T 74 und – T 132.

²⁷⁴⁹ Bei der ersten und/ oder vierten Aufgabe wurde das Motiv von 34 Teilnehmer:innen aufgenommen (vgl. Kapitel 8.1.1.3).

²⁷⁵⁰ G 2 – T 36.

²⁷⁵¹ G 2 – T 72.

²⁷⁵² G 1 – T 77 und – T 142 | G 2 – T 2, – T 15, – T 36, – T 43 und – T 72. Vgl. auch G 2 – T 2.

Dass die nachsintflutlichen Bewahrungsgarantien trotz ihrer Bedeutsamkeit in den Nacherzählungen der G1-Hörer:innen selten vorkommen, ist in dem Kapitel 8.1.1.4 hervorgehoben worden. Wiederfinden lässt sich dieses Phänomen bei den Haltungen der Kinder zu (den Gottesbildern) der kinderbiblischen Sintflutgeschichte. Schließlich sind es nur zwei Schüler:innen, die bei der fünften Aufgabe andeuten, dass Gott zusage, das Getane nicht zu wiederholen;²⁷⁵³ nie wieder werde er eine Sintflut kommen lassen.²⁷⁵⁴ Wie eingangs erwähnt, kommen nachsintflutliche göttliche Bestandszusagen in den Bearbeitungen der zweiten Aufgabe an keiner Stelle zur Sprache.

Im Gegensatz zu den Bewahrungsgarantien stellen die „positiven“ Wesenszüge Gottes in den Beurteilungen der Schüler:innen einen verbreiteten Inhalt dar; entsprechende Aussagen werden von 18 G1-²⁷⁵⁵ und 26 G2-Hörer:innen²⁷⁵⁶ vorgebracht. G 2 – T 9 und G 2 – T 46 äußern sich bei der zweiten Aufgabe zu dem göttlichen So-Sein; die restlichen Textstellen sind unter dem fünften Item auszumachen. Zusammengefasst bringen die Teilnehmer:innen vor, dass Gott nett,²⁷⁵⁷ gut,²⁷⁵⁸ toll,²⁷⁵⁹ lieb(evoll),²⁷⁶⁰ gerecht,²⁷⁶¹ hilfsbereit,²⁷⁶² vergebungsvoll,²⁷⁶³ schlau,²⁷⁶⁴ sympathisch,²⁷⁶⁵ super²⁷⁶⁶ und fantastisch²⁷⁶⁷ sei. Er sei ein Held,²⁷⁶⁸ ein Beschützer²⁷⁶⁹ und der beste Vater²⁷⁷⁰ bzw. wie ein liebender Vater.²⁷⁷¹

Neun G1-²⁷⁷² und zwei G2-Rezipient:innen²⁷⁷³ äußern bei der zweiten²⁷⁷⁴ und/ oder fünften²⁷⁷⁵ Aufgabe ihr Verständnis für die göttlichen Handlungen resp. Entscheidungen. Dass die (vernichtenden) Maßnahmen Gottes nachvollziehbar bzw. angemessen seien, begründen acht von elf Schüler:innen mit den destruktiven Handlungen²⁷⁷⁶ oder Wesenszügen²⁷⁷⁷ der Mitmenschen Noahs. Bemerkenswert ist, dass sich unter diesen acht

²⁷⁵³ G 1 – T 122.

²⁷⁵⁴ G 1 – T 96.

²⁷⁵⁵ G 1 – T 14, – T 15, – T 24, – T 25, – T 26, – T 29, – T 44, – T 53, – T 54, – T 63, – T 91, – T 98, – T 107, – T 127, – T 131, – T 135, – T 136 und – T 140.

²⁷⁵⁶ G 2 – T 9, – T 28, – T 30, – T 39, – T 41, – T 46, – T 51, – T 52, – T 53, – T 57, – T 60, – T 72, – T 76, – T 78, – T 83, – T 85, – T 87, – T 92, – T 96, – T 106, – T 119, – T 120, – T 123, – T 128 und – T 134.

²⁷⁵⁷ G 1 – T 14 und – T 24 | G 2 – T 9, – T 28, – T 30, – T 41, – T 46, – T 51, – T 52, – T 72, – T 76, – T 87, – T 102, – T 119, – T 123 und – T 134.

²⁷⁵⁸ G 1 – T 25, – T 26, – T 29, – T 53, – T 54, – T 63, – T 91 und – T 107 | G 2 – T 83 und – T 96. Vgl. auch G 1 – T 63, – T 91 und – T 135 | G 2 – T 53 und – T 57. Vgl. auch G 2 – T 92.

²⁷⁵⁹ G 2 – T 51, – T 76, – T 106 und – T 123.

²⁷⁶⁰ G 1 – T 98 | G 2 – T 30 und – T 72.

²⁷⁶¹ G 1 – T 131 | G 2 – T 85. Vgl. auch G 1 – T 44, – T 127 und – T 136.

²⁷⁶² G 2 – T 39 und – T 134. Vgl. auch G 1 – T 140 | G 2 – T 9, – T 39, – T 46 und – T 92.

²⁷⁶³ G 2 – T 128.

²⁷⁶⁴ G 1 – T 127.

²⁷⁶⁵ G 1 – T 15.

²⁷⁶⁶ G 2 – T 96.

²⁷⁶⁷ G 2 – T 78.

²⁷⁶⁸ G 2 – T 120.

²⁷⁶⁹ G 2 – T 30 und – T 39.

²⁷⁷⁰ G 2 – T 96.

²⁷⁷¹ G 2 – T 60.

²⁷⁷² G 1 – T 2, – T 9, – T 36, – T 38, – T 63, – T 87, – T 90, – T 95 und – T 111.

²⁷⁷³ G 2 – T 6 und – T 43.

²⁷⁷⁴ G 1 – T 63 | G 2 – T 6.

²⁷⁷⁵ G 1 – T 2, – T 9, – T 36, – T 38, – T 87, – T 90, – T 95 und – T 111 | G 2 – T 6 und – T 43.

²⁷⁷⁶ G 1 – T 87, – T 90 und – T 111 | G 2 – T 6 und – T 43.

²⁷⁷⁷ G 1 – T 9, – T 36 und – T 38.

Proband:innen auch die Kinder G 2 – T 6 und G 2 – T 43 befinden. Ein weiteres Mal ist zu vermuten, dass in den Antworten der beiden Proband:innen eine andere – zu einem früheren Zeitpunkt rezipierte – Sintfluterzählung widerhallt, in der die destruktiven menschlichen Umgangsweisen thematisiert werden. G 1 – T 90 untermauert die Angemessenheit der göttlichen Initiativen mit zwei Argumenten. So führt die Person an: „Ich finde, dass Gott in der Geschichte nichts Falsches gemacht hat, weil die Menschen böse waren und die Menschheit [...] nicht ausgestorben“ ist. Die Tatsache, dass die Menschheit fortbesteht, scheint der Katastrophe – im Sinne des Kindes – einen Teil ihres Schreckens zu nehmen. G 1 – T 95 nimmt bei der fünften Aufgabe Bezug auf die Schöpfung der Lebewesen, indem der oder die Schüler:in konstatiert: „Also man kann Gott ja ein bisschen verstehen, weil er hat ja die Menschen erschaffen und dann sowas.“ Unter Umständen ist das Kind der Auffassung, dass die Schöpfung als ein barmherziger, dankenswerter göttlicher Akt zu interpretieren ist und zu der Erwartung berechtigt, dass die Menschen als Geschöpfe Gottes Gutes vollbringen. Überprüfen lässt sich diese Annahme leider nicht; G 1 – T 95 hat die übrigen Items unbeantwortet gelassen.

8.2.1.2 Verweise auf Noah

Zwei G1-²⁷⁷⁸ und neun G2-Hörer:innen²⁷⁷⁹ begründen die Wahl des von ihnen eingefärbten Smileys mit einem Verweis auf die Wesenszüge oder Handlungen Noahs. Im Einzelnen geben G 1 – T 50 und G 2 – T 60 an, dass Noah nett sei²⁷⁸⁰ bzw. dass er sich nett verhalte.²⁷⁸¹ Im Falle von G 1 – T 50 deckt sich diese Äußerung mit der Charakterisierung, die die Person unter dem ersten Item vorgenommen hat. Dagegen hat G 2 – T 60 bei der ersten Aufgabe kein Wort über das So-Sein Noahs verloren; diese Auslassung verwundert angesichts der Leerstelle, die in dem kinderbiblischen Vorlagentext G2 zu finden ist, nicht. Weshalb G 2 – T 60 bei der zweiten Aufgabe Aussagen über das Wesen Noahs trifft, ließe sich auf zwei Wegen begründen: Erstens wäre es denkbar, dass das Kind die in der Kinderbibel bezeugten Initiativen des Protagonisten als nett beurteilt. Zweitens läge es im Bereich des Möglichen, dass die Person in der Vergangenheit eine andere Sintfluterzählung vernommen hat, welche die Charakterisierung Noahs (und seiner Mitmenschen) zum Inhalt hat. Für diese Option spräche, dass die Nacherzählung von G 2 – T 60 in dem Kapitel 8.1.2.1 herausgehoben wurde, da das Kind als einzige:r G2-Rezipient:in von einem destruktiven So-Sein der Mitmenschen berichtet.

Neun Schüler:innen, darunter ein:e Proband:in der Gruppe G1²⁷⁸² und acht Teilnehmer:innen der Gruppe G2,²⁷⁸³ bewerten die jeweilige Sintflutgeschichte „positiv“, da

²⁷⁷⁸ G 1 – T 21 und – T 50.

²⁷⁷⁹ G 2 – T 30, – T 45, – T 49, – T 52, – T 60, – T 65, – T 95, – T 97 und – T 117.

²⁷⁸⁰ G 1 – T 50.

²⁷⁸¹ G 2 – T 60.

²⁷⁸² G 1 – T 21.

²⁷⁸³ G 2 – T 30, – T 45, – T 49, – T 52, – T 65, – T 95, – T 97 und – T 117.

Noah Rettungs- und Bewahrungshandlungen ausübe. Er baue eine Arche²⁷⁸⁴ und ermögliche gemäß G 2 – T 97 einen Neuanfang, indem er ein neues, schönes Zuhause bringt. Zudem sei Noah, so äußern es vier G2-Rezipierende, für die Rettung seiner Familie²⁷⁸⁵ und der Tiere²⁷⁸⁶ verantwortlich zu machen. G 1 – T 21 findet es schön, „dass Noah allen geholfen hat.“ G 1 – T 21, G 2 – T 30, G 2 – T 45, G 2 – T 49 und G 2 – T 65 scheinen die Annahme zu teilen, dass das (Über-)Leben der Menschen und Tiere nicht (allein) in der Hand Gottes liegt; attestiert wird die rettende Initiative Noah. Zudem mag G 1 – T 21 voraussetzen, dass der Protagonist seine Mitmenschen vor dem vernichtenden meteorologischen Ereignis, das Gott ihm zugetragen hat, warnt. Zumindest wäre unter dieser Voraussetzung die Aussage, die Hilfe Noahs werde *allen* zuteil, stimmig.

8.2.1.3 Begründungen ohne Nennung eines Subjekts

24 Schüler:innen, von denen neun Personen²⁷⁸⁷ die Geschichte „Noach und die große Flut“ und 15 Kinder²⁷⁸⁸ die Erzählung „Die Arche und der Regenbogen“ rezipiert haben, beziehen sich in ihren Ausführungen auf konkrete Inhalte des Gehörten, nennen hierbei aber keinen „Urheber“. So stellen zwei G1- und fünf G2-Rezipierende positiv heraus, dass Noah,²⁷⁸⁹ seine Familie²⁷⁹⁰ und Tiere²⁷⁹¹ (das meteorologische Ereignis) überlebt hätten. Wer das Fortleben bewirkt bzw. ermöglicht hat, äußern sie nicht. Interessant ist, dass G 2 – T 5 vorbringt, dass das Gesicht mit geschlossenem Mund und gehobenen Mundwinkeln am besten zu der Geschichte G2 passe, „weil alle überlebt haben.“ Der oder die G2-Rezipient:in scheint zu erwarten, dass die Katastrophe niemandem das Leben gekostet hat. Diese Interpretation konvergiert mit dem Umstand, dass die vernichtenden Folgen des gewaltigen Regens resp. der universalen Überflutung in der Kinderbibel von Thomas und Endersby nicht bezeugt werden (vgl. Kapitel 6.5).

Sieben G1- und neun G2-Hörende²⁷⁹² machen auf das gute, positive Ende der jeweiligen Geschichte aufmerksam. Gemäß G 1 – T 136, G 2 – T 8, G 2 – T 57 und G 2 – T 70 sei es Noah,²⁷⁹³ seiner Familie²⁷⁹⁴ und den Tieren²⁷⁹⁵ möglich, neu anzufangen.²⁷⁹⁶ G 1 – T 135 vertritt die Lesart, „[dass] die Menschen eine neue Chance bekommen haben, um besser zu werden.“ Inwieweit diese Deutung von dem Ausgang der kinderbiblischen

²⁷⁸⁴ G 2 – T 52 und – T 95.

²⁷⁸⁵ G 2 – T 30.

²⁷⁸⁶ G 2 – T 30, – T 45, – T 49 und – T 65. Vgl. auch G 2 – T 117.

²⁷⁸⁷ G 1 – T 1, – T 2, – T 29, – T 44, – T 63, – T 75, – T 122, – T 135 und – T 136.

²⁷⁸⁸ G 2 – T 5, – T 8, – T 13, – T 29, – T 30, – T 41, – T 57, – T 70, – T 87, – T 92, – T 96, – T 104, – T 112, – T 122 und – T 126.

²⁷⁸⁹ G 1 – T 29 und – T 63 | G 2 – T 8, – T 13 und – T 104. Vgl. auch G 2 – T 96.

²⁷⁹⁰ G 2 – T 8 und – T 104. Vgl. auch G 2 – T 96.

²⁷⁹¹ G 2 – T 8, – T 13 und – T 29. Vgl. auch G 2 – T 96.

²⁷⁹² G 1 – T 2, – T 44, – T 75 und – T 122 | G 2 – T 30, – T 87, – T 92, – T 112, – T 122 und – T 126. Vgl. auch G 1 – T 1.

²⁷⁹³ G 2 – T 8 und – T 57.

²⁷⁹⁴ G 2 – T 8.

²⁷⁹⁵ G 2 – T 8 und – T 70.

²⁷⁹⁶ G 1 – T 136.

Sintfluterzählung abweicht, ist fraglich. Zu erinnern ist daran, dass Gott in der Geschichte „Noach und die große Flut“ den Bestand zusagt, obwohl er einkalkuliert, dass die destruktiven, unsozialen Aktivitäten der Menschen nach der Sintflut fortexistieren bzw. von Neuem beginnen können. Leider ist der Antwort von G 1 – T 135 nicht zu entnehmen, ob die Person diese Auslegung teilt oder ob sie annimmt, dass eine weitere vernichtende Katastrophe im Bereich des Möglichen liegt, sollten sich die Menschen nicht verbessern.

8.2.2 „Negative“ Beurteilungen

Ebenso wie bei den „positiven“ Bewertungen sind unter den „negativen“ Beurteilungen der Teilnehmenden unspezifische, inhaltsungebundene Äußerungen zu identifizieren. Kodiert wurden derartige Textstellen mithilfe der Subkategorie 2.7₂. Auf inhaltlicher Ebene bringen 21 Proband:innen, unter ihnen 13 G1- und acht G2-Rezipient:innen, vor, dass die jeweilige kinderbiblische Sintfluterzählung traurig,²⁷⁹⁷ langweilig,²⁷⁹⁸ unlogisch bzw. realitätsfern,²⁷⁹⁹ nicht gut²⁸⁰⁰ oder komisch²⁸⁰¹ sei. Wiederum beziehen sich Schüler:innen auf das Setting und das Anforderungsniveau der Rezeptionsstudie, sofern G 1 – T 52 und G 1 – T 66 vorbringen, dass die Geschichte „Noach und die große Flut“ schwierig zu merken²⁸⁰² und zu verstehen sei.²⁸⁰³ G 2 – T 56 signalisiert, die gehörte Erzählung nicht zu mögen, während sich das Missfallen bei G 1 – T 102 auf Gott bezieht. G 2 – T 31 und G 2 – T 105 geben zu verstehen, dass sie nicht an Gott glaubten.

8.2.2.1 Verweise auf Gott

Unter dem zweiten Item bringen 24 Personen, darunter 20 G1-²⁸⁰⁴ und vier G2-Hörer:innen,²⁸⁰⁵ Textstellen an, die den Subkategorien 2.1₂, 2.2₂ und 2.5₂ zuzuordnen sind. Sie erzählen von „negativen“ Gefühlen, Wünschen, Willensäußerungen und Wesenszügen sowie von einem Vernichtungs- und Gefährdungshandeln Gottes. Zudem heben sie hervor, dass die Maßnahmen Gottes unverständlich oder unangemessen seien. Vergleichbares unterbreiten diejenigen Proband:innen, die die Gottesbilder der jeweiligen Geschichte unter dem fünften Item „negativ“ bewerten (vgl. Subkategorie 2.1₅, 2.2₅, 2.3₅ und 2.4₅). Aufgrund der Übereinstimmungen erscheint es abermals sinnvoll, die Schüler:innenantworten thematisch zu bündeln.

Auf „negative“ Gefühle, Wünsche, Beschlüsse und Willensäußerungen Gottes

²⁷⁹⁷ G 1 – T 14, – T 19, – T 46, – T 64, – T 70, – T 72, – T 81, – T 123 und – T 132 | G 2 – T 70. Vgl. auch G 1 – T 1.

²⁷⁹⁸ G 1 – T 18, – T 26 und – T 52 | G 2 – T 31 und – T 76.

²⁷⁹⁹ G 1 – T 93 | G 2 – T 56, – T 62 und – T 67.

²⁸⁰⁰ G 1 – T 46 | G 2 – T 83.

²⁸⁰¹ G 2 – T 113.

²⁸⁰² G 1 – T 52.

²⁸⁰³ G 1 – T 66.

²⁸⁰⁴ G 1 – T 12, – T 19, – T 28, – T 39, – T 40, – T 47, – T 48, – T 50, – T 56, – T 57, – T 59, – T 60, – T 90, – T 102, – T 106, – T 113, – T 115, – T 119, – T 133 und – T 142.

²⁸⁰⁵ G 2 – T 10, – T 45, – T 89 und – T 104.

referenzieren insgesamt acht G1-²⁸⁰⁶ und drei G2-Hörer:innen.²⁸⁰⁷ Hiervon sind je sechs Textstellen der zweiten und der fünften Aufgabe zuzuordnen;²⁸⁰⁸ G 2 – T 45 erzählt unter beiden Items von „negativen“ göttlichen Willensäußerungen. Das Kind bringt vor, „dass Gott sozusagen den Menschen aussterben lassen“ bzw. dass er „alle Menschen vernichten“ wollte. Folglich spricht G 2 – T 45 Gott zu, für die (gewünschte) Vernichtung verantwortlich zu sein. Diese Verantwortungszuschreibung ist angesichts der in dem kinderbiblischen Vorlagentext G2 zu findenden Auslassungen bemerkenswert. Weniger überraschend ist es, dass sich fünf G1-Rezipierende in ihren „negativen“ Beurteilungen auf den göttlichen Beschluss resp. Wunsch, alles²⁸⁰⁹ (Lebendige),²⁸¹⁰ Menschen wie Tiere,²⁸¹¹ zu vernichten und die Erde zu zerstören,²⁸¹² beziehen. Die von den Schüler:innen bei der zweiten und/ oder fünften Aufgabe genannten „negativen“ Gefühle Gottes sind allesamt aus dem Kapitel 8.1.1.1 bekannt. Verwiesen wird auf die göttliche Wut,²⁸¹³ den Überdruß²⁸¹⁴ und das Missfallen.²⁸¹⁵ Die Ursachen für die Wut sehen vier von sechs Proband:innen, unter ihnen – erstaunlicherweise – auch zwei Personen der Gruppe G2, in den Wesenszügen²⁸¹⁶ oder Handlungen²⁸¹⁷ der Mitmenschen.²⁸¹⁸ Die beiden G2-Hörer:innen haben in der Vorerhebung angegeben, der Aussage „Gott hat auch Gefühle.“ zuzustimmen. Dass der Verweis auf die göttlichen Emotionen, welcher in der Geschichte „Die Arche und der Regenbogen“ kein Pendant hat, aus den Gottesvorstellungen der Kinder erwachsen ist, ließe sich in Anbetracht dieser Tatsache erwägen. Unter Berücksichtigung des Umstands, dass sich die Proband:innen zusätzlich auf die destruktiven Wesenszüge der Mitmenschen beziehen, wäre es aber auch denkbar, dass in den Rezeptionen Spuren einer anderen – zu einem früheren Zeitpunkt gehörten – (kinderbiblischen) Sintfluterzählung zu finden sind.

32 Proband:innen stehen der jeweiligen Geschichte²⁸¹⁹ und/ oder den Gottesbildern²⁸²⁰ der Erzählung „negativ“ gegenüber, weil Gott – nach ihrer Auffassung – auf eine gefährdende oder gar vernichtende Art aktiv wird. Elf Personen geben an, dass er eine Flut²⁸²¹

²⁸⁰⁶ G 1 – T 1, – T 12, – T 40, – T 60, – T 113, – T 118, – T 132 und – T 142.

²⁸⁰⁷ G 2 – T 45, – T 50 und – T 91.

²⁸⁰⁸ Bei der zweiten Aufgabe berichten G 1 – T 12, – T 40, – T 60, – T 113 und – T 142 sowie G 2 – T 45 von „negativen“ göttlichen Gefühlen, Wünschen, Beschlüssen und Willensäußerungen. Bei der fünften Aufgabe stammen die Textstellen von G 1 – T 1, – T 118 und – T 132 sowie von G 2 – T 45, – T 50 und – T 91.

²⁸⁰⁹ G 1 – T 12.

²⁸¹⁰ G 1 – T 132.

²⁸¹¹ G 1 – T 113.

²⁸¹² G 1 – T 1.

²⁸¹³ G 1 – T 40, – T 60, – T 132 und – T 142 | G 2 – T 50 und – T 91.

²⁸¹⁴ G 1 – T 118.

²⁸¹⁵ G 1 – T 132. Unerwähnt bleiben die in der Geschichte „Noach und die große Flut“ bezeugten Emotionen „Trauer“ und „Reue“.

²⁸¹⁶ G 2 – T 50 und – T 91.

²⁸¹⁷ G 1 – T 60.

²⁸¹⁸ G 1 – T 40.

²⁸¹⁹ G 1 – T 28, – T 39, – T 56, – T 59, – T 90, – T 102, – T 106, – T 115 und – T 133 | G 2 – T 89 und – T 104.

²⁸²⁰ G 1 – T 12, – T 18, – T 27, – T 39, – T 40, – T 56, – T 59, – T 60, – T 64, – T 69, – T 70, – T 82, – T 83, – T 93, – T 109 und – T 119 | G 2 – T 6, – T 15, – T 29, – T 58, – T 66, – T 84, – T 101, – T 104 und – T 119.

²⁸²¹ G 1 – T 27, – T 28, – T 40, – T 56 und – T 64 | G 2 – T 58 und – T 104.

oder einen Regen²⁸²² schickt. 17 (weitere) Schüler:innen messen Gott bei, (alle)²⁸²³ Menschen²⁸²⁴ und Tiere²⁸²⁵ getötet zu haben.²⁸²⁶ Aufmerksam zu machen ist darauf, dass sich unter den Kindern, die Gott die Initiative für das meteorologische Ereignis und/ oder die Vernichtung zusprechen, sieben G2-Rezipient:innen befinden.²⁸²⁷ Erwähnenswert ist ferner, dass G 1 – T 109 angibt, „Gott in der Geschichte gar nicht gut [zu finden], da er unschuldige Menschen getötet hat.“ In ähnlicher Weise wendet G 1 – T 93 ein, dass Gott „zwar böse Leute [mit einem Unwetter bestraft], aber auch unschuldige Menschen und Kinder.“ Beide Proband:innen scheinen vorauszusetzen, dass die Bosheit nicht allen Menschen zu eigen ist. Sie nehmen ein differenzierteres Urteil vor, als es der kinderbiblische Autor Abeln in der von ihm verfassten Erzählung tut. G 1 – T 39 empfindet es als unfair, dass Gott Noah und seine Familie belangt. Schließlich, so gibt das Kind zu bedenken, „[ist] ihr Haus [...] auch kaputt.“ Zwei G1-Rezipierende nehmen in ihren Antworten auf das Geschick der Tiere Bezug. Sie bemängeln die göttlichen Handlungen, da sie der Ansicht sind, dass „die Tiere [eigentlich] nichts gemacht haben.“²⁸²⁸ Alle fünf Schüler:innen problematisieren den – von ihnen vorausgesetzten – Umstand, dass das Schicksal (eines Großteils) der Menschen und Tiere nicht im Tun-Ergehen-Zusammenhang gründet.²⁸²⁹

Weitere kritische Stimmen sind unter den Teilnehmer:innen G 1 – T 39, G 1 – T 47, G 1 – T 52, G 1 – T 60, G 2 – T 10 und G 2 – T 89 auszumachen. Sie sind der Überzeugung, dass Gott anders mit den irdischen Geschehnissen hätte umgehen sollen. G 2 – T 89 führt beispielsweise aus: „Es verursacht Traurigkeit und Wut, weil ich sicher bin, dass es möglich war, eine andere Option zu finden, wie man das Verhalten von Menschen ändert.“ Drei²⁸³⁰ der sechs Proband:innen hätten es besser gefunden, hätte Gott erst einmal mit den Menschen gesprochen. Außerdem vertreten G 1 – T 2 und G 1 – T 69 die Meinung, dass Gott mit der Flut bzw. mit der Vernichtung der Menschen überreagiert habe. G 1 – T 8 scheint die gefährdenden, vernichtenden Initiativen ebenfalls als unverhältnismäßig einzuschätzen. Das Kind bekundet, wütend auf Gott zu sein, „weil jeder Fehler macht.“ Interessant ist, dass G 1 – T 39, G 1 – T 57 und G 1 – T 102 Gott

²⁸²² G 1 – T 40 und – T 115 | G 2 – T 66, – T 89 und – T 101. Gemäß G 2 – T 89 hat der Regen tödliche Folgen.

²⁸²³ G 1 – T 18 und – T 90.

²⁸²⁴ G 1 – T 39, – T 60, – T 69, – T 82, – T 83, – T 90, – T 106, – T 109 und – T 133 | G 2 – T 6 und – T 29.

²⁸²⁵ G 1 – T 56, – T 59, – T 82, – T 83 und – T 90.

²⁸²⁶ G 1 – T 18, – T 39, – T 56, – T 59, – T 60, – T 69, – T 70, – T 82, – T 83, – T 90, – T 102, – T 106, – T 109, – T 119 und – T 133 | G 2 – T 6 und – T 29.

²⁸²⁷ G 2 – T 6, – T 29, – T 58, – T 66, – T 89, – T 101 und – T 104. Von den fünf G2-Hörer:innen (G 2 – T 58, – T 66, – T 89, – T 101 und – T 104), die Gott für das meteorologische Ereignis verantwortlich machen, haben bei der Vorerhebung lediglich drei Personen (G 2 – T 66, – T 101 und – T 104) der Aussage „Gott schickt Naturkatastrophen.“ zugestimmt. M.E. wäre zu erwarten gewesen, dass G 2 – T 58 und G 2 – T 89 in ihren Rezeptionen von einer göttlichen Initiative absehen.

²⁸²⁸ G 1 – T 38 und – T 56. Vgl. auch G 1 – T 12.

²⁸²⁹ Vgl. auch G 2 – T 104. Von den fünf Teilnehmer:innen haben bei der Vorerhebung drei Kinder (G 1 – T 38, – T 39 und – T 56) angegeben, den Aussagen „Gott bestraft Menschen, die böse sind und sich schlecht verhalten.“ und „Gott belohnt Menschen, die lieb sind und sich gut verhalten.“ zuzustimmen. Diesen Gottesvorstellungen läuft der Umstand, dass das Schicksal (eines Großteils) der Menschen und Tiere nicht im Tun-Ergehen-Zusammenhang gründet, zuwider.

²⁸³⁰ G 1 – T 47, – T 52 und – T 60.

zusprechen, die „fehlerhaften“, destruktiven Taten der Menschen zu replizieren. Exemplarisch anführen ließe sich die Äußerung von G 1 – T 102; die Person schreibt bei der zweiten Aufgabe Folgendes: „Gott [hat] es nicht besser gemacht [...] als die Menschen. Die Menschen töten. Gott, der Superheld, TÖTET.“ Alle drei Schüler:innen verurteilen das nachahmende Handeln Gottes; es erscheint ihnen inakzeptabel²⁸³¹ und sinnlos²⁸³² zu sein.

Von den kritischen Schüler:innenantworten unterscheidet sich die Aussage der Person G 2 – T 6. Das Kind betrauert den vorausgesetzten Tod der Menschen, bringt aber Verständnis dafür an, dass Gott die Leute tötet, „weil sie nur geprügelt haben“. Dass die aus den destruktiven Handlungen resultierende Vernichtung ungerechtfertigt sein mag, signalisiert G 2 – T 6 nicht.²⁸³³ G 1 – T 12 und G 1 – T 59 heben Gott nicht als den Initiator der Vernichtung hervor, aber sie stellen ihn als ein Subjekt dar, das Leiderfahrungen auf der Erde zulässt. Die beiden Schüler:innen sprechen davon, dass Gott die Tiere sterben lasse, anstatt vorzubringen, dass er die Tiere tötet. G 2 – T 84 skizziert bei der fünften Aufgabe einen Gott, der sich auf eine „negative“ Weise von einem Großteil der Lebewesen abwendet und ihnen gegenüber inaktiv bleibt. Das Kind bemängelt, dass Gott „den anderen“ (Menschen) in der Erzählung nicht geholfen habe.

Interessant ist, dass G 2 – T 119 den Fokus auf den Mittelteil der gehörten Geschichte „Die Arche und der Regenbogen“ zu legen scheint. Der oder die Schüler:in merkt kritisch an, dass Gott den Tieren ihren Lebensraum genommen hat. Diese Äußerung deckt sich mit der Passage des kinderbiblischen Vorlagentextes, in der bezeugt wird, dass gewaltige Wassermassen die Landschaft bedecken. Was das Kind nicht herausstellt, ist, dass sich die Lebewesen nach dem meteorologischen Ereignis ein neues Zuhause in einer Welt suchen, die hell und klar ist und einem warmen Frühlingmorgen gleicht.²⁸³⁴ Gleichmaßen bemerkenswert ist die Aussage der Person G 2 – T 15. Während mehrere Teilnehmer:innen die von Gott gewährte Möglichkeit eines Neuanfangs akzentuieren (vgl. Kapitel 8.2.1.1), moniert G 2 – T 15, dass Gott den Leuten keine zweite Chance gegeben habe. Das Kind scheint vorauszusetzen, dass die Mitmenschen Noahs das meteorologische Ereignis nicht unbeschadet überstanden haben.

19 G1-²⁸³⁵ und drei G2-Hörer:innen²⁸³⁶ weisen Gott bei der zweiten²⁸³⁷ und/ oder fünften²⁸³⁸ Aufgabe „negative“ Wesenszüge zu. Einige dieser Eigenheiten sind in den

²⁸³¹ G 1 – T 57.

²⁸³² G 1 – T 39 und – T 102.

²⁸³³ In dem Kapitel 8.2.1.1 wurde die Vermutung angestellt, dass G 2 – T 6 bereits zu einem früheren Zeitpunkt eine (biblische) Sintfluterzählung begegnet ist, deren Inhalte die Person bei der Rezeptionsstudie einfließen lässt.

²⁸³⁴ Vgl. [23], 15.

²⁸³⁵ G 1 – T 3, – T 12, – T 14, – T 19, – T 24, – T 34, – T 48, – T 50, – T 63, – T 66, – T 98, – T 102, – T 105, – T 106, – T 118, – T 119, – T 124, – T 131 und – T 133.

²⁸³⁶ G 2 – T 10, – T 72 und – T 105.

²⁸³⁷ G 1 – T 12, – T 19, – T 48, – T 50 und – T 119 | G 2 – T 10.

²⁸³⁸ G 1 – T 3, – T 14, – T 19, – T 24, – T 34, – T 48, – T 50, – T 63, – T 66, – T 98, – T 102, – T 105, – T 106, – T 118, – T 124, – T 131 und – T 133 | G 2 – T 72 und – T 105.

vorangehend zitierten oder paraphrasierten Schüler:innenantworten bereits angeklungen; resümieren lassen sich die Befunde wie folgt: Die Schüler:innen der Gruppe G1 konstatieren, dass Gott böse,²⁸³⁹ gemein,²⁸⁴⁰ fies,²⁸⁴¹ ungerecht,²⁸⁴² frech,²⁸⁴³ nicht nett,²⁸⁴⁴ nicht gut,²⁸⁴⁵ ernst,²⁸⁴⁶ blöd,²⁸⁴⁷ doof,²⁸⁴⁸ scheiße²⁸⁴⁹ oder kacke²⁸⁵⁰ sei. Derweil sehen die G2-Rezipierenden Gott als streng²⁸⁵¹ oder inaktiv²⁸⁵² sowie ebenfalls als böse²⁸⁵³ an.

8.2.2.2 Verweise auf die Mitmenschen Noahs (und seiner Familie)

Als Begründung für das von ihnen ausgewählte Gesicht geben elf Schüler:innen²⁸⁵⁴ an, dass die Mitmenschen Noahs (und seiner Familie) unsoziale Wesenszüge besäßen oder destruktive Taten vollbrächten. Sie führen aus, dass die Geschöpfe gemein²⁸⁵⁵ und böse²⁸⁵⁶ seien bzw. Böses täten,²⁸⁵⁷ sich prügeln,²⁸⁵⁸ gegenseitig töteten²⁸⁵⁹ und sich nicht benähmen.²⁸⁶⁰ Obgleich sich die Beschreibung in der kinderbiblischen Sintflutgeschichte G1 auf die Taten der Geschöpfe beschränkt, ist (abermals) festzustellen, dass sich G1-Hörer:innen dem So-Sein der Mitmenschen widmen. Während es bei der ersten Aufgabe 23 Personen gewesen sind (vgl. Kapitel 8.1.2.1), liegt die Anzahl bei dem zweiten Item bei drei Proband:innen.²⁸⁶¹ Hervorzuheben ist ferner, dass zu den elf Schüler:innen, die Charakterisierungen der Mitmenschen vornehmen, drei G2-Hörer:innen, und zwar die Personen G 2 – T 15, G 2 – T 43 und G 2 – T 60, gehören. Dass in den Antworten von G 2 – T 43 und G 2 – T 60 womöglich Inhalte einer anderen – in der Vergangenheit rezipierten – (kinderbiblischen) Sintflutgeschichte widerhallen, ist in den vorangehenden Kapiteln bereits (mehrfach) erwogen worden. Übertragen ließe sich diese Vermutung auf die Person G 2 – T 15. Alternativ wäre es denkbar, dass das Kind die sich prügelnden Menschen imaginiert, um das „negative“ Handeln Gottes gewissermaßen zu rechtfertigen (vgl. Kapitel 8.2.2.1).

²⁸³⁹ G 1 – T 12, – T 24, – T 48, – T 50, – T 63, – T 98 und – T 131.

²⁸⁴⁰ G 1 – T 3, – T 14 und – T 106.

²⁸⁴¹ G 1 – T 48.

²⁸⁴² G 1 – T 102.

²⁸⁴³ G 1 – T 66.

²⁸⁴⁴ G 1 – T 105 und – T 119.

²⁸⁴⁵ G 1 – T 50, – T 124 und – T 133.

²⁸⁴⁶ G 1 – T 118.

²⁸⁴⁷ G 1 – T 66.

²⁸⁴⁸ G 1 – T 102.

²⁸⁴⁹ G 1 – T 19 und – T 102.

²⁸⁵⁰ G 1 – T 19.

²⁸⁵¹ G 2 – T 10.

²⁸⁵² G 2 – T 105.

²⁸⁵³ G 2 – T 72.

²⁸⁵⁴ G 1 – T 2, – T 36, – T 38, – T 60, – T 83, – T 90, – T 102 und – T 127 | G 2 – T 15, – T 43 und – T 60.

²⁸⁵⁵ G 1 – T 2.

²⁸⁵⁶ G 1 – T 36 und – T 90 | G 2 – T 43 und – T 60. Vgl. auch G 1 – T 9, – T 38 und – T 93 | G 2 – T 91.

²⁸⁵⁷ G 1 – T 38.

²⁸⁵⁸ G 2 – T 15. Vgl. auch G 2 – T 6.

²⁸⁵⁹ G 1 – T 83, – T 102 und – T 127. Vgl. auch G 1 – T 39 und – T 57.

²⁸⁶⁰ G 1 – T 60.

²⁸⁶¹ G 1 – T 2, – T 36 und – T 90.

8.2.2.3 Begründungen ohne Nennung eines Subjekts

Auch unter den Schüler:innen, die die (Gottesbilder der) Geschichten „negativ“ beurteilen, befinden sich Personen, die in ihren Ausführungen auf konkrete Inhalte des Gehörten Bezug nehmen, hierbei aber keinen „Urheber“ nennen. An der Zahl sind es 20 Proband:innen, wobei zwölf²⁸⁶² von ihnen die Geschichte „Noach und die große Flut“ gehört haben. Die übrigen acht Teilnehmer:innen²⁸⁶³ gehören der Gruppe G2 an. Als „negativ“ heben die Kinder hervor, dass in der jeweiligen Geschichte von einem Regen,²⁸⁶⁴ einem Hochwasser,²⁸⁶⁵ einer Zerstörung,²⁸⁶⁶ dem Verlust des ursprünglichen Lebensraums²⁸⁶⁷ und der Flucht alles Lebendigen²⁸⁶⁸ die Rede sei. Weiterhin geben sie zu bedenken, dass (viele)²⁸⁶⁹ Menschen²⁸⁷⁰ und Tiere²⁸⁷¹ oder gar alle Lebewesen²⁸⁷² ums Leben gekommen seien.²⁸⁷³ Bemerkenswert ist, dass unter den Proband:innen, welche auf den Tod der Geschöpfe verweisen, die Schüler:innen G 2 – T 35, G 2 – T 47 und G 2 – T 57 zu finden sind. Obgleich vernichtende Auswirkungen des meteorologischen Ereignisses in der Geschichte „Die Arche und der Regenbogen“ nicht zur Sprache kommen, werden sie von den besagten Personen vorausgesetzt. In ihrem Fall kann von einer Harmonisierung des Voragentextes nicht die Rede sein; zu attestieren ist den Kindern, die Leerstelle der kinderbiblischen Geschichte mit einer finsternen Deutung zu füllen.

8.2.3 Ambivalente Beurteilungen

Die nachfolgend dargelegten ambivalenten Beurteilungen setzen sich größtenteils aus den „positiven“ und „negativen“ Bewertungen zusammen, welche in den vorherigen beiden Kapiteln referiert wurden. Allein aus unspezifischen, inhaltsungebundenen Begründungen bestehen die Aussagen der Teilnehmer:innen G 1 – T 14, G 1 – T 81, G 1 – T 93, G 2 – T 83 und G 2 – T 113, die sie unter dem zweiten Item getroffen haben. Die Befragten führen an, dass die gehörte Geschichte traurig,²⁸⁷⁴ schlecht,²⁸⁷⁵ komisch,²⁸⁷⁶ unlogisch und realitätsfern,²⁸⁷⁷ aber auch gut²⁸⁷⁸ und fröhlich²⁸⁷⁹ sei.

Nach G 2 – T 70 ist die Erzählung zwar traurig, schön sei es aber, „dass die Tiere ein

²⁸⁶² G 1 – T 3, – T 8, – T 29, – T 36, – T 55, – T 58, – T 64, – T 70, – T 82, – T 99, – T 107 und – T 139.

²⁸⁶³ G 2 – T 2, – T 3, – T 35, – T 47, – T 57, – T 58, – T 72 und – T 105.

²⁸⁶⁴ G 1 – T 107 | G 2 – T 2.

²⁸⁶⁵ G 2 – T 105.

²⁸⁶⁶ G 1 – T 36 | G 2 – T 3.

²⁸⁶⁷ G 2 – T 72.

²⁸⁶⁸ G 2 – T 58.

²⁸⁶⁹ G 1 – T 3, – T 8, – T 55 und – T 82 | G 2 – T 57. Vgl. auch G 1 – T 64 | G 2 – T 47.

²⁸⁷⁰ G 1 – T 3, – T 8, – T 55, – T 64, – T 99 und – T 139 | G 2 – T 47 und – T 57.

²⁸⁷¹ G 1 – T 3, – T 8, – T 55, – T 58, – T 82 und – T 99.

²⁸⁷² G 1 – T 29 | G 2 – T 35. Ausgenommen sind lediglich Noah (G 1 – T 29 | G 2 – T 35) und (die) Tiere (G 2 – T 35).

²⁸⁷³ G 1 – T 70.

²⁸⁷⁴ G 1 – T 14 und – T 81. Vgl. auch G 1 – T 95.

²⁸⁷⁵ G 2 – T 83.

²⁸⁷⁶ G 2 – T 113.

²⁸⁷⁷ G 1 – T 93.

²⁸⁷⁸ G 1 – T 14 und – T 93 | G 2 – T 83 und – T 113.

²⁸⁷⁹ G 1 – T 81. Vgl. auch G 1 – T 95.

neues Zuhause gefunden haben.“ G 2 – T 96 ist der Ansicht, dass sowohl das Gesicht mit geöffnetem Mund und gehobenen Mundwinkeln als auch der Smiley mit geschlossenem Mund und gesenkten Mundwinkeln zu dem kinderbiblischen Text passten, „weil etwas schief und etwas gut gelaufen ist. Viele“, das fügt die Person hinzu, „haben überlebt.“ Von G 2 – T 105 wird die Geschichte „Die Arche und der Regenbogen“ einerseits als glücklich empfunden, andererseits macht der oder die Schüler:in darauf aufmerksam, dass „es Hochwasser ist und das [sei] nicht so lustig.“ Zwei G1-Rezipient:innen²⁸⁸⁰ sind der Ansicht, dass die Erzählung „Noach und die große Flut“ einen unguten, traurigen Anfang, aber ein schönes Ende besäße. Nach G 1 – T 2 sei der Beginn „schlecht“, „weil [...] alle gemein waren“.

Destruktive, unsoziale Handlungen und Wesenszüge der Mitmenschen Noahs werden auch von G 2 – T 15, G 2 – T 43 und G 2 – T 60 zur Sprache gebracht (vgl. Kapitel 8.2.2.2). Als ambivalent zu bezeichnen sind ihre Äußerungen, da die Schüler:innen zusätzlich auf den von Gott ermöglichten Neuanfang²⁸⁸¹ oder auf das soziale, konstruktive Wesen Noahs²⁸⁸² referenzieren. Im letztgenannten Fall wird somit – entgegen dem kinderbiblischen Vorlagentext G2 – eine Differenz zwischen dem Protagonisten und seinen Mitmenschen konstruiert (vgl. Kapitel 4). Unterdessen kontrastieren zwei Schüler:innen das So-Sein Noahs mit dem Wesen Gottes bzw. die Handlungen des Protagonisten mit den göttlichen Taten. So bringt G 1 – T 50 vor, dass „Gott böse war und Noah nett“. Nach G 2 – T 45 rettet Noah die Tiere, während Gott die Menschen vernichten will.

Von den eindimensionalen Typisierungen zu unterscheiden sind die Darstellungen, die neun G1-²⁸⁸³ und sieben G2-Hörer:innen²⁸⁸⁴ vornehmen. In ihren Texten akzentuieren sie das Spannungsverhältnis zwischen dem gefährdenden, vernichtenden und dem rettenden, bewahrenden Gott. Die Schüler:innen erzählen davon, dass Gott die Rettung resp. Verschonung Noahs (und seiner Familie sowie einiger Tiere) intendiere²⁸⁸⁵ oder gar initiiere.²⁸⁸⁶ Zugleich sei er Menschen (und Tiere) zu vernichten gewillt²⁸⁸⁷ und setze diese Absicht in die Tat um.²⁸⁸⁸ Er schicke eine Flut²⁸⁸⁹ und sehe davon ab, die Mitgeschöpfe Noahs vor dem meteorologischen Ereignis zu warnen²⁸⁹⁰ oder ihnen noch eine Chance zu geben.²⁸⁹¹ Gott sei nett,²⁸⁹² gut,²⁸⁹³ lieb(evoll)²⁸⁹⁴ und gerecht,²⁸⁹⁵ aber auch

²⁸⁸⁰ G 1 – T 1 und – T 2.

²⁸⁸¹ G 2 – T 15 und – T 43.

²⁸⁸² G 2 – T 60.

²⁸⁸³ G 1 – T 14, – T 24, – T 27, – T 56, – T 61, – T 63, – T 98, – T 113 und – T 131.

²⁸⁸⁴ G 2 – T 15, – T 29, – T 35, – T 72, – T 84, – T 104 und – T 119. Vgl. auch G 2 – T 58.

²⁸⁸⁵ G 1 – T 61.

²⁸⁸⁶ G 1 – T 27, – T 56, – T 82 und – T 113 | G 2 – T 15, – T 29, – T 35, – T 84 und – T 104. Vgl. auch G 2 – T 58.

²⁸⁸⁷ G 1 – T 61 und – T 113.

²⁸⁸⁸ G 1 – T 56 und – T 82 | G 2 – T 29.

²⁸⁸⁹ G 1 – T 27 und – T 56 | G 2 – T 104. Vgl. auch G 2 – T 58.

²⁸⁹⁰ G 2 – T 35. Vgl. auch G 2 – T 84.

²⁸⁹¹ G 2 – T 15.

²⁸⁹² G 1 – T 14 und – T 24 | G 2 – T 72 und – T 119.

²⁸⁹³ G 1 – T 63.

²⁸⁹⁴ G 1 – T 98 | G 2 – T 72.

²⁸⁹⁵ G 1 – T 131.

böse²⁸⁹⁶ und gemein.²⁸⁹⁷

G 1 – T 1 scheint weniger von einem Nebeneinander, sondern eher von einem Nacheinander der konträren göttlichen Regungen auszugehen. Das Kind gibt an, „[dass] Gott am Anfang die Erde zerstören wollte und das am Ende bereute“. Demnach setzt G 1 – T 1 einen innergöttlichen Wandel voraus (vgl. Kapitel 8.1.1.1 und 8.2.1.1).

G 1 – T 57 findet Gott in der Geschichte „Noach und die große Flut“ zwar in Ordnung, moniert aber sein nachahmendes Handeln (vgl. Kapitel 8.2.2.1). Derweil bringen drei G1-Hörer:innen²⁸⁹⁸ und ein:e G2-Rezipient:in²⁸⁹⁹ (in Anbetracht der destruktiven menschlichen Handlungen²⁹⁰⁰ oder Wesenszüge²⁹⁰¹) Verständnis für die (vernichtenden) Maßnahmen Gottes auf (vgl. Kapitel 8.2.1.1). Gleichwohl fügen sie bei, dass die Flut einer göttlichen Überreaktion gleiche²⁹⁰² und dass die zerstörerischen Auswirkungen,²⁹⁰³ wie etwa die Todesfälle unter den Menschen,²⁹⁰⁴ bedauerlich seien. Für G 1 – T 38 endet das Verständnis dort, wo es um das Schicksal der als unschuldig verstandenen Tiere geht.

Zwei G1-²⁹⁰⁵ und drei G2-Hörer:innen²⁹⁰⁶ nehmen in ihren „positiven“ Bewertungen auf Gott Bezug, nennen in den „negativen“ Beurteilungen aber kein Subjekt. Zur Folge hat diese Verantwortungszuschreibung, dass der Schwerpunkt auf dem bewahrenden, rettenden Gott liegt. Im Detail heben die fünf Teilnehmer:innen hervor, dass Gott gut sei;²⁹⁰⁷ er bewahre Noah, seine Familie und die Tiere,²⁹⁰⁸ gebe eine neue Chance²⁹⁰⁹ und ermögliche Noahs Familie einen Neuanfang.²⁹¹⁰ Hierneben geben die Schüler:innen zu bedenken, dass (viele) Menschen (und Tiere) stürben,²⁹¹¹ dass Noahs Familie ihr Zuhause zu verlassen gezwungen sei²⁹¹² und dass sich ein Regen ereigne.²⁹¹³

G 1 – T 29 führt unter der zweiten Aufgabe gar keinen Urheber an. Der oder die G1-Hörer:in äußert, dass „das ‚Gesicht mit geschlossenem Mund und gehobenen Mundwinkeln‘ zu der Geschichte [passt], weil Noah überlebt hat.“ Zusätzlich koloriert hat die Person den Smiley mit geschlossenem Mund und gesenkten Mundwinkeln, „weil alles Lebende sterben musste.“ G 2 – T 57 unterbreitet bei der fünften Aufgabe Folgendes: „Ich

²⁸⁹⁶ G 1 – T 24, – T 63, – T 98 und – T 131 | G 2 – T 72 und – T 119.

²⁸⁹⁷ G 1 – T 14.

²⁸⁹⁸ G 1 – T 2, – T 36 und – T 38.

²⁸⁹⁹ G 2 – T 6.

²⁹⁰⁰ G 2 – T 6.

²⁹⁰¹ G 1 – T 36 und – T 38.

²⁹⁰² G 1 – T 2.

²⁹⁰³ G 1 – T 36.

²⁹⁰⁴ G 2 – T 6.

²⁹⁰⁵ G 1 – T 55 und – T 107.

²⁹⁰⁶ G 2 – T 2, – T 47 und – T 72.

²⁹⁰⁷ G 1 – T 107.

²⁹⁰⁸ G 1 – T 55 | G 2 – T 47. G 1 – T 55 spricht von der Bewahrung Noahs, seiner Familie und der Tiere. G 2 – T 55 erzählt davon, dass Gott Noahs Familie und die Tiere rette.

²⁹⁰⁹ G 2 – T 2.

²⁹¹⁰ G 2 – T 72.

²⁹¹¹ G 1 – T 55 | G 2 – T 47. G 1 – T 55 verweist auf den Tod *vieler* Menschen *und Tiere*, während G 2 – T 47 vom Tod der Menschen berichtet.

²⁹¹² G 2 – T 72.

²⁹¹³ G 1 – T 107.

finde Gott in der Geschichte gut, weil es einen Neustart gegeben hat und schlecht, weil so viele Menschen gestorben sind.“ Es fällt auf, dass das Kind den Neustart und den Tod der Menschen zwar mit Gott in Verbindung bringt, ihn für die Ereignisse aber nicht explizit verantwortlich macht. Dadurch ließe sich erwägen, dass Gott die Geschehnisse lediglich zugelassen und sie nicht selbst initiiert hat.

8.3 Fragen der Schüler:innen zu den (Gottesbildern der) kinderbiblischen Sintflutgeschichten

Auf das Item „Welche Fragen hast du zum Inhalt der Geschichte?“ wurden in beiden Gruppen die wenigsten Antworten gegeben. Gewidmet haben sich der Aufgabe 33,7 % der G1-²⁹¹⁴ und 38,6 % der G2-Hörer:innen,²⁹¹⁵ sodass insgesamt lediglich von 62 der 172 Schüler:innen (36 %) Bearbeitungen vorliegen. Im weiteren Verlauf werden die Ausführungen der Teilnehmenden in Fragen zu Gott (vgl. Kapitel 8.3.1), Fragen zu Noah, seiner Familie und den Mitmenschen (vgl. Kapitel 8.3.2), Fragen zu den Tieren (vgl. Kapitel 8.3.3) und Fragen zum meteorologischen Ereignis (vgl. Kapitel 8.3.4) unterteilt.

8.3.1 Fragen zu Gott

Fragen zu Gott wurden im Kodierprozess mithilfe der Subkategorie 1₃ erfasst. Unterbreitet werden sie von 14 G1-²⁹¹⁶ und von neun G2-Hörer:innen.²⁹¹⁷ Drei Personen hinterfragen die göttliche Zuwendung, die Noah in den kinderbiblischen Geschichten zukommt. „Warum“, das möchten sie wissen, „wollte Gott, dass Noah noch lebt?“²⁹¹⁸ Bemerkenswert ist, dass sich unter den drei Fragenden zwei G1-Rezipient:innen befinden. Zu erinnern ist daran, dass Noah in dem Medium „Die Taschenbibel zur Erstkommunion“ als ein gerechter und guter Mann charakterisiert wird.²⁹¹⁹ Diese Eigenschaften unterscheiden ihn von seinen Mitmenschen und scheinen sein Überleben zu begründen (vgl. Kapitel 6.3). Obgleich in demselben Werk angedeutet wird, dass die Vernichtung der Mitmenschen mit den unsozialen, destruktiven Taten, die sie verüben,²⁹²⁰ im Zusammenhang steht, fragt sich G 1 – T 70, „[w]arum [...] Gott die Menschen töten“²⁹²¹ wollte. Vier G1-Hörende²⁹²² hadern damit, dass Gott in der Geschichte „Noach und die große Flut“

²⁹¹⁴ Nicht bearbeitet wurde die Aufgabe von G 1 – T 3, – T 5, – T 9, – T 14, – T 15, – T 18, – T 19, – T 21, – T 25, – T 28, – T 29, – T 34, – T 43, – T 44, – T 46, – T 47, – T 49, – T 50, – T 53, – T 55, – T 57, – T 59, – T 61, – T 64, – T 67, – T 72, – T 74, – T 78, – T 81, – T 82, – T 87, – T 90, – T 91, – T 94, – T 95, – T 96, – T 98, – T 99, – T 105, – T 106, – T 107, – T 109, – T 110, – T 111, – T 115, – T 118, – T 119, – T 123, – T 124, – T 127, – T 131, – T 132, – T 133, – T 135, – T 136, – T 139, – T 140, – T 141 und – T 142.

²⁹¹⁵ Unbeantwortet gelassen haben das Item G 2 – T 5, – T 6, – T 8, – T 9, – T 10, – T 13, – T 14, – T 15, – T 17, – T 26, – T 28, – T 29, – T 30, – T 31, – T 37, – T 43, – T 46, – T 47, – T 49, – T 51, – T 52, – T 56, – T 57, – T 58, – T 60, – T 65, – T 66, – T 74, – T 76, – T 78, – T 83, – T 85, – T 91, – T 95, – T 97, – T 98, – T 101, – T 102, – T 105, – T 106, – T 111, – T 112, – T 114, – T 117, – T 120, – T 122, – T 123, – T 126, – T 128, – T 132 und – T 134.

²⁹¹⁶ G 1 – T 8, – T 24, – T 39, – T 40, – T 48, – T 52, – T 54, – T 56, – T 60, – T 63, – T 70, – T 77, – T 102 und – T 113.

²⁹¹⁷ G 2 – T 2, – T 3, – T 20, – T 36, – T 45, – T 72, – T 89, – T 104 und – T 113.

²⁹¹⁸ G 2 – T 104. Vgl. auch G 1 – T 24 und – T 63.

²⁹¹⁹ Vgl. [1], 22.

²⁹²⁰ Vgl. ebd.

²⁹²¹ Vgl. auch G 1 – T 8 und – T 24.

²⁹²² G 1 – T 54, – T 56, – T 77 und – T 113. Vgl. auch G 1 – T 8.

den Tod vieler Tiere ohne nachvollziehbaren Grund intendiert und initiiert (vgl. Kapitel 6.3). Exemplarisch zu verweisen ist auf die Person G 1 – T 77, die nachhakt, „warum [...] Gott auch die Tiere töten [wollte], wenn er nur die Menschen nicht mochte“. G 1 – T 39, G 1 – T 52, G 1 – T 60 und G 1 – T 102 knüpfen mit ihren Fragen an die „negativen“ Bewertungen an, die sie unter dem zweiten und/ oder fünften Item vorge-
nommen haben (vgl. Kapitel 8.2.2.1). So hinterfragt G 1 – T 39, ob „Gott nicht auch Noah bestraft“ hat. Schließlich seien „seine Felder, seine Saat und das Haus“ auch der Zer-
störung zum Opfer gefallen. Das Kind G 1 – T 102 kritisiert zum wiederholten Male das
nachahmende Handeln Gottes; es führt an: „Warum ist Gott so doof? Warum tötet er,
obwohl er nicht will, dass die Menschen töten?“ G 1 – T 52 und G 1 – T 60 geben erneut
zu erkennen, dass sie es besser gefunden hätten, hätte Gott erst einmal mit den Men-
schen gesprochen. Im Detail äußert sich G 1 – T 60 wie folgt: „Warum sagt Gott den
Menschen nicht einfach, dass sie sich benehmen sollen? [...] Er bringt sie einfach gleich
um.“ G 1 – T 52 formuliert es so: „Warum hat Gott die Menschen überflutet? [...] Er hätte
sie nur ein wenig bestrafen können. Er hätte – wie zu Noah – zu ihnen sprechen können.
Dann hätte es vielleicht funktioniert.“

Zwei G1-Hörer:innen²⁹²³ und fünf G2-Rezipient:innen²⁹²⁴ zeigen mit ihren Fragen an,
dass sie Gott die Verantwortung für das meteorologische Ereignis zuschreiben.²⁹²⁵ Vier
der fünf Schüler:innen,²⁹²⁶ welche die Erzählung „Die Arche und der Regenbogen“ ver-
nommen haben, möchten wissen, warum Gott die Flut resp. die Welle schickt. Der oder
die fünfte G2-Hörer:in, G 2 – T 89, interessiert sich dafür, wie Gott den Protagonisten
über den von ihm geplanten Regen in Kenntnis setzt. G 1 – T 40 und G 1 – T 48 be-
schäftigen sich weniger mit dem Kommunikationsweg als vielmehr mit der Umsetzung
des meteorologischen Ereignisses. Sie fragen, wie Gott machen kann, dass es reg-
net,²⁹²⁷ und warum er die Kräfte hat, eine Flut zu schicken.²⁹²⁸ In den Blick nehmen sie
demnach die göttliche Macht, die in der Geschichte G1 vorausgesetzt wird. Unterdessen
vermutet G 2 – T 113, dass das meteorologische Ereignis auf einen von Gott unterschie-
denen Urheber zurückgeht (vgl. Kapitel 6.5). Erkennbar ist dies daran, dass das Kind
darüber nachdenkt, „[w]oher [...] Gott [wusste], dass es regnet“.

Mit der Zeit nach dem Wettergeschehen befassen sich drei G2-Hörer:innen. Sie fragen
sich, warum Gott das Verlassen der Arche befohlen,²⁹²⁹ die Insassen des Gefährts „in
eine andere Dimension gebracht“²⁹³⁰ und einen Regenbogen gemalt hat.²⁹³¹ Die

²⁹²³ G 1 – T 40 und – T 48.

²⁹²⁴ G 2 – T 3, – T 45, – T 72, – T 89 und – T 104.

²⁹²⁵ Im Falle der G2-Rezipierenden ist diese Verantwortungszuschreibung bemerkenswert.

²⁹²⁶ G 2 – T 3, – T 45, – T 72 und – T 104. Vgl. auch G 1 – T 8.

²⁹²⁷ G 1 – T 48.

²⁹²⁸ G 1 – T 40.

²⁹²⁹ G 2 – T 36.

²⁹³⁰ G 2 – T 2.

²⁹³¹ G 2 – T 20.

letztgenannte Nachfrage passt zu dem Umstand, dass die kinderbiblische Übersetzerin Zettner nicht ausführt, worin die Funktion der Wettererscheinung besteht und/ oder was dieselbe zu symbolisieren vermag (vgl. Kapitel 6.3).

8.3.2 Fragen zu Noah, seiner Familie und den Mitmenschen

Der Erfassung von Fragen zu Noah, seiner Familie und den Mitmenschen dienten im Kodierprozess die Subkategorien 2₃ und 3₃. Textstellen, die einer der beiden Kategorien zuzuordnen sind, lassen sich auf insgesamt 21 Fragebögen ausmachen. Zu Noah (und seiner Familie) stellen vier G1-²⁹³² und acht G2-Hörende²⁹³³ Fragen, während sich fünf Schüler:innen der Gruppe G1²⁹³⁴ und drei Proband:innen der Gruppe G2²⁹³⁵ mit den Mitmenschen befassen. G 2 – T 50 erkundigt sich nach beiden Personengruppen.

G 1 – T 75 möchte wissen, weshalb Noah und seine Familie überleben sollten. Folglich hinterfragt das Kind, ähnlich wie G 1 – T 24, G 1 – T 63 und G 2 – T 104, die Gründe für das Privileg, welches Noah (und seiner Familie) zukommt (vgl. Kapitel 8.3.1). In eine ähnliche Richtung scheint das Interesse von G 1 – T 83 zu gehen. Die Person erkundigt sich, „[w]as [...] Noah denn anders [macht] als die anderen Leute“. Im Unterschied zu G 1 – T 24, G 1 – T 63 und G 2 – T 104 weisen G 1 – T 75 und G 1 – T 83 Gott nicht explizit die Verantwortung für die Bewahrung Noahs (und seiner Familie) zu. Diese Tatsache ist in Anbetracht der kinderbiblischen Textvorlage erwähnenswert.

G 1 – T 8 bringt einen Umstand zur Sprache, mit dem sich die Theologen Schuhmacher, Ebach und G. Fischer in ihren Monographien und Artikeln ebenfalls beschäftigen (vgl. Kapitel 3.2.3).²⁹³⁶ Das Kind fragt an, warum Noah seine Mitmenschen nicht gewarnt hat. Derweil stellt G 1 – T 122 eine hypothetische Überlegung an, sofern der oder die Schüler:in darüber nachdenkt, „[w]as [...] passiert [wäre], wenn Noah und alle anderen auch gestorben wären“.

Unter den G2-Hörer:innen lassen sich unterschiedliche Arten von Fragen zu Noah (und seiner Familie) identifizieren. G 2 – T 131 zeigt Interesse an dem Protagonisten im Allgemeinen. Gerne erfahren würde die Person, wer Noah genau war. Dass die Hauptfigur im Besitz von Tieren ist, nimmt G 2 – T 89 an. Abzuleiten ist diese Annahme aus der Überlegung des Kindes, woher Noah „Leoparden, Löwen und so weiter“ hat. Indes fragt G 2 – T 50, woher Noah davon weiß. In Anbetracht der Textvorlage ließe sich mutmaßen, dass das Adverb „davon“ auf den Bau der Arche oder auf die große Flut und den ergiebigen Regen²⁹³⁷ zu beziehen ist. Eine derartige Deutung vorausgesetzt, wäre allerdings zu überlegen, weshalb das Kind die Ereignisse nicht mit der kinderbiblischen

²⁹³² G 1 – T 8, – T 75, – T 83 und – T 122.

²⁹³³ G 2 – T 2, – T 24, – T 41, – T 53, – T 89, – T 92, – T 119 und – T 131.

²⁹³⁴ G 1 – T 2, – T 36, – T 69, – T 73 und – T 89.

²⁹³⁵ G 2 – T 35, – T 84 und – T 104.

²⁹³⁶ Vgl. Schuhmacher, Leerstellen der Schuld, 45; Ebach, Noah, 17; Fischer, Genesis 1-11, 513.

²⁹³⁷ Vgl. [23], 15.

Ankündigung und dem Befehl Gottes in Verbindung bringt. G 2 – T 41 und G 2 – T 119 stellen unter dem dritten Item „Plausibilitätsfragen“. Diese sind nicht zu beantworten, da ihnen ein wörtliches Verstehen des Textes zu Grunde liegt. Die beiden Schüler:innen interessieren sich dafür, wie Noah die Arche (so schnell)²⁹³⁸ hat bauen können.²⁹³⁹ Auch die Proband:innen G 2 – T 2 und G 2 – T 58 widmen ihre Aufmerksamkeit der Konstruktion des Gefährts.²⁹⁴⁰ Allerdings legen sie, anders als G 2 – T 41 und G 2 – T 119, den Fokus auf den Anlass der Errichtung – sie erfragen, warum der Bau der Arche von Noah (und seiner Familie)²⁹⁴¹ durchgeführt worden ist. Fragestellungen dieser Art ließen sich mit dem kinderbiblischen Text beantworten. Abermals sind es drei Personen, die sich mit ihren Fragen auf die nachsintflutliche Zeit konzentrieren (vgl. Kapitel 8.3.1). Sie möchten wissen, wie Noah und seiner Familie das Finden eines neuen Landes möglich gewesen ist,²⁹⁴² wieso sie sich bei Gott für das Bringen „in eine andere Dimension“ bedankt haben²⁹⁴³ und wohin sie am Ende gekommen sind.²⁹⁴⁴

Ein Teil der Fragen zu den Mitmenschen zielt auf die destruktiven Handlungen und Wesenszüge derselben. So erkundigen sich vier G1-Rezipierende, warum die Menschen so gemein²⁹⁴⁵ und böse²⁹⁴⁶ gewesen sind und sich gegenseitig verletzt haben.²⁹⁴⁷ Unter dessen denkt G 1 – T 73 darüber nach, ob die bösen Geschöpfe auf die Arche gelassen wurden. Das Kind erklärt: „Ich frage mich nur, weil es immer noch böse Menschen gibt.“ Somit macht es darauf aufmerksam, dass das destruktive, unsoziale menschliche Wesen fortexistiert. Jedoch stellt G 1 – T 73 weder unter der dritten Aufgabe noch unter den übrigen Items heraus, dass Gott – gemäß der kinderbiblischen Vorlage – in der nachsintflutlichen Zeit mit „negativen“ menschlichen Eigenheiten rechnet und die Bestandszusage unabhängig von der Entwicklung seiner Geschöpfe erteilt (vgl. Kapitel 6.3). Die Anfragen der G2-Hörer:innen gehen konform mit der Tatsache, dass die kinderbiblische Übersetzerin Zettner etwaige vernichtende Auswirkungen des meteorologischen Ereignisses in der Geschichte G2 nicht erwähnt. Drei Kinder denken darüber nach, was mit den anderen Menschen passiert ist,²⁹⁴⁸ während G 2 – T 35 überlegt, ob womöglich alle Menschen die Flut überlebt haben.

²⁹³⁸ G 2 – T 41.

²⁹³⁹ Vgl. auch G 2 – T 115.

²⁹⁴⁰ Vgl. auch G 2 – T 86. Die Person interessiert sich im Allgemeinen dafür, was eine Arche ist.

²⁹⁴¹ G 2 – T 53.

²⁹⁴² G 2 – T 92.

²⁹⁴³ G 2 – T 2. Vgl. Kapitel 8.3.1.

²⁹⁴⁴ G 2 – T 24. Vgl. auch G 2 – T 39 und – T 100.

²⁹⁴⁵ G 1 – T 2.

²⁹⁴⁶ G 1 – T 36 und – T 89.

²⁹⁴⁷ G 1 – T 69.

²⁹⁴⁸ G 2 – T 50, – T 84 und – T 104.

8.3.3 Fragen zu den Tieren

Je sieben G1-²⁹⁴⁹ und G2-Hörer:innen²⁹⁵⁰ setzen sich unter dem dritten Item näher mit den Tieren auseinander (vgl. Hauptkategorie 4₃). Ähnlich wie die Proband:innen G 1 – T 54, G 1 – T 56, G 1 – T 77 und G 1 – T 113 beschäftigen sich die Kinder G 1 – T 12 und G 1 – T 38 mit der Problematik, dass ein Großteil der Tiere in der kinderbiblischen Erzählung ohne nachvollziehbaren Grund das Leben lassen muss (vgl. Kapitel 8.3.1). Sie möchten wissen, weshalb es zu den Todesfällen gekommen ist. „Die Tiere“, das gibt G 1 – T 38 zu bedenken, „haben doch nichts gemacht?!“ Die Tatsache, dass G 1 – T 12 und G 1 – T 38 Gott nicht explizit die Verantwortung für die Vernichtung zusprechen, unterscheidet ihre Überlegungen von den im Kapitel 8.3.1 referierten Fragen. Interessant ist, dass G 1 – T 66 nicht nur von einem direkten Verweis auf Gott absieht, sondern sogar nach dem Initiator der Tötung fragt. Währenddessen denken G 1 – T 75 und G 2 – T 84 darüber nach, wieso Tiere bewahrt werden sollten. G 1 – T 1 ist nicht klar, weshalb jeweils ein Paar pro Tierart zu verschonen und mit auf die Arche zu nehmen ist. Ein:e G2-Hörer:in, G 2 – T 113, fragt sich, warum die Tiere (zu dem Schiff) gekommen sind. Konvergieren mag diese Frage mit dem Umstand, dass Zettner nicht darlegt, wodurch die Lebewesen zum Einzug in das Gefährt bewogen wurden. Offen bleibt, ob die Tiere zum Einsteigen „aufgerufen“ worden sind oder sich eigenständig für das Betreten entschieden haben (vgl. Kapitel 6.5).

Eine Person der Gruppe G1 und zwei Schüler:innen der Gruppe G2 führen unter dem dritten Item Plausibilitätsfragen an. Sie überlegen, wie „alle Tiere in das Boot passen“²⁹⁵¹ können und wieso „alle Tiere auf einmal reingelaufen“²⁹⁵² sind. G 2 – T 44 erklärt: „Das geht nicht, weil z.B. ein Löwe die anderen Tiere frisst.“

Abschließend aufmerksam zu machen ist auf ein:e G1-Hörer:in und drei G2-Rezipierende. G 2 – T 50 und G 2 – T 70 umtreibt das Ergehen der Lebewesen. Sie möchten wissen, wie es den (anderen) Tieren geht²⁹⁵³ und was mit ihnen passiert ist.²⁹⁵⁴ G 1 – T 58 und G 2 – T 87 interessieren sich für das Schicksal spezieller Tierarten, sofern sie fragen, ob die Fische²⁹⁵⁵ und die Pferde²⁹⁵⁶ mit auf die Arche genommen wurden.

²⁹⁴⁹ G 1 – T 1, – T 12, – T 38, – T 58, – T 66, – T 75 und – T 93.

²⁹⁵⁰ G 2 – T 44, – T 50, – T 67, – T 70, – T 84, – T 87 und – T 113.

²⁹⁵¹ G 2 – T 67. Vgl. auch G 1 – T 93.

²⁹⁵² G 2 – T 44.

²⁹⁵³ G 2 – T 70.

²⁹⁵⁴ G 2 – T 50.

²⁹⁵⁵ G 1 – T 58.

²⁹⁵⁶ Vgl. G 2 – T 87. Es ist zu vermuten, dass die Person mit ihrer Frage „Wo waren die Pferde?“ in Erfahrung bringen möchte, ob sich die Tiere innerhalb oder außerhalb der Arche befunden haben.

8.3.4 Fragen zum meteorologischen Ereignis

Im Kodierprozess wurden mithilfe der Subkategorie 5₃ sechs Schüler:innenfragen zum meteorologischen Ereignis erfasst. Sie stammen von zwei G1-²⁹⁵⁷ und vier G2-Hörer:innen.²⁹⁵⁸ Das Interesse der Proband:innen richtet sich auf die Dauer, das Ausmaß, die Realisierbarkeit und die Historizität des Wettergeschehens. So fragen G 1 – T 63 und G 1 – T 70, warum die Flut so lange gedauert hat,²⁹⁵⁹ bzw., warum es 150 Tage²⁹⁶⁰ regnen muss.²⁹⁶¹ G 2 – T 16 erkundigt sich nach der Zeitspanne der Regengüsse, was in Anbetracht der Tatsache, dass die Anzahl an Regentagen in der Kinderbibel von Thomas und Endersby nicht bestimmt wird, verständlich ist. G 2 – T 94 denkt darüber nach, wieso das Wasser bis zur Baumspitze steigt.²⁹⁶² Derweil überlegt G 2 – T 55, wie es möglich ist, dass es große Regentropfen gibt. G 2 – T 124 ist die Person, die sich Gedanken über die Historizität des Geschehens macht. Mit ihrer Frage „Gab es die Sturmflut wirklich?“ spricht sie eine in der Forschungsgeschichte ausgiebig diskutierte Thematik an (vgl. Kapitel 3.2.4).²⁹⁶³

8.4 Zusammenfassung der Erhebungsergebnisse

In Summe lässt sich sagen, dass die Ergebnisse der Rezeptionsstudie in mehreren Hinsichten mit den fachwissenschaftlichen Einschätzungen der beiden kinderbiblischen Sintfluterzählungen konvergieren. Zu erinnern ist daran, dass Gott in der Geschichte „Die Arche und der Regenbogen“ inaktiver und passiver dargestellt wird als in der Erzählung „Noach und die große Flut“ (vgl. Kapitel 5 und 6). Dazu passt der Befund, dass 28 % der G2-Hörer:innen bei der ersten Aufgabe nicht von Gott erzählen. In der Gruppe G1 ist der Anteil mit 5,2 % weitaus geringer. Des Weiteren erscheint Gott – ausgehend von den Merkmalsausprägungen der Vergleichsdimension „Gott“ – in der Kinderbibel von Abeln und Harper ambivalenter als in dem Medium von Thomas und Endersby (vgl. Kapitel 5). Diese Tatsache geht konform mit der Beobachtung, dass bei der ersten Aufgabe 54,6 % der G1-Rezipient:innen von göttlichen Ambivalenzen sprechen, während der Anteil unter den G2-Hörenden bei nur 9,7 % liegt.²⁹⁶⁴ Bei der vierten Aufgabe wird Gott von 20 % der G1- und von 8,8 % der G2-Hörer:innen ambivalent dargestellt. In den Nacherzählungen, in denen keine göttlichen Ambivalenzen thematisiert werden, zeigt sich Folgendes: Die Mehrheit der G1-Hörenden²⁹⁶⁵ berichtet ausschließlich von

²⁹⁵⁷ G 1 – T 63 und – T 70.

²⁹⁵⁸ G 2 – T 16, – T 55, – T 94 und – T 124.

²⁹⁵⁹ G 1 – T 63.

²⁹⁶⁰ In der Geschichte „Noach und die große Flut“ dauert der Regen vierzig Tage und Nächte an. Über eine Dauer von 150 Tagen bedeckt das Wasser die Erde (Vgl. [1], 24).

²⁹⁶¹ G 1 – T 70.

²⁹⁶² Vgl. [23], 15.

²⁹⁶³ Vgl. auch G 1 – T 75.

²⁹⁶⁴ Die Ambivalenzen kommen entweder innerhalb der Gefühls-, Gedanken-, Wort-, Wesens- oder Handlungsebene auf oder sie ergeben sich durch das Zusammenspiel der unterschiedlichen Regungen und Initiativen.

²⁹⁶⁵ Bei der ersten Aufgabe sind es 36,4 %, während es bei der vierten 55,7 % sind.

„negativen“ Regungen und Initiativen Gottes. Dagegen bringt der Großteil der G2-Rezipient:innen²⁹⁶⁶ ausschließlich „positive“ göttliche Gefühle, Gedanken, Worte, Handlungen und Wesenszüge vor. Diese differierenden Schwerpunktsetzungen spiegeln sich auch in den Haltungen der Befragten zu den (Gottesbildern der) gehörten Erzählungen wider. So bewerten 38,2 % der Gruppe G1 und 65,1 % der Gruppe G2 die jeweilige kinderbiblische Sintflutgeschichte „positiv“. Eine „negative“ Einschätzung geht aus den Antworten von 44,9 % der G1- und 12,1 % der G2-Hörenden hervor.²⁹⁶⁷ 70 % der G2-, aber nur 36,2 % der G1-Hörer:innen stehen den Gefühlen, Gedanken, Worten, Handlungen und/ oder Wesenszügen Gottes „positiv“ gegenüber. „Negative“ Voten werden von 43,5 % der G1- und von 10 % der G2-Rezipierenden vorgebracht.²⁹⁶⁸ In Bezug auf die G2-Hörenden konvergiert der Überhang an „positiven“ Bewertungen mit dem Umstand, dass der Kinderbibel an mehreren Stellen Harmonisierungen des biblischen Vorlagentextes zu attestieren sind (vgl. Kapitel 6).

Zu ergänzen sind die prozentualen Vergleiche um Befunde, die für die einzelnen Gruppen von Relevanz sind. Begonnen wird mit den Erhebungsergebnissen der Schüler:innen, denen die Geschichte „Noach und die große Flut“ dargeboten worden ist. Dass die Befragten unter der ersten und der vierten Aufgabe nicht alle Inhalte der gut siebenminütigen Erzählung wiedergegeben haben, liegt in der Natur der Sache. Aus der nachstehenden Abbildung gehen die Häufigkeiten der Auslassungen hervor.

Sub- und/ oder Hauptkategorien	Auslassung in ... der Schüler:innenantworten
So-Sein der Erde	98,9 %
Handlungen der Tiere	92,1 %
Gedanken, Gefühle und Handlungen Noahs (und seiner Familie) nach dem meteorologischen Ereignis	91,0 %
Folgen des meteorologischen Ereignisses	89,9 %
Bestandszusagen Gottes	78,7 %
Ankündigungen Gottes	77,5 %
So-Sein Noahs (und seiner Familie)	68,5 %
Gedanken, Gefühle und Handlungen Noahs (und seiner Familie) vor dem meteorologischen Ereignis	66,3 %
Gedanken, Gefühle und Handlungen Noahs (und seiner Familie) auf der Arche	64,0 %
Gefühle Gottes	56,2 %

²⁹⁶⁶ 26,8 % sind es bei der ersten und 50 % bei der vierten Aufgabe.

²⁹⁶⁷ Ambivalente Beurteilungen sind unter 16,9 % der G1- und 22,9 % der G2-Hörer:innen zu identifizieren (vgl. Aufgabe 2).

²⁹⁶⁸ 20,3 % der Gruppe G1 und 20 % der Gruppe G2 stehen den Gottesbildern der kinderbiblischen Sintfluterzählung ambivalent gegenüber (vgl. Aufgabe 5).

Art und Dauer des meteorologischen Ereignisses	52,8 %
Wünsche, Beschlüsse und Willensäußerungen Gottes	50,6 %
Aufträge/ Befehle Gottes	46,1 %
Handlungen und So-Sein der Mitmenschen	44,9 %
Handlungen Gottes	39,3 %

Abbildung 62: Übersicht über die Auslassungen in den Nacherzählungen der G1-Hörer:innen
Quelle: Eigene Darstellung

Nahezu gänzlich ausgespart werden Aussagen über das So-Sein der Erde. Die Handlungen der Tiere, die nachsintflutlichen Regungen und Aktivitäten Noahs (und seiner Familie) und die Folgen des meteorologischen Ereignisses werden lediglich von jeder zehnten Person aufgeführt. In ungefähr 80 % der Schüler:innenantworten finden die göttlichen Bestandszusagen und Ankündigungen keine Erwähnung. Etwa zwei von drei Kindern verlieren kein Wort über das So-Sein Noahs und seiner Familie. Gleiches gilt für die Gedanken, Gefühle und Handlungen, welche die Protagonisten vor dem meteorologischen Ereignis sowie auf der Arche verspüren bzw. tätigen. Grob gesagt finden die göttlichen Gefühle, Gedanken, Aufträge und Befehle wie auch die Art und Dauer des meteorologischen Ereignisses und die Handlungen resp. das So-Sein der Mitmenschen Einzug in die Hälfte aller Nacherzählungen. Die Handlungen Gottes werden in den Texten der Gruppe G1 am seltensten ausgelassen.

Überdies ist gesondert darauf aufmerksam zu machen, dass einzelne Inhalte des kinderbiblischen Vorlagentextes in den Rezeptionen (nahezu) aller G1-Hörer:innen unerwähnt bleiben. So werden die vorsintflutliche Reue²⁹⁶⁹ und das Gedenken Gottes²⁹⁷⁰ nur von jeweils einer Person wiedergegeben. Das göttliche Schließen der Tür der Arche, der Bundesschluss, die Zusage von Ernte-, Temperatur-, Jahreszeiten- und Tagesrhythmen und die unsozialen, destruktiven nachsintflutlichen Taten der Menschen werden gänzlich weggelassen. Durch diese Auslassungen geraten gewichtige Gottesbilder der (kinder-)biblischen Erzählung in den Hintergrund. Zugleich eröffnen sich durch das veränderte Gefüge neue Anfragen an und Vorstellungen von Gott (vgl. Kapitel 3 und Kapitel 8.1 bis 8.3).

Auffallend ist, dass die Zeit nach dem meteorologischen Ereignis in den Nacherzählungen wenig Beachtung findet. Aus den Antworten der Schüler:innen geht die Gegenwartsbedeutung des kinderbiblischen Textes nicht hervor. Angezeigt wird nicht, „dass die grundsätzliche Infragestellung der Schöpfung durch den Schöpfergott ein für alle Mal überwunden ist“²⁹⁷¹ und dass die Bestandsgarantie als eine Absicherung der eigenen

²⁹⁶⁹ G 1 – T 38.

²⁹⁷⁰ G 1 – T 48.

²⁹⁷¹ Gertz, Das erste Buch Mose, 223; vgl. auch Jeremias, Die Reue Gottes, 26-27; Hartenstein, Die Zumutung des barmherzigen Gottes, 444.

Existenz verstanden werden kann.²⁹⁷² Erwägen ließe sich, dass dieser Umstand der Länge der Sintfluterzählung geschuldet ist. Womöglich hat die Konzentrations- und Aufnahmefähigkeit der Schüler:innen am Ende der gut siebenminütigen Geschichte abgenommen.

In jedem Fall ist den Proband:innen der Gruppe G1 zu attestieren, dass sie in ihren Rezeptionen verschiedenartige Akzentverschiebungen und Umdeutungen vornehmen. Diese Modifikationen können unterschiedliche Auswirkungen auf die Gottesbilder der Erzählung haben. Einerseits vermindern Schüler:innen mit ihren Ergänzungen dem kinderbiblischen Text immanente Spannungen. Dieser Fall liegt z.B. dann vor, wenn G1-Hörer:innen Noah *und* seiner Familie soziale, konstruktive und gottgefällige Wesenheiten zuschreiben.²⁹⁷³ Dass Noahs Familie bewahrt wird, erscheint dadurch nachvollziehbarer (vgl. Kapitel 5). Zudem weiten einige Kinder die Zahl der geretteten Tiere gegenüber dem kinderbiblischen Vorlagentext aus.²⁹⁷⁴ Gesetzt den Fall, dass von vernichtenden Folgen des meteorologischen Ereignisses und von einer Unschuld der Tiere ausgegangen wird, kann diese Modifikation eine konfliktlösende Wirkung haben.

Andererseits erzeugen Teilnehmer:innen durch ihre Akzentverschiebungen neue Spannungen bzw. Fragen – etwa dann, wenn sie die im kinderbiblischen Text zu findende Andeutung, die destruktiven, unsozialen menschlichen Aktivitäten und Umgangsweisen hätten sich erst mit der Zeit entwickelt, nicht rezipieren.²⁹⁷⁵ Erwägen ließe sich, dass das Unsoziale und Destruktive seit Anbeginn in der Natur des Menschen liegt und gottgegeben ist. Sollten die Schüler:innen in ihren Texten von einer Vernichtung der Menschen erzählen, die Gott zu verantworten hat, wäre zu fragen: Was ist das für ein Gott, der die Menschen mit einer unguuten Veranlagung schafft und sie wegen dieses So-Seins vernichtet (vgl. Kapitel 3)?

Bisweilen nehmen die Befragten Differenzierungen vor. Sie sprechen nur manchen Menschen destruktive, unsoziale Handlungen zu²⁹⁷⁶ oder komplettieren die „negativen“ mit „positiven“ Verhaltensweisen.²⁹⁷⁷ Demnach sehen sie von einem universellen Urteil ab. Sofern die Teilnehmer:innen eine – allen Menschen das Leben kostende Flut – voraussetzen, ergäbe sich die Problematik, dass der Tun-Ergehen-Zusammenhang bezogen auf die sozial und konstruktiv Agierenden nicht aufgeht.

Einzelne Umdeutungen bestehen in Verantwortungsverschiebungen und haben Aktivitätszunahmen und -abnahmen zur Folge. Noah werden Initiativen oder Regungen zugeschrieben, die im kinderbiblischen Text Gott zukommen. Beigemessen wird dem

²⁹⁷² Vgl. Baumgart, Die Umkehr des Schöpfergottes, 172.

²⁹⁷³ G 1 – T 9, – T 14, – T 36, – T 49, – T 55, – T 96 und – T 142.

²⁹⁷⁴ G 1 – T 15, – T 78, – T 98, – T 107 und – T 139.

²⁹⁷⁵ G 1 – T 2, – T 12, – T 19, – T 25, – T 27, – T 28, – T 34, – T 38, – T 39, – T 46, – T 56, – T 58, – T 59, – T 61, – T 74, – T 87, – T 89, – T 90, – T 96, – T 98, – T 102, – T 110, – T 113, – T 118, – T 123, – T 127, – T 136, – T 140 und – T 142.

²⁹⁷⁶ G 1 – T 93, – T 109 und – T 110.

²⁹⁷⁷ G 1 – T 140.

Protagonisten beispielsweise, die Tür der Arche zu schließen²⁹⁷⁸ oder Mitleid mit Gott zu empfinden.²⁹⁷⁹ Aber auch der umgekehrte Fall kommt vor: Gott wird zugesprochen, eine Arche zu bauen und Tiere zum Schiff zu bringen.²⁹⁸⁰

Machen die Teilnehmer:innen Gott nicht explizit für das meteorologische Ereignis und/oder für die Vernichtung verantwortlich,²⁹⁸¹ rückt die Theodizee-Frage stärker in den Fokus. Die Vorstellung von einem allmächtigen Gott gerät dort ins Wanken, wo davon ausgegangen wird, dass die Vernichtung der Lebewesen auf einen von Gott unabhängigen Urheber zurückgeht.²⁹⁸²

Beachtung verdient der Umstand, dass die G1-Hörer:innen Antwortversuche resp. Deutungen vorbringen, die von (alttestamentlichen) Theolog:innen ebenfalls unterbreitet oder zumindest diskutiert werden (vgl. Kapitel 3). Acht Befragte verstehen das meteorologische Ereignis als eine von Gott gewollte und initiierte Strafmaßnahme.²⁹⁸³ Die Gefährdung resp. Bewahrung der Lebewesen wird vielfach mit dem Tun-Ergehen-Zusammenhang begründet.²⁹⁸⁴ Zusätzlich nimmt ein Kind an, dass die irdische Entwicklung nicht mit den eigentlichen göttlichen Vorstellungen konvergiere und dass somit eine Differenz zwischen Schöpfungsabsicht und Wirklichkeit bestehe.²⁹⁸⁵ Auch wird von zwei Befragten die Deutung vorgebracht, Gott wolle die Welt neu erschaffen oder verbessern.²⁹⁸⁶

Vereinzelt scheinen Schüler:innen der Gruppe G1 die gehörte Geschichte mit aktuellen lebensweltlichen Themen oder mit anderen biblischen Erzählungen (vgl. Ex 7,14-11,10) zu verknüpfen. Sie sprechen davon, dass Gott einen Krieg anfangen,²⁹⁸⁷ dass er eine Plage initiiere²⁹⁸⁸ oder dass die Menschen Kriege erschufen²⁹⁸⁹ und Häuser zerstörten.²⁹⁹⁰

Personen der Gruppe G1 hadern in vielen Fällen mit den Gottesbildern der kinderbiblischen Geschichte. Ebenso wie (alttestamentliche) Theolog:innen machen sie mitunter auf Spannungen aufmerksam und stellen Gretchenfragen (vgl. Kapitel 3). Mehrfach gehen die Befragten von der Unschuld der Tiere (und einzelner Menschen) aus²⁹⁹¹ und verurteilen unter diesen Voraussetzungen die universale Gefährdung resp. Vernichtung.

²⁹⁷⁸ G 1 – T 15.

²⁹⁷⁹ G 1 – T 27.

²⁹⁸⁰ G 1 – T 14 und – T 110.

²⁹⁸¹ Vgl. z.B. G 1 – T 66, – T 78 und – T 140.

²⁹⁸² G 1 – T 66.

²⁹⁸³ G 1 – T 5, – T 9, – T 39, – T 50, – T 52, – T 93, – T 118 und – T 135. Vgl. Fritz, „Solange die Erde steht“, 609; Arneth, Durch Adams Fall ist ganz verderbt, 57.

²⁹⁸⁴ G 1 – T 2, – T 5, – T 9, – T 14, – T 25, – T 29, – T 34, – T 36, – T 43, – T 46, – T 55, – T 63, – T 87, – T 89, – T 90, – T 110, – T 111, – T 118, – T 122, – T 127, – T 131, – T 135 und – T 136.

²⁹⁸⁵ G 1 – T 87. Vgl. Döhling, Der bewegliche Gott, 131.

²⁹⁸⁶ G 1 – T 2 und – T 8. Vgl. auch G 1 – T 77. Vgl. Ebach, Noah, 88; Gertz, Das erste Buch Mose, 252; Zenger, Gottes Bogen in den Wolken, 115.

²⁹⁸⁷ G 1 – T 74.

²⁹⁸⁸ G 1 – T 87.

²⁹⁸⁹ G 1 – T 46.

²⁹⁹⁰ G 1 – T 63.

²⁹⁹¹ G 1 – T 12, – T 38, – T 54, – T 56, – T 77, – T 93 und – T 109. Vgl. auch G 1 – T 113. Vgl. Fischer, Genesis 1-11, 386; Krauss/ Küchler, Erzählungen der Bibel, 146; Gertz, Das erste Buch Mose, 248.

Zudem wird infrage gestellt, weshalb Gott keine mildernden oder zielgerichteten Maßnahmen ergriffen²⁹⁹² und wieso er das von ihm verurteilte menschliche Handeln repliziert hat.²⁹⁹³

Wenngleich das Handeln Noahs von einem Großteil der Schüler:innen als „positiv“ herausgestellt wird, gibt es Personen, die dasselbe – ähnlich wie Schuhmacher, Ebach und G. Fischer (vgl. Kapitel 3) – kritisch beleuchten. Hinterfragt wird, warum der Protagonist schweigsam bleibt und seine Mitmenschen nicht warnt.²⁹⁹⁴ Auch die (göttliche) Zuwendung, die Noah zukommt, wird auf den Prüfstand gestellt.²⁹⁹⁵

Dass die Nacherzählungen der G2-Hörer:innen (vgl. Aufgabe 1 und 4) ebenfalls Auslassungen gegenüber dem kinderbiblischen Vorlagentext aufweisen, ist der nachfolgenden Abbildung zu entnehmen.

Sub- und/ oder Hauptkategorien	Auslassung in ... der Schüler:innenantworten
So-Sein der Erde	81,9 %
Ankündigungen Gottes	71,1 %
Gedanken, Gefühle und Handlungen Noahs (und seiner Familie) auf der Arche	65,1 %
So-Sein Noahs (und seiner Familie)	62,7 %
Gedanken, Gefühle und Handlungen Noahs (und seiner Familie) nach dem meteorologischen Ereignis	61,4 %
Handlungen der Tiere	57,8 %
Aufträge/ Befehle Gottes	54,2 %
Art und Dauer des meteorologischen Ereignisses	28,9 %
Handlungen Gottes	25,3 %
Gedanken, Gefühle und Handlungen Noahs (und seiner Familie) vor dem meteorologischen Ereignis	19,3 %

Abbildung 63: Übersicht über die Auslassungen in den Nacherzählungen der G2-Hörer:innen
Quelle: Eigene Darstellung

Vier von fünf Proband:innen beschreiben das So-Sein der Erde in ihren Rezeptionen nicht. In etwa zwei Dritteln der Schüler:innenantworten bleiben die Ankündigungen Gottes, das So-Sein Noahs (und seiner Familie) und die Gedanken, Gefühle und Handlungen, welche der Protagonist auf der Arche oder nach dem meteorologischen Ereignis verspürt oder ausführt, unerwähnt. Gut 50 % aller Befragten kommen auf die Handlungen der Tiere und auf die Aufträge/ Befehle Gottes nicht zu sprechen. Dagegen ist in ungefähr zwei von drei Nacherzählungen die Rede von der Art und Dauer des

²⁹⁹² G 1 – T 39, – T 47, – T 52 und – T 60.

²⁹⁹³ G 1 – T 39, – T 57 und – T 102.

²⁹⁹⁴ G 1 – T 8.

²⁹⁹⁵ G 1 – T 24, – T 63, – T 75 und – T 83.

meteorologischen Ereignisses, während sich knapp 75 % der Kinder den göttlichen Handlungen widmen. Am seltensten ausgespart werden Aussagen über die Gedanken, Gefühle und Handlungen Noahs (und seiner Familie) vor dem meteorologischen Ereignis.

Zu interessanten Erkenntnissen führt eine Synopse der in den beiden Gruppen vorgenommenen Auslassungen. Festzustellen ist, dass

- die Ankündigungen und Handlungen Gottes,
- das So-Sein Noahs (und seiner Familie),
- die Gedanken, Gefühle und Handlungen der Personen vor und nach dem meteorologischen Ereignis,
- das So-Sein der Erde,
- die Handlungen der Tiere und
- die Art und Dauer des Wettergeschehens

in den Texten der G2-Rezipierenden seltener unerwähnt bleiben als in den Nacherzählungen der Gruppe G1. Dagegen kommen

- die göttlichen Gefühle, Gedanken, Aufträge/ Befehle und Bestandszusagen,
- die Gedanken, Gefühle und Handlungen Noahs (und seiner Familie) auf der Arche,
- die Handlungen und das So-Sein der Mitmenschen und
- die Folgen des meteorologischen Ereignisses

häufiger in den Antworten der G1-Hörer:innen vor. Zu bedenken ist, dass die Inhalte, von den göttlichen Befehlen und den Aktivitäten des Protagonisten auf der Arche abgesehen, Spezifika des Textes „Noach und die große Flut“ darstellen. Nicht in Vergessenheit geraten darf, dass diese und andere Thematiken in Schüler:innenantworten der Gruppe G2 dennoch thematisiert werden; vielzählige Rezeptionen weisen Hinzufügungen gegenüber der Geschichte „Die Arche und der Regenbogen“ auf. Erzählt wird von Gefühlen,²⁹⁹⁶ Wünschen und Willensäußerungen²⁹⁹⁷ oder von einem Bundesschluss Gottes.²⁹⁹⁸ Zusätzlich wird die Anzahl an auf der Arche mitzunehmenden Tieren konkretisiert.²⁹⁹⁹ Weiterhin sprechen Proband:innen von destruktiven Handlungen und Eigenheiten der Menschen³⁰⁰⁰ oder von einem sozialen, konstruktiven Wesen Noahs.³⁰⁰¹

Als relevant hervorzuheben ist, dass zahlreiche Teilnehmer:innen der Gruppe G2 Leerstellen der gehörten Geschichte (vgl. Kapitel 6.5) mit verschiedenartigen eigenen Deutungen füllen.

²⁹⁹⁶ G 2 – T 10, – T 16, – T 30, – T 50 und – T 91.

²⁹⁹⁷ G 2 – T 6, – T 9, – T 10, – T 45, – T 60, – T 72 und – T 97.

²⁹⁹⁸ G 2 – T 85.

²⁹⁹⁹ G 2 – T 5, – T 6, – T 15, – T 29, – T 57, – T 65, – T 104 und – T 124.

³⁰⁰⁰ G 2 – T 6, – T 15, – T 43, – T 50, – T 60 und – T 91.

³⁰⁰¹ G 2 – T 60.

Vorausgesetzt wird etwa, dass die Tiere sich nicht eigenständig für das Betreten der Arche entschieden haben, sondern von Noah aufgesucht oder zum Einsteigen „aufgerufen“ worden sind.³⁰⁰²

Ungefähr ein Viertel der Befragten nimmt an, dass Gott für das meteorologische Ereignis und/ oder für eine Vernichtung verantwortlich zu machen ist.³⁰⁰³ Vereinzelt wird die Ursache für die Katastrophe in den destruktiven menschlichen Umgangsweisen gesehen.³⁰⁰⁴ Die Schüler:innen akzentuieren in ihren Rezeptionen den „Sintflutgott“ – d.h., die gefährdende, vernichtende göttliche Seite. In anderen Rezeptionen tritt Gott primär als derjenige in den Vordergrund, der vor der drohenden Katastrophe warnt. An einer Stelle wird sogar aufgezeigt, dass das meteorologische Ereignis auf einen von Gott unterschiedenen Urheber zurückgeführt wird.³⁰⁰⁵

Eine Person schreibt Gott die Verantwortung für das Ende des meteorologischen Ereignisses zu.³⁰⁰⁶ Zudem wird vielfach davon ausgegangen, dass Gott neben Noah andere Geschöpfe über das kommende meteorologische Ereignis informiert hat und/ oder dass er denselben rettend zur Seite steht.³⁰⁰⁷ Mehrere Proband:innen erwägen, dass mehr als eine Familie die Katastrophe unbeschadet übersteht. Bisweilen werden die neun Tierarten als exemplarische – die Schöpfungsvielfalt repräsentierende – Lebewesen interpretiert.³⁰⁰⁸ Vereinzelt wird vorgebracht, dass Gott als der Schöpfer der neuen, lebenswerten nachsintflutlichen Welt anzusehen ist.³⁰⁰⁹ Gemein haben diese Deutungen, dass der Bewahrungsaspekt der kinderbiblischen Geschichte hervorgehoben wird. Akzentuiert wird die lebensbejahende Seite Gottes. In einigen Schüler:innenantworten wird dagegen der „dunklen“ Seite der Erzählung Nachdruck verliehen, indem (zusätzlich) auf den Tod der sich außerhalb des Gefährts befindenden Geschöpfe verwiesen wird.³⁰¹⁰ Die Fragen mehrerer G2-Hörer:innen konvergieren insoweit mit der fachwissenschaftlichen Einschätzung der Geschichte „Die Arche und der Regenbogen“, als sie auf die Leerstellen des Textes zielen. Mehr erfahren möchten die Schüler:innen über die Gründe für die Bewahrung Noahs³⁰¹¹ und über das dem gefährdenden meteorologischen Ereignis zugrundeliegende (göttliche) Motiv.³⁰¹² Gefragt wird nach dem Ergehen der anderen (sich außerhalb der Arche befindenden) Menschen und Tiere³⁰¹³ und nach der Dauer

³⁰⁰² Vgl. z.B. G 2 – T 10, – T 35, – T 41, – T 49, – T 56, – T 57, – T 84 und – T 99.

³⁰⁰³ G 2 – T 3, – T 6, – T 10, – T 15, – T 29, – T 35, – T 43, – T 45, – T 47, – T 58, – T 66, – T 72, – T 83, – T 84, – T 85, – T 89, – T 91, – T 95, – T 99, – T 101, – T 104, – T 119 und – T 124.

³⁰⁰⁴ G 2 – T 6 und – T 43.

³⁰⁰⁵ G 2 – T 113.

³⁰⁰⁶ G 2 – T 123.

³⁰⁰⁷ G 2 – T 9, – T 20, – T 29, – T 30, – T 31, – T 46, – T 58, – T 70, – T 76, – T 98 und – T 126.

³⁰⁰⁸ G 2 – T 5, – T 9, – T 10, – T 20, – T 26, – T 29, – T 30, – T 31, – T 35, – T 41, – T 43, – T 46, – T 47, – T 50, – T 54, – T 70, – T 76, – T 84, – T 89, – T 98, – T 104 und – T 114.

³⁰⁰⁹ G 2 – T 3, – T 83, – T 112 und – T 119.

³⁰¹⁰ G 2 – T 6, – T 35, – T 47, – T 57 und – T 99.

³⁰¹¹ G 2 – T 104.

³⁰¹² G 2 – T 3, – T 45, – T 72 und – T 104.

³⁰¹³ G 2 – T 35, – T 50, – T 70, – T 84 und – T 104.

des Wettergeschehens (vgl. Kapitel 6.5).³⁰¹⁴

Vereinzelte führen Schüler:innen der Gruppe G2 Deutungen an, die von (alttestamentlichen) Theolog:innen ebenfalls vertreten oder zumindest vorgebracht werden (vgl. Kapitel 3). Eine Person versteht die Flut als ein Waschwasser.³⁰¹⁵ Zusätzlich wird angezeigt, dass die mit dem meteorologischen Ereignis verbundene Gefährdung und/ oder Vernichtung der Menschen im Tun-Ergehen-Zusammenhang gründe.³⁰¹⁶ Zwei Proband:innen verweisen in ihren kritischen Auseinandersetzungen mit den kinderbiblischen Gottesbildern auf die – im dritten Kapitel und in den Einzelfallanalysen beschriebene – Problematik, dass die sich außerhalb der Arche befindenden Menschen keine Chance auf Buße oder Umkehr gehabt zu haben scheinen. Zudem wird die Auffassung vertreten, dass es Gott möglich gewesen wäre, mit milderer Maßnahmen aktiv zu werden.³⁰¹⁷

In den vorangehenden Kapiteln ist mehr als einmal erwogen worden, dass die referierten Umdeutungen, Akzentverschiebungen und Hinzufügungen in Teilen aus den individuellen Gottesvorstellungen der Grundschüler:innen erwachsen sind. Zudem ist vielfach darüber nachgedacht worden, ob die Personen bereits zu einem früheren Zeitpunkt eine andere (kinderbiblische) Sintfluterzählung vernommen haben und Inhalte derselben in ihre Rezeptionen einfließen ließen. Auch ist eine Kombination aus beiden Hypothesen in Betracht gezogen worden. Ein Rückgriff auf (kinder-)biblisches Vorwissen scheint insbesondere dann naheliegend zu sein, wenn zwischen den Ergebnissen der Vor- und den Resultaten der Haupterhebung Diskrepanzen auszumachen sind. Leider lassen sich die Vermutungen in den jeweiligen Fällen nicht verifizieren, da die Proband:innen in der empirischen Erhebung nicht zu ihrem Vorwissen befragt wurden. Dieses Manko wird in dem nachfolgenden Kapitel, in welchem unter anderem die Reichweite und die Grenzen des empirischen Befunds bedacht werden, nochmals aufgegriffen.

9. Diskussion der Erhebungsergebnisse

9.1 Bezüge zu inhaltsähnlichen empirischen Studien

Im Kapitel 1.4 wurde der für die vorliegende Arbeit relevante Forschungsstand skizziert, wobei unter anderem auf die Rezeptionsstudien von Bucher (2000), Ertl und Lojewski (2004) und Fricke (2001/ 2002) verwiesen wurde. Die vier Religionspädagog:innen führten empirische Erhebungen mit Kindern im Grundschulalter durch. Im Zentrum der Studien stand die Auseinandersetzung mit (den Motiven) einer (kinder-)biblischen Sintfluterzählung. Nachfolgend werden die jeweiligen Forschungsbefunde zusammenge-

³⁰¹⁴ G 2 – T 16.

³⁰¹⁵ G 2 – T 89. Vgl. Scharbert, Die Neue Echter Bibel, 82-83; Fischer, Genesis 1-11, 435; Schumacher, Leerstellen der Schuld, 56.

³⁰¹⁶ G 2 – T 6, – T 43 und – T 89.

³⁰¹⁷ G 2 – T 10 und – T 89.

fasst, um sie in einem zweiten Schritt mit den im vorherigen Abschnitt dargestellten Erhebungsergebnissen vergleichen zu können.

Bucher legte im Jahr 2000 40 sieben- bis zwölfjährigen Kindern zehn Bilder vor, auf denen die Arche Noah zu sehen war. Die Aufgabe der Proband:innen bestand darin, dasjenige Bild zu bestimmen, das ihnen am besten gefällt.³⁰¹⁸ Es zeigte sich, dass es den Kindern wichtig ist, Tiere abgebildet zu sehen. Mehreren Teilnehmer:innen war es ein Anliegen, dass der Rettungskasten auf dem Bild eine solche Größe aufweist, dass alle Lebewesen darin Platz finden. Die Tiere gehörten für die Befragten untrennbar mit der Arche Noahs zusammen.³⁰¹⁹

Ertl und Lojewski befassten sich mit der Thematisierung der Sintfluterzählung in der Primarstufe. Im Jahr 2004 sammelten sie Aussagen von Schüler:innen der ersten bis vierten Jahrgangsstufe, die sie im Rahmen des evangelischen Religionsunterrichts tätigten. Die Kinder besuchten allesamt Grundschulen im ländlichen Raum und wurden von verschiedenen Religionslehrkräften unterrichtet.³⁰²⁰ Zur Befragung der Kinder dienten diverse Methoden, wie etwa Rollenspiele oder kreative Schreibaufgaben.³⁰²¹

Gestellt wurde den Proband:innen unter anderem die Frage, warum nur Noah von Gott ausgewählt wurde und warum alle anderen Menschen und Tiere sterben mussten. Die Befragten entgegneten, dass Noah der Einzige sei, der „richtig“ und „stark“ an Gott geglaubt hätte. Er sei sehr fromm gewesen. Zudem stellten einzelne Kinder die Vermutung auf, dass Noah dem göttlichen Auftrag zunächst nicht nachgehen wollte und dass ihm seine Mitmenschen leidgetan hätten. Noah und seine Familie hätten sich um das Schicksal und das Wohlergehen der zurückgebliebenen Menschen und Tiere gesorgt. Mehrheitlich konnten sich die Proband:innen nicht vorstellen, dass alle Menschen böse gewesen sein sollen.³⁰²²

In den Antworten, die die Schüler:innen auf die Frage gaben, warum Gott in der Erzählung die Sintflut schickte, erblickten Ertl und Lojewski personale Gottesbilder. Die Grundschulkinder sprachen von göttlichen Gefühlen und Wesenszügen. Sie brachten vor, dass Gott beleidigt, böse, übergeschnappt, wütend, enttäuscht und böse sei. Zudem verwiesen die Proband:innen auf die destruktiven, unsozialen menschlichen Taten.³⁰²³ Erwähnenswert ist, dass Ertl und Lojewski die Aussagen der Befragten wie folgt kommentieren: „Gottes Handeln [lässt sich] für die Kinder nur schwer annehmen [...]. Zwar denken und sprechen sie in den Kategorien von ‚gut‘ und ‚böse‘ [...]. Dennoch können manche Kinder die Vorstellung von einem zürnenden Gott nicht in ihr Gottesbild integrieren.“³⁰²⁴ Mit

³⁰¹⁸ Vgl. Bucher, „Das Bild gefällt mir: Da ist ein Hund drauf“, 210-211.

³⁰¹⁹ Vgl. ebd., 220-222.

³⁰²⁰ Vgl. Ertl/ Lojewski, „Ich will da raus!“, 47.

³⁰²¹ Vgl. ebd.

³⁰²² Vgl. ebd., 48-49.53.

³⁰²³ Vgl. ebd., 49.

³⁰²⁴ Ebd.

dem Aufenthalt auf der Arche verknüpften die Teilnehmer:innen der Erhebung neben der Angst vor dem Eingesperrtsein, der Nahrungsmittelknappheit und den Wassermassen die Hoffnung auf göttlichen Beistand und auf eine Besserung.³⁰²⁵

Auf die Frage, was Noah und die anderen Arche-Insassen nach dem Verlassen des Rettungskastens gesagt haben könnten, reagierten die Kinder wie folgt: Sie sprachen von einer Freude über die wiedererlangte Freiheit und den Sonnenschein sowie von einer Erleichterung darüber, wieder festen Boden unter den Füßen zu haben. Zudem gingen sie von einer Dankbarkeit gegenüber Gott aus.³⁰²⁶ Der Dank bezog sich in ihren Aussagen auf den Befehl zum Bau einer Arche, auf den Schutz und die Rettung (Noahs, seiner Familie und der Tiere), auf das nachsintflutliche Sonnenlicht und auf das gute Ende der Geschichte.³⁰²⁷ Dass Noah zum Dank Opfer darbrachte, hätten die Teilnehmer:innen gut nachvollziehen können.³⁰²⁸

In ihrem Artikel gehen Ertl und Lojewski gesondert auf Aussagen und Fragen der Kinder zu den Gottesbildern der Sintfluterzählung ein. Die beiden Autorinnen merken an, dass die Proband:innen immer wieder versucht hätten, „die Sintflutgeschichte mit ihrem Gottesbild zusammen zu bringen. Teilweise bewerte[te]n sie sein Handeln, teilweise spalte[te]n sie Gott in einen positiven und in einen negativen Anteil (Gott und Teufel bzw. zwei Götter), teilweise ergänz[t]en sie ihr bisheriges Gottesbild.“³⁰²⁹ Sie seien durch die Erzählung zu einem intensiven Nachdenken über Gott angeregt worden.³⁰³⁰ Einige Kinder hinterfragten, warum Gott eine Flut hat kommen lassen, weshalb er die übrigen Tiere oder die Pflanzen nicht in die Arche gelassen und wieso er ausgerechnet Noahs Familie verschont hat. Die Proband*innen dachten darüber nach, was die übriggebliebenen Lebewesen falsch gemacht haben könnten.³⁰³¹ Teils zweifelten die Grundschüler:innen an, dass Gott das in der Erzählung Beschriebene getan haben soll.³⁰³²

Schließlich verstanden viele Kinder die Erzählung als fortsetzungsoffen. Sie äußerten den Wunsch, zu erfahren, wie die Geschichte rund um Noah weitergeht.³⁰³³

Fricke arrangierte in den Jahren 2001 und 2002 Gruppendiskussionen mit insgesamt 13 Kindern einer zweiten Jahrgangsstufe. Er hielt mit zwei geschlechtergemischten Kleingruppen insgesamt je fünf Sitzungen ab, in denen er Fragen, Aussagen und Zeichnungen der Schüler:innen zur Sintfluterzählung erhob. Dabei ging er den Fragen nach, wie die Kinder die Erzählung rezipieren, welche Rolle die Tiere in den Rezeptionen spielen

³⁰²⁵ Vgl. Ertl/ Lojewski, „Ich will da raus!“, 50.

³⁰²⁶ Vgl. ebd., 51.

³⁰²⁷ Vgl. ebd., 51-52.

³⁰²⁸ Vgl. ebd., 55.

³⁰²⁹ Ebd., 52. Die Aufspaltung in zwei Götter bzw. in Gott und Teufel hat nach Ertl und Lojewski ihre Ursache darin, dass die Kinder die rettende und die vernichtende göttliche Seite nicht zusammendenken würden (vgl. Ertl/ Lojewski, „Ich will da raus!“, 52).

³⁰³⁰ Vgl. Ertl/ Lojewski, „Ich will da raus!“, 55.

³⁰³¹ Vgl. ebd., 54.

³⁰³² Vgl. ebd., 52.

³⁰³³ Vgl. ebd., 53-54.56.

und inwiefern die Proband:innen die Ambivalenz der Geschichte wahrnehmen und zur Sprache bringen. Zudem interessierte er sich dafür, wie sich die Textintention von Gen 6,5-9,17 und die kindlichen Rezeptionen zueinander verhalten.³⁰³⁴

Nachdem Fricke in der ersten Sitzung eine Fantasiereise zum Thema „Gewitter“ durchgeführt hatte,³⁰³⁵ las er den Teilnehmer:innen in der zweiten Einheit den ersten Abschnitt der Geschichte vor, der sich mit dem Sintflutgeschehen bis zum Sinken des Wasserspiegels beschäftigt. Hierbei griff er auf den Text aus der Kinderbibel „Und Jona sah den Fisch. Biblische Geschichten für Kinder“³⁰³⁶ von Steinwede (1996) zurück, den er nach eigenen Angaben geringfügig modifizierte. Anschließend bat Fricke die Kinder, Bilder zum gehörten Inhalt anzufertigen und sich über die Zeichnungen auszutauschen.³⁰³⁷ Einige Schüler:innen akzentuierten in ihren Bildern das Rettende, während andere die zerstörerische Seite der Geschichte hervorhoben. Vereinzelt nahmen sie sowohl den bewahrenden als auch den vernichtenden Gott in den Blick. Darüber hinaus fiel Fricke auf, dass die herausfordernde Erzählung bei einzelnen Schüler:innen Kompensations- und Abwehrreaktionen hervorzurufen schien und Befremden auslöste.³⁰³⁸ Zudem zeigte sich, dass „Kinder ihre eigenen Phantasien mit den Vorgaben aus der biblischen Geschichte kombinier[t]en“³⁰³⁹ und sich die Erzählung auf individuelle Weise aneigneten.³⁰⁴⁰

Nach den Gesprächen über die Bilder regte Fricke die Teilnehmer:innen dazu an, drei Fragen (zu der Geschichte) zu stellen.³⁰⁴¹ Die Kinder interessierten sich unter anderem dafür, warum die Menschen so böse waren und weshalb einige von ihnen überlebten und andere nicht. Zudem wollten sie wissen, weshalb Noah ein Schiff bauen sollte und wie viele Tage er für die Konstruktion benötigte. Die Proband:innen dachten darüber nach, wie und weshalb die Tiere zum Schiff kamen, wie sie allesamt in das Gefährt passten, weshalb lediglich zwei Exemplare pro Tierart bewahrt werden sollten und ob die Futtermittel ausreichten. Zusätzlich hinterfragten sie den Grund, die Realisierbarkeit und den Ablauf der meteorologischen Katastrophe.³⁰⁴² In Summe fragten sie „nach dem, was in, aber auch außerhalb der Arche [geschah]. So [fand] eine *doppelte* Identifikation statt: Mit Noah, seiner Familie und den Tieren, aber auch mit den Übriggebliebenen, Draußengelassenen.“³⁰⁴³

Nachdem Fricke die Kinderfragen gesammelt hatte, brachte er diese schrittweise in die Gespräche mit den Schüler:innen ein. Dabei kam er zu dem Erkenntnis, dass

³⁰³⁴ Vgl. Fricke, „Schwierige“ Bibeltexte im Religionsunterricht, 431-432.

³⁰³⁵ Vgl. ebd., 432.

³⁰³⁶ Vgl. Steinwede, Und Jona sah den Fisch.

³⁰³⁷ Vgl. Fricke, „Schwierige“ Bibeltexte im Religionsunterricht, 434.

³⁰³⁸ Vgl. ebd., 437-438.

³⁰³⁹ Ebd., 440.

³⁰⁴⁰ Vgl. ebd.

³⁰⁴¹ Vgl. ebd.

³⁰⁴² Vgl. ebd., 441.

³⁰⁴³ Ebd., 453.

die Proband:innen die Differenzierung von unsozialen, destruktiven Menschen und dem sozialen Noah nicht anzweifeln.³⁰⁴⁴ Nach Fricke Beobachtungen fanden die Kinder „plausible Erklärungen, warum Noah gut ist und die anderen Menschen böse sind.“³⁰⁴⁵ Zum anderen nahm er wahr, dass sich die Teilnehmer:innen intensiv mit dem Schicksal der Tiere beschäftigten und sich in deren Lage versetzten. Sie dachten darüber nach, ob die Tiere von sich aus in die Arche gingen, ob sie einen göttlichen Ruf vernahmen oder ob sie angelockt wurden.³⁰⁴⁶

In der fünften Sitzung fragte Fricke die Grundschüler:innen, wie sie Gott in der Geschichte fanden.³⁰⁴⁷ Auszumachen waren sowohl „negative“ als auch „positive“ Voten; die göttliche Ambivalenz spiegelte sich in den Antworten der Kinder wider. Charakterisiert wurde Gott als doof, ungerecht und gemein, aber auch als nett, lieb und gerecht. Die Befragten bemängelten, dass Gott die Mitmenschen Noahs tötete bzw. ertrinken ließ. Positiv hoben sie hervor, dass Noah (und einige Tiere) überlebten. Einzelne Schüler:innen deuteten das vernichtende meteorologische Ereignis als eine Strafe und fanden die Sanktionierung (aufgrund des menschlichen Wesens) gerecht.³⁰⁴⁸

Werden die von Fricke, Ertl und Lojewski erzielten Befunde mit den im achten Kapitel dargestellten Erhebungsergebnissen verglichen, dann sind folgende Gemeinsamkeiten auszumachen:

Erstens stellten die teilnehmenden Kinder neben Plausibilitätsfragen theologisch bedeutsame Fragen zu den gehörten Geschichten. Sie wollten wissen, warum Gott eine Flut hat kommen lassen, weshalb nur einzelne Menschen und Tiere überleben durften und wieso Gott ausgerechnet Noah (und seine Familie) verschont hat. Die Proband:innen fragten sich, weshalb die Menschen so böse waren, wieso und wie lange Noah ein Schiff baute, wie und warum die Tiere zur Arche kamen und wie die Lebewesen in das Gefährt passten. Zusätzlich interessierten sie sich für die Realisierbarkeit und den Ablauf der meteorologischen Katastrophe.

Zweitens wurden die Schüler:innen mithilfe der Erzählungen (und Aufgabenstellungen) zu einem produktiven Nachdenken über Gott angeregt. Die Befragten bewerteten das göttliche So-Sein und Handeln, wobei sie sowohl „positive“ als auch „negative“ Voten abgaben. In den Bewertungen der Kinder spiegelte sich die der Sintfluterzählung immanente Ambivalenz des Gottesbildes wider. In der Studie von Fricke sowie in der eigens durchgeführten Erhebung bemängelten Proband:innen, dass Gott die Mitmenschen Noahs getötet bzw. ertrinken lassen hat. Positiv hoben sie dagegen hervor, dass Noah und die übrigen Lebewesen auf der Arche verschont geblieben sind. Einzelne

³⁰⁴⁴ Vgl. Fricke, „Schwierige“ Bibeltexte im Religionsunterricht, 444.

³⁰⁴⁵ Ebd.

³⁰⁴⁶ Vgl. ebd., 444-446.

³⁰⁴⁷ Vgl. ebd., 432.449.

³⁰⁴⁸ Vgl. ebd., 449-450.

Schüler:innen deuteten das vernichtende meteorologische Ereignis als eine göttliche Strafmaßnahme, die angesichts des destruktiven menschlichen Wesens (und Handelns) gerechtfertigt gewesen sei.

Drittens verstanden Proband:innen die Geschichte rund um Noah und die Arche als fortsetzungsoffen. In der Erhebung von Ertl und Lojewski wie auch in der Befragung, die im Rahmen der vorliegenden Arbeit durchgeführt wurde, erkundigten sich Kinder, wie die Erzählung weitergegangen sei.

Viertens ist die Vermutung Fricke, die spannungsreiche, ambivalente Sintfluterzählung löste bei einigen Schüler:innen Kompensations- und Abwehrreaktionen sowie Befremden aus, auf die vorliegende Fragebogenerhebung übertragbar. Zu erinnern ist beispielsweise an die Schüler:innen G 1 – T 19 und G 1 – T 102, die äußerten, Gott sei in der Geschichte scheiße³⁰⁴⁹ und kacke.³⁰⁵⁰

Fünftens ergänzten Kinder die gehörte Geschichte nicht nur bei Fricke, sondern auch in der vorliegenden Erhebung um eigene Fantasien. Die Proband:innen füllten Lücken mit eigenen Deutungen und verknüpften das Rezipierte mit lebensweltlichen Themen.

Dass die Proband:innen immer wieder versucht hätten, „die Sintflutgeschichte mit ihrem Gottesbild zusammen zu bringen“, ³⁰⁵¹ betonten Ertl und Lojewski in ihrem Artikel. Auf die Erhebungsergebnisse der vorliegenden Arbeit trifft diese Aussage nur bedingt zu. Im vorangehenden Kapitel wurde gemutmaß, dass Umdeutungen und Hinzufügungen in mehreren Fällen aus den individuellen Gottesvorstellungen der Befragten erwachsen sind. Diese Vermutung verliert jedoch an Plausibilität, wenn die Ergebnisse der Vor- und die Resultate der Haupterhebung Diskrepanzen aufweisen. In diesen Fällen ist ein Rückgriff auf (kinder-)biblisches Vorwissen naheliegender.

Bucher und Fricke hoben, wie beschrieben, hervor, dass die in der Sintflutgeschichte vorkommenden Tiere für die Kinder außerordentlich bedeutsam seien. Die an der Fragebogenerhebung dieser Arbeit beteiligten Personen umtrieb das Ergehen und das Schicksal der Tiere ebenfalls. Allerdings ist zu bedenken, dass die Handlungen der Tiere in den Nacherzählungen von 92,1 % der G1- und 57,8 % der G2-Hörer:innen unerwähnt blieben. Im Vergleich ließe sich daher von einer geschmälernten Bedeutung der Tiere in der eigens durchgeführten Erhebung sprechen.

Zuletzt ist auf zwei Unterschiede hinzuweisen, die zwischen den Befunden von Ertl und Lojewski und den Ergebnissen der vorliegenden empirischen Erhebung bestehen. Zum einen hat die von den Schüler:innen angestellte Vermutung, Noah habe dem göttlichen Auftrag zunächst nicht nachgehen wollen und Mitleid mit seinen Mitmenschen empfunden, in der durchgeführten Fragebogenerhebung kein Pendant. Zum anderen schimmert

³⁰⁴⁹ G 1 – T 19 und – T 102.

³⁰⁵⁰ G 1 – T 19.

³⁰⁵¹ Ertl/ Lojewski, „Ich will da raus!“, 52.

in mehreren der vorliegenden Schüler:innenantworten eine göttliche Ambivalenz durch. Die von Ertl und Lojewski beschriebene Aufspaltung Gottes in „Gott“ und „Teufel“ bzw. in zwei Götter findet sich in den Texten der G1- und G2-Hörer:innen jedoch nicht wieder.

9.2 Bibeldidaktische Konsequenzen für den Einsatz des Mediums „Kinderbibel“ in Schulen

Nachfolgend werden die Ergebnisse der empirischen Erhebung, die im achten Kapitel im Detail nachzulesen sind und im Abschnitt 9.1 in Teilen nochmals zur Sprache kamen, in zehn Sätzen gebündelt. Aus jedem dieser zehn Sätze werden bibeldidaktische Konsequenzen für den schulischen Einsatz des Mediums „Kinderbibel“ abgeleitet.

(1) Die Ergebnisse der Rezeptionsstudie konvergieren in mehreren Hinsichten mit den fachwissenschaftlichen Einschätzungen der beiden kinderbiblischen Sinflechterzählungen.

Das heißt, dass die Textgrundlage Einfluss auf die Rezeptionen und die Aussagen der Kinder über die Gottesbilder der Geschichte hat. Folglich ist es bedeutsam, kinderbiblische Erzählungen bedachtsam auszuwählen. Kinderbibeln weisen auf verschiedenen Ebenen Differenzen auf. Sie unterscheiden sich unter anderem hinsichtlich ihrer Textauswahl, ihres Erzählstils, ihrer Nähe zum biblischen Text und der ihnen immanenten Gottesbilder. Um die potenziell einsetzbaren kinderbiblischen Geschichten kritisch reflektieren zu können, bedarf es der vorherigen fachwissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem biblischen Vorlagentext. Ist die Religionslehrkraft mit den theologischen Kernaussagen und Deutungsoptionen sowie mit den existenziell bedeutsamen Fragen, die der biblische Text beinhaltet oder eröffnet, vertraut, kann sie abwägen, inwieweit die jeweilige kinderbiblische Geschichte für die Beschäftigung mit diesen Inhalten geeignet ist. Zu beachten gilt, dass die Eignung kinderbiblischer Werke nicht an der Anzahl ihrer Abweichungen vom Vorlagentext bemessen werden kann. Stattdessen ist zu überlegen, ob es gelingen kann, etwaige Leerstellen und Akzentverschiebungen produktiv zu nutzen oder diese durch Impulse und gezielte (Nach-)Fragen der fachkundigen Person anzureichern. Wichtig ist es zusätzlich, die Anwendungssituation und die Ziele des Einsatzes zu berücksichtigen. Erweist sich ein produktiver Umgang mit den kinderbiblischen Auslassungen und Umdeutungen als nicht umsetzbar, empfiehlt es sich m.E., eine bibelnähere kinderbiblische Fassung einzusetzen. In jedem Fall erscheint es ratsam, in Schulen über einen Pool an Kinderbibeln zu verfügen, die pro zu thematisierender Geschichte jeweils neu gesichtet werden. Sinnvoll kann es auch sein, Abschnitte verschiedener Werke zu einer eigenen Fassung zusammenzusetzen oder bestehende

Geschichten selbstständig um Inhalte zu ergänzen. Unabdingbar ist bei alledem das bereits erwähnte fachwissenschaftliche Hintergrundwissen der Religionslehrkraft.³⁰⁵²

(2) Die Nacherzählungen der Kinder weisen Auslassungen und Hinzufügungen gegenüber den kinderbiblischen Vorlagentexten auf.

Diese Beobachtung verdeutlicht, dass Kinder als aktiv konstruierende Subjekte anzusehen und zu würdigen sind.³⁰⁵³ Die Texte werden in den Köpfen der Schüler:innen nicht einfach abgebildet; sie reproduzieren das Gehörte nicht nur. Vielmehr ist die Rekonstruktion der Geschichten als ein selektiver und zugleich als ein kreativer und produktiver Prozess zu verstehen.³⁰⁵⁴

(3) Die göttlichen Bestandsgarantien finden in den Nacherzählungen der G1-Hörer:innen auffallend wenig Beachtung, was zur Folge hat, dass die Gegenwartsbedeutung und die Hoffnungsperspektive der Sintflutgeschichte in den Schüler:innenantworten in den Hintergrund oder gar in Verlust geraten.

Zu bezweifeln ist, dass die an der empirischen Erhebung beteiligten Schüler:innen die Erzählung „Noach und die große Flut“ als eine Hoffnungsgeschichte erlebt haben, in der die von Gott zugesagte Bewahrung auch ihnen selbst gilt – ganz gleich, wie sie sind oder wie sie sich verhalten.³⁰⁵⁵ Ob die Geschichte den Kindern – in dem Wissen, von Gott bewahrt zu werden – „in kommenden bedrohlichen oder bedrückenden Situationen“³⁰⁵⁶ Mut spenden kann, ist daher fraglich. Um den Kindern die Chance zu geben, die Geschichte als lebensnah und tröstend erleben zu können, ist es m.E. empfehlenswert, im Unterrichtsgeschehen mit einem retardierenden Moment zu arbeiten. So könnten etwa gezielte Impulse seitens der Fachkraft oder kreative Schreibaufgaben, die sich auf den göttlichen Wandel und auf die nachsintflutlichen Bestandsgarantien beziehen, die Schüler:innen dazu anregen, sich mit der Gegenwartsbedeutung der Geschichte auseinanderzusetzen.

(4) Die Teilnehmer:innen der Gruppe G2 füllen Leerstellen der gehörten Geschichte mit verschiedenartigen eigenen Deutungen.

Dieser Befund verdeutlicht abermals, dass Kinder im religionspädagogischen Bereich als aktive, konstruierende Subjekte wahrzunehmen sind. Ihre Deutungen sind vielfältig, aber nicht beliebig. Kinderbiblische Geschichten, die Leerstellen gegenüber dem biblischen Vorlagentext aufweisen, haben das Potential, Kinder in ihrer theologischen Eigenaktivität anzuregen.³⁰⁵⁷ Dabei braucht es eine Fachkraft, die die Kinder ermutigt, deren

³⁰⁵² Vgl. hierzu auch die folgenden Artikel der Verfasserin dieser Arbeit: Lissner, Zwischen Regenbogen und Flut, 57-76; Lissner, Anforderungen an gelungene Kinderbibeln, 77-82.

³⁰⁵³ Vgl. Grethlein/ Lück, Religion in der Grundschule, 22.

³⁰⁵⁴ Vgl. Bucher, Bibel-Psychologie, 172; Schambeck, Bibeltheologische Didaktik, 46.

³⁰⁵⁵ Braun, Die Arche Noach-Geschichte als Erzählung für Kinder?, 123.

³⁰⁵⁶ Popp, Wie Gott dem Menschen begegnet, 66.

³⁰⁵⁷ Vgl. Zimmermann, „The medium is the message!“, 27.

Deutungen wahrnimmt, würdigt, theologisch einschätzt und ins Gespräch bringt.³⁰⁵⁸ So kann ein gemeinsames Diskutieren in die Wege geleitet werden, das bestenfalls in einem intensiven Nachdenken über die (Gottesbilder der) kinderbiblische(n) Sintflutgeschichte und in je eigenen Positionierungen der Schüler:innen mündet, ohne sich in einer Beliebigkeit zu verlieren. Damit die Lehrkraft das Theologisieren mit den Kindern in der beschriebenen Weise anregen, begleiten und durch Impulse anreichern kann, benötigt sie das Wissen um die theologischen Kernaussagen, Deutungsoptionen und existenziell bedeutsamen Fragen der (kinder-)biblischen Sintfluterzählung.³⁰⁵⁹

(5) Die Teilnehmer:innen bringen Deutungen und Antwortversuche vor, die in ähnlicher Weise auch von (alttestamentlichen) Theolog:innen unterbreitet werden.

Im Sinne der Kindertheologie sind die theologischen Deutungen und Antwortversuche von Kindern nicht als defizitär oder vorläufig abzuqualifizieren. Sie haben ein Existenzrecht und sind zu würdigen, wenngleich sie von den Verstehens- und Deutungsweisen erwachsener Personen abweichen mögen. Kinder sind nicht als leere Gefäße zu betrachten, die es zu befüllen gilt.³⁰⁶⁰ Dieses Bild vom Kind ist m.E. uneingeschränkt zu begrüßen. Gleichwohl ist die Beobachtung, dass mehrere der an der Erhebung beteiligten Schüler:innen Deutungen vorbringen, die in ähnlicher Weise von (alttestamentlichen) Theolog:innen unterbreitet werden, erwähnenswert. Der Befund untermauert die bereits herausgestellte Notwendigkeit, Fachliteratur zur biblischen Sintfluterzählung zu sichten. Die fachwissenschaftliche Auseinandersetzung ermöglicht es der Fachkraft, Deutungen angemessen wahrnehmen, produktive Rückfragen stellen oder einzelne Interpretationen gezielt miteinander ins Gespräch bringen zu können.³⁰⁶¹

(6) Der Aufgabenstellung, Fragen zum Inhalt der kinderbiblischen Geschichte zu stellen, begegnen die Proband:innen mit Zurückhaltung – wenn sie aber Fragen formulieren, dann handelt es sich neben einzelnen Plausibilitätsfragen um theologisch bedeutsame „Gretchenfragen“.

Mit diesem Ergebnis der durchgeführten empirischen Erhebung ist das Plädoyer verknüpft, im Religionsunterricht einen angstfreien, vertrauensvollen Raum zu schaffen, in dem Kinderfragen willkommen sind und wertgeschätzt werden. Bedeutsam und vielversprechend scheint es zu sein, Kinder zu einer Fragehaltung zu ermutigen und gestellte Fragen positiv zu verstärken.³⁰⁶² M. Zimmermann macht auf verschiedene methodische Ideen aufmerksam, die der Förderung von Schüler:innenfragen dienlich sein können. So schlägt sie zum Beispiel vor, mit einer Fragepinnwand, mit einem Fragekasten, mit einer

³⁰⁵⁸ Vgl. Pirner, Kinder als „Theologen“, 32.

³⁰⁵⁹ Vgl. Freudenberger-Lötz, Gott, 230.

³⁰⁶⁰ Vgl. Grethlein/ Lück, Religion in der Grundschule, 50-52; Pirner, Kinder als „Theologen“, 35; Härle, Was haben Kinder in der Theologie verloren?, 20; Kraft/ Schreiner, Zehn Thesen zum didaktisch-methodischen Ansatz der Kindertheologie, 21.

³⁰⁶¹ Vgl. Freudenberger-Lötz, Gott, 230.

³⁰⁶² Vgl. Zimmermann, Fragen im Religionsunterricht, 20.

Frage-Mindmap, mit Fragen der Woche oder des Tages, mit Fragetabellen oder mit Fragerastern zu arbeiten.³⁰⁶³ Zudem ist es nach M. Zimmermann bedeutsam, Fragen der Kinder bereits bei der Planung der Unterrichtseinheit oder -stunde zu berücksichtigen und im Unterricht Phasen für Schüler:innenfragen einzuplanen. Empfehlenswert sei es, mit den Kindern verschiedene Fragearten zu thematisieren und ihnen Zeit zu geben, um über gestellte Fragen nachzudenken. Fruchtbar könne es sein, Schüler:innenfragen an die Lerngruppe weiterzugeben, als Lehrkraft selbst Fragen zu stellen und einzuräumen, nicht auf jede Frage eine Antwort zu wissen.³⁰⁶⁴

(7) Die Kinder setzen sich nahezu ausnahmslos mit den kinderbiblischen Inhalten auseinander, sie bewerten und hinterfragen die Gottesbilder der Geschichten; vereinzelt scheinen die Inhalte Abwehr- und Kompensationsreaktionen sowie Befremden auszulösen.

M.E. ergibt sich daraus, dass Kindern des dritten und vierten Jahrgangs kinderbiblische Sintfluterzählungen zuzumuten sind. Die Schüler:innen scheinen in der Lage zu sein, mit den Geschichten umzugehen und sich zu den gehörten Inhalten zu verhalten. Abwehr- und Kompensationsreaktionen sollten respektiert und ernstgenommen werden; sie führen m.E. aber nicht zu der Notwendigkeit, kinderbiblische Arche Noah-Geschichten im Unterricht auszusparen. Vielmehr kommt es darauf an, die Reaktionen wahrzunehmen und sie sensibel zu begleiten. Behutsame Nachfragen können dabei helfen, die hinter den Abwehr- und Kompensationsreaktionen liegenden Beweggründe, Emotionen und Bilder von Gott gemeinsam mit den Kindern zu verstehen, zu besprechen und möglicherweise sogar aufzulösen, umzuwandeln oder weiterzuentwickeln.

(8) In vielen Fällen nehmen die Kinder die göttliche Ambivalenz innerhalb der Sintfluterzählungen wahr, was sich in ihren Beurteilungen der (Gottesbilder der) kinderbiblischen Geschichten zeigt.

Einem Großteil der Kinder ist es möglich, die in den kinderbiblischen Sintflutgeschichten explizit oder implizit enthaltenen ambivalenten Gottesbilder aufzunehmen und sie zur Sprache zu bringen. Die Schüler:innen lösen die Spannungen nicht einseitig auf, sie erhalten die Ambivalenzen aufrecht. Angesichts dieser Beobachtung und aufgrund der ambivalenten inneren und äußeren Realität von Kindern³⁰⁶⁵ empfiehlt es sich m.E., Kinder mit ambivalenten Gottesbildern und Geschichten zu konfrontieren. Wenn die spannungsvollen kinderbiblischen Inhalte behutsam mit der Lebenswelt der Schüler:innen verknüpft werden, dann können Kinder ermutigt werden, selbst zu Wort zu kommen.

³⁰⁶³ Vgl. Zimmermann, Fragen im Religionsunterricht, 22-25.

³⁰⁶⁴ Vgl. ebd., 26.

³⁰⁶⁵ Vgl. Bucher, Ein zu lieber Gott?, 103.

Bestenfalls bietet ihnen die Auseinandersetzung Worte und Anlässe, um über Ambivalenzen, Fragen, Ängste und Hoffnungen im je eigenen Leben zu sprechen.³⁰⁶⁶

(9) Die von den Schüler:innen vorgenommenen (Um-)Deutungen scheinen in Teilen aus ihren individuellen Gottesvorstellungen erwachsen zu sein.

Dass einige Proband:innen die gehörten kinderbiblischen Inhalte mit ihren Vorstellungen von Gott zusammenzubringen scheinen, spricht zum einen dafür, dass ihre individuellen mentalen Strukturen und Schemata, die bereits vor der empirischen Erhebung bestanden, für die Rekonstruktion der Geschichten bedeutsam sind.³⁰⁶⁷ Zum anderen vermögen die Deutungen und Akzentverschiebungen, die ein:e Schüler:in vornimmt, Aufschluss über die derzeitige Gottesvorstellung des Kindes zu geben.

(10) In mehreren Fällen ist zu vermuten, dass Kinder Inhalte einer anderen (kinderbiblischen) Sintfluterzählung, die sie zu einem früheren Zeitpunkt vernommen haben, in ihre Rezeptionen einfließen lassen.

Folglich ist davon auszugehen, dass Schüler:innen in der Auseinandersetzung mit den Geschichten auf ihr (kinder-)biblisches Vorwissen zurückgreifen. Diese Annahme verleiht der unter dem ersten Satz formulierten Empfehlung, kinderbiblische Erzählungen bedachtsam auszuwählen, noch mehr Gewicht. Zudem ist es in Vorbereitung auf die unterrichtliche Thematisierung sinnvoll, Informationen über die bereits behandelten biblischen Geschichten, die dabei verwendeten Kinderbibeln und die bisherige Beschäftigung mit der Gottesfrage einzuholen. Solche Kenntnisse können dabei helfen, eigene Deutungen der Kinder von reproduzierten Inhalten zu unterscheiden.³⁰⁶⁸

9.3 Reflexion des methodischen Vorgehens

Dem Kapitel 7.1.2 ist der Abwägungsprozess zu entnehmen, der in der Entscheidung mündete, mit den Grundschüler:innen Fragebogenbefragungen durchzuführen. Ausschlaggebend war die Notwendigkeit, bei der Auswahl der Methode „die zur Verfügung stehenden *Ressourcen* (Zeit, Personen, [...]) zu berücksichtigen.“³⁰⁶⁹ Die Fragebogenmethode ist im Vergleich zur Durchführung halbstrukturierter Interviews oder Gruppendiskussionen effizienter. Verwirklichen ließ sich die Befragung zeitgleich an verschiedenen Schulen und in unterschiedlichen Klassen, wodurch in kurzer Zeit eine Vielzahl an Daten erhoben werden konnte. Diese Vorzüge konvergierten mit den zeitlichen und personellen Ressourcen, die für den empirischen Teil der vorliegenden Arbeit verfügbar waren.

Aus dem achten Kapitel und den vorangehenden beiden Abschnitten geht hervor, dass mithilfe der Fragebogenerhebung relevante Ergebnisse in Form von Schüler:innen-

³⁰⁶⁶ Vgl. Oberthür, *Die Seele ist eine Sonne*, 161.

³⁰⁶⁷ Vgl. Hilger/ Stögbauer, *Kinder und ihre religiöse Entwicklung*, 40-41.

³⁰⁶⁸ Vgl. Szagun, *Dem Sprachlosen Sprache verleihen*, 38-39.

³⁰⁶⁹ Zimmermann, *Methoden der Kindertheologie*, 103.

fragen und -antworten erzielt und bibeldidaktische Konsequenzen für den Einsatz des Mediums „Kinderbibel“ in Schulen gezogen werden konnten. Das methodische Vorgehen ist insoweit als ertragreich zu bezeichnen. Gleichwohl bedarf es einer Erwähnung der Nachteile, die mit Fragebogenbefragungen einhergehen – sie haben Auswirkungen auf die Aussagekraft der vorliegenden Erhebungsergebnisse.

Zu bedenken ist, dass Fragebogenantworten Momentaufnahmen darstellen. Darüber hinaus sind sie an das Forschungsdesign und an die Situation, in der der Bogen bearbeitet wurde, gebunden.³⁰⁷⁰ Klein vermutet, dass im schulischen Rahmen „bestimmte Rollen und Erwartungshaltungen wirksam sein [können], durch die Kinder sich stärker an vermuteten Erwartungen oder an hier gelernten Inhalten orientieren als an ihrer eigenen Vorstellungswelt.“³⁰⁷¹ Nach Loose erhöhe eine Erhebung im Religionsunterricht „die Wahrscheinlichkeit für religiös gefärbte Antworten“.³⁰⁷² In jedem Fall stellten das Hören der Sintflutgeschichte und das anschließende Beantworten der Fragebogenfragen „Auftragsarbeiten“ dar.³⁰⁷³ Es handelte sich um ein von der Verfasserin und der jeweiligen Religionslehrkraft „initiiertes didaktisches Arrangement“,³⁰⁷⁴ bei dem die Schüler:innen auf Items reagierten, die ihnen vorgegeben waren. Obgleich in der Haupterhebung offene Fragen eingesetzt wurden, ist nicht von der Hand zu weisen, dass die Auswahl und die Reihenfolge der Items Einfluss auf die Interpretationen der Kinder gehabt und Antworten induziert haben könnten.³⁰⁷⁵

Des Weiteren ist zu beachten, dass durch die geforderte Verschriftlichung (unmittelbare) Reaktionen, Deutungen und Fragen der Proband:innen in Verlust gerieten. Das Schreiben der Texte wird eine begrenzende und verlangsamende Wirkung gehabt haben – insbesondere gilt dies für diejenigen Schüler:innen, die zum Erhebungszeitpunkt über eingeschränkte Schreibkompetenzen verfügten. Auch ist in Erwägung zu ziehen, dass einzelnen Personen das Hören der jeweiligen Sintflutgeschichte schwergefallen sein könnte. Derartige Schwierigkeiten im auditiven Bereich werden sich auf die Antworten der Betroffenen ausgewirkt haben.

Beispiele für weitere potenzielle Einflussfaktoren, die in der Rezeptionsstudie nicht erhoben wurden, sind die Inhalte und die Gestaltung des bisherigen Religionsunterrichts, die Sozialisation, die Beziehungserfahrungen und das Bibelwissen der Proband:innen oder ihre Berührungspunkte mit (Motiven) einer (kinderbiblischen) Sintfluterzählung.³⁰⁷⁶ Neben der Auseinandersetzung mit dem methodischen Vorgehen bei der Datenerhe-

³⁰⁷⁰ Vgl. Loose, „Und dann hat der denen nicht direkt eine Antwort gegeben ...“, 201; Döring/ Bortz, Datenerhebung, 399.

³⁰⁷¹ Klein, Gottesbilder von Mädchen als Zugang zu ihrer religiösen Vorstellungswelt, 104.

³⁰⁷² Loose, „Und dann hat der denen nicht direkt eine Antwort gegeben ...“, 201.

³⁰⁷³ Vgl. Klein, Gottesbilder von Mädchen als Zugang zu ihrer religiösen Vorstellungswelt, 103.

³⁰⁷⁴ Loose, „Und dann hat der denen nicht direkt eine Antwort gegeben ...“, 201.

³⁰⁷⁵ Vgl. Loose, „Und dann hat der denen nicht direkt eine Antwort gegeben ...“, 218; Freudenberger-Lötz, Gott, 229; Fricke, Von Gott reden im Religionsunterricht, 23-24.

³⁰⁷⁶ Vgl. Loose, „Und dann hat der denen nicht direkt eine Antwort gegeben ...“, 94-96.220; Schambeck, Bibeltheologische Didaktik, 121.

bung bedarf es einer kritischen Reflexion der Auswertungsmethode. Bekanntlich ist die Entscheidung für eine bestimmte Vorgehensweise unweigerlich verbunden mit der Entscheidung gegen viele andere Möglichkeiten. Die inhaltlich strukturierende qualitative Inhaltsanalyse bietet das Potential, große Materialmengen zu erfassen und mithilfe von deduktiv und/ oder induktiv gebildeten Haupt- und Subkategorien relevante Aspekte aus dem Material herauszufiltern. Anschließend lassen sich die für die Forschungsfrage bedeutsamen Inhalte resümieren. In den Hintergrund gerät dabei die jeweilige Schüler:innenantwort in ihrer Spezifität. Um diesen Nachteil wissend, wurden bei der Darstellung der Erhebungsergebnisse stets auch Einzelfälle zitiert. Nichtsdestotrotz wird die Auswertungsmethode den einzelnen Fragebögen und Itembearbeitungen nicht in Gänze gerecht. Die Schüler:innenantworten wurden in den meisten Fällen zusammengefasst und Sequenzen aus ihrem Gesamtzusammenhang gerissen.

Außerdem ist darauf aufmerksam zu machen, dass Kodierende selbst Rezipierende sind. Unvermeidlich ist die Analyse der Schüler:innenantworten wie auch der kinderbiblischen Sintflutgeschichten mit subjektiven Prozessen verknüpft,³⁰⁷⁷ eine Rolle spielen zum Beispiel das je eigene Bild vom Kind, die Gottesvorstellung und die theologische Position (zur Sintfluterzählung). Um die Interpretationsspielräume möglichst gering zu halten, wurden im Sinne der Gütekriterien die etablierten Ablaufmodelle von Kuckartz und Mayring befolgt. Allerdings empfiehlt Kuckartz, dass mehrere Personen unabhängig voneinander das zu analysierende Material sichten.³⁰⁷⁸ Wenngleich es dieser Empfehlung zu folgen lohnt, konnte der Ratschlag aufgrund des alleinigen Verfassens der vorliegenden Arbeit nicht umgesetzt werden.

9.4 Ausblick

Ausgehend von der vorliegenden Dissertation ergäben sich vielfältige Anknüpfungs-, Vertiefungs- und Transfermöglichkeiten, die für weiterführende Arbeiten interessant sein könnten. Einige davon sollen im Folgenden genannt werden.

Möglich wäre es zum Beispiel, Kinderbibeln aus verschiedenen Ländern und Zeiträumen oder Exemplare für unterschiedliche Altersklassen miteinander zu vergleichen. So könnte historischen Entwicklungen und etwaigen nationalen oder altersspezifischen Unterschieden nachgegangen werden. Lohnenswert wäre es außerdem, einen Blick auf die (Rezeptionen der) kinderbiblischen Bilder zu werfen, die aufgrund der Fokussierung auf die Textebene unberücksichtigt blieben. Analysieren ließe sich dabei auch das der Kinderbibel immanente Zusammenspiel von Bild und Text. Im Bereich des Möglichen läge es, andere kinderbiblische Erzählungen mithilfe der inhaltlichen Strukturierung und der typenbildenden qualitativen Inhaltsanalyse zu untersuchen und zu gruppieren.

³⁰⁷⁷ Vgl. Neuschäfer, Mit Kinderbibeln die Bibel ins Spiel bringen, 10.

³⁰⁷⁸ Vgl. Kuckartz, Qualitative Inhaltsanalyse, 205.

Im Rahmen einer umfangreicheren Forschungsarbeit würde es sich zudem anbieten, für die einzelnen Schüler:innenfragebögen Fallzusammenfassungen zu erstellen und in den zahlreichen Rezeptionen verschiedene Typen zu identifizieren. Des Weiteren könnte der Frage nachgegangen werden, ob in den empirisch erhobenen Daten Differenzen zwischen den Geschlechtern oder zwischen der dritten und der vierten Jahrgangsstufe auszumachen sind. Analysieren ließe sich weiterhin, inwieweit die Religions- und Konfessionszugehörigkeit der Proband:innen einen Einfluss auf deren Rezeptionen gehabt zu haben scheint.

Im Falle einer wiederholten Durchführung der Rezeptionsstudie könnte darüber nachgedacht werden, die Fragebogenbefragung in eine Einheit zur Sintfluterzählung einzubetten und die schriftlich erhobenen Daten durch Unterrichtsbeobachtungen anzureichern. Darüber hinaus könnte es von Interesse sein, die Querschnittstudie in eine Längsschnittstudie zu überführen. Mit einem derartigen methodischen Vorgehen könnte der Frage nachgegangen werden, ob und inwieweit sich die Rezeptionsschwerpunkte und Fragen nach den Gottesbildern der Erzählungen im Laufe der Zeit verändern.

Literaturverzeichnis

Analysierte Kinderbibeln:

- Abeln, Reinhard/ Harper, Ursula, Die Taschenbibel zur Erstkommunion, Leipzig 2017.
- Abeln, Reinhard/ Hoppe-Engbring, Yvonne, Meine große bunte Bibel, Kevelaer 2015.
- Abeln, Reinhard/ Hoppe-Engbring, Yvonne, Meine große Entdecker-Bibel, Stuttgart 2021.
- Abeln, Reinhard/ Hoppe-Engbring, Yvonne, Meine kleine bunte Bibel, Kevelaer 2019.
- Bauer, Dieter u.a., Kinder-Bibel. Mit Bildern von Sieger Köder, Stuttgart 2015.
- Biesinger, Albert u.a., Meine Kinderbibel für Sonnenschein und Regentage, Ostfildern 2017.
- Deutsche Bibelgesellschaft, Die Bibel. Übersetzung für Kinder. Einsteigerbibel, Stuttgart/ Marienheide 2019.
- Dillow, John, Meine erste Kinderbibel, Köln 2017.
- Eggehorn, Ylva u.a., Ein Freund vom Himmel. Die Kinderbibel, Stuttgart 2015.
- Foth, Gerry, Meine Ausmal-Bibel. Von der Schöpfung bis Ostern, Stuttgart 2015.
- Grün, Anselm/ Ferri, Giuliano, Die große Herder Kinderbibel, Hamburg 2017.
- Jäckel, Karin/ Holzmann, Angela, Die Kinderbibel, Lahr 2016.
- Jasch, Susanne u.a., Die Kinder-Themen-Bibel, Stuttgart 2017.
- Käßmann, Margot/ Manea, Carla, Die Bibel für Kinder, Freiburg u.a. 2017.
- Langenhorst, Georg/ Krejtschi, Tobias, Kinderbibel. Die beste Geschichte aller Zeiten, Stuttgart 2019.
- Moos, Beatrix u.a., Die große Kinderbibel für jeden Tag. 365 Geschichten, Stuttgart 2020.
- Parker, Vic, Die große Arena-Kinderbibel, Würzburg 2018.
- Polster, Martin/ Glazer-Naudé, Ludvik, Meine Bibel zur Erstkommunion, Stuttgart 2020.
- Polster, Martin/ Janßen, Rike, Die schönsten Bibelgeschichten zum Vorlesen, Stuttgart 2018.
- Scheffler, Ursel/ Gotzen-Beek, Betina, Herders Kinderbibel, Freiburg 2019.
- Steinkühler, Martina/ Nascimbeni, Barbara, Die neue Erzählbibel, Stuttgart 2015.

Thomas, Marion/ Fabbri, Daniele, Die schönsten Bibelgeschichten aus dem Alten und Neuen Testament, Münster 2021.

Thomas, Marion/ Endersby, Frank, Die Kinderbibel, Gießen 2015.

Vanden Heede, Sylvia u.a., Bibel. Geschichten aus dem Alten Testament, Stuttgart 2018.

Woolf, Alex/ Hinrichsen, Natalie, Meine Bilderbuch-Bibel, Marburg an der Lahn 2018.

zur Nieden, Eckart u.a., Die Kinderbibel, Holzgerlingen 2019.

Weitere Literatur:

Adam, Gottfried, Kinderbibeln von Martin Luther bis Johann Hübner. Beobachtungen zu exemplarischen Beispielen, in: ders. u.a. (Hrsg.), Die Inhalte von Kinderbibeln. Kriterien ihrer Auswahl (Arbeiten zur Religionspädagogik 37), Göttingen 2008, 13-44.

-, Kinderbibeln – Von Luther bis heute, in: ders. u.a. (Hrsg.), Kinderbibeln. Ein Lese- und Studienbuch (Schriften aus dem Comenius-Institut. Studienbücher 1), Berlin 2006, 50-64.

-, Kinderbibeln – Von Luther bis heute, in: ders. (Hrsg.), „Im Himmelreich ist keiner sauer“. Kinder als Exegeten (JaBuKi 2), Stuttgart 2003, 157-179.

-, Lernen mit Kinderbibeln, in: Zimmermann, Mirjam/ Zimmermann, Ruben (Hrsg.), Handbuch Bibeldidaktik (UTB 3996), Tübingen 2018, 544-550.

-, „Sünde“ in Kinderbibeln, in: ders. u.a. (Hrsg.), Kinderbibeln. Ein Lese- und Studienbuch (Schriften aus dem Comenius-Institut. Studienbücher 1), Berlin 2006, 110-116.

- u.a., Zur Einführung, in: ders. u.a. (Hrsg.), Das Alte Testament in Kinderbibeln. Eine didaktische Herausforderung in Vergangenheit und Gegenwart, Zürich 2003, 7-11.

Adam, Gottfried/ Lachmann, Rainer, Vorwort zur Einführung, in: dies. (Hrsg.), Kinderbibeln. Ein Lese- und Studienbuch (Schriften aus dem Comenius-Institut. Studienbücher 1), Berlin 2006, 7-8.

Albertz, Rainer, Die Kulturarbeit im Atramḥasīs-Epos im Vergleich zur biblischen Urgeschichte, in: ders. u.a. (Hrsg.), Werden und Wirken des Alten Testaments. Festschrift für Claus Westermann zum 70. Geburtstag, Göttingen 1980, 38-57.

Albrecht, Eva Caroline, Biblische Textauslegung im Kontext der Kindertheologie. Eine Untersuchung zur Auslegungskompetenz von Kindern auch in Bezug auf die

Vorgaben aktueller Kerncurricula (Beiträge zur Kinder- und Jugendtheologie 41), Kassel 2019.

Aller, Edith, Der Sprachgebrauch beim Erzählen biblischer Geschichten. Ein dänisches Forschungsprojekt zur Sintflutgeschichte, in: Adam, Gottfried u.a. (Hrsg.), Die Inhalte von Kinderbibeln. Kriterien ihrer Auswahl (Arbeiten zur Religionspädagogik 37), Göttingen 2008, 253-271.

Arneth, Martin, Durch Adams Fall ist ganz verderbt ... Studien zur Entstehung der alttestamentlichen Urgeschichte (Forschungen zur Religion und Literatur des Alten und Neuen Testaments 217), Göttingen 2007.

Assmann, Jan, Urkatastrophen und Urverschuldungen, in: ders. u.a. (Hrsg.), Sintflut und Gedächtnis. Erinnern und Vergessen des Ursprungs, München 2006, 13-21.

Au, Beate/ Lindner, Jan, Hochwasser im Ahrtal, <https://www.badische-zeitung.de/hochwasser-im-ahrtal-als-die-sintflut-ueber-schuld-hereinbrach--203427807.html> [Zugriff: 31.05.2022].

Bach, Johannes, „Ich sehe dich in tausend Bildern“ – Die Entwicklung des Gottesbildes im Grundschulalter; ein Längsschnitt bei Sechs- bis Zwölfjährigen, in: Adam, Gottfried u.a. (Hrsg.), Gott. Ein religionspädagogischer Reader, Münster 2014, 189-200.

Baumgart, Norbert Clemens, Art. Arche, in: Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (www.wibilex.de), 2013 [Zugriff: 26.03.2020].

-, Art. Sintflut/ Sintfluterzählung, in: Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (www.wibilex.de), 2005 [Zugriff: 31.03.2020].

-, Das Ende der Welt erzählen. Die biblische Fluterzählung in den alttestamentlichen Wissenschaften, in: Mulsow, Martin/ Assmann, Jan (Hrsg.), Sintflut und Gedächtnis. Erinnern und Vergessen des Ursprungs, München 2006, 25-60.

-, Die große Flut und die Arche, in: BiKi 58 (2003), 30-36.

-, Die Umkehr des Schöpfergottes. Zu Komposition und religionsgeschichtlichem Hintergrund von Gen 5-9 (Herders Biblische Studien 22), Freiburg im Breisgau 1999.

-, Einleitung. Sintflut – ein Allerweltsthema neben und in der Religion, in: ders. u.a. (Hrsg.), „Nach uns die Sintflut – oder sind wir schon mittendrin?“. Eine nicht nur biblische Erzählung für Schule und Bildungsstätten, in: KFW 2002, 4-8.

-, Zuversicht und Hoffnung in Verbindung mit der biblischen Fluterzählung, in: ders. u.a. (Hrsg.), „Nach uns die Sintflut – oder sind wir schon mittendrin?“. Eine nicht nur biblische Erzählung für Schule und Bildungsstätten, in: KFW 2002, 31-45.

- Baum-Resch, Anneli, Kritisch-konstruktive Analyse von Kinderbibeln. Überlegungen zu den Kriterien der Beurteilung, in: Adam, Gottfried/ Lachmann, Rainer (Hrsg.), Kinder- und Schulbibeln. Probleme ihrer Erforschung, Göttingen 1999, 252-276.
- , „Wann ist eine Kinderbibel gut?“, in: Adam, Gottfried/ Lachmann, Rainer (Hrsg.), Kinderbibeln. Ein Lese- und Studienbuch (Schriften aus dem Comenius-Institut. Studienbücher 1), Berlin 2006, 127-139.
- Bernard-Drantmann, Christiane, NordseeResort Hotel & Suite Arche Noah, <https://www.hotel-arche-noah.de/> [Zugriff: 13.10.2020].
- Blum, Erhard, Art. Urgeschichte, in: TRE (2010), 436-445.
- Bosshard-Nepustil, Erich, Vor uns die Sintflut. Studien zu Text, Kontexten und Rezeption der Fluterzählung Genesis 6-9 (BWANT 5), Stuttgart 2005.
- Bottigheimer, Ruth B., Eva biss mit Frevel an. Rezeptionskritisches Arbeiten mit Kinderbibeln in Schule und Gemeinde (TLL Thema), Göttingen 2003.
- , Kinderbibeln als Gattung, in: Adam, Gottfried/ Lachmann, Rainer (Hrsg.), Kinder- und Schulbibeln. Probleme ihrer Erforschung, Göttingen 1999, 229-236.
- , Kinderbibeln in Deutschland und Europa. Geschichtlicher Überblick, in: Adam, Gottfried/Lachmann, Rainer (Hrsg.), Kinderbibeln. Ein Lese- und Studienbuch (Schriften aus dem Comenius-Institut. Studienbücher 1), Berlin 2006, 39-42.
- Brague, Rémi, Völkerwanderungen und Überschwemmungen. Die Flut als Metapher des Vergessens, in: Mulsow, Martin/ Assmann, Jan (Hrsg.), Sintflut und Gedächtnis. Erinnern und Vergessen des Ursprungs, München 2006, 117-127.
- Braun, Josef, Die Arche Noach-Geschichte als Erzählung für Kinder? Eine kritische Sichtung von Kinderbibeln und biblischen Kinderbüchern, in: Adam, Gottfried u.a. (Hrsg.), Das Alte Testament in Kinderbibeln. Eine didaktische Herausforderung in Vergangenheit und Gegenwart, Zürich 2003, 111-126.
- , Literaturtheoretische Betrachtung von Bibelbearbeitungen für Kinder und Jugendliche. Ansatzmöglichkeiten zur Typologisierung und begrifflichen Differenzierung, in: Adam, Gottfried/ Lachmann, Rainer (Hrsg.), Kinder- und Schulbibeln. Probleme ihrer Erforschung, Göttingen 1999, 237-251.
- , Mit kritischem Blick auf Kinderbibeln heute, in: Adam, Gottfried/ Lachmann, Rainer (Hrsg.), Kinderbibeln. Ein Lese- und Studienbuch (Schriften aus dem Comenius-Institut. Studienbücher 1), Berlin 2006, 140-144.

Bucher, Anton A., Alter Gott zu neuen Kindern? Neuer Gott von alten Kindern? Was sich 343 Kinder unter Gott vorstellen, in: Merz, Vreni (Hrsg.), Alter Gott für neue Kinder? Das traditionelle Gottesbild und die nachwachsende Generation, Freiburg/Schweiz 1994, 79-100.

-, Bibel-Psychologie. Psychologische Zugänge zu biblischen Texten, Stuttgart 1992.

-, Ein zu lieber Gott? Oder: Ist die Tilgung des ‚Bösen‘ aus der Bibeldidaktik nur ‚gut‘?, in: Adam, Gottfried u.a. (Hrsg.), Bibeldidaktik. Ein Lese- und Studienbuch (Schriften aus dem Comenius-Institut. Studienbücher 2), Berlin 2009, 99-105.

-, „Da hat der liebe Gott einen Wutanfall gehabt“. Gewalttexte in der Bibel: Zwischen Faszination und Trauma, in: ders. u.a. (Hrsg.), „Im Himmelreich ist keiner sauer“ – Kinder als Exegeten (JabuKi 2), Stuttgart 2003, 64-74.

-, „Das Bild gefällt mir: Da ist ein Hund drauf“. Die Entwicklung und Veränderung von Bildwahrnehmung und Bildpräferenz in Kindheit und Jugend, in: Fischer, Dietlind/Schöll, Albrecht (Hrsg.), Religiöse Vorstellungen bilden. Erkundungen zur Religion von Kindern über Bilder, Münster 2000, 207-222.

Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V., Tierheim Arche Noah, <https://tierheim-arche-noah.bmtev.de/> [Zugriff: 13.10.2020].

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR), Laufende Stadtbeobachtung – Raumabgrenzungen. Stadt- und Gemeindetypen in Deutschland, <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/StadtGemeindetyp/StadtGemeindetyp.html> [Zugriff: 29.06.2023].

Butt, Christian, „Vielleicht hätten wir ihn ja ganz vergessen, ohne dass wir noch mal die Auferstehung von ihm haben ...“ – Grundschulkinder der 4. Klasse deuten den „ungläubigen Thomas“ (Johannes 20,24-29), in: Bucher, Anton A. u.a. (Hrsg.), „Sehen kann man ihn ja, aber anfassen ...?“ Zugänge zur Christologie von Kindern (JabuKi 7), Stuttgart 2008, 25-35.

Büttner, Gerhard, Gottesbilder von Kindern als Herausforderung für die kindertheologische Forschung, in: ders. u.a. (Hrsg.), „He! Ich habe viel Stress! Ich hasse alles“. Theologisieren mit Kindern aus bildungs- und religionsfernen Milieus (JabuKi 13), Stuttgart 2014, 110-114.

Büttner, Gerhard/ Dieterich, Veit-Jakobus, Entwicklungspsychologie in der Religionspädagogik, Göttingen 2016.

- Büttner, Gerhard/ Schreiner, Martin, Im Spannungsfeld exegetischer Wissenschaft und kindlicher Intuition: Mit Kindern biblische Geschichten deuten, in: ders. (Hrsg.), „Man hat immer ein Stück Gott in sich“. Mit Kindern biblische Geschichten deuten. Teil 1: Altes Testament (JabuKi Sonderband), Stuttgart 2004, 7-16.
- , „Kinder als Exeget/innen“ – Zuspruch für eine kindertheologische Bibeldidaktik, in: dies. (Hrsg.), „Man hat immer ein Stück Gott in sich“. Mit Kindern biblische Geschichten deuten. Teil 2: Neues Testament (JaBuKi Sonderband), Stuttgart 2006, 7-15.
- Büttner, Gerhard/ Thierfelder, Jörg, Handwerkszeuge kindlicher Bibelauslegung, in: Locumer Pelikan 3/2005, 106-110.
- Comenius-Institut Münster, Datenbank Kinderbibeln, https://kinderbibel.cidoli.de/webopac/index.asp?DB=w_kbibel [Zugriff: 07.09.2021].
- Cordes, Roswitha, Vorwort, in: dies. (Hrsg.), Die Bibel als Kinderbuch (Veröffentlichungen der Katholischen Akademie Schwerte 21), Schwerte 1991, 9-10.
- Cratzius, Barbara u.a., Die Baby-Bibel, Augsburg 1996.
- Crüsemann, Frank, Gott ist treu – und ändert sich. Genesis 8,18-22 – gelesen im biblischen Zusammenhang. Predigttext am 29. Oktober 2017, 20. Sonntag nach Trinitatis, in: Junge Kirche 3 (2017), 53-56.
- Deutsche Bibelgesellschaft, Die Bibel. Nach Martin Luthers Übersetzung. Lutherbibel revidiert 2017. Jubiläumsausgabe. 500 Jahre Reformation. Mit Sonderseiten zu Martin Luthers Wirken als Reformator und Bibelübersetzer, Stuttgart 2016.
- Dieterich, Veit-Jakobus, „... und dann ruht er sich vielleicht noch mal ein bisschen aus ...“ – Wie Kinder biblische Schöpfungsgeschichten (Genesis 1 und 2 auslegen), in: Büttner, Gerhard/ Schreiner, Martin (Hrsg.), „Man hat immer ein Stück Gott in sich“. Mit Kindern biblische Geschichten deuten. Teil 1: Altes Testament (JabuKi Sonderband), Stuttgart 2004, 17-30.
- Dohmen, Christoph, Der Gott der Bibel – ein Gott für Kinder, in: Adam, Gottfried/ Lachmann, Rainer (Hrsg.), Kinderbibeln. Ein Lese- und Studienbuch (Schriften aus dem Comenius-Institut. Studienbücher 1), Berlin 2006, 74-83.
- Dohmen-Funke, Christoph, Kinderbibeln – früher und heute. Von den Veränderungen einer Buchgattung, in: Adam, Gottfried/ Lachmann, Rainer (Hrsg.), Kinderbibeln. Ein Lese- und Studienbuch (Schriften aus dem Comenius-Institut. Studienbücher 1), Berlin 2006, 11-18.

- Döhling, Jan-Dirk, Art. Reue Gottes (AT), in: Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (www.wibilex.de), 2012 [Zugriff: 21.12.2020].
- , Der bewegliche Gott. Eine Untersuchung des Motivs der Reue Gottes in der Hebräischen Bibel (HBS 61), Freiburg im Breisgau 2009.
- Döring, Nicola/ Bortz, Jürgen, Datenerhebung, in: ders. (Hrsg.), Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften, Berlin/ Heidelberg 2016, 321-577.
- , Untersuchungsdesign, in: ders. (Hrsg.), Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften, Berlin/ Heidelberg 2016, 181-220.
- Ebach, Jürgen, Noah. Die Geschichte eines Überlebenden (Biblische Gestalten 3), Leipzig 2001.
- Ego, Beate, Art. Henoch / Henochliteratur, in: Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (www.wibilex.de), 2012 [Zugriff: 21.01.2021].
- Erne, Thomas, Die Kinderbibel als Medium religiöser Überlieferung, in: Adam, Gottfried/ Lachmann, Rainer (Hrsg.), Kinderbibeln. Ein Lese- und Studienbuch (Schriften aus dem Comenius-Institut. Studienbücher 1), Berlin 2006, 19-30.
- Ertl, Brigitte/ Lojewski, Susann, „Ich will da raus!“. Mit Kindern über die Sintflutgeschichte nachdenken (Genesis 7ff), in: Büttner, Gerhard/ Schreiner, Martin, „Man hat immer ein Stück Gott in sich“. Mit Kindern biblische Geschichten deuten. Teil 1: Altes Testament (JaBuKi Sonderband), Stuttgart 2004, 44-56.
- Evangelischer Kindertagesstättenverband Hamburg. Diakonisches Werk Hamburg - Landesverband der Inneren Mission e.V., <https://manshardtstr.evakita.de/start.html> [Zugriff: 13.10.2020].
- Evangelisches Literaturportal e.V. Verband für Büchereiarbeit und Leseförderung, Empfehlenswerte Kinderbibeln. Verfügbar unter <https://www.eliport.de/unsere-publicationen/themenhefte/kinderbibeln/> [Zugriff: 13.05.2020].
- Fischer, Georg, Genesis 1-11 (HThKAT), Freiburg im Breisgau 2018.
- Fischer, Stefan, Art. Frömmigkeit, in: Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (www.wibilex.de), 2018 [Zugriff: 21.12.2020].
- , Art. Gerechtigkeit / Gerechter / gerecht (AT), in: Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (www.wibilex.de), 2015 [Zugriff: 21.12.2020].

- Freudenberger-Lötz, Petra, Gott, in: Büttner, Gerhard u.a. (Hrsg.), Handbuch. Theologisieren mit Kindern. Einführung – Schlüsselthemen – Methoden, Stuttgart ²2019, 226-233.
- , „Vielleicht weint Gott dann mit mir, und er will mich trösten ...“, in: Adam, Gottfried u.a. (Hrsg.), Gott. Ein religionspädagogischer Reader, Münster 2014, 251-256.
- Freudenberger-Lötz, Petra u.a., Bibel – Didaktik – Unterricht. Exegetische und Religionspädagogische Perspektiven. Festschrift für Peter Müller und Anita Müller-Friese zum 70. Lebensjahr (Beiträge zur Kinder- und Jugendtheologie 48), Kassel 2021.
- Frey, Astrid u.a., Mit der Bibel groß werden. Kinderbibeln im Vergleich, Bonn 2002.
- Fricke, Michael, Art. Kinder- und Jugendbibeln, in: Wissenschaftlich Religionspädagogisches Lexikon im Internet (www.wirelex.de), 2015 [Zugriff: 25.05.2022].
- , Kinderbibeln: Zur Geschichte einer pädagogischen Erfolgsgattung – unter besonderer Berücksichtigung ökumenischer und interreligiöser Perspektiven, in: Langenhorst, Georg/ Naurath, Elisabeth (Hrsg.), Kindertora – Kinderbibel – Kinderkoran. Neue Chancen für (inter-)religiöses Lernen, Freiburg im Breisgau 2017, 17-39.
- , Verwirrung und Nachdenklichkeit – Kinder setzen sich mit der Jakobserzählung auseinander (Genesis 25.27-33), in: Büttner, Gerhard/ Schreiner, Martin (Hrsg.), „Man hat immer ein Stück Gott in sich“. Mit Kindern biblische Geschichten deuten. Teil 1: Altes Testament (JabuKi Sonderband), Stuttgart 2004, 84-96.
- , Von Gott reden im Religionsunterricht, Göttingen 2007.
- , „Schwierige“ Bibeltexte im Religionsunterricht. Theoretische und empirische Elemente einer alttestamentlichen Bibeldidaktik für die Primarstufe (Arbeiten zur Religionspädagogik 26), Göttingen 2005.
- , „Wenn Gott der Bestimmer wäre ...“ – Eine Schülerinnengruppe spricht über die biblische Schöpfungserzählung, in: Bucher, Anton A. u.a. (Hrsg.), „Im Himmelreich ist keiner sauer“ – Kinder als Exegeten (JabuKi 2), Stuttgart 2003, 46-53.
- Fritz, Volkmar, „Solange die Erde steht“ – Vom Sinn der jahwistischen Fluterzählung in Gen 6-8. Otto Plöger zum 70. Geburtstag, in: ZAW 94/4 (2009), 599-614.
- Fuchs, Monika E./ Wiedemann, Florian, „Ich studiere Theologie, weil ...“. Studienmotive, Lernausgangslagen und Konfessionsbezug von Lehramtsstudierenden (Religionspädagogik innovativ 48), Stuttgart 2022.

- Gennerich, Carsten/ Zimmermann, Mirjam, Bibelwissen und Bibelverständnis bei Jugendlichen. Grundlegende Befunde – Theoriegeleitete Analysen – Bibeldidaktische Konsequenzen, Stuttgart 2020.
- Gertz, Jan Christian, Beobachtungen zum literarischen Charakter und zum geistesgeschichtlichen Ort der nichtpriesterschriftlichen Sintfluterzählung, in: Beck, Martin/ Schorn, Ulrike (Hrsg.), Auf dem Weg zur Endgestalt von Genesis bis II Regum. Festschrift für Hans-Christoph Schmitt zum 65. Geburtstag am 11.11.2016 (BZAW 370), Berlin/ New York 2006, 41-57.
- , Das erste Buch Mose. Genesis. Urgeschichte. Gen 1-11 (ATD 1), Göttingen 2018.
- Gies, Kathrin, Art. Noah, in: Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (www.wiblex.de), 2012 [Zugriff: 29.12.2020].
- Glaser, Torsten u.a., Durchführung von Umfragen und Erhebungen in Schulen, <https://www.rlsb.de/themen/weitere-aufgaben-der-landesschulbehoerde/umfragen-und-erhebungen> [Zugriff: 29.06.2023].
- Grätz, Sebastian, Gericht und Gnade. Die Fluterzählung im Rahmen der biblischen Urgeschichte, in: Berlejung, Angelika (Hrsg.), Disaster und Relief Management. Katastrophen und ihre Bewältigung, Tübingen 2012, 143-158.
- Grethlein, Christian/ Lück, Christhard, Religion in der Grundschule. Ein Kompendium, Göttingen 2006.
- Gunkel, Hermann, Genesis, Göttingen ⁹1977.
- Haas, Michaela, Nach mir die Sintflut: Noahs Arche in Kentucky, <https://sz-magazin.sueddeutsche.de/wild-wild-west-amerikakolumne/nach-mir-die-sintflut-noahs-arche-in-kentucky-82610> [Zugriff: 13.10.2020].
- Hanisch, Helmut, Die zeichnerische Entwicklung des Gottesbildes bei Kindern und Jugendlichen. Eine empirische Vergleichsuntersuchung mit religiös und nicht-religiös Erzogenen im Alter von 7-16 Jahren, Stuttgart/ Leipzig 1996.
- , Gottesbilder, in: Adam, Gottfried u.a. (Hrsg.), Gott. Ein religionspädagogischer Reader, Münster 2014, 214-222.
- Hanisch, Helmut/ Bucher, Anton A., Da waren die Netze randvoll. Was Kinder von der Bibel wissen, Göttingen 2002.
- Härle, Wilfried, Dogmatik, Berlin/ Boston ⁵2018.
- , Was haben Kinder in der Theologie verloren? Systematisch-theologische Überlegungen zum Projekt einer Kindertheologie, in: Bucher, Anton A. u.a. (Hrsg.), „Zeit ist

- immer da“. Kinder erleben Hoch-Zeiten und Fest-Tage (JaBuKi 3), Stuttgart 2004, 11-27.
- Hartmann, Frank, Schwierige Geschichten in der Bibel. Was wir dazu wissen müssen. Warum sie für Kinder wichtig sind. Wie wir sie erzählen können, München 2019.
- Henze, Dagmar/ Meier, Reinhold, Ich bin für dich da. Allererste Geschichten aus dem Alten Testament, München 2000.
- Herrmann, Hans-Jürgen, „Zu meinem Bruder hätte ich noch nie so was getan!“ Zweitklässler über Kain und Abel (Genesis 4), in: Büttner, Gerhard/ Schreiner, Martin (Hrsg.), „Man hat immer ein Stück Gott in sich“. Mit Kindern biblische Geschichten deuten. Teil 1: Altes Testament (JabuKi Sonderband), Stuttgart 2004, 31-43.
- Hieke, Thomas, Genealogie (AT), in: Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (www.wiblex.de), 2009 [Zugriff: 03.02.2020].
- Hilger, Georg/ Braun, Josef, Heikle Fragen gut gelöst, in: Adam, Gottfried/ Lachmann, Rainer (Hrsg.), Kinderbibeln. Ein Lese- und Studienbuch (Schriften aus dem Comenius-Institut. Studienbücher 1), Berlin 2006, 178-181.
- Hilger, Georg/ Dregelyi, Anja, Gottesvorstellungen von Jungen und von Mädchen – ein Diskussionsbeitrag zur Geschlechterdifferenz, in: Bucher, Anton A. (Hrsg.), Mittendrinnen ist Gott. Kinder denken nach über Gott, Leben und Tod (JabuKi 1), Stuttgart 2002, 69-78.
- Hilger, Georg/ Stögbauer, Eva, Kinder und ihre religiöse Entwicklung: Entwicklungspsychologische Befunde, in: ders. u.a. (Hrsg.), Religionsdidaktik Grundschule. Handbuch für die Praxis des evangelischen und katholischen Religionsunterrichts (Überarbeitete Neuausgabe), Stuttgart 2014, 39-52.
- Höffken, Peter, Zuversicht und Hoffnung in Verbindung mit babylonischen Fluttraditionen, in: Baumgart, Norbert Clemens u.a. (Hrsg.), „Nach uns die Sintflut – oder sind wir schon mittendrinnen?“. Eine nicht nur biblische Erzählung für Schule und Bildungsstätten, in: KFW 2002, 19-30.
- Janowski, Bernd, Die Empathie des Schöpfergottes. Gen 6,5-8,22 und das Apathie-Axiom, in: Jahrbuch für Biblische Theologie 30 (2015), 49-74.
- , Schöpferische Erinnerung. Zum „Gedenken Gottes“ in der biblischen Fluterzählung, in: Dyma, Oliver/ Michel, Andreas (Hrsg.), Sprachliche Tiefe – Theologische Weite (SBS 91), Neukirchen-Vluyn 2008, 17-47.
- , Schöpfung, Flut und Noahbund. Zur Theologie der priesterlichen Urgeschichte, in: HeBAI 1 (2012), 502-521.

- Jeremias, Jörg, Art. Reue. I, in: TRE (2010), 99-101.
- , Die Reue Gottes. Aspekte alttestamentlicher Gottesvorstellung (BThSt 31), Neukirchen-Vluyn ²1997.
- Johannsen, Friedrich, Alttestamentliches Arbeitsbuch für Religionspädagogen, Stuttgart ⁴2010.
- Kalloch, Christina/ Kruhöffner, Bettina, Das Alte Testament ‚unmittelbar‘ erschließen? Kritische Anfragen an die bibeldidaktische Konzeption Ingo Baldermanns, in: Adam, Gottfried u.a. (Hrsg.), Bibeldidaktik. Ein Lese- und Studienbuch (Schriften aus dem Comenius-Institut. Studienbücher 2), Berlin ³2009, 222-228.
- Kammeyer, Katharina/ Büttner, Gerhard, Erfolgreiche Bibelperikopen und ihre Lernorte, in: Schöneberger Hefte 4 (2011), 16-20.
- Karweick, Felix Maximilian/ Alkier, Stefan, Die Arbeiter im Weinberg – Ein Bibelgespräch zwischen einem Grundschüler und einem Neutestamentler, in: Bucher, Anton A. u.a. (Hrsg.), „Im Himmelreich ist keiner sauer“ – Kinder als Exegeten (JabuKi 2), Stuttgart 2003, 54-59.
- Kelle, Udo/ Kluge, Susann, Konstruktion empirisch begründeter Typologien, in: dies. (Hrsg.), Vom Einzelfall zum Typus. Fallvergleich und Fallkontrastierung in der qualitativen Sozialforschung (Qualitative Sozialforschung 15), Wiesbaden ²2010, 83-107.
- , Regeln für Fallkontrastierung, Fallvergleich und empirisch begründete Typenbildung, in: dies. (Hrsg.), Vom Einzelfall zum Typus. Fallvergleich und Fallkontrastierung in der qualitativen Sozialforschung (Qualitative Sozialforschung 15), Wiesbaden ²2010, 108-112.
- Keuchen, Marion, Bibelillustrationen/ Bilder in Bibeln, bibeldidaktisch, in: Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (www.wibilex.de), 2020 [Zugriff: 16.02.2021].
- , Bild-Konzeptionen in Bilder- und Kinderbibeln. Die historischen Anfänge und ihre Wiederentdeckung in der Gegenwart. Teil 1 (Arbeiten zur Religionspädagogik 61), Göttingen 2016.
- Klaaßen, Anne, „Der Samariter hat nämlich die Augen und Hände benutzt“. Erfahrungen aus einer Unterrichtssequenz zum Gleichnis vom barmherzigen Samariter in einem 3. Schuljahr, in: Schöneberger Hefte 3 (2002), 21-23.
- Klein, Stephanie, Gottesbilder von Mädchen als Zugang zu ihrer religiösen Vorstellungswelt. Methodische Überlegungen zum Erheben und Verstehen von Kinderbildern,

- in: Fischer, Dietlind/ Schöll, Albrecht (Hrsg.), Religiöse Vorstellungen bilden. Erkundungen zur Religion von Kindern über Bilder, Münster 2000, 97-128.
- Kraft, Friedhelm/ Schreiner, Martin, Zehn Thesen zum didaktisch-methodischen Ansatz der Kindertheologie, in: Theo-Web. ZRelPäd 6/1 (2007), 21-24.
- Kratz, Reinhard Gregor, Die Komposition der erzählenden Bücher des Alten Testaments. Grundwissen der Bibelkritik, Göttingen 2000.
- Krauss, Heinrich/ Küchler, Max, Erzählungen der Bibel. Das Buch Genesis in literarischer Perspektive. Die biblische Urgeschichte (Gen 1-11), Göttingen 2003.
- Krispenz, Julia, Bildworte / Bildreden (AT), in: Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (www.wibilex.de), 2006 [Zugriff: 23.02.2021].
- Kuckartz, Udo, Typenbildung, in: Mey, Günter/ Mruck, Katja (Hrsg.), Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie. Band 2: Designs und Verfahren, Wiesbaden ²2020, 795-812.
- , Typenbildung und typenbildende Inhaltsanalyse in der empirischen Sozialforschung, in: ders. u.a. (Hrsg.), Junge Menschen sprechen mit sterbenden Menschen. Eine Typologie (Palliative Care und Forschung), Wiesbaden 2016, 31-51.
- , Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung, Weinheim/ Basel ⁴2018.
- Lanckau, Jörg, Göttliche Reue und menschlicher Trost. Der Mythos der Zerstörung der Schöpfung und des Überlebens in der Katastrophe im Diskurs der biblischen Sintfluterzählung, in: ders. u.a. (Hrsg.), Erschaffung und Zerstörung der Schöpfung. Ein Beitrag zum Thema Mythos (Das Alte Testament im Dialog 4), Bern 2011, 89-130.
- Landgraf, Michael, Kinder- und Schulbibeln, in: Zimmermann, Mirjam/ Zimmermann, Ruben (Hrsg.), Handbuch Bibeldidaktik (UTB 3996), ²2018, 86-92.
- Laubi, Werner/ Fuchshuber, Annegret, Kinderbibel, Lahr ⁴1994.
- Lauther-Pohl, Maïke, Die empfehlenswerte Kinderbibel – wie sieht sie aus?, in: Adam, Gottfried/ Lachmann, Rainer (Hrsg.), Kinderbibeln. Ein Lese- und Studienbuch (Schriften aus dem Comenius-Institut. Studienbücher 1), Berlin 2006, 145-146.
- Lehmann, Christine, Heranwachsende fragen neu nach Gott. Anstöße zum Dialog zwischen Religionspädagogik und Feministischer Theologie, Neukirchen-Vluyn 2003.

- Levin, Christoph, Der Jahwist, Göttingen 1993.
- Liebi, Agnes/ Welter, Brigitte, Eine eigene Kinderbibel mit Kindern entwickelt. Ein Praxisbericht, in: Schlag, Thomas/ Schelander, Robert (Hrsg.), Moral und Ethik in Kinderbibeln. Kinderbibelforschung in historischer und religionspädagogischer Perspektive (Arbeiten zur Religionspädagogik 46), Göttingen 2011, 379-392.
- Link-Wieczorek, Ulrike, Verzweiflung im Leiden und Ringen um den Gottesglauben, in: dies. u.a. (Hrsg.), Nach Gott im Leben fragen. Ökumenische Einführung in das Christentum, Gütersloh 2004, 20-46.
- Lissner, Nina, Zwischen Regenbogen und Flut. Gott in kinderbiblischen Sintfluterzählungen, in: Verband katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) – Bundesverband e.V. (Hrsg.), Gott denken. Religionspädagogik, Geschichte und Kultur im Gespräch, Freiburg 2022, 57-76.
- , Anforderungen an gelungene Kinderbibeln. Ein Impuls, in: Verband katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) – Bundesverband e.V. (Hrsg.), Gott denken. Religionspädagogik, Geschichte und Kultur im Gespräch, Freiburg 2022, 77-82.
- Lohfink, Norbert, Gewalt und Monotheismus. Beispiel Altes Testament, in: ThPQ 153 (2005), 149-162.
- Lohse, Roswitha, Kinderbibeln auf dem Prüfstand. Ein Überblick für Eltern und Erzieher (Wissenswertes zur Bibel 6), Stuttgart ²1987.
- Loose, Anika, „(...) in der Bibel kann alles sein, auch Sachen, die für uns nicht möglich sind.“ Grundschulkinder als Rezipienten der biblischen Erzählung von Jakobs Kampf am Jabbok, in: Roose, Hanna/ Schwarz, Elisabeth (Hrsg.), „Da muss ich dann auch alles machen, was er sagt“. Kindertheologie im Unterricht (JabuKi 15), Stuttgart 2016, 162-175.
- , „Und dann hat der denen nicht direkt eine Antwort gegeben ...“. Grundschulkinder theologisieren über Jesu Gleichnis von der Senfpflanze (Religionspädagogik innovativ 29), Stuttgart 2019.
- Maul, Stefan M., Ringen um göttliches und menschliches Mass. Die Sintflut und ihre Bedeutung im Alten Orient, in: Hornung, Erik /Schweizer, Andreas (Hrsg.), Schönheit und Mass. Beiträge der Eranos Tagungen 2005 und 2006, Basel 2007, 161-183.
- Mayring, Philipp, Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken, Weinheim/ Basel ¹²2015.

- Mayring, Philipp/ Fenzl, Thomas, Qualitative Inhaltsanalyse, in: Baur, Nina/ Blasius, Jörg (Hrsg.), Handbuch der empirischen Sozialforschung, Wiesbaden ²2019, 633-648.
- Mayring, Philipp/ Gahleitner, Silke Birgitta, Qualitative Inhaltsanalyse, in: Bock, Karin/ Miethe, Ingrid (Hrsg.), Handbuch Qualitative Methoden in der Sozialen Arbeit, Opladen/ Farmington Hills 2010, 295-304.
- Metzger, Nicole, „Geschichten sind doch dazu da, weitererzählt zu werden“. Eine empirische Untersuchung zu Sinn, Relevanz und Realisierbarkeit einer Kinderbibel von Kindern (Beiträge zur Kinder- und Jugendtheologie 15), Kassel 2012.
- Müller, Peter, „Da mussten die Leute erst nachdenken...“. Kinder als Exegeten – Kinder als Interpreten biblischer Texte, in: Bucher, Anton A. u.a. (Hrsg.), „Im Himmelreich ist keiner sauer“ – Kinder als Exegeten (JabuKi 2), Stuttgart 2003, 19-30.
- Müller-Friese, Anita, „Gott hält auch zu denen, die Mist bauen.“ Grundschulkinder verstehen das Gleichnis vom verlorenen Schaf, in: Schönberger Hefte 3 (2002), 10-12.17-20.
- Nauerth, Thomas, Fabelnd denken lernen. Konturen biblischer Didaktik am Beispiel Kinderbibel, Göttingen 2009.
- Neuschäfer, Reiner Andreas, Kinderbibeln als Bearbeitung der Bibel. Einsichten, Einblicke und Einschätzungen, in: Jahrbuch für evangelikale Theologie 26 (2012), 167-197.
- , Mit Kinderbibeln die Bibel ins Spiel bringen. Ideen, Informationen und Impulse für Gemeinde, Schule und Zuhause unter Mitarbeit von Barbara Friedrich, Jena 2005.
- Oberthür, Rainer, Die Seele ist eine Sonne. Was Kinder über Gott und die Welt wissen, München ²2000.
- , „Die Bibel für Kinder und alle im Haus“. Kriterien für die Textauswahl im Zusammenhang des Gesamtkonzepts, in: Adam, Gottfried u.a. (Hrsg.), Die Inhalte von Kinderbibeln. Kriterien ihrer Auswahl (Arbeiten zur Religionspädagogik 37), Göttingen 2008, 201-217.
- Orth, Peter, Hilfen zum biblischen Erzählen, in: Adam, Gottfried/ Lachmann, Rainer (Hrsg.), Kinderbibeln. Ein Lese- und Studienbuch (Schriften aus dem Comenius-Institut. Studienbücher 1), Berlin 2006, 175-177.
- Peci SPO GmbH, Restaurant Arche Noah, <https://restaurant-arche-noah.de/> [Zugriff: 13.10.2020].

- Pioch, Wilfried/ Bruchmann, Eva, Die neue Kinderbibel. Mit Kindern von Gott reden, Würzburg ⁷1998.
- Pirner, Manfred L., Fragebogen, in: ders. u.a. (Hrsg.), Empirisch forschen in der Religionspädagogik. Ein Studienbuch für Studierende und Lehrkräfte (Religionspädagogik innovativ 21), Stuttgart 2018, 95-107.
- , Kinder als „Theologen“, in: Lämmermann, Godwin/ Platow, Birte (Hrsg.), Evangelische Religion. Didaktik für die Grundschule, Berlin 2014, 29-40.
- Popp, Markus, Klasse 5/6. Wie Gott dem Menschen begegnet. Narrative und symboldidaktische Zugänge zur Noah-Geschichte, in: Kliemann, Peter/ Kurz, Helmut (Hrsg.), Werkstatt RU. Unterrichtsentwürfe für die Sekundarstufe (Band 3), Stuttgart 2004, 65-104.
- Reents, Christine, Die Urgeschichte, in: dies. u.a. (Hrsg.), Elementare Bibeltexte. Exegetisch – systematisch – didaktisch (TLL 2), Göttingen ⁶2016, 27-49.
- , Kinderbibeln, in: Bitter, Gottfried u.a. (Hrsg.), Neues Handbuch religionspädagogischer Grundbegriffe, München 2002, 524-527.
- Reents, Christine/ Melchior, Christoph, Die Geschichte der Kinder- und Schulbibel. Evangelisch – katholisch - jüdisch (Arbeiten zur Religionspädagogik 48), Göttingen 2011.
- Reese-Schnitker, Annegret, Das Wachhalten der Gottesfrage als Kernaufgabe religiöser Bildungsprozesse, in: Adam, Gottfried u.a. (Hrsg.), Gott. Ein religionspädagogischer Reader, Münster 2014, 244-250.
- Renner, Alexandra, Identifikation und Geschlecht. Die Rezeption des Buches Judit als Gegenstand empirischer Bibeldidaktik (Ökumenische Religionspädagogik 7), Berlin 2013.
- Renz, Irene, Kinderbibeln als theologisch-pädagogische Herausforderung. Unter Bezugnahme auf die Analytische Psychologie nach C.G. Jung (Arbeiten zur Religionspädagogik 28), Göttingen 2006.
- , Kinderbibeln: eine alte Tradition – ein neuer Bereich religionspädagogischer Forschung, in: Adam, Gottfried/ Lachmann, Rainer (Hrsg.), Kinderbibeln. Ein Lese- und Studienbuch (Schriften aus dem Comenius-Institut. Studienbücher 1), Berlin 2006, 31-36.

- , Und was meinen die Kinder? Was Kinder zur Bebilderung von Kinderbibeln sagen, in: Cordes, Roswitha (Hrsg.), Die Bibel als Kinderbuch (Veröffentlichungen der Katholischen Akademie Schwerte 21), Schwerte 1991, 255-273.
- Reventlow, Henning Graf, Art. Gnade. I, in: TRE (2010), 459-464.
- Riegel, Ulrich, Das Wunderverständnis von Kindern und Jugendlichen. Theoretische Klärungen – empirische Befunde – didaktische Konsequenzen (Religionspädagogik innovativ 41), Stuttgart 2021.
- , Gott und Gender. Eine empirisch-religionspädagogische Untersuchung nach Geschlechtstvorstellungen in Gotteskonzepten (Empirische Theologie 13), Münster 2004.
- Riegel, Ulrich/ Zimmermann, Mirjam, Evaluation des konfessionell-kooperativen Religionsunterrichts in Nordrhein-Westfalen, Stuttgart 2022.
- Ritschl, Dietrich/ Hailer, Martin, Grundkurs. Christliche Theologie. Diesseits und jenseits der Worte, Neukirchen-Vluyn ²2008.
- Ritter, Werner H., Gnade, in: ders. u.a. (Hrsg.), Theologische Schlüsselbegriffe. Biblisch - systematisch - didaktisch (TLL 1), Göttingen 2006, 101-107.
- Ritter, Werner H./ Simojoki, Henrik, Gott, Gottesbilder und Kinder, in: Hilger, Georg u.a. (Hrsg.), Religionsdidaktik Grundschule. Handbuch für die Praxis des evangelischen und katholischen Religionsunterrichts, München/ Stuttgart 2014, 169-187.
- Rolf, Sibylle, Der verborgene Gott – von der Abgründigkeit Gottes, in: Adam, Gottfried u.a. (Hrsg.), Gott. Ein religionspädagogischer Reader, Münster 2014, 81-86.
- Rosenberger, Gertraud, Das große Buch für kleine Leute. Kriterien und Beurteilung ausgewählter Kinderbibeln (Religionspädagogische Perspektiven 28), Essen 1997.
- Rothgangel, Martin/ Schelander, Robert, Schüler/in – Empirische Methoden zur Wahrnehmung, in: Rothgangel, Martin u.a. (Hrsg.), Religionspädagogisches Kompendium, Göttingen ⁷2012, 207-221.
- Ruppert, Lothar, Genesis. Ein kritischer und theologischer Kommentar. Teilband 1. Gen 1,1-11,26 (FzB 70), Würzburg 2003.
- Rüterswörden, Udo, Art. Bund (AT), in: Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (www.wiblex.de), 2006 [Zugriff: 21.12.2020].
- , dominium terrae. Studien zur Genese einer alttestamentlichen Vorstellung, Berlin/ New York 2012.

- Schäfer, Hannes u.a., „Was ist das für ein Menschensohn?“ Ein empirisches Forschungsprojekt zur Rezeption von Markus 4,35-41 zu Zweit- und Viertklässlern, in: Bucher, Anton A. u.a. (Hrsg.), „Sehen kann man ihn ja, aber anfassen ...?“ Zugänge zur Christologie von Kindern (JabuKi 7), Stuttgart 2008, 77-90.
- Schambeck, Mirjam, Bibeltheologische Didaktik. Biblisches Lernen im RU, Göttingen 2009.
- Scharbert, Josef, Die Neue Echter Bibel. Kommentar zum Alten Testament mit der Einheitsübersetzung. Genesis 1-11, Würzburg 2005.
- Schart, Aaron, „Hurra! Wir sind frei!“ Mirjam (Exodus 15 und Numeri 12) in einer dritten Klasse Grundschule, in: Büttner, Gerhard/ Schreiner, Martin (Hrsg.), „Man hat immer ein Stück Gott in sich“. Mit Kindern biblische Geschichten deuten. Teil 1: Altes Testament (JabuKi Sonderband), Stuttgart 2004, 123-136.
- Schellenberg, Annette, Art. Abwesenheit Gottes (AT), in: Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (www.wibilex.de), 2009 [Zugriff: 21.12.2020].
- Schindler, Regine/ Zavřel, Štěpán, Mit Gott unterwegs. Die Bibel für Kinder und Erwachsene neu erzählt, Zürich 2001.
- Schlag, Thomas, Warum es sich lohnt, aktuell nach Moral und Ethik in Kinderbibeln zu fragen. Religionspädagogische Grundüberlegungen, in: ders. u.a. (Hrsg.), Moral und Ethik in Kinderbibeln. Kinderbibelforschung in historischer und religionspädagogischer Perspektive (Arbeiten zur Religionspädagogik 46), Göttingen 2011, 11-32.
- Schmidt, Karina, Der Zöllner Zachäus im Zentrum – Narrative und exegetische Kompetenzen von Kindern am Beispiel Lukas 19,1-10, in: Bucher, Anton A. u.a. (Hrsg.), „Sehen kann man ihn ja, aber anfassen ...?“ Zugänge zur Christologie von Kindern (JabuKi 7), Stuttgart 2008, 66-76.
- Schmidt, Sara, Die Methodenbibel. begegnen – auseinandersetzen – übertragen. AT – Von Richter bis Jona. 37 Bibeltexte – 111 Methoden für Kinder von 6 bis 12 Jahren, Stuttgart 2021.
- , Die Methodenbibel. begegnen – auseinandersetzen – übertragen. AT – Von Schöpfung bis Josua. 37 Bibeltexte – 111 Methoden für Kinder von 6 bis 12 Jahren, Stuttgart 2020.
- , Die Methodenbibel. begegnen – auseinandersetzen – übertragen. NT – Von Ostern bis Offenbarung. 37 Bibeltexte – 111 Methoden für Kinder von 6 bis 12 Jahren, Stuttgart 2022.

- Schnocks, Johannes, Das Alte Testament und die Gewalt. Studien zu göttlicher und menschlicher Gewalt in alttestamentlichen Texten und ihren Rezeptionen (WMANT 136), Neukirchen-Vluyn 2014.
- Schreier, Margrit, Varianten qualitativer Inhaltsanalyse: Ein Wegweiser im Dickicht der Begrifflichkeiten, in: Forum Qualitative Sozialforschung 15/1 (2014), o.S.
- Schreiner, Martin, Bilder von Gott zwischen Kunst und Kinderkultur, in: Scheilke, Christoph Th./ Schweitzer, Friedrich (Hrsg.), Wie sieht Gott eigentlich aus? Wenn Kinder nach Gott fragen (Kinder brauchen Hoffnung. Religion im Alltag des Kindergartens 4), Münster ²2006, 28-33.
- Schreiner, Martin/ Thomas, Rahel, „Man weiß ja auch nicht, wie Gott in echt aussieht ...“. Werkstattbericht über eine empirische Studie zu Gottesvorstellungen in der Grundschule, in: Fischer, Dietlind/ Schöll, Albrecht (Hrsg.), Religiöse Vorstellungen bilden. Erkundungen zur Religion von Kindern über Bilder, Münster 2000, 143-172.
- Schreiner, Martin/ van Treeck, Christina, „Wo du hingehst, da will auch ich hingehen“: Das Buch Rut als „echter Bibel-Hit“, in: Büttner, Gerhard/ Schreiner, Martin (Hrsg.), „Man hat immer ein Stück Gott in sich“. Mit Kindern biblische Geschichten deuten. Teil 1: Altes Testament (JabuKi Sonderband), Stuttgart 2004, 147-156.
- Schumacher, Meinolf, Leerstellen der Schuld. Die Arche-Erzählung und die Frage nach der Akzeptanz des Unreinen, in: KulturPoetik 20/1 (2020), 42-58.
- Schüle, Andreas, Die Urgeschichte (Genesis 1-11) (ZBK.AT, Band NF 1.1), Zürich 2009.
- Schüttlöffel, Daniel/ Tschirch, Reinmar, Vom Buch zur Internetapplikation. Zur medialen Entwicklung des Genres ‚Kinderbibel‘, in: Adam, Gottfried u.a. (Hrsg.), Die Inhalte von Kinderbibeln. Kriterien ihrer Auswahl (Arbeiten zur Religionspädagogik 37), Göttingen 2008, 321-352.
- Schweitzer, Friedrich, Elementarisierung – ein religionsdidaktischer Ansatz. Einführende Darstellung, in: ders. (Hrsg.), Elementarisierung im Religionsunterricht. Erfahrungen, Perspektiven, Beispiele, Neukirchen-Vluyn 2003, 9-30.
- , Kinder und Jugendliche als Exegeten? Überlegungen zu einer entwicklungsorientierten Bibeldidaktik, in: Adam, Gottfried u.a. (Hrsg.), Bibeldidaktik. Ein Lese- und Studienbuch (Schriften aus dem Comenius-Institut. Studienbücher 2), Berlin 2009, 106-110.
- , Wie Kinder sich Gott vorstellen: Zur Entwicklung des Gottesverständnisses im Kindesalter, in: ders. u.a. (Hrsg.), Wie sieht Gott eigentlich aus? Wenn Kinder nach Gott

- fragen (Kinder brauchen Hoffnung. Religion im Alltag des Kindergartens 4), Münster ²2006, 10-17.
- u.a., Elementarisierung 2.0. Religionsunterricht vorbereiten nach dem Elementarisierungsmodell, Göttingen 2019.
- Sies, Gabriele, Der Produktionsprozess von Gottesvorstellungen. Kinder entwickeln ein Bild von Gott beim Malen und im Gespräch, in: Fischer, Dietlind/ Schöll, Albrecht (Hrsg.), Religiöse Vorstellungen bilden. Erkundungen zur Religion von Kindern über Bilder, Münster 2000, 189-204.
- Seebass, Horst, Genesis I. Urgeschichte (1,1-11,26), Neukirchen-Vluyn 1996.
- Sölle, Dorothee, Wider den Gottesimperialismus. Eine sozialgeschichtliche Interpretation von Gen 8, 1-12, in: Bail, Ulrike/ Jost, Renate (Hrsg.), Gott an den Rändern. Sozialgeschichtliche Perspektiven auf die Bibel, Gütersloh 1996, 11-16.
- Spiegel, Josef F., Die Bibel – ein Buch für Kinder. Bibeltheologische und entwicklungspsychologische Aspekte für die Auswahl von biblischen Geschichten für Kinder, in: Cordes, Roswitha (Hrsg.), Die Bibel als Kinderbuch (Veröffentlichungen der Katholischen Akademie Schwerte 21), Schwerte 1991, 11-26.
- , Die Bibel – ein Buch für Kinder?, in: Adam, Gottfried/ Lachmann, Rainer (Hrsg.), Kinderbibeln. Ein Lese- und Studienbuch (Schriften aus dem Comenius-Institut. Studienbücher 1), Berlin 2006, 165-171.
- Stangl, Herbert/ Hölscher, Dorothee, Mit der Bibel wachsen. Kinderbibeln im Vergleich, Bonn 2006.
- Statistisches Bundesamt, Grad der Verstädterung, <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Bevoelkerungsstand/Methoden/Erlauterungen/verstaedterung.html> [Zugriff: 29.06.2023].
- Steinkühler, Martina, Wachsam von Gut und Böse reden. Zehn Gebote zur inhaltlichen Gestaltung von biblischen Erzählungen, in: Schlag, Thomas/ Schelander, Robert (Hrsg.), Moral und Ethik in Kinderbibeln. Kinderbibelforschung in historischer und religionspädagogischer Perspektive (Arbeiten zur Religionspädagogik 46), Göttingen 2011, 361-378.
- Steinwede, Dietrich, Und Jona sah den Fisch. Biblische Geschichten für Kinder, Gütersloh 1996.
- Straß, Susanna, Die Bibel als Buch für Kinder?! Theologische und didaktische Analyse aktueller Kinderbibeln. Kriterien – Beispiele – Perspektiven, Nürnberg 2002.

- STRÖER Media Brands GmbH, Evan Allmächtig, <https://www.kino.de/film/evan-allmaechtig-2007/> [Zugriff: 13.10.2020].
- Szagun, Anna-Katharina, Dem Sprachlosen Sprache verleihen. Rostocker Langzeitstudie zu Gottesverständnis und Gottesbeziehung von Kindern, die in mehrheitlich konfessionslosem Kontext aufwachsen (Kinder erleben Theologie 1), Jena 2006.
- Tschirch, Reinmar, Biblische Geschichten erzählen, Stuttgart u.a. 1997.
- , Kinderbibeln kritisch gelesen. Vergleich verschiedener Kinderbibelerzählungen, in: Cordes, Roswitha (Hrsg.), Die Bibel als Kinderbuch (Veröffentlichungen der Katholischen Akademie Schwerte 21), Schwerte 1991, 27-41.
- , Kinderbibeln kritisch gelesen. Vergleich verschiedener Kinderbibeln, in: Adam, Gottfried/ Lachmann, Rainer (Hrsg.), Kinderbibeln. Ein Lese- und Studienbuch (Schriften aus dem Comenius-Institut. Studienbücher 1), Berlin 2006, 119-126.
- Uhlendorff, Uwe, Typenbildende Verfahren, in: Bock, Karin/ Miethe, Ingrid (Hrsg.), Handbuch Qualitative Methoden in der Sozialen Arbeit, Opladen/ Farmington Hills 2010, 314-324.
- Unser, Alexander/ Riegel, Ulrich, Grundlagen der quantitativ-empirischen Religionspädagogik. Eine anwendungsorientierte Einführung (utb 5852), Stuttgart 2022.
- van Oorschot, Jürgen, Art. Anthropomorphismus, in: Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (www.wibilex.de), 2016 [Zugriff: 21.12.2020].
- Vobbe, Frederic, Multimodale Methoden des Theologisierens mit Kindern, in: Kalloch, Christina/ Schreiner, Martin, „Man kann es ja auch als Fantasie nehmen“. Methoden der Kindertheologie (JaBuKi 14), Stuttgart 2015, 36-46.
- Werbick, Jürgen, Gnade, in: Büchner, Christine/ Spallek, Gerrit (Hrsg.), Auf den Punkt gebracht. Grundbegriffe der Theologie, Ostfildern 2017, 105-118.
- Westermann, Claus, Genesis 1-11 (Erträge der Forschung 7), Darmstadt ²1972.
- Weth, Irmgard u.a., Neukirchener Erzählbibel, Neukirchen-Vluyn 1998.
- Wiedmaier, Manuela, Wenn sich Mädchen und Jungen Gott und die Welt ausmalen. Feinanalysen filmisch dokumentierter Malprozesse, Bielefeld 2006.
- Wilhelm, Ingo, Zoo „Arche Noah“, <https://zoo-arche-noah.de/> [Zugriff: 13.10.2020].
- Willi-Plein, Ina, Opfer und Kult im alttestamentlichen Israel. Textbefragungen und Zwischenergebnisse (Stuttgarter Bibelstudien), Stuttgart 1993.

- Witte, Markus, Die biblische Urgeschichte. Redaktions- und theologiegeschichtliche Beobachtungen zu Genesis 1,1-11,26 (BZAW 265), Berlin 1998.
- Wöhrle, Jakob, Der eine Gott und die gefährdete Schöpfung. Zur Rezeption polytheistischer Vorstellungen in der biblischen Sintfluterzählung, in: Schwöbel, Christoph (Hrsg.), Gott – Götter – Götzen (VWGTh 38), Leipzig 2013, 320-337.
- Zach, Viktoria, „Die Kinderbibel am deutschsprachigen Buchmarkt“. Eine empirische Studie zu den kaufentscheidenden Kriterien bei der Auswahl einer Kinderbibel. Verfügbar unter http://personal.murrayhall.com/wp-content/uploads/2017/09/Zach_Die-Kinderbibel-am-deutschsprachigen-Buchmarkt.pdf [Zugriff: 13.05.2020].
- Zankel, Sönke/ Günther, Niklas, Religionsdidaktik in Übersichten. Ein Überblick für Studierende, Referendare und Lehrkräfte, Göttingen 2017.
- Zenger, Erich, Gottes Bogen in den Wolken. Untersuchungen zu Komposition und Theologie der priesterschriftlichen Urgeschichte (Stuttgarter Bibelstudien 112), Stuttgart 1983.
- Zimmermann, Mirjam, Fragen im Religionsunterricht. Unterrichtsideen zu einer schülerfragenorientierten Didaktik, Göttingen 2013.
- , Kindertheologie als theologische Kompetenz von Kindern. Grundlagen, Methodik und Ziel kindertheologischer Forschung am Beispiel der Deutung des Todes Jesu, Neukirchen-Vluyn 2012.
 - , Kindertheologie und Kinderexegese, in: ders. u.a. (Hrsg.), Handbuch Bibeldidaktik, Tübingen 2018, 450-455.
 - , Art. Kreatives Schreiben, in: Wissenschaftlich Religionspädagogisches Lexikon im Internet (www.wirelex.de), 2016 [Zugriff: 22.02.2023].
 - , Methoden der Kindertheologie. Zur Präzisierung von Forschungsdesigns im kindertheologischen Diskurs, in: Theo-Web, Zeitschrift für Religionspädagogik 5 (2006), 99–125.
 - , „The medium is the message!“ oder Gibt es spezifische Methoden der Kinder- und Jugendtheologie?, in: Kalloch, Christina/ Schreiner, Martin (Hrsg.), „Man kann es ja auch als Fantasie nehmen“. Methoden der Kindertheologie (JaBuKi 14), Stuttgart 2015, 19-35.
 - , Wie mache ich gute kindertheologische Forschung?, in: Bucher, Anton A. u.a. (Hrsg.), „Vielleicht hat Gott uns Kindern den Verstand gegeben“. Ergebnisse und Perspektiven der Kindertheologie (JabuKi 5), Stuttgart 2006, 69-77.

Zimmermann, Mirjam/ Hellwig, Michael, Wo glaubst du hin? Kreatives Schreiben im Religionsunterricht, Göttingen 2011.

Zimmermann, Ruben, Jakobs Begegnung am Jabbok (Gen 32,23-33). Der „Kampf“ der Exegeten und die Auslegungskunst der Kinder, in: Bucher, Anton A. u.a. (Hrsg.), „Im Himmelreich ist keiner sauer“ – Kinder als Exegeten (JabuKi 2), Stuttgart 2003, 31-45.

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit versichere ich an Eides statt, dass ich diese Dissertation selbstständig und ohne fremde unzulässige Hilfe erbracht habe. Ich habe die Arbeit ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt und die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken als solche kenntlich gemacht.

Oldenburg, 18. Juni 2025

Nina Kessler

Erklärung über den Inhalt der Dissertation

Hiermit versichere ich, dass der Inhalt dieser Dissertation nicht bereits überwiegend für eine eigene Bachelor-, Master-, Diplom- oder ähnliche Prüfungsarbeit verwendet wurde.

Oldenburg, 18. Juni 2025

Nina Kessler

Erklärung über die Einhaltung der Regelungen zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis

Hiermit erkläre ich, dass ich die Regelungen zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis, wie sie in der Ordnung über die Grundsätze zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg festgelegt sind, befolgt habe.

Oldenburg, 18. Juni 2025

Nina Kessler

Lebenslauf der Doktorandin

Persönliche Daten

- Name: Nina Kessler (geb. Lissner)
- Geburtsdatum: 02.09.1995
- Geburtsort: Nienburg (Weser)

Wissenschaftlicher Bildungsgang

- Oktober 2015 - September 2018:
ZWEI-FÄCHER-BACHELOR
Elementarmathematik und Evangelische Theologie/Religionspädagogik
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
- Oktober 2018 - September 2020:
MASTER OF EDUCATION (GRUNDSCHULE)
Elementarmathematik und Evangelische Religion
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
- Januar 2021 - Dezember 2024:
PROMOTION
Institut für Evangelische Theologie und Religionspädagogik
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
- November 2021 - Oktober 2023:
PROMOTIONSSTIPENDIUM
Studienstiftung des deutschen Volkes

Beruflicher Werdegang im wissenschaftlichen Bereich

- Januar 2021 - März 2022:
WISSENSCHAFTLICHE MITARBEITERIN
Institut für Evangelische Theologie und Religionspädagogik
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
- April 2022 – September 2022:
LEHRAUFTRAG
Lehrstuhl für Religionspädagogik
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg